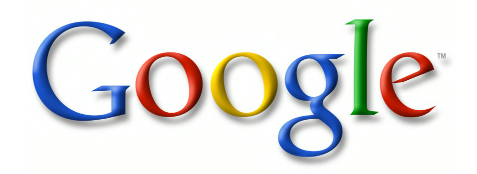
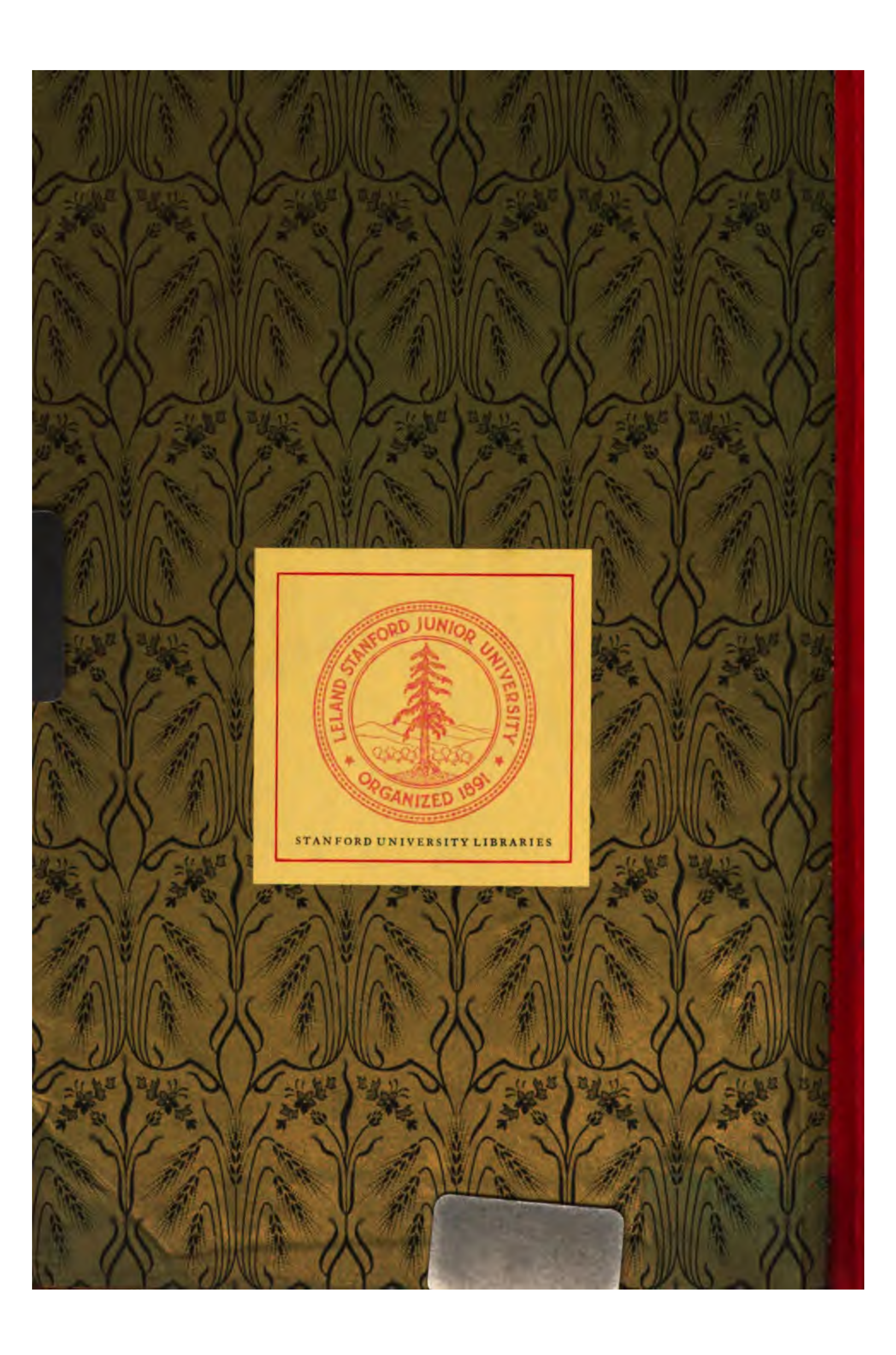
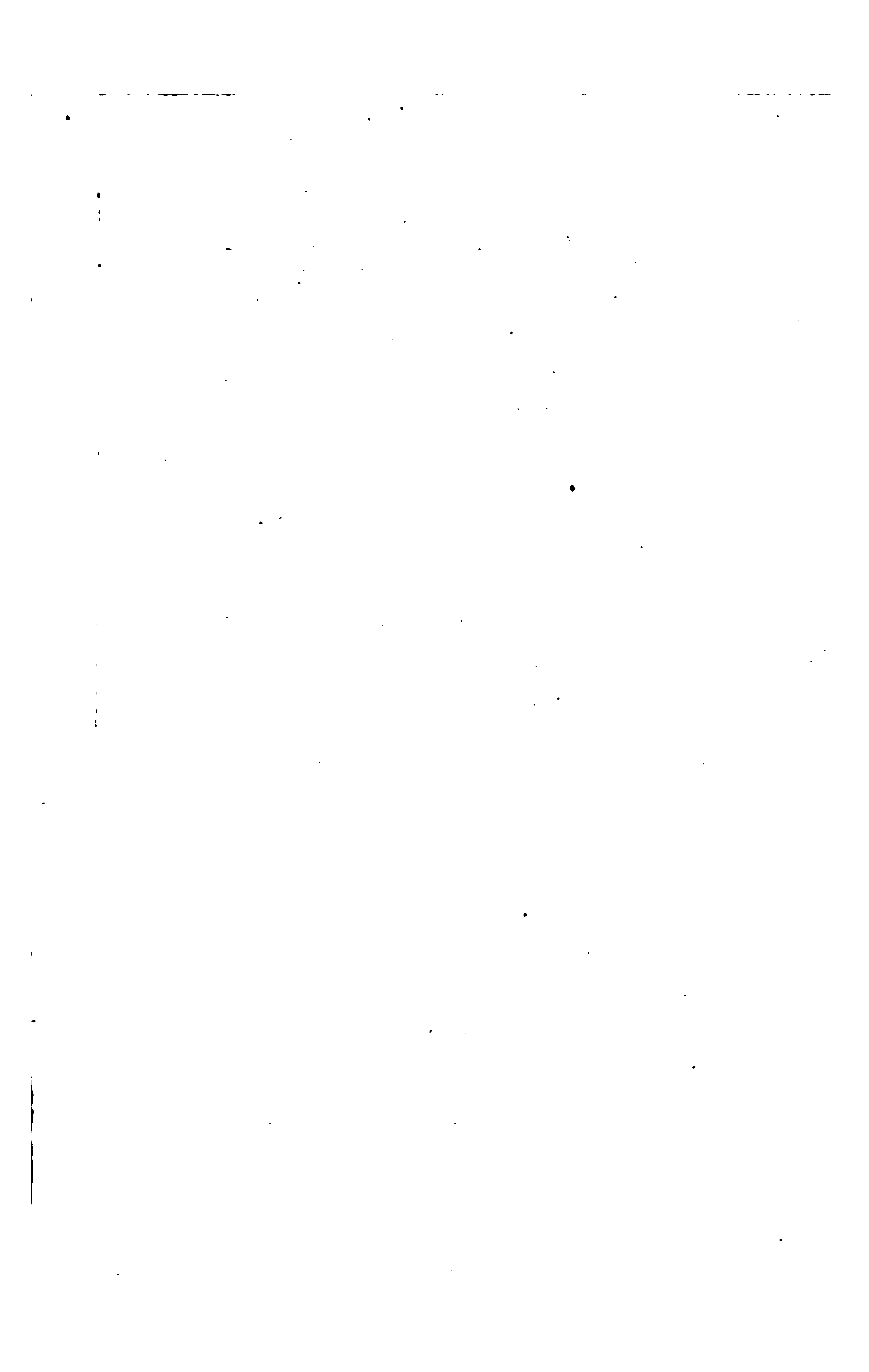





LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES









GESCHICHTE

DES K. K.

60. LINIEN-INFANTERIE-REGIMENTES

GEGENWÄRTIG

GUSTAV PRINZ VON WASA

VERFASST

IM AUFTRAGE UND NACH DEN WEISUNGEN DES REGIMENTS-COMMANDO'S

VON

COLOMAN RUPPRECHT VON VIRTSOLOG,

HAUPTMANN IM REGIMENTE, BESITZER DES MILITAR-VERDIENSTKREUZES MIT DER KRIEGS-DECORATION

MIT EINER EINTHEILUNGSLISTE SÄMMTLICHER OBEROFFICIERE DES REGIMENTES.

WIEN, 1871.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

SELBSTVERLAG DES REGIMENTES.



DAS OFFICIERSCORPS

DES

K. K. 60. LINIEN-INFANTERIE-REGIMENTES

WIDMET DIESES WERK

DEM HOCHVEREHRTEN

REGIMENTS-INHABER

SEINER KÖNIGLICHEN HOHEIT DEM HERRN

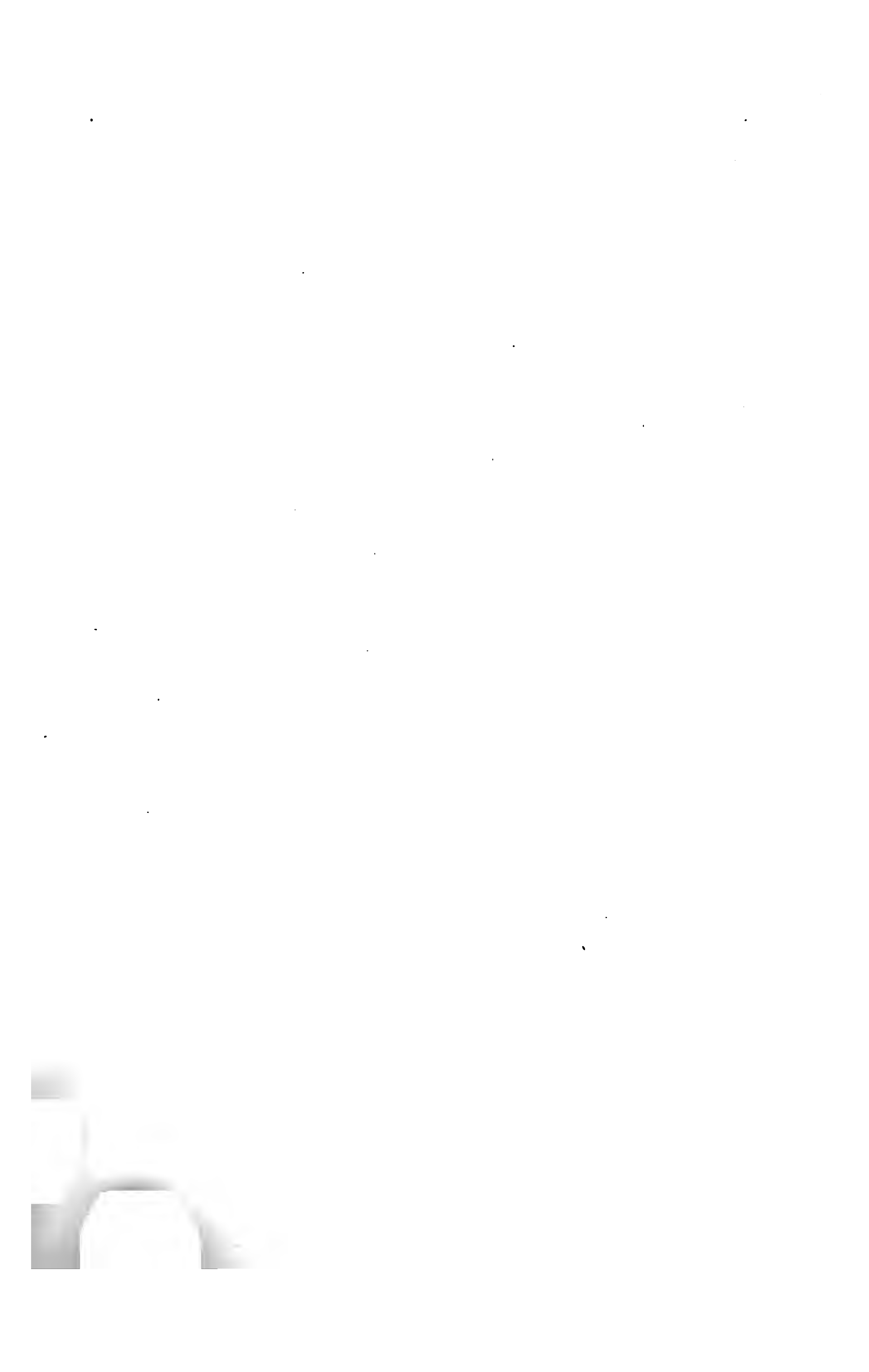
GUSTAV PRINZEN VON WASA

K. K. FELDMARSCHALL-LIEUTENANT

etc. etc. etc.

AM 1 DECEMBER 1871

DEM TAGE, AN WELCHEM
DEM REGIMENTE VOR 40 JAHREN DIE EHRE ZU THEIL WARD, HÖCHST-
DESSEN ERLAUCHTEN NAMEN ZU FÜHREN.



Vorwort.

Als mir der ehrenvolle Auftrag zu Theil ward, die Geschichte unseres Regimentes zu schreiben, erwog ich, in welcher Weise ich es ermöglichen könnte, dieser schwierigen Aufgabe gerecht zu werden.

Ich glaubte zuerst meine Aufmerksamkeit den Bemühungen zu wenden zu müssen, welche vor Ausbruch jedes Feldzuges, den das Regiment mitzumachen hatte, der Mobilmachung desselben gewidmet wurden; denn es ist gewiss nicht einerlei, ob die Mobilmachung mit ausserordentlichen Schwierigkeiten bewerkstelligt werden musste, oder ob dieselbe leicht durchzuführen war; da derlei Umstände auf die späteren Erlebnisse des Regimentes ihre Rückwirkung ausüben. Hierauf gedachte ich, die Geschichte des Feldzuges selbst folgen zu lassen, und zwar in möglichst einfacher Sprache, ohne jeden oratorischen Schmuck und ohne viele Abschweifungen auf die Gebiete der Politik und der Strategie. Von diesem Grundsatze musste ich in jenen Fällen abweichen, in welchen die Politik eine Rolle in dem Leben des Regimentes spielte, wie z. B. in dem Jahre 1848. Wenn ich mich indess auch nicht in grössere strategische Abhandlungen einliess, so habe ich doch nie den Zusammenhang ausser Augen gelassen, welcher zwischen den Ereignissen beim Regimente und jenem des Feldzuges überhaupt bestand. Vor Allem aber war ich bemüht, einzelne hervorragende Waffenthaten von Mitgliedern des Regimentes, sie mögen welch' immer Rang angehört haben, der Vergessenheit zu entreissen und ihnen ein ehrenvolles Andenken zu erhalten.

Leider musste ich auch solcher Fälle erwähnen, welche Zeugenschaft abgeben, dass dem Regimente nicht immer das Glück gelächelt hat; diess war ich der historischen Unparteilichkeit schuldig. Indem ich aber derselben Rechnung trug, war ich zugleich besorgt, in keinem Falle persönlich zu werden.

Als Quellen dienten mir jene Ueberlieferungen des Regimentes, welche der ehemalige Hauptmann Peter Zink, der vom Jahre 1810 bis Ende 1830 im Regimente diente, aufgezeichnet hat; ferner die Acten des k. k. Kriegsarchives, des Archives der k. k. Central-Militär-Buchhaltung, sowie jene der Registratur des k. k. Reichs-Kriegsministeriums; die Kriegsbibliothek; endlich jene Mittheilungen, welche mir der k. k. Major a. D. und frühere Inhabers-Adjutant Edmund v. Fetzer über

die Ereignisse des Jahres 1848/9, sowie viele andere Cameraden über ihre Erlebnisse während der letzten Feldzüge bereitwilligst gemacht haben.

War es meine Aufgabe, die ersterwähnten Ueberlieferungen zu sichten, zu prüfen und nach Ausfüllung der vorhandenen Lücken in die nachfolgende Form zu bringen, so musste ich letztere Quellen theilweise mühsam zusammensuchen und durch Vergleichung gleichzeitiger Relationen, durch Anfragen bei Cameraden und durch Combination mit jenen Darstellungen, welche die kriegsgeschichtliche Literatur geboten hat, zu einem gemeinsamen Ganzen gestalten [1]).

Wenn es nun meinen Bemühungen, welche von unserem Herrn Regiments-Commandanten, Oberst Laurenz Ritter v. Riesz, in jeder Weise unterstützt wurden, gelungen sein sollte, Etwas zu Stande gebracht zu haben, was das Interesse sowohl meiner Cameraden, als auch der früheren Mitglieder des Regimentes anregt, so habe ich damit den schönsten Lohn errungen. Sollte mir indess diess nicht gelungen sein, so ist es nur ein Zeichen, dass meine Mittel meinem Willen nicht entsprochen haben, und ich bitte in diesem Falle zu berücksichtigen, dass ich nicht aus Beruf Geschichtsschreiber wurde, sondern dabei nur einer nicht zu umgehenden cameradschaftlichen Pflicht Genüge leistete.

Meinen beiden Herren Cameraden, dem Hauptmanne Julius Fritz und dem Oberlieutenant Ludwig Creutzer des Regimentes, welche sich den bei der Herstellung der Geschichte als Druckwerk erwachsenen Arbeiten in bereitwilligster Weise unterzogen, dabei mit aller Sorgfalt und Genauigkeit vorgingen und sich bemühten, meine anspruchslose Arbeit durch Verwerthung aller gebotenen technischen Mittel in eine möglichst günstige äussere Form zu kleiden, spreche ich hiemit meinen Dank aus.

Erlau, November 1871.

Der Verfasser.

---

1) Bezüglich der bei den verschiedenen Märschen, Dislocationen, Gefechten etc. vorkommenden geographischen Eigennamen wurde im Allgemeinen nach Scheda's „Generalkarte des Kaiserthums Oesterreich" (gegenwärtig in der Vervollständigung zur Karte von „Central-Europa" begriffen) gearbeitet; in den Fällen aber, in denen Karten mit grösserem Massstabe erforderlich wurden, oder in welchen die Scheda-Karte, ihrer Ausdehnung nach, nicht ausreichte, wurden die neuesten Specialkarten der betreffenden Länder aus dem k. k. Kriegsarchive benützt.

INHALT.

Die am Schlusse der Geschichte beigefügte Eintheilungsliste sammt Namensregister der Officiere des Regiments ist mit neuer Paginirung von 1—77 versehen.



I. Abschnitt.

Von der Errichtung bis zum Ende des Feldzuges 1809.

Von der Errichtung des Regimentes zu Theresienstadt bis zum Ausmarsche von dort. Mai bis October 1798.

Den 20. April 1792 nennt uns die Geschichte als jenen verhängnissvollen Tag, an welchem in Europa die Fackel des Krieges sich entzündete, um erst nach 23jährigen blutigen Kämpfen zu verlöschen. Kaiser Franz — als deutscher Kaiser Franz II. — trat in demselben Jahre die Regierung der österreichischen Staaten an, und mit dem Erbe dieser, das der Feindschaft Frankreichs, welches seinen willenlos gemachten unglücklichen König zwang, gegen seine bessere Ueberzeugung, durch Decret der Nationalversammlung seinem Verwandten, dem Könige von Ungarn und Böhmen den Fehdehandschuh hinzuwerfen.

Die Feldzugsjahre 1792, 1793, 1794 und 1795 (das Jahr der Separatfrieden) endeten für Oesterreich und dessen Verbündete — obgleich es an glänzenden Waffenthaten nicht fehlte — ungünstig. Doch fand man in den darauf folgenden Jahren 1796 und 1797 Oesterreich wieder im Kampfe gegen Frankreich, der am 17. October 1797 mit dem Frieden von Campo Formio endete. Aber auch dann noch liess der Uebermuth des französischen Directoriums Oesterreich das Schwert nicht in der Scheide.

1798 rüstete sich Kaiser Franz zu neuen Kämpfen, die für die nächste Zeit unausbleiblich schienen, da schon im Jänner 1798 die Franzosen in das Nachbargebiet Oesterreichs — die Schweiz — einrückten, somit, ehe noch der Rastatter Congress irgend einen wesentlichen Fortschritt gemacht hatte, zu einer Unternehmung schritten, welche die Herrscher Europas im höchsten Grade aufregen musste.

1798 In das Jahr 1798 fällt die Errichtung des nunmehrigen Infanterie-Regimentes Gustav Prinz von Wasa Nr. 60, welche — zu Folge Handbillets Seiner Majestät des Kaisers vom 25. April — vom Hofkriegsrath am 27. April 1798 in der Weise angeordnet wurde, dass, da fortan die Linien-Infanterie-Regimenter nur aus 3 Bataillonen und einer Grenadier-Division bestehen sollten, von den ungarischen Infanterie-Regimentern

Erzherzog Ferdinand Nr. 2,

Graf Sztarray Nr. 33 und

Erzherzog Anton Nr. 52, je das 4. Bataillon zur Formirung des neuen Regimentes, mit dem Sammelplatze Festung Theresienstadt in Böhmen, bestimmt ward. Das neu aufgestellte Regiment erhielt die Bezeichnung: 2. neu errichtetes hungarisches Infanterie-Regiment Nr. 60 — und es kann der 1. Juni 1798 als der Errichtungstag desselben bezeichnet werden.

Juni

Dieses Regiment sollte schon kurze Zeit nach seiner Errichtung — Ende des Jahres 1798 — an den Kämpfen Oesterreichs für dessen Ehre und gutes Recht Theil nehmen, und es bot der Feldzug des Jahres 1799 Gelegenheit, zu beweisen, dass dieses neu formirte Regiment den alten Truppen würdig zur Seite gestellt werden konnte.

Mit der Errichtung des Regiments ward der Oberst Karl Baron Rüdt v. Collenberg (transferirt von Franz Kinsky Infanterie Nr. 47) betraut [1]).

An Stabsofficieren waren zum Regimente eingetheilt:

Oberstlieutenant Franz v. Füglein (von Erzherzog Ferdinand Infanterie Nr. 2),

1. Major Hieronymus Graf Colloredo (von Josef Colloredo Infanterie Nr. 57),

2. Major Peter Mocsáry de Botsár (von Erzherzog Anton Infanterie Nr. 52).

Von den das neue Regiment bildenden Bataillonen lagen, u. z.:

vom 4. Bataillon Erzherzog Anton Infanterie Nr. 52, welches das 3. oder Oberstlieutenants-Bataillon im Regimente bildete, 4 Compagnien

---

[1]) Oberst Rüdt war im Jahre 1756 zu Rödigheim im Reich (jetzt gehört der Ort zum Grossherzogthum Baden) geboren, und wurde am 19. Jänner 1774 beim 47. Infanterie-Regimente als Unterlieutenant neu ersetzt, am 11. November 1777 zum Oberlieutenant, 11. März 1778 zum Capitän-Lieutenant, 11. April 1784 zum Hauptmann befördert. Im Jahre 1797 wurde er am 22. März Major, und erhielt gleichzeitig das Commando des 3. Grenadier-Bataillons; am 7. Mai desselben Jahres wurde Rüdt Oberstlieutenant, am 26. April 1798 aber Oberst und Regiments-Commandant, in welcher Eigenschaft er am 1. Juni 1798 in den Stand des Regiments genommen wurde.

in Tirol, einstweilen unter Commando des 2. Majors Mocsáry, die beiden andern Compagnien in Semlin; 1798 Juni

vom 4. Bataillon Graf Sztarray Nr. 33, welches nunmehr das 2. oder Oberstens-Bataillon formirte, 4 Compagnien in Theresienstadt selbst, zwei in Ofen. Das Commando dieses Bataillons erhielt der 1. Major Graf Colloredo; endlich

vom 4. Bataillon Erzherzog Ferdinand Nr. 2, 4 Compagnien in Böhmisch Kamnitz, die Mitteldivision hingegen in Pressburg. Dieses Bataillon — zum Leibbataillon im Regimente bestimmt — blieb vorläufig unter Commando des Oberstlieutenants v. Füglein.

Die in Ofen garnisonirenden zwei Compagnien traten den Marsch zum Regimente am 6. Juni, jene beiden, welche in Pressburg lagen, am 2. Juni an; diese rückten am 27. desselben Monats, jene aber erst am 23. Juli in Theresienstadt ein. Das 3. Bataillon war wegen der eingetretenen Kriegsereignisse in der Schweiz mit 4 Compagnien beim Truppencorps in Tirol geblieben.

Die schnell erfolgte Einrückung des Obersten Baron Rüdt zeugte von dem Ernste, mit welchem er die Errichtung durchzuführen gedachte. Den ehrenvollen Auftrag der Errichtung eines neuen Truppenkörpers führte der nunmehrige Regiments-Commandant mit dem günstigsten Erfolge durch; die Stabs- und Oberofficiere wirkten eifrig mit, und so stand in kurzer Zeit das Regiment zum Abmarsche ins Feld bereit, mit allem Nöthigen ausgerüstet, vom besten Geiste beseelt.

Die Grenadier-Division ward aus den in loco Theresienstadt garnisonirenden zwei Bataillonen gebildet; selbe war complet in den Chargen, im Mannschaftsstande aber — bis zur Ergänzung — im Cadre.

Gleichzeitig mit der Organisirung des Regiments wurde in dem, dem Regimente zugewiesenen, Werbbezirke zu Trentschin ein Recruten-Uebernahms- und Abrichtungs-Depot unter Commando des Hauptmanns Sayffert herrichtet, welchem Oberlieutenant Szombathelyi und Unterlieutenant Havelandt beigegeben wurden.

Mit Ende Juni war die Organisirung als beendet anzusehen, und unter gleichzeitiger Versehung des Garnisons- und Festungsdienstes wurde die Zeit bis Anfang November zur möglichsten Vervollkommnung des Regimentes zweckmässigst verwendet. Juli bis October

In dieser Zeit (August) wurde Oberstlieutenant Füglein pensionirt; das Commando des 1. Bataillons erhielt der von Splényi Infanterie Nr. 51 anher übersetzte Oberstlieutenant Leopold v. Haszlinger.

Aus welchen Stabs- und Oberofficieren übrigens das Regiment zusammengesetzt ward, ist aus dem am Schlusse beigefügten allgemeinen Verzeichnisse sämmtlicher Officiere ersichtlich. Die erste Eintheilungs-

1798 Juli bis October

liste, welche in Theresienstadt am 22. October 1798 ausgegeben wurde, ist die folgende:

Abtheilungen	Compagnien	Capitain- Lieutenants	Ober- Lieutenants	Unter- Lieutenants	Fähnriche
Grenadier-Division	1. Hptm. Lopresty		Daneky	Török	
	2. „ Clement		Purcell	Pavianovich	
Leib- (Bataillon)	Leib-	Ehrendorfer	Lad. Szártory	Havelandt	Rasko
	Hauptmann Roberth		—	Hübsch	Szikorszky
	Hauptmann Papp		Hiller	Schick	Häuszler
	Hauptmann Coronás		Horváth	Günther	Gauthoy
	Hauptmann Sayfferth		Katskovits	Szklebar	Mamula
	1. Majors-	O Madden	Fligely	Miretzky	Szobolowszky
Oberstens- (Bataillon)	2. Majors-	Kayser	Szombathelyi	Simbschen	Egerer
	Hauptmann Rakowszky		Dietsy	Szepessy	Nedetzky
	Hauptmann Furthiny		Em. Szártory	Mally	Roth
	Hauptmann Prietto		Drohojovszky	Draskoszy	Buzsán
	Hauptmann Török		Schaufelmacher	Rokitzky	Sonnenfeld
	Oberstens-	de l'Hamaide	Regenthal	Fehér	Durville
Oberstlieutenants- (Bataillon)	Oberstlieuts.-		Deisz	Szaitz	Kováts
	Hauptmann Luck		Berge	Bosnyák	Losenau
	Hauptmann Redlich		Dorkovits	Klanzal	Beller
	Hauptmann Klobussitzky		Bárány	Hauptvogel	—
	Hauptmann Doka		Fodor	Schmidt	Piatsek
	Hauptmann Haasz		Krapf	Kardos	Motsáry

Theresienstadt, am 22. October 1798.

Oberst Baron Rüdt wurde auf sein eigenes Ansuchen am 25. September zum 45. Infanterie-Regimente Lattermann nach Italien — dagegen Oberst Graf Plunkett [1]) von jenem zu diesem Regimente transferirt, rückte aber erst im Jänner 1799 zum Regimente ein.

Nachdem die Zusammensetzung des Regimentes dargestellt ist, schreiten wir zur Aufzeichnung der Ereignisse beim 3. Bataillone, welches das erste war, das vom neugebildeten Regimente vor dem Feinde in Thätigkeit stand.

---

[1]) Max Graf Plunkett war 1753 zu Linz geboren, trat frühzeitig in das Militär ein, und war 1794 Major und Flügeladjutant des F. M. Albert Herzog zu Sachsen-Teschen, kam dann in den Generalstab, wurde 1796 Oberstlieutenant bei Manfredini Infanterie Nr. 12, am 15. Mai 1797 aber Oberst und Regiments-Commandant bei Lattermann Infanterie Nr. 45.

Das 3. Bataillon seit der Trennung von Erzherzog Anton Infanterie bis zur Neubildung des nunmehrigen Regimentes; — dessen Feldzug und Gefangennehmung in Graubündten (1799) — und endliche Einrückung zum Regimente (Mai 1798 bis October 1800).

1798

Mai

Das nunmehrige 3. Bataillon stand, als es den Eintheilungbefehl erhielt, mit den beiden Flügeldivisionen zu Innichen, Sillian und Niederndorf in Tirol, im Truppencorps des F.M.L. Grafen Spork, und in der Armee des Generals Hotze, welche einen integrirenden Theil der Armee des Erzherzogs Karl bildete. Die Mitteldivision — wie erwähnt in Semlin — rückte im Juni d. J. zum Regimente nach Theresienstadt ein, wurde aber, da das 3. Bataillon aus den früher bezeichneten Gründen nicht zum Regimente gezogen werden konnte, zur Completirung des ersteren auf 6 Compagnien nach Tirol in Marsch gesetzt, wo sie erst Mitte November eintraf, und zu dem um diese Zeit in Vaduz stehenden Bataillone stiess.

Juni bis September

Im Juni d. J. erhielt das 3. Bataillon eine neue Dislocation in Mühlbach (bei Sterzing) mit der Bestimmung, in der Brigade des G.M. Grummer in Reserve zu sein. Das Bataillon, welchem bereits das Liniengeschütz (2 Stück dreipfünder Kanonen) beigegeben worden war, sollte ursprünglich nach Theresienstadt zum Regimentsstabe abrücken, und war bereits dahin in Marsch gesetzt; aber die Ereignisse in der Schweiz, wo die Franzosen Fortschritte machten, welche eine nahe Gefährdung der eigenen Grenze befürchten liessen, erlaubten nicht, das Corps in Tirol zu schwächen. Das Bataillon erhielt Haltbefehl zwischen Sterzing und Mühlbach, und bezog im letzteren Orte die Cantonirung.

Am 13. August langte das Bataillon in Folge grösserer Truppenbewegungen in Innsbruck, am 14. August aber im Ober-Innthal bei dem Kloster Stambs an, wo der Bataillonstab blieb, die Compagnien aber bezogen in den umliegenden Ortschaften Quartiere.

Das Bataillon gehörte nunmehr zur Division des F.M.L. Grafen Nobili, Brigade Oberst Graf St. Julien.

October

Am 4. October, dem Namenstage Seiner Majestät des Kaisers Franz, an welchem die silbernen Tiroler Verdienst-Medaillen in Silz unter Paradirung des Bataillons vertheilt wurden, erhielt auch Hauptmann Luck eine Medaille für die Betheiligung an dem 1797ger Tiroler Aufgebot gegen den Feind.

Die Vorrückung der Franzosen gegen Graubündten machte beim Spork'schen Corps Truppenbewegungen nöthig; am 10. October verliess das Bataillon das Ober-Innthal, und marschirte — nunmehr in die Brigade Oberst Majthényi eingetheilt — nach Bludenz ins Vorarlbergische, wo es am 20. October anlangte.

1798 November, December

Doch auch hier blieb das Bataillon nur wenige Tage; am 1. November rückte es über Feldkirch nach Vaduz, Schan und Balzers, und konnte sich am 26. als vollends auf dem Kriegsfusse betrachten. Das Bataillon — seitdem es die letzte Cantonirung bezogen hatte unter den Befehlen des F.M.L. Grafen Bellegarde — zählte bis jetzt nur 552 Mann, wurde daher durch 350 Mann vom Regimente De-Vins Nr. 37 verstärkt, und erwartete noch die Einrückung des Cadres der Mitteldivision, die baldigst erfolgte.

Um dieselbe Zeit wurde zur Verhinderung der Lebensmittelausfuhr ein Sperr-Cordon gezogen und vom Bataillone die Cordonsposten zu Werdenberg und Balzers bezogen.

In der zweiten Hälfte Novembers rückten 4 Compagnien nach Graubündten, der Stab, die Artillerie und die Compagnie Hauptmann Doka nach Mayenfeld, Hauptmann Haasz nach Fläsch, Hauptmann Redlich nach Malans und Hauptmann Klobussitzky nach Grüsch. Der Zweck dieser Vorrückung war: die Vertheidigung des Luciensteiges und die Erhaltung der Verbindung mit Feldkirch. Die beiden im Vorarlbergischen zurückgebliebenen Compagnien dienten den 4 vorgerückten zur Unterstützung. Diese hatten vorläufig schwache Abtheilungen auf Vorposten längs des Rheins aufgestellt. Die Franzosen in der Schweiz verstärkten sich täglich, General Massena übernahm das Commando; in gleichem Masse hatte man diesseits zur Vermehrung der Streitkräfte in Tirol, Vorarlberg und Graubündten Ausschusstruppen organisirt.

1799 Jänner, Februar

Mit Ende Jänner stand das 3. Bataillon ohne Wechsel des Divisionärs in der Brigade des G.M. Auffenberg mit dem Stande von: 18 Ober- und 41 Unterofficieren, 24 Spiel- und Zimmerleuten, 974 Gefreiten und Gemeinen, zusammen 1057 Köpfen mit 2 dreipfündigen Kanonen.

Nachdem der bisherige Corps-Commandant F.M.L. Graf Spork zur Armee des Erzherzogs Karl abging, übernahm F.M.L. Graf Bellegarde das Commando in Tirol, jenes in Vorarlberg und Graubündten aber der F.M.L. Hotze, der am 9. Februar in Bregenz eintraf.

Die in Vorarlberg zurückgebliebene Division rückte am 27. Februar zum Bataillone ein.

In den letzten Februartagen liefen übereinstimmende Nachrichten von der Concentrirung der Franzosen in der Schweiz ein, und wurde bemerkt, dass ihre Bewegungen gegen den Rhein und namentlich Graubündten gerichtet seien.

März

F.M.L. Hotze zog am 5. März seine Truppen in eine passende Vertheidigungsstellung, und übertrug dem G.M. Auffenberg mit seiner Brigade (4 Bataillone — unter welchen das eigene dritte — und eine Escadron) die Vertheidigung Graubündtens, eine Aufgabe, die von grosser

Schwierigkeit begleitet war, da die Truppen des G.M. Auffenberg über die eigene Stellung vorgeschoben und in die feindliche Linie hineingedrängt, eine zur äussersten Vorsicht mahnende exponirte Aufstellung einnehmen mussten.

1779 März

Am selben Tage traf Oberstlieutenant Haszlinger beim Bataillone ein und übernahm das Commando. Noch am Abende des 5. März erhielt das Bataillons-Commando den Befehl, die in Fläsch stehende Compagnie (jetzt Hauptmann Sayfferth) durch eine zweite zu verstärken, zwei andere Compagnien aber (Hauptmann Luck und O Madden) in die Werke des Luciensteiges zu detachiren.

Der Luciensteig ist ein altes Graubündtner Fort, welches aus einem Hornwerke mit zwei Flügelredouten besteht, und welches nach Vorarlberg — also gegen Oesterreich hin — Front macht. Es sperrt die von Feldkirch kommende Hauptstrasse in der Gegend, wo sie zwischen Balzers und Mayenfeld über den Fuss des Gebirges durch eine Enge geht, welche von den steilen Felsen des Falkniss auf der einen, vom Fläschnerberg auf der anderen Seite gebildet wird. An diese Berge lehnten sich die Redouten. Die Besatzung des Steiges hatte die Aufgabe, die rechte Flanke der Aufstellung zu sichern.

Die Franzosen griffen am 6. März an drei Puncten an, u. z. von Urseren her über den Crispalt Dissentis, im Centrum von Ragatz und Vältis aus über das Gebirge den Kunkelpass, und gleichzeitig bedrohten sie den Luciensteig in der Front. Der feindliche Angriff auf Dissentis schlug fehl, während jener auf den Kunkelpass gelang. Am 7. Morgens trafen die Franzosen von hier in Tamins ein, bemächtigten sich Reichenau's, sowie der beiden Rheinbrücken und rückten gegen Ems vor. Durch herbeigezogene Verstärkungen gelang es zwar, die Franzosen bis Reichenau zurückzudrängen, der Ort selbst aber konnte ihnen nicht wieder entrissen werden. Von hier aus entsandten die Franzosen eine starke Abtheilung gegen Dissentis, die k. k. Truppen daselbst wurden umgangen und verfielen dem Loose der Gefangenschaft.

Die feindlichen Generale Des Lorges und Menard waren (am 6.) um ½6 Uhr Früh bis Fläsch und Mayenfeld vorgerückt; allein ihre Angriffe scheiterten an der Bravour der 4 Compagnien des Bataillons, welche hartnäckig Widerstand leisteten, und durch ihr wohlangebrachtes Feuer im Vereine mit der Artillerie die Franzosen bis Ragatz zurücktrieben.

Die Höhen zwischen Fläsch und Balzers, welche wahrscheinlich ihrer höchst beschwerlichen Besteigung halber als ungefährdet betrachtet wurden, blieben unbesetzt, und dies erleichterte die nachherige Eroberung des Luciensteiges durch die Feinde. Massena leitete die feindlichen Angriffe persönlich. Er disponirte General Menard zu Scheinan-

1799 März

griffen in die Flanke, Des Lorges rückte gerade gegen den Pass, welchen seine Tête um 3 Uhr Nachmittags erreichte. Eine Colonne in der Flanke kletterte über die steilen Felswände des Falkniss, an welche sich die rechte Flügel-Redoute lehnte, eine andere erstieg den unbesetzten Fläschnerberg, der Rest stürmte in der Front.

Kaum hatte Oberstlieutenant Haszlinger vom erneuerten feindlichen Angriffe Kenntniss erhalten, als er mit Freiwilligen vom Reste des Bataillons der Besatzung zu Hilfe eilte; gleichzeitig traf er Anstalten zur Deckung des möglichen Rückzuges. Der Muth des ergrauten Helden brachte Begeisterung in die kleine Schaar, und 4 Stürme wurden kräftigst abgeschlagen. Als es Nacht zu werden anfing, hatten die Franzosen die Höhen auf ihrem rechten Flügel vollends erstiegen, die Reserve ward herangezogen, und die Redoute fiel trotz der äussersten Gegenwehr in des Feindes Hand. Hiedurch war den Franzosen die Strasse von Balzers geöffnet.

Der Tag hatte blutig geendet. Der grösste Theil der Vertheidiger des Steiges fiel oder wurde gefangen, der Rest zog sich mit Zurücklassung des Geschützes gegen Mayenfeld. Oberstlieutenant Haszlinger, dessen tapfere Brust von einer Kugel durchbohrt war, starb mit vielen der Braven, die verwundet am Boden liegend, vom Feinde grausam ermordet wurden. Im Steige geriethen ferner in Gefangenschaft die Hauptleute O Madden (dieser verwundet) und Luck, die Oberlieutenants Hauptvogel und Schmidt und die Unterlieutenants Kardos und Szaitz.

Das Bataillon sammelte sich nun hinter Mayenfeld und setzte seinen Rückzug mit mehreren anderen Truppen unter Commando des G.M. Auffenberg auf der Strasse gegen Chur, vom Feinde beständig bedrängt, durch die ganze Nacht fort.

Nach dem ungünstigen Resultate des vorhergegangenen Tages nahm die Brigade Auffenberg am 7. hinter der Landquart Stellung; durch Massena angegriffen, eine andere Stellung bei Zizers, und endlich wurde eine dritte vor Chur genommen. Der Rest des 3. Bataillons stand im 1. Treffen. Fähnrich Maroichich mit 160 Freiwilligen vertheidigte den Brückenkopf.

Durch Uebermacht gedrängt, in der rechten Flanke umgangen, um seinen letzten Rückzug ins Albulathal gebracht, in der Front endlich durchbrochen, konnte die Brigade Auffenberg dem Feinde keinen weiteren Widerstand mehr leisten, und gerieth, obgleich sich die Truppen während des ganzen Tages tapfer gehalten hatten, zum grössten Theile in Gefangenschaft. Nur einige Ueberreste derselben retteten sich auf Fusspfaden in das obere Engadin.

Als zu Ende des Gefechtes die weichenden Truppen den Rückzug durch die Stadt Chur nehmen wollten, fand man unbegreiflicher Weise die Thore geschlossen. Die dadurch hervorgebrachte Verwirrung wurde durch die nachsetzende feindliche Cavallerie noch gesteigert. In dieser Bedrängniss zeichnete sich der Gemeine Anton Konkoly der Oberstlieutenants-Compagnie durch seine Besonnenheit aus. Als an kein Entkommen mehr zu denken war, brach er von der Fahne des Bataillons das Fahnenkreuz ab, schnitt die Fahne vom Stocke und verbarg sie an seinem Körper. Er wurde zwar gefangen, ranzionirte sich jedoch nach drei Tagen selbst, und kam mit seinem Kleinode glücklich zum Regimente. Konkoly wurde hiefür mit der goldenen Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet.

1799 März

In der Affaire bei Chur geriethen in Gefangenschaft: Major v. Mocsáry, die Hauptleute Klobussitzky und Doka, sowie Capitänlieutenant Berge, die Oberlieutenants Dorkovits, Bárány und Deisz, die Unterlieutenants Sonnenfeld und Mamula, endlich die Fähnriche Kováts, Motsáry, Losenau, Beller, Häuszler und Maroichich, letzterer war auch verwundet. Im Luciensteig und bei Chur geriethen von der Mannschaft in Summe 899 Mann in Gefangenschaft. Die genannten gefangenen Officiere wurden nach Mâcon gebracht.

Die Bataillonskanzlei, Fuhrwesenswagen und Bagagen waren durch die dazu bestimmten Officiere, Capitänlieutenant Krapf und Unterlieutenant Bosnyák gerettet worden.

März bis September

Im Juli kehrten sowohl Major Mocsáry als auch die übrigen Officiere und 292 Mann aus der Kriegsgefangenschaft zurück, trafen im Hauptquartier zu Ulm ein, in dessen Nähe (Tomerdingen) das Bataillon neu formirt werden sollte.

October bis December

Nachdem der Cadre des Bataillons in Tomerdingen, Scharenstetten und Bollingen durch $2^1/_2$ Monate gelegen war, wurde es zur gänzlichen Wiederformirung nach Ingolstadt verlegt.

Die Ergänzungen aus dem Werbbezirke[1]) rückten jedoch nur spärlich ein, so dass mit Ende des ablaufenden Jahres das Bataillon nur 309 Mann stark war.

1800 Jänner bis December

Erst im Mai des folgenden Jahres war das Bataillon auf ungefähr 200 Mann pr. Compagnie ergänzt, musste jedoch im Juni wieder 185 Mann zum leichten Infanterie-Bataillon Nr. 12 abgeben. Während seiner Garnison

[1]) Zur Recrutirung waren dem Regimente das Trentschiner, Sohler und ein Theil des Pressburger Comitats angewiesen, Werbcommandant war damals Hauptmann Prietto.

1800 Jänner bis December

zu Ingolstadt hatte das Bataillon eine kurze Belagerung ausgehalten; in Folge des eingetretenen Waffenstillstandes aber wurde Ingolstadt den Franzosen übergeben und das Bataillon marschirte Anfangs October mit Zurücklassung zweier Compagnien von hier nach Mühldorf, wo es sich zum ersten Male seit der Formirung des Regimentes mit den daselbst stehenden beiden ersten Bataillonen vereinigte.

Die in Ingolstadt zurückgebliebenen zwei Compagnien (Ehrendorfer und Klobussitzky) marschirten am 28. November von dort aus, konnten sich mit dem Regimente nicht mehr vereinigen, sondern mussten den weiteren Rückzug mit der Armee bewerkstelligen und trafen erst nach beendeten Feindseligkeiten Ende Decembers beim Regimente, das, wie wir in der Folge sehen werden, in Sanct Pölten lagerte, ein.

Das 1. und 2. Bataillon vom November 1798 bis Ende December 1800. Erster Ausmarsch des Regimentes sammt der Grenadier-Division. — Feldzug der beiden Bataillone 1799 und 1800 bis zur Vereinigung mit dem 3. Bataillone.

1798 November, December

Die Vorrückung einer Truppen-Division aus Ober-Oesterreich an den Lech veranlasste die Heranziehung von Truppen aus Böhmen; — unter diesen war auch das Regiment. Dasselbe trat mit zwei Bataillonen und der Grenadier-Division den Marsch aus Theresienstadt am 6. November 1798 unter Führung des Oberstlieutenants Haszlinger an, rückte über Prag, Tabor und Budweis nach Freistadtl in Ober-Oesterreich, wo es am 24. eintraf und in die Division des F.M.L. Grafen Vincenz Kolowrat, Brigade G.M. Graf Bellegarde, zu stehen kam.

Der Regimentsstab blieb in Freistadtl, die Compagnien wurden in der Umgegend bequartiert und die Zeit eifrigst zur möglichst gesteigerten Ausbildung benützt.

Wie früher bereits erwähnt, rückte hier Oberst Graf Plunkett ein. Sobald er das Regiments-Commando übernommen hatte, ging Oberstlieutenant Haszlinger zum 3. Bataillone ab.

Während der Anwesenheit des Regimentes zu Freistadtl fand das erste Officiers-Avancement statt und es wurden befördert:

Zu Hauptleuten:
die Capitänlieutenants Ehrendorfer und O Madden.

Zu Capitänlieutenants:
die Oberlieutenants Berge und Krapf.

Zu Oberlieutenants:
die Unterlieutenants Török und Schmidt.

Zu Unterlieutenants:
die Fähnriche Durville, Szobolowszky und Buzsán.

Zu Fähnrichen: 1798
der überzählige Regiments-Adjutant Lávota, dann die Cadeten Rüdt, Döller und Maroichich.

1799 Januar bis März

Der sich immer deutlicher aussprechende Wunsch der Franzosen nach Krieg machte die Verstärkung der Armee am Lech nothwendig. Unter den dahin beorderten Truppen befand sich auch das Regiment, welches, dem erhaltenen Befehle nach, die Rechnungskanzlei am 12. Februar nach Trentschin schickte, selbst aber in den ersten Tagen des Februars die Cantonirung in und um Freistadtl verliess, um über Linz und Salzburg an den Lech zu rücken.

In Frankenmarkt am 14. Februar angelangt, erhielt das Regiment die Bestimmung zur Armee des F.M.L. Hotze nach Vorarlberg. In 15 Marsch- und 6 Rasttagen marschirte nun das Regiment über Salzburg, Teissendorf, Seeon, Prutting, Aibling, Holzkirchen, Tölz, Habach, Peissenberg, Steingaden, Füssen, Nesselwang, Rattenberg und Stauffen nach Dornbirn, wo es am 8. März eintraf. Brigadier war G.M. Baron Sebottendorf, Divisionär F.M.L. Graf Kolowrat, beide zu Landsberg.

Die Grenadier-Division war schon am 26. Februar über Anordnung des Truppen-Divisions-Commando's [1]) in Tölz zurückgeblieben, wo sie zum Bataillon Lippe (gebildet aus den Grenadier-Divisionen der Regimenter Benjovsky Nr. 31 und E.H. Ferdinand Nr. 2) einrückte [2]).

Von den in Dornbirn am 8. März eingetroffenen Bataillonen wurde das 1. Bataillon nach Altstetten, das zweite hingegen nach Hohenembs verlegt. Die Leibdivision bezog bei Rankweil Vorposten. Mit dem Eintreffen in dieser Dislocation beginnt für das Regiment der Feldzug.

Das Montafoner Thal, vom Feinde stark bedroht, wurde von allen Montafoner Schützen besetzt; eine halbe Compagnie des Regimentes kam am 10. März statt dieser Schützen nach Bludenz. Die Ordre de Bataille des Regimentes, welches im rechten Flügel der Hotze'schen Armee stand, war am 12. März folgende:

---

[1]) Mit demselben Befehle wurde angeordnet, die beim Regimente ausgefassten 4 Stück Dreipfünder-Kanonen gegen ebenso viele Sechspfünder auszutauschen. Die dazu gehörige Bespannung erhielt das Regiment am 1. März.

[2]) Da dieses Grenadier-Bataillon bei der in Deutschland gegen Moreau stehenden Armee focht, so werden die, diese Division betreffenden, Ereignisse später abgesondert dargestellt werden.

1799 März

In Bludenz behufs Erhaltung der Verbindung mit dem Adlerberg und Beobachtung des Montafoner Thales . . . . . . $^1/_2$ Compagnie,
Reserve . . . . 1$^1/_2$ „
in den Schanzen 4, 5, 6, 7 vor Altstetten . . . . 4 Compagnien
zur Erhaltung der Verbindung mit der Stellung vor Bregenz in Hohenembs . . . . 6 „
Summe . 12 Compagnien.

Sämmtliche Vorposten commandirte G.M. Jellačić.

Die Vorrückung der Franzosen in Deutschland und die Ankunft der Avantgarde ihres rechten Flügels vor Markdorf veranlasste F.M.L. Hotze mit 12 Bataillonen (worunter die beiden des Regimentes) und 9 Escadronen, ein Lager zwischen Bregenz und Lochau zu beziehen. G. M. Jellačić hielt jedoch die Stellung bei Feldkirch mit 5 Bataillonen und 2 Escadronen auch ferner besetzt.

Mit 20. März, dem Einrückungstage in das Lager bei Lochau, kam das Regiment in die Brigade des G.M. Bey zu stehen. Im Falle eines Alarms hatte das Regiment sammt seinem Liniengeschütze sich an das Infanterie-Regiment Stain Nr. 50, welches Stellung bei Hohenweiler zu nehmen hatte, anzuschliessen.

Massena hatte am 22. die Division Menard mit den Truppen Oudinot's vereinigt (12—15.000 Mann) und griff am folgenden Tage die Stellung bei Feldkirch an. Allein G.M. Jellačić schlug den Angriff ab, in Folge dessen die Stellung der Truppen bei Lochau unverändert blieb.

Mittlerweile hatte Erzherzog Karl in Deutschland Fortschritte gemacht; da nun durch die Siege bei Ostrach (am 20.) und die Vorrückung der Armee unter dem Erzherzoge am 24. bis Stockach die Gefahr für Bregenz wegfiel, so marschirte die Brigade Bey am 25. März abermals nach Hohenembs, um zugleich für Bregenz und Feldkirch erforderlichen Falles wirken zu können. Das Regiment bezog Cantonirungen, und zwar ein Bataillon zu Hohenembs, zwei Divisionen zu Götzis und eine zu Mäder [1]).

April, Mai

Der April verstrich unter Vorkehrungen zur Wiedereroberung Graubündtens und der Schweiz. Die Feldmarschall-Lieutenants Hotze und Bellegarde waren mit den Vorbereitungen bis Ende des Monates so weit vorgeschritten, dass Bellegarde am 30. April, Hotze aber am 1. Mai

[1]) Durch eine Verordnung des Hofkriegsrathes vom 27. März wurde das Regiment angewiesen, zur Errichtung einer Depot-Compagnie im Werbbezirke die nöthigen Ober- und Unterofficiere abzusenden. Hauptmann Prietto, welcher das Werb-Commando führte, erhielt diese Compagnie; Oberlieutenant Hiller, Unterlieutenant Miretzky und Fähnrich Roth aber wurden mit den nöthigen Chargen und mit Mannschaft vom Leib- und Oberstens-Bataillone nach Trentschin abgesendet

die Operationen begann. An diesem Tage sollte mit anbrechendem Morgen der Angriff auf den Luciensteig von beiden Flanken zugleich erfolgen, während eine dritte Colonne den Feind in der Front beschäftigte. Das Regiment mit drei Escadronen Modena Dragoner bildete in diesem Unternehmen die Reserve bei Balzers.

Der Angriff auf den Luciensteig misslang; Hotze's Truppen gingen in ihre früher innegehabten Positionen zurück, das Regiment, welches an diesem Tage nicht ins Feuer gekommen war, kam wieder nach Hohenembs und Concurrenz.

Erzherzog Karl verstärkte nun Hotze's Corps durch Truppen unter F.M.L. Petrasch und G.M. Kempf, wodurch das Corps auf 34 Bataillone und 26 Escadronen wuchs. Der 14. Mai war zum erneuerten Angriffe der feindlichen Stellung bestimmt, welcher durch Hotze mit 19 Bataillonen und 8½ Escadronen, durch Bellegarde aber mit 21 Bataillonen auch zur Ausführung kam.

F.M.L. Hotze theilte sein Corps in zwei Theile; der eine blieb zur Sicherung Vorarlbergs in den Stellungen bei Bregenz, Dornbirn und Feldkirch, der andere ward zum Angriffe bestimmt. Dieser ward in 4 Colonnen angeordnet[1]). Die 4. Colonne unter Oberst Plunkett, in welcher die beiden Bataillone des Regimentes eingetheilt waren, erhielt folgende Disposition:

„Ein Bataillon des 60. Regimentes concentrirt sich den 12. in „Schruns und Tschaguns; den 13. Früh 10 Uhr nach dem Abkochen rückt „das Bataillon durch das Gonwaldel-Thal nach Passeggen, ruht allda einige „Stunden aus und setzt sodann seinen Marsch über das Joch in die Alp-„Blatten fort. Hier ist die grösste Stille zu beobachten, auch kann nicht

---

[1]) Die Zusammensetzung dieser 4 Colonnen war folgende:

1. Colonne, bei welcher sich auch F.M.L. Hotze befand, unter Commando des G.M. Bey:
2 Bataillone Kaunitz Infanterie,
2 „ Kerpen „
2 „ Kaiser „
2 Escadronen Uhlanen Nr. 2,
2 „ Modena Dragoner,
4 „ Waldeck „
Die ganze Geschütz-Reserve nebst 4 Stück einpfündigen Liniengeschützes.

2. Colonne unter G.M. Jellačić:
1 Bataillon Brooder Grenzer,
2 Bataillone Peterwardeiner Grenzer,
200 Landesschützen.

3. Colonne unter G.M. Hiller:
2 Bataillone Bender Infanterie,
1 Bataillon vom Regimente Nr. 62.
2 Bataillone Stain Infanterie nebst einem Theile der Montafoner Landesschützen.

4. Colonne unter Oberst Graf Plunkett:
2 Bataillone des 60. Regimentes,
1 „ Gemmingen Infanterie,
1⅚ „ Neugebauer „
⅚ „ Oranien „
½ Escadron Modena Dragoner und 4 Stück Gebirgskanonen.

1799 Mai

„erlaubt werden, dass die Leute Feuer machen. Den 14. Morgens um 2 Uhr „bricht das Bataillon von der Alp nach St. Antony auf, sucht den Feind zu „delogiren und verfolgt seine Bestimmung über Lueren nach Küblis. Sind „diese Orte vom Feinde geräumt, so hat sich dieses Bataillon bej Fidris „und Conters aufzustellen, und von da die Communicationswege über das „Gebirge von Prättigau in das Schalfikthal nach Fondey, Feist und St. „Peter zu beobachten und sich rechts mit der Colonne bei der Schloss„brücke, links mit jener vor Kloster in Verbindung zu erhalten, die Rap„porte und Meldungen aber beiderseits zu erstatten. Die übrige Colonne „des Obersten Graf Plunkett concentrirt sich den 13. Morgens in Gargellen, „wo selbe abkochen und nach der Weisung des Generalstabs-Majors Rich„ter den Marsch über das Schlapiner Joch nach Kloster und Saas in das „Prättigau fortsetzen wird, damit diese Colonne den 14. Morgens die „Attaque auf Kloster sicher unternehmen könne. Der Marsch und die Di„rection dieser Colonne müssen umsomehr gedachtem Oberstwachtmeister „überlassen werden, da er die dortige Gegend ganz genau kennt.“

Am 10. Mai setzten sich die Angriffs-Colonnen in Bewegung. Die 4. Colonne erreichte an diesem Tage Frastenz, am 11. Vandans, am 12. St. Gallenkirch. Auf diesem Marsche blieb Major Graf Colloredo mit dem Oberstens-Bataillon in Schruns und Tschaguns zurück. Der Disposition gemäss marschirte Oberst Plunkett am 13. weiter nach Gargellen und stiess am 14. Morgens gleich den anderen Colonnen auf die feindlichen Vorposten.

Die beiden ersten Colonnen nahmen die Verschanzungen des Luciensteiges, die 3. unter Hiller umging den Feind. Eilf Kanonen und zehn Munitionskarren wurden in den Schanzen erbeutet; der grösste Theil der Besatzung des Luciensteiges fiel in Gefangenschaft. Durch die von der 3. Colonne bewerkstelligte Umgehung wurde eine Abtheilung Franzosen abgeschnitten und gezwungen, sich in der Stärke von 26 Officieren und 1110 Mann zu ergeben.

Die 4. Colonne langte am 14. in der Morgendämmerung bei einem Engwege (Schlapina) an, welchen sie nur Mann für Mann passiren konnte. Nachdem sie debouchirt hatte, wurde die Vorrückung fortgesetzt, gleichzeitig wurden aber 200 Mann vom Regimente Neugebauer in des Feindes rechte Flanke detachirt. Dieses Detachement wurde jedoch bemerkt, der Feind allarmirt und der grösstmöglichen Eile ungeachtet nicht mehr erreicht. Major Graf Colloredo wurde, als er durch das St. Antonienthal kam, vom Feinde gleichfalls wahrgenommen und dadurch verhindert, an denselben zu kommen. Das Oberstens-Bataillon stellte sich daher bei Contors, Fidris und Jenatz auf, und hielt die Brücke bei Küblis besetzt.

1799 Mai

Da Oberst Plunkett den Feind nicht mehr eingeholt hatte, sandte er ein Bataillon Gemmingen Infanterie mit der Cavallerie und dem Geschütze gleich an die Schlossbrücke zum General Hiller, und als er von seinen nach Davos ausgesendeten Detachements die Ankunft des Obersten Graf St. Julien in Dörfli erfuhr, beorderte er ein Bataillon Neugebauer Infanterie dahin, und rückte mit dem Reste seiner Colonne bei der Schlossbrücke ein.

Die Schwierigkeiten des achtstündigen Marsches über das steile Gebirge durch tiefen Schnee konnten von den Truppen nur mit grosser Anstrengung überwunden werden. Als die Colonne in der Region des Schnee's angekommen war, wurden der Mannschaft die Lebensmittel — Brot und pr. Kopf ein Pfund gekochtes Rindfleisch, da am folgenden Tage an ein Abkochen nicht zu denken war — abgenommen und durch die braven Einwohner des Montafoner Thales nachgetragen, sodann Steigeisen vertheilt. In der Nacht litten die Truppen durch die Kälte enorm, da kein Feuer gemacht werden durfte. Nur dem Beispiele des braven Commandanten und der Officiere ist es zuzuschreiben, dass die Mannschaft diese ausserordentlichen Fatiguen mit Unverdrossenheit und Ausdauer ertrug. Die Landleute erstaunten ob der Kühnheit, mit welcher man Reiterei und die Geschütze über das Schlapiner Joch brachte, und selbst die Erfahrensten unter ihnen betheuerten, dass sie solch' ein Wagniss nicht unternommen hätten.

Am 15. Mai wurde bis Malans marschirt; durch die an diesem Tage errungenen Vortheile ward es ermöglicht, am 17. den Schweizer Boden zu betreten. Die Avantgarde bildete an diesem Tage das Oberstens-Bataillon, zu welchem am 25. (bei St. Gallen) auch das Leibbataillon stiess.

Die Franzosen hatten nunmehr eine Stellung vor und bei Winterthur genommen, welche F.M.L. Hotze angreifen liess. Zu dem Ende sammelte G.M. Bey, welcher die Avantgarde der auf der Strasse von Schwarzenbach über Elgg vorrückenden Armeecolonne befehligte, seine Truppen am 26. Abends bei Elgg. Der Angriff erfolgte am folgenden Morgen; die feindliche Arrieregarde, welche Schottikon besetzt hatte, wurde nach Stocken zurückgeworfen. Hier hatten die Franzosen zahlreiche Cavallerie mit Geschütz aufgestellt und den Ort selbst mit Infanterie stark besetzt.

Oberst Graf Plunkett, an der Spitze des Leibbataillons und eines Bataillons Peterwardeiner Grenzer, das Strozzy'sche Frei-Bataillon in beiden Flanken auf den Höhen, rückte mit klingendem Spiele der Feldmusik auf Stocken los und nahm es mit Sturm. Der Angriff geschah mit seltener Präcision und Ruhe; vom Aufstellungspuncte dieser attaquirenden Colonne bis zum Angriffsobjecte wurde sowohl von der Artillerie, als auch von der Infanterie im Avanciren

1799 Mai

chargirt. Ausserhalb Stocken formirten sich diese Bataillone neuerdings und rückten nunmehr en Fronte, die Geschütze vorauseilend und den Weichenden Kartätschenladungen nachsendend, stets unter den Klängen der Feldmusik gegen den in der Ebene von Ober-Winterthur stehenden Feind.

In gleicher Weise trieben die auf den Flügeln detachirten Compagnien, stets in gleicher Höhe mit dem Gros, den Feind vor sich her.

Vor Ober-Winterthur leistete der Feind hartnäckigen Widerstand; aber der im Regimente an die Stelle des gebliebenen Haszlinger neu beförderte Oberstlieutenant Hieronymus Graf Colloredo führte sein Bataillon in des Feindes Flanke, und liess von hier aus das Liniengeschütz spielen. Durch dieses Manöver würde der Angriff wesentlich erleichtert. Oberst Plunkett führte seine Colonne abermals zum Sturme, trieb die Franzosen aus den Weingärten von Ober-Winterthur und verfolgte sie über die Höhen.

Vor Winterthur vereinigten sich die Colonnen; die Thore wurden eingeschossen, das Regiment eilte unter dem Jubel der Bewohner durch die Stadt.

Jenseits Winterthur nahm der Feind abermals Stellung und richtete seine Batterien gegen die Stadt. Dies nicht achtend, führte G. M. Bey persönlich die Reiterei blitzschnell vor, während Oberst Graf Plunkett durch gute Postirung des eigenen Geschützes das feindliche zum Schweigen brachte. Die Franzosen gaben denn auch diese Stellung auf und zogen sich hinter die Töss.

Ohne weiteren Befehl abzuwarten, führte Oberst Plunkett das Oberstens-Bataillon des Regimentes unter heftigem Kartätschenfeuer gegen das Dorf Töss, erstürmte dasselbe, liess hierauf allsogleich das Bataillon durch den Fluss waten, trotzdem das Wasser bis zur Brust reichte, die steile Anhöhe des sogenannten Steiges am linken Ufer unter der Anführung des muthvollen Oberstlieutenants Grafen Colloredo erklettern und den Feind von da und der Strasse verjagen, wodurch die Brücke über die Töss unbeschädigt in die Hände der kaiserlichen Truppen fiel.

Bei dieser Gelegenheit hat sich der Oberlieutenant Pavianovich, der mit 100 Freiwilligen den Vortrab des stürmenden Bataillons machte, durch Tapferkeit und Umsicht besonders ausgezeichnet. Leider wurde dieser brave Officier am Kopfe schwer verwundet [1]).

---

[1]) Auch der Corporal Klemens Antal verdient hier seiner bewiesenen Kaltblütigkeit und Tapferkeit wegen genannt zu werden. Von einer Versendung dem Regimente nacheilend, wurde Antal von drei

Indessen waren die Colonnen durch die Stadt gezogen. Ein Bataillon E.H. Karl und zwei Bataillone von Olivier Wallis Infanterie rückten zur Unterstützung des Oberstlieutenants Grafen Colloredo auf die Höhe des Steiges, wo er und seine Braven sich mit äusserster Kraftanstrengung hielten. Des Feindes Batterien wirkten mörderisch; Geschütze dagegen aufzuführen war unmöglich und das Terrain zu einem geregelten Angriffe sehr ungünstig, so dass der Oberstlieutenant dem Feinde nur in zerstreuter Ordnung die Spitze zu bieten vermochte.

1799 Mai

Das Gefecht endete in der Abenddämmerung mit dem völligen Rückzuge der Franzosen.

An diesem heissen Tage ist Unterlieutenant Egerer beim Sturme auf Töss und der Fähnrich O Rion todt geblieben. Verwundet wurden: Die Hauptleute Köbbl und Krapf, Capitänlieutenant Katskovits, die Oberlieutenants Mally, Bosnyák und Pavianovich, die Fähnriche: Rüdt, Jurkovits und Graf Latour. Von der Mannschaft verlor das Regiment an Todten und Verwundeten mehrere hundert Mann, über 150 geriethen in feindliche Gefangenschaft.

Wie sehr das tapfere Benehmen des Regiments zu dem günstigen Resultate dieses Tages beigetragen hat, und wie sehr diess hohen Orts anerkannt und gewürdiget wurde, beweist die Relation des F.M.L. von Hotze, in welcher es wörtlich heisst:

„Vorzüglich hat das 60. ungarische Regiment, welches, „ganz neu formirt, zum ersten Male in das Feuer kam, bei „dem Sturme auf Stocken und Töss und der Höhen von Win-„terthur und Steig sich durch Bravour, Ordnung und rasche „Formirung nach jedem Angriffe ganz besonders ausge-„zeichnet, und man kann den in diesem neuen Regimente „herrschenden militärischen Geist nicht besser als da-„durch schildern, dass die meisten verwundeten Officiere, „sobald sie verbunden waren, wieder in das Gefecht kamen, „und erst dann zurück gingen, als Alles vorüber war. Der „Oberst Graf Plunkett des 60. ungarischen Regimentes hat

---

französischen Cavalleristen attaquirt; den ersten streckte er durch einen Schuss zu Boden; den zweiten warf er durch einen geschickt angebrachten Bajonnetstich vom Pferde, worauf der dritte — noch im Ansprengen begriffen — das Weite suchte, dem aber der muthige und besonnene Corporal, der sein Gewehr neuerdings geladen hatte, noch eine Kugel nachsandte. Das dem Corporal Antal ausgestellte Tapferkeits-Zeugniss ist nicht nur von mehreren seiner Cameraden und vier Officieren unterschrieben, sondern auch mit der Unterschrift des F.M.L. Fürsten Reuss-Plauen bekräftigt.

1799 Mai „an der Spitze dieser vortrefflichen Truppe alle Angriffe „und Stürme nach seiner eigenen Beurtheilung geführt, und „jenen auf Töss ganz freiwillig unternommen. Der Erfolg „gibt ihm und seinem Regimente einen grossen Antheil an „dem glücklichen Ausgange des Gefechtes. Der Oberst-„lieutenant Hieronymus Graf Colloredo von demselben „Regimente hat sich eben auch an der Spitze seines Batail-„lons durch seine beispielvolle Tapferkeit und kluge An-„führung ganz besonders ausgezeichnet. Nurensdorf, den „31. Mai 1799."

Dreihundert Gefangene und 4 Kanonen waren die Trophäen des Tages.

Da der Erzherzog Karl am 23. bei Schaffhausen über den Rhein gegangen war, und sich mit Hotze vereinigt hatte, so erübrigte Massena nach dem Tage von Winterthur nur, sich in die verschanzte Stellung bei Zürich zurückzuziehen. F.M.L. Hotze folgte ihm; am 29. standen seine (Hotze's) Vorposten vor Kloten. Der Erzherzog lagerte in Pfungen; die beiden Bataillone des Regimentes standen noch in Töss. Massena traf alle Anstalten, seine Stellung bei Zürich, die nicht zu umgehen war, zu verstärken; beiderseits rüstete man von Neuem zu Juni hartnäckigem Streite, worüber der 3. Juni hereinbrach, an welchem das Regiment nach Bassersdorf marschirte. Am 4. Juni erfolgte der allgemeine Angriff, der in 5 Colonnen geschah, u. z. commandirte

die erste Colonne (5 Bataillone, 3 Escadronen) G. M. Jellačić,
„ zweite „ (4 „ 3 „) G. M. Bey,
„ dritte „ (4 „ 4 „) Prinz Josef Lothringen,
„ vierte „ (7 „ 12 „) — in dieser das Regiment — F. M. L. Hotze, und endlich
„ fünfte „ (10 „ 20 „) F. M. L. Fürst Reuss.

Die 4. Colonne [1]), von der hier ausschliesslich die Rede sein wird, sollte zwischen Wallisellen und Schwammendingen den Glatt-Canal passiren, die Brücke war aber in Brand gesteckt, und deren Herstellung durch feindliche Batterien verhindert.

F.M.L. Hotze suchte daher, nach Rücklassung des Regimentes, die Brücke bei Dubendorf zu gewinnen und übersetzte auf selber den Canal. Als das Regiment den günstigen Erfolg ersah, stürzten sich die

---

1) Ausser den beiden Bataillonen des Regimentes waren in der 4. Colonne noch eingetheilt: 3 Bataillone Bender Infanterie, 1 Bataillon Peterwardeiner Grenzer und Brechainville Grenadiere; ferner je drei Divisionen der Regimenter Ferdinand und Coburg Dragoner.

Bataillone in's Wasser, formirten sich am jenseitigen Ufer im feindlichen Kartätschenfeuer, rückten in Ordnung unter den Klängen der Feldmusik gegen den Feind und stürmten endlich Schwammendingen.

1799 Juni

Die Franzosen konnten dem mit seltener Entschlossenheit ausgeführten Sturme nicht Stand halten und zogen sich eiligst hinter den Verhau auf den Züricher Berg zurück. Die Versuche hier durchzudringen blieben fruchtlos. Bei den hier wiederholt unternommenen Stürmen fiel Hauptmann Kayser, Unterlieutenant Baron Rüdt wurde leicht verwundet. An Mannschaft hatte das Regiment auch einen bedeutenden Verlust erlitten, doch gerieth kein Mann in Gefangenschaft. Am 5. Juni wurde die vom Regimente innegehabte Stellung behauptet. Oberst Graf Plunkett, der das Avantgarde-Commando wieder übernommen hatte, stand am 5. Morgens mit seinen Vorposten u. z. den beiden Bataillonen des Regimentes, 4 Compagnien Peterwardeiner und 1 Bataillon Bender Infanterie, hart an den feindlichen Verschanzungen. Der Rest der 4. Colonne, nunmehr unter Befehl des F.M.L. Petrasch, da F.M.L. Hotze verwundet war, stand im Lager bei Schwammendingen.

Massena räumte, bevor noch ein zweiter Angriff zur Ausführung kam, seine Stellung an der Limmat unter Rücklassung von 28 Geschützen und 18 Munitionskarren, hielt jedoch Zürich noch besetzt. Kaum wurde des Feindes Abzug wahrgenommen, so stellte General Schmidt das Regiment und Bender Infanterie auf die Höhen vor Zürich (6. Juni früh). Nach kurzer Unterhandlung verliessen die Franzosen die Stadt und und nahmen auf dem Uetli eine fast unangreifbare Stellung.

Zürich, wo noch 149 Kanonen gefunden wurden, wurde am 6. Juni Mittags durch 5 Bataillone, unter welchen auch die beiden des Regiments, besetzt. Eine Avantgarde von 3 Bataillonen und 4 Escadronen rückte über die Sihl und besetzte das rechte Ufer der Limmat. Auf den Höhen zwischen diesem Flusse und dem Glatt-Canal befand sich das Lager der Armee. Das Hauptquartier nahm Erzherzog Karl in Kloten, Massena hingegen in Bremgarten.

In dieser Stellung blieben beide Heere bis Ende August stehen.

Das Regiment (damals 1395 Mann stark) blieb im Monate Juni in Zürich, am 15. marschirte jedoch eine Division nach Wytikon, da die Vorposten daselbst allarmirt worden waren.

Am 29. Juni rückte die Garnison in Zürich zu einem feierlichen Te Deum aus, welches in Folge des Sieges der vereinigten Oesterreicher und Russen an der Trebbia (17.—19.) abgehalten wurde.

1799 Juli August

Mit 1. Juli[1]) traf es das Regiment auf Vorposten, welche bei Albis bezogen und den ganzen Monat hindurch bestritten wurden.

Im August kam das Regiment nach Zürich zurück und wurde gleichzeitig in die Brigade des G.M. Kempf eingetheilt.

Nachdem die Hauptarmeen fast drei Monate unthätig einander gegenüber gestanden, begann man sich jetzt allseitig zur Fortsetzung des Krieges vorzubereiten. Unsere Truppen erwarteten die Ankunft der Russen.

Bevor wir zur Schilderung der weiteren Kriegsereignisse übergehen, sei es gestattet zu bemerken, dass das Regiment von einem vortrefflichen Geiste beseelt war. Die Ehre, diesen erhalten und gesteigert zu haben, gebührt vor Allem dem Obersten Graf Plunkett, der bei jeder Gelegenheit dem Regimente in allen militärischen Tugenden voranleuchtete und durch sein Beispiel diesen kriegerischen Geist neu belebte.

Ihm würdig zur Seite stand der Oberstlieutenant Hieronymus Graf Colloredo und der nach der Schlacht von Winterthur zum Regimente eingerückte zweite Major Fitz-Gibbon, welche Stabsofficiere es verstanden, bei ihren Bataillonen den im Regimente herrschenden Geist stets zu nähren und in allen Gelegenheiten zu entflammen. Officiere und Mannschaft beeilten sich, mit kaum halbgeheilten Wunden wieder in die Reihen des Regimentes einzurücken, um an dem ferneren Schicksale ihrer Waffenbrüder Antheil nehmen zu können.

Bisher bildete Erzherzog Karl's Armee den rechten, jene Hotze's, der sein Hauptquartier in Zürich genommen hatte, den linken Flügel; Letztere war vom Zürcher See längs der Limmat aufgestellt und mit Ersterer in Verbindung.

Die Ankunft der Russen bewirkte eine Aenderung in der Aufstellung. F.M.L. Hotze nahm sein Hauptquartier in Schänis und führte seine Truppen in die Stellung zwischen Utznach und dem Wallenstädter See, noch immer den linken Flügel bildend.

Das Regiment schiffte sich am 27. August auf dem Zürcher See ein, fuhr bis Rapperswyl und marschirte sodann über Utznach nach Schänis, wo das Leib-Bataillon im Lager blieb; das Oberstens-Bataillon hingegen ward nach Mollis vorgestossen (31. August Nachmittag). Kaum hier eingetroffen musste dasselbe sofort über die Linth und stiess bei Näfels auf

---

[1]) An eben diesem Tage wurde die in der Wehrbezirksstation stehende Depôt-Compagnie in eine Reserve-Division umgewandelt respective erweitert.

den eben im Vorrücken begriffenen Feind unter Soult; es entspann sich ein heftiges Gefecht, welches erst bei eingetretener Nacht abgebrochen wurde und zur Folge hatte, dass unsere Truppen über die Linth zurückgehen mussten. Bei dieser Gelegenheit wurde Hauptmann Krapf mit seiner Compagnie in der Dunkelheit von seinem Bataillone gänzlich abgeschnitten. Auf Umwegen und mit Beobachtung der grösstmöglichsten Stille gelang es ihm jedoch, die inzwischen zwar schon vom Feinde besetzte Linthbrücke zu erreichen, er erzwang sich hier aber den Uebergang mit dem Bajonnet und gelangte glücklich wieder zum Bataillone. In dem Gefechte bei Näfels blieben Hauptmann Köbbl, Fähnrich O Reilly und 21 Mann todt. Oberlieutenant Draskoszy wurde schwer verwundet; 47 Mann geriethen in feindliche Gefangenschaft.

1799 August

Am 1. September wurden die Bataillone in ihrer Aufstellung wieder abgelöst und rückten in's Lager nach Kaltbrunn zwischen Utznach und Schänis, woselbst das Regiment bis gegen Ende des Monates verblieb und durch zwei Ergänzungstransporte verstärkt wurde.

September

Eine allgemeine Vorrückung der Verbündeten gegen Bern war mittlerweise beschlossen worden; der hiezu bestimmte Tag nahte heran, doch die Wechselfälle des Krieges entschieden anders. Der Feind, der sich während der Waffenruhe auch verstärkt hatte, bewerkstelligte am 25. September einen Uebergang über die Limmat bei Hongg. Da die Russen nicht sehr achtsam waren, gelang es den Franzosen, nicht nur unbemerkt eine Brücke zu schlagen, sondern auch die russische Brigade Markow zu überrumpeln und zu versprengen. Zu gleicher Zeit attaquirten die Franzosen auch vor Zürich, doch war dies nur ein Scheinangriff; Korsakow aber richtete dahin sein grösstes Augenmerk und beorderte die ganze Reserve, welche schon am Marsche nach Rapperswyl zur Unterstützung des F.M.L. Hotze war, nach Zürich zurück. Der Tag endete hier mit der Niederlage der Russen.

Gleichzeitig mit Massena's Angriff auf Zürich, attaquirte Soult an der Linth. Das Bataillon Bender Infanterie, welches bei Schänis stand, schlug zwar den ersten Angriff ab; allein der Feind erneuerte denselben und da F.M.L. Hotze besorgte, dass das Bataillon zu schwach sein würde, um länger Widerstand zu leisten, wollte er gegen Werfen reiten um daselbst die Dispositionen zum Vorrücken zu treffen; leider bemerkte er aber wegen des Nebels nicht, dass ein feindliches Detachement bereits einen Hinterhalt gelegt; dieses gab eine Decharge, und er sowohl, als Oberst Graf Plunkett, der an diesem Tage die Dienste eines Generalquartiermeisters verrichtete, sowie Oberstlieutenant Wiedersperg von den slavonischen Huszaren blieben todt, der grösste Theil der Suite wurde verwundet.

1799. September

Der Verlust dieser Männer wäre zu jeder Zeit für den Staat und die Armee sehr gross und empfindlich gewesen, in diesem Augenblicke aber war er entscheidend.

Indess rückten die lagernden Truppen, darunter an der Tête das Leibbataillon vor. Zu seinem Schmerze ward diesem die Leiche seines so hochgeachteten Obersten und Commandanten, den drei Kugeln durchbohrt hatten, im Zurücktragen entgegengebracht. Manche Thräne floss in diesem Augenblicke über das von Strapazen durchfurchte Antlitz der Soldaten und diese Thränen ehrten das Andenken des von allen Mitgliedern des Regimentes gleich geliebten Commandanten mehr, als alle Monumente es hätten thun können. Bald waren die Truppen im Kampfe mit dem Feinde.

Durch des Commandanten sowohl als auch des Generalquartiermeisters so unerwarteten schmerzlichen Verlust war vorläufig an keine planmässige Leitung des Gefechtes zu denken.

F.M.L. Petrasch, vom Tode Hotze's in Kenntniss gesetzt, übernahm das Commando. Allenthalben wurde mit äusserster Kraftanstrengung gefochten, doch blieb unter den obwaltenden Umständen nichts übrig, als bei einbrechender Dämmerung sich zurückzuziehen und eine möglichst vortheilhafte Stellung zu nehmen.

Das im Gefechte stark betheiligte Regiment verlor an diesem Unglückstage an Todten ausser dem Obersten noch 43 Mann, verwundet wurden: Hauptmann Katskovits, Oberlieutenant Török und Unterlieutenant Graf Latour, die Fähnriche Hessheimer und Baron Zobel, welcher wenige Tage später (3. October) seinen Wunden erlag, und mehr denn 100 Mann. In Gefangenschaft geriethen Hauptmann Graf Wratislaw, die Oberlieutenants Bosnyák und Fehér, Unterlieutenant Mamula und Baron Durville, Fähnrich Hessheimer und gleichfalls über 100 Mann.

F.M.L. Hotze's Leichnam sollte ausgeliefert werden und während dessen Beerdigung sollten laut Uebereinkunft die Waffen ruhen. Am 26. September Nachmittags kam wirklich der Leichenzug unter starker französischer Begleitung bei den Vorposten an und der Leichnam wurde übernommen. Tückischer Weise aber unternahm die begleitende feindliche Abtheilung einen Angriff auf die Vorpostens-Abtheilungen des Regimentes.

Hauptmann Krapf hielt sich standhaft bis zum Anlangen einer Unterstützung. Unterlieutenant Graf Zonza mit seinem Zuge wurde bei dieser Gelegenheit gefangen, der Zug des Oberlieutenants Pavianovich versprengt, doch gelang es letzterem, seine Leute zu sammeln und zurückzubringen.

Da man hier mittlerweile die Nachricht von der Niederlage der Russen bei Zürich erhalten hatte, so ordnete F.M.L. Petrasch den Rückzug nach Vorarlberg an. Dieser wurde noch am 26. angetreten. Das Oberstens-Bataillon, in der Arrieregarde eingetheilt, hatte noch vor Abend mit der rasch folgenden feindlichen Avantgarde ein Scharmützel in der Nähe des Klosters Sion, in welchem es bei 40 Todte und Verwundete verlor. Bei Lichtensteg nochmals vom Feinde ereilt, schlug sich das Bataillon wieder durch eine Stunde, während welcher Zeit das Leibbataillon den hieher mitgeführten Leichnam des Obersten Graf Plunkett feierlich beerdigte.

1799 September

Am 27. wurde der Rückzug in möglichster Ordnung fortgesetzt und der Rhein am 28. bei Rheineck passirt, die Brücke zerstört und im Vorarlbergischen in die neue Position gerückt. Die beiden Bataillone des Regimentes erhielten ihre Aufstellung bei St. Johann.

Der Gesammtverlust an Gefangenen vom 25. bei Schänis und während des Rückzuges über den Rhein war erheblich, — 468 Mann fielen in die Hände des Feindes.

Die vorgeschrittene Jahreszeit machte vorläufig den Operationen ein Ende; die Truppen bezogen Cantonirungen und die sich gegenüber stehenden Heere beschränkten sich darauf, sich gegenseitig zu beobachten. Geringe Vorfallenheiten als z. B. Aenderungen in der Dislocation, füllten den Rest des Jahres aus. So kam auch das Regiment im November von St. Johann nach Feldkirch, von wo es abtheilungsweise zum Vorpostendienste am Rhein verwendet wurde.

September bis December

Die verschiedenen Gefechte, welche das Regiment im Laufe dieses Jahres mitgemacht, hatten der Mannschaft manche Gelegenheit geboten, sich durch Tapferkeit auszuzeichnen und es erhielt, als das Regiment in die Cantonirung von St. Johann eingerückt war, nachbenannte Mannschaft die ihr von den Medaillen-Commissionen zuerkannten Auszeichnungen u. z.:

A. Für die Schlacht bei Winterthur respective den Sturm auf Töss.

Die goldene Tapferkeits-Medaille:

Feldwebel Stefan Möszner. (Konnte trotz aller Bemühungen dessen Tapferkeitszeugniss nicht gefunden werden.)

Die silberne Tapferkeits-Medaille:

1. Feldwebel Franz Wessely „dieser führte nach Verlust seines „Hauptmannes, der Officiere und 5 Corporale die Compagnie in bester „Ordnung, übersetzte damit einen Bach, manöverirte dem Feind in die „Flanke und trieb ihn aus seiner Position.“

1799 September bis December

2. und 3. Feldwebel Johann Gyurkovits und Gemeiner Michael Michlik von der Oberstens-Compagnie „retteten am 27. Mai an der „Töss ihren in feindliche Gefangenschaft gerathenen Hauptmann“.

4. Corporal Michael Püttner von der Compagnie Doka „rettete „am 27. Mai an der Töss seinen schwer blessirten Oberlieutenant aus „feindlicher Gefangenschaft“.

5. Gefreiter Georg Brinczik von der Leibcompagnie „schlich sich „allein gegen eine mit einer Kanone vom Feind besetzte Brücke und „schoss daselbst einen Theil der Bedeckung nieder, so dass der Feind die „Kanone zurückziehen musste“.

6. Gemeiner Stefan Pfeiffer, von der 2. Majors-Compagnie „rettete am 27. Mai an der Töss mit dem Bajonnet in der Hand zwei Came-„raden aus feindlicher Gefangenschaft.“

Ein Geschenk von vier Dukaten erhielt:

Gemeiner Anton Duprina der Compagnie Krapf, „dieser führte „etliche seiner Cameraden an, und machte dem Feind Abbruch durch sein „besonders tapferes Benehmen.“

B. Für das Gefecht bei Schänis erhielt:

Die silberne Tapferkeits-Medaille:

Der Gefreite Adam Niko von der Compagnie des Hauptmanns de l'Hamaide. „Am 25. September 1799 hatte der Feind Schänis erobert „und durch sein schleuniges Vorrücken auf der Strasse, denen 3 Com-„pagnien des rechten Flügels vom Leib-Bataillon, welche sich wieder links „gestellt hatten, ihren Rückzug gegen Kaltenbrunn ganz abgeschnitten, „wodurch sie gezwungen waren, längs des Gebirges gegen Kaltenbrunn „hinauf zu klettern.“

„Als der Feind dieses wahrgenommen, schickte er eine Abtheilung „Infanterie, um ihnen ganz vorzukommen. Dieser Gefreite Adam Niko aber „stellte sich aus freiem Antrieb gleich auf einen vortheilhaften Platz, ani-„mirte die neben ihm gewesene Mannschaft, sich an ihn anzuschliessen „den Berg zu besteigen und den Feind ganz rasch anzugreifen. Dieses „gelang und der Erfolg war, dass 40 bis 50 Mann durch sein einsichts-„volles Benehmen von der feindlichen Gefangenschaft, der sie sonst auf „keine Art entkommen wären, gerettet wurden“.

Während das Regiment Winterquartiere hielt, wurde der Oberstlieutenant Johann von Carl des Artillerie-Füsilier-Bataillons als Oberst und Regiments-Commandant anherbefördert, jedoch — ohne eingerückt gewesen zu sein — rücktransferirt. In der zweiten Hälfte Decembers wurde daher der Oberstlieutenant und Grenadierbataillons-Commandant

1799 September bis December

Georg Baron von der Lippe von E. H. Ferdinand Infanterie Nr. 2 zum Obersten und Commandanten des Regiments ernannt[1]). Oberstlieutenant Hieronymus Graf Colloredo war schon früher (13. October) bei Olivier Wallis Infanterie Nr. 29 zum Obersten befördert worden. An dessen Stelle wurde Hauptmann Thomas Graf Plunkett Major. Da aber der Major Fitz-Gibbon das erledigte Grenadier-Bataillon Lippe erhielt, wurde Hauptmann Ludwig Baron Gabelkoven von E.H. Ferdinand Infanterie Nr. 2 Major im Regimente.

In welchen Stationen sich das Regiment bis April 1800 befand, ist aus nachstehender Uebersicht zu entnehmen.

<table>
<tr><th>Bataillon</th><th>Compagnien</th><th>Januar 1800</th><th>Februar 1800</th><th>März 1800</th><th>April 1800</th></tr>
<tr><td colspan="2">Regiments-Stab</td><td>Satteins</td><td>Rankweil</td><td colspan="2">Altenstadt</td></tr>
<tr><td rowspan="6">Leib-</td><td>Leib-</td><td>Gisingen</td><td rowspan="2">Altenstadt</td><td>Röthis</td><td rowspan="3">Meiningen</td></tr>
<tr><td>De l'Hamaide</td><td>Altenstadt</td><td rowspan="2">Sulz</td></tr>
<tr><td>Fligely</td><td rowspan="2">Röthis</td><td>Rankweil</td></tr>
<tr><td>O Madden</td><td>Tufers</td><td rowspan="2">Rankweil</td><td>Gisingen</td></tr>
<tr><td>Szombathelyi</td><td>Rankweil</td><td rowspan="2">Rankweil</td><td rowspan="2">Rankweil</td></tr>
<tr><td>1. Majors-</td><td>Satteins</td><td>Göfis</td></tr>
<tr><td rowspan="6">Oberstens-</td><td>2. Majors-</td><td>Hofen</td><td>Altenstadt</td><td colspan="2" rowspan="2">Altenstadt</td></tr>
<tr><td>Rakovszky</td><td>Düns</td><td>Sulz</td></tr>
<tr><td>Wratislaw</td><td rowspan="2">Satteins</td><td>Tufers</td><td rowspan="2">Gisingen</td><td>Rankweil</td></tr>
<tr><td>Daneky</td><td>Hofen</td><td>Sulz</td></tr>
<tr><td>Krapf</td><td>Bludesch</td><td>Göfis</td><td>Altenstadt</td><td>Röthis</td></tr>
<tr><td>Oberstens-</td><td>Thüringen</td><td>Göfis</td><td>Gisingen</td><td>Sulz</td></tr>
</table>

1800 Januar bis April

Obgleich der Feldzug des Jahres 1799 für die Verbündeten mit dem Rückzuge hinter den Rhein geendet hatte, kam doch der Friede,

---

[1]) Georg Baron von der Lippe war 1748 zu Kronstadt in Siebenbürgen geboren und wurde am 31. August 1769, als Fahnen-Cadet beim Infanterie-Regiment E.H. Ferdinand Nr. 2 neuersetzt, rückte 1770 zum Fähnrich, 1771 zum Unterlieutenant, 1778 zum Oberlieutenant, 1786 zum Capitänlieutenant und 1787 zum Hauptmann vor. Am 4. April 1790 wurde Lippe zum Major, am 11. Juni 1799 zum Oberstlieutenant befördert, und kam am 19. December 1799 als Oberst und Commandant ins Regiment.

1800 Januar bis April

der von den Völkern erwartet wurde, nicht zu Stande. Kaiser Paul hatte sich zwar von der Coalition losgesagt und die Trümmer des russischen Heeres waren in ihre Heimat gezogen; aber Georg III. von England und dessen Cabinet — die Seele des Krieges — verwarfen im Einverständnisse mit der Wiener Regierung, Bonaparte's Friedensanträge, nicht ahnend, dadurch dessen innigsten Wunsch zu erfüllen. In Gewärtigung der bevorstehenden, nunmehr unausbleiblich gewordenen Kämpfe wurden die Regimenter in den Winterquartieren möglichst completirt. So erhielt denn auch das Regiment von der eigenen Reserve-Division zwei Ergänzungs-Transporte, in der Zeit als es noch in Feldkirch stand.

Nachdem der Feldzug durch den am 25. April erfolgten Uebergang der Franzosen über den Rhein eröffnet worden war, marschirten beide Bataillone in den letzten Tagen des April von Feldkirch über Bregenz, Wangen und Isny gegen Kempten. Das Leib-Bataillon unter Major Graf Plunkett wurde auf dem letzten Marsche zur Besetzung einer abseits der Strasse gelegenen Verschanzung bestimmt; das Oberstens-Bataillon unter Major Baron Gabelkoven und der Regimentsstab setzten ihren Marsch nach Kempten fort, welchen Ort sie durch zwei Tage besetzt hielten. Vor dem Eintreffen des Bataillons lieferte hier G. M. Grünne dem nachrückenden Feinde ein Gefecht.

Mai

Nach den vorerwähnten zwei Tagen trat der Regimentsstab und 4 Compagnien des Bataillons, mit Zurücklassung der 3. Division unter Hauptmann Krapf, den Rückzug mit der unter G.M. Grünne stehenden Armee-Abtheilung über Nesselwang nach Vils an.

Die zurückgebliebene 3. Division, verstärkt durch einen Flügel Modena Dragoner, hatte den Auftrag, Kempten nur der Uebermacht des Feindes zu räumen und zur Maskirung der nach Vils abgezogenen Colonne den allfälligen Rückzug in der Richtung gegen Immenstadt zu vollführen.

Hauptmann Krapf wurde einige Stunden nach dem Abzuge der Colonne heftig angegriffen, schlug nach einem kurzen Gefechte den Rückzug gegen Immenstadt ein und wusste mit vielem Geschicke dem Feinde seine Schwäche zu verbergen, ihn zu täuschen und zur Theilung seiner Kräfte zu verleiten.

Nachdem Hauptmann Krapf glaubte, seiner Aufgabe Genüge geleistet zu haben, rückte er in einem forcirten Marsche zum Bataillon nach Vils ein. Das Leib-Bataillon, welches die vorerwähnte Schanze durch zwei Tage besetzt hielt, war schon vor dem Oberstens-Bataillon im Lager bei Vils eingerückt, woselbst nunmehr F.M.L. Fürst Reuss-Plauen das Commando führte.

Nachdem das Regiment den Rest des Mai und die ersten Tage

Juni

des Juni ruhig im Lager bei Vils zugebracht hatte, erfolgte am 12. Juni

eine Vorrückung über den Pfrontner Berg; die 2. Majors-Division (7. und 8. Compagnie) wurde bis über Nesselwang vorgeschoben.

1800 Juni bis August

Einige ausgesendete Patrouillen fingen mit kleinen feindlichen Detachements zu plänkeln an, als plötzlich eine Abtheilung von 600 französischen Huszaren, — welcher bei 2000 Mann Infanterie folgten — mit grosser Schnelligkeit ansprengten, die Wertacher Brücke nahmen und auf die hinter derselben aufgestellte Compagnie des Hauptmann Schwarz und drei Flügel Waldek Dragoner einhieben.

Der Angriff wurde abgeschlagen und dadurch die Compagnie verleitet, den Feind zu verfolgen; sie gerieth dabei aber in einen Hinterhalt, wurde in dem Rücken gefasst, und verlor den grössten Theil der Mannschaft, der Rest aber mit Oberlieutenant Mally, der an diesem Tage die Compagnie commandirte, Unterlieutenant Döller und Fähnrich Royko, (Oberlieutenant Mally und Fähnrich Royko schwer verwundet) wurde gefangen.

Ein abermaliges Vordringen der feindlichen Huszaren vereitelte jedoch Capitänlieutenant Baron Purcell durch eine Flankenstellung seiner Compagnie vor Nesselwang, von der aus er den Feind durch einige wirksame Dechargen zum Rückzuge nöthigte.

In der Relation des F.M.L. Fürsten Reuss, de dato Füssen 12. Juni 1800, an den Hofkriegsrath wurde Capitänlieutenant Purcell hiefür belobt.

Aus dem Lager von Vils wurden die beiden Bataillone ungefähr gegen Mitte Juni in den verschanzten Pass Roschlag (nächst Reute), welcher die von Baiern nach Tirol führende Strasse sichert, entsendet und hielten den Pass, ohne vom Feinde angegriffen zu werden, besetzt. Nur eine Compagnie, welche einen Verhau vor Roschlag besetzt hielt, wurde am 11. Juli wiederholt, jedoch vergebens angegriffen. Lieutenant Döller der sich bald nach seiner Gefangennehmung ranzionirt hatte, jagte bei dieser Gelegenheit mit 50 Freiwilligen die feindlichen Tirailleurs an die über den nahen Bach führende Brücke zurück. Unterlieutenant Gauthoy wurde bei Vertheidigung des Verhaues verwundet; auch an Mannschaft zählte man mehrere Todte und Verwundete. Der Verlust des Feindes war ein bedeutender: er liess 40 Gefangene in unseren Händen.

In der zweiten Hälfte des Monates Juli wurden die Verschanzungen des Passes in Folge des am 15. Juli zwischen den Generalen Kray und Moreau zu Parsdorf für Deutschland und die Schweiz abgeschlossenen Waffenstillstandes an die Franzosen übergeben. Die beiden Bataillone marschirten über Reute, Lermoos, Nassereit und Telfs nach Inzingen in's Lager, woselbst sie gegen drei Wochen verblieben und sodann in jenes

1800 September bis November

bei Rattenberg abrückten. Gegen Mitte Septembers finden wir die beiden Bataillone wieder im Lager bei Inzingen.

Dem am 20. September zu Hohenlinden abgeschlossenen zweiten Waffenstillstande sollte der Friede folgen. Frankreich aber auf seinen unbilligen Forderungen beharrend, vereitelte das gewünschte Resultat.

Die nach dem Scheitern der Friedensverhandlungen folgenden Truppen-Concentrirungen brachten die beiden Bataillone zur Hauptarmee; sie marschirten demnach über Innsbruck, Hall, Schwatz, Rattenberg, Kufstein, Rosenheim und Wasserburg nach Mühldorf, wo sie am 9. October anlangten. Hier fand am 21. October zum erstenmale die Vereinigung aller drei Bataillone (mit Ausnahme der 2. Compagnie des 3. Bataillons) statt.

Die Zeit des zweiten Waffenstillstandes ging zu Ende; alle Vorbereitungen zum Kriege waren getroffen. Das Regiment rückte aus Mühldorf ab und bezog am 28. und 29. November das Lager bei Neumarkt, von welchem es am 30. in jenes von Ampfing abging.

December

Am 1. December nahm das Regiment Antheil an der bei Ampfing vorgefallenen Affaire. Die beiden Bataillone rückten mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele an den Feind, der endlich geworfen und bis Haag verfolgt wurde. Erzherzog Johann, der jetzt das Armee-Commando führte, sagt in seiner Relation über die Affaire bei Ampfing an den Hofkriegsrath:

„Wie ich dem Hofkriegsrath schon gestern angezeigt habe, bin ich „heute vor Tagesanbruch mit 3 Colonnen, um den Feind anzugreifen, „vorgerückt; wir fanden ihn auf den vortheilhaftesten Höhen gestellt und „er vertheidigte sich mit grösster Hartnäckigkeit."

„Wiederholte Angriffe wurden abgeschlagen, endlich blieben aber „unsere braven Truppen Sieger und fochten durch zehn Stunden mit dem „Schritt für Schritt sich zurückziehenden Feind, der uns 6 Kanonen und „bei 800 Gefangene überlassen musste."

„Unsere Vorposten stehen bei Haag und ich bin entschlossen „meinen Angriff morgen zu wiederholen. So viel von den Gefangenen zu „erfahren, hatte der Feind gegen uns drei Divisionen und es ist nicht zu „zweifeln, dass ich morgen mit dem grössten Theile der Macht des Feindes „zu thun haben werde. Vorzüglich ausgezeichnet haben sich „heute wovon ich selbst überzeugt bin: die Regimenter Lacy, Vécsey „Huszaren, Benjovsky, das 60. Infanterie-Regiment, Peterwar-„deiner und Gradiskaner, Grenzhuszaren, sowie die Artillerie".

Im Treffen bei Ampfing wurde Fähnrich Wessely verwundet, der sonstige Verlust war nicht bedeutend.

Am 2. December ward unter weiterer Verfolgung des Feindes bis Hohenlinden vorgerückt und hier am 3. die Entscheidungsschlacht

geschlagen. In derselben stand das Regiment in der Reserve des linken Flügels, ohne jedoch in's Gefecht gezogen zu werden.

1800 December

Der höchst unglückliche Ausgang dieser Schlacht machte den schleunigen Rückzug der Armee dringend nothwendig. Noch am Abende des 3. December begann das Regiment den Rückmarsch nach Haag und setzte denselben in den folgenden Tagen über Mühldorf, Alt-Oetting, Burghausen und Traunstein fort. Hier am 11. eingetroffen, wurde das Regiment zur Arrieregarde bestimmt. Auf dem am 12. und 13. December fortgesetzten Rückzuge über Teisendorf nach Salzburg bestanden Theile des Regimentes mit dem nachdrängenden Feinde Gefechte; vor Teisendorf wurde Unterlieutenant Kováts blessirt.

In dem Treffen bei Salzburg am 14. hielt das Regiment alle feindlichen Angriffe standhaft aus, erlitt jedoch einen bedeutenden Verlust. Der Hauptmann Emerich Szártory, Oberlieutenant Herz, die Unterlieutenants Jurkovits und Bayer wurden bei dieser Gelegenheit verwundet; Fähnrich Roth gerieth in Gefangenschaft.

Im ferneren Rückzuge hielt das Regiment den nachrückenden Feind durch mehrere Stunden auf; abermals erlitt es namhaften Verlust, welcher inbesondere das Oberstlieutenants-Bataillon traf. Hauptmann Katskovits, Oberlieutenant Baron Durville und Fähnrich Bolles wurden gefangen.

Vom 16. an setzte das Regiment noch immerwährend als Arrieregarde verwendet, den Rückzug über Frankenmarkt, Vöcklabruck, Schwanstadt, Kremsmünster nach Stadt Steyer fort.

Im Laufe dieses Monates, während des Rückzuges als Arrieregarde mit dem stets nachdrängendem Feinde kämpfend, verlor das Regiment 41 Mann an Todten und 811 Mann an Verwundeten und in Gefangenschaft Gerathenen. Unter letzteren auch noch Hauptmann Schwarz, Capitänlieutenant Baron Regenthal und Unterlieutenant Graf Welsperg.

Der in der Stadt Steyer am 25. abgeschlossene Waffenstillstand endigte einstweilen die Feindseligkeiten.

Zum Schlusse des Jahres stand das Regiment in St. Pölten. Hier wurde das 3. Bataillon, welches im Laufe des Feldzuges am meisten gelitten hatte, aufgelöst und die Mannschaft in die ersten beiden eingetheilt.

Das Regiment zählte mit Ende December nur mehr 842 Mann im streitbaren Stande.

Die Reserve-Division, deren Formation bereits erwähnt wurde, marschirte am 17. September 1800 in Folge hofkriegsräthlicher Anordnung von Trentschin nach Italien und traf am 4. December in Udine ein, blieb

September bis December

1800 December — hier bis inclusive 10. und trat, nachdem sie 213 Mann an das Regiment Samuel Gyulai Nr. 32 abgegeben hatte, den Rückmarsch nach Ungarn

1801 Januar bis Juni — an. Am 23. Jänner 1801 wieder in Trentschin eingetroffen, blieb sie daselbst nun durch drei Monate.

Am 25. April 1801 wurde die Reserve-Division nach der Regimentsstabs-Station Temesvár in Marsch gesetzt, woselbst sie zwei Tage nach ihrem Eintreffen — am 1. Juni 1801 — aufgelöst wurde.

Die Grenadier-Division im Bataillon Lippe — seit ihrer Trennung vom Regimente während der Feldzüge 1799 und 1800 (Februar 1799 bis December 1800).

1799 Februar — Die Grenadier-Division hatte sich, wie früher erwähnt wurde, zu Tölz in Baiern vom Regimente getrennt um zum Bataillon Lippe zu stossen.

Dieses Bataillon, zur Armee des Erzherzogs Karl bestimmt, war in das Reserve-Corps unter F.M.L. Staader, Division F.M.L. Kolowrat, Brigade G.M. Schellenberg eingetheilt.

März — Nachdem der französische Heerführer Jourdan am 1. März den Rhein bei Strassburg passirt hatte, führte Erzherzog Karl sein Heer über den Lech. In Folge dieser Vorrückung kam das Grenadier-Bataillon über Weilheim, Landsberg, Mindelheim und Memmingen am 18. März in's Lager nach Oberdorf westlich von Biberach.

Die Franzosen waren mittlerweile bis gegen den Ostrachbach vorgerückt. Der Erzherzog aber liess dem Feinde keine Zeit, sich in der vortheilhaften Stellung an dem genannten Bache festzusetzen. In der Absicht, einen entscheidenden Schlag zu führen, liess er die Armee am 20. bis Saulgau marschiren — das Reserve-Corps bis Bierstetten — und am 21. die Franzosen bei Ostrach angreifen. Das Grenadier-Bataillon hatte an der Schlacht nicht Theil genommen.

Jourdan, geschlagen, wich in der Nacht bis Stockach; Erzherzog Karl aber rückte am 22. bis Pfullendorf, wo Rasttag gehalten wurde, am 24. bis Stockach, an welchem Tage die Avantgarde unter G.M. Merveldt die Franzosen aus Schwandorf, Neuhausen und Lipptingen vertrieb und auf den Höhen vor letzterem Orte Aufstellung nahm. Für den folgenden Tag befahl der Erzherzog der Avantgarde, welche verstärkt wurde, eine forcirte Recognoscirung zu unternehmen; Jourdan seinerseits wollte am 25. Revanche für Ostrach nehmen, den Erzherzog angreifen und hatte 15.000 Mann über Emmingen gegen Lipptingen vorrücken lassen, während die Generale St. Cyr und Vandamme mit einem andern, ebenso starken Heerhaufen den rechten Flügel der kaiserlichen Armee zu umgehen trachteten. Bei Emmingen stiess G.M. Merveldt auf den Feind;

als er dessen Uebermacht wahrnahm, wollte er sich zurückziehen, wurde aber ereilt und geworfen.

1799 März bis Juni

F. Z. M. Wallis, welcher bei Raithaslach und Mahlspüren stand, nahm die Fliehenden auf und suchte das Gefecht herzustellen; vergebens attaquirten F. M. L. Fürstenberg — und nach dessen Tode — General Stipsicz den Feind; alle unternommenen Angriffe führten zu keinem günstigen Resultate. Da stellte sich der Erzherzog Karl selbst an die Spitze der Grenadiere, führte sie zum Sturme und errang dadurch einen entscheidenden Sieg.

In der Relation über die Schlacht bei Lipptingen am 25. wird der Sturm der Grenadiere folgendermassen geschildert:

„Die Grenadier's rückten auf der Chaussée en Colonne mit der aus„gezeichnetsten Bravour, unter der tapferen Anführung des F. M. L. Grafen „Vincenz von Kolowrat vor; die Bataillons Tegetthof und Rajakowszky „à la tête; sie erreichten so die Spitze des Waldes, deployirten vor selben „links en fronte auf und formirten eine Flanke, während die Bataillons „Teschner und Lippe, die ihnen folgten, sich rechts formirten und eben „auch mit klingendem Spiele auf die uns in der rechten Flanke gestan„dene feindliche Infanterie anrückten, sie im Rücken nahmen und fast „eine halbe Brigade zwangen, das Gewehr zu strecken.“

Dies war die erste Waffenthat unserer Grenadier-Division, die damals noch mit keinen Grenadier-Mützen versehen war und daher allgemein „die Division mit den Hüten“ genannt wurde.

Das Grenadier-Bataillon hatte einen Verlust von 5 Todten und 15 Verwundeten erlitten.

Jourdan war mit den Trümmern seines Heeres über den Rhein gegangen und legte den Commandostab, welchen Massena übernahm, nieder.

Das Grenadier-Bataillon Lippe, welches den Tag nach der Schlacht bei Lipptingen gelagert hatte, stand während der nun eingetretenen Waffenruhe in Lipptingen.

Nach den Siegen der Verbündeten in Italien und der kaiserlichen Waffen in der Schweiz, schickte sich Erzherzog Karl an, auch dahin zu rücken. Die Grenadiere marschirten denn am 20. Mai von Eigeltingen nach Wahlwies am folgenden Tage nach Singen und übersetzten am 23. bei Schaffhausen den Rhein, lagerten bei Paradies und kamen, am 25. in's Lager zwischen Marthalen und Trüllikon. Am 29. traf das Grenadier-Bataillon mit den gegen Zürich vorrückenden Heerestheilen in Pfungen ein und gelangte am 3. Juni nach Kloten.

In der am 4. Juni erfolgten Schlacht bei Zürich stand das Grenadier-Bataillon in der Reserve des Centrums, ohne in's Feuer zu kommen.

1799 Juni bis October

Als die Franzosen die Stellung bei Zürich und auch die Stadt geräumt hatten, kam das Grenadier-Bataillon Lippe in das Lager bei Seebach, wo es bis zum 24. Juni blieb, hierauf aber nach Regensdorf.

Während der nach der Schlacht bei Zürich zur allgemeinen Ueberraschung eingetretenen Waffenruhe, wurde zwischen den Verbündeten vereinbart, dass die ganze russische Macht in der Schweiz, die Oesterreicher allein in Italien und Deutschland streiten sollen. Hiernach rückte das neu angekommene russische Heer unter Korsakow in die Stellung der Armee des Erzherzogs Karl und auch Suwarow erhielt Befehl, von Italien dahin zu eilen. Der Erzherzog Karl zog nach einem missglückten Versuche die Aar zu übersetzen und Massena zu überrumpeln, wieder nach Schwaben und an den Mittelrhein, wo neue Gefahr entstanden war, denn ein neues französisches Heer unter General Müller, war bei Mannheim über den Rhein gegangen, um Philippsburg anzugreifen, während Baraguay d'Hilliers von Mainz gegen Aschaffenburg zog.

Das Grenadier-Bataillon Lippe war am 26. August von Regensdorf über Eglisau, Bargen und Donaueschingen nach Villingen marschirt. Der Erzherzog, der mit dem Gros des Heeres schon an die Enz gerückt war, berief den G.M. Schellenberg in Eilmärschen dahin.

Das Grenadier-Bataillon Lippe, am 7. September von Villingen aufbrechend, erreichte auf der Route über Horgen, Bösingen, Sulz, Mühlheim, Ober-Jettingen und Weil, die Enz am 13. und kam nach Illingen.

Die Franzosen hoben bei Annäherung des kaiserlichen Heeres die Cernirung von Philippsburg auf und gingen über den Rhein zurück, bloss eine Garnison von 6000 Mann in Mannheim und den Verschanzungen Nekarau's zurücklassend.

Der Erzherzog aber liess am 18. September Nekarau und Mannheim mit Sturm nehmen.

Bei der allgemeinen Vorrückung kam das Grenadier-Bataillon Lippe am 14. September nach Knittlingen, am 16. nach Wiesloch, am 17. nach Schwetzingen und betheiligte sich am 18. September unter Commando des G. M. Schellenberg bei dem Angriffe auf Nekarau, wo laut Relation der Feind zwar einen äusserst hartnäckigen Widerstand leistete, aber die entschiedene längst erprobte Bravour unserer Truppen, die an diesem Tage beispiellos genannt werden musste, alle Hindernisse überwand.

Im Lager vor Mannheim blieben die Grenadiere bis 28. September, und marschirten sodann über Vaihingen, Tübingen, Balingen, Rottweil, nach Donaueschingen, wo sie am 4. October eintrafen und bei Allmendshofen das Lager bezogen. Von hier kam das Bataillon Lippe nach wenigen Tagen nach Hüfingen, später nach Bonndorf in Cantonirung.

Das 1. Bataillon — in der Gasse des Ortes aufgestellt — von dem unglücklichen Vorfalle in keiner Weise unterrichtet, hielt in der Dunkelheit der Nacht die feindliche Reiterei für die eigene, und machte der ersten ansprengenden Abtheilung in der engen Gasse noch Platz; diese eilte unaufgehalten gegen Weyer. Sobald man den Irrthum wahrgenommen hatte, formirte sich das Bataillon zwar eiligst und suchte durch enorme Anstrengung sich des Andranges der Chasseurs zu erwehren. Hauptmann Pidoll versuchte das Bataillon gegen Weyer zurückzuführen, wurde aber nun von der vorausgeeilten Abtheilung im Rücken gefasst, während die verstärkt nachdrängende Cavallerie von der andern Seite einhieb. Die herrschende Dunkelheit machte eine geregelte Leitung des Gefechtes durchaus unmöglich; das Bataillon durch den unerwarteten Angriff verwirrt, gerieth nun vollends in Unordnung.

Oberst Máriássy, sobald er von dem Angriffe auf das 1. Bataillon Kunde erhalten hatte, befahl dem 2. Bataillone, sogleich zur Unterstützung vorzurücken; er für seine Person wollte aber augenblicklich zum 1. Bataillone eilen, wurde jedoch, als er auf die Strasse kam, von der feindlichen Reiterei gefangen genommen.

Als das 2. Bataillon von Weyer auf die Strasse gelangte, war diese von zahlreicher französischer Cavallerie bereits gesperrt, das 1. Bataillon zum grössten Theile niedergehauen oder gefangen, der Rest versprengt. Kaum hatten die Franzosen den Anmarsch des 2. Bataillons wahrgenommen, als sie dasselbe auch schon heftig attaquirten. Obgleich sich das Bataillon auf's Aeusserste hielt, so ward es endlich doch gezwungen, nachdem jetzt auch feindliche Reiterei von Gaffenz her ankam, das unglückliche Schicksal des 1. Bataillons zu theilen. Nur einzelne Abtheilungen retteten sich über das Gebirge und diesen war es gelungen, die Fahnen mit sich zu nehmen. Das sämmtliche Feldgeschütz und alle Bespannungen aber wurden Beute des Feindes [1].

---

[1]) Der Gemeine Stefan Hornyak der 4. Compagnie hatte mit Hilfe dreier seiner Cameraden zwei Kanonen, die von einigen Franzosen bewacht wurden, diesen wieder abgenommen und war eben mit deren Fortschaffung beschäftigt als eine stärkere Chasseur-Abtheilung dieses Unternehmen hinderte. Obgleich Hornyak und seine Gefährten sich tapfer hielten, mussten sie endlich doch von ihrem Vorhaben abstehen. Hornyak wurde nach dem Friedensschlusse für seine That mit der silbernen Tapferkeits-Medaille betheilt.

Der Corporal Johann Ziegler, dessen schon bei der Beschreibung der Affaire bei Lambach Erwähnung gemacht wurde, gab auch an diesem Unglückstage Proben seiner Kaltblütigkeit und seines Muthes. Als er, mit Unterlieutenant Maroichich und einiger Mannschaft von einer Abtheilung Chasseurs umrungen, zur Ablegung der Waffen aufgefordert ward, gab er der Mannschaft, indem er einen der feindlichen

1805 November Der Verlust an Todten und Verwundeten in dem Gefechte bei Weyer war beträchtlich, ist jedoch nicht ziffermässig festgestellt. In Gefangenschaft geriethen: Oberst Máriássy, Hauptmann Pidoll, die Capitänlieutenants Pavianovich und Horváth; die Oberlieutenants Kardos und Baron Rüdt, die Unterlieutenants Burghardt und Czermark, die Fähnriche Lindvay und Jeszenszky und 443 Mann.

Dem Capitänlieutenant Revitzky war es mit der 8. Compagnie gelungen, auf Fusssteigen mit ungemeiner Anstrengung über das Gebirge zu entkommen. Viele seiner Leute blieben auf dem äusserst beschwerlichen Marsche zurück, mit dem Reste aber rückte Revitzky am 9. November Abends in Eisenerz ein, woselbst er, der Fähnrich Graf Haller und seine Mannschaft von den gleichzeitig angelangten Feinden ebenfalls gefangen genommen wurden.

Die versprengten Officiere und Mannschaft sammelten und schlossen sich an verschiedene Armee-Abtheilungen an, mit welchen sie über Leoben, Bruck a. d. M. und Graz nach Fürstenfeld, wo sich das Armee-Corps des F. M. L. Grafen Merveldt sammelte, den Rückzug fortsetzten. [1])

Das Grenadier-Bataillon unter Major Gabelkoven, welches sich im selben Armee-Corps befand, aber über Maria-Zell den Rückzug nahm, wurde bei Neuhaus vom Feinde ereilt und in ein Gefecht verwickelt, welches dem Bataillone 35 Todte und viele Verwundete kostete. 158 Mann wurden vermisst oder waren in Gefangenschaft gerathen.

In Summe hatte das Regiment im Laufe des Monates November, ausser den gefangenen 15 Officieren, an Todten und Gefangenen 1184 Mann verloren, von welch' letzteren sich jedoch ziemlich viele selbst

---

Reiter vom Pferde stach, das Zeichen zum Angriffe; die Chasseurs wurden vertrieben, somit der Officier und die kleine Abtheilung — obzwar alle mehr oder weniger verwundet — von der sonst unvermeidlichen Gefangenschaft gerettet.

[1]) Die gefangenen Officiere mit Ausnahme des Obersten und des Hauptmanns Pidoll, welche in Augsburg blieben, wurden nach Nancy gebracht.

Der grössere Theil der Versprengten hatte sich im Laufe des 8. Novembers auf der Strasse zwischen Altenmarkt und Lainbach gesammelt und zog sich mit General Rossovszky nach Eisenerz. Da zu vermuthen stand, dass der Feind bald folgen würde, liess der General die Brücke über die Enns zwischen Lainbach und Hieflau abtragen. Während diess geschah, rückte auch wirklich der Feind an und suchte durch ein heftiges Kleingewehrfeuer die arbeitenden Zimmerleute zu vertreiben, was auch theilweise gelang. Nur der Zimmermann Friedrich Lampert blieb zurück und vollendete mit Eifer und Unerschrockenheit das gefahrvolle Werk. Als er eben fertig war, wurde er von einem einzelnen Chasseur, der es gewagt hatte durchs Wasser zu setzen, angefallen, und erhielt mehrere Säbelhiebe über den Kopf und das Gesicht.

Auf das mit zahlreichen Unterschriften versehene Tapferkeitszeugniss erhielt Zimmermann Lampert nach dem Friedensschlusse die silberne Medaille zuerkannt.

ranzionirten. Mit Ende November hatte das 1. und 2. Bataillon einen Stand von 871 Mann (die Kranken in den Spitälern und alle Commandirten mitgerechnet), bei welchen sich 12 Officiere präsent befanden.

1805 November, December

Die Trümmer dieser beiden Bataillone, über welche schon in Graz Major Clement, der bisher krank gewesen war, das Commando übernommen hatte, wurden von Fürstenfeld nach Körmend beordert, von wo aus sie mit dem Armee-Corps (also auch das Grenadier-Bataillon) in forcirten Märschen über Pápa, Raab, Tyrnau, Ungarisch-Hradisch und Bisenz gegen Austerlitz marschirten. Während der hier am 2. December geschlagenen Schlacht standen die 3 Bataillone des Regiments zwischen Lundenburg und Birnbaum, ohne jedoch ins Gefecht zu kommen.

Nach dem bald darauf abgeschlossenen Waffenstillstande kam das Grenadier-Bataillon in das Hoflager nach Holics, das 1. und 2. Bataillon aber nach Hochstetten im Pressburger Comitate, am linken Ufer der March, zur Beobachtung der Demarcationslinie.

Hier erhielten die beiden Bataillone von dem in Ócsa und Also-Némedi stehenden Reserve-Bataillone einen Ergänzungs-Transport.

Von den bei Weyer Versprengten hatten einige kleine Abtheilungen das Armee-Corps nicht mehr gefunden. So führte der Oberlieutenant Seidl einige gesammelte Mannschaft — zum grössten Theile von der 2. und 3. Compagnie — mehrere Tage im Gebirge herum, bis er endlich nach Graz gelangte, von wo aus er über Fürstenfeld nach Körmend, von hier aber nach Warasdin instradirt wurde. Nach Körmend zurückgekehrt, blieb er mit seinen Leuten bis nach geschlossenem Frieden daselbst. Auch Unterlieutenant Maroichich mit einem kleinen Häuflein gesammelter Versprengter konnte das Corps nicht erreichen und wurde daher von Graz zum 5. Bataillone nach Also-Némedi einrückend gemacht.

Das 3. und 4. Bataillon, welche sich am 31. October bei Vöcklabruck vom Regimente getrennt hatten, setzten in der Streifcolonne des Obersten Baron Mesko, ihren Marsch auf der Strasse gegen Judenburg fort, sollten sich jedoch mit dem Armee-Corps in Graz wieder vereinigen.

Die Ausführung dieses Befehles wurde aber unmöglich, da die von Judenburg nach Graz führende Strasse vom Feinde gesperrt war. Oberst Mesko, der mit seiner Colonne auf der Route über Gmunden Kirchdorf, Windischgarsten, Rottenmann, Ober-Zeyring (auf letzterem Marsche, mit Uebersetzung des Tauern-Gebirges) am 6. November in Judenburg angelangt war, und die Strasse nach Graz gesperrt fand, beschloss nach Klagenfurt zu ziehen, gönnte jedoch in ersterer Stadt seinen Truppen die nöthige Ruhe, sich durch Aufstellung einiger Cavallerie-Piquets sichernd.

1805 November, December

Am 8. November griff französische Cavallerie die auf Vorposten stehende Escadron an. Die Huszaren hielten sich aber so ausgezeichnet tapfer, dass die Franzosen mit grossem Verluste zurückgeschlagen wurden. Ein französischer Oberst und 30 Mann wurden gefangen. Ersteren escortirte der Fähnrich Karl Csepetz des Regiments nach Klagenfurt.

Die beiden Bataillone kamen weder bei dieser Gelegenheit noch im ferneren Laufe des Feldzuges in ein Gefecht, hatten aber desto mehr mit den Beschwerlichkeiten eines Gebirgsmarsches zu kämpfen. Namentlich waren die Officiere übel daran, da deren Bagage, sammt den Packpferden, mit dem Depot des Armee-Corps in der Affaire bei Maria-Zell verloren gegangen war.

Nach dem Gefechte bei Judenburg zog sich die Colonne des Obersten Mesko über Unzmarkt und Neumarkt, dann über Friesach und St. Veit nach Klagenfurt, wo sie auf die Truppen vom Armee-Corps des Erzherzogs Johann stiess und sich diesen anschloss.

Nach einem zweitägigen Aufenthalte in Klagenfurt setzten die beiden Bataillone im Armee-Corps des Erzherzogs den Rückzug über Völkermarkt, Lavamünd, Unter-Drauburg, Hohenmauthen und Mahrenberg, dann über Leutschach nach Ehrenhausen fort, wo, am 20. November angelangt, vier Tage gerastet wurde. Der weitere Marsch geschah auf der Strasse über Marburg, Pettau (7 Meilen an einem Tage) und von hier nach Čakathurn (6 Meilen), dann über Also-Lendva, Baksa nach Körmend, wo das Armee-Corps am 29. November unter Zurücklassung vieler Maroder einrückte und sich an die aus Italien rückgekehrte Armee des Erzherzogs Karl anschloss.

In Körmend verliess der erkrankte Oberstlieutenant Plunkett die Bataillone und Hauptmann Baron Purcell übernahm das Commando derselben.

Von Körmend setzte das 3. und 4. Bataillon mit der Armee des Erzherzogs Karl den Marsch in nördlicher Richtung über Steinamanger bis Güns fort. Hier erhielt man die Nachricht von der verlornen Schlacht bei Austerlitz und des am 6. December geschlossenen Waffenstillstandes.

Der am 26. December zu Pressburg geschlossene Friede brachte diese beiden, durch viele zurückgelassene Kranke in ihrem streitbaren Stande sehr geschwächten Bataillone in Cantonirung nach St. Andrä im Wieselburger Comitate.

Das 5. oder Reserve-Bataillon, welches unter Major Carlovitz in Eszek zur Errichtung gelangte, marschirte nachdem es sich ziemlich completirt hatte, am 7. November nach Ócsa und Also-Némedi im Pester Comitate, wo es bis zum erfolgten Friedensschlusse blieb. Bei seinem Ausmarsche hatte es in Eszek das Regiments-Depot mit dem Oberlieutenant Miretzky und die Rechnungskanzlei zurückgelassen.

Die Friedensperiode vom Jänner 1806 bis Ende December 1808.

1806 Jänner, Februar

Mit den wieder eingetretenen friedlichen Verhältnissen erhielt das Regiment die Festung Raab als Garnison angewiesen.

Die verschiedenen Bataillone setzten sich demnach in den ersten Tagen des Jahres 1806 dahin in Bewegung, so dass mit Ende Jänner das Regiment (mit Ausnahme des Reserve-Bataillons und des Depots) in Raab concentrirt war, woselbst auch der aus der Kriegsgefangenschaft rückgekehrte Oberst von Máriássy das Regiments-Commando wieder übernahm.

In der Regimentsstabs-Station blieb nur das Grenadier- und das 4. Bataillon, während die anderen in den umliegenden Ortschaften bequartiert wurden. [1])

Ende Februar wurde das Depot und das Reserve-Bataillon zum Regimente einrücken gemacht und das Bataillon nach seinem Anlangen aufgelöst.

März

Im März wurden die Infanterie-Regimenter angewiesen, aus dem Grenadier-Bataillone eine Division und aus den 4 Füsilier-Bataillonen zu vier Compagnien, 3 Bataillone, u. z. das 1. und 2. zu sechs, das 3. aber zu vier Compagnien zu formiren. Diese Anordnung war beim Regimente mit letztem März durchgeführt. [2])

Die Dislocation des Regimentes nach beendigter neuer Bildung der Bataillone, war folgende:

Regimentsstab, Grenadiere, 7., 8. und 10. Compagnie in Raab; 9., 11. und 12. Compagnie in Csanák, Baráth und Nyul;

das 1. Bataillon in Szent-Márton (Martinsberg), Kajár, Szemere, Tényö, Tét, Gyarmath und Csikvánd, endlich

---

[1]) In dem zu Raab aufgestellten Armee-Feldspital war der Spitals-Typhus ausgebrochen, welcher, zur Epidemie ausgeartet, furchtbar wüthete. Das Regiment verlor in den Monaten Februar und März 286 Mann; auch Unterlieutenant Husz und Fähnrich Becher fielen als Opfer dieser Seuche.

[2]) Durch die Auflösung einer Grenadier-Division und des 5. Bataillons blieben, ungeachtet dessen, dass die beim 5. Bataillone aus dem Pensionsstande eingetheilten Officiere wieder dahin rückübersetzt wurden und noch nicht alle Officiere aus der Kriegsgefangenschaft rückgekehrt waren, an überzähligen Officieren und Chargen: 2 Majore, 4 Hauptleute, 1 Capitän-, 5 Ober-, 4 Unterlieutenants, 1 Fähnrich, 17 Feldwebel, 112 Corporale und 62 Gefreite. An Gemeinen hingegen hatte das Regiment, trotzdem bereits der grösste Theil aus der Gefangenschaft angelangt war und trotz Recrutirung, noch nicht den vorgeschriebenen Friedensstand erreicht; durch die Entlassung der Invaliden und Capitulanten war das Regiment im October 1806 um 724 Gemeine unter dem Stande.

1806 März, April

das 3. Bataillon zu Hédervár, Ráró, Dunaszeg und Zámoly auf der kleinen Insel Schütt.

Am 15. April wurde statt des pensionirten Oberstlieutenants Thomas Grafen Plunkett der Oberstlieutenant Emerich von Bákonyi von Auffenberg Infanterie Nr. 37 in's Regiment transferirt.

Ende April kehrten die kriegsgefangenen Officiere aus Nancy zurück.

Juli

Am 31. Juli wurde das Fest des Regiments-Patron's (zugleich Namenstag des Inhabers) gefeiert und bei dieser Gelegenheit das von der Gemahlin des Regiments-Inhabers — Julie Gräfin Gyulai — gespendete und von ihr selbst gestickte Fahnenband, an der Fahne des 1. Bataillons befestigt. Dasselbe, aus weissem Atlas, trug auf der einen Seite die in Silber gestickten Worte: „Dem Ruhm der Tapferkeit für's Vaterland gewidmet", auf der anderen hingegen: „von Julie Gräfin Gyulai, geborne Baronin von Edelsheim — 1806."

Der zwischen Frankreich und Preussen ausgebrochene Krieg und die Vorrückung der französischen Heere, machte österreichischerseits die Aufstellung bewaffneter Macht an der Grenze Preussens nothwendig. Zu diesem in Böhmen sich sammelnden Neutralitäts-Cordon wurde auch das Regiment bestimmt.

October bis December

Der Abmarsch des Regimentes aus Raab und dessen Umgebung ging am 12., 14. und 20. October vor sich. In den letzten Tagen dieses Monates über Pressburg und Nikolsburg in Iglau eingetroffen, erhielt das Regiment folgende Dislocation:

Stab, Grenadiere und 1. Bataillon in Iglau;

2. Bataillon zu Teltsch und Umgebung;

3. Bataillon (erst am 3. November angelangt) in Trebitsch und Umgebung.

Das Depot mit Hauptmann Bosnyák war in Raab zurückgeblieben.

Da Major Clement mit 15. October pensionirt worden war, wurde der Major Bernhard Wittib von Johann Jellačić Infanterie Nr. 53 in's Regiment eingetheilt.

Mit dem Ausmarsche aus Raab begann für das Regiment eine Reihe jahrelang fortgesetzter Marschbewegungen, die nur durch kurz dauernde Cantonirungen unterbrochen wurden. Kaum drei Wochen in Iglau, erhielt das Regiment in Folge einer ihm zugedachten anderweitigen Verwendung (der an der preussischen Grenze gezogene Neutralitäts-Cordon musste wohl schon stark genug gewesen sein) den Befehl, nach Raab zurückzukehren und trat den Rückmarsch dahin am 21. November an. In Tyrnau angekommen, wurde jedoch das Regiment über Neutra und

Losoncz nach Tokay instradirt, wo es am 23. December anlangte. Die Compagnien wurden in mehreren Ortschaften an beiden Ufern der Theiss bequartiert, der Stab blieb in Tokay. [1]

1806 December

Der erste Tag des Jahres 1807 brachte abermals einen Marschbefehl, u. z. nach Kaschau, wo am 7. Jänner der Stab, die Grenadiere und 2 Compagnien des 2. Bataillons einrückten. Das 1. Bataillon und die 4. und 5. Division wurden theils im Abaujvárer-, theils im Tornaer-Comitate dislocirt, während das 3. Bataillon nach Eperies, Zeben und Bartfeld zu liegen kam.

1807 Jänner

Hier fasste das Regiment im Februar 4 Stück Liniengeschütze (2 dreipfündige und 2 sechspfündige) sowie sämmtliche Kriegsfuhrwerke und alle Bespannungspferde aus, was auf einen baldigen Stationswechsel, sowie auch auf die Möglichkeit eines neuen Krieges schliessen liess. [2])

Februar

Man hatte sich auch, was den Stationswechsel anbelangt, nicht getäuscht, denn schon am 5. März setzte sich das Regiment nach Sztropko, einem kleinen Flecken im Zempliner-Comitate unweit der galizischen Grenze in Marsch. Auf die gestellte Bitte wurde dem Regimente bewilligt, da Sztropko zu klein war, den Stab nach Bartfeld zu verlegen. [3] (1. Mai.)

März bis December

Nachdem das Regiment sich in dieser neuen Dislocation durch sechs Wochen fleissig in den Waffen geübt hatte, marschirte es am 19. Juni über Dukla nach Tarnow, wo es am 25. anlangte. Das 2. und 3. Bataillon kam nach Zabno. Gegen alle Erwartung blieb das Regiment in dieser, durchaus nicht vortheilhaften Dislocation beinahe dreiviertel Jahre stehen.

In dieser Zeit wurde der Major Baron Gabelkoven bei Vukassovich Infanterie Nr. 48 zum Oberstlieutenant befördert, an seine Stelle aber der Major von Uerményi von Hiller Infanterie Nr. 2 in's Regiment eingetheilt.

Am 21. Februar rückte das in Bartfeld zurückgebliebene Depot wieder zum Regimente ein.

1808 Jänner bis Mai

Da mittlerweile in den Nachbarstaaten Oesterreich's wieder Friede geworden [4]), und in Folge dessen der sogenannte Neutralitäts-Cordon auf-

---

[1]) Während des Marsches nach Tokay kamen dem Regimente die Verordnungen zu, mittelst welcher der Oberst Max Baron Wimpffen aus der Rangsevidenz zum Generalquartiermeisterstabe, Major Kunze aber zu Prinz De Ligne Infanterie Nr. 30 transferirt wurden.

[2]) Napoleon war im Kriege gegen Preussen und Russland. Am 7. und 8. Februar wurde die Schlacht bei Preussisch-Eylau geschlagen, welcher eine 4 monatliche Waffenruhe folgte.

[3]) In Sztropko (April) erhielt das Regiment das neue vom Generalissimus Erzherzog Karl herausgegebene Exercierreglement.

[4]) Napoleon hatte am 7. Juli 1807 mit Russland, am 9. Juli aber mit Preussen den Frieden von Tilsit geschlossen.

1808 Jänner bis Mai

gehoben worden war, wurden die Regimenter angewiesen, das Liniengeschütz abzuführen. Dem entsprechend wurden die ausgefassten vier Kanonen Ende Februar abgegeben. Das Proviantfuhrwesen und die Packpferde behielt jedoch das Regiment auch noch ferner bei.

In den ersten Tagen des März wurde das Regiment nach Jaslo verlegt, von wo es nach zweimonatlichem Aufenthalte zum Festungsbau nach Komorn abging.

Juni bis December

Da aber die für das Regiment bestimmten Baraken daselbst noch nicht hergestellt waren, wurde es vorläufig in eine enge Cantonirung in und um Neuhäusel verlegt. (16. Juni.)

Ende Juni gingen die Bataillone nach Komorn, während der Stab und eine beträchtliche Anzahl uneinexercirter Recruten (60 bis 70 Mann pr. Compagnie) in Neuhäusel zurückblieben.

Mit Ende August wurde der Major Wittib, der durch einen Sturz vom Pferde ein Bein gebrochen hatte, zum Militär-Commando nach Semlin übersetzt, der Major Anton Csárnotzay von Charlottenburg hingegen von dort zum Regimente transferirt.

Die im Lager bei Komorn stehenden Truppen wurden nicht allein zum Festungsbau verwendet, sondern auch in grösseren Körpern in den Waffen geübt, welchen Uebungen im September der Generalissimus Erzherzog Karl beiwohnte.

Das Regiment bildete mit Duka Infanterie Nr. 39 die Brigade G. M. Baron Bianchi.

Mit Eintritt der schlechten Jahreszeit wurde das Regiment von der Arbeit an dem Festungsbaue (es wurde beim Baue des Brückenkopfes an der Waag-Donau verwendet) enthoben und angewiesen nach Retz in Niederösterreich zu marschiren. Der Abmarsch von Komorn geschah am 13. November und nach zwölf Tagen war die neue Station erreicht.

Nachträglich ist noch zu bemerken, dass im Laufe des Jahres dem Regimente die Comitate Sáros, Zips, Gömör und Torna als Werbbezirk angewiesen wurden.

Das Regiment im Feldzuge 1809.

1809

Das Jahr 1809 sollte Zeuge eines grossen Krieges werden, an welchem das Regiment thätigen Antheil nahm.

Nur mit den Waffen in der Hand glaubte Oesterreich seine Unabhängigkeit und Machtstellung behaupten zu können, die durch die Uebergriffe des französischen Kaisers gefährdet schienen. Schon der Friede von Pressburg trug den Keim zu neuen Kämpfen in sich. „Oesterreich „behielt den Blick auf die grossen politischen Verhältnisse geheftet und „verlor unter den trostlosesten Umständen den Muth und die Hoffnung

„zur Wiedererlangung der Macht nicht. Die Friedensschlüsse mit Frank- 1809
„reich betrachtete es als augenblicklich nöthige, doch allzu theuer
„bezahlte und darum widerrufliche Waffenstillstände.“ (Rotteck.)

Frankreich hatte die Hälfte seiner Streitmacht im Kriege gegen Spanien; daher schien jetzt der Augenblick günstig, das Verlorene zu gewinnen.

Die Rüstungen, schon seit längerer Zeit in Angriff genommen, wurden im Jahre 1808 unter der Leitung des Erzherzogs Karl eifrig betrieben.

Nunmehr fest zum Kriege entschlossen wurde bei den ungarischen Infanterie-Regimentern die Aufstellung der Reserve-Divisionen und die Completirung der Bataillone angeordnet.

Jänner, Februar

Das Regiment errichtete daher am 16. Jänner 1809 in der Stabsstation Retz die Reserve-Division und entsandte dieselbe schon am 21. Jänner unter Commando des Hauptmanns Bosnyák in die neue Hauptwerbestation Eperies.

Der Aufstellung der Reserve-Division folgte jene der Augmentations-Division (3. Division des 3. Bataillons) und die **Versetzung des Regiments auf den Kriegsfuss.**

Die (gleichfalls in Retz) neu aufgestellten Compagnien des 3. Bataillons bildeten die Mittel-Division, während die bisherige 15. und 16. Compagnie die Nummern 17 und 18 erhielten.

Mit Ende Februar hatte das Regiment noch einen Abgang von 1520 Mann auf den vollen Kriegsstand.

März

Am 4. März wurde Oberstlieutenant v. **Bákonyi** zu Duka Infanterie als Oberst befördert, an seine Stelle dagegen der Major Josef Freiherr **von der Trenck** als Oberstlieutenant zum Regimente eingetheilt.

An eben diesem Tage (4. März) marschirten die drei Bataillone von Retz ab, über Horn, Göffritz, Schwarzenau, Schrems und Gratzen nach **Rosenberg** im südlichen Böhmen, von wo sie jedoch schon nach wenigen Tagen (18. März) nach **Reichenau** in Oberösterreich abgingen und daselbst bis 24. März blieben. Hier erhielt das Regiment, mit Duka Infanterie noch immer die Brigade **Bianchi** formirend, die Eintheilung in die Division des F.M.L. Fürsten **Hohenlohe.**

Die Grenadier-Division hingegen wurde vom Regimente getrennt, formirte mit den Divisionen der Regimenter Erzherzog Ludwig Nr. 8 und Prinz Coburg Nr. 22 das Grenadier-Bataillon Major **Mayblümel** und war in das Reserve-Corps des G. d. C. Fürsten Johann **Liechtenstein,** Division **Lindenau,** Brigade G.M. Prinz **Rohan** eingetheilt. Die Grenadiere marschirten ebenfalls am 4. März von Retz ab, kamen anfangs nach Zerovitz, einem Dorfe im Taborer Kreise, später aber nach Linz. In der Folge werden wir wieder auf die Grenadiere zurückkommen.

1809 März

Das Regiment, welches am 25. Reichenau verliess und zwei Tage in Freistadt zugebracht hatte, kam nach seiner erfolgten Eintheilung in das 5. Corps nach Linz [1]).

Bevor wir zur Darstellung des Feldzuges selbst übergehen, lassen wir hier noch vorerst den Standesausweis und die Eintheilung der Officiere, wie selbe Ende März zu Linz bestand, folgen:

Abtheilungen		Streitbarer Stand Ende März	Hauptleute	Capitän- Lieutenants	Ober- Lieutenants	Unter- Lieutenants	Fähnriche
Rgts.-Stab		66	—	—	—	—	—
Grenadier-Division	1.	144	Johann Purcell Frh. v.	—	Franz Rüdt Freih. v.	Ludwig v. Lenkey	—
Grenadier-Division	2.	139	Gabriel Freih. de la Moore	—	Andr. Royko	Ladislaus Lendvay	—
I. Bataillon, Compagnie	1.	163	—	Jakob Kohler	Josef Albertiny	Ant. Krutsay	Joh. Sándor
I. Bataillon, Compagnie	2.	160	Jos. Horváth	—	Ant. Hofsasz	Franz Paksy	Anton Vogel
I. Bataillon, Compagnie	3.	167	Michael v. Pidoll	—	Karl Graf Kesselstadt	Josef Csermak	Dionis Kallotzay
I. Bataillon, Compagnie	4.	175	Peter de Bæust	—	Georg Maroichich	Jos. Pankly	Joh. Fetter
I. Bataillon, Compagnie	5.	156	Thomas v. Revitzky	—	Josef Csepetz	Karl Grossmannswalde	Franz Jäger
I. Bataillon, Compagnie	6.	157	—	Franz Gauthoy	Ulrich v. Velten	Ludw. Orbán	Wenzel Tobiasch

[1]) Das österreichische Gesammtheer war in 11 Corps eingetheilt: 1. unter G. d. C. Graf Bellegarde; 2. unter F. Z. M. Graf Kolowrat; 3. unter F. M. L. Prinz Hohenzollern-Hechingen; 4. unter F. M. L. Fürst Rosenberg Orsini; 5. unter Erzherzog Ludwig; 6. unter F. M. L. Freiherr v. Hiller; 7. unter Erzherzog Ferdinand; 8. unter F. M. L. Marquis Chasteler; 9. unter F. M. L. Ignaz Graf Gyulai; dann die beiden Reserve-Corps unter G. d. C. Fürst Liechtenstein und F. M. L. Baron Kienmayer. Von diesen waren bei der Hauptarmee unter dem Erzherzoge Karl: das 1., 2., 3., 4., 5., 6. und die beiden Reserve-Corps in einer Gesammtstärke von 194.412 Streitern (1. April); das 8. und 9. Corps unter Oberbefehl des Erzherzogs Johann standen in Italien und Tirol; Erzherzog Ferdinand mit dem 7. Corps marschirte gegen Warschau.

Napoleons Heer, welches die Benennung „Armee in Deutschland" erhalten hatte, bestand aus dem 2. Corps unter Marschall Lannes (eigentlich Oudinot), dem 3. unter Davoust, 4. unter Massena, 7. unter Lefèbvre, 8. unter G. L. Vandamme, dem Reserve-Cavallerie-Corps unter Marschall Bessières und aus einem Theile der Kaisergarde, zusammen circa 200.000 Mann. Französischerseits standen ferner in Italien unter dem Vicekönige 60.000 Mann, in Dalmatien unter Marmont 15.000 Mann.

1809 März

Abtheilungen		Streitbarer Stand Ende März	Hauptleute	Capitän-Lieutenants	Ober-Lieutenants	Unter-Lieutenants	Fähnriche
Bataillon	Compagnie						
II.	7.	157	—	Josef Döller	Franz Sonnenfeld	Joh. Vicomte de Blois	Kaspar Kükömezy
	8.	160	Habakuk Avakumovich	—	Josef Schliesz	Friedr. Schönstein Freih. v.	Andr. Maar
	9.	163	Josef v. Lebzeltern	—	Josef Rada	Joh. Fonder	Fr. Zsolnay
	10.	169	Pankratz Kühn	—	Ant. Freih. v. Schmertzing	Paul Fischer Freih. v.	Ignaz Jekelfalusy
	11.	174	Ladislaus Szártory	—	Peter Graf Zonza	Alois Fink	Ferdinand Schwäger
	12.	155	—	Peter Bacher	Josef Kováts	Jos. Legrády	—
III.	13.	173	—	Peter Lovetto	Andreas Beller	Moises Radissits	Ludwig Horváth
	14.	169	Josef Schwartz	—	Josef Waigl	Anton Frommer	Emerich Farkas
	15.	139	Josef Szepessy	—	Franz Bartuska	Leopold v. Schäffer	Alois Bocz
	16.	134	Franz Kaufmann	—	Josef Matheisz	Karl Csepetz	Karl Kiss
	17.	183	Mich. Fligely	—	Gabriel Graf Haller	Prokop Stankovits	Karl Schaufelmacher
	18.	180	Vincenz Fröhlich	—	Joh. Lavota	Franz Csekonits	Alois Kentse
Reserve-Division	19.	178	Joh. Bosnyák	—	Gab. Keller	Georg Miszer	Johann Riegg
	20.	169	—	Stefan Möszner	Friedr. Otto	Joh. Korzan	Joh. Lustig
Summa		3630	16	6	22	21	19
Der Kriegsstand besteht in		5065	16	6	22	22	20
Mithin abgängig		1435	—	—	—	1	1
überzählig			—	—	—	—	—

April

In den ersten Tagen des April versammelte sich die Hauptarmee am Inn (das 1. und 2. Corps stand noch an der böhmischen Grenze), die Avantgarde des 5. Corps stand zwischen Obernberg und Braunau, die Hauptruppe hingegen bei Andiesenhofen, Reichersberg und Münsteuer. Das Hauptquartier des Erzherzogs Karl befand sich zu Ried. Noch von Wien aus erschien am 6. April jener herrliche Armeebefehl, der bei jedem Einzelnen im Heere und im Volke den lebendigsten Wiederhall fand und den wir hier wörtlich folgen lassen:

„Der Schutz des Vaterlandes ruft uns zu neuen Thaten.“

„Solange es möglich war, den Frieden durch Aufopferungen zu er„halten, solange diese Aufopferungen verträglich waren mit der Ehre des

1809 April

„Thrones, mit der Sicherheit des Staates und mit der Wohlfahrt der „Völker, solange schwieg jede schmerzliche Empfindung in dem Herzen „unseres gütigen Monarchen. Aber wenn alle Versuche fruchtlos sind, „unsere glückliche Selbstständigkeit gegen den unersättlichen Ehrgeiz „eines fremden Eroberers zu bewahren, wenn Nationen um uns fallen „und rechtmässige Regenten von den Herzen ihrer Unterthanen losge„rissen werden, wenn endlich die Gefahr der allgemeinen Unterjochung „auch Oesterreichs gesegneten Staaten und ihren ruhigen, glücklichen Be„wohnern droht, so fordert das Vaterland von uns seine Rettung und wir „stehen zu seinem Schutze bereit."

„Auf Euch, meine tapferen Waffengefährten ruhen die Augen der „Welt und Aller, die noch Sinn für Nationalehre und Nationaleigenthum „haben. Ihr sollet die Schmach nicht theilen, Werkzeuge der Unter„drückung zu werden. Ihr sollet nicht unter entfernten Himmelsstrichen „die endlosen Kriege eines zerstörenden Ehrgeizes führen. Ihr werdet „nie für ein fremdes Interesse und fremde Habsucht bluten. Euch wird „der Fluch nicht treffen, schuldlose Völker zu vernichten und auf den „Leichen erschlagener Vaterlandsvertheidiger den Weg zum geraubten „Throne einem Fremdlinge zu bahnen. Auf Euch wartet ein schöneres „Loos."

„Die Freiheit Europas hat sich unter Oesterreichs Fahne geflüchtet."

„Eure Siege werden ihre Fesseln lösen, und Eure deutschen Brüder „— jetzt noch in den feindlichen Reihen — harren auf ihre Erlösung. Ihr „gehet in rechtlichen Kampf, sonst stände ich nicht an Eurer Spitze."

„Wir werden auf den Feldern von Ulm und Marengo, an die uns „der Feind so oft prahlend errinnert, die glorreichen Thaten von Würz„burg und Ostrach, von Lipptingen und Zürich, von Verona, der Trebbia „und Novi erneuern. Wir wollen unserem theuern Vaterlande einen „dauernden Frieden erkämpfen."

„Aber wir können das hohe Ziel nur durch grosse Tugenden er„reichen. Unbedingte Folgsamkeit, strenge Disciplin, ausharrender Muth „und unerschütterliche Standhaftigkeit in der Gefahr sind die Begleiter „der wahren Tapferkeit."

„Nur Einheit des Willens, Zusammenwirken des Ganzen führen „zum Siege."

„Seine Majestät, mein Monarch und Bruder, hat mir ausgedehnte „Vollmacht zum Belohnen und zum Strafen gegeben. Ich werde überall in „Eurer Mitte sein und den ersten Dank des Vaterlandes sollt Ihr von „Euerem Feldherrn auf dem Schlachtfelde erhalten."

„Der Patriotismus vieler Edlen Oesterreichs ist Eueren Bedürfnissen „zuvorgekommen. Er verbürgt Euch das höchste Mass der allgemeinen „Erkenntlichkeit. Aber auch die Strafe wird unnachsichtlich jeder Pflicht-

„verletzung folgen. Das Verdienst wird Belohnung, das Vergehen Ahn- „dung treffen ohne Rücksicht der Person und des Ranges.“

1809 April

„Mit Schande gebrandmarkt soll der Unwürdige ausgestossen „werden, dem sein Leben theuerer ist als seine und unsere Ehre. Mit den „Merkmalen der öffentlichen Achtung geziert, werde ich unserem Sou- „verain und der Welt jene Tapferen vorstellen, die sich um das Vaterland „verdient gemacht haben und deren Namen auf ewig ich in meinem „Herzen tragen werde. Noch bleibt mir eine Erinnerung übrig.“

„Der wahre Soldat ist nur dem Feinde furchtbar. Ihm dürfen die „bürgerlichen Tugenden nicht fremd sein. Ausser dem Schlachtfelde, „gegen den wehrlosen Bürger und Landmann ist er bescheiden, mitleidig „und menschlich. Er kennt die Leiden des Krieges und sucht sie zu „mildern. Ich werde jeden muthwilligen Frevel um so strenger strafen, „als die Absicht unseres Monarchen nicht dahin geht, benachbarte Völker „zu bedrücken, sondern sie von ihren Bedrückern zu befreien und mit „ihren Regenten ein festes Band zur Erwirkung einer dauerhaften Ruhe „und zur Handhabung allgemeiner Wohlfahrt und Sicherheit zu knüpfen. „Bald werden fremde Truppen im innigen Vereine mit uns den gemein- „schaftlichen Feind bekämpfen.“

„Dann, tapfere Waffengefährten! ehret und unterstützet sie als „Euere Brüder. Nicht durch Ruhmredigkeit, sondern durch männliche „Thaten vor dem Feinde müsst Ihr zeigen, dass Ihr die ersten Soldaten „seid.“

„So führe ich Euch denn einst, begleitet von der Achtung der Feinde „und dem Dankgefühle fremder Nationen nach erkämpftem, rühmlichem „Frieden in das Vaterland zurück, wo Euch die Zufriedenheit unseres „Monarchen, der Beifall der Welt, die Belohnungen der Tapferkeit, die „Segenswünsche Euerer Mitbürger und das Selbstgefühl verdienter Ruhe „erwarten.“

Das Verhängniss gestattete die Erfüllung so herrlicher Worte, so gehobener Aufforderungen, so schöner Hoffnungen leider nur zum Theile.

Am 6. April wurden auf der ganzen Grenze gegen Baiern die Vorposten vom 4., 5. und 6. Corps aufgestellt. Drei Tage später überbrachte der Flügeladjutant Graf Wratislaw die österreichische Kriegserklärung in das Hauptquartier des Marschalls Lefèbvre.

Als am 10. April die Armee den Inn passirt hatte, kam das Regiment ins Lager bei Marktl. Der strömende Regen machte die Wege grundlos und erschwerte die Vorrückung ungemein, daher kam das Regiment am 11. nur bis Kemating, am 12. nach Marienkirch, am 13. hingegen auf der Strasse nach Neumarkt bis Wiesbach, wo es am 14. gleich

1809 April

den anderen Truppen des schlechten Wetters halber in Nothcantonirungen untergebracht wurde.

Die weitere Vorrückung gegen die Isar geschah am 15. mit gleichzeitiger Passirung der grossen Vils; das 5. Corps lagerte in der Nähe von Vilsbiburg.

Obgleich die mit den Franzosen verbündeten Baiern unter G. L. Deroi Landshut besetzt und die beiden Isarbrücken theilweise zerstört hatten, beschloss der Erzherzog dennoch, um Zeit zu gewinnen, den Uebergang hier zu erzwingen. Hiezu erfloss nachstehende Angriffsdisposition:

„Morgen den 16. stellt sich das 5. Armee-Corps in Colonne bei „Geisenhausen auf, das 3. Corps um dieselbe Zeit gleichfalls in Colonne „mit der Tête bei Vilsbiburg; die beiden Reserve-Corps folgen dem 3. Corps „auf den Abstand einer halben Stunde. Diese Armee-Corps nehmen ihre „leichten Batterien und die Hälfte ihrer Positionsbatterien mit, sowie „auch ihre kleinen Munitionsreserven."

Die Baiern hatten die am linken Ufer gelegenen Vorstädte St. Nicolaus und Seligenthal besetzt; ihre Haupttruppe stand auf den Höhen von Altdorf.

Die Avantgarde des zum Angriffe bestimmten 5. Corps stand am 16. Morgens dicht hinter der Stadt, das Gros an sie angeschlossen. Der Angriff wurde um 11 Uhr Vormittags begonnen. Das österreichische Geschütz reinigte die genannten Vorstädte vom Feinde, wodurch um ½3 Uhr Nachmittags die Brückenherstellung erzielt werden konnte. Das 5. Corps und mit ihm das Regiment passirte selbe und stellte sich am linken Ufer in zwei Treffen auf, während General Radetzky mit der Avantgarde die Baiern, welche sich nach Pfeffenhausen zurückzogen, verfolgte.

Das Regiment, welches an dem Gefechte keinen Antheil hatte, lagerte an diesem Tage bei Landshut.

Der Generalissimus hatte über die Stellung und Absicht des Feindes nicht genügende Nachrichten; man wusste nur, dass Davoust zu Regensburg, Lefèbvre bei Neustadt stand. Um die Vereinigung dieser Beiden zu hindern, wollte sich der Erzherzog am 19. April mit dem 3. und 4. Armee- und 1. Reserve-Corps zwischen Beide stellen, während das 5. Armee- und 2. Reserve-Corps die Baiern bei Regensburg festhalten sollten. Diesen Plan gab jedoch der Erzherzog nach wenigen Stunden wieder auf und erliess für den 19. nachstehende Angriffsdispositionen:

„Die Armee rückt in drei Colonnen gegen Regensburg, und zwar „der linke Flügel über die Höhen von Abach und Weichenlon, der rechte „auf der Chaussée über Eggmühl."

„Zur Deckung dieser Bewegung stellt sich eine Brigade nebst „einem Cavallerie-Regimente (Brigade Thierry und Levenehr Dragoner) „gegenüber von Biburg auf.“ 1809 April

„Das 5. Armee- und 2. Reserve-Corps beschäftigen den Feind bei „Siegenburg.“

„Da vorausgesetzt werden darf, dass während der Vorrückung „gegen Regensburg der Marschall Lefèbvre das 5. Corps angreifen und „zurückzuwerfen suchen werde, um den Rückzug der auf Regensburg vor„dringenden österreichischen Corps zu beunruhigen, so hat F.M.L. Hiller „sich über Pfeffenhausen und Ludmannsdorf dem 5. Corps unverweilt zu „nähern.“

„Solange das 5. und 6. Armee-, dann das 2. Reserve-Corps vereinigt „sind, führt F.M.L. Hiller als Rangsältester den Befehl über selbe.“

„Im Falle eines Rückzuges gehen das 5. Armee- und 2. Reserve„Corps über Pfeffenhausen auf Landshut, und wenn dieser Rückzug noch „vor Ankunft des 6. Armee-Corps nothwendig würde, hat letzteres auf „dem kürzesten Wege die Landshuter Strasse zu erreichen, um sich mit „dem 5. Corps zu vereinigen; die auf Biburg entsendete Brigade wird „dem F.M.L. Erzherzog Ludwig unterstellt.“

Das Resultat der Ausführung vorstehender Anordnungen war nicht das gewünschte. Davoust war am 19. April sehr frühe von Regensburg gegen Abensberg abmarschirt.

Das österreichische 3. Corps, welches ihm das Gefecht bei Hausen lieferte, konnte seine Vereinigung mit den Baiern nicht hindern, während das 4. österreichische Corps nur theilweise, das 1. Reserve-Corps aber gar nicht mit dem Feinde engagirt war.

Während der Gefechte bei Hausen, Schneidhart und Dinzling wurde die Brigade Thierry hinter der Abens von den Baiern mit Uebermacht angegriffen. Obgleich sich diese Brigade ausserordentlich schlug, war sie doch Nachmittags 3 Uhr gezwungen worden, sich gegen Offenstetten zurückzuziehen. Gleichzeitig wurde die bei Bachel stehende Streifcolonne durch die baierische Division Wrede verdrängt und dadurch die Verbindung zwischen Prinz Hohenzollern und Erzherzog Ludwig aufgehoben.

Letzterer hatte in richtiger Voraussicht dessen, was da kommen musste, am 19. Mittags die Brigade Bianchi zu Thierry's Unterstützung vorgehen lassen.[1]) Dieser war bereits im vollen Rückzuge und eine neue

---

[1]) Das Regiment war mit dem 5. Corps am 1. im Lager bei Weihmichel, am 18. hatten die verschiedenen Corps ihre Offensivbewegung fortgesetzt; das 5. Corps kam Vormittags auf die Höhen von Ludmannsdorf, Abends weiter gegen Siegenburg; das Regiment lagerte bei Schweinbach. Das 3., 4. Armee- und 1. Reserve-Corps waren bei Kloster Rohr concentrirt.

1809 April feindliche Colonne eben in der Ueberschreitung der Brücke bei Biburg begriffen, als die drei Bataillone des Regimentes nebst Duka Infanterie bei Kirchdorf eintrafen. Die Infanterie wurde zum grössten Theile in Plänkler aufgelöst und diese eröffneten ein so lebhaftes, von der Batterie nachdrücklichst unterstütztes Feuer, dass der Feind stutzte und zu dem Glauben verleitet worden sein mochte, es hier mit bedeutend stärkeren Abtheilungen zu thun zu haben.

Den Anstrengungen beider Regimenter gelang es, einige Abtheilungen der Brigade Thierry aus der sonst unvermeidlichen Gefangenschaft zu retten und sich bis Abends unerschüttert zu halten.

Im Laufe des Gefechtes wurde Oberlieutenant Maroichich verwundet; der sonstige Verlust ist nicht bekannt. Das Regiment lagerte in der Nacht auf dem Schlachtfelde.

Napoleon hatte während der Gefechte am 19. seine Kräfte ziemlich concentrirt, um am anderen Tage in die Offensive übergehen zu können. Sein Plan war: die Truppen unter F.M.L. Hiller zu schlagen, die Strasse von Kelheim über Rohr und Rottenburg nach Landshut zu gewinnen und die Oesterreicher aus Baiern zu drängen, um so den Weg nach Wien frei zu haben.

Napoleon eröffnete am 20. früh die Offensive. Um 9 Uhr Vormittags wurde die schwache Brigade Thierry bei Offenstetten durch die Württemberger und ein französisches Corps unter Marschall Lannes angegriffen und nach Rohr zurückgeworfen. Gleichzeitig mit dem Angriffe auf die Brigade Thierry griffen die Baiern, welche Napoleon persönlich führte, die Brigade Bianchi bei Kirchdorf an. Diese, unterstützt durch einige Bataillone von der anderen Brigade der Division Reuss, hielt hier solange Stand, bis sich das 5. und das 2. Reserve-Corps zurückgezogen hatten. Bis spät am Nachmittage behauptete sich Bianchi bei Kirchdorf und trat erst, als er beiderseits überflügelt war und Gefahr lief, seine einzige Rückzugslinie zu verlieren, den Rückzug nach Pfeffenhausen über Birwang an. Der Rückzug geschah in schönster Ordnung und stetem Kampfe. Bevor die Truppen die Chaussée erreicht hatten, wurden sie von der feindlichen Cavallerie attaquirt; General Bianchi liess sogleich Bataillonsmassen formiren und in Echelons zurückgehen, so dass die feindliche Reiterei es nicht wagte, den Angriff fortzusetzen.

Während des Gefechtes bei Kirchdorf [1]) waren einige Compagnien des Regiments in Plänkler aufgelöst worden und mussten eine bewaldete

[1]) Sämmtliche am 20. April vorgefallenen Gefechte als z. B. bei Offenstetten, Kirchdorf u. s. w. sind unter dem Namen „die Schlacht bei Abensberg“ bekannt.

Zum Schlusse des Jahres hingegen finden wir das Bataillon schon unter Commando des Majors Fitz-Gibbon im Corps des F.M.L. Kospoth — Division F.M.L. Spork — Brigade Schellenberg in Winterquartieren zu Riedöschingen, Walterdingen, Leipferdingen, Zimmerholz und Stetten. Aus der eben bezeichneten Cantonirung rückte das Grenadier-Bataillon erst bei Wiederbeginn des Krieges ab.

1799 October bis December

Als der französische Befehlshaber Moreau am 25. April mit 100.000 Mann an sechs Punkten den Rhein überschritten und die Vortruppen der Alliirten nach Baiern zurückgeworfen hatte, sammelte F. Z. M. Kray einen Theil seines Heeres zwischen Villingen und Donaueschingen. Das Grenadier-Bataillon (im Reserve-Corps unter F.M.L. Graf V. Kolowrat) kam bei dieser Bewegung ins Lager nach Donaueschingen.

1800 April

Schon war das Gefecht bei Albbruck, an welchem das Reserve-Corps nicht Theil genommen hatte, verloren, als am 1. Mai auch Schaffhausen verloren ging und dadurch Stockach, wo das Armee-Hauptmagazin stand, bedroht wurde. Es musste daher ein Theil der Truppen, unter denselben auch das Grenadier-Bataillon Fitz-Gibbon, welches eben (am 1. Mai) in Löffingen eingerückt war, weiter nach Doggingen und von hier nach kurzer Rast noch in der Nacht nach Engen.

Mai

F.Z.M. Kray wollte, als die Armee im Laufe des 2. Mai sich bei Engen ziemlich concentrirt hatte, am folgenden Tage den Feind, der auch aus der Schweiz in Schwaben eingedrungen war, recognosciren.

Mit der Ausführung dieser Aufgabe wurde F.M.L. Nauendorf beauftragt, dessen Division durch Truppen von der Hauptarmee verstärkt und durch einige Detachirungen unterstützt wurde.

Zu einer dieser Detachirungen gegen Ehingen wurden drei Grenadier-Bataillone unter G. M. Spannochy, darunter auch das Bataillon Fitz-Gibbon, verwendet. An dem für die Recognoscirung festgesetzten 3. Mai rückten die Franzosen unter Lecourbe gegen den linken Flügel der Hauptarmee unter dem Prinzen von Lothringen und vertrieben diesen aus Stockach. Der Prinz zog sich bei Sigmaringen hinter die Donau. Das Gefecht bei Stockach stand mit der Schlacht bei Engen in keinem Zusammenhange. Hier ging die Armee erst nach einem langen, erbitterten Kampf zurück, als Moreau, welcher im Centrum wenig Fortschritte machte, den rechten Flügel zu umgehen suchte. Zur Ausführung dieser Umgehung liess Moreau das Dorf Ehingen mit aller Kraft angreifen, das Grenadier-Bataillon Rüffer, welches den Ort vertheidigte, wurde geworfen, und auch das zur Unterstützung gesandte Bataillon Flemming konnte die gegen die Höhen drängenden Franzosen nicht aufhalten.

„Ich musste also das Grenadier-Bataillon Fitz-Gibbon vor-„rücken lassen", sagt G.M. Spannochy in seiner Relation, „welches

1800 Mai „mit ganzer Front und klingendem Spiele gegen den „Feind mit solcher Bravour vorrückte, dass derselbe in „einem Augenblicke verjagt, das Dorf genommen und von „dem erwähnten Bataillon occupirt wurde.“ Beim Eindringen in Ehingen wurde dem Oberstlieutenant Fitz-Gibbon das Pferd unter dem Leibe erschossen.

Durch herbeigezogene Unterstützung war das Bataillon im Stande, das wiedergenommene Dorf durch längere Zeit zu behaupten, bis endlich F.Z.M. Kray durch den Unfall des linken Flügels genöthigt war, den Rückzug nach Mösskirch anzubefehlen.

Bei dem Sturme auf Ehingen erlitt das Grenadier-Bataillon einen Verlust von 9 Todten, 107 Verwundeten und 9 Vermissten. Von den Officieren der eigenen Grenadier-Division blieb Hauptmann Baron Lopresty todt, Unterlieutenant von Pidoll wurde verwundet.

Am 4. früh, als die retirirende Armee in Krumbach und Neuhausen angekommen war, wollte ihr der Feldzeugmeister einige Rast gönnen. Allein Lecourbe, welcher von Stockach her gefolgt war, griff am 5. Mai Krumbach an, und wurde von Moreau hierbei unterstützt. Es entspann sich alsdann die Schlacht, welche nach Mösskirch genannt wird. Im Laufe des Kampfes wurden die durch die Strapazen der letzten Tage ermüdeten österreichischen Truppen zurückgedrängt. Eine französische Division namentlich forcirte den in der Flanke nordwestlich von Mösskirch gelegenen Ort Heudorf und es glückte ihr auch, desselben Meister zu werden. Um der von dort drohenden Gefahr zu begegnen entsandte F.Z.M. Kray 8 Grenadier-Bataillone — darunter auch das Bataillon Fitz-Gibbon — auf das Plateau zwischen Altheim und Thalheim. Die Grenadiere hielten nicht nur Stand, sondern warfen auch die Franzosen wieder über Heudorf zurück. Das Bataillon Fitz-Gibbon machte einen Sturm auf den zwischen Altheim und Heudorf gelegenen Wald; der Oberstlieutenant, welcher wegen des zu bedeckten Bodens das Bataillon zu Fuss commandirte, erhielt nach dem Eindringen in den Wald im Handgemenge durch einen Kolbenschlag in's Genick eine Contusion, wurde jedoch nicht undienstbar. Da mittlerweile Mösskirch ganz verloren gegangen war, traten auch die Grenadiere den Rückzug nach Engelwies an. Der Verlust des Bataillons an diesem Tage betrug 2 Mann todt; verwundet, ausser Oberstlieutenant Fitz-Gibbon und einigen Officieren der anderen Divisionen, 16 Mann; in feindliche Gefangenschaft geriethen 4 Mann.

Am 6. Mai setzte F.Z.M. Kray den Rückzug bis Sigmaringen, am 7. bis Langen Enslingen und am 8. bis in die Stellung zwischen Ummendorf und Wettenberg fort. Hier am 9. von den Franzosen wieder mit Ungestüm angegriffen, wich die Armee über Ochsenhausen nach Erlenmoos

zurück. Die Grenadiere deckten den Rückzug. Der Feind begnügte sich nun, mit Geschütz von einer Höhe auf die Grenadier-Bataillone zu feuern, diese blieben jedoch trotz der einschlagenden Kugeln in ihrer Stellung, bis die Armee einen genügenden Vorsprung hatte. Oberlieutenant Nagy der eigenen Grenadier-Division wurde bei dieser Kanonade durch eine vor der Front berstende Granate verwundet.

1800 Mai

F.Z.M. Kray zog sich nun in das stark verschanzte Lager von Ulm, von wo aus er eine Zeit lang die Unternehmungen der Republikaner, namentlich durch die am 16. Mai stattgehabte Versprengung der französischen Division S. Suzanne, aufhielt. Das Grenadier-Bataillon Fitz-Gibbon machte weder dieses Gefecht, noch die am 17. 18. und 19. Mai folgenden Scharmützel mit.

Juni bis September

Die am 1. Juni vorgenommenen verschiedenen kleinen Recognoscirungen bildeten die Einleitung zu dem am 5. Juni unternommenen Angriff auf Moreau's linken Flügel. Die zum Angriffe bestimmten Colonnen hatten die Linie Erolzheim Ochsenhausen zu nehmen und von dort vereint gegen Memmingen vorzurücken. Das Grenadier-Bataillon Fitz-Gibbon war in der zweiten Colonne unter F.M.L. Prinz Lothringen eingetheilt. Ueber diese unglückliche Schlacht liegt keinerlei Detailrelation vor, daher auch weder die Verwendung des Grenadier-Bataillons, noch dessen erlittener Verlust angegeben werden kann.

Die Niederlage der dritten Colonne unter F.M.L. Graf Baillet war die Veranlassung zum schlechten Ausgange dieser Schlacht.

Moreau ging nun bei Hochstädt über die Donau, bedrohte Donauwörth und Regensburg und zwang dadurch Kray zum ferneren Rückzuge, während welchem das Grenadier-Bataillon an der Affaire von Neuburg (27. Juni) Antheil hatte.

Ueber Ingolstadt, Landshut und Neumarkt kam das Grenadier-Bataillon endlich in das Lager bei Tüstling, wo es die Kunde von dem zu Parsdorf am 15. Juli geschlossenen Waffenstillstande erhielt und daher mehrere Wochen verblieb.

Statt des im Juli bei Benjovsky Infanterie Nr. 31 zum Obersten und Regiments-Commandanten beförderten Grenadier-Bataillons-Commandanten Fitz-Gibbon erhielt Oberstlieutenant Papp jenes Regiments das Commando des Bataillons.

Nach der im September erlassenen neuen Ordre de Bataille kam das Bataillon Papp, welches noch 631 Mann zählte, in die Brigade des G.M. Bayer.

Am 8. September rückten die Grenadiere von Tüstling nach Ampfing, später nach Haag. Vor Ablauf des Waffenstillstandes wurden sie nach Wasserburg gezogen, kehrten jedoch, als derselbe am 20. September auf 45 Tage verlängert wurde, nach Haag zurück. Zum Rückmarsche in

1800 September bis December

die Erblande bestimmt, erreichte das Grenadier-Bataillon am 30. September Ried, wo es durch einige Zeit blieb.

Als die Franzosen am 11. November den Waffenstillstand kündigten, wurde das Reserve-Corps, in welchem das Grenadier-Bataillon noch immer stand, bei Schärding concentrirt.

Der schlechten Wege halber ging die anbefohlene Vorrückung gegen die Isar sehr langsam vor sich, am 28. erreichte das Corps mit schwerer Mühe Massing, marschirte am 29. gegen Neumarkt und am 30. nach Ampfing. Bei der am 1. December hier geschlagenen Schlacht war das Grenadier-Bataillon als Reserve in der Ebene postirt und rückte am 2. December bis vor Haag. In der unglücklichen Schlacht von Hohenlinden stand es bis zum letzten Augenblicke an der Strasse in Reserve und verlor nur beim Rückzuge 38 Mann, welche in Gefangenschaft geriethen. Auch der Unterlieutenant Graf Latour der eigenen Grenadier-Division, welcher während der Schlacht mit einem dienstlichen Auftrage zu einer im Feuer stehenden Abtheilung gesendet ward, wurde kriegsgefangen.

Auf dem unmittelbar nach der Schlacht angetretenen Rückzuge passirte das Grenadier-Bataillon in dem Reserve-Corps, nunmehr unter F.M.L. Fürst Liechtenstein, am 5. December den Inn bei Mühldorf, am 7. die Alz und traf am 12. in Salzburg ein.

Die Franzosen, der weichenden Armee stets auf der Ferse, suchten am 14. den Uebergang über die Salza zu forciren; ihre Anstrengungen wurden jedoch blutig zurückgewiesen. Da übersetzten einige feindliche Divisionen bei Laufen den Fluss, rückten gegen Salzburg und bedrohten den Rückzug nach Neumarkt, wodurch der Erzherzog zur Räumung Salzburgs gezwungen wurde. Gegen die feindliche Unternehmung von Laufen her wurden die am rechten Ufer der Salza gestandenen Abtheilungen durch das Reserve-Corps verstärkt.

Als der Erzherzog den Rückzug antrat, sicherten die Grenadiere denselben.

Durch das Terrain begünstigt hielten sie sich so lange, bis der Erzherzog einen genügenden Vorsprung gewonnen hatte. Fürst Liechtenstein nennt unter den durch besondere Hingebung hervorragenden Truppen auch das Grenadier-Bataillon Papp.

Das Rückzugsgefecht bei Salzburg war die letzte feindliche Gelegenheit, in welche das Bataillon während dieses Feldzuges kam.

Nach dem am 25. December zu Steyer abgeschlossenen Waffenstillstande kam das Reserve-Corps in die Gegend von Wien, die eigene Grenadier-Division aber nach Neustift und Pötzleinsdorf in der nächsten Nähe der Residenz, wo sie am letzten Tage des Jahres 1800 einrückte.

Die Garnison Temesvár (Jänner 1801 bis Ende Juli 1805).

1801 Januar bis Mai

Die Unfälle, welche zu Ende des Jahres 1800 das kaiserliche Heer getroffen hatten, führten Friedensunterhandlungen und endlich auch den Frieden von Luneville (geschlossen am 9. Februar 1801) herbei.

Das Regiment, welches nach dem Waffenstillstande von Steyer in St. Pölten stand, kam am 5. Januar nach Herzogenburg, änderte jedoch im Februar wieder die Cantonirung, indem es nach Krems verlegt wurde.

Am 24. März wurde der Oberstlieutenant Mocsáry wegen eines ihm zur Last gelegten incorrecten Benehmens im letzten Feldzuge simpliciter cassirt.

Nach erfolgter Ratification des Friedens-Tractates ward die Armee in die Friedensstationen beordert; das Regiment — nach Temesvár bestimmt — gab das Liniengeschütz und sämmtliche Bespannungen ab, marschirte, und zwar der Stab mit dem Oberstens-Bataillon am 16. April, das Leibbataillon aber am 17. von Krems aus und wurde am 18. und 19. April bei den sogenannten Kaisermühlen nächst Wien auf der Donau eingeschifft.

Mit dem Leibbataillone ward auch die Grenadier-Division eingeschifft. Ohne ans Land gekommen zu sein, wurden die Abtheilungen des Regiments am 28. April in Neusatz ausgeschifft. Hier wurde am 1. Mai das Oberstlieutenants-Bataillon wieder aufgestellt. Nach der Formirung desselben traten der Regimentsstab, die Grenadier-Division, das Leib- und Oberstlieutenants-Bataillon successive den Marsch an, während das Oberstens-Bataillon auf der Donau bis Pančova gebracht wurde.

Die erste Dislocation des Regimentes, welches theils nach Temesvár theils in die Banater Militärgrenze und in den Montanbezirk verlegt wurde, war folgende:

Bataillon	Compagnien		Einrückungstag (Mai)	Station
Regimentsstab			26.	Festung Temesvár
Grenadier-Division			23.	
Leib-	Leib-		26.	
	Hauptmann	de l'Hamaide		
		Fligely		
		O Madden		
		Szombathelyi		
	1. Majors-			

1801
Mai

Bataillon	Compagnien		Ein-rückungs-tag (Mai)	Station
Oberstens-	2. Majors-		17.	Oraviza.
	Hauptmann	Schwartz	16.	Kubin
		Ehrenstein	16.	Weisskirchen
		Daneky		
		Krapf	15.	Pančova
	Oberstens-			
Oberstlieutenants-	Oberstlieutenants-		26.	Temesvár
	Hauptmann	Luck		
		Ehrendorfer	25.	Alt-Orsova
		Klobussitzky	20.	Bozović
		Katskovits	25.	Lugos
		Szártory	28.	Facset

Die Reserve-Division, welche am 29. Mai in Temesvár einrückte, wurde aufgelöst, in Trentschin war jedoch ein Recruten-Uebernahmsdepot unter Commando eines Officiers zurückgeblieben.

Das Festungs-Commando zu Temesvár führte zu dieser Zeit G.M. Martiny, Brigadier war G.M. v. Festenberg.

Ende Mai erhielt das Regiment die Nachricht, dass Seine Majestät der Kaiser mittelst allerhöchsten Handbillets vom 21. April den F.M.L. Ignaz Grafen Gyulai, welcher damals in Pest Divisionär war, zum Inhaber des Regimentes ernannt habe.

Juni bis
August

Am 25. Juni wurde die Compagnie des Hauptmanns Luck aus Temesvár nach Krassova auf Sicherheits-Commando detachirt. Es gehörte überhaupt wesentlich zu den Dienstesobliegenheiten des Regiments, in dem Krassoer Comitate und dem Montanbezirke Sicherheits-Commanden zu erhalten, da die Räubereien in jener Gegend ungemein überhand genommen hatten. Nebstbei hatte das Regiment auch die Contumazwache in Schuppanek nächst Orsova zu bestreiten.

Die öftere Ablösung der Sicherheits-Commanden bedingte denn in der Folge auch eine vielseitige Wechslung in der Dislocation der Compagnien.

Im Laufe des Monats August rückte der vom Generalstabe zum Regimente übersetzte Oberst v. Starzinsky in Temesvár ein.

In der zweiten Hälfte des Septembers erhielten 4 Compagnien des Oberstlieutenants-Bataillons die Bestimmung nach Semlin, Brod und Alt-Gradiska. Die in Lugos stationirte Compagnie des Hauptmanns Katskovits wurde daher durch die 1. Majors-Compagnie, Hauptmann Luck in Krassova aber durch Hauptmann Ehrenstein abgelöst. In weiterer Durchführung der neu angeordneten Dislocation kam die Oberstlieutenants-Compagnie nach Alt-Gradiska, Hauptmann Luck nach Brod, die Compagnien Szártory und Katskovits aber nach Semlin.

1801 September bis December

In die offene Oberstlieutenantsstelle war bereits mit 1. Juni der Oberstlieutenant Max Baron Wimpffen von Kray Infanterie Nr. 34 eingetheilt worden, welcher am 1. October zur Dienstleistung einrückte.

Im Laufe des Monats December marschirten die beiden noch im Banate zurückgebliebenen Compagnien des Oberstlieutenants-Bataillons, nämlich Ehrendorfer und vacant Klobussitzky, nach Peterwardein.

Das wichtigste Ereigniss bei dem Regimente im Jahre 1802 war die Errichtung des Regiments-Erziehungshauses, welche am 1. Februar unter der unmittelbaren Leitung des Regiments-Commandanten, Obersten Baron Lippe, vor sich ging und an dessen zweckmässiger Einrichtung der Hauptmann Fligely thätigen Antheil nahm.

1802 Februar

Dem Fähnrich Emerich Haszleitner wurde das Commando dieses Institutes übertragen, der solches durch mehr denn sechs Jahre führte, und durch die Fürsorge, welche er seinen Zöglingen widmete, sowie durch die liebevolle Behandlung derselben, das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigte.

Die erste Aufnahme von Zöglingen fand am 15. März statt, u. z. wurden fünf Knaben, Söhne verheirateter Unterofficiere des Regiments aufgenommen.

März bis December

Zur Unterbringung des Institutes überliess der damalige Stadtrichter von Temesvár Peter Plavschitz sein in der Vorstadt Josefstadt gelegenes Haus, u. z. zum Beweise seiner wahrhaft patriotischen Gesinnung unentgeltlich, wodurch dem Institute ein wesentlicher Vortheil erwuchs.

Vier Compagnien des Oberstens-Bataillons erhielten im Laufe des Monats März die Bestimmung nach Arad; weitere Aenderungen in der Dislocation folgten und wir finden daher mit Ende Juni das Leibbataillon in Temesvár, das Oberstens-Bataillon in Arad und das Oberstlieutenants-Bataillon in Peterwardein, in welcher Dislocation das Regiment bis Ende des Jahres verblieb.

Am 1. Mai 1803 wurde der Oberstlieutenant Johann Georg Hayer von De Vins Infanterie Nr. 37 zum Regimente transferirt und übernahm noch im Laufe dieses Monats das Bataillon in Peterwardein; Oberst-

1803 Mai

1803 Mai, Juni — lieutenant Baron Wimpffen hingegen wurde in den supernumerären Stand versetzt und kam als Adjutant zum innerösterreichischen General-Commando nach Graz.

Am 15. Mai wurde der zweite Oberst Starzinsky zum zweiten Garnisons-Regimente übersetzt.

Das in Peterwardein garnisonirende Oberstlieutenants - Bataillon wurde am 2. Juni wieder nach Temesvár verlegt, hingegen rückte die zweite Majors-Division, welche seit 18. Februar zur Dienstleistung hierher gezogen worden war, wieder zu ihrem Bataillone nach Arad ab.

1804 Juni — Für den Herbst des Jahres 1804 war ein Paradelager bei Pest anbefohlen, in welches auch das Regiment bestimmt wurde. Das Banater General-Commando ordnete daher die vorläufige Zusammenziehung des Leib- und Oberstens-Bataillons in ein Vorlager bei Temesvár an. Es rückten nun am 25. Juni die Grenadier-Division und das Leibbataillon aus Temesvár, das Oberstens-Bataillon aus Arad in das Lager im Jagdwalde. Als Ersatz für letzteres kam die Oberstlieutenants-Division zur Versehung des Garnisonsdienstes nach Arad, während die andern 4 Compagnien dieses Bataillons zum gleichen Zwecke in Temesvár verblieben.

Die Waffenübungen als Vorbereitung zu dem Paradelager dauerten bis 12. Juli, worauf am 13. der Regimentsstab, die Grenadier-Division und das Leibbataillon, am 14. aber das Oberstens-Bataillon den Marsch nach Pest antraten, wo sie am 1. August einrückten.

Juli, August, September

Für die Dauer der Anwesenheit im Lager wurde das Regiment in die Division des Regiments-Inhabers eingetheilt.

Nachdem die Uebungen am 21. August eingestellt wurden, fuhr das Regiment am 23. auf der Donau bis Baja und marschirte von hier in die früheren Stationen, nur mit dem Unterschiede, dass nunmehr das Leibbataillon nach Arad, das Oberstens-Bataillon aber nach Temesvár kam. (7. September.)

October — Im October erheischten die wiederholt vorgekommenen Räubereien im Krassoer-Comitate abermals die Detachirung einer Division nach Oraviza. Hiezu wurden vorerst die Compagnien Fligely und Pidoll bestimmt, welche in der Folge aber wieder abgelöst wurden.

1805 — Mit Ende des Jahres 1804 hatte sich die politische Lage Europa's wieder düsterer gestaltet. Napoleon, dessen Genie und Feldherrengrösse Frankreich eine nie geahnte Gebietsvergrössung gab, hatte sich am 2. December 1804 zu Paris durch Pabst Pius VII. zum Kaiser von Frankreich krönen lassen.

Oesterreich, wenn auch gebeugt und durch seine Kriege erschöpft, trat bald wieder muthig in den Kampf, um im Vereine mit England, Russland und Schweden, mit welchen Staaten die dritte Coalition

gegen Frankreich geschlossen wurde, dessen masslosen Uebergriffen einen Damm zu setzen. 1805

Die Friedensjahre waren in Oesterreich nicht nutzlos vorübergegangen. Ausser Verbesserungen in der Verwaltung sehen wir Kaiser Franz (der am 11. August 1804 den Titel eines Kaisers von Oesterreich angenommen hatte) der Armee sein Hauptaugenmerk schenken. Unter der Oberleitung von Oesterreich's genialem Heerführer Erzherzog Karl, erreichte das Heerwesen jenen Grad der Ausbildung, um mit Ruhe, den aus der Schule Napoleon's hervorgegangenen Kriegern entgegentreten zu können. In dem Geiste der damaligen Armee beurkundete sich die Einwirkung ihres erlauchten und geliebten Führers. Wichtige Veränderungen folgten; die Infanterie erhielt neue Exerciervorschriften und auch in der Formirung wurden, wie wir bald sehen werden, Aenderungen getroffen.

Die häufige Verletzung der Tractate, die ungemessene Vergrösserungssucht Frankreich's beförderten, wie gesagt, die Bildung einer dritten Coalition. Schweden zuerst, dann Russland und später auch Oesterreich schlossen mit England und unter sich den Kriegsbund gegen Frankreich.

Juli

Da sowohl von Italien als auch von Deutschland her Gefahr drohte, setzten sich die Regimenter, nach dem Küstenlande, Tirol und Oberösterreich in Bewegung, angeblich um einen Gesundheits-Cordon zu ziehen. Unser Regiment war hingegen vorläufig bestimmt worden, die Grenze Serbiens und Bosniens zu besetzen. Es kam demnach das Oberstlieutenants-Bataillon wieder nach Peterwardein und vom Leibbataillone je zwei Compagnien nach Semlin und Brod (16. Juli), während die anderen Abtheilungen des Regimentes in ihren früheren Garnisonen verblieben.

August

Anfang's August wurde die schon erwähnte Aenderung in der Formation beim Regimente durchgeführt. Nach dem, vom F.M.L. Mack ausgearbeiteten und vom Kaiser genehmigten Systeme, sollten in Hinkunft die Linien-Infanterie-Regimenter, welche bisher drei Bataillone zu sechs Compagnien und eine Grenadier-Division formirten, aus fünf Bataillonen (einem Grenadier- und vier Füsilier-Bataillonen) zu je vier Compagnien bestehen. Die neue Formation wurde im Regimente folgendermassen durchgeführt:

Die bisherige erste Grenadier-Compagnie blieb auch im Grenadier-Bataillon die rechte Flügelcompagnie. Die zweite und dritte Grenadier-Compagnie wurden neu gebildet, die frühere 2. Grenadier-Compagnie stand nunmehr als die 4. am linken Flügel. Das Grenadier-Bataillon wurde vom ersten Major Grafen Plunkett commandirt.

1805 August

Vom Leibbataillone wurden die Compagnien de l'Hamaidė und Fligely aufgelöst; die restlichen 4 bildeten das 1. Bataillon unter Commando des Oberstlieutenants.

Das 2. Bataillon ging aus dem bisherigen Oberstens-Bataillone mit Hinweglassung der 2. Majors-Division hervor und hatte den zweiten Major zum Commandanten.

Das 3. Bataillon wurde formirt aus der 2. Majors- und der linken Flügeldivision des bisherigen Oberstlieutenants-Bataillons. Das Commando desselben erhielt der dritte Major.

Das 4. Bataillon endlich entstand aus den restlichen 4 Compagnien des Oberstlieutenants-Bataillons unter dem vierten Major.

Die Eintheilung der Officiere, nach durchgeführter neuer Formation, war folgende:

Bataillon	Bataillons-Commandanten	Compagnien	Hauptleute	Capitän-	Ober-	Unter-	Fähnriche
				Lieutenants			
Grenadier-	1. Major	1.	Alexander Rakovszky	—	Josef Szepessy	Josef Albertiny	—
		2.	Johann De l'Hamaide	—	Josef v. Lebzeltern	Peter Graf Zonza	—
		3.	Mich. Fligely	—	Fr. Gauthoy	Jos.v.Csepetz	—
		4.	Georg Clement	—	Stefan Pavianovich	Ludw. Plunkett Freih. v.	—
1.	Oberstlieutenant	1.	—	Ladislaus Szártory	Peter Lovetto	Johann Mayer	Gottfried Rüdt Freih. v.
		2.	Michael von Pidoll	—	Josef Dietsy	Johann Jurkovits	Franz Burghardt
		3.	Kaspar Szombathelyi	Joh. Schick	Josef Seidl	Franz Rüdt Freih. v.	Paul Fischer, Freih. v.
		4.	—	Vinc. Fröhlich	Ant. Hofsasz	Joh. Kováts	Lud. Lenkey
2.	2. Major	5.	—	Jos. Horváth	Bernh. Mally	Friedr. Otto	Frz. Wessely, Johann Dvornikovits
		6.	Franz Krapf	—	Sebastian Miretzky	Andr. Franko	Georg Miszer
		7.	Peter de Bäust	—	Franz Sonnenfeld	Gab. Keller	Johann v. Streith
		8.	Joh. Daneky	Sigm. Regenthal Freih. v.	Franz Bartuska	Franz Csekonits	Joh. Fonder, Gab. Graf Haller

Bataillon	Bataillons-Commandanten	Compagnien	Hauptleute	Capitän-	Ober-	Unter-	Fähnriche
				Lieutenants			
3.	3. Major	9.	—	Joh. Purcell Freih. v.	Stefan Mössner	Joh. v. Putz	Alois Fink
		10.	Josef Schwartz	—	Joh. Royko	Koloman Bezeredi	F. Domonkos, Joh. Pankly
		11.	Franz Kaufmann	Joh. Bosnyák	Michael Teisz	Daniel v. Scheppeler	Mathias Flachnecker, Geórg Zwing
		12.	Franz Csorich	—	Josef Rada	Georg Maroichich	Joh. Korzan
4.	4. Major	13.	—	Thomas Revitzky	Josef Döller	Lud. Wichert	Josef Czermak
		14.	Habakuk Avakumovich	—	Michael Fehér	Josef Waigl	Emerich Haszleitner, Louis Br. Pongrátz
		15.	Leop. Frh. v. Lassolay	—	Franz Kardos	Karl Hessheimer	Jakob Androvits, Joh. Krutsay
		16.	Gabriel Br. de la Moore	—	Jos. Schiesz, Andr. Beller	Joh. Lavota	Anton Husz

Bei Gelegenheit dieser neuen Formation hörte die bisherige Benennung der Bataillone und der Flügelcompagnien, als: „Leib-" „Oberstens-" „Oberstlieutenants-Bataillon" und „Compagnie", sowie „1. und 2. Majors-Compagnie" auf; die Flügel-Compagnien erhielten gleich den übrigen die Namen der sie commandirenden Capitänlieutenants, und sämmtliche Compagnien wurden übrigens vom rechten Flügel des 1. bis zum linken Flügel des 4. Bataillons mit der fortlaufenden Nummer von 1 bis 16 bezeichnet.

Nachdem der grösste Theil der Armee bereits früher an die Grenzen des Reiches zur Ziehung eines Cordons gegen das gelbe Fieber aufgebrochen war, marschirte der Regimentsstab und das Grenadier-Bataillon endlich am 14. August aus Temesvár, wo das Regiment die Zöpfe ablegte, und die anderen Bataillone gleichzeitig aus ihren Garnisonen Arad, Peterwardein, Semlin und Eszek nach Pest-Ofen, woselbst die einzelnen Theile des Regiments zwischen dem 24. und 28. August einrückten.

1805 September

Oesterreich, das am 9. August dem russisch-englischen Concertvertrage (zwischen diesen beiden Staaten geschlossen am 11. April 1805) beigetreten war, setzte seine Armee mit 1. September auf den Kriegsfuss.

Gleichzeitig wurde bei der Linien-Infanterie die Errichtung der Reserve-Bataillone angeordnet, und Eszek als die Errichtungsstation für dieses Bataillon dem Regimente angewiesen.

Das wieder eröffnete Avancement brachte unter den Stabsofficieren des Regiments bedeutende Veränderungen mit sich. Der Oberst Georg Baron Lippe und der Oberstlieutenant Hayer wurden pensionirt. Anstatt des Ersteren ernannte Seine Majestät der Kaiser den Oberstlieutenant von Esterházy Infanterie Nr. 32, Andreas von Máriássy, zum Obersten und Commandanten des Regimentes; ebenso wurde der beim General-Commando in Graz zugetheilte Oberstlieutenant Baron Wimpffen zum Obersten befördert, der erste Major Graf Plunkett wurde Oberstlieutenant, Hauptmann Clement zweiter Major; ferner wurde der Hauptmann Ludwig von Kuntze von Erzherzog Ferdinand Infanterie Nr. 2, und der Rittmeister Franz Graf Silva-Tarouca als dritter respective vierter Major in's Regiment eingetheilt, endlich der Major Freiherr von Carlovitz des Pensionsstandes zur Uebernahme des Reserve-Bataillons bestimmt.

Nachdem sich das Regiment durch vierzehn Tage in Pest-Ofen aufgehalten hatte, brach es am 8. September unter dem Interims-Commando des Oberstlieutenants Plunkett nach Wels auf.

Als das Regiment auf diesem Marsche in St. Pölten angelangt war, passirte Seine Majestät der Kaiser, auf der Reise zur Armee, dieses Städtchen und geruhte anzubefehlen, dass das Regiment auf dem weiteren Marsche täglich zwei Stationen zurückzulegen habe, die Hälfte der Mannschaft aber während dieser Zeit stets auf Vorspannswagen geführt werde. Ende September überschritt das Regiment Baierns Grenze.[1])

Die früher ausmarschirten Truppen unter F.M.L. Mack waren bereits am 8. September in Baiern eingerückt und hatten am 14. München besetzt, von wo aus der Curfürst sammt seinen Truppen zu Napoleon floh. Auch Württemberg und Baden, anstatt der Coalition beizutreten, schlossen sich lieber dem fremden Gewaltherrn an, sobald französische Truppen auf ihrem Gebiete standen. Napoleon hatte am 25. und 26. September den Rhein an mehreren Puncten überschritten, während Berna-

---

[1]) Das Regiment hatte die nöthigen Pack- und Bespannungspferde noch nicht erhalten. Da Baiern im Bunde mit Frankreich war, so nahm Oberstlieutenant Graf Plunkett keinen Anstand, die nothwendigen Pferde nach Ueberschreitung der Grenze in Baiern zu requiriren.

dotte auf der rechten Rheinseite von Hannover heranzog und sich bei Würzburg mit den Baiern vereinigte.

1805 October

Die Kriegserklärung war am 1. October erfolgt; die Feindseligkeiten wurden am 6. October durch das Gefecht bei Donauwörth eröffnet.

Das Regiment setzte inzwischen in Eilmärschen auf Wägen seinen Weg auf der ihm vorgeschriebenen Route über Landshut gegen Ingolstadt und Neuburg unaufgehalten fort, ohne die Nähe des Feindes zu ahnen und in vollkommener Unkenntniss über die bereits eröffneten Feindseligkeiten, als der nach Neuburg bestimmte Theil desselben am 8. October, ungefähr eine Stunde vor genannter Stadt, durch einige der dorthin vorausgesendeten Quartiermacher, welche zurückgeeilt waren, die Nachricht von dem unerwarteten Einrücken der Franzosen daselbst und der Gefangennehmung eines Theiles der Quartiermacher erhielt.

Das Regiment ging sogleich in die Gefechtsstellung über, um den allenfalls vorrückenden Feind empfangen zu können, erhielt jedoch durch einen nachgeschickten Cavallerie-Unterofficier den schriftlichen Befehl, nach Geisenfeld zurückzugehen. Das erste Bataillon, welches bereits nach Ingolstadt abgelenkt und dort eingerückt war, wurde auch nach Geisenfeld zurückberufen.

Am 9. October setzte das Regiment über Freising, Hohenlinden und Haag seinen Marsch in das Lager bei Mühldorf am Inn fort und traf daselbst am 12. ein. In Freising war es auf die ersten im Rückzuge begriffenen Truppen vom Armee-Corps des F.M.L. Baron Kienmayer, zu welchem seine Eintheilung erfolgt war, gestossen; bei Hohenlinden aber hatte es sich mit dem Gros des Corps vereinigt.

Bei Mühldorf, in welchem Orte F.M.L. Graf Merveldt sein Hauptquartier nahm (dieser hatte hier am Tage nach dem Eintreffen das Corps-Commando übernommen), blieb das Regiment ungefähr vierzehn Tage bei anhaltend schlechtem Wetter im Lager; ein Bataillon stand bei Ampfing auf Vorposten. Hier rückte auch der neubeförderte Oberst Máriássy zum Regimente ein. [1])

---

[1]) Andreas Máriássy von Markus und Batiszfalva war 1759 zu Botzdorf in Ungarn geboren. 1775 liess er sich im 37. Infanterie-Regimente als Cadet assentiren, war 1794 Hauptmann und wurde im Juli 1799 zum Major im Brentano'schen, aus Piemontesen zusammengesetzten, Feldjägercorps ernannt; als Brentano General wurde, führte dieses Corps Máriássy's Namen. Im August 1801 wurde das Corps zu Mariano in Friaul aufgelöst und Máriássy wurde ins 48. Infanterie-Regiment eingetheilt, von wo er kurze Zeit darauf als Oberstlieutenant zu Esterházy Infanterie kam. Máriássy hat als Fähnrich den baierischen Erbfolge-, als Oberlieutenant und Hauptmann aber den Türkenkrieg mitgemacht. Mit dem Feldjägercorps war er in den Jahren 1800 und 1801 bei der Armee in Italien und zeichnete sich namentlich in der Schlacht von Marengo aus.

1805 October

Mittlerweile war am 16. October der Vortrab der russischen Armee zu Braunau eingetroffen, die Vereinigung der Armeen war in kurzer Zeit zu gewärtigen. Aber es war bereits zu spät.

Hunderttausend Franzosen waren durch Anspach Mack in den Rücken gekommen. Nach einigen verlustvollen Gefechten war Mack in Ulm eingeschlossen und musste mit 25.000 Mann capituliren (17. und 20. October).

Der allgemeine Rückzug der deutschen Armee war die Folge des Schlages von Ulm, und wurde vom Corps des F. M. L. Grafen Merveldt am 27. October angetreten.

Das Regiment, in der Arrieregarde eingetheilt, hatte auch die Brücke über den Inn zu zerstören, welche Aufgabe das 1. Bataillon ausführte, es folgte dem Corps über Burghausen, Mattighofen, Friedburg, Strasswalchen und Frankenmarkt nach Vöcklabruck, ohne irgend Verlust zu erleiden.

Das 1. und 2. Füsilier-Bataillon mit dem Regimentsstabe setzte den ferneren Rückzug über Schwanstadt, Kremsmünster nach Stadt Steyer stets als Arrieregarde fort, auf welcher Route auch das Grenadier-Bataillon mit dem Gros des Corps marschirte, während das 3. und 4. Bataillon unter Oberstlieutenant Graf Plunkett sich hier vom Regimente trennte und mit Liechtenstein Huszaren unter Commando dessen Obersten Baron Mesko den Weg nach Judenburg einschlug, um das unter F. M. L. Marquis Chasteler aus Tirol retirirende Corps in der Flanke zu sichern.

Am 31. October passirte das 1. und 2. Bataillon bei Roitham die Traun und zerstörte die Brücke. Der nachdrängende Feind suchte dieses Unternehmen zu hindern, und die meisten der arbeitenden Leute wurden verwundet; trotzdem aber wurde die Aufgabe gelöst. Bei dieser Gelegenheit hat sich namentlich der Zimmermann Burghardt durch standhaftes Ausharren ausgezeichnet, da er, obschon im Gesichte blessirt, von seiner Arbeit nicht eher abliess, bis die Brücke vollkommen zerstört war. Burghardt erhielt hierfür die silberne Tapferkeits-Medaille.

Nach Zerstörung dieser Brücke marschirten die beiden Bataillone am rechten Ufer des Flusses gegen Lambach und brannten hier die Traunbrücke unverzüglich ab.

November

Am folgenden Morgen versuchten hier die Franzosen den Uebergang. Es entspann sich alsbald ein lebhaftes Gefecht, in welchem das Regiment bedeutenden Verlust erlitt, da es dem Feinde gelungen war, an einer anderen Stelle den Fluss zu passiren und das Regiment in die Flanke zu nehmen.

Hauptmann de Baeust, dann die Fähnriche Baron Gebsattel und Hegyessy wurden verwundet; beide Letztere sammt dem Oberlieutenant Kováts geriethen auch in Gefangenschaft.

1805 November

In der Affaire am 1. November haben sich die Corporale Johann Ziegler und Michael Hoffer, beide der 4. Compagnie, sowohl durch persönlichen Muth als durch Anhänglichkeit an ihre Vorgesetzten hervorgethan. (Nachdem sich die Bataillone schon zurückgezogen hatten, war die 4. Compagnie noch im Gefechte geblieben.) Beide haben bei dem eingetretenen Handgemenge durch ihre Kaltblütigkeit und Herzhaftigkeit auf den sinkenden Muth ihrer Waffengefährten vortheilhaft eingewirkt, als diese des grössten Theils ihrer Officiere und Unterofficiere verlustig, dem Andrange des Feindes nicht mehr widerstehen zu können glaubten. Dem Corporal Ziegler war es gelungen, seinen verwundeten Hauptmann zurückzubringen. In das Gefecht zurückgekehrt, vermochte Ziegler sich noch mit dem kleinen Häuflein seiner Braven solange zu halten, bis Corporal Hoffer den Versuch gemacht hatte, auch den verwundeten Fähnrich Gebsattel zurückzuschaffen. Da dies jedoch nicht gelang und jeder weitere Widerstand unnütz gewesen wäre, brachen sie das Gefecht ab und rückten dem Regimente nach.

Beide erhielten in der Folge die silberne Tapferkeits-Medaille.

Am 2. November wurde der Rückzug über Kremsmünster nach Stadt Steyer fortgesetzt, wo die beiden Bataillone am 3. anlangten. Die Stadt wurde passirt, die am rechten Ufer der Enns gelegene Vorstadt vom 1. Bataillone besetzt und zur Vertheidigung hergerichtet, die beiden Brücken aber abgetragen.

Die nachgerückte feindliche Colonne griff am Morgen des 4. Novembers das 1. Bataillon an; das Feuer wurde sehr lebhaft, doch konnte der Feind die Abtheilungen des Bataillons durch Kleingewehrfeuer nicht aus den Häusern treiben und brachte daher Nachmittags Geschütz in's Gefecht, ohne desshalb wesentliche Fortschritte zu machen. Das Bataillon, von der Wichtigkeit der Behauptung dieses Ortes überzeugt, hielt sich standhaft. Indessen hatte der Feind weiter nördlich den Fluss überschritten und das dort am Ufer aufgestellte Bataillon von Joseph Colloredo Infanterie Nr. 57 zurückgedrängt, wodurch das 1. Bataillon in der rechten Flanke bedroht wurde.

Capitänlieutenant Pavianovich, die Gefahr wahrnehmend, griff die feindliche Abtheilung mit seiner Compagnie ungestüm an und warf sie zurück.

Der Commandant des 1. Bataillons, Hauptmann Szombathelyi, welcher nach der Verdrängung des Bataillons von Colloredo-Infanterie besorgt war, abgeschnitten zu werden, führte das Bataillon zurück und

1805 November überliess der Compagnie des Hauptmannes Pavianovich allein die Vertheidigung des Flussüberganges. Die erste Compagnie kehrte daher in die Vorstadt zurück; der grössere Theil der Mannschaft wurde in Plänkler aufgelöst und unterhielt ein lebhaftes Feuer gegen die Stadt.

Gegen Abend versuchte zwar der Feind noch einmal von jener Seite her, von welcher er Nachmittags angerückt war, in die Stadt einzudringen; aber auch diesmal gelang es der Anstrengung des Capitänlieutenants Pavianovich und seiner Braven, den Angriff zurückzuweisen. Vielleicht mochte der Feind die Vorstadt stärker besetzt glauben, genug, er stellte mit beginnender Dämmerung das Feuer ein und Capitänlieutenant Pavianovich zog sich zum Regimente zurück, welches beim Wirth im Sand lagerte.

Noch in der Nacht marschirten die beiden Bataillone auf der Strasse nach Leoben weiter. Ein unerwartetes Ereigniss begünstigte auf diesem Marsche den Rückzug des Regimentes. Von der Felswand, welche die Strasse an der einen Seite begrenzte, stürzte ein Block herab und sperrte dieselbe derart, dass sie nur für Infanterie gangbar blieb. Das Regiment gewann hierdurch 48 Stunden Zeit, in welcher es Weyer besetzt hielt.

Die Vorposten waren vor einem Dorfe, welches etwa 3/4 Stunden vor Weyer liegt, aufgestellt; das 1. Bataillon unter Commando des Hauptmanns Pidoll (Hauptmann Szombathelyi war erkrankt) stand in dem Dorfe selbst als Unterstützung, und noch weiter rückwärts ein Siebenbürger Wallachen Grenzbataillon. Das 2. Bataillon war in Weyer, woselbst sich auch der Oberst und der Brigadier, G.M. von Rossovszky befand.

Am 7. November Nachmittags, als der Feind die Strasse wieder gangbar gemacht hatte, zeigten sich auf derselben schwache feindliche Cavallerie-Abtheilungen, welche sich jedoch nach einigen Schüssen wieder zurückzogen. Indessen gingen weitere Meldungen ein, dass der Feind unsere Position zu umgehen suche; gleichwohl blieben sämmtliche Abtheilungen auf ihren Posten, da die Behauptung derselben anbefohlen war.

Abends attaquirte die feindliche Cavallerie wirklich in der Flanke das Wallachen-Grenzbataillon, das Feuer wurde ziemlich lebhaft und zog sich endlich auch gegen die Posten des 1. Bataillons.

Die Aufmerksamkeit unserer Vorposten mochte nun wohl getheilt und hauptsächlich gegen den Flankenangriff gerichtet gewesen sein, denn als gegen 11 Uhr Nachts die feindliche Reiterei plötzlich auf der Strasse ansprengte, gelang es ihr die daselbst aufgestellten Posten zu überrumpeln und sie mit solcher Schnelligkeit in eine Schlucht zu drängen, dass dieselben nicht einmal durch einige Allarmschüsse dem Bataillone die Nähe des Feindes anzuzeigen vermochten. Da nunmehr die Strasse ganz frei war, eilte der Feind gegen das Dorf.

Anhöhe in der rechten Flanke besetzen, wodurch sie mit einem baierischen Bataillone engagirt wurden. Oberlieutenant Graf Kesselstadt, welcher in der Plänklerkette war, wurde nun bei Beginn des Rückzuges verwundet und kam in Gefahr in Gefangenschaft zu gerathen, allein der Gefreite Thadäus Uskovits der 7. Compagnie trug den verwundeten Officier im heftigsten Kugelregen zurück und brachte ihn in Sicherheit, worauf er wieder zu seiner Abtheilung einrückte.

Wie schon früher erwähnt, war der Rest des 5. Corps, vereinigt mit dem 6. Corps, hinter die grosse Laaber zurückgegangen. Mit Einbruch der Nacht war der Kampf beendet. Obschon der Gesammtverlust des 5. Corps an diesem Tage an Todten, Verwundeten und Gefangenen 2356 Mann betrug, so hatte das Regiment doch verhältnissmässig nur unbedeutend verloren. Major v. Ürmenyi wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

Während dieses unglücklichen Kampfes auf dem linken Flügel der Armee setzte der rechte Flügel am 20. April seine Bewegung gegen Regensburg fort, das, vom Generalen Graf Klenau auf dem linken Donau-Ufer bedrängt, seine Thore öffnete. Dadurch war die höchstwichtige Verbindung der österreichischen Corps auf beiden Donau-Ufern gewonnen.

Napoleon jedoch verfolgte rasch die errungenen Vortheile. Ein Theil der Baiern, das Corps des Marschalls Lannes und das Reserve-Cavallerie-Corps unter Bessières, sowie die Corps unter Oudinot und Massena hatten dem unter F.M.L. Hiller vereinigten Heereskörper zu folgen.

Letzterer nunmehr vollkommen überzeugt, von der Hauptmacht unter dem Erzherzoge gänzlich abgeschnitten zu sein, liess noch in der Nacht auf den 21. April den Rückzug auf Landshut fortsetzen. Die Arrieregarde unter General Radetzky wurde noch vor Mitternacht von Theilen der baierischen Division Wrede allarmirt, wesshalb das 1. Bataillon des Regiments dem Generalen Radetzky zur Unterstützung zugesendet wurde, welcher den erfolgten Angriff dann auch abwies.

Kaiser Napoleon liess am 21. April zeitlich Früh Hiller verfolgen. Das Regiment, zu welchem das 1. Bataillon wieder eingerückt war, hatte sich gleich den andern Truppen in bester Ordnung bis Landshut zurückgezogen, hier aber entstand durch den grossen Train ein arges Gedränge, welches natürlicherweise einige Unordnung hervorbrachte. Zu den am linken Isar-Ufer gelegenen Vorstädten Landshut's führt ein langer schmaler Damm. Auf diesem sowohl als auf den Brücken und in den Gassen der Stadt hatten sich die Fuhrwerke derart verfahren, dass die Passage nahezu gänzlich gehemmt war.

1809 April

Auf Befehl des F. M. L. Hiller hatte die Nachhut den Zugang nach Landshut dem Feinde so lange zu verwehren, bis die Infanterie das rechte Ufer gänzlich erreicht haben würde. Um dies jedoch zu ermöglichen, mussten auch die Truppen der Brigade Bianchi mitwirken. Bianchi hatte mit dem 3. Bataillon des Regiments unter Oberstlieutenant Baron von der Trenck und jenem von Duka Infanterie die Vorstadt Seligenthal besetzt, den Rest seiner Brigade aber bei der Brücke aufgestellt. Kaum war dies geschehen, als die feindliche Reiterei von allen Seiten auf die beiden erstgenannten Bataillone ansprengte; diese gaben eine Decharge und eilten zur Brücke zurück, wo sie neuerdings aufgestellt wurden. Obgleich diese Brücke theilweise zerstört war, wurde sie doch bald genug vom Feinde genommen, dessen Cavallerie in die Stadt eilte, daselbst viele Mannschaft gefangen nahm und den grössten Theil des Fuhrwerkes erbeutete.

Nachdem das dritte Bataillon auch die zweite Brücke — wenn auch nur theilweise — zerstört hatte, zog es sich in Masse auf das Regiment, welches auf den Höhen südöstlich von Landshut stand, zurück und langte bei demselben um 3 Uhr Nachmittags an. Das Bataillon wurde zwar durch Cavallerie-Abtheilungen des Massena'schen Corps dabei attaquirt, hielt dieselben aber durch einige aus der Masse gegebene Dechargen zurück.

Das Regiment verlor an diesem Tage 15 Mann an Todten, eine bedeutende Anzahl Verwundeter, sowie 136 Gefangene, unter welch' letzteren sich auch Unterlieutenant Schäffer befand. Ebenso büsste es in dem allgemeinen Gedränge des Armeefuhrwerkes 9 Proviantwägen, die Feldschmiede und 22 Bespannungspferde ein. Die meisten Officiere hatten dabei ihr Gepäck verloren.

Der Cassa- und Stabsrequisitenwagen, sowie ein Theil der Pferde wurde nur durch die Thätigkeit des Stabsführers Steltzer gerettet.

Am 22. April zogen sich die unter F.M.L Hiller vereinigten Corps über Geisenhausen und Vilsbiburg bis Alt-Oetting hinter den Inn zurück und blieben in der Nacht hier gelagert.

An eben diesem Tage verlor der Erzherzog die Schlacht bei Eggmühl gegen Napoleon und ward dadurch gezwungen, sich am folgenden Tage bei Regensburg, vom Feinde hart gedrängt, über die Donau zu ziehen.

Das Grenadier-Bataillon Mayblümel, in welchem unsere Grenadiere eingetheilt waren, hatte an den Begebenheiten des 19., 20. und 22. April keinen Antheil; in der Schlacht vor Regensburg aber verlor die Grenadier-Division bei dem Rückzuge über die Donau 9 Gefangene und einige Verwundete.

Die Grenadiere setzten ihren Rückzug mit der Hauptarmee durch Böhmen nach Niederösterreich fort, ohne dass sich während desselben irgend etwas Bemerkenswerthes ereignet hätte. In der Schlacht von Aspern kommen wir auf dieselben zurück.

F.M.L. Hiller, 15 Meilen von Regensburg entfernt, konnte den unglücklichen Ausgang der Schlacht daselbst nur ahnen. Er folgerte aber ganz richtig, dass die Hauptarmee von der grossen Mehrheit der feindlichen Macht bedrängt sein müsse, indem er sich gegenüber nur die Division Molitor, die baierische Division Wrede und die Hessen unter Marschall Bessières erblickte, welche sich bei Neumarkt aufgestellt hatten. Da die hier versammelte feindliche Macht nur 25.000 Mann zählte, F.M.L. Hiller aber über 40.000 Mann verfügen konnte, so beschloss er einen Offensivstoss zu unternehmen, um des Feindes Rücken zu bedrohen, falls dieser dem Generalissimus folge. [1])

Zu diesem Zwecke bildete F.M.L. Hiller am 23. drei Avantgarden unter den Generalen Radetzky, Mesko und Nordmann und theilte den Rest seiner Truppen in 3 Colonnen.

Das Regiment war in die erste derselben, welche unter Commando des F.M.L. Fürsten Reuss stand, eingetheilt. Der Angriff am 24. April geschah mit Staffeln vom rechten Flügel vorwärts. Die erste Colonne, den rechten Flügel bildend, hatte ihre Direction über Klebing und Leonberg gegen Ganghofen und Dingolfing zu nehmen, während die beiden anderen Colonnen auf der Chaussée gegen Neumarkt oder links derselben vorzurücken hatten.

Am 24. April, mit frühestem Morgen hatte die Avantgarde der ersten Colonne unter G.M. Radetzky, den Feind zwischen Hofau und Frauenhofen angegriffen und denselben im Laufe des Tages bis Ganghofen zurückgedrängt. Etwas später als Radetzky, vielleicht zwischen 6 und 7 Uhr früh, stiess auch die Brigade Bianchi bei Nieder-Taufkirchen auf den Feind, drängte ihn zurück und suchte ihn gleichzeitig in seiner linken Flanke zu umgehen, wozu anfänglich 1 Bataillon des Regiments, später aber das Regiment Beaulieu und mehrere Geschütze verwendet wurden.

Der Kampf wurde ungemein hitzig und dürfte gegen 9 Uhr am heftigsten gewesen sein. Obgleich sich die Baiern ausserordentlich wehrten, verloren sie doch zusehend's Terrain. Das Dorf Ober-Scherm, sammt dem davor liegenden Wäldchen, waren von unseren Bataillonen im Vereine mit Duka Infanterie mit Sturm genommen worden.

Mittag war vorüber, als die Division Wrede, in beiden Flanken umgangen, in der Front aber durch die Brigade Bianchi hart gedrängt,

---

[1]) F. M. L. Hiller mochte sich wohl dem Glauben hingegeben haben, der Erzherzog werde auf der kürzesten Linie, Straubing-Passau, hinter den Inn gehen.

1809 April

den Rückzug gegen Vilsbiburg antrat. Je näher die Baiern Neumarkt kamen, desto mehr artete ihr Rückzug in Flucht aus. Oberst Bákonyi (der früher als Oberstlieutenant bei uns gedient hatte) griff mit Duka Infanterie ein Chevauxlegers-Regiment, welches die Brücke über die Rott zu gewinnen suchte, an; Oberst von Máriássy war es gelungen mit mehreren Abtheilungen des eigenen Regiments die eben genannte Reiterei im Rücken zu fassen, wodurch diese im vollsten Sinne des Wortes aufgerieben wurde. Der feindliche Oberst, ein Fürst Thurn und Taxis, fiel bei dieser Gelegenheit.

Nachdem das Regiment Neumarkt passirt hatte, wurde es angewiesen, einen Wald, der von der feindlichen Nachhut besetzt war, zu nehmen. Oberst v. Máriássy führte diese Aufgabe glänzend durch. Der Verlust des Regiments betrug am 24. 10 Todte, 116 Verwundete, unter welchen der Hauptmann de Baeust, Oberlieutenant Schiesz (der am 22. Mai seinen Wunden erlag) und Fähnrich Jekelfalusy, endlich mehrere Gefangene.

Das Gefecht bei Neumarkt hatte aber auch manchen Braven Gelegenheit geboten, sich auszuzeichnen.

Namentlich hat sich der Hauptmann de Baeust durch rasches Ralliren seiner Compagnie nach jedem Sturme hervorgethan. Bei dem Angriffe auf die Wäldchen bei Ober-Scherm erhielt er einen Schuss in den rechten Fuss, stürzte zusammen, bezeichnete aber noch mit dem Säbel die Richtung des Angriffes und ermunterte seine Mannschaft durch einige herzhafte Worte zum raschen Vorgehen. Als die Division Wrede aus Ober-Scherm delogirt war, wurde sie durch ein französisches Infanterie-Regiment verstärkt und ging nun selbst einen Augenblick in die Offensive über. Bei dieser Gelegenheit gerieth Hauptmann de Baeust in Gefangenschaft; zwar hatten es einige Leute seiner Compagnie versucht, ihn zurückzutragen, doch musste diess wegen der Schmerzen, die ihm seine Wunde verursachte unterbleiben. Da jedoch G. M. Bianchi gleich wieder seine Brigade vorführte, wurde de Baeust, der durch eine kurze Zeit zwischen beiden Feuern lag, gerettet. Auch diessmal animirte er die Mannschaft durch eine kurze, kräftige Ansprache zum Sturme.

Feldwebel Clemens Antal der 13. Compagnie, dessen schon bei der Beschreibung des Angriffes auf Töss (am 27. Mai 1799) Erwähnung gethan wurde, stürmte aus freiem Antriebe mit seinem Zuge ein Gehöft, in welchem der in dem Gefechte bei Kirchdorf verwundete Oberlieutenant Graf Kesselstadt lag, vertrieb die Vertheidiger und rettete genannten Officier aus der Gefangenschaft.

Corporal Franz Czipauer der 5. Compagnie wurde bei dem Sturme auf Ober-Scherm mit einer Abtheilung von beiläufig 20 Mann vom Bataillone abgedrängt. Bemüht, dieses wieder zu finden, zog er sich gegen Neumarkt, wo es ihm gelang, sich unbemerkt in die Flanke einer daselbst aufgestellten Cavallerie-Abtheilung zu schleichen. Hinter einer Ziegelhütte versteckt, liess er allsogleich die feindliche Abtheilung beschiessen, welche durch das aus nächster Nähe erfolgende unerwartete Feuer in der Seite überrascht, sich eiligst zurückzog.

1809 April

Corporal Andreas Popovits der 16. Compagnie, dessen Zug in Plänkler aufgelöst war, bemerkte, wie ein Trupp feindlicher Reiter zwei am Waldrande postirte Kanonen attaquirte und gefährdete. Unaufgefordert rallirte Popovits seinen Zug, warf sich der feindlichen Reiterei entgegen und hielt sie dadurch so lange auf, bis die eigene Cavallerie die feindliche zurücktrieb. Ohne die rasche Entschlossenheit des Corporals Popovits wären die beiden Geschütze verloren gewesen.

In der über das Treffen bei Neumarkt vom Regimente eingereichten Relation wurden wegen ihres bewiesenen Muthes ferner noch belobend erwähnt:

Der Feldwebel Johann Wohlfahrt der 5. Compagnie (wegen Befreiung eines bereits gefangen genommenen Officiers), Corporal Thomas Jahoda der 17., Tambour Joseph Toth der 1., Gemeiner Andreas Poludik der 10., Johann Pusztay der 4., Andreas Istok der 11. Compagnie (wegen Gefangennehmung eines feindlichen Grenadier-Officiers) und endlich Corporal Johann Ballazs der 12. Compagnie.

Der Rückzug der Hauptarmee über die Donau gestattete nicht, von dem Siege bei Neumarkt irgend welchen Nutzen zu ziehen. Ueberdiess erhielt F.M.L. Hiller in der Nacht vom 24. auf den 25. vom Kaiser Franz aus Schärding den Befehl, sich hinter den Inn zu ziehen; demnach marschirten die vereinigten Corps am 25. nach Oetting zurück.

Da der Feind nach dem Rückzuge der Hauptarmee im Besitze des nächsten Weges nach Wien war, musste man den Gedanken auf Offensiv-Operationen am linken Donau-Ufer aufgeben und nur darauf Rücksicht nehmen, die Hauptstadt, wenn möglich, noch vor dem Feinde zu erreichen.

Der Rückzug ging nun in grossen Märschen über Burghausen, wo die Brücke über die Salza abgeworfen wurde, Altheim und Ried nach Haag (29. April).

Mai

Während die Haupttruppe des F.M.L. Hiller über Lambach und Wels in das Lager bei Linz rückte (2. Mai), wurde die Brigade Bianchi nach Efferding beordert. Das Regiment marschirte demnach von Haag über Grieskirchen nach Emmerding, von hier aber am 2. Mai gegen Efferding.

1809 Mai

G. M. Bianchi hatte aber schon beim Abmarsche aus Emmerding in Erfahrung gebracht, dass der Feind in Efferding bereits eingerückt sei und zog sich daher, diesen Ort links lassend, gegen Raffelding.

Die Vorhut der französischen Armée (welche am 26. April bei Passau über den Inn gegangen war, und mit möglichster Beschleunigung auf dem kürzesten Wege gegen Wien rückte) hatte am Morgen des 2. Mai die Wiener Freiwilligen-Bataillone aus Efferding gedrängt und verfolgte sie gegen den Innbach, wo dieselben durch Bianchi aufgenommen wurden.

Das Regiment, welches die Arrieregarde bildete, hatte um 9 Uhr Vormittags auf beiden Ufern des Innbaches nächst der Linzer Strasse Stellung genommen. Das 2. Bataillon, unter Major von Csárnotzay, ward auf das linke Ufer des Baches, nördlich der Brücke postirt, während vom 1. Bataillone die drei rechtsstehenden Compagnien, unter Major von Ürmenyi, am rechten Ufer nördlich, der linke Flügel des Bataillons aber unter Commando des Hauptmannes Revitzky einige hundert Schritte südlich der Brücke aufgestellt wurden.

Kaum hatten die Freiwilligen-Bataillone die Stellung des Regiments passirt, als eine starke Abtheilung feindlicher Jäger zu Pferd die vorgeschickten Plänkler anfiel, zurückwarf und die Brücke zu forciren suchte. Durch einige gut angebrachte Salven wurde jedoch dieser Angriff abgewiesen. Ein zweiter, mit stärkeren Abtheilungen unternommener, viel heftigerer Angriff der französischen leichten Reiterei zwang aber das 2. Bataillon zur Räumung des linken Ufers, wobei eine Anzahl Leute des Bataillons in Gefangenschaft geriethen.

Major von Csárnotzay, bei dieser Gelegenheit auch bereits gefangen und geplündert, wurde durch die Entschlossenheit eines Corporals und einiger Braven von Kienmayer Huszaren wieder herausgehauen.

Es entspann sich nun diesseits des Innbaches mit dem 1. Bataillone ein hitziges Gefecht, in welchem Major von Ürmenyi stark in's Gedränge kam. Er war bereits von zehn feindlichen Reitern, welche den Bach übersetzt hatten, umringt und durch einen Säbelhieb am Kopfe verwundet. Da eilte der Corporal Johann Szabo der 6. Compagnie mit noch fünf Mann zu dessen Rettung herbei. Vier der feindlichen Reiter wurden herabgeschossen, der verwundete Major aber mit Hilfe dreier dazu gekommener Huszaren gerettet.

Von den fünf braven Gemeinen des Regimentes, die so heldenmüthig für die Rettung ihres Stabsofficiers einstanden, blieben zwei auf dem Platze, keiner der Uebrigen kam ohne Wunden, welchen kurze Zeit darauf

weitere zwei erlagen, davon, der fünfte ward Invalide. Leider sind die Namen dieser tapferen Männer vergessen.

1809 Mai

Die französische Cavallerie machte grosse Anstrengungen zur Behauptung des rechten Ufers, wurde aber, trotzdem es ihr gelungen war, die zur Abtragung der Brücke beorderten Zimmerleute zu versprengen, durch das wohlangebrachte Feuer der drei linksstehenden Compagnien dennoch zurückgewiesen.

Von allen zur Zerstörung der Brücke bestimmten Arbeitern hatte nur der Zimmermann Burghardt standhaft ausgeharrt; nachdem die Uebrigen versprengt waren, vollendete er allein die Abtragung und rückte erst dann — aber verwundet — zum Bataillone ein.

Endlich liess Massena auch Infanterie vorrücken, die hinter Weidenbäumen gedeckt, durch ihr Feuer den Angriff der französischen Reiterei erleichterte. Hauptmann Revitzky, welcher das Bataillons-Commando übernommen hatte, wurde, als er eben Massen formiren liess, bevor noch diese Bewegung vollendet war, von den Chasseurs angefallen. Das 1. Bataillon wurde gesprengt und auf das eine halbe Stunde rückwärts aufgestellte 3. Bataillon zurückgeworfen, hinter welchem sich die Compagnien des ersteren wieder rallirten.

Hier wurde dem Feinde einige Zeit hindurch Widerstand geleistet; G.M. Bianchi, welcher die gewünschte Unterstützung vom 2. Reserve-Corps nicht erhalten hatte, begann jedoch endlich den Rückzug, welcher im beständigen Gefechte, bei vortrefflicher Benützung aller Oertlichkeiten, namentlich aber der eingezäunten Felder und Wiesen, erfolgte. Spät in der Nacht erreichte das Regiment das Kloster zu Wilhering.

In dem Gefechte bei Raffelding verlor das Regiment eine bedeutende Zahl an Todten und Verwundeten; Hauptmann Kühn, die Oberlieutenants Weigl und Graf Zonza, sämmtlich auch verwundet, geriethen nebst 232 Mann in Gefangenschaft. Der Aufenthalt im Kloster zu Wilhering währte nur wenige Stunden, einzig, um den erschöpften Truppen wenigstens die nothwendigste Rast zu gönnen.

Noch vor Tagesanbruch am 3. Mai setzte das Regiment den Rückzug fort, passirte um 4 Uhr Früh Linz und bildete während dieses Marsches abermals die Arrieregarde; jedoch nur bis Klein-München, wo die Brigade Hofmeister Stellung genommen hatte.

Die vielen Stockungen, welche der Train sowohl in Klein-München als in Ebelsberg hervorbrachte, verzögerten den Marsch derart, dass erst kurz vor 9 Uhr Hillers Haupttruppe die Traun passirte. Kaum hatte das Regiment, welches die Queue des Gros' bildete, den Fluss überschritten und die Stadt durcheilt, als auch der Feind schon vor der Brücke stand. Die Brigade Hofmeister, welche zuletzt allein noch am linken Traun-Ufer

1809 Mai

geblieben war, wurde von der Masse der gegen sie anrückenden Feinde förmlich erdrückt. Ihr verzweifelter Widerstand hielt aber die Franzosen bis gegen Mittag vor der Brücke auf.

Der Flecken Ebelsberg liegt im Thale der Traun, nahe dem rechten Ufer dieses Flusses, der sich in mehrere Arme theilt, über welche hölzerne Brücken führen, die wieder durch Dämme mit einander verbunden sind, und somit ein langes Défilé bilden. Vom Markte aus führt die Strasse über ein mit dem Flusse gleichlaufendes Rideau hohlwegartig auf den sogenannten Schildenberg, auf welchem das Regiment Stellung genommen hatte. Die Position Hiller's war in der Front, wie auch in der rechten Flanke, sehr stark, in der linken jedoch leicht zu umgehen.

Kaum war der Feind Herr des Brückeneinganges, als er auch schon den Sturm auf den Flecken begann. Die stürmenden französischen Bataillone erlitten durch das österreichische Geschütz enorme Verluste, erreichten zwar den Eingang von Ebelsberg, konnten aber nicht weiter. Durch eine frische Division verstärkt, drang endlich der Feind bis auf den Marktplatz und in die Strassen, wo sich nun, theils mit den Wiener Freiwilligen, theils mit Grenzern ein mörderischer Kampf entspann. Nicht minder blutig war der Kampf um das Schloss. Die Brücke und der Ort, in welchem Haufen von Leichen lagen, die den sprechendsten Beweis für den Muth der Kämpfenden lieferten, war mittlerweile in Brand geschossen worden. Mit der Einnahme des Schlosses durch die Franzosen hatte das mörderische Gefecht seinen Höhepunkt erreicht. Der Feind näherte sich dem Plateau; auch war bereits die Meldung angelangt, dass 2 französische Armee-Divisionen die Traun weiter südlich überschritten hatten und so die linke Flanke zu umgehen suchten.

F.M.L. Hiller ordnete daher den Rückzug an, welcher durch 2 Cavallerie-Regimenter und die Brigade Bianchi gedeckt werden sollte. Das Regiment wurde nun mit dem verfolgenden Feinde noch in ein Nachhutsgefecht verwickelt, in welchem es 4 Todte und 96 Verwundete, unter diesen Oberlieutenant Velten, und etliche Gefangene verlor.

Mit Einbruch der Dämmerung hatten jedoch die Franzosen die Verfolgung aufgegeben; der Rückzug wurde also ohne Störung nach Enns fortgesetzt, wo die nicht mehr wegzubringenden Vorräthe des Verpflegs-Magazins den Truppen Preis gegeben wurden. Um 9 Uhr Abends passirte das Regiment die Enns und erreichte am 5. Morgens Strengberg. Hier liess F.M.L. Hiller nur durch einige Stunden rasten und abkochen und leitete sodann den weiteren Rückzug auf Amstetten ein.

Um die stets mit grossem Verluste verbundenen Arrieregarde-Gefechte zu vermeiden, suchte F.M.L. Hiller sich der Fühlung mit dem Feinde zu entziehen, brach daher mit seiner Armee noch am 5. Abends nach Kemmelbach auf und gelangte am 6. bis Mölk, wo das 5. und

6. Armee-Corps in 2 Treffen auf beiden Seiten der Strasse lagerten. Nachdem F.M.L. Hiller vom Erzherzog Karl den Befehl erhalten hatte, sich über die Donau zu ziehen, die Brücke bei Stein hinter sich abzubrennen und 10.000 Mann auf der Reichsstrasse nach Wien zurückzusenden, schickte er sich am 7. Mai an, nach Mautern zu marschiren, während F.M.L. Dedovich zur selben Zeit nach Wien rückte. Am 8. Mai passirte das Regiment die Donau und lagerte bei Stratzing nächst Krems.

1809 Mai

Am 12. Mai finden wir das Regiment, welches am linken Donau-Ufer gegen Wien geeilt war, in dem Augenblicke am Spitz nächst Floridsdorf eintreffend, als die äussere Donau-Brücke durch die Arrieregarde der sich, nach erfolgter Capitulation von Wien, auf das linke Donau-Ufer ziehenden österreichischen Truppen angezündet wurde. Es hatte nämlich das feindliche Hauptheer nach Hiller's Uebergang über die Donau, nach einigen starken Märschen am 9. Wien erreicht und mehrere Vorstädte besetzt.

Am 10. Früh war Napoleon vor Wien eingetroffen und forderte am Abende dieses Tages durch Marschall Lannes den Erzherzog Maximilian, dem die Vertheidigung der Stadt anvertraut war, zur Uebergabe derselben auf. Da diese abgeschlagen wurde, liess Kaiser Napoleon vom 11. Abends 9 Uhr bis 12. Früh ½ 3 Uhr die Stadt bombardiren, wodurch dieselbe an mehreren Orten in Brand gerieth. Der Erzherzog, die Unmöglichkeit einer erfolgreichen längeren Vertheidigung einsehend und berücksichtigend, dass eine längere Beschiessung unfehlbar den Ruin der Stadt herbeiführen müsste, zog mit Anbruch des Tages, nachdem er den Festungs-Commandanten, Graf O'Reilly, zur Capitulation bevollmächtigt hatte, den grössten Theil der Truppen auf das linke Donau-Ufer und liess die Brücke abbrennen.

Bei der am 13. erfolgten Einrückung der Franzosen in Wien wurde Fähnrich Knebel des Regiments, der erst am 1. Mai aus der Wiener-Neustädter Akademie ausgemustert worden war und sich hier aufhielt, kriegsgefangen.

Das Regiment war noch im Laufe des 12. Mai in das Lager bei Stammersdorf am Fusse des Bisamberges gerückt, wo es bis 20. verblieb. Während dieser 8tägigen Ruhe erhielt dasselbe einen Ergänzungs-Transport von 994 Mann aus Eperies.

Das 3. Bataillon hatte über Weisung des Corps-Commandos den grössten Theil seiner gedienten Mannschaft zur Completirung der beiden ersten Bataillone abgegeben und wurde daher mit dem angelangten Ergänzungs-Transporte zur völligen Neuformirung am 18. Mai nach Austerlitz geschickt. Im Lager bei Stammersdorf wurden indessen die Vorbereitungen zum weiteren Kampfe getroffen; denn schon am 19. Morgens lief von den Vorposten an der Donau die Meldung ein, dass der Feind

1809 Mai

am 18. Abends über den grossen Arm des Stromes nach der Insel Lobau eine Brücke geschlagen habe. Gleichzeitig nahm man von dem Observatorium des Bisamberges den Marsch feindlicher Colonnen wahr, die über Simmering und Kaiser-Ebersdorf, wo Napoleon's Hauptquartier sich befand, nach der Lobau zogen.

Der Erzherzog überzeugte sich durch eine am 20. Mai selbst vorgenommene Recognoscirung, dass der französische Kaiser seine ganze Macht hier concentrirte, und den Uebergang über den Stadler-Arm durch eine ansehnliche Menge schweren Geschützes zu unterstützen im Begriffe war. Der Erzherzog zweifelte daher keinen Augenblick, dass es am nächsten Tage zur Schlacht kommen werde und beschloss, den Feind zwar nicht am Ueberschreiten der Donau, wohl aber an seiner Vorrückung in's Marchfeld zu hindern.

Nach der erfolgten Vereinigung der Hauptarmee mit den Truppen Hiller's hatte der Generalissimus die Armee-Corps neu zusammengestellt, bei welcher Gelegenheit das Regiment definitiv in das 6. Armee-Corps eingetheilt wurde. Am 21. Mai früh stellte der Erzherzog die ganze Armee auf der sanft ansteigenden Höhe bei Gerasdorf, zwischen dem Bisamberge und dem Russbache, in 2 Treffen in Schlachtordnung auf, mit der Absicht den von der Insel Lobau vorrückenden Feind anzugreifen.

Die beiden Bataillone des Regiments befanden sich auf dem äussersten rechten Flügel im ersten Treffen. Die Grenadier-Division, im Grenadier-Corps, stand bei Seyring in Reserve. In der Nacht vom 20. auf den 21. Mai unternahm der Feind den Donau-Uebergang und besetzte sogleich die Dörfer Aspern und Esslingen.

Napoleon recognoscirte am 21. früh mit mehreren seiner Generale das linke Strom-Ufer und bestimmte, wie französische Berichte sagen, das Schlachtfeld, welches jedoch durch den zuvorkommenden Angriff des Erzherzog's, der Absicht Napoleon's zuwider, viel näher an den Strom verlegt wurde.

Um 9 Uhr früh erhielt Erzherzog Karl die Meldung von der allgemeinen Bewegung des Feindes. Vom Bisamberge aus konnte man deutlich wahrnehmen, dass noch immer Truppen im Zuge nach der Lobau begriffen seien und theilweise auch auf Fahrzeugen hinüber geschafft würden. Der Generalissimus beschloss daher sogleich den Feind anzugreifen, ertheilte der Armee den Befehl, sich zum Kampfe bereit zu halten, und entwarf dann mit seinem Generalstabs-Chef G.M. Max. Baron Wimpffen, der als Oberstlieutenant im Regimente gedient hatte, die Dispositionen zum Angriffe.

Jene für die erste Colonne (6. Armee-Corps) oder den rechten Flügel lautete: „Die erste oder rechte Flügel-Colonne bildet das Armee-„Corps des F.M.L. Hiller. Dieses rückt aus seiner gegenwärtigen Auf-

„stellung in der Richtung zwischen Spitz und Leopoldau, längs des „nächsten Arms der Donau vor, longirt das linke Ufer abwärts gegen „Stadlau und Aspern, hält sich immer nächst der Donau und den Auen, um „den Feind, der ihm wahrscheinlich auf dem nämlichen Wege begegnen „wird, mit allem Nachdrucke zurückzuweisen und ihn vom linken Ufer zu „verdrängen. Diese Colonne darf sich von den Batterien, die der Feind „auf den Inseln vielleicht aufgeführt haben könnte, nicht aufhalten lassen, „sondern muss solche durch das beihabende Geschütz zu entkräften suchen „und die Vorrückung lebhaft fortsetzen".

Um diese Aufgabe zu lösen, musste das Corps das Terrain abwärts und längs der Donau reinigen und das Dorf Aspern, welches des Feindes linke Flanke und alle seine Bewegungen deckte, nehmen. Diese Bestimmung war um so wichtiger, da der Angriff auf dieses Dorf eine grosse Anzahl feindlicher Truppen behufs äusserster Vertheidigung dieses Postens gebunden halten und den Feind derart bei seinen anderweitigen Unternehmungen schwächen musste; daher auch der so blutige und hartnäckige, sechsmal erneuerte Kampf um das Dorf Aspern, welcher mit der gänzlichen Zerstörung und Eroberung desselben endete, nachdem von beiden Seiten mit bewunderungswürdigstem Muthe und der grössten Zähigkeit gefochten worden war.

Punct 12 Uhr setzten sich die 5 Angriffs-Colonnen in Bewegung. Zur Avantgarde des 6. Corps unter G.M. Baron Nordmann waren nebst den beiden Bataillonen des Regiments, das 1. Bataillon Wiener Freiwilligen, 1 Bataillon Grenzer, 1 Bataillon niederösterreichischer Landwehr unter Major Colloredo, eine halbe Pionnier-Compagnie, 8 Escadronen Liechtenstein Huszaren und eine Cavallerie-Batterie bestimmt; vom Generalstabe war Oberstlieutenant Babel und Hauptmann Eberhardt beigegeben. [1])

GM. Nordmann formirte seine Truppen bei der zerstörten Taborbrücke an dem sogenannten Spitz und rückte längs des linken Donau-Ufers, Kagran und Hirschstetten links, Stadlau rechts lassend gegen Aspern. Der Vorhut, deren äusserste rechte Flanke das Grenzbataillon sicherte, folgte die erste Colonne, welche bei dem Posthause von Stammersdorf die Chaussée verliess und mit halben Divisionen rechts ab-

---

[1]) Dieser Avantgarde folgte das Corps selbst in einer Colonne unter F.M.L. Br. Kottulinski, 6 Escadronen Johann Dragoner, je 2 Bataillone der Regimenter Klebeck und Jordis, 1 Bataillon Wiener Freiwilliger, 1 Pionnier-Compagnie, 1 ordinäre und eine Positions-Batterie, ferner unter F.M.L. Br. Vincent: Benjovsky Infanterie 3 Bataillone, je 2 Bataillone der Regimenter Splenyi und Duka, 1 Bataillon Wiener Freiwilliger, 1 mährisches Freibataillon, 1½ Batterien und 8 Escadronen Kienmayer Huszaren; endlich die Geschütz-Reserve.

1809 Mai

marschirt war. Auf Kanonenschussweite vor Stadlau stiess das Regiment auf feindliche Piquets, warf diese zurück und marschirte zwischen Stadlau und Aspern bataillonsweise en echelon auf, um den Anmarsch des 6. Corps zu decken.

Der Feind stand nahe vor Aspern in grossen Abtheilungen aufmarschirt und hatte zur Deckung seiner Front die zahlreich vorhandenen kleinen Ravins und Ackergräben durch Plänkler besetzt, seine rechte Flanke durch eine starke Batterie, seine linke durch einen breiten und tiefen Ausgussgraben der Donau, sowie durch eine Au gedeckt und letztere gleichfalls stark besetzt.

Obwohl der Vortheil der Stellung ganz auf des Feindes Seite war, indem man den Ausguss der Donau nur auf einer kleinen Brücke passiren konnte, welche die Franzosen sowohl mittelst Geschütz als Kleingewehr heftig beschossen, so drang dennoch das 1. Bataillon unter Oberstlieutenant v. d. Trenck entschlossen und rasch in die Au ein, während das 2. Bataillon unter Major v. Csárnotzay unter dem heftigsten Feuer die Brücke über den Ausgussgraben überschritt, sich dann rasch formirte und den dahinterstehenden Feind mit gefälltem Bajonnete angriff.

Der erste Angriff der beiden Bataillone wurde zwar abgeschlagen, allein bald hatten sie sich wieder formirt und das 1. Bataillon, an dessen Spitze sich Oberst Máriássy stellte, drang abermals in die Au ein, während das zweite bis zum Kirchhofe von Aspern vordrang. Leider konnte auch diesmal Major Csárnotzay den genommenen Theil des Dorfes nicht behaupten und führte daher das Bataillon in grösster Ordnung zurück. In diesem Augenblicke hatten sich bereits einige Bataillone der nachrückenden Colonnen entwickelt; das Jägerbataillon des Majors Schneider der 2. Colonne, die über Leopoldau und Hirschstetten heranrückte, stiess zum 2. Bataillone, welches sich bereits wieder formirt hatte. Mit dieser erhaltenen Verstärkung wurde abermals vorgerückt, das Dorf mit Sturm genommen und der Feind bis an das unterste Ende Asperns zurückgedrängt.

Es gebührt sonach dem Regimente der Ruhm, in dieser denkwürdigen Schlacht — Aspern zum erstenmale genommen zu haben.

Der Besitz dieses wichtigen Punctes war jedoch von keiner langen Dauer, da die französische Division Molitor, durch frische Truppen verstärkt, in einem blutigen, mörderischen Kampfe uns Aspern wieder entriss.

Es wurde beiderseits mit einer bis jetzt in der Kriegsgeschichte noch nicht gekannten Erbitterung gefochten; es folgten wiederholt die unglaublichsten Anstrengungen im Angriffe und in der Vertheidigung;

im ganzen Dorfe war kein Plätzchen, auf dem nicht gekämpft worden wäre.

Acker- und Hausgeräthe mussten in dem ununterbrochen heftigen Feuer weggeschafft werden, um dem Feinde näher an den Leib rücken zu können.

Da war jeder Gegenstand gut zur Deckung für den Vertheidiger und hindernd für den Angreifer, und um jeden derselben wurde mit staunenswerther Ausdauer gekämpft, wovon die Leichen der vielen Gefallenen zeugten.

Eine ausführliche Schilderung des fortwährenden Kampfes um Aspern ist, so interessant sie auch wäre, hier nicht unsere Aufgabe; wir beschränken uns daher darauf, nur so viel von dem Gange der Schlacht hier mitzutheilen, als unumgänglich nothwendig ist.

Kaiser Napoleon hatte, um sich für den ersten Verlust von Aspern zu entschädigen, zwischen Aspern und Esslingen 12 Regimenter schwerer Cavallerie vorbrechen lassen, in der Absicht, das Centrum unserer Armee zu durchbrechen. Allein die Armee-Corps des Prinzen Hohenzollern und Grafen Bellegarde trotzten dem Angriffe der französischen Eisenreiter.

Das wohl angebrachte und bis auf die kürzeste Distanz gesparte Feuer der in Bataillonsmassen formirten österreichischen Infanterie liess der feindlichen Reiterei einen gewaltigen Verlust erleiden, worauf der Rest „Kehrt“ machte.

G. M. Vécsey verfolgte mit dem Regimente Klenau Chevaux-Legers die fliehende feindliche Reiterei und warf dieselbe auf ihre eigene Infanterie zurück, so dass diese mit fortgerissen wurde, noch ehe sie ganz zum Gefechte kommen konnte.

Mittlerweile war Aspern durch die Brigade Vacquant der 2. Colonne, unterstützt von Abtheilungen des 6. Corps, abermals genommen worden.

Der erste Tag dieser blutigen Schlacht endete damit, dass der ebengenannte General, der wiederholte Stürme der Franzosen abgeschlagen hatte, mit 8 Bataillonen die Nacht hindurch Aspern mit Ausnahme des östlichen Theiles behauptete, F. M. L. Hiller aber die Truppen seines Corps aus dem Dorfe zurückzog, sie in Schlachtordnung stellte, und während der Nacht unter Gewehr stehen liess.

Auf dem äussersten rechten Flügel in der Au hatte sich Oberst Máriássy mit dem 1. Bataillone gleichfalls behauptet und im Vereine mit leichten Truppen und Landwehr den Feind bis in das dichteste Gestrüppe zurückgedrückt. Nicht so ganz glücklich war der Erfolg des österreichischen linken Flügels, der gegen Esslingen agirt hatte. Die Grenadier-Reserve kam am 21. Mai nicht ins Feuer.

1809 Mai

Der Feind war für diesen Tag ausser Stand gesetzt, seine Truppen zu weiteren Angriffen zu führen, da ein von ihm unerwarteter Umstand ihn des Vortheils beraubte, durch stets frische Truppen seine Angriffe zu erneuern.

Dem Hauptmanne Magdeburg war es nämlich gelungen, die französische Schiffbrücke über den grossen Donau-Arm zu zerstören und so die Verbindung zwischen der Lobau und dem rechten Ufer zu unterbrechen. Brennende Fahrzeuge und mit Steinen beschwerte Schiffmühlen hatte man von den Auen den Strom hinabschwimmen lassen und diese hatten die Pontonbrücke zum Theile fortgerissen. Die dadurch unterbrochene Communication entzog Napoleon einen Theil seiner Macht, indem das Corps des Marschall Davoust noch auf dem rechten Ufer bei Neu-Albern stand und an der Schlacht dieses Tages theilzunehmen gehindert war.

Unsere Armee brachte die Nacht unter Gewehr auf dem Schlachtfelde zu, dessen Besitz sie sich erkämpft hatte, und rüstete sich, um mit dem kommenden Morgen das begonnene Werk zu vollenden und den jetzt auf den kleinen Raum zwischen Aspern und Esslingen eingeengten Feind völlig über die Donau zu werfen. Kaiser Napoleon benützte die Nacht, um das Oudinot'sche Corps und einige Unterabtheilungen mittelst Ueberschiffung an sich zu ziehen; ebenso trug er Sorge für Ausbesserung der Brücke.

Auch der Erzherzog Karl liess die Grenadier-Reserve aus ihrer Stellung bei Gerasdorf bis Breitenlee vorrücken und sämmtlichen Truppen die Munition ergänzen. Die kurze Nacht war kaum hinreichend, um die gegenseitigen Vorbereitungen zur Eröffnung des neuen Kampfes, der jenen des vorhergegangenen Tages an Heftigkeit noch weit übertreffen sollte, zu vollenden.

Mit dem frühesten Morgen am 22. Mai wurde die Fortsetzung der Schlacht durch den feindlichen Angriff auf Aspern und die Au, sowie durch den österreichischen auf Esslingen begonnen.

Massena führte die französischen Garden mit solchem Ungestüm zum Sturme auf Aspern, dass General Vacquant genöthigt ward, dasselbe zu räumen; doch nur einen Augenblick waren die Franzosen Meister des während des Gefechtes in Brand gerathenen Dorfes. Sie wurden durch erneuerte Angriffe der Regimenter Klebeck und Benjovsky, denen sich unser 2. Bataillon rühmlich anschloss, wieder geworfen. F.M.L. Hiller liess den, durch das Regiment Benjovsky genommenen Kirchhof, in welchem sich der Feind regelmässig festzusetzen pflegte, durch Pioniere zerstören, Kirche und Pfarrhof in Brand stecken.

Aber noch immer focht man um den Besitz Aspern's. Auch in der Au, wo sich unser 1. Bataillon mit ausgezeichneter Bravour schlug, war das Gefecht heftig und unentschieden, bis es endlich der

äussersten Kraftanstrengung unserer Braven gelang, die Franzosen daraus zu vertreiben. Aspern wurde im Laufe des Vormittags noch mehrere Male von beiden Theilen genommen und verloren, bis schliesslich G.M. Bianchi, der das Gefecht hier leitete, mit seiner wackeren Brigade sich im Dorfe behauptete und alle Versuche Massena's sich nochmals desselben zu bemächtigen, standhaft und entschieden zurückwies.

Von diesem Augenblicke an war es möglich, dem gegen das Centrum vorrückenden Feinde, selbst offensiv entgegen zu gehen und auf seine linke Flanke sowie auf seine Communication zu wirken. Die Behauptung von Aspern ward dem Hiller'schen Corps ganz allein übertragen.

Den Franzosen war zwar Aspern abgezwungen worden, aber um so hartnäckiger behaupteten sie sich in Esslingen. Der Erzherzog beorderte endlich die Grenadiere von Breitensee heran und F.M.L. D'Aspre führte 4 Bataillone derselben zum Angriffe auf die feindlichen Linien, die bei Esslingen sich formirt hatten. D'Aspre brachte wohl den rechten Flügel derselben zum Weichen, aber das mörderische Flankenfeuer der Batterien in Esslingen, in welches er bei seiner weiteren Vorrückung gerieth, zwang ihn zum Rückzuge.

Nachdem gleich darauf der Fürst Rosenberg einen neuen Angriff in 2 Colonnen auf Esslingen, wiewohl fruchtlos, unternommen hatte, da er zwar in das Dorf eingedrungen war, sich aber darin nicht halten konnte, liess der Erzherzog um 12 Uhr Mittags die Grenadiere im Vereine mit dem ganzen 4. Corps noch einen neuen Sturm versuchen.

Die Grenadier-Division des Regiments kam nun hiebei endlich auch in's Feuer.

Der combinirte Angriff der Grenadiere und des 4. Corps wurde mit grossem Nachdrucke unternommen; alle 4 stürmenden Colonnen drangen in den Ort ein. Das Bataillon Mayblümel wurde gegen den grossen, massiven, aus 3 Stockwerken bestehenden Speicher dirigirt. In diesem hatten sich einige hundert Feinde verrammelt, die jedem Angriffe trotzten und gegen deren verzweifelte Gegenwehr die kühnste Tapferkeit nichts vermochte. Die braven Grenadiere suchten die verrammelten Eingänge des Speichers zu sprengen, doch vergebens! Einzelne Grenadiere wieder stiessen ihre Bajonnete in die Schiesslöcher, aus welchen der Feind unausgesetzt feuerte. Fünfmal ward der Versuch gemacht den Ort zu nehmen, stets umsonst. Der Erzherzog zog daher die Truppen zurück und liess Esslingen durch Geschütz derart beschiessen, dass es bis gegen Abend in einen Schutthaufen verwandelt war.

Napoleon hatte sich indess, da die Pontonbrücke neuerdings und ziemlich arg beschädigt worden war, zum Rückzuge entschlossen. Die

1809 Mai

Sicherheit derselben beruhte auf dem Besitze von Esslingen, daher die hartnäckige Vertheidigung dieses Dorfes durch Lannes, der dabei auch den Tod fand. Bis Mitternacht blieb Esslingen besetzt, doch hatte die französische Armee den Rückzug auf die Lobau schon früher unter Massena's Schutze angetreten. Um 3 Uhr hatten die Franzosen das linke Ufer gänzlich geräumt. G. M. Bianchi, welcher von Aspern aus beständig seine Patrouillen vorsandte, kam zuerst durch den Hauptmann Pidoll des Regiments von dem Abzuge der Franzosen in Kenntniss. Sogleich wurden einige Abtheilungen des Regiments zur Beobachtung des Ufers bis zur Brücke vorgeschoben, von der Lobau aus jedoch mit Kanonenschüssen empfangen.

Die Schlacht von Aspern und Esslingen war entschieden die blutigste, die seit dem Beginne des Revolutions-Krieges geschlagen worden war. Dem Erzherzoge hatte die Monarchie ihre Erhaltung, die Armee die Wiederherstellung ihres Waffen-Ruhmes zu danken.

Die Welt hatte aber mit freudigem Staunen die Kunde von der Besiegbarkeit Napoleons vernommen. Der Nimbus des Unüberwindlichen ging bei Aspern verloren.

Der Verlust des Regiments, von welchem das 1. und 2. Bataillon, sowie die Grenadiere an der Schlacht Theil genommen hatten, betrug:

An Todten:				
Grenadier-Division	—	Officiere	7	Mann
1. und 2. Bataillon	—	„	55	„
An Verwundeten:				
Grenadier-Division	2	„	86	„
1. und 2. Bataillon	10	„	357	„
An Gefangenen:				
Grenadier-Division	—	„	2	„
1. und 2. Bataillon	1	„	80	„
Zusammen .	13	Officiere	587	Mann.

In obiger Ziffer der verwundeten Mannschaft sind jedoch jene Braven nicht enthalten, welche es vorgezogen hatten mit leichten Verwundungen beim Regimente zu bleiben, um da ärztlich behandelt zu werden.

Die verwundeten Officiere waren:

Oberst v. Máriássy, der einen Gewehrschuss erhielt; die Kugel, welche das starke Kuppelschloss traf, drang glücklicherweise nicht durch dasselbe, verursachte aber eine so heftige Contusion, dass Oberst Máriássy vom Pferde stürzte; gleichwohl entfernte er sich nicht vom Regimente; ferner: Oberstlieutenant Freiherr v. d. Trenck; Hauptmann

Freiherr de la Moore, Oberlieutenant Royko, beide von den Grenadieren; Hauptmann Avakumovich, Capitänlieutenant Döller, Oberlieutenant Kováts und Csepetz, (welch' letzterer seinen Wunden wenige Tage später erlag), dann die Fähnriche Kallotzay, Kiss, Maar und Tornay.

1809 Mai

Das Regiment betrauerte den Verlust des Oberlieutenants Csepetz, der in Abwesenheit des verwundeten Hauptmannes Kühn die 10. Compagnie mit Muth und vieler Umsicht geführt hatte. Csepetz war ein verdienstvoller, allgemein geschätzter Officier.

Hauptmann Avakumovich, die Oberlieutenants Royko und Kováts wurden in Folge ihrer Verwundungen invalide und traten somit in den Ruhestand.

F.M.L. von Hiller nennt in seiner Relation das Regiment mit Auszeichnung; es heisst in derselben: „Oberst Máriássy „hat durch den Angriff auf die Au sich der Beförderung würdig gemacht. „Oberstlieutenant Trenck hat bei den zwei ersten Angriffen jedesmal „den Feind bei und in Aspern geworfen und verliess das Schlachtfeld „erst nach erhaltener zweiter Wunde, daher er sich einer Beförderung „würdig gemacht hat. Ferner verdienen eine besondere Anempfehlung: „Hauptmann Avakumovich und Gauthoy, Capitänlieutenant Döller, „die Oberlieutenants Kováts, Csepetz und Fink; die Unterlieute„nants Csermak, Fonder und Legrády; die Fähnriche Kallotzay „Kiss, Maar und Tornay; der Regiments-Adjutant Koch und der „Bataillons-Adjutant Kalteisz.“

Wir gedenken jedoch auch einzelner Braven vom Feldwebel abwärts, welche die sich ihnen dargebotene Gelegenheit benützt hatten, sich entweder durch Muth und Geistesgegenwart oder durch Anhänglichkeit an ihre Vorgesetzten bemerkbar zu machen.

Corporal Franz Horváth der 9. Compagnie, der, bei dem Sturme auf Aspern am 21. Mai anstatt des Führers die Fahne des Bataillons tragend, den Muth seiner Cameraden mit Wort und That aneiferte, hat, als das Bataillon von der Uebermacht des Feindes aus dem erstürmten Orte zurückgeworfen wurde, trotz seiner erhaltenen Wunde die Fahne in dem dichtesten Gedränge mit ausgezeichneter Tapferkeit vertheidigt. Er brachte das ihm anvertraute Heiligthum glücklich zurück und half dadurch dem Bataillons-Commandanten zur Rallirung der Truppe um die Fahne.

Gefreiter Alexander Gruja der 9. Compagnie war beim Sturme auf Aspern einer der Ersten, die in den Ort eindrangen. Als er den braven Oberlieutenant Csepetz stürzen sah, trug er ihn aus dem heftigen feindlichen Gewehrfeuer auf den Verbandplatz und kehrte hierauf wieder in die Reihen seiner fechtenden Cameraden zurück.

1809 Mai

Corporal Joseph Komáromy der 3. Compagnie eilte, als die eine halbe Compagnie am ersten Schlachttage ganz ohne Chargen war, auf den Platz des Oberlieutenants, stellte die etwas unterbrochene Ordnung wieder her und trug durch sein tapferes Benehmen und seine kluge Leitung zur Erreichung des Endzweckes Vieles bei. Komáromy erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille.

Corporal Joseph Seewald der 1. Compagnie hat aus eigenem Antriebe und kluger Beurtheilung am 21. Mai einige an dem linken Donau-Ufer vorgefundene Mühlen und Schiffe mit Steinen beladen und losgelassen, um solchergestalt durch Beschädigung der Brücke dem Feinde die Verbindung mit der Lobau-Insel zu erschweren; am zweiten Schlachttage aber, als er in der noch vom Feinde besetzt gehaltenen Au auf Patrouille geschickt wurde, hat er einen Officier und zehn Mann gefangen genommen. Seine That wurde mit der silbernen Tapferkeits-Medaille belohnt.

Gefreiter Alexander Csöre und Gemeiner Georg Kosár, beide der 8. Compagnie, befreiten am 21. Mai, während der, dem ersten Sturme auf Aspern gefolgten, Rückzugsbewegung den schwer verwundeten Capitänlieutenant Döller aus der feindlichen Gefangenschaft, indem sie, als sie denselben fallen sahen, im heftigsten Kugelregen umkehrten, sich auf die nachrückenden feindlichen Plänkler warfen und den verwundeten Officier zurücktrugen. Beide erhielten die silberne Tapferkeits-Medaille.

Feldwebel Johann Wohlfahrt der 5. Compagnie trug sich freiwillig an, als das 1. Bataillon am 21. Mai in die Au eingedrungen war, eine feindliche Abtheilung zu vertreiben, welche hinter einem Häuschen und in einem Graben postirt war, von wo aus ihr Feuer viel Schaden verursachte. Sein Anerbieten wurde angenommen und zur Ausführung desselben ihm eine Anzahl Leute vom eigenen, sowie vom 6. Jäger-Bataillone beigegeben. Wohlfahrt fiel der feindlichen Abtheilung in die Flanke, vertrieb den grössten Theil derselben und nahm den Rest gefangen.

Gleich nach der Schlacht von Aspern erhielt Oberstlieutenant v. d. Trenck das erledigte Grenadier-Bataillon Mayblümel; Major von Ürmenyi rückte in Folge dessen zum Oberstlieutenant, Hauptmann Fligely zum Major im Regimente vor.

Am 23. Mai stand das Regiment noch zur Beobachtung des Ufers in den Auen; am 24. Mai liess jedoch der Erzherzog, der von der Unmöglichkeit einer Verfolgung in die Lobau sich überzeugt hatte, die Armee vom Schlachtfelde, wo bereits die Luft durch die noch unbegrabenen Leichen gänzlich verpestet war, zurückgehen. Bevor indess diess geschah, wurde den Truppen der Tagsbefehl verlautbart, worin der

Generalissimus der Armee seinen Dank aussprach. Wir geben diesen Befehl hier wortgetreu wieder:

1809 Mai

„Die Tage vom 21. und 22. Mai werden ewig denkwürdig bleiben „in der Geschichte der Welt. Die Armee hat Beweise von Patriotismus, „von Heldengeist, von Verachtung der Gefahren gegeben, welche die „Nachwelt bewundern und unseren Enkeln als Beispiele seltener Gross-„thaten darstellen wird. Sie hat dem Feinde, der unlängst erst mit ihrer „Vernichtung prahlte, ihr Dasein blutig bewiesen. Sie hat meine grossen „Erwartungen übertroffen und ich fühle mich stolz ihr Anführer zu sein. „Ihr seid auf dem Schlachtfelde die einzigen Soldaten der Welt. Seid „und bleibt es auch im Geiste der Disciplin, der Ordnungsliebe, der Ehr-„furcht für das Eigenthum der Bürger. Dann seid Ihr nicht allein die „erste, dann seid Ihr auch die einzige Armee und das dankbare Vater-„land wird Euere Thaten segnen. Unser angebeteter Monarch vertraut „und dankt Euch mit väterlichem Gefühle die Sicherheit seines Thrones „und die Wohlfahrt Eurer Angehörigen."

„Ich erwarte ehestens von den Herrn Corps-Commandanten die „umständliche Relation der bei ihren Abtheilungen vorgefallenen Ereig-„nisse, das Vaterland und der Monarch wollen die Stützen ihrer Unab-„hängigkeit, ihres Ruhmes und ihrer Grösse kennen; ihre Namen sollen „in den Annalen Oesterreichs glänzen. Bis dahin kann ich nur jene „nennen und belohnen, deren ausgezeichnetes Verdienst entweder von „der ganzen Armee anerkannt ist, oder die der Zufall meiner persön-„lichen Ueberzeugung näher brachte".

Am 25. Mai Früh wurde das 6. Corps, jetzt statt des erkrankten F. M. L. Hiller unter F. M. L. Klenau, nach Stadlau und Hirschstetten zurückgezogen. Hier wurde Oberst von Máriássy, in Anerkennung seiner Leistungen in der Schlacht von Aspern, zum General-Major befördert[1]).

In den letzten Tagen des Mai marschirte das Regiment und Duka Infanterie, mit welchem es schon seit dem Frühjahre 1807 die Brigade Bianchi formirte, nach Pressburg zur Vertheidigung des hier angelegten Brückenkopfes. Am 28. Mai war demnach das Regiment bis Groissen-

[1]) An Máriássy's Stelle wurde der Oberstlieutenant Anton Graf Weissenwolf von vacant Sztaray Infanterie Nr. 33 zum Obersten und Commandanten des Regiments befördert; da derselbe aber schon am 5. Juni an seinen in der Schlacht bei Aspern erhaltenen Wunden starb, behielt der erste Major von Csárnotzay das Regiments-Commando, indem die beiden Oberstlieutenants Trenck und Ürmenyi abwesend waren.

1809 Mai brunn gekommen und hatte am 29. Pressburg erreicht, wo es an diesem Tage bequartiert wurde, am folgenden aber im Brückenkopfe das Regiment Beaulieu Nr. 58 ablöste.

General Bianchi übernahm das Commando sämmtlicher hier anwesenden Truppen (14 Bataillone, beiläufig 7000 Mann), die auf den Höhen nordwestlich der Stadt und in dem Brückenkopfe auf dem rechten Donau-Ufer standen.

Der Posten von Pressburg war von höchster Wichtigkeit, da der Brückenkopf für den Erzherzog der vortheilhafteste Punct war, den Strom zu überschreiten, falls er in die Offensive überzugehen gesonnen gewesen wäre. Napoleon erachtete auch Pressburg als den für ihn gefährlichsten Platz und wies daher den Marschall Davoust an, sich in den Besitz desselben zu setzen. Die Lage des Postens bei Pressburg war folgende: In der Donau, der Stadt gegenüber, lagen 3 mit Gestrüpp bedeckte, zum Theil stark bewaldete Inseln. Die in der Mitte gelegene, mit einem Umfange von circa drei viertel Stunden, die sogenannte Au, bildete den eigentlichen Brückenkopf. Sie war erst durch das letzte Hochwasser der Donau vom festen Lande abgerissen worden; der dadurch entstandene Arm war beim Ausflusse aus dem Hauptstrome am schmalsten und mit einer Sandbank versehen, die das Schlagen der Brücken erleichterte. Drei Bockbrücken waren hier angelegt, welche nach dem, dicht am Ufer, in dem Winkel zwischen dem Hauptstrome und dem schmalen Arme wie auf einer Landzunge liegenden Dorfe Engerau führten. Das Dorf war von unseren Truppen besetzt, aber nicht verschanzt. Nur auf der Insel (Au) waren detachirte Werke angelegt und mit Laufgräben untereinander verbunden. Eine fliegende Brücke bildete die Verbindung zwischen beiden Ufern und war durch Besetzung der oberhalb gelegenen Pets-Insel gedeckt.

Die kleinere Insel unterhalb der Au wurde gleichfalls besetzt und verschanzt; die Werke hier jedoch derart angelegt, dass sie einen Angriff auf die Au flankirten. [1])

Juni Am 1. Juni gegen Abend rückte der Feind unter dem Marschall Herzog von Auerstaedt mit einer Division seines Corps über Wolfsthal heran, um sich des Postens, dessen Verschanzungen noch nicht vollendet waren, zu bemächtigen.

---

[1]) Im Jahre 1825 wurde die Donau bei Pressburg regulirt, wesshalb die hier gegebene Beschreibung für jetzt durchaus nicht mehr passt. Die Au ist dermalen keine Insel mehr, der Wassergraben des Brückenkopfes bildet heute die Begrenzung der Anlage.

Das Dorf Engerau war durch das 2. Bataillon des Regiments besetzt; der Regiments-Commandant Major v. Csárnotzay befand sich bei demselben. Der Feind liess die eine Hälfte seiner Truppen bei Wolfsthal zurück, während er mit der anderen, circa 2000 Mann und 4 Geschütze, rasch und beherzt Engerau angriff. Durch eine volle Stunde hielt Major von Csárnotzay mit dem Bataillone allen feindlichen Angriffen Stand und räumte erst, nachdem der Feind Unterstützung von Woltsthal her an sich gezogen hatte, einen Theil des Dorfes. In diesem Augenblicke sandte G.M. Bianchi dem Bataillone eine Verstärkung von 3 Compagnien, mit welchen nun Major von Csárnotzay sich bis zum Einbruche der Nacht behauptete, worauf Davoust nach ansehnlichem Verluste den Rückzug auf Wolfsthal antrat.

Die Verdienste, welche sich Major v. Csárnotzay in diesem Gefechte durch seine umsichtige und kluge Leitung, sowie durch seine Standhaftigkeit sammelte, belohnte der Generalissimus durch aussertourliche Beförderung zum Oberstlieutenant. Der Verlust des Bataillons betrug gegen 70 Mann todt und verwundet. Die Nacht und den folgenden Tag benützte G.M. Bianchi dazu, den Werken des Brückenkopfes mehr Solidität zu geben.

Am 3. Juni Nachmittags aber rückte Marschall Davoust plötzlich wieder mit verstärkten Kräften von Wolfsthal an. Die darmstädtischen Schützen, unterstützt von einem französischen Infanterie-Regimente, bildeten die Avantgarde und griffen Engerau, welches vom Regimente Beaulieu vertheidigt wurde, an. Nach lebhaftem Widerstande musste dieses jedoch das Dorf räumen und büsste 2 Compagnien, welche in Gefangenschaft geriethen, ein. Kaum waren die Franzosen im Besitze von Engerau, als sie sich zum Sturme auf den Brückenkopf anschickten, welcher in 3 Colonnen unternommen wurde. Im vollen Laufe stürzten sich die Feinde gegen die Verschanzungen, wurden jedoch aus nächster Nähe mit einem mörderischen Kartätschenfeuer empfangen, welches ihre übergrosse Hitze etwas kühlte. Trotzdem wichen sie nicht, sondern suchten sogar durch den Wassergraben, dessen geringe Tiefe sie ausgemittelt hatten, weiter vorzudringen. Jetzt begann aber auch die Infanterie das Feuer, welches, die Artillerie kräftigst unterstützend, die Franzosen endlich doch von ihrem verzweifelten Unternehmen abstehen machte. Dieser erste Sturm der Angreifer hatte fehlgeschlagen; doch Davoust unternahm sogleich einen zweiten, welchen er durch heftiges Geschützfeuer unterstützte.

Die feindliche Infanterie stürzte sich todesmuthig in's Wasser und versuchte mit wahrhaft staunenswerther Kühnheit die niederen Brustwehren zu erklettern. Hier aber wurden sie von den beiden Bataillonen des Regimentes, von Duka Infanterie und einzelnen Theilen niederöster-

1809 Juni

reichischer Landwehr, sowie des Regimentes Beaulieu mit Bajonnet und Kolben empfangen. Auch nicht Einem der Feinde war es gelungen bis in den Brückenkopf eindringen zu können. Ein dritter Angriff Davoust's hatte ebensowenig Erfolg, als die beiden ersten. Als der Feind in vollem Rückzuge war, rief G.M. Bianchi Freiwillige zu dessen Verfolgung vor. Allsogleich meldete sich Fähnrich Maurer und mit ihm mehr denn 100 Mann des Regimentes, welche den Weichenden nachsetzten, sie in Engerau ereilten und ihnen noch manchen Abbruch thaten.

Der Verlust des Regimentes in diesem harten Zusammenstosse war kein bedeutender. Unterlieutenant Kükömezy wurde schwer verwundet und starb an seinen Blessuren am 10. Juni.

Obgleich G.M. Bianchi in seiner Relation über das Treffen am 3. Juni die Leistungen des ganzen Regimentes mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken schildert, halten wir uns doch verpflichtet hervorragende Thaten Einzelner besonders zu erwähnen:

Feldwebl Johann Wohlfahrt der 5. Compagnie erhielt für sein tapferes Benehmen bei der Vertheidigung der Schanzen, sowie bei dem durch Fähnrich Maurer geleiteten Ausfall die silberne Tapferkeits-Medaille.

Corporal Johann Kálmándy der 10. Compagnie hat sich dadurch ausgezeichnet, dass er während des ersten feindlichen Sturmes auf den Brückenkopf aus eigenem Antriebe mit mehreren Freiwilligen verschiedener Compagnien einige Kähne auf dem kleinen Donau-Arme, der den Brückenkopf umgab, zusammenbrachte, sie mit Brettern belegte und über diese gefährliche Brücke mit seinen Freiwilligen einen Ausfall machte. Mit grösster Schnelligkeit in die Flanke des Feindes dringend, brachte er diesen durch den ganz unerwarteten Angriff zum Stehen und einen Theil zum Weichen. In der hiedurch beim Feinde hervorgebrachten Unordnung wurde ein Fahnenträger getödtet, die Fahne aber (eine kleine ohne Adler) erbeutet. Mit dieser eilte Kálmándy und seine kleine Schaar über die schwankende Brücke, welche er gleich wieder abtrug, zurück. Zum Lohne für dieses kühne Unternehmen wurde Kálmándy zum Feldwebel befördert.

Gleich ehrenvolle Erwähnung verdienen: der Tambour Mathias Schneider der 9. Compagnie, Corporal Nikolaus Bobos der 5. und Gemeiner Josef Kussinsky der 11. Compagnie, welche sich als Freiwillige bei dem von Fähnrich Maurer geleiteten Ausfalle betheiligten. Tambour Schneider war bei dieser Gelegenheit der Erste, welcher in das brennende Engerau eindrang, stets den Sturmstreich schlagend; Gemeiner Kussinsky, auch immer voran, nahm in dem ebengenannten Dorfe einen französischen Officier, Corporal Bobos aber einen Tambour-

Major gefangen, mit dessen Stocke in der Folge durch mehrere Jahre unser Regiments-Tambour fungirte.

1809 Juni

Nach den abgeschlagenen Stürmen am 3. Juni, erfolgte von Seite des Feindes kein eigentlicher Angriff mehr; doch liess Davoust in den folgenden Tagen den Brückenkopf sowie die Stadt, zwar ohne besonderes Resultat, beschiessen und umgab den Austrittsplatz des Brückenkopfes mit einer Reihe von Werken, welche mit ihrem linken Flügel sich an die Donau lehnten, rechts aber sich bis an die Niederung des Stromes ausdehnten, der hier schon seinen Lauf gegen Süden nimmt.

Das 2. Bataillon mit dem Interims-Regiments-Commandanten Oberstlieutenant von Csárnotzay wurde am 10. Juni nach der Pets-Insel beordert, während das 1. Bataillon unter Hauptmann v. Revitzky im Brückenkopfe blieb.

G.M. Bianchi hatte wahrgenommen, dass der Feind Bewegungen vornahm, die vermuthen liessen, er wolle sich in der Insel Schütt festsetzen. Die Geschütze in den Verschanzungen wurden daher vermehrt und in der Nacht vom 11. auf den 12. Juni die Batterien des Feindes heftig beschossen, um ihn dadurch zur Entwicklung seiner Kräfte zu verleiten. Das Dorf Engerau wurde hiebei in Brand geschossen. Die Franzosen beantworteten unser Feuer nur schwach und zogen ihre Linien-Truppen bis Kittsee zurück. Die Höhen von Wolfsthal und Hainburg waren stark besetzt.

Am 12. Vormittags liess G.M. Bianchi das Feuer einstellen, da der beabsichtigte Zweck nicht erreicht worden war. Die Nachricht von der vom Erzherzoge Johann verlorenen Schlacht bei Raab (14. Juni) zeigte indess, dass die Demonstrationen gegen die Schütt und das Marchfeld nur dazu dienten, um die Aufmerksamkeit des Hauptheeres von der Armee des Erzherzog's Johann abzulenken. Die Festung Raab selbst hatte nach einer 8tägigen Beschiessung capitulirt (22. und 24. Juni). Inzwischen war man zur Ueberzeugung gelangt, dass der Feind nicht beabsichtigte, tiefer in Ungarn einzudringen. Erzherzog Johann hatte daher den Befehl erhalten, mit seiner Armee nach Pressburg zu marschiren und hier das Commando zu übernehmen, was am 25. Juni geschah.

Einen Tag früher waren die beiden Bataillone des Regiments nach Marchegg marschirt, lagerten hier durch 4 Tage und rückten am 28. Juni in einem starken Marsche wieder zum 6. Armee-Corps in Hirschstetten ein. Das Regiment kam nun in die Brigade G.M. Hofmeister, Division F.M.L. Graf Hohenfeld zu stehen.

Mit 17. Juni war der Oberstlieutenant Freiherr von der Trenck zum Obersten und Regiments-Commandanten ernannt worden

1809 Juni

und war noch in Pressburg beim Regimente eingerückt[1]. Das Commando des Grenadier-Bataillons erhielt Major Locher von Coburg Infanterie Nr. 22. In die offene zweite Majorsstelle wurde Hauptmann Johann Köckh von Benjovsky Infanterie befördert; dagegen kam Hauptmann Josef Freiherr v. Purcell als Major zu jenem Regimente.

Am 30. Juni erhielt das Regiment aus Brünn den Ersatz für die bei Landshut verloren gegangenen Bespannungen.

Seit der Schlacht von Aspern waren bereits 5 Wochen verstrichen, während welcher Zeit die beiden Hauptarmeen sich beobachtend gegenüberstanden und zur Entscheidungsschlacht nach Möglichkeit rüsteten.

Kaiser Napoleon hatte die Lobau, sowie die beiden nächsten kleinen Inseln mit ausgedehnten Verschanzungen und diese mit zahlreichem Geschütze versehen.

Erzherzog Karl hingegen hatte die Dörfer Aspern und Esslingen mit Redouten umgeben und in den letzten Tagen des Juni auch einige Fleschen in der Ebene zwischen Gross-Enzersdorf und Esslingen anlegen lassen. Diese Werke sollten dazu dienen, die Vorposten zu decken, eine partielle Unternehmung nach Umständen zu vereiteln oder einem Hauptübergange des Feindes so lange Schranken zu setzen, bis die Armee aus ihren Lagern zwischen Wagram und Markgrafen-Neusiedel angelangt sein und Stellung genommen haben würde.

Dass der französische Kaiser demnächst die Offensive ergreifen würde, war vorauszusehen; die Concentrirung der Armee auf der Lobau aber, stellte die Entscheidung schon für die nächsten Tage in Aussicht.

Am 30. Juni, Abends 7 Uhr, eröffnete Napoleon durch eine lebhafte Kanonade aus seinen Werken in der Lobau die Offensive.

Unsere Piquets, mit Kartätschen beschossen, konnten ihre Posten nicht behaupten.

Es erging demnach aus dem Hauptquartiere des Erzherzog's Karl (Deutsch-Wagram) der Befehl an alle Armee-Corps, auf ihre Allarmplätze

---

[1]) Josef Freiherr von der Trenck war 1767 in Aachen geboren und wurde am 8. Juli 1784 als Cadet zu Lacy Infanterie Nr. 22 assentirt; am 15. Februar 1786 wurde Trenck Unterlieutenant beim 2. Carabinier-Regimente und rückte in diesem am 25. Juli 1789 zum Oberlieutenant vor. Durch den Armeebefehl vom 14. März 1790 wurde Trenck wegen Auszeichnung im letzten Türkenkriege zum wirklichen Hauptmanne bei Wenzel Colloredo Infanterie Nr. 56 befördert, wo er am 1. September 1805 zum Major avancirte; am 6. März 1809 wurde er als Oberstlieutenant von dort ins Regiment übersetzt.

zu rücken. Nach Mitternacht wurde aufgebrochen; das 6. Corps kam in die Verschanzungen, das Regiment nächst Aspern zu stehen.

1809
Juni, Juli

Der folgende Tag verging ziemlich ruhig; durch die am 1. Juli Abends gegebene Disposition, zu deren Ausführung die ganze Armee sich sogleich in Bewegung setzte, ward das 6. Corps angewiesen, in seiner Stellung von Aspern, Esslingen und Gross-Enzersdorf zu verbleiben, seine Beobachtungsposten aber bis gegen die March auszudehnen und die Uebergänge über selbe bei Theben, Schlosshof und Marchegg zur Verbindung mit Pressburg zu besetzen.

Das Regiment blieb auch jetzt bei Aspern, wo am folgenden Tage das 3. Bataillon unter Major Fligely aus Austerlitz einrückte. Gleichzeitig mit dem 3. Bataillone traf ein Ergänzungs-Transport unter Commando des Unterlieutenants Riegg aus Eperies beim Regimente ein.

Der Feind setzte am 2. Juli Früh mit einigen hundert Voltigeurs aus der Lobau nach dem — Esslingen gegenüber liegenden — Mühlhäufel über, verband es durch eine Brücke mit der Lobau und schaffte viel Geschütz dahin. Im Laufe des Tages wurde von hier auch eine Brücke auf das linke Stromufer geschlagen und, als sie fertig war, durch eine Verschanzung gesichert, worauf sich sogleich die Division Legrand in dem davor gelegenen Gehölze festsetzte.

Nebst diesen hatte Napoleon auch eine Brücke von der Lobau in die Mühlau schlagen und diese gleichfalls durch Schanzen sichern lassen.

Die österreichischen Batterien störten zwar diese Arbeiten und bohrten mehrere Pontons in den Grund, Napoleon aber begünstigte sein Unternehmen aus der Lobau durch das Feuer zahlreicher Geschütze, die dem österreichischen an Kaliber überlegen waren. Die Kanonade, in welche sich auch Kleingewehrfeuer mischte, dauerte bis Mittag ununterbrochen, wurde dann aber schwächer und hörte gegen Abend ganz auf.

Am 3. Juli liess der Generalissimus die Armee in ihre Centralstellung hinter den Russ-Bach zurückgehen, um hier den Angriff des Feindes zu erwarten. Blos die als Avantgarden verwendeten Truppen des F.M.L. Nordmann und das 6. Corps blieben in ihren Stellungen nächst des Stromes.

Am 4. Juli, Abends 10 Uhr, fing der Feind an aus all seinen Batterien lebhaft zu feuern und steckte Gross-Enzersdorf in Brand. Dies war das Vorspiel zur grossen Schlacht, die in den beiden folgenden Tagen geschlagen wurde. Während eines von Regengüssen und Hagelschauern begleiteten Sturmes, der nach der glühenden Hitze des Tages losbrach, hatte der Feind mittelst Kanonenschaluppen und Barken mehrere Tausend Mann auf das linke Donau-Ufer gesetzt und von der, vom Feinde so benannten, Alexander-Insel, über den dritten oder Stadler Arm zwischen

1809 Juli

Enzersdorf und Mühlleiten 4 Brücken mit einer Erstaunen erregenden Geschwindigkeit hergestellt. In der Nacht um 2 Uhr begann die feindliche Hauptarmee aus der Lobau durch die Kothau in die Schusterau zu defiliren, verdrängte die Truppen des F.M.L. Nordmann und rückte dann in's freie Feld gegen Mühlleiten und Sachsengang.

F.M.L. Klenau hatte aus seinen Batterien das feindliche Feuer nach Möglichkeit erwidert und dadurch die Division Legrand, welche schon seit 2. Juli am linken Ufer stand, mit Zurücklassung eines badischen Regiments im Brückenkopfe zum Zurückgehen in die Lobau veranlasst.

Vom Regimente standen das 3. Bataillon in der Aspern zunächst gelegenen Redoute, die beiden anderen Bataillone aber weiter rückwärts derselben auf dem Wege nach Adlerklaa im zweiten Treffen.

Am 5. Juli mit anbrechendem Tage sah man des Feindes ganze Macht am linken Donau-Ufer; das brennende Stadtl- (Gross-) Enzersdorf wurde vom Feinde genommen und hierauf Esslingen durch Napoleon's italienische Armee und das Corps Bernadotte angegriffen. Dieser Angriff, obgleich durch das Feuer der Positionsbatterien aus der Lobau begünstigt, wurde abgeschlagen.

Alle Bemühungen des feindlichen linken Flügels scheiterten an der Tapferkeit unserer Truppen.

F.M.L. Nordmann hatte ebenso den feindlichen rechten Flügel ziemlich lange aufgehalten. Der unverhältnissmässigen Ueberzahl endlich weichend, überliess er nach hartnäckigem Widerstande Rutzendorf dem Feinde und zog sich langsam auf die Höhen von Markgrafen-Neusiedel zurück.

Es war offenbar, dass Napoleon den Erzherzog links überflügeln wollte. Im Hauptquartiere des Generalissimus hoffte man indess, die Schlacht so lange halten zu können, bis Erzherzog Johann mit seinem Corps aus Pressburg angelangt sein würde.

Der nachdrückliche Widerstand hatte den Feind solange aufgehalten, dass er erst um vier Uhr Nachmittags mit seinem Gros die Linie Glinzendorf — Raasdorf erreicht hatte.

Die Hauptarmee des Erzherzog's Karl stand hinter dem Russ-Bache auf den Anhöhen zwischen Deutsch-Wagram und Markgrafen-Neusiedl, Bannersdorf ungefähr vor der Mitte der Front. Letzteren Ort (noch von Theilen der Corps Hohenzollern und Rosenberg besetzt) sowie Markgrafen-Neusiedl liess Napoleon angreifen, gleichzeitig aber drei Brigaden von Raasdorf über das neue Wirthshaus gegen Breitenlee vorgehen. Da diese feindliche Vorrückung in den Rücken des 6. Corps abzielte und zur selben Zeit Esslingen in der linken Flanke, sowie auch aus der Mühlau in der Front angegriffen wurde, hielt es F.M.L. Graf Klenau

für nothwendig, den Rückzug anzutreten und führte daher sein Corps über Hierschstetten, Kagran und Leopoldau gegen die Höhen von Stammersdorf, wo er nach acht Uhr Abends anlangte.

1809 Juli

Dieser Rückzug erfolgte in grösster Ordnung mit Bataillonsmassen en échiquier; der Feind unterhielt auf die Arrieregarde noch längere Zeit Geschützfeuer und liess, nachdem er das Feuer eingestellt hatte, dieselbe durch Cavallerie attaquiren. Die feindlichen Reiter wurden indess mit beträchtlichem Verluste zurückgeworfen. Mit einbrechender Nacht wurde das 6. Corps auf den Höhen bei Stammersdorf in Schlachtordnung gestellt und unterhielt eine Vorpostenkette von Jedlersdorf über Leopoldau bis gegen Gerasdorf.

Die Stellung der anderen Corps war am 5. Juli ziemlich unverändert geblieben; die Grenadiere waren nicht ins Feuer gekommen und standen in Reserve zwischen Deutsch-Wagram und Seyring.

In der Nacht erhielt F.M.L. Graf Klenau folgende Disposition für den 6. Juli:

„Das 6. und 3., dann das Grenadier-Corps sind zum Angriffe des „feindlichen linken Flügels bestimmt; F.M.L. Klenau bleibt in steter „Verbindung mit dem F. Z. M. Kolowrat, welcher seine Richtung über „Leopoldau gegen Breitenlee nimmt. Dieser verbindet sich mit dem „Grenadier-Corps, welches seinen Marsch auf Süssenbrunn richtet. Alle „drei Corps setzen ihren Angriff in den angezeigten Directionen auf das „Lebhafteste fort. Das 3. und 6. Corps brechen um 1 Uhr nach Mitter-„nacht auf; F.M.L. D'Aspre mit den Grenadiers um 3 Uhr früh. Die „Schlachtordnung ist für die Infanterie in Bataillonsmassen oder Quarrés „mit einigen Plänklern vorwärts. Die Stille wird besonders empfohlen „und das Schiessen auf grosse Entfernungen verboten. Der Erzherzog-„Generalissimus wird sich bei dem Corps des Grafen Bellegarde auf-„halten.“

Am 6. Juli bei Tagesanbruch erblickte man die ganze feindliche Armee in unabsehbarer Linie aufgestellt.

In ihrem Centrum bei Raasdorf standen die Garden und die italienische Armee in tiefen Colonnen; ihr linker Flügel reichte bis Hirschstetten, ihr rechter bis über Glinzendorf.

In dieser furchtbaren Armee, welche um vier Uhr noch unbeweglich stand, kämpften ausser den Franzosen die Truppen des Rheinbundes, Italiener, Polen und Portugiesen.

Die Schlacht entspann sich zuerst auf dem österreichischen linken Flügel; unterdess näherte sich auch das 6. Corps, welches den äussersten rechten Flügel bildete, dem Feinde.

1809 Juli

F.M.L. *Klenau* war zur festgesetzten Stunde abmarschirt und entwickelte die Infanterie auf doppelte Kanonenschussweite vor Leopoldau in Bataillonsmassen.[1])

Nach Passirung dieses Ortes engagirte sich alsbald Geschütz- und Kleingewehrfeuer, während das Gros des 6. Corps in Verbindung mit dem 3. der Disposition gemäss vordrang.

Der Angriff des 6. Corps, an welchem das Regiment thätigen Antheil nahm, hatte den *glänzendsten Erfolg*.

Der feindliche linke Flügel, Division Boudet, wurde zurückgeworfen und von der reitenden Artillerie mit einem lebhaften Kartätschenfeuer derart verfolgt, dass die feindliche Cavallerie erst weit hinter der Aufmarschstellung zum Stehen kam.

Vor Aspern und in den Auen stiess das 6. Corps auf starke Abtheilungen feindlicher Infanterie. Die Auen wurden durch die Avantgarde gesäubert, das Dorf gestürmt und hierbei auch das Regiment verwendet,

---

[1]) Die Marschordnung des 6. Corps zum Angriffe des Feindes war am 6. Juli folgende:

1. *Avantgarde* unter F.M.L. *Vincent*:

G.M. Vécsey: Cavalleriebatterie,
acht Escadronen Kienmayer Huszaren,
ein Bataillon St. Georger Grenzer;

G.M. Máriássy: „ „ St. Quentin Wiener Freiwillige,
„ „ Steigentisch „ „
„ „ Colloredo Landwehr;

2. *Colonne* F.M.L. *Graf Hohenfeld*:

G.M. Hofmeister: Brigade-Batterie,
drei Bataillone Duka Infanterie,
„ „ *Gyulai Infanterie*;

G.M. Adler: Brigade-Batterie,
zwei Bataillone Klebeck Infanterie,
„ „ Praschner Landwehr,
„ „ Toodis Infanterie,
ein Bataillon Straka Landwehr,
„ „ Erzherzog Karl Legion;

3. *Colonne* F.M.L. *Br. Kottulinski*:

G.M. Splényi: Brigade-Batterie,
zwei Bataillone Benjovsky Infanterie,
drei „ Splényi Infanterie,
ein Bataillon Waldstein Wiener Freiwillige,
„ „ Küffel „ „
„ „ Boxberg Landwehr.

Zur Verbindung mit dem 3. Corps:

G.M. Wallmoden mit acht Escadronen Liechtenstein Huszaren und einer Cavalleriebatterie; ausserdem waren zwei Fussbatterien in Reserve.

während G.M. Wallmoden links von Aspern mit Liechtenstein Huszaren vorging und dem Feinde neun Kanonen abnahm (auch in Aspern wurde ein Geschütz erobert). Der Feind zog sich grösstentheils in die Mühlau doch auch durch Esslingen nach Gross-Enzersdorf zurück. Nach zehn Uhr besetzte F.M.L. Klenau Aspern, alle Verschanzungen bis und bei Esslingen, sowie dieses Dorf selbst. Das Gros des Corps und in diesem das Regiment, blieb in Bataillonsmassen zwischen Aspern und Breitenlee aufgestellt und wartete die weiteren Ereignisse im Centrum ab. Hier war des Morgens der Kampf ein heisser, doch keineswegs noch besorgnisserregend.

1809 Juli

Unabhängig von den vielen engagirten Truppen hatte Napoleon eine starke Reserve bei Raasdorf.

Er selbst befand sich hier und hatte, obschon er den Unfall seines linken Flügels wahrnahm, sich dennoch nicht entschliessen können, denselben zu unterstützen, um sich nicht anderweitig zu schwächen. Als Entschädigung für den Rückzug seines linken Flügels war Napoleon bemüht, den österreichischen linken Flügel desto nachdrücklicher zu drängen.

Im Centrum waren unter dem Schutze zahlreicher Cavallerie 2 französische Colonnen (die Division St. Cyr) ungeachtet des heftigsten Kartätschenfeuers in Adlerklaa eingedrungen und warfen die Vertheidiger dieses Dorfes (Brigade Stutterheim des 1. Corps) über den Haufen. G.d.C. Graf Bellegarde entschloss sich allsogleich zur Wiederwegnahme des Ortes, als eben das Grenadier-Corps erschien; dieses war um $^1/_2$3 Uhr Früh über Gerasdorf und Süssenbrunn in 2 Treffen gegen Adlerklaa vorgerückt.

Beide Treffen waren in Bataillonsmassen formirt. Das 3. Armeecorps, welches seine Marschdirection zwischen Süssenbrunn und Breitenlee nehmen sollte, war mit dem rechten Flügel des Grenadier-Corps noch nicht auf gleicher Höhe, als der Befehl anlangte, sich mehr links zu halten, um mit der Cavallerie des Reserve-Corps in Verbindung zu kommen und den Angriff auf Adlerklaa zu beschleunigen. F.M.L. D'Aspre eilte mit seiner Division zum Angriffe dieses Dorfes vor. [1])

Während das 1. Corps Adlerklaa in der Front angriff, drangen die Grenadier-Bataillone bei dem westlichen Ausgange ein. Es entspann sich ein hitziges Dorfgefecht, welches damit endete, dass die Division St. Cyr

---

[1]) Das Grenadier-Corps bestand aus den Divisionen D'Aspre und Prohaska; erstere war aus den Brigaden Merville und Hammer gebildet; in dieser und zwar im Bataillone Locher war die eigene Grenadier-Division eingetheilt. Ausser diesem Bataillone gehörten in die Brigade Hammer noch die Bataillone Kircheupetter, Bissingen und Oklopsia.

1809 Juli

mit grossem Verluste zurückgeworfen wurde und in ihrer Flucht sogar einen Theil der Division Molitor mit sich fortriss. Napoleon beauftragte nunmehr Massena mit der Eroberung von Adlerklaa. Dieser führte nebst seinem Corps — in welchem sich die Baiern und Hessen eingetheilt befanden — auch die Garden zu Pferd vor, und liess den Angriff durch 100 Geschütze begünstigen. Trotzdem drang er nur bis in die vordersten Häuser ein und wurde auch hier mit Zuhilfenahme der Grenadier-Brigade Hammer wieder zurück geworfen, bei welcher Gelegenheit durch die Compagnie des Hauptmannes de la Moore eine feindliche Fahne genommen wurde.

Da Napoleon im Centrum nicht durchdringen konnte und sein linker Flügel zurückgegangen war, dehnte er sich immer weiter rechts aus, um durch die Ueberflügelung des österreichischen linken Flügels die Entscheidung des Tages herbeizuführen. Gleichzeitig wurde Massena angewiesen, an die Donau zurückzugehen, um von dort aus gegen den F. M. L. Klenau die Offensive zu ergreifen. Es mochte 2 Uhr Nachmittags sein und es war somit die höchste Zeit, dass Erzherzog Johann mit seinem Corps anlange, indem nur hiedurch dem Verluste des Tages vorzubeugen gewesen wäre. Aber in dem wichtigsten Augenblicke blieb die erwartete Hilfe aus, da der Erzherzog erst um 4 Uhr Nachmittags bei Siebenbrunn anlangte, somit zu einem Zeitpunkte, wo die Umgehung des österreichischen linken Flügels dem französischen Kaiser bereits gelungen war, und die Armee des Erzherzogs Karl sich bereits auf dem Rückzuge befand. F. M. L. Klenau zog sich, obgleich von Massena stark gedrängt, in der grössten Ordnung gegen den Bisamberg. Das Corps, welchem befohlen wurde, bei dem allgemeinen Rückzuge die Arrieregarde zu bilden, stellte sich mit Einbruch der Nacht auf den Höhen vor Stammersdorf auf und behauptete sich während der Nacht daselbst, indessen die übrigen Armeetheile ihren Rückzug nach Korneuburg fortsetzten. Die Grenadiere hatten Abends 9 Uhr die Stellung zwischen Seyring und Stammersdorf erreicht, hier einige Zeit verweilt und unter Begünstigung der Nacht den Rückzug in der vorerwähnten Richtung gleichfalls fortgesetzt. Das 4. Corps unter F. M. L. Rosenberg, welches den linken Flügel bildete, hatte sich gegen Wolkersdorf zurückgezogen und die nach Mähren führende Strasse noch vor dem Feinde gewonnen. Am 7. Juli mit grauendem Morgen schlug das Regiment mit dem 6. Armee-Corps die Strasse nach Böhmen ein, erreichte ohne vom Feinde beunruhigt zu werden, Korneuburg und stellte sich rückwärts der Stadt auf.

Der Nachtrab des Armee-Corps unter F. M. L. Wallmoden, bei welchem sich nebst anderen Truppen auch das 3. Bataillon des Regiments befand, stand dicht vor der Stadt. Hier erwartete man den Feind, der sich erst am Nachmittage zeigte. Es war Massena, der der Hauptarmee gefolgt

war, während Napoleon mit seiner übrigen Macht dem F.M.L. Fürsten Rosenberg auf der mährischen Strasse nachzog. 1809 Juli

Erst Abends 7 Uhr liess Massena Korneuburg beschiessen, durch Granaten in Brand stecken und stürmen; der Sturm wurde zwar abgeschlagen, jedoch gleich wieder durch stärkere Abtheilungen erneuert, was den General Wallmoden endlich zum Rückzuge bewog, der über Stockerau auf die Höhen zwischen Sierendorf und Hauzenthal erfolgte.

In dieser Stellung blieb das Corps, vom Feinde beinahe gar nicht beunruhigt, bis 9. Juli Früh. Mittlerweile hatte sich die Hauptarmee von Mallebern wieder in Marsch gesetzt, und über Göllersdorf und Hollabrunn Schöngrabern (am 9. Morgens) erreicht, wo sie auf den Höhen lagerte. F.M.L. Klenau folgte der Hauptarmee bis Hollabrunn und nahm hier auf den Höhen südlich des Städtchens Stellung. Feindliche Patrouillen hatten sich schon gezeigt, als gegen Mittag Massena selbst erschien, eine lebhafte Kanonade eröffnete, den Ort in Brand schoss und endlich auf 3 Punkten stürmen liess.

Von dem 3. Bataillone, welches noch immer beim Nachtrabe des 6. Corps stand, wurde der äusserste rechte Flügel der Stellung gebildet, welchen Massena hauptsächlich durch Reiterei angreifen liess. Hauptmann von Horváth, welcher das Gefecht hier leitete, hatte Mühe, sich zu behaupten. Bald fing das Feuer an, sich gegen den linken Flügel zu ziehen und dort lebhafter zu werden, da sich einige in Gärten gedeckt gestandene badische Abtheilungen plötzlich auf die aus einem Graben feuernden Tirailleurs der Wiener Freiwilligen stürzten und sie daraus vertrieben. Oberlieutenant v. Csekonits, welcher den, mit den Tirailleurs der Wiener Freiwilligen in Verbindung stehenden, linken Flügel der eigenen Plänklerkette commandirte, zog allsogleich seine Reservezüge an sich, unternahm einen Sturm auf den im Graben sich festsetzenden Feind, warf ihn wieder hinaus, und brachte einige Gefangene ein.

Sowie hier war auch bei den anderen Truppen der Angriff abgeschlagen worden und hatte hiezu namentlich der frühere Oberst des Regiments, nunmehriger General-Major v. Máriássy, durch die rechtzeitige Vorführung des Regiments Benjovsky wesentlich beigetragen. Máriássy erwarb sich auch durch das Gefecht bei Hollabrunn den Maria-Theresien-Orden.

Der feindliche Angriff wurde wiederholt. Die Tirailleurs der badischen Brigade suchten sich ihrer früher innegehabten Position zu bemächtigen. Oberlieutenant Csekonits, welchem Oberlieutenant Baron Schmertzing mit einer Compagnie zur Unterstützung gesendet wurde, hielt hier jedoch Stand; der Feind, dem man das Zeugniss ausgezeichneter Tapferkeit nicht versagen konnte, wiederholte hier die Kampfscene von Aspern. Man focht endlich nur mehr mit der blanken Waffe, und

1809 Juli

selbst dann noch, als es schon längst Nacht geworden war; so hatte man sich in den Kampf verbissen.

Nach Mitternacht zog F.M.L. Klenau sein Corps weiter zurück, ohne dass es Massena gelungen wäre, sich des Ortes Hollabrunn früher zu bemächtigen.

F.M.L. Graf Klenau schildert in seiner Relation ddo. Iglau, 16. Juli 1809, über die Gefechte und Schlachten vom 30. Juni bis 9. Juli 1809 als besonders ausgezeichnet und der höchsten Gnade und Belohnung werth, und zwar wegen des Angriffes auf Aspern am 6. und des Gefechtes bei Hollabrunn am 9. Juli:

Hauptmann v. Horváth, die Oberlieutenants v. Csekonits und Baron Schmertzing, die Unterlieutenants Maurer und Hollner, sowie Fähnrich Gáspáry.

Vom Grenadier-Corps wurde belobt: Hauptmann Baron de la Moore.

Der Verlust des Regiments in der Zeit vom 30. Juni bis 9. Juli wird in der von der Brigade eingereichten Verlustliste (gleichfalls aus Iglau 16. Juli 1809 datirt) bezeichnet: todt 29 Mann vom Feldwebel abwärts; verwundet 3 Officiere (die Unterlieutenants Maroichich, Hollner und Tobiasch), dann 183 Mann; in Gefangenschaft gerathen 89 Mann; vermisst 92 Mann; zusammen 396. Der Verlust der Grenadier-Division ist nicht bekannt, war jedoch ziemlich bedeutend.

Nach dem Gefechte bei Hollabrunn erhielt F.M.L. Klenau vom Generalissimus den Befehl, mit seinem durch die unablässigen Nachhutgefechte und Nachtmärsche sehr geschwächten Armee-Corps in die Linie des Hauptheeres einzurücken. F.Z.M. Fürst Reuss mit dem 5. Armee-Corps wurde angewiesen, in der Stellung von Schöngrabern stehen zu bleiben und hier das 6. Corps im Dienste als Arrieregarde abzulösen.

Demnach trat das Regiment mit dem 6. Corps am 10. Früh den Marsch nach Znaim an, wohin bereits der grösste Theil der Cavallerie und die Grenadiere vorausgeeilt waren. Es war nämlich am Abende vorher dem Generalissimus gemeldet worden, dass Marschall Davoust die Thaya bei Laa überschritten habe und mit seinem Vortrabe in Erdberg nur 2½ Stunden vor Znaim stehe.

Sämmtliche Corps, mit Ausnahme des 4., wurden daher angewiesen, am 10. Juli in Znaim einzutreffen; die Grenadiere und die Cavallerie mussten in der Stellung vor der Stadt den Feind so lange aufhalten, bis der Aufmarsch der Armee vollendet sein würde.

Das Regiment mit dem 6. Armee-Corps passirte am Vormittage die Stellung des 5. Corps, welches, in zwei Treffen aufmarschirt, den Feind erwartete, und langte Nachmittags bei Znaim an, als eben der Angriff des Feindes auf dem linken Flügel der Grenadiere abgewiesen worden war.

Das 6. Corps wurde zur Verlängerung des linken Flügels bestimmt; das Regiment erhielt seine Aufstellung auf der Strasse nach Budwitz, an das Gehölz von Krawska gelehnt und kam an diesem Tage nicht mehr in's Feuer.

1809 Juli

Während der Nacht verhielt sich der Feind ruhig.

Am 11. Juli mit grauendem Morgen fing das Geschützfeuer beim 5. Armee-Corps an, welches Nachts 11 Uhr vor Znaim angelangt war, die Thaya passirt und hinter derselben, die Stadt im Rücken, Stellung genommen hatte. Die Angriffe des Feindes auf die anderen Theile der Armee erfolgten später. Das Regiment nahm an der Schlacht keinen Antheil, weil es mit dem 6. Corps bis Wolframmitzkirchen gesendet wurde, um die Rückzugslinie und den auf derselben fortziehenden Train zu sichern.

Wir beschränken uns hier darauf, anzugeben, dass unsere Grenadiere in dem zweiten Treffen bei Brenditz standen.

Als Fürst Reuss nach einem Kampfe von mehreren Stunden nur langsam und jeden Schritt vorwärts dem Feinde theuer verkaufend der Uebermacht desselben wich, wurden ihm von dem, hinter der Stadt aufgestellten, Grenadier-Corps mehrere Brigaden nach und nach zur Unterstützung geschickt. Bei dieser Gelegenheit kam auch die Grenadier-Division des Regiments ins Feuer.

Nachmittags 4 Uhr entlud sich ein heftiges Gewitter mit Regenguss und Schlossen über das Schlachtfeld und brachte eine kurze Pause in dem Kampfe hervor. Kaum hatte es jedoch aufgehört, als auch schon Massena durch einen neuen heftigen Angriff die Entscheidung herbeiführen wollte. Die Franzosen drangen zwar ein gutes Stück gegen die Stadt vor, wurden hier aber von den Grenadieren empfangen, welche sich, da die Munition durch den Regen unbrauchbar geworden war und kein Gewehr losging, dem Feinde mit dem Bajonnete entgegen warfen und ihn vorerst zum Stehen, dann aber zum Rückzuge brachten. Dieser hier errungene Vortheil ging bald darauf wieder verloren und der Erzherzog hatte seine Schlachtlinie schon zurückgenommen, als Officiere zwischen den Kämpfenden erschienen und den Abschluss eines Waffenstillstandes proclamirten.

Znaim wurde den Franzosen geräumt. Die Armee zog sich nach Budwitz, wo der Generalissimus am 12. Juli sein Hauptquartier nahm.

Da in dem Waffenstillstands-Vertrage auch die Räumung des Znaimer- und Brünner-Kreises festgesetzt worden war, so führte der Erzherzog die Armee nach Böhmen, und zwar in die Gegend zwischen Leitomischl und Zwittau (20. Juli), von wo aus sie später nach Ober-Ungarn marschirte.

1809 Juli bis October

In Böhmen kam das Regiment mit dem Stabe nach Slatina, einem Dörfchen nördlich von Hohenmauth im Chrudimer Kreise, (20. Juli) und hatte ausserdem noch die Orte Dworisko, Norin, Zaleš, Sitin, St. Georg, Wracowice und Worlow als Cantonirungs-Stationen angewiesen.

Nach einem einwöchentlichen Aufenthalte wurde das Regiment, die Grenadiere ausgenommen, nach Ober-Ungarn beordert und marschirte:

am 27. Juli nach Benatek,
„ 28. „ „ Ketzelsdorf,
„ 29. „ „ Grünau,
„ 30. „ „ Pollein,
„ 31. „ „ Stephanau,
„ 1. August nach Wisternitz,
„ 2. „ „ Drzewohostiz, wo es
bis 5. „ verblieb;
am 6. „ nach Holleschau,
„ 7. „ „ Napajedl,
„ 8. „ „ Wessely,
„ 9. „ „ Vradistye, wo es
bis 11. „ verblieb;
am 12. „ nach Mocsidlán,
„ 13. „ „ Dobravoda,
„ 14. „ „ Madunice.

In diesem nördlich von Leopoldstadt am rechten Ufer der Waag gelegenen Dorfe und dessen Umgebung blieb das Regiment bis Ende August und gab in dieser Zeit Arbeitscommanden zum Festungsbau nach Leopoldstadt.

Als Ende August das Hauptquartier des 6. Corps nach Tyrnau verlegt wurde, kam das Regiment nach Borova, einem Dorfe westlich von Tyrnau, wo es bis Ende October verblieb.

Mittlerweile war Oberstlieutenant von Ürmenyi (mit 26. Juli) zum Obersten beim 2. Neutraer Huszaren-Regimente befördert worden.

Von der im Laufe des Feldzuges in Kriegsgefangenschaft gerathenen Mannschaft war in den Monaten Juli bis October ein Theil, als sich selbst ranzionirt, wieder beim Regimente eingerückt. Durch diese, sowie durch einen von der Reserve-Division abgeschickten Recruten-Transport von 793 Mann wurde das Regiment ziemlich auf den Kriegsstand ergänzt.

Nachdem am 14. October der Friede zu Schönbrunn (auch der Wiener Friede genannt) zu Stande gekommen war, erhielten die Regimenter den Befehl zum Marsche in die Friedensgarnisonen. Die Abrückung ging indess nur langsam vor sich, wesshalb die noch zurück-

bleibenden Truppenkörper in ausgedehntere Cantonirungen verlegt wurden.

1809 October, November

Das Regiment kam demnach in den letzten Tagen des October nach Pystyán im Neutraer-Comitate, am 1. November aber mit dem Stabe nach Csejkö, einem beiläufig eine Meile nördlich von Léva liegenden Dorfe im Barser-Comitate. Von hier rückte das Regiment endlich am 20. November nach Lemberg ab.

Bevor es aus dem Verbande des 6. Corps schied, nahmen der Commandant desselben, F.Z.M. Hiller, welcher genesen wieder eingerückt war, und der Divisionär F.M.L. Graf Hohenfeld durch nachstehende Befehle Abschied vom Regimente:

„Bei der Abrückung des Infanterie-Regiments Ignaz Graf „Gyulai finde ich mich verpflichtet, demselben sowohl meine vollkom„mene Zufriedenheit über die geleisteten Dienste zu erkennnen zu geben, „als auch für die bewiesene Tapferkeit in allen Gefechten, dann stets „aufrecht erhaltene Ordnung und Disciplin anmit öffentlich Dank zu „sagen."

„Das Regiment hat auch im Laufe dieses nun beendigten Krieges „den alten Ruhm behauptet und ist stets den Weg der Ehre gegangen."

„Diese Ueberzeugung, vereint mit der allgemeinen Achtung, wird „so braven Männern Lohn für so manche mit Muth und Standhaftigkeit „überstandene Gefahren und Beschwerlichkeiten sein."

„Das Regiment nimmt das Bewusstsein in seine Friedensquartiere „mit sich, auch in diesem Kriege seine Pflicht als getreue Unterthanen „und tapfere Soldaten aller Orts erschöpft zu haben, welches Zeugniss „ich demselben mit Freuden ertheile."

Léva, am 16. November 1809.

Freiherr von Hiller m. p., F.Z.M.

„Da Seine Majestät der Kaiser das Infanterie-Regiment Ignaz „Graf Gyulai nach Polen beordert hat, so sehe ich es als eine meiner „wesentlichsten Pflichten an, diesem braven Regimente, welches in „meiner Division während der blutigsten Kämpfe und Schlachten stand, „meinen innigsten Dank abzustatten."

„Das Regiment hat sich durch seine ausgezeichnete Tapferkeit mit „neuem Ruhme bedeckt, welcher unsterblich verbleibt. Die dermalige „Lage hat mich zum Ausländer gemacht, aber auch im Auslande und in „den spätesten Jahren wird es mir zur angenehmsten und süssesten „Erinnerung dienen, ein so tapferes, muthvolles Regiment in den „Schlachten bei Deutsch-Wagram, Korneuburg und Hollabrunn unter „meinem Commando gehabt zu haben."

1809 November, December

„Selbst ein erhabener Stolz wird mich mit diesem Bewusstsein in „das Grab begleiten."

„Wenn ein Regiment von einem so guten Geiste beseelt „ist, wie dieses und so ausgezeichnete Anführer hat, so kann „man dem Monarchen und dem Staate Glück wünschen."

„Nebst meinem Danke nehme das Regiment meine innigste Ver„ehrung mit sich, mit der Bitte an den Herrn Obersten und Regiments„Commandanten, diesen meinen letzten Befehl nebst Abschied bekannt „zu machen."

Ribnjk, am 17. November 1809.

Graf von Hohenfeld m. p., F. M. L.

Nach dem erhaltenen Marschplane brach das Regiment am 20. November von Csejkö auf und marschirte an diesem Tage nach Ipolyság, dann:

am 21. November nach Bálassa-Gyarmath,
„ 22. „ „ Szecsény,
„ 23. „ Rasttag;
„ 24. „ nach Losoncz,
„ 25. „ „ Rima-Szombath,
„ 26. „ „ Tornalya,
„ 27. „ Rasttag;
„ 28. „ nach Pelsötz,
„ 29. „ „ Rosenau,
„ 30. „ „ Schmölnitz,
„ 1. December „ Gölnitz,
„ 2. „ „ Eperies,
„ 3. „ „ Hertnek,
„ 4. und 5. December Rasttag;
„ 6. December nach Zborow,
„ 7. „ „ Szvidnik,
„ 8. „ „ Dukla,
„ 9. „ Rasttag;
„ 10. „ nach Jasienica,
„ 11. „ „ Dynów,
„ 12. „ „ Dubiecko,
„ 13. „ Rasttag;
„ 14. „ nach Przemyśl,
„ 15. „ „ Medyka,
„ 16. „ „ Mosčiska,
„ 17. „ Rasttag;
„ 18. „ nach Sadowa-wisznia,

am 19. December nach Gródek, 1809 December
„ 20. „ „ Lemberg.

Der Regimentsstab, das 2. und 3. Bataillon kamen nach Lemberg selbst; ersteres wurde sogleich casernirt, letzteres in den Vorstädten bei den Bürgern bequartiert. Das 1. Bataillon unter Commando des Majors Fligely kam nach Janów, einem Städtchen drei Meilen westlich von Lemberg, und wurde daselbst sowie in den umliegenden Ortschaften bequartiert; die 3. Compagnie blieb beim Stabe in Janów,

die 1. Compagnie kam nach Ottenhausen,
„ 2. „ nach Stradcz,
„ 4. „ „ Rottenhan,
„ 5. „ „ Schönthal und
„ 6. „ „ Zorniska.

Ende December kam Oberst von Ürményi, nachdem das 2. Neutraer Huszaren-Regiment aufgelöst worden war, wieder in's Regiment zurück.

Die Reserve-Division seit ihrer Errichtung (Jänner 1809) bis zum Ende des Feldzuges 1809.

Die Reserve-Division [1]) marschirte unter Commando des Hauptmanns Bosnyák im Juni nach Gyöngyös und von da nach einem kurzen Aufenthalte in das Lager nach Komorn (20. Juli). In Eperies war nur die Rechnungskanzlei und ein kleines Detachement unter Capitänlieutenant Mószner zurückgeblieben. Jänner bis October

Da Ende des Monates Juli Aussicht zu einem baldigen Frieden vorhanden war, so wurden die in grösster Eile herangezogenen Reserve-Divisionen bei der Armee als wieder entbehrlich betrachtet.

Hauptmann Bosnyák erhielt demnach den Befehl (16. September), mit den beiden Compagnien nach Szenta im Csongrader-Comitate abzurücken, wo er am 1. October eintraf.

Die Grenadier-Division nach dem Waffenstillstande (11. Juli 1809) bis zur Einrückung in die Friedensgarnison Lemberg (5. Jänner 1810).

Die Grenadier-Division wurde im August, als sich die Hauptarmee nach Ober-Ungarn zog, nach Ivanka, Neutraer-Comitat, verlegt, von wo sie nach vierzehntägigem Aufenthalte nach Lukácsy kam. August

---

[1]) Ueber deren Errichtung beim Regimente in Retz und deren Absendung nach Eperies siehe Seite 57.

1809 August bis December

Von hier aus wurde das Grenadier-Bataillon Locher nach Neuhäusel zur Dienstleistung im Hauptquartier befehligt, wo es bis Mitte October verblieb.

Als die Truppen nach abgeschlossenem Frieden in die Friedensgarnisonen abrückten, wurde das Grenadier-Bataillon Locher in's Neograder-Comitat in Cantonirungen verlegt. Der Bataillonsstab kam nach Szécsénke.

Von hier setzte sich die Grenadier-Division in den ersten Tagen Novembers zum Regimente nach Lemberg in Marsch und rückte am 5. Jänner 1810 daselbst ein.

II. Abschnitt.

Vom Beginne des Jahres 1810 bis zum Ende des Feldzuges 1813—14.

Das Regiment in der Lemberger Garnison, bis zum Ausmarsche aus derselben; (20. December 1809 — August 1813).

1810 Jänner, Februar

Mit der Einrückung nach Lemberg war das Regiment in die Brigade des G.M. Fölseis, Division F.M.L. Neustädter gekommen. Das General-Commando führte ad interim F.M.L. Graf Merveldt, später (Juni) F.Z.M. Fürst Heinrich XV. von Reuss-Plauen.

Die Grenadier-Division, welche, wie am Schlusse des vorigen Abschnittes angegeben wurde, am 5. Jänner nach Lemberg einrückte, formirte mit den Divisionen der Regimenter Davidovich Nr. 34 und Weidenfeld Nr. 37 das Grenadier-Bataillon Oberstlieutenant Kirchenpetter.

Bis Ende Januar blieb das Regiment auf dem Kriegsstande und der Kriegsgebühr. Mit 1. Februar auf den Friedensstand gesetzt, wurde die Mitteldivision des 3. Bataillons (die Compagnien Gauthoy und Köhler) aufgelöst.

In Folge der Herabsetzung auf den Friedensstand fielen viele Officiere überzählig aus. Mit Einschluss der bis Ende Februar theils von den aufgelösten Infanterie-Regimentern, theils von den dissolvirten Landwehr- und Frei-Bataillonen, dann Insurrections-Corps zum Regimente transferirten Officiere waren im Regimente überzählig:

4 Stabsofficiere,
10 Hauptleute und Capitänlieutenants,
25 Subaltern-Officiere.

Zusammen 39 Officiere.

1810 Februar bis Mai

Wie viele Officiere übrigens, und von welchen Truppenkörpern dieselben in's Regiment eingetheilt wurden, zeigt das am Schlusse angefügte Verzeichniss sämmtlicher Officiere des Regiments. Hier beschränken wir uns darauf, anzugeben, dass ausser dem vom gänzlich reducirten 2. Neutraer Huszaren Regimente rücktransferirten Obersten von Ürményi, noch der Oberstlieutenant Reinisch vom dissolvirten Infanterie-Regimente Reuss-Greitz Nr. 55, der Major von Buzsán vom kroatisch-slavonischen Massal-Insurrections-Corps und endlich Major v. Járossy von De Ligne Infanterie Nr. 30 bei uns eingetheilt wurden.

Im März wurden die Bespannungspferde an das Fuhrwesens-Commando, die Fuhrwerke aber an das Material-Depot abgegeben.

Am 25. April rückte die Reserve-Division aus Szentes beim Regimente ein, gab die Mannschaft an die Compagnien ab und wurde mit Ende des Monats gänzlich aufgelöst.

Da nach dem Feldzuge des letztvergangenen Jahres bei den Regimentern noch viele Leute in den Standeslisten verzeichnet waren, deren Existenz zweifelhaft schien und die nicht eruirt werden konnten, so ordnete der Hofkriegsrath an, dass die Namen dieser Mannschaft mit Ende Mai aus den Listen der Regimenter gestrichen werden. In Folge dieser Anordnung wurden beim Regimente als „unwissend wo verloren" 852 Mann ausser Stand gebracht. Als in den verschiedenen Spitälern ihren Wunden oder den Folgen der Feldfatiguen erlegen, waren, vom 1. Jänner bis Ende Mai 1810, 572 Mann in Abgang gebracht worden.

Am 21. Mai wurde der erste Jahrestag der Schlacht von Aspern durch einen Trauer-Gottesdienst für die in dieser Schlacht gefallenen Mitglieder des Regimentes gefeiert.

Zu diesem Zwecke wurde in der Lemberger Metropolitankirche ein Todtenamt gehalten, welchem die Generalität, sämmtliche Stabsofficiere der Garnison, sowie die Spitzen der Militärbehörden beiwohnten. In der Kirche war die Grenadier- und eine Füsilier-Division als Spalier aufgestellt. Alle sonst in Lemberg anwesenden Mitglieder des Regimentes waren gleichfalls in der Kirche. Vor dem castrum doloris, in der Mitte der Kirche dem Haupteingange gegenüber, war ein 10 Schuh hoher Obelisk dem Andenken der am 21. Mai 1809 auf dem Felde der Ehre gefallenen Cameraden des Regimentes errichtet, in dessen unterem Hauptfelde Name und Wappen des unmittelbar nach der Schlacht an seinen Wunden verstorbenen Oberlieutenants Josef von Csepetz angebracht war. Unter dem Wappen waren die Namen der gefallenen Mannschaft verzeichnet.

Durch die noch stets andauernde Eintheilung von Officieren aufgelöster Truppenkörper in's Regiment, war die Zahl der Supernumerären auf eine vorher nie dagewesene Höhe gestiegen. Zu Ende Juni waren:

1810
Juni bis
December

1 Oberst,
1 Oberstlieutenant,
2 Majore,
19 Hauptleute und Capitänlieutenants,
23 Ober- } Lieutenants und
22 Unter- }
24 Fähnriche überzählig.

Die Zahl der Supernumerären überstieg daher die Zahl der in der Wirklichkeit befindlichen 78 Officiere um 14.

Der Stand an Stabsofficieren war folgender:

Regiments-Commandant: Oberst v. d. Trenck, überzählig: Oberst v. Ürményi,

1. Bataillon, Commandant: 1. Major Fligely, überzählig: Oberstlieutenant Reinisch,

2. Bataillon, Commandant: 2. Major v. Köckh, überzählig: Major v. Buzsán,

3. Bataillon, Commandant: Oberstlieutenant v. Csárnotzay, überzählig: Major v. Járossy.

Zur Schonung des Staatsschatzes wurde die Beurlaubung der überzähligen Mannschaft, welche sich noch beim Regimente befand, angeordnet. In erster Linie wurden daher gleich die nur auf Kriegsdauer assentirten Leute, nach der Musterung auch die Capitulanten entlassen.

Ende August wurde der supernumeräre Oberstlieutenant Karl Reinisch zu Vacquant Infanterie Nr. 62 übersetzt. Im October ward der Friedensstand des Regimentes von 3638 auf 2616 Köpfe vermindert.

1811
März

Am 16. März 1811 liess der Landes-Commandirende F.Z.M. Fürst Reuss die ganze Garnison ausrücken und versammelte hierauf alle Officiere, sowie sämmtliche Militär-Parteien um sich. Es wurde nun das bekannte Wallis'sche Finanzpatent vorgelesen, in Folge dessen — vom Tage der Verlautbarung — die bisher im Umlaufe gestandenen Banco-Zettel auf den fünften Theil ihres Werthes herabgesetzt wurden. In Gemässheit der, gleichzeitig bekannt gegebenen, A. h. Entschliessung hörten die bisher bezogenen Procenten-Zuschüsse auf, dagegen wurde von diesem Tage an das Militär, sowie sämmtliche Staatsdiener, mit dem fünffachen Betrage in Banco-Zetteln bezahlt, bis die zur Einlösung derselben bestimmten sogenannten „Einlösungsscheine" in Umlauf gesetzt werden konnten. Hiedurch erhielt das Militär, welches bis dahin wegen des

1811 März bis December

ausserordentlich gesunkenen Werthes der Banco-Zettel in eine sehr missliche Lage gerathen war, wieder ein besseres Auslangen.

Das in Janów und Umgebung stehende 1. Bataillon wurde am 6. April durch das 3. Bataillon abgelöst, und zwar kam:

die 13. Compagnie nach Weissenberg,
„ 14. „ „ Janów,
„ 15. „ „ Dembrovice,
„ 16. „ „ Schönthal.

Major Fligely blieb auch jetzt in Janów und erhielt das Commando des 3. Bataillons, hingegen Oberstlieutenant v. Csárnotzay jenes des 1. Bataillons.

Am letzten April quittirte der Grenadier-Hauptmann Gabriel Freiherr de la Moore in Folge des Napoleon'schen Einberufungs-Decretes seine Charge, um in die französische Armee überzutreten. Ende Juni schied auf eben diese Art Capitänlieutenant Graf Zonza aus dem Regimente; dieser trat in das Heer des Vicekönigs von Italien.

Am 21. Mai wurde der 2. Jahrestag der Schlacht von Aspern beim 3. Bataillone in Janów durch Abhaltung eines Trauer-Gottesdienstes feierlich begangen. Ausser den meisten Officieren des Regimentes war auch der Brigadier G.M. Baron Swinburne anwesend.

Am 31. Juli — dem Tage des Regiments-Patrones — wurde in Lemberg während der Kirchenparade, zu welcher beide Bataillone ausrückten, an die Fahne des 2. Bataillons ein neues Band gebunden, welches von den k. k. Beamten in Lemberg in dankbarer Anerkennung des guten Einvernehmens der Mitglieder des Regiments mit denselben, sowie mit den Bewohnern der Stadt überhaupt, gespendet worden war.

Das Band ist von lila farbigem Atlas, reich mit Silber gestickt und enthält an dem einen Bandende die Worte:

„Zum Andenken der Schlacht bei Aspern am 21. Mai 1809",
auf dem anderen hingegen:
„Gewidmet von den k. k. Beamten der Stadt Lemberg".

1812

Die politischen Verhältnisse hatten sich zu Beginn des neuen Jahres derart geändert, dass man ein längeres ruhiges Verbleiben in der Friedens-Garnison Lemberg bezweifeln und an eine baldige kriegerische Bewegung glauben musste.

Februar

Das Regiment erhielt auch bereits am 1. Februar den Befehl, sich aus dem Stande des 3. Bataillons vollständig zu ergänzen und dieses sammt den überzähligen Officieren und der Rechnungskanzlei in den Werbbezirk zur Completirung abzusenden. (Siehe 3. Bataillon, Seite 180.)

Das 3. Bataillon setzte sich demnach am 31. März unter Commando des Oberstlieutenants v. Csárnotzay aus Janów nach Eperies in Marsch. Von den überzähligen Stabsofficieren wurde Oberst v. Ürményi, sowie auch Major v. Buzsán dem 3. Bataillone zugetheilt, während Major v. Járossy beim Regimentsstabe blieb.

1812 März bis Juli

Nach dem Abmarsche des 3. Bataillons blieb Stab, Grenadier-Division und das 1. Bataillon in Lemberg, während das 2. Bataillon unter Major v. Köckh nach Gliniany — 2 Stationen von Lemberg gegen die russische Grenze — marschirte (18. April); die 7. und 8. Compagnie wurde nach Firlejowka vorgeschoben. Ursache dieser Detachirung war die von Russland angeordnete Grenzsperre; Russland versicherte indess, dass es diese Sperre nicht wegen der bevorstehenden Feindseligkeiten mit Frankreich, sondern wegen der Recrutirung, welcher sich viele Einwohner durch die Flucht nach Galizien zu entziehen suchten, angeordnet habe. Das Regiment, welches zu der, wegen des in Aussicht stehenden Krieges zwischen Frankreich und Russland, in Galizien und zwar in der Umgebung von Lemberg aufgestellten Reserve-Armee unter Commando des G. d. C. Fürsten Hohenzollern zählte, wurde im April mit dem nöthigen Fuhr- und Packwesen versehen; die Stabsofficiere, die Parteien, sowie sämmtliche Officiere der Grenadier-Division und der ersten zwei Bataillone erhielten vom Aerar je ein Packpferd; ebenso traten alle Officiere mit 1. April in den Genuss der Kriegs-Naturalien, die Officiere vom Capitänlieutenant abwärts auch noch in den Genuss täglicher 2 Brot-Portionen; die Mannschaft erhielt das Fleisch gratis; sonst blieb noch Alles auf die „deutsche Friedensgebühr" beschränkt.

Anfang's Mai wurde das 2. Bataillon in der oben bezeichneten Cantonirung in und um Gliniany durch das 1. Bataillon des Warasdiner St. Georger Grenz-Regiments abgelöst und nächst Lemberg zu Winniki und Umgebung bequartiert.

Am 21. Mai besah der neue Brigadier G.M. Alois Fürst Liechtenstein das 2. Bataillon auf der Wiese zwischen Winniki und Czyszki. Nach der Besichtigung wurde in dem vor der Front aufgerichteten Capellenzelte, ein Seelenamt für die bei Aspern Gefallenen gehalten.

Am 31. Mai wurde der überzählige Major v. Buzsán zu Simbschen Infanterie Nr. 48 transferirt.

Die Grenadier-Division, im Bataillone des Oberstlieutenants Kirchenpetter (von Davidovich Infanterie Nr. 34), wurde mit dem, in Folge des abgeschlossenen Alliance-Tractates vom 14. März, unter Commando des G. d. C. Fürsten Karl Schwarzenberg aufgestellten österreichischen Auxiliar-Corps per 30.000 Mann zum Ausmarsche nach Russland bestimmt.

1812 Juli bis October

Bei der Grenadier-Division waren eingetheilt: die Hauptleute Revitzky und Csollich, die Oberlieutenants Lenkey und Krutsay und die Unterlieutenants Kallotzay und Schweger.

Die Ereignisse bei dieser Division werden später in einem eigenen Capitel dargestellt werden.

An die Stelle des abmarschirten Grenadier-Bataillons Kirchenpetter wurde das zweite Bataillon aus Winniki nach Lemberg gezogen.

Der überzählige Major v. Járossy wurde am 16. Juli zu Baron Weidenfeld Infanterie Nr. 37 übersetzt.

Vom Monate August angefangen trat an die Stelle der im Frieden ausgeübten Freiwilligenwerbung, da diese zur Completirung der Regimenter nicht genügte, die Recrutenstellung. Es wurden demnach in den Monaten August, September und October 390 vom Lande gestellte Recruten beim 3. Bataillone eingereiht, von diesem aber in zwei Transporten 136 Mann zur Ergänzung des Regiments nach Lemberg abgesendet.

Am 16. October wurde der bisherige Regimentscaplan Udvardy seinem Wunsche gemäss als Franziskanermönch in sein Ordenskloster rückgesendet.

Caplan Udvardy war wegen seiner treuen Pflichterfüllung im Feldzuge 1809, indem er mit Gefährdung des eigenen Lebens auf dem Schlachtfelde die Sterbenden tröstete und für den Verband, die Labung und Fortbringung der Verwundeten sorgte, mit dem für die Feldgeistlichkeit gestifteten silbernen Ehrenkreuze belohnt worden.

In den letzten Tagen Octobers verliess das Regiment Lemberg und kam mit dem Stabe nach dem beiläufig 6 Meilen südöstlich von Lemberg gelegenen Städtchen Przemyślany. Die Compagnien, die noch in Lemberg zurückgebliebene erste Compagnie ausgenommen, wurden in der Umgebung untergebracht, wie folgt:

Die 2. Compagnie in Brykón und Ladánce,
„ 3. „ } „ Borszów,
„ 4. „ }
„ 5. „ „ Jaktorów,
„ 6. „ „ Uniow,
„ 7. „ „ Przemyślany,
„ 8. „ „ Wolków und Meryszczów,
„ 9. „ „ Czeperszosów und Uszkowice,
„ 10. „ „ Uszkowice,
„ 11. „ „ Lahodow,
„ 12. „ „ Krościenko.

In diesen Stationen beschloss das Regiment das Jahr 1812, doch war die erste Compagnie noch früher (8. December) aus Lemberg nachgefolgt und hatte in Lipowce Quartiere bezogen.

1812 October bis December

Hauptmann Lovetto mit der 3. Compagnie hingegen wurde Ende December zur Bildung eines Cordons am Dniester und Strypa gegen Russland beordert. Hauptmann Lovetto selbst kam nach Czernetica im Zalészczyker Kreise zu stehen; doch wurden auch Horodenka, Przewloka und Buczacz, sowie mehrere Dörfer an beiden Flüssen besetzt.

Bevor die Darstellung der Begebenheiten des Jahres 1812 geschlossen wird, muss noch erwähnt werden, dass dem Oberstlieutenant v. Csárnotzay das erledigte Grenadier-Bataillon Kirchenpetter verliehen wurde [1]). Major Fligely rückte daher zum Oberstlieutenant im Regimente vor und ging am 13. December von Przemyślany zur Uebernahme des 3. Bataillons nach Leutschau ab. Gleichzeitig wurde der Grenadier-Hauptmann v. Revitzky zum Major befördert, seine Compagnie erhielt Hauptmann v. Szepessy.

1813

Wie sehr beim Eintritte in das Jahr 1813 die einzelnen Theile des Regiments von einander getrennt waren, wodurch die Führung des Regiments-Commandos ungemein erschwert wurde, zeigt die nachfolgende Recapitulation der Dislocationen:

Regimentsstab: in Przemyślany,
1. und 2. Bataillon: in Przemyślany und Umgebung,
3. Bataillon: in Leutschau und Concurrenz,
Grenadier-Division: beim Auxiliar-Corps in Russland,
Regiments-Depot und Rechnungskanzlei: in Eperies, endlich
Regiments-Erziehungshaus: in Temesvár [2]).

Jänner, Februar

Schon im Laufe des Monats Jänner wurden in Oesterreich Truppen unter dem Namen eines Observations-Corps zusammengezogen.

Am 9. Februar erfolgte die Erklärung für die bewaffnete Neutralität, deren Durchführung eine allgemeine Truppenbewegung mit sich brachte. In deren Folge verliessen die beiden Bataillone des Regiments

---

[1]) Oberstlieutenant Kirchenpetter hatte eine andere Dienstesverwendung erhalten.

[2]) Am 1. Jänner 1813 war nebst dem Obersten v. d. Trenck von den Stabsofficieren beim Regimentsstabe nur Major Köckh; Major v. Revitzky war auf dem Anhermarsche aus Russland; Oberstlieutenant Fligely hatte das Commando des 3. Bataillons bereits übernommen; Oberstlieutenant v. Csárnotzay ging in den ersten Tagen Jänners zur Uebernahme des Grenadier-Bataillons nach Russland ab. Das Regimentsdepot in Eperies befehligte in dieser Zeit Hauptmann Mikessich, Commandant des Erziehungshauses war Unterlieutenant Zink.

1813 Februar bis Mai

am 6., 7. und 8. Februar abtheilungsweise die bisherigen Cantonirungsstationen in und um Przemyślany und marschirten nach Gródek, wo sie am 12. Februar anlangten und bis Ende März blieben.

Die im Zaleszczyker Kreise auf Cordon gestellte Compagnie war am 2. Februar eingerückt.

Nachdem das Regiment in Gródek durch zwei Transporte vom 3. Bataillone — zusammen 270 Mann — verstärkt worden war, erhielt es Befehl, zur grossen, in Böhmen sich sammelnden Armee zu stossen.

In Folge dieses Befehles erfolgte am 9. April der Abmarsch von Gródek nach Sadowa-wisznia, und wurde fortgesetzt:

am 10. April nach Mosčiska,
„ 11. „ „ Przemyśl,
„ 12. „ war Rasttag;
„ 13. „ nach Krzywicza,
„ 14. „ „ Dynów,
„ 15. „ „ Domoradz,
„ 16. „ war Rasttag;
„ 17. „ nach Krosno, wo der Regimentsstab mit zwei Compagnien, die anderen aber in der Umgebung bis 23. April stehen blieben;
am 24. April nach Frysztak,
„ 25. „ „ Pilzno,
„ 26. „ war Rasttag;
„ 27. „ nach Tarnow,
„ 28. „ „ Woynicz,
„ 29. „ „ Brzesko,
„ 30. „ war Rasttag;
„ 1. Mai nach Gdów,
„ 2. „ „ Myślenice,
„ 3. „ war Rasttag;
„ 4. „ nach Zembrzyce,
„ 5. „ „ Slemień,
„ 6. „ „ Saybusch,
„ 7. „ }
„ 8. „ } waren Rasttage;
„ 9. „ nach Milovka,
„ 10. „ „ Jablunkau,
„ 11. „ „ Konskau,
„ 12. „ „ Mistek,
„ 13. „ war Rasttag;
„ 14. „ nach Neu-Titschein,
„ 15. „ „ Weisskirchen,

1813 Mai

am 16. Mai nach Leipnik,
„ 17. „ „ Holitz bei Olmütz,
„ 18. „ war Rasttag;
„ 19. „ nach Ottaslawitz, an welchem Tage das Regiment in den Genuss des Feldbeitrages trat;
„ 20. Mai nach Neu-Rausnitz,
„ 21. „ war Rasttag;
„ 22. „ nach Brünn, wo Seine kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand das Regiment besichtigte;
„ 23. Mai nach Schwarzkirchen,
„ 24. „ war Rasttag;
„ 25. „ nach Gross-Bittesch,
„ 26. „ „ Gross-Meseritsch,
„ 27. „ „ Wollein,
„ 28. „ „ Iglau,
„ 29. „ war Rasttag;
„ 30. „ nach Deutsch-Brod,
„ 31. „ „ Goltsch-Jenikau,
„ 1. Juni war Rasttag;

Juni

„ 2. „ nach Časlau,
„ 3. „ „ Kolin,
„ 4. „ „ Königstadtl,
„ 5. „ war Rasttag;
„ 6. „ nach Libau,
„ 7. „ „ Bošin,
„ 8. „ „ Hühnerwasser im Bunzlauer Kreise, wo das Regiment bei der Armee anlangte.

In dieser Zeit (4. Juni) hatte der Waffenstillstand zwischen der französischen und russisch-preussischen Armee bereits begonnen, da Kaiser Napoleon die Einladung zu einem Friedens-Congresse nach Prag hatte ergehen lassen.

Das Regiment kam zum rechten Flügel der Armee unter Commando des G.d.C. Friedrich Erbprinzen von Hessen-Homburg und zur dritten Infanterie-Division des F.M.L. Grafen Civalart, Brigade G.M. Graf Murray, bald darauf aber in jene des G. M. Reinwald.

Ungefähr acht Tage nach dem Eintreffen des Regimentes in dieser Cantonirung (das 2. Bataillon in Niemes) zog das polnische Armee-Corps unter Fürst Poniatowski, welches von Krakau aus unbewaffnet durch Mähren und Böhmen marschirte, durch die von den Abtheilungen des Regiments belegten Ortschaften nach Zittau in Sachsen, wo es wieder bewaffnet wurde.

1813 Juni bis August

Ende Mai war der überzählige Oberst von Ürményi als Regiments-Commandant zu Vacquant Infanterie Nr. 62 transferirt worden.

Nachdem das Regiment in der Cantonirung bei Hühnerwasser vom 8. Juni bis 7. Juli gestanden war, rückte die Division des F.M.L. Civalart an die Iser; der Regimentsstab kam nach Jungbunzlau.

Hier blieb das Regiment bis 8. August, während welcher Zeit der Waffenstillstand zwischen den Franzosen einerseits, den Preussen und Russen andererseits, der am 20. Juli abgelaufen gewesen wäre, bis zum 10. August mit 6tägiger Kündigungsfrist verlängert wurde. Am 12. Juli erst traf der bevollmächtigte französische Minister in Prag ein und die Unterhandlungen begannen. Kaiser Franz, der unter den kriegführenden Mächten als Vermittler auftrat mit dem festen Vorsatze, im weiteren Kriege sich mit allen seinen Kräften gegen den Theil zu wenden, welcher jetzt einen billigen Frieden zurückweisen würde, sah bald ein, dass das Ende des Kampfes noch nicht gekommen sei. Die Rüstungen wurden daher bis zur Vollendung eifrigst fortgesetzt.

Die Armee wurde bedeutend verstärkt; der Stand des Regimentes von 2794 auf 5171 Köpfe erhöht. Das bisher nur aus vier Compagnien bestehende 3. Bataillon, welches mittlerweile nach Pest marschirt war, wurde mit 2. Compagnien augmentirt, in Eperies eine Reserve-Division errichtet; der Cadre hiezu, sowie zur Augmentations-Division des 3. Bataillons wurde von der 7. und 8. Division genommen. Die Recrutirung begann sogleich; durch die Reserve-Division wurden noch im Juli 347 Mann für das Regiment assentirt; trotzdem hatte dasselbe Ende Juli noch einen Abgang von 1700 Köpfen auf den erhöhten Kriegsstand.

Von den supernumerären Officieren waren alle bis auf einen Capitänlieutenant und vier Unterlieutenants eingebracht, dagegen fehlten fünf Hauptleute die jedoch nicht ersetzt werden durften, da das Avancement noch nicht eröffnet worden war.

Zur möglichst baldigen Completirung des Regiments wurden von Hiller Infanterie Nr. 2, 199 neu assentirte Recruten übernommen; nebstbei wurden im Laufe der Monate August und September durch das eigene Werbcommando 895 Recruten gestellt. Auf die Completirung des 3. Bataillons wurde natürlich auch die nöthige Rücksicht genommen.

Das hier folgende Tableau zeigt den Stand der Abtheilungen und die Eintheilung der Officiere im Regimente unmittelbar vor Beginn des Feldzuges 1813.

1813 August

Abtheilungen		Effectiver Stand, Mann	Compagnie-Commandanten (Hauptleute u. Capitain-Lieutenants)		Lieutenants Ober-	Lieutenants Unter-	Fähnriche
Regimentsstab		70	—		—	—	—
Grenadier-Division	1. Compagn.	145	Hauptmann	Albert v. Csollich	Ludwig v. Lenkey	Math. Gröger	—
	2.	142	Hauptmann	Jos. Szepessy	Ant. v. Krutsay	Josef Tham	—
Erstes Bataillon	1. Compagnie	159	Capit.-Lieut.	Gabriel Keller Joh. Matheisz	August Fink	Friedr. Linz	Georg Teppner
	2.	141	Hauptmann	Philipp Graf Welsperg	Dionis Kallotzay	Wilh. Maurer	Jos. v. Milpöckh
	3.	162	Hauptmann	Pet.v.Lovetto	Franz v. Csekonits	Johann Roswadowsky	Lukas v. Lázár
	4.	142	Hauptmann	Adalb. Conta Frz.Fr.v.Rüdt	Karl Graf Starhemberg	Franz Gurzinger	Andreas v. Roskovány
	5.	150	Hauptmann	Jos. Schwartz	Joh. Lustig	Alois Kentse Josef Hudlivanek	Peter Freih. v. Wenzer
	6.	151	Capit.-Lieut.	Jos.Albertiny	Wilhelm Schweger	Dominik Ferdinándy	Wenzel Throner
Zweites Bataillon	7.	151	Capit.-Lieut.	Ulr. v. Velten	Georg Miszer	Josef Mitis	Franz Gröbner
	8.	153	Hauptmann	Johann Gerstäcker	Emerich Haszleitner	Lud. Horváth Conrad Lang	Karl Bradats
	9.	166	Hauptmann	Georg Millanes	Heinrich Renneisen	Demeter Kyrovits	Ign.Reichenshammer
	10.	134	Hauptmann	Franz v. Nemetz	Joh. Vicomte De Blois	Anton Scharf	Karl Nunn
	11.	164	Hauptmann	Josef Döller	Jak. Csermak	Joh. Fetter	Karl v. Dedinszky
	12.	124	Capit.-Lieut.	Josef Waigl	Prokop Sztankovits	Josef Stross	Joh. v. Kéri
Drittes Bataillon	13.	160	Capit.-Lieut.	Franz Freih. v. Durville	Karl v. Csepetz	Anton Graf Dessewffy Johann Zseby	Johann Neugebauer
	14.	197	Hauptmann	—	Franz Klosse	—	Wilhelm Hippsich
	15.	164	Hauptmann	Friedr. Seidl	Joh. Fonder	Franz Zsolnay	Karl Jäger
	16.	164	Hauptmann	Franz v. Iff	Rudolf Christ	Franz Jäger	Ant. Juschitz
	17.	166	Hauptmann	Karl v. Amplatz	Lad. Lendvay	Franz Juna	Alois Lachmann
	18.	198	Hauptmann	Franz Bartuska	Peter Zink Philipp Schönebeck	—	Fr. Vicomte De Blois
Reserve-Division	19. Compagnie	500	Hauptmann	Michel Mikessich	—	Johann Riegg	Franz Köhler
	20.	610	Capit.-Lieut.	Georg Maroichich	Lud. v. Orban	Ludw. Müller	Joh. Mateyka

1813 August

Bevor wir zur Darstellung des „heiligen Krieges“ schreiten, welchen sowohl die Feldbataillone als auch die Grenadier-Division mitgemacht haben, lassen wir hier noch den Feldzug der Grenadiere in Russland folgen.

Feldzug der Grenadier-Division in Russland bis zur Vereinigung derselben mit der in Böhmen aufgestellten österreichischen Observations-Armee, respective dem Beginne des Krieges gegen Frankreich. (Zeitperiode vom 11. Juni 1812 bis Mitte August 1813.)

1812 Juni

Es ist schon Seite 107 erwähnt worden, dass die Grenadier-Division zu dem gegen Russland aufgestellten Auxiliar-Corps bestimmt wurde.

Da dieses Corps in dem Feldzuge ziemlich selbstständig operirte, so wird hier von den Bewegungen und Affairen des Hauptheeres ganz abgesehen; übrigens war dasselbe (das Corps) auch zu keinen besonderen Thaten berufen. Es lässt sich daher über die Leistungen unserer Grenadiere sehr wenig sagen; wir werden indess bemüht sein, die vielen Märsche, welche die Division im Corps mitzumachen hatte, mit möglichster Genauigkeit wiederzugeben.

Dass die Betheiligung Oesterreichs am Kriege gegen Russland — im Bunde mit Frankreich — weder im Volke noch in der Armee gerne gesehen wurde, ist eine bekannte Sache; und dennoch schien sie nothwendig. Am besten schildert die allgemeinen Zustände vor Beginn der Campagne, sowie die ersten zur Eröffnung derselben getroffenen Massregeln, ein Schreiben des Corps-Commandanten, G. d. C. Karl Fürst Schwarzenberg, an Sr. Majestät den Kaiser aus Lemberg vom 10. Juni 1812 datirt, aus welchem wir folgende Stellen wörtlich wiedergeben:

„Am 9. dieses Monats um 9 Uhr Früh überbrachte mir der „Oberstlieutenant Aubert vom Generalstabe des Prinzen Neufchâtel „einen Brief, worin mir der Prinz den Befehl des Kaisers Napoleon er„öffnet, nach welchem ich mich mit dem österreichischen Auxiliar-Corps „zwischen dem 9. und 11. d. M. über Zamość nach Lublin in Marsch zu „setzen habe.“

„Es wird die grösste Sorgfalt und Klugheit während dieses „Flankenmarsches nachdrücklich empfohlen, ferner mir angedeutet: dass „Kaiser Napoleon bei Polaviec eine Schiffbrücke zu dem Endzwecke „schlagen liess, damit dieses Corps auf den Fall, wo es durch eine „über den Bug plötzlich vordringende russische Armee verhindert würde, „sich mit dem rechten Flügel der französischen Armee auf dem rechten

„Ufer der Weichsel zu vereinigen, solches auf dem linken bewerkstelligen „könne. Es wird zugleich aufgetragen zur Erhaltung der Com„munication einen Officier an den König von Westphalen, einen anderen „zu dem Generalen Reynier nach Lublin zu schicken, welches ich sogleich „veranlasste. Da ich bei Absendung dieses Officiers soeben vom F. M. L. „Stipsicz die Nachricht erhielt, dass in Bukarest der Friede [1]) am 28. „vorigen Monats von den Plenipotentiären unterzeichnet und zur Ratifi„cation an ihre Höfe abgeschickt worden sei, so theilte ich dieses „wichtige Ereigniss dem Generalen Reynier mit und ersuchte ihn, die „weitere Meldung an den französischen Kaiser ungesäumt einzuleiten, „da ich glaubte, dass auf diese Art die Unterzeichnung des Friedens „eher zu seiner Kenntniss kommen würde, als seinerseits durch den „Courier, welcher vermuthlich über Hermannstadt und Wien nach dem „französischen Hauptquartier eilt."

1812 Juni

„Ich habe die Armee dergestalt in Marsch gesetzt, dass ich am „15. dieses Monats zuverlässig die Grenze des Grossherzogthums „Warschau passiren werde, und habe vorläufig alle möglichen Anstalten „getroffen, damit dieselbe, von dem Eintritte in das fremde Gebiet an, „von dort aus mit Brod und Naturalien verpflegt werde, zu welchem Ende „General-Intendant Dumas seit geraumer Zeit einen Adjutanten mit den „nöthigen Befehlen in Zamość zu meiner Disposition etablirt hat."

„Das einzige unübersteigliche Hinderniss, welches sich bei dem be„vorstehenden Einmarsche in das Warschauer Gebiet zeigte, war die „Bezahlung der Truppe, da unser Papiergeld in diesem Lande nicht „gangbar ist und in einem alliirten Lande mir alle Mittel benommen sind, „es gangbar zu machen. Bei dem Umstande, wo ohnehin die Stimmung „der Armee nicht zum Vortheile des ausbrechenden Krieges ist, hatte ich „Gelegenheit mich zu überzeugen, dass die Verabreichung des Soldes „in einer nicht coursirenden, folglich allen Werth und Achtung verlieren„den Geldsorte, die übelsten, für den Staat gefährlich werdenden Folgen „unausweichlich nach sich ziehen würde."

„Einen zur Bezahlung der Löhnungen und Officiersgagen hin„reichenden Fond an baarem Gelde ausfindig zu machen, ohne die „gewöhnlichen, in den Finanzen berechneten und vorhinein disponirten „Hilfsquellen im Geringsten in Anspruch zu nehmen, diess war die Auf„gabe, welche ich nach reifer Ueberlegung und Beherzigung des drin„genden Bedürfnisses auf einer Seite und der Versicherungen des Grafen „Metternich aus Dresden unterm 30. vorigen Monats auf der andern — „einzig und allein dadurch zu lösen wusste, dass ich unter directer Ein-

[1]) Friede zwischen Russland und der Pforte.

1812 Juni „wirkung Sr. Exellenz des Landeschefs Grafen Goës die Einleitung dahin „traf, in der den russischen Kosaken so sehr ausgesetzten, an baarem „Gelde strotzenden Stadt Brody ein Darlehen von 130.000 Ducaten auf- „zunehmen, womit der Sold Euer Majestät Armee beinahe auf drei Monate „gedeckt würde. Das Resultat dieser Negotiation erwarte ich mit Un- „geduld. Nur auf diese Art kann die Armee über den Grenzen leben, und „ebenso wage ich es Euerer Majestät in aller Unterthänigkeit zu bemerken, „dass ich nur dieses einzige Mittel kenne, diese Armee in Hinsicht des „Soldes neben den Truppen so vieler und verschiedener Souverains auf „eine Euerer Majestät Allerhöchsten Würde und angestammten Grossmuth „angemessene Art zu behandeln.“

Das Grenadier-Bataillon Kirchenpetter — und mit ihm unsere Grenadiere — kam beim Ausmarsche in die Division des F.M.L. Baron Bianchi und in die Brigade des G.M. Fürsten Alois zu Liechtenstein.[1])

Der Weisung des französischen Kaisers gemäss, begann Fürst Schwarzenberg den Marsch am 11., an welchem Tage die Grenadiere nach Zołkiew kamen; von da ging der Marsch über Rawa nach Potok bei Lubycza, wo am 14. Juni Rasttag gehalten wurde. Hier machte der Fürst durch nachstehenden Tagesbefehl das Corps mit seiner wahren Bestimmung bekannt:

„Der Befehl Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und „Herrn ruft uns von Neuem zu den Waffen, das heisst auf die Bahn der „Ehre und des Ruhmes. Des Monarchen unausgesetzte Sorgfalt für das „Wohl seiner Staaten, bewog Allerhöchst Denselben diesem Armee-Corps „eine Bestimmung zu geben, für einen Zweck zu kämpfen, den wir mit „anderen Mächten gemein haben. Diese Mächte sind unsere Alliirten, wir „kämpfen mit ihnen, nicht für sie; wir kämpfen für uns selbst. Unzer- „trennlich verbleibt dieses auserlesene Corps und einzig und allein seinen „Generalen anvertraut; für beides bin ich der Armee Bürge.“

„Die vorzüglichste aller militärischen Tugenden: die Anhänglich- „keit an Souverain und Vaterland, lässt sich durch nichts in der Welt „besser erproben, als durch unbedingte Aufopferung für alles dasjenige, „was der Monarch den Zeitumständen angemessen erachtet und be- „schliesst. Wir wetteifern mit allen Nationen an Tapferkeit und Muth, an

[1]) Die Division Bianchi bildete die Division des Centrums; Brigade Liechtenstein stand beim Ausmarsche im 2. Treffen; in derselben waren ausser dem Grenadier-Bataillone Kirchenpetter noch eingetheilt: je 2 Bataillone der Regimenter Davidovich Nr. 34 und Esterházy Nr. 32. Das Grenadier-Bataillon Kirchenpetter zählte am 11. Juni 734 Streitbare.

„ausdauernder Geduld in jedem Kampfe; selbst dort, wo die Treulosig- „keit der Verbündeten unseren Völkern tiefe Wunden schlug, traten wir mit „Würde und erneuerter Kraft hervor; an jener Anhänglichkeit aber an „Souverain und Vaterland übertrafen wir alle unsere Zeitgenossen und „geboten ihnen selbst im Unglücke Achtung.“

1812 Juni

„Auch in diesem neuen Kampfe, den der Staat von uns fordert, „werden wir jene Nationaltugend mit Männersinn und festem Vertrauen „auf unseren Monarchen bewahren, der wahres Verdienst nicht unbelohnt „lassen wird. Sr. Majestät bei jeder Gelegenheit hierauf aufmerksam zu „machen, soll stets meine angenehmste Pflicht sein.“

„Ich lebe in der Ueberzeugung, den Feldzug mit Männern zu „beginnen, denen das militärische Ehrgefühl als höchste Pflicht erscheint, „die auch in diesem Kriege alles aufbieten werden, um den Endzweck „ihres Monarchen zu erfüllen und um so den alten Ruhm der österrei- „chischen Fahne in seinem vollen Glanze zu erhalten.“

Am 15. Juni wurde bei der Fortsetzung des Marsches die Grenze des Warschauer Gebietes überschritten und nächst derselben gelagert.

Am 16. an welchem Tage nach Tomaszow marschirt wurde, trat die Grenadier-Division in den Genuss der Kriegsgebühr und des Feldbeitrages. Am 17. defilirte das ganze österreichische Auxiliar-Corps bei der Festung Zamość vor der, auf dem Glacis ausgerückten, polnischen Garnison und lagerte eine Stunde von der Festung bei Stáry-Zamość im Walde.

Auf der Route über Krasnistaw und Piaski erreichte das Corps am 20. Lublin, wo Rasttag gehalten wurde und setzte den Marsch über Lubartow, Kock und Lukow nach Siedlec fort, wo es am 25. Juni eintraf und als äusserster rechter Flügel der Armee in Cantonirung verlegt wurde.

Da Kaiser Napoleon aber schon am 22. Juni durch einen Tagesbefehl den Beginn der Feindseligkeiten gegen Russland erklärt und die grosse Armee[1]) sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, so trat nach dreitägiger Ruhe Fürst Schwarzenberg den Weitermarsch an. Am 29. Juni wurde daher nach Sokolow marschirt, wo das Corps sich gegen Osten wendete, am folgenden Tage Mogielnica erreicht und daselbst am 1. Juli

Juli

[1]) Die grosse Armee, welche Napoleon nach Russland führte, zählte in Summe 580.000 Mann mit 1200 Kanonen. Napoleon selbst ging mit 200.000 Mann an 3 Puncten nächst Kowno über den Niemen; Macdonald mit dem linken Flügel der Armee, bei welchem sich auch das preussische Hilfscorps befand, überschritt diesen Fluss bei Tilsit (10.000 Mann.) Der König von Westphalen mit 10.000 Mann marschirte gegen Grodno und Nowogorod; während Schwarzenberg mit den Oesterreichern, einem Theile der Sachsen und dem Corps des Generalen Reynier über den Bug nach Volhynien vorzurücken angewiesen war. Eine starke Reserve folgte.

1812 Juli

im Lager verblieben. Auf einer Pontonbrücke passirten die Grenadiere am 2. Juli bei Drohiczyn den Bug und rückten über Semjaticze, Wysoko-Litowski, Kamenec-Litewski und Szereszowo nach Prużany, wo sie mit dem Corps am 10. Juli anlangten. Hier und in der Umgebung wurde eine enge Cantonirung bezogen; das Grenadier-Bataillon kam nach Semenza, 1/2 Meile von Prużany, wo sich auch der Brigadestab befand.

Napoleon hatte mittlerweile durch den Generalstabs-Chef des Königs von Westphalen, Generalen Marcheaud, dem Fürsten Schwarzenberg den Befehl geschickt, dass General Reynier mit dem 7. französischen Corps und den Sachsen das Grossherzogthum Warschau decken solle, er dagegen (nämlich der Fürst) zum Hauptheere nach Neswiz einzurücken habe.

Die Grenadiere mit dem Gros des Armee-Corps brachen daher am 18. Juli nach Malec auf und setzten den Marsch über Kartuzskaja-Bereza, Kosowo, St. Dewjatkowiczi, Slonim, Polonna, Stolowiczi und Snow nach Neswiz (28. Juli) fort, um von hier zur Cernirung von Bobrujsk vorzurücken. Diese Festung war mittlerweile schon durch die polnische Armee unter Fürst Poniatowski eingeschlossen worden, wesshalb Schwarzenberg den Befehl erhielt, in Minsk zur grossen Armee zu stossen.

Diese Anordnung kam jedoch nicht zur Ausführung. Am 29. Juli, als das österreichische Corps Rasttag hielt, zeigte General Reynier dem Fürsten Schwarzenberg an, dass er von dem russischen Generalen Tormasow angegriffen und zurückgedrängt worden sei. Noch schlimmere Nachrichten liefen am folgenden Tage im österreichischen Hauptquartiere ein, welche dahin lauteten, dass die sächsische Brigade Klingel, welche die Avantgarde des Generalen Reynier gebildet hatte, von den Russen bei Kobrin gefangen worden sei und dass es den Anschein habe, der Feind wolle gegen unsere Verbindung mit dem Warschauer Gebiete, voraussichtlich gegen Prużany, vorgehen.

August

Fürst Schwarzenberg hielt es daher für nothwendig, noch einen Tag in Neswiz zu verbleiben, am folgenden Tage aber zur Deckung des Grossherzogthums Warschau gegen Prużany zurück, respective dem Generalen Tormasow entgegen zu gehen. Wir finden daher unsere Grenadiere dieselbe Route wie beim Vormarsche verfolgend, am 3. August bei Jakowice unweit Slonim, wo man das Corps des Generalen Reynier bereits antraf. Fürst Schwarzenberg kam nun mit dem französischen Corps-Commandanten überein, den Feind, welcher bereits bis Rużana vorgerückt war, anzugreifen und zu verdrängen, um dadurch die freie Communication mit dem Warschau'schen wiederherzustellen, welche namentlich durch das Detachement des russischen Generalen Knoring bedroht erschien. Dieser war nämlich vom Generalen Tormasow angewiesen, mit einer Colonne bis Bialystok (Bjelostok) zu streifen.

Zur Ausführung dieses Planes marschirten beide Corps vereint am 4. nach St. Dewjatkowiczi, am 5. nach Kosowo, General Reynier überdiess noch etwas weiter gegen Rużana.

1812 August

Am 6. wurde Rast gehalten, die Stellung des Feindes jedoch recognoscirt, am 7. bis Djadi, am 8. bis Kartuszkaja-Bereza vorgerückt. Hier stiess man auf die Arrieregarde des Generals Tormasow, welche angegriffen und zurückgetrieben wurde.

Da man im Hauptquartiere der Verbündeten nicht wusste, dass sich die Russen bis über die Jaselda zurückgezogen hatten, so erfolgte die weitere Vorrückung sehr langsam und vorsichtig; wir treffen daher unsere Grenadier-Division erst am 10. August Früh vor Malec.

Während des dem Feinde hier gelieferten Treffens erhielt das Bataillon Kirchenpetter in der Reserve eine Stellung zwischen Prużany, Linowa und Oranczicy und kam an diesem Tage nicht in's Feuer. Die Russen wurden bis Kodzibrody zurückgedrängt, hatten jedoch auf ihrem Rückzuge alle Brücken auf dem Damme zwischen Linowa und Kletno zerstört; den eifrigen Bemühungen des Fürsten war es indess gelungen, die unterbrochene Verbindung auf dem Damme noch vor Einbruch der Nacht wieder herzustellen, worauf alsogleich das Défilé passirt wurde und das Corps am 11. früh in das Lager von Horodeczka kam.

Der Feind hatte sich auf den sanft abfallenden, aber stark bewaldeten Höhen hinter dem Dorfe Zarki-Zawkowice mit seinem rechten, hinter Zabin und Podubnie mit seinem linken Flügel aufgestellt. In dieser Position wurde er am 12. August von beiden Corps angegriffen. Obgleich das Treffen bis in die Nacht währte, kam das Grenadier-Bataillon Kirchenpetter doch nicht in's Gefecht, da es mit der ganzen Brigade Liechtenstein hinter der Division Trauttenberg die Reserve bildete. Die Russen zum Rückzuge gezwungen, zogen sich unter dem Schutze der Nacht nach Kobrin, von da aber in die Moräste gegen Ratno. Erstgenannte Stadt wurde am Vormittage des 13. durch Abtheilungen der Verbündeten besetzt, der Rest lagerte an beiden Ufern des Muchawec-Baches.

Während das Grenadier-Bataillon Kirchenpetter vom 14. bis 18. in Kobrin verblieb, verfolgte F.M.L. Bianchi mit dem anderen Theile seiner Division den Feind und warf dessen Arrieregarde aus Diwin zurück. Von der hier gemachten Beute erhielt jeder Mann ein ausgearbeitetes Schaffell, um sich in den Lagern Brust und Bauch während der kühlen Nächte zu schützen.

Um in der weiteren Vorrückung den Morästen zwischen Diwin und Ratno auszuweichen und gleichzeitig den Feind in der Flanke zu bedrohen, marschirten unsere Grenadiere mit der Division Bianchi am 19. August gegen Brześć-Litewski, dann über Ryta, Mokrany, Tur, Zaliszy nach Krasna-Wola (24.).

1812 August

Mit Anbruch des 25. August's rückte der Vortrab des Corps unter General Frehlich gegen Czawel vor, welcher Ort von einem feindlichen Vorposten besetzt war, aber gleich verlassen wurde. Vorwärts längs des Waldrandes stand der Feind mit aufmarschirter Infanterie und hatte zahlreiche Cavallerie-Abtheilungen in der Direction von Krymno aufgestellt, das Gros seiner Truppen aber im Walde selbst.

F.M.L. Siegenthal liess den Wald, sowie die rechts (westlich) gelegenen Höhen angreifen. Die Attaque gelang vollkommen, indem der Feind von den Höhen vertrieben und aus dem Walde delogirt wurde. Die Avantgarde verfolgte den Feind bis zur vorderen Lisière des Waldes, vor welcher die ganze russische Division Czaplitz bei dem Dorfe Stara-Wyżwa aufmarschirt war; dem Generalen Frehlich folgte ein Bataillon Czartoryski Infanterie und das Regiment Kottulinski geschlossen nach. Es engagirte sich bald mit abwechselndem Vortheile ein lebhaftes Gefecht, welches bis zur einbrechenden Nacht dauerte.

Indessen rückte F.M.L. Bianchi und G.M. Fürst Liechtenstein mit dem Regimente Alvinzy, einem Bataillone Simbschen Infanterie und den Grenadier-Bataillonen Kirchenpetter und Brzesinski zur Unterstützung der im Gefechte begriffenen Truppen vor. Ersterer zog sich mit der Brigade Liechtenstein rechts durch einen sehr dichten, beinahe ungangbaren Wald (weshalb auch Cavallerie und Geschütze zurückbleiben mussten), um den Feind in seiner linken Flanke anzugreifen und zum Rückzuge zu zwingen. Der Angriff wurde sehr rasch ausgeführt, der Feind überrascht und in grösste Unordnung gebracht.

Obgleich die Russen noch um $1/_2$10 Uhr Nachts mit grossem Geschrei die vordersten Abtheilungen der Avantgarde angriffen, wurden sie doch mit starkem Verluste nach Wyżwa zurückgeworfen. Der Verlust der eigenen Grenadier-Division war unbedeutend, ist jedoch nicht genau anzugeben.

Die beiden nächsten Tage verbrachten unsere Grenadiere in der Stadt Wyżwa und rückten dann mit dem Corps gegen den Styr-Fluss vor, wo sie im Bataillone zu Swidniki Quartiere bezogen. Fürst Schwarzenberg hatte sein Hauptquartier in Goloby.

Nach dem Siege bei Podubnie und dem Gefechte bei Wyżwa hatte sich die russische Armee in Volhynien genöthigt gesehen, den Theil dieser Provinz bis an den Styrfluss zu verlassen.

Das seit dem 10. August mit den Sachsen vereinigte österreichische Armee-Corps folgte ihr auf dem Fusse. Ueberdiess hatte der polnische General Kosciusko mit dem grössten Theile der Besatzung von Zamość, einiger Cavallerie und mit Nationalgarden den Bug bei Ustilug übersetzt und war bis auf gleiche Höhe mit dem rechten Flügel der Armee gegen den Styr vorgerückt.

Es ist unleugbar, dass es ein grosser Vortheil gewesen wäre, weiter in Volhynien einzudringen. Der Styr-Fluss war indessen wegen seiner allenthalben morastigen Ufer nur auf wenigen Dämmen zu übersetzen; die Brücken hatte der Feind verbrannt und hielt diese Passagen mit Geschütz und starken Detachements besetzt; zudem war der Fluss sehr angeschwollen.

1812 September

Schon während der ersten Ruhetage, deren die Armee nach ihrer Ankunft am Styr so sehr bedurfte, erhielt man die wiederholt bestätigte Nachricht, dass die ersten Colonnen der sogenannten „russischen Armee an der Donau" unter Commando des Admirals Tschitschagow bereits am Dniester eingetroffen seien und ihren Marsch ununterbrochen nach Volhynien fortsetzten; sie sollten bis 10. September in Dubno und Luck anlangen; nur die starke Anschwellung der Wässer in der Moldau verzögerte ihre Ankunft um acht bis zehn Tage. Am 20. September waren die russischen Verstärkungen von der Donau-Armee wirklich in Luck angelangt und dadurch die Uebermacht des Feindes in allen Waffengattungen eine bedeutende geworden. Es war nicht mehr zweifelhaft, dass die russische Regierung in diesem Augenblicke, bei einer so bedeutenden Verstärkung ihrer Kriegsmacht in Volhynien, den Plan zum Grunde haben musste, mit grosser Macht auf die Verbindung und die rechte Flanke der französischen Hauptarmee zu wirken. Auch ergriff der Feind unverzüglich die Offensive.

Nach dem Uebergange einer starken feindlichen Colonne bei Beresztecko, bis wohin unser rechter Flügel nicht reichen konnte, zog sich Fürst Schwarzenberg hinter die Turja.

Am 25. und 26. standen unsere Grenadiere in Kowel, am 27. hatte F.M.L. Bianchi Chworostow besetzt und zur Vertheidigung hergerichtet; dem Grenadier-Bataillone Kirchenpetter wurde die Vertheidigung des östlichen Ortsausganges übertragen.

Es kam indess hier nicht zum Kampfe, da man sich weiter, nämlich nach Ljuboml zurückzog. Am 29. Früh erschien hier eine starke feindliche Avantgarde, welche sich den Weg nach Ljuboml erzwingen wollte. Ihre Angriffe wurden zwar abgeschlagen, da aber am Nachmittage sich die Têten dreier starker feindlicher Colonnen zeigten, welchen die Hauptruppen bald folgten, so wurde der weitere Rückzug angeordnet und am 30. Früh Szack erreicht.

Von hier aus begab sich Oberstlieutenant Kirchenpetter, welcher vom Fürsten Schwarzenberg zum Commandanten sämmtlicher zu Warschau befindlicher österreichischer Depots, Branchen und Militärparteien, sowie aller durchmarschirenden Transporte ernannt worden war, nach Warschau zurück.

1812 September, October

Das Commando des Bataillons führte ad interim Hauptmann Kucher von Weidenfeld Infanterie.

Am 1. October passirte das Armee-Corps den Bug bei Wlodawka und zog sich hierauf nördlich bis Brześć, wo wieder auf das rechte Ufer übersetzt und Stellung genommen wurde (4. October).

Unmittelbar nachdem das Corps hier eingetroffen war, wurde es vom Feinde angegriffen, dieser aber zurückgewiesen. Die Russen manöverirten daher mehr gegen unsere linke Flanke, überschritten am 6. October mit einem grossen Theile ihrer Cavallerie den Muchawec-Bach bei Bulkowo und breiteten selbe in der weiten Ebene hinter unserer linken Flanke aus. Nachdem sich der Fürst durch eine am 7. gemachte Recognoscirung von dieser, seinen Rücken bedrohenden, Bewegung überzeugt hatte, wurde die Stellung durch Zurücknahme des linken Flügels bis an die Liesna geändert. Am 8. griff der Feind abermals an, konnte aber diesmal mit seinem Angriffe nicht durchdringen.

In diesem Gefechte — bei Erstürmung des Hofes Tristin — fiel Major Mazur von Davidovich Infanterie, dem das Commando des erledigten Grenadier-Bataillons bestimmt war [1]).

Der folgende Tag verging ruhig; doch setzte der Feind die Umgehung unseres linken Flügels fort und brachte gegen diesen am 10. October eine solche Uebermacht, dass es nicht rathsam war, seinen Angriff hier abzuwarten und die Rückzugslinie auf's Spiel zu setzen. Nachdem man in der Stellung von Brześć eine Woche gewonnen hatte, wurde sie in der Nacht vom 10. auf den 11. October verlassen und eine neue hinter der Liesna bezogen.

Die Stellung an der Liesna war wegen ihrer Ausdehnung unhaltbar; die offenen Gegenden auf dem rechten Ufer des Bug waren dem Feinde allenthalben günstig, er dazu noch durch seine Ueberlegenheit an Reiterei in jeder Art im Vortheile. Ein weiterer Rückzug gegen die Narew würde den Feind mit seiner ganzen Uebermacht nach Bialystok und Grodno geführt haben; es wurde daher der Entschluss gefasst, sich längs des Bug hinabzuziehen und dann entweder durch eine Flankenstellung im Walde von Semjaticze den Feind zu hindern, gegen Bialystok und Grodno zu detachiren, oder durch einen Uebergang über den Bug und eine offensive Bewegung gegen Brześć den Feind auf sich zu ziehen und von der Communication der grossen Armee abzulenken.

---

[1]) Am 6. October war im Hauptquartier ein Courier aus Wien angelangt, welcher die Ernennung des G. d. C. Fürsten Schwarzenberg zum Feldmarschall und jene des Majors Mazur zum Grenadier-Bataillons-Commandanten brachte.

Der Uebergang über den Bug war vorzuziehen; alle Anstalten dazu wurden getroffen und Brücken sowohl bei Mogielnica als Klymczice geschlagen.

1812 October

Am 11. October 4 Uhr Früh verliessen demnach unsere Grenadiere die Stellung an der Liesna und kamen an diesem Tage bis Lyszczyci, am folgenden aber bis Wysoko-Litowsk und überschritten am 14. October den Bug bei Mogielnica. Noch in der Nacht wurde der Marsch fortgesetzt und wir finden unsere Grenadier-Division am 17. October in Biala.

Der russische General Essen hatte sich indessen mit einem Corps von 15.000 Mann von Brześć her Biala genähert, wurde jedoch am 18. October wieder zurückgeworfen. Das Grenadier-Bataillon hatte an diesem Gefechte nicht theilgenommen.

Am Abende des 18. langte aus Wilna vom Herzoge von Bassano die Nachricht über den Brand Moskau's im Hauptquartiere an.

Auf die erhaltene Meldung, dass Admiral Tschitschagow mit 50.000 Mann über Slonim gegen Borisow an der Berezina ziehe, um den Rücken der französischen Hauptarmee zu bedrohen, beschloss der Feldmarschall, dem Admirale zu folgen. Das Grenadier-Bataillon marschirte daher mit dem Corps am 19. October bis Huszlew, am 20. bis Lozy, respective Paprotnia, wo ein mehrtägiger Halt gemacht wurde, um die erwarteten Ergänzungs-Transporte aufnehmen zu können [1]).

Am 25. wurde eine mehr concentrirte Stellung zwischen Ostrowiec und Olubja bezogen, wo die Verstärkungen (zusammen an 6000 Mann) auch anlangten. Die weitere Vorrückung mit gleichzeitiger Ueberschreitung des Bug's bei Mogielnica und Drohiczyn erfolgte am 29. October; am 31. erreichten unsere Grenadiere Semjaticze, dann über Bocki am 2. November Bjelsk, wo das Corps auch am folgenden Tage blieb, da die

November

---

[1]) Dass die vielen und oft anstrengenden Märsche bei der schon jetzt mangelhaften Verpflegung in den meisten Truppenkörpern eine grosse Anzahl Marodeurs hervorbrachten, ist wohl natürlich. Das Grenadier-Bataillon Csárnotzay machte jedoch in dieser Hinsicht eine würdige Ausnahme und wurde daher auch im Generalsbefehle vom 21. October 1812 belobt. Wir geben die darauf bezügliche Stelle aus diesem Befehle wortgetreu wieder: „Der Feldmarschall hat mit grossem Missfallen bemerkt, dass die Regimenter Esterházy, Davidovich, Colloredo, Simbschen, Hessen-Homburg und das Grenadier-Bataillon Obermayer seit den letzten Märschen von Brześć bis hieher eine auffallend grosse Zahl Marodeurs hatten, die vom Feinde aufgefangen wurden. Das ungarische Grenadier-Bataillon Csárnotzay hat dagegen bis heute noch keinen Marodeur zurückgelassen. Dieses Bataillon zeigt, was brave Männer vermögen. Der Marschall gibt diesem Bataillone seine Zufriedenheit zu erkennen und wird dasselbe höchsten Orts anrühmen."

1812 November

Nachricht eingelaufen war, Tschitschagow stehe mit seiner Hauptmacht bei Prużany. Am 4. November wurde gleichwohl weiter marschirt; nach Passirung der Narew bei Pleski wurde bis Zabludow vorgerückt, am 5. bis Pilatowszczyna, am 6. bis Gross-Brzestowica, wo das Hauptquartier und die Division Bianchi auch am folgenden Tage blieb; die anderen Divisionen gingen jedoch noch eine Stunde weiter. Nachdem das Corps am 9. bis Wolkowisk marschirt war, wurde am 10. daselbst Rast gehalten, um den Truppen, welche seit dem letzten Bug-Uebergange nur wenig Erdäpfel zur Nahrung hatten, von den Landleuten Brod zu verschaffen. Am 10. November wurde bis Zelwa — am Flüss'chen gleichen Namens — vorgegangen, von wo der russische General Tschernitschew erst um 8 Uhr Morgens nach Verbrennung der Brücke abgezogen war. Die Divisionen Bianchi und Siegenthal lagerten am Flusse; die Brücke wurde hergestellt und nach Vollendung derselben am 13. nach Golynka am 14. nach Werbejczi marschirt und im Walde gelagert. Das Hauptquartier war in Slonim.

Am 15. November Morgens wurde General Reynier, welcher mit seinem Corps dem Marschall folgte, bei Wołkowisk von den Russen angegriffen. Fürst Schwarzenberg sandte, sobald er das Geschützfeuer vernahm, die Divisionen Bianchi und Trauttenberg zurück; unsere Grenadiere erreichten Abends Ozernica. Das Feuer hatte noch nicht aufgehört und endete erst spät, um am folgenden Morgen mit gleicher Heftigkeit wieder zu beginnen. Die Colonne marschirte daher weiter und langte noch vor Einbruch der Dämmerung mit der Avantgarde, den Huszaren-Regimentern Liechtenstein und Blankenstein, sowie der Infanterie-Brigade Prinz Hessen-Homburg, in der rechten Flanke des Feindes bei Isabelin an.

Der Prinz ging sogleich zum Angriffe über und der Feind wurde nun mit grossem Verluste zum schleunigen Rückzuge genöthigt.

Da sich der Feind gegen den Muchavec-Bach zog, folgte ihm die Armee über Porozowo und Nowyi-Dwor bis Selo-Welikoë, von hier nach eintägiger Rast aber über Prużany Kywaczyci, und Sokolowa nach Saki.

Die Russen hatten am linken Muchavec-Ufer gegenüber des Tristiner Hofes Stellung genommen, hielten jedoch auch noch das Dorf Wycziolki am rechten Ufer besetzt. Am 25. November Nachmittags stiess die Armee auf den Feind und es entspann sich eine ziemlich lebhafte Kanonade, welcher der Feind endlich wich. Weder Infanterie noch Reiterei konnten in diesem Gefechte verwendet werden, da dieselben wegen der grossen Kälte nicht im Stande waren, ihre Waffen zu handhaben. Nach dem Abzuge der Russen wurden die Truppen in die beiläufig eine Stunde rückwärts liegenden Dörfer geführt, wo sie während der Nacht bequartiert wurden. Am 27. wurde das Armee-Corps in eine ausgedehntere Cantonirung verlegt.

1812 November

Von hier aus ging G.M. Fürst Liechtenstein mit besonderen Aufträgen nach Wien, über dessen Entsendung der Armee durch einen Generalsbefehl Folgendes mitgetheilt wurde:

„Dieser allgemein geschätzte General wird die wiederholten Vor-„träge des commandirenden Generals nun bei Sr. Majestät dem „Kaiser mündlich unterstützen, die Resignation der Truppen und die „missliche Lage des Armee-Corps in mancherlei Hinsicht besonders „schildern, worauf gewiss baldige Abhilfe zu erwarten ist".

Es ist ja auch eine längst bekannte Thatsache, dass die Truppen des Auxiliar-Corps ungleich weniger mit dem Feinde, als mit Kälte, Hunger, Durst und sonstigen Entbehrungen aller Art vielseitig zu kämpfen hatten. Der Mangel an Allem verursachte den Abtheilungen mehr Verlust an Leuten, als unter nur theilweise günstigen Umständen Gefechte.

Die Officiere hatten seit dem 1., die Mannschaft seit 11. September keine Gagen, beziehungsweise Löhnungen erhalten; Brod wurde nur in 5 bis 6 Tagen einmal, oft auch dann nicht gefasst.

Ausser Fleisch, welches ziemlich regelmässig gegeben wurde (jedoch ohne Salz), bildeten in der Asche gebratene ungesalzene Kartoffeln das Hauptnahrungsmittel. Branntwein kam höchstens zweimal in der Woche und auch dann nur in sehr kleinen Rationen zur Vertheilung.

Mit der Bekleidung der Mannschaft sah es gleichfalls schlimm aus, da das Corps seit seinem Ausmarsche in's Feld noch keinerlei Montouren nachgefasst hatte und die seit Ende August in der Jaroslauer Montours-Commission wartenden Fassungs-Officiere, die für das russische Klima passenden wärmeren Röcke, Mützen und Fäustlinge noch immer nicht erhalten hatten. Als Ersatz für die schon ganz schlechten Mäntel wurden von den Bauern deren, aus Halinatuch erzeugte, Sukman's durch Requisition eingetrieben und an die Mannschaft vertheilt.

Da die grosse Armee ihren Rückmarsch von Orsza gegen die Berezina fortsetzte, so war es wichtig, sich ihr zu nähern, um mit ihrem rechten Flügel in Verbindung zu kommen, und auch die feindliche Communicationslinie von Minsk über Sluck gegen den Pripjet-Fluss zu unterbrechen. Das Armee-Corps zog daher aus den früher bezeichneten Cantonirungen ab und marschirte in 2 Colonnen gegen Slonim. Unsere Grenadiere brachen mit der Division Bianchi am 29. November auf und erreichten auf der Route über Prużany, Malec, Selec und Rużana am 5. December Weliki-Blisna. Das Hauptquartier kam nach Slonim. Während dieses Marsches wurden die Truppen bequartiert, da die grosse Kälte nicht gestattete, zu lagern.

December

1812 December

Da nun dem Marschall von der Hauptarmee — ausser einer sehr undeutlichen Depesche des Herzogs v. Bassano — keine weitere Nachricht zugekommen war, er daher nicht wusste, ob sich die grosse Armee hinter der Berezina halten oder nach Wilna ziehen werde, so zog der Marschall vor, stehen zu bleiben. Es wurde demnach das Corps zwischen Slonim, Ozernica, dem Zelwa-, Niemen- und Szara-Flusse in eine bequemere, weitere Cantonirung verlegt[1]).

Aber schon am 10. meldete der bei Bielicy aufgestellte G.M. Mohr, dass die Strasse von Lida nach Wilna beunruhigt werde, auch zeigte sich der Feind bei Iwie. Man erfuhr ferner gerüchtweise, dass der Kaiser Napoleon für seine Person am 6. December in Wilna angekommen sei, aber auch gleich seine Reise nach Warschau fortgesetzt habe; die grosse Armee hingegen sich schon nahe vor Wilna befinde. Am 12. December kamen mehrere Edelleute in Slonim an, welche versicherten, der Feind sei in Wilna eingerückt und die französische Armee habe sich gegen Kowno zurückgezogen. Diese Nachricht bestätigten auch die Meldungen der Generale Mohr und Zechmeister. In dieser Lage beschloss der Commandirende, sich dem Niemen zu nähern, um à portée zu sein, gegen Grodno oder Bialystok zu manöveriren, ohne sich von der Direction auf Wilna zu entfernen. Endlich war diese Bewegung auch aus dem Grunde nothwendig, da es immer wahrscheinlicher wurde, dass man im Grossherzogthume Warschau Winterquartiere nehmen werde.

Verschiedene ausgesendete Streif-Commanden meldeten übereinstimmend den Anmarsch des Feindes. Der Marschall ordnete daher den Abmarsch für den 14. an, und führte das Corps über Dereczyn, Piaski, Wolpa, Kubelniki, Krynki und Sokolda in eine Cantonirung in und um Bialystok (21. December).

Im Hauptquartiere, welches sich zu Bialystok befand, erschien am 24. der russische General Tscherbatof und trug dem Marschall einen Waffenstillstand und die Einleitung zu einem Separatfrieden an. Der Fürst fühlte sich nicht competent darauf einzugehen. Trotzdem beobachteten die Russen, seit dem gänzlichen Rückzuge und der beinahe vollendeten Auflösung der grossen französischen Armee, gegen das österreichische Auxiliar-Corps ein eigenes Benehmen. Der russische Feldherr hatte nämlich erklären lassen, dass seine Truppen gegen das österreichische Corps keine Feindseligkeiten mehr ausüben würden, da das gegenwärtige Verhältniss zwischen Oesterreich und Russland unmöglich von

---

[1]) Am 6. December wurden die beiden Grenadier-Bataillone mittelst Generalsbefehls während der Abwesenheit des G.M. Fürsten Liechtenstein der Brigade des G.M. Prinzen Hessen-Homburg zugetheilt.

längerer Dauer sein könne und daher jedes unnütze Blutvergiessen vermieden werden müsse. 1812 December

Der Feldmarschall zog aus diesem Benehmen des Feindes den möglichsten Nutzen für die Erholung und grössere Bequemlichkeit der Truppen, ohne sich in irgend einer Gelegenheit durch die Zudringlichkeit der feindlichen Avantgarde-Commandanten bewegen zu lassen, den vorgehabten Marsch zu beschleunigen oder abzuändern.

Da mittlerweile der den Resten der grossen Armee nach Königsberg folgende Feind schon 4 Märsche in der linken Flanke des österreichischen Corps voraus war, liess der Feldmarschall die Truppen am 24. December nach Tykoczyn im Grossherzogthume Warschau zurückgehen, und setzte diese Bewegung in den folgenden Tagen fort, so dass das Corps über Menzenin, Łomza, Maistkowo, Ostrolenka am 30. December nach Rożan in Cantonirung kam. Das Hauptquartier war in Pultusk. Während dieses Marsches hielten die Russen nicht nur ihr gegebenes Versprechen, Feindseligkeiten zu vermeiden, sondern sie sandten auch die aus Erschöpfung am Wege zurückgebliebenen Leute auf Wägen dem Corps nach.

In den ersten Tagen des neuen Jahres brachte ein Courier aus Wien 10.000 Stück Ducaten à conto der rückständigen 4 Monatsgagen und Löhnungen. Jeder Officier, bis einschliessig der Hauptleute, erhielt von diesem Gelde 6, die Stabsofficiere 12, und die Generale 20 Ducaten. 1813 Januar

Da der Andrang von Versprengten der französischen Hauptarmee, welche ihren Weg nach Warschau nahmen, ein sehr beträchtlicher war, so wurde die Grenadier-Division des Regiments aus ihrer Cantonirungsstation Grabovice in das Hauptquartier Pultusk gezogen und der nunmehrige Divisions-Commandant Hauptmann Csollich mit der Führung des Platz-Commando's betraut.

Am 10. Januar ging der neu beförderte Major v. Revitzky zum Regimente nach Przemyślany ab.

Am 25. Januar hatte der Feldmarschall zu Wyszkow eine Unterredung mit dem russischen Legations-Secretär Baron Anstet, welche indess den gewünschten Waffenstillstand nicht zur Folge hatte. Es brach daher das Corps am 27. Jänner von Pultusk auf; das Grenadier-Bataillon, welches mit dem Hauptquartier marschirte, kam nach Serock, wo es bis 30. blieb, und dann erst den mittlerweile nach Warschau vorangegangenen Truppen folgte.

Am 4. Februar marschirte das 7. französische Armee-Corps, unter General Reynier, durch Warschau, seinen Weg nach Kalisch zu den Resten der einst grossen französischen Armee nehmend. Februar

1813 Februar

Nachdem alle Vorräthe aus Praga und Warschau fortgebracht, zum Theil vernichtet waren, und die nicht mehr wegzuschaffende Munition in die Weichsel versenkt worden war, ging das Corps am 6. Februar nach Tarczyn, in den folgenden Tagen aber über Grojec, Mogielnica, Nowemiasto, Drzewica, Gowarczow nach Konskie, woselbst am 15. Februar für die Grenadier-Division ein Ergänzungs-Transport eintraf.

In der Cantonirung bei Konskie blieb das Corps, dessen Commando F.M.L. Frimont übernommen hatte, da der Marschall nach Wien abberufen worden war, stehen.

Durch den Rückzug der verbündeten französischen Armee bis an die Oder, war die linke Flanke der Aufstellung des Auxiliar-Corps hinter der Pilica ganz bloss gegeben und seine rechte Flanke wurde täglich mehr durch den russischen Generallieutenant Rass bedroht.

In seiner gegenwärtigen ganz isolirten Lage beschloss der Interims-Commandant F.M.L. Frimont eine rückgängige Bewegung zu machen, und eine Stellung zu nehmen, welche es gestatten würde, den rechten Flügel bis an die galizische Grenze zu versagen und den linken bis an die obere Pilica zu lehnen. Den Truppen nach einem 8monatlichen Feldzuge Ruhe zu verschaffen, musste nun der wichtigste und einzige Zweck seiner Aufstellung sein, da nach der gänzlichen Entfernung der unbedeutenden Reste der verbündeten Armee jede offensive Bewegung mit fruchtlosen Opfern verbunden und ganz einseitig gewesen wäre.

Um in die neue Stellung zu kommen, marschirte das Corps am 20. Februar von Konskie ab und zwar über Radoszyce, Lopuszno, Malogoszcz, Jedrzeiow, das Hauptquartier von hier nach Miechow, der Stab der Division Bianchi nach Nowe-Miasto an der Weichsel, der der Brigade nach Topola nächst Szkalbinierz, und endlich das Bataillon nach Chmielnik, woselbst es am 27. Februar eintraf. An eben diesem Tage übernahm der eingerückte Oberstlieutenant v. Csárnotzay das Bataillons-Commando.

März

Am 11. März wurde abermals eine Abschlagszahlung auf die seit 1. September 1812 rückständigen Gebühren geleistet, wodurch die meisten Officiere bis Ende September, einige auch bis halben October, die Mannschaft jedoch nicht einmal ganz pro September befriedigt wurden. Durch derartige kleine Theilzahlungen wurde die Forderung der Mannschaft erst im Laufe des Jahres 1815, jene der Officiere (für die Zeit vom September 1812 bis Ende April 1813) dagegen erst im Jahre 1819 gänzlich beglichen.

April

Nachdem das Auxiliar-Corps bis 24. April in seiner Cantonirung ruhig verblieben war, wurde die Division Bianchi an diesem Tage bei Opatowiec concentrirt und marschirte am folgenden nach Szczurowa, von da aber über Bochnia und Gdów in eine enge Cantonirung nächst Wieliczka.

1813 April

Der Divisionsstab kam nach Mogilany, das Grenadier-Bataillon Csárnotzay nach Konary. Die übrigen Theile des Corps hatten sich gleichfalls auf österreichisches Gebiet zurückgezogen und zwar stand das Hauptquartier am 27. März in Pradnik-biali nächst Krakau.

Hier erhielt F.M.L. Frimont am 28. vom Kaiser Napoleon den Befehl mit dem polnischen Corps des Fürsten Poniatowski offensiv zu operiren. Obgleich Letzterer an F. M. L. Frimont wegen Ausführung dieses Befehls Anträge stellte, liess dieser doch nach Absendung eines Couriers nach Wien, alle Truppen auf das rechte Weichsel-Ufer zurückgehen, und verlegte sein Hauptquartier nach Isdebnik.

Fürst Poniatowski, der sein Corps noch während des Marsches durch das Warschauer-Gebiet mittelst Recrutirung und Werbung ansehnlich verstärkt hatte, stand seit Anfang März in Krakau. Obgleich er von Sr. Majestät dem Kaiser Franz die Bewilligung erhalten hatte, sein Corps brigadeweise, jedoch unbewaffnet, durch die österreichischen Kronländer zur neuformirten grossen französischen Armee nach Sachsen zu führen, blieb er doch, wahrscheinlich auf einen Umschwung der Verhältnisse zu seinen Gunsten hoffend, in Krakau. Erst nachdem die österreichischen Truppen das linke Weichsel-Ufer ganz geräumt hatten, und der russische G.L. Sacken am 3. Mai dem F.M.L. Frimont erklären liess, dass er von den Polen nichts wissen und daher Krakau, sowie früher Bialystok und Warschau, nur von den Oesterreichern übernehmen wolle, entschloss sich auch Poniatowski zum Rückzuge auf das rechte Ufer.

Mai

Behufs Ausführung dieses Entschlusses und wegen des gewissermassen bestehenden Neutralitäts-Verhältnisses Oesterreichs diesem polnischen Corps gegenüber, marschirten am 4. Mai mit Tagesanbruch unter Commando des F.M.L. Bianchi die Brigaden Liechtenstein und Prinz Hessen-Homburg von Mogilany nach Podgórze; das Grenadier-Bataillon Csárnotzay besetzte die Brücke zwischen dieser Stadt und Krakau, während die anderen Truppen ihre Aufstellung am Ufer erhielten. Sobald diess geschehen, zogen die Polen aus der Stadt in das ihnen angewiesene Lager östlich der Krzemionka Höhe.

Poniatowski's Corps setzte sich am 7. Mai endlich nach Sachsen in Marsch. Am 13. Mai wurde von der Division Bianchi Krakau an die Russen förmlich übergeben. Unmittelbar darauf marschirten unsere Grenadiere gleich den anderen Truppen des Corps zur Observations-Armee nach Böhmen; der Marschplan war folgender:

Am 13. Mai nach Kalwaria,	am 18. Mai nach Skotschau,
„ 14. „ „ Wadowice,	„ 19. „ „ Teschen,
„ 15. „ „ Kenty,	„ 20. „ Rasttag;
„ 16. „ Rasttag;	„ 21. „ nach Mährisch-Ostrau,
„ 17. „ nach Bielitz,	„ 22. „ „ Troppau,

1813 Mai bis Juli

am 23. Mai nach Dorfteschen,		am 31. Mai nach Leitomischl,	
„ 24. „ „ Hof,		„ 1. Juni nach Hohenmauth,	
„ 25. „ „ Sternberg,		„ 2. „ „ Chrudim,	
„ 26. „ „ Olmütz,		„ 3. „ „ Časlau,	
„ 27. „ Rasttag;		„ 4. „ Rasttag;	
„ 28. „ nach Littau,		„ 5. „ nach Kolin,	
„ 29. „ „ Charlottendorf,		„ 6. „ „ Böhmisch-Brod,	
„ 30. „ „ Zwittau,		„ 7. „ Rasttag; am	

8. Juni endlich war das Grenadier-Bataillon bei der Armee angelangt und wurde vorläufig nach Brandeis in das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürst Schwarzenberg auf Wache commandirt. Gleichzeitig erhielt das Bataillon seine Eintheilung in die Brigade des G.M. von Fenner.

Ungeachtet der Marschall sein Hauptquartier von Brandeis nach Lieben bei Prag verlegte, blieb doch das Grenadier-Bataillon noch zurück, da Sr. Majestät der Kaiser Franz sein Hoflager zu Brandeis genommen hatte; dem Grenadier-Bataillon aber wurde die Auszeichnung zu Theil, bis zum Beginne der Feindseligkeiten die Wache am A. h. Hoflager bestreiten zu dürfen. Das Grenadier-Bataillon erhielt während dieser Zeit seine Eintheilung zur Grenadier-Division des F.M.L. Marquis Chasteler, Brigade G.M. Baron Koller (da G.M. Fenner eine andere Dienstesverwendung in Tirol erhalten hatte). Die Grenadier-Division des F.M.L. Chasteler gehörte unter dem Namen „1. Infanterie-Reserve-Division“ zum rechten Flügel der Armee, welcher unter Commando des G.d.C. Erbprinzen Friedrich v. Hessen-Homburg stand. In dieser Armee-Abtheilung war auch das Regiment mit dem 1. und 2. Bataillone eingetheilt (Seite 111).

Wir übergehen somit zur Darstellung des Feldzuges 1813/14 und werden die Ereignisse beim Regimente sowohl, als der Grenadier-Division in einem Capitel behandeln.

Das 1. und 2. Bataillon, dann die Grenadier-Division im Feldzuge 1813/14 bis zur Trennung des Regiments von der Haupt-Armee. (Von Anfang August 1813 bis Ende April 1814).

August

Der 10. August 1813 war erschienen; die Bevollmächtigten von Preussen und Russland beim Friedens-Congresse zu Prag erklärten ihre Vollmachten für erloschen. Die Unterhandlungen hatten geendet und die Hoffnung, den Frieden zu erhalten, war zu nichte geworden.

Oesterreichs Kaiser, getreu seinem Vorsatze, erklärte sich für die Coalition und schloss mit Preussen, Russland, Schweden und

England den Kriegsbund. Pünktlich mit dem Ausgange des Waffenstillstandes übergab der österreichische Minister dem, noch in Prag anwesenden französischen Bevollmächtigten, Grafen Narbonne, die Kriegserklärung. Nahezu ganz Europa war zum Kampfe gerüstet; die Hoffnung zum Siege war auf beiden Seiten gross, desshalb wurde auch die Entscheidung sehnlichst erwartet.

1813 August

In den letzten Tagen vor dem Ablaufe des Waffenstillstandes zog F.M. Schwarzenberg die Armee enger zusammen, wodurch das Regiment aus der bisherigen Cantonirung bei Jungbunzlau am 9. August in das Lager bei Hirschberg kam, wo es am 13. August der von Sr. Majestät abgehaltenen Heerschau beiwohnte. Aus dem Lager bei Hirschberg rückte das Regiment am 15. August nach Snedowitz, am 16. aber in das Lager bei Klenč, wo es während der beiden folgenden Tage ruhig stehen blieb. Als Se. Majestät der Kaiser am 19. August, begleitet vom russischen Kaiser und dem Könige von Preussen, abermals Revue über das Heer hielt, marschirte das Regiment nach Wrana, kehrte jedoch unmittelbar nach der Feierlichkeit in das Lager zurück.

Das Grenadier-Bataillon Csárnotzay, welches in Brandeis geblieben war, brach am 14. August von dort auf und marschirte nach Wodolka, dem Sammlungsorte der Division Chasteler. Den Marsch über Budenic fortsetzend, wohnten die Grenadiere der am 19. bei Wrana abgehaltenen Heerschau gleichfalls bei, rückten jedoch nach Beendigung derselben in ein Lager zwischen Weltrus und Wlč.

Des Feldmarschall's Plan ging dahin, mit dem Hauptheere der Verbündeten die Ausgänge des Erzgebirges nach Sachsen eher zu gewinnen, als solche vom Feinde besetzt würden.

Die Sicherstellung dieser Engpässe war höchst nothwendig. Nach dem Wunsche des Oberfeldherrn sollten die Spitzen der Colonnen schon am 21. August Morgens zum Uebergange über das Erzgebirge bereit stehen, was jedoch nicht erreicht wurde. Wir finden an diesem Tage das Regiment im Lager bei Domina, à cheval der Komotau-Marienburger Strasse, die Grenadier-Division im Bataillon Csárnotzay nur auf Treffen-Distanz hinter den beiden Bataillonen.

Am 22. August passirte die grosse Armee durch fünf Engpässe das Erzgebirge. Der rechte Flügel des österreichischen Heeres (bei welchem sich das Regiment befand) formirte die 3. Colonne und war angewiesen, Marienberg so schnell als möglich zu erreichen, sich dann rechts und links mit der 2. und 4. Colonne in Verbindung zu setzen und leichte Truppen in der Richtung gegen Freiberg vorzuschieben. Das Regiment und die Grenadier-Division überschritten somit an diesem Tage die sächsische Grenze und lagerten dann, u. z. Ersteres bei Olbernhau,

1813 August Letztere auf den Höhen östlich von Zöblitz; am 23. August erreichte das Regiment Sayda, die Grenadier-Division Claussnitz.

Am folgenden Tage sollte der österreichische rechte Flügel nach Dippoldiswalda marschiren und sich zwischen dieser Stadt und dem Dorfe Beerwald aufstellen. Diese Anordnung wurde jedoch nur zum Theile ausgeführt, nachdem die Division Civalart Dippoldiswalda nicht mehr erreichen konnte und daher bei Liechtenberg lagerte. Die Grenadier-Division, welche über Dittersbach nach Mulda marschirt war, kochte hier ab und erreichte, ihre Vorrückung über Burkersdorf, Friedersdorf und Pretschendorf fortsetzend, am 25. August Früh das Lager bei Reichstädt, von wo aus dieselbe am Nachmittage über Rabenau und Naundorf bis in die Nähe von Dresden kam. Das Regiment langte erst an diesem Tage bei Dippoldiswalda an und wurde in der Reserve aufgestellt.

Der Feldmarschall hatte beschlossen, nach dem Eintreffen der Division Civalart des rechten, und zweier Divisionen des linken Flügels in 5 Colonnen gegen Dresden vorzurücken, das Dorf Löbda und die zunächst der Vorstadt gelegenen Höfe zu nehmen, die Stadt aber aus allen schweren Batterien zu beschiessen.

Dieser Angriff war auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Um diese Zeit befand sich jedoch unser Regiments - Inhaber, welcher den linken Flügel der Armee befehligte, nur mit der Division Weissenwolf auf der Höhe von Rossthal, während die Divisionen Fürst Liechtenstein (gleichfalls vom linken Flügel) und Civalart des sehr schlechten Weges halber, noch immer zurück wären. Trotzdem wurde der Angriff ausgeführt.

Die Division des F.M.L. Chasteler, in welcher unsere Grenadiere eingetheilt waren, hatte die Bestimmung, als 4. Angriffscolonne, Plauen zu besetzen, den Durchmarsch der 5. Colonne zu decken und aus vier 12pfündigen Positionsbatterien den Angriff derselben zu unterstützen. F.M.L. Chasteler hielt daher Plauen und die nächstliegenden Höfe besetzt; der grösste Theil seiner Bataillone stand jedoch in Massen formirt auf den Höhen des Plauen'schen Grundes.

In der Nacht vom 26. zum 27. begann es zu regnen, und wurde das Unwetter später derart, dass die Lagerfeuer mit aller Mühe nicht brennend erhalten werden konnten. Der Tag brach trübe an und die Kriegsheere traten im strömenden Regen zu den Waffen.

Die Division Civalart langte erst am 27. Morgens vor Dippoldiswalda an, hatte somit an den Ereignissen des ersten Schlachttages keinen Antheil genommen. In die Schlachtlinie eingerückt, ward die Division

knapp auf dem Höhenrande gegen Plauen aufgestellt, die Tirailleurs wurden in die Ebene gegen Dresden vorgeschoben.[1]

1813 August

An diesem zweiten und entscheidenden Tage der Schlacht bei Dresden kam das Regiment gleichfalls nicht ins Gefecht; doch befand es sich im Bereiche des feindlichen Geschützfeuers. Da aber das Regiment knapp hinter dem Rande der Höhe, den Wiesengrund des grossen Gartens von Dresden vor der Front, aufgestellt war, so verschlugen sich die Kugeln grösstentheils in die schützende Berglehne oder gingen über das Regiment hinweg, so zwar, dass die weiter rückwärts stehende Brigade des G. M. Andrássy bedeutenden Verlust erlitt und G. M. Andrássy selbst den Tod fand. Die 8. Compagnie verlor durch eine Nachmittags in deren Reihen einschlagende Kanonenkugel vier Mann.

Auch die Grenadier-Division im Bataillone von Czárnotzay kam nicht in's Gefecht, und es ist bemerkenswerth, dass dieses Bataillon, welches am 26. Nachmittags und am 27. den ganzen Tag, in der Aufstellung en masse auf der Höhe hinter Plauen, dem Geschützfeuer ausgesetzt war, nur fünf Mann verlor (drei Todte, zwei Verwundete).

Die Schlacht bei Dresden war im Ganzen mörderisch; Kaiser Napoleon selbst, der am 26. mit den Armee-Corps der Marschälle Victor und und Marmont, der gesammten Cavallerie unter dem Könige von Neapel und den Garden, aus Schlesien dem bedrängten St. Cyr zu Hilfe gekommen war, leitete französischerseits die Schlacht.

Nachdem die Scharfschützen das Gefecht mit Anbruch des Tages bereits eröffnet hatten, ordnete Napoleon um acht Uhr Früh einen allgemeinen Angriff auf die Stellung der verbündeten Armeen an.

Er bildete, um das Centrum und den rechten Flügel in ihrer Aufstellung festzuhalten vor dem Freiberger Schlage und dem Moschynskischen-, sowie zu beiden Seiten des „grossen" Gartens starke Angriffscolonnen, welche mit zahlreicher Artillerie an den Têten in die Ebene vorrückten, während sein Hauptangriff auf den linken Flügel der Verbündeten — als dem schwächsten Punkte derselben — gerichtet war.

Es entspann sich alsbald auf der ganzen Linie eine sehr lebhafte Kanonade; die vorrückenden Franzosen litten durch das Kartätschenfeuer enorm, weshalb dieselben auch mehr Todte und Verwundete als die Verbündeten hatten.

Doch war für letztere der Verlust des Generalen Moreau sehr empfindlich. Dieser hatte über Berufung des Kaisers Alexander seine Freistätte verlassen, um Theil zu nehmen an dem heiligen Kampfe für die

[1]) Das Regiment stand somit kaum 150 Schritte vor der eigenen Grenadier-Division.

1813 August Unabhängigkeit Europa's. In der Schlacht bei Dresden befand sich Moreau in der Suite des Kaisers von Russland und empfing Nachmittags drei Uhr auf den Höhen von Röcknitz die Todeswunde.

Nach mehreren Angriffen auf den linken Flügel, die tapfer abgewiesen wurden, erfolgte eine neue Vorrückung der nun sehr verstärkten feindlichen Colonnen, welche gleichzeitig die Dörfer Wolfnitz, Corbitz und Nauselitz angriffen; aber der anhaltend strömende Regen hatte zur Folge, dass fast kein Gewehr losging, wodurch die Infanterie bei Vertheidigung der Ortschaften auf das Bajonnet beschränkt war.

Zudem war der linke Flügel schwach an Cavallerie und der sehnlichst erwartete F.M.L. Klenau, der denselben unterstützen sollte, traf noch immer nicht ein. Es gelang nun dem mit Uebermacht angreifenden Feinde, zwischen den Divisionen Liechtenstein und Mesko einzudringen und so den linken Flügel in zwei Theile zu trennen.

Das französische Cavallerie-Corps des Generalen Latour-Maubourg, unter Anführung des Königs von Neapel, begünstigt durch 30—40 Cavalleriegeschütze, stürzte sich auf die Division Mesko. Die Reiterei dieser Division wurde nach einem rühmlichen Widerstande grösstentheils niedergehauen, der Rest versprengt und bei dieser Gelegenheit F.M.L. Mesko gefangen.

Die Infanterie hatte sich nach Pennrich zurückgezogen, wurde jedoch stets von französischer Cavallerie attaquirt und konnte sich dieselbe, da jetzt absolut kein Gewehr mehr losging, nicht vom Leibe halten, erlitt daher bedeutende Verluste.

Als der linke Flügel der verbündeten Armee geschlagen war, unternahm der Feind von Gruhna aus einen allgemeinen, heftigen Angriff, durch welchen auch der rechte Flügel der Alliirten zurückgedrängt wurde. Der Oberfeldherr ordnete daher den allgemeinen Rückzug nach Böhmen an.

Da wegen der schlechten Wege die Colonnenmagazine nicht hatten nachrücken können und in Folge dessen die Truppen an Allem Mangel litten, es überdiess nicht rathsam erschien, sich, mit den Défiléen des Erzgebirges im Rücken, in weitere Gefechte einzulassen, so befahl der Marschall, dass die ganze Nacht hindurch marschirt werde.

Bevor der Rückzug angeordnet worden war, hatte der Regiments-Commandant Oberst von der Trenck, in Berücksichtigung des Umstandes, dass die Mannschaft den ganzen Tag über unter den Waffen gestanden, ohne etwas zu geniessen, von jeder Compagnie einige Leute in die nächstgelegenen Ortschaften entsendet, um Lebensmittel zu holen. Kaum waren die Leute abgegangen, so erhielt das Regiment den Befehl aufzubrechen und den Rückzug ohne Verzug fortzusetzen. Die ausgesandten Leute trafen das Regiment nicht mehr und mussten daher als vermisst in Abgang gebracht werden.

1813 August

Nach einem höchst beschwerlichen Marsche erreichte das Regiment und die Grenadier-Division mit dem österreichischen rechten Flügel am 28. August Früh das Lager bei Dippoldiswalda, wo gerastet wurde. Nach dem Abkochen wurde noch am selben Tage wieder aufgebrochen; das Regiment marschirte bis Frauenstein, die Grenadiere aber bis Zinnwald.

Von der an diesem Tage auf der Generalswache im Hauptquartiere zu Altenburg gestandenen zweiten Grenadier-Compagnie wurde der Oberlieutenant von Krutsay mit einem Corporalen und 24 Grenadieren befehligt, den schwer verwundeten Generalen Moreau in einer Sänfte über Dux, Laun und Schlan nach Prag zu transportiren. Oberlieutenant Krutsay langte mit dem ihm anvertrauten hohen Verwundeten am 2. September in Laun an; hier aber verschied Moreau Abends zehn Uhr, worauf das Commando im Lager bei Hundorf zum Bataillone einrückte.

Am 29. August wurde das Hauptquartier nach Dux verlegt; das Grenadier-Bataillon kam auf dem grundlosen Waldwege über das Erzgebirge herab nach Böhmen in das Lager bei Hundorf; das Regiment aber lagerte noch jenseits der Grenze bei der Stadt Sayda. Der ursprünglichen Disposition gemäss sollten die Grenadiere, nämlich die Division des F.M.L. Marquis Chasteler, zur Besatzung nach Prag abgehen.

Am 30. August nach dem Abkochen befanden sie sich auch wirklich schon auf dem Marsche über Sobrusan nach Bilin, erhielten jedoch den Befehl sich gegen Kulm zu ziehen, wo das Corps des Marschalls Vandamme durch Theile der preussischen und russischen Armee angegriffen worden war. Obgleich die Grenadiere in möglichster Eile gegen den neuen Bestimmungsort abrückten, erreichten sie doch erst spät am Abende die Höhen westlich von Kulm, kamen daher zur Schlacht zu spät. Schon am 29. hatte der russische General Graf Ostermann sich mit Vandamme, der mit seinem Corps von Napoleon in den Rücken der Verbündeten abgesandt worden war, geschlagen. Durch das vom Könige von Preussen erhaltene Versprechen der Unterstützung bewogen, hielt sich Ostermann so lange, bis er durch die österreichische Cavallerie verstärkt, alle Angriffe der Franzosen zurückweisen konnte.

In der Nacht vom 29. zum 30. waren auch die österreichischen Divisionen Colloredo und Bianchi eingetroffen. Fürst Schwarzenberg von dem Stande der Dinge unterrichtet, hatte angeordnet, am 30. Früh in die Offensive überzugehen. Die Franzosen wurden zurückgeworfen, Nachmittags von den Preussen unter Kleist im Rücken gefasst und somit gänzlich aufgerieben. Vandamme mit noch 3 Generalen und 10.000 Mann gerieth in Gefangenschaft, nur ein ganz kleiner Theil rettete sich zum Hauptheere. Das sämmtliche französische Geschütz fiel in die Hände der Verbündeten.

1813 August

Von der Division Civalart, welche am 30. von Sayda nach Nieder-Georgenthal gegangen war, blieb das Regiment zur Aufnahme der 3. Reserve-Division in Johnsdorf allein zurück. Die Grenadier-Division lagerte am Abende des 30. bei Kulm. Am 31. August kam dieselbe in das früher innegehabte Lager bei Hundorf und versah, so lange sich das Hauptquartier in Teplitz befand, daselbst die Generalswache. Das Regiment war an diesem Tage in Brüx.

September

Für die errungenen Siege der Verbündeten bei Kulm und an der Katzbach wurde am 1. September im Lager bei Hundorf ein Dankgottesdienst abgehalten, bei welchem das Grenadier-Bataillon Csárnotzay die üblichen Salven gab.

Nach der mit dem Armeebefehle vom 3. September angeordneten neuen Eintheilung der Hauptarmee in Armee-Abtheilungen wurde das Regiment der, von unserem Inhaber F.Z.M. Grafen Gyulai befehligten, 3. Armee-Abtheilung beigegeben, und kam in die Division des F.M.L. Grafen Murray. Der Brigadeverband blieb unverändert. Das Grenadier-Bataillon Csárnotzay erhielt bei dieser Gelegenheit seine Eintheilung in die Armee-Reserve unter Commando des G. d. C. Erbprinzen Friedrich von Hessen-Homburg, Division des F.M.L. Grafen Weissenwolf, Brigade G.M. Baron Fürstenwärther.

Die durch diese neue Eintheilung nothwendig gewordene Dislocations-Veränderung der Truppen, brachte das Regiment am 4. September in das Lager bei Dux; die Grenadiere blieben bei Hundorf.

Nach eingelaufenen übereinstimmenden Nachrichten, hatte sich Napoleon mit seinem Hauptheere auf das rechte Elbe-Ufer gegen das vorrückende schlesische Heer unter Blücher gezogen.

Der Oberfeldherr Fürst Schwarzenberg sandte daher 50.000 Mann Oesterreicher theils über Aussig, theils über Leitmeritz nach Rumburg auf das rechte Elbe-Ufer zur Verstärkung Blücher's und zur Bedrohung der feindlichen rechten Flanke. Unter den zu diesem Unternehmen bestimmten Truppen, gehörte sowohl das Regiment, als auch die Grenadier-Division. Ersteres marschirte am 6. September mit der 3. Armee-Abtheilung aus dem Lager bei Dux in jenes bei Prödlitz, Letztere hingegen von Hundorf nach Wellemin. Am 7. September übersetzte das Regiment bei Priesnitz auf das rechte Elbe-Ufer um bis nach Lewin zu marschiren; die schlechte Beschaffenheit der Strasse verzögerte den Marsch derart, dass die Truppen erst am 8. Früh im Lager eintrafen. Die Grenadier-Division übersetzte die Elbe bei Leitmeritz und erreichte noch am 7. Liebeschitz.

Die Vorrückung dieses Theiles der verbündeten Heere veranlasste Napoleon, seinen vorgehabten Marsch nach Schlesien aufzugeben und

nach Sachsen zurückzukehren. Auf die eingelangte zuverlässige Meldung, dass Napoleon nach Dresden zurückgekehrt und am 5. daselbst schon wieder eingetroffen sei, befahl Fürst Schwarzenberg den am Marsche nach Rumburg begriffenen österreichischen Colonnen, Halt zu machen. Diesem Befehle gemäss, blieb das Regiment durch 3 Tage im Lager bei Lewin, während welcher Zeit das Grenadier-Bataillon auf das linke Elbe-Ufer zurückging und über Lobositz und Radzein am 10. September im Lager bei Rauding eintraf. Am 11. September kehrte auch das Regiment über Ploschkowitz und Leitmeritz auf das linke Elbe-Ufer zurück und lagerte bei Nedmedist.

1813 September

Bei dem Umstande, als ein Theil des österreichischen Heeres zur Unterstützung Blücher's nach Schlesien abmarschirt war, mochte Napoleon dieser Zeitpunkt günstig erscheinen, um nochmals einen Einfall nach Böhmen zu versuchen. Die verschiedenen gegen Altenberg und Graupen, namentlich aber gegen den Geyersberg unternommenen französischen Angriffe, bezeichneten deutlich genug die Absicht des Kaisers. Durch die getroffenen zweckmässigen Gegenanstalten wurde jedoch diesen Unternehmungen entgegengewirkt; nach wiederholt fruchtlosen Versuchen musste der Feind seine Absicht aufgeben und sich zum Rückzuge nach Dresden bequemen (11. September).

Am 12. September Nachmittags, nachdem das Regiment bereits im Lager bei Hundorf eingerückt war, wurde daselbst ein Dankgottesdienst für den durch die Nordarmee unter dem Kronprinzen von Schweden (Bernadotte) bei Dennewitz erfochtenen Sieg abgehalten.

Die sehr heftigen Angriffe des Feindes am 16. September auf Arbessau und Schanda, sowie die zahlreichen Streitkräfte, die er bei dieser Gelegenheit entwickelte, begründeten die Vermuthung, dass der französische Kaiser, selbst um den Preis der grössten Opfer, den Einbruch nach Böhmen an diesen Punkten zu erzwingen beabsichtige.

Es unterblieb daher auch der schon anbefohlene Linksabmarsch der österreichischen Armee; die gesammten Streitkräfte wurden vielmehr in Erwartung einer bevorstehenden grossen Schlacht concentrirt.

Das Regiment, welches am 14. nach Brüx marschirt war, rückte am 17. 8 Uhr Abends von dort wieder gegen Teplitz ab. Unterwegs traf der Befehl ein, dass die dritte Armee-Abtheilung die erste, unter Commando des F.Z.M. Grafen Hieronymus Colloredo (1798—99 Major und Oberstlieutenant im Regimente), in der Stellung bei Kulm abzulösen habe. Demzufolge wurde während der ganzen Nacht marschirt, am 18. Früh aber die Brigade Reichlin auf dem Strisowitzer Berge (woselbst sie die Brigade Torri ablöste) aufgestellt, um Schoberitz und die Schäferei zu besetzen.

1813 September

Während des ganzen Tages standen die Truppen in Erwartung des Feindes unter den Waffen; da dieser jedoch nicht erschien, so bezog das Regiment in der Nacht ein Lager rückwärts seiner Aufstellung. Die Infanterie-Division Weissenwolf hatte in der Nacht vom 17. auf den 18. auf der Höhe bei Karbiz (der sogenannten Bihane) als Reserve Stellung genommen; ihr rechter Flügel dehnte sich bis St. Laurenz, ihr linker bis gegen Wikliz aus. Auch am folgenden Tage blieb Alles ruhig.

Weil Napoleon nach dem abermals fehlgeschlagenen Versuche noch in Pirna verblieb, wurde der früher angeordnete Linksabmarsch der Oesterreicher neuerdings verschoben und dem vereinten Heere während einiger Tage Ruhe gegönnt.

Da der Feind Nollendorf und die dahin führenden Défiléen verlassen hatte, so wurde gestattet, dass von jedem Regimente ein Bataillon in Cantonirung verlegt werden dürfe. Demzufolge wurde am 20. September das 1. Bataillon in Dilitsch bequartiert, während das zweite im Lager verblieb. Jedoch auch dieses wurde am folgenden Tage bequartiert und es blieben somit beide Bataillone bis zum 26. in dem vorgenannten Dorfe.

Bei der Wiederaufnahme der Offensive und der Vorrückung gegen Sachsen erhielt unser Regiments-Inhaber, als Commàndant der dritten Armee-Abtheilung, die Ordre, auf der Route über Sebastiansberg, Schwarzenberg und Schneeberg am 6. October in Zwickau einzutreffen. Der durch diese Ordre befohlene Linksabmarsch der Armee aus Böhmen wurde am 27. September angetreten, und wir finden das Regiment am letzten Tage dieses Monats im Lager bei Görkau.

Die Grenadiere, in der Division Weissenwolf, waren gleichfalls am 27. abmarschirt und erreichten am folgenden Tage Komotau, wo sie mehrere Tage stehen blieben.

Auf die eingelangten Nachrichten, dass der französische Kaiser Dresden verlassen und sich nach Leipzig gezogen habe, wurden vom Oberfeldherrn russische und preussische Truppen nach Zwickau bestimmt, die 3. Armee-Abtheilung aber angewiesen, eine andere Richtung einzuschlagen. Demzufolge marschirte das Regiment am 1. October von Görkau nach Sebastiansberg und am folgenden Tage mit den anderen Truppen der Division Murray nach Annaberg im sächsischen Erzgebirge.

October

Hier übernahm G.M. Weigl an Stelle des abberufenen G.M. Baron Reichlin das Brigade-Commando; ebenso wurde F.M.L. Graf Murray als Divisionär durch den Prinzen Philipp zu Hessen-Homburg ersetzt.

Von Annaberg wurde am 3. October nach Marienberg marschirt. Die Grenadier-Division, welche seit 28. September im Lager bei Komotau stand, rückte am 4. October nach Sebastiansberg vor. Vom Regimente blieb an diesem Tage das 2. Bataillon in Marienberg zurück, während das erste, bei welchem sich auch Oberst v. d. Trenck befand,

Zöblitz besetzte und eine Compagnie nach Ansprung detachirte. Das in Marienberg zurückgebliebene 2. Bataillon kam am 5. October nach Zschopau; das erste blieb in Zöblitz. Die Grenadiere marschirten bis Marienberg.

1813 October

Oberst v. d. Trenck erhielt am 6. den Befehl, mit dem 1. Bataillone nach Börnichen zu marschiren und daselbst Stellung zu nehmen. Kaum war dieser Befehl zur Ausführung gebracht, als der Oberst die Weisung erhielt, mit dem Bataillone und einer ihm zugewiesenen Escadron bis Grünhaynichen vorzugehen; in dieser Stellung wurden die Abtheilungen des Obersten Trenck am folgenden Tage durch ein Bataillon der Brigade Csollich abgelöst und rückten in das Lager bei Zschopau ein.

Bei Augustusburg hatte der Feind noch eine Stellung inne; ihn aus derselben zu vertreiben, wurde der 2. und 3. Armee-Abtheilung befohlen. Die Dispositionen zum Angriffe wurden getroffen und durch diese das Regiment in die erste Colonne eingetheilt.

Die 3. Armee-Abtheilung brach am frühesten Morgen des 8. October aus dem Lager auf und trat bei Waldkirchen in Verbindung mit der 2. Armee-Abtheilung. Hier erfuhr man durch einen französischen Deserteur, dass der Feind die Gegend von Augustusburg bereits verlassen habe. Es wurde gleichwohl vorgerückt und nachdem man sich von der Richtigkeit dieser Nachricht überzeugt hatte, bis gegen Chemnitz marschirt, wo das Regiment vor dem Schlosse mit der Division Hessen-Homburg das Lager bezog. Während am folgenden Tage die Truppen hier in Bereitschaft standen, traf auch das Grenadier-Bataillon v. Csárnotzay im Verbande seiner Division daselbst ein.

In Folge eines vom Fürsten Schwarzenberg an die Commandanten sämmtlicher Armee-Abtheilungen ergangenen Befehles, den Marsch gegen Leipzig auf das schleunigste fortzusetzen, rückte F. Z. M. Graf Gyulai am 10. October nach Penig, am 11. nach Altenburg, am 12. bei Passirung der Elster bis über Zeitz, am 13. October aber über Theisen in das Lager bei Mölsen. Indess am andern Tage die leichten Truppen der 3. Armee-Abtheilung eine Recognoscirung gegen Schönau vornahmen, marschirte das Regiment mit der Division Hessen-Homburg über Weissenfels nach Muschwitz.

Die Grenadiere waren am 14. October auf der Route über Penig und Altenburg bis nach Alten-Groitzsch gekommen und marschirten am 15. in ein Lager nächst der Stadt Groitzsch.

Da die 3. Armee-Abtheilung am 15. October Lützen besetzte und ihre Avantgarde bis Mark-Rannstädt und Schönau vorgeschoben hatte, so brach das Regiment mit dem Reste des Corps um ein Uhr Nachmittags aus dem Lager bei Muschwitz auf und rückte über Starsiedel bis nach Lützen vor.

1813 October

Schon seit 10. October waren die Heere der Verbündeten auf dem linken Ufer der Elbe. Napoleon sah die drei grossen feindlichen Heere: die Hauptarmee unter Schwarzenberg, welchem auch die Monarchen folgten, das schlesische Heer unter Blücher und die Nordarmee unter dem Kronprinzen von Schweden sich in seiner Nähe die Hände reichen. Zudem war die russische Reserve unter Benningsen nur mehr einige Tagmärsche vom Hauptquartiere Schwarzenberg's entfernt.

Am 14., als der grösste Theil der Hauptarmee bei Altenburg lagerte, unternahm der General en Chef Graf Wittgenstein mit dem Corps des Generalen Kleist und des G. d. C. Grafen Klenau bei Gossa und Liebertwolkwitz eine Recognoscirung gegen die vereinigten Corps der Marschälle Victor, Augereau, des Fürsten Poniatowski und das Cavallerie-Corps des Generalen Latour-Maubourg.

Am nächsten Tage blieb General Wittgenstein mit dem Corps Kleist's in seiner Stellung hinter Gröbern und Gossa, Graf Klenau hinter Liebertwolkwitz. Das Gros der Hauptarmee concentrirte sich in der Gegend von Pegau, während das bei Lützen stehende Corps Gyulai's die Verbindung mit der schlesischen Armee, welche in Schkeuditz eingetroffen war, zu erhalten hatte.

Alle Nachrichten bestätigten, dass Kaiser Napoleon mit Ausnahme des 7. Corps, welches gegen Wittenberg geschickt worden war, um diesen Platz zu deblockiren und die Verbindung der Armee des Kronprinzen von Schweden zu bedrohen, seine ganze Macht bei Leipzig gesammelt hatte. Um in einem so entscheidenden Augenblicke dem Kaiser Napoleon nicht den Vortheil des Angriffes zu überlassen, beschloss der Oberfeldherr, ihn am 16. October mit der alliirten Hauptarmee anzugreifen, ohne die sich nähernden Armeen des Kronprinzen von Schweden und des Generalen Baron Benningsen zu erwarten, welche zuverlässig am folgenden Tage eintreffen sollten. G. d. C. von Blücher erbot sich, mit der schlesischen Armee gleichzeitig von Schkeuditz gegen Leipzig vorzudringen und den Feind anzugreifen, den er vor sich finden würde.

Napoleon hatte sich den 15. über ruhig verhalten; seine Stellung am 16. Früh war folgende:

Das Corps des Marschalls Marmont stand bei Lindenthal, der schlesischen Armee gegenüber; General Bertrand mit dem 4. Corps hielt Lindenau und die Stadt Leipzig besetzt; die Corps der Marschälle Victor, Macdonald und Augereau, des Generalen Lauriston und des Fürsten Poniatowski nebst zwei Cavallerie-Corps hatten eine sehr vortheilhafte Stellung auf dem rechten Ufer der Pleisse inne. Die Dörfer Connewitz, Lössnig und Döllitz waren stark besetzt. Napoleon lehnte hier seinen rechten Flügel an das sumpfige Thal der Pleisse und dehnte sich auf dem dominirenden Rideau von Wachau bis Liebertwolkwitz aus. Die alte und

junge Garde standen bei Probstheyda in Reserve. Des französischen Kaisers hier versammelte Macht betrug mindestens 150.000 Mann, mit Hinzurechnung des 7. Corps jedoch, welches am 16. noch bei Eilenburg stand, 200.000 Mann.

1813 October

Zum Angriffe am 16. October erhielt unser Regiments-Inhaber, als Commandant der 3. Armee - Abtheilung, folgende Disposition: „F.Z.M. Gyulai mit der leichten Division F.M.L. Fürst Moritz Liech-„tenstein und dem Streifcorps des G.L. Thielemann, formirt seine Colonnen „um sieben Uhr früh bei Mark-Rannstädt und rückt gegen Lindenau. „Seine Bestimmung ist hauptsächlich: die Verbindung mit der schlesischen „Armee zu unterhalten und die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen.“

Der Angriff auf Lindenau erfolgte in drei Colonnen; die erste, zu welcher das Regiment gehörte, [1]) ging in des Feindes linke Flanke; die zweite rückte auf der Chaussée vor; die dritte in des Feindes rechte Flanke über Klein-Zschocher.

Schon um drei Uhr Früh wurde aufgebrochen und auf der Strasse bis Mark-Rannstädt marschirt. Von hier hatte sich die erste Colonne der erhaltenen Bestimmung gemäss, links zu wenden und über Rückmarsdorf, Böhlitz und Ehrenberg auf Leutzsch zu gehen, um Lindenau in der Flanke anzugreifen. Der Angriff sollte jedoch erst unternommen werden, wenn die auf der Chaussée vorrückende Hauptcolonne, welche vom F.Z.M. Grafen Gyulai selbst geführt wurde, durch die Wirkung ihres Geschützes den Feind erschüttert haben würde.

Zur festgesetzten Zeit waren die Colonnen auf den ihnen angewiesenen Punkten eingetroffen; mit dem Angriffe wurde jedoch noch gewartet, da die Verbindung mit dem Blücher'schen Heere noch nicht hergestellt war. Indessen wurde es acht Uhr und von dem Observatorium des Mark-Rannstädter Thurmes traf die Meldung ein, dass die Hauptarmee jenseits der Pleisse und Elster schon engagirt sei. Es wurde somit unverzüglich zum Angriffe geschritten.

Die erste Colonne rückte, nachdem das 2. Jäger-Bataillon als Avantgarde die Auen zwischen der Luppe und Elster durchsucht hatte, gegen Leutzch vor, warf die vor diesem Orte stehenden feindlichen Abtheilungen zurück und nahm das Dorf mit Sturm.

Bei Leutzsch liess der F.M.L. Prinz Hessen-Homburg die beiden Bataillone des Regiments als Reserve zurück, zog jedoch, als er zum Sturme auf Lindenau überging, das 1. Bataillon wieder in die erste Linie

---

[1]) Die erste Colonne wurde vom F.M.L. Prinzen Hessen-Homburg commandirt und bestand aus den vier Bataillonen der Brigade Weigl, dem 2. Jägerbataillone und einem Bataillone Warasdiner-Creuzer-Grenzer.

1813 October

vor. Die leichten Truppen reinigten den vor Lindenau gelegenen dichten Wald vom Feinde, worauf der Prinz im feindlichen Feuer die Sturmcolonnen formirte und vorrücken liess. Bei der ausgezeichneten Tapferkeit, mit welcher diese Attaque ausgeführt wurde, kamen die Truppen in kurzer Zeit bis an die vom Feinde stark besetzten Gräben und die Einfassungsmauer des Ortes und drangen stellenweise in denselben ein. Allein durch die furchtbare Wirkung des jenseits der Elster aufgeführten zahlreichen feindlichen Geschützes, welches Lindenau in allen Richtungen bestrich, gezwungen, musste man die errungenen Vortheile aufgeben und sich zurückziehen. Kurze Zeit darauf wurde jedoch ein zweiter Sturm unternommen; Major v. Járossy, welcher früher im Regimente gedient hatte, mit 4 Divisionen des 37. Infanterie-Regiments im Vereine mit dem 2. Jägerbataillone drang nochmals in Lindenau ein, warf den Feind zurück und nahm ihm 2 Kanonen ab. Allein die Anstrengungen Bertrand's, welcher von Napoleon den Befehl erhalten hatte, Lindenau um jeden Preis wieder zu nehmen, verbunden mit der ungünstigen östlichen Lage des Dorfes, führten die abermalige Räumung desselben herbei. „Der Feind verfolgte die sich zurückziehenden Truppen „stark; die mit grosser Ruhe vorrückenden Massen des Re„gimentes Gyulai aber imponirten dem Feinde derart, dass „er sich zurückzog." (Relation des F.M.L. Prinzen Hessen-Homburg über den Angriff auf Lindenau.)

Da sich auf dieser Seite nunmehr nichts weiter unternehmen liess, so beschränkte man sich darauf, die Auen an der Luppe durch das Regiment zu besetzen und den Feind durch ein anhaltendes, wohlgenährtes Plänklerfeuer von jeder Offensivbewegung abzuhalten.

Das Resultat des Tages (bei Lindenau) war: dass die 2 Ortschaften Leutzsch und Klein-Zschocher forcirt und die Verbindung rechts mit dem Merveldt'schen Corps über Schleussig erzielt wurde.

Die lebhafte Attaque auf Lindenau und die weiteren Kämpfe vom selben Tage an diesem Punkte der Armee-Aufstellung der Verbündeten war insoferne von grossem Werthe, als sich der Feind durch sie zu namhaften Detachirungen gezwungen sah, die ihn wieder an anderer Stelle schwächten. Die weiteren Anstrengungen der Alliirten am 16. bei Möckern und Wachau hatten für dieselben ein vorwiegend günstiges, wenn auch mit schweren Opfern erkauftes Resultat. Die einbrechende Nacht erst machte dem Feuer am 16. October ein Ende; das Regiment wurde nach Mark-Rannstädt in's Lager gezogen.

Das Regiment verlor an diesem Tage nebst einigen Todten, eine ziemlich bedeutende Anzahl Verwundeter, unter welchen sich auch Unterlieutenant Roswadowsky befand. (Die Verluste vom 16. und 18. October werden später vereint angegeben werden.)

1813 October

In dem Berichte des Commandanten der 3. Armee-Abtheilung an den Oberfeldherrn über den Angriff auf Lindenau wurden wegen ihres vorzüglichen Benehmens besonders belobt: Oberst-Freiherr von der Trenck, Hauptmann Lovetto und Seidl (letzterer Adjutant beim Regiments-Inhaber), dann Hauptmann Gerstäcker.

Die silberne Tapferkeits - Medaille erhielt: Gefreiter Michael Zsigyik der 2. Compagnie: „Dieser Gefreite rettete am heu- „tigen Tage (16. October) den Feldwebel Schimpf aus feindlicher Gefangen- „schaft, da dieser in dem vor Lindenau liegenden Gehölze von 3 feind- „lichen Soldaten bereits umringt war; diess sehend eilte der Brave dahin, „als die Feinde schon den Feldwebel niedergeworfen hatten; er tödtete „den einen durch einen Schuss, fiel die beiden anderen herzhaft mit dem „Bajonnete an, verwundete einen derselben, wurde dabei zwar selbst „blessirt, jagte aber dennoch Beide in die Flucht. [1])

Wegen der bewiesenen ganz besonderen Tapferkeit wurde im Regimentsbefehle belobt: Feldwebel Josef Mallovits der 4. Compagnie.

Die Reserve-Infanterie-Division des F. M. L. Grafen Weissenwolf, in welcher das Grenadier-Bataillon Csárnotzay stand, war am 16. October im Vereine mit der 2. Armee-Abtheilung zum Angriffe auf Connewitz bestimmt. [2])

Um 7 Uhr Früh setzte F. M. L. Weissenwolf die Grenadiere aus dem Lager bei Klein-Storchwitz in Bewegung, um nach der ihm zugekommenen Disposition der Division Bianchi in ihrem Marsche zu folgen. F. M. L. Weissenwolf liess die in Bataillons-Massen formirten Colonnen links abmarschiren, um nach dem Uebergange über die Pleisse

---

[1]) Aus der Standes-Tabelle pro Jänner 1814 ist ersichtlich, dass in Folge Armee-Corps-Befehls ddo. Fontaine, am 12. Jänner 1814 — der Corporal Johann Babits und der Gefreite Kaspar Ternovetz, beide der 3. Compagnie „als Belohnung früherer tapferer Auszeichnung“ die silberne Tapferkeits-Medaille erhielten, und gleichzeitig gestattet wurde, Beiden, die seit 20. October 1813 ausstehende Medaillen-Zulage nachträglich auszufolgen. Wahrscheinlich erhielten diese Beiden ihre Decoration für den Angriff auf Lindenau; in den uns vorgelegenen Medaillen-Protokollen, erschienen die Namen derselben jedoch nicht.

[2]) Die erste Reserve-Infanterie-Division des F. M. L. Grafen Weissenwolf bestand aus acht Grenadier-Bataillonen, welche zwei Brigaden formirten. Die Eintheilung war folgende:

Brigade G. M. Br. Fürstenwärther:	Brigade G. M. Koller:
Csárnotzay Grenadiere,	Habinay Grenadiere,
Obermayer „	Portner „
Berger „	Fischer „
Oklopsia „	Call „

1813 October bei Connewitz rechts zu deployiren und so mit Leichtigkeit aufmarschiren zu können. Hinter dem Dorfe Gautzsch angelangt, erhielt der Divisionär den Befehl, zu halten und seine Truppen in Bataillonsmassen en échiquier hinter der Division Bianchi in Schlachtordnung zu stellen. Als die Umstände eine Stunde später erheischten, mit dem Corps der Reserve dem rechten Flügel der Armee zu Hilfe zu eilen, wurde rechts abmarschirt; die Grenadiere wateten gleich den übrigen Truppen bei Klein-Deuben durch die Pleisse, während die Batterien bei Gaschwitz den Fluss passirten und sich dann beim Aufmarsche hinter dem Dorfe Gröbern wieder mit der Division vereinigten.

Es war 4 Uhr Nachmittags, als F. M. L. Graf Weissenwolf den Befehl erhielt, die von der Division Bianchi in Gröbern zurückgelassenen Abtheilungen abzulösen und dieses wichtige Défilé mit 2 Bataillonen zu besetzen. Dieser Auftrag wurde sogleich vollzogen, indem der Divisionär die Bataillone Call und Fischer in's Dorf beorderte. Aber noch hatten diese nicht ihre Aufstellung erreicht, als durch einen neuen Befehl die ganze Division bestimmt wurde, das Plateau zwischen dem Dorfe Crostewitz und der Schäferei Auenhayn zu besetzen, um den grossen von Truppen ganz entblössten Raum zwischen der Division Bianchi und dem Corps Wittgenstein auszufüllen, sodann durch einen allgemeinen Angriff in den letzten Minuten des Tages dem Feinde die wichtigen Anhöhen von Wachau zu entreissen.

Obgleich der Marsch durch Gröbern den grössten Schwierigkeiten unterlag, indem die Brücke und die engen Gassen im Dorfe mit preussischen Truppen und vieler russischer Artillerie vollgestopft waren, so wurde er doch unter grosser Anstrengung mit möglichster Geschwindigkeit bewirkt und die Truppen debouchirten trotz des feindlichen Geschützfeuers mit vieler Ordnung. Die Schäferei Auenhayn fiel dem Feldmarschall-Lieutenant sogleich als der wichtigste Punkt in die Augen, da der Feind, in deren Besitz, unsere ganze Stellung gegen Storchwitz flankirte und mit Leichtigkeit alle Truppen über den Morastbach von Gröbern hätte zurückwerfen können. F. M. L. Weissenwolf liess also die Bataillone, welche zuerst debouchirt waren, im Sturmschritt gegen den eben auch zur Offensive übergehenden Feind vorrücken. Die Schäferei wurde genommen und zweckentsprechend besetzt; die gänzliche Finsterniss aber beendete den Kampf.

In der Zwischenzeit debouchirte die Brigade Fürstenwärther durch Gröbern und besetzte die Höhen am Flügel der Division Bianchi. Die Truppen blieben die Nacht in beständiger Bereitschaft und sicherten sich durch Vorposten und Patrouillen gegen feindliche Ueberfälle.

Die Nacht verging ruhig; am Morgen des 17. erhielt die 3. Armee-Abtheilung die Weisung: „da der Feind Miene zum Angriffe

mache", nach Schönau vorzugehen. Noch bevor man mit der Ausführung dieser Anordnung begonnen hatte, kam der Befehl: zu bleiben. Nach dem Abkochen erhielt das Regiment die Ordre, nach Gröbern abzumarschiren; allein eine später angelangte Disposition, welche den allgemeinen Angriff auf zwei Uhr festsetzte, hatte zur Folge, dass das bereits bis Gautzsch marschirte Regiment wieder zurückgerufen wurde. Es ist wohl selbstverständlich, dass das Regiment erst lange nach der bestimmten Angriffsstunde bei dem Corps anlangte. Der befohlene Angriff war jedoch nicht zur Ausführung gekommen und somit lagerte das Regiment wieder bei Mark-Rannstädt.

Die Grenadiere biwakirten am 17. bei Markt-Kleeberg.

Bei 500.000 Krieger lagerten in dieser Nacht um Leipzig; der Himmel war durch die unzähligen Wachfeuer geröthet. Der Kranz freundlicher Dörfer und lieblicher Gärten um Leipzig war zerstört und verwüstet; eng um die Stadt zog sich der furchtbare Kreis, innerhalb dessen Europa's Schicksal blutig entschieden werden sollte.

Napoleon hatte im Laufe des 17. October's und der darauffolgenden Nacht das 2., 5. und 7. Corps näher gegen Leipzig gezogen und liess sein Heer schon sehr frühe unter Waffen treten.

Auch die Monarchen und der Oberfeldherr verfügten sich mit Tagesanbruch auf das Schlachtfeld, wo die vereinten Armeen zum Angriffe bereit standen. Es war bestimmt, dass derselbe von dem Gesammtheere in sechs Colonnen erfolgen solle. Die Colonne unter Commando unseres Inhabers F. Z. M. Grafen Gyulai, in welcher das Regiment stand, hatte die Bestimmung, abermals von Klein-Zschocher gegen Lindenau vorzugehen.

Der Commandant des französischen 4. Corps, General Bertrand, hatte aber von seinem Kaiser den Befehl erhalten, von Lindenau auf der Chaussée nach Weissenfels vorzurücken, die Ebene von Lützen frei zu halten und die Brücke über die Saale zu sichern.

Mit Tagesgrauen brach General Bertrand mit seinem Corps aus Lindenau hervor und warf unsere Vorposten zurück. In der Höhe von Schönau stiess das Regiment mit der 3. Armee-Abtheilung auf den Feind. Bertrand, wohl wissend, dass nur in der Durchführung seiner Aufgabe die Rettung der französischen Armee liege und vielleicht auch nach dem Marschallsstabe lüstern, spannte die Kräfte seiner Truppen auf's Aeusserste an, um durchzudringen. Es gelang ihm auch, das Corps des F. Z. M. Grafen Gyulai aus dem Wege zu drängen und zu zwingen, die Strasse nach Mark-Rannstädt freizulassen und sich auf Gross-Zschocher zurückzuziehen. Hier erhielt der Corps-Commandant den Befehl nach Gröbern zu marschiren und zur Hauptarmee zu stossen. Das Regiment, sowie überhaupt die Infanterie der 3. Armee-Abtheilung passirte auf der Brücke

1813 October

bei Knauthayn die Elster und rückten nach Gautzsch. Als jedoch der Feldmarschall die Meldung erhalten hatte, dass General Bertrand nach Weissenfels ziehe und Napoleon's Armeetrain auch dahin auf dem Wege sei, ordnete er an, dass die 3. Armee-Abtheilung sogleich nach Pegau zu marschiren und sich dieses Ortes zu versichern habe. Das Regiment mit der Division F. M. L. Prinz Hessen-Homburg wurde daher sogleich dorthin abgesandt, während Generallieutenant Thielemann und das Streifcorps des Obersten Mensdorff den Feind gegen Naumburg cotoyirten.

Die Hauptarmee hatte sich um acht Uhr in Bewegung gesetzt; die Colonne des linken Flügels, unter dem G. d. C. Erbprinzen von Hessen-Homburg, rückte auf dem rechten Ufer der Pleisse vor, und zwar: die Division Bianchi im 1. Treffen, im 2. die Division Weissenwolf, in welcher unsere Grenadiere standen. Diesen beiden Divisionen folgte die Reiterei, die Division Alois Liechtenstein und Theile des 1. Corps. Auf der Anhöhe zwischen Dösen und Dölitz stiess der Erbprinz auf den Feind und drückte diesen, der sich ausgezeichnet vertheidigte, aus den Dörfern Dösen, Dölitz und Lössnig, ja es gelang ihm, bis auf die Höhen von Connewitz gegen den Thonberg zu dringen.

Der Kampf war fürchterlich; die Polen unter Poniatowski, welchem Napoleon die Vertheidigung dieses wichtigen Platzes übergeben, hielten die Truppen des Erbprinzen durch ihren verzweifelten Widerstand hier auf. Der Prinz wurde verwundet; F. Z. M. Graf Colloredo übernahm das Commando der Colonne, F. M. L. Graf Nostitz jenes der Grenadier-Reserve.

Da alle Angriffe unserer Truppen fruchtlos blieben, war F.Z.M. Colloredo eben im Begriffe zurückzugehen, als die Divisionen Wimpffen und Greth erschienen. Das Gefecht wurde wieder hergestellt, aber weiter vorzudringen, war unmöglich, da Napoleon mit zwei Divisionen alter Garde zur Unterstützung Poniatowski's herbeigeeilt war. Napoleon's Gegenwart begeisterte den hier streitenden Kern seines Heeres und nur durch die äusserste Hingebung unserer Truppen, deren Ausdauer durch die Anwesenheit des Königs von Preussen erhöht wurde, war F. Z. M. Colloredo im Stande, sich in der Stellung zwischen Lössnig und Probstheyda zu behaupten. Feldmarschall Schwarzenberg, der die gescheiterten Anstrengungen seines linken Flügels bemerkt hatte, sandte demselben die nöthige Unterstützung und beugte dadurch hier jeder weiteren Gefahr vor.

Die Grenadier-Division des Regiments war auch am 18. nicht in's Gefecht gekommen.

Der Kampf des heutigen Tages war im Allgemeinen der hartnäckigste und blutigste der grossen Völkerschlacht, desshalb aber auch

der rühmlichste. Die Heere der Verbündeten hatten sich während des Kampfes allmälig concentrisch vorwärts bewegt, so dass sie, als die Schlacht an diesem Tage abgebrochen wurde, kaum eine Stunde vor Leipzig, an der Nordseite der Stadt aber beinahe vor deren Thoren standen. Schon war Europa's Schicksal entschieden, noch schwebte aber Leipzig in Ungewissheit über das seine.

1813 October

Die Monarchen geboten, dass die Heere am folgenden Morgen in Schlachtordnung bereit sein sollten, um den Kampf zu erneuern und zu beenden.

Mit Tagesanbruch am 19. October wurde zum Angriffe geschritten und der Feind bis 9 Uhr Vormittags in die Vorstädte zurückgedrängt. Kaiser Alexander und König Friedrich Wilhelm von Preussen, welche sich zum Feldmarschall nach Probstheyda begeben hatten, befahlen diesem, die Stadt erstürmen zu lassen. Leipzig wurde daher aus allen disponiblen Positionsbatterien beschossen und die vier Heere, nämlich das böhmische, polnische, nordische und das schlesische wurden als ebenso viele Sturmcolonnen geordnet. Die beiden Monarchen und der Oberfeldherr hielten unweit der Strassenhäuser.

Da kamen sächsische und französische Officiere, gesandt vom Könige von Sachsen und vom Marschall Macdonald, welch' Letzterem von Napoleon die Deckung des Rückzuges übertragen worden war, um Zeit zur Räumung und Uebergabe der Stadt zu erbitten. Auch eine Deputation der Bürger Leipzig's erschien, um Schonung für die Stadt bittend. Aber die Monarchen gaben den Bescheid, es müsse sich Alles ohne Bedingung ergeben, im anderen Falle würde die Stadt, so wehe ihren Herzen das traurige Schicksal der unschuldigen Einwohner Leipzig's thue, sofort angegriffen werden.

Der Kampf nahm somit seinen Fortgang und da die Colonnen theilweise in die Vorstädte, ja sogar auch schon in die Stadt eingedrungen waren, verliess Napoleon um 10 Uhr Leipzig. Als er mit seiner Begleitung die Brücke passirt hatte, liess er dieselbe in die Luft sprengen.

Kaum hatten Kaiser Alexander und König Friedrich Wilhelm die Nachricht erhalten, dass ihre Heere bis in die Stadt gedrungen seien, als sie, die Verwirrung, welche unbeschreiblich war, und die Gefahr nicht achtend, durch die Vorstadt sprengten und mit dem Fürsten Schwarzenberg um Mittag ihren Einzug durch das Grimma'sche Thor hielten.

Die jubelnden Sieger leisteten den Majestäten die Ehrenbezeugung und auch die noch zurückgebliebenen Franzosen präsentirten mechanisch ihre Gewehre.

Ueberall wurde noch Sturmmarsch geschlagen, Schüsse fielen, und Oesterreicher, Russen, Preussen und Schweden stürzten nach dem Rannstädter Steinwege, wo zunächst des Thores zahlreiche Menschen und

1813 October

Pferde todt und verwundet lagen. Colonnen, Geschütze, Munitionskarren und Fuhrwerke aller Art steckten hier fest. Hin und wieder, selbst in den Strassen, fielen noch Schüsse, und die Monarchen, welche auf dem Wege nach dem Rannstädter Thore waren, mussten wieder umkehren, da hier nicht durchzukommen war.

Zum Grimma'schen Thor zurückgekehrt, trafen dieselben mit Kaiser Franz zusammen, welcher gleichfalls im Gewühle umherritt.

Die Grenadier-Division des Regiments war in der Division Weissenwolf am Tage der Einnahme Leipzig's auf der Strasse von Dölitz über Connewitz bis auf die Höhe nächst der Vorstädte vorgerückt. Die Grenadiere, sowie überhaupt die böhmische Armee war zum Sturme auf das Peters-Thor bestimmt. Da dasselbe aber durch die badischen Truppen übergeben wurde, kam es nicht zum Kampfe. Die Grenadiere marschirten daher Nachmittags über die bei Connewitz hergestellte Pleisse-Brücke, durch Gautzsch und bei Pegau über die Elster bis nach Stönzsch.

Das Regiment, welches am 19. October Vormittags in Pegau stand, sollte mit der dritten Armee-Abtheilung Nachmittags über Teuchern gegen Naumburg vorrücken. Bei Dobergast jedoch war die Strasse durch eine Colonne Kosaken, russische Geschütze und Train derart gesperrt, dass an ein Freiwerden der Passage für diesen Tag nicht mehr zu denken war. Das Regiment bezog daher gleich den übrigen Truppen ein Lager bei diesem Orte.

Der Verlust des Regiments am 16. und 18. October wird angegeben:

todt	— Officier,	15 Mann,
verwundet . . .	1 „	129 „
Zusammen .	1 Officier,	144 Mann.

Nach der am 20. October ausgegebenen Disposition sollte die Armee zur Verfolgung des Feindes in zwei Colonnen gegen Erfurt marschiren. Das Regiment erhielt seine Bestimmung zu jener Colonne, die über Naumburg, Eckartsberga und Buttelstedt vorrücken sollte, während das Grenadier-Bataillon Czárnotzay zu einer anderen gehörte, welche über Zeitz, Eisenberg, Jena und Weimar zu marschiren hatte. Mit der zweiten Colonne folgte auch das Hauptquartier. Wir finden demnach am 20. Abends das Regiment im Lager bei Naumburg, die Grenadiere bei Zeitz.

Um seinen Rückzug von Freiberg nach Erfurt zu decken, hatte Napoleon die Höhen von Neu-Kösen besetzen und die Saale-Brücke angreifen lassen. Es gelang dem Feinde auch, das zur Vertheidigung der Brücke aufgestellte Detachement des Majors Graf Gatterburg zurückzudrängen, in Folge dessen von Naumburg zum Angriffe des Défilé's von

Kösen vorgerückt wurde. Das hier entstandene Gefecht zwischen der 3. Armee-Abtheilung und dem 4. französischen Armee-Corps unter General Bertrand wurde mit äusserster Heftigkeit den ganzen Tag fortgesetzt, und zum Schlusse nicht allein die Brücke wieder erobert, sondern der Feind auch bis auf die Höhen zurückgeworfen.

1813 October

Das Regiment stand während dieses Gefechtes auf den Höhen am rechten Ufer der Saale in Bataillons-Massen bei der Reserve und nahm keinen Antheil am Gefechte. Es sah jedoch seinen Inhaber, sich in dem kritisch'sten Augenblicke des Gefechtes an der Spitze eines Bataillons Würzburg Infanterie Nr. 7 dem Feinde auf der Brücke entgegenwerfen, und dadurch die Entscheidung des Tages herbeiführen.

Die Grenadiere waren am 21. über Droissig und Weissenborn bis Eisenberg gelangt.

Nachdem der Feind sich in der Folge des Gefechtes bei Kösen von der Saale zurückgezogen hatte, wurde am 22. October gegen Eckartsberga vorgerückt. Auf diesem Marsche kam die Meldung von den vorausgeschickten Generalen Crenneville und Scheither, dass grosse feindliche Massen vor ihnen herzögen, deren Stärke sie wegen des dichten Nebels nicht auszunehmen im Stande wären. Diess veranlasste den F.Z.M. Gyulai sein Corps bei Hassenhausen in der Absicht aufzustellen, um dort die für diesen Tag versprochene Unterstützung an russischer Cavallerie zu erwarten. Gestützt auf diese Zusicherung, ertheilte F.Z.M. Graf Gyulai dem Generalen Scheither den Befehl, seine Brigade gegen Auerstädt vorzupoussiren; F.M.L. Crenneville sollte aber mit möglichster Beschleunigung gegen Eckartsberga vorgehen, da der Feldzeugmeister sich, vereint mit der russischen Reiterei, stark genug hielt, um selbst gegen ein grösseres Corps agiren zu können. Die 3. Armee-Abtheilung gelangte inzwischen auf die Höhen von Gernstedt und die Generale Crenneville und Scheither waren schon mit dem Feinde engagirt, als die Nachricht einlief, dass die russische Unterstützung nicht kommen werde. Trotzdem liess der Feldzeugmeister dem Generalen Scheither abermals den Befehl überbringen, möglichst gegen Auerstädt vorzudringen.

Ein anderer Theil der Truppen war bestimmt, Lesdorf zu nehmen; da diese aber in dem Dorfe heftigen Widerstand fanden, so wurde das 2. Bataillon des Regiments unter Major v. Revitzky und 1 Bataillon Kolowrat Infanterie zur Unterstützung vorgeschoben. Diesen gelang es nun, Lesdorf zu nehmen, worauf auch Eckartsberga angegriffen wurde. Die Brigade Weigl drang bei dem ersten Anlaufe in Eckartsberga ein, obgleich hier grössere feindliche Abtheilungen einen hartnäckigen Widerstand leisteten. In den Strassen entstand dadurch ein mörderisches Handgemenge; die blutigen Bajonnete der Mannschaft und die Säbelhiebe,

1813 October welche mehrere Officiere erhielten, bewiesen, wie tapfer der Angriff unternommen wurde. Die Franzosen konnten indess nicht vertrieben werden, und erst die bei dem starken Nebel zeitlich eintretende Dunkelheit machte dem Gefechte ein Ende.

Wegen der Nähe des Feindes wurde hierauf in Schlachtordnung gelagert. Das 2. Bataillon des Regimentes wurde zur Unterstützung des die Vorposten bestreitenden Bataillons Warasdiner-Creuzer-Grenzer an der Chaussée aufgestellt. Gegen 10 Uhr Nachts machte der Feind von Eckartsberga her, schnell aufeinander durch Cavallerie zwei Attaquen, wurde aber durch die beiden Bataillone stets zurückgewiesen. Der Verlust des Regimentes in der Affaire bei Eckartsberga betrug: todt 12 Mann; verwundet: Unterlieutenant Mitis (durch einen Säbelhieb am Kopfe), Fähnrich Knoll und 83 Mann; in Gefangenschaft gerathen: 14 Mann; vermisst: 18 Mann.

Die Grenadiere waren am 22. October über Bürgel, Lobeda und Burgau bis Jena marschirt und bezogen das Lager zu beiden Seiten der nach Weimar führenden Strasse.

Nachdem die Franzosen am 23. Früh ihre Stellung bei Eckartsberga verlassen hatten, wurde auf der Strasse nach Willerstedt bis Nermsdorf vorgerückt und dort gelagert. Die Grenadiere marschirten bis Weimar und lagerten im grossherzoglichen Parke.

Am 25. unternahm Fürst Schwarzenberg in der Voraussetzung, Napoleon beabsichtige sich bei Erfurt zu behaupten, eine Recognoscirung, welche durch die 1. und 2. Armee-Abtheilung, sowie durch die 2. leichte Division unter F.M.L. Bubna ausgeführt wurde; die 3. Armee-Abtheilung folgte als Reserve. Durch diese Unternehmung kam das Regiment von der früher bezeichneten Route ab, da es die Strasse gegen Weimar einschlug und während der Nacht ein Lager zwischen Grünstedt und Gelmenroda bezog.

Napoleon hielt sich indess bei Erfurt nicht auf, da die Baiern, welche früher mit ihm gekämpft hatten, durch den Vertrag von Ried sich für die Sache der Alliirten erklärten und General Wrede bereits die französische Rückzugslinie bedrohte.

November Ohne besondere Ereignisse setzte das Regiment, dem Zuge der Hauptarmee folgend, die Vorrückung fort und erreichte über Marlishausen, Ohrdruf, Zillbach, Helmershausen, Fulda, Schlüchtern, Salmünster und Hanau am 8. November das rechte Main-Ufer und lagerte zwischen Frankfurt und Mainz bei Okriftel nächst Hattersheim. Die Grenadiere hatten so ziemlich denselben Weg gemacht und standen an diesem Tage bei Seckbach unweit Frankfurt a. M. Der F.M.L. Philipp Prinz zu Hessen-Homburg war zum Gouverneur dieser Stadt ernannt worden; seine Division in der 3. Armee-Abtheilung übernahm provisorisch G.M. Csollich.

1813 November

Nach dem Rückzuge der französischen Armee über den Rhein blieb ihr auf dem rechten Ufer dieses Stromes und des Main's ausser den Forts Castel und Montebello nichts, als die dazwischen liegenden Verschanzungen des Dorfes Kostheim und die Höhen von Hochheim. Die Franzosen wollten diesen wichtigen Platz in ein verschanztes Lager verwandeln und hatten zu diesem Zwecke bereits viele Arbeiten in Ausführung gebracht. Um ihnen jedoch zur gänzlichen Ausführung ihres Planes keine Zeit zu lassen, erhielt F.Z.M. Graf Gyulai den Befehl, den Feind bei Hochheim anzugreifen und ihn hinter die Wälle von Castel zu werfen. 2000 Franzosen und 18 Kanonen bildeten die eigentliche Besatzung von Hochheim, während das Corps des Generalen Bertrand, beiläufig noch 13.000 Mann stark, zwischen diesem Orte und Castel aufgestellt war. Nach der vom Corps-Commandanten entworfenen Disposition, sollte der Angriff in 4 Colonnen vor sich gehen; am 9. November 12 Uhr Mittags hatten die Colonnen auf ihren Sammelplätzen gestellt zu sein; 2 Uhr war die zum Angriff festgesetzte Stunde. Die Ankunft der 3. Colonne an ihrem Bestimmungsorte sollte durch 3 Signalschüsse angezeigt werden, und diese sollten zugleich das Zeichen zum Angriffe geben.

Das 3. Armee-Corps bildete die erste Colonne. Nachdem es um 1 Uhr Nachmittag das Défilé der Strassenmühle zwischen den Höhen von Wicker und dem Landwehrgraben zurückgelegt hatte, formirte es sich zur 1. und Hauptcolonne unter der Leitung des Feldzeugmeisters auf folgende Art: Die Brigade Csollich machte die Tête; sie entwickelte sich en fronte zu beiden Seiten der Strasse und deckte die nachfolgenden Brigaden und das Geschütz. Die beiden Bataillone des Regiments in der Brigade Weigl standen im linken Flügel des 2. Treffens, dessen rechter Flügel durch die Brigade Salins gebildet wurde. Die Bestimmung der 1. Colonne überhaupt war, auf der Chaussée vorzurücken, durch ein starkes Artilleriefeuer den Weg zu bahnen, in der Front anzugreifen und Hochheim mit Sturm zu nehmen. Die grosse Avantgarde der Armee unter F.M.L. Graf Bubna machte die 2. Colonne; von Massenheim kommend, sollte sie Hochheim, links in Verbindung mit der 3. Colonne, durch die Schluchten des Käsbaches bedrohen und den Rückzug des Feindes beunruhigen. Die 3. Colonne bestehend aus der 2. Armee-Abtheilung unter F.M.L. Fürst Alois Liechtenstein versammelte sich an der neuen Chaussée von Wiesbaden, stellte sich auf das Plateau des Mechtilshäuserhofes und bei der Hochheimer Warte in Schlachtordnung und hatte die Bestimmung, die allenfalls von Mainz vorrückenden feindlichen Verstärkungen in die Flanke zu nehmen, den Angriff nach Massgabe der Umstände zu unterstützen und den feindlichen Rückzug durch Umgehung zu gefährden. Die 4. Colonne bildete die leichte Brigade des G.M. Prinzen Coburg; sie erhielt ihre Aufstellung bei der

1813 November

Mosbacher Mühle und hatte die Ebene vorwärts derselben zu beobachten.

Auf das gegebene Zeichen rückte die 3. Armee-Abtheilung auf Hochheim vor. Von dem lebhaften Feuer unseres Geschützes wurde das feindliche bald zum Schweigen gebracht und der Ort an zwei Stellen in Brand geschossen. Der Regiments-Inhaber ordnete hierauf den Sturm an, stellte sich selbst an die Spitze des Infanterie-Regiments Kaiser und nahm mit demselben die von der Strasse rechts gelegene Flesche. Gleichzeitig eroberte das Infanterie-Regiment Kottulinsky Nr. 41 die Schanze zur linken der Strasse. Der Feind zog sich nun in den Ort zurück; allein die rasch nachsetzenden Bataillone liessen ihm nicht Zeit, die Thore zu verrammeln und drängten mit ungestümer Tapferkeit in die Stadt.

Gleich glückliche Erfolge krönten die Angriffe der übrigen Colonnen. Hochheim ward erstürmt; 3 Kanonen, 1 Haubitze, 4 Pulverkarren und 1 Fahne, dann 500 Gefangene bildeten die Trophäen des Tages.

Abends lagerte sich die Armee-Abtheilung auf den Höhen vor dem Fort Castel, welches unter Leitung unseres Regiments-Inhabers blockirt wurde. Das Regiment versah mit Gradiskaner-Grenzern durch mehrere Tage den Vorpostendienst gegen das Fort, stellte jedoch auch zahlreiche Mannschaft zu den Belagerungsbauten bei.

Nach den vom Oberfeldherrn, F.M. Fürst Schwarzenberg, getroffenen Bestimmungen, sollte das böhmische Hauptheer am Ober- und Mittel-Rhein, das schlesische am Mittel-Rhein und zwar: vom Main bis zur Lahn, die Nord-Armee aber am Unter-Rhein Cantonirungen beziehen. Die 3. Armee-Abtheilung wurde somit bei der Blockade von Castel durch ein russisches Corps unter General Sacken abgelöst. Das Regiment übersetzte den Main und bezog nach einem starken Marsche bei Bessungen Cantonirung (16. November). Die Grenadier-Division, welche seit 10. November in der Umgebung von Homburg cantonirte, marschirte am 17. über Frankfurt auf der sogenannten Bergstrasse bis Langen.

Das Regiment setzte aus der Cantonirung bei Bessungen den Marsch gegen Süden, nämlich an den Ober-Rhein fort[1]) und wir finden dasselbe am

December

25. November bereits in Rastatt und Niederbühl, wo es bis 2. December stehen blieb und in dieser Zeit Beobachtungs-Piquets am Rhein unterhielt. Die Grenadier-Division hingegen langte am 21. November in Neckargemünd an, und blieb daselbst bis 1. December. Da zu Anfang dieses Monats die Cantonirungsbezirke geändert wurden und die Truppen im Allgemeinen

---

[1]) Die Aufzeichnung jedes einzelnen Marsches ist, als von minderem Interesse, absichtlich vermieden worden.

weiter gegen Süden rückten, bezog das Regiment nach mehrtägigem Marsche am 11. December in Offnadingen und Concurrenz Quartiere.

1813 December

In der Zeit bis zum Wiederaufbruche des Regiments (17. December) rückte Hauptmann v. Iff mit einem starken Ergänzungs-Transporte, mit welchem er nahezu drei Monate von Pest aus auf dem Marsche war, beim Regimente ein. Ebenso kam in dieser Cantonirung der Befehl zur Errichtung des 4. Bataillons in der Werbbezirksstation. Von der Aufstellung dieses Bataillons, sowie von dessen Ausmarsche wird später ausführlicher gesprochen werden.

Unsere Grenadiere, welche am 1. December Neckargemünd verlassen hatten, kamen am 15. nach Hüfingen.

Die verbündeten Heere hätten wohl schon den Rhein überschreiten können; die Vorsicht hatte indess geboten, die Lücken in der Zahl der Streitbaren zu füllen und den durch die vielen Gewaltmärsche erschöpften Truppen die nöthige Erholung zu gönnen. Alle Kriege mit Frankreich waren seit 20 Jahren ausserhalb seiner Grenzen geführt worden, jetzt, da die Heere der Verbündeten nach den vorhergegangenen günstigen Erfolgen hart an die Grenze Frankreich's gerückt waren, musste es ihren Führern daran gelegen sein, nichts zu versäumen, um den Schauplatz des Krieges dauernd nach Frankreich zu verlegen und so den Feind auf eigenem Boden zu bekämpfen und womöglich zu besiegen.

Frankreich's Macht war wohl gebeugt nach den Tagen von Leipzig, doch noch lange nicht gebrochen und Napoleon war nie thätiger, nie grösser, als in der Gefahr. Sein Heer, durch neue Aushebungen verstärkt, war neu organisirt und er konnte somit wohl mit Aussicht auf einigen Erfolg dem Einmarsche der Verbündeten entgegensehen. Da die Monarchen aber eben von den gewaltigen Rüstungen und Anstrengungen ihres Gegners wussten, zögerten sie endlich nicht länger, erneuert die Offensive zu ergreifen, als sie sich stark genug zur Wiederaufnahme derselben fühlten.

Die Friedensunterhandlungen, welche seit längerer Zeit geführt wurden, hatten sich, wie diess nach unentschiedenen Kriegen stets der Fall ist, zerschlagen. Mitte December erhielt demnach die Armee der Verbündeten das Zeichen zum Aufbruche, und zahlreiche Heereskörper bewegten sich nun am rechten Rhein-Ufer stromaufwärts. Das böhmische Hauptheer sollte in die Schweiz rücken, die Uebergänge über den Rhein gewinnen, dann in verschiedenen Theilen durch die westliche Schweiz, die Franche Comté und das Elsass gegen Paris vorgehen und besonders Langres rasch zu erreichen trachten.

Bevor das 3. österreichische Armee-Corps aus seiner Cantonirung aufbrach, wurde in der Nacht zum 17. December der Versuch gemacht,

1813 December

die am linken Rhein-Ufer gelegene französische Feste Neu-Braisach durch Ueberfall zu nehmen [1]).

Unterlieutenant Csernovitz des Regiments war am Tage vorher verkleidet in die Festung gekommen, hatte alle Zugänge erforscht und nach seiner Rückkehr über die ausgekundschafteten Verhältnisse im Innern ausführlichen Bericht erstattet.

Es wurden demnach, unter Commando des Majors v. Járossy von Máriássy Infanterie Nr. 37 und unter Führung des Majors Waldstätten vom Generalstabe, das 2. Bataillon des Regiments unter Major v. Revitzky, ferner je ein Bataillon der Regimenter Erzherzog Ludwig Nr. 8, Máriássy Nr. 37 und Würzburg Nr. 7, sowie eine Compagnie St. Georger-Grenzer, zusammen bei 2000 Mann, bei Ober-Rimsingen auf 40 grossen Kähnen um Mitternacht über den Rhein gesetzt. Ein dichter Nebel war durch acht Tage ununterbrochen auf der Gegend gelegen, daher hoffte man, von demselben begünstigt, unbemerkt an das Glacis zu kommen und den grössten Theil der Truppen daselbst in einer weit ausgedehnten Sandgrube verbergen zu können, bis die Thore geöffnet würden.

Schon hatte sich die Colonne bis auf eine halbe Stunde der Feste genähert, als sich gegen alle Erwartung der Nebel hob und der heiterste Morgen anbrach. Die Expedition war somit verunglückt und die Bataillone traten, ohne von dem Feinde belästigt zu werden, ihren Rückweg an.

Am 18. December wurde von der 3. Armee-Abtheilung der Marsch nach der Schweiz angetreten; diese hatte sich zwar neutral erklärt, aber die Monarchen glaubten, bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge darauf keine Rücksicht nehmen zu dürfen. Das Regiment überschritt am 21. December bei Basel den Rhein; die Grenadier-Division aber, welche erst am 20. aus Hüfingen abmarschirte, passirte den Strom am 22. bei Schaffhausen.

Die 3. Armee-Abtheilung formirte die 2. Colonne der nach Frankreich vordringenden böhmischen Hauptarmee und erhielt die Bestimmung, von Solothurn aus die Avantgarde des Heeres zu machen. Ihre Spitze bestand aus der Division Crenneville. An die 3. Armee-Abtheilung schloss sich links die erste oder äusserste linke Flügel-Colonne, bestehend aus der leichten Division des F.M.L. Grafen Bubna, und rechts das 4. Corps unter dem Kronprinzen von Württemberg.

Nach höchst beschwerlichen Märschen hatte das Regiment am letzten Tage des Jahres mit der Brigade Weigl Blamont erreicht; die übrigen Theile des 3. Armee-Corps standen in Porrentrui (Bruntrut).

---

[1]) F.Z.M. Gyulai setzte seine Hoffnung auf das Gelingen dieser gewagten Unternehmung in den Charakter des feindlichen Festungs-Commandanten, welcher als ein im Dienste etwas unvorsichtiger Soldat galt.

Die Grenadier-Division des Regiments stand Ende December noch auf Schweizer Boden und war in der Richtung über Zürich, Bremgarten, Lenzburg, Langenthal, Burgdorf und Bern bis nach Aarburg gekommen.

1813 December

Am 28. December wurde Oberst Freiherr von der Trenck zum General-Major und Brigadier befördert; das Regiments-Commando erhielt der bisherige 1. Oberstlieutenant und Grenadier-Bataillons-Commandant Anton Csárnotzay von Charlottenburg, bei gleichzeitiger Beförderung zum Obersten[1]). Der neubeförderte Oberstlieutenant Mathias v. Jaróssy des Regimentes Máriássy Nr. 37 hingegen wurde Grenadier-Bataillons-Commandant. Zu Ende des Jahres 1813 erhielt auch das Regiment, statt des als Gouverneur in Frankfurt zurückgebliebenen F.M.L. Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, den F.M.L. Prinzen Hohenlohe-Bartenstein zum Divisionär und, statt des zur Reserve-Grenadier-Division abgegangenen G.M. Weigl, den Generalen Franz Baron Splényi zum Brigadier.

Des schlechten Wetters und wenig practicablen Weges halber, ging die Vorrückung der Verbündeten in Frankreich nur langsam vor sich, so dass das 3. Armee-Corps und mit diesem das Regiment am 10. Jänner erst über Montbeliard[2]) (Mümpelgard), Villers, Noroy und Vesoul nach Port-sur-Saône gekommen war. Die Grenadiere hatten L'Hôpital-du-grosbois, eine Marschstation von Quincey, erreicht.

1814 Jänner

Am 11. verliess das 3. Corps Port-sur-Saône gegen Mittag und rückte bis Combeau-fontaine, sein Vortrab unter F.M.L. Crenneville stellte sich vor Fayl-Billot auf und patrouillirte fleissig gegen Langres.

Kundschafter und Ueberläufer hatten dem F.Z.M. Gyulai genaue und übereinstimmende Nachrichten von der feindlichen Truppe gegeben, die Langres besetzt hielt. Nach diesen sollten am 10. Jänner Abends und folgenden Tag's beträchtliche Truppen-Abtheilungen daselbst eingetroffen sein, so dass beiläufig 12.000 Mann Fussvolk und 2000 Pferde,

---

[1]) Anton Csárnotzay von Charlottenburg, ein Officierssohn, wurde 1770 zu Pettau in Steiermark geboren und trat bereits am 4. October 1782 als Cadet beim Graf Thurn'schen Regimente ein; am 9. April 1789 wurde Csárnotzay Feldwebel, am 26. September desselben Jahres Regiments-Adjutant, am 28. December Unterlieutenant, am 2. Juni 1793 Oberlieutenant, am 1. April 1799 Capitainlieutenant, am 24. October 1800 Hauptmann, am 24. December 1807 Major und kam am 16. August 1808 durch Transferirung vom Semliner Militärcommando in's Regiment. Csárnotzay hatte ausser bei dem Regimente Graf Thurn und dem Semliner Militärcommando auch noch bei Erzherzog Rudolf und Prinz Coburg Infanterie, sowie bei dem 5. leichten Infanterie-Bataillone und dem slavonischen Freicorps gedient; in diesem machte er den letzten Türkenkrieg mit.

[2]) Für die Darstellung des Feldzuges in Frankreich wurde die Pellet'sche neueste Specialkarte dieses Landes (Carte topographique de la France, levée par ordre du gouvernement etc.) benützt.

1814 Jänner

grösstentheils Garden unter Marschall Mortier, sich in Langres gesammelt haben konnten. Diese Nachrichten verdienten umsomehr Glaubwürdigkeit, da aufgefangene Briefe den Marsch der französischen Garden in die Franche Comté bestätigten und eine Depesche, welche der Herzog von Valmy aus Paris zu Metz erhielt, den Marschall Victor anwies, sich nach Epinal zu wenden, wohin ein Theil der jungen Garde auf dem Marsche war.

Man konnte Napoleon's Absicht erkennen: an der Aube und Marne den Alliirten den ersten ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen und hinter diesen Flüssen seine letzten disponiblen Kräfte zu entwickeln. F.M. Fürst Schwarzenberg entschied sich daher für einen concentrischen Angriff auf Langres mit einem Theile der Hauptarmee und ertheilte dem F.Z.M. Grafen Gyulai den Befehl, die früher disponirte Bewegung nach Langres nicht allein zu unternehmen, sondern sein Corps am 13. bei Fayl-Billot zu sammeln und dann gemeinschaftlich mit dem 1. Corps, welches am 14. Belmont am Salon-Bache erreichen sollte, auf Langres loszugehen.

F.Z.M. Gyulai schob demnach schon am 12. Jänner seine Vorposten weiter vor; das Gros der Avantgarde wurde über Chaudenay hinaus, auf den Höhen von Boute-en-Chasse aufgestellt. Die Brigade Splényi in welcher das Regiment stand, kam als Unterstützung der Avantgarde nach Chaudenay. Am Morgen des 13. wurden die Vorposten 2mal vom Feinde allarmirt; bei Boute-en-Chasse ward stark gefeuert, aber die Grenzer hielten Stand, wesshalb auch die Brigade Splényi nicht vorging. Am 14. Jänner wurde eine Recognoscirung gegen Langres vorgenommen, bei welcher es zu einer lebhaften Kanonade kam; das Regiment nahm jedoch an dieser Unternehmung nicht Theil.

Ebenso wurde an diesem Tage, durch das Grenadier-Corps, welches am 13. die Umgebung von Dôle erreicht hatte, eine Recognoscirung gegen Auxonne bewirkt.

Nachdem man 2 Tage in der Stellung vor Langres zugebracht und alle Vorbereitungen zum Angriffe getroffen hatte, langte am 17. Jänner Früh die unerwartete Nachricht ein, dass der Feind die Stadt verlassen habe. Unser Regiments-Inhaber stellte sich allsogleich an die Spitze der leichten Cavallerie und brach zur Verfolgung des Feindes auf; das Corps folgte. Als die Tête der im Trabe vorrückenden Reiterei gegen Langres gelangte, stiess sie auf die Nachhut des Feindes und warf selbe in die Stadt zurück. Diese wurde nun rasch von der Reiterei umgangen und der noch zurückgebliebene Theil der feindlichen Besatzung: 1 Oberst, mehrere Officiere und 200 Mann gefangen; auch wurden 13 Kanonen erbeutet.

Am 18. cantonirte das 3. Corps in und um Humes; am folgenden Tage aber erhielt die Division des F.M.L. Prinzen Hohenlohe-Bartenstein den Befehl, auf der Strasse von Chaumont bis Marnay vor-

zurücken und den dort stehenden Feind, welcher eine russische Division bis Bolampont zurückgedrängt hatte, anzugreifen. Als jedoch die Vorhut in diesem Orte anlangte, traf die Meldung ein, dass der Feind seine Stellung verlassen habe. Prinz Hohenlohe beschleunigte daher den Marsch, um Chaumont zu erreichen; in Foulain erfuhr jedoch der Prinz, dass die Stadt bereits von württemberg'schen Truppen und von dem Chevauxlegers Regimente Klenau besetzt sei. Er machte daher Halt und liess die Truppen in Foulain und Lusy Quartiere beziehen.

1814 Jänner

Am 20. kam das 3. Corps in Cantonirung zwischen Chaumont und Châtillon-sur-Seine; das Regiment marschirte über Arc-en-Barrois nach Cour-l'Evêque. Da der F.M. Fürst Schwarzenberg beschlossen hatte, seinem Heere einige Ruhetage zu geben, damit das 5. und 6. Armee-Corps Zeit gewinne, mit den anderen Heerestheilen auf gleich Höhe zu rücken, so hielt das Regiment am 21. 22. und 23. Jänner Rast und wechselte nur die Cantonirung mit Château-Vilain. In diesen Ruhetagen erhielt dasselbe an die Stelle des F.M.L. Fürsten Hohenlohe - Bartenstein den F.M.L. von Weiss zum Divisionär. Die Reserve-Grenadier-Division Weissenwolf, die am 21. in Neuilly gleichfalls Rast gehalten hatte, ging am 22. Jänner über Dijon nach Plombières-sur-Ouche, am darauf folgenden Tage jedoch wieder nach Neuilly zurück, die Beobachtung von Auxonne besorgend.

Man war nun ziemlich weit in Frankreich vorgerückt und hatte, ausser bei Langres, noch wenig vom Feinde gesehen. Nun galt es aber, eben das Corps unter Mortier, welches bei Bar-sur-Aube Stellung genommen hatte, zu vertreiben, um den Weg zur weiteren Vorrückung zu öffnen.

Fürst Schwarzenberg ordnete einen combinirten Angriff des 3. und 4. Corps auf Mortier an. Dieser hatte mit 16.000 Mann eine Stellung vor Bar-sur-Aube auf beiden Ufern des Flusses genommen. Sein Vortrab stand bei Colombey-les-deux-Eglises und zur Aufnahme desselben ein Theil seines Corps auf der Höhe; das zahlreiche Geschütz auf seinem rechten Flügel konnte die Strasse nach Colombey und die Brücke von Fontaine bestreichen. 8000 Franzosen mit 10 Kanonen und 4 Haubitzen hielten die Höhe am linken Ufer der Aube und das Dorf Fontaine besetzt.

Nach der gegebenen Disposition rückte der Kronprinz von Württemberg mit dem 4. Armee-Corps auf der Hauptstrasse von Chaumont vor, während das 3. unter F.Z.M. Gyulai auf dem linken Ufer der Aube vorging. Der Angriff sollte um 12 Uhr Mittags erfolgen. Um diese Zeit langte die Spitze der Avantgarde unweit der Aube-Brücke, Pont-Boudelin genannt, an.

Die zwischen Bayel und Baroville vorgeschobenen französischen Posten wurden bis an die Brücken zwischen Fontaine und der Mühle De

1814 Jänner

Pontot zurückgeworfen und die Sturm-Colonnen formirt. Bald hatte sich eine lebhafte Kanonade entsponnen; unter dem Schutze seines Geschützes ging nun der Feind selbst in die Offensive über; aber seine Anstrengungen scheiterten an der unvergleichlichen Ausdauer unserer Infanterie-Massen. Nach dem abgeschlagenen dritten Angriffe der Franzosen, befahl der Feldzeugmeister den Sturm auf die Höhe und die Brücke. Der frühere Commandant unseres Regiments G. M. von der Trenck, welcher in dieser Affaire statt des abwesenden Generalen Splényi das Regiment und Máriássy Infanterie Nr. 37 befehligte, führte mit besonderer Kühnheit die Brigade gegen die Brücke vor und setzte sich in den Besitz derselben; ebenso wurde von der Brigade Csollich die Höhe von Fontaine genommen.

Auch der Kronprinz von Württemberg hatte die feindlichen Posten von Colombey-les-deux-Eglises zurückgeworfen, Lignol genommen und die Verbindung mit dem russischen Generalen Platoff hergestellt. Mortier, welcher besorgte, umgangen zu werden, zog sich daher zurück, indem er um 6 Uhr die Kanonade, in welche sich das Gefecht aufgelöst hatte, abbrach.

Das Regiment verlor in dem Treffen bei Bar-sur-Aube den 1. Major Köckh, welcher in Abwesenheit des Obersten von Csárnotzay das Regiment commandirte, und an der Spitze des 1. Bataillons, tödtlich getroffen, fiel. Major Köckh war ein braver Soldat, ein hochgebildeter Officier und ein wohlwollender Vorgesetzter; die Liebe und Achtung seiner Untergebenen folgten ihm in das Grab.

Ausserdem hatte das Regiment verloren: an Todten: 18 Mann; an Verwundeten: Hauptmann v. Nemetz, Oberlieutenant Kallotzay, die Unterlieutenants Dedinszky und Augustiny, den Fähnrich Tertsánszky und 174 Mann.

Von der Mannschaft wurden in Anerkennung ihrer vorzüglichen Leistungen in diesem Gefechte decorirt und zwar:

Mit der goldenen Tapferkeits-Medaille:

Feldwebel Josef Poppovits der 12. Compagnie: „Dieser warf „sich bei dem heftigen Andrange der feindlichen Tirailleurs unaufge„fordert mit einer Abtheilung denselben in die Flanke und hat sich der„gestalt brav, tapfer und umsichtig benommen, dass der Feind hierdurch „zum Rückzuge gezwungen wurde.“

Mit der silbernen Tapferkeits-Medaille:

Feldwebel Josef Mallovits der 4., Feldwebel Johann Szukopa und Tambour Johann Brehovszky der 9. Compagnie „wegen bewie„senen persönlichen Muthes, Entschlossenheit und Besonnenheit.“ Ferner

Corporal Josef Horváth der 1. Compagnie: „Als die 1. Division „gegen die Brücke en masse anrückte, und durch das aus einem „Hinterhalt plötzlich und unvermuthet auf dieselbe erfolgte heftige Feuer „zum Weichen gebracht wurde, stürzte er unaufgefordert an der Spitze „mehrerer Freiwilligen vor, verjagte den Feind aus dem Gebüsche, worin „er versteckt lag, warf ihn zurück und behauptete sich unter dem stärk-„sten feindlichen Feuer so lange, bis sich die Division wieder formirt „hatte und eine ordentliche Plänklerkette vorsenden konnte.“ Endlich

Gefreiter Michael Merkolovits gleichfalls der 1. Compagnie: „Als in der Affaire bei Bar-sur-Aube die Chaine der vorpoussirten „Plänkler in der rechten Flanke umgangen war, warf er sich mit 15 Mann „auf den weit überlegenen Feind, drängte solchen mit dem Bajonnete „zurück, sicherte so die im Rücken bedrohten Plänkler und machte deren „weitere Vorrückung möglich.“

Feldwebel Johann Blaho der 12. Compagnie, der sich durch die Rallirung der wegen des heftigen Feuers in Unordnung gerathenen jungen Mannschaft hervorthat, wurde in Anerkennung dieses Verdienstes zum Fähnrich befördert.

Am 25. Jänner wurde Bar-sur-Aube besetzt und ein Theil des Corps bis Arçonville vorgeschoben. Das Regiment [1]) blieb bis zum 31. in der erstgenannten Stadt und dessen nächster Umgebung stehen, da auf Befehl des Oberfeldherrn die weitere Vorrückung eingestellt wurde.

Napoleon war nämlich plötzlich von Vitry vorgegangen und hatte in einem heftigen Gefechte bei Brienne den Marschall Blücher gezwungen, sich nach Trannes zurückzuziehen.

F. Z. M. Gyulai, mit seinem Corps zur Unterstützung Blücher's bestimmt, concentrirte dasselbe in Bar-sur-Aube und ordnete eine strenge Bereitschaft der Truppen in ihren Quartieren an, um auf das erste Aviso aufbrechen zu können.

Von der österreichischen Armee-Reserve erhielt die Brigade G. M. Fürstenwärther, bei welcher die Grenadier-Division des Regiments im Bataillone Járossy stand, den Befehl, zur Dienstleistung in das Armee-Hauptquartier nach Dijon abzugehen.

Unsere Grenadiere rückten sonach am 25. Jänner von Neuilly nach Dijon und blieben hier während des ganzen Monates Februar ruhig stehen.

---

[1]) Laut Standes-Ausweis zählte das Regiment mit den beiden Bataillonen am 1. Februar 1814 — 1156 Mann Streitbare.

1814 Jänner

Durch den Tod des 1. Majors Köckh rückte der 2. Major v. Revitzky zum ersten Major im Regimente vor; Grenadierhauptmann v. Csollich wurde Major, die erledigte erste Grenadier-Compagnie erhielt Hauptmann Lovetto.

Wir verlassen hier die Grenadier-Division und kommen später auf dieselbe zurück.

Nachdem Napoleon am 29. Jänner die schlesische Armee zurückgedrängt hatte, vereinigte er seine Truppen, nahm sein Hauptquartier in Brienne und stellte seine Armee mit dem rechten Flügel (General Gerard) bei Dienville, die Mitte (2. Corps unter Marschall Victor) bei dem Dorfe La Rothière und den linken Flügel (unter Marmont) bei Chauménil auf.

Fürst Schwarzenberg stellte nun dem Marschall Blücher am 31. Jänner das 3. und 4. Corps des böhmischen Hauptheeres und das russische Corps des G. L. Sacken zur Verfügung, da es beschlossen war, am 1. Februar den Feind anzugreifen. So überliess der Marschall einen grossen Theil seines Heeres fremder Führung, und war nicht eifersüchtig auf den neuen Ruhm seines Waffengefährten, den sich dieser durch den Gewinn der ersten grösseren Schlacht in Frankreich erwerben sollte.

Um sich gegenseitig leichter zu erkennen, wurde angeordnet, dass die Truppen der Verbündeten eine weisse Binde um den linken Arm zu tragen haben.

Februar

Das 3. Armee-Corps sammelte sich am Morgen des 1. Februar's in einer Colonne vor Bar-sur-Aube, marschirte von hier über Arsonval nach Trannes, wo es Mittags anlangte, und stellte sich, dem Befehle des Marschalls Blücher gemäss, in Massen längs der Strasse, die nach La Rothière führt, als Unterstützung für das Sacken'sche Corps auf. Als die Armee gebildet war, setzten sich alle Colonnen zum allgemeinen Angriffe in Bewegung. Um 12 Uhr erst debouchirte das 3. Corps aus Trannes, marschirte hinter dem Sacken'schen Corps, welches bereits mit dem Feinde engagirt war, in Schlachtordnung auf, und rückte bis in die Höhe von Unienville nach. Bei diesem Dorfe, welches am linken Ufer der Aube liegt ist der Fluss überbrückt und der Feind war, als das Corps auf gleiche Höhe mit der Brücke gelangt war, eben im Begriffe, dieselbe zu passiren. Durch diese Bewegung war sowohl Flanke und Rücken des bis La Rothière vorgedrungenen und im Gefecht stark verbissenen russischen Corps gefährdet, als auch die eigene Flanke bedroht.

F.Z.M. Gyulai war jedoch über den zu fassenden Entschluss keinen Augenblick im Zweifel. Er liess sogleich Sturmcolonnen formiren und durch die Division Fresnel den Feind über die Brücke zurückwerfen, worauf der grösste Theil des Corps und der Feldzeugmeister mit diesem

auf das linke Ufer übergingen. Um jedoch die ursprünglich gestellte Aufgabe, nämlich die directe Unterstützung des Sacken'schen Corps nicht ganz aus den Augen zu verlieren, wurde am rechten Ufer der Aube, auf einem vortheilhaft gelegenen Punkte, der grösste Theil des zum Armee-Corps gehörigen Geschützes aufgeführt und der Feind mit dem besten Erfolge beschossen. Hinter dieser gewaltigen Batterie wurden 7 Bataillone der Division des F.M.L. Weiss, unter diesen auch die beiden des Regimentes, in Schlachtordnung aufgestellt. Unser Regiments-Inhaber hatte mittlerweile Unienville genommen und den Feind auch von den Höhen gegenüber von Dienville, auf welche er sich zurückgezogen, vertrieben.

1814 Februar

Dienville aber war der Stützpunkt des französischen rechten Flügels und Napoleon selbst hatte die Vertheidigungsanstalten hier getroffen. F. Z. M. Graf Gyulai, die Wichtigkeit dieses Punktes einsehend, beschloss trotz der vielen Schwierigkeiten den Ort erstürmen zu lassen. Ungeachtet der Tapferkeit der stürmenden Truppen war es hier jedoch nicht möglich, weiter als bis zu der stark verbarricadirten Brücke zu kommen.

Die Truppen wetteiferten in todesmuthiger Ausdauer, um die Verrammlungen bei Seite zu schaffen, und namentlich that sich hierin das Regiment Kottulinsky Nr. 41 hervor; aber alle Anstrengungen wurden zu nichte durch die Hartnäckigkeit und das mörderische Feuer der französischen Grenadiere, welche den Kirchhof an der Aube vertheidigten. Der mit der grössten Erbitterung geführte, blutige Kampf wurde bis in die Nacht fortgesetzt, und erst, als durch die Bataillone der Division Weiss und die Russen der Feind aus La Rothière vertrieben und somit die Möglichkeit geboten war, Dienville auch vom rechten Ufer aus anzugreifen, wurde der inzwischen in Brand geschossene Ort von beiden Seiten durch die Truppen des 3. Armee-Corps um Mitternacht gestürmt und genommen.

Das Regiment hatte das Verdienst, bei diesem Sturme, von den Abtheilungen am rechten Ufer, zuerst in Dienville eingedrungen zu sein. Die feindliche Besatzung wurde theils niedergemacht, theils gefangen. Das Corps lagerte in der Nacht in und um Dienville. Auch auf allen anderen Punkten war der Feind zurückgeschlagen worden, und Napoleon zog sich in der Nacht weiter über Brienne zurück, liess diesen Ort jedoch durch seine Nachhut besetzt.

Als es wieder Tag wurde, setzte sich die ganze Armee zur Verfolgung des Feindes in Bewegung. Das Regiment, an der Tête der 3. Armee-Abtheilung, welche die linke Flügel-Colonne bildete, erhielt den Befehl Brienne-la-Vieille in der Front anzugreifen, während andere Colonnen diesen Ort zu umgehen hatten. Unter Anführung des Obersten v. Csár-

1814 Februar

notzay erstürmten die beiden Bataillone Brienne-la-Vieille und wandten sich nun gegen Brienne-le-Château. Nachdem unsere Plänkler die feindlichen unaufhaltsam durch die Weingärten getrieben hatten, drang das Regiment bis zum Schlosse. Der Feind hatte dieses sowie die Höhen stark besetzt und leistete tapfere Gegenwehr; aber den Anstrengungen des Regimentes gelang es doch, unterstützt von einem Bataillone Würzburg Infanterie, Schloss und Höhen zu nehmen und den Feind mit bedeutendem Verluste zurückzuwerfen. Währenddem war die 3. Armee-Abtheilung auf der Hauptstrasse gegen Lesmont vorgerückt.

F.Z.M. Gyulai hatte nämlich vom Fürsten Schwarzenberg den Befehl erhalten: Lesmont gemeinschaftlich mit dem Kronprinzen von Württemberg anzugreifen und sich der dortigen Brücke über die Aube zu bemächtigen.

Das 3. Corps rückte daher in zwei Treffen in Bataillonsmassen über Précy-St. Martin zum Angriffe auf Lesmont vor; Oberst v. Csárnotzay hatte mit dem 1. Bataillone den retirirenden Feind über die Höhen längs der Aube zu verfolgen und die linke Flanke der durch den Wald vorrückenden Armee-Abtheilung zu decken.

Es war 3 Uhr Nachmittags, als während des grössten Schneegestöbers der Angriff auf Lesmont gemacht wurde. Die Truppen des 3. Corps drangen gleichzeitig mit den Württembergern ein; der Feind zog sich über die Aube und steckte die Brücke in Brand; alle Versuche, selbe zu retten, scheiterten an dem mörderischen Kartätschen- und Gewehrfeuer der Franzosen vom jenseitigen Ufer. Von unserer Seite konnte man nirgends in der Stadt mit Vortheil Geschütz auffahren lassen und musste sich begnügen dem Feinde bloss aus kleinem Gewehr zu antworten. Das Plänkeln dauerte bis in die Nacht.

So beschloss die Eroberung von Lesmont bei der 3. Armee-Abtheilung die denkwürdige Schlacht von Brienne.

Die erhabenen Verdienste, welche sich unser Regiments-Inhaber als Commandant der 3. Armee-Abtheilung in diesem blutigen Kampfe erworben, wurden vom Kaiser Franz durch Verleihung des Grosskreuzes des kaiserlichen Leopold-Ordens, vom Kaiser von Russland aber durch die Verleihung des Alexander Newsky-Ordens noch auf dem Schlachtfelde dankbar anerkannt.

Ebenso verlieh Kaiser Alexander dem Hauptmanne v. Csekonits und dem Unterlieutenant Csernovitz, welche sich bei dem Sturme auf das Schloss Brienne ausgezeichnet hatten, und zwar: Ersterem den St. Wladimir Orden 4., Letzterem den St. Annen Orden 3. Classe; auch erhielt das Regiment 4 silberne russische

St. Georgskreuze 4. Classe zur Vertheilung an die Mannschaft.

1814 Februar

In der Relation des Corps-Commandanten über die Schlacht von Brienne wurden wegen ihres vorzüglichen Benehmens gerühmt: Oberst v. Csárnotząy, Major v. Revitzky, die Hauptleute Seidl und Csekonits, die Unterlieutenants Csernovitz und Lázár, dann Fähnrich Blaho; von der Mannschaft:

Feldwebel Johann Vancsó und Josef Poppovits, die Corporale Viska und Foltin, Gefreiter Kuklik, Tambour Hritz und Gemeiner Szöllössy.

Die silberne Tapferkeits-Medaille erhielt:

Feldwebel Johann Vancsó der 11. Compapnie: „Dieser Feldwebel „hat sich durch Muth und Tapferkeit hervorgethan und einer Belohnung würdig gemacht, indem er bei dem Angriffe auf das Schloss Brienne an der „Spitze von 14 Mann Plänklern zuerst in das vom Feinde hartnäckig vertheidigte Schloss eindrang und so gleichsam den Weg für das rasch „nachgefolgte Bataillon bahnte, wobei vier der Seinigen verwundet „wurden. Hierauf eilte er, ohne sich zu verweilen, mit denen noch übrigen 10 Mann, dem Feinde seine Rückzugslinie abzuschneiden. Es gelang „ihm, noch früher als ein Theil des sich zurückziehenden Feindes in Sous-Brienne, einem jenseits des Schlosses gelegenen Dorfe, anzulangen; „hier warf er sich in ein an der Strasse liegendes Haus, aus welchem „er, nachdem er noch mehrere Leute an sich gezogen hatte, auf den „schnell vorbeieilenden Feind ein wirksames Feuer unterhalten liess, „wodurch er demselben einen namhaften Schaden zufügte und dessen „Verwirrung noch vermehrte.

Der Verlust des Regimentes an beiden Tagen betrug: todt 7 Mann; verwundet: Unterlieutenant Lázár und die Fähnriche Novoszády und Blaho nebst 175 Mann. Fähnrich Novoszády erlag am 9. Februar seinen Wunden.

Nach dem Siege bei Brienne setzten die Monarchen fest: „dass die „verbündeten Heere sich abermals trennen sollten; dass das schlesische „Heer unter Blücher von hier nach Chalons marschiren und mit den zu „vereinigenden Heerestheilen der Generale York, Kleist und Graf Langeron längs der Marne über Meaux gegen Paris, das Hauptheer sich hingegen nach Troyes wenden und auf beiden Ufern der Seine gleichfalls „nach Paris vordringen solle“.

Da überdiess die zuverlässige Nachricht eingelangt war, dass sich das feindliche Hauptheer über Piney nach Troyes, und nur ein kleiner Theil nach Arcis-sur-Aube zurückgezogen habe, so befahl der Marschall Fürst Schwarzenberg, dass das 3. und 4. Corps den Feind von Lesmont

1814 Februar

gegen Troyes verfolgen solle. Allein die Brücke bei Lesmont war durch den Brand derart zerstört, dass sie ungeachtet aller Anstrengungen im Laufe des 3. Februar's nicht mehr hergestellt werden konnte. Da es jedoch vorauszusehen war, dass die Brücke auch am folgenden Tage nicht fertig sein werde, so brach das Corps am 4. Februar auf und marschirte auf höchst schlechten, durch das nasse Wetter gründlich verdorbenen Wegen über Géraudot nach Troyes. Hier blieb das Hauptheer auch noch am 8. Februar, während das Regiment an diesem Tage nach St. Pouange und Souleaux am linken Seine-Ufer kam, wo es am folgenden Tage Rast hielt.

Kaiser Napoleon hatte sich mit seinem Hauptheere bis nach Nogent-sur-Seine zurückgezogen. Um sich aus seiner misslichen Lage zu befreien, denn er war im Centrum zurückgedrängt und an den Flügeln umgangen, fasste Napoleon den kühnen Entschluss, sich zuerst auf das schlesische Kriegsheer zu werfen, es zu zersprengen, dann schnell zurückzukehren, über die einzelnen Abtheilungen des Hauptheeres herzufallen und diese vereinzelt zu schlagen.

Am 10. Februar setzte das Regiment im 3. Corps die Vorrückung fort, und kam über St. Phal, Coursan, Vachy, Les Boulées, am 14. Februar nach Sens. Da die Infanterie auf Seitenwegen marschirte, auf welchen man die Geschütze nicht fortbringen konnte, war man genöthigt diese über Joigny auf der Hauptstrasse nach Sens zu senden, wo dieselben fast gleichzeitig mit Ersterer eintrafen.

Am 15. Februar rückte das Corps nach Pont-sur-Yonne, das Regiment kam in Sergines zu stehen. Schon am Morgen dieses Tages waren im Hauptquartier die Nachrichten von den Vortheilen, welche Napoleon über Blücher bei Etoges errungen, eingelaufen. Napoleon war nämlich am 9. Februar mit einer bedeutenden Macht zur Ausführung seines kühnen Entschlusses, das schlesische Heer von der Hauptarmee zu trennen und es dann zu zersprengen, plötzlich von Nogent-sur-Seine aufgebrochen und auf beinahe grundloser Strasse über Villenoxe nach Sezanne marschirt, um in des schlesischen Heeres linke Flanke zu fallen. Dem Hauptheere gegenüber hatte Napoleon einige Abtheilungen zurückgelassen, um die Uebergänge der Seine und Yonne zu vertheidigen. Da Blücher auf einen derartigen Angriff nicht vorbereitet war, gelang es Napoleon, ihn bis Chalons-sur-Marne zurückzuwerfen.

Kaum hatten die Monarchen von dem Unfalle des schlesischen Heeres Nachricht erhalten, so traten sie in Nogent zu einer Berathung zusammen und beriefen auch F.M. Fürst Schwarzenberg in dieselbe. In dieser Conferenz wurde beschlossen: alle Heere zurückgehen zu lassen, und zwar sollten dieselben den Rückzug gleich antreten (15. Februar). Da jedoch die Meldung einlief, dass Kaiser Napoleon die Verfolgung des schlesischen Heeres aufgegeben und sich am 15. Februar gegen Mont-

mirail gewendet habe, so unterblieb der bereits anbefohlene Rückzug des Hauptheeres, bis man gewisse Nachrichten über die Bewegungen des Feindes erhalten haben würde. Gleichzeitig empfingen die Truppen die Weisung: im Falle sie mit überlegenen Kräften angegriffen würden, sich in kein ernstes Gefecht einzulassen, sondern sich hinter die Seine respective Yonne zurückzuziehen.

1814 Februar

Das 3. Armee-Corps wurde am 18. Februar zwischen Serbonnes und Sergines concentrirt und trat noch am diesem Tage den Rückzug an, welcher über Vaumort, Villemaur und Prugny gegen Troyes genommen wurde. Am 22. Februar wurde das Armee-Corps bei Montgueux aufgestellt, um die Division des F.M.L. Fürsten Moriz Liechtenstein, welche noch bei Fontvannes stand, nöthigenfalls aufzunehmen. Das Regiment, in der Division des F.M.L. Weiss, stand an der Chaussée vor Grange-au-Rez, wo es bis zum andern Morgen in Bereitschaft blieb.

Am 23. Februar wurde das 3. Corps etwas gegen Troyes herangezogen. Die Brigade Splényi, in welcher das Regiment eingetheilt war, erhielt ihre Aufstellung zwischen Notre-Dame-des-Pres und L'Espine. Gegen Mittag sah man starke feindliche Colonnen auf der Strasse von Nogent gegen Troyes vorrücken; unsere Vorposten wurden zurückgedrängt und zogen sich in die Stadt. General Frimont liess die Thore schliessen und verbarricadiren.

Troyes, welches zu den grösseren Städten Frankreichs gehört, war damals beinahe durchaus von Holz gebaut, hatte enge, winkelige Strassen und im Verhältnisse zu seiner Ausdehnung eine geringe Bevölkerung. Diese Stadt war ehemals ziemlich befestigt und hatte noch im Jahre 1814 eine hohe, solide Umfassungsmauer; ein Theil derselben war jedoch in einer Länge von 60 Schritten zwischen dem Thore Madelaine und jenem Des Pres in den Graben gesunken, wodurch hier eine gangbare Bresche entstanden war. Die Seine fliesst in mehreren Armen hinter der Stadt vorbei und bildet mehrere Inseln; auf jener östlich der Stadt liegt die Vorstadt St. Jacques; mehrere steinerne Brücken verbinden diese mit der Stadt und den Höhen von St. Parres.

Der feindliche Vortrab, beiläufig 800 Pferde stark, unter dem Generalen Piré erschien in der Vorstadt St. Remy. Dieser General verlangte in einem anmassenden, gebieterischen Tone die schleunige Räumung der Stadt und setzte drohend hinzu, Napoleon selbst mit seiner ganzen Armee sei vor den Thoren und würde im Weigerungsfalle allsogleich Sturm laufen lassen. Der General Wrede liess ihm erwidern, er würde nicht früher als am nächsten Morgen um 6 Uhr Troyes verlassen, man möge immerhin einen Sturm versuchen, im äussersten Falle, wenn er (Wrede) zum Rückzuge gezwungen werden sollte, würde er die Stadt an allen Ecken anzünden. Diese Antwort machte den Generalen Piré etwas verlegen, er schickte

1814 Februar

seinen Adjutanten um weitere Befehle an Napoleon, doch dieser beharrte auf der Räumung der Stadt. Zugleich sah man zahlreiche Massen Infanterie sich in den grossen Vorstädten verbreiten und in den Häusern zunächst dem Walle festsetzen. Ein lebhaftes Gewehrfeuer entspann sich bald und wurde ohne bedeutende Wirkung bis zum Abende fortgesetzt; unsere Granaten hatten mehrere Häuser in den Vorstädten in Brand gesteckt.

Indess der linke Flügel der Franzosen in dieser Weise sich in Troyes festsetzte, war auch ihr rechter, meist aus Reiterei bestehend, beiläufig 5000 Pferde stark, auf der Strasse von Sens vorgerückt, und hatte den Fürsten Moriz Liechtenstein, welcher mit der Division Crenneville vereinigt, sich in die Ebene von Torvillers zurückgezogen hatte, mit Ungestüm und Hitze angegriffen und in Unordnung auf einen Theil der Infanterie des 3. Corps zurückgeworfen. In der Verwirrung dieses Rückzuges fiel eine reitende Batterie dem Feinde in die Hände. F.Z.M. Gyulai liess schnell eine Infanterie Brigade mit Geschütz zur Aufnahme seiner Cavallerie auf der Strasse vorrücken; gleichzeitig liess General Splényi eine Batterie vor seiner Front auffahren und beschoss heftig damit die Flanke der feindlichen Reiter-Colonnen. Auf diese Art gelang es, dem feindlichen Vorrücken Schranken zu setzen.

Das Regiment selbst kam in diesem Gefechte nicht in's Feuer. Gleichwohl geriethen Hauptmann Br. Durville und Fähnrich Németh in Gefangenschaft; Ersterer war vom Regiments-Inhaber mit Tapferkeits-Medaillen aus dem Hauptquartiere zum Regimente abgesendet worden und fiel an dem Bache zwischen Torvillers und St. Savine einer feindlichen Reiterpatrouille in die Hände; Letzterer war krank in Troyes zurückgeblieben und gerieth nach der Uebergabe der Stadt daselbst in Kriegsgefangenschaft.

Nachmittags 3 Uhr (23. Februar) entschloss sich F.Z.M. Gyulai, nicht bis zum Abende im Angesichte eines stets wachsenden und durch die Vortheile des Tages kühn gewordenen Feindes zu verweilen, sondern sogleich seinen Rückzug hinter die Aube anzutreten. Er musste befürchten, wenn er während der Nacht diese Bewegung ausführte, wie es die Disposition befahl, von dem nachfolgenden Feinde in den Défiléen von Bréviande und Maisons-blanches angegriffen zu werden, sich daselbst mit allem Nachtheile schlagen zu müssen und seine Cavallerie der Gefahr auszusetzen, aufgerieben zu werden. Er theilte dem F.M.L. Nostitz seinen Entschluss mit und liess hierauf sein Corps mit abwechselnden Abtheilungen den Rückzug antreten, welcher durch feindliche Cavallerie, die in der linken Flanke erschien, sehr beunruhigt wurde.

Das Regiment lagerte während der Nacht südlich von St. Parres-les-Vaudes. Am 24. marschirte es mit der Division Weiss über Bar-sur-Seine nach Polisot und Celles; die Arrieregarde des Corps wurde bei Grande-

Vacherie aufgestellt; kaum war dies geschehen, als heftige Angriffe des überlegenen Feindes sie bis hinter Virey zurückdrängten. Ein zwischen F.Z.M. Graf Gyulai und dem französischen Marschall Kellermann geschlossener 12 stündiger Waffenstillstand machte dem Gefechte ein Ende. Das Regiment rückte hierauf nach Gyé.

F.M. Fürst Schwarzenberg kam an diesem Tage mit dem Hauptquartier in Bar-sur-Aube an, und die ganze Armee setzte ihren Rückzug gegen die Aube fort. Die hohen alliirten Mächte schienen sowie Napoleon einen Waffenstillstand zu wünschen, dessen Resultat die verschiedenen Interessen der kriegführenden Theile vereinigen und eine Annäherung zum Frieden herbeiführen sollte. Es versammelten sich desshalb in dem Dorfe Lusigny unweit Troyes die Bevollmächtigten der Alliirten und zwar: von Oesterreich F.Z.M. Baron Duka, von Russland G.L. Schuwaloff und von Preussen General Rausche, um mit dem französischen Generalen Thahault wegen eines Waffenstillstandes zu verhandeln. Dieser General kam gegen Mittag (24. Februar) daselbst an und verlangte im Namen seines Herrn, dass zuerst die Grundlage zu einem Frieden festgesetzt werden sollte; nur wenn diese angenommen wäre, sei an einen Waffenstillstand zu denken und bis dahin sollten die Feindseligkeiten fortdauern. (Napoleon verlangte den sogenannten Frankfurter Frieden, die Alliirten aber bestanden auf jenem von Châtillon, welcher Frankreich auf den status quo von 1792 beschränkte.)

Bei der weiteren Fortsetzung des Rückzuges erreichte das Regiment am 25. das Ufer der Aube und lagerte bei Maranville, am 26. aber bei Coupray nächst Cour-l'Evêque.

Ehe wir den ferneren Ereignissen beim Regimente folgen, müssen wir hier angeben, dass die Monarchen am 25. in einer Berathung den Beschluss fassten, eine Armee des Südens, unter dem Oberbefehle des G.d.C. Erbprinzen zu Hessen-Homburg zu bilden. Hierzu wurde bestimmt: Das 1. Corps, die Reserve-Division Bianchi, die österreichischen Truppen vor Dijon und das 6. Corps deutscher Truppen.

Diese Armee sollte unverzüglich gegen Mâcon und den Marschall Augereau rücken, diesen zurückwerfen und dadurch Genf und die Verbindungslinie von der drohenden Gefahr befreien. Der Erbprinz Friedrich zu Hessen-Homburg erhielt demzufolge den Befehl, alle disponiblen Truppen seines bisherigen Reserve-Corps (bei welchem sich auch das Grenadier-Bataillon Járossy befand) einstweilen unter das Commando des F.M.L. Br. Bianchi zu stellen, der mit denselben offensive gegen Lyon vorgehen sollte. Für seine Person aber, sollte der Erbprinz sich nach Vesoul begeben, um den Marsch der von jenseits des Rhein's zur Hauptarmee rückenden Unterstützungen zu beschleunigen und dieselben,

1814 Februar

da sie nun zu seiner Armee bestimmt waren, gleichfalls gegen Lyon zu dirigiren. Unter diesen anrückenden Unterstützungs-Truppen befand sich auch das 3. Bataillon des Regimentes.

Da die Operationen der Süd-Armee in grosser Entfernung und gewissermassen unabhängig von jenen des Hauptheeres stattfanden, so werden die Ereignisse bei dem 3. Bataillone und der Grenadier-Division des Regimentes während ihrer Verwendung bei der Süd-Armee in einem besonderen Capitel dargestellt werden.

Die Rapporte, welche Fürst Schwarzenberg am 26. Februar in seinem Hauptquartiere zu Colombé erhielt, bestätigten keineswegs die Tag's vorher eingelaufenen Nachrichten über des Feindes Vordringen in beträchtlicher Stärke nach Châtillon, im Gegentheile liess sich vermuthen, da nur 2 feindliche Corps der Hauptarmee nach Bar-sur-Seine und Bar-sur-Aube gefolgt waren, dass sich Napoleon mit dem grössten Theile seiner Truppen abermals gegen die schlesische Armee gewendet habe.

Diese Annahme gewann an Wahrscheinlichkeit als Major Marschall aus dem Hauptquartiere Blücher's eintraf und meldete, er habe auf dem Wege von dort erfahren, dass Oudinot Tag's vorher zu Plancy eingetroffen sei und Napoleon's Ankunft zu Méry erwartet werde. Die schlesische Armee hatte die Aube bei Baudement passirt und marschirte gegen Sezanne, wo Marmont mit 8000 Mann und 1500 Pferden stehen sollte. Der früher aufgestellte Grundsatz: den Feind überall anzugreifen, wo er sich schwächer zeige, bot jetzt Gelegenheit dar, die Offensive wieder aufzunehmen.

Fürst Schwarzenberg beschloss, des Feindes Schwäche zu benützen und denselben sogleich anzugreifen.

Ein feindliches Corps hatte gegen Abend Bar-sur-Aube besetzt. General Wrede erhielt den Auftrag, dasselbe um Mitternacht wieder daraus zu vertreiben und am Morgen des 27., unterstützt vom 6. Corps und verstärkt durch die Cavallerie des rechten Flügels, den Feind mit starken Reitermassen nach Vendeuvre zurückzudrängen. Während der rechte Flügel diese offensive Bewegung machte, sollte sich auch der linke unter dem Kronprinzen von Württemberg und F. Z. M. Gyulai bei Veuxaulles sowie bei La-Ferté-sur-Aube auf dem rechten Ufer dieses Flusses sammeln und vereinigt auf jenes feindliche Corps losgehen, welches aus Bar-sur-Seine debouchirt war. Zur Ausführung dieses Befehles rückte am 27. Vormittags die Division Weiss über Latrecey nach Montigny am linken Ufer der Aube und besetzte diesen Ort sowie Gevrolles stark. Der Feind unter Marschall Macdonald hatte Mussy-l'Evêque und La-Ferté-sur-Aube besetzt, während er auf der anderen Seite durch das Corps Wrede an diesem Tage aus Bar-sur-Aube wieder vertrieben wurde.

Der Kronprinz von Württemberg, welcher am 29. Frebruar auch über das 3. Corps das Commando führte, ordnete für diesen Tag die Wegnahme von La-Ferté-sur-Aube an. Während der Kronprinz sein Corps bei Champignol entwickelte, liess F.Z.M. Graf Gyulai durch F.M.L. Fresnel den Feind in der Gegend von La Ferté durch Scheinangriffe täuschen, indess er selbst an der Spitze der Brigaden Splényi, Grimmer und Csollich, links abmarschirend, durch Waldungen gedeckt, gegenüber von Villars-en-Azois erschien. Des grossen Umweges wegen, der gemacht werden musste, trafen die drei Brigaden erst mit Sonnenuntergang vor dem Orte an und fanden die Brücke verrammelt. Durch das Geschützfeuer begünstigt, rückte die Brigade Csollich ohne einen Schuss zu thun, zum Angriffe vor; die Verrammlung der Brücke wurde aus dem Wege geräumt und das Regiment Kottulinsky Nr. 41 war das erste, welches mit gefälltem Bajonnete über die Brücke im Sturmschritte vorrückte; die übrigen Truppen folgten nach. Der Feind wurde in seiner rechten Flanke lebhaft angegriffen, dessen rechter Flügel aus seiner Stellung vertrieben und bis über Lesfosses verfolgt, wobei mehrere hundert Gefangene eingebracht wurden. Da der Feind hierauf auch, durch den erfolgten Uebergang des F.M.L. Fresnel über die schnell wieder hergestellte Brücke bei La Ferté gezwungen, diesen Ort verliess, und nach Fontette zurückging, so bezogen die Truppen des 3. Armee-Corps ein Biwak auf den Höhen von La Ferté; das Regiment lagerte bei Villars-en-Azois.

1814 Februar

Mit Tagesanbruch am 1. März wurde die Verfolgung des Feindes wieder aufgenommen, und zu dem Ende bis Lesfosses vorgerückt. Hier erwartete F.Z.M. Graf Gyulai die weiteren Befehle, welche ihn nach Celles bestimmten. Dieser Ort konnte jedoch wegen des grundlosen Weges nicht erreicht werden, wesshalb das Corps bei Loches lagerte. Das Regiment wurde über Nacht in Landreville einquartiert.

März

Am 2. März erhielt der Kronprinz von Württemberg den Befehl, mit allem Nachdrucke mit dem 3. und 4. Corps gegen die vereinigten Heereskörper der Marschälle Oudinot und Macdonald nach Troyes vorzurücken. Nach den diessbezüglich erhaltenen Dispositionen rückte F.Z.M. Gyulai links vom Kronprinzen vor, um die Brücke, welche unterhalb Merrey über die Seine führt, wegzunehmen und dann auf dem linken Ufer gegen Bar-sur-Seine vorzudringen; um 11 Uhr sollte der Angriff beginnen. Als der Feind die Annäherung unserer Colonnen wahrnahm, zog er sein Gros zurück und vertheidigte nur schwach die Brücke, welche von der Avantgarde des Corps im Sturmschritt genommen wurde. Die Divisionen Crenneville und Fresnel gingen schnell auf das linke Flussufer über und bemächtigten sich ohne bedeutenden Verlust des Ortes Bar-sur-Seine. Der Kronprinz erschien in demselben Augenblicke auf

1814 März den Höhen des rechten Seine-Ufers im Angesichte der Stadt und liess durch seine leichten Truppen den Feind bis Virey-sous-Bar verfolgen. Um denselben auch aus seiner Stellung bei Maisons-blanches zu vertreiben, rückte das 3. Corps am 4. März bis St. Parres-les-Vaudes vor, erhielt jedoch hier die Nachricht, dass der Gegner das Défilé von Maisonsblanches sowie auch Troyes verlassen habe. Es wurde daher weiter marschirt und das Regiment lagerte während der Nacht bei St. Pouange.

Die Waffenstillstands-Verhandlungen zu Lusigny hatten nicht das Resultat, welches sich die kriegführenden Mächte versprachen. Der Kaiser Napoleon, der keine bestimmte Erklärung abgab, ob er die billigen Bedingungen der verbündeten Souverains annehmen wolle oder nicht, schien nur Zeit gewinnen zu wollen, um entweder seine Forderungen nach Umständen höher zu spannen, oder, im schlimmsten Falle, sich den Weg der ferneren Verhandlungen offen zu erhalten. Sein Bevollmächtigter, General Thahault, wies stets das Begehren ab, ein Ultimatum zu geben und liess eine Waffenruhe hoffen, ohne sich bestimmter darüber auszusprechen. Dieses zweideutige Benehmen französischerseits bewog die verbündeten Monarchen, deren Waffen wieder siegreich bis in die Hauptstadt der Champagne vorgedrungen waren, ihren Bevollmächtigten den Befehl zu ertheilen, die Verhandlungen abzubrechen und Lusigny zu verlassen. Im Falle General Thahault neue Anträge mache, solle er an den Friedens-Congress nach Châtillon verwiesen werden.

Nachdem das Hauptheer vom 6. bis 12. März in Cantonirungen zwischen Troyes und Sens zugebracht hatte, vom Regimente das 1. Bataillon zu Paisy, das 2. hingegen zu Aix-en-Othe, erfolgte am 13. März eine Concentrirung der Truppen, durch welche das Regiment nach Belleville, nördlich der bisher innegehabten Dislocation kam.

Am 15. März bis Sens vorgerückt, erhielt F.Z.M. Gyulai den Befehl, mit seinem Corps wieder nach Troyes zu rücken, da das Heer daselbst zusammengezogen werden sollte. Wir finden demnach das Regiment am 17. in Villeneuve-l'Archevêque, am 18. in Villemaur und am 19. gleich dem ganzen Corps in Bereitschaft auf den Höhen bei Montgueux. An eben diesem Tage hatte der Feind an mehreren Punkten die Seine passirt und war bei Plancy auch über die Aube gegangen.

Der F.M. Fürst Schwarzenberg entschloss sich daher, sein Heer jetzt, nicht wie er früher beabsichtigt hatte, bei Trannes und Bar-sur-Aube rückwärts, sondern vorwärts zu vereinigen und den Feind anzugreifen. Das 3. Corps erhielt demnach Befehl, noch am 19. Abends in Troyes einzutreffen. F.Z.M. Gyulai langte auch wirklich mit Einbruch der Nacht in Pont-Hubert an.

Nach den getroffenen Dispositionen hatte am 20. März der Kronprinz von Württemberg den linken Flügel der Hauptarmee, bestehend aus dem 3., 4., und 6. Corps, zu befehligen und mit demselben auf Plancy zu marschiren. Er verliess am 20. mit anbrechendem Morgen die Umgebung von Troyes und setzte sich in drei Colonnen, die Défiléen und sumpfigen Ufer des Barbuisse-Baches rechts lassend, gegen die niedere Aube in Bewegung. Das Corps des Marschalls Wrede war vor Tagesanbruch auf die Höhen von Chaudrey zurückgegangen, um dort die Annäherung des linken Flügels abzuwarten und dann in Uebereinstimmung mit demselben zum allgemeinen Angriffe auf Arcis los zu gehen. Frimont mit der Reiterei war vor Arcis stehen geblieben, um den Feind zu beobachten. Napoleon hatte den grössten Theil seines Heeres noch in der Nacht bei Plancy auf das linke Aube-Ufer übergehen lassen.

Mit frühem Morgen sah man starke feindliche Reiterhaufen über Villette gegen Arcis anrücken. Frimont zog sich fechtend gegen die Höhen Mesnil-la-Comtesse, die sich in starken Abfällen beinahe im Halbkreise um Arcis dehnen, auf den linken Flügel des 5. Corps (Wrede). General Kaisaroff mit leichter russischer Reiterei setzte sich links von Frimont auf der Strasse nach Troyes fest, um später mit dem Kronprinzen in Verbindung zu kommen. Das 5. Corps, kaum 16.000 Mann stark, war bald mit den Franzosen im heftigsten Gefechte verwickelt und setzte an diesem blutigen Tage der Vorrückung von Napoleon's Hauptheer mit ausgezeichneter Bravour Schranken. Das Gefecht endete erst um Mitternacht.

Während so der rechte Flügel der Hauptarmee sich mit aller Anstrengung bis in die späte Nacht dem Vordringen der feindlichen Kräfte entgegengesetzt hatte, war der linke, unter dem Kronprinzen, zwischen der Seine und dem Barbuisse-Bache auf den Höhen von Grandes- und Petites-Chapelles angelangt. Hier liess der Kronprinz die Infanterie-Colonnen stehen und ging nur mit der Cavallerie aller drei Corps über Premier-Fait gegen Plancy weiter vor. Napoleon wollte alle seine Kräfte bei Arcis zusammenziehen; alle seine Abtheilungen, welche noch bei Plancy über die Aube kamen, gingen dorthin. So stiess die württembergische leichte Cavallerie Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr auf zwei Regimenter der alten französischen Garde, welche von Rhèges gleichfalls auf dem Marsche gegen Arcis begriffen waren. Oberst Bismark, unterstützt vom Grafen Pahlen, griff sie rasch an und warf sie, getrennt von ihrem Corps, mit bedeutendem Verluste nach Méry, wo sie die wiederhergestellte Brücke passirten, von dem eben angelangten Macdonald'schen Corps aufgenommen und so vom Untergange gerettet wurden. Die einbrechende Nacht hinderte den Kronprinzen, noch an diesem Tage das Défilé von Méry anzugreifen; er liess daher das 6. Corps bei Premier-Fait, das

1814 März 3. und 4. bei Chapelles und zog seine Vorpostenkette von Méry über Rhèges und Pouan bis Nozay, wodurch Macdonald's Verbindung mit dem Kaiser unterbrochen war.

Noch am Abende des 20. März ertheilte der Oberfeldherr dem Kronprinzen den Befehl, mit Tagesanbruch des 21. auf die Höhen von Mesnil-la-Comtesse zu marschiren und die drei, unter seinem Commando stehenden Armee-Corps zwischen dem linken Flügel des 5. Corps und St. Remy in Angriffs-Colonnen zu formiren.

Das 5. Corps war in der Nacht nach Vaupoisson zurückgegangen. Diese Bewegung mochte vielleicht bei Napoleon die Idee hervorgerufen haben, die Hauptarmee denke an einen allgemeinen Rückzug.

Als es Tag zu werden begann, sah man das ganze französische Heer am linken Flussufer vor der Stadt in Schlachtordnung aufgestellt. Das 5. Corps hatte gleichfalls, als der Morgen graute, wieder auf den Höhen von Chaudrey Stellung genommen; der Kronprinz von Württemberg aber rückte mit den drei Corps über den Barbuisse-Bach, um die Höhen von Mesnil-la-Comtesse zu gewinnen und die Mitte und den linken Flügel der Schlachtlinie einzunehmen. Beide Heeresflügel deckten die russischen Generale Seslavin und Osarofski durch Streifungen gegen Sens und Vitry-le-français. Als die Spitze des 6. Corps früh 6 Uhr aus den Défiléen des Barbuisse hervorkam und sich gegen St. Remy wandte, wurde sie von einer französischen Cavallerie-Abtheilung angefallen; Graf Pahlen warf dieselbe jedoch, nachdem er ihr drei Geschütze abgenommen, wieder zurück. Der Kronprinz sah ein, dass es gefährlich sein würde, das 6. Corps im Angesichte des Feindes den Flankenmarsch auf die Höhe von Mesnil-la-Comtesse machen zu lassen; er wies daher den General Rajewsky an, den linken Flügel der Position bei St. Remy einzunehmen. Das 3. und 4. Corps liess er rechts auf die Höhen von Mesnil marschiren; die Cavallerie beider Corps stellte er selbst in der Ebene, rechts von St. Remy auf, um den Zwischenraum auszufüllen, der zwischen den beiden Abtheilungen entstanden war. Die Garden bildeten die Reserve und standen auf dem Plateau von Mesnil-Lettré.

Um 1 Uhr Nachmittags stand die ganze alliirte Armee auf den Höhen von Mesnil-la-Comtesse in Schlachtordnung bereit. Das feindliche Heer hatte mehrere Bewegungen um Arcis gemacht, welche Anfangs vermuthen liessen, es wolle selbst zum Angriffe schreiten; doch zeigte bald das Schwanken und die öfters sich ändernde Richtung der Colonnen, dass Napoleon noch keinen Entschluss gefasst habe. Endlich gegen 2 Uhr Nachmittags sah man starke, tiefe Colonnen jenseits der Aube hervorkommen, und über die Höhen ziehen, die gegen Chalons und Vitry liegen. Alles was noch diesseits der Aube war, drängte sich gegen Arcis. Napoleon mochte zur Ueberzeugung gekommen sein, die ganze alliirte

Armee vor sich zu haben und beeilte sich daher durch einen schleunigen Rückzug durch das beschwerliche Défilé von Arcis, seine Armee vom Untergange zu retten. Ein starker Nachtrab blieb vor der Stadt aufgestellt.

1814 März

Als der Fürst Schwarzenberg diese rückgängige Bewegung des Feindes sah, befahl er dem Kronprinzen, Arcis anzugreifen, dem Grafen Wrede aber, seine Cavallerie rechts bei Ramerupt über die Aube zu setzen und dem Feinde in der Richtung von Corbeil beobachtend zu folgen. Der Kronprinz bildete 3 Angriffs-Colonnen: das 6. Corps rückte, mit seiner Cavallerie auf dem linken Flügel, von St. Remy, das 4. von der Höhe von Mesnil, das 3. zwischen beiden vor. An der Tête des 3. Corps marschirte das Regiment Grossherzog von Würzburg Infanterie Nr. 7, diesem folgte die Brigade Splényi und dann die Brigade Grimmer. Mit klingendem Spiele wurde gegen Arcis vorgerückt, welches das 7. französische Corps Oudinot und das 2. Cavallerie-Corps Sebastiani vertheidigten; der Widerstand der Franzosen war, wie stets, ein hartnäckiger. Nachdem durch das 4. Corps das Dorf Grand-Torey genommen war, drangen auch die Russen und das Regiment Würzburg in die Stadt ein. Letzteres bemächtigte sich bei dieser Gelegenheit des Schlosses. Der Feind zog sich nun nach bedeutendem Verluste über den Fluss zurück, zerstörte die Brücke und setzte sich in den am jenseitigen Ufer gelegenen Häusern fest, aus welchen er bis in die Nacht hinein das Feuer unterhielt. Das 6. Corps (Russen unter Graf Pahlen) besetzte Arcis; das 3. Corps marschirte, nachdem das Gefecht abgebrochen war, nach Vaupoisson und lagerte hier.

Am 22. März wurde jedoch zeitlich früh die Brigade Splényi zur Besetzung von Arcis beordert, weil die Russen von hier abmarschirten; später wurde das ganze Corps in die Stadt gezogen. Da der Feind die jenseits der abgebrochenen Brücke befindlichen Häuser noch immer besetzt hielt, so entspann sich bald zwischen ihm und Abtheilungen des Regimentes ein lange anhaltendes Geplänkel, in welchem die Unterlieutenants Milpöckh und Tertsánszky verwundet wurden; Oberlieutenant Schweger erhielt einen Prellschuss. An Mannschaft verlor das Regiment 8 Todte und 9 Verwundete.

In der Nacht vom 22. auf den 23. März verliess der französische Nachtrab die Aube und folgte Napoleon, welcher nach Vitry gezogen war und von hier aus am 22. die Marne passirt hatte. Napoleon begann seinen merkwürdigen Zug nach der Champagne.

„Seit Ende Januar hatte er in einem ungleichen Kampfe, den ihm „so weit überlegenen Kräften durch sein Genie, seine Rastlosigkeit und „durch die Hingebung seiner Conscribirten das Gleichgewicht zu halten, „sich bemüht; einzelne Corps mit grossem Verluste bekämpft, ohne doch „wesentliche Vortheile daraus zu ziehen, denn seine Corps schmolzen in

1814 März

„den häufigen Gefechten; die physischen Kräfte reichten nicht hin. Alle „seine Operationen trugen den Charakter der Verzweiflung, denn er sah „das Furchtbarste nahen. Da setzte er nach der Schlacht von Arcis Thron „und Krone auf einen Wurf, hoffte die Verbündeten nach sich und von „Paris weg zu locken; in ihrem Rücken, den im Elsass und der Franche „Comté glühenden Volksaufstand zu heben; die Garnisonen des Festungs„gürtels an sich zu ziehen, Augereau die Hand zu reichen und Rache zu „üben, wie er sie einst an der Berezina erfuhr."

Aber die Verbündeten, durch die neuesten Ereignisse ermuthigt, folgten ihm nicht gegen die Grenze, wie er erwartet, sondern zogen gegen Paris.

In dem grossen Kriegsrathe, welcher am 24. März unter freiem Himmel abgehalten wurde, zu welchem sich die Monarchen, der F.M. Fürst Schwarzenberg und der Generalstab eingefunden hatten, wurde der Entschluss gefasst: „die nun vereinigten Heere in Gewaltmärschen „nach Paris aufbrechen zu lassen, wohin der Weg jetzt offen stand; nur „der russische General Winzingerode mit Cavallerie und reitender Artil„lerie sollte der französischen Hauptmacht von Vitry nach St. Dizier fol„gen und Napoleon wo möglich die Ueberzeugung aufdringen, es folge „ihm das gesammte Hauptheer."

In Folge dieses Entschlusses traten die verbündeten Heere am 25. März von der Marne den Marsch nach Paris an und zwar das Hauptheer unter F.M. Fürst Schwarzenberg auf der Strasse über Fére-Champenoise, Sezanne, Coulommiers und Meaux. Das 3. Armee-Corps brach um 5 Uhr Früh auf und marschirte über Sommepuis und Montépreux nach Oeuvy. Während des Marsches hörte man nordwärts starken Kanonendonner; in Oeuvy angelangt, erfuhr F.Z.M. Graf Gyulai, dass der Feind, nämlich die Armee-Corps der Marschälle Marmont und Mortier, welche sich mit Napoleon vereinigen wollten und daher auf dem Marsche von Château-Thierry über Etoges und Vertus gegen Vitry begriffen waren, von der Cavallerie des 4. und 6. Corps unter dem Oberbefehle des Kronprinzen von Württemberg zwischen Soudé-St. Croix und Sommesous und auf ihrem Rückzuge bis Fére-Champenoise völlig geschlagen wurden. Da unter diesen Umständen für das 3. Corps nichts mehr zu thun übrig blieb, so bezog es nächst Oeuvy ein Lager. Nach Mitternacht wurden die Truppen durch die Explosion des Pulver-Magazins zu Meaux, welches die Franzosen auf ihrem Rückzuge selbst in die Luft sprengten, allarmirt.

Am 28. Abends hatte das Regiment mit dem 3. Armee-Corps über Sezanne und Coulommiers die Marne erreicht und lagerte bei Voisins.

Am 29. März war das 3. Armee-Corps zur Unterstützung des 4. bestimmt, und trat um 7 Uhr Früh den Marsch nach Crecy an. Hier erfuhr man, dass die Brücke bei Lagny, auf welcher die Marne passirt werden sollte, nicht sobald hergestellt werden könne. Es wurde daher in

der Richtung gegen Meaux fortmarschirt, auf welchem Marsche das Armee-Corps bei Nanteuil auf das 4. Corps stiess. Da um 1 Uhr Nachmittags die Russen den Uebergang noch nicht bewerkstelligt hatten, und diesen erst das 4. Corps folgen sollte, so war für das 3. Armee-Corps keine Aussicht vorhanden, an diesem Tage die Marne passiren zu können und es bezog daher brigadeweise hinter Nanteuil Lager.

1814 März

Schon am 28. hatte Maria Louise mit ihrem Sohne und die Regierung Paris verlassen und sich nach Blois zurückgezogen. Die Reste der Corps Mortier und Marmont, welche in Paris eingetroffen waren, wurden unter den Befehl von Napoleon's Bruder Josef gestellt, welcher die Hauptstadt zu vertheidigen hatte. Obgleich Muth und Eifer bei einem Theile der Nationalgarde und unter der Masse des Volkes herrschte, so wurde dennoch Frankreich's Hauptstadt nach einem äusserst blutigen Kampfe von den Verbündeten genommen.

Am 30. März übersetzte das 3. Corps die Marne und zwar: die Infanterie über eine unterhalb Meaux geschlagene Schiff-Brücke, worauf der Marsch nach Paris bis Fresnes fortgesetzt wurde. Von hier aus schlug F.Z.M. Graf Gyulai die Richtung gegen Chelles ein, und rückte nach Neuilly, wo das Armee-Corps den Befehl erhielt, zur Unterstützung des 4. Corps auf die Höhen von Fontenai zu folgen. Eine lebhafte Kanonade, deren Donner in diesem Augenblicke von Paris herüberhallte, veranlasste unseren Regiments-Inhaber den Marsch der Truppen soviel als möglich zu beschleunigen. Eben war die Brücke bei St. Maur durch die Truppen des Kronprinzen von Württemberg und durch österreichische Grenadiere mit Sturm genommen, bei welcher Gelegenheit die Grenadiere eine Batterie von 8 Geschützen erobert hatten, als die Colonnen der 3. Armee-Abtheilung auf den Höhen von Fontenai und Montreuil erschienen. Die leichte Division Crenneville drang sogleich vor, umzingelte das Schloss von Vincennes und forderte dessen Commandanten, aber vergeblich, zur Waffenstreckung auf. Da dem F.Z.M. Gyulai sehr daran lag, durch rasches Vorrücken gegen die Vorstadt St. Antoine, den am Montmartre noch stets mit grosser Erbitterung geführten Kampf zur Entscheidung zu bringen, liess er die Besatzung von Vincennes, um sie unschädlich zu machen, einschliessen, und den anderen Theil seiner Truppen bis La Pissote vorpoussiren, aus welchem Dorfe der Feind nach kurzer Zeit vertrieben wurde. Noch zeigte der anhaltende Donner des Geschützes bei Montmartre, dass auf jener Seite der Kampf noch nicht beendet sei; umsomehr Ursache für unsern Regiments-Inhaber, sich mit seinem Corps rasch der Hauptstadt zu nähern.

Schon waren die verschiedenen Abtheilungen des 3. Corps bis in die nächste Umgebung der Vorstadt St. Antoine vorgedrungen, als vom

1814 März F. M. Fürsten Schwarzenberg der Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten eintraf. Marschall Marmont (der Prinz Josef Bonaparte war bereits abgereist) hatte die Ueberzeugung von der Nutzlosigkeit eines weiteren Widerstandes gewonnen, und eine vorläufige Waffenruhe anbieten lassen, während welcher die Unterhandlungen wegen Räumung der Hauptstadt geführt werden sollten. Die Monarchen hatten hierauf eine Waffenruhe von 2 Stunden bewilligt, in welcher Zeit die Höhen von Belleville und Montmartre vom Feinde geräumt wurden. Abends bezog das 3. Armee-Corps zwischen Fontenai und Montreuil ein Lager.

Es war am 31. März 2 Uhr Morgens, als von den Bevollmächtigten (österreichischerseits Oberst Graf Paar, Flügeladjutant des F. M. Fürsten Schwarzenberg) die Uebereinkunft wegen der Besetzung von Paris unterfertigt wurde, in deren Folge die Corps der Marschälle Mortier und Marmont die Hauptstadt an diesem Tage (31.) um 7 Uhr Früh zu räumen, und um die nämliche Stunde die Barrièren an die verbündeten Truppen zu übergeben hatten.

Um 11 Uhr Vormittags hielten der Kaiser von Russland, der König von Preussen und der Oberbefehlshaber F. M. Fürst Schwarzenberg (Letzterer in Vertretung des Kaisers Franz) in Begleitung mehrerer Prinzen, dreier Marschälle, sämmtlicher Corps-Commandanten und vieler Generale an der Spitze der Armee ihren feierlichen Einzug in Paris.

Zu diesem Einzuge war aus der ungarischen Linien-Infanterie allein das Regiment Ignaz Graf Gyulai bestimmt, welches, in ein Bataillon formirt, unter Commando des Majors v. Csollich vom Brigadier Franz Baron Splényi und dem Regiments-Commandanten von Csárnotzay geführt, dem Festzuge beiwohnte. Die Truppen wurden vor der Barrière St. Martin formirt und nahmen ihren Weg durch die Rue Faubourg St. Martin zur Porte St. Martin, sich dann rechts wendend nach dem Boulevard, durch die Rue de la Concorde auf die Place de la Concorde, wo vor den beiden Monarchen und dem Fürsten Schwarzenberg defilirt wurde. Auf den Champs-Elysées angelangt, theilte sich die Colonne und jede Truppe marschirte auf dem kürzesten Wege an ihren Bestimmungsort ab. Das Regiment verliess wieder die Hauptstadt durch die Barrière St. Antoine, marschirte durch Charenton auf das linke Ufer der Marne, von da weiter auf der Strasse nach Boissy in das Lager bei Sucy, wo es spät in der Nacht anlangte. Am 1. April hielt das Regiment Rasttag.

April

Nachdem Kaiser Alexander erklärt hatte: nimmermehr werde er mit Bonaparte oder mit irgend einem Gliede von dessen Familie unterhandeln, so versammelte Talleyrand, Herzog von Benevent, am 1. April

den Senat, welcher den Beschluss fasste, eine provisorische Regierung einzusetzen, zu deren Präsidenten Talleyrand gewählt wurde. Am folgenden Tage trat der Senat auf's Neue zusammen und erklärte den Kaiser Napoleon des Thrones und des Reiches entsetzt.

1814 April

Da Fürst Schwarzenberg die übereinstimmenden Nachrichten erhalten hatte, dass Napoleon sein Heer von St. Dizier über Troyes und Sens nach Fontainebleau geführt habe, und von dort gegen Paris vorzurücken beabsichtige, so beschloss er, sämmtliche Streitkräfte zwischen Longjumeau und Juvisy aufzustellen. Es war nämlich gelungen, Napoleon bis zum 27. März über die Bewegung des Hauptheeres in Täuschung zu erhalten; erst an diesem Tage, als er eben Anstalten zur Beschiessung von Vitry traf, erhielt er Kenntniss von der Niederlage der Marschälle Marmont und Mortier bei Fére-Champenoise und von dem Marsche der Verbündeten auf Paris. In grösster Eile raffte Napoleon seine ermüdeten Truppen zusammen, um mit denselben in Gewaltmärschen der bedrohten Hauptstadt zu Hilfe zu eilen. Unweit der Brücke von Dolancourt an der Aube erhielt am 29. März Napoleon die bestimmte Nachricht, dass die Marschälle Marmont und Mortier die Vertheidigung von Paris unternommen haben; aber er sah wohl ein, dass dieselben mit ihren geringen Kräften die Hauptstadt nicht würden behaupten können. Am 30. März hatte Napoleon seinen Marsch über Troyes und Sens gegen Fontainebleau fortgesetzt, wo sein Vortrab am 31. anlangte.

Napoleon selbst hatte sein Heer bei Troyes verlassen und war gegen Paris geeilt, wo er am 30. Abends im Posthause „Cour de France" bei Juvissy eintraf. Nachdem er die Nacht hier zugebracht hatte, schickte er den Herzog von Vicenza (Caulaincourt) nach Bondy mit Friedensvorschlägen, die jedoch gar nicht angehört wurden. Hierauf kehrte Napoleon am 31. März nach Fontainebleau zurück, wo am Abende auch der Marschall Marmont von Paris eintraf. Der französische Kaiser fasste nun den Entschluss, sich zu verschanzen und die ihm noch gebliebenen wenigen Kräfte zu concentriren. Er gab daher den Befehl, dass die von Paris sich zurückziehenden Corps Marmont und Mortier bei Essones und Corbeil eine, zur Vertheidigung wohl geeignete, Stellung nehmen sollten, die er an diesem Tage selbst gewählt hatte.

Nach dem früher erwähnten Beschlusse des F.M. Schwarzenberg, marschirte das 3. Armee-Corps mit Tagesanbruch (am 2.) durch Charenton, Paris und Choisy-le-Roi in's Lager nach Orly, wo es auch am folgenden Tage blieb.

Da in Folge eines Aufrufes der nun eingesetzten provisorischen Regierung Frankreich's, Marmont sich bereit erklärt hatte, sich mit seinem Corps von Napoleon zu trennen, so befahl der F.M. Schwarzenberg,

1814 April

dass die Heere am 4. unter den Waffen stehen sollten, damit, wenn Napoleon das Marmont'sche-Corps etwa oder die Bewegung desselben zu einem Ueberfall auf unsere Stellung benützen wollte, sein Angriff abgewiesen werden könne. Der Uebertritt Marmont's, dessen Stärke beiläufig noch 9000 Mann mit 2500 Pferden und 48 Kanonen betrug, ging jedoch ganz ruhig von statten; er passirte die Vorposten der Verbündeten und marschirte über Fresnes nach Versailles.

An eben diesem Tage sandte Napoleon die Marschälle Macdonald und Oudinot, dann den Herzog von Vicenza zur Unterhandlung ab. Dieselben trafen den Fürsten Schwarzenberg eben in Bourgneuf und erklärten ihm, Napoleon wolle seinem Sohne, dem Könige von Rom, unter der Vormundschaft der Kaiserin Maria Louise den Thron abtreten und sie kämen als Abgeordnete des französischen Heeres, um mit den verbündeten Mächten für dasselbe zu unterhandeln.

Am Abende des folgenden Tages (5.) wurde den Truppen bekannt gegeben: dass, nachdem die als Abgeordnete des französischen Heeres angekommenen Marschälle in die, von den verbündeten Mächten und der provisorischen Regierung gestellten, Bedingungen eingewilligt haben, sofort eine 48 stündige Waffenruhe und die Einstellung aller Feindseligkeiten vereinbart worden sei.

Am 6. April machte der französische Senat die neue Verfassungs-Acte bekannt und erklärte gleichzeitig: dass Ludwig Stanislaus, Bruder Ludwigs XVI., durch freie Wahl des Volkes auf den Thron von Frankreich berufen worden sei. Nach längeren Unterhandlungen entsagte endlich am 11. April Napoleon selbst der Krone von Frankreich und Italien unbedingt durch eine Urkunde, deren Wortlaut hier in deutscher Uebersetzung folgt:

„Da die verbündeten Mächte erklärt haben, der Kaiser Napoleon „sei das einzige Hinderniss der Wiederherstellung des Friedens von „Europa, so erklärt der Kaiser Napoleon, seinem Eide getreu, dass er „für sich und seine Erben den Thronen von Frankreich und Italien ent„sagt und dass es kein persönliches Opfer gibt, selbst das seines Lebens „nicht, welches er nicht dem Wohle Frankreich's darzubringen bereit sei."

„Gegeben im Palaste zu Fontainebleau, den 11. April 1814."

Napoleon m. p.

Gleichzeitig wurde zwischen den Ministern der verbündeten Mächte und den Abgeordneten Napoleon's (Ney, Macdonald und Caulaincourt) ein förmlicher Tractat abgeschlossen, in Folge dessen die Insel Elba dem Kaiser Napoleon mit allen Rechten eines Souverains auf seine Lebensdauer zum Aufenthalte überlassen und ihm ferner eine Summe von

2 Millionen Francs, in welchem Betrage auch die Dotation für die Kaiserin Maria Louise eingeschlossen war, als jährliche Revenue bestimmt wurde.

1814 April

Nach einer zwischen den Verbündeten und der provisorischen Regierung abgeschlossenen Uebereinkunft, sollten die Heere der Alliirten am rechten Ufer der Seine, die französischen Truppen hingegen am linken Ufer dieses Flusses und in einer gewissen Entfernung von Paris, ausgedehnte Cantonirungen beziehen, bis der Friede geschlossen sein würde.

In Ausführung dieses Uebereinkommens erhielt das 3. Armee-Corps mittelst Generalsbefehls vom 9. April das Departement Côte d'or (Hauptort: Dijon) zugewiesen. Nachdem das Regiment vom 2.—9. April bei Orly gelagert hatte, trat es im Verbande des 3. Armee-Corps am 10. den Marsch nach der neu angewiesenen Cantonirung an. Der Weg wurde über Creteil, Solers, Nangis, Sergines und Véron genommen.

Von hier aus wurde das 1. Bataillon unter Commando des Majors v. Revitzky nach Auxerre gesendet, um dem Kaiser Napoleon, welcher an diesem Tage auf der Reise nach der Insel Elba Auxerre passiren sollte, bei seiner Ankunft die üblichen militärischen Ehrenbezeugungen zu leisten. (Das Bataillon rückte jedoch, ohne den Kaiser gesehen zu haben, wieder ein, da dieser eine andere Richtung eingeschlagen hatte).

Der Weitermarsch geschah über Joigny, St. Bris, Rouvray, Dompierre-en-Morvan und Vitteaux, bis endlich das Regiment am 23. April in der Cantonirung zu Arnay-le-Duc ankam.

Indess dauerte die Ruhe auch hier nicht lange, da G. M. Br. Splényi den Befehl erhielt, mit den Regimentern Gyulai und Máriássy, statt der in die Garnison nach Wien bestimmten Regimenter Kaiser Alexander Nr. 2 und Hieronymus Colloredo Nr. 33, zu dem, zwischen Grenoble, Chambéry und dem Mont Cenis, neu aufgestellten Corps unter F. M. L. Br. Bianchi zu stossen. Demnach wurde das Regiment beordert, am 29. den Marsch an die neue Bestimmung anzutreten. Das Regiment rückte nun am 29. nach Chagny, am 30. aber nach Chalons-sur-Saône und nahm hier Abschied von seinem Inhaber, der es während des Kampfes um Europa's Freiheit so oft zum Siege geführt hatte.

Bevor wir jedoch den ferneren Bewegungen des 1. und 2. Bataillons folgen können, müssen wir vorerst die Begebenheiten bei den in der Süd-Armee eingetheilten Abtheilungen des Regiments, von denen das 3. Bataillon seit April 1812, die Grenadier-Division seit Ende Jänner 1814 vom Regimente getrennt war, nachtragen.

Geschichte des 3. Bataillons seit dessen Trennung vom Regimente bis zur Wiedereinrückung bei demselben (April 1812 bis 13. Mai 1814), dann der Grenadier-Division seit ihrer Eintheilung bei der Süd-Armee in Frankreich (Februar bis 31. Mai 1814).

1812 März

Als Oesterreich am 14. März 1812 mit Frankreich den Kriegsbund gegen Russland schloss und in Galizien das Auxiliar-Corps, sowie Reservetruppen aufstellte, wurde das Regiment mit den beiden ersten Bataillonen auf den Kriegsstand gesetzt, das 3. Bataillon aber in die Werbbezirksstation abgesandt (S. 106). Bevor dieses Bataillon abging, wurde seine gesammte feldtaugliche Mannschaft zur Completirung des 1. und 2. Bataillons verwendet, hingegen alle Beurlaubten und auswärts Commandirten, demselben in den Stand gegeben. Ebenso hatten die überzähligen Officiere mit dem 3. Bataillone nach Eperies abzugehen.

Am 31. März wurden die vier Compagnien des Bataillons in Gródek concentrirt[1]) und traten unter Commando des Oberstlieutenants von Csárnotzay am 1. April den Marsch an. Dieser ging:

April bis Juni

am 1. April	nach Rudki,	am 11. April	nach Rymanow,
„ 2. „	„ Sambor,	„ 12. „	war Rasttag;
„ 3. „	war Rasttag;	„ 13. „	nach Dukla,
„ 4. „	nach Starasol,	„ 14. „	„ Komarnik,
„ 5. „	„ Chyrów,	„ 15. „	„ Orlich,
„ 6. „	„ Ustrzyki,	„ 16. „	„ Bartfeld,
„ 7. „	war Rasttag;	„ 17. „	war Rasttag;
„ 8. „	nach Lisko,	„ 18. „	nach Ternye,
„ 9. „	„ Sanok,	„ 19. „	„ Eperies.
„ 10. „	war Rasttag;		

Gleich nach dem Anlangen in der neuen Station war Oberstlieutenant von Csárnotzay bemüht, durch Einberufung der Urlauber das Bataillon zu completiren. Ueberdiess war dem Lande auch eine neue Recrutenstellung aufgetragen worden. Nach kaum fünfwöchentlichem Aufenthalte in der Hauptwerbbezirks-Station, welcher eifrig zu Waffenübungen benützt wurde, brach das Bataillon am 10. Juni nach Leutschau auf und traf am 12. desselben Monats dort ein. Hier blieben mit dem Stabe die 13. und 14. Compagnie, während die beiden anderen nach Käsmark kamen. Das Depot, die Rechnungskanzlei und das Bataillonsspital

---

[1]) Die Compagnien des 3. Bataillons hatten folgende Cantonirungs-Stationen, als:

13. Compagnie Weissenberg;	15. Compagnie Zaluze;
14. „ Janow;	16. „ Schönthal.

blieben unter Commando des Hauptmanns **Mikessich**, welcher das Hauptwerbgeschäft führte, in Eperies zurück.

1812 Juni, Juli

In jener Zeit, als Napoleon seinen unglücklichen Zug nach Russland unternahm, welchen Kaiser Franz gegen seine bessere Ueberzeugung unterstützen musste, ging das Gerücht, dass die Bewohner der ungarisch-galizischen Grenze, welche sich grösstentheils zur russischen Kirche bekennen, auffallend günstig für Russland gestimmt seien und dass diese Stimmung durch die Geistlichkeit genährt und unterhalten werde. Da sich nun gleichzeitig auch in diesen Grenzstrichen wegen der neu anbefohlenen Recrutirung eine beunruhigende Missstimmung kundgab, so erachtete man es nicht für überflüssig, nach den Grenzen Ungarn's gegen Mähren, Galizien und der Bukowina, namentlich aber nach grösseren Orten und den Bädern Officiere mit der geheimen Weisung zu senden: „Die Gesinnungen und Handlungen der Grenzbewohner grie-„chischen Glaubens und ihrer Geistlichkeit zu beobachten und zu gleicher „Zeit auf den sich zeigenden Geist der sich allda sammelnden Fremden „sowohl, als der einheimischen Badegäste bei Spiel und Trinkgelagen „ein obachtsames Augenmerk zu haben und darüber zu berichten."

Zu einer derartigen Bade-Inspicirung wurde auch Oberlieutenant **Klosse** des Regiments verwendet; derselbe ging Mitte Juni nach Bartfeld ab und kehrte erst im November von da zum Bataillone zurück. Ueber seine allenfalls gemachten Wahrnehmungen ist weiter nichts bekannt.

August bis December

Im August begann endlich die neue Assentirung und währte durch drei Monate. Das Ergebniss derselben war: dass im August — 134, im September — 135 und im October — 121 Mann abgestellt wurden. Durch die Einreihung dieser 390 Recruten bei dem 3. Bataillone wurde der Stand der Compagnie im Durchschnitte bis auf 270 Mann gebracht, obschon auch in dieser Zeit zwei kleinere Ergänzungs-Transporte, zusammen 136 Mann, zum Regimente abgingen.

1813 Jänner, Februar

Der am 16. November 1812 neu beförderte zweite Oberstlieutenant **Fligely** traf am 1. Jänner 1813 beim 3. Bataillone ein und übernahm das Commando desselben anstatt des, zum Grenadier-Bataillons-Commandanten ernannten, Oberstlieutenants von Czárnotzay.

Bald darauf erheischte die Nothwendigkeit, eine Division des Bataillons zur Versehung der Garnisonsdienste nach Kaschau zu ziehen. Es wurde demnach die detachirte 15. und 16. Compagnie zum Stabe nach Leutschau einberufen, die 7. Division aber nach Kaschau abgeschickt, wo sie am 26. Jänner eintraf. Zur selben Zeit marschirte auch wieder ein Ergänzungs-Transport unter Hauptmann Schwartz zum Regimente ab, welcher Mitte Februar bei demselben, als es eben die Cantonirung in und um Gródek bezogen hatte, eintraf.

1813 Februar bis August

Am 15. Februar wurde die 8. Division von Leutschau nach Eperies zurückverlegt; Ende Mai erhielt jedoch das Bataillon den Befehl mit allen vier Compagnien nach Pest abzurücken, da von hier alle disponiblen Truppen zur grossen Armee nach Böhmen abgegangen waren.

In Folge dieser Anordnung setzte sich der Stab und die 8. Division am 1. Juni in Marsch, nahm auf dem Durchmarsche in Kaschau die 7. Division auf, worauf das Bataillon über Szina, Garadna, Forró, Szikszó, Miskólcz, Harsány, Mezö-Kövesd, Kaál, Árokszállás, Hatvan, Aszód und Kerepes am 19. Juni in Pest anlangte.

Da die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens nahezu aufgegeben war, so wurde vom Hofkriegsrathe angeordnet, die Armee durch Recrutirung bedeutend zu verstärken; die bisher nur mit 4 Compagnien aufgestellten dritten Bataillone mit 2 Compagnien zu augmentiren, diese Bataillone dann als Reserve der Armee nachrücken zu lassen, und im Lande selbst gleichzeitig Reserve-Divisionen zu formiren.

Beim 3. Bataillone wurde gleich nach der Einrückung in Pest die 9. Division errichtet und mit der Aufstellung der Reserve-Division Hauptmann Mikessich, welcher noch jetzt das Hauptwerbgeschäft führte, betraut. Die Cadres für die neu aufzustellenden vier Compagnien gaben die Compagnien des 3. Bataillons.

September, October

Nachdem dasselbe in den ersten Tagen des Monates September einen, nahezu 400 Mann starken, Ergänzungs-Transport unter Hauptmann Iff zum Regimente abgesendet hatte, trat es am 18. September selbst den Marsch zu dem in Mähren aufgestellten Armee-Reserve-Corps an.

Dieser Marsch ging folgendermassen vor sich:

am 18.	September	nach Vörösvár,	am 29.	September	nach Wieselburg,
„ 19.	„	„ Dorogh,	„ 30.	„	„ Ragendorf,
„ 20.	„	„ Neudorf,	„ 1.	October	„ Pressburg,
„ 21.	„	„ Neszmély,	„ 2.	„	Rasttag;
„ 22.	„	Rasttag;	„ 3.	„	nach Stampfen,
„ 23.	„	nach Szöny,	„ 4.	„	„ Gr.Schützen,
„ 24.	„	„ Ács,	„ 5.	„	„ St. Johann,
„ 25.	„	„ Gönyö,	„ 6.	„	„ Egbell,
„ 26.	„	„ Raab,	„ 7.	„	Rasttag;
„ 27.	„	Rasttag;	„ 8.	„	nach Neudorf,
„ 28.	„	nach Hochstrass,	„ 9. und 10.	„	Rasttag.

Da das 3. Bataillon bei seinem Anlangen an der mährischen Grenze die Bestimmung erhielt, statt zu dem Reserve-Corps in Mähren, zu jenem in Niederösterreich zu stossen, so schlug es in südwestlicher Richtung den Marsch gegen die Donau ein und gelangte:

1813 October bis December

am 11. October nach Lundenburg,
„ 12. „ „ Böhmischkrut,
„ 13. „ „ Mistelbach,
„ 14. „ „ Gross-Russbach,
„ 15. „ Rastag;
„ 16. „ nach Sierendorf,
„ 17. „ „ Gross-Stetteldorf.

Hier blieb der Stab und eine Division, die beiden anderen Divisionen kamen nach Pettendorf. Das Bataillon hatte seine Eintheilung in der Brigade des G. M. Scharlach, Division des F. M. L. Albert Gyulai erhalten.

Als Ersatz für den im September dem Regimente zugeschickten starken Mannschafts-Transport erhielt das Bataillon, während seiner Cantonirung in und um Stetteldorf, Anfangs November 496 Mann Ergänzung von der Reserve-Division, wodurch es gänzlich completirt wurde. Zur vollständigen Mobilisirung wurden dem Bataillone überdiess am 11. November von der Brünner Fuhrwesens-Division die nöthigen Fuhrwerke sammt Bespannung und Bedienung zugewiesen, und zwar: 12 Packpferde mit 6 Packknechten, 24 Zugpferde mit 12 Fahrgemeinen, 1 Stabs-Requisitenwagen, 1 Feldschmiede und 2 vierspännige Proviantwägen; drei andere derlei Wägen hatte das Bataillon mitgebracht.

Am 11. December rückte das Bataillon zur Versehung des Garnisonsdienstes nach Krems ab und beschloss auch hier das Jahr.

1814 Jänner, Februar

Nachdem das 3. Bataillon in den ersten Tagen des Jahres 1814 von der Reserve-Division neuerdings durch 220 Mann verstärkt worden war, erhielt es den Befehl, der bereits in Frankreich eingerückten Armee dahin zu folgen. Demnach trat das Bataillon den Marsch am 14. Jänner an, gelangte an diesem Tage bis Neustift und nahm, von hier an, folgende Route:

am 15. Jänner nach St. Bernhard,
„ 16. „ „ Göffritz,
„ 18. „ „ Schwarzenau,
„ 19. „ „ Schrems,
„ 20. „ „ Schwarzbach,
„ 22. „ „ Wittingau,
„ 23. „ „ Budweis,

am 24. Jänner nach Wodňan,
„ 25. „ „ Strakonic,
„ 26. „ „ Elisau,
„ 27. „ „ Klattau,
„ 29. „ „ Kauth,
„ 30. „ „ Klenč,
„ 31. „ „ Waldmünchen.

Von hier wurde der Marsch über Bruck, Regensburg, Abensberg, Ingolstadt, Neuburg, Donauwörth, Dillingen und Günzburg nach Ulm fortgesetzt, wo das Bataillon am 12. Februar anlangte und am 13. Rasttag hielt. Von Ulm nach Stockach instradirt, marschirte es sodann über Ehingen, Riedlingen, Mengen und Mösskirch, erreichte Stockach am

1814 Februar, März

20. Februar und setzte ohne Aufenthalt den Marsch zur Armee fort, am 26. Februar im Bereiche derselben zu Erlinbach bei Aarau eintreffend. Hier erhielt es, wie schon früher erwähnt, seine Bestimmung zur Süd-Armee.

Um mit Uebereinstimmung gegen den Marschall Augereau, welcher Genf bedrohte, zu wirken, wurden die im südlichen Frankreich aufgestellten, oder dahin im Marsche begriffenen Truppen in eine Armee zusammengestellt und der Erbprinz von Hessen-Homburg, ein anerkannt tapferer Mann, zu ihrem Befehlshaber ernannt, diesem aber General Csollich als Generalstabs-Chef beigegeben.

Dieser Heerestheil, welcher den Namen Süd-Armee führte, hatte die Bestimmung, gegen den Marschall Augereau zu kämpfen und sich der Stadt Lyon zu bemächtigen (S. 167). Da Marschall Augereau bereits ziemlich weit gegen Genf vorgedrungen war und den F.M.L. Grafen Bubna drängte, so erhielten die Verstärkungs-Truppen Befehl zur Beschleunigung ihres Marsches.

Das 3. Bataillon, welches bisher stets mit Beobachtung der nöthigen Rasttage marschirt war, liess dieselben nun entfallen, rückte am 27. Februar von Erlinbach nach Buchsiten, am 28. aber mit Ueberschreitung der Grenze nach Grandval. Von hier musste das Bataillon am 1. März aufbrechen und gelangte in Doppelmärschen über Buix, Nommay, Fallon, Authoison nach Buthier, von wo es am 6. März zum Blockade-Corps von Besançon nach Roche abgeschickt wurde. Da es jedoch zu dieser Verwendung irrigerweise u. z. statt des Regimentes Albert Gyulai befehligt worden war, so musste es zu seiner Colonne nach Dôle zurükkehren und erreichte am 8. März St. Vit.

Der G.d.C. Erbprinz zu Hessen-Homburg war mit den österreichischen Reserven und den deutschen Truppen am 6. und 7. März bereits in Dôle eingetroffen.

Das 3. Bataillon erhielt seine Eintheilung zur Brigade G.M. Bákonyi, Division F.M.L. Wartensleben.

Wir kommen nun wieder auf die Grenadier-Division zurück, welche am 25. Jänner von Neuilly nach Dijon abgerückt war, und welche wir dort im Hauptquartiere verliessen.

Der G.d.C. Erbprinz zu Hessen-Homburg, Commandant der damaligen österreichischen Armee-Reserve, hatte sein Hauptquartier am 22. Februar von Dijon nach Beaune und die Reserve-Truppen bis an die Dheune verlegt. Bei dieser Gelegenheit kam die Grenadier-Division, welche sich noch stets in demselben Bataillons- und Brigade-Verbande befand, nach Meursault. Das Grenadier-Bataillon Járossy, das nach Abgang des F.M.L. Weissenwolf kurze Zeit zur Division Lederer

gehört hatte, wurde nach der nun erfolgten Aufstellung der Süd-Armee in das Reserve-Corps des F.M.L. Prinzen von Hessen-Homburg, Brigade G.M. Baron Fürstenwärther und in die Division des G.L. Prinzen Emil von Hessen-Darmstadt eingetheilt.

Alle Truppen waren angewiesen, im Falle eines feindlichen Angriffes die Stellung an der Dheune gegen Chagny zu vertheidigen. Als Ende Februar aber Marschall Augereau einen Theil seiner Truppen gegen Genf vorgehen liess, während der andere Theil von Lyon über Bourg-en-Bresse und Mâcon gegen die Franche Comté rückte und der Marschall am 2. März sein Hauptquartier in Lons-le-Saunier nahm, wurden ihm bereits österreichische Truppen entgegengeschickt.

Diese detachirten Truppen rückten in drei Colonnen an beiden Ufern der Saône vor und zwar: die rechte Flügelcolonne (in dieser das Grenadier-Bataillon Járossy in der Brigade Fürstenwärther) unter Commando des F.M.L. Br. Bianchi war über Châtillon-sur-Seine und Dijon am 3. März in Beaune eingetroffen; die mittlere Colonne bildeten die Truppen unter F.M.L. Wimpffen, die linke Flügelcolonne aber das eben aus Deutschland im Marsch nach Dôle begriffene 6. Corps deutscher Truppen.

Am 4. März machte F.M.L. Bianchi den Seitenmarsch nach Seurre und besetzte am 5. Chalon-sur-Saône, während an diesem Tage der Feind auf der Strasse von Poligny über Arbois vorrückte und Besançon bedrohte. F.M.L. Bianchi blieb daher am 6. und 7. März in Chalon und wartete hier das Eintreffen des Armee-Commandanten mit den deutschen Truppen in Dôle ab.

Am 8. März kamen die Grenadiere in der rechten Flügelcolonne nach Tournus, während an diesem Tage das 3. Bataillon des Regiments in St. Vit angelangt war (Seite 184), von wo es am folgenden Tage bis Chemin, am 10. März aber bis Chevrey vorrückte. Die Grenadiere hatten am letzteren Tage Mâcon erreicht.

Durch diese übereinstimmende Vorrückung der verschiedenen Colonnen der Süd-Armee war der Feind gezwungen worden, sich aus der Franche Comté gegen Lyon zurückzuziehen. Um sich jedoch den Rückzug zu erleichtern, liess Augereau am 11. März einen Theil seiner Armee in die Offensive übergehen. Der französische Marschall hatte nämlich 10—12.000 Mann bei Ville-franche gesammelt und griff am 11. März den Generalen Scheither, welcher die Avantgarde Bianchi's bildete bei Maisons-blanches in 2 Colonnen an und suchte gegen den rechten Flügel von Bianchi's Haupttruppe, die bei St. Clément stand, vorzukommen.

Durch die Uebermacht gezwungen, zog sich General Scheither zurück und wurde von der Haupttruppe aufgenommen. Hier empfing man den Feind mit kalter Entschlossenheit, alle seine Angriffe wurden herzhaft

1814 März

abgewiesen und gegen Abend zwang der F.M.L. Bianchi durch einen wohlberechneten Stoss in des Feindes linke Flanke denselben zum Rückzuge.

Das Grenadier-Bataillon Járossy hatte an diesem Kampfe rühmlichen Antheil genommen, da es zu jenen Abtheilungen gehörte, welche die weichende Avantgarde aufnahmen und dem weiteren Vorrücken des Feindes Schranken setzten.

Am späten Nachmittage wurde überdiess die Grenadier-Division des Regimentes vom Generalen Fürstenwärther angewiesen, vorzurücken und die feindlichen Abtheilungen, welche sich bis an die Saône ausdehnten, so wie die mit besonderer Kühnheit sich vordrängenden feindlichen Plänkler ernstlich zurückzuweisen. Die Division ging entschlossen vor, trieb die Plänkler zurück, warf einige im Marsch begriffene feindliche Abtheilungen über den Haufen und verfolgte dieselben im Vereine mit Reiter-Abtheilungen der deutschen Legion bis Maisons-blanches.

Mit Einbruch der Nacht wurde dieser, nur aus wenigen Häusern bestehende, Ort besetzt, die Vorposten aber auf der Strasse weiter vorpoussirt.

Die Grenadier-Division zählte an diesem Tage 2 Todte und 14 Verwundete. Die Trophäen bildeten 2 Kanonen und 500 Gefangene.

In der Relation des G.M. Br. Fürstenwärther wurde zwar das Benehmen des ganzen Grenadier-Bataillons Járossy hervorgehoben, aber Corporal Stefan Bako der 1. Grenadier-Compagnie wegen bewiesener Bravour ganz besonders belobt.

Bis zum 16. März blieben die Grenadiere in Cantonirung bei Mâcon, während das 3. Bataillon seinen Marsch über Ormes, Pont-de-Vaux und Pont-de-Veyle zur Armee fortsetzte und erst an diesem Tage im Bereiche derselben anlangte.

Die Armee selbst war am 16. März bei Mâcon concentrirt; der Feind hatte Stellung bei Belleville genommen und sollte nach den Dispositionen des Erbprinzen am folgenden Tage in derselben angegriffen werden. Die Armee rückte daher am 17. März in 2 Colonnen vor; F.M.L. Bianchi formirte seine Truppen zu Lancié, um nach Cercié vorzugehen; die 2. Colonne unter F.M.L. Wimpffen sollte auf der Strasse gegen Belleville marschiren, während F.M.L. Prinz Philipp von Hessen-Homburg mit dem Reserve-Corps, bei welchem die Grenadiere waren, der 2. Colonne zu folgen hatte. Gegen Mittag wurde der Feind angegriffen und aus seiner Stellung bis St. Georges zurückgedrängt. Weder das 3. Bataillon, noch die Grenadiere nahmen an dem Gefechte Theil. Nach Zurückdrängung des Feindes nach St. Georges rückte F.M.L. Wimpffen auf der Haupt-

strasse über St. Jean-d'Ardière und Belleville gegen St. Georges vor. Hier hatte sich der Feind gesammelt und suchte durch Besetzung des äusserst vortheilhaft gelegenen Dorfes unserem ferneren Vorrücken Schranken zu setzen.

Der Erbprinz jedoch ordnete für den 18. März den Angriff an. Nach den ergangenen Dispositionen sollte F.M.L. Wimpffen erst dann vorrücken und den Angriff auf St. Georges unternehmen, wenn der rechts von ihm über das Gebirge in die linke Flanke und den Rücken des Feindes operirende F.M.L. Bianchi einen hinlänglichen Vorsprung gegen Arnas gewonnen haben würde. F.M.L. Wimpffen beschäftigte daher den Feind in seiner Front nur durch Tirailleurs und wartete die Erfolge der ersten Colonne ab. Indess hatte Marschall Augereau gegen F.M.L. Bianchi beträchtlich detachirt und es stand daher zu besorgen, dass er, indem er das feste St. Georges mit wenigen Abtheilungen besetzt hielt, sich mit dem grössten Theile seiner Truppen auf Bianchi werfen und denselben überwältigen werde. F.M.L. Wimpffen liess daher Nachmittags 1 Uhr durch den hessischen General Gall den Angriff auf St. Georges unternehmen. Die Avantgarde griff den vor dem Dorfe gelegenenen Hof Bussy an. Auf der Strasse rückte die Brigade Haugwitz und in dieser das 3. Bataillon zur Unterstützung vor.

Der Hof Bussy ward genommen und in beide Flanken des Dorfes eingedrungen. Nach langem, hartnäckigem Kampfe wurde der General Gall, da der Feind Verstärkung erhalten hatte, zur Räumung des Dorfes gezwungen. Marschall Augereau setzte eben alles daran, um Herr des Dorfes zu bleiben.

Während diess geschah, rückte die Brigade Haugwitz in Schlachtordnung vor und verhinderte das Debouchiren des Feindes aus dem Dorfe. Der Angriff auf St. Georges wurde nun durch einige Bataillone der Brigade Haugwitz mehreremale unternommen und der Kampf mit grosser Hartnäckigkeit geführt, bis endlich durch die gelungene Umgehung des feindlichen linken Flügels und durch das Eingreifen der Grenadier-Bataillone der Feind zum Rückzuge nach Anse und bis auf die Höhen von Les Echelles gezwungen wurde. Abends stand das 3. Bataillon vor Anse; die Grenadier-Division des Regiments aber blieb im Hauptquartier zu Ville-franche.

Um Lyon, die zweite und reichste Stadt des Landes zu erhalten, bezog Marschall Augereau am 19. März eine ungemein vortheilhafte Stellung bei Limonest. Der Erbprinz, welcher die Lösung der ihm gestellten Aufgabe: die Armee-Abtheilung des Marschalls Augereau womöglich aufzureiben und sich Lyon's zu bemächtigen, keinen Augenblick ausser Augen gelassen hatte, gab noch im Laufe des 19. seine Dispositionen zum Angriffe auf die scheinbar unbezwingliche Stellung der Franzosen. Der

1814 März

F.M.L. Bianchi hatte am 20. März mit frühestem Morgen das 1. Corps über die Azergues auf die Höhen von Domartin zu führen, des Feindes linke Flanke zu umfassen und dann auf der Heerstrasse, die von L'Arbresle nach Lyon führt, vorzudringen. Sobald diese Vorrückung geschehen und Dardilly genommen, sollte F.M.L. Wimpffen auf der Strasse von Mâcon die Stellung von Limonest angreifen. G.M. Mumb wurde befehligt, von Chasselay aus mit mehreren Bataillonen (unter diesen auch unser 3. Bataillon), auf dem Gebirgsrücken vorzugehen, der sich längs der Saône gegen Lyon senkt.

Man konnte mit Zuversicht auf den glücklichen Erfolg dieses Angriffes, der den Fall von Lyon herbeiführen musste, rechnen, doch musste man auch gefasst sein, dass sich Marschall Augereau hartnäckig schlagen werde, ehe er von Lyon abziehen würde; desshalb war beim Angriffe möglichste Uebereinstimmung und gegenseitige Unterstützung der Colonnen anempfohlen worden.

Am 20. März $1/2$6 Uhr Früh setzte sich F.M.L. Bianchi und um 7 Uhr F.M.L. Wimpffen nach den erhaltenen Befehlen in Marsch. Um 1 Uhr Nachmittags wurde der Bergrücken von Dardilly durch das 1. Corps genommen, freilich nur mit der grössten Anstrengung, und somit rückte nun F.M.L. Bianchi in des Feindes Rücken gegen Lyon, während sich die 2. Colonne zu beiden Seiten und auf der Mâcon-Lyoner Strasse schlug.

G.M. Mumb hatte vom F.M.L. Wimpffen den Befehl erhalten, sich bei Chasselay aufzustellen, die linke Flanke der Armee zu decken und wenn die Colonne vorrücken würde, mit selber auf gleicher Höhe zu verbleiben. Bei der Vorrückung der Armee befehligte G.M. Mumb das 2. Bataillon Froon auf die mehr westlich gelegene Höhe, unser 3. Bataillon hingegen, auf den mehr östlich gelegenen Bergrücken vorzudringen und den Feind zu werfen. Das 2. Bataillon Froon hatte bei der entwickelten ausserordentlichen Bravour die Höhe sehr bald genommen, daher beschloss G.M. Mumb, um den Feind leichter aus seiner vortheilhaften Stellung zu bringen und durch Umgehung seines rechten Flügels ihn zum Rückzuge zu zwingen, durch das 3. Bataillon des Regiments jene, die ganze Umgebung dominirende, Höhe von Chasselay, welche den äussersten Stützpunkt des feindlichen rechten Flügels bildete, nehmen zu lassen.

Oberstlieutenant Härring des General-Quartiermeisterstabes übernahm die Führung des Bataillons. Die 15. Compagnie unter Commando des Capitainlieutenants F o n d e r wurde als Avantgarde vorausgeschickt, um ein schmales Felsendéfilé zu passiren und dann, in Plänklern aufgelöst, das Debouchiren des nachrückenden Bataillons zu erleichtern. Dieselbe hinterlegte anstandslos das Défilé, löste sich in Plänkler auf und

begann die Höhen zu erklettern. Nach kurzer Zeit stiess Capitainlieutenant Fonder auf den Feind, und es entspann sich alsbald ein lebhaftes Feuer. Die Compagnie war in einer sehr gefährlichen Situation, da alle Vortheile des Terrains auf des Feindes Seite waren, und derselbe, im Dickicht trefflich gedeckt, wenige Zielpunkte bot, während die Compagnie durch sein Feuer bedeutend litt. Trotzdem hielten die Leute, durch Capitainlieutenant Fonder angeeifert, standhaft aus.

Das Gefecht dauerte jedoch noch nicht lange, als Capitainlieutenant Fonder tödtlich getroffen fiel. Da ausser diesem bei der Compagnie zufällig kein anderer Officier anwesend war, so fing die Mannschaft in dem Augenblicke an, zu weichen, als kaum erst die 18. Compagnie, welche an der Tête des Bataillons marschirte, aus dem Défilé debouchirt war. Oberstlieutenant Härring, welcher an der Spitze der 18. Compagnie sich befand, und die retrograde Bewegung der Avantgarde sogleich wahrgenommen hatte, sandte rasch 2 Züge der 18. Compagnie, da auch hier kein Officier war, unter Commando des Feldwebels Mathias Jung den Weichenden zur Unterstützung. Dieser brave Mann brachte die 15. Compagnie nicht nur bald wieder zum Stehen, sondern flösste derselben auch durch seine Herzhaftigkeit neuen Muth ein, so dass die Leute alsbald wieder vorgingen und die feindlichen Plänkler zurückdrängten. Feldwebel Jung setzte sich hierauf mit seiner Mannschaft in einer vortheilhaften Stellung fest, vereitelte von hier aus jeden Versuch des Feindes, gegen das Défilé vorzudringen, und verschaffte dadurch dem Bataillone Zeit, zu debouchiren und sich zu formiren. Feldwebel Jung erhielt für sein tapferes und kluges Benehmen die silberne Tapferkeits-Medaille und wurde überdiess kurze Zeit darauf auch zum Officier befördert.

Trotz des lebhaften Feuers, welches die als Plänkler aufgelösten 6 Züge unterhielten, änderte der Feind auch jetzt keinen Augenblick seine Stellung. Oberstlieutenant Fligely entschloss sich daher, um eine Entscheidung herbeizuführen, ungeachtet des für einen geschlossenen Angriff höchst ungünstigen Terrains, das Bataillon stürmen zu lassen. Der Oberstlieutenant selbst trat, da zu Pferd nicht fortzukommen war, zu Fuss an die Spitze des Bataillons und liess nicht eher nach, als bis des Feindes hartnäckiger Widerstand gebrochen und der zunehmende Punkt in seinem Besitze war.

Durch die zweckmässigen in einander greifenden Bewegungen der verschiedenen Armee-Abtheilungen war Marschall Augereau genöthigt worden, die Stellung bei Limonest zu verlassen und sich gegen Lyon zurück zu ziehen. Auf den Höhen vor der Stadt stellte er sich jedoch nochmals auf, fest entschlossen, den kräftigsten Widerstand zu leisten. Schnell hatte sich auch hier das Gefecht engagirt, welches, mit grosser

1814 März

Zähigkeit geführt, erst durch den Einbruch der Nacht beendet wurde. Lyon war noch in den Händen der Franzosen geblieben. Die Süd-Armee lagerte auf dem Schlachtfelde.

Der Verlust des 3. Bataillons in der Schlacht vor Lyon betrug an Todten, ausser Capitainlieutenant Fonder, 13 Mann; verwundet: 76 Mann; vermisst: 48 Mann.

Nebst Feldwebel Mathias Jung erhielten für diese Affaire die silberne Tapferkeits-Medaille:

Feldwebel Johann Mayerhofer der 13. Compagnie: „Dieser „Feldwebel sammelte bei der Erklimmung der Höhen vor Chasselay „mehrere Leute um sich, postirte solche durch eine sehr zweckmässige „Benützung des Terrains so glücklich, dass er nicht nur durch sein Feuer „dem Vordringen des Feindes auf diesem Punkte Einhalt that, sondern „auch die Rallirung des Bataillons, dessen grösstentheils junge Mannschaft „bei dieser Gelegenheit zum erstenmale en debandade focht, noch im „Bereiche des feindlichen Kleingewehrfeuers deckte. Hierdurch wurde „das Bataillon in den Stand gesetzt, erneuert an den Feind zu rücken, „bei welcher Gelegenheit Feldwebel Mayerhofer mit seiner Mannschaft aus „eigenem Antriebe die Avantgarde machte".

Corporal Johann Kováts, gleichfalls der 13. Compagnie: „Dieser „Corporal war bei der Erstürmung der Höhen vor Chasselay nicht nur „stets einer der Ersten, die durch ihr Beispiel die übrige Mannschaft „entflammten, sondern er eilte auch, als diese Compagnie von dem die „Colonne führenden Oberstlieutenant Härring des Generalstabes, sich zu „ralliren und en masse beisammen zu bleiben, angewiesen wurde, in dem „Augenblicke, als ein Theil der Plänkler dem Andrange des Feindes wich, „und deren Rückzug Entmuthigung und Verwirrung unter den Uebrigen „zu verbreiten anfing, aus eigenem Antriebe den Weichenden entgegen. „Sowohl durch sein Zureden, als mehr noch durch sein tapferes Beispiel „brachte er die Wankenden zum Stehen, führte sie erneuert an den, sie „mit vorsichtsloser Hast vorfolgenden Feind, der diesen plötzlichen „Widerstand nicht gewärtigend, überrascht sich eiligst zurückzog".

Der Gefreite Georg Czimbora der 16. Compagnie: „Dieser hat „mit eigener Lebensgefahr den in Gefangenschaft gerathenen Feldwebel „Thomas Mick gerettet; denn, als er denselben von einigen feindlichen „Tirailleurs umringt sah, stürzte er sich mit gefälltem Bajonnete auf diese „und streckte einen derselben durch einen Stich zu Boden, wurde aber „selbst stark verwundet. Ungeachtet seiner eigenen Verwundung liess er „nicht ab, brachte einem zweiten der Feinde einen Stich bei und hielt die „anderen solange auf, bis zufällig noch andere Leute dazukamen, worauf „die Feinde entflohen".

Die belobende Anerkennung wurde ausgesprochen: dem Oberlieutenant Csepetz und dem Feldwebel Mathias Dubak.

Der Verlust der Stellung von Limonest zwang den Marschall Augereau, noch in der Nacht vom 20. auf den 21. März Lyon zu verlassen, und sich gegen Vienne zurückzuziehen, wohin ihm der Vortrab der Armee sogleich folgte. Die von dem Magistrate dem Erbprinzen überreichten goldenen Schlüssel der Stadt Lyon, sandte dieser an Seine Majestät den Kaiser.

Das Gros der Armee brach am 21. März Mittags aus seiner Stellung auf, und zog paradirend in Lyon ein; das 3. Bataillon kam in das Lager vor der Vorstadt La Guillotière und erhielt hier seine neue Eintheilung in die Division des F.M.L. Wimpffen, Brigade G.M. Mumb. Das Grenadier-Bataillon Járossy blieb in Lyon selbst, wo sich auch das Hauptquartier befand.

Der Marschall Augereau zog mit solcher Eile an der Rhône hinab, dass der Vortrab der Armee unter F.M.L. Br. Lederer ihn kaum erreichen konnte, und erst bei St. Symphorien einholte. Das 3. Bataillon zur Avantgarde der Division Wimpffen beordert, rückte am 22. nach St. Priest, am 23. aber bis Luzinay, während das Gros der Division auf den Höhen von St. Maurice — Chuzelle das Lager bezog. Am 24. stand das 3. Bataillon bei St. Marcel.

An diesem Tage war das Hauptquartier der Armee nach Vienne verlegt worden, wohin zugleich auch die Grenadiere kamen. Am 25. rückte die Avantgarde der Armee bis Le Péage — Roussillon, die Patrouillen streiften längs der Rhône bis St. Rambert. Die Division Wimpffen blieb in ihrer bisherigen Stellung, zog sich aber am folgenden Tage auf der Strasse nach Beaurepaire bis Cour; das 3. Bataillon stand in Arzay. Am 27. war F.M.L. Lederer in St. Rambert und St. Vallier, das Hauptquartier und die Grenadiere aber noch in Vienne; die Division Wimpffen war bis Arzay gerückt und hatte ihre Avantgarde bis Beaurepaire und La-Côte-St. André vorgeschoben.

Das vor Genf stehende französische Corps hatte am 23. die Nachricht von der Einnahme Lyon's durch die Oesterreicher erhalten, worauf es sich über St. Julien nach Chambéry zurückzog. F.M.L. Bubna folgte demselben und seine Avantgarde unter Commando des F.M.L. Klebelsberg besetzte diese Stadt gleichzeitig mit der unter F.M.L. Hardegg vorrückenden Colonne am 30. So war die Vereinigung der gesammten Süd-Armee bewerkstelligt.

Das 3. Bataillon, welches mittlerweile am 27. bei Champier, am 28. und 29. bei La Frétte, am 30. bei Rives gestanden war, erhielt am 31. den Befehl, nach Lyon abzurücken. In dieser Absicht bereits in Chatenay

1814 April

angekommen, erhielt es Gegenbefehl und kehrte am 1. April nach Rives zurück.

An diesem Tage kam das Hauptquartier der Süd-Armee nach Le Peáge. Die Avantgarde unter F. M. L. Lederer stand bei Tain, die Division Bianchi im Lager bei St. Vallier an der Strasse nach Tain, F. M. L. Hardegg mit F. M. L. Wimpffen vereinigt bei Rives.

Am 2. April erhielt F. M. L. Wimpffen Befehl, den Feind aus seiner festen Stellung bei Voreppe zu werfen. Von 5000 Mann und 4 Kanonen besetzt, durch die Isère in der Flanke und einen Sumpf in der Front geschützt, schien dieser Engpass fast uneinnehmbar. Doch gelang es der Bravour der Truppen und ihres Führers, den Feind gegen Grenoble zurückzudrängen. Das eigene 3. Bataillon kam nicht unmittelbar in die Action. Die 13. und 15. Compagnie, erstere unter Commando des Capitainlieutenants Csepetz, letztere unter Commando des Oberlieutenants Zsolnay wurden zu einer Recognoscirung im Gebirge beauftragt, und sollten, wo möglich im Rücken des Feindes manöveriren. Erst mit Einbruch der Nacht erreichte diese Division die Höhen und lagerte auf denselben. Am nächsten Morgen setzte dieselbe ihre Streifung fort, hob mehrere feindliche Traineurs auf und nahm eine vom Feinde rückgelassene Kanone sammt Lafette in Besitz. Das Rohr wurde vergraben, die Lafette verbrannt. Die Division rückte endlich Abends, nachdem sie die, jenseits Voreppe gegen Grenoble führende, Strasse vom Feinde verlassen gefunden, zum Bataillone ein.

Die beiden Compagnie-Commandanten wurden vom Armee-Commando belobt. Feldwebel Thomas Mick hatte sich bei dieser Gelegenheit durch Muth und Ausdauer besonders hervorgethan.

Das 3. Bataillon blieb unter F. M. L. Wimpffen nun bei Voreppe; die Grenadier-Division befand sich bei dem Reserve-Corps des F. M. L. Prinzen Hessen-Homburg, welches gegen Grenoble concentrirt wurde. Am 4. April erfolgte keine Aenderung dieser Aufstellung. Am 5. April stand das Gros der Division Wimpffen bei Moirans. Das 3. Bataillon unter Oberstlieutenant Fligely verrichtete gemeinschaftlich mit einem Siebenbürger-Jäger-Bataillone die Vorpostendienste. F. M. L. Prinz Hessen-Homburg kam als Unterstützung nach St. Etienne und Rives.

Grenoble, wo 5000 Franzosen standen, sollte nun angegriffen werden. Zu diesem Behufe hielt die Division Wimpffen die Debouchéen bei Grenoble besetzt, während F. M. L. Graf Hardegg, welcher bereits am 4. April über Lyon auf das rechte Rhône-Ufer gelangt war, in Verbindung mit dem Prinzen Coburg nach Thiers rückte. F. M. L. Bianchi marschirte am 7. von St. Vallier und Tain näher gegen die Isère, um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen und die Operationen des Erbprinzen von Hessen-Homburg zu erleichtern. Des letzteren Hauptquartier

war an diesem Tage in Rives. Hier traf die Nachricht von der Einnahme von Paris durch die Verbündeten ein, und wurde dieses glückliche Ereigniss durch einen Dankgottesdienst gefeiert.

1814 April, Mai

Die Einnahme von Grenoble war schwierig und ausserdem in Folge der Affaire von Paris nicht mehr dringend nöthig. Der Erbprinz trug daher dem Marschall Augerau einen Waffenstillstand an, welcher auch auf die Zeit vom 11. bis 16. geschlossen wurde. Die von Marschall Augerau behufs Uebergabe seiner Armee an den auf den Thron berufenen Ludwig Stanislaus erbetene Waffenstillstands-Verlängerung wurde bewilligt. Der Erbprinz wurde angewiesen seine Truppen in die neu bestimmten Dislocationen zu verlegen. Die Division Wimpffen kam nach Rives, Voreppe, La Côte, Royas, Chatenay im Departement de l'Isère; die Grenadier-Division nach Lyon.

Am 17. April erhielt der Erbprinz vom F. M. Fürsten Schwarzenberg den Befehl, die Grenadier-Bataillone der Süd-Armee, welche gleich den Infanterie-Regimentern Nr. 2 und Hieronymus Colloredo Nr. 33, sowie den Cürassier-Regimentern Grossfürst Constantin und Sommariva als Garnison nach Wien bestimmt wurden, dorthin in Marsch zu setzen.

Die Grenadier-Division des Regimentes trat demnach im Bataillone Járossy am 29. April den Marsch nach der Kaiserstadt an und hatte über Bourg-en-Bresse, Besançon und Montbeliard, Basel am 10. Mai erreicht. Von hier aus nahm das Bataillon den Weg über Hellikon, Fützen, Engen, Liggersdorf, Ablach, Herbertingen, Emerkingen, Gross-Allmendingen und Grimmelfingen nach Ulm, wo es am 23. anlangte und auf der Donau eingeschifft wurde.

Am 31. Mai landete das Bataillon bei Nussdorf oberhalb Wien und rückte noch am selben Tage in der Hauptstadt ein; hier blieb es bis zum Wiederausbruche des Krieges im folgenden Jahre.

Kaum hatte das 3. Bataillon die ihm angewiesene Cantonirung in und um La-Côte-St. André bezogen, so wurde es befehligt, gleich nach der Provence aufzubrechen, da es zu jenen Truppen gehörte, welche die Reise Napoleon's nach der Insel Elba durch den Armee-Bezirk bis zum Hafen von St. Tropez decken sollte. Das Bataillon brach demnach am 18. April von La-Côte-St. André auf und langte am 24. in Digne, der Hauptstadt des Departements des basses Alpes an.

Sich hier zum Empfange des Kaisers vorbereitend, erhielt das Bataillon am 25. die Weisung nach Aix zu marschiren, da Napoleon seine Route über Valence und Avignon genommen habe. Auf dem Marsche nach Aix, am 27. in Peyrolles angelangt, erfuhr Oberstlieutenant Fligely, dass Napoleon schon am 26. Aix passirt habe. Das Bataillon trat nunmehr am

1814 April, Mai

29. den Rückmarsch nach La-Côte-St. André an, an welchem Tage es noch Manosque erreichte;

am 30. kam es nach Château-Arnoux,
„ 1. Mai nach Sisteron,
„ 3. „ „ La Saulce,
„ 4. „ „ Gap,
„ 5. „ „ St. Bonet,
„ 7. „ „ Corps,
„ 8. „ „ La Mure,
„ 9. „ „ Vizille,
„ 10. „ „ Grenoble und hielt am 11. hier Rasttag.

Während das 3. Bataillon nach der Provence und von dort zurück marschirte, hatte der Erbprinz von Hessen-Homburg den Befehl erhalten, von der Süd-Armee: 28 Bataillone, 26 Escadronen und 4 Batterien unter F.Z.M. Br. Bianchi bei Grenoble derart in Bereitschaft zu halten, dass selbe auf das erste Aviso nach Italien abzurücken im Stande wären. F.Z.M. Graf Bubna war zum Gouverneur von Piemont, Savoyen und Nizza bestimmt worden, F.M.L. Br. Bianchi aber sollte diese Lande besetzen.

Zu den nach Italien bestimmten Truppen, waren nicht nur das 3. Bataillon, sondern auch, wie schon früher erwähnt, die beiden ersten Bataillone des Regiments bestimmt worden.

Das 3. Bataillon erhielt demnach den Befehl, von Grenoble aus an seine neue Bestimmung abzurücken. Nachdem Oberstlieutenant Fligely das in La-Côte-St. André zurückgebliebene Depot an sich gezogen hatte, marschirte das Bataillon am 12. bis Le Touvet, am 13. Mai aber bis Montmellan, wo es sich mit dem Regimente wieder vereinigte. Das 3. Bataillon gehörte nunmehr auch zur Brigade des G.M. Br. Splényi, Division F.Z.M. Br. Bianchi.

III. Abschnitt.

Von der Beendigung des Feldzuges 1814 bis zur Einrückung in die Garnison Wien.

(Zeitperiode von Mai 1814 bis Ende December 1818.)

Der Marsch des Regimentes nach Piemont. Die Errichtung des 4. Bataillons und dessen Marsch zum Regimente nach Alessandria. Einrückung in die Lombardei (Mai bis December 1814).

1814 Mai

Napoleon's Heer in Italien, von dem tapferen Vicekönig geführt, hatte sich bis zum Ende des Feldzuges behauptet. Aber die Nachricht von den Vorgängen in Frankreich und Napoleon's Abdankung endete den Widerstand. Nach den Bestimmungen eines am 16. April geschlossenen Waffenstillstandes sollten die französischen Truppen nach Frankreich zurückkehren. Gleichwohl hoffte eine Partei im Lande, die Selbstständigkeit des Königreiches erhalten zu können. Aber bereits am 23. April wurde Eugen Beauharnais gezwungen, einen neuen Vertrag einzugehen, nach welchem das ganze Land österreichischen Truppen übergeben und die Lombardie für Se. Majestät den Kaiser Franz in Besitz genommen wurde.

Dass alle drei Bataillone des Regiments zu dem Occupations-Corps nach Italien bestimmt wurden, ist bereits bekannt; wir wiederholen hier auch, dass die beiden ersten Bataillone auf dem Marsche zu diesem Corps am 30. April in Chalon-sur-Saône eingetroffen waren.

Nach den vom Commando der Südarmee erhaltenen Weisungen setzten die beiden Bataillone ihren Marsch am 1. Mai fort und langten über Tournus, Mâcon, Belleville und Anse am 5. in Lyon an. Hier, vor dem Schlagbaume der Vorstadt Vaize erwartete Se. Excellenz der Inhaber das Regiment, liess es defiliren und begleitete es sodann bis in die Quartiere.

1814 Mai bis Juli

Nach gehaltenem Rasttage zog das Regiment am 7. weiter, übernachtete in Chavanoz, Soleymieu, Ciers, Le-Pont-de-Beauvoisin (das zweite Bataillon in Les Echelles), langte am 12. in Chambéry an und vereinigte sich am 13. in Montmellan mit dem 3. Bataillone.

Die vereinten Bataillone marschirten nun über Aiguebelle, St. Michel, Modane, Termignon, passirten am 19. den Mont Cenis, rückten noch an diesem Tage in Susa ein und kamen am 20. bis Rivoli. Am 21. Mai zog das Regiment paradirend in Turin ein, wo es vom F.M.L. Baron Bianchi empfangen wurde.

Da dem Regimente für den Stab und das 3. Bataillon Cherasco, für das 2. Bataillon Savigliano und Umgebung und für das erste Bataillon Cuneo als Dislocation angewiesen worden war, marschirten die drei Bataillone am 23. nach Carignano und es rückten von hier aus am folgenden Tage das 2. und 3. Bataillon in ihre Stationen ab. Das 1. Bataillon übernachtete in Savigliano.

Da aber die zu Nizza gestandenen zwei Bataillone Grenztruppen angewiesen wurden, in ihre Heimat abzurücken, so erhielt das Regiment den Befehl, neun Compagnien nach Nizza zu detachiren, wozu das erste, Bataillon, unter Major v. Revitzky, und die 7., 8. und 9. Compagnie bestimmt wurden.

Die Dislocation des Regimentes änderte sich nun auch insoferne, als Major Csollich mit dem linken Flügel des 2. Bataillons nach Cuneo kam, die 7. Division aber nach Savigliano detachirt wurde.

Es erhielten indess die nach Nizza beorderten Compagnien theilweise auch noch vor ihrem Eintreffen daselbst andere Bestimmungen. So wurde der rechte Flügel des 2. Bataillons zur Besetzung der Küste befehligt; die 7. Compagnie kam nach Bordighera, die 8. nach St. Remo, die 9. Compagnie aber nach Oneglia. Vom ersten Bataillone blieben auch nur vier Compagnien in Nizza selbst, da die 5. Compagnie nach Villafranca, die 6. Compagnie aber nach Monaco und Mentone verlegt wurde. Ende Juni änderte sich die Dislocation abermals, da die an der Küste stehenden Compagnien des 2. Bataillons nach Cuneo rückgesendet, deren Dislocationen jedoch von der 3. Division bezogen wurden.

Da Anfangs Juli sämmtliche Grenzregimenter, die Landwehr-Bataillone der deutschen Infanterie und die Veliten-Divisionen der Huszaren-Regimenter in die Erblande zurückmarschirten, so wurde das Regiment sammt Máriássy Infanterie Nr. 37 aus der Grafschaft Nizza nach Piemont gezogen und erhielt Alessandria als Garnison. Das 2. Bataillon brach demnach am 11. Juli von Cuneo auf, marschirte über Fossano, Cherasco, Alba, Asti und Solerio und rückte am 17. Juli gleichzeitig mit dem Regimentsstabe und dem 3. Bataillone in Alessandria ein.

Das erste Bataillon blieb vorläufig noch in Nizza; als es jedoch endlich auch den Befehl zum Abmarsche erhielt, übergab der Magistrat dem Bataillons-Commandanten Major v. Revitzky ein Fahnenband als Zeichen der Dankbarkeit seitens der Stadt für die bewiesene Thätigkeit bei der Vertheidigung der Küste gegen die Landungsversuche der Corsaren. Dasselbe, aus kornblumenblauen Atlas gefertigt, zeigte in Gold gestickt die Worte: „Nicea inclytae Primae Cohorti Julay Grata". Auf der einen Seite des Bandknotens war ein Lorbeerkranz und „Nr. 60" gestickt, auf der anderen hingegen ein Metallschild angebracht, auf welchem das Wappen der Stadt gemalt und die Worte: „Nicea Civitas 1814" eingegraben waren.

1814 Juli, August

Als das erste Bataillon die Weisung erhalten hatte, dem Regimente nach Alessandria zu folgen, trat Major v. Revitzky, mit Zurücklassung der 3. Division unter Befehl des Hauptmannes Lenkey in Nizza und St. Remo, am 4. August den Marsch nach Piemont an. An diesem Tage gelangte das Bataillon nach Sospello, am 5. nach Tenda, 6. nach Limone, 8. nach Cuneo, 9. nach Fossano, 10. nach Cherasco, 12. nach Alba, 13. nach Asti, 14. nach Quatordio, 16. nach Solerio und am 17. August[1]) nach Valenza, am rechten Ufer des Po, 1½ Meilen nördlich von Alessandria, wo es vorläufig blieb. Die erste Compagnie wurde indess bald darauf zur Besetzung der Citadelle nach Casale abgesendet.

Als die Verbündeten sich zu Anfang des Jahres 1814 anschickten, den Kriegsschauplatz nach Frankreich zu verlegen, hatte F.M. Fürst Schwarzenberg es für dringend nothwendig erachtet, alle noch im Innern des Landes stehenden Reserven der Armee allsogleich folgen zu lassen und neue Reservetruppen zu organisiren. Es wurde demnach bei den ungarischen Infanterie-Regimentern die Errichtung der vierten Bataillone angeordnet.

Als die vom Regimente aus Offnadingen zu dem neu zu formirenden Bataillone abgesandten Officiere und Unterofficiere am 15. Januar 1814 in Eperies anlangten, schritt Hauptmann Matheisz alsogleich zur Organisirung des Bataillons. Die Compagnien dieses Bataillons waren Ende Januar, ungeachtet auch vom 3. Bataillone Unterofficiere und Gemeine zutransferirt wurden, im Durchschnitte nicht über 35 Mann stark. Durch eine im Februar stattgehabte Assentirung von 1367 Recruten, von welchen das 4. Bataillon jedoch nur einen Theil erhielt, wurden dessen

---

[1]) Der 7., 11. und 15. August waren Rasttage.

1814 August, September

Compagnien bis auf je 100 Mann completirt und erst Mitte März war der Stand jeder einzelnen bis auf 160 Köpfe gebracht. Da nun zur Unterbringung des ganzen Bataillons in Eperies nicht genügend Raum war, wurde die 12. Division nach Bartfeld verlegt. Der unermüdlichen Thätigkeit des Hauptmann's Matheisz ist es zu danken, dass das Bataillon Anfangs April nahezu 1400 Mann zählte, welche vollständig armirt und grösstentheils auch genügend abgerichtet waren.

Als das Bataillon zum Ausmarsche nach Niederösterreich befehligt wurde, stiessen die im Bartfeld detachirten Compagnien zum Bataillone in Eperies, von wo aus dasselbe am 5. April den weiteren Marsch antrat.

Seinen Weg über Kaschau, Rima-Szombat, Balassa-Gyarmath, Neutra und Pressburg nehmend, langte das Bataillon am 4. Mai in Deutsch-Altenburg an, erhielt hier aber den Befehl, am folgenden Tage nach Pressburg zurückzukehren, um daselbst in Garnison zu verbleiben. Ende des Monates wurde die 10. Division zur Dienstleistung nach Leopoldstadtl detachirt.

Im Juli wurde das Bataillon auf den Kriegsfuss gesetzt und zur Abrückung nach Italien befehligt[1]).

Am 20. Juli setzte sich daher das ganze Bataillon unter Commando des Majors von Szepessy in Marsch, für welchen demselben folgende Route vorgeschrieben war:

Gattendorf, Breitenbrunn, Gschies, Eisenstadt, Wiener-Neustadt, Neunkirchen, Schottwien, Mürzzuschlag, Kindberg, Bruck a. d. Mur, Leoben, Knittelfeld, Judenburg, Unzmarkt, Neumarkt, Friesach, St. Veit, Feldkirchen, Villach, Tarvis, Pontafel, Conegliano, Treviso, Vicenza, Verona, Cremona, Pavia, Voghera und Tortona.

Am 15. September traf das Bataillon beim Regimente in Alessandria ein.

Der Abmarsch einiger Regimenter nach dem Inlande sowie die Einrückung der vierten Bataillone in Italien, gab Veranlassung zu einem ziemlich allgemeinen Garnisonswechsel. Das Regiment Máriássy Infanterie Nr. 37, welches mit unserem Regimente während des letzten, so denkwürdigen Feldzuges eine Brigade gebildet hatte, war schon im September

---

[1]) Des Königs von Sardinien begonnene Errichtung eines eigenen Heeres schritt ziemlich rasch vor; und da in den übrigen Theilen des Königreiches Italien nach Auflösung der italienischen Armee die Stimmung für Oesterreich sich allmählig besserte, so begann man auch in der Lombardie neue Regimenter für die österreichische Armee zu formiren. Die meisten deutsch-erbländischen Regimenter wurden daher in's Inland zurück-, als theilweiser Ersatz für dieselben aber die 4. Bataillone aller in Italien stehenden ungarischen Regimenter dahin beordert.

von Alessandria nach Pavia gezogen worden, statt desselben war ein Bataillon Esterházy Infanterie Nr. 32 aus Turin nach Alessandria gekommen. Nun rückte aber am 14. October auch das 4. Bataillon von Esterházy Infanterie in Alessandria ein, wesshalb das eigene 1. Bataillon mit 4 Compagnien, das 3. Bataillon aber ganz, in die Lombardie verlegt wurde. Die mittlerweile aus Nizza eingerückte 3. Division blieb beim Regimentsstabe.

Der Marsch nach der Lombardie wurde von den beiden dahin bestimmten Bataillonen am 14. October begonnen und ging über Tortona, Voghera, Pavia, Corte-Olona, Casalpusterlengo und Pizzighettone, wo die 2. Division unter Hauptmann Waigl als Besatzung verblieb, nach Cremona.

Am 18. October, als am Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, wurde auf dem Platze vor der Cathedrale in Alessandria die neue Fahne des 4. Bataillons geweiht.

Da die Bildung der Armee des Königs von Sardinien in Piemont und Savoyen nahezu vollendet war, so erhielt das Regiment den Befehl, mit dem 2. und 4. Bataillone ebenfalls nach der Lombardie abzurücken; die 3. Division war dem 1. Bataillone schon früher nach Cremona gefolgt.

Das 4. Bataillon brach demnach am 24., der Regimentsstab mit dem 2. Bataillone am 28. November von Alessandria auf [1]). Letzteres Bataillon gelangte am 31. nach Mailand und blieb auch hier in Garnison, während der Regimentsstab seinen Marsch allein nach Bergamo fortsetzte, woselbst das 1. und 3. Bataillon bereits am 25. November eingetroffen waren und die beiden neu errichteten italienischen, nach Ungarn bestimmten Regimenter abgelöst hatten. Daš 4. Bataillon aber marschirte über Pavia, Lodi und Crema nach Brescia wo es am 29. November eintraf und die 22. Compagnie als Besatzung des Forts nach Rocca-d'Anfo detachirte.

Das Regiment gehörte nunmehr in die Brigade G. M. Fölseis, Division F.M.L. Merville.

Am 18. December 1814 wurden die von Sr. Majestät dem Kaiser zur Erinnerung an die Feldzüge 1813 und 1814 gestifteten, aus dem Metalle der eroberten feindlichen Kanonen erzeugten Armee-Ehrenkreuze vertheilt. Jeder der Bataillons-Commandanten heftete dieses Ehrenzeichen zuerst sich selbst, dann seinen Officieren an die Brust; hierauf wurde die

---

[1]) Vor dem Abmarsche des Regimentes verlieh der König von Sardinien dem Obersten und Regiments-Commandanten von Csárnotzay das Officierskreuz des St. Maurizius- und Lazarus-Ordens.

1814 December Mannschaft, welche in diesen beiden Feldzügen mitgekämpft hatte, durch ihre Compagnie-Commandanten damit decorirt.

Zum Schlusse des Jahres erfolgte eine neue Eintheilung der Armee in Italien in Brigaden und Divisionen, in Folge deren das 1., 2. und 3. Bataillon des Regiments nun mit 3 Bataillonen Deutschmeister Infanterie die Brigade G.M. Fölseis in der Division F.M.L. Sommariva formirte; das 4. Bataillon mit 3 Bataillonen des Regiments Liechtenstein Nr. 12 bildete die Brigade G.M. Suden und gehörte zur Division des F.M.L. Merville.

Mit Ende des Jahres waren die einzelnen Abtheilungen des Regiments folgendermassen dislocirt:

Der Regimentsstab, das 1. und 3. Bataillon in Bergamo,
das 2. Bataillon in Mailand,
„ 4. „ „ Brescia,
die Grenadier-Division in Wien,
die Reserve-Division in Erlau,
die Rechnungskanzlei und das Depot in Eperies, und
das Regiments-Erziehungshaus in Temesvár.

Das Regiment im Feldzuge gegen Murat, König von Neapel (1815).

1815 Jänner Am 30. Mai 1814 hatten die kriegführenden Mächte die Friedensurkunden unterzeichnet.

Zwei Monate darauf sollte sich zur endgiltigen Festsetzung aller neuen Verhältnisse ein Congress, bestehend aus Bevollmächtigten aller Staaten, welche an dem Kriege Theil genommen hatten, in Wien versammeln. Bis zum 1. November verzögerte sich die Eröffnung der Verhandlungen, der Schluss derselben aber war für den Monat Mai 1815 in Aussicht genommen.

Zu Anfang des Jahres 1815 erschien jedoch der erst seit 8 Monaten geschlossene Friede schon wieder in Frage gestellt. Die am Hofe Ludwig des XVIII. herrschende Emigrantenpartei wusste sich und die Regierung bei der Masse des Volkes täglich verhasster zu machen; eine abermalige Revolution gehörte für die nächste Zeit nicht zu den Unmöglichkeiten.

Auch wickelten sich die Verhandlungen am Wiener Congresse nicht so fliessend ab, als man gedacht hatte; es waren Streitigkeiten unter den verbündeten Mächten selbst entstanden. Dass es leicht so kommen konnte, mochte man wohl vorausgesehen haben, da man sich in einem zu Chaumont geschlossenen Vertrage geeinigt hatte, dass alle Heere der Verbündeten bis zur gänzlichen Regelung aller politischen Differenzen auf dem Kriegsfusse verbleiben sollten.

1815 Jänner bis März

Obgleich nun die Armee in Italien mit 1. Jänner 1815 auf die Friedensgebühr gesetzt wurde, so war man doch sorgfältig bemüht, die Regimenter auf dem vollen Kriegsstande zu erhalten, beziehungsweise zu ergänzen und liess ihnen auch das gesammte Fuhr- und Packwesen bei.

Um auch beim Regimente den Stand aller Abtheilungen voll erhalten zu können, begann im Werbbezirke abermals die Assentirung.

Statt der abgestellten und bei der Reserve-Division in den Stand genommenen Recruten sandte diese einen 400 Köpfe starken Ergänzungs-Transport älterer Mannschaft zum Regimente ab, welcher Ende Jänner dort eintraf. Als Anfangs März die Armee in Italien allgemein verstärkt wurde, erhielt das Regiment neuerdings 336 Mann als Ergänzung.

Diese allgemeine Verstärkung der Armee fand ihren Grund einerseits in dem täglich zweideutiger erscheinenden Vorgehen des Königs von Neapel, trotzdem derselbe die Erhaltung seines Thrones doch nur den Verbündeten verdanken konnte, andererseits in der am 6. März den in Wien versammelten Fürsten zugegangenen Nachricht: Napoleon habe am 26. Februar Elba verlassen und sei am 1. März zu Cannes mit 900 Mann gelandet. „Da sprachen die Monarchen eine furchtbare Acht „wider ihn aus; sie erklärten seinen Rechtsanspruch selbst auf das Dasein „durch seine Entweichung von Elba verwirkt; seine Person demnach für „ausgeschlossen von dem allgemeinen und bürgerlichen Rechte und als „Feind der Welt den öffentlichen Strafgerichten verfallen" (Rotteck).

Der Krieg gegen Frankreich, das Napoleon im Triumphe empfangen hatte, wurde von den verbündeten Mächten allsogleich beschlossen. Die Monarchen hatten die Bourbon's auf Frankreich's Thron zurückgeführt und sich verpflichtet sie auf dem Throne zu erhalten. Napoleon durfte nie mehr französischer Herrscher werden, sollten nicht die Ströme des Blutes vergebens vergossen worden sein.

Noch bevor der Krieg mit Napoleon begann, warf Joachim Murat die Maske ab und schlug, wie man es bereits Anfangs März erwartet hatte, gegen Oesterreich los. Ohne Kriegserklärung, dem Alliance-Tractate zuwider, war der König von Neapel gegen die in den päpstlichen Legationen stehenden österreichischen Truppen vorgerückt. Offenbar suchte er über Bologna bis an den Po zu kommen und diesen zu überschreiten, um dann über Turin und die Alpen seinem Schwager zu Hülfe kommen zu können.

Ueber die eingelaufenen Nachrichten von dem Vorgehen der neapolitanischen Armee zog F.M. Graf Bellegarde eiligst alle disponiblen Truppen[1]) gegen den Po. Die Garnison von Mailand erhielt den Befehl

[1]) Die Armee in Italien bestand im März aus 58 Bataillonen und 44 Escadronen.

1815 März, April

zum Abmarsche am 29. März spät Abends und stand am 30. Früh 5 Uhr am Castellplatze bereit. F.M.L. Merville übernahm das Commando und führte die Truppen, unter welchen sich auch das 2. Bataillon des Regiments befand, am 30. nach Lodi,

„ 31. „ Casalpusterlengo,
„ 1. April nach Malleo,
„ 2. „ „ Cremona,
„ 3. „ „ Ca-de-Picenardi und
„ 4. „ „ Castel-Didone.

Hier vereinigte sich das 2. wieder mit dem 1. und 3. Bataillone, welche gleichfalls am 30. März von Bergamo abmarschirt und am 3. April in S. Giovanni, nahe bei Castel-Didone, eingetroffen waren. Die 1. Division des Regiments war zur Bedeckung der Armee-Geschütz-Reserve, welche zwischen Piotello und Cernusco stand, abcommandirt worden. Das 4. Bataillon, unter Major Szepessy, welches mit keinem Fuhr- und Packwesen versehen war, musste zum Garnisonsdienste zurückgelassen werden und rückte erst nach beendeter Campagne im November zu Dôle beim Regimente ein. Wir kommen indess noch früher auf dieses Bataillon zurück.

Der G. d. C. Graf Frimont, zum General en Chef der in Italien gegen Murat operirenden Armee ernannt, war am 30. März in Mailand angelangt und hatte das Commando sogleich übernommen. F.M. Graf Bellegarde blieb als bevollmächtigter Hofcommissär an der Spitze der Landes-Administration, um die beabsichtigte Huldigung des lombardisch-venetianischen Staates vorzubereiten.

Nach der nun abermals erfolgten neuen Eintheilung der Armee bildeten die 3 ersten Bataillone des Regiments mit einer 6pfündigen Positionsbatterie die Brigade Fölseis, welche in der Division Merville zum Corps des F.M.L. Radivojevich zählte.

Als am 6. April die Meldung einlief, dass die Neapolitaner bis Reggio und Guastalla gekommen seien, und der Po-Uebergang bei Casalmaggiore gefährdet sei, musste die Brigade Fölseis dahin aufbrechen. Die 4. Division unter Hauptmann Gerstäcker wurde an den Strom auf Vorposten geschickt. Die 5. und 6. Division hielt während der Nacht Bereitschaft. Es zeigte sich jedoch vom Feinde nichts.

Am 10. April erfolgte die österreichische Kriegserklärung an Murat, und am selben Tage ergriff G. d. C. Graf Frimont die Offensive. Am 11. übersetzte das Gros der Armee auf einer Schiffbrücke bei Borgoforte den Po, das Regiment kam an diesem Tage bis Sailetto und Villa, und stand am 13. in Guastalla. Während des Abkochens wurden hier die Truppen allarmirt; nachdem das Regiment durch 1½ Stunden unter'm

Gewehr gestanden war, marschirte es Abends nach Reggiolo ab, wo es gegen Mitternacht anlangte.

F.M.L. Bianchi hatte bereits am 10. April durch die Regimenter Radivojevich Infanterie und König von England Huszaren die neapolitanische Avantgarde vor Carpi angreifen und zurückwerfen lassen. Die Stadt wurde hierauf erstürmt und einige hundert Gefangene eingebracht. F.M.L. Bianchi, rasch folgend, zwang den König, welcher mit einem Theile seines Heeres am Panaro Stellung genommen hatte, in einem hitzigen Gefechte zum Rückzuge nach Bologna.

Indem die Armee der Bewegung des F.M.L. Bianchi folgte, marschirte das Regiment über Carpi, Modena und Bologna und rückte am 21. in Imola ein. Gleich nach dem Abkochen wurde Hauptmann Gerstäcker mit der 4. Division von hier nach Ravenna abgesendet, um den mit einem Bataillone Kaiser-Jäger dort detachirten Major Pirquet zu unterstützen. Hauptmann Gerstäcker traf erst am 22. Vormittags in Ravenna ein, da er auf dem Wege dahin alle Brücken zerstört gefunden hatte; Major Pirquet war aber bereits Tags vorher über Cervia nach Cesenatico abgerückt. Ersterer liess demnach den Capitainlieutenant Krutsay mit der 7. Compagnie in Ravenna zurück, marschirte mit der anderen nach Cervia, und setzte sich von hier aus durch Patrouillen mit der Truppe des Majors Pirquet in Verbindung, von dem er den Befehl erhielt, in Cervia stehen zu bleiben und ihn daselbst zu erwarten, da seine (des Majors) Unternehmung bereits vollendet sei. Nach dem Eintreffen des Majors Pirquet in Cervia kehrte in dessen Auftrage Hauptmann Gerstäcker nach Ravenna zurück, um daselbst eine weitere Verfügung zu erwarten.

Während einiger Tage blieb die 4. Division, durch einen Flügel des 10. Huszaren-Regimentes verstärkt, in Ravenna und beobachtete die Küste, erhielt aber dann den Befehl zum Regimente einzurücken und langte am 27. gleichzeitig mit diesem zu Forli an.

Da der Armee-Commandant sich die Ueberzeugung von dem unausgesetzten Rückzuge und der eingetretenen Demoralisation des neapolitanischen Heeres verschafft hatte, so übertrug derselbe die weitere Verfolgung desselben dem F.M.L. Bianchi, welchem zu diesem Behufe die nöthigen Truppen belassen wurden. Der andere Theil der Armee und mit diesem auch das Regiment, wurde zum Heere gegen Frankreich bestimmt, sollte aber vorerst aus Anlass der bevorstehenden Huldigungen der Lombarden und Venezianer um Mailand concentrirt werden [1]).

---

[1]) Die Huldigung fand auch wirklich im Monate Mai statt; Se. Majestät der Kaiser ward durch Seinen Bruder den Erzherzog Johann vertreten.

1815 April bis Juni

Der Rückmarsch begann am 30. April und am 10. Mai langte das Regiment in der ihm zugewiesenen Cantonirung zu Binasco an.

Ende Mai war die Armee in Ober-Italien durch mehrere in Eilmärschen angerückte Regimenter beträchtlich verstärkt worden und zählte mit Einschluss der piemontesischen Truppen 60.000 Mann.

Die nachgerückten Regimenter bedingten eine abermalige Aenderung der Eintheilung der Armee und ihrer Dislocation. Das Regiment wurde demnach am 3. Juni in eine gedrängte Cantonirung nach Abbiategrasso und Robecco verlegt und formirte von da an wieder mit seinen alten Waffenbrüdern, dem Regimente Máriássy Nr. 37, eine Brigade unter G.M. Fölseis in der Division des F.M.L. Civalart.

Die 1. Division des Regimentes, welche bei Beginn der Campagne als Bedeckung der Armee-Geschütz-Reserve in Piotello und Cernusco zurückblieb, war noch nicht beim Regimente eingerückt, sondern stand um diese Zeit zu Lodi.

Das Regiment im Feldzuge gegen Frankreich, 1815.

Die Verhandlungen Oesterreich's mit der neutralen Schweiz, wegen des Durchmarsches einer Armee nach Frankreich, hatten die gewünschten Erfolge gehabt. Die Armee setzte sich daher ohne Verzug in Bewegung, um durch Wallis und Savoyen in Frankreich einzurücken.

G. d. C. Graf Frimont hatte das Heer in 2 Colonnen getheilt; die stärkere (bei welcher sich auch das Regiment befand), unter dem unmittelbaren Befehle des Armee-Commandanten, sollte durch Wallis und die schwächere, unter F.M.L. Bubna, durch Savoyen gegen die Rhône vorrücken.

Diesem österreichischen Heere stand die französische Alpen-Armee unter Marschall Suchet gegenüber, welcher von Napoleon Befehl erhalten hatte, die Feindseligkeiten nicht vor dem 14. Juni zu eröffnen, es sei denn, dass er früher dazu gezwungen werden sollte. Suchet's Aufgabe war: die Gebirgspässe des Walliserlandes und Savoyen's dem österreichischen Heere zu versperren und es dadurch in seiner Vorrückung nach Frankreich aufzuhalten. Am 15. Juni drängten die Franzosen von Montmellan bis Genf vor, und trieben die piemontesischen Vorposten auf savoyisches Gebiet bis über die Isère zurück, gingen über die Arve, besetzten Genf und suchten von hier die wichtigen Pässe von Meillerie und St. Maurice zu erreichen, an welchem Vorhaben sie jedoch durch F.M.L. Crenneville, der die Vortruppen befehligte, gehindert wurden.

Gleichfalls am 15. Juni setzte sich das Gros der Armee in Bewegung. Das Regiment sammelte sich in Robecco und marschirte an diesem Tage bis Lonate, überschritt am 16. die Grenze bei Sesto-Calende, wandte sich hierauf nördlich, marschirte dem Ufer des Lago-Maggiore entlang am 17. bis Belgirate, am 18. über Fariolo und Ornavasso bis Vogogna, sämmtlich höchst anstrengende Märsche. Die Umstände erforderten diess indess und so setzte denn auch das Regiment am 19. den Marsch über Domodossola bis über Varzo fort, rastete hier mehrere Stunden und erreichte noch am selben Tage das Dorf Simplon, zog am 20. bei dem neuen Hospitz vorüber und gelangte bis Brieg.

1815 Juni

Von nun an ging der Marsch der Rhône entlang über Turtman und Sitten (Sion) nach Martinach (Martigny), wo Capitainlieutenant Weisz mit der 1. Division, welche erst am 17. Juni als Bedeckung des Artillerie-Parkes in Lodi abgelöst wurde und in Eilmärschen nachgerückt war, beim Regimente anlangte.

Am 24. Juni kam das Regiment nach St. Maurice, am 25. aber nach Evian am Genfer See; am 28., im Lager bei Chêne, erhielt das Regiment die Kunde von Wellington's Sieg bei Waterloo.

Die Schnelligkeit der Bewegungen, die zähe Ausdauer und die ungetrübte Stimmung, in welcher die Truppen auf sehr beschwerlichen und mangelhaften Wegen über die höchsten Gebirge die unglaublich grossen Märsche, während 10 Tagen bei ungünstiger Witterung zurücklegten, verdienen die volle Bewunderung. Generale und Officiere wetteiferten, diesen herrlichen Geist zu erhalten und anzueifern.

Die Avantgarde unter F.M.L. Crenneville hatte schon am 27. sich in den Besitz der Arve-Brücke bei Bonneville gesetzt, den Feind zum Verlassen des Arve-Thales genöthigt und ihn bis über die Höhen von Grand-Sacconex und aus St. Genis getrieben. Das Gros der Armee folgte am 29. dahin nach, das Regiment lagerte bei Grand-Sacconex an der Strasse nach Gex. Während die Armee am 30. Juni stehen blieb, langte das Hauptquartier in Chêne an, von wo aus G. d. C. Graf Frimont folgende Dispositionen zum Angriffe ergehen liess:

„Ich habe beschlossen, übermorgen den 2. Juli die feindliche „Stellung auf dem Juragebirge durch eine Umgehung über Trelex nach „Les Rousses nehmen zu lassen. Zu dieser Umgehung bestimme ich den „Generalen Fölseis mit den Regimentern Ignaz Gyulai und Máriássy, einem „Grenzbataillone und 2 Escadronen, dann einer Brigade-Batterie. Oberst„lieutenat Baron Welden vom Generalstabe, welcher das Terrain recog„noscirt hat, wird die Colonne führen und ist an General Fölseis angewie„sen. Ein zweiter Generalstabs-Officier und ein Detachement Pionniere „ist beizugeben“.

1815 Juni

„Die genannten Truppen müssen am 1. Juli bis 10. Uhr Vormittags „abgekocht haben. Oberstlieutenant Welden hat sodann die Colonne zu „formiren und an ihre Bestimmung zu führen, von wo aus sie am 2. Mor- „gens zum Angriffe abrücken wird".

„F.M.L. Radivojevich hat am 2. ein Infanterie-Regiment mit ange- „messener Cavallerie über Ferney gegen Gex zeitlich vorzupoussiren, „die vor Gex stehenden feindlichen Posten zurückzudrücken und den „Feind daselbst überhaupt in Aufmerksamkeit erhalten zu lassen".

„Auf der Strasse gegen St. Genis rückt noch eine Infanterie-Bri- „gade zur Unterstützung des F.M.L. Crenneville vor und hält sich be- „reit, mit ihm die Höhen von Pessy und den Ravin zu besetzen, wenn der „Feind von Collonges herankommen sollte, und ihm in die Flanke zu „wirken".

Das Juragebirge bietet hier eine zusammenhängende, steile Wand dar, über welche nur 2 Wege und zwar: von Gex über den Pass von La Faucille und Myoux nach Claude, und von Trelex und St. Cergues über Les Rousses führen. Beide Défiléen waren sehr gut verschanzt und vertheidigt; jenes bei Les Rousses hatte noch eine dreifache Reihe bedeutender Verschanzungen hinter sich. Beide Punkte schienen unangreifbar; man hätte glauben sollen, dass hier wenige Truppen einer Armee hätten Widerstand leisten können.

Oberstlieutenant Welden bot sich freiwillig an, die zur Umgehung bestimmte Colonne zu führen, weil er sich während eines früheren Aufenthaltes in Genf viele Localkenntnisse in dieser Gegend erworben hatte.

Juli

Der Anordnung gemäss, marschirte die Brigade Fölseis am 1. Juli Vormittags nach Versoix am Genfer-See; blieb jedoch hier bis zum Einbruche der Dämmerung stehen, um dem Feinde, welcher vom Gebirge aus diese Gegend übersehen konnte, die beabsichtigte Umgehung nicht zu verrathen. Als die Nacht hereinbrach, rückte die Colonne durch Copet und über Nion bis Trelex, wo sie um 11 Uhr Nachts anlangte und rastete.

Am 2. Juli um 2 Uhr Morgens wurde der Marsch über Cergues fortgesetzt; die Avantgarde stiess bald auf feindliche Posten und trieb dieselben zurück; das Regiment folgte in der Zugscolonne bis an die Stelle, wo sich die Strasse nach Les Rousses und nach dem Passe von La Faucille theilt. Gegen ersteren Punkt wurden unter Anführung des Generalen Fölseis 15 Compagnien (1. und 2. Bataillon, 15., 16. und 18. Compagnie), gegen letzteren unter Commando des Obersten v. Csárnotzay drei Compagnien des Regiments entsandt. Der ersten Colonne diente das 3. Bataillon Máriássy und 2 Escadronen von König Friedrich Wilhelm Huszaren zur Unterstützung, während 2 Compagnien Warasdiner-

Grenzer die Flanke sicherten. Dem Obersten v. Csárnotzay waren ausser der 13., 14. und 17. Compagnie des Regiments noch 3 Compagnien von Máriássy Infanterie und 2 Compagnien Grenzer zur Disposition gestellt. Als Generalsstabs-Officier war dieser Colonne Oberlieutenant Baron Wezlar beigegeben.

1815 Juli

Oberstlieutenant Fligely rückte mit der 8. Division von der Stelle, wo sich die Colonnen getrennt hatten, gerade auf Les Rousses vor; eine Compagnie Warasdiner-Grenzer deckte die rechte Flanke dieser Division; die anderen 13 Compagnien mit der Batterie und der Cavallerie wurden auf einem geeigneten Punkte vorwärts der Strassentheilung einstweilen aufgestellt; das 3. Bataillon Máriássy Infanterie blieb als Reserve zurück.

Der Feind war auf einen Angriff nicht unvorbereitet und hatte sich durch Nationalgarden bedeutend verstärkt. Oberstlieutenant Fligely stand bald im lebhaftesten Feuergefechte; ausser der 8. Division war auch die 1. und 3. Division vorgeschoben worden, aber ihre Angriffe waren von keiner Entscheidung, obgleich sie mit gehörigem Nachdrucke unternommen worden waren. Die Franzosen kämpften mit grosser Erbitterung. Das Feuer, das der Feind aus seinen Verschanzungen und Deckungen mit gleichförmiger Lebhaftigkeit unterhielt, nicht scheuend, waren unsere Abtheilungen bei einer Attaque mit dem Bajonnete dem Feinde so nahe gekommen, dass nur der Flintenkolben den Weg bahnen konnte; aber trotz der aufopfernden Tapferkeit der vordersten Abtheilungen konnte auch nicht ein Schuh breit Terrain gewonnen werden. Da führte endlich der Oberstlieutenant Welden die 2. Division links, die 9. Compagnie aber rechts der bereits kämpfenden Divisionen vor und liess diese Attaque durch Hauptmann Gerstäcker mit der 8. Compagnie in der linken Flanke decken.

Welchen Muth die stürmenden Abtheilungen auch zeigten, mit welcher Standhaftigkeit und Ausdauer dieselben auch in dem fürchterlichen Kugelregen vorgingen, so konnten sie doch nur bis an jene Abtheilungen des Feindes, welche bisher noch ausserhalb der Verschanzungen standen, vordringen und dieselben zurückdrängen. Der Feind versuchte nun seinerseits, wieder aus den Werken vorzubrechen, aber Major v. Csollich warf sich ihm schnell mit der 10. und 11. Compagnie entgegen, trieb ihn zurück und drang sogar bis an den Grabenrand der Hauptschanze vor, konnte denselben aber nicht übersetzen. Die Verschanzungen waren eben so gut angelegt und so gut vertheidigt, dass auch die tapfersten und tollkühnsten Angriffe scheitern mussten.

Das Feuer hatte von 4 Uhr Morgens bis Mittag unausgesetzt angehalten und noch war man der Entscheidung um keinen Schritt näher gerückt. Um die Mannschaft zu schonen, begnügte man sich vorläufig,

1815 Juli

durch eine starke Plänklerkette, welche möglichst gedeckt aufgestellt wurde, das Kleingewehrfeuer kräftigst zu erwidern. Es mochte gegen 2 Uhr Nachmittags sein, als der Feind von Morez her Verstärkung erhielt; er zog gegen den See von Les Rousses, um unsere rechte Flanke zu umgehen und machte gleichzeitig einen wüthenden Ausfall auf unsere ganze Linie. G.M. Fölseis liess sogleich durch die Cavallerie und Artillerie die Flanken der vorrückenden Colonnen mit grösster Eile angreifen; Oberstlieutenant Fligely aber führte, da die Reserve angekommen, sämmtliche 15 Compagnien des Regiments den attaquirenden Franzosen in der Front entgegen. Diese raschen Bewegungen hatten entscheidende Wirkung. Nach einem kurzen aber mörderischen Handgemenge ward der Feind geworfen und floh in wilder Hast in seine Verschanzungen zurück. Den Fliehenden auf der Ferse aber folgte Oberstlieutenant Fligely mit dem Regimente, und gleichzeitig mit den Franzosen drangen auch unsere Braven in die Schanzen ein. Da war für den Feind kein Bleibens mehr, denn im Handgemenge haben wir stets die Oberhand behalten. Was sich nicht ergab oder nicht floh, wurde niedergemacht; die Kanoniere wurden neben ihren Geschützen zusammengehauen.

Doch auch jetzt war für das Regiment die Zeit der Ruhe noch nicht gekommen. Der Feind wurde unausgesetzt verfolgt, so dass es ihm nicht gelang, sich in seinen festen verschanzten Stellungen hinter Les Rousses und bei Morez zu halten, welche ebenfalls noch in der Nacht eingenommen wurden.

Mittlerweile war die Colonne unter Oberst von Csárnotzay von Les Cressonières gegen den Pass von La Faucille vorgerückt und stiess um 11 Uhr eine Meile herwärts auf feindliche Posten, welche sie fechtend bis unter die Verschanzungen drängte. Hier war es jedoch nicht möglich, weiter vorzudringen; auch konnte dieser Colonne nicht genug Unterstützung nachgesandt werden. So brav auch die unter Oberst v. Csárnotzay stehenden Truppen waren, so gelang es doch erst am 3. Juli Morgens, durch eine Detachirung nach St. Claude den Feind zum Verlassen des Passes von La Faucille zu zwingen.

„Ich bin um Ausdrücke verlegen, die ausgezeichnete Bravour zu schildern, mit der das Regiment Gyulai sich an diesem Tage schlug und mit Ruhm bedeckte.“ sagt G.M. Fölseis in seiner Relation über den Angriff der Verschanzungen von Les Rousses und wahrlich diess Lob war nicht unverdient. Oberstlieutenant Fligely wurde für sein umsichtiges und tapferes Benehmen in dieser Affaire von Sr. Majestät das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Oeffentlich belobt wurden: Oberst v. Csárnotzay, Major v. Csollich, Hauptmann Durville, Gerstäcker, Miszer, Mikessich

und Lenkey, Oberlieutenant Kyrovits, Sztankovits und Lang; dann Fähnrich Blaho.

1815 Juli

Die silberne Medaille erhielt: Gefreiter Andreas Kováts der 11. Compagnie: „Bei dem letzten Ausfalle des Feindes, als unsere Linie „anfänglich 200 Schritte zurückgedrängt wurde, zeichnete sich dieser „Gefreite durch persönlichen Muth besonders aus, indem er, herzhaft „zwischen die Feinde dringend, einen feindlichen Officier, welcher die an- „rückenden Tirailleurs befehligte, mit dem Bajonnete vom Pferde stach „und auf dessen erbeuteten Pferde schnell und unbeschädigt den Feinden „entkam."

Der Verlust des Regimentes am 2. Juli war: todt: 74 Mann; verwundet: Oberstlieutenant Fligely — doch hatte dieser die Schlacht bis zu Ende mitgemacht —, Hauptmann Amplatz, Oberlieutenant Sztankovits und Zsolnay, Unterlieutenant Bolberitz, dann 190 Mann; vermisst: 32 Mann.

Oberlieutenant Sztankovits erlag bereits am 5. Juli zu Nion seinen Wunden.

Nach der Einnahme dieser beiden wichtigen Pässe gab es wenig mehr zu thun. Am 9. Juli stand das 1. Armee-Corps nach einigen höchst beschwerlichen Gebirgsmärschen im Lager bei Bourg-en-Bresse, von wo aus F. M. L. Radivojevich die Brigade Pflüger nach Mâcon detachirte, um sich des dortigen Brückenkopfes zu bemächtigen. Dieser wurde genommen, und die Stadt besetzt (11. Juli). Während also das 1. Corps auf dem rechten Rhône-Ufer bis Bourg - en - Bresse und Mâcon vorgedrungen war, hatte das 2. Armee-Corps am linken Ufer Lyon erreicht, das heisst: es stand vor den Verschanzungen der am linken Rhône-Ufer liegenden Vorstadt Guillotière woselbst nun auch das Reserve-Corps erschien.

F. M. L. Radivojevich schickte sich am 11. Juli eben an, mit seinen Truppen die Saône zu passiren, als ein französischer Parlamentär erschien, um einen Waffenstillstand anzubieten. Dieser Antrag wurde mit der Bedingung angenommen, dass Lyon sammt dem verschanzten Lager geräumt werde und, dass sich Marschall Suchet mit seiner Armee hinter die Loire ziehe. Auf diese Bedingungen ging Suchet ein, und F. M. L. Bubna mit dem 2. Corps besetzte Lyon; das Regiment im Verbande des 1. Corps aber folgte den Franzosen und gelangte somit am 22. Juli nach Autun, woselbst der Befehl zur Einstellung der Operationen eintraf. Paris war am 7. Juli durch die Preussen und Engländer besetzt worden. Napoleon hatte schon früher zu Gunsten seines Sohnes dem Throne entsagt und am 28. Juni die Hauptstadt verlassen, wo am 8. Juli König Ludwig der XVIII. zum zweiten Male einzog. Die verbündeten Monarchen

1815 Juli bis October

dictirten den Frieden, und die Armeen bezogen Cantonirungen. Da Autun und dessen Umgebung dem Armee-Corps des Kronprinzen von Württemberg zugewiesen wurde, so zog das Corps des F.M.L. Radivojevich von dort ab.

Indess wurde zur selben Zeit die Brigade Fölseis von der italienischen Armee getrennt und zur Haupt-Armee (1. Corps unter F.Z.M. Grafen Colloredo, Division F.M.L. v. Marziany) eingetheilt. Das Regiment marschirte also am 26. Juli von Autun ab, und bezog die ihm angewiesene Cantonirung am rechten Ufer der Saône. Der Regimentsstab kam mit dem 2. Bataillone nach Tournus, das 2. Bataillon nach Sennecey, das erste nach Gigny und Umgebung.

Während der Cantonirung zu Tournus wurde das 2. Bataillon beordert, das in Salins zur Einschliessung des Forts St. André detachirte 1. Bataillon des Regimentes Esterházy abzulösen. Major v. Csollich rückte am 15. August ab, erreichte Salins am 19., wo er das Fort Belin besetzte und die Einschliessungsposten allsogleich übernahm. Am 31. wurde das Bataillon durch Peterwardeiner-Grenzer wieder abgelöst und rückte beim Regimente, welches mittlerweile in eine ausgedehntere Cantonirung nach Ville-franche marschirt war, am 5. September ein. Nach 3monatlichem Aufenthalte marschirte das Regiment am 22. September von Ville-franche in das Parade-Lager nach Dijon, wo sich der grösste Theil der in Frankreich anwesenden Truppen (74 Bataillone, 134 Escadronen und 264 Geschütze) unter dem Erzherzoge Ferdinand d'Este sammelte.

Am 5. October fand ein grosses Revue-Manöver im Feuer zwischen Dijon, dem Norges-Bache und St. Apollinaire in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers Franz, des Kronprinzen Erzherzog Ferdinand und des Kaisers Alexander von Russland statt. Am folgenden Tage ritten die Monarchen das Lager unter Zujauchzen der Truppen ab. Zum Merkmale Seiner Allerhöchsten Zufriedenheit gestattete Sr. Majestät in jedem Regimente die ausserordentliche Beförderung eines Capitainlieutenants zum Hauptmanne sammt Nachrückung, und ernannte gleichzeitig den Hauptmann Adalbert Conta des Regiments zum überzähligen Major [1]).

In Ausführung dieses bewilligten ausserordentlichen Avancement's wurden befördert:

zum Hauptmanne: Capitainlieutenant Johann Kalteisz,
zum Capitainlieutenant: Oberlieutenant Peter Zink,
zum Oberlieutenant: Unterlieutenant Karl Nunn und
zum Fähnrich: Feldwebel Johann Miklossovszky.

---

[1]) Major Conta wurde am 31. December 1815 beim Regimente Vacquant Nr. 62 in die Wirklichkeit eingebracht.

In dem zweiten Pariser Friedensvertrage war festgesetzt worden: dass ein verbündetes Heer von 150.000 Mann fünf Jahre hindurch, im Falle der mit Hinblick auf die Stimmung in Frankreich anerkannten Zulässigkeit jedoch nur drei Jahre, einen bestimmten Bezirk vom französischen Gebiete mit einer Anzahl wichtiger Festungen besetzen solle. Zu dieser Occupations-Armee stellte Oesterreich ein Contingent von 30.000 Mann; die übrigen Truppen marschirten nach Auflösung der bisherigen Armee-Eintheilung in die Erblande heim.

1815 October bis December

Zu den 30.000 Mann, welche unter Befehl des G. d. C. Grafen Frimont das österreichische Contingent der Occupations-Armee bildeten, gehörte auch das Regiment.

Am 8. October aus dem Lager aufbrechend, nahm dasselbe Abschied von den lieben Cameraden des Regiments Máriássy Nr. 37, mit welchen es in treuer Waffenbrüderschaft gelebt und in den vielen Kämpfen gefochten hatte, und marschirte vorläufig nach Chalon-sur-Saône, wo es von seinem nunmehrigen Divisionär F. M. L. Br. Marschall empfangen wurde. Von diesem erfuhr das Regiment, dass es mit dem Infanterie-Regimente Benjovsky Nr. 31 die Brigade des G. M. von Senitzer formiren werde.

Für das österreichische Occupations-Corps wurden eigentlich die Departements Ober- und Nieder-Rhein angewiesen; bis zu deren vollständigen Räumung jedoch, blieben die Truppen weiter südlich cantonirt und wurden nur nach Massgabe des sich ergebenden Raumes näher an ihre Bestimmungsorte gezogen. Das Regiment kam auf diese Weise auch noch im October in die Franche Comté und zwar: Der Regimentsstab und das 3. Bataillon nach Dôle, das 2. Bataillon nach Baume-les-Dames und das 1. nach Clerval und Umgebung. In dieser Dislocation blieb das Regiment bis zum 17. December. Bald nach dem Anlangen in derselben passirte die Grenadier-Division des Regiments im Bataillone Járossy auf ihrem Rückmarsche nach den Erblanden die Stationen des 2. Bataillons.

Bevor wir nun zur Darstellung der Begebenheiten während der Occupationsperiode schreiten, müssen wir noch der Thätigkeit der vom Regimente getrennten Abtheilungen desselben, während der Jahre 1814 und 1815, beziehungsweise des letzteren allein, gedenken.

Das 4. Bataillon seit dem Ausbruche des Krieges gegen König Murat bis zu seiner Vereinigung mit dem Regimente in Frankreich (März bis November 1815).

1815 März

Das 4. Bataillon, welches wir in der Garnison Brescia bei Beginn des Feldzuges gegen König Joachim Murat verlassen haben, musste am

1815
März bis
November

29. März, bei Rücklassung der 10. Division, nach Bergamo abrücken, um dort anstatt des abmarschirten Regimentes die Garnisonsdienste zu versehen. Wenige Wochen darauf aber wurde das Bataillon daselbst wieder abgelöst und sollte nach Brescia zurückkehren, erhielt aber noch vor dem Abrücken dahin den Befehl, nach Peschiera zu marschiren und gleichzeitig eine Compagnie nach Rocca-d'Anfo zu detachiren.

Am 4. Mai langte Major Szepessy mit der 19. 21. 22. und 24. Compagnie in Peschiera an; die 22. Compagnie unter Hauptmann Matheisz wurde nach Rocca-d'Anfo geschickt; die 23. Compagnie aber, wegen mangelnden Raumes in der Festung, nach Pozzolengo verlegt.

Ende October rückte das 4. Bataillon zur Dienstleistung nach Piacenza ab und detachirte von hier 4 Compagnien nach Pavia.

Nach zehntägiger Garnison in diesen beiden Städten aber marschirte das Bataillon über Voghera, Alessandria, Asti, Turin, Susa, Chambéry, Pont-de-Beauvoisin, Lyon und Bourg-en-Bresse nach Dôle, wo es am 22. November eintraf und im Jura Departement zu Orchamps, Lavans, Chatenois und Rocheforts Cantonirung bezog.

Die Thätigkeit der Reserve-Division und des Hauptwerb-Commandos des Regiments im Jahre 1815.

1815
Jänner bis
December

Die Reserve-Division, welche seit 26. September 1814 unter Commando des Capitainlieutenants Kalteisz in Erlau stand, erhielt Ende Februar 1815 den Befehl, als Aushilfe zur Dienstleistung nach Ofen abzurücken, wo sie am 10. März eintraf. Nach einem zweimonatlichen Aufenthalte daselbst trat die Division in Folge neuerer Verfügung am 6. Mai den Marsch nach der Hauptwerbbezirks-Station an und rückte am 22. desselben Monats in Eperies ein, wo sie den Rest des Jahres über verblieb.

Das Hauptwerb-Commando, anfänglich unter Hauptmann Csekonits, seit Juni aber unter Hauptmann Renneisen, beschäftigte sich sammt den Filialen in Leutschau und Rosenau während der Abwesenheit der Reserve-Division mit der Uebernahme und Abrichtung der vom Lande gestellten Recruten.

Die neue Assentirung hatte bereits December 1814 begonnen.

Ausser den noch 1814 abgestellten 408 Mann wurden im Laufe des Jahres 1815 noch 1097 Recruten assentirt. Es wurden daher dem Regimente mehrere Ergänzungs-Transporte zugeschickt, von welchem der erste, gegen 400 Mann Ende Januar 1815 in Italien anlangte und in alle vier Bataillone vertheilt wurde; von dem zweiten Transporte (März) erhielt das vierte Bataillon, welches nicht gegen Murat ins Feld zog, keinen

Ersatz. Eine weitere Ergänzung der drei ersten Bataillone mit 188 Mann wurde durch die Reserve-Division mittels eines, Ende Juli nach Frankreich abgesendeten Transportes bewirkt.

1815 Jänner bis December

Die Grenadier-Division im Feldzuge gegen Frankreich (1815) und deren Rückmarsch in die Friedensgarnison Ofen.
(Zeitperiode vom 1. Juni 1814 bis 1. April 1818.)

1814 Juni bis December

Am 31. Mai 1814 in Wien eingerückt, genoss das Grenadier-Bataillon Járossy die Auszeichnung, während des Fürsten-Congresses am Allerhöchsten Hoflager den Dienst zu versehen. Die Officiere des Grenadier-Bataillons erhielten, obgleich die Garnison Wien auf den Friedensfuss gesetzt war, während des Congresses ausnahmsweise Kriegsnaturalien. Das Bataillon gehörte in die Brigade des G. M. Baron Fürstenwärther und in die Division des F. M. L. Alois Fürsten Liechtenstein.

Der erste Jahrestag der Schlacht bei Leipzig wurde in Wien am 18. October festlich begangen. Se. Majestät der Kaiser Franz liess an diesem Tage sämmtliche Truppen der Garnison bei dem sogenannten Lusthause im Prater reichlich aus der Hofküche bewirthen und erschien am Nachmittage mit den in Wien anwesenden Monarchen, um den Belustigungen der Soldaten zuzusehen.

1815 Jänner bis Juni

Als in Folge der im März 1815 eingetretenen Ereignisse (Landung Napoleon's in Cannes) die ganze Armee mobilisirt wurde, erhielt auch das Grenadier-Bataillon Járossy die Bestimmung zur Rhein-Armee, dieselbe war Mitte April vollkommen feldmässig ausgerüstet und verliess am 16. desselben Monats wieder die Residenz. Auf ihrem Marsche zur Armee passirten die Grenadiere am 29. April bei Waitzenkirchen die baierische Grenze und trafen am 18. Mai unweit Stuttgart ein, wo sie bis zum 2. Juni in Cantonirung verblieben.

Das Grenadier-Bataillon erhielt hier seine Eintheilung in die Brigade des G. M. Grafen Bentheim und in die Division Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Ludwig, welche zu dem Reserve-Corps Sr. k. Hoheit des Erzherzog's Ferdinand d'Este gehörte. Nach mehrfachem Stationswechsel waren die Grenadiere am 19. Juni nach Mannheim gekommen und wurden hier in die Brigade des G. M. Grafen Auersperg eingetheilt.

Hieher verlegten, nach der in Heidelberg erhaltenen Nachricht von der Schlacht bei Waterloo, Ihre Majestäten Kaiser Franz und Kaiser Alexander ihre Hoflager, sowie der Marschall Fürst Schwarzenberg sein Hauptquartier.

1815 Juni

Die Rhein-Armee erhielt nun auch das Zeichen zum Aufbruche; der Disposition des Marschalls zufolge sollte der Rhein-Uebergang auf zwei Punkten vor sich gehen. Der rechte Flügel der Armee sollte nämlich bei Mannheim, der linke aber bei Basel oder Rheinfelden den Strom passiren; das Grenadier-Bataillon Járossy übersetzte am 26. Juni den Rhein bei Mannheim und marschirte noch am selben Tage bis Speyer, wo am folgenden Tage Kaiser Franz, der Kaiser von Russland und der König von Preussen eintrafen. Am 28. rückte das Bataillon nach Rhein-Zabern, während die Baiern, welche die Avantgarde der verbündeten Hauptarmee bildeten, an diesem Tage schon in Nancy anlangten.

Juli

Ueber Weissenburg, Hagenau und Saverne kamen die Grenadiere, stets die Monarchen auf dem Marsche begleitend, am 2. Juli nach Saarburg in Lothringen.

Nach der Schlacht von Waterloo war der Krieg eigentlich schon beendet; wenn auch noch einige Heerestheile, als zum Beispiel das Corps des französischen Generalen Rapp im Elsass und die Armee Suchet's im Süden noch im Felde standen, so war doch ihr Widerstand nutzlos und nicht geeignet, noch eine Aenderung der Lage herbeizuführen. Im Ober-Elsass, in der Franche Comté und in Burgund hatte General Rapp den Volksaufstand organisirt.

Die bewaffneten Bauern, durch Soldaten geführt, hatten nun einen förmlichen Guerillakrieg begonnen. Einzelne Soldaten oder kleinere Detachements verbündeter Truppen wurden aufgehoben und erschossen, Bagagen wurden geplündert, Couriere abgefangen und aus Dörfern und Wäldern auf vorüberziehende Colonnen gefeuert. Um solch völkerrechtswidrige Handlungen nicht ungestraft zu lassen und den fanatisirten Landleuten ein abschreckendes Beispiel zu geben, wurden einige Dörfer, aus welchen geschossen worden war, geplündert und sodann niedergebrannt.

Am 4 Juli war das Grenadier-Bataillon Járossy in Nancy angelangt und hielt hier am 5. Rasttag. Am 6. hingegen wurde die 1. Grenadier-Compagnie des Regiments unter Hauptmann Döller, sowie eine Grenadier-Compagnie von Máriássy Infanterie und ein Flügel E. H. Josef Huszaren nach Void gesendet. Diese Colonne hatte den Befehl, den Hauptquartieren der Monarchen stets einen Marsch voraus zu sein und den zum Hauptquartiere für den folgenden Tag bestimmten Ort zu besetzen, damit man ohne Störung dahin abrücken könne.

Als dieses Detachement auf dem Marsche nach Void ungefähr die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte, begegneten demselben mehrere Wägen mit Verwundeten, welche von einigen Stabsdragonern begleitet waren. Diese erzählten, die beiden vorwärts an der Strasse liegenden Dörfer seien von zahlreichen bewaffneten Bauern besetzt, sie (die Dragoner) seien von diesen angegriffen und zur Umkehr genöthigt worden.

Trotz dieses Umstandes, aber mit gesteigerter Vorsicht, setzte Hauptmann Döller den Marsch fort, die andere Grenadier-Compagnie folgte in einiger Entfernung. Ohne Anstand passirte Hauptmann Döller das erste Dorf; bevor er aber das zweite erreichte, erhielt er eine Decharge in der linken Flanke, welche jedoch gar keinen Schaden verursachte.

Hauptmann Döller wollte nun die Bauern angreifen, doch diese zerstreuten sich gleich nach der abgegebenen Decharge und eilten den Wäldern zu. Die Colonne langte hierauf ohne weitere Störung in Void an, wohin am 7. die Monarchen, F.M. Schwarzenberg und der Rest des Bataillons folgten. Einige Grenadiere wurden auf diesem Marsche von, im Hinterhalte liegenden, Bauern durch Flintenschüsse verwundet.

Am 8. marschirte das Bataillon nach Ligny, am 9. nach St. Dizier. Von hier aus reisten die Monarchen mit geringer Begleitung über Chalons-sur-Marne und Meaux nach Paris. Das Grenadier-Bataillon, eben dahin bestimmt, erreichte am 11. Sezanne.

Hier wurde Hauptmann Döller beordert, unverweilt mit der 1. Grenadier-Compagnie nach Paris abzugehen, um am 12. zu Mittag die Wache bei Sr. Majestät dem Kaiser Franz beziehen zu können. Hauptmann Döller requirirte die nöthigen Vorspannswägen, und erreichte, da er auch die Nacht hindurch fuhr, am 12. Mittags Paris, wo er sogleich von einer Compagnie preussischer Truppen die Wache vor dem Allerhöchsten Hoflager übernahm.

Die väterliche Güte und Sorgfalt, welche der Monarch für seine Unterthanen stets hegte, sprach sich auch bei dieser Gelegenheit deutlich aus. Als die Wache aufzog, stand der Kaiser am Fenster. Wie er nun die von der Hitze ermatteten Grenadiere sah, ordnete er sofort an: die Leute möchten sich jeder Bequemlichkeit überlassen; sodann wurden sie mit Speise und Trank reichlich versehen. Später wurden die Officiere glänzend bewirthet und zwar schickte ihnen der Kaiser die Gerichte, mit welchen eben seine Tafel besetzt worden war. Dieser schöne Zug fachte die stets rege Begeisterung der Krieger für ihren Monarchen von Neuem an, und Thränen der innigsten Rührung, der tiefsten Dankbarkeit traten in ihre Augen. Hauptmann Döller bezeichnet mit Recht diesen Moment als den schönsten seines Lebens.

Am 14. Juli langten auch die übrigen 5 Compagnien in Paris an, und wurden in der Caserne de la Pepinière, Rue Mont blanc untergebracht.

Noch bevor der Friede zwischen den verbündeten Mächten und Frankreich geschlossen war, wurde Letzteres zur Rückgabe der in Paris angehäuften, in den Kriegen der letzten Decennien aus den fremden Ländern mitgenommenen Kunstschätze verhalten. Als der grosse Triumphwagen, mit den aus Venedig geraubten 4 korinthischen Pferden, im

1815 August bis December

August von der, zu Ehren Napoleon's am Caroussell-Platze seinerzeit errichteten, Triumphpforte herabgenommen und Ersterer zerstört wurde, befand sich die 1. Grenadier-Compagnie bei der Triumphpforte als Wache aufgestellt. Hauptmann Döller, und Oberlieutenant Schweger, nahmen auf Veranlassung des Grenadier-Bataillons-Commandanten Oberstlieutenants v. Járossy, den am Vordertheile des Wagens angebrachten vergoldeten kaiserlich französischen Adler herab und brachten denselben in Sicherheit. Dieser Adler wurde nach der Rückkehr in's Inland, vom Oberstlieutenant v. Járossy dem vaterländischen Museum in Pest übergeben, wo derselbe seit 7. Februer 1816 aufbewahrt wird. Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Palatin geruhte diese patriotische Gabe wohlgefällig anzunehmen, und liess dem Oberstlieutenant v. Járossy mittelst Zuschrift vom 30. Jänner 1816 durch das ungarische General-Commando sein besonderes Wohlgefallen und seinen Dank dafür aussprechen.

Am 18. September verliess Kaiser Alexander Paris und Tags darauf reiste Se. Majestät Kaiser Franz in's Lager nach Dijon ab.

Während der Anwesenheit der verbündeten Truppen in Paris, wurde zum zweitenmale das Siegesfest der Schlacht bei Leipzig feierlich begangen. Zu dem Ende rückten alle Truppen am 18. October zu einer grossen Parade am Champs de Mars aus.

Ehe noch die Verbündeten Paris verliessen, wurde die Grenadier-Division des Regiments, sowie jene von Wied-Runkel Infanterie Nr. 34 unter Commando des Oberstlieutenants v. Járossy zur Escortirung der nach Oesterreich zurückzuführenden Kunstschätze befehligt. Oberstlieutenant v. Járossy trat demnach mit den bezeichneten 4 Grenadier-Compagnien den Rückmarsch am 15. October an, und escortirte die auf dreissig Wägen verladenen Schätze über Sens, Auxerre und Sombernon nach Dijon, wo das Escorts-Commando des Oberstlieutenants v. Járossy durch andere Truppen abgelöst wurde.

Die Grenadiere traten hierauf ihren Marsch nach der für sie bestimmten Garnison Ofen am 7. November an, überschritten am 19. November den Rhein bei Hüningen, am 4. December die Grenze Baiern's bei Ulm, am 18. December jene von Oesterreich und langten am 4. Jänner 1816 in Wien an. Nach einem Rasttage zog Oberstlieutenant v. Járossy über Bruck a. d. Leitha, Wieselburg, Raab und Vörösvár nach Ofen, wo er am 22. Jänner 1816 einrückte.

1816

1817 und 1818

Anfangs in der Brigade G. M. Csollich, später G. M. von Laiml, Division F. M. L. Anton Graf Hardegg eingetheilt, blieb die Grenadier-Division des Regiments bis 1. April 1818 in Ofen, trat aber an diesem Tage den Marsch nach Wien an, da sie ihre Eintheilung zu dem Grenadier-Bataillone Bartholemy erhalten hatte.

Das Regiment während der Occupation Frankreich's und sein Rückmarsch in die Garnison Wien. (Zeitperiode von Mitte December 1815 bis Ende December 1818).

1815 December

Die in Frankreich zurückgebliebene Armee der Verbündeten war unter Befehl des Marschalls Herzog von Wellington gestellt, der sein Hauptquartier in Cambrai nahm. Der rechte Flügel dieser Armee, bestehend aus englischen, niederländischen, sächsischen und hannoveranischen Truppen, hatte die Linie von Charlemont bis Amiens mit den Festungen Valenciennes, Bouchain, Cambrai und Peronne zu besetzen. Preussische und russische Truppen bildeten das Centrum und gaben die Garnisonen für Maubeuge, Avesnes und Thionville. Den linken Flügel sollten die österreichischen, baierischen und württembergischen Contingente bilden und die Saar und das Elsass besetzen. Das österreichische Corps formirte den äussersten linken Flügel[1]).

Als sämmtliche nicht zum Occupations-Corps gehörigen Truppen den Rhein passirt hatten, zog G. d. C. Graf Frimont seine Truppen [2]) nach dem ihm zur Occupation angewiesenen Bezirke.

In Folge der dieserwegen ergangenen Anordnungen, marschirten das 1. und 2. Bataillon am 17. December aus ihren Stationen (Seite 211) ab; der Regimentsstab, das 3. und 4. Bataillon folgten einen Tag später. Am 31. December hatten die Bataillone ihre neuen Bestimmungsorte im Elsass erreicht und erhielten folgende Dislocation:

Regimentsstab: in Molsheim,
1. Bataillon: in Saverne [3]) und Concurrenz,
2. „ „ Dettweiler „ „
3. „ „ Wasselonne „ „
4. „ „ Molsheim..

[1]) Das österreichische Corps bestand aus den Divisionen F.M.L. v. Marschall und F.M.L. Br. Mohr. Erstere wurde aus den Brigaden G.M. Senitzer, Fölseis und Salins gebildet. Die in diesen eingetheilten Infanterie-Regimenter waren: Benjovsky Infanterie Nr. 31 und Ignaz Gyulai Nr. 60; E. H. Rainer Nr. 11 und Kerpen Infanterie Nr. 49; Lindenau Infanterie Nr. 29 und Hohenlohe-Bartenstein Infanterie Nr. 41. Die Cavallerie-Division des F.M.L. Br. Mohr zerfiel in die Brigaden: G.M. Graf Raigecourt und G.M. Graf Des Fours; erstere bestand aus den Dragoner-Regimentern Kronprinz von Baiern Nr. 2 und Reisch Nr. 6; letztere aus den Huszaren-Regimentern König v. Württemberg Nr. 6 und König von Preussen Nr. 10; ausserdem war das Corps mit 8 Batterien und den nöthigen technischen Truppen versehen.

[2]) Von den in Frankreich zurückgelassenen Truppen blieben sowohl die Officiere, als auch die Mannschaft im Genusse der Etappen; Gagen, Löhnungen und Feldbeiträge wurden zu ²/₃ in Conventions-Münze, zu ¹/₃ in Einlösungsscheinen und 150% Zuschuss gegeben. Die Stabs- und Oberofficiere bezogen Kriegsnaturalien.

[3]) Die angeführten Hauptstationen der einzelnen Bataillone waren zugleich die Bataillonsstabs-Stationen.

1816
Jänner bis
December

Kurze Zeit nach der Einrückung des Regimentes in die Cantonirung im Departement Nieder-Rhein, ging Oberst von Csárnotzay über hofkriegsräthliche Anordnung zu einer Commission nach Ofen ab und übergab das Commando des Regimentes an den Oberstlieutenant Fligely. Hauptmann Mikessich übernahm das 3. Bataillons-Commando. Oberst von Csárnotzay kehrte nicht mehr zum Regimente zurück.

Am 24. Juni langte Hauptmann Kalteisz und Fähnrich Barray mit einem aus 320 Mann bestehenden Transporte beim Regimente in Molsheim an. Dieser Transport war am 21. December 1815 aus Eperies abmarschirt und am 22. Jänner 1816 bis Höflein (nächst Bruck a. d. Leitha) gekommen. Hier erhielt Hauptmann Kalteisz den Befehl, bis auf weitere Weisung stehen zu bleiben, nachdem im deutschen Reiche die Etappen-Route und die Art der Etappen-Verpflegung für die durchziehenden fremden Truppen noch nicht regulirt war. Erst am 7. Mai konnte Hauptmann Kalteisz den Marsch fortsetzen. Die Route ging über Wien, Linz und Efferding nach Schärding, von da mit Ueberschreitung der baierischen Grenze über Aidenbach, Neustadt, Donauwörth, Tuttlingen und Sponeck nach Colmar und von da nach Molsheim.

Da das Regiment Benjovsky Nr. 31 von Hagenau als Garnison nach Mainz bestimmt wurde, rückte das 2. Bataillon des Regiments am 1. Juli nach Hagenau zur Versehung der Garnisonsdienste ab. Es war diess jedoch nur eine zeitliche Abcommandirung, da das Regiment Josef Colloredo Nr. 57, nach Uebergabe der Festung Landau an die Baiern, nach Hagenau einrückte. Major Csollich marschirte daher mit seinem Bataillone nach neuntägigem Aufenthalte in Hagenau, in die früher innegehabten Stationen zurück.

Im September wurden die Truppen des Occupations-Corps concentrirt und zwar wurden diejenigen, welche im Departement Nieder-Rhein cantonirten bei Hagenau, jene im Departement Ober-Rhein bei Colmar zusammengezogen. Die 4 Bataillone des Regiments rückten daher nach Hagenau ab, wurden auf dem Lande gedrängt bequartiert und vom General en Chef der Occupations-Armee F.M. Herzog von Wellington besichtigt. Nach einem grossen, vor dem Armee-Commandanten ausgeführten Revue-Manöver, rückte das Regiment am 14. September wieder in seine Cantonirung ab.

Im Laufe des Jahres wurden die Cantonirungs-Stationen innerhalb des Bataillons-Rayons von den Compagnien mehrfach gewechselt; wir unterlassen jedoch bei dem geringen Interesse, welches der gegenseitige Wechsel der Compagnie-Stationen erwecken dürfte, denselben im Detail anzuführen, umsomehr, als in der auf S. 217 angegebenen Dislocation des Regimentsstabes und der Bataillone vom December 1815 sich während des Jahres 1816 nur die eine Veränderung ergab, dass das 2. Bataillon

im Monate Juli von Dettweiler nach Saverne und Concurrenz verlegt wurde.

1816 Jänner bis December

Von den übrigen Theilen des Regiments befanden sich während des ganzen Jahres 1816 die Grenadier-Division zu Ofen, das Hauptwerbbezirks-Commando und die Rechnungs-Kanzlei in Eperies, das Regiments-Erziehungshaus in Temesvár.

In Bezug auf die Reserve-Division, welche in Eperies stand, ist hier noch nachzutragen, dass die 26. (2. Reserve-) Compagnie mit 31. Mai aufgelöst und deren Officiere und Mannschaft zur 25. (1. Reserve-) Compagnie eingetheilt wurden. Nach Auflösung auch der letzteren mit Ende October, wurde die Mannschaft, insoferne sie nicht die Beurlaubung oder Entlassung traf, zu den Compagnien des 4. Bataillons eingetheilt.

Hauptmann Renneisen, welcher die 25. Compagnie commandirt und das Hauptwerbgeschäft geführt hatte, übergab diesen Dienst an Hauptmann Gerstäcker.

1817 Jänner bis December

Die verbündeten Monarchen hatten beschlossen, der französischen Nation einen Beweis ihres Zutrauens zu geben und erliessen daher den Befehl, einen Theil der Occupations-Armee zurück zu ziehen. Von dem österreichischen Armee-Corps wurden zum Rückmarsche bestimmt: das Regiment Josef Colloredo Nr. 57, alle dritten Bataillone der deutschen und die 4. Bataillone der ungarischen Infanterie-Regimenter

Das 4. Bataillon des Regimentes unter Commando des Majors Szepessy trat am 27. März den Marsch nach Eperies an. Sämmtliche abmarschirenden Truppen wurden unter Befehl des G. M. Senitzer gestellt, welcher mit dem Regimente Colloredo aus Hagenau abrückte. Zur Bewachung der dortigen Vorräthe wurde die 6. Division des Regimentes unter Major Csollich einstweilen nach Hagenau verlegt, bis das aus Mainz kommende Regiment Benjovsky die Garnison daselbst bezog. Am 21. April rückte Major Csollich aus Hagenau wieder ab und führte die beiden Compagnien nach Saverne. Hier hatte die französiche Regierung das ehemalige Residenzschloss des Cardinals Rohan als Caserne herrichten lassen, welche von dem 1. und 2. Bataillone bezogen wurde. Anstatt des G. M. Senitzer übernahm G.M. Graf Baillet de Latour das Brigade-Commando.

Oberst von Csárnotzay war am 31. März in den Ruhestand versetzt worden; an seine Stelle kam Oberst Ignaz Krammer [1]), welcher,

---

[1]) Oberst Ignaz Krammer, Ritter des russischen St.-Annen Ordens 2. Classe und Officier des franz. Militär-Ludwig-Ordens, wurde 1771 in Wien geboren und hatte vom 1. Juli 1785, an welchen Tage er als expropriis Cadet assentirt wurde, bis zu seiner Anhertransferirung stets bei Alexander Infanterie Nr. 2 gedient. Krammer wurde am 16. November 1800 Hauptmann, am 16. Februar 1809 Major, am 22. September 1813 Oberstlieutenant und am 8. November 1813 Oberst.

1817 Jänner bis December

am 1. März von Alexander Infanterie Nr. 2 in's Regiment eingetheilt, am 27. April in Molsheim einrückte und am 1. Mai das Regiments-Commando vom Oberstlieutenant Fligely übernahm.

Das 4. Bataillon, welches am 27. März aus Molsheim abmarschirt war, langte am 20. Juni in Eperies an. Seine Marschroute war folgende: Epfig [1]), Guémar, Colmar, —, Mountzenheim, Endingen, Freiburg, Neustadt, Hüfingen, Tuttlingen, Mösskirch, —, Riedlingen, Ehingen, Ulm, —, Günzburg, Dillingen, Donauwörth, —, Neuburg, Ingolstadt, Neustadt, —, Regensburg, Platter, Straubing, —, Plattling, Vilshofen, Schärding, Siegharding, Peuerbach, Efferding, Linz, —, —, —, Enns, Oed, Blindenmarkt, —, Erlaf, Losdorf, Pottenbrunn, —, Michelndorf, Fraundorf, Purkersdorf, —, Wien, Schwaadorf, Bruck a. d. Leitha, —, Parndorf, Nickelsdorf, Wieselburg, —, Hochstrass, Raab, Gönyö, —, Igmánd, Környe, Bicske, —, Bia, Pest, —, Rákos-Csaba, Dány, Jász-Fenszaru, Árokszállás, —, Kaál, Mezö-Kövesd, Harsány, Miskólcz, —, Szikszó, Forró, Tornyos-Németi, Kaschau, —, Lemes, Eperies.

Die 19., 20., 21. und 22. Compagnie wurden vorläufig, wegen Mangel an Raum in Eperies, auf dem Lande bequartiert. Unmittelbar nach dem Eintreffen des Bataillons fand die Entlassung der ausgedienten Capitulanten, mit Ende Juni die gänzliche Auflösung des Bataillons selbst statt. Die Officiere und der zurückbleibende Theil der Mannschaft wurden zu den ersten 3 Bataillonen transferirt; Letztere sandte man als Arbeiter theils in das Militär Gestüt nach Bábolna, theils nach Komorn. Durch die Auflösung des 4. Bataillons wurden 21 Officiere überzählig.

Ehe wir mit dem Jahre 1817 schliessen, wollen wir noch einen Rückblick auf die Standorte aller Theile des Regiments während des ganzen Jahres werfen. Dieselben waren folgende:

Regimentsstab (Regiments-Commandant: Oberstlieutenant Fligely ad interim, vom 1. Mai an Oberst Krammer) in Molsheim, vom Juni an in Saverne;

1. Bataillon (Major v. Revitzky) zu Saverne und Concurrenz, vom April an in Saverne casernirt;

2. Bataillon (Major v. Csollich) zu Saverne und Concurrenz (6. Division im März zu Hagenau), vom April an in Saverne casernirt;

3. Bataillon (Hauptmann Mikessich ad interim, später Oberstlieutenant Fligely) zu Wasselonne und Concurrenz;

---

[1]) Die hier angegebenen Orts- oder Städtenamen bezeichnen die Endpunkte der einzelnen Märsche, die eingefügten Pausen die in der unmittelbar vorher genannten Marsch-Endstation gehaltenen Rasttage.

4. Bataillon (Major Szepessy) zu Molsheim und Concurrenz, vom 27. März bis 20. Juni am Marsche nach Eperies, mit Ende Juni aufgelöst;

1817 Jänner bis December

Grenadier-Division (im Bataillone Járossy) zu Ofen;

Hauptwerb- und Evidenthaltungs-Commando mit der Rechnungs-Kanzlei in Eperies; endlich das

Regiments-Erziehungshaus in Temesvár, vom October an jedoch in Leutschau.

1818 September

Die zu Aachen versammelten Monarchen hatten das Verhalten der Franzosen und ihre Stimmung für das legitime Herrscherhaus derart befriedigend befunden, dass sie den Befehl ertheilten, das Occupationsheer aus Frankreich zurückzuziehen.

October

G. d. C. Graf Frimont concentrirte das österreichische Corps Mitte October bei Colmar, um hier die verschiedenen Marschcolonnen zu bilden [1]).

November

Das 3. Bataillon des Regiments, welches bis zum Abmarsche in Molsheim stand, verliess am 1. November seine Station und langte am 3. in Colmar an, hielt hier Rasttag und setzte am 5. November seinen Marsch fort, mit dem 8. Jägerbataillone in der 2. Hauptcolonne die erste Marschabtheilung formirend.

Das 3. Bataillon war um einen Marsch vor dem 1. und 2. Bataillon voraus. Diese beiden, in der 2. Hauptcolonne die 2. Marschabtheilung bildend, brachen am 2. November aus ihren Stationen Ober- und Nieder-Enheim auf, nur Unterlieutenant Tertsánszky blieb zurück, um die im Spitale zu Hagenau krank liegende Mannschaft nach ihrer erfolgten Genesung dem Regimente nachzuführen.

December

Das Regiment marschirte fast dieselbe Route wie das 4. Bataillon; wir bemerken nur, dass es am 4. (resp. 5.) December die österreichische Grenze überschritt und am 23. (24.) in Hütteldorf bei Wien eintraf.

Das 3. Bataillon, divisionsweise nach Laxenburg, Mödling und Perchtoldsdorf bestimmt, wurde nächst Penzing vom Regiments-Inhaber empfangen, besichtigt und rückte sodann in die zugewiesenen Garnisonsorte ab. Der Bataillonsstab kam nach Mödling.

Ebenso erwartete der Regiments-Inhaber das 1. und 2. Bataillon vor Penzing, liess dieselben defiliren, stellte sich dann an deren Spitze und führte sie selbst nach Wien.

---

[1]) Um eben diese Zeit (18. October) starb Major Szepessy in Pest. — Das Hauptwerb-Commando übernahm nach ihm Hauptmann Gerstäcker.

1818 December

Zu dieser Zeit waren auch bereits die Grenadiere wieder in Wien.

Das Regiment bildete mit König Max Josef von Baiern Infanterie Nr. 31 die Brigade des G.M. Baron Mecséry und stand in der Division des F.M.L. Prinzen Hessen-Homburg.

Unmittelbar nach dem Einrücken in Wien wurde das Regiment auf den Friedensfuss gesetzt und gab alle Fuhrwerke und Pferde ab.

IV. Abschnitt.

Von der Einrückung in die Garnison Wien bis zur Beendigung des ungarischen Revolutions-Krieges.

(December 1818 bis December 1849).

Die Friedensperiode 1819—1847.

Das erste Jahr der Garnison Wien verstrich für das Regiment ohne ein besonderes bemerkenswerthes Ereigniss. 1819

Am 1. Februar kam der Major Karl Graf Bombelles von Kaiser Alexander Infanterie Nr. 2 als überzählig in's Regiment.

Ende October, nach den grossen Herbstübungen fand der, damals in Wien übliche, Wechsel der Dislocation statt. Dieser betraf auch insoferne das Regiment, als das 1. Bataillon mit dem 3. die Stationen wechselte.

Am 1. April 1820 wurde der überzählige Major Graf Bombelles zu E. H. Rainer Infanterie Nr. 11 transferirt und am 1. November die Grenadier-Division des Regiments, im Bataillone Bartholemy, nach Mauer verlegt [1]). Zum Grenadier-Bataillone Bartholemy gehörte ausser der Division des Regimentes noch jene von Max Josef Infanterie Nr. 31 und Splényi Infanterie Nr. 51. 1820

Am 3. November starb der Oberst und Regiments-Commandant Krammer in Wien. An seine Stelle wurde der Oberst Mathias von Járossy [2])

[1]) Von den damals zur Garnison Wien gehörigen 5 Grenadier-Bataillonen (Bartholemy, Kaufmann, Bubna, Möse und Berizzy) war stets eines in Mauer und wurde daselbst regelmässig am 1. November abgelöst.

[2]) Mathias von Járossy war 1773 zu Temesvár geboren und begann seine militärische Laufbahn am 1. April 1797 als Unterlieutenant beim 5. Grenz-Regimente.

1821 Jänner

vom 1. Wallachen-Regimente als Regiments-Commandant mit 16. Jänner anher übersetzt, hingegen wurde Oberstlieutenant Fligely in jenes Regiment als Oberst befördert. Der 1. Major von Revitzky wurde Oberstlieutenant, der 2. Major von Csollich rückte zum 1. Major vor und Hauptmann Josef Döller wurde zum 2. Major ernannt.

März

Im März erhielt das Regiment Marschbereitschaft nach Italien, es kam jedoch nicht zum Ausmarsche, blieb vielmehr mit allen 3. Bataillonen in der Garnison Wien.

Das 1. und 2. Bataillon hatte bisher einen Stand von 160, das 3. aber nur von 120 Gemeinen per Compagnie; einer neuerlichen Verfügung zu Folge, hatten nunmehr sämmtliche Compagnien den Stand von 140 Gemeinen anzunehmen.

April

Anfangs April erfloss der Befehl zur Aufstellung von Reserve-Divisionen in den Hauptwerb-Stationen; die hiezu erforderlichen Officiere wurden sogleich vom Regimente nach Eperies abgesendet, woselbst die eigene Reserve-Division theils durch die Einberufung von Urlaubern, theils aus neuassentirten Recruten zusammengestellt wurde.

Juli bis December

Mittelst Allerhöchster Entschliessung Seiner Majestät des Kaisers von 2. Juni wurde die Auflösung der nunmehr entbehrlich gewordenen ungarischen Reserve-Divisionen [1]) verfügt, gleichzeitig aber befohlen, dass von jedem der, ausser Ungarn befindlichen, ungarischen Infanterie Regimenter, mit Ausnahme der in Neapel stehenden, eine Division des dritten Bataillons sogleich in die Werbbezirke zurückgesendet werde, damit jedes Regiment einen eigenen Körper zur Abrichtung der Recruten und Versehung des Werb- und Evidenthaltungsgeschäftes in seinem Werbbezirke aufgestellt behalte. Die Auflösung der Reserve-Divisionen sollte erst nach Eintreffen der von den 3. Bataillonen abgegebenen Divisionen in den Werbbezirken vor sich gehen.

Diese Anordnung wurde beim Regimente in der Art durchgeführt, dass die bisherige Reserve-Division (19. und 20. Compagnie) nunmehr die 9. Division (17. und 18. Compagnie) formirte. Die bisherige 17. und 18. Compagnie aber wurde beim Regimente aufgelöst, wobei die jüngeren

---

Am 1. October 1798 zu Prinz De Ligne Infanterie Nr. 30 übersetzt, wurde Járossy dort am 1. Februar 1809 Hauptmann und noch im selben Jahre am 30. September Major. Mit 1. Februar 1810 als überzählig in das Regiment eingetheilt, kam Járossy am 10. Juli 1812 zu Máriássy Infanterie, erhielt später das Commando eines Grenadier-Bataillons, wurde 1811 zu St. Julien Infanterie Nr. 61 übersetzt, und am 14. Juni 1819 Oberst beim 2. Wallachen-Regimente.

[1]) Selbe waren hauptsächlich wegen der, behufs Unterdrückung von Revolutionen in Neapel und Piemont erfolgten, Versetzung eines Theiles der Armee auf den Kriegsstand aufgestellt worden.

Leute zurückbehalten, und älter gediente oder schwächliche Leute zur 9. Division abgesendet wurden. 1821

Die nach Auflösung der Reserve-Division überzählig entfallenden Officiere wurden im April 1822 transferirt, und zwar: 1822

Hauptmann Ladislaus Lendvay zu Chasteler Infanterie Nr. 27,
Oberlieutenant Anton Juschitz zu vacant Hiller Infanterie Nr. 53,
" Franz Vicomte de Blois zu Mayer Infanterie Nr. 45,
Fähnrich Georg von Nedetzky zu Radivojevich Infanterie Nr. 48,
und Fähnrich Albert von Erös zu E. H. Karl Infanterie Nr. 3.

Zu Anfang des Jahres 1824 erhielt das Regiment französische Gewehre zur Probe. Nach sechsmonatlichem Gebrauche (Juli 1824) relationirte das Regiments-Commando hierüber und sprach sich gegen die Beibehaltung, respective Einführung derselben aus. Der Hofkriegsrath ordnete indess an, dass diese Gewehre durch sechs weitere Monate bis zur Beendigung der Uebungen im Feuer, in Probe zu belassen seien. Nach Ablauf dieses Termines hatte das Regiment den Bericht zu erstatten: „ob diese in beträchtlicher Anzahl vorhandenen Feuergewehre für den Liniendienst zu verwenden wären oder nicht". 1824

Nach weiterem sechsmonatlichen Gebrauche der Probe-Gewehre äusserte sich das Regiments-Commando wieder über die gemachten Erfahrungen und zwar abermals gegen die Beibehaltung derselben:

„Die complicirte Zusammensetzung des Gewehrbügels, wie auch „die Befestigung dessen oberen Theiles und des Züngels mittelst zweier „kleiner Stifteln, welche durch das öftere Durchstossen zum Durchfallen „geeignet werden müssen und sogestaltig den Soldaten im wichtigsten „Momente, nämlich vor dem Feinde, undienstbar machen würden, sprechen „daher nach dem Ermessen des Regiments-Commandos für die Angemessenheit dieser Gewehre zum Liniendienste der Infanterie nicht."

Ueber hofkriegsräthliche Anordnung wurden denn auch diese Gewehre auf Grund der gemachten einjährigen Beobachtungen „als nicht geeignet" dem Artillerie-Hauptzeugsamte am 26. Februar 1825 abgeführt.

Ende des Jahres 1824, und zwar zu Folge Allerhöchster Entschliessung vom 28. December, erhielt Oberstlieutenant von Revitzky das Commando des erledigten Grenadier-Bataillons Bartholemy.

Im Mai 1827 wurde dem Regimente die Ehre zu Theil, den nachmaligen und noch gegenwärtigen Inhaber, Seine königliche Hoheit Gustav Prinzen von Wasa, als zweiten Obersten eingetheilt zu erhalten. Seine Majestät der Kaiser Franz erliess hierwegen an den damaligen Hofkriegsraths-Präsidenten folgendes Allerhöchstes Handbillet: 1827 Mai

1827 Mai

Lieber Prinz Hohenzollern!

„Um Seiner königlichen Hoheit dem Oberstlieutenant Prinzen „Gustav von Schweden die Mittel zu verschaffen, sich auch die Kenntnisse „des Infanteriedienstes beizulegen, will Ich, dass derselbe von Kaiser „Uhlanen zu dem Infanterie-Regimente Ignaz Gyulai übersetzt werde, „wobei Ich Mich, denselben zum supernumerären Obersten ohne alle „Gebühren zu ernennen, bewogen finde, und wornach unverzüglich das „Erforderliche zu veranlassen ist.“

„Laxenburg, den 21. Mai 1827.“

gez. Franz.

Das Decret des Hofkriegsraths-Präsidenten an Seine königliche Hoheit lautete:

„Seine Majestät der Kaiser haben Euere königliche Hoheit in Rück„sicht Dero für die Allerhöchste Person und den Dienst seiner Majestät „bewiesenen guten Gesinnungen und bewährten Anhänglichkeit zum „supernumerären Obersten des Infanterie-Regimentes Ignaz Gyulai ohne „alle Gebühr zu ernennen geruht.“

„Der Hofkriegsrath ermangelt nicht, Euere königliche Hoheit hier„von mit dem Beifügen in Kenntniss zu setzen, dass Höchstdieselben „mit 21. dieses Monats als dem Tage der Allerhöchsten Entschliessung „bei dem genannten Regimente in Stand genommen werden.“

„Wien, am 23. Mai 1827.“

gez. Hohenzollern.

Juni

Zu Folge der Allerhöchsten Entschliessung vom 16. Juni 1827 wurde der Major von Csollich zum Oberstlieutenant beim 1. Székler-Regimente ernannt.

Juli

In die beim Regimente hiedurch erledigte Stelle wurde der überzählige Major Franz Lechner von Trapp Infanterie mit 1. Juli in die Wirklichkeit eingebracht.

December

In einer Truppen-Relation vom 19. December 1827 an den Hofkriegsrath sagt der G. d. C. Marquis Sommariva:

„Officiers- und Cadetenschulen bestehen bei allen Regi„mentern, jedoch zeichnen sich in ihren Institutionen vor„züglich die Regimenter Erzherzog Karl und Ignaz Gyulai aus.“ Ebenso wird in dieser Relation das Regiment wegen der vorzüglichen Ausbildung der Unterofficiere und deren Nachzügler belobt; es heisst daselbst, dass das Regiment die sehr bedeutende Anzahl von 600 gebildeten Individuen von der Kategorie der Unterofficiere hatte, theils für die Corporals-Charge bereits geeignet, theils binnen kurzer Zeit hiezu ganz gebildet.

Weniger zufriedenstellend war damals die Ausbildung der Unterofficiere bei der Grenadier-Division; auch mangelte es in dieser Zeit an gedienten Leuten zur Uebersetzung zu Grenadieren und musste der Abgang durch Recruten gedeckt werden. 1827 December

Seine Majestät der Kaiser verlieh mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 6. März Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Gustav von Schweden das erledigte Grenadier-Bataillon Kissling und wurde Se. königliche Hoheit zum Infanterie-Regimente Kaiser Alexander Nr. 2 übersetzt. 1828 März

Zu Ende August dieses Jahres kam das Regiment in's Lager nach Traiskirchen, von wo es am 28. September wieder nach Wien zurückkehrte. August September

Am 14. Jänner 1830 wurde Oberst Mathias von Járossy zum General-Major und Hofkriegsrath ernannt, und an seine Stelle am 22. März der Oberst und Commandant des 2. Wallachen-Grenz-Regimentes Josef Ritter von Lebzeltern in gleicher Eigenschaft zum Regimente transferirt[1]); Oberstlieutenant von Revitzky wurde gleichzeitig zum zweiten Obersten im Regimente befördert, behielt jedoch das Commando des Grenadier-Bataillons auch ferner. In diesem Bataillone standen ausser der eigenen Grenadier-Division noch jene der Regimenter Leiningen und Mecséry. Mit Ende März trat jedoch eine Aenderung ein und Oberst v. Revitzky bekam in sein Bataillon, nebst der Division des Regiments, die Grenadier-Divisionen von Hessen-Homburg und Gollner-Infanterie. Diese Aenderung geschah in Folge angeordneter Verlegung einiger Truppenkörper in die Nähe ihrer Werbbezirke. Aus gleicher Ursache wurden auch die bis nun in Wien gelegenen 2 Divisionen (7. und 8.) des eigenen 3. Bataillons unter Commando des Majors Döller nach Leutschau abgesendet, welche Strecke sie in 28 Marsch- und Rasttagen zurücklegten. 1830 Jänner bis März

---

[1]) Josef Ritter von Lebzeltern war zu Mediasch in Siebenbürgen 1781 geboren und wurde am 16. October 1794 Fähnrich bei Benjonvsky Infanterie Nr. 31; 1798 zu St. Julien Infanterie Nr. 61 übersetzt, wurde er daselbst Unterlieutenant, 1799 Oberlieutenant beim wallachisch-illyrischen Grenz-Regimente; von da kam Lebzeltern in's Regiment, wurde am 10. März 1809 wirklicher Hauptmann und am 1. August desselben Jahres zum 13. Grenz-Regimente rücktransferirt. Beim 37. Infanterie-Regimente am 12. Februar 1814 zum Major befördert, kam Lebzeltern im August 1819 abermals zum 13. Grenz-Regimente. Am 31. Mai 1824 zum Oberstlieutenant beim 14. Grenz-Regimente ernannt und 1827 von hier in gleicher Eigenschaft zu Watlet Infanterie Nr. 41 übersetzt, wurde er am 15. Jänner 1829 Oberst und Commandant des 2. Wallachen-Regiments. 1833 erhielt Oberst Lebzeltern das Commandeur-Kreuz des parmaischen St. Georg-Ordens.

1830 April — Der Major Franz Lechner wurde am 29. April desselben Jahres zum Oberstlieutenant im 2. Wallachen-Regimente befördert.

Mai — Kurze Zeit darauf, nämlich am 29. Mai, wurde, in Folge der Allerhöchsten Entschliessung vom 23. Mai, Seine königliche Hoheit der Major Karl Prinz von Hessen-Darmstadt aus besonderer Gnade zum supernumerären Oberstlieutenant beim Regimente ohne alle Gebühr ernannt; gleichzeitig wurde Hauptmann Franz Bartuska zum zweiten Major befördert. Aber schon am 31. Jänner des folgenden Jahres erhielt Oberstlieutenant Prinz Karl von Hessen und bei Rhein das erledigte Grenadier-Bataillon Tretter und wurde zum Regimente Deutschmeister übersetzt. (1831 Jänner)

Mit 31. Jänner 1831 wurde der Hauptmann Anton Krutsay zum Major beim Gradiskaner Grenz-Regimente befördert; hingegen der Major Wilhelm Graf Lichnovsky von diesem Regimente qua talis anher übersetzt.

März — Durch Allerhöchste Entschliessung vom 3. März 1831 wurde abermals die Aufstellung von Reserve-Divisionen bei allen ungarischen Regimentern angeordnet. Die Errichtung derselben hatte unverweilt in den Stationen der Hauptwerb-Commanden stattzufinden, wobei diese Letzteren, welche gänzlich einzugehen hatten, den Stamm für die aufzustellenden Reserve-Divisionen bilden sollten. Der complete Friedens- und auch Locostand der ungarischen Reserve-Divisionen, welche statt der aufgelösten Hauptwerb-Commanden auch die Werbe- und Evidenthaltungsgeschäfte zu führen hatten, bestand je aus: 1 Hauptmanne, 1 Capitainlieutenant, 2 Oberlieutenants, 2 Unterlieutenants, 1 Fähnrich, 1 Unterarzt, 2 Feldwobel, 1 Fourier, 1 Führer, 12 Corporalen, 4 Tambours, 16 Gefreiten, 2 Fourierschützen, 2 Zimmerleuten, 400 Gemeinen und 5 Privatdienern, zusammen aus 453 Köpfen.

April — Die Errichtung dieser Reserve-Division wurde beim Regimente am 1. April 1831 durchgeführt.

Juni — Auf die Bitte des Regiments-Inhabers wurde im Juni d. J. dem Regimente die hohe Ehre zu Theil, den durchlauchtigsten Herzog Napoleon Franz Josef Karl von Reichstadt, Enkel des Kaisers Franz, als Oberstlieutenant eingetheilt zu erhalten.

Major Franz Bartuska wurde gleichzeitig zu Nassau Infanterie transferirt.

Im Sommer dieses Jahres standen einzelne Abtheilungen des Regiments am niederösterreichischen Cholera-Cordon, doch ereignete sich während dieser Dienstleistung nichts Aussergewöhnliches.

Einen ungleich schwereren Stand hatte das dritte Bataillon, welches eine gleiche Verwendung fand. Als die Errichtung eines Sanitäts-Cordons zwischen Galizien und Ungarn aus Anlass der Cholera im Frühjahre 1831

angeordnet worden war, bezogen die 13. und 14. Compagnie die nördliche Grenze des Liptauer-, die 15. und 16. Compagnie jene des Zipser- und die 17. Compagnie jene des Saroser-Comitates; der Bataillons-Commandant Major Döller blieb mit dem Stabe und der 18. Compagnie zu Leutschau [1]).

1831 Juni

Im Monate Juli schon musste das Zipser-Comitat auch gegen die Comitate Zemplin, Abaujvár, Saros und Gömör abgesperrt werden, da mittlerweile die Epidemie sich auch dort verbreitet hatte. Von der disponiblen 18. Compagnie ward sofort Lieutenant Mihailovits mit 20 Mann zur Deckung der Strasse gegen Kaschau und ein gleiches Detachement gegen Eperies und Rosenau entsendet. Kaum waren diese Anstalten getroffen, so brach die Cholera in den Cameralorten Kamjonka und Jarembina, im Zipser-Comitate, aus. Die nächststehende 15. Compagnie cernirte diese Orte, allwo Unterarzt Fiedler sich freiwillig der Behandlung der Kranken unterzog, weil die Civilärzte aus Furcht vor der Ansteckung die Gegend verlassen hatten. Mit heroischer Hingebung blieb der genannte Militärarzt während der ganzen Dauer der Epidemie dort eingeschlossen und machte sich als Arzt, wie als Menschenfreund hoher Anerkennung würdig. (Später kam er zum Lehrcourse an die Josefs-Akademie und erhielt das Doctors-Diplom, sowie eine Professur an genannter Anstalt.)

Juli

Am 3. August brach die Cholera auch in dem Orte Klukno am Hernád-Flusse aus. Lieutenant Mihailovits erhielt den Auftrag, seinen Sperrpunkt Jeckelsdorf einem Unterofficier zu übergeben und mit dem Corporalen Maszlyar und 10 Mann sich nach Richnau zu begeben, um das eine Viertelstunde davon gelegene Klukno zu cerniren. Diesem Cernirungs-Commando wurde die Warnung ertheilt, bei schwerster Strafe die Einschliessungslinie weder selbst zu überschreiten, noch dieses den auswärtigen Einwohnern zu gestatten.

August

Während dieser Absperrungen liefen Meldungen von Zusammenrottungen und grosser Aufregung unter den Bauern im Zempliner- und Abaujvárer-Comitate ein. Die Ursache derselben lag in dem tollen Wahne des Pöbels, dass nicht die Cholera die Menschen hinraffe, sondern, dass die Grundherren, die Geistlichen und Beamten das Volk vergifteten. In Folge dessen wurden Mord- und andere Gräuelthaten an adeligen Familien und ihren Beamten im Zempliner-Comitate verübt und es drang die Mörderbande nach vielen schrecklichen Scenen in der Stärke von 600 bis

---

[1]) Aus den hinterlassenen Papieren des Oberstlieutenants Paul Gyurich, damals Adjutant beim 3. Bataillone in Leutschau. (Siehe Streffleur's österreichische Militär-Zeitschrift, IV. Jahrgang, 1. und 2. Heft.)

1831 August

700 Köpfen gegen Hanusfalva vor, wo ihnen eine von Eperies entgegengesendete Reserve-Compagnie den Weg vertrat und sie mit gefälltem Bajonnete versprengte. Dieser Aufruhr, hervorgegangen aus dem herrschenden Volkswahne, wurde schnell allenthalben bekannt und riss auch die Bauern im Zipser-Comitate zu der folgenden entsetzlichen Gewaltthat hin.

Von Seite des Zipser Comitats-Vorstandes war der Oberfiscal Pfannschmidt abgeordnet worden, ein Rastell zwischen Klukno und Richnau zu errichten, woselbst bereits das Cernirungs-Detachement eingetroffen war. Dieser Commissär schickte von Richnau seinen Haiduken nach dem Orte Zegra, um Chlorkalk zur Besprengung der Leichen jener Leute, welche durch die Epidemie hinweggerafft wurden, zu besorgen, während der Fiscal selbst in die Stadt Kirchdrauf ging, um einen Chirurgen herbeizuholen. Noch vor der Rückkunft dieses Beamten war dessen Diener mit dem Chlorkalk in Richnau eingetroffen, hatte aber unterwegs im Orte Krompach, den er passiren musste, einem Marktdiener dieses Pulver gezeigt und für jenes Gift ausgegeben, womit die Menschen hinzuopfern sein Herr gekommen wäre. Dasselbe erzählte er auch in Richnau und bestärkte dadurch das unwissende Volk in seinem furchtbaren Wahne. Wie nun Fiscal Pfannschmidt noch am selben Tage in Richnau ankam und seine Ankunft bekannt wurde, so erscholl sofort die Sturmglocke, alle Einwohner aus dem Orte stürzten herbei und forderten mit wüthendem Geschrei seinen Tod, den er als Giftmischer verdient hätte. Aus dieser Lebensgefahr rettete sich der Beamte durch die schleunigste Flucht.

Lieutenant Mihailovits war lange vor dieser Scene mit unvorsichtiger Ueberschreitung der Cordonslinie nach dem, von der Cholera bereits stark ergriffenen und von seiner Mannschaft cernirten, Orte Klukno gegangen, bei den Herrschaftsbeamten im gräflich Csáky'schen Schlosse geblieben und hatte erst gegen Abend den Rückweg von dort angetreten. Obzwar Klukno nur eine Viertelstunde von Richnau entfernt ist, so hatte der Officier dennoch nicht das Geringste von dem Ereignisse mit dem Fiscal Pfannschmidt erfahren und betrat ganz sorglos ohne Begleitung und ganz unbewaffnet das unheilvolle Richnau.

Schon während seiner Abwesenheit hatte der Pöbel, welcher durch den Verkehr des Officiers mit dem abgesperrten Orte unwillkührlich argwöhnisch geworden war, gleich nach der Flucht des Fiscals Pfannschmidt sein Quartier untersucht und darin Chlorkalk nebst anderen Präservativmitteln gefunden, was hinreichte, die Menge auch gegen ihn, als vermeintlichen Giftmischer, im höchsten Grade aufzureitzen. Gerade im Momente dieser Volksaufregung trat der Officier in das Dorf, wurde von den Einwohnern alsbald umringt, angepackt und überwältigt, in schwere

Ketten gelegt, seiner Uniform entkleidet, und unter beständigen Misshandlungen in's Zimmer des Richters geschleppt, um daselbst, nachdem man ihm, in Wasser gelösten, Chlorkalk gewaltsam in den Mund gegossen, hinter einem Tische der aufgeregten Rotte zur Schau ausgestellt zu werden. Auf die Einladung des Richnauer Ortsrichters, über einen Giftmischer zu Gericht zu sitzen und das Volk aufzuwiegeln, kamen noch in derselben Nacht 24 Aufrührer aus den Ortschaften Krompach und Szlovenka herbei, schleppten den unglücklichen Officier, fast nackt, unter unerhörten Grausamkeiten nach Krompach und kerkerten ihn dort ein.

Am 9. August Früh versammelten sich daselbst die Empörer von den Ortschaften Szlovenka, Richnau und Krompach und zogen nach Klukno ab, woselbst sie das herrschaftliche Schloss stürmten und den Inspector und seine Familie — 7 Personen — ermordeten. Nachdem sie im Gebäude noch grosse Verwüstungen angerichtet und alle Gewehre mitgenommen hatten, kehrten sie in blutdürstiger Absicht nach Krompach zurück; Lieutenant Mihailovits ward gleich hervorgeschleppt, abermals durch gewaltsames Eingiessen von Chlorkalk gemartert und hierauf durch Axthiebe auf den Kopf, die ihm zwei Patental-Invaliden (Slovaken) beibrachten, ermordet. Seine Leiche blieb noch auf der Strasse dem wüthenden Pöbel preisgegeben.

Der zu der Abtheilung des unglücklichen Officiers gehörige Corporal Maszlyar hatte am 9. Morgens seinen Posten auf der Hauptstrasse nächst Klukno ganz allein verlassen, sich zuerst nach Richnau und, als er da vom Aufstande und von der Wegführung seines Officiers vernahm, nach Krompach begeben, allwo er, pflichtvergessen, im Branntweinrausche das Volk zur Ermordung des Lieutenants Mihailovits aufreitzte, dann mit den Empörern nach Klukno ging und an den grausamen Excessen daselbst Theil nahm.

Die Mannschaft des Cernirungs-Postens, durchgehends noch Recruten, verliess am 9. August erst dann, als sie den Tumult in Klukno wahrnahm, aus Furcht einzeln ihre Posten und sammelte sich in Richnau, allwo sie nicht mehr ihren Officier, wohl aber den, nach den Excessen in Klukno dort erschienenen, Corporalen Maszlyar antraf. Von diesem erfuhr sie den ganzen Vorfall mit ihrem Officier und forderte, sogleich zur Rettung desselben nach Krompach geführt zu werden. Maszlyar hielt sie als nunmehriger Commandant davon ab, vorgebend, dass Lieutenant Mihailovits schon todt sei. Die Mannschaft marschirte hierauf in das gräflich Csáky'sche Schloss nach Klukno und blieb dort bis zu ihrer nach drei Tagen bewirkten Einziehung, während der Verräther Corporal Maszlyar ganz unbemerkt zu Pferde nach seinem Geburtsorte Vitéz im Saroser-Comitate eilte, das Volk dort aufwiegelte und dann zur Mannschaft nach Klukno zurückkehrte.

1831 August

Erst am Abende des 9. August erhielt Major Döller in Leutschau von dem Vize-Gespann des Zipser-Comitats, Almássy, die Nachricht, dass die Bauern in Richnau in ihrer Aufregung den Sanitäts-Commissär Pfannschmidt misshandelt hätten. Da aber Lieutenant Mihailovits darüber nicht berichtet hatte, so bezweifelte Major Döller noch die Nachricht, fasste indessen doch den Entschluss, ihm ohne Verzug eine Unterstützung mittelst Wägen zuzuführen. Am 10. August Früh 5 Uhr auf dem Wege gegen Krompach wurde dem Major die Nachricht des Vice-Gespanns bestätigt, indem ihm hier, in der Nähe der Thatorte die Einzelnheiten des ganzen Aufstandes und der Mordthaten mitgetheilt wurden. Sogleich schickte er Befehl zum Stabe, dass Lieutenant Schleiminger mit 50 Mann der 18. Compagnie ungesäumt nachrücken und sich zu Jeckelsdorf ihm anschliessen solle, von wo Major Döller eine Meldung über die Vorfälle an das Truppen-Divisions-Commando nach Kaschau erstattete und um Verstärkung seiner schwachen Colonne bat.

Als hierauf eine Compagnie von Benczur Infanterie aus Kaschau und die Abtheilung aus Leutschau in Jeckelsdorf eingerückt war, durchzog Major Döller am 12. und 13. August die aufrührerischen Orte Klukno, Richnau, Krompach, Szlovenka, Kirchdrauf und Mindszent, nahm 70 Empörer gefangen, darunter auch alle an den Mordthaten bei der Emeute am 9. August Betheiligten, dämpfte so den Aufruhr und rückte mit der Colonne am 14. August in Leutschau wieder ein. Er fand die Leiche des ermordeten Officiers in Krompach, mit Stroh bedeckt, noch auf dem Platze liegen und liess sie durch Lieutenant Klemenchich mit militärischen Ehren zur Erde bestatten.

Der Aufruhr hatte sich schon am 10. und 11. über die Dörfer Odorin, Domaniocz, Hrussas, Marksdorf, Schmügen und Sperrndorf verbreitet, wodurch auch Leutschau und Neudorf bedroht wurden, allwo nur noch der Lieutenant Bataillons-Adjutant Gyurich mit 25 Mann und der Commandant der 18. Compagnie Hauptmann Peöcz standen. In diesem misslichen Momente rückte die 14. Compagnie, auf die dem Compagnie-Commando durch Lieutenant Gyurich über die Erreignisse gemachte Eröffnung, vom Sanitäts-Cordon aus dem Liptauer-Comitate zu Wagen am 12. August beim Stabe ein, besetzte Neudorf und hemmte dort den Ausbruch. An demselben Tage rückte auch die 13. Compagnie vom Cordon ein, überfiel die Meuterer in Sperrndorf und Schmügen und nahm 28 derselben gefangen. Die 17. Compagnie war indess auch aus eigenem Antriebe ihres Commandanten, des Hauptmannes Scharf, auf die erhaltene Meldung vom Aufruhr in Vitéz, eiligst dahin marschirt, hatte den Aufstand unterdrückt, die Theilnehmer nach Eperies abgeführt und war nach Leutschau eingerückt. Major Döller zog auch die 15. und 16. Compagnie vom Cordon ein, eilte auf die erhaltene Nachricht von dem Aufruhr in

Rosenau mit der 15. Compagnie in einem Marsche dahin und stellte die Ruhe wieder her.

1831 August

Bis zum 20. August war derart das Bataillon abtheilungsweise mobil, streifte nach allen Richtungen ohne Unterbrechung, lieferte noch 200 Empörer ein und hielt die wichtigsten Communicationen im Zipser-Comitate, wo mittlerweile das Standrecht gegen die Empörer verkündet worden war, besetzt. Am 21. August kehrte Major Döller von seinen Streifzügen nach Leutschau zurück; die Ruhe war um diese Zeit an keinem Orte mehr gestört. 55 Mann vom Corporalen abwärts waren der Epidemie zum Opfer gefallen, kein einziger Mann bei Ergreifung der Tumultuanten geblieben. Corporal Maszlyar wurde am 5. October 1831 wegen Theilnahme an den Excessen der Bevölkerung standrechtlich zum Tode durch den Strang verurtheilt und hingerichtet.

Dem während dieser gefährlichen Periode mit einer einzigen Ausnahme an den Tag gelegten militärischen Geiste des Gehorsams und der Pflichttreue im Bataillone ist die Allerhöchste Anerkennung und der Dank des Landes zu Theil geworden. Der Bataillons-Commandant Major Josef Döller wurde zum Platz-Oberstlieutenant in Komorn befördert.

Als schönen Beweis der besonderen Anerkennung und als immerwährendes Andenken an das energische Zusammenwirken der Compagnien spendete die Gemahlin des Obergespannes, Grafen Carl von Csáky, im eigenen und im Namen des Zipser-Comitates, dem Bataillone ein auf blauem Grunde reich verziertes Fahnenband, auf welchem die Worte: „Szepes Védjeinek 1831dik Esztendöben — Gróf Csáky Erzsébet“ eingestickt waren und begleitete diese Widmung mit folgenden, vom Juli 1832 datirten, Schreiben:

„Hochwohlgeborner, hochgeschätzter Herr Oberstwachtmeister!“

„Die Erinnerung und Anerkennung der wichtigen Dienste, welche „das tapfere Militär des löblichen Regimentes Prinz Gustav von Wasa[1]) „in der für alle und besonders für mich so verhängnissvollen Zeit dem „allgemeinen Wohle und vorzüglich zum Besten dieses Comitates mit so „seltener Pflichttreue geleistet hat, ermuntern mich, dem unter Ihren „Befehlen stehenden Bataillone ein Fahnenband zum Beweise unserer „und insbesondere meiner eigenen Dankbarkeit zu weihen“.

„Ueberzeugt, dass Sie weniger die geringe Gabe, als die Gefühle, „mit welchen solche gegeben wird, in Betracht zu nehmen geneigt sein

---

[1]) Da das Schreiben vom Juli 1832 datirt ist, dasselbe des Zusammenhanges wegen jedoch hier eingefügt werden musste, so erscheint in demselben natürlich den hier noch nicht geschilderten weiteren Ereignissen des Jahres 1831 im Regimente (Inhabers-Wechsel Seite 237) vorgegriffen.

1831 August „werden, bitte ich, diess auch dem löblichen Militär erklären zu wollen, „und wünsche, dass dieses Unterpfand unserer Erkenntlichkeit und „wechselseitigen Erinnerung Sie, Herr Major, das löbliche Officiers-Corps „und die tapferen Soldaten Ihres Betaillons an die Zips auch, wenn Sie „das Schicksal von uns trennen sollte, erinnere, zugleich aber davon, „dass auch Ihr Andenken uns stets unvergesslich sein wird, überzeugen „möge"!

„Genehmigen Sie die Versicherung der Hochachtung

Ihrer ergebenen

Gräfin Elisabeth Csáky"

Schliesslich verdient auch das während der Unruhen an den Tag gelegte entschlossene und ausgezeichnete Benehmen des Gemeinen Emerich Gaidossik der 13. Compagnie besondere Erwähnung.

Derselbe war mit noch zwei Recruten auf dem Briefordonanz-Posten Pongraczocz. Am 13. August sah er einen Bauer aus dem Dorfe Mindszent daherreiten und hörte, wie derselbe die auf ihren Aeckern arbeitenden Bauern laut aufreizte, die Edelleute zu ermorden. Der Edelmann Andaházy befand sich eben bei seinen Arbeitern auf dem Felde, als dies geschah. Rasch sprang Gaidossik herbei und führte den zitternden Edelmann unter seinem Schutze nach Hause, bewaffnete sodann sich und seine 2 Cameraden, eilte mit ihnen zum Hause Andaházy's zurück, wo bereits die Rotte eingedrungen, die Edelfrau in Ohnmacht gefallen war und ihr Gatte von dem drohenden Haufen umringt, den entsetzlichsten Misshandlungen entgegensah. Gaidossik trat mannhaft unter den Haufen, vertrieb die Empörer aus Haus und Hof, schloss die Eingänge, brachte den halbtodten Edelmann nach einem nahen Orte in Sicherheit und rettete gleich darauf auf kluge Art auch dessen Frau. Mit edlem Stolze den Antrag der Bauern, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen, zurückweisend, verhinderte er sodann den wiederholten Versuch des Pöbels, in das Haus Andaházy's einzudringen und beschützte dergestalt durch mehrere Tage Haus und Habe des Edelmannes, bis ihm andere Hilfe zukam. Dieser brave Mann ward zum Lohne seiner Bravour zum Gefreiten ernannt und das Zipser-Comitat ehrte ihn durch ein Geschenk von 100 fl.

October Durch die im October erfolgte Beförderung des Majors Josef Döller rückte der 2. Major Wilhelm Graf Lichnowsky zum ersten vor und der Grenadier-Hauptmann Karl Wollnhofer des Infanterie-Regiments Fürst Esterházy wurde 2. Major.

November Am 11. November ward dem Regimente sein Inhaber, Graf Gyulai, dessen Namen es durch mehr als 30 Jahre getragen hatte, durch den Tod entrissen.

Ignaz Graf Gyulai von Maros-Németh und Nadaska, Feldzeugmeister, Hofkriegsraths-Präsident, Ritter des Ordens vom goldenen Vliesse, Grosskreuz des St. Stefans- und Leopold-Ordens, Commandeur des Militär-Maria-Theresien-Ordens, Ritter des russischen Alexander-Newsky-Ordens, Grosskreuz des baierischen Max-Josef-Ordens und Ritter des preussischen rothen Adler-Ordens 1. Classe, wurde am 11. September 1763 zu Hermannstadt geboren und trat 1781 als Cadet in das Regiment seines Vaters. 1789 bereits erster Major im 2. Banal-Regimente, machte er den Feldzug gegen die Türken mit, und wurde am 29. Jänner 1790 Oberstlieutenant und Commandant eines seinen Namen führenden Frei-Corps, das sich unter ihm bei der Einnahme von Czettin auszeichnete.

Im Feldzuge 1792 war er bei der Armee Wurmser's und that sich bei jeder Gelegenheit hervor, namentlich am 13. October bei der Erstürmung der Weissenburger Linien. 1794 wieder mit der Führung eines Frei-Corps betraut, leistete er mit selbem wesentliche Dienste und behielt dieses Commando auch, als er 1795 Oberst wurde. Im Jahre darauf, als Moreau bei Kehl über den Rhein ging, deckte er mit seinem Corps den Rückzug der badischen Truppen in's Kinzingthal. Hierauf erhielt er vom Erzherzoge Karl den Befehl, die Verbindung zwischen ihm (dem Erzherzoge) und General Fröhlich zu erhalten, der, im Schwarzwalde und am oberen Rhein operirend, von der Hauptarmee auf grosse Distanz getrennt war; auch dieser schwierigen Aufgabe entledigte sich Gyulai mit vieler Umsicht.

Nach einer kurzen Krankheit (ein Sturz mit dem Pferde hatte Gyulai für einige Zeit dienstuntauglich gemacht) rückte er am 18. October wieder zur Armee ein, nahm als Commandant des 51. Infanterie-Regiments an der Belagerung des Brückenkopfes von Kehl Theil, und erwarb sich hier die volle Zufriedenheit des Erzherzogs Karl.

Im Feldzuge 1799 fand Gyulai, nunmehr General-Major und Brigadier, Gelegenheit, sich in den Schlachten von Ostrach und Stockach wiederholt hervorzuthun; dessgleichen wurde er in der Relation über die Gefechte bei Gündlingen und vor dem Brückenkopfe bei Alt-Breisach lobend erwähnt.

Im Jahre 1800 organisirte er den Landsturm im Breisgau, deckte nach den Gefechten bei Engen, Stockach und Mösskirch den Rückzug des rechten Flügels der Armee mit gewohnter Umsicht und Gewandtheit, überfiel am 24. Mai bei Günzburg eine französische Colonne, bestehend aus 3 Bataillonen Infanterie und einem Chasseur-Regimente, zersprengte selbe und brachte 250 Gefangene ein. Dessgleichen überfiel er am 11. Juni desselben Jahres die Franzosen unter General Decaen, warf sie zurück und nahm 8 Officiere und 148 Mann gefangen. Nach dem

1831 November

Treffen bei Gundelfingen am 19. Juni 1800 musste er abermals die Arrièregarde führen, gerieth bei Neresheim und Nördlingen zwischen zwei feindliche Colonnen, schlug sich aber glücklich durch.

All' diese wichtigen Dienste belohnte der Kaiser durch die Verleihung des Commandeurkreuzes des Maria-Theresien-Ordens, sowie durch die Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant (29. October 1800).

In der Schlacht bei Hohenlinden befand sich Gyulai mit seiner Division im Corps des Generalen Riesch, stiess im Vorrücken auf die französische Division Richepanse, durchbrach und drängte sie bis nach St. Christof zurück, konnte wohl die bald darauf eingetretene Katastrofe nicht verhindern, deckte aber wenigstens den Rückzug.

Im April 1801 wurde Gyulai Inhaber des Regimentes, zu welcher Zeit er sich als Divisionär in Pest befand.

Im Feldzuge 1805 stand Gyulai bei der Armee des Erzherzogs Ferdinand und ward dem Fürsten Liechtenstein, welcher zur Schliessung des Pressburger Friedens vom Kaiser abgesendet wurde, beigegeben. 1806 wurde er geheimer Rath und Banus des dreieinigen Königreiches. 1809 commandirte er das 9. Armee-Corps in Italien. Als Erzherzog Johann in Folge der unglücklichen Wendung der Dinge in Deutschland den Rückzug antreten musste, rettete Gyulai die Armee aus einer argen Verlegenheit, indem er rasch mehrere Brücken über den angeschwollenen Tagliamento errichten liess, den Bau derselben selbst leitend (10. Mai). In der Friedensperiode, von 1809 bis 1813, war Gyulai in Agram und wurde in diesem Jahre Feldzeugmeister.

In der Campagne vom Jahre 1813 commandirte er das 3. Corps in der Schlacht von Dresden. Feldmarschall Fürst Schwarzenberg ehrte das heldenmüthige Benehmen Gyulai's in dieser Schlacht in seinem Berichte über selbe mit folgenden Worten: „Gyulai hat am 26. August „seinen gefährlichen Posten mit eben so vieler Einsicht als Standhaftig„keit behauptet und mit einer rühmlichen Thätigkeit allenthalben ge„wirkt". In der Schlacht bei Leipzig hielt Gyulai die Verbindung zwischen der Hauptarmee und der Armee Blücher's. Als die Franzosen am 19. October den Rückzug antraten, erhielt der Feldzeugmeister den Befehl, ihnen in Besetzung des Défilé's von Neu-Kösen zuvorzukommen.

Am 21. entspann sich hier ein heftiges Gefecht mit dem Corps des Generalen Bertrand, welches zum Nachtheile der Oesterreicher geendet haben würde, wenn nicht Gyulai sich im kritisch'sten Momente, an der Spitze eines Bataillons, den Franzosen entgegengeworfen hätte, als diese seinen linken Flügel mit Uebermacht angreifen wollten. Im Verlaufe des ferneren Rückzuges der Franzosen eroberte er Hochheim und das blockirte Kassel.

Im darauffolgenden Feldzuge rückte er mit seinem Corps über Basel bis Langres vor, welche Stadt am 19. Jänner capitulirte, wandte sich dann gegen Bar-sur-Aube und verhinderte hier die Franzosen an der Uebersetzung dieses Flusses. In der Schlacht von Brienne erwarb sich Gyulai das Grosskreuz des Leopold-Ordens. Noch einmal schlug unser Inhaber die Franzosen bei La-Ferté-sur-Aube und folgte dann dem allgemeinen Siegeszuge nach Paris.

1831 November

Von dort in die Heimat zurückgekehrt, führte er das General-Commando in Oesterreich ad interim, kehrte aber im Februar 1819 in sein Capitanat nach Agram zurück. 1823 als Commandirender nach Böhmen berufen, blieb er daselbst 6 Jahre, nach welcher Zeit er in gleicher Eigenschaft nach Wien kam; im darauffolgenden Jahre wurde er jedoch zum Präsidenten des Hofkriegsrathes und gleichzeitig zum Ritter des Ordens vom goldenen Vliesse ernannt.

Bei Vollendung seines 50. Dienstjahres erhielt F.Z.M. Gyulai das Grosskreuz des St. Stefans-Ordens, begleitet durch ein Handbillet Sr. Majestät des Kaisers, welches lautete:

„Die Beweise treuer Anhänglichkeit an Meine Person und den „Staat, welche Ihre ehrenvolle militärische Laufbahn ununterbrochen „geliefert hat, lassen Mich im Gefühle der Erkenntlichkeit die Veranlas-„sung Ihrer 50jährigen Dienstfeier ergreifen, Ihnen ein würdiges öffent-„liches Merkmal Meiner wohlerworbenen Gnade zu geben.

„Ich verleihe Ihnen hiemit das Grosskreuz Meines kön. ungarischen „St. Stephans-Ordens und füge demselben den Ausdruck des Wunsches „bei, dass Sie noch lange Meinem Dienste erhalten werden möchten."

„Schönbrunn, am 5. September 1831"

gezeichnet: Franz.

Nicht lange überlebte der gefeierte, von seinem Kaiser so hoch ausgezeichnete Inhaber sein Dienstjubiläum: er starb tief betrauert von Allen, die ihn kannten, am 11. November 1831 [1]).

December

Noch vor Ablauf des Jahres — nämlich am 1. December 1831 — ernannte Se. Majestät zur grossen Freude des ganzen Regiments Seine königliche Hoheit den G.M. Gustav Prinzen von Wasa zum Oberst-Inhaber des Regiments [2]).

---

[1]) Hirtenfeld: „Militär-Maria-Theresien-Orden".

[2]) Bei dieser Gelegenheit erhielt, wie üblich, der Oberst und Regiments-Commandant von Lebzeltern folgendes kaiserliches Patent:

„Da Wir das Deinem Commando anvertraute Infanterie-Regiment Nr. 60 Unserem „Vetter, dem durchlauchtigsten Prinzen Gustav von Wasa, königliche Hoheit und „Liebden, G.M. und Brigadier, zu verleihen, somit denselben zu unserem wirklichen

1831 December

Der Hofkriegsrath zeigte Seiner königlichen Hoheit die erfolgte Allerhöchste Verleihung des Regimentes durch nachstehendes Schreiben an:

„Seine Majestät haben mittelst Allerhöchsten Handschreibens vom „1. December d. J. Euere königliche Hoheit zum Beweise Allerhöchst „Ihrer freundschaftlichen Gesinnungen und in Rücksicht höchst Dero für „die Allerhöchste Person und den Dienst Seiner Majestät erprobten „Anhänglichkeit zum wirklichen Obersten und Inhaber des Infanterie-„Regimentes Nr. 60 Allergnädigst zu ernennen geruht.

„Der Hofkriegsrath ermangelt nicht, diese Allerhöchste Entschlies-„sung zu Euer königlichen Hoheit höchsten Kenntniss zu bringen und „dabei zu bemerken: dass sowohl der Commandant des genannten „Regiments, als auch dieses letztere mit kriegsgebräuchlicher Subordination „unter Einem an Euere königliche Hoheit angewiesen werde."

gez. Frimont.

Prinz Wasa übte seine Rechte als Inhaber stets in jener edlen Weise aus, die Höchstdemselben immer eigen war. Das Andenken an diesen durch huldvolle Herablassung und ein alle Regimentsangehörigen höchst beglückendes Wohlwollen ausgezeichneten Prinzen wird gewiss auch für ewige Zeiten fortleben.

Dieser gütige Inhaber hat stets dafür Sorge getragen, dass Niemand in seinem Rechte gekränkt werde; er hat dadurch, dass er dem Regimente durch so lange Zeit die Auszeichnung gewahrt hatte, in der Residenz oder doch in deren nächster Nähe zu garnisoniren, dadurch, dass er, wie wir später sehen werden, Stiftungen im Regimente gründete, während der Feldzüge für die Verwundeten sorgte und sie unterstützte, in vielfacher Beziehung für das Wohl des Regimentes gewirkt. Am Meisten zeigte sich seine väterliche Fürsorge, als er, wie in der Folge ausführlicher erwähnt werden wird, im Juni 1848 den Abmarsch des Regimentes nach Ungarn zu verhindern und dessen Verwendung am Kriegsschauplatze in Italien, leider vergeblich, zu erwirken suchte.

1832 Februar

Anfangs Februar 1832 kam der Oberst und Grenadier-Bataillons-Commandant Thomas von Revitzky als Commandant des Invalidenhauses nach Prag.

„Obersten und Inhaber zu ernennen geruht haben, so bedeuten wir Dir solches hier-„durch gnädigst und zu dem Ende, damit Du nicht nur für Deine Person Se. königliche „Hoheit, den genannten Prinzen als Deinen vorgesetzten wirklichen Obersten zu „erkennen und zu achten, folglich dessen in Unseren höchsten Dienst- und Regiments-„Angelegenheiten ergehenden Befehle, der Militär-Subordination gemäss, gebührend „zu vollziehen, sondern auch die übrigen Stabs- und Oberofficiere, sowie überhaupt „das ganze Regiment zur Darnachachtung anzuweisen wissen mögest."

Zu Folge Cabinetschreibens vom 9. Mai wurde Seine Durchlaucht der Herzog Franz von Reichstadt unter Enthebung seines Bataillons-Commandos zum überzähligen Obersten im Regimente ernannt. In die erledigte Oberstlieutenantsstelle rückte am 14. Juli der 1. Major Wilhelm Graf Lichnowsky, in die 1. Majorsstelle der 2. Major Carl von Wollnhofer vor und als 2. Major wurde der Hauptmann Eugen Sanchez de la Cerda des 11. Jäger-Bataillons in's Regiment eingetheilt.

1832 Mai

Juli

Am 22. Juli 1832 starb zu Schönbrunn nach kurzem Leiden Oberst Herzog von Reichstadt. Der Leichnam wurde daselbst excentrirt, in der Nacht vom 23. auf den 24. nach Wien gebracht und hier in der Hofburgpfarrkirche aufgebahrt. Den 24. um 8 Uhr Früh wurde dem Publicum der Eintritt zu dem in der genannten Kirche exponirten Leichname des Höchstverblichenen gestattet. Um 2 Uhr Nachmittags desselben Tages geschah die feierliche Beisetzung des Herzens in der Loretto-Capelle der Augustiner Hofkirche und der Eingeweide im Dome zu St. Stefan. Um 5 Uhr Nachmittags war das Begräbniss. Der Leichenzug nahm den Weg aus dem Schweizerhofe über den Josefsplatz, durch die Augustinergasse und über den Bürgerspitals-Platz auf den neuen Markt zur Capuzinerkirche, in welcher sich die höchsten und hohen Herrschaften, sowie der k. k. Hofstaat versammelt hatten. Der Sarg wurde nun an der Hauptpforte übernommen und in die Kirche gebracht, die Leiche nach dem gewöhnlichen Ceremoniel eingesegnet, sodann in die kaiserliche Gruft hinabgetragen und nach herkömmlicher Weise dem Guardian der Capuziner übergeben, womit die Ceremonie zu Ende war.

Auf Allerhöchsten Befehl war bei der Trauerfeierlichkeit das für erzherzogliche Leichen bestehende Ceremoniel beobachtet worden. Während des Leichenbegängnisses bildete das Regiment das Spalier auf den oberwähnten Plätzen und Strassen. Die Trauer-Andachten wurden am 25. und 26. Juli in der Hofburg-Pfarrkirche abgehalten.

Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Maria Louise von Parma hat, nach erhaltener Nachricht vom Tode des Herzogs von Reichstadt, am 15. August 1832 durch den k. k. Hauptmann Johann Baptist Foresti dem Hofkriegsrathe ihre höchste Willensmeinung eröffnen lassen, zum bleibenden Andenken an Ihren verblichenen Sohn in dem Erziehungshause des 60. Infanterie-Regiments zwei Plätze für immerwährende Zeiten zu stiften, welche den Namen „Herzog von Reichstadt'sche Stiftungsplätze" zu führen haben. Diese Stiftungsplätze sollten, so lange für die Regiments-Kinder aus Ehen erster Art hinreichende ärarische Plätze in dem Erziehungs-Institute vorhanden sind, auch Kindern aus Ehen zweiter Art der Mannschaft vom Feldwebel abwärts des benannten Regimentes, welche als solche auf die Wohlthat des Institutes keinen Anspruch haben würden, zuerkannt werden. Am 30. October 1832 erlegte Hauptmann

August

October

1832 October Foresti die nach hofkriegsräthlicher Bekanntgabe erforderliche Summe von 2400 fl. CM. in sechs 5% Metalliques - Obligationen zur Gründung oberwähnter zwei Stiftungsplätze und wurde der Stiftbrief sofort ausgefertigt. Durch diesen edlen und segensreichen Act der Fürsorge für die Kinder bedürftiger Regimentsangehöriger hat die hohe Stifterin ihrem Sohne, dem hoffnungsreichen, zu früh verblichenen Prinzen die Erinnerung auf immerwährende Zeiten in hochherzigster Weise gesichert.[1])

Später, und zwar am 15. März 1834, gründete ihre Majestät die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Louise von Parma, Piacenza und Guastalla eine zweite Stiftung im Regimente. Durch Ihren Bevollmächtigten, den Grafen Moritz Dietrichstein-Proskau-Leslie, liess Ihre Majestät dem Regimente ein Capital von 1400 fl. CM. in 5% Staatsschuldverschreibungen mit der Widmung für die Regiments-Capelle übergeben, dass zum ewigen Angedenken Weiland des durchlauchtigsten Herzogs von Reichstadt, bei derselben jede Woche von dem jeweiligen Regiments-Caplan oder dessen Stellvertreter eine heilige Messe gelesen werde, wofür dem Caplane jedesmal 1 fl. CM. oder jährlich 52 Gulden von den Interessen per 70 fl. verabreicht werden, der Rest per 18 fl. aber der Regiments-Capelle als Entschädigung für Apparamente und Kirchenerfordernisse zufallen solle. Das Regiments-Commando deponirte das Stiftungs-Capital beim allgemeinen Depositenamte.

1833 Der im Juli 1832 in's Regiment beförderte Major Sanchez wurde am 23. Februar 1833 zum 5. Jäger-Bataillone übersetzt und an seine Stelle der Hauptmann Josef Mitis zum Major ernannt.

1834 März Ein weiteres Stabsofficiers-Avancement ergab sich im März 1834, da der Oberst Josef Ritter von Lebzeltern General-Major und Truppen-Brigadier in Linz wurde. Oberstlieutenant Graf Lichnowsky[2]) rückte zum Obersten und Regiments-Commandanten, Major von Wollnhofer zum Oberstlieutenant und Hauptmann Anton Scharf zum zweiten Major vor.

---

[1]) Diese Herzog Reichstadt'sche Stiftung besteht noch für Söhne der Mannschaft des Regiments u. z. wurde das Stiftungs-Capital beider Plätze vereint für einen Freiplatz in einem Erziehungshause oder der Militär-technischen Schule, eventuell auch für ein Stipendium bestimmt. (Militär-Schematismus 1871.)

[2]) Wilhelm Graf Lichnowsky, zu Goldop in Ostpreussen 1793 geboren, wurde 1809 Unterlieutenant bei Liechtenstein Infanterie Nr. 12, diente in der Folge bei Kottulinski Infanterie Nr. 41, beim 3. Jäger-Bataillone, im Generalstabe und im savoyischen Berg-Jäger-Corps, kam 1815 zu Alexander Infanterie Nr. 2, 1824 zu Albert Gyulai Infanterie Nr. 21, und 1830 zum Gradiskaner 8. Grenz-Regimente, wo er am 17. Juli desselben Jahres zum Major vorrückte. Seit 1833 war Lichnowsky Ritter des sardinischen Mauritius- und Lazarus-Ordens; 1834 erhielt er das Commandeur-Kreuz des badischen Zähringer Löwen-Ordens und 1840 das Commandeur-Kreuz des französischen Ordens der Ehrenlegion.

Nachdem das Regiment nahezu 16 Jahre zu Wien garnisonirt hatte, verliess es im October 1834 die Hauptstadt. Wir brauchen wohl nicht erst zu sagen, wie schwer das Regiment aus der Residenz schied, aber wir können ebenso wenig unerwähnt lassen, dass auch die Bewohner Wien's nur ungern das Regiment wegziehen sahen. Die gute Haltung, das beste Einvernehmen desselben mit den Bewohnern Wien's hatte jenem das Vertrauen dieser gewonnen und somit fiel beiden Theilen die Trennung schwer.

1834 October

Es möge erlaubt sein, bei dieser Gelegenheit auch des damaligen Capellmeisters Řezniček zu gedenken. Unter seiner Leitung war die Musik des Regimentes die vorzüglichste jener Zeit und die beliebteste in Wien geworden. Wurde die Musik des Regimentes zur Begleitung der, die Burgwache beziehenden, Grenadier-Division befohlen, so konnte man überzeugt sein, dass der Franzensplatz während der Ablösung voll von Musikfreunden war, welche kamen, „den Řezniček zu hören". Doch nicht nur bei dieser Gelegenheit, allerorts und immer erfreute sich dieser Capellmeister der grössten Beliebtheit. Der Verlust Řezniček's mit seiner „Wasa-Banda" war somit ein weiterer Grund für die Wiener, den Abmarsch des Regimentes zu bedauern.

Die neue Station war Krems. In die Stabsstation kamen die 2., 3., 4., 5., 6., 7. und 9. Compagnie; die 1. (Hauptmann Landgraf Fürstenberg) und die 10. Compagnie (Hauptmann Schramek) nach St. Pölten, die 6. Division (Hauptmann Milpöckh und Capitainlieutenant Vicco) nach Langenlois. Die Grenadiere waren in Mauer (bei Wien); das 3. Bataillon in Leutschau.

Am 29. Februar 1836 wurde Se. königliche Hoheit Gustav Prinz von Wasa zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und behielt die von ihm schon als Generalmajor befehligte Armee-Division.

1836 Februar

Die mit 1. April 1831 errichtete Reserve-Division wurde am 20. Mai 1836 wieder aufgelöst.

Mai

Der Commandant des Grenadier-Bataillons, in welchem die Division des Regimentes stand, Major Schmidt von Gollner Infanterie wurde im Mai 1836 zum Oberstlieutenant und Festungs-Commandanten von Pizzighetone ernannt. Die Tour zur Beistellung des Stabsofficiers, Grenadier-Bataillons-Commandanten traf das Regiment Prinz von Wasa und es kam auf diese Stelle Major Josef Mitis; als dritter Major hingegen der Major Josef Partsch von Alexander Infanterie in das Regiment. Major Mitis blieb übrigens nur kurze Zeit in seiner neuen Verwendung, da am 17. September 1836 Oberstlieutenant v. Wollnhofer zu Rukavina Infanterie übersetzt und Major Mitis an dessen Stelle zum Oberstlieutenant befördert wurde; die Majore Scharf und Partsch rückten graduell im

September

1836 Range vor; Commandant des Grenadier-Bataillons wurde Major Mastrovich von Hessen-Homburg Infanterie.

1839 Mit 4. Jänner 1839 trat Major Anton Scharf in den Ruhestand und Hauptmann Thaddäus Striebel rückte zum Major vor.

Am 13. Mai desselben Jahres wurde der bei Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Stefan als Adjutant zugetheilte Major Josef v. Anders von Sr. Majestät zum Beweise besonderer Anerkennung seiner Verdienste aussertourlich zum Oberstlieutenant im Regimente befördert, blieb aber auch ferner in seiner Verwendung.

Dem Regiments-Erziehungshause fiel in diesem Jahre wieder eine Stiftung zu. Die zu Güns verstorbene Theresia Csepetz hinterliess nämlich diesem Institute ein Capital von 1580 fl. C.M., dessen Interessen zur besseren Haltung der Kinder verwendet werden sollten [1]).

1840 Am 30. November 1840 wurde Oberst Wilhelm Graf Lichnowsky Generalmajor und Brigadier in Kaschau.

1841 Jänner Erst am 18. Jänner 1841 kam seine Stelle zur Besetzung, und zwar durch Beförderung und gleichzeitige Anhertransferirung des Oberstlieutenants Josef Ritter v. Standeisky [2]) von Kaiser Alexander Infanterie; Oberstlieutenant Josef Mitis wurde zweiter Oberst bei jenem Regimente. Gleichzeitig wurde Oberstlieutenant v. Anders in seiner Verwendung als Ajo bei Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzoge Josef zweiter Oberst im Regimente, Major Partsch wurde Oberstlieutenant, Hauptmann Josef v. Milpöckh Major.

Februar In der Truppen-Relation vom 21. Februar 1841 des niederösterreichischen General-Commandos wurde der Zustand des Regimentes als ein sehr vorzüglicher geschildert und dieser Bericht durch den Hofkriegsrath zur Allerhöchsten Kenntniss gebracht.

September Am 16. September avancirte Hauptmann Karl Egon Landgraf Fürstenberg zum überzähligen Major im Regimente mit gleichzeitiger

---

[1]) Diese Stiftung gehört seit Auflösung des Regiments-Erziehungshauses zu jenen, durch welche die Freiplätze für Söhne von k. k. Officieren in den Cadeten-Instituten, beziehungsweise dem Militär-Collegium und den Akademien erhalten werden. (Militär-Schematismus 1871).

[2]) Josef Ritter v. Standeisky, 1793 zu Brüx in Böhmen geboren, war Zögling der Wiener-Neustädter Militär-Akademie und wurde am 1. Mai 1809 aus derselben als Fähnrich zu Graf Lamezan-Salins Infanterie Nr. 54 ausgemustert. Am 9. Juli 1831 kam Standeisky als Hauptmann, zugetheilt beim Hofstaate des Herzogs von Reichstadt, in's Regiment und erhielt 1832 nach dem Ableben des Herzogs sowohl das Ritterkreuz des Leopold-Ordens als auch jenes des parmesanischen Constantin-S. Georg-Ordens. 1833 in den Ritterstand erhoben, kam er 1834 als Major zu Deutschmeister Infanterie Nr. 4 und 1837 als Oberstlieutenant zu Alexander Infanterie Nr. 2.

Bestimmung als Dienstkämmerer bei Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Maximilian d'Este. 1841

1842 Der Gerichtstafelbeisitzer zu Eperies, Anton v. Okolicsányi, hatte mittelst einer vom 4. Juli 1815 ausgestellten und auf seine Realitäten intabulirten Widmungsurkunde ein Capital von 300 fl. W. W. in der Art zu einer Stiftung bestimmt, dass die, durch ihn und seine Erben halbjährig vorhinein zu entrichtenden 6 Percent, Interessen einem im Kriege verstümmelten im Tyrnauer Invalidenhause befindlichen Invaliden des Infanterie-Regiments Gyulai Nr. 60 (nunmehr Gustav Prinz von Wasa) erfolgt werden sollten. Die diesfälligen Interessen wurden jedoch bis zum Jahre 1831 nicht entrichtet, im Jahre 1842 aber das Capital mit 300 fl. C. M. an das Regiments-Commando einbezahlt, welches dafür in Anhoffnung eines etwa bedeutenderen Gewinnes eine Rothschild'sche 4perc. Partial-Obligation per 250 Gulden börsenmässig ankaufte und den erübrigten Rest per 7 fl. 22 kr. C. M. auf ein Sparcassabüchel anlegte. Im December 1832 erlegte erwähnter Stifter 50 fl. als den bis dahin rückständigen Interessenbetrag und erklärte zugleich in einer von ihm ausgefertigten Urkunde, dass der Invalide aus dem Tyrnauer, Pester oder Wiener Invalidenhause sein könne, jedoch immer von dem Regimente Wasa, das Präsentationsrecht dem Regiments-Commando zustehe, von jeder neuen Verleihung aber ihm und, nach seinem Ableben, seinen Erben die Eröffnung gemacht werden solle. Sowohl die von der Partial-Obligation per 250 fl. eingegangenen Interessen, als auch der durch den Stifter selbst erlegte Interessenbetrag per 50 fl. C. M. sind bis zu der im Jänner 1841 erfolgten Verlosung der mehrerwähnten Obligation im steten Einvernehmen mit dem Stifter vertheilt worden, ein Stiftbrief konnte jedoch aus dem Grunde nicht ausgefertigt werden, weil bis dahin nicht bestimmt werden konnte, auf welchen Betrag das Stiftungscapital durch den Gewinn erhöht würde.

Nach erfolgter Verlosung der Partial-Obligation mit dem Gewinne von 360 fl. C. M. und mit Beiziehung der in der Sparcassa erliegenden 7 fl. 22 kr. sammt den nahezu 10 jährigen Interessen per 3 fl. 49 kr. wurde eine 4% Staatsschuldverschreibung ddto. 1. Jänner 1842, Nr. 29840 per 365 fl. C. M. börsenmässig gekauft und bei der hofkriegsräthlichen Depositen-Verwaltung hinterlegt. Der Stiftbrief erhielt die Allerhöchste Genehmigung am 14. Mai 1842.

1843 Am 27. März 1843 wurde der Major von Milpöckh Grenadier-Bataillons-Commandant, Hauptmann Carl Müller 3. Major.

1844 Zehn Jahre waren vorübergegangen seitdem das Regiment die Residenz verlassen, als die Gnade des Kaisers dasselbe, wenn auch nicht in das geliebte Wien selbst, so doch wieder in dessen nächste Nähe versetzte. Am 1. October 1844 marschirte das Regiment von Krems ab und

1844 kam nunmehr in folgende Dislocationen: Regimentsstab und das 1. Bataillon nach Kaiser-Ebersdorf, das 2. Bataillon divisionsweise nach Mödling, Laxenburg und Perchtoldsdorf (Petersdorf).

Aber nicht nur die beiden ersten Bataillone wechselten in diesem Jahre Station, auch das 3. Bataillon verliess, da es in Garnison nach Pest bestimmt wurde, im November dieses Jahres Leutschau und Umgebung, wo es 14 Jahre gestanden, sich so viele Sympathien erworben hatte. Die in Kniesen stationirte Compagnie marschirte am 1. November nach Pudlein, am 2. nach Käsmark und am 3. nach Leutschau, auf welchem Marsche sich die in Käsmark gestandene Compagnie anschloss. Von Leutschau aus nahm nun das ganze Bataillon, den Marsch am 6. November beginnend, folgende Route nach Pest[1]: Olaszy, Folkmar, Kaschau, —, Szina, Garadna, Forró, —, Szikszó, Miskólcz, Harsány, —, Mezö-Kövesd, Kápolna, Gyöngyös, —, Hatvan, Bagh, Kerepes, —, Pest.

1846 Ohne besondere Ereignisse verblieben alle Abtheilungen des Regimentes während zweier Jahre in ihren neuen Garnisonen. Im December 1846 wurde das 3. Bataillon aus Pest nach Jankovácz beordert, wo unter dem Präsidium des 2. Vice-Gespannes des Bácser-Comitates, wegen Widersetzlichkeit der Gemeinde gegen die dort vorzunehmende Urbarial-Regulations-Execution, am 16. December eine Sedria abgehalten wurde. Das Bataillon, als beigegebene Assistenz, hatte die Bestimmung erhalten, diese Sedria zu beschirmen, sowie für die Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu sorgen. Es rückte am 2. December aus Pest ab und über Taksony, Laczháza, Dömsöd, —, Duna-Vecse, Sólt, Pataj, —, Kalocsa und Hajos nach Jankovácz, wo es am 12. December eintraf.

Eigentlich war beantragt gewesen, das Bataillon an der Donau bis Baja transportiren zu lassen, wodurch es in zwei Tagen am Orte seiner Bestimmung gewesen wäre; diesem Antrage wurde jedoch von Seite der politischen Behörde nicht die gewünschte Folge gegeben.

Am 25. December 1846 rückte das Bataillon, nachdem die Sedria ohne Anstand vorübergegangen war, wieder nach Pest ab, daselbst am 5. Jänner 1847 anlangend.

Am 30. April 1846 kam der Oberstlieutenant Josef Partsch als Oberst und Regiments-Commandant zu Hrabovsky Infanterie Nr. 14, dafür wurde der Major Dominik Graf Wrbna von Hess Infanterie Nr. 49 Oberstlieutenant im Regimente. Einen Monat später ging der 1. Major Thaddäus Striebel in Pension, Hauptmann Cajetan Nagy de Galantha rückte an seine Stelle zum Major vor.

---

[1]) Siehe Anmerkung Seite 220.

Im April 1847 wurden alle 3. Bataillone, sowie die im Bataillone Milpöckh stehende Grenadier-Division des Regiments mit neuartigen Percussions-Gewehren mit kleinen Schlössern versehen. 1847

Das Regiment im ungarischen Revolutionskriege 1848—1849.

Zeitperiode vom März bis August 1848.

Der Februar-Revolution in Frankreich und dem Sturze Louis Philipp's folgte zu Anfang des Monats März 1848 die Revolution in Baden, Baiern, Württemberg, Nassau und Sachsen und drohte noch weiter um sich zu greifen. Italien war in Gährung. 1848 März bis August

Am 3. März erreichte die Kunde der Februar-Revolution Wien. Der erste Eindruck der Pariser Nachrichten war ein betäubender. Wenige Stunden später als in Wien wusste man auch in Pressburg von den Vorgängen.

Hier war seit 12. November 1847 der Landtag versammelt, dessen Opposition der Regierung Verlegenheiten genug bereitete. Ohne dieser, nach Eintreffen der Pariser Nachrichten, auch nur etwas Zeit zu gönnen, hielt Kossuth, der Führer der radicalen Partei, im Landtage eine Rede, welche sowohl wegen ihrer Angriffe auf die Regierung, als auch wegen der Forderungen an dieselbe das grösste Aufsehen in der ganzen Monarchie hervorrief. Ausser den von der Regierung gegebenen Zugeständnissen verlangte Kossuth: alljährliche Einberufung des Reichstages (statt wie bisher alle drei Jahre), ein selbstständiges Ministerium, die Vicegespänne sollten ihre frühere Gewalt erhalten, die Steuerfreiheit des Adels sollte aufgehoben, die Pressfreiheit eingeführt werden, alle Militärs sollten die Verfassung beeiden, die ungarischen Soldaten nicht ausser Land geschickt, die fremden Regimenter aus Ungarn entfernt werden; endlich verlangte er die Errichtung der Bürgergarde, die Gründung einer Nationalbank, Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn und bürgerliche Gleichheit vor dem Gesetze.

Die nächste Wirkung dieser Rede war die, dass nahezu sämmtliche Parteien des Landtages nunmehr zu Kossuth's Fahne schwuren; eine weitere zeigte sich in Wien, wo man über dieselbe vollends den Kopf verlor. Das Ministerium, welches eben jetzt seine vollste Thätigkeit entwickeln sollte, sah ruhig zu. Alle möglichen Vereine machten durch Adressen ihren Gefühlen Luft.

Am 13. März traten die niederösterreichischen Stände zusammen; des Morgens versammelten sich im Landhause viele Bürger und Studirende aller Nationen. Von einem geregelten Vorgange oder von Ordnung war hier keine Rede, denn wo die Studenten die Herren der Situation

1848 März bis August

sind — und hier waren sie es — pflegte nie Ordnung zu herrschen. Dass es den jungen Herren an Geduld gebrach, ist natürlich; unsinnige und aufreizende Reden wurden im Hofe gehalten und die Stände durch selbe verdächtigt; endlich stürmten die Studenten den Sitzungssaal und die Herren Stände suchten ihr Heil in der Flucht. Die Revolution war im besten Gange.

Das Regiment, seit langer Zeit zur Garnison Wien gehörend, war damals folgendermassen dislocirt: Der Regimentsstab und das erste Bataillon in Kaiser-Ebersdorf, der 2. Bataillonsstab und die 5. Division in Mödling, die 4. Division in Laxenburg und die 6. in Perchtoldsdorf.

Regiments-Commandant war seit 1841 Oberst Ritter v. Standeisky; Commandant des 1. Bataillons Oberstlieutenant Graf Wrbna; Commandant des 2. Bataillons Major Nagy de Galantha. Das Regiment stand in der Brigade des G.M. v. Bredy und in der Division Sr. königl. Hoheit des Regiments-Inhabers, F.M.L. Prinzen von Wasa; Commandirender General in Niederösterreich war Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Albrecht.

Das Regiment zählte zu den auserwählten Lieblings-Regimentern Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand und durfte sich schmeicheln, diese Allerhöchste Auszeichnung durch seine musterhafte Aufführung während der nahezu dreissigjährigen Garnisonirung in der Residenz oder deren nächster Umgebung und durch seine vorzügliche militärische Ausbildung erworben zu haben.

Am Nachmittage des 13. März erhielt das Regiment vom Landes-General-Commando den Befehl, ungesäumt nach Wien abzurücken und am Franzensglacis (kleiner Garnisons-Exercierplatz) Stellung zu nehmen. Man schien sich nicht der Befürchtung einer in solchem Umfange ausbrechenden Revolution hingegeben zu haben, denn die Commandanten der auswärts dislocirten Truppen waren nicht angewiesen worden, ihre Unterabtheilungen beisammen zu halten, bezüglich zusammenzuziehen.

Nichtsdestoweniger konnte das 1. Bataillon unter Commando des Obersten Ritter v. Standeisky in Eile abrücken und traf in der ganzen Ausrüstungsstärke in Wien ein. Das Bataillon marschirte über den Rennweg. Die Banda, welche die Volkshymne spielte, wurde in der Nähe des botanischen Gartens von der Volksmenge aufgehalten. Oberstlieutenant Graf Wrbna liess in halbe Compagnien aufmarschiren, die Banda in die Mitte des Bataillons rücken und setzte seinen Marsch fort; da sprang ein Proletarier hervor und führte mit seinem Stocke einen Hieb gegen Hauptmann v. Székely; dieser parirte den Hieb, gleichzeitig aber durchbohrte der hinter dem Hauptmanne eingetheilte Corporal den Angreifer. Je weiter das Bataillon vorrückte, desto beschwerlicher wurde der Marsch und musste in der Nähe des Schwarzenberggartens eingestellt

werden, weil das Proletariat den Weg durch mehrere Fuhrwesenswägen, welche Lebensmittel und Lagerbedürfnisse für die Truppen auf das Glacis führen sollten und Ersterem in die Hände gefallen waren, gesperrt hatte. Auch hier wurde die Passage bald frei gemacht und die Fuhrwesens-Mannschaft vor weiterer Misshandlung geschützt; wenige Schüsse genügten, um den Pöbel auseinander zu treiben.

Das 2. Bataillon sammelte sich in Perchtoldsdorf und rückte um 10½ Uhr Nachts bei der Matzleinsdorfer Linie in Wien ein, ohne auf ein Hinderniss zu stossen, oder etwas Aussergewöhnliches zu bemerken, und gelangte derart bis gegen das Glacis. Hier sah man das Volk gruppenweise, singend, lärmend, mit allerlei Waffen versehen, auch fantastisch gekleidet umherziehen oder um die auf der Strasse angezündeten Feuer lagern. Major Nagy liess die Gewehre laden und das Bataillon in der Zugs-Colonne auf das Glacis abrücken, wo das 1. Bataillon bereits stand.

Die Anfänge der Revolutionen gleichen sich allenthalben; die von der Umsturzpartei bestellten Agenten suchen durch Lärmen, Unfug und Zerstörungen von Objecten jeglicher Art eine Verwirrung herbeizuführen, die sozusagen die theatralische Decoration des Beginnes der Revolten und Aufstände bilden muss. Diessmal war es auf die kaiserlichen Stallungen abgesehen. Der Pöbel versuchte Feuer anzulegen, doch die 1. Division des Regimentes unter Commando des Hauptmannes Baron Wiedersperg steuerte bald der Zerstörungswuth der Menge und diese beschränkte sich nunmehr auf unschädliches Pfeifen und Lärmen.

In der Nacht vom 13. auf den 14. lagerte das Regiment am Glacis und entsendete zahlreiche starke Patrouillen in die südlichen und südwestlichen Vorstädte um Zerstörungen vorzubeugen. Die Anwesenheit dieser Abtheilungen allein, ohne von den Waffen Gebrauch zu machen, genügte, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Am 14. März erhielt das Regiment, auf ausdrücklichen Befehl Seiner Majestät des Kaisers, die Weisung: in die Burg zu rücken, selbe zu besetzen und gegen die drohenden Volkshaufen zu schützen. Dem Regimente war die Besetzung des Riesenthores, der Schauflergasse, dann des Schweizerhofes, sowie auch der Gänge, durch welche die Hofburg mit dem Palais Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzog's Albrecht verbunden ist, und endlich die Freihaltung der Passage über den Michaelerplatz übertragen.

Commandant der Burg war Seine königliche Hoheit F.M.L. Prinz von Wasa.

Drei Tage und drei Nächte stand das Regiment beinahe ununterbrochen unter den Waffen; das Volk umlagerte die Burg und drängte gegen die Thore; sobald es in die Nähe der Bajonnete kam, wurde es entschieden zurückgewiesen. Als am 14. das Volk durch die Schaufler-

1848 März bis August

gasse in die Burg dringen wollte, wies die vom Regimente dort aufgestellte Schildwache die Ersten zurück, als aber einer derselben rief: „nehmt diesem slovakischen Hund das Gewehr weg“ und nach demselben greifen wollte, stiess ihn die Schildwache nieder.

Das Volk, von der Aula aus regiert, begehrte, nachdem Fürst Metternich abgedankt hatte, vor Allem: Pressfreiheit und die Errichtung der National-Garde.

Das am 15. März erschienene kaiserliche Patent beruhigte die Gemüther, man konnte die Ruhe fast als hergestellt betrachten, die Stimmung der Bevölkerung schlug in lauten Jubel um. Die Garnison von Wien, vom besten Geiste beseelt, musste dankbar die Verfügungen ihres Kaisers und Herrn vernehmen, der sie der traurigen Pflicht, gegen die Mitbürger zu streiten, auf solche Weise enthoben hatte.

Doch die unlauteren Elemente, namentlich dahergelaufene, in ihrer Heimat unmöglich gewordene Ausländer, die sich in den Gang der Ereignisse mengten, sollten bald alle Hoffnungen für die beglückende Neugestaltung Oesterreich's zerstören. Am 21. März erfolgte die Ernennung des sogenannten Pillersdorf-Ministeriums, bestehend aus: Pillersdorf Zanini, Stadion und Bach.

In dem Masse, als das Volk wieder beruhigter wurde, verschwand auch allmählig das Lager am Glacis [1]; nur das Regiment blieb zum Schutze der Allerhöchsten kaiserlichen Familie in der Burg. Der Franzensplatz war das Lager, in welchem unsere Braven standhaft ausharrten; alle Verführungskünste waren vergebens.

Die Mannschaft des Regimentes erhielt während der Besetzung der Burg vom Allerhöchsten Hofe täglich per Kopf ½ Pfund Rindfleisch und das nöthige Gemüse zur Bereitung der Menage, ½ Mass Wein, einen Laib Brod und einen Groschen Conventions-Münze Zulage. Die Officiere wurden zu allen Mahlzeiten im kleinen Redoutensaale durch die Hofküche versorgt. Die dienstfreien Officiere des 1. Bataillons durften nach dem 16. März im kleinen Redoutensaale, jene des 2. Bataillons im sogenannten Ballhause übernachten.

Der Landes-General-Commandant Erzherzog Albrecht ging in diesen Tagen zur Armee nach Italien ab. Vor seiner Abreise versammelte Se. kaiserliche Hoheit noch die Officiere in einem Saale der Burg und verabschiedete sich von denselben. Kein Auge blieb thränenleer, der Erzherzog selbst war sehr ergriffen. Als Höchstderselbe das Appartement verliess, folgte ihm ein „Hoch“ des Officierscorps.

---

[1] Der grösste Theil der Truppen der Garnison Wien rückte zu dieser Zeit zur Armee nach Italien ab.

General Sardagna wurde Stadt- und Nationalgarde-Commandant F.M.L. Graf Auersperg Commandirender. Das Regiment hatte gehofft, dass seine königliche Hoheit der Regiments-Inhaber zum Commandirenden ernannt werden würde.

1848 März bis August

Das Regiment behielt einen vollen Monat, vom 14. März bis 15. April, die Bewachung der k. k. Hofburg und gab während dieser Zeit glänzende Proben seiner Hingebung und Anhänglichkeit an das angestammte Kaiserhaus; anständig, gewissenhaft, verlässlich im Dienste war jeder Mann, kurz: die Aufführung des Regiments war tadellos; aber auch erhebend wirkte das Wohlwollen, beglückend die Güte und Herablassung des Allerhöchsten Hofes gegen jedes Mitglied des Regimentes Wasa. Täglich war es bei Ankunft der verschiedenen Deputationen aller Nationen unter den Waffen; die Haltung und der Ernst des Regimentes hielt diese Deputirten in den Grenzen des Anstandes. Das Regiment war damals beim Volke in Wien das gefürchtetste, aber auch gehassteste, so zwar, dass vom 16. März bis 15. April die Journale der Opposition am Anfange des Blattes den stereotypen Passus brachten: „Noch immer steht das Regiment Wasa zwischen Kaiser und Volk."

Am 15. April, nachdem die Ruhe ganz hergestellt schien, rückte das Regiment in seine früheren Stationen ab und widmete die Zeit den Waffenübungen.

Bevor über die weitere Verwendung des Regimentes gesprochen wird, dürfte es nothwendig sein, noch kurz den Gang der Ereignisse im Allgemeinen zu erwähnen. Durch das kaiserliche Patent vom 15. März waren die Gemüther wohl scheinbar beruhigt, doch der neue Minister des Innern war nicht der Mann, um in dieser Zeit die Ruhe auch dauernd zu erhalten. In Folge seiner Unselbstständigkeit und Schwäche wurde das Ministerium, trotz seines besten Willens, bald als Feind der neuen Ordnung angesehen und diese machte auch wieder der früheren Zügellosigkeit Platz. Italien war im vollen Aufstande, Ungarn, welches seit dem 30. März ein eigenes Ministerium hatte, fast vom Reiche losgetrennt.

Die liberale Verfassungs-Urkunde vom 25. April beruhigte die Gemüther nicht. Der erfahrenere und überlegendere Theil der Bevölkerung Wien's liess sich durch die studirende Jugend, welche wie am 13. März den Herrn der Situation spielte, aus der Bahn klugen Vorgehens drängen.

Am 15. Mai kam es so weit, dass Studenten, National-Garden und bewaffnetes Volk in die kaiserliche Hofburg rückten, und die Erfüllung ihrer Forderungen erzwangen. Sie fassten diese in vier Hauptpunkte zusammen, nämlich: dass der Centralausschuss nicht aufgelöst werde; dass die Bürgerwehr künftig in Gemeinschaft mit den Truppen die Wachen in der Hofburg und an den Thoren beziehe; dass das Militär nur mit Bewilligung des Befehlhabers der Bürgerwehr ausrücken, und nur in Gemein-

1848 März bis August

schaft mit derselben zur Herstellung der Ordnung einschreiten dürfe, und endlich, dass nur e i n e Kammer bestehe und allgemeines Stimmrecht gewährt werde.

Der Kaiser bewilligte zwar Alles, doch war die Folge dieser schweren Beleidigung der Allerhöchsten Person: die Abreise des ganzen Hofes nach Innsbruck.

Die Bevölkerung von Wien war nun den Studenten und Nationalgarden preisgegeben und die revolutionäre Partei hatte die Oberhand. Durch die vom Ministerium beschlossene Auflösung der akademischen Legion wäre die Macht jener Partei vielleicht zertrümmert worden. Es kam auch am 25. Mai zum Versuche der Durchführung dieser Massregel, und die Garnison stand zur Sicherung des Erfolges auf ihren Plätzen; nachdem jedoch die Gährung bis zum höchsten Grade gediehen war, liess man die Truppen wieder in ihre Casernen abrücken — es geschah nichts. Durch Schwäche hatte das Ministerium eine ernste Niederlage erlitten: dasselbe, seiner ganzen Macht baar, willigte in die Bildung eines Sicherheits-Ausschusses, welchem die Sorge für die öffentliche Ruhe übertragen ward. An diesem Tage sah Wien seine ersten Barricaden.

Seit dem 15. April wurde das Regiment noch mehrere Male bei revolutionären Auftritten nach Wien gezogen und kehrte jedesmal wieder in seine früheren Stationen zurück. Nach der Abreise des Kaisers jedoch, blieb es in der Alser-Caserne und ward am 25. Mai, dem Tage der beabsichtigten Auflösung der akademischen Legion, zur Besetzung der Stadtthore beordert. Die Lage des Regimentes an diesem Tage war eine kritische. Mit dem schwachen Stande von 6—7 Rotten per Zug, je halbcompagnieweise an den Stadtthoren vertheilt, sollte es sich, wenn es zum Strassenkampfe käme, im Vereine mit der schwachen Thorwache halten. Die Nationalgarde (bei jedem Thore eine starke Compagnie), welche zur Unterstützung beigegeben war, schien höchst unverlässlich und eher geneigt, bei ernstlichem Anlasse den Truppen entgegenzutreten, als ihnen zu helfen. Beim Fischerthore arbeiteten sogar die Zimmerleute der Nationalgarde selbst an den Barricaden mit, bis endlich auf Anregung des dort commandirenden Officiers diesem Unfuge Einhalt gethan wurde. Wie schwierig die Situation war, in welcher sich an diesem Tage einzelne Abtheilungen des Regimentes befanden, möge folgender Fall darthun:

Nach 7 Uhr früh kam den Abtheilungen, welche die Thore besetzt hielten, der Befehl des Commandirenden zu: Jedermann a u s der inneren Stadt, jedoch Niemanden i n dieselbe passiren zu lassen. Ueber die von mehreren Thorsperr-Commandanten erstattete Anzeige, das dem Drange des Volkes ohne Anwendung der Waffengewalt unmöglich länger Widerstand geleistet werden könne, um so weniger, als dasselbe mit Hau- und

Stichwaffen versehen sei und gegen die unter den Thoren postirten schwachen Abtheilungen sich zu Thätlichkeiten hinreissen lasse, erfolgte der Befehl, die Thore zu schliessen, was, bei der masslosen Aufregung und dem thatsächlichsten Widerstande des Volkes, beim Schottenthore nur durch die drohendste Haltung mit angeschlagenen Gewehren, ermöglicht werden konnte. Die Versuche der Aufrührer, das Schottenthor durch Rücklingsschieben schwerer Lastwagen zu sprengen, scheiterten an der Festigkeit desselben.

Die bei dieser Gelegenheit von Seite der Mannschaft an den Tag gelegte ausserordentliche Mässigung gibt gewiss ein ehrenvolles Zeugniss von der im Regimente gehandhabten Disciplin. Ungeachtet empörender Beschimpfungen, des herausforderndsten Tobens und Schreiens fiel, nach vorausgegangener Erinnerung des hier commandirenden Oberlieutenants Karl von Velten, nur auf Commando zu feuern, aus der ungefähr 60 Mann starken Halb-Compagnie unbefohlen auch nicht ein Schuss.

Wie früher bereits erwähnt, kam es an diesem Tage zu keinem ernsten Zusammenstosse; nachdem Befehle und Gegenbefehle an die Truppen wechselten und die Aufregung ihren Höhenpunkt erreicht hatte, öffnete man die Thore und zog die Garnison, darunter das Regiment, aus der Stadt u. z. Letzteres in die Alser-Caserne, wohin sich auch ein Theil der Generäle, der neuernannte Kriegsminister F. Z. M. Graf Latour, sowie Seine königliche Hoheit der Regiments-Inhaber begaben. Von diesem Tage an bis zum Einrücken des Regimentes in seine alten Stationen, versah es mit den übrigen Truppen einen Bereitschafts- und Sicherheits-Dienst und schickte fortwährend starke Patrouillen in die Vorstädte, zur Hintanhaltung von Zerstörungen.

Hier wollen wir mit den Wiener Ereignissen enden, indem das Regiment bald nach dieser Epoche die Bestimmung nach Ungarn erhielt, wodurch dasselbe in eine vollkommen andere Sphäre kam.

Mittelst Allerhöchster Entschliessung Seiner Majestät des Kaisers vom 27. März wurde der Oberst Josef Ritter von Standeisky[1]) und der zweite Oberst Josef von Anders, Ajo Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzog's Josef, zu General-Majors befördert, Ersterer mit der Bestimmung als Brigadier nach Brünn, Letzterer mit Belassung in der seitherigen Verwendung. Ferner wurden mit der Allerhöchsten Entschliessung Seiner Majestät des Kaisers vom 19. April der Oberstlieutenant Graf

---

[1]) Es ereignete sich hierbei der gewiss höchst selten vorkommende Fall, dass diese Allerhöchste Entschliessung in der Zeit erfolgte, als der Beförderte (Standeisky) in der Hofburg das Commando führte.

1848 März bis August

Wrbna zum Obersten und Regiments-Commandanten, der Grenadier-Bataillons-Commandant Major von Milpöckh zum Oberstlieutenant befördert.

Wegen plötzlichen Ablebens seines Vaters ward dem Obersten Wrbna Urlaub ertheilt; G.M. Standeisky führte das Regiments-Commando bis zum 24. April fort und übergab es dann ad interim dem Major von Nagy, von welchem es am 12. Mai der Oberstlieutenant von Milpöckh übernahm. Wer konnte es ahnen, wie unglücklich für das Regiment die Uebernahme des Commandos durch diesen Stabsofficier enden sollte? Oberstlieutenant Milpöckh war ein wissenschaftlich gebildeter, langgedienter Officier, der die Feldzüge 1813, 1814 und 1815 mitgemacht hatte, war freundlich und wohlwollend, dabei aber unentschieden und wankelmüthig: kein Truppenführer, und entwickelte, als es noch an der Zeit gewesen wäre, nicht einmal so viel Energie, mindestens den Versuch zu wagen, das Regiment aus den Händen der später so treulosen ungarischen Regierung zu retten.

Im Monate Mai erwartete das Regiment einen Ergänzungs-Transport von 260 Köpfen, erfuhr jedoch, dass das Commando des in Pest garnisonirenden 3. Bataillons vom königlich ungarischen Ministerium verständigt wurde: das Regiment gehöre zu den, demnächst nach Ungarn zu verlegenden, Truppenkörpern, daher der Transport nach Pest zu instradiren sei, um daselbst später zu dem einrückenden Regimente zu stossen. Diese Nachricht war bei der Sachlage in Ungarn eine höchst betrübende; obgleich sich Niemand die Lage völlig klar machen konnte, so bemächtigte sich doch der Meisten eine trübe Ahnung des sich später in rascher Folge entwickelnden Unglückes, dem auch dieses stets vorzügliche, in jüngster Zeit aber so ganz besonders in Treue zu seinem Kaiser bewährte Regiment zum Opfer fallen sollte.

Wie schon früher erwähnt, gewann in den Tagen der allgemeinen Bewegung, auch in Ungarn die radicale Partei, deren Haupt Ludwig Kossuth war, die Oberhand. Während in Wien die Revolution im Gange war, traf eine Deputation des ungarischen Landtages, Kossuth als Führer und Sprecher derselben, am 15. März daselbst ein, wurde am folgenden Tage vom Kaiser empfangen und erhielt von Allerhöchstdemselben die Bewilligung der vom Landtage dargelegten Wünsche. In Folge dieser Zugeständnisse ward ein ungarisches Ministerium gebildet und am 20. März ernannt. Kossuth, der Mann, dessen Ehrgeiz und leidenschaftlicher Republikanismus bekannt war, wurde Finanzminister. Die, wenn auch nicht mehr factische, so doch repräsentative Macht, lag in den Händen des den König vertretenden Palatin's Erzherzog Stefan

Trotz der kaiserlichen Zugeständnisse kehrte die Ruhe nicht zurück. Die Revolutions-Partei hatte sich der Massen bemächtigt und die Revolution fluthete unaufhaltsam fort. Kossuth, selbst Erzrevolutionär, liess sich, um an der Spitze der Bewegung zu bleiben von ihr fortreissen. Und so ging es in rasender Hast fort, bis die Lostrennung Ungarn's vom Reiche eine vollendete Thatsache war. Das bedenklichste von den kaiserlichen Zugeständnissen war das der selbstständigen Heeresverwaltung gewesen. Diese Massregel schnitt tief in das Fleisch und Blut des grossen, braven und hingebenden Heeres, welches bisher, keinen Unterschied der Nation kennend, treu an der Seite seines kaiserlichen Kriegsherrn stand.

1848 März bis August

Am 14. April begann das neue königlich ungarische, verantwortliche Ministerium seine Thätigkeit; Kriegsminister war Lazar von Mészáros [1]) (früher Oberst und Commandant des 5. Huszaren-Regiments), ein gutmüthiger, aber schwacher alter Herr, der in der ganzen Zeit der ungarischen Bewegung von Kossuth, der eigentlichen Triebkraft des Cabinets, als willenloses Werkzeug behandelt wurde. Was das Heerwesen, uns zunächst afficirend, betraf, so ging die Instruction des Ministeriums dahin, dass die königlich ungarischen Truppen nur die Befehle des ungarischen Kriegsministers anzunehmen und zu befolgen hätten; man drang sogar auf die Rückberufung der auf dem Kriegsschauplatze in Italien stehenden ungarischen Regimenter. Die Folge davon waren Conflicte in den obersten Regierungskreisen, und da das Militär stets gewohnt war, nach seinem Kaiser und Herrn zu blicken, so setzte es seine Hoffnung in die kaiserliche Regierung. Es kam zu Streitigkeiten der Soldaten mit den ungarischen Nationalgarden. Der grösste Theil der Officiere stand in Opposition gegen das ungarische Ministerium.

Das herrische Geberden des magyarischen Elementes, unterstützt von seinem Ministerium, erzeugte zudem im Lande selbst Feinde Ungarn's. Es erhoben sich vornehmlich die Serben in der Wojwodina. Unter dem Vorwande der Treue für die Dynastie, kehrten dieselben ihre Sonderbestrebungen heraus und diese hatten in dem revolutionären Stadium, in dem Ungarn sich befand, einen loyalen Anstrich. Die Erhebung der Serben, die zu Ungarn gehörten, bedingte Anwendung von Gewalt gegen dieselben. Das gesetzliche, mit oder ohne Willen revolutionäre königlich ungarische Ministerium sandte k. k. Truppen unter F.M.L. Hrabovsky gegen dieselben und die Truppen gingen willig in einen Kampf, der ja die königliche Sanction hatte.

---

[1]) Oberst Mészáros trat seine Stelle als Kriegsminister am 25. Mai an; bis dahin war General Ottinger Kriegsminister-Stellvertreter.

1848 März bis August

Gleichzeitig erhoben sich die Kroaten gegen Ungarn und sie fanden in dem neuen Banus Jellačić ihre nächste Stütze. Auf dessen Befehl ignorirten sämmtliche Behörden des dreieinigen Königreiches (Kroatien, Slavonien und Dalmatien) die von Pest kommenden Verordnungen. Der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn, in einer Person, missbilligte dieses Vorgehen sowie die Erhebung Serbien's und ein kaiserliches Handbillet sollte den Banus der ungarischen Regierung gefügig machen; Thatsache jedoch ist es, dass sich der Ban nicht fügte. Jellačić ward ob dieser Widersetzlichkeit nach Innsbruck an das kaiserliche Hoflager citirt, welchem Befehle er erst nach längerem Zuwarten nachkam. Die dortigen Verhandlungen bleiben der Weltgeschichte anheimgegeben. Unterdess erschien am 10. Juni ein königliches Manifest, das den Truppen bekannt gegeben wurde und welches den Ban seiner Würden entsetzte und über ihn den Process verhängte. Eine Vermittlung zwischen den Ungarn und Kroaten, die der Erzherzog Johann herbeiführen sollte, blieb erfolglos; trotz Alledem blieb der abgesetzte Banus nach wie vor in seinen Functionen als solcher.

In den ersten Tagen des Monates Juni erhielt das Regiment Marschbereitschaft nach Ungarn. Auf diese Verfügung hin beeilte sich Seine königliche Hoheit, unser hochverehrter Regiments-Inhaber, die Folgen einer Dislocirung nach Ungarn erwägend, sowohl hohen als höchsten Ortes die dringlichsten Schritte zu thun, um sein Regiment dieser Gefahr zu entreissen und wenn möglich, der, unter F.M. Radetzky siegreich kämpfenden, Armee zuzuführen. Der Kriegsminister F.Z.M. Graf Latour, der gewiss den Wünschen des Regiments-Inhabers gerne entsprochen hätte, konnte leider nicht mehr dessen Andringen berücksichtigen. Ebenso vergebens brachte eine Deputation des Officierscorps unter Führung des Hauptmannes Baron Wiederspergbeim Kriegsminister die Bitte vor, nicht nach Ungarn, sondern nach Italien geschickt zu werden. Graf Latour erwiderte der Deputation: hier wie dort diene das Regiment dem Kaiser; es habe zu gehorchen. Dem Befehle zum Abmarsche war nicht mehr entgegen zu wirken.

Am 14. Juni marschirte das 1. Bataillon mit dem Regimentsstabe, da die Abtheilungen des Regiments im Laufe der Begebenheiten wieder in ihre früheren Stationen ausserhalb der Residenz zurückgekehrt waren, aus Kaiser-Ebersdorf nach den Kaisermühlen, von wo es um 6 Uhr Früh mittelst Dampfboot nach Pest abging. Das 2. Bataillon folgte am 16. ebenfalls nach. Seine königliche Hoheit der Regiments-Inhaber gab beiden Bataillonen das Geleite, empfahl sich mit herzlichen Worten vom Officierscorps und, begleitet von höchstdessen besten Wünschen, verliess das Regiment die Residenz.

Ein vom 12. Juni datirter Inhabers-Erlass lautete:

„Nahe an drei Decennien war es dem Regimente beschieden, so-„wohl in, als zunächst der Residenzstadt jenen vortrefflichen Geist zu „beurkunden, welcher mir, namentlich seit dem Jahre 1831, dem Zeit-„punkte der mir zu Theil gewordenen Regiments-Inhabers-Rechte in „keiner Gelegenheit entgangen sein konnte. Die vollste Hingebung des „Officirscorps, die bewährte Denkungsart, ja die ritterliche Selbstver-„läugnung und Aufopferung in der letzten, ereignissreichen Zeit geben „mir die Beruhigung für ein ehrenvolles Geschick, das dem Regimente „auch in künftiger Ferne zum Leitsterne dienen möge“.

„Mit wahrem Leidwesen sehe ich das Regiment aus meiner Nähe „abziehen. Bei dem bevorstehenden Abmarsche entbiete ich daher „sämmtlichen Herren Stabs- und Oberofficieren und allen Parteien des „Regimentsstabes meinen wärmsten Dank für ihre stets unermüdet ge-„zeigte Dienstleistung“.

„Aber auch an die Unterofficiere und gesammte Mannschaft, die „jederzeit im glänzenden Lichte ihren wahren militärischen Werth be-„thätigten und unter allen Verhältnissen strenge Mannszucht gehalten, „sind die eben erwähnten Worte des Dankes gerichtet, wornach auch „Allen in der Muttersprache bekannt gegeben werde: wie sehr ich von „der Ueberzeugung durchdrungen bin, dass die Disciplin nie und nim-„mer erschüttert und die bisherige Anhänglichkeit an die zum Wohle „der Gesammtmonarchie sie väterlich lenkenden Vorgesetzten niemals „erkalten werde“.

„Dafür werde ich in der Ausübung der mir zustehenden Rechte „wie bisher, also auch fortan die Gesammtinteressen des Regimentes zu „schützen und gewissenhaft zu fördern bemüht sein“.

„Und nun noch Eines. Stets mögen Treue und Ehrenhaftigkeit, „diese unverbrüchlichen Wahrzeichen des Fahnenglanzes dieses braven „Regimentes, auch in der Ferne das für Fürst und Vaterland geweihte „Panier nur ruhmwürdig aufrecht erhalten“.

gez. Gustav Prinz von Wasa, F.M.L.

Sowie dieser hohe Herr gab sich auch jedes Mitglied des Regimentes der Hoffnung hin, es werde sich Alles so erfüllen, wie es in diesem Erlasse ausgesprochen ist, aber die Verhältnisse hatten unserem braven Regimente ein anderes, schwereres Schicksal bestimmt.

Am 15. Juni langte das 1. Bataillon in Pest an und wurde bei den Bürgern einquartiert. Des anderen Tages sollte das Bataillon nach Tapolcza abmarschiren, was aber über Vorstellung des Oberstlieutenants v. Milpöckh bis zum 17. verschoben ward. Das 2. Bataillon kam am

1848 März bis August

18. Juni in der ungarischen Hauptstadt an und erhielt gleichfalls bei den Bürgern Quartier.

Das 1. Bataillon wurde am 16., das 2. am 20. Juni in der Neugebäude-Caserne auf die ungarische Verfassung beeidet. Auffallend war die Freigebigkeit des ungarischen Ministeriums. Mit Betreten des ungarischen Bodens erhielt der Gemeine und Gefreite 3 Kreuzer, der Corporal 4, der Feldwebel und Primaplanist 6, der Arzt 20 Kreuzer, die Oberofficiere je 1 Gulden C. M. täglich, die Stabsofficiere und Generale $^{1}/_{3}$ der Gage monatlich als Zulage. Man gab ungarische Noten.

Die Thätigkeit des ungarischen Kriegsministeriums griff bald in die inneren Verhältnisse der Regimenter ein. Eine königliche, durch Fürst Paul Esterházy contrasignirte Verordnung vom 15. Juni hob verschiedene bestehende Vorschriften auf und befahl:

1. Die Regiments-Inhaber haben ihre Ernennungsschreiben vor der Ausgabe an das Regiment dem ungarischen Kriegsminister zu unterbreiten.

2. Die Ernennung der zum Stabsofficier zu Befördernden muss im Wege des ungarischen Kriegministeriums eingeleitet und der österreichische Kriegsminister nur davon verständigt werden.

3. Ein Gleiches gilt von den Generalen und der in Ungarn commandirenden Generalität.

4. Auch die Grenzregimenter sind in Beförderungs-Angelegenheiten, unbeschadet der Inhabersrechte des Banus, an das ungarische Kriegsministerium gewiesen.

Mit Zusendung dieser Verordnung forderte der königlich ungarische Kriegsminister die Regiments-Inhaber auf, die Hälfte der, für die in Aussicht stehende Errichtung der 4. Bataillone, nöthigen Officiere, bei denen die Kenntniss der Regimentssprache bedingt war, in Vorschlag zu bringen [1]).

Am 17. Juni marschirte das erste Bataillon und der Regimentsstab an die Drau-Linie ab; das 2. Bataillon folgte dorthin am 21. nach. Der Marsch ging über Buda-Örs, Bicske, Lovas-Berény, Stuhlweissenburg, Palota, Veszprém, Nagy-Vásony, Tapolcza, Keszthely. Hier hielt das Regiment Rasttag; die Officiere genossen die Gastfreundschaft des quittirten Rittmeisters Tassilo Grafen Festetits, welcher kurze Zeit darauf zur Armee nach Italien abging.

Endlich kam das Regiment nach Kanizsa und Concurrenz. In Gross-Kanizsa selbst blieb der Regiments- und 2. Bataillonsstab mit Oberst-

[1]) Verschiedene andere Verordnungen des ungarischen Kriegsministeriums welche die Regimenter zunächst berührten, werden bei der Geschichte des dritten Bataillons erwähnt.

lieutenant v. Milpöckh und Major v. Nagy; der Stab des 1. Bataillons mit Hauptmann v. Semsey und die 4. Compagnie (Hauptmann Grohmann) kamen nach Bécsehely, die 1. Compagnie (Hauptmann Gyurich) nach Dubrava, die 2. (Hauptmann Baron Wiedersperg) nach Legrád, die 3. (Hauptmann v. Sauer) nach Rigyácz, die 5. (Hauptmann v. Székely) nach Kottori, die 6. (Hauptmann Hager) nach Pola, die 7. und 8. Compagnie (Hauptmann Baron Pilgram und v. Klemenchich) nach Szt. Miklós, die 9. und 10. (Hauptmann v. Balás und Baron Spiegelfeld nach Csurgo, die 11. (Hauptmann Baron Spielmann) nach Bábocsa und die 12. Compagnie (Oberlieutenant Baron Boulles) nach Barcs. Das 1. Bataillon hatte einen Stand von 610, das 2. Bataillon von 696 Köpfen; die Entfernung der einzelnen Abtheilungen vom Regimentsstabe differirte zwischen einer und neun Stunden.

Commandirender General ad interim war F.M.L. Baron Boyneburg, Brigadier G.M. v. Ottinger. Sämmtliche Truppen an der Draulinie waren dem königl. ungarischen Commissär Csányi zur Verfügung gestellt. Dieser Mann, ehemaliger k. k. Officier, gehörte der Bewegungspartei an. Bei der Vorstellung des Officierscorps ging er leicht über die politische Lage der Dinge hin, empfahl gutes Einvernehmen mit den Grenzbewohnern und Truppen, legte der bestehenden Spannung nicht viel Werth bei und äusserte seine Zuversicht auf eine baldige Lösung derselben. Gefühle und Thatsachen bestimmten jedoch das Officierscorps, sich der zugemutheten Täuschung nicht hinzugeben.

Die vorerwähnte Dislocation, durch welche die Abtheilungen des Regiments meilenweit von einander getrennt waren, musste auf die Erhaltung des Zusammenwirkens und auf den einheitlichen Geist lähmenden Einfluss nehmen. Bei jeder Compagnie waren Nationalgarden zur Abrichtung zugetheilt, welche die Mannschaft in der Treue zu ihrer Fahne und dem Gehorsam gegen ihre Officiere zu erschüttern suchten [1]).

Am 5. Juli wurde durch den Erzherzog-Palatin die Nationalversammlung in Pest eröffnet. Kossuth entflammte die Leidenschaft des Volkes durch hinreissende Reden und rief das Land zu grossartigen Rü-

---

[1]) Schon am 29. Mai hatte das ungarische Kriegsministerium angeordnet, dass von jeder Compagnie der ungarischen Regimenter 1 Unterofficier und 2 Gemeine zu der zu errichtenden Nationalgarde abgegeben werde. Sollten sich mehr Leute, als dieses vorgeschriebene Contingent melden, so dürften solche an ihrem Uebertritte nicht gehindert werden. Die ersten formirten, gut ausgerüsteten Bataillone Nationalgarde wurden Ende August in Honvéd-Bataillone umgewandelt. Die im Juli stattgehabte starke Recrutirung diente zur Aufstellung der Reserve-Divisionen bei den Regimentern und der 15 sogenannten National-Bataillone, welche später beträchtlich vermehrt wurden.

1848 März bis August

stungen auf. In seiner am 12. Juli gehaltenen Rede verlangte derselbe die Aushebung von 200.000 Mann und einen Credit von 42 Millionen Gulden vom Landtage; beides wurde bewilligt [1]). Die Rüstungen wurden nun energisch betrieben, Geld und Naturalien flossen der Regierung in reicher Fülle zu; die Honvéd's wurden im ganzen Lande organisirt; die Lage der Dinge war bedenklicher denn je.

Dagegen rief der noch immer seiner Würden entsetzte Banus Jellačić die Grenzer zu den Waffen und setzte alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zu einem kräftigen Rückschlage in Bewegung; auch die Serben verstärkten ihre Kampfmittel mit jedem Tage. Sollte Oesterreich bestehen und nicht in ein wildes Chaos verfallen, so musste die kaiserliche Regierung einen Gewaltschritt thun. Das geeignetste Mittel hierzu war die Stellung Kroatien's und Serbien's zu Ungarn. Wollte man nicht den Schwerpunkt der Monarchie dahin verlegen, so mussten die in Ungarn angewachsene Macht gebrochen und die von seinem Könige in dessen grosser Noth abgedrungenen Zugeständnisse, eine Beeinträchtigung erfahren. Der Banus von Kroatien trug das kaiserlich österreichische Panier hoch. Es ist hier nicht zu untersuchen, ob sein anfängliches Verhalten einen Rechtstitel für sich in Anspruch nimmt oder nicht; eine solch stürmische Zeit erfordert gewaltige Männer, Männer die vor keinem Wagnisse zurückschrecken, und einer davon war Banus Jellačić. Als Mitglied der braven kaiserlich-königlichen Armee schwur er seinem Kaiser und Kriegsherrn Treue und hat sie auch dann bewahrt, als der Drang der Verhältnisse den König von Ungarn zwang, ihn für diese Treue zur Strafe zu ziehen.

Die kaiserlich-königliche Regierung musste den revolutionären Fortschritten in Ungarn ein Ziel setzen; Kossuth der die Idee einer „Republik Ungarn“ längst in sich trug, gab dieselbe in seiner Rede vom 4. September unverhohlen kund. Banus Jellačić ward wieder in seine Würden eingesetzt. Ungarn schickte nachdem die, im August nach Wien entsandte, Deputation, ohne etwas erreicht zu haben, zurückgekehrt war, abermals eine Deputation an den Reichstag nach Wien; sie konnte jedoch auch diesmal mit ihren Wünschen nicht durchdringen.

---

[1]) Am 11. Juni bereits hatte der Staatssecretär Franz Pulszky dem k. k. Kriegsminister angezeigt, dass die Errichtung eines ungarischen Defensiv-Heeres dringend geboten sei. Die Ursachen, welche hiefür geltend gemacht wurden, waren: Die feindlichen Demonstrationen des Banus, welcher seine Uebergriffe bis auf Slavonien ausdehnte; der Uebergang auf den Kriegsfuss in den Nebenländern Ungarn's; die Verbindung der serbisch-illyrischen, kroatischen und im Banate sich regenden Umtriebe. Ungarn sei somit von Innen und Aussen gefährdet. Das ungarische Ministerium wolle daher — hiess es in dieser Mittheilung weiter — durch diese Massregel der gefahrdrohenden serbisch-illyrischen Bewegung begegnen, zunächst Eszek und das Banat schützen, sonach das Land und den Thron vertheidigen.

1848 März bis August

Am 14. August wurden dem Erzherzoge Palatin die Majestätsrechte abgenommen.

In dieser Zeit standen in Ungarn, ausser einigen sogenannten deutschconscribirten und zwei italienischen Regimentern, noch circa 30.000 Mann kaiserlich-königliche, ungarische Truppen [1]). In den Festungen, sowie über die mobile Truppe führten k. k. Generale das Commando; die Artillerie und die Armirung war kaiserlich-königlich — obschon Alles dem königlich ungarischen Kriegsministerium untergeordnet war. Die kaiserlichen Fahnen, sowie die Abzeichen der Armee wurden in Ehren gehalten, man wagte es nicht sie anzutasten; ein Officier in kaiserlich-königlichen Diensten ergraut, befand sich an der Spitze des königlich ungarischen Ministeriums und an der Spitze der Regierung stand noch immer der kaiserliche Prinz!

Die Truppen konnten sich unter solchen Umständen mit einiger Beruhigung der Hoffnung hingeben, mit Ehren aus ihrer peinlichen Stel-

---

[1]) Von der Linien-Infanterie standen in Ungarn und machten auf dessen Seite den Revolutionskrieg mit:

Die Infanterie-Regimenter:

Regiment		Anzahl	
Kaiser Alexander Nr. 2	mit	3	Bataillonen,
Fürst Karl Schwarzenberg Nr. 19	„	1	„
E.H. Franz Ferdinand d'Este Nr. 32	„	1	„
Graf Gyulai Nr. 33	„	1	„
Prinz von Preussen Nr. 34	„	3	„
Michael Grossfürst von Russland Nr. 37	„	1	„
Dom Miguel Nr. 39	„	3	„
E.H. Ernst Nr. 48	„	1	„
E.H. Franz Karl Nr. 52	„	1	„
Prinz von Wasa Nr. 60	„	3	„
Ritter von Turszky Nr. 62	„	2	„ und
das Grenadier-Bataillon Weissl		1	Bataillon
Zusammen . . .		21	Bataillone.

Die Huszaren-Regimenter:

Regiment		Anzahl	
Kaiser Ferdinand Nr. 1	mit	8	Escadronen,
König von Hannover Nr. 2	„	8	„
E.H. Eerdinand d'Este Nr. 3	„	8	„
Alexander Czesarevitsch Nr. 4	„	8	„
König von Württemberg Nr. 6	„	8	„
Prinz Coburg-Gotha Nr. 8	„	5	„
Kaiser Nikolaus von Russland Nr. 9	„	8	„
König Friedrich Wilhelm von Preussen Nr. 10	„	8	„
Székler Nr. 11	„	6	„
Palatinal Nr. 12	„	3	„
Zusammen . . .		70	Escadronen.

1848 März bis August

lung geführt zu werden. Wenn man die festen Bande der Disciplin der kaiserlich-königlichen Armee kennt, so wird es Jedermann einleuchten, dass die Untergeordneten auch dann ihr Vertrauen in die Höheren nicht erkalten liessen, als es oft schwer fiel, sich den Anordnungen des ungarischen Ministeriums zu fügen. — — — —

Am 26. Juli wurde die Quittirung des Obersten Graf Wrbna bewilligt.

Am 28. Juli marschirte das 2. Bataillon mit der 4. und 5. Division, unter Commando des Majors von Nagy, zu Folge k. ungarischen Kriegs-Ministerial-Erlasses vom 24. Juli, nach Verbász in's Bácser-Comitat. Die 6. Division war schon am 21. Juli nach Veröcze abgerückt.

Das Regiment war nun gänzlich getrennt und es kamen die Theile desselben erst wieder zusammen, als der Widerstand Ungarn's gegen Oesterreich gebrochen war.

Vom Abmarsche des 2. Bataillons an, müssen die Ereignisse bei diesem abgesondert aufgezeichnet werden, ebenso jene bei der 6. Division, welche wieder aus dem Verbande des 2. Bataillons geschieden war; in gleicher Weise werden die Ereignisse beim 3. Bataillone, der Grenadier-Division und den Depotdetachements speciell dargestellt werden.

Geschichte des 1. Bataillons in der Zeit vom August bis 3. October 1848.

1848 August (1. Bataillon und Regimentsstab)

Das Regiments-Commando führte noch immer Oberstlieutenant von Milpöckh, doch eigentlich nur dem Namen nach, da das ungarische Kriegsministerium die einzelnen Bataillone als selbstständig behandelte und z. B. Beförderungen in jedem Bataillone vornahm, ohne die anderen hierbei zu berücksichtigen.

In welcher Lage sich das 1. Bataillon damals befand, kann aus folgendem wortgetreuen Schreiben des Oberstlieutenants von Milpöckh an Seine königliche Hoheit den Regiments-Inhaber am besten beurtheilt werden:

„Unsere Stellung hier wird täglich schwieriger; der neueste Mini-„sterial-Erlass [1]) — wenn das Ministerium die Ausführung desselben „durchführen wollte — wird uns zu entscheidenden Schritten drängen; „die Aufforderungen sind der Art, dass sie unseren Gefühlen von Pflicht „und Treue geradezu widerstreben und alle Bande zu zerreissen suchen, „welche die Armee aneinander knüpfen. Ich halte es für meine Pflicht, „so lange an der Spitze des Regimentes zu bleiben, als ich im Interesse „des Monarchen und des Vaterlandes wirken kann; wenn aber die hiesigen „Machthaber uns zu Dingen drängen, die mit der beschworenen Treue

[1]) Von diesem Erlasse ist später ausführlich die Rede.

„nicht im Einklange stehen, dann ist es nicht mehr möglich, einen Platz „ehrenvoll zu behaupten, wo man nur dem Verrathe dienen würde.“

Bis hierher wörtlich; im Weiteren schildert Oberstlieutenant von Milpöckh noch eingehender die Sachlage und deutet auf die einzig mögliche Klärung der Situation mit den Worten hin: „die Regierung könnte durch eine offene Sprache all' dem Uebel abhelfen“; zugleich aber drückt sich das Misstrauen gegen die leitenden Regierungsmänner in der Frage aus: „Sollte diese (die offene Sprache) nicht möglich sein?“

Schwere Schuld fällt auf die Träger der damaligen kaiserlich-königlichen Regierung zurück, welche an den k. k. Regimentern ungarischer Nationalität, die in Ungarn dislocirt waren, ein politisches Verbrechen begehen liessen und wissentlich von den bisher in Treue mackellosen Regimentern die rettende Hand abzogen.

Trotz der in dem Berichte dargelegten Denkungsart des Oberstlieutenants, Regiments-Commandanten von Milpöckh, welcher ein braver, im Dienste ergrauter und erfahrener Soldat war und in welchen das Officierscorps daher auch die Hoffnung setzte, er werde das Regiment mit Ehren aus all' den unseeligen Wirren führen, wuchsen demselben doch die Ereignisse so zu sagen über den Kopf, und es fehlte ihm im wichtigsten Momente an Klugheit, Kraft und Energie, allen Ernstes einen kühnen und entscheidenden Schritt zu wagen. Es ist nicht zu übersehen, welche Schwierigkeiten hierbei zu überwinden waren, aber die Möglichkeit das Regiment zu retten war noch vorhanden.

Eine Massregel der ungarischen Regierung reichte der anderen die Hand, die Fundamente der militärischen Ordnung in den Regimentern zu untergraben. Die Bataillone innerhalb des Rayons magyarischer Honvéd's zersplittert, hatten die brauchbarsten Chargen und Gemeinen zu deren Dressur abgegeben; diese rückten entweder nicht mehr ein, oder brachten die Ideen tollen Freiheitsschwindels in ihre Abtheilung zurück. Es wurde durch eigens abgesandte Emmissäre dahin gearbeitet, den Geist der Mannschaft zu verderben, die Bande der bisher ausgezeichneten Disciplin zu lockern, die Abhängigkeit von den Oberofficieren zu vernichten. Diese, aller höheren Unterstützung beraubt, durch die thätige Polizei Csányi's bewacht, übten die gebrochene Macht ihrer Stellung nur insoweit aus, als die Mannschaft aus Gewohnheit oder persönlicher Anhänglichkeit einen äusserlichen Gehorsam zeigte, der beim ersten Anlasse zu brechen drohte.

Der Brigadier G. M. von Ottinger, welcher sowie Milpöckh eine kroatische Invasion nahe bevorstehend sah, ertheilte an alle Abtheilungen folgenden Befehl: „Wenn der Banus mit seinem Armee-Corps angriffs„weise vorgehen sollte, so haben die einzelnen Abtheilungs-Commandanten

1848 August (1. Bataillon und Regimentsstab)

„den k. k. Grenz-Truppen einen Oberofficier entgegen zu senden, sie zur „Einstellung ihres Vorgehens aufzufordern und sollten dieselben darauf „nicht eingehen, sich, wie in Friedenszeiten manövrirend, zurückzu-„ziehen, ohne einen Gebrauch von der Waffe zu machen. Gleichzeitig „sind von den Cavallerie-Piquets, deren je eines den Abtheilungen beige-„geben ist, die schleunigsten Meldungen an das Brigade-Commando „abzusenden und dessen Befehle zu erwarten. Direction des Rückzuges: „Gross-Kanizsa".

Durch diese kluge Anordnung hatte sich der General freie Hand zum künftigen Handeln gegeben; indess fand in der Zeit, als General Ottinger Brigadier war, keine Vorrückung der Grenz-Truppen statt. Das Bekanntwerden dieses Befehls trug jedoch dem, im darauffolgenden Kriege gegen das empörte Ungarn sich im hohen Grade auszeichnenden, Generalen den Titel „Verräther" ein. General Ottinger's Stellung war durch diesen Befehl unhaltbar geworden; in der ersten Hälfte des August, übergab er das Brigade-Commando an den bisherigen Unter-Staatssekretär im k. ungarischen Kriegsministerium, Andor von Melczer, und reiste nach Wien ab.

Am 17. August Nachts kam mittelst Estafette an den Obersten von Melczer ein Erlass des k. ungarischen Minister-Präsidenten Grafen Batthyányi, mittelst welchen Melczer in Folge vorhergegangenen Ministerrathes beauftragt wurde, nach Versammlung aller ihm unterstehenden Officiere, dieselben persönlich zu befragen: ob sie bereit seien, auf Befehl des, mit der Regierung in Ungarn und dessen Nebenländern betrauten und von Sr. Majestät Ferdinand V., König von Ungarn und Kaiser von Österreich, Allergnädigst bestätigten Ministeriums gegen welch' immer Feind — sei er Ungar, Deutscher, Kroate, Raicze, Illyrier etc. mit einem Worte, von was immer für einer Nation, — unter Commando eines unter der Verantwortlichkeit des k. ungarischen Ministeriums ernannten und von Sr. Majestät bestätigten Führers, — ferner ohne Rücksicht, ob ihre Gegner Liniensoldaten, Grenzer oder andere Krieger seien und deren Fahnen die Farben Sr. Majestät oder jene der kroatischen, illyrischen oder einer anderen Nation führen — zu kämpfen?

Jene Officiere, welche unter diesen Bedingungen weiter zu dienen ihr Ehrenwort geben würden, sollten in der Dienstleistung bei ihrem Truppenkörper verbleiben; alle Übrigen seien aufzufordern, ihre Entlassungs- oder Transferirungsgesuche sogleich einzureichen, wobei ihnen zu bedeuten sei, dass die ungarische Regierung ihre Transferirung unterstützen werde, und so lange selbe nicht erfolge, sie ihre bisherigen Gebühren von Seite Ungarn's erhalten würden. Die auf diese Art ausgetretenen Officiere seien unter der Bedingung zu beurlauben, dass sich dieselben jedenfalls sogleich aus dem Lager entfernen, jedoch so lange

der Friede mit den Kroaten nicht geschlossen ist, nicht nach Kroatien begeben. Die durch den Abgang dieser Officiere erledigten Stellen, wurde Oberst Melczer mittelst des Erlasses ermächtigt, bei allen Truppenkörpern vorbehaltlich der späteren Genehmigung zu besetzen, wobei es ihm freigestellt wurde, wenn es die Nothwendigkeit mit sich bringen sollte, auch Unterofficiere je nach ihrer Dienstzeit zu Hauptleuten zu ernennen. Die Namen der von ihm ernannten Officiere, sollten der Regierung ungesäumt bekannt gegeben werden, damit die Ernennungen der Oberofficiere vom Kriegsminister, jene der Stabsofficiere von Sr. Majestät dem Könige bestätiget würden.

1848 August (1. Bataillon und Regimentsstab)

Ferner wurde Oberst Melczer beauftragt, darüber sichere Nachricht einzuziehen, ob sich das zur Kenntniss des Ministeriums gekommene Gerücht bewahrheite, dass die Kroaten unter Jellačić an den Grenzen Ungarn's namentlich bei Warasdin namhafte Streitkräfte concentriren; im zutreffenden Falle wurde er angewiesen, augenblicklich einen Parlamentär in's feindliche Lager zu senden, welcher Jellačić oder dessen Stellvertreter an jene Unterredung und Übereinkunft zu erinnern hätte, die Batthyányi mit Ersterem in Wien gepflogen habe, und deren Folge gewesen war: dass Ungarn, auf die Ehre Jellačić's trauend und ein gleiches Vorgehen von Seite der Kroaten erwartend, den grössten Theil seiner Truppen von den Grenzen entfernte. Damit jedoch in Folge der gegenseitigen Gereiztheit nicht auf irgend eine Art ein unliebsamer Zusammenstoss stattfinde, solle der Parlamentär den Banus auffordern, die Warasdiner Brücke abtragen und die Communication, bis zur Zeit des von beiden Theilen gewünschten Friedens, hemmen zu lassen.

Sollte Oberst Melczer jedoch erfahren, dass die Kroaten nicht gewillt wären, ihre Streitkräfte zurückzuziehen, und in Folge dessen ein plötzlicher Einfall zu befürchten sein, so habe Melczer, um diesem vorzubeugen, den Befehl zu erlassen, dass die Warasdiner Brücke bei Nacht und ohne Lärm abgebrochen werde.

Gegen die Ausführung und Publication dieses hier skizzirten Ministerial-Erlasses erhob Oberst v. Melczer im Sinne der Erläuterung des zweiten Kriegsartikels, energisch Protest, that dem k. ungarischen Kriegsminister in einem Privatschreiben die Illegalität des Erlasses, welcher sowohl der Unterschrift Sr. Majestät des Königs, als auch der des Palatins, ja überhaupt jeder amtlichen Form entbehrte, dar und machte den Minister auf die üblen Folgen aufmerksam, welche die Kundmachung des angeführten Schriftstückes nothwendigerweise nach sich ziehen müsste.

Mit Spannung erwartete man nun die Entscheidung, ob das Ministerium auf der Ausführung seiner Verfügungen bestehen oder dieselben

1848 August, September (1. Bataillon und Regimentsstab)

widerrufen werde; Oberst von Melczer war keinesfalls Willens, sich zur Ausführung derselben gebrauchen zu lassen. Auch Oberstlieutenant v. Milpöckh erklärte in einem Berichte an den Regiments-Inhaber, dass, im Falle sich doch ein Vorgesetzter fände, der sich den im Erlasse gemachten Zumuthungen fügen wollte, er der Erste wäre, der seine Transferirung verlangen würde und dass er sicher sei, hiebei vom grössten Theile des Officierscorps gefolgt zu werden. Einige Officiere des Regimentes, theils krank, theils über das Treiben der revolutionären Partei entrüstet, hatten schon vorher ihre Abtheilungen verlassen und leider vergebens versucht, in deutsch conscribirten Regimentern ihre Eintheilung zu finden. Diesen Officieren folgten bald noch mehrere nach; andere jedoch sahen sich, der Erhaltung ihrer Existenzmittel wegen, gezwungen, in dieser trostlosen Lage auszuharren, da, den gegebenen Zusicherungen entgegen, mit dem Tage ihres Austrittes auch der Bezug ihrer Gebühren aufgehört hätte.

Ohne Optimist zu sein, brauchte man jedoch noch nicht alle Hoffnung auf eine glückliche Lösung der peinlichen Verhältnisse aufzugeben; noch war der Erzherzog Palatin an der Spitze der Regierung, — noch war Mészáros, der k. k. Huszaren-Oberst, ungarischer Kriegsminister, — noch standen, in kaiserlich-königlichen Diensten erprobte, Generale und höhere Vorgesetzte an der Spitze der Truppen. Man konnte es nicht glauben, dass der Kriegsminister sich zu Schritten drängen lassen werde, denen die in Ungarn dislocirten ungarischen Regimenter zum Opfer fallen mussten. Der besprochene Ministerial-Erlass kam auch vorläufig nicht zur Publication.

Major v. Semsey[1]), Commandant des ersten Bataillons, erkrankte; Hauptmann Freih. v. Wiedersperg übernahm von ihm das Commando.

Die Erkrankungen im Officiers- und Manschaftsstande mehrten sich täglich. Die Meisten litten unter dem Einflusse der klimatischen Verhältnisse und verfielen einem hartnäckigen Wechselfieber. Für ihre Unterkunft war ziemlich schlecht gesorgt, es mangelte, so zu sagen, an Allem. Die einzelnen Compagnien errichteten daher Nothspitäler in ihren Stationen und nahmen die Hilfe der Civilärzte — wo solche waren — in Anspruch. Schwerkranke fanden in der Stabsstation Gross-Kanizsa auch eine nur mangelhafte Unterkunft.

Oberst v. Melczer legte sein Commando nieder; G.M. Graf Teleky wurde zum Truppen-Commandanten an der Drau ernannt.

Am 8. September übersiedelte der Regimentsstab nach Letenye, wohin sich auch Graf Teleky und der königliche Commissär Csányi

---

[1]) Semsey war mit 1. August 1848 zum Major befördert worden.

begaben, um die Bewegungen an der Drau- und Mur-Linie gegen den Banus Jellačić zu leiten, der zweifelsohne alle Anstalten zur Offensive traf.

Wie schon früher angedeutet, erfolgte im September mittelst kaiserlichen Manifestes die Wiedereinsetzung des Banus Jellačić in alle seine Würden und Ämter. Derselbe hatte bisher nicht verabsäumt, seine Streitkräfte zu verstärken und hatte diese an der Drau zusammengezogen. Der kaiserlich-königliche, österreichische Kriegsminister F. Z. M. Graf Latour liess es dem Ban an keiner Unterstützung fehlen, und Jellačić mochte nun auch gegen 30.000 Mann unter seinem Commando gesammelt haben.

Die Dislocation des 1. Bataillons ward eine concentrirtere und wurde dasselbe an die Mur vorgeschoben.

Der streitbare Stand der Mannschaft schmolz durch die anhaltenden Fieber erheblich herab; an 230 Mann lagen im Spitale und der Krankenstand stieg am 10. September bis auf 300 Mann. Auch der Stand an Officieren war schon ein äusserst geringer, da einige erkrankt, andere (behufs ihrer Transferirung) beurlaubt waren.

An eben diesem Tage erhielt G.M. Graf Teleky vom Banus Jellačić durch dessen Flügel-Adjutanten, Major Graf Hompesch, ein aus Warasdin vom 10. September datirtes Schreiben, in welchem Teleky aufgefordert ward, „seine gegen Kroatien angenommene feindliche Stellung sogleich aufzugeben und bei seiner (des Banus) Vorrückung sich entweder ihm gleich anzuschliessen oder aber sich über die Mur zurückzuziehen“.

Oberstlieutenant v. Milpöckh sah nun, wie drohend die Gefahr geworden; er berichtete auch dem Regiments-Inhaber getreu über die Situation, liess aber dennoch den letzten günstigen Augenblick, in welchem die Rettung wenigstens eines Bataillons noch möglich gewesen wäre, vorübergehen. Es war ein unglückseliges Verhängniss, das uns in die unnatürliche Stellung zwang, gegen Truppen des eigenen Monarchen zu kämpfen; — alle Verantwortung möge auf die fallen, die uns einem solchen Schicksale preisgaben.

Das Armee-Corps des Banus bestand wie erwähnt, aus circa 30.000 Mann und war in die Divisionen: Kempen, Schmidt und Hartlieb getheilt.

Am 11. September überschritt die Avantgarde Jellačić's (Division, Kempen) die Drau; die Vortruppen derselben, gebildet aus 1 Bataillon Ottočaner, je 1 Reserve-Bataillon Liccaner- und Banal-Grenzer, 1 Escadron Banderial-Huszaren, 100 Liccaner- und Ottočaner-Seressanern und 2 sechspfündigen Geschützen, rückten unter Commando des Oberstlieutenants Budišavljević bis Nedelisce vor. Die hier gestandene ungarische

1848 September (1. Bataillon und Regimentsstab)

Truppe (3. Bataillon Ernst-Infanterie) hatte sich nach Čakaturn zurückgezogen. Am folgenden Tage war Jellačić mit dem Gros des Corps in Szt. Helena, am 13. in Hodošan.

G.M. Graf Teleky war mit seinen Truppen bereits bis hinter Gross-Kanizsa zurückgegangen und stellte in seiner kritischen Lage an den Banus das Ansuchen, dass dieser die Feindseligkeiten einstelle und ihm gestatte, die unter seinem Befehle stehenden kaiserlich-königlichen Truppen an einen neutralen Ort zu führen; oder eine Frist von 3 Tagen zu gönnen, bis der an den Erzherzog Palatin und an den ungarischen Kriegsminister abgesandte Courier Antwort bringe. Jellačić befahl hierauf dem Generalen Teleky: die kaiserlich-königlichen Truppen über Alsó-Hahot, Nova, Lendva und Mura-Szombat nach Radkersburg zu führen und dort die weiteren Befehle des kaiserlich-königlichen Kriegsministers abzuwarten. Teleky hätte diesen Befehl auch befolgt, wäre er nicht durch Csányi und die Commandanten der Honvéd-Bataillone daran verhindert worden und hätte er in den ihm untergeordneten Commandanten der kaiserlich-königlichen Truppen mehr Unterstützung gefunden.

In dieser verzweifelten Lage sandte das Officierscorps den damaligen Oberlieutenant Rezniček nach Wien, um das nachstehende Majestätsgesuch an den Stufen des Thrones niederzulegen:

„Ein Theil des Euerer Majestät treu ergebensten Officierscorps, „nämlich des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Prinz Gustav von „Wasa steht gegenwärtig auf hohen Befehl des von Eurerer Majestät „Allerhöchst sanctionirten königlich ungarischen Kriegsministeriums „zur Besetzung der Drau-Linie unter Commando des kaiserlich-königli„chen Generalmajors Grafen Teleky und zwar gegenüber den kaiser„lich-königlichen Grenz-Regimentern, befehligt durch den von Euerer „Majestät mittelst Handbillets vom 4. September 1848 in seine volle „Würde als Ban und kaiserlich-königlicher Feldmarschall-Lieutenant ein„gesetzten Baron Jellačić.

„In diesem höchst wichtigen Momente, wo bereits die Grenzer die „Drau-Linie überschritten haben und Theile des österreichischen kaiser„lich-königlichen Militärs, die zu Einer Fahne und denselben Eid ge„schworen haben, sich gegenüberstehen, wagen es die in tiefster Ehr„furcht im Namen des obigen Bataillons unterzeichneten Officiere die „allerunterthänigste Bitte zu Euerer Majestät Füssen zu legen:

„Ob es Euerer Majestät Allerhöchste Willensmeinung ist, dass das „kaiserlich-königliche ungarische Infanterie-Bataillon von Wasa, bei dem „Vorrücken der kaiserlich-königlichen Grenztruppen nach Ungarn, den „Gebrauch von der Schusswaffe machen müsse, um, wie stets gewohnt, den

„Allerhöchsten Befehlen Euerer Majestät nachzukommen und da, wo „es Ehre und Pflicht dem Krieger gebeut, die beschworene Treue „nicht zu brechen, und sich in dieser kritischen Lage sowohl für die „Gegenwart, als auch Zukunft vor jedem Vorwurfe wahren zu können“.

1848 September (1. Bataillon und Regimentsstab)

„In tiefster Ehrfurcht die Euerer Majestät jederzeit „höchst getreuen Officiere des 1. Bataillons des Infan-„terie-Regimentes Prinz von Wasa Nr. 60“.

Stadler m./p.
Oberlieutenant, Regiments-Adjutant.

Vidi! Milpöckh m./p.
Oberstlieutenant, Regiments-Commandant.

Vidi! Teleky m./p.
General-Major.

Vergebens bemühte sich Oberlieutenant Rezniček eine schleunige Antwort zu erhalten, vergebens strebte Se. königliche Hoheit der Regiments-Inhaber, welcher stets den wärmsten Antheil für sein Regiment bewahrte, nach einem Resultate, vergebens harrten die Officiere des Bataillons der Rückkehr ihres Abgesandten. Auf sein wiederholtes Drängen wurde dem Oberlieutenant Rezniček bedeutet, dass die kaiserlichen Manifeste, nach welchen sich die k. k. Truppen zu halten hätten, verbreitet werden würden. Aber erst am 28. September erschienen diese kaiserlichen Manifeste und mit Bezug auf diese sehen wir das vorcitirte, von der Treue gegen den Allerhöchsten Herrn zeugende Actenstück des 1. Bataillons des Regimentes Prinz von Wasa im k. k. Kriegsministerium ad acta gelegt[1]). — Doch, kehren wir zu den Ereignissen beim 1. Bataillone während der Sendung des Oberlieutenants Rezniček zurück.

General Teleky zog sich, um vor der Hand jeden Conflict mit den Grenztruppen zu vermeiden, nach Keszthely zurück, wo er am 15. September eintraf. Man hatte ungarischerseits schon den Rückmarsch Teleky's am 11. missbilligt; hier aber sprach man es offen aus, dass Teleky den Ban absichtlich in's Land dringen lasse und forderte ihn auf,

---

[1]) Noch bevor der Ban die Drau überschritten hatte, sandte das Officierscorps den damaligen Lieutenant Baron Liebenberg nach Wien, damit sich selber vom kaiserlich-königlichen Kriegsminister, F. Z. M. Grafen Latour, Verhaltungsbefehle erbitte. Seine Excellenz erwiderte auf die vorgebrachte Bitte dem Lieutenant Liebenberg beiläufig Folgendes: „Sie dienen bei einem ungarischen Regimente, unterstehen dem ungarischen Kriegsministerium; ich kann Ihnen daher keine Verhaltungsbefehle ertheilen.“ Mit dieser Antwort kehrte Lieutenant Liebenberg zurück.

1848 September (1. Bataillon und Regimentsstab)

Widerstand zu leisten. Teleky hielt demnach in Keszthely Kriegsrath, zu welchem er alle Officiere der regulären Truppen zog. In diesem Kriegsrathe stellte man fest, dass der Rückzug auf diese Weise nicht mehr fortgesetzt werden könne und man beschloss daher, Parlamentäre zum Banus zu senden, welche mit diesem eine Verständigung erzielen sollten. Diese Parlamentäre waren: der Major Graf Bubna vom 9. Huszaren-Regimente, Hauptmann Simon von Ernst Infanterie und Hauptmann Freiherr v. Wiedersperg unseres 1. Bataillons. Benannte 3 Herren gingen am 16. September in's Hauptquartier des Banus nach Kis-Komárom, wo selbe diesem ein Promemoria folgenden Inhaltes überreichten:

„Euere Excellenz!"

„Missliche Verhältnisse, die einen Soldaten, der seine Lage nie „aus einem politischen Gesichtspunkte betrachten soll, um so schmerz„licher berühren, haben österreichische Truppen mit denselben Fahnen „und, wie wir uns schmeicheln dürfen, von gleich gutem Geiste beseelt, „einander feindselig gegenübergestellt. Uns ist es nicht bekannt, dass „Euere Excellenz von Seiner Majestät dem Kaiser und König einen „positiven Befehl erhielten, die Landesgrenze Ungarn's zu überschreiten; „ist diess der Fall, so werden wir willig aus Ehrfurcht und Pflichtgefühl „vor den Befehlen Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und „Königs uns neutral verhalten, wenn nicht, so kann wohl kein wackerer „Soldat verlangen, dass wir die Waffenehre Oesterreich's, die sich auf „jede einzelne Abtheilung der Armee ausdehnt, compromittiren und einen „Rückzug fortsetzen, der uns Vermuthungen aussetzt, die unserer Ehre „als Soldaten zu nahe treten, und so schwer es uns geschieht, mit Came„raden, mit denen wir bisher jeden Kampf zu vermeiden suchten, in „Collision zu kommen, so werden wir doch unsere gegenwärtig einge„nommene Stellung, wenn wir angegriffen würden, vertheidigen".

„Schliesslich erlauben wir uns noch beizufügen, dass die Verord„nungen, die, von Seiner Majestät unterfertigt, bei sämmtlichen in Ungarn „dislocirten Truppen circuliren und sämmtliche zu Ungarn gehörige „General-Commanden dem ungarischen Kriegsministerium unterstellten, „noch nicht widerrufen sind".

„Der Herr Oberstwachtmeister Graf Bubna von Nicolaus-Huszaren „ist von Seite des Herrn Generalen Graf Teleky beauftragt, einen Herrn „Officier der Cavallerie und einen der Infanterie zu diesem Behufe „Euerer Excellenz vorzuführen".

Folgen die Unterschriften sämmtlicher Officiere der kaiserlich-königlichen Truppen. Vom Regimente waren gefertigt: die Lieutenants Josef Weisz, Blaschke, Rybicky, Morgenbesser, Lieben-

berg, Leopold, Br. Haan und Moritz; die Oberlieutenants: Stadler, Schöfer und Pribek; Capitainlieutenant Hager; die Hauptleute: Sauer, Székely und Br. Wiedersperg, endlich Oberstlieutenant v. Milpöckh. Auch Generalmajor Teleky hatte unterschrieben.

1848 September (1. Bataillon und Regimentsstab)

F.M.L. Jellačić erwiderte der Deputation: „Befehl habe ich keinen, „vordringen werde ich doch; leisten die ungarischen Truppen Wider- „stand, so werde ich mich mit ihnen schlagen und nach der Schlacht, „die Sache als Duell betrachtend, sind wir wieder gute Freunde“.

Als Graf Bubna in der Nacht diesen Bescheid überbrachte, entschloss sich Graf Teleky nach reiflicher Erwägung aller Umstände dennoch, seinen Rückzug weiter fortzusetzen und nahm die Richtung gegen Ofen. Am 20. traf das Corps in Veszprém ein, an welchem Tage auch der Erzherzog Palatin daselbst angekommen war und die Truppe bei ihrem Einmarsche defiliren liess. Man sagte hier, dass der kaiserliche Prinz mit dem Ban einen Ausgleich zu Stande bringen wolle, ebenso verlautete, dass Höchstderselbe das Corps-Commando übernehmen werde. Keine dieser beiden Nachrichten bestätigte sich; der Erzherzog ging vielmehr nach Wien.

Teleky führte sein Corps nunmehr über Stuhlweissenburg nach Velencze. Jellačić folgte ihm nach und erreichte am 27. September Stuhlweissenburg. Am 28. hielt er Rasttag, am 29. sollte die Division Kempen über Lovas-Berény vorrücken, und wenn kein Hinderniss eintritt, eine Stellung zwischen Szt. Péter und Vaál nehmen, die Avantgarde aber bis Tordass vorschieben; die Division Schmidt mit dem Hauptquartier sollte bis Mártonvásár, die Division Hartlieb nach Velencze vorrücken. Am 27. war indess F.M.L. Moga mit Verstärkung aus Pest im ungarischen Lager angekommen und theilte nunmehr sein Corps folgendermassen ein:

1. Rechter Flügel, 3500 Mann, unter Commando des Obersten v. Milpöckh[1]), (bei diesem befand sich auch das 1. Bataillon);
2. Centrum unter General Holsche, 4500 Mann;
3. Linker Flügel, 3500 Mann, unter Oberst Répasy und
4. Die Reserve, unter dem Generalen Graf Teleky, 4000 Mann.

Folgenden Tages verlautete gerüchtweise im Lager, dass Seine Majestät den F.M.L. Grafen Lamberg als „Vermittler“ nach Ungarn geschickt habe, man ihn jedoch in Pest nicht anerkennen wolle. Von

---

[1]) Milpöckh wurde durch das ungarische Kriegsministerium zum Obersten befördert.

1848 September (1. Bataillon und Regimentsstab)

einer am Nachmittage aus Pest gekommenen Deputation, unter welcher sich auch Kossuth befand, hoffte man indess mehr zu erfahren.

Die Deputation begehrte einen Kriegsrath; F.M.L. Moga ordnete denselben an und zog zu selben sämmtliche Abtheilungs-Commandanten, sowie von jeder Truppe — gleichviel ob regulär oder nicht — einen Officier als Vertreter des Officierscorps. Von unserem Bataillone erschienen: Oberst von Milpöckh und Lieutenant Josef Weisz. Dieser Kriegsrath, in welchem F.M.L. Moga den Vorsitz führte und welchem die Pester Deputation gleichfalls anwohnte, trat um 5 Uhr Nachmittags u. z. aus Mangel einer anderen Localität, in der reformirten Kirche zusammen. Die Pester Herren drangen darauf: „dass die ungarischen Truppen, nachdem sie durch ihren Rückzug die kroatische Armee bis vor die Thore der Hauptstädte gelangen liessen, Halt machen und keinen Schritt mehr weichen sollten."

F.M.L. Moga gürtete hierauf seinen Säbel los, warf denselben auf den Tisch (die anwesenden Officiere der Linien-Truppen folgten seinem Beispiele) und rief: „Ich diene lange genug, um zu wissen, was ich zu thun habe; dass ich die Kugeln nicht scheue, beweist meine Brust, vor Allem aber wollen wir Officiere wissen, ob der k. k. F.M.L. Lamberg, der als kaiserlicher Commissär nach Pest abgesandt wurde, als solcher in Pest anerkannt wird oder nicht?"

Die Deputation versprach, die Antwort darauf andern Tag's Früh in's Lager gelangen zu lassen; der Kriegsrath wurde aufgehoben.

Während die Pester Deputation sich im Lager befand und debattirte, wurde F.M.L. Graf Lamberg auf der Pest-Ofner Kettenbrücke ermordet.

Am 29. September 6 Uhr Früh wurde Moga's Corps, bevor noch die Antwort aus Pest eingetroffen war, von den Kroaten angegriffen. Moga hatte sein Corps auf dem Plateau von Sukoró aufgestellt: sein rechter Flügel nördlich von Pákozd, an den Teich von Pátka gelehnt, das Centrum vor Sukeoró selbst, der linke Flügel bei Velencze am See gleichen Namens. Unser erstes Bataillon stand am äussersten rechten Flügel des ersten Treffens.

Vergebens suchte die Division Kempen den rechten Flügel der Ungarn zurückzudrängen, ja Oberst von Milpöckh ging selbst in die Offensive über; unser Bataillon stürmte unter Kartätschenfeuer eine Batterie und verjagte die 2 Soutiens-Colonnen, wurde aber nicht weiter unterstützt, so das es die Wegnahme der Geschütze aufgeben musste. In dem Berichte über dieses Gefecht, welches bis 2 Uhr Nachmittags gedauert hatte, sagt Oberst von Milpöckh, dass sich das Bataillon durch ausgezeichnete Bravour hervorgethan hat und die Officiere mit glänzen-

dem Beispiele vorangegangen waren. Der Verlust bestand in 5 Todten, 17 Verwundeten und 8 Vermissten vom Feldwebel abwärts.

1848 September (1. Bataillon und Regimentsstab)

Das Bataillon kämpfte noch für seinen legitimen König und es bewährte sich selbst in seiner trostlosen Lage, indem es die Waffenehre des Regiments aufrecht erhielt. So weit war es denn nun wirklich gekommen, dass kaiserlich-königliche Truppen gegen einander kämpften; wir glauben die Situation nicht besser beleuchten zu können, als wenn wir anführen, dass in dem Gefechte bei Velencze, vom kaiserlichen 5. Artillerie-Regimente (grösstentheils aus Mannschaft deutscher und böhmischer Nationalität bestehend) Theile (Batterien sammt ihrer Bedienung) auf beiden Seiten, daher einander gegenüber standen.

Die Allerhöchsten kaiserlichen Manifeste waren zu spät erschienen; den regulären Truppen in Ungarn wurden sie gar nicht bekannt gegeben; die Verwirrung war daher eine allgemeine, Jeder handelte nach Gutdünken, oder liess sich vom Strome mitreissen; wer richtig und klug gehandelt hatte, das konnte damals noch nicht beurtheilt werden, die Zeit musste es erst lehren.

Am 30. September Früh begehrte F.M.L. Jellačić, da er eingesehen, dass er weder die ungarische Mitte durchbrechen, noch die Flügel umgehen könne, von Moga einen dreitägigen Waffenstillstand, welchen dieser gewährte und zu dem Ende die Obersten von Milpöckh und Kiss, sowie den Grafen Anton Szapáry, welcher sich im Gefechte vor Velencze vergebens bemüht hatte, dem Kampfe gleich nach Beginn ein Ende zu machen, in's Hauptquartier des Banus entsendete. Dort wurde nun folgender Waffenstillstandsvertrag abgeschlossen:

„Die Unterzeichneten, ermächtigt vom Banus Kroatien's F.M.L. „Freiherrn von Jellačić und dem F.M.L. von Moga, haben unter nach„stehenden Bedingungen einen Waffenstillstand abgeschlossen:

„A. Der Waffenstillstand kann von der Stunde der Ratification nur „durch dreimal vier und zwanzig Stunden dauern."

„B. Die Demarcationslinie der königlich ungarischen Truppen ist „Csákvár, Sukoró, Dinnyés, Seregélyes und Szolga-Egyháza; jene der „kaiserlich-königlichen kroatischen Truppen Csák-Berény, Zámoly, „Puszta-Kála, Pákozd und Sár-Keresztúr."

„C. Ueber diese Demarcationslinie darf während der Waffenruhe keine „Operation vorgenommen und müssen die bereits zu nahe vorgescho„benen Truppen ausser Kanonenschussbereich zurückgezogen werden."

„D. Sollte während dieser Waffenruhe eine Pacification von höheren „Orten eingeleitet sein, so kann die Waffenruhe nach Umständen ver„längert werden."

1848 September, October (1. Bataillon und Regimentsstab)

„E. Bei Verpflegung der Truppen ist möglichst jede Gewaltthätig-„keit hintanzuhalten, daher die Thätigkeit der Civilbehörden des Landes „in Anspruch genommen werden soll."

„Im Hauptquartier Seiner Excellenz des Banus; Pákozd, den 30. Sep-„tember 1848, Nachmittags 6 Uhr."

Kiss m. p. Oberst
Anton Graf Szapáry m. p.
Milpöckh m. p. Oberst.

Der Chef des Generalstabes der kaiserlich-königlichen kroatischen Armee:
Zeisberg m. p. G.M.

„Der Zusatz im Puncte E. „„daher die Thätigkeit der Civilbehörden „des Landes in Anspruch genommen werden soll,"" ist ungültig."

Sig. ut supra.

Kiss m. p. Oberst.
Anton Graf Szapáry m. p.
Milpöckh m. p. Oberst.

Zeisberg m. p. G.M.
Graf Hompesch m. p. Major.

Der Banus liess am 1. October die Division Kempen in der Stille nach Moór marschiren; die Divisionen Hartlieb und Schmidt, sowie die Cavallerie-Brigade kamen nach Stuhlweissenburg; am 2. October stand das kroatische Armee-Corps in Kis-Bér, am 3. in Raab, am 4. in Hochstrass und am 5. in Altenburg. Von hier gab Jellačić bekannt, dass er zum Ober-Commandanten aller Truppen in Ungarn und Nebenländern ernannt worden sei; er forderte die Generale Hrabovsky, Piret, Blagoevich, Puchner und Moga auf, sich mit ihren Truppen unter seinen Befehl zu stellen; doch nur Piret und Puchner gehorchten.

Das Handbillet Seiner Majestät des Kaisers, mittelst welchen Jellačić zum königlichen Commissär, sowie zum Commandirenden Generalen ernannt wurde, ist vom 3. October datirt. An eben diesem Tage erschien das königliche Manifest, durch welches der Reichstag aufgelöst, die Landesbehörden ausser Thätigkeit gesetzt, der Kriegszustand über das ganze Land verhängt und wie eben erwähnt, der F.M.L. Ban Jellačić zum bevollmächtigten königlichen Commissär und Commandirenden Generalen ernannt wurde.

Jeder Soldat hätte nunmehr unverweilt dem Banus Gehorsam leisten sollen; doch der ungarische Kriegsminister General Mészáros dachte anders; das königliche Manifest wurde als ungesetzlich erklärt und den Truppen die Meinung beigebracht, dass sie nach ihrem auf die ungarische Constitution geleisteten Eide, selbe selbst gegen ihren König zu vertheidigen hätten. Ein Theil des Officierscorps, diese Ereignisse ahnend, hatte schon aus der Cantonirung Gross-Kanizsa das Regiment mit Urlaub verlassen und war nach Wien gegangen; nachdem das königliche Manifest bekannt wurde (officiell wurde es nicht veröffentlicht) verliess ein

weiterer Theil seine Abtheilungen; Wenige waren noch geblieben, darunter auch Oberst von Milpöckh, der noch immer nicht einzusehen vermochte, dass er durch seine Unentschlossenheit und Energielosigkeit sich und das Regiment in's Verderben gestürzt hat. Da er noch geblieben war und auch F.M.L. Moga noch das Commando führte, glaubten auch andere Officiere nicht zu fehlen, wenn sie blieben. Alle aber hatten ihre Handlungen, ihr Verbleiben in der Armee des empörten Ungarn's nach dem 3. October, zu verantworten.

1848 October (1. Bataillon und Regimentsstab)

Durch schwache, unfähige Vorgesetzte im entscheidenden Augenblicke nicht gerettet, sowie später durch die ungarischen Machthaber und Heerführer getäuscht und gehalten, diente das Regiment mit den 3 Feldbataillonen der ungarischen Revolution. Die Grenadier-Division stand um diese Zeit bereits bei der braven Armee in Italien, das Hauptwerb-, sowie die meisten Filial-Werbcommanden blieben gleichfalls treu. Ueber Erstere und Letztere folgen später die ausführlichen Schilderungen ihrer Verwendungen und Dienste, während die Betheiligung der ersten drei Feld-Bataillone an der ungarischen Insurrection nur so kurz als es für die Erhaltung des Zusammenhanges möglich ist, angeführt werden soll.

F.M.L. Moga führte seine Truppen am 1. October in ein Lager zwischen Mártonvásár und Baracska, wo er blieb, bis der dreitägige Waffenstillstand zu Ende war. Hierauf rückte er in Eilmärschen auf der sogenannten Fleischhackerstrasse gegen Wien, blieb aber an der Grenze stehen, stellte Vorposten an der Leitha aus und nahm sein Haupt-Quartier in Parendorf.

Das 2. Bataillon seit der Trennung vom Regimentsstabe bis zum 3. October 1848.

Unter den sich gegen das Uebergewicht des Magyarenthums in Ungarn stemmenden Nationalitäten, standen die Serben in erster Linie. Diese beriefen für den 13. Mai eine Nationalversammlung nach Karlovitz ein; der Erzbischof Rajachich führte in derselben den Vorsitz, wodurch die serbische Bewegung anfänglich einen religiösen Charakter, aber durchaus keine gesetzliche Kraft erhielt. In besagter Nationalversammlung waren indess die Verhandlungen über Religionsangelegenheiten Nebensache; es wurde vielmehr beschlossen, die Forderungen der serbischen Nation der ungarischen Regierung bekannt zu geben.

1848 Juli und August (2. Bataillon)

Die Nationalversammlung beschloss: aus dem Banate, der Bácska, aus Syrmien, dem Tschaikisten-Districte, dem Peterwardeiner- und den 3 Banater-Grenz-Regimentern eine serbische Wojwodschaft zu bilden, den Erzbischof Rajachich zum Patriarchen und den k. k. Obersten Supplikatz zum Wojwoden zu wählen und sofort auszurufen.

1848 Juli und August (2. Bataillon)

Eine Deputation überbrachte diese Forderungen der ungarischen Regierung, wurde aber von dieser auf den nächsten Reichstag verwiesen.

Die serbische Nationalversammlung hatte sich zwar aufgelöst, jedoch vor ihrer Auflösung in Karlovitz ein politisches Central-Comité eingesetzt, an dessen Spitze auch wieder Erzbischof Rajachich stand.

Da man ferner am Congresse zu Karlovitz übereingekommen war, vom sanctionirten ungarischen Ministerium keine Befehle mehr anzunehmen, so entsendete die ungarische Regierung Truppen, um die Empörten zum Gehorsam zu bringen.

Der Central-Ausschuss war indess auch nicht unthätig gewesen und hatte für die Bewaffnung des Volkes gesorgt. Vom Fürstenthume Serbien aus wurde die Bewegung unterstützt. Officiell ist nicht bekannt, dass dieses im Einverständnisse mit der kaiserlichen österreichischen Regierung handelte; es muss daher mit Grund angenommen werden, dass die serbische Bewegung überhaupt nur unter dem Scheine des kaiserlichen Schutzes ihren Beginn nahm und die Serben mit der angeblichen Treue an die Dynastie ihre Sonderbestrebungen verbanden, was um so leichter war, als Ungarn anfing, sich auf revolutionärem Boden zu bewegen.

Obgleich das königlich ungarische Ministerium schon einige militärische Massregeln durch die k. k., in Ungarn dislocirten, Truppen hatte ausführen lassen, war der serbische Aufstand doch eher zu- als abnehmend; die Verstärkung der gegen die Serben stehenden Corps schien dringend nothwendig, wollte man des Aufstandes Herr werden. Nebenbei erschien es der ungarischen Regierung auch sehr angezeigt, die einzelnen Abtheilungen der Regimenter möglichst von einander zu trennen. Es wurden sonach alle disponiblen Truppen — unter diesen auch unser 2. Bataillon — in die Bácska befehligt.

Am 24. Juli erhielt das Bataillons-Commando den Befehl, mit vier Compagnien, und zwar der 7., 8., 9. und 10. Compagnie am 28. Juli nach Cservenka in der Bácska abzumarschiren und zu dem mobilen Corps an der unteren Donau, welches unter Commando des Generalen Wollnhofer gegen die Serben (oder wie man gewöhnlich sagte, gegen die Raiczen) aufgestellt wurde, zu stossen.

Die 11. und 12. Compagnie (siehe das nächste Capitel: „Ereignisse bei der 6. Division etc.“) hatten eine besondere, anderweitige Bestimmung.

Die früher genannten vier Compagnien traten demnach am 29. Juli 1849 aus ihren Stationen, und zwar die 4. Division aus Szt. Miklós, die 9. Compagnie aus Pükkösd, die 10. aus Csurgo den Marsch an; Major v. Nagy mit dem Bataillonsstabe rückte aber erst am 29. Juli aus Gross-Kanizsa ab und vereinigte sich in Berzencze mit dem Bataillone, welches am folgenden Tage nach Babocsa marschirte. Die weitere Route nahm das Bataillon von Babocsa am 31. Juli nach Istvándi (1. August Rasttag),

am 2. nach Szigetvár, am 3. nach Szt. Lörincz, am 4. nach Fünfkirchen, am 6. nach Szederkeny, am 7. nach Mohács und am 8. nach Battina, wo es auf vier grossen Schiffen über die Donau gesetzt wurde, um dann noch bis Bezdán zu marschiren.

Auf dem Marsche bis Mohács zeigten sich schon viele Fieberfälle und musste fast in allen Stationen eine bedeutende Anzahl Fieberkranke in die Spitäler abgegeben werden.

In Bezdán erhielt Major v. Nagy den Befehl, nicht nach Cservenka als Endpunkt, sondern bis Ó-Verbász zu marschiren und zugleich die Weisung, den ferneren Marsch zu Wagen fortzusetzen, zu welchem Behufe in jeder Station 100 zweispännige Vorspannswägen beigestellt würden.

Am 9. August fuhr das Bataillon nach Zombor, am 10. nach Cservenka und am 11. nach Ó-Verbász. Hier erhielt das Bataillon vom Generalen Wollnhofer den Befehl, vor dem Orte am rechten Flügel der dort lagernden Truppen zu biwakiren, da das Bataillon unter Beigabe einer Cavalleriebatterie am anderen Tage nach Temerin abzurücken habe.

Am 12. August um 2 Uhr Früh brach Major v. Nagy mit dem Bataillone, der Cavalleriebatterie und einem Flügel Cavallerie (Kunságer), welcher die linke Flanke zu decken hatte, von Ó-Verbász auf und traf um $^3/_4$5 Uhr in Ó-Kér ein. Vor dem Orte wurde gerastet, da der Flügel Kunságer von einer aus Temerin kommenden Escadron Kaiser-Huszaren abgelöst wurde.

Während der Rast kam Oberlieutenant Dobay des Székler Grenz-Infanterie-Regimentes als Courier und brachte dem Major v. Nagy den mit Bleistift geschriebenen Befehl des G. M. Wollnhofer: im Einvernehmen mit Major Torri des Infanterie-Regiments Kaiser Alexander, welcher mit seinem Bataillone in Ó-Kér stand, mit den eigenen vier Compagnien, drei Compagnien Alexander, der Escadron Kaiser Huszaren und der Cavalleriebatterie die von den Raiczen besetzte Szöreger Schanze (auf der Szöreger Puszta, am Franzenscanale gelegen) anzugreifen und selbe nach Wegnahme mit einer Division des Bataillons zu besetzen.

Die Angriffsdispositionen wurden im Vereine mit Major Torri, welcher die Terrainverhältnisse genau kannte, getroffen und bestimmt: dass Major Nagy mit seinen 4 Compagnien, einem Flügel Huszaren und 4 Geschützen auf dem diesseitigen (nördlichen) Ufer des Canals (Velka-Bara oder Almáska-Mocsar) vorrücke und die Schanze in der Front angreife, während Major Torri mit den 3 Compagnien Alexander, einem Flügel Huszaren und 2 Geschützen auf dem jenseitigen (südlichen) Canal-Ufer vorgehen und die Schanze von rückwärts angreifen sollte. Auch hatte Major Torri für den Fall, als die auf der Szöreger Puszta befindliche

Brücke abgetragen worden wäre, die Communication wieder herzustellen und behufs dessen das nöthige Brückenmateriale mitzunehmen.

Um 7 Uhr wurde mit aller Vorsicht und den für einen solchen Angriff zu treffenden Vorkehrungen der Vormarsch angetreten, die Schanze jedoch von den Raiczen bereits verlassen gefunden. Major v. Nagy stellte die nöthigen Sicherheitsposten aus, besetzte die Schanze (viereckige Redoute) liess die Truppen ruhen und die Pferde abfüttern. Kurze Zeit darauf wurden die Vorposten durch die Raiczen von Szt. Tamás aus allarmirt; Major v. Nagy liess sogleich 2 Geschütze unter Huszarenbedeckung auffahren, worauf die Raiczen, welche derlei Allarmirungen stets zu Wagen unternahmen, umkehrten und nach Szt. Tamás zurückeilten. Nach bewirkter Abfütterung setzte Major v. Nagy mit der eigenen 5. Division, der Huszaren-Escadron und der Cavalleriebatterie den Marsch nach Temerin fort; die drei Compagnien Alexander kehrten nach Ó-Kér zurück, die eigene 4. Division, unter Commando des Hauptmanns Klemenchich, blieb als Besatzung in der Schanze zurück.

Gegen 4 Uhr Nachmittags traf die Colonne vor Temerin ein; der Truppencommandant, Oberst Graf Castiglione war mit vielen Officieren entgegengeritten, liess defiliren und sodann die Mannschaft einquartieren. Unter dem Commando des Obersten Castiglione standen:

In Temerin: 1 Bataillon Wasa Infanterie (4 Compagnien),
1 „ Gyulai „ (6 Compagnien),
1 „ Nationalgarde,
das Regiment Kaiser-Huszaren und
1 Cavalleriebatterie.

In Járck: 1 Bataillon d'Este Infanterie,
1 „ Nationalgarde.

Am 13. August 7 Uhr Morgens allarmirten die Raiczen, von Gospodince kommend, sämmtliche Truppen in Temerin; wahrscheinlich wollten sie sich die Ueberzeugung verschaffen, ob die Cavalleriebatterie wirklich angekommen sei. Als diese jedoch unter Huszarenbedeckung vorfuhr und zu feuern anfing, kehrten die Raiczen eilends hinter die Römerschanze nach Gospodince zurück. Nachmittags 3 Uhr dieses Tages rückte die 5. Division in die Szöreger Schanze zur Ablösung der 4. Division. Die Besatzung dieser Schanze wurde nämlich als eine Art Vorposten betrachtet und alle 24 Stunden abgelöst.

In und bei Temerin kamen Allarmirungen fast täglich, zuweilen zweimal an einem Tage vor; nie kam es jedoch zu einem ernsteren Zusammenstosse, indem die Raiczen gewöhnlich nach einigen gewechselten Schüssen, sich hinter der Römerschanze doch am sichersten fühlend, dahin zurückgingen.

General Wollnhofer wurde um diese Zeit auf sein Ansuchen vom Corps-Commando enthoben und General Eder mit demselben betraut, F.M.L. Bechtoldt führte das Ober-Commando.

Nachdem für den 19. August ein Hauptangriff auf Szt. Tamás und Turia angeordnet war, mit der Disposition, dass der Angriff auf Szt. Tamás von den Truppen in Ó-Verbász, jener auf Turia von den, unter den Befehlen des Obersten Grafen Castiglione stehenden, Truppen, welche noch durch das 3. Bataillon Schwarzenberg Infanterie Nr. 19 verstärkt wurden, zu unternehmen sei, so rückte bei der grossen Entfernung der letzteren Colonne, diese schon am 18. August von Temerin nach der Szöreger Puszta, biwakirte daselbst während der Nacht und rückte am 19. August zeitlich früh gegen Turia vor. Bei dem Angriffe auf den letztgenannten Ort bildete das Bataillon Schwarzenberg die eigentliche Sturmcolonne, die eigene 5. Division die Unterstützung, die 4. Division aber die Reserve. Der Sturm wurde abgeschlagen, Hauptmann Baron Neffzern und 10—14 Mann des Bataillons Schwarzenberg fielen.

Der Angriff schien sehr lau und mit wenig Energie vorbereitet und geleitet worden zu sein und wurde auch um so weniger erneuert, als der Angriff auf Szt. Tamás gleichfalls abgewiesen worden war. Der Obercommandant F.M.L. Bechtoldt und G.M. Eder, welche nach dem abgeschlagenen Sturme auf Szt. Tamás zu den vor Turia stehenden Truppen des Obersten Graf Castiglione geritten kamen, liessen von den Huszaren einige Schwarmattaquen unternehmen, welche jedoch natürlicher Weise gleichfalls resultatlos blieben. F.M.L. Bechtoldt ordnete demnach den Rückzug an, und die Truppen rückten über die Szöreger Puszta wieder nach Temerin in die früher inne gehabten Dislocationen.

Am 24. August marschirte das Bataillon nach Járek, einem ganz deutschen Dorfe beiläufig $1-1\frac{1}{2}$ Stunden von Temerin entfernt, um das 3. Bataillon d'Este Nr. 32 abzulösen. Járek wurde als äusserster Posten betrachtet; eine Compagnie stand vor dem Orte stets auf Vorposten, eine zweite war auf der Strasse von Járek nach Neusatz, dort wo sie die grosse Römerschanze schneidet, und woselbst sich ein Wirthshaus befindet, zur Erhaltung der Verbindung mit Peterwardein detachirt. In Járek befand sich, wie schon erwähnt, noch ein Bataillon Nationalgarde, grösstentheils mit Sensen bewaffnet. Dieses Bataillon war jedoch mehr eine Last als Unterstützung, indem es, zu nichts verwendbar, bei jeder Gelegenheit nur Confusion und Unordnung hervorbrachte. Von Peterwardein wurden nach Járek 4 alte Kanonen verschiedenen Kalibers gesendet, welche mit Bauernpferden bespannt und von Nationalgarden bedient wurden.

1848 August, September (2. Bataillon)

Der Truppencommandant Oberst Graf Castiglione ging auf Urlaub und Oberstlieutenant Máthé von Kaiser Huszaren übernahm das Commando über die, in und um Temerin stehenden Truppen.

Am 28. August $^1/_2$1 Uhr Mittags griffen die Raiczen, vom eisernen Thor (Römerschanze) kommend, Járek in dem Momente an, als der Obercommandant F.M.L. Bechtold und G.M. Eder zur Inspicirung der Truppen im Orte anlangten. Die beiden Generale hielten sich desswegen auch gar nicht auf, fuhren allsogleich nach Neusatz weiter und gaben dem Major v. Nagy den Befehl, über das Resultat ehestens umständlich zu berichten. Die 4. Division, die Nationalgarde als Unterstützung, ging den Angreifern muthig entgegen, nahm sie in die Flanke und trieb sie in die Römerschanze zurück. Die 10. Compagnie war als Reserve vor Járek geblieben.

Am 30. August gegen Mitternacht wurde Temerin und Járek gleichzeitig angegriffen; der Hauptangriff war jedoch auf Temerin gerichtet und der Feind blos bemüht, Járek durch Kanonenfeuer in Schach zu halten. Die Nacht war ungemein finster; Major Nagy liess daher, um die Munition nicht unnöthig zu vergeuden, das Feuer nicht erwidern. Nach 3 Uhr begann Temerin zu brennen, die Raiczen waren eingedrungen, Oberstlieutenant Máthé zog sich nach Ó-Kér zurück, und liess Major v. Nagy durch eine Huszaren-Ordonanz die Weisung zukommen, sich gleichfalls nach Ó-Kér zurückzuziehen.

In Folge dieses Befehls liess Major v. Nagy die Einwohner des Ortes zusammenkommen und bedeutete denselben, dass er in einer Stunde mit dem Bataillone Járek verlassen und sich nach Ó-Kér ziehen werde, sie sollten daher gleich beginnen, mit ihren schon auf Wägen geladenen Habseligkeiten abzuziehen, er werde sie mit dem Bataillone decken. Das Nationalgarde-Bataillon, ohnehin nur im Wege stehend, schickte Major v. Nagy gleich fort; glücklicherweise traf dieses Bataillon nie mehr mit unserem zweiten Bataillone zusammen. Nach $^1/_2$5 Uhr begann Major v. Nagy langsam den Rückzug und wurde ebenso nur langsam vom Feinde gefolgt. Als das Bataillon auf einer kleinen Anhöhe in Kanonenschussweite von Járek Stellung genommen hatte, sah es auch dieses Dorf in Flammen aufgehen. Nachdem die Wagencolonne den nöthigen Vorsprung gewonnen hatte, setzte Major v. Nagy den Rückzug, vom Feinde ganz unbehindert, fort und traf um 12 Uhr in Ó-Kér ein. Die auf der Strasse nach Neusatz detachirt gewesene 10. Compagnie, welcher Major v. Nagy, gleich nachdem ihm der Befehl des Oberstlieutenants Máthé zugekommen war, durch eine Huszarenpatrouille denselben Auftrag ertheilt hatte, langte fast gleichzeitig mit dem Bataillone in Ó-Kér an.

Hier lagerte das Bataillon vom 30. August bis 9. September; in dieser Zeit unternahmen die Raiczen fast täglich, theils bei Tag, theils

bei Nacht von Szt. Tamás aus Angriffe, welche jedoch jederzeit zurückgeschlagen wurden.

1848 September (2. Bataillon)

Der Verlust von Temerin veranlasste, dass der ungarische Kriegsminister G. M. Mészáros selbst zur Untersuchung nach Ó-Verbász und Ó-Kér kam. In eben dieser Zeit wurde Major v. Nagy gezwungen, wegen einer bedeutenden Zahngeschwulst das Zimmer zu hüten, und bezog die dem Lagerplatze zunächst stehende leere Hütte. Hier besuchte der G.M. Mészáros den Major v. Nagy und sagte diesem, er sei hauptsächlich hierher gekommen, weil er in Erfahrung gebracht habe, dass unter den Truppen des Corps, besonders aber im Bataillone ein schlechter Geist herrsche. Auf die Erwiderung des Majors v. Nagy, wie der Herr Kriegsminister diess verstehe, da doch er (Major v. Nagy) überzeugt sei, dass im Bataillone der alte Armeegeist sich nicht geändert habe, antwortete G.M. Mészáros: „Sie haben Recht; sehen Sie, ich trage ja auch die schwarzgelben Schnüre, bin auch noch von diesem Geiste beseelt". „Uebrigens", setzte er nach einer kleinen Pause hinzu, „sagen Sie den Herren Officieren, dass wir Niemanden zwingen werden und ich jedem Herrn Officier, der sich hier vor dem Feinde oder überhaupt hier nicht heimisch fühlen sollte, und kein Ungar ist, Urlaub nach Oesterreich ertheilen werde". Gleichzeitig befahl General Mészáros, ihm den Vorschlag zur Besetzung der Stellen der abwesenden Officiere sogleich vorzulegen. Am folgenden Tage (7. September) besuchte der Kriegsminister wieder den Major v. Nagy, bei welcher Gelegenheit er den ihm vorgelegten Beförderungsvorschlag bestätigte.

Auf die den Officieren bekanntgegebene Aeusserung des Kriegsministers meldeten sich sogleich auf Urlaub: Hauptmann Spiegelfeld, (welcher noch von Ó-Kér aus abging), ferner Hauptmann Klemenchich und Pilgram, Oberlieutenant Praschinger und Lieutenant Heller.

Am 9. September marschirte das Bataillon von Ó-Kér nach Ó-Verbász und bezog am rechten Flügel der lagernden Truppen das Biwak. Das Bataillon kam hier in die Brigade des Obersten Graf Kolowrat. Im Lager von Ó-Verbász waren ausser unserem Bataillone noch 3 Bataillone des Infanterie-Regimentes Kaiser Alexander (2 Compagnien in Eszek), 2 Honvéd-Bataillone, und das Regiment Kaiser Huszaren.

Aus Ó-Verbász traten die oben erwähnten Officiere ihren Urlaub an, mit Ausnahme des Hauptmanns Klemenchich, welcher erst noch den bereits bestimmten Angriff auf Szt. Tamás mitmachen wollte und diess auch that.

1848 September, October (2. Bataillon)

Dieser Angriff erfolgte am 21. September. Das Bataillon musste, mit der 5. Division am linken Flügel, dort wo sich längs eines Baches ein kleines Wäldchen hinzog, den Angriff beginnen und, da der Sturm dieser Division abgeschlagen wurde, selben mit der 4. Division erneuern. Den Dispositionen zu diesem Angriffe dürfte jedoch sehr wenig Terrainkenntniss zu Grunde gelegen sein, denn zwischen der Schanze und dem Wäldchen, in welchem man sich wohl gedeckt derselben nähern konnte, lag ein, mehrere Klafter breiter und ziemlich tiefer Sumpf, der jede Annäherung unmöglich machte. Der Angriff wurde demnach auch für unausführbar erachtet und der Rückzug angeordnet.

Die Leute waren sehr brav gewesen und muthig und herzhaft zum Sturme vorgerückt. Ungeachtet die beiden Divisionen des Bataillons bei den Angriffen einem sehr heftigen Geschütz- und Kleingewehrfeuer ausgesetzt waren, so zählte das Bataillon doch nur 7 Verwundete — keine Todten. Am Nachmittage des 21. September rückten sämmtliche Truppen wieder in ihre früheren Lager ab.

Von nun an war hier Ruhe, Ruhe in jeder Beziehung; nicht nur gaben die beiden kämpfenden Parteien sich ganz der Unthätigkeit hin, so, dass sogar von Seite der Serben ihre beliebten Allarmirungen unterblieben, sondern auch eine gänzliche politische Windstille war eingetreten. Die regulären Truppen, stets beargwöhnt, erhielten, Dank der trefflichen Polizei Kossuth's, keinerlei Nachrichten von den Vorgängen in den anderen Theilen der Monarchie; nicht nur wurden sämmtliche Privatbriefe auf den Postämtern geöffnet und nach Umständen unterschlagen, auch alle Dienstpackete wurden, gleichviel ob sie von den Truppen der Süd-Armee an Abtheilungen der Nord-Armee oder vice versa gingen, eingesehen und erst, wenn der Inhalt als ein völlig unverfänglicher erkannt worden war, mit dem ungarischen Wappen gesiegelt, wieder weiter expedirt. Dass die in der Bácska und im Banate stehenden regulären Truppen seit dem 3. October der Revolution dienten, davon hatten sie noch keine Ahnung, sie erfuhren erst viel später auf ganz zufällige Weise.

Wir verlassen nun dieses Bataillon im Lager von Verbász, indem wir uns vorbehalten, die bei demselben nach dem 3. October 1848 statt gehabten Ereignisse später zu schildern.

Die Ereignisse bei der 6. Division seit ihrer Trennung vom Regimente bis zur Capitulation von Eszek (Essegg), respective Auflösung der Division.

Wie früher erwähnt, marschirte die 6. Division unter dem Commando des Hauptmanns Freih. v. Spielmann am 21. Juli nach Ve-

röcze in Slavonien zur Abhaltung der Ablegatenwahl für den Landtag. Am 22. Juli, 246 Mann stark, dort angelangt, wurde die Division in der leeren Cavallerie-Caserne untergebracht. Die Ablegatenwahl ging ohne Störung vorüber; doch zeigte die Bevölkerung von Veröcze, durch einen Dominikanermönch aufgehetzt, eine auffallend ungünstige Stimmung gegen das k. k. Militär. Am 2. August hatten die Officiere dieser Division Gelegenheit, dem Ban F.M.L. Baron Jellačić die Aufwartung zu machen; derselbe berührte die politischen Zustände nicht.

1848 Juli und August (6. Division)

Am 4. August marschirte Hauptmann Spielmann mit 1 1/2 Compagnien (eine halbe Compagnie blieb unter Commando des Oberlieutenants Graf Zedtwitz zum Schutze der vielen Kranken in Veröcze zurück) über schriftliches Ansuchen des Obergespanns von Jankovics zur Herstellung der öffentlichen Ruhe nach Vučin. Auf dem halben Wege dahin erhielt Hauptmann Spielmann durch 2 Männer einen Brief folgenden Inhaltes: „Wir unterzeichneten Gemeinden befehlen Ihnen auf der Stelle „umzukehren, widrigenfalls das ganze Militär von den bewaffneten „Bauern niedergemacht würde." Hauptmann Spielmann erklärte diesen Leuten, dass, wenn von ihrer Seite ein Schuss fiele, er sie ohne Barmherzigkeit angreifen und vernichten würde. Nach dieser Androhung wurden die Ueberbringer entlassen. Auf einer Höhe unweit Vučin standen auch wirklich die bewaffneten Bauern dieses Ortes, theils auf der Strasse, theils im Walde, ergriffen jedoch, als die Vorhut und die Seitenpatrouillen der Division erschienen, augenblicklich, ohne einen Schuss zu thun, die Flucht. Die Division rückte ohne Anstand in Vučin ein, wo sie in herrschaftlichen Gebäuden untergebracht wurde. Am folgenden Tage Nachmittags rotteten sich mehrere hundert Bauern zusammen, zerstreuten sich aber augenblicklich, als Hauptmann Spielmann mit dem Stuhlrichter und einem Zuge seiner Division erschien. Am 6. August traf der Obergespann, der Vicegespann und der Obernotär in Vučin ein und beruhigten das Volk, welches nun auch versprach, der Behörde zu gehorchen und sich ruhig zu verhalten.

Die Division kehrte demnach am 7. nach Veröcze zurück, wo sie indess nur kurze Zeit verblieb, da sie ein Befehl nach Eszek bestimmte. In Folge dessen marschirte sie am 17. August von Veröcze ab, nahm die Route über Miholjac, Cadjavica, Moslavina, Miholjac-Dólnji und Valpovo und traf am 23. in Eszek ein.

Festungs-Commandant war der G.M. Baron Jovich, Brigadier G.M. von Schwartzenau; die Besatzung bestand, ausser unserer eben eingerückten Division, aus 8 Compagnien des Regimentes Zanini mit dem Stabe, der 3. Division des Regimentes Alexander und je einem Detachement Artillerie- und Genie-Truppen; das Regiment Johann Dragoner lag in den Vorstädten Eszek's.

1848 August (6. Division)

Immer stärker und nachdrücklicher wurde das Drängen des ungarischen Ministeriums, auch in diesen festen Platz Honvéd's zu verlegen und selben für eine ungarische Feste zu erklären. Beide Ansinnen wurden zurückgewiesen. Nichtsdestoweniger rückte am 31. August ein Bataillon Honvéd's unter Commando des Majors Vitalis in Eszek ein, wurde jedoch, trotzdem es nicht leicht war, den Bataillons-Commandanten zur Folgeleistung zu bewegen, wieder in seine frühere Station zurückgeschickt. Am selben Tage erhielt der Festungs-Commandant vom ungarischen Kriegsministerium den Befehl, sich zu äussern, ob die Besatzung sich gegen die Grenzer schlagen würde oder nicht? Dieser Befehl bestimmte den G. M. Baron Jovich, sich durch den Brigadier sämmtliche Officiere vorführen zu lassen und ihnen den Befehl mitzutheilen. Das versammelte Officiers-Corps erklärte die Festung für neutral und Hauptmann Habermann von Zanini Infanterie wurde beauftragt, diesen Entschluss sowohl dem kaiserlich-königlichen als auch dem königungarischen Kriegsministerium zur Kenntniss zu bringen [1]).

Sowie dem 8. ungarischen National-Bataillone, welches bereits nach Eszek gekommen war und wieder nach Siklos zurückgehen sollte, aber nur nach Dárda ging, wurde nunmehr auch den Grenztruppen die Festung

---

[1]) Die schriftliche Neutralitäts-Erklärung wurde diesen hohen Stellen denn auch durch genannten Hauptmann überbracht. Selbe, vom Ingenieur-Hauptmann Petrasch verfasst und von Officieren aller Truppenkörper gezeichnet, lautete:

Erklärung

des ganzen Officiers-Corps der kaiserlich-königlichen Essegger Festungs-Garnison.

Auf die von dem Herrn Festungs-Commandanten G. M. Baron Jovich, zu Folge hohen königlich ungarischen Kriegsministerial-Befehles ddto. Verbász, den 30. August a. c., gestellten Aufforderung, sowie auf die Bekanntwerdung, dass in das Kronenwerk das 8. ungarische National-Bataillon verlegt werden soll, erklärt das ganze Officierscorps der hiesigen kaiserlich-königlichen Militär-Garnison hiermit frei und unumwunden: dass es die Festung als ein kaiserliches Gut, als ein Gut der Gesammt-Monarchie betrachtet, welches in dem Parteikampfe zwischen Ungarn und Kroatien für beide Theile als ein neutraler Boden zu betrachten und zu respectiren sei.

In diesem Sinne wird die ganze Garnison einstimmig mit der treuesten Anhänglichkeit an den constitutionellen Allergnädigsten Kaiser und König, sowie an die Gesammtmonarchie mit der grössten Ausdauer bis auf den letzten Mann die Festung vertheidigen und jeden Angriff — werde er von den Ungarn oder Kroaten ausgeführt — mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zurückweisen, so lange Seine Majestät der Kaiser nicht die Uebergabe an die eine oder andere Partei selbst anbefehlen sollte.

Nach diesem uns allein zur Richtschnur dienenden Sinne sehen wir einstimmig die Besetzung des Kronenwerkes durch ungarische National-Bataillone und nicht kaiserlich-königliche Truppen als eine Verletzung der Neutralität und als eine Kriegs-Erklärung gegen Kroatien und die Grenztruppen an, gegen welche wir bei ihrer bewährten Treue und Anhänglichkeit für das Allerhöchste Kaiserhaus, als unter einer

verboten. G. M. Roth zeigte nämlich der Brigade in Eszek an, dass er einige Bataillone Grenztruppen gegen die Drau vorrücken lasse und dass möglicherweise auch Grenzer in die Ober- und Unterstadt Eszek kommen dürften, die Festung aber durchaus nichts zu befürchten habe. G. M. Schwartzenau stellte jedoch dem G.M. Roth vor, dass diess, nicht mehr zulässig sei.

1848 August bis October (6. Division)

Anfangs September zogen die in der Ober- und Unterstadt Eszek gelegenen Escadronen von Johann Dragoner ab, wurden vom ungarischen Kriegsministerium in's Baranyer-Comitat instradirt, stiessen aber dann zur Armee des Banus.

Der Rest des September's verging ruhig, doch litt die Garnison stark an Krankheiten, hauptsächlich am Fieber; die eigene Division verlor allein 115 Mann. Eine kleine Demonstration ungarischerseits durch Verweigerung der Verpflegsgelder für den Monat October wurde durch Fassung derselben in Peterwardein behoben.

Es langte hier selten eine richtige Kunde von den Vorgängen in den anderen Theilen der Monarchie ein; selbst von den kaiserlichen Manifesten fand keines den Weg nach Eszek, da die Verbindung mit Ungarn

---

Fahne mit uns dienende Waffenbrüder nie kämpfen zu wollen, hiermit einstimmig erklären. Sollte Kroatien jedoch ohne Veranlassung die Neutralität verletzen, so sehen wir dieses als einen feindlichen Angriff gegen Seine Majestät den Kaiser und die Gesammt-Monarchie an, für welchen Fall wir die Feindseligkeit Kroatien's erwidern und zu dem vorgenannten Zwecke die National-Bataillone zuziehen werden.

Schliesslich bitten wir ein löbliches k. k. Festungs-Commando hiermit ehrfurchtsvoll, unsere hier abgegebene gehorsamste Erklärung, sowohl dem k. k. österreichischen Kriegsministerium zu Wien, als auch dem ungarischen Ministerium zu Pest mittelst Courier zur Kenntniss bringen zu wollen.

Essegg, am 31. August 1848.

Im Namen des Officierscorps vom Regimente Zanini Nr. 16:

Habermann m. p. Hauptmann. — Rigatto m. p. Lieutenant.
Du Rieux m. p. Oberst. — Hervay m. p. Major.

Im Namen der Division des Infanterie-Regiments Kaiser Alexander Nr. 2:

Buchta m. p. Hauptmann. — Buchta m. p. Lieutenant.

Im Namen der 6. Division des Prinz Gustav Wasa 60. Infanterie-Regiments:

Baron Spielmann m. p. Hauptmann. — Schaumburg m. p. Lieutenant.

Von Seite der kaiserl. königl. Fortifications-Local-Direction:

Petrasch m. p. Hauptmann. — Zwirlein m. p. Capitainlieutenant.

Im Namen der Garnisons-Artillerie:

Carl Belschan m. p. Hauptmann. — Josef Liskovetz m. p. Lieutenant.

Anton Gherardini m. p. Major.

Klyucharich m. p. Oberlieutenant, Depot-Commandant des 52. E. H. Franz Karl Inft.-Rgmts. — Leonhard Sulzböck m. p. Oberlieutenant.

1848 October (6. Division)

durch ungarische Nationalgarden unterbrochen war, wodurch auch der Zufluss der Lebensmittel von dort gehemmt wurde.

Diese unnatürliche Ruhe wurde indess gestört, als am 8. October der Befehl des Landesvertheidigungs-Ausschusses allen Festungs- und Garnisons-Commandanten in allen Orten Ungarn's und dessen Nebenländern zur Pflicht machte, binnen 7 Tagen die ungarische Fahne aufzupflanzen und ihre Ergebenheit schriftlich anzuzeigen, widrigenfalls sie als Vaterlandsverräther betrachtet und für vogelfrei erklärt würden. In Folge dieses Befehles liess der Festungs-Commandant G. M. Jovich auf dem Hauptwach-Gebäude die ungarische Fahne aufziehen, am Balcone des Stadthauses, gegenüber der Hauptwache, wurde die kroatische Fahne aufgesteckt und auf dem Thurme der Festungs-Kirche wehte die schwarzgelbe Fahne.

Bald darauf erkrankte G. M. Jovich und der damalige Platz-Oberstlieutenant Wanzel übernahm provisorisch das Festungs-Commando da General Schwartzenau schon früher Eszek verlassen hatte.

Noch war kein einziger Honvéd in der Festung; Eszek hing noch immer an seiner Neutralitäts-Erklärung. Das 8. Honvéd-Bataillon, welches den Befehl hatte, in die Festung einzurücken, wurde nicht hineingelassen; ebenso erging es dem Peterwardeiner Grenzbataillone unter Major Csorich.

Am 22. October wurde plötzlich die Besatzung allarmirt; um $\frac{1}{2}$9 Uhr Abends rückte der ungarische Regierungs-Commissär Casimir Graf Batthyányi an der Spitze des 41. Honvéd-Bataillons mit 5 Kanonen in die Festung ein.

Am folgenden Tage versammelten sich die Officiere der 6. Division und jene des Regimentes Alexander, um zu berathen, was sie in diesen Verhältnissen zu thun hätten. Es war um so nothwendiger einen bestimmten Entschluss zu fassen, als die Haltung der Mannschaft des Regimentes Zanini eine höchst unzuverlässige war. Die Officiere der hier befindlichen 8 Compagnien dieses Regimentes, der Oberst Du Rieux an der Spitze, verliessen am 23. October Eszek und begaben sich über Fünfkirchen nach Wien. Zurück blieben nur Capitainlieutenant und Oberlieutenant Venturini, Lieutenant Rafaeli und Petrovich.

Die beiden Divisions-Commandanten Hauptmann Freih. v. Spielmann und Hauptmann Buchta beschlossen, bei ihren Leuten zu bleiben, welchem Beschlusse auch mehrere Officiere beitraten; einige [1]) verliessen Eszek. Zu dem Beschlusse, bei ihren Abtheilungen zu bleiben, wurden die Officiere durch den Umstand bestimmt, dass der provisorische Festungs-

[1]) Die Oberlieutenants Baron Boulles und Graf Zedtwitz.

Commandant Oberstlieutenant Wanzel sie beschworen hatte, ihn jetzt nicht zu verlassen.

1848
October bis
December
(6. Division)

Graf Batthyányi suchte sich nach seinem Eintreffen in der Festung vor Allem der regulären Truppen zu versichern, forderte daher alle Officiere, welche in ihren Stellen zu verbleiben wünschten, auf, einen Revers abzugeben, in welchem sie sich verbindlich machen sollten, der ungarischen Regierung treu zu dienen.

Die Officiere traten wieder zu einer Berathung zusammen; sie verhehlten sich nicht die Schwierigkeit ihrer Lage; doch als sie bedachten, dass sie ohne Revers nicht bei ihren Truppen bleiben könnten, dass sie bei Verweigerung dieser Erklärung unfehlbar entfernt würden, die Mannschaft aber unter die Befehle von Honvéd-Officieren gestellt oder gar in die Honvéd-Bataillone vertheilt würde, beschlossen sie, der gemachten Aufforderung zu entsprechen und stellten, wenngleich schweren Herzens, den verlangten Revers aus.

Am 22. November kam G. M. Eder, um das Festungs-Commando zu übernehmen; die Brigade-Geschäfte leitete der aus Peterwardein gekommene Oberstlieutenant Pongrácz des Regiments Zanini. Bevor G. M. Eder nach Eszek abging, stellte er sich dem Festungs-Commandanten in Peterwardein F.M.L. Blagoevich vor und fragte denselben, ob sich die Festung Eszek noch in der Gewalt der kaiserlichen Truppen befinde. Blagoevich antwortete bejahend; G. M. Eder fand jedoch bei seiner Ankunft in Eszek die ungarische Fahne aufgehisst und den Grafen Batthyányi, als Gouverneur mit unbeschränkter Vollmacht versehen, in derselben.

Eszek war ganz in der Macht der Magyaren, nicht nur, weil ein Honvéd-Bataillon und die 8 für Ungarn gewonnenen Compagnien von Zanini Infanterie den grössten Theil der Besatzung bildeten, sondern weil auch der grössere Theil der Einwohner der ungarischen Regierung zugethan war. General Eder, der sich mithin nur auf die 6. Division des Regiments, sowie auf jene von Alexander Infanterie stützen konnte, war unter diesen Umständen ohnmächtig, umsomehr, als Graf Batthyányi der Mann war, der von seinen Vollmachten Gebrauch zu machen wusste und der Fanatismus der Einwohner mit jedem Tage wuchs. Die Festung war bisher noch nicht armirt; der neue Local-Genie-Director Major Penz beantragte nunmehr die Armirung, doch wusste General Eder die Sache so lange hinauszuziehen, bis sie endlich nur höchst mangelhaft zu Stande kam.

Mittlerweile war im Laufe des November's noch das 36. Honvéd-Bataillon in die Festung gekommen, im December überdiess noch das 51. Honvéd-Bataillon und im Jänner auch eine Division des ersten

1848 December (6. Division)

ungarischen Jäger-Regimentes unter Oberstlieutenant Baron Meszena; hingegen marschirten die Abtheilungen Zanini ab.

Da in der Umgebung von Eszek zu Petrievci, Valpovo, Čepin, Trpinja und Vukovár noch stets Grenzer lagerten, welche die Festung beobachteten, so drang Graf Batthyányi wiederholt darauf, diese aus ihren Stellungen zu vertreiben. G. M. Eder, welcher sich vergebens bemühte, diese Unternehmung zu verhindern, liess endlich (am 18. December) den Grafen mit den Honvéd-Bataillonen gegen Čepin abziehen, behielt jedoch die regulären Truppen zurück. Am folgenden Tage erhielt General Eder jedoch von Batthyányi den Befehl, die zurückgebliebenen Truppen den von Čepin zurückkehrenden Honvéd's zur Aufnahme entgegenzusenden. General Eder entsendete auch wirklich die Division Alexander, welche jedoch, ohne in's Feuer gekommen zu sein, Abends wieder in die Festung einrückte.

Am 20. December kam zum Platzcommando (Platzcommandant war jetzt Oberstlieutenant Piringer) Major Glavasch in Zutheilung, welcher später zur Übergabe der Festung thätigst mitwirkte.

Hauptmann Freiherr von Spielmann, sowie die Lieutenants Schaumburg, Blaschke und Wedemann verliessen im halben December Eszek, weil sie dem Verlangen des Grafen Batthyányi, einen neuen, im republikanischen Sinne verfassten Eid zu leisten, nicht nachkommen und einen derartigen Revers nicht ausstellen wollten.

Graf Batthyányi wendete sich nun an das Commando des Corps an der unteren Donau mit dem Ersuchen, von dem in diesem Corps stehenden 2. Bataillone des Regiments Officiere der, von solchen ganz entblössten, 6. Division zu senden. Der Commandant dieses Corps General Alexander Graf Esterházy beförderte den Oberlieutenant Hochhauser zum Hauptmann, die Feldwebel Töke und Czibik zu Lieutenants und sandte diese sammt den beiden im 2. Bataillone in Zutheilung stehenden Oberlieutenants Eisvogel und Spöry am 28. December 1848 nach Eszek ab. Hier hatte mittlerweile Graf Batthyányi den zufällig anwesenden Oberlieutenant Ergottich des Brooder Grenz-Regiments als Hauptmann und den ehemaligen ungarischen Leibgarden Jankovics als Oberlieutenant bei der Division eingetheilt. Nach seinem Einrücken übernahm Hauptmann Hochhauser das Commando der Division vom Hauptmanne Ergottich.

1849 Jänner

General Eder, Major Glavasch, sowie die Commandanten der regulären Truppen hatten sich insgeheim verständigt, die Festung beim ersten besten Anlasse wieder den kaiserlichen Truppen zu übergeben; durch die Passivität dieser Herrn war Graf Batthyányi in seinem Wirken ungemein gehindert und zu einer Unthätigkeit gezwungen, welche durchaus nicht geeignet war, selben die Zufriedenheit der ungarischen

Regierung zu erwerben; diese schickte denn auch Anfangs Jänner 1849 den Honvéd-Obersten Földváry mit unbeschränkter Vollmacht nach Eszek, um sowohl den Grafen Batthyányi, als auch den Generalen Eder zu überwachen. Oberst Földváry war als ein eifriger Patriot und Anhänger der ungarischen Regierung bekannt, daher von Allen, welche an eine Übergabe der Festung dachten, sehr gefürchtet.

Unter diesen Umständen kam der 29. Jänner; in der auf diesen Tag folgenden Nacht griff der k. k. G. M. Trebersburg die Ober- und Unterstadt an und nahm sie in derselben Nacht um so leichter, als beide Plätze nur von je einem Bataillone Honvéd's ohne Kanonen vertheidigt, die übrigen Truppen aber in der Festung und im Kronenwerke zurückbehalten worden waren. Major Rácz, Commandant des 36. Honvéd-Bataillons, welches die Unterstadt besetzt gehalten hatte, führte, nachdem er in die Festung zurückgekehrt war, beim Grafen Batthyányi Beschwerde, weil die Bewohner der Unterstadt auf seine Leute geschossen hatten. Der Graf beschloss eine Züchtigung und liess die Unterstadt bombardiren; doch gelang es den vereinten Vorstellungen des Generalen Eder und Majors Glavasch den Grafen zu bewegen, das Feuer einstellen zu lassen.

Um die, von den schon sehr erregten Honvéd's zu befürchtenden, Demonstrationen zu verhindern, hielt sich General Eder grösstentheils auf den Wällen, oder im Officiers-Zimmer der Hauptwache auf, um schnell gefunden werden zu können. Als die Truppen des G. M. Trebersburg in der Oberstadt Verschanzungen errichteten, begehrte die kampflustige Honvéd-Artillerie stürmisch den Befehl zur Eröffnung des Feuers; dem Generalen Eder gelang es aber doch, die Kanoniere in Gehorsam zu erhalten.

General Eder, die Gesinnung seiner Untergebenen kennend, war nun fest entschlossen, die Festung an den Generalen Trebersburg zu übergeben und liess sich auch in diesem Vorhaben nicht irre machen, trotzdem Graf Batthyányi nach Debreczin um Verstärkung geschrieben hatte und diese bald zum Entsatze der Festung anrücken konnte. Die erste Massregel zur Ausführung seines Entschlusses war die, dass er durch Major Glavasch die Compromittirtesten in der Festung zur Abreise überreden liess; ja selbst Graf Batthyányi wurde dazu bewogen, die Festung zu verlassen. Bevor er jedoch abreiste, zeigte er dem versammelten Kriegsrathe an, dass er ein Schreiben vom Generalen Trebersburg erhalten habe, in welchem er aufgefordert werde, die Festung Eszek gegen eine ehrenvolle Capitulation an den rechtmässigen Monarchen zu übergeben. Nach dieser Mittheilung fügte der Graf bei: „er wisse, was er seiner Ehre schuldig sei und werde sich darnach richten“. Am 4. Februar verliess er Eszek.

1849
Februar
(6. Division)

Am folgenden Tage fand eine Besprechung wegen Postangelegenheiten zwischen dem Obersten Földváry und dem Abgesandten des Generalen Trebersburg, Oberst van der Nüll, in der Oberstadt statt; als diese einfache Angelegenheit geordnet war, lenkte Oberst van der Nüll das Gespräch auf die Übergabe der Festung, wobei Földváry äusserte: „die Besatzung werde sich bis auf den letzten Mann vertheidigen“. Diese Antwort versetzte Eder und Glavasch in nicht geringe Sorge, beide wandten ihre Überredungskunst an, um Földváry dafür zu stimmen, dass man bei der ersten Veranlassung von Seite des Kriegsrathes eine Deputation zum G. M. Trebersburg entsende, die bezüglich der Übergabe umständlichere Unterhandlungen pflegen solle.

Am 5. Februar erschien F. Z. M. Graf Nugent mit seinem Corps in Bellye und cernirte nun im Vereine mit dem Generalen Trebersburg, die Festung; fünf Tage später erhielt General Eder die Aufforderung des Feldzeugmeisters zur Übergabe. General Eder versammelte sogleich den grossen Kriegsrath und stellte den Antrag: die Majore Glavasch und Rácz zur Entgegennahme der Anträge zum Generalen Trebersburg in die Oberstadt zu schicken. Dieser Antrag wurde zum Beschlusse erhoben und am folgenden Tage (11. Februar) conferirten die beiden ebengenannten Majore mit den Bevollmächtigten des Generalen Trebersburg, nämlich mit dem Obersten van der Nüll und dem Flügel-Adjutanten Major Plattner.

Die Deputirten der Besatzung erklärten, Alles anwenden zu wollen, damit die Festung übergeben werde, und stellten die Anfrage, ob und welche Concessionen man der Besatzung machen werde, wenn diese die Festung freiwillig ohne Anwendung von Gewaltmassregeln übergäbe.

Die der Besatzung für diesen Fall zugesicherten Concessionen wurden in ein Protokoll aufgenommen und mit diesem kehrten die Abgeordneten in die Festung zurück, wo sogleich der Kriegsrath zusammenberufen wurde. Zu diesem wurden sämmtliche dienstfreien Officiere gezogen. Major Glavasch, welcher sich früher das Vertrauen des Grafen Batthyányi zu erringen gewusst hatte, galt nach dessen Abgange als allgemeiner Vertrauensmann; seiner Ueberredungskunst war es gelungen, auch den Major Rácz für seine Pläne zu gewinnen, ja selbst Földváry wurde durch Glavasch noch vor dem eben abzuhaltenden Kriegsrathe umgestimmt.

In dem eröffneten Kriegsrathe referirten die beiden Majore zuerst über die stattgehabte Unterredung und Glavasch las sodann das erwähnte Protokoll vor[1]).

---

[1]) Die Concessionen, welche vom Commando der Cernirungstruppen zu Gunsten der Besatzung für den Fall der unbedingten freiwilligen Uebergabe zugestanden wurden, waren folgende:

Stürmische Einwendungen der Honvéd-Officiere folgten. Unter den ärgsten Schreiern, welche von der Uebergabe der Festung durchaus nichts wissen wollten, befand sich auch der Honvéd-Hauptmann Perczel, er erinnerte die Versammlung an Szigeth und an Zrinyi und schlug vor, sich diesen grossen Mann zum Vorbilde zu nehmen, die Festung unter keinen Umständen zu übergeben, sondern sich lieber unter den Trümmern derselben begraben zu lassen. Ebenso eiferte der Ingenieur-Major Penz gegen die Uebergabe, trat der Ansicht des Hauptmanns Perczel bei und suchte seinen Antrag durch die Behauptung zu begründen, dass die Festung mit mehr Belagerungs-Geschütz versehen sei, als das Cernirungs-Corps.

1849 Februar (6. Division)

Für die Uebergabe sprach Oberst Földváry, der Artillerie-Vice-Director Hauptmann Neubauer, welcher erklärte, mit der geringen Anzahl von Kanonieren sämmtliche Geschütze nicht bedienen zu können; endlich Major Glavasch, welcher hauptsächlich auf das humane Auftreten des F.Z.M. Grafen Nugent und seiner Bevollmächtigten hinwies, den Stand der Dinge darstellte, und zuletzt seine Meinung dahin aussprach, „dass sich die Festung nicht halten könne." Nach vielem Hin- und Herreden,

---

a) Die Mannschaft vom Feldwebel abwärts erhält General-Pardon, wie dieser durch die Erlässe Seiner Durchlaucht des Feldmarschalls Fürsten Windisch-Grätz zugestanden ist, unter der Bedingung, nie mehr die Waffen gegen das Allerhöchste Erzhaus zu ergreifen.

b) Jene Mannschaft, welche früher in den Reihen der kaiserlich-königlichen Armee gestanden, wird nach Wunsch entweder nach Hause entlassen, oder nach Massgabe der Entfernung mit 10- bis 20tägiger Löhnung betheilt und zu den betreffenden Regimentern abgesendet, wo sie in der früher innegehabten Charge wieder eintritt.

c) Jene Individuen der Mannschaft, welche früher nicht gedient haben, werden binnen 24 Stunden nach der Entwaffnung, mit Pässen versehen, in die Heimat oder den von ihnen gewählten Aufenthaltsort abgesendet.

d) Die Herren Officiere, welche früher in der kaiserlich-königlichen Armee gedient haben und in der Activität waren, sowie jene aus dem Pensionsstande, unterziehen sich für den Fall, als sie auf früher genossene Beneficien Anspruch machen sollten, dem Kriegsgerichte zu Wiener-Neustadt und wird denselben garantirt, dass die freiwillige Unterwerfung als wesentlicher Entlastungsumstand für jede Art Compromittirung zu gelten habe und sie jedenfalls der Gnade Seiner Majestät des Kaisers empfohlen würden.

e) Jene, die früher nicht Officiere waren, können nach Belieben in ihre vorigen Verhältnisse zurücktreten und werden, wenn sie sich ruhig verhalten, von jeder weiteren Behelligung wegen politischer Handlungen geschützt bleiben, — können sich aber, unter vorbezeichneten Bedingnissen, mit eigenen Pässen wo immerhin begeben.

f) Das Privat-Eigenthum aller Individuen der gegenwärtigen Besatzung bleibt geschützt und zur freien Disposition des Eigenthümers.

Die Concessionen waren vom G.M. Trebersburg gestellt und erhielten die Bestätigung des F. Z. M. Grafen Nugent.

1849 Februar (6. Division)

bei welchem man sich derart erhitzte, dass zu befürchten stand, einige Mitglieder der Versammlung würden in Thätlichkeiten ausarten, wurde beschlossen: abermals eine Deputation an den Generalen Trebersburg zu senden, um die Abänderung einiger Concessionspunkte, namentlich Abzug mit Waffen, auszuwirken.

Demnach begaben sich die Majore Glavasch und Rácz am 12. Februar neuerdings in die Oberstadt. Aber Oberst van der Null wollte von einer Abänderung der Concessionspunkte nichts wissen; die Abgeordneten wurden genöthigt, unverrichteter Sache zurückzukehren.

Da General Eder fürchtete, dass der abweisliche Bescheid im Kriegsrathe zu sehr unliebsamen Consequenzen führen könnte, liess er durch die beiden Divisionen Wasa und Alexander, unter Commando ihrer beiden Hauptleute Hochhauser und Preuer, auf welche er sich verlassen konnte, jene Thore und Werke besetzen, welche gegen die Oberstadt liegen und durch welche die Truppen des Cernirungs-Corps hereingeführt werden sollten. Ebenso wurde die reguläre Artillerie zu den, gegen die Oberstadt gerichteten, Batterien commandirt.

Der Kriegsrath war, wie voraussichtlich gewesen, höchst stürmisch und die ultramagyarische Partei sehr entrüstet über das Ergebniss der zweiten Conferenz; dennoch gelang es den kaiserlich Gesinnten mit ihrem Antrage: „Die Festung mit allen Cassen und Vorräthen dem rechtmässigen Monarchen zu übergeben", durchzudringen. Der in Bereitschaft gehaltene Uebergabsact wurde zur Unterschrift vorgelegt; da erschien Oberstlieutenant Meszena und erklärte: es sei ihm soeben die verlässliche Nachricht zugekommen, dass Truppen zum Entsatze der Festung im Anmarsche seien und daraus erkläre sich auch der in den letzten zwei Tagen vernommene Kanonendonner.

Diese Mittheilung wirkte höchst niederschlagend auf die Hoffnung der kaiserlich Gesinnten und versetzte die magyarische Partei in die grösste Aufregung. General Eder, schnell gefasst, stellte jedoch durch eine ausführliche, überzeugende Auseinandersetzung die Unmöglichkeit eines Entsatzes dar und wurde durch Oberst Földváry hierin unterstützt. Die aufgeregten Gemüther beruhigten sich und man unterschrieb den Uebergabsact, welchen selbst Meszena unterfertigte [1]).

Am 13. Februar ging Major Glavasch in Begleitung des Honvéd-Hauptmanns Csolnoky zum Obersten van der Null und zeigte die

---

[1]) Die durch Major Glavasch und Hauptmann Csolnoky an den Obersten van der Null zur weiteren Vorlage überbrachte schriftliche Uebergabs-Erklärung lautete:

unbedingte Ergebung der Festung an. Die Thore, welche von der eigenen Division und jener von Alexander Infanterie bewacht waren, wurden noch im Laufe des Nachmittags von den Grenztruppen besetzt; ebenso das Kronenwerk. Am 14. Februar geschah die förmliche Uebergabe; die Besatzung rückte auf's Glacis nächst dem Oberstädter Thore, wo sie vom Cernirungs-Corps empfangen wurde; beide Theile salutirten. Die Besatzungstruppen stellten die Gewehre in Pyramiden, legten die Rüstung ab und begaben sich in ihre Quartiere.

1849 Februar (6. Division)

Dem Major von Nagy, welcher am 18. Februar nach Eszek kam, gelang es leider nicht, die Mannschaft der 6. Division zu bereden, armirt zum neu zu formirenden Regimente abzugehen. Die Leute gingen, den Capitulationsbedingungen gemäss, mit Pässen in ihre Heimat ab.

Das 3. Bataillon vom März bis October 1848.

Die Märzereignisse nahmen natürlich die Aufmerksamkeit der Truppen, wie in allen Provinzen, so auch im Königreiche Ungarn und

1848 März bis Mai

Uebergabs-Act,

welcher in Ansehung auf die, von der Garnison und dem Commandanten der Festung Essegg, als freiwillige, unbedingte Unterwerfung unter den Schutz des legitimen Souveräns, zu erfolgende Auslieferung dieses festen Platzes hiermit feierlichst ausgefertigt wird:

Punkt 1. Die Festung wird durch den Commandanten G.M. Eder, einvernehmlich mit dessen Kriegsrathe und der Garnison, an den Herrn G.M. Baron Trebersburg und die ihm unterstehenden Truppen, mit allen darin befindlichen Kriegsmaterialien, Magazinen, Vorräthen aller Art, Cassen und Gütern, in vollkommen gutem Stande übergeben und werden zu diesem Zwecke die Valpoer Thorwache, sowie die dahin gehörigen Fronten und Vorwerke nebst der Draubrücke sammt der Hornwerksbarrière heute den 13. Februar 1849, unmittelbar nach Auslieferung des Uebergabsactes, durch die Abtheilungen des Cernirungscorps besetzt.

Punkt 2. Die Besatzung zieht am 14. Februar um 9 Uhr Morgens mit militärischen Ehren aus und wird auf dem Glacis von den kaiserlich-königlichen Truppen empfangen, wornach sämmtliche Garnisonstruppen die Waffen ablegen, die Herren Officiere jedoch ihre Säbel behalten.

Punkt 3. Das Abrücken und die Entlassung der Garnison in ihre Heimat geschieht binnen 24 Stunden nach der Uebergabe und mit der Bedingung, nie und unter keinem Vorwande die Waffen gegen das Allerhöchste Erzhaus zu ergreifen.

Punkt 4. Zur Uebergabe der zur Festung gehörigen Werke, Kriegsmaterialien, Gebäude, Vorräthe, Cassen etc. werden beiderseits Commissionen bestimmt.

Punkt 5. Von dem Augenblicke an, als die Thore von den kaiserlich-königlichen Truppen besetzt sind, soll den Herren Officieren der Garnison der freie Aus- und Eintritt in die Vorstädte gestattet sein und beiderseits Alles aufgeboten werden, das freundliche Einvernehmen aufrecht zu erhalten und jederlei Reibungen und Excesse zu vermeiden.

1848 März bis Mai (3. Bataillon)

besonders in dessen Hauptstädten in Anspruch. Das 3. Bataillon lag seit beendeter Expedition nach Jankovácz, wieder in Pest. In den Monaten April und Mai steigerte sich die Aufregung der Bewohner unendlich; es kam bald zu einigen unvermeidlichen Reibungen mit den Truppen. Die Mässigung, welche dieselben jedoch allenthalben an den Tag legten, liess vor der Hand grössere Conflicte vermeiden.

Das gespannte Verhältniss zwischen dem Civile und dem kaiserlichen Militär wurde indess immer unleidlicher; am besten wird die damalige Situation in einer Mittheilung des ungarischen an das siebenbürgische General-Commando geschildert. Es heisst u. A. darin:

„In welcher Weise der in Pressburg versammelt gewesene ungarische „Landtag die Wiener Ereignisse im Monate März benützt hat, um den

---

Punkt 6. Dieser Uebergabsact ist ganz im Sinne des am 11. dieses gegenseitig ausgefertigten Protocolls ausgestellt.

Essegg, Oberstadt, am 13. Februar 1849.

Im Namen des 36. Honvéd-Bataillons:
Golubich m. p., Hauptmann. Csolnoky m. p., Hauptmann.
Im Namen des 41. Honvéd-Bataillons:
Petrovich m. p., Hauptmann. Ruszitska m. p., Lieutenant.
Im Namen des Platz-Commandos:
Piringer m. p., Oberst-Lieut. Glavasch m. p., Platz-Major.
Im Namen der 3. Division des 2. Infanterie-Regimentes:
Preuer m. p., Hauptmann.
Im Namen des 51. Honvéd-Bataillons:
Vidányi m. p., Major. Gustav Mitterpacher m. p., Hauptmann.
Im Namen der gesammten Artillerie:
Josef Neubauer m. p., Major. Michael Vitkovszki m. p.
Im Namen der 6. Division des 60. Infanterie-Regimentes:
Hochhauser m. p., Hauptmann.
Im Namen der 3. Division des 50. Honvéd-Bataillons:
Schadutz m. p., Hauptmann.
Im Namen der 1. Division des 1. Jäger-Regimentes:
Karl Baron Meszena m. p., Oberst-Lieut.

Im Namen meiner unterstehenden Truppen-Brigade mit dem Beifügen, dass alle zugesicherten Concessionspunkte des Protocolls vom 11. dieses Monats, so hier nicht erwähnt sind, gewärtigt werden.

Földváry m. p., Oberst-Brigadier.

Ich bestätige hiermit die Uebergabe der Festung Essegg an meinen rechtmässigen Monarchen und Herrn.

Eder m. p., General-Major.

Dieser Uebergabsact wurde vom Obersten van der Nüll, sowie vom Major Plattner gefertigt; nach der Genehmigung wurde er auch vom G.M. Trebersburg ratificirt.

„von allen Seiten bedrängten Monarchen zu Zugeständnissen zu bewegen, „durch welche der Verband Ungarn's mit der übrigen Monarchie so „aufgelockert wurde, dass er nur noch dem Namen nach besteht, ist „ohnehin bekannt. Die neugeschaffenen, den ganzen Organismus der „alten ungarischen Verfassung umstossenden Gesetzartikel sind nun„mehr publicirt und ihre erste Folge ist: allgemeine Verwirrung. Grosse „Unzufriedenheit herrscht unter den früher privilegirten Ständen der „namhaften Verluste wegen, welche sie erleiden. Der durch diese „Reformen begünstigte Bauernstand, betrachtet diese, sowie jede „Neuerung mit Misstrauen und sträubt sich hauptsächlich gegen das „Nationalgarden - Institut. Nur der vom magyarischen Nationalitäts„schwindel und vom Fremdenhass besessene Theil des Adels erfreut „sich der Abschüttlung des eingebildeten österreichischen Joches und „glaubt nun seinen Patriotismus durch nichts kräftiger an den Tag legen „zu können, als dadurch, dass er Allem, was Oesterreich förderlich sein „könnte, schnurstracks entgegenarbeitet.

„In diesem Sinne arbeitet das Ministerium theils aus eigenem „Antriebe, theils um der Partei zu gefallen, auf welche es sich stützt; „von diesem Geiste ist besonders der turbulente Pester Universitäts„und Juratenpöbel durchdrungen, unter dessen terroristischen Einflüssen „die Regierung und die Bürgerschaft der beiden Städte steht und seufzt. „Dass die niedrigsten Mittel nicht unversucht geblieben sind, um unsere „hier stehenden italienischen Regimenter zur Untreue und Meuterei zu „verleiten, könnte noch als das Bestreben einzelner Dynastie-Feinde „betrachtet werden; dass sich aber gegen dieses offenkundige Treiben „in der, gegenwärtig nur für gehässige Artikel freien, ungarischen Presse „nie eine Stimme erhob, dass trotz wiederholter Klagen des General„Commandos vom Ministerium gar nichts geschah, um solchen Schändlich„keiten Schranken zu setzen, dass von ihm der Absendung aller Trans„porte, besonders wenn sie nach Italien bestimmt sind, alle möglichen „Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden und viele andere Umstände, „welche aufzuführen zu weitläufig wäre, beweisen nur zu sehr, welcher „Geist dermalen in Ungarn der herrschende ist. Wenn ich sage: der „herrschende, so will ich aber damit keineswegs ausdrücken, dass die „Masse des Volkes davon durchdrungen sei; es zeigt sich im Gegentheile „der Bauer allenthalben im Lande gut königlich gesinnt, aber die „vormalige Oppositionspartei, welche jetzt die Zügel und die Peitsche „in der Hand hat, und der lange, von Nationalitätsschwindel verblendete „Schweif, welcher ihr anhängt, spricht sich als der erbittertste Feind „Oesterreich's aus. Welch' schwierige Stellung unter solchen Umständen „das, nach den letzten Gesetzartikeln unter die Autorität des ungarischen

1848
März bis
Mai
(3. Bataillon)

„Ministeriums gestellte, k. k. Militär hier einnimmt, bedarf nach obigen „Voraussetzungen keiner weiteren Erörterungen.

„Wir haben seither mit vieler Selbstverläugnung den Vorsatz durch„geführt, Alles zu thun, was in unseren Kräften steht und zu dulden, so „lange es möglich ist, um einen blutigen Conflict zu vermeiden und die „Gehässigkeit dadurch nicht noch mehr gegen uns zu steigern; es „musste aber endlich doch zum Bruche kommen.

„Am 10. d. M. Abends, kam nämlich ein Haufen Volkes von Pest „mit der Absicht nach Ofen, um Sr. Excellenz dem Commandirenden, „Herrn Generalen Baron Lederer, und noch einigen Herren vom Civile „Katzenmusiken zu bringen. Da diess schon einige Tage vorher öffentlich „beschlossen und allgemein bekannt war, so musste man voraussetzen, „dass das Ministerium die nöthigen Massregeln angeordnet haben würde, „um dem würdigen Commandirenden eine solche öffentliche Insulte zu „ersparen. Es zeigte sich aber, dass nichts der Art geschehen war, und „als demnach am bezeichneten Abende die Rotte wirklich kam, und die „Musik unter den empörendsten Schimpfworten gegen Se. Excellenz „begann, so wurde eine halbe Bereitschafts-Compagnie Grenadiere und „ein Zug Sachsen Cürassiere herbeigerufen und als die Tumultuanten „auf die wiederholte Aufforderung des Commandanten des letzteren — „denn eine obrigkeitliche Person hatte sich nämlich nicht eingefunden — „nicht aufhören wollten, so wurden sie durch die Cürassiere auseinander „gejagt, wobei fünf Personen leicht verwundet wurden [1]).

„Nachdem vorauszusehen war, auf welch' gehässige Weise dieser „Vorfall ausgebeutet werden würde, so begab sich Se. Excellenz der „Commandirende Tags darauf nach Wien, um sein Betragen bei Sr. „Majestät persönlich zu rechtfertigen. Ein gestern bekannt gewordener „Ministerialbeschluss erklärte indessen den Commandirenden von seiner „Dienstleistung enthoben und in den Anklagestand versetzt, mit dem „Beifügen, dass, nachdem er mittlerweile nach Wien abgereist sei, dem „dort befindlichen Minister des Auswärtigen, Fürsten Esterházy, aufgetragen „worden sei, das Nöthige wegen seiner Zurücksendung nach Pest zu „veranlassen.

„Diese Vorgänge, die Art und Weise, wie sie von der Presse dar„gestellt werden und endlich das herausfordernde empörende Betragen „der zahlreichen ungarischen Jugend, welche jetzt damit umgeht, den „Commandirenden in effigie an den Galgen zu hängen, haben eine

---

[1]) Die Hauptursache dieser Katzenmusik war: dass F.M.L. Lederer vorsichtshalber nicht alle im Ofner Zeughause vorhandenen Gewehre ausfolgen liess und einem diessbezüglichen Ansinnen des ungarischen Ministeriums, vor Einholung der Weisungen aus Wien, nicht sogleich Folge gab.

„Erbitterung bei dem Militär aller Grade hervorgerufen, die von Seite „der Commandanten nur mit grosser Mühe in den Schranken gehalten „werden kann.

„Der geringste Anlass kann bei der jetzigen gegenseitigen Gereizt- „heit — wenn das Ministerium keine ernstlichen Anstalten macht, das „Militär vor Insulten zu schützen — zu blutigen Zusammenstössen und „Schritten führen, deren Folgen sich bei der begonnenen Bewegung der „slavischen Nationalitäten gar nicht berechnen lassen.

„So stehen wir heute [1]), was morgen sein wird, weiss nur Einer."

In Folge der erwähnten Katzenmusik wurde eine gemischte Militär- und Civil-Commission zusammengesetzt, um den Fall zu untersuchen. Dieses militärgesetzwidrige Verfahren drückte sehr die Stimmung des wohldenkenden Officierscorps; man wandte sich an den Erzherzog Palatin, um Abhilfe zu erlangen.

Die Verordnungen des ungarischen Kriegsministeriums an die commandirenden Generale in Ungarn und dessen Nebenländern: in Hinkunft keine Befehle vom Hofkriegsrathe oder Ministerium in Wien, sondern nur von jenem in Pest einzuholen und anzunehmen, mit der Drohung, jede Widersetzlichkeit gegen diese Anordnung als Ungehorsam gegen die Gesetze anzusehen und zu bestrafen, sowie der Befehl des ungarischen Ministerpräsidenten: an allen Casernen und sonstigen militär-ärarischen Gebäuden das Landeswappen mit den ungarischen Farben anzubringen, waren eben nicht geeignet die Besorgnisse des Militärs zu zerstreuen. Indem das Ministerium diese Verordnungen herausgab, wurde gleichzeitig sämmtlichen in Ungarn dislocirten Truppen folgender Allerhöchster Befehl des Kaisers publicirt:

„Nachdem das durch Mich sanctionirte Gesetz Meinen Vetter, den „Erzherzog Stefan, Reichspalatin, als Meinen für die Zeit Meiner Ab- „wesenheit für Ungarn und die dazu gehörigen Königreiche, die Militär- „grenze mitbegriffen, sowie Siebenbürgen, bevollmächtigten königlichen „Statthalter, mit der Macht beauftragt hat, durch Mein ungarisches Kriegs- „ministerium über die Verwendung Meiner im besagten Königreiche „stationirten Armee-Abtheilungen, Generale, Festungs-Commandanten, „Officiers jeden Ranges und aller Truppen zu verfügen, und die gegen- „wärtigen Umstände dringend erfordern, dass seinen Befehlen und Meines „ungarischen Kriegsministeriums Verordnungen mit dem pünktlichsten „Gehorsam nachgekommen werde, so gebe Ich hiermit allen in besagten „Ländern stationirten Generalen und Festungs-Commandanten, Officiers

[1]) Dieses Schriftstück ist vom 14. Mai 1848 datirt.

1848 Juni, Juli (3. Bataillon)

„und Truppen bekannt: dass Mein Vetter Erzherzog Stefan, Reichspalatin „und königlicher Statthalter, und Mein ungarisches Kriegsministerium „mit der Macht ausgerüstet und von Mir auch besonders beauftragt sind, „über die Dislocirung und Verwendung aller Generale, Regiments- und „Festungs-Commandanten, sonstiger Generale und Officiere ohne Aus- „nahme nach Gutdünken und Umständen zu disponiren.

„Es ergeht demnach hiermit Mein Allerhöchster Befehl an alle „Meine in besagten Ländern stationirten Commandanten, Officiere und „Truppen: jeder Verfügung Meines königlichen Statthalters und Meines „königl. ungarischen Kriegsministers — einzeln und zusammen — ohne „Widerrede mit dem pünktlichsten Gehorsam nachzukommen, ihrer Dis- „locations-, Transferirungs-, Verwendungs- und Dienstposten-Anweisung, „oder Veränderung sich schleunigst zu fügen und Meines Vetters des Erz- „herzog's Stefan, Reichspalatin's und königlichen Statthalters Befehlen, „jenen unbedingten Gehorsam zu bethätigen, der Meinen eigenen Verord- „nungen und Befehlen pflichtschuldig zu erweisen kömmt.

„Dieser Mein Wille ist in eigenen Tagsbefehlen zu verkündigen, „besonders auch den Festungs-Commandanten zur Darnachachtung mit- „zutheilen, und darüber Meinem ungarischen Kriegsminister schleunigst „Bericht zu erstatten.

„Gegeben im kais. Hoflager, Innsbruck in Tirol, am 14. Juni 1848."
gez. „Ferdinand."

Die in den letzten Theilen des früher mitgetheilten Schriftstückes ausgesprochene Befürchtung: dass es bald zu blutigen Zusammenstössen kommen dürfte, sollte sich leider in kurzer Zeit schon bewahrheiten. Am 11. Juli kam es nämlich in Folge eines Streites zwischen einem Soldaten von Ceccopieri Infanterie und einem ungarischen Freiwilligen, wegen eines von Ersterem an Letzterem begangenen Diebstahls zu einem blutigen Conflicte, der die Hauptstädte in die höchste Aufregung versetzte. Dieser Conflict entspann sich im Invalidenpalais; die Mannschaft des Regimentes Ceccopieri griff zu ihren Waffen und verbarricadirte sich, die andern Truppen wurden allarmirt und rückten aus. Das 3. Bataillon des Regiments wurde zur Cernirung des Palais verwendet; über den Köpfen unserer Compagnien unterhielten die Leute von Ceccopieri und die aufgeregten Volksmassen ein scharfes, andauerndes Feuer. Es erschienen die Officiere des Regimentes Ceccopieri, die Generale der Garnison, der Kriegsminister und zuletzt der Palatin. Die Mannschaft des Regimentes Ceccopieri zur Abgabe der Waffen aufgefordert, verweigerte dieselbe hartnäckig. Nach längerer Zeit erst gelang es dem Erzherzog-Palatin, sie zu beruhigen. Die Garnison blieb die Nacht hindurch unter

den Waffen. Das Bataillon Ceccopieri wurde am andern Tage entwaffnet und mittelst Dampfschiffes nach Komorn gebracht.

1848 Juli, August (3. Bataillon)

Bis zum halben August harrte das 3. Bataillon in bester Verfassung in der Garnison aus, leistete bis zu dieser Zeit viel nächtlichen Patrouillendienst, hielt Bereitschaft im Lagerspitale und bewachte die ärarischen Pulverdepositorien vor Pest.

Am 15. August, Nachmittags 2 Uhr, verliess das 3. Bataillon mit 4 Compagnien die ungarische Hauptstadt, fuhr auf der Eisenbahn bis Szolnok und von da in Dampfschiffen abwärts auf der Theiss bis Ó-Becse. Hier am 19. Früh angekommen, sollte Major Müller das Bataillon gleich zur Unterstützung der bei Turia kämpfenden Truppen führen. Das Gefecht war aber mittlerweile abgebrochen worden und das Bataillon kam in das Lager bei Ó-Becse.

Die 15. und 16. Compagnie, nachdem die erstere von einem Assistenz-Commando rückgekehrt war, folgten bald nach und trafen am 23. August im Lager bei Ó-Becse ein. Es hatten sich im Pester-Comitate nämlich einige Orte gegen das Nationalgarde-Institut aufgelehnt; namentlich war dies in Vörösvár der Fall; die 15. Compagnie marschirte auf Anordnung des General-Commandos am 13. August dahin ab und war dem Oberstuhlrichter Rudolf von Eckstein als Assistenz beigegeben worden.

Nachdem, gelegentlich der Darstellung der Ereignisse beim 2. Bataillone, der serbischen Bewegung schon Erwähnung gethan wurde, bleibt hier noch zu bemerken übrig, dass nach den, Anfangs Juli stattgehabten Gefechten bei Neusina und Werschetz und einem am 15. zurügewiesenen Angriffe auf Ecska am Banater Kriegsschauplatze, wo der Racenkampf in gleicher Weise wie in der Bácska entbrannt war, einige Ruhe eintrat. Die gleichfalls unter F.M.L. Bechthold's Ober-Commando stehenden, im Banate gegen die Serben kämpfenden Truppen hatten sich nach vorerwähnten Gefechten auf F.M.L. Bechthold's Befehl in strengster Defensive verhalten, und beschränkten sich auf Behauptung und Vertheidigung ihrer Cordonlinie, welche sich von Új- (Török-) Becse über Gross-Becskerek, Módos, Werschetz und Weisskirchen bis Molova erstreckte. In Werschetz war der Stab des fliegenden Corps des Obersten Blomberg, in Gross-Becskerek jener des Obersten Kiss.

Die Serben verstärkten sich in ihren Lagern bei Perlaszváros, Tomašovac und Allibunar und fingen in den letzten Tagen des August an, ihre gewöhnlichen Angriffe, recte Raubzüge, wieder zu unternehmen.

Das 3. Bataillon, seit dem 23. August mit allen sechs Compagnien, in einer Stärke von circa 500 Köpfen im Lager von Ó-Becse, stand in der Brigade des G. M. Eder. Da aber die Serben in eben dieser Zeit aus ihrer Unthätigkeit hervortraten, wodurch diese Landstriche am linken Theiss-Ufer gefährdet erschienen, wurde das 3. Bataillon nach Új-Becse

1848 August September (3. Bataillon)

gezogen, kam hier verläufig unter Befehl des Obersten Kiss und wurde zu Vorposten an der Theiss gegenüber von Csurog verwendet.

Um den Serben die Lust zu ihren fortwährenden Ueberfällen zu benehmen, beschloss Oberst Kiss, das feindliche Lager bei Perlaszváros anzugreifen. In der Nacht vom 1. auf den 2. September sammelte Oberst Kiss in Ecska: das 3. Bataillon Grossfürst Michael Infanterie, 4 Compagnien des Regimentes Dom Miguel, das 10. Honvéd-Battaillon, 2 Bataillone Nationalgarde, 6 Escadronen Huszaren und 16 Geschütze, brach um 2 Uhr Nachts auf, und stand um 5 Uhr Früh vor Perlaszváros. Die Rohrhütten im serbischen Lager wurden in Brand geschossen; die dadurch in demselben entstandene Verwirrung benützten die Sturmcolonnen und drangen in das verschanzte Lager. Die Serben, unter Drakulich, flohen nach Titel und Sakula. Oberst Kiss konnte indess diesen Sieg nicht weiter benützen, befahl den Einwohnern von Perlaszváros, die Schanzen des Lagers zu demoliren und zog sich Abends wieder in die früher innegehabte Stellung zurück.

Drei Compagnien des 3. Bataillons, nämlich die 13., 14. und 15. Compagnie, deckten das Unternehmen des Obersten Kiss in der rechten Flanke und waren zu diesem Zwecke schon am 1. September nach Kumánd marschirt. Am 2. rückten sie längs der Theiss vor und kehrten am 5. September wieder nach Új-Becse zurück. Tags darauf wurden diese drei Compagnien mit dem Bataillonsstabe nach Ó-Becse verlegt und leisteten hier wieder Vorpostendienst gegen die, hinter dem Canal und der Römerschanze stehenden Raiczen. Die Vorposten wurden allnächtlich durch die, im hohen türkischen Weizen heranschleichenden Serben geneckt, und nach Umständen überfallen. Hauptsächlich hatte der im „Jovich Szállás" aufgestellte Posten zu leiden.

Eines Abends, es war am 9. September, gelang es den Serben wieder, diesen Posten zu überrumpeln. Der Posten bestand zum grösstentheile aus Reiterei und wurde diessmal von Ferdinand Huszaren bestritten. Diesen beigegeben war eine kleine Abtheilung des 3. Bataillons unter Cadet-Feldwebel Anton Schmidl der 13. Compagnie. Commandant im Jovich Szállás war Lieutenant Graf Ráday von Ferdinand Huszaren. In der ersten Verwirrung, die beim Ueberfalle entstand, wurde Lieutenant Ráday von den Serben nach kurzer Gegenwehr gefangen genommen und weggeführt. Cadet-Feldwebel Schmidl sammelte rasch die versprengte Mannschaft, eilte den Serben nach, holte sie ein und befreite durch einen raschen Angriff glücklich den gefangenen Officier. Cadet Schmidl wurde hiefür zum Unterlieutenant befördert; die beiden Gemeinen Hropko und Jamnitzky der 13. Compagnie aber, welche sich bei dieser Gelegenheit besonders hervorgethan, wurden öffentlich belobt.

Es kann nicht unerwähnt bleiben, dass die Raiczen den, bei ihren Ueberfällen gebliebenen, k. k. Soldaten und Honvéd's die Köpfe abzuschneiden pflegten, was natürlich zur Folge hatte, dass man ungarischerseits diese eben nicht löbliche Sitte nachahmte. Cadet-Feldwebel Schmidl brachte nach glücklich bewirkter Befreiung seines Officiers auch mehrere dieser blutigen Trophäen zurück.

Am 14. September erhielt das 3. Bataillon Marschbefehl nach Gross-Becskerek und wurde am folgenden Tage mittelst Vorspannswägen dahin gebracht. Von nun an war das 3. Bataillon definitiv in's Truppen-Corps des Obersten Kiss eingetheilt.

Am 22. September kam das Bataillon zur Ablösung des 3. Bataillons Grossfürst Michael Infanterie nach Ecska und Zsigmondfalva u. z.: der Stab mit der 13., 14 und 18. Compagnie in den erstgenannten, die 15., 16. und 17. Compagnie in den letztgenannten Ort. Hier stand das Bataillon wieder auf Vorposten gegen die empörten Serben, deren Unternehmungslust in den Gefechten bei Perlaszváros und Aradácz für einige Zeit gekühlt worden war. Wohl fanden auch jetzt noch Allarmirungen der Vorposten statt, doch endigten dieselben stets nach einem kurzen Geplänkel mit dem Rückzuge der Serben in ihre verschanzten Lager.

In der Stellung von Ecska und Zsigmondfalva traf das Bataillon der 3. October. Ebenso wenig als das 2. Bataillon, hatte dieses irgend eine richtige Kunde von den Vorgängen in den anderen Theilen des Reiches.

Bis jetzt war der Geist des Bataillons noch ein musterhafter in jeder Beziehung. Ein Fraternisiren mit den Honvéd's war nicht bemerkbar, trotzdem die getrennten Theile des Bataillons von solchen umgeben waren; die österreichischen Abzeichen wurden nicht abgelegt; tricolore Cocarden nie aufgesteckt, daher das Bataillon auch von den magyarischen Ultra's, als „unvertraut“ bezeichnet — als ob es mit den Serben sympathisirt hätte —, bisher noch zu keinem Offensivunternehmen beigezogen wurde.

Trotzdem, dass Officiere und Soldaten ahnten, was die Folge des Treibens der in dieser Zeit in Ungarn herrschenden Partei sein werde, konnte doch der Anschluss an die Temesvárer Garnison nicht ausgeführt werden, denn noch hatten alle Verordnungen des ungarischen Ministeriums gesetzliche Kraft, noch immer hatten sie die Zustimmung des Königs. Eine derart eigenmächtige Handlung hätte den erwünschten Erfolg unmöglich gehabt; die Bitte des Bataillons aber, vom Banater Kriegsschauplatze nach Temesvár verlegt zu werden, hätte das ungarische Kriegsministerium nie und nimmer erfüllt.

1848 October (3. Bataillon)

Dem Bataillone blieb nichts übrig, als Hilfe aus Wien abzuwarten; diese Hilfe aber kam — zu spät.

Das 1. Bataillon bei der ungarischen Revolutions-Armee, vom 8. October 1848 bis 12. Juli 1849.

(1. Bataillon)

Der Banus F.M.L. Jellačić hatte sein Armee-Corps, während des dreitägigen Waffenstillstandes, gegen Wien — den Punkt der höchsten Gefahr — geführt, seine Reserve, unter den Generalen Roth und Philippović, dadurch zwar geopfert, aber sich selbst gerettet. F.M.L. Moga mit seinem Armee-Corps — dem sogenannten „Armee-Corps an der oberen Donau“ — verfolgte den Ban nach dem abgelaufenen Waffenstillstande, in Eilmärschen auf der Fleischhackerstrasse, erreichte das kroatische Corps jedoch nicht mehr auf ungarischem Boden und blieb daher an der Grenze stehen.

Das 1. Bataillon kam bei der Vorrückung, respective bei der Verfolgung des Ban's, nach Kittsee, wo es drei Tage blieb; dann nach Nickelsdorf, wo es bis zum 15. October cantonirte; endlich nach Parndorf, welches auch wie schon einmal erwähnt, Moga's Hauptquartier war.

Hier gaben die Officiere des 1. Bataillons ihre Erklärung dahin ab, dass sie die Grenze nicht überschreiten würden. Oberlieutenant Rezniček, mit Sehnsucht im Lager zurückerwartet, erschien nicht. Anfangs wurde er zurückgehalten, und da am 28. September die kaiserlichen Manifeste erschienen, nach welchen man mit Sicherheit einen Umschwung der Dinge im ungarischen Heerlager voraussetzen konnte, war sein nachheriges Bleiben vielleicht zu entschuldigen und überdiess mochte es ihm bei den ausgebrochenen Feindseligkeiten in Ungarn schwierig erschienen sein, zu seiner Abtheilung zu gelangen.

Ungarn selbst war nun factisch ohne gesetzliche Regierung. Das Ministerium Batthyányi hatte abgedankt. Es bildete sich ein Landesvertheidigungs-Ausschuss; Kossuth wurde Präsident desselben, und konnte sich nun füglich als den Herrn Ungarn's ansehen.

Die kaiserlich österreichische Regierung hatte im Drange der Umstände am 3. October eine ungarische Regierung geschaffen und den F.Z.M. Baron Rétsey, welcher zugleich Ministerpräsident wurde, mit der Bildung eines neuen Cabinetes betraut. Ein königliches, von Rétsey contrasignirtes, Rescript ernannte den Banus Jellačić zum Oberbefehlshaber und königlichen Commissär in Ungarn, und verhängte über das Land den Belagerungszustand. Hiedurch war jede weitere Verständigung mit Ungarn, das bereits vom stärksten revolutionären Geiste durchhaucht war, unmöglich geworden.

1848 October (1. Bataillon)

Die Pester Beschlüsse erklärten alle königlichen Manifeste für ungesetzlich und daher ungültig, jeden, der dem Banus gehorche, als Hochverräther, und Rétsey wurde in den Anklagestand versetzt. Inmitten dieses Wirrsals standen die k. k. ungarischen Regimenter, denen man die kaiserlichen Verordnungen vorzuenthalten wusste, ohne jeglichen Anhaltspunkt ihrem Schicksale preisgegeben.

Auch in der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien hatte die revolutionäre Partei die Oberhand behalten. Die Wiener - Democratie sympathisirte mit der Bewegungspartei in Ungarn; demnach zielte ihr Hass hauptsächlich auf den ersten Gegner Ungarn's, den Ban Jellačić, dessen kräftigste Stütze der k. österreichische Kriegsminister, F.Z.M. Graf Latour, war, sowie auf den ehrgeizigen Minister Bach, der, vor Kurzem selbst noch Revolutionsmann, in seinem wohlverstandenen Interesse seine Farbe vollends geändert hatte.

Den Anlass zum Ausbruche der Revolution am 6. October gab der Abmarsch des Grenadier-Bataillons Richter nach Ungarn. An der Taborbrücke suchten das Volk und die Studenten-Legion den Abmarsch des Bataillons zu verhindern, indem sie einen Theil dieser Brücke abwarfen. Beim Versuche, den Uebergang wieder herzustellen, entspann sich der Kampf, der sich allenthalben in der ganzen Hauptstadt verbreitete. Der Abmarsch des Bataillons wurde verhindert, die jugendlichen Sieger zogen in die Stadt und zersprengten die am Stefansplatze aufgestellte conservative Bürgerwehr, welche ihrem Treiben steuern wollte. — Die Volksfurie war losgelassen und der wüthende Pöbel musste Opfer haben; eines derselben sollte der Kriegsminister F.Z.M. Graf Latour sein. Aus dem Kriegsgebäude hervorgeholt, wurde Latour grausam gemordet, der Leichnam an einen Laternenpfahl gehängt und geschändet. — — —

Am 7. October Früh fuhr der Kaiser mit dem Hofe aus Schönbrunn unter militärischer Begleitung nach Olmütz.

Dem Reichstage wurde die Allerhöchste Abreise durch ein kaiserliches Handschreiben bekannt gegeben. „Alles", hiess es darin, „was „ein Herrscher an Liebe und Güte für ein Volk thun kann, habe ich erschöpft, habe mich meiner ererbten absoluten Macht begeben, um durch „die Verfassung der Selbstthätigkeit Spielraum zu gewähren, um durch „dieselbe die Kraft und das Selbstgefühl Meiner Völker zu erhöhen. „Allein eine geringe Anzahl Irregeführter bedroht die Hoffnungen jedes „Vaterlandsfreundes mit Vernichtung. Die Anarchie hat ihr Aeusserstes „vollbracht. Wien ist mit Brand und Mord erfüllt; Mein Kriegsminister, „den schon sein Greisenalter hätte schützen sollen, hat unter den Händen „meuchelmörderischer Rotten geendet. Ich vertraue auf Gott und Mein „Recht, verlasse die Nähe Meiner Hauptstadt, um Mittel zu finden, dem

1848 October (1. Bataillon)

„unterjochten Volke Hilfe zu bringen. Wer Oesterreich, wer die Freiheit „liebt, schaare sich um seinen Kaiser."

Wien war nun ganz der Anarchie preisgegeben. Die Garnison zog aus der Stadt und concentrirte sich im fürstlich Schwarzenberg'schen und im Belvedere-Garten. Der Banus war aus Ungarn im Anmarsche; F.Z.M. Fürst Windisch-Grätz rückte mit Truppen aus Böhmen an. Am 23. October war Wien durch 75.000 Mann cernirt und am 31. October bezwungen. — —

Im ungarischen Lager herrschte Zerfahrenheit. Der Commandant des Corps an der oberen Donau, F.M.L. Moga, war rathlos, daher auch ziemlich unthätig; kein Wunder, dass Kossuth in ihm einen Verräther erblickte und zu seiner Ueberwachung Arthur Görgey in's Parndorfer Lager sandte, wo dieser die an der Leitha bei Bruck auf Vorposten stehende Brigade erhielt.

Der Oberst und Regiments-Commandant v. Milpöckh war am 18. October in den Pensionsstand versetzt worden und hatte sich nach Pressburg begeben. Hauptmann Freiherr v. Wiedersperg übernahm das Interims-Regiments-Commando [1]).

Gegen den 20. October kam Kossuth in's Parndorfer Lager und brachte als Verstärkung einige neugebildete Honvéd-Bataillone mit. Kaum hier angelangt, suchte er Moga zu überreden, den Banus über die Grenze Ungarn's zu verfolgen und auf österreichischem Boden anzugreifen. Als die Absicht einer bevorstehenden Offensive und somit Grenzüberschreitung bekannt wurde, fassten die meisten der noch anwesenden Officiere des Bataillons, Hauptmann Baron Wiedersperg an der Spitze, den Entschluss, ihre Charge zu quittiren. Eine Besprechung mit Kossuth jedoch, der die Herren zu sich bescheiden liess und dessen Reden zu zünden und zu überzeugen wussten, hinderte bei mehreren die Ausführung dieser Absicht. Den Officieren ungarischer Nationalität war es auch schon zur Unmöglichkeit geworden, auszutreten.

So mussten sie denn an den unheilvollen Zügen über die Leitha theilnehmen. Die beiden ersten führten zwar zu gar nichts, als aber Moga am 28. October zum drittenmale die Leitha überschritt, suchte er den Kampf. Am 28. Früh hatte die ungarische Avantgarde Arbesthal und Stixneusiedel erreicht. Nachmittags 3 Uhr setzten die Ungarn ihren Vor-

---

[1]) Oberst Szeth, der eigentliche Regiments-Commandant, war im Lager des Fürsten Windisch-Grätz und später Director der sämmtlichen Feldspitäler bei der kaiserlichen Armee in Ungarn.

Gleichzeitig mit der Pensionirung des Obersten v. Milpöckh wurde die Entlassung des Lieutenants v. Liebenberg vom Landesvertheidigungs-Ausschusse angeordnet.

marsch auf der Strasse gegen Schwaadorf fort. Die österreichischerseits auf Vorposten stehende Division Ottinger wurde in ihrer rechten Flanke von einer in der Ebene zwischen Gebüschen und Gräben anrückenden Plänklerkette und starken Huszarenpatrouillen bedroht, während in ihre linken Flanke die ungarische Nationalgarde auf der Höhe gegen Enzersdorf vorrückte und Geschütze auf dem Königsberge, bei letztgenanntem Orte, auffuhren. Ottinger zog sich hinter die Fischa auf die Höhen rückwärts von Schwaadorf und vereinigte sich dort mit der Brigade Lederer. Abends 5 Uhr wurde die ungarische Infanterie hinter Gallbrunn zurückgenommen, während Cavallerie und Artillerie vor dem Dorfe lagerte. Enzersdorf und Klein-Neusiedel blieben von den Ungarn besetzt; ihre Patrouillen gingen bis Schwaadorf und längs der Fischa. F.M.L. Ottinger zog sich daher für die Nacht nach Rauchenwarth zurück, den gegen Schwaadorf gelegenen Wald liess er durch Grenzer und Jäger sichern.

In der Nacht besetzten die Ungarn Schwaadorf und Fischamend. Am 29. um 11 Uhr Vormittags erfolgte eine allgemeine Vorrückung ungarischerseits in mehreren Colonnen von Enzersdorf, Schwaadorf und Wienerherberg aus. F.M.L. Ottinger zog sich in eine Stellung hinter Rauchenwarth, während dieser Ort von den Ungarn besetzt wurde. Nunmehr drang auch das zweite Treffen (in diesem unser 1. Bataillon) vor. Die Division Ottinger hatte somit 12 Bataillone Infanterie, 5 Divisionen und 3 Batterien gegen sich, ungerechnet die ungarischen Truppen nördlich der Schwechater Strasse. Um nicht überflügelt zu werden und um bei Passirung der schmalen Brücken über die Schwechat und den Canal das Drängen und einen unnöthigen Zeitverlust zu ersparen, ging F.M.L. Ottinger bei Zeiten hinter Erstere zurück und lagerte zwischen Ober- und Unter-Lanzendorf.

In Folge des Vorrückens der Ungarn wurde die Cernirung und der Angriff auf Wien theilweise aufgehoben und die Brigade Grammont aus der Jägerzeile nach Schwechat beordert; sie bezog eine Stellung bei Klederling. Diese Brigade, sowie die Infanterie der Division Ottinger, welche in Kaiser-Ebersdorf stand, wurde unter die Befehle des G.M. Kempen gestellt. G.M. Fürst Liechtenstein lagerte mit 5 Escadronen und 2 Batterien beim Schutzengelkreuz. Die erste Reserve bildete die Brigade Dittrich; diese lagerte am nördlichen Abhange des Laa'er Berges, die zweite Reserve-Division (Csorich) am Wiener Berge. Vom ganzen Cernirungs-Corps war nur die Division Hartlieb bei Wien geblieben.

Am Morgen des 30. October entspann sich der Kampf; nach den Dispositionen des F.M.L. Moga sollte der rechte Flügel der Ungarn unter Oberst Bárczay auf der Strasse von Mannswörth gegen Albern vordringen, diese beiden Orte nehmen und das österreichische Centrum bei Schwechat bedrohen. Die Mitte, die Brigaden Lázár und Görgey, hatte Schwechat zu

1848
October
(1. Bataillon)

nehmen, gegen Simmering vorzudringen und den Ausfall der Wiener zu unterstützen.

Der linke Flügel unter Oberst Répásy sollte die Vorrückung gegen einen Ueberfall von Himberg her decken; die Reserve, in welcher an diesem Tage auch unser 1. Bataillon eingetheilt war, unter den Befehlen des Oberstlieutenants Karger, hatte über Klein-Neusiedl nachzurücken.

Der ungarische rechte Flügel begann alsbald die Vorrückung auf den östlich von Schwechat gelegenen Höhen, drückte die Truppen des G. M. Kempen aus Mannswörth hinaus, zündete diesen Ort an und rückte von hier weiter gegen die Mühle am sogenannten kalten Gange vor. Die Brigaden im Centrum gingen unaufgehalten bis gegen Schwechat und begannen diesen Ort um 12 Uhr zu beschiessen; der linke Flügel avancirte bis gegen Himberg.

Mittlerweile hatte von den kaiserlichen Truppen die Cavallerie-Division G. M. Fürst Liechtenstein den Befehl erhalten den Canal und die Schwechat zu passiren und, mit Echellons vom rechten Flügel, über Himberg in der Richtung gegen die Brunncapelle vorzugehen, um die Höhen nächst Ebergassing und Wienerherberg zu erreichen. Die Brigade Grammont war beordert worden, beim Ergreifen der Offensive die Défiléen zu passiren und sich gegen Rauchenwarth zu dirigiren; die Division Ottinger sollte der Brigade Grammont folgen. Die Division Kempen erhielt den Auftrag die Schwechatlinie hartnäckig zu vertheidigen, im Falle aber die Ungarn mit Uebermacht vorrücken sollten, beim Neugebäude eine neue Aufstellung zu nehmen, sonst aber beim Uebergange in die Offensive mit einem Theile der Division auf der Strasse nach Fischament, mit dem Gros jedoch gegen Schwaadorf vorzudringen. Die Reserven standen noch auf den früher erwähnten Punkten; in Laa das Regiment Wallmoden Cürassiere. Die Division Ottinger schloss sich der Division Liechtenstein an, weil die Brigade Grammont die Brücke bei Rammersdorf übereilt abgetragen hatte.

Da bis nach 1 Uhr Nachmittags die Umgehung des ungarischen linken Flügels durch die Cavallerie unter Fürst Liechtenstein noch nicht erfolgt war, so hatte der Chef des Generalstabes vom Armee-Corps Jellačić's, G. M. Zeisberg, das Regiment Wallmoden Cürassiere und eine 12pfündige Batterie gegen Schwechat vorgebracht, liess die Cavallerie ausser dem Orte stehen, placirte die Geschütze südwestlich desselben und liess sogleich ein lebhaftes Feuer gegen das ungarische Centrum eröffnen. Auch Oberstlieutenant Herdy hatte mittlerweile 2 Bataillone Khevenhüller Infanterie, 1 Jäger Compagnie und eine 6pfündige Batterie von der Reserve vorgezogen. Diese beiden Batterien, sowie die bei der Division Kempen befindliche Raketenbatterie, zwangen die Ungarn, eine rückgängige Bewegung zu machen. Hierauf rückte G. M. Zeisberg mit

den eben genannten Truppen rasch vor. Das Regiment Wallmoden Cürassiere und die Infanterie der Division Csorich drangen durch den Ort Schwechat. Die Ungarn setzten ihren Rückzug unausgesetzt fort, der bei einigen jungen Freiwilligen-Bataillonen des Centrums, sowie beim Landsturme in wilde Flucht ausartete.

F.M.L. Moga gab daher Befehl zum allgemeinen Rückzuge, welcher nur durch die Artillerie gedeckt wurde, deren grösster Theil sein Feuer gegen die Cavallerie, unter G.M. Fürst Liechtenstein, richtete. Hierdurch wurde dieser gezwungen, seine weiteren Offensivbewegungen einzustellen. Zur Verfolgung der Ungarn rückten noch die Division Kempen, die Brigaden Dittrich und Grammont, sowie die Grenadier-Brigade Frank vor. Um 5 Uhr Abends war das Gefecht eingestellt; die ungarischen Truppen zogen sich über die Leitha und nahmen ihre früheren Stellungen wieder ein. Unser 1. Bataillon, welches hinter dem Centrum in Reserve gestanden war, hatte in der Schlacht keinen Schuss gethan. Während des Rückzuges, als es zu dunkeln anfing, verliess Lieutenant Gabona heimlich das Bataillon, schwamm durch die Donau und gelangte auf diese Art in's kaiserliche Lager.

Am 31. October hatte das ungarische Armee-Corps genau dieselbe Stellung eingenommen, wie vor der Schlacht bei Schwechat. Die kaiserliche Armee hatte die der Grenze zunächst gelegenen Ortschaften besetzt und derart Vorposten aufgestellt, dass die Grenze von Rammersdorf bis an die Donau beobachtet wurde.

F.M.L. Moga war auf dem Rückzuge von den Honvéd's vom Pferde gerissen worden und lag erkrankt an den Folgen dieses Sturzes im Schlosse zu Kittsee; gleichzeitig dankte er ab. Das ungarische Armee-Corps an der oberen Donau war durch die erste verlorene Schlacht erschüttert, sein moralischer Muth tief gesunken; der Rücktritt Moga's vermehrte noch die Verwirrung und Rathlosigkeit; doch die am 1. November, über Moga's Anempfehlung, durch Kossuth vorgenommene Ernennung Görgey's zum General en chef des Armee-Corps brachte wieder Ruhe. Durch seine Energie und sein Talent stellte dieser die verloren gegangene Mannszucht wieder her und hatte in kurzer Zeit unter den schwierigsten Verhältnissen sein Armee-Corps doch wieder etwas kriegstüchtig gemacht.

Von diesem Augenblicke an war das 1. Bataillon der Politik zum Opfer gefallen und theilte das Schicksal anderer Regimenter, welche in derselben Epoche gleiche Erfahrungen, gleichen Schmerz, gleiche Unbill ertragen mussten.

Unter beiderseitigen Vorbereitungen zum weiteren Kriege verging die Zeit bis zum halben December ziemlich ruhig. Wohl fielen kleinere

1848 October bis December (1. Bataillon)

Gefechte, wie z. B. am 30. November bei Haslau, am 2. December zwischen Potz-Neusiedl und Prellenkirchen, am 6. bei Berg und am 10. December bei Wolfsthal vor, waren aber sämmtlich unbedeutend.

F. M. Fürst Windisch-Grätz verfügte über 3 Armee-Corps; das erste unter F. M. L. Jellačić in der Stärke von 14 Bataillonen, 20 Escadronen 54 Geschützen, 1 Brückenequipage und 6 einzelnen Compagnien technischer Truppen; das 2. Armee-Corps unter F. M. L. Graf Wrbna bestand aus 15 Bataillonen, 7 Escadronen, 54 Geschützen, 1 Brückenequipage und 4 Compagnien technischer Truppen; das Reserve-Corps unter F. M. L. Duca Serbelloni zählte 8 Bataillone, 25 Escadronen, 108 Geschütze, 8 Brückenequipagen und 5 Compagnien technischer Truppen, zusammen 36.900 Mann Infanterie, 6200 Reiter und 800 Mann technischer Truppen. Ferner stand F. M. L. Simunich zu Göding an der March mit 5 Bataillonen, 2 Escadronen, 12 Geschützen oder 4270 Mann Infanterie, 220 Mann Reitern; Oberstlieutenant Frischeisen bei Teschen mit 800 Mann und und einer halben Batterie; endlich F. M. L. Graf Schlik bei Dukla mit 8 Bataillonen, 6 Escadronen, 27 Geschützen, oder 7130 Mann Infanterie, 750 Reitern; Summa Summarum 49.100 Mann Infanterie, 7230 Reiter, 258 Geschütze.

Am 15. December war die kaiserliche Armee bereit, die Offensive zu ergreifen und hatte folgende Aufstellung: das 2. Corps am linken Donau-Ufer, mit Ausnahme der Brigade Lederer, welche an der Kriegsbrücke bei Deutsch-Altenburg stand; das 1. Corps u. z. die Brigade Neustädter in Hainburg und Wolfsthal, die Brigaden Grammont und Ottinger in Prellenkirchen, die Brigade Kriegern und Karger bei Bruck a. d. Leitha; das Reserve-Corps u. z. die Cavallerie-Brigaden Bellegarde und Parrot hinter Bruck, die Infanterie-Brigaden Schütte und Liebler mit der Haupt-Geschütz-Reserve hinter Prellenkirchen. Das Hauptquartier des Fürsten Windisch-Grätz war in Petronell.

Görgey hingegen hatte das Armee-Corps an der oberen Donau in folgende Aufstellung gebracht: in den Nádaser Gebirgspässen die Brigade Ordody; in den Verschanzungen vor Pressburg die Brigade Kosztolányi; in Pressburg selbst, wo sich auch Görgey's Hauptquartier befand, die Brigade Aulich; im Pressburger Brückenkopfe und in Engerau stand die Brigade Bárczay; in Kittsee die Brigade Cornel Görgey; in Neudorf und Parndorf die Brigade Zichy; in Gattendorf Szegedy; in Neusiedl Karger und in Oedenburg die Colonne Sréter. Die Gesammtstärke dieses Corps mochte 25.000 Mann betragen haben.

Am 16. December Früh 8 Uhr ergriff die kaiserliche Armee die Offensive; die Brigade Neustädter rückte über das Défilé von Wolfsthal vor; F. M. L. Fürst Schwarzenberg mit den Infanterie-Brigaden des Reserve-Corps von Prellenkirchen; der Banus mit den Brigaden Karger,

1848 December (1. Bataillon)

Kriegern, den Cavallerie-Brigaden Ottinger und Parrot von Bruck gegen Parndorf. Der F. M. L. Fürst Liechtenstein sollte mit der Brigade Bellegarde und der Artillerie-Reserve bei Packfurth über die Leitha gehen und sich auf der Parndorfer Haide mit Parrot vereinigen. G.M. Zeisberg mit Kaiser Dragonern, Sachsen Cürassieren, Banderial-Huszaren und 1 Batterie übersetzte bei Rohrau die Leitha und deckte die Flanke des Gros der Cavallerie. Die Colonnen erreichten gegen 11 Uhr die Höhen vor Parndorf. Die Ungarn, resp. die Division Schweidl mit den Brigaden Karger, Szegedy und Zichy hatten diese Höhen besetzt. Parndorf selbst war durch unser 1. Bataillon und das 23. Honvéd-Bataillon (Brigade Karger) nebst 12 Geschützen vertheidigt. Die 6. Division, Hartlieb (Brigaden Karger und Kriegern), schickte sich an, Parndorf mit Sturm zu nehmen; doch die Ungarn, bereits durch Zeisberg, welcher zwischen Neudorf und Parndorf vorrückte, in ihrer geraden Rückzugslinie bedroht, vertheidigten Parndorf nur schwach und zogen sich theilweise über Zurndorf gegen Nickelsdorf, theilweise über Neusiedl gegen Frauenkirchen zurück. Nachmittags setzte die Brigade Zichy, welche sich mit der ungarischen Brigade Karger vereinigte, nachdem sie Wittmanns-Hof und St. Casimir gegen G.M. Geisberg kurze Zeit vertheidigt hatte, ihren Rückzug gegen St. Andrä fort. Nach einem höchst beschwerlichen Marsche durch die Défiléen des halbgefrorenen Hanság, gelangten diese beiden Brigaden am 17. December Früh endlich auf die Raaber Strasse. Die rechte Flügel- und die Mittel-Division des 1. Bataillons waren von der Brigade Karger getrennt worden und bewerkstelligten den Rückzug auf der Poststrasse. Das Centrum der Ungarn hatte sich, sowie die zum linken Flügel gehörige Brigade Szegedy nach Ungarisch-Altenburg zurückgezogen.

Am 17. December schickte Görgey seine Infanterie mit dem grössten Theile der Artillerie weiter zurück gegen Raab, blieb aber selbst mit den Huszaren und den Cavallerie-Batterien in Altenburg, wo er am 18. December gegen die Cavallerie des Banus, welche dieser in Person vorführte, ein Gefecht lieferte, das unentschieden blieb. Gleichwohl setzte Görgey am 19. December mit seiner Reiterei den Rückzug fort und hatte am 20. December sein Corps in den Verschanzungen bei Raab concentrirt. Das 1. Bataillon, unter Commando des, von der ungarischen Regierung zum Major beförderten, Freih. v. Wiedersperg, besetzte die nördlich von Raab gelegenen Schanzen. Es kam hier zu keinem Kampfe, denn einerseits waren die angelegten Verschanzungen für das jetzt circa 16.000 Mann starke Corps Görgey's viel zu ausgedehnt, und andererseits hatte F.M. Fürst Windisch-Grätz die Verschanzungen durch Abtheilungen des 1. Corps westlich und durch Abtheilungen des 2. Corps östlich umgehen lassen. Görgey räumte daher Raab und zog am 27. December Früh mit seiner

1848 December (1. Bataillon)

letzten Brigade von dort ab. F.M. Fürst Windisch-Grätz nahm an eben diesem Tage sein Hauptquartier in Raab.

Am 28. December ereilte die Brigade Ottinger die ungarische Arrieregarde und zersprengte dieselbe; zwei Tage später griff der Banus das Corps Perczel's, welches von Kossuth zur Verstärkung Görgey's, von Körmönd aus, zu diesem beordert wurde, bei Moór an. Ottinger mit seiner Cürassier-Brigade sprengte das Centrum des Perczel'schen Corps, worauf dieses sich eiligst mit der Cavallerie und Artillerie gegen Stuhlweissenburg, mit der Infanterie gegen Lovas-Berény zurückzog. Später sammelte Perczel die Trümmer seines Corps und führte sie nach Pest.

Am Tage des Treffens bei Moór stand das 4. Corps der kaiserlichen Donau-Armee vor Komorn, den Comandanten Majthényi vergeblich zur Uebergabe der Festung auffordernd. Es blieb daher zur Cernirung des Brückenkopfes bei Komorn F.M.L. Ramberg mit 3 Bataillonen, 5 Escadronen und 18 Geschützen zurück. Die auf der Schütt vorrückende Brigade Neustädter ward angewiesen, sich mit F. M. L. Ramberg in Verbindung zu setzen.

Auf die erhaltene Kunde von der Niederlage Perczel's hatte sich Görgey aus seiner Stellung bei Bánhida über Felsö-Gálla nach Biczke zurückgezogen, von wo aus er auf Befehl des Landesvertheidigungs-Ausschusses seinen Rückzug in die erste Linie vor Ofen weiter fortsetzte.

1849 Jänner

Am 3. Januar 1849 fand bei Tetény noch ein kleines Gefecht statt, welches die Ungarn abermals verloren. F.M. Fürst Windisch-Grätz hielt seinen Einzug in Pest-Ofen am 5. Januar.

Nach dem Gefechte bei Tetény — am 4. Januar — wurde ungarischerseits in Ofen grosser Kriegsrath gehalten, in welchem der Regierungs-Commissär Csányi den Vorsitz führte, da sich der Landesvertheidigungs-Ausschuss, sowie der Rumpf des Landtages bereits nach Debreczin geflüchtet hatten.

Als Beisitzer in diesem Kriegsrathe erschienen die Generale Vetter, (welcher von der ungarischen Süd-Armee berufen worden war), Görgey, Perczel, Lázár, Répásy, Klapka und einige Generalstabs-Officiere. Man beschloss: Ofen-Pest ohne Kampf zu räumen, die Truppen in's Innere des Landes zu ziehen und bestimmte die Theiss zur Hauptvertheidigungslinie, an welcher die Hauptmacht sofort vereinigt werden sollte. Für die gänzliche Eroberung Siebenbürgen's, als Basis der Operationen für den Fall, als auch die Theiss-Linie verloren ginge, sollte Bem sorgen. Das, gegen den aus Galizien in Ober-Ungarn eingedrungenen Schlik, operirende Corps unter Mészáros sollte verstärkt, und nach Verdrängung Schlik's über die Grenze, gleichfalls zur Hauptarmee an der Theiss gezogen

werden. Zur Ermöglichung aller dieser Operationen übernahm es Görgey, das Hauptaugenmerk des Feindes auf sich zu lenken, durch einen Gegenmarsch am linken Donau-Ufer dessen Verbindungslinien zu bedrohen und, wenn er vom Feinde gedrängt würde, sich je nach Umständen entweder nach Komorn oder in die Bergstädte zu werfen.

In Folge dieser Beschlüsse begann Görgey schon am 4. Abends die Hauptstädte zu räumen und erreichte mit seinem ganzen Corps am 5. Januar Waitzen. Perczel zog an diesem Tage mit seinem reorganisirten Corps nach Czegléd und von da über die Theiss.

Wohl war mit Görgey's Corps auch unser 1. Bataillon abgezogen, doch der grösste Theil der Officiere in Pest zurückgeblieben, um sich im Hauptquartiere des Fürsten Windisch-Grätz zu melden. Unter diesen Officieren war der Oberstlieutenant Müller, welcher von der ungarischen Regierung den Befehl erhalten hatte, sein Bataillon (das 3.) zu verlassen, um das Regiments-Commando beim 1. Bataillone zu übernehmen und der, aus dem Banate kommend, keine Ahnung gehabt hatte, dass die Dinge so ständen; dann Major Wiedersperg, die Hauptleute Székely und Hager, die Oberlieutenants Theodor Weisz, Velten, Morgenbesser und Schleiminger [1]). Ueber Anordnung des F.M. Fürsten Windisch-Grätz wurden die Officiere vor die Central-Untersuchungs-Commission gestellt. Wohl konnten sich die meisten purificiren, doch fanden auch einige Entlassungen statt und wurden die von der ungarischen Regierung nach dem 3. October 1848 vorgenommenen Beförderungen für ungültig erklärt. Am schwersten büsste Major Wiedersperg seine Verirrung, indem er zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde. Indessen milderte der Fürst dieses strenge Urtheil in eine mehrjährige Kerkerstrafe, bis endlich die Gnade Sr. Majestät des Kaisers dem Unglücklichen seine Freiheit wieder schenkte und ihm in Anbetracht seiner früheren langen vorzüglichen Dienstleistung sogar noch einen Gnadengehalt verlieh.

War früher schon der Verband der Bataillone ein lockerer, so hörte er jetzt ganz auf; früher bestand noch wenigstens dem Namen nach ein Regiments-Commando, von nun an gar keines mehr. Einzelne Officiere

---

[1]) Von den Officieren des ersten Bataillons waren schon aus Kanizsa nach Wien gegangen und hatten sich dem k. k. Kriegsministerium zur Disposition gestellt: Major Semsey, die Hauptleute Gyurich, Grohmann und Endrödy; Oberlieutenant Haller und Lieutenant von Fetzer; — nach dem Gefechte bei Velencze verliessen das Bataillon: Hauptmann Sauer, Oberlieutenant Wilhelm Stadler und Schöfer, sowie Lieutenant Moritz. In Kanizsa blieben krank zurück: die Oberlieutenants Bujanovics und Lányi; — nach Schwechat verliess Lieutenant Gabona das Bataillon, und in Pressburg blieb zurück Lieutenant Josef Weisz.

1849 Jänner (1. Bataillon)

des Regiments machten wohl den Krieg bei der ungarischen Armee mit, aber auch von diesen wenigen nur einer beim 1. Bataillon [1]). — —

Der unausgesetzte, mit so namhaften Verlusten verbundene Rückzug des Armee-Corps an der oberen Donau, von der Grenze bis unter die Mauern der Hauptstädte, und die Räumung der letzteren wirkten auf die Truppen äusserst demoralisirend. Ueberdiess waren mit dem Verlassen der Hauptstädte nicht nur die meisten Officiere unseres Bataillons, sondern auch beinahe die sämmtlichen anderen älteren Officiere aus den Reihen des Görgey'schen Armee-Corps in Pest zurückgeblieben, so: General Lázár, die Majore Kipke, Zichy, Karger u. s. w. Am 5. Januar Abends in Waitzen angekommen, war das Armee-Corps seiner vertrautesten und besten Führer beraubt; — noch eine ähnliche Erschütterung und es hätte sich vollends aufgelöst.

Kaum hier angelangt, beschied Görgey die Officiere, denen er sein Vertrauen geschenkt hatte, zu sich, und hob die Nothwendigkeit hervor, durch irgend eine Erklärung, nicht nur von seiner Seite, sondern auch von Seite des ganzen Armee-Corps, die Bedingungen zu bezeichnen, unter welchen der Kampf fortgeführt werden könne. Er ging auf sein Verhältniss zur damaligen Regierung von Ungarn über und gestand, dass zwischen dieser und ihm, seit seiner Ernennung zum Corps-Commandanten, eine Spannung herrsche, hervorgerufen durch die zweckwidrigen und widersprechenden Massnahmen derselben, welche alle seine Pläne und Absichten auf das Sinnloseste durchkreuzt hätten [2]). Gleich nach Antritt

---

[1]) Der von der ungarischen Regierung zum Lieutenant beförderte ehemalige Cadet Semsey flüchtete sich von Görgey's Corps und meldete sich Ende Januar zu Pest im kaiserlichen Hauptquartier.

[2]) Kossuth war Görgey's Feind seit dem Augenblicke, als dieser im Kriegsrathe zu Parndorf am 25. October davon abrieth, die Offensive zu ergreifen, da die Honvéd- und Freiwilligen-Bataillone noch nicht verlässlich seien, und auf die Frage Kossuth's: ob er diese Truppen also für geopfert halte?, antwortete: dass ihm für deren Rettung ihre Leichtfüssigkeit bürge. — Als Görgey das Commando des Armee-Corps übernahm, löste er die Pressburger Nationalgarde auf, worauf Kossuth über Schwächung des Heeres klagte. — Görgey wollte die ausgedehnte, cordonartige Stellung an der Grenze verlassen und sich im Inneren des Landes concentriren; Kossuth verbot diess und befahl die Grenze besetzt zu halten, weil die Begeisterung der Nation leiden würde, wenn der Feind in's Land dringe. — Görgey, einsehend, dass er gegen die Uebermacht Windisch-Grätz's nichts ausrichten könne, zog sich zurück und wollte keine Schlacht annehmen, doch Kossuth schrieb wiederholt an Görgey: er möge offensiv vorgehen und eine Schlacht anbieten, sie aber auch gewinnen. In seinem Briefe an Görgey ddo. Pest, 17. December 1848, schrieb Kossuth: „Ich wünsche eine Schlacht, aber eine solche, von deren glücklichem Erfolge man in Anbetracht der dabei angewendeten überlegenen Truppenmacht und der Geschicklichkeit ihres Führers im voraus versichert sein kann. Ich kann jetzt nicht viel schreiben, aber ich schwöre es

1849 Jänner (1. Bataillon)

seines Commandos habe er den festen Willen ausgesprochen, die Armee von der Grenze in eine feste Stellung zurückzuziehen, um da den Angriff abzuwarten; doch habe Kossuth als Präsident des Landesvertheidigungs-Ausschusses darauf erwidert: „ihm nicht desshalb das Corps-Commando anvertraut zu haben, damit er ohne Schwertstreich den schönsten Theil des Landes preisgebe.“ Die Folge der Zurückweisung seiner Pläne sei nun der Verlust der Häuptstädte und des grössten Theils des Landes. Um nicht zum zweiten Male sich so grossen Verlusten auszusetzen, sei es nothwendig sich dem Landesvertheidigungs-Ausschusse gegenüber offen auszusprechen und demselben anzudeuten, dass in Hinkunft Befehle und Dispositionen nur mehr vom Kriegsministerium angenommen würden. Gleichzeitig erklärte Görgey die eingerissene Desertion mit aller Strenge hintanhalten zu wollen. Ebenso sollte sich jeder Officier binnen 24 Stunden äussern, ob er bleiben und treu weiter dienen oder seinen Abschied nehmen wolle.

Ihnen: von Ihnen jetzt, aber gerade jetzt ein Sieg, wenn auch nicht gerade ein grossartiger, aber auch nicht ein blosses Vorpostengefecht, sondern eine Schlacht würde das Vaterland retten. Aber geschwind müsste es sein, sonst dürfte es zu spät werden.“ — Am 18. December schrieb Kossuth wieder und wollte Raab 8—10 Tage gehalten wissen, indem er 14.000 Mann Verstärkung versprach; gleichzeitig wiederholte er, dass die Stärke der ungarischen Truppen im Angriffe bestehe. — Am 27. December 1848 schrieb Kossuth an Görgey: „Sie wollen Raab verlassen? Ohne Schlacht nach Bánhida ziehen? Sie verlassen diese Gegend, wo der Bakonyer-Wald Ihre Flanke so sehr deckt? Sie verlassen Perczel, der Ihnen zu Hülfe kommt, und die Strasse von Wien über Raab nach Pest-Ofen, damit der Feind pfeifend nach Pest-Ofen spazieren könne? Sie verlassen Raab und die bei Szöny erbauten Schanzen? Sie lassen die feindlichen Corps von Pressburg, Oedenburg und Wieselburg ungehindert sich vereinigen? Sie entblössen die Hauptstadt? Denn von Bánhida aus können Sie dieselbe nicht vertheidigen, und der Feind kann pfeifend auf der Gönyöer Strasse nach Ofen kommen, während Sie sich auf die Fleischhackerstrasse ziehen, wo Sie der Feind gewiss nicht suchen wird. Sie setzen Perczel der Gefahr aus, abgeschnitten zu werden, statt dass Sie von vorne, Perczel aber in der Flanke den Feind angegriffen hätten. Sie lassen zu, dass sich der Feind concentrirt und Sie, der das feindliche Corps schlagen könnte oder eigentlich hätte schlagen können, mit vereinter Uebermacht erdrücke.“ — Am 29. December befahl Kossuth, dass Görgey in der Stellung von Gálla sich halten und dort die Schlacht annehmen solle. „Sie können und dürfen“ schrieb Kossuth, „nicht ohne Schlacht bis in die Ofner-Schanzen retiriren, weil Sie in einen Sack hineingingen; es würde nicht nur die Hauptstadt, auch das Vaterland verloren sein.“ — Den Befehl die Stellung bei Gálla zu behaupten, erhielt Görgey auch noch am 30. December vom Landesvertheidigungs-Ausschusse. Als jedoch Perczel geschlagen war, drängte wieder Kossuth, dass Görgey sein Armee-Corps rasch vor Ofen bringe. — Obgleich Kossuth früher den Soldaten hatte sagen lassen, er, mit dem Landesvertheidigungs-Ausschusse werde den entscheidenden Kampf unter den Mauern Ofen's mitmachen, theilte er am 31. December mit, dass die Regierung — und er natürlich mit derselben — sich am Wege nach Debreczin befände.

1849 Jänner (1. Bataillon)

Die anwesenden Officiere stimmten Görgey's Vorschlägen bei; dieser berief einen grossen Kriegsrath ein und legte demselben die Entwürfe der oberwähnten Bedingungserklärungen vor, welche vom versammelten Kriegsrathe genehmigt wurden. Diese Erklärungen lauteten wörtlich:

„An das königlich ungarische Armee - Corps an der oberen Donau."

Waitzen, am 5. Januar 1849.

„Die Vortheile, welche die feindliche Uebermacht über das Armee-„Corps an der oberen Donau errungen, namentlich aber die neuesten „Ereignisse scheinen bei Manchem unter uns durch ihren natürlichen, „entmuthigenden Einfluss sogar jenes edle Selbstvertrauen erschüttert „zu haben, welches uns Alle in dem gerechtesten der Kämpfe vereinte. „Dieses erschütterte Selbstbewusstsein wieder zu kräftigen und dadurch „den wohl etwas gesunkenen Muth neu zu beleben, ist die erste Pflicht „des Führers.

„Ich erfülle diese Pflicht, indem ich vor Allem dem Armee-Corps „an der oberen Donau durch die bevorstehende Diversion gegen eine „Uebermacht des Feindes, die Aussicht auf günstigere Chancen eröffne. „Hauptsächlich aber hoffe ich das Selbstbewusstsein im Armee-Corps „dadurch zu heben, dass ich über das, was bereits geschehen ist, wie „über das, was unsererseits noch ferner zu geschehen habe, offen und „ehrlich mein Urtheil, meine Ueberzeugung ausspreche.

„Ich habe den mir angetragenen Posten übernommen, weil ich die „Sache Ungarn's für eine gerechte halte, und ich werde meinen Posten „behaupten, so lange er mir anvertraut bleibt, sollten auch die Besten „unter uns wankend werden und ihren Arm der gerechten Sache ent-„ziehen.

„Dieses Selbstgefühl gibt mir die Kraft, im Beurtheilen der Thatsachen „seit 1. November 1848 meine eigenen Fehlgriffe unverholen einzuge-„stehen, hoffend, dem Armee-Corps dadurch die sichersten Garantien für „die Ergreifung zweckmässiger Massregeln in Zukunft zu bieten.

„Ich habe gefehlt, als ich aufhörte den Landesvertheidigungs-Aus-„schuss mit unumstösslichen Gründen dahin zu bewegen, dass er den „unglückseligen Grundsatz der Grenzvertheidigung und der Grenzsperre „aufgebe, da alle übrigen Unfälle, welchen das Armee-Corps unverschul-„deterweise ausgesetzt wurde, einzig und allein nur daraus entsprangen, „dass unter den aufreibenden Strapatzen des Vorpostendienstes die „Organisation der Armee, sowie Vermehrung und Consolidirung dersel-„ben, fromme Wünsche blieben. Ich habe gefehlt, als ich im Hauptquar-„tier zu Biczke dem gemessenen Befehle des Landesvertheidigungs-Aus-„schusses zum Zurückziehen des Armee-Corps in die erste Linie vor Ofen „Folge leistete, weil durch diesen wenig motivirten Rückzug das Armee-

„Corps in das zweideutige Licht versetzt wurde, als wiche es einem, die „gerechte Sache entscheidenden, ernsten Conflicte aus. Allein, ich hatte diese „Befehle von jener Behörde erhalten, welche der, vom Lande erwählte und „von unserem Könige Ferdinand V. bestätigte, ungarische verantwortliche „Kriegsminister General Mészáros selbst als oberste Regierungsgewalt an„erkannte und noch fortwährend anerkennt; da er selbst das Commando „des Armee-Corps an der oberen Theiss gegen den uns feindlich gegen„überstehenden Generalen Graf Schlik in ihrem Auftrage übernommen, „unter ihrer Aegide fortführt. Und ich konnte diess mit dem ruhigen Be„wusstsein thun, keine illegitime Handlung zu begehen und auch das „meiner Führung anvertraute königlich ungarische Armee-Corps zu keiner „ähnlichen Handlung zu verleiten, so lange der Landesvertheidigungs„Ausschuss sich nicht selbst desavouirte.

„Nachdem aber am 1. Januar 1849, als das Armee-Corps an der „oberen Donau, trotz des anbefohlenen Rückzuges in die erste Linie vor „Ofen, kampfentschlossen noch bei Hamzsabég, Tarnok, Sóskút, Bia „u. s. w. stand, der Landesvertheidigungs-Ausschuss, statt durch hel„denmüthiges Ausharren in der Nähe der Gefahr das Vertrauen zu „rechtfertigen, welches wir stets in dessen Loyalität setzten, die Haupt„stadt plötzlich verliess und uns dadurch, mehr noch aber durch die, ohne „unser Wissen und unsere Einwilligung an den Obercommandanten der „feindlichen Truppen entsendete Deputation einer rath- und trostlosen, ja so„gar zweideutigen Lage überlieferte, da musste in Manchem unter uns „der Argwohn auftauchen, als wären wir von der Höhe, die uns als Ver„theidiger der constitutionellen Freiheit Ungarn's gebührt, zu jener Tiefe „herabgewürdigt worden, in welcher man die gewöhnlichen Mittel zur „Erreichung egoistischer Privat-Interessen mit Erfolg aufzusuchen pflegt. „Ohne die Loyalität des Landesvertheidigungs-Ausschusses, so sehr der„selbe auch durch sein plötzliches Verschwinden aus der Hauptstadt „unser Vertrauen zu ihm erschütterte, in Abrede zu stellen, halte ich es „demnach für meine Pflicht, das Armee-Corps, damit selbes vor dem „elendesten Geschicke, vor der gänzlichen inneren Auflösung bewahrt „werde, aufzufordern, dass es folgende Erklärung, welche zum Zwecke „hat, uns vor allen, unsere ehrenvolle Stellung begeifernden Zumuthun„gen zu bewahren, nach reiflicher Ueberlegung entweder zu seiner eigenen „mache, oder seine hierüber abweichende Ansicht offen kund gebe."

gez. Görgey, General.

Erklärung
des königl. ungarischen Armee-Corps an der oberen Donau.

„Das k. ung. Armee-Corps an der oberen Donau, dessen Kern und „Intelligenz einst dem vereint österreichischen Armeestande angehörte,

1849 Jänner (1. Bataillon)

„bevor durch die Sanctionirung des königlich ungarischen Kriegsmini-„steriums die ungarischen Regimenter einzig und allein unter dasselbe „gestellt wurden, legte, gehorsam dem Willen des constitutionellen Königs „von Ungarn, den Eid auf die Constitution von Ungarn ab, wurde zuerst „unter dem Obercommando des Erzherzog's Palatin den k. k. Truppen „unter Jellačić feindlich entgegen gestellt und hat seither, trotz der be-„trübendsten politischen Wirren immer treu seinem Eide, nur den Befehlen „des königlich ungarischen Kriegsministers oder des durch diesen als „legitim anerkannten Landesvertheidigungs-Auschusses Folge geleistet.

„Auf diese unwiderlegbare Thatsache gestützt, verwahrt sich dem-„nach das Armee-Corps an der oberen Donau auf das Entschiedenste „gegen jede Zumuthung, als hätte selbes je Privat-Interressen irgend „einer Partei in Ungarn gedient und erklärt alle derlei Gerüchte für nieder „trächtige Verläumdung.

„Aber eben diese unleugbare Thatsache der unerschütterlichen „Treue, mit welcher das Armee-Corps an der oberen Donau im Kampfe „für die Aufrechthaltung der ungarischen Constitution sich allen Anord-„nungen des Landesvertheidigungs-Auschusses trotz der unsäglichsten „Entbehrungen und Entäuschungen unverdrossen fügte, berechtigte das „Armee-Corps zur billigen Erwartung, dass der Landesvertheidigungs-„Auschuss wenigstens Eines gewissenhaft vermeiden werde, nämlich, „das Armee-Corps in irgend eine zweideutige Lage zu versetzen. Nachdem „das Armee-Corps an der oberen Donau auf die Verordnung des Landes-„vertheidigungs-Auschusses die Grenze ein und einen halben Monat lang „mit seltener Selbstverläugnung durch den angestrengtesten Vorposten-„dienst geschützt hatte, nachdem es in dem Gefechte bei Wieselburg den „bedeutend stärkeren Feind siegreich zurückgedrängt, nachdem es sich „in der trostlosen Raaber Position unerschrocken bis zu jenem Augen-„blicke hielt, wo es bereits von der feindlichen Uebermacht in der rech „ten Flanke umgangen war und seinen, zur Sicherung der Hauptstädte, „nöthigen Rückzug nur mehr durch ein hartnäckiges Gefecht mit der „feindlichen Umgehungscolonne möglich machen konnte; nachdem es, „ohne bei dem Landvolke des Kreises jenseits der Donau jene vielge-„träumte Sympathie gefunden zu haben und ohne dass von Seite des Landes-„vertheidigungs-Ausschusses auch nur das Geringste vorbereitet worden „wäre, um das Vordringen der feindlichen Uebermacht auf den Haupt-„und Nebenwegen der Dotiser-Bánhidaer, Neszmélyer, Csákvárer, „Zámolyer, Ordoder und Sárkányer Communicationen zu hindern, sich „theils vor, theils rückwärts der genannten Orte schlagfertig hielt, bis „das siegreiche Vordringen des feindlichen rechten Flügels über Moór „unsererseits die Offensive über Máftonvásár veranlasste, auf den aus-„drücklichen Befehl des Landesvertheidigungs-Ausschusses jedoch aus

„dieser Offensive in die Defensive vor Ofen übergangen werden musste; „da blieb dem vielbedrängten Armee-Corps nur noch eine tröstende Aus- „sicht — die des entscheidenden Kampfes unmmittelbar vor und in den „Hauptstädten Ungarn's. Der früher entscheidende Ton der Verordnungen „des Landesvertheidigungs-Ausschusses, wie seiner Proclamationen an „das Volk, berechtigten zu der Erwartung, es werde derselbe in dem „langersehnten, endlich gegenwärtigen, entscheidenden Momente, eine „Alles begeisternde Energie entwickeln. Und statt dessen, was geschehen „hätte sollen und können, traf am 1. Januar 1849 im Hauptquartier „zu Promontor:

„1. Die Anzeige ein, dass der Landesvertheidigungs-Ausschuss die „Hauptstadt verlassen habe.

„2. Eine Verordnung desselben, dass auf der sogenannten ersten „Linie vor Ofen, in der Höhe von Tetény, Bia u. s. f. eine entscheidende „Schlacht geliefert werde, ohne aber das Armee-Corps zu opfern, noch „die Hauptstädte einem Bombardement auszusetzen, d. h. das Armee- „Corps, sollte die Schlacht verloren gehen, trotz des einzigen sicheren „Ueberganges und trotz des verfolgenden Feindes, ohne Stadtvertheidi- „gung auf das linke Donau-Ufer zu retten.

„3. Die Weisung, eine Deputation zu dem Obercommandanten der „feindlichen Armee gelangen zu lassen.

„Jede dieser drei Thatsachen wäre für sich hinreichend gewesen, „das Vertrauen des Armee-Corps in die Männer des Landesvertheidi- „gungs-Ausschusses zu erschüttern, in ihrem Zusammenwirken aber muss- „ten sie sogar die Befürchtung auftauchen machen, als wäre das Armee- „Corps bisher, um den gelindesten Ausdruck zu gebrauchen, ein brauch- „bares aber gefährliches Werkzeug in ungeübter Hand gewesen. Um also „inmitten der politischen Umtriebe, denen besonders in der nächsten „Zukunft unser armes Vaterland preisgegeben werden dürfte, seine Stel- „lung auf streng gesetzlichem Boden unerschütterlich behaupten zu kön- „nen, gibt das Armee-Corps an der oberen Donau hiermit öffentlich fol- „gende Erklärung ab:

„1. Das Armee-Corps an der oberen Donau bleibt treu seinem „Schwur: für die Aufrechthaltung der vom Könige Ferdinand V. sanctio- „nirten Constitution des Königreichs Ungarn gegen jeden äusseren Feind „entschieden zu streiten.

„2. Mit derselben Entschiedenheit aber wird das Armee-Corps an „der oberen Donau auch allen denen entgegentreten, welche durch „unzeitige republikanische Umtriebe im Inneren des Landes das consti- „tutionelle Königthum zu stürzen versuchen wollten.

„3. Aus dem Begriffe der constitutionellen Monarchie, für welche „das Armee-Corps an der oberen Donau bis auf den letzten Mann ein-

1849 Jänner (1. Bataillon)

„steht, folgt von selbst, dass es einzig und allein nur jenen Befehlen „folgen dürfe und wolle, welche ihm vom verantwortlichen ungarischen „Kriegsminister oder dessen durch ihn selbst ernannten Stellvertreter „(gegenwärtig General Vetter) in gesetzlicher Form zukommen.

„4. Da das Armee-Corps an der oberen Donau, eingedenk des auf „die Constitution Ungarn's geleisteten Eides und eingedenk seiner Ehre, „sich vollkommen bewusst geblieben, was es soll und will, so erklärt „es schliesslich, dass es das Resultat irgend einer, mit dem Feinde gepflo„genen, Uebereinkunft nur dann anerkennen werde, wenn solches einer„seits jene Verfassungsform Ungarn's, auf welche das Armee-Corps „beeidigt wurde, anderseits die Kriegsehre des Armee-Corps selbst „garantirt.

„Waitzen, am 5. Jänner 1849."

gez. Görgey, General.

Konnten sich die Officiere schon in den ersten Zeiten der ungarischen Bewegung nicht zum ungarischen Ministerium hingezogen fühlen, so musste sie das Misstrauen, welches ihnen die Regierung im Spätherbste 1848 zeigte, nur noch abgeneigter machen. Nach der Waffenstreckung der Truppen der Generale Roth und Philippovich war der Landesvertheidigungs-Ausschuss und das Volk übermüthig geworden; es hatte sich die thörichte Ansicht geltend gemacht: der Ungar brauche nur seine Sense gerade zu richten, um den Feind über die Grenzen seines Landes zu scheuchen oder gar noch im Lande selbst zu entwaffnen und dann grossmüthig heim zu senden (Görgey: „Mein Leben und Wirken").

Doch nicht nur die Officiere auch die Mannschaft kränkte das Misstrauen des Landesvertheidigungs-Ausschusses und sie witterte hinter demselben instinctartig revolutionären Unrath. Die Officiere der regulären Truppen, welche nach der Schlacht von Schwechat noch im ungarischen Lager geblieben waren, harrten nur aus dem Grunde aus, weil Görgey ihre Interessen gegenüber dem Landesvertheidigungs-Ausschusse vertrat und weil der vom König ernannte Kriegsminister Mészáros (dieser zwar gesetzliche, aber was man freilich damals noch nicht wissen konnte, höchst unverlässliche politische Compass der regulären Truppen) den Landesvertheidigungs-Ausschuss als legitim betrachtete. Die regulären Truppen hatten Ende October den Versicherungen Kossuth's getraut, dass es sich bei der Offensive über die Leitha nur um die Züchtigung des Ban's, des Gefährders der ungarischen Verfassung und seiner Bundesgenossen handle; sie hatten Anfangs December die Erklärungen Kossuth's, dass sie nach dem Wortlaute ihres Fahneneides, ungeachtet des proclamirten Thronwechsels, für König Ferdinand V. und die von diesem sanctionirte Landesverfassung mit Leib und Seele einzustehen hätten, für wahr und

echt genommen. Später wurde den alten Soldaten aber klar, dass sie gegen den starken Feind an keinen Sieg denken konnten und sie hofften und wünschten daher, in einem entscheidenden Kampfe den Tod zu finden. Kossuth versprach ihnen diesen Kampf unter den Mauern Ofen's und gelobte, mit ihnen siegen oder sterben zu wollen. Als es aber an der Zeit war, dieses Wort einzulösen, flüchtete Kossuth sich feige mit dem Landesvertheidigungs-Ausschusse nach Debreczin und war dadurch in den Augen der alten Soldaten zum gemeinen Mauldrescher herabgesunken.

Daher blieben denn auch in Ofen die meisten Officiere zurück; selbst der Rest und die Mannschaft, welche mit Görgey nach Waitzen gezogen waren, schwankten; diese für die ungarische Sache zu erhalten, war Görgey's Bestreben. Durch seine beiden oben mitgetheilten Erklärungen gewann er sich das Vertrauen seiner Soldaten wieder, so dass auch die regulären Truppen bei ihm ausharrten, welche nicht ahnten, dass sie dadurch, Dank der Unselbstständigkeit des Kriegsministers Mészáros, dem Präsidenten Kossuth gegenüber nur aus dem Regen in die Traufe gerathen würden. (Görgey: „Mein Leben und Wirken".)

Als sich Görgey auf diese Art der Truppen wieder versichert hatte, theilte er sein Armee-Corps, zu welchem in Waitzen auch der, unter Guyon von F.M.L. Simunich bei Tyrnau geschlagene, rechte Flügel eingerückt war, in 4 Divisionen: 2 Flügel-Divisionen, eine Division des Centrums und eine der Reserve. Die Division des rechten Flügels commandirte Oberst Aulich, die des linken Flügels Honvéd-Oberst Piller, die des Centrums Oberst Kmety, die der Reserve Guyon.

Das erste Bataillon kam in die Division Aulich, Brigade Oberst Waldberg. Commandant des Bataillons wurde Hauptmann Josef Ziehrer des 39. Infanterie-Regimentes, unter gleichzeitiger Beförderung zum Major. Ebenso wurden sämmtliche Officiersstellen besetzt, da von den früheren Officieren, d. h. von jenen, welche noch vor dem 3. October ernannt worden waren, nur der Oberlieutenant Friedrich Blaschke geblieben war. Major Wiedersperg hatte bereits nach dem Abmarsche von Raab das Bataillon verlassen und das Commando an Hauptmann Székely übergeben; dieser entfernte sich vor Ofen. Es war jetzt nur noch Oberlieutenant Friedrich Blaschke, welcher die Dienste des Regiments-Adjutanten versah, geblieben; auch dieser hatte die Absicht, in Ofen zurück zu bleiben; doch wollte er die Fonds des Regimentes im Betrage von 6000 fl. C. M., sowie die Fahnenbänder, welche im Stabswagen waren, retten. Der Train war früher bereits nach Waitzen abgefahren, wesshalb Oberlieutenant Blaschke noch bis dahin mitmarschirte, wodurch er sich jedoch die Rückkehr unmöglich machte. Nach der Waffenstreckung der Görgey'schen Armee übergab Blaschke

1849 Jänner (1. Bataillon)

sowohl die 6000 fl. als auch die beiden Fahnenbänder. In Anbetracht „dieser mildernden Umstände" wurde derselbe auch nur zu 4 Jahren Kerker ohne Eisen verurtheilt und im Jahre 1851 begnadigt.

Durch die erwähnten Beförderungen kamen auch viele fremde Elemente in's Bataillon, welches, obgleich es nun einen Theil der Insurgenten-Armee formirte, doch den Namen des Regiments-Inhabers fortführte und auch bei dienstlichen Gelegenheiten so wie früher bezeichnet wurde. Es ist jedoch nicht unsere Aufgabe, die Ereignisse bei diesem Bataillone bis in's Detail genau zu verfolgen; wir wollen daher auch nur kurz erwähnen, welcher Art und bei welchen Gelegenheiten das Bataillon bei der Insurgenten-Armee in Verwendung kam.

Görgey, gesonnen, mit seinem Armee-Corps die Offensive gegen F.M.L. Simunich, welcher Leopoldstadtl belagerte, zu ergreifen, hatte am 10. Januar mit der Division Aulich Verebély erreicht; die Division Piller stand 2 Meilen weiter südlich an der Zsitva, die Division Kmety mit dem Hauptquartier in Léva, die Division Guyon in Ipoly-Ságh; letztere wurde hier von der zur Verfolgung aus Pest nachgesendeten Division Csorich eingeholt und angegriffen. Guyon zog sich eiligst nach Szántó zurück und am folgenden Tage sogar nach Vársány, während an diesem Tage die Division Piller nach Komjáthi marschirt war.

Görgey's Lage war nicht beneidenswerth, in Neutra stand ein Theil des Corps Simunich, in Ipoly-Ságh die Division Csorich. Da zu befürchten war, dass F.M.L. Csorich von Ipoly-Ságh über Németi (Nemce) früher in Schemnitz eintreffe als Görgey, wodurch dieser dann ganz abgeschnitten gewesen wäre, so entsendete er noch in der Nacht vom 11. auf den 12. Januar die Division Kmety von Léva über Báth (Frauenmarkt) gegen Schemnitz, am 12. Januar die Division Aulich über Sz. Benedek und Heiligenkreutz (Sv. Križ) nach Kremnitz; die Division Piller sollte an diesem Tage von Komjáthi nach Heiligenkreutz, von dort aber nach Altsohl marschiren. Am 15. Januar hatte Görgey's Armee-Corps die Bergstädte erreicht, und es stand die Division Aulich in Kremnitz, Kmety in Neusohl, Piller in Altsohl und Guyon in Schemnitz und Windschacht. Zur Sicherung der Division Guyon in den beiden Flanken blieb Preitzdorf (Prenčov) und Teplicka auf der Németier Strasse von einem Detachement der Division Kmety, westlich Zsarnocz (Źarnovice) aber von einem Theile der Division Aulich besetzt.

Zu den gegen Görgey operirenden kaiserlichen Truppen gehörte auch die Brigade Götz, welche zur Zeit, als Görgey den Rückzug in die Bergstädte antrat, in Mosócz (Mosovce) stand. Aulich hatte den Befehl erhalten, die aus Thurócz nach Kremnitz führende Gebirgsstrasse zu besetzen und ein feindliches Vordringen auf derselben um jeden Preis zu verwehren. Die durch Aulich am 15. und 16. Januar unternommenen

forcirten Recognoscirungen gegen Turček machte das 1. Bataillon mit; bei der letzten wurde durch die Mannschaft des Bataillons der Major v. Pichl von Nassau Infanterie und Lieutenant Baron Baum von Bianchi Infanterie gefangen genommen. Götz wurde durch die Gefechte bei Turček gezwungen, sich nach Mosócz zurück zu ziehen.

1849 Jänner (1. Bataillon)

Am 20. Jänner hatte das Detachement in Zsarnocz (Źarnovice) seinen Posten verlassen. Der k. k. Oberst Collery mit dem 12. Jägerbataillone erreichte am selben Tage Zsarnocz und marschirte am 21. Früh über Hodritsch gegen Schemnitz. Am 21. Jänner war die Division Guyon durch das Gros der Division Csorich aus Windschacht und den Steffültó'er Défiléen vertrieben worden und hatte eine Stellung unmittelbar vor Schemnitz genommen, in welcher sie jedoch am 22. gleichfalls geschlagen und somit gezwungen wurde, sich über die Gran bis Bucs (Buča) zurückzuziehen. Am selben Tage versuchte Görgey, mit dem Detachement der Division Aulich und einem Theile der Truppen Piller's, die Umgehungscolonne des Obersten Collery im Rücken zu fassen, brach zu dem Ende am 22. Früh aus Zsarnócz auf, erreichte den Obersten Collery aber erst spät. Dieser hatte eine vortheilhafte Position inne; Görgey wollte sie mit Sturm nehmen, dieser wurde jedoch abgeschlagen und Alles wandte sich zur Flucht. Görgey war in Gefahr, in Gefangenschaft zu gerathen; 5 Geschütze der Ungarn gingen verloren; eine gleiche Anzahl hatte die Division Guyon eingebüsst. Der Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen von Seite der Ungarn betrug über 700 Mann.

Die Division Piller sammelte sich in Neusohl; Aulich nahm seinen Weg über das Gebirge und langte nach einem höchst beschwerlichen Marsche am 25. Januar in Neusohl an; die Division Guyon scheute die überschwemmte Strasse nicht und erreichte gleichfalls am 25. Januar Neusohl. Nachträglich zeigte sich zwar, dass diese eilige Flucht nicht nothwendig gewesen, da die, Altsohl bedrohende, kaiserliche Brigade Wysz nach Pest zurückberufen worden war.

Als das Armee-Corps an der oberen Donau in Neusohl concentrirt war, theilte Görgey selbes in 2 Colonnen, um den Rückzug gegen die Theiss fortzusetzen. In Schemnitz schon hatte Görgey den Befehl erhalten, an die obere Theiss zu marschiren und gegen den aus Galizien in Ober-Ungarn eingebrochenen F.M.L. Grafen Schlik offensiv vorzugehen. Dieser hatte mit seinem schwachen Corps das ungarische „Armee-Corps an der oberen Theiss“ unter dem Kriegsminister Mészáros wiederholt, namentlich bei Kaschau auf's Haupt geschlagen. Daher hatte auch Mészáros das Commando niedergelegt, welches Klapka übernahm. Dieser nun wollte Schlik von Süden aus angreifen, indessen Görgey mit seinem Corps diess von Südwesten aus thun sollte. Um diesem Befehle Genüge zu leisten, liess Görgey die schwächere seiner Colonnen, bestehend aus

1849
Jänner
Februar
(1. Bataillon)

den Divisionen Piller und Guyon, durch das obere Granthal über Bries, Vöröskö und Vérnár bis Kapsdorf in die Zips rücken; die zweite Colonne, bei welcher sich auch Görgey befand, die Divisionen Aulich und Kmety, und die sogenannte Colonne des Hauptquartiers oder Colonne Simon, marschirte über die Wasserscheide zwischen der Gran und Waag, durch das obere Waagthal, das Popradthal über Donnersmark nach Leutschau. Von hier aus sollte die Verbindung mit der in Kapsdorf stehenden anderen Colonne hergestellt werden. Der Marsch wurde am 27. Januar angetreten; am 2. Februar hatte die südliche Colonne mit ihren Avantgarde-Abtheilungen, der Division Guyon, Igló (Neudorf) erreicht; die nördliche, welche auf ihrem Marsche, um vor der sie verfolgenden Brigade Götz gesichert zu sein, alle Brücken hinter sich abgebrochen hatte, stand an diesem Tage in der Höhe von Igló im Popradthale. Leutschau war am 2. Februar noch von einem Bataillone Nugent Infanterie unter Major Kiesewetter besetzt. Guyon, der diese Abtheilung nicht achtete, wurde von derselben in der Nacht vom 2. auf den 3. Februar in Igló überfallen, geworfen und verlor ein Geschütz; später erhielt Guyon Unterstützung, die Kaiserlichen mussten weichen, verloren 6 Raketengeschütze und zogen sich gegen den Branyiszko-Pass zurück.

Durch diese Affaire aufmerksam gemacht, trachtete Görgey sich ehemöglichst mit Klapka zu vereinigen, umsomehr, als die ihm noch stets folgenden Brigaden Götz und Jablonowski, durch die slovákischen Freischaaren verstärkt, kaum zwei Tagemärsche weit in seinem Rücken standen. Das Gros des Schlik'schen Corps versuchte in eben dieser Zeit, bei Tokay den Uebergang über die Theiss zu forciren. Um die Vereinigung mit Klapka zu ermöglichen, musste der Branyiszko-Pass erstürmt werden. Diese Aufgabe erhielt Guyon, zu dessen Unterstützung die Division Piller in Kirchdrauf blieb. Die Division Kmety sollte längs der Hernad demonstriren. Unser 1. Bataillon nahm an dieser Unternehmung keinerlei Antheil, da die Division Aulich in Leutschau, wo auch das Hauptquartier blieb, als Reserve zurückbehalten wurde.

Der Angriff der Division Guyon auf den Branyiszko-Pass gelang; die kaiserlichen Truppen zogen sich gegen Eperies zurück. Als sie jedoch diese Stadt am 7. Februar auch wieder räumten, wurde die Division Aulich augenblicklich dahin in Marsch gesetzt; und somit kam unser 1. Bataillon in seine Hauptwerbstation.

Die Division Kmety sollte am 8. ernstlich gegen Kaschau über Hámor und Béla vorgehen. Der von Görgey erwartete Angriff Schlik's erfolgte nicht. Derselbe hatte sich vielmehr hinter die Tárcza gezogen und die Brücke bei Lemes abgebrochen. Görgey beschloss nun die allgemeine Vorrückung gegen Kaschau: die Division Aulich am linken

1849 Februar (1. Bataillon)

Ufer der Tárcza bis Felsö-Olcsvár, die Divisionen Piller und Guyon aber auf der Poststrasse.

Am 10. Februar erreichten die Vortruppen Görgey's, gleichzeitig mit jenen Klapka's, Kaschau, allein zu spät; Schlik war schon am 9. über Torna gegen Waitzen gezogen. Klapka übernahm sogleich die Verfolgung Schlik's, indem er das Gros seines Corps nach Enyinczke und Nagy-Ida disponirte; Görgey wollte gegen Götz und Jablonowski operiren und deren Vereinigung mit Schlik verhindern.

Mittlerweile war Dembinski, der bekannte polnische Revolutionsgeneral, ungarischer Obercommandant geworden. Als solcher befahl er Klapka, mit seinem Corps sofort nach Miskólcz zu marschiren. Görgey wurde wenige Tage darauf gleichfalls nach Miskólcz befehligt und die ungarische Armee nun neu organisirt. Das frühere „Armee-Corps an der oberen Donau" hiess von nun an: „7. ungarisches Armee-Corps". Oberst Piller, der um diese Zeit eine anderweitige Dienstesverwendung fand, übergab das Commando der linken Flügel-Division an Oberst Pöltenberg.

Als die Ernennung Dembinski's zum Oberfeldherrn im Görgey'schen Corps bekannt wurde, verlangten die Officiere desselben die Rücknahme dieser Anordnung und sprachen gleichzeitig, sich auf ihre Erklärung von Waitzen berufend, ihren Entschluss aus, nur unter Görgey kämpfen zu wollen. Dieser selbst jedoch bewog seine Officiere, sich zu fügen.

Görgey führte sein Armee-Corps in zwei Colonnen gegen Miskólcz: die Divisionen Pöltenberg und Guyon durch's Bodva-Thal, Aulich und Kmety auf der Kaschau-Miskólczer Strasse.

Am 20. Februar erreichte die Colonne Pöltenberg-Guyon: Edelény; die Colonne Aulich-Kmety — erstere Division an der Tête — Sajo-Sz. Péter.

Dembinski beschloss die Besetzung des Tarna-Baches von Sirok bis Bód. Am 26. Februar finden wir unser 1. Bataillon in der Division Aulich noch in Maklár, wie denn überhaupt vom 7. Armee-Corps nur die Division Pöltenberg in der vorerwähnten Linie u. z. bei Verpelét und Fel-Debrö stand; rechts, nördlich von dieser an der Tarna in Sirok, stand die 1. Division des 1. Corps; in Al-Debrö, sowie in Kápolna und Kompólt die 2. Division des 1. Corps. Den ungarischen linken Flügel bildete eine Division des 2. Corps, dessen 2. Division den Theiss-Uebergang bei Poroszló und Tisza-Füred besetzt hielt. [1])

---

[1]) Das 1. ungarische Armee-Corps führte früher die Bezeichnung: „Armee-Corps an der oberen Theiss". Das 2. ungarische Corps (vor der Reorganisation der Armee: „Armee-Corps an der mittleren Theiss", unter Moritz Perczel's Commando) hatte Dembinski zur Hauptarmee geführt.

1849
Februar
März
(1. Bataillon)

Bekanntlich war der 26. Februar der erste Tag der, nach Kápolna genannten, Schlacht; die Ungarn behaupteten an diesem Tage die Tarna-Linie von Kaál bis Verpelét; das 1. Bataillon kam nicht in Verwendung. Für den folgenden Tag wurde die Division Aulich nach Kaál zur Unterstützung der 2. Division des 2. Corps beordert und traf auch am 27. Februar Früh dort ein; ebenso wurden die beiden anderen, noch in Reserve stehenden, Divisionen des 7. Corps in die erste Linie vorgezogen.

Am zweiten Schlachttage von Kápolna forcirte Schlik das Défilé von Sirok; Klapka zog sich zurück. Schlik, ihn verfolgend, degagirte das Centrum der Kaiserlichen und entschied, als auch die Höhen von Kerecsend für die Ungarn verloren gegangen waren, den Rückzug Dembinski's. Der ungarische linke Flügel, von Aulich befehligt, trat den Rückzug, ohne in einen ernsten Kampf verwickelt gewesen zu sein, nach Füzes-Abony an. Das 1. Bataillon, welches auch am zweiten Schlachttage von Kápolna ganz unthätig in der Reserve gestanden hatte, biwakirte mit der Division Aulich während der Nacht hinter dem Laksa-Bache bei Puszta-Szikszó.

Die Nacht verging ruhig. Dembinski führte am 28. Februar seine Armee nach Mezö-Kövesd, wo er am westlichen Ende des Fleckens ein Lager à cheval der Kerecsender Strasse beziehen liess; die Division Aulich, und mit ihr das 1. Bataillon stand, am äussersten rechten Flügel. Die Division Kmety, welche den Rückzug deckte, wurde, bevor sie noch in's Lager einrücken konnte, von der sie verfolgenden Avantgarde des F.M. Fürsten Windisch-Grätz angegriffen und auf's ungarische Hauptheer zurückgeworfen. Das 7. Corps rückte daher in die Schlachtordnung vor; das 9. Huszaren Regiment machte auf die Avantgarde der Kaiserlichen eine ziemlich gelungene Attaque, die Cürassiere zogen sich nach Szihalom zurück und beide Theile blieben, den Rest des Tages über, in ihren Stellungen.

Am 1. März rückte auf Befehl Dembinski's das 1. Corps und die 1. Division des 2. Corps nach Eger-Farmos; das 7. Corps u. z. die Divisionen Kmety und Pöltenberg nach Szt. István, Guyon nach Négyes, Aulich nach Eger-Lövö. Kaum war Klapka in Eger-Farmos eingerückt, als er von dem Corps des F.M.L. Grafen Wrbna angegriffen und zum Rückzuge nach Poroszló gezwungen wurde. Görgey, den Kanonendonner vernehmend, sammelte seine Divisionen in Lövö, erfuhr hier Klapka's Schicksal und marschirte gleichfalls nach Poroszló. Am 2. März ging das 1. und 2. ungarische Corps über die Theiss, das 7. sollte den Rückzug decken; in der Nacht zum 3. März hatte indessen auch dieses Corps den Uebergang bewirkt, und am rechten Theiss-Ufer waren nur noch [illegible] Huszaren-Escadronen geblieben. Dembinski's Hauptquartier war [illegible]-Füred. Hier wurde derselbe, nachdem das ganze Herr erklärte:

nicht mehr unter ihm dienen zu wollen, vom Obercommando entsetzt, und Görgey erhielt den Oberbefehl ad interim.

1849 März (1. Bataillon)

Das 7. und 2. Corps lagerte bis zum 8. März in Tisza-Füred. Major Ziehrer, der bisherige Commandant des 1. Bataillons, kam in dieser Zeit als Beisitzer zu der in Nagy-Kalló zusammen getretenen Civil- und Militär-Standrechts-Commission und der Major Birsi des 33. Infanterie-Regimentes übernahm das Commando des Bataillons, welches damals 500 Mann stark war. Ausser dem 1. Bataillone waren noch in der Brigade Waldberg: das 2. Bataillon des Infanterie-Regimentes Alexander Nr. 2 unter Major Nachtigall, 3 Compagnien Gömörer-Freiwillige (325 Mann), 3 Compagnien des 15. Honvéd-Bataillons (550 Mann) und eine 6-pfündige Fussbatterie mit 8 Geschützen unter Oberlieutenant Trebersberger. Die Brigade Waldberg zählte damals 2149 Mann 78 Pferde und 8 Geschütze. Divisionär des 1. Bataillons wurde Oberst Gáspár, da Oberst Aulich, zum Generalen befördert, das Commando des 2. ungarischen Armee-Corps übernommen hatte. Die Gesammtstärke des 7. Corps belief sich, laut Ausweis vom 9. März 1849, auf 17.318 Mann, 2700 Pferde und 68 Geschütze.

Görgey, als Obercommandant des 2. und 7. Corps, versuchte in die Offensive überzugehen, und wollte, da F.M.L. Fürst Liechtenstein den Damm und die Brücke über den Theiss-Arm vor Poroszló hatte abbrechen lassen, bei Csege die Theiss überschreiten. Er disponirte daher am 8. März die Division Gáspár über Egyek und Ohát nach Csege, die anderen Divisionen nach Egyek. Allein, der eintretende strömende Regen machte die Wege grundlos und den Fluss austreten, daher der Uebergang bei Tokay bewirkt werden musste. Dem zu Folge finden wir das 1. Bataillon am 11. März mit der Division Gáspár in Szt. Mihály, am 16. März hingegen bereits an der Hernád.

Am 17. März stand die Division Gáspár in Miskólcz und stellte Vorposten gegen Sajo - Szent-Peter auf; am folgenden Tage war das Bataillon in Emöd, die Division Pöltenberg in Abrány und Tard, Kmety in Csabo und Gorömböly, die Division Simon, sowie Görgey's Hauptquartier in Miskólcz [1]).

Kossuth hatte, nachdem Dembinski abgesetzt war, die Einleitung getroffen, dass aus den Truppen an der Theiss zwei Armeen gebildet wurden, wovon eine, unter Görgey, aus dem 2. und 7. Armee-Corps, die zweite aber, unter Damjanich, aus dessen Corps (dem 3.), dem 1. Corps

---

[1]) Aus einer von Miskólcz, 18. März 1849, datirten Ordre de Bataille des 7. Corps ist zu ersehen, dass damals das 1. Bataillon 480 Mann zählte und mit der Batterie Trebersberger allein die Brigade Waldberg bildete. Die anderen Truppen der Brigade waren gegen die slovakischen Freischaaren unter Hurban detachirt.

1849 März April (1. Bataillon)

unter Klapka und dem Bács-Banater (oder 4.) unter Moritz Perczel bestehen sollte. Zum Obercommandanten sämmtlicher Truppen wurde General Vetter ernannt. Als dieser jedoch am 15. März in Török-Szent-Miklós das Obercommando übernahm, hob er die eben erwähnte von Kossuth getroffene Einleitung der Theilung der Armee auf, zog, mit Ausnahme eines Detachements von 2 Compagnien und einigen Geschützen, das noch in Tisza-Füred stehende 2. Corps an sich und wollte bei Czibakháza mit der Hauptarmee über die Theiss setzen und gegen die Hauptstädte operiren; Görgey aber sollte mit dem 7. Corps auf der Gyöngyöser Poststrasse demonstriren und den F.M. Windisch-Grätz zu grösseren Detachirungen gegen dasselbe verleiten.

Görgey disponirte am 19. März: die Division Pöltenberg nach Mezö-Kövesd, die Division Gáspár nach Mezö-Keresztes und Mezö-Nyárad, Kmety nach Felsö- und Alsó-Abrány und Simon nach Harsány und Geszt, das Hauptquartier nach Vatta; am 20. März: die Division Pöltenberg nach Maklár, Gáspár nach Szihalom und Füzes-Abony. Kmety, Simon, und das Hauptquartier nach Mezö-Kövesd. Das 1. Bataillon, welches bis gegen Ende des Monates in dieser Gegend blieb, kam am 22. März nach Kaál, da Görgey fürchtete in der rechten Flanke seiner dermaligen Stellung von Schlik angegriffen zu werden und daher die vortheilhafte Stellung Kápolna — Kerecsend bezog. In dieser Stellung deckte das 7. Corps den Theiss-Uebergang des Hauptheeres, welcher am 25. und 26. März bei Tisza-Füred vor sich ging. Am 29. war die ganze Hauptarmee am rechten Theiss-Ufer in der Höhe von Erlau concentrirt. Am 30. März kam das 1. Bataillon mit dem 7. Corps nach Halmaj, am 31. nach Gyöngyös, die Avantgarde des Corps bis Hort.

General Vetter war schwer erkrankt in Tisza-Füred zurückgeblieben, und Görgey übernahm das Obercommando.

Am 1. April blieb das 1. Bataillon in Gyöngyös; am 2. machte es das Gefecht bei Hatvan gegen Schlik mit, stand jedoch auch hier wieder in der Reserve. Das Commando des 7. Corps hatte Oberst Gáspár einstweilen übernommen; während des Gefechtes commandirte dessen Division Oberstlieutenant Horváth. Oberst Gáspár, welcher zum Schlusse des Gefechtes vom 3. Corps unterstützt wurde, siegte und erhielt hierauf definitiv das Commando des 7. Corps; Divisionär des 1. Bataillons wurde Oberst Kossuth. Am 3. April blieb das 1. Bataillon in Hort und machte an den beiden folgenden Tagen die kleinen Demonstrationen des 7. Corps gegen das Flüss'chen Galga mit, bis es am 6. April ernstlich über Bagh gegen Gödöllö vorrückte. Oberst Gáspár begnügte sich, die ihm vom Feldmarsch[illegible]-Grätz entgegengesendete Division in Schach zu halten, [illegible]ch passiv; somit nahm das 1. Bataillon an der Schlacht von [illegible]weiter Theil.

Die Schlacht bei Isaszeg entschied den Rückzug Windisch-Grätz's nach Pest. Das 2. und 7. ungarische Corps lagerte vor der Hauptstadt. Das 1. Bataillon, sowie überhaupt die ganze Brigade Waldberg wurde am 7. April zur Beobachtung der Pest-Waitzener Strasse bis Fóth vorgeschoben und machte die am 10. und 11. April vom 7. Corps ausgeführten forcirten Recognoscirungen mit, welche den Zweck hatten, den Abmarsch des 1. und 3. Corps gegen Waitzen zu maskiren und zugleich in Erfahrung zu bringen, ob die Kaiserlichen gesonnen wären, nochmals in die Offensive überzugehen. Gleichwohl waren diese beiden Recognoscirungen, an welchen auch das 2. ungarische Corps Theil nahm, nicht mehr, als eine Beunruhigung der kaiserlichen Truppen, beide Male wurde ziemlich heftig kanonirt, doch kam es zu keinem ernsten Kampfe.

1849 April (1. Bataillon)

Mittlerweile (am 10.) hatte Damjanich, unterstützt von Klapka, Waitzen genommen, wohin Görgey noch am selben Abende sein Hauptquartier verlegte. Das nächste Operationsziel war der Entsatz von Komorn. Am 11. April Abends marschirte das 1. Bataillon in aller Stille mit dem 7. Corps von Duna-Keszi nach Waitzen. Hier am 12. Früh angelangt, erhielt General Gáspár von Görgey folgenden Befehl:

„Der Herr General haben ein Bataillon Infanterie, 2 Escadronen „und 2 Cavallerie-Geschütze, unter Commando des Oberstlieutenants „Horváth vom 9. Huszaren-Regimente, morgen Früh 5 Uhr zur Deckung „des Marsches der Armee über Ipoly-Ságh derart in Marsch zu setzen und „als mobile Colonne zu bestimmen, dass dieselbe morgen Kis-Maros „erreiche, dann über Nagy-Maros, Szobb, Damásd, Letkés, mit steter „Beobachtung der Ipoly (Eipel-Fluss), über Ipoly-Ságh zum Armee-Corps „stosse. Um diess zu vollführen, werden die Märsche dieser Colonne etwas „forcirt sein müssen und es ist für selbe in Ipoly-Ságh die weitere Wei„sung rückzulassen, wenn sie erst später als das Armee-Corps dort ein„treffen sollte. Herr Oberstlieutenant Horváth wird eines feindlichen An„griffes von Gran aus gewärtig sein müssen und hat, im Falle seine „Colonne geworfen werden sollte, durch einen Rückzug in das Jenser „Gebirge sich vom Verfolgtwerden zu sichern und es bleibt dann seiner „Einsicht anvertraut, der Hauptarmee nachzurücken.“

Zu dieser mobilen Colonne wurde das 1. Bataillon bestimmt [1]).

Görgey führte das Hauptheer von Waitzen über Rétság, Nagy-Oroszi, Ipoly-Ságh und Deménd nach Léva. Die Colonne des Oberstlieutenants Horváth cotoyirte die Armee in der linken Flanke. Das 2. Corps

---

[1]) Nach der Ordre de Bataille ddo. Rétság war das 1. Bataillon mit dem 2. Bataillone Kaiser Alexander-Infanterie Nr. 2 und der Batterie des Hauptmanns Trebersberger in der Division Kossuth, Brigade Waldberg. Seit der Zutheilung zum fliegenden Corps hörte der Brigadeverband jedoch gänzlich auf.

1849 April (1. Bataillon)

unter Aulich, verstärkt durch 2 Divisionen Huszaren, blieb vor Pest. Am 16. April hatte die ungarische Hauptarmee die Gran erreicht und stand mit dem 1. Corps in Kis- und Nagy-Szecze, mit dem 3. in Ó-Bars und Tolmács, und mit dem 7. Corps in Nagyod und Zsemlér. Hier erreichte die Armee die Kunde von der Unabhängigkeits-Erklärung Ungarn's.

Das Streifcorps des Oberstlieutenants Horváth machte die am 19. April bei Nagy-Sarló geschlagene Schlacht, in welcher Damjanich den k. k. F.M.L. Wohlgemuth besiegte, nicht mit. Am 17. April bis Mikula-Vámos an der Eipel gelangt, erhielt es den Befehl von Görgey, sich gegen Kéménd an der Gran zu wenden, dort zum 7. Corps einzurücken, vorerst aber Alles zum Brückenschlage herzurichten.

Schon am 18. April hatte F.Z.M. Welden die Division Csorich an die Gran vorrücken lassen, um das ungarische Heer aufzuhalten; allein erst nach der Schlacht von Nagy-Sarló, nämlich am 20. April, erreichte F.M.L. Csorich Kéménd, wurde aber vom ungarischen 7. Corps unter Gáspár, der durch das von Páld heraneilende Streifcorps des Oberstlieutenants Horváth unterstützt wurde, nach Parkány zurückgedrängt. Tag's vorher hatten einige kleine Abtheilungen der Division Csorich die Gran bei Kövesd übersetzt, und durch die ausgesendeten Patrouillen das Streifcorps bei Páld allarmirt; eine Compagnie des 1. Bataillons und 50 Huszaren trieben die Uhlanenpatrouillen zurück; am 20. April um 5 Uhr Früh war Kövesd von den kaiserlichen Abtheilungen wieder verlassen.

Nach dem Gefechte bei Kéménd rückte das 1. Bataillon wieder zum 5. Armee-Corps ein; da indess die Brücke bei Kéménd nicht hergestellt werden konnte, wurde das Bataillon mittelst Plätten überschifft; die Cavallerie und die Geschütze des Streif-Corps Horváth machten den grossen Umweg über Szt. György, wo sie die Gran passirten, dann über Sarló und Perbete.

Unmittelbar nach der Schlacht bei Nagy-Sarló hatte Görgey sein Hauptquartier in Komorn genommen; das 1. und 3. Corps rückte am 22. April in Komorn ein, das 7. Corps war Tag's vorher nach Bátor-Keszi gekommen und hatte vor Gran Stellung genommen. Am 22. wurde gegen Párkány recognoscirt, dieser Ort aber verlassen gefunden. Zwei Tage später marschirte das 7. Corps nach Perbete, um von da über Szt. Péter und nach Passirung des Zsitva-Flüss'chens in Komorn einzurücken. Vor der Festung hatte sich am 26. April ein heftiger Kampf entsponnen, welcher mit dem gänzlichen Entsatze von Komorn endete. Das 7. Corps traf erst am 27. Früh am rechten Donau-Ufer ein; das 1. Bataillon war damals bereits wieder vom 7. Corps getrennt. In Perbete wurde die fliegende Colonne unter Oberstlieutenant Horváth neuerdings zusammengesetzt, u. z. aus dem 1. Bataillone des Regimentes, 2 Compagnien des 39. Hon-

véd-Bataillons, 2 Escadronen des 9. Huszaren-Regimentes und 2 Geschützen. Die Bestimmung dieser Colonne war die Bewachung und Beobachtung der Waag; vorläufig wurde sie jedoch nach Neutra entsendet.

Die kaiserliche Armee nahm Anfangs Mai eine mehr concentrirte Aufstellung ein, mit dem rechten Flügel bei Hochstrass, der Mitte in der grossen Schütt bei Böös und Vásárût, und dem linken Flügel an der Waag von Szered bis Freistadtl, welcher Ort als Brückenkopf auf dem linken Waag-Ufer verschanzt wurde. Gegen diese Armee stand nur das 7. Corps — mit Ausnahme der Division Kmety, welche sich beim Belagerungs-Corps vor Ofen befand, — bei Raab, nunmehr unter Commando Pöltenberg's, dann das Streifcorps des Oberstlieutenants Horváth und 4 Bataillone mit 1 Escadron und 1 Batterie unter Kosztolányi auf der Schütt in Tány. Görgey mit dem 1., 2. und 3. Corps hatte sich nach Ofen gewendet.

Der Mai verging für das 1. Bataillon ziemlich ruhig; in den ersten Tagen dieses Monates in Neutra angelangt, rückte es bald darauf nach Sempthe (Schintau) an der Waag vor. Die Aufgabe der Horváth'schen Colonne war: die Poststrasse zwischen Freistadtl und Neutra zu beobachten und die Verbindung zwischen dem, in den Bergstädten gegen G. M. Herzinger und Barko operirenden, ungarischen Streifcorps, unter Armin Görgey, und dem 7. Corps zu erhalten.

Die k. k. Armee, zu schwach, um jetzt wieder in die Offensive übergehen zu können, beschränkte sich auf die Behauptung ihrer früher bezeichneten Stellung und erwartete in derselben die Unterstützungen aus Italien, sowie das Hilfsheer der Russen. Die ungarische Hauptarmee war mit der Belagerung von Ofen beschäftigt und in Folge dessen trat am nordwestlichen Kriegsschauplatze ziemliche Ruhe ein, welche höchstens durch einige unbedeutende Vorpostengefechte unterbrochen wurde.

Bis zum 13. Mai fiel beim 1. Bataillone resp. der Colonne des Oberstlieutenants Horváth kein bedeutendes Ereigniss vor; am 14. Mai entsendete dieser jedoch eine Compagnie seiner Colonne mit einer Escadron gegen Trentschin, um über das Streifcorps des Oberstlieutenants Benitzky Erkundigungen einzuziehen. Am 19. Mai kehrte dieses Commando zurück, eben als die k. k. Truppen die Waag bei Freistadtl (Galgócz) überschritten und Vorposten gegen Udvarnok und Neutra ausstellten. Trotzdem behielt Oberstlieutenant Horváth seine Stellung und die Ortschaften Pata (hier das 1. Bataillon), Sempthe, Sopornya und Vecse besetzt.

Ofen war gefallen. Görgey nahm die Offensive wieder auf und führte sein Heer an die Waag; am 5. Juni stand das 1. ungarische Corps, nunmehr unter Nagy Sándor's Befehlen, in Komjáthi, das 2. unter Asboth

1849 Juni (1. Bataillon)

und das 3. unter Knezich bei Neuhäusel; das 8. in Komorn und auf der Schütt; das 7. bei Raab, endlich die jetzt selbstständige Division Kmety in Stuhlweissenburg. Das 1. Bataillon, im Horváth'schen Streifcorps, bildete den äussersten rechten Flügel der Görgey'schen Armee und stand in Neutra, wo dasselbe einen Ergänzungs-Transport von mehr als 1000 Mann erhielt, welche indessen wegen Mangel an Zeit nur nothdürftig abgerichtet werden konnten.

Am 6. Juni wurden die Avantgarden des 1., 2. und 3. Corps an die Waag vorgeschoben; das 1. Bataillon entsendete, in Uebereinstimmung mit der in Ürmény stehenden Avantgarde des 1. Corps, Patrouillen bis gegen Köpösd. Drei Tage später unternahm Nagy Sándor eine forcirte Recognoscirung gegen Sempthe, welchen Ort die Kaiserlichen Ende Mai besetzt hatten; es glückte Nagy Sándor, die dort befindlichen Abtheilungen der k. k. Brigade Perin zum Räumen des Ortes und des halbvollendeten Brückenkopfes zu zwingen. Das 1. Bataillon, sowie überhaupt die ganze Colonne Horváth, unterstützten die Recognoscirung durch eine Vorrückung gegen Freistadtl. Hier gelang es ebenfalls, die österreichischen Vorposten bis an die Waag zurück zu drängen, doch blieb Freistadtl in den Händen der Kaiserlichen; auch besetzten dieselben am 15. Juni Sempthe wieder und vollendeten den Brückenkopf.

Den später, und zwar am 16. Juni von Görgey unternommenen, aber missglückten Versuch, die Waag-Linie zu forciren, machte das 1. Bataillon nicht mit; nach der Unternehmung vom 9. Juni hatte sich die Colonne Horváth auf Neutra zurückgezogen und beschränkte sich am 16. auf die Beobachtung der Freistadtler Strasse. Am 20. Juni wiederholte Görgey die Forcirung der Waag-Linie und diesmal gelang der Versuch; das 2. und 3. Corps behaupteten das rechte Waag-Ufer und lagerten am 20. Juni Abends zwischen Alsó-Szélly, Pered und der Waag. Diese beiden Orte, sowie Királyrév waren besetzt. Das 1. Corps demonstrirte an diesem Tage gegen Sempthe, die Colonne Horváth gegen Freistadtl. Bei der Vorrückung gegen Freistadtl fand die Avantgarde Horváth's Récsény bereits verlassen, bei Keletsény aber die Strasse abgegraben und die Höhen befestigt; das 1. Bataillon entsendete Plänkler gegen die Schanzen, aus welchen gleichfalls Tirailleure vorrückten. Es wurden jedoch nur wenige Schüsse gewechselt, und man beschränkte sich auf gegenseitige Beobachtung.

Durch das theilweise Gelingen der Operation am 20. Juni (Klapka hatte an diesem Tage bei Nyárasd nicht reussirt) ermuthigt, wollte Görgey auch am folgenden Tage angreifend vorgehen, doch war die russische Division Paniutine am 20. Juni im österreichischen Lager eingetroffen und Görgey somit am 21. Juni der Angegriffene. Nach heftigem Kampfe in und um Királyrév und Pered ging das rechte Waag-Ufer für die Ungarn

verloren. Auch am 22. kam das 2. Bataillon zu keinem ernstlichen Angriffe, da das Streifcorps des Oberstlieutenants Hòrváth nur angewiesen war, gegen Freistadtl zu demonstriren. Letzteres fand die Schanzen bei Keletsény von den Oesterreichern verlassen und rückte bis Freistadtl vor, wo es einige Kanonenschüsse mit den Kaiserlichen wechselte, ohne zum Angriffe überzugehen. Am 22. Juni Abends, als die Kaiserlichen abzogen, besetzte das Streifcorps Freistadtl, doch machte die Niederlage des 1. und 2. Corps seinen Rückzug nach Neutra nothwendig, wo es am 24. Juni eintraf. In Freistadtl blieb nur ein Cavallerie-Detachement. Am 27. Juni finden wir das 1. Bataillon schon in Verebély. Oberstlieutenant Horváth hatte alle Brücken über die Neutra abbrechen lassen, mit Ausnahme jener bei der gleichnamigen Stadt, welche durch einen Huszarenposten besetzt wurde.

Wie bekannt, ging auch die Schlacht bei Raab am 28. Juni für die Ungarn verloren. Görgey zog sich in das verschanzte Lager von Komorn; nur das 1. Corps unter Nagy Sándor blieb bei Neuhäusel und Hull und das Streifcorps Horváth's wie früher in Neutra und Verebély.

Mit der Einnahme von Ofen hatte die ungarische Erhebung ihren Culminationspunkt erreicht; es war das letzte glückliche Ereigniss von Bedeutung für die ungarischen Waffen.

Die Verstärkung des k. k. Heeres durch die, nach dem kurzen, aber ruhmreichen Feldzuge in Italien, daselbst entbehrlich gewordenen Truppen, der Wechsel im Obercommando beim k. k. Heere, durch welchen ein Mann von seltener Thatkraft und Energie an die Spitze desselben gestellt wurde, sowie die russische Hilfe, waren die Hauptfactoren der nun in so kurzer Zeit bewirkten Unterdrückung des ungarischen Aufstandes. Nicht zu übersehen dabei ist noch die Feindschaft zwischen Görgey und Kossuth. Ersterer hatte nach den Kämpfen an der Waag vorausgesehen, dass er nur mehr einer verlornen Sache diene und verhehlte sich nicht seine gefahrvolle Lage. In seinem, von Komorn am 2. Juli datirten, Schreiben an den vereinigten Ministerrath, stellte Görgey Kossuth klar den Stand der Dinge dar und zeigte ihm, was die Folge des 14. April sei[1]). Freilich wurde dadurch der Hass Kossuth's gegen Görgey noch intensiver und die Massregeln, welche jener traf, beschleunigten die Unterwerfung seines, durch ihn zur Revolution gebrachten, Vaterlandes.

Das 1. Bataillon stand mit dem Streifcorps Horváth's noch immer an der Waag; selbst nach der am 2. Juli stattgehabten Schlacht vor Komorn blieb es daselbst. Görgey hatte alle seine disponiblen Truppen

---

[1]) Dieser Brief wird bei der Geschichte des 3. Bataillons wörtlich angeführt.

1849 Juli (1. Bataillon)

nach Komorn gezogen, auch das bei Neuhäusel gestandene 1. Corps, dessen Stellung nunmehr vom Horváth'schen Streifcorps eingenommen wurde. (8. Juli.) Hier blieb das 1. Bataillon nur 2 Tage und wurde dann auch nach Komorn gezogen, da Görgey mit Aufbietung aller Kräfte die Czonczo-Linie gewinnen wollte. In der grossen am 11. Juli vor Komorn geschlagenen Schlacht kämpfte das 1. Bataillon im rechten Flügel, stürmte den Ácser Wald, erlitt aber, als die errungenen Vortheile den Ungarn wieder verloren gingen, während des Rückzuges in's verschanzte Lager bedeutende Verluste durch Kartätschenfeuer. Hier hatte das 1. Bataillon im Revolutionskriege das letzte Mal gekämpft.

Vom 23. Juli, dem Beginne des Rückzuges der ungarischen Hauptarmee unter Görgey, bis zur Waffenstreckung bei Világos am 23. August ist die Geschichte des 1. Bataillons mit jener des 3. innig verknüpft, trotzdem die beiden Bataillone, in verschiedene Corps eingetheilt, in keiner Verbindung mit einander waren, ja sich kaum sahen; daher werden die Ereignisse bei beiden Bataillonen während dieser kurzen Zeit, in einem Capitel behandelt werden.

Das 3. Bataillon nach dem 3. October 1848 beim Banater Armee-Corps. (3. October 1848 bis 5. März 1849.)

1848 October (3. Bataillon)

Die Manifeste vom 3. October waren in der guten Absicht herausgegeben worden, die in Ungarn stehenden k. k. Truppen durch selbe zu retten und somit auch den Insurgenten den Kern ihres bewaffneten Widerstandes zu nehmen. Hätte die Regierung in Wien gewusst, wie die Dinge in Ungarn überhaupt standen, so würde sie sich vielleicht nicht damit begnügt haben, die Manifeste erscheinen zu lassen, sondern sie hätte auch Sorge getragen, ja Sorge tragen müssen, dass dieselben den k. k. Truppen wirklich zugestellt würden. Es gehörte wohl nicht viel dazu, um einzusehen, dass in dem schon so sehr vom revolutionären Schwindel erfassten Lande, die Manifeste nicht an die Truppen gelangen, wenn sie nicht durch höchst verlässliche Personen an dieselben gebracht würden.

Hatte die in Ungarn herrschende Partei Mittel gefunden, den an der niederösterreichischen Grenze stehenden k. k. Truppen die Manifeste vorzuenthalten, um wie viel leichter war es ihr möglich, die im Süden Ungarn's operirenden Theile der k. k. Armee in völliger Unkenntniss über die Gestaltung der Dinge zu lassen. Nur eine unerklärliche, grenzenlose Naivität des Wiener Ministeriums konnte sich der Hoffnung hingeben, dass die Truppen auch ohne die erwähnte Vorsicht die Manifeste erhalten würden. Leider wurde diese Hoffnung nicht erfüllt und die

Officiere erhielten erst Anfangs December die Kunde von den Vorgängen in der Monarchie. Es wurde den Truppen im Banate zu der erwähnten Zeit von serbischer Seite, natürlich anonym, die Mittheilung gemacht, dass sie hier nunmehr gegen den Willen des Kaisers kämpften. Unwillkürlich musste diese Nachricht befremden und überraschen, da man, wenn sie wahr war, die Rollen plötzlich gewechselt hatte. Die empörten Serben, die man früher mit Recht Rebellen nannte, kämpften nun, wie sie wenigstens behaupteten, für den Kaiser, aus Treue zur Dynastie, und die Truppen, welche früher den Aufstand der Serben und deren Widerstand gegen die Verordnungen des vom Könige sanctionirten Ministeriums bekämpften, die Truppen, welche für ihren Monarchen, für Gesetz und Recht, für das Wohl der Gesammtmonarchie Krieg zu führen glaubten, diese Truppen waren nun auf einmal selbst Rebellen! Als endlich den Officieren ungarische Zeitungen zukamen, welche die Manifeste besprachen (im Wortlaute brachten sie dieselben vorsichtigerweise nie), da konnten die Officiere nicht mehr im Zweifel sein; der grösste Theil verliess das Bataillon; einzeln und nur mit grösster Lebensgefahr konnten sie sich flüchten; die Mannschaft zu retten, war unmöglich.

Doch, es ist nicht unsere Sache, in die unheilvollen Verhältnisse jener traurigen Zeit näher einzugehen und wir überlassen es dem Leser, sich nach genauer Informirung sein Urtheil über die damaligen Zustände selbst zu bilden.

Das 3. Bataillon war, wie früher erwähnt, am 22. September nach Ecska und Zsigmondfalva gekommen und bildete in dieser Stellung den äussersten rechten Flügel der Vorposten des Banater Armee-Corps, welches, unter den Befehlen des G.M. Ernst Kiss, aus 2 Divisionen bestand. Commandant der ersten Division war Oberst (später General) Vetter mit seinem Hauptquartiere zu Gross-Becskerek; Commandant der anderen Division war Oberst Damjanich, dessen Hauptquartier zu Werschetz. Das 3. Bataillon gehörte zur 1. Division.

Die häufigen Ueberfälle der Serben auf die ungarischen Vorposten wurden bereits erwähnt; auch jetzt wiederholten sich dieselben oft, ja es verging kaum ein Tag ohne Allarm. Man war endlich diese Ueberfälle gewöhnt und stets auf selbe vorbereitet, so dass sie nicht sonderlich beachtet und jedesmal zurückgewiesen wurden. Am 8. October spät Abends überfielen indess die Raiczen Zsigmondfalva mit bedeutenden Kräften. Die Vorposten wurden auf den Ort zurückgeworfen, wo ausser der 15., 16. und 17. Compagnie des 3. Bataillons noch zwei Compagnien des 10. Honvéd-Bataillons und ein Flügel Hannover Huszaren standen. Commandant in Zsigmondfalva war Major Latvinovich des

1848 Octoper (3. Bataillon) letztgenannten Regimentes. Gleich bei Beginn des Gefechtes fiel Major Latvinovich und Hauptmann Baron Störck der 15. Compagnie übernahm das Commando. Dieser sah alsbald ein, dass er das Dorf gegen die Uebermacht des Feindes nicht halten könne, und räumte daher Zsigmondfalva, welches, von den Serben angezündet, theilweise niedergebrannt und geplündert wurde. Aus Ecska war mittlerweile die 13. Compagnie unter Hauptmann Czillich rasch gegen Zsigmondfalva gerückt und griff die Serben in der Flanke an, während Hauptmann Störck gleichzeitig wieder in die Offensive überging. Durch den unvermutheten Angriff in der Flanke in Verwirrung gebracht und im Dunkel der Nacht die 13. Compagnie wohl auch für eine stärkere Abtheilung haltend, räumten die Serben rasch wieder Zsigmondfalva und fuhren hinter die Temes zurück. Der Verlust des Bataillons in diesem Gefechte war ein sehr geringer: Lieutenant Demartsek leicht verwundet; von der Mannschaft: 2 Mann todt, 5 Mann verwundet.

Die Unternehmungslust der Serben war aber trotz des geringen Erfolges, welchen ihre Operationen erzielten, noch lange nicht erkaltet. Am 13. October unternahmen dieselben das kühne Wagniss, in drei Colonnen vorzugehen, um das ungarische Corps im Banate zu vernichten. Eine serbische Colonne aus Szt. Tamás, Turia und Földvár sollte Ó-Becse; die zweite, aus den Römerschanzen kommende, sollte bei Csurog über die Theiss setzen und Új-Becse angreifen; die dritte Colonne endlich sollte bei Neusina über die Temes und gegen Nagy-Kikinda vorrücken. Die Unternehmungen der ersten und zweiten Colonne misslangen; in Új-Becse war gleichwohl der Kampf lange zweifelhaft. Die Nagy-Kikindaer Colonne zog sich, ohne in ein Gefecht gekommen zu sein, wieder über die Temes zurück, sobald sie die Nachricht von der Niederlage der beiden anderen erfahren hatte. Um jedoch während dieser Unternehmungen die in Ecska, Zsigmondfalva, Lázárföld u. s. w. stehenden ungarischen Truppen zu beschäftigen und hauptsächlich sie von der Unterstützung der nur sehr schwachen Abtheilungen in Új-Becse abzuhalten, rückten die Serben auf zahlreichen Wägen von Tomašovac gegen die ungarischen Stellungen an. Es entspann sich eine lebhafte, aber zweck- und erfolglose, ziemlich lange andauernde Kanonade, welche geringen Schaden verursachte; das 3. Bataillon hatte einen Verlust von einem Verwundeten. Als endlich einige Escadronen Huszaren attaquirten, verschwanden die Serben rasch wieder hinter der schützenden Temes.

Nach den ziemlich grossen Verlusten in den Gefechten bei Ó- und Új-Becse zeigten sich die Serben zu Unterhandlungen geneigt. General Vetter, welcher in dieser Zeit das Commando des „mobilen Armee-Corps im Banate“ führte, da General Kiss in Pest war, war gerne hiezu bereit.

1848 October November (1. Bataillon)

Nicht ohne guten Grund darf man indess annehmen, dass die Serben nur auf Unterhandlungen eingingen, um ihre Rüstungen ungestört fortsetzen zu können; es kam auch zu keinem Resultate. Die kriegführenden Theile verhielten sich während dieser Zeit ruhig; doch Anfangs November begannen die Feindseligkeiten wieder. Die Truppen der Division Damjanich hatten kleine Gefechte mit der Besatzung von Temesvár. Damjanich selbst schlug die Serben am 7. November bei Lagerndorf. Die um Nagy-Becskerek stehenden Truppen blieben jedoch bis Ende November ruhig in ihren Stellungen. Laut einer in den Acten der ungarischen Revolutions-Armee vorgefundenen Ordre de bataille vom 24. November 1848 stand das 3. Bataillon in der Stärke von 602 Mann in Ecska und Zsigmondfalva und bildete mit folgenden Truppen die 1. Division, als: 3. Bataillon Grossfürst Michael Infanterie Nr. 37, 3. Bataillon Dom Miguel Infanterie Nr. 39, 2 Compagnien Turszky Infanterie Nr. 62, dem 10. und 24. Honvéd-Bataillone, der Gross- und Klein-Becskereker und der Klein-Kumanier Nationalgarde, 8 Escadronen Hannover Huszaren, 1 Escadron Hunyady Honvéd-Huszaren und endlich 30 Geschützen, worunter 2 Honvéd-Batterien. Die Gesammtstärke des Banater mobilen Armee-Corps betrug nach oben erwähnter Ordre de bataille: 13.719 Mann, 1809 Pferde und 64 Geschütze.

Der Interims-Corps-Commandant, General Vetter, welcher endlich eingesehen, worauf das Hinhalten der Serben ziele, hatte die Verhandlungen abgebrochen und gleichzeitig den Entschluss gefasst: die serbischen Stellungen an allen Punkten auf einmal anzugreifen und die Raiczen nach Pančova zu drängen. Zur Ausführung dieser höchst kühnen Idee, sollten sich am 30. November drei Colonnen gegen die verschiedenen serbischen Punkte in Bewegung setzen. Die Hauptcolonne hatte von Nagy-Becskerek gegen Tomašovac vorzugehen und den am rechten Temes-Ufer von den Serben angelegten Brückenkopf mit Sturm zu nehmen; die zweite Colonne sollte von Werschetz gegen Allibunar, die dritte von Weisskirchen gegen die Karas vorrücken und die über diesen Fluss führende, sogenannte Teufelsbrücke erstürmen. Als indirecte Unterstützung aller dieser Unternehmungen hatte das Bácser Armee-Corps die Raiczen in der Bácska an diesem Tage allerorts zu allarmiren.

Sowol die Nagy-Becskereker, als auch die Werschetzer Colonne vermochten ihre Aufgabe nicht zu lösen; theils wegen der mangelhaften Detail-Dispositionen, theils wegen des dichten Nebels, der jedes übereinstimmende Wirken unmöglich machte. Das 3. Bataillon, in der Hauptcolonne, wurde getheilt. Vier Compagnien (13. 14. 15. und 16.) waren befehligt, einen Scheinangriff über eine Pontonbrücke zu machen, um die Aufmerksamkeit des Feindes vom Brückenkopfe abzulenken. Die Pontonbrücke war jedoch wegen Mangel an Material zu kurz ausgefallen und

1848
November
December
(3. Bataillon)

reichte nicht bis an's feindliche Ufer. Unbegreiflicherweise wurden die 4 Compagnien dennoch über die Brücke geführt, mussten aber natürlich, um sich nicht unnöthig dem Kugelregen auszusetzen, die Brücke eiligst wieder verlassen. Ebensowenig gelang der Sturm auf den Brückenkopf. Die 9. Division, bei einer Umgehungscolonne eingetheilt, kam nicht in's Feuer.

Der Verlust der 7. und 8. Division war kein bedeutender, kann jedoch nicht ziffermässig festgestellt werden.

Da an eine Wiederholung des Angriffes am selben Tage nicht zu denken war, wurden die Truppen in ihre Stationen zurückgezogen.

In den ersten Tagen des December traf General Kiss wieder in Nagy-Becskerek ein und ordnete die Wiederholung des Angriffes auf Tomašovac für den 5. December an. Die zu diesem Unternehmen bestimmten Truppen sammelten sich am 4. December in Ecska, Zsigmondfalva und Lázárföld. Die Hauptcolonne, in dieser das 3. Bataillon mit 2 Divisionen, marschirte am 5. December Früh 2 Uhr von Ecska gegen Orlovát. Hier sollte eine Brücke über die Temes geschlagen und über selbe die Hälfte der Truppen auf's linke Flussufer gesetzt werden, um die Raiczen im Rücken zu fassen. Die zweite Hälfte der Hauptcolonne blieb am rechten Temes-Ufer, und sollte im Vereine mit der aus Zsigmondfalva vorrückenden Colonne den Brückenkopf nehmen.

Man hatte diesmal zwar für genügendes Brückenmaterial Sorge getragen, allein die „königlich ungarischen Pionniere“ hatten im Brückenschlage noch zu wenig Übung und dieser verzögerte sich über Gebühr. General Kiss, ungeduldig, wartete nicht das verabredete Zeichen der Umgehungscolonne ab, sondern liess das Feuer gegen den Brückenkopf durch die Geschütze eröffnen und durch den Rest der Hauptcolonne, sowie durch die zweite Colonne stürmen. Die Stürme wurden abgeschlagen. Die 8. Division, bei der Zsigmondfalvaer Colonne eingetheilt, stand in Reserve, machte daher die Stürme nicht mit. General Kiss, die Unmöglichkeit die Uferschanzen in seine Gewalt zu bekommen, einsehend, zog die Truppen ausser Schussbereich.

Die Umgehungscolonne erreichte in eben dieser Zeit Tomašovac; die 13. und 14. Compagnie, unter Commando des tapferen Hauptmanns Czillich, welchen eine Compagnie von Grossfürst Michael Infanterie als Plänkler vorausging, erstürmten im ersten Anlaufe den südöstlichen Ausgang von Tomašovac; die 9. Division bildete die Unterstützung. Allein trotz dieses Erfolges der Umgehungscolonne, war der Tag für die Ungarn verloren, da Kiss die voreilig zum Sturme geführten Truppen so weit zurückgezogen hatte, dass sie zur Unterstützung der Umgehungscolonne jetzt zu entfernt waren. Die Serben wandten sich mit Übermacht gegen

die in Tomašovac eingedrungenen Truppen und zwangen dieselben, den Ort zu verlassen. Allein und ohne Aussicht auf rechtzeitige Unterstützung, liefen die Truppen am linken Temes-Ufer Gefahr, abgeschnitten zu werden und traten daher rasch den Rückzug gegen die Brücke an, mussten sich jedoch auf dem halben Wege zwischen Tomašovac und Orlovát mit dem Bajonnete die Bahn frei machen. Die Pontonbrücke, zum Abbrechen bereits hergerichtet, wurde nur mehr von der Batterie und der Infanterie der Umgehungscolonne benützt. Die Huszaren, welche den Rückzug deckten, mussten durch's Wasser. Um 6 Uhr Abends waren sämmtliche Truppen auf der Ecskaer Strasse concentrirt und rückten in ihre früheren Stationen ab.

Der Gesammtverlust der Ungarn in diesem Gefechte betrug gegen 300 Mann, der des Bataillons liess sich nicht genau feststellen, doch hatte nur die 7. Division erheblich gelitten.

Unterarzt Anton Reitmayer des 3. Bataillons hat sich am Verbandplatze vor Tomašovac durch eifrige, erspriessliche Hilfeleistung besonders ausgezeichnet; unbekümmert um den Verlauf des Gefechtes, blieb er fortwährend thätig und verliess den Verbandplatz erst, nachdem er allen ihm zugeführten Verwundeten, gleichviel ob Freund ob Feind, hülfreich beigestanden war.

General Kiss, nahezu ebenso unternehmend, wie die Serben, liess sich, durch die öfter fehlgeschlagenen Angriffe auf die serbischen Lager, nicht abschrecken, einen neuen Versuch zu machen, die Serben aus dem Banate zu vertreiben. Dieser Versuch sollte am 12. December unternommen werden, doch nicht mehr bei Tomašovac, sondern am feindlichen rechten Flügel bei Karlsdorf und Allibunar. Durch die Wegnahme dieser beiden Orte und Bedrohung Pančova's hoffte man Kničanin zu zwingen Tomašovac zu verlassen.

Die ersten Vorbereitungen zu diesem Versuche waren die Concentrirungen der verschiedenen Colonnen in den Aufbruchstationen.

Das 3. Bataillon mit dem 10. Honvéd-Bataillone unter Commando des Oberstlieutenants Gergely, wurde am 10. December Abends mittelst Vorspannswägen von Ecska und Zsigmondfalva gegen Zichydorf gebracht, um von dort aus, laut den später folgenden Dispositionen, vorzurücken. Zichydorf war aber noch vom Feinde besetzt und musste vorerst genommen werden, welche Aufgabe dem 3. Bataillone zugedacht wurde und zu deren Ausführungen es 2 Geschütze und eine halbe Escadron Hunyady Huszaren zugetheilt erhielt. Hauptmann Czillich liess durch Geschützfeuer den Angriff einleiten und führte endlich 2 Divisionen zum Sturme vor. Trotz des heftigen feindlichen Geschütz- und Kleingewehrfeuers, wurde das leicht verschanzte Dorf genommen. Die Serben flohen

1848 December (3. Bataillon)

unter Zurücklassung dreier Geschütze und ihrer sämmtlichen Bagage nach Allibunar.

Am 11. December waren die Colonnen in ihren Stationen concentrirt; die Vorrückung sollte am folgenden Tage von allen Punkten gleichzeitig beginnen. Der Plan, welcher dieser Operation zu Grunde lag, war folgender: „Oberst Damjanich sammelt in Werschetz zwei Bataillone, 3 Escadronen und 8 Geschütze, überlässt die Sicherung der Gegend mit dem Reste seiner Division dem Commandanten von Weisskirchen und rückt über Ulma und Nikolince gegen Karlsdorf und nach Verdrängung der Serben von hier, bis Allibunar vor, wo er sich mit der von Zichydorf vorrückenden Colonne des Oberstlieutenants Gergely verbindet; am 13. setzt er den Marsch über Illancsa und Jarkovac fort und unternimmt, nach erstattetem Berichte an die von Nagy-Becskerek gegen den Brückenkopf vordringende Hauptcolonne, den Angriff im Rücken der feindlichen Stellung auf Tomašovac. Oberstlieutenant Gergely marschirt mit dem 10. Honvéd-Bataillone und dem 3. Bataillone Wasa, einer Escadron Hannover- und einer Escadron Hunyady Huszaren nebst 4 Geschützen von Zichydorf über Szt. János, zur Unterstützung der von Werschetz kommenden Colonne, bis Allibunar vor, schliesst sich dort derselben an und bleibt bis zur Vereinigung mit dem Hauptcorps ihr zugetheilt. Das Gros des Banater Corps sichert mit schwachen Abtheilungen die Theiss von Perlaszváros bis Új-Becse, bricht mit den anderen Abtheilungen am 12. Abends von Nagy-Becskerek in zwei Colonnen auf, deren grössere an diesem Tage Ernesztháza, die kleinere Zsigmondfalva besetzt, von wo beide am 13. Früh bis auf Kanonenschussweite vor die feindlichen Verschanzungen bei Tomašovac rücken und in dieser Stellung den Angriff der Colonne Damjanich abwarten".

Am 12. December Früh rückte Oberstlieutenant Gergely mit seiner Colonne, sich in der rechten Flanke sichernd, auf der Strasse längs des Morastes gegen Allibunar vor. Vor dem Orte angelangt, ging Oberstlieutenant Gergely in die Gefechtsstellung über und schritt zum Angriffe. Die Serben wehrten sich mit aller Macht, schlugen den Angriff ab, und zwangen Gergely, sich auf die Defensive zu beschränken. Gegen 3 Uhr Nachmittags liessen jedoch die Serben im Kampfe bedeutend nach. Oberst Damjanich hatte nämlich den Feind glücklich aus Karlsdorf vertrieben, war vor Allibunar angelangt und griff um diese Zeit den Ort an. Oberstlieutenant Gergely ging nun seinerseits auch wieder in die Offensive über; das 3. Bataillon, geführt von Hauptmann Czillich, erstürmte den nördlichen Ausgang von Allibunar, während die Truppen Damjanich's (das 3. und 9. Honvéd-Bataillon) durch den südlichen Ausgang eindrangen. Die Serben, nunmehr jeden Widerstand aufgebend, flohen gegen Pančova und liessen 2 Kanonen und mehrere Munitionskarren

zurück; die Honvéds brannten Allibunar nieder. Während der Nacht lagerten die Truppen beider Colonnen, die nunmehr sämmtlich unter Damjanich's Commando gestellt waren, vor Allibunar. Am Morgen des 13. marschirte Damjanich über Illancsa nach Jarkovac, wo er den erschöpften Truppen Rast gönnte und die Vorrückung gegen Tomašovac auf den folgenden Tag verschob.

General Kiss stand mit dem Gros des Corps am rechten Temes-Ufer im Halbkreise vor den serbischen Verschanzungen; sein Hauptquartier war in Botos.

Die Serben standen mit ihrem Gros noch in Tomašovac; Usdin, Ludwigsdorf und Szamos waren gleichfalls durch sie besetzt. Kničanin hatte richtig erkannt, dass, nach dem Verluste von Allibunar und bei der damaligen Stellung der Ungarn, Tomašovac nicht haltbar sei, und beschloss daher, Damjanich mit seiner Colonne zu vernichten.

Die Einwohner von Jarkovac, gleichfalls Serben, boten hiezu hilfreiche Hand. Die ungarischen Truppen, in Jarkovac sehr freundlich aufgenommen und gut bewirthet, überliessen sich, nichts Böses ahnend, der Ruhe. Kurz nach Mitternacht wurden die ausgestellten Sicherheitsposten von den aus den vorerwähnten Stationen herbeigeschlichenen Serben überfallen. Gleichzeitig mit den zurückweichenden ungarischen Posten drangen die Serben in Jarkovac ein, und begannen ein Morden, bei welchem die Einwohner eifrigst mitwirkten; auch waren bereits vor Mitternacht viele Bewaffnete von Kničanin's Schaar einzeln in's Dorf geschlichen und hatten sich in Kellern und auf den Heuböden versteckt. Das Zeichen zur Vorrückung der vor Jarkovac harrenden Serben wurde durch das Ausstecken einer Laterne auf dem Kirchthurme gegeben. Die Einwohner hatten, um die Verwirrung der ungarischen Truppen zu steigern, den Huszaren die Pferdekopfgestelle und Sattelgurten gestohlen.

Es gelang endlich einem Tambour, Allarm zu schlagen; der Energie der Commandanten ist es zu danken, dass sie ihre Soldaten in möglichst kurzer Zeit aus diesem furchtbaren Handgemenge brachten. Hauptmann Czillich sammelte und führte das Bataillon, freilich nicht ohne grosse Anstrengung und mit einigem Verluste, über die Brücke des Berzava-Ableitungs-Canals zurück. Dorthin rettete sich auch das 9. Honvéd-Bataillon und Damjanich selbst.

Als es zu dämmern anfing, beschloss Damjanich mit den beiden Bataillonen nach Jarkovac zurückzukehren, um die Einwohner dieses Ortes für den begangenen Verrath zu züchtigen. Das 3. Bataillon erstürmte mit dem 9. Honvéd-Bataillone die ersten Häuser; erst nach der grössten Anstrengung gelang es ihnen, die bewaffneten Serben in der Richtung gegen Dobrica aus dem Orte zu drängen. Auf einer kleinen Anhöhe unweit Jarkovac, südlich dieses Ortes, hatten sich die anderen Theile der

1848 December (3. Bataillon)

Damjanich'schen Colonne, welche man schon verloren wähnte, gesammelt und Stellung genommen. Diesen wurde nun die Verfolgung der Serben übertragen. Der zurückgeschlagene Feind nahm jedoch einige tausend Schritte von Jarkovac entfernt nochmals Stellung, was Damjanich bewog, mit allen seinen Truppen einen neuerlichen Angriff zu wagen. Es gelang den, nach blutiger Rache dürstenden, ungarischen Truppen, die Serben zu zerstreuen, welche nun in wilder Flucht gegen Neudorf (Novo-Selo) liefen.

Mittags kehrte Damjanich mit seiner Colonne nach Jarkovac zurück; der Ort wurde geplündert und niedergebrannt. Abends erst marschirte die Colonne über Neusina nach Szécsén und Szárcsa, wo sie einige Ruhe fand.

Die Serben hatten indessen auch Tomašovac geräumt. Die Verschanzungen wurden durch die Ungarn demolirt, das Dorf selbst gleichfalls niedergebrannt. General Kiss verlies hierauf mit seinem Corps die rauchenden Ruinen und nahm die frühere Stellung wieder ein. Das 3. Bataillon kam abermals nach Ecska und Zsigmondfalva, doch blieb es auch hier unter dem unmittelbaren Befehle Damjanich's.

1849 Jänner bis März

Zum Vorpostendienste verwendet, machte es keine der in der Folge noch von Kiss unternommenen Expeditionen, welche alle zu Ungunsten der Ungarn ausfielen, mit. General Kiss verlor hiedurch das Vertrauen seiner Untergebenen; durch den misslungenen Angriff auf Pancova aber, war seine Stellung vollends unhaltbar geworden; er wurde daher von der bereits in Debreczin residirenden ungarischen Regierung abberufen. Das Corps-Commando erhielt Damjanich (10. Jänner 1849). Diesem wurde gleichzeitig vom Landesvertheidigungs-Ausschusse befohlen, das Banat zu räumen und mit seinen Corps hinter die Maros zu rücken.

Am 16. Jänner begann die Räumung; Damjanich concentrirte sein Armee-Corps, mit Ausnahme weniger Abtheilungen, in Nagy-Becskerek und führte dasselbe über Módos und Hatzfeld nach Arad. Hier finden wir das 3. Bataillon in den letzten Tagen des Jannar bis zum 3. Februar. Später marschirte es mit dem Corps, welches von nun an, nachdem ein Theil desselben zur Verstärkung Bem's nach Siebenbürgen abgesendet worden war, die Benennung „8. Armee-Division" führte, gegen Szendes an die Theiss, dann gegen Czibakháza und Török-Szent-Miklós. Damjanich bildete hier gleichsam die Reserve des ungarischen Hauptheeres, welches unter Perczel's, später Dembinski's Befehlen stand. Gleichwohl kam das 3. Bataillon während des ganzen Februar in keine Affaire.

Wir haben früher versucht, darzustellen, was wohl die Ursachen waren, dass das 3. Bataillon, sowie überhaupt die in Ungarn stehenden k. k. Truppen ungarischer Nationalität, wider Wissen und Wollen

bei der Insurgenten-Armee blieben. Noch Anfangs Jänner wäre es möglich gewesen, die Truppen zu retten, hätte F. M. Fürst Windisch-Grätz ihnen Hilfe gesendet; augenblicklich wären die alten Soldaten ihren Cameraden gefolgt. Leider war der Marschall zu schwach, um diess ausführen zu können, und so waren denn die Bataillone ihrem unglücklichen Schicksale verfallen. Gelang es auch Einzelnen, sich mit Lebensgefahr zu retten — wie der Mehrzahl der Officiere —, ein Uebergang en masse war zur Unmöglichkeit geworden. Hauptmann Czillich war beim Bataillone geblieben; ob er durch seine politische Ueberzeugung, ob durch die Ueberredungskunst der Agitatoren, ob er durch verlockende Aussicht auf rasche Beförderung bei der Insurgenten-Armee festgehalten wurde, oder ob er wirklich glaubte, durch seine Pflicht gebunden zu sein, lassen wir dahingestellt, er hat später sein Bleiben schwer gebüsst. Neben Czillich blieb noch Capitainlieutenant Turner.

1849 Jänner bis März (3. Bataillon)

Ersterer wurde, nachdem Oberstlieutenant Müller vom 3. Bataillone zur Uebernahme des Regiments-Commandos nach Raab abgegangen war, zum Major, letzterer zum wirklichen Hauptmann befördert. Beide blieben bis zur Waffenstreckung bei Világos; Czillich spielte im Verlaufe des Revolutions-Krieges eine nicht unbedeutende Rolle.

Das 2. Bataillon im Bácser Armee-Corps und bei der ungarischen Revolutions-Armee. (Vom 3. October 1848 bis Ende August 1849.)

Seit dem abgeschlagenen Angriffe auf Szt. Tamás am 21. September hatte das Armee-Corps in der Bácska sich blos auf die Beboachtung des Feindes beschränkt und war ruhig in seiner Stellung geblieben.

1848 October, November (2. Bataillon)

Bei dem 2. Bataillone ereignete sich denn auch in dieser Zeit nichts Nennenswerthes, ausser, dass Major v. Nagy am 24. September erkrankte und bis zu seiner am 14. November erfolgten Genesung Hauptmann Balas das Bataillons-Commando führte. Der häufige Wechsel der Brigadiere und Commandanten des Corps während dieser Zeit mag auch zur Unthätigkeit desselben beigetragen haben.

So war der Brigadier des 2. Bataillons, Oberst Graf Kolowrat, Ende September zum Generalmajor befördert worden, und nach Italien abgegangen; an seine Stelle kam Oberst Br. Bákonyi, welcher kurze Zeit darauf, als G. M. Eder das Festungs-Commando in Eszek erhielt, unter gleichzeitiger Beförderung zum ungarischen Generalen, Commandant des Corps wurde; als Brigadier bekam das Bataillon nunmehr den Obersten Alexander Graf Esterházy. G. M. Bákonyi nahm aber, nachdem er erst

1848 November December (2. Bataillon)

kurze Zeit das Corps-Commando geführt hatte, krankheitshalber einen mehrwöchentlichen Urlaub und Graf Esterházy wurde, als ungarischer General, Commandant des Armee - Corps in der Bácska (Ende November).

Graf Esterházy theilte die Unternehmungslust des Commandirenden im Banate nicht, ahmte vielmehr das Beispiel seiner Vorgänger nach und liess seine Truppen und die Serben in Ruhe.

Die Stellung des Bácser Armee-Corps war damals folgende: rechter Flügel, Brigade Oberstlieutenant Szabo, in Ó-Kér und Neusatz (5 Bataillone, 8 Escadronen und 12 Geschütze); Centrum, unter directem Befehle des Corps-Commandanten, in Kis-Kér und Verbász (5 Bataillone, unter welchen das zweite des Regiments, 6 Escadronen, 18 Geschütze); linker Flügel, Brigade Oberst Lenkey, in Ó- und Új-Becse (4 Bataillone, 4 Escadronen und 12 Geschütze).

Dem Drängen des Generalen Vetter endlich nachgebend, sagte Graf Esterházy seine Unterstützung zu dem allgemeinen Angriffe auf die serbischen Stellungen am 30. November zu. Je eine Colonne aus Ó-Becse und Verbász rückten gegen Földvar und Szt. Tamás vor, eröffneten auf die dortigen Schanzen eine kurze Kanonade und zogen sich hierauf wieder in ihre Lager zurück. Das 2. Bataillon war in Verbász geblieben.

1849 Jänner

Das Corps-Commando in der Bácska war seiner ursprünglichen Bestimmung: die Bácska gegen die räuberischen Einfälle der Raiczen zu schützen, treu geblieben; es liess sich in keine gewagten, voraussichtlich resultatlosen Unternehmungen, gleich dem Corps im Banate ein, sondern beschränkte sich, da die Serben sich ruhig verhielten, wie gesagt, bloss auf die Beobachtung der feindlichen Stellungen. Diese Unthätigkeit gab indess bald Anlass zu lauten Klagen von Seite des Banater Armee-Corps; man behauptete dort, die Truppen in der Bácska seien schlecht gesinnt. Diese Klagen wurden desto lauter, je länger Esterházy mit seinem Corps in Ruhe verharrte und die Aufforderung Kiss's und Damjanich's zur Theilnahme an ihren Kreuzzügen gegen die Serben unbeachtet liess. Als Kossuth jedoch in Debreczin angelangt war, fand er Zeit, den Klagen Damjanich's und Kiss's Gehör zu schenken und ordnete nun für den 6. Jänner 1849 die Abhaltung eines Kriegsrathes in Új-Becse an, zu welchem Abgeordnete beider Corps erscheinen sollten.

Es fanden sich demnach am genannten Tage in Új-Becse ein: die Generale Kiss und Damjanich, sowie Major Graf Leinigen, vom Banater Armee-Corps; General Graf Esterházy, Oberst Lenkey, Oberslieutenant Knesic und Major Nagy vom Bácser - Armee - Corps; ausserdem der Landes-Commissär des Bácser-Comitates, Anton Horváth de Szt. György. Den Vorsitz im Kriegsrathe sollte Kiss führen; doch bevor noch eigentlich die Berathung begann, entfernte sich Kiss, Mangel an Zeit vorschüt-

zend, erklärte sich indessen im Vorhinein mit Allen, was beschlossen werden würde, einverstanden und bat die Anwesenden schliesslich, ihm zu erlauben, dass er ihnen eines Tages mittheilen dürfe: er habe die Serben auf's Haupt geschlagen.

1849
Jänner
(2. Bataillon)

Nun übernahm Damjanich den Vorsitz und suchte in einer längeren Rede die Gefahr, welche aus der Unthätigkeit entspringen könnte, darzuthun, beifügend, dass diese Gefahr durch die stündlich zu erwartende Vorrückung der kaiserlichen Truppen nur erhöht werde; es müsse etwas unternommen werden, und zwar stellte Damjanich als erstes Operationsobject Temesvár auf, indem er behauptete, dass diese Festung durch einen Handstreich leicht zu nehmen wäre, wenn beide Corps sich vereinigten. Die Bácska solle geopfert werden, denn der Besitz der Festung sei dermalen viel wichtiger, als der eines Comitates.

Gegen diesen Vorschlag sprach zuerst der Landes-Commissär Horváth; er könne die Verantwortung nicht auf sich nehmen, dass ein so reiches Comitat, wie die Bácska, dem Raube und der Plünderung preisgegeben werde. In gleicher Weise sprach Graf Esterházy gegen die Räumung der Bácska, hinzufügend, dass diess gegen die auf legalem Wege gestellte ursprüngliche Aufgabe sei, die er bis zur Stunde nicht ausser Auge gelassen habe.

Auch Major Nagy stimmte mit dem Landes-Commissär und dem Grafen Esterházy; der Antrag Damjanich's wurde jedoch, da sonst alle Stimmen für denselben waren, zum Beschlusse erhoben.

Hierauf äusserte sich Graf Esterházy: „Ihr könnt thun, was „Euch beliebt; ich bin kein Republikaner, werde nie gegen „die kaiserliche Armee, an die mich so viele Bande „knüpfen, kämpfen, werde meine Entlassung nehmen und „bin überzeugt, dass die meisten Officiere der alten Ar„mee meines Corps mit mir gehen werden.“ Die Enthebung Esterházy's vom Corps-Commando schien jedoch schon früher beschlossen gewesen zu sein, denn gleich nach der eben angeführten Aeusserung erklärte ihm Damjanich, dass Graf Vécsey das Commando des Corps übernehmen und am folgenden Tage in Verbász eintreffen werde.

Major Nagy kehrte noch am 6. Jänner nach Verbász zurück und theilte gleich nach seinem Anlangen den Officieren das Resultat des Kriegsrathes mit, beifügend, dass er allsogleich um seine Entlassung einkommen werde. Hauptmann Hrábeczy und Studzinzky, sowie der Bataillons-Adjutant Oberlieutenant Wilhelm Seibert wurden gleichfalls um ihre Entlassung bittlich.

Am Nachmittage des 7. Jänner kam Graf Vécsey in Verbász an und liess sich unmittelbar nach seiner Ankunft sämmtliche Officiere vorstellen.

1849 Jänner (2. Bataillon)

Jeder hatte bei dieser Gelegenheit anzugeben, ob er bleiben oder seine Entlassung haben wolle. Nach erfolgter Erklärung bedeutete Graf Vécsey jenen Officieren, welche um ihre Entlassung gebeten hatten, dass sie unverweilt einen Revers auszustellen hätten, mittelst welchem sie sich verpflichten müssten, nicht gegen Ungarn zu kämpfen und die Stadt Baja, welche ihnen als Aufenthaltsort angewiesen würde, auf keinen Fall zu verlassen. Hierauf fragte Graf Vécsey, wer nunmehr der älteste Officier im Bataillone sei, worauf sich Oberlieutenant Baron Meerscheid meldete. Vécsey stellte nun an diesen die Frage, ob er sich tüchtig fühle, das Commando des Bataillons zu führen? Als Meerscheid bejahte, wurde er sofort zum Hauptmanne befördert und angewiesen, das Bataillons-Commando allsogleich vom Major Nagy zu übernehmen.

Noch in derselben Nacht reisten die entlassenen Officiere des Bataillons von Vérbasz nach Baja, wo sie Privatquartiere bezogen und die erste Gelegenheit benützten, sich zu den kaiserlichen Truppen zu flüchten. Dieses Unternehmen war mit vielen Gefahren verbunden; Major Nagy unternahm dieses Wagniss erst, als eine Colonne Grenzer die Donau bei Battina übersetzte und bis Zombor vorrückte. Die Annäherung der Kroaten verursachte in Baja einen Aufstand, in welchem die Serben die Oberhand gewannen und den noch in Baja weilenden Officieren die Mittel zu ihrer Rettung gaben. Major Nagy kam glücklich über die Donau, ging nach Eszek und von dort nach Pest-Ofen. Hier wurden die am 6. Jänner vom 2. Bataillone entlassenen Officiere vor die gerichtliche Commission gestellt und gingen, nachdem sie sich purificirt hatten, zum Depot nach Krems ab.

Der im Kriegsrathe zu Új-Becse zum Beschlusse erhobene Antrag Damjanich's, mit beiden Corps gemeinschaftlich gegen Temesvár zu operiren, kam nicht zur Ausführung; der Landesvertheidigungs-Ausschuss hatte die Räumung des Banates und der Bácska befohlen. Demnach concentrirte Graf Vécsey am 21. und 22. Jänner die Truppen des Bácser Armee-Corps in Csantavér und führte dieselben, ohne von den Raiczen beunruhigt zu werden, nach Szegedin, wo er sein Hauptquartier nahm. Maria-Theresiopel bildete den Stützpunkt der neuen Stellung.

In den lezten Tagen des Jänner wurde das Bácser Armee-Corps durch den Landesvertheidigungs-Ausschuss aufgelöst; ein Theil der Truppen ging zur Verstärkung der Hauptarmee und zur Unterstützung Bem's ab, der Rest wurde in zwei Armee-Divisionen getheilt; die eine (Nr. 6) blieb unter Vécsey's Commando und gehörte später zum Armee-Corps in Mittel-Ungarn; die andere (Nr. 7), unter die Befehle des Grafen Hadik gestellt, wurde in kürzester Zeit ergänzt, zum 4. Armee-Corps umgeformt, und hatte die Aufgabe die Linie Theresiopel—Szegedin—Mako zu halten.

Das 2. Bataillon mit der 4. und 5. Division ward in das, unter dem Commando des Oberstlieutenants Grafen Hadik stehende 4. Armee-Corps eingetheilt [1]).

1849 Februar (2. Bataillon)

Von dem Zeitpunkte der Auflösung des Bácser Armee-Corps bis zum Ende des Revolutionskrieges, fehlt beinahe jede Nachricht über das 2. Bataillon. In den Acten der Insurgenten-Armee, welche im Kriegsarchive deponirt sind, ist über die ungarische Süd-Armee sehr wenig zu finden. Die Officiere, welche nach dem Abgehen des Majors Nagy noch beim Bataillone blieben, sind verschollen oder todt [2]); es war daher auch nicht möglich von dieser Seite nähere Daten zu erhalten.

Das Wenige, was über das Bataillon aus der Zeit vom Februar bis August 1849 vorliegt, ist folgendes:

Oberstlieutenant Graf Hadik theilte sein Corps in zwei Divisionen; die erste unter Oberstlieutenant Gál, an die sich schon Ende Jänner das, zur Fortsetzung des kleinen Krieges auf das rechte Donau-Ufer detachirte, von dort jedoch verdrängte Streifcorps des Majors Nemegyei anschloss, bestand aus: 9 Compagnien Honvéd's, 2 Freiwilligen-Bataillonen der Nationalgarde aus Theresiopel, 1 Escadron Ferdinand Huszaren, 300 berittenen

---

[1]) Im November 1848 — als Major Nagy noch krank lag — erhielt das 2. Bataillon eine neue Fahne (Tricolore), ohne dass hierbei irgend eine Feierlichkeit stattgefunden hätte. Major Nagy bewahrte beide Fahnen in seinem Wohnzimmer und übergab dieselben bei seiner im Jänner 1849 erfolgten Entlassung an den Oberlieutenant Meerscheid. Als das Depot des Regimentes nach Krems kam, wurde daselbst das Gerücht laut: „die alte Fahne des 2. Bataillons sei in Gegenwart sämmtlicher Officiere in Verbász am Fahnenwachfeuer verbrannt worden.“ Die vom Bataillone zurückgekehrten Officiere traten diesem Gerüchte entgegen, konnten nur betheuern, dass selbes gänzlich erlogen sei, aber natürlich nicht angeben, was mit der Fahne weiter geschehen. Kurze Zeit nach der erfolgten Waffenstreckung bei Világos erhielt Major Nagy von dem damaligen Oberlieutenant Reichem des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Nr. 3 aus Szegedin die Mittheilung, das die alte Fahne des 2. Bataillons im Stadthause von Szegedin deponirt sei, worauf Major Nagy sogleich an das Regiments-Commando die Bitte stellte, die Fahne möge zum Regimente gebracht werden. Hauptmann Bujanovics, welcher in dieser Zeit noch Spitals-Commandant in Szegedin war, wurde angewiesen, die Fahne bei seinem Einrücken zum Regimente mitzubringen, was auch geschah. Die gegen die Officiere des 2. Bataillons ausgesprochene schwere Beschuldigung war somit zu nichte gemacht.

[2]) Hauptmann Meerscheid soll, verwundet, sich nach Constantinopel und von dort per Dampfschiff in seine Heimat (Mecklenburg) begeben haben. Lieutenant Künzel starb 1852.

1849 Februar, März (2. Bataillon)

Nationalgarden und 6 Geschützen; sie hatte Theresiopel zu schützen und die Verbindung mit Szegedin über Horgos zu erhalten. Die zweite Division, unter Major Igmándy, zählte: 1 Linien-Bataillon, 3 Honvéd-Bataillone und 1 Freiwilligen-Bataillon der Nationalgarde aus Szegedin, 4 Escadronen Huszaren und 16 Geschütze; diese Division hielt Szegedin, Mako und, mit einem schwachen Detachement auf dem linken Theiss-Ufer, Szöreg im Banate besetzt. Mitte Februar wurde das Corps derart verstärkt, dass es gegen 5000 Mann Linien-Truppen und Honvéd's, bei 9000 Mann Nationalgarden und 30 Geschütze zählte. Die Linien-Truppen bestanden aus der 4. und 5. Division des Regimentes und 4 Compagnien Turszky Infanterie; dagegen die Honvéd's aus dem 5., 7. und 8. Bataillone. Die Freiwilligen-Bataillone (die später auch in Honvéd-Bataillone umgewandelt wurden) standen unter Befehl Dobsay's, Földváry's und Niczky's. Das Commando des 2. Bataillons erhielt um diese Zeit Major Johann Chevalier de Forget, der früher im 34. Infanterie-Regimente gedient hatte.

Die Serben, welche am 8. Februar auf ihrer ganzen Linie die Vorrückung begannen, vertrieben die schwache ungarische Besatzung aus Szöreg und beschossen am 11. Szegedin, von dem am linken Theiss-Ufer gelegenen Dorfe Neu-Szegedin aus, zogen sich jedoch bald wieder nach Szöreg zurück, wo sie sich zu verschanzen begannen.

Hadik liess nun über den gefrorenen Fluss zwei Uebergänge herstellen und griff am 13. Februar die Serben mit allen disponiblen Truppen in Szöreg an. Das 2. Bataillon unter Major Forget, sowie das 8. Honvéd-Bataillon, unter Igmándy, erstürmten trotz der heftigsten Gegenwehr den Ort, trieben den Feind auf Új-Szent-Ivan und Deszka zurück und erbeuteten in Szöreg ein Geschütz und mehrere Munitionskarren.

General Thodorovich zog sich nach dem unglücklichen Treffen bis Török-Kanizsa zurück, um hier Verstärkungen abzuwarten. Die nun eingetretene Waffenruhe benützte Hadik, um Szegedin durch Erbauung eines Brückenkopfes, welcher alle Zugänge von der Banater-Seite zur Stadt vertheidigen sollte, gegen einen Ueberfall zu sichern. Ebenso trug Hadik im Vereine mit dem von Eszek hieher geflohenen Grafen Casimir Batthyányi, welcher nun in Szegedin als Regierungs-Commissär fungirte, für die weitere Verstärkung des Corps Sorge, so dass Hadik's Nachfolger im Commando, Moritz Perczel, Ende März das Corps für stark genug erachtete, in die Offensive überzugehen.

Die Waffenruhe war indess schon früher durch das Gefecht bei Bajmok am 5. März gestört worden, an welchem jedoch das 2. Bataillon nicht Theil nahm.

Als Perczel, der, seitdem er das Commando des 2. Corps an Dembinski hatte übergeben müssen, in Debreczin auf eine andere Verwendung

gewartet hatte, in Szegedin eintraf und das Corps-Commando von Hadik übernahm, begann er die Operationen zum Entsatze von Peterwardein. Diese Festung durch das Cernirungscorps des F.Z.M. Nugent hart bedrängt, wollte capituliren; diess durch Entsatz zu verhindern, war die, Perczel vom Landesvertheidigungs-Ausschusse gestellte, Aufgabe, deren Ausführung, durch den Rückmarsch der mit einem Theile bereits bis Felegyháza vorgedrungenen kaiserlichen Armee, wesentlich erleichtert wurde. Vorerst wollte Perczel Szegedin sichern und zu dem Ende die Serben aus ihren Lagern bei Szöreg, Deszka, Új-Szent-Ivan und Zombor, welche sie in letzterer Zeit nach erhaltenen Verstärkungen wieder besetzt hatten, vertreiben und über die Theiss zurück werfen, hierauf die am Canale stehenden Serben durchbrechen und den Entsatz von Peterwardein über Ó-Kér bewirken.

Am 22. März führte Perczel selbst die Division Igmándy gegen Szöreg und Új-Szent-Iván, welche Orte von den Serben, namentlich ersterer, stark besetzt waren. Das 2. Bataillon unter Major Forget wurde beim Angriffe auf Új-Szent-Iván verwendet und hatte eine Umgehung in des Feindes linke Flanke zu machen. Nach 4stündigem heissen Kampfe wurde Új-Szent-Iván genommen; die Serben zogen sich gegen Béba und Kanizsa zurück. Szöreg und Deszka, aus welchen die Serben gleichfalls delogirt wurden, sowie Új-Szent-Iván gingen in Flammen auf.

Am 23. März ging Perczel nach Csantavér, wo er alle disponiblen Truppen sammelte, um die weitere Vorrückung gegen Peterwardein anzutreten. In Szegedin blieb ein Theil der Division Igmándy zum Schutze der Flussübergänge zurück. Unter diesen Truppen befand sich auch das 2. Bataillon.

Als am 1. April Peterwardein entsetzt und der grösste Theil der Bácska wieder in ungarischen Händen war, richtete Perczel sein Augenmerk auf Szt. Tamás und die andern verschanzten Punkte der Serben am Franzens-Canale und beschloss, dieselben um jeden Preis zu nehmen. Die zu diesen entscheidenden Operationen nothwendige Verstärkung, genommen aus den zum Schutze Szegedin's und der Flussübergänge zurückgebliebenen Truppen der Division Igmándy, traf am 2. April unter Commando des Majors Forget über Hegyes in Verbász ein und ward sofort gegen Szt. Tamás als Vorhut verwendet. Perczel schritt, sobald die Vereinigung mit den Verstärkungstruppen bewirkt war, zum Angriffe auf Szt. Tamás, dessen Besatzung nach der Zersplitterung der serbischen Streitkräfte schwächer als gewöhnlich war.

Am 3. April, vor Tagesanbruch, setzten sich die Ungarn in 2 Colonnen von Verbász und Kis-Kér in Bewegung. Die erste Colonne, bestehend aus dem 2. Bataillone des Regiments, dem 5. 8. und 30. Honvéd-Bataillone, sowie 2 Freiwilligen-Bataillonen und 12 Geschützen unter Com-

1849 April (2. Bataillon)

mando des Obersten Gál, rückte am nördlichen Canalufer gegen denjenigen Theil der Schanzen vor, der die westlichen Eingänge des Ortes und die Strasse von Verbász deckte. Die Colonne aus Kis-Kér, formirt aus dem 3. Bataillone Turszky Infanterie, dem 7. Honvéd-Bataillone, und einem Bataillone Szegediner Freiwilliger griff die grosse Redoute an der Canalbrücke an.

Nach einer längeren heftigen Kanonade wurde der Sturm unternommen. Das 2. Bataillon drang beim ersten Anlaufe in die Schanzen ein, wurde jedoch von den sich verzweifelt wehrenden Serben zurückgeworfen. Als die Colonne Gál zum zweiten Male stürmte, hatte Nikolaus Perczel's Colonne bereits die grosse Redoute genommen.

Der Widerstand der Serben in den Schanzen war gebrochen, aber dennoch der Strassenkampf, der sich nach der Wegnahme der Schanzen in dem, mittlerweile in Brand geschossenen, Orte entspann, ein entsetzlicher; es wurde weder Pardon genommen, noch gegeben. Das Feuer zu löschen, war unmöglich; kurz, am Nachmittage des 3. April war Szt. Tamás nur mehr eine rauchende Ruine, in welcher mehr denn 2000 Leichen seiner Vertheidiger lagen.

„Szent Tamás ist zerstört und unter dessen Ruinen sowie in den „Wellen sind Tausende von Raiczen, Serben und Grenzern begraben"; mit diesen Worten begann die Relation Perczel's über die Einnahme des Hauptwaffenplatzes der Serben. Wie aus dieser von Kis-Kér am 4. April datirten Meldung ferner zu ersehen ist, fielen den Ungarn 6 Kanonen, mehrere Hundert Gewehre, Munition, 5 Fahnen, eine Menge Bagage und Hornvieh in die Hände. Ausserdem gibt Perczel an, dass 3—4000 von den Vertheidigern Szt. Tamás's den Tod fanden; der eigene Verlust hingegen wird nur mit folgenden geringen Ziffern angeführt: todt: 2 Officiere, darunter Lieutenant Papp des 2. Bataillons, und 20 Mann vom Feldwebel abwärts; verwundet: bei 100 Mann.

Am 4. und 5. April wurde an der gänzlichen Zerstörung der Schanzen gearbeitet. Das nächste Ziel, welches sich Perczel gesteckt hatte, war die Unterwerfung des Tschaikisten-Districtes.

Am 6. April verliessen Perczel's Truppen das zerstörte Szt. Tamás in zwei Colonnen. Die eine, unter Oberst Gál, in welcher sich auch das 2. Bataillon befand, nahm ihre Richtung gegen die Theiss, zur Beobachtung der noch von den Serben besetzten Orte Földvár und Ó-Becse, sowie des Flusses. Die zweite Colonne unter Moritz Perczel's persönlicher Führung wandte sich gegen die Römerschanze bei Gospodince.

Bei der am 7. April erfolgten Einnahme der Römerschanzen war das 2. Bataillon nicht betheiligt.

1849 April, Mai (2. Bataillon)

Am 11. April concentrirte Perczel sein Corps in Josefsdorf (Zsáblya) und ertheilte die Dispositionen zum Angriffe des Titler Plateau's.

Am 12. lagerte das vierte ungarische Corps vor Kovil-Szent-Ivány, um am folgenden Tage von dort aus den Sturm auf Mosorin und Vilova zu unternehmen. Kničanin kam indess Perczel zuvor und überfiel in der Nacht von 12. auf den 13. April das ungarische Lager. Die Streitkräfte Perczel's betrugen hier gegen 7000 Mann. Schon am 12. Mittags hatten die Serben mit ihrem schweren Geschütze das ungarische Lager zu beunruhigen versucht, standen jedoch hiervon ab, als sie sahen, dass ihre Kugeln, der grossen Entfernung halber, keinen Schaden verursachten. Mit Einbruch der Dämmerung hörte auch das vereinzelte Feuer der Vorposten, welches beinahe den ganzen Nachmittag gedauert hatte, auf, und es trat allmälig Ruhe ein. Trotz der aufgestellten Vorposten und der von einem Theile der Truppen gehaltenen Bereitschaft, sahen sich die Ungarn jedoch ganz unerwartet um 2 Uhr nach Mitternacht von den herangeschlichenen Serben angegriffen.

Der ungarische linke Flügel, in welchem die vier Compagnien des zweiten Bataillons eingetheilt waren, und welcher unter Forget's Commando stand, gerieth, da der Hauptangriff gegen ihn gerichtet war, in Unordnung und begann zu weichen; doch gelang es dem Muthe und der Geistesgegenwart Forget's, seine Truppen zum Stehen und in Ordnung zu bringen, er selbst aber wurde dabei verwundet. Gál, welcher nach ihm das Commando übernahm, schlug die Serben zurück, welche sich überhaupt allmälig wieder auf's Titler Plateau zogen. Perczel beschloss jetzt, selbst in die Offensive überzugehen, und liess am Vormittage des 13. April Mosorin stürmen. Allein die Serben wiesen den Sturm der erschöpften ungarischen Truppen ab, und Perczel führte letztere nun nach Neusatz, wo er ihnen eine dreitägige Rast gönnte.

Am 17. April ging Perczel von Neusatz nach Nádaly, überschritt den Canal, stürmte am 19. Ó-Becse, konnte jedoch hier den Übergang nicht erzwingen; er wandte sich daher stromaufwärts, übersetzte die Theiss bei Moholy und eroberte in der Folge das Banat; am 10. Mai zog er in Pančova ein.

Das zweite Bataillon nahm an diesen Operationen nicht Theil; Perczel hatte, bevor er über die Theiss setzte, 2 Bataillone (unter diesen das zweite Bataillon), 2 Escadronen und 4 Geschütze unter Major Bostányi nach Kis-Kér detachirt, um von dort, in Verbindung mit den Besatzungen von Kiszacs, Piros und Neusatz, die von Neuem in die Römerschanzen vorgedrungenen Serben beobachten zu lassen.

Ob das zweite Bataillon an dem Gefechte am 22. April gegen Oberst Puffer bei Járek betheiligt war, konnte nicht festgestellt werden.

1849
Mai, Juni
(2. Bataillon)

Nach der Eroberung des Banates scheint das 4. ungarische Corps neu organisirt worden zu sein, denn wir finden, nach der Ordre de bataille des 4. Corps pro Mai, die vier Compagnien des 2. Bataillons in der Armee-Division des Obersten Kollmann, Brigade Oberstlieutenant Kölkey, in welcher ausser dem 2. Bataillone noch das 30. Honvéd-Bataillon, 2 Escadronen des 13. Huszaren-Regiments, 1/2 zwölfpfündige, 1/2 sechspfündige und 1/2 Raketenbatterie eingetheilt waren. Diese Ordre de bataille scheint Mitte Mai verfasst worden zu sein, denn während die anderen Brigaden des Corps theils im Banate, theils im deutsch-banater Grenzregimente dislocirt sind u. z. Irinyi zu Pančova, Okolicsányi zu Torlovát, Dorra zu Glogon und Bene zu Opava, steht die Brigade Kölkey zu Szeghegy in der Bácska.

Im Mai fanden zu wiederholten Malen Gefechte zwischen Abtheilungen des 4. ungarischen und solchen des österreichisch-serbischen Corps statt, so z. B. am 6. Mai bei Kács; am 22. stürmten die Ungarn das Titler-Plateau auf fünf Punkten: bei Vilova, bei Mosorin, gegenüber von Kovil-Szent-Ivány, bei Kamen und Perlaszváros, ohne Erfolg; die Wiederholung des Angriffes am 24. Mai blieb gleichfalls resultatlos. Es ist indessen nicht möglich gewesen, aus den über diese Gefechte eingereichten Relationen eine Betheiligung des 2. Bataillons an denselben zu entnehmen. Gewiss hingegen ist die Verwendung des Bataillons beim Ausfalle aus Peterwardein am 4. Juni.

Perczel hatte das eroberte Banat und die früher besetzten Theile des deutsch-banater Grenz-Regimentes geräumt, hatte, wie eben erwähnt, mehrmals fruchtlos das Titler-Plateau zu forciren versucht und war am 2. Juni in Neusatz, wo er sein Corps sammelte. Um die Belagerung Peterwardein's gänzlich aufzuheben, brach Perczel am 4. Juni 2 Uhr Früh mit dem 2., 5., 30. und 44. Honvéd-Bataillone, dann den 4 Compagnien des 2. Bataillons und je einem Bataillone der Regimenter Turszky, Gyulai und Dom Miguel, sowie mit je 2 Escadronen von Kossuth- und Nikolaus Huszaren und 32 Geschützen aus der Festung heraus.

Perczel griff in 2 Colonnen die, am Vezirac- und Karrakach-Berge stehende Brigade des Obersten Hallavanya an. Der Hauptangriff war gegen den Karrakach-Berg gerichtet, und in dieser Colonne auch das 2. Bataillon eingereiht.

Da Oberst Hallavanya in der dunklen Nacht, getäuscht durch die auf den Vezirac mit grossem Lärm zum Scheinangriffe vorgehende Colonne, sein Augenmerk mehr auf das Bukovaer Thal richtete, gelang es der Hauptcolonne, sich der Redoute am Karrakach zu bemächtigen; das, dieselbe vertheidigende, Bataillon Gradiskaner war nach einem Verluste von 5 Officieren, 60 Todten und 66 Verwundeten zum Verlassen der Schanze genöthigt worden. Die in der Redoute erbeuteten 7 Geschütze

richteten die Ungarn nun gleich gegen den Vezirac, welcher von einem Bataillone Brooder Grenzer und einem Bataillone Syrmier-Freiwilliger vertheidigt wurde. Diese leisteten ebenfalls nur wenig Widerstand, und somit fiel auch dieser wichtige Punkt in die Hände der Ungarn. Letztere schickten sich eben an, auch die Nebenlinien anzugreifen, als die Brigade Kastich zur Unterstützung der Belagerer erschien. Der Vezirac wurde den Ungarn durch Sturm wieder genommen; den Karrakach verliessen dieselben freiwillig, als die mittlerweile wieder gesammelten Gradiskaner, verstärkt durch andere Bataillone, den Angriff unternehmen wollten. Perczel zog sich in derselben Ordnung, wie beim Anmarsche, in die Festung zurück. Eine Verfolgung fand nicht statt.

Perczel verlegte sein Hauptquartier am 5. Juni nach Neusatz, wo er erfuhr, das F.Z.M. Jellačić mit seiner Armee vom Titler-Plateau aus gegen Kács vorgerückt sei. Perczel befürchtete, in Neusatz angegriffen zu werden, wollte diesem Angriffe zuvorkommen und rückte in der Nacht vom 6. auf den 7. Juni gleichfalls gegen Kács vor. Hier entspann sich zwischen 4 und 5 Uhr Morgens die Schlacht, welche die Niederlage Perczel's zur Folge hatte. Ob das 2. Bataillon an diesem Tage im Feuer war, ist zweifelhaft.

Am 8. Juni marschirte das 4. ungarische Corps von Neusatz hinter den Franzens-Canal, welcher cordonartig besetzt wurde. Kurz darauf dankte Perczel, welcher in letzterer Zeit sich wiederholt gegen Kossuth's Befehle aufgelehnt hatte, ab; Vetter wurde Commandant der ungarischen Süd-Armee; das Commando des 4. Corps erhielt Oberst August Tóth.

Der Banus hatte sich am 12. Juni Neusatz's bemächtigt, welches, von Peterwardein aus in Brand geschossen, gänzlich in Asche gelegt wurde. Die Brigade Hallavanya hier zurücklassend, wendete sich F.Z.M. Jellačić mit seiner Hauptmacht gegen den Canal und stand am 15. bereits in Ó-Kér, während seine Avantgarde an diesem Tage schon Szt. Tamás und Turia nahm. Tóth hatte seine ausgedehnte Stellung am Canale aufgegeben und seine Truppen mit Ausnahme der Brigade Mihalović, welche in Verbász blieb, in Ó-Becse concentrirt.

In dieser Stellung finden wir das 2. Bataillon wieder; nach der Ordre de bataille vom 15. Juni stand dasselbe hier, 445 Mann stark, in der Division des Obersten Pereczy. Diess ist jedoch die letzte bestimmte Nachricht über dieses Bataillon im Revolutionskriege.

Ob es das Gefecht bei Ó-Becse am 25. Juni mitmachte, ob es später unter Guyon's Befehl in der Schlacht bei Hegyes kämpfte, ob es ferner die Schlachten von Szöreg und Temesvár mitfocht, konnten wir trotz der eifrigsten Forschung nicht feststellen; ebenso wenig kann angegeben werden, wo es die Waffen vor der siegreichen k. k. Armee streckte.

Das 3. Bataillon bei der ungarischen Armee. (März bis 12. Juli 1849.)

1849
März
(3. Bataillon)

Der grösste Theil der aus dem Banate und der Bácska im Jänner zurückgezogenen ungarischen Truppen wurde zur Formirung eines neuen Corps, des sogenannten „Armee-Corps in Mittel-Ungarn" verwendet. Dieses Corps bestand aus der 6. und 8. Armee-Division.

Erstere wurde aus Truppen des früheren Bácser Armee-Corps gebildet; Commandant derselben war Karl Graf Vécsey. Die Formirung der 8. Armee-Division ist bekannt. General Damjanich commandirte diese und führte gleichzeitig den Befehl über das Corps, welches seit längerer Zeit am linken Theiss-Ufer gegenüber von Szolnok in Török-Szent-Miklós stand. Das 3. Bataillon des Regiments war, wie auf Seite 338 erwähnt, in der 8. Armee-Division eingetheilt.

Die Schlacht von Kápolna war geschlagen, F.M. Fürst Windisch-Grätz mit dem kaiserlichen Hauptheere (Corps Schlik und Wrbna, sowie ein Theil des Corps Jellačić) stand noch zwischen Gyöngyös und Poroszló, das ungarische Hauptheer bei Tisza-Füred gleichfalls am linken Theiss-Ufer; Damjanich fasste den Entschluss, die in Szolnok stehende k. k. Brigade Karger zu überfallen und zu vernichten.

Als der Marschall sich bewogen fühlte, am 19. Februar dem sich bei Mezö-Kövesd sammelnden ungarischen Heere alle disponiblen Truppen entgegen zu senden und diese mit dem Corps des F.M.L. Grafen Schlik zu vereinigen, blieb ein Theil der Truppen des Banus theils in Pest-Ofen, theils zur Beobachtung der Theiss-Uebergänge zurück. Jellačić erhielt zu seiner Verstärkung vom F.Z.M. Grafen Nugent 2 Brigaden und verfügte nun im Ganzen über 5 Brigaden, welche 15 Bataillone, 22 Escadronen, und 56 Geschütze formirten. Hiervon stand die Brigade Karger mit 3 Bataillonen Infanterie, 2 Compagnien Jäger, 1½ Compagnien Pionniere, 6 Escadronen und 18 Geschützen in Szolnok; ihr zunächst, in Abony, stand die Cavallerie-Brigade Ottinger mit 12 Escadronen Cürassieren und 9 Geschützen.

Die andern 3 Brigaden befanden sich zum Theile in Czegléd, zum Theile in den Hauptstädten.

Zur Ausführung seines Planes beabsichtigte Damjanich, selbst mit der 8. Armee Division die Theiss bei Czibakháza zu übersetzen und Vécsey directe gegen Szolnok, respective den Brückenkopf vorgehen zu lassen.

In Folge dessen übersetzte Damjanich in der Nacht vom 4. auf den 5. März mit seinen Truppen die Theiss bei dem genannten Orte und marschirte, von der Brigade Karger nicht bemerkt, bis in die Nähe von

1849 März (3. Bataillon)

Várkony. Vécsey rückte mittlerweile von Török-Szent-Miklós auf dem nach Szolnok führenden Wege bis Puszta-Szanda vor und gebrauchte überdiess die Vorsicht, 2 Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 34 bei Vezsény über die Theiss setzen zu lassen.

Mit Tagesanbruch formirte Damjanich seine Truppen zwischen Várkony und Tószeg und rückte von dort längs der Theiss gegen Szolnok. Die Avantgarde Damjanich's wurde erst um $^1/_2$ 7 Uhr Morgens von den Vorposten der Brigade Karger wahrgenommen, welche nun die Allarmirung der Besatzung von Szolnok veranlassten. Ebenso wurde die Brigade Ottinger in Abony mittelst eines in Bereitschaft gehaltenen Locomotives von der Anrückung der Ungarn verständigt. Noch vor 8 Uhr eröffneten die ungarischen Batterien das Feuer, welches kräftigst erwidert wurde. Die Huszaren, welche den linken Flügel Damjanich's bildeten, drängten gegen den Bahnhof vor, welcher durch 4 Compagnien Erherzog Karl Infanterie vertheidigt wurde. Um eine rasche Entscheidung herbeizuführen, liess Damjanich die Infanterie zum Sturme übergehen. Das 3. Bataillon des Regiments, Anfangs im Centrum des 2. Treffens eingetheilt, wurde bei dieser Gelegenheit in die erste Linie vorgezogen, und erhielt den Auftrag, längs des rechten Flussufers vorzugehen, um jeden Preis in den Ort einzudringen und die im Brückenkopfe stehenden Jäger im Rücken zu fassen. Nach heissem Kampfe drang das Bataillon in die Stadt, konnte indess den Jägern den Weg nicht mehr verlegen, da diese bereits, durch Vécsey's Truppen gedrängt, den Brückenkopf verlassen hatten. Es kam nun in den Strassen zu einem mörderischen Handgemenge, welches den Rückzug der Brigade Karger zu einem sehr ungeregelten machte.

Die Verbindung mit Abony war von allem Anfange bedroht, da es den Huszaren gelungen war, die rechte Flanke der Brigade Karger ganz zu umgehen. Es blieb den Kaiserlichen daher nur der Weg nördlich über den Zagyva-Bach offen. Ueber diesen führte jedoch nur eine Brücke, wesshalb das Gedränge auf derselben furchtbar wurde. Die den Rückzug deckenden Kaiser Dragoner wurden von den Huszaren auf ihre eigene Infanterie und Artillerie zurückgeworfen, wodurch die Unordnung in der Brigade Karger, wenn möglich, noch erhöht wurde. In diesem kritischen Momente erschien die Brigade Ottinger auf dem Kampfplatze; hiedurch erhielt erstere Luft. Ottinger wollte sich nun mit der, der Brigade Karger geleisteten, Hilfe begnügen und wieder den Rückzug gegen Abony antreten, als er von den Huszaren attaquirt wurde. Der Reiterkampf der sich nun entwickelte, war ohne besonderes Resultat; beide Theile zogen sich zurück. Die Ungarn hatten einen grösseren Verlust an Todten und Verwundeten; Ottinger hingegen verlor 4 Munitionskarren. Ausserdem eroberten die Ungarn in Szolnok

1849
März
(3. Bataillon)

5 Geschütze und 9 Munitionskarren, sowie die Kriegscassa der Brigade Karger. Damjanich sandte alle in derselben vorgefundenen Privatgelder durch einen Parlamentär zurück.

Vorläufig begnügten sich die Ungarn damit, Szolnok in ihren Händen zu haben, liessen alle hier vorgefundenen Lebensmittel hinter die Theiss schaffen und bezogen westlich der Stadt Vorposten. Mittlerweile war jedoch Dembinski des Obercommandos entsetzt worden (siehe 1. Bataillon), und es stand in Folge dessen eine neue Heereseintheilung zu erwarten. Damjanich fand es daher für rathsam, in der Nacht zum 10. März Szolnok zu räumen und sich auf das linke Theiss-Ufer zurückzuziehen. Laut einer in den Acten der ungarischen Revolutions-Armee vorgefundenen Ordre de bataille des „Armee-Corps in Mittel-Ungarn" stand das 3. Bataillon am 14. März 1849 in Török-Szent-Miklós, 904 Köpfe stark, und bildete mit dem 3., 9. und 28. Honvéd-Bataillone, je einer Compagnie Jäger und Pionniere, der polnischen Legion, den polnischen Lanciers, Hannover Huszaren und 20 Geschützen die 8. Armee-Division. Die Gesammtstärke derselben betrug 5986 Mann, 1276 Pferde und 20 Geschütze; das Corps in Mittel-Ungarn zählte 12.366 Mann, 2840 Pferde, 44 Geschütze.

Es wurde schon in der Geschichte des 1. Bataillons angeführt, dass, nach der Absetzung Dembinski's, Görgey mit dem 2. und 7. ungarischen Armee-Corps, Damjanich hingegen mit seinen und Klapka's Truppen selbstständig operiren sollte. Gelegentlich dieser neuen Eintheilung erhielt das „Armee-Corps in Mittel-Ungarn" die Benennung „3. Armee-Corps" und wurde, gleich den übrigen, auch in Brigaden geschieden. Major Czillich erhielt unter gleichzeitiger Fortführung des Bataillons-Commandos eine Brigade, in welcher, ausser dem 3. Bataillone des Regiments, noch das 3. Bataillon von Erzherzog Franz Karl Infanterie, das 28. Honvéd-Bataillon, Pressburger Jäger und die 6-pfündige Fussbatterie des Oberlieutenants Lechner eingetheilt waren.

Der neue ungarische Obercommandant General Vetter, welcher am 15. März in Török-Szent-Miklós eintraf, wollte die Operationen am 17. beginnen, u. z. mit dem 1. und 3. Armee-Corps offensiv gegen die Hauptstädte vorgehen. Demzufolge wurde das Hauptquartier am 16. nach Czibakháza verlegt, weil hier der Theiss-Uebergang stattfinden sollte. Am 17. und 18. März übersetzte Vetter denn auch wirklich mit dem Hauptheere die Theiss und rückte gegen Nagy-Körös vor. Der am 19. eingefallene dichte Nebel machte jedoch jede Offensivbewegung unmöglich, auch verlautete im ungarischen Lager, dass der Banus mit einer grossen Truppenmacht von Ketskemét aus im Anmarsche sei. Diese Umstände, sowie die Betrachtung, auf der Rückzugslinie nur die einzige

Brücke bei Czibakháza zu haben, brachte Vetter zu dem Entschlusse, die hier begonnene Offensive aufzugeben. Der Rückmarsch begann noch am 19., und am 20. war das ungarische Heer wieder am linken Theiss-Ufer. Das 3. Bataillon, wie die Brigade Czillich überhaupt, kamen nach Tisza-Földvár in Cantonirung.

Die eben geschilderte Vorrückung Vetter's bis auf ungefähr 2 Meilen von Nagy-Körös blieb von den Truppen des Banus unentdeckt; ebenso hatte Vetter keine Ahnung von der schon erfolgten Besetzung von Nagy-Körös durch die kaiserlichen Truppen. Kaum mit der Armee am linken Theiss-Ufer angelangt, entwarf er einen neuen Operationsplan, dessen Ausführung mit dem Rückmarsche von Czibakháza nach Tisza-Füred und dem Theiss-Uebergange zwischen diesem Orte und Poroszló beginnen sollte. Das 7. Corps (Görgey) wurde angewiesen, diesen Flussübergang in der Stellung Erdötelek — Bessenyö zu decken.

Das dritte Corps trat am 22. den Marsch nach Tisza-Füred an, wo es am 24. eintraf, und den folgenden Tag verblieb. Aus dem Corps wurde nunmehr eine starke Avantgarde - Brigade [1]) unter Commando des Obersten Knezich und eine Armee-Division unter Commando Visotzki's formirt. Letztere theilte sich in die Brigade des Majors Czillich [2]) und in die Brigade des Oberstlieutenants Grafen Leiningen [3]).

Das dritte Armee-Corps überschritt die Theiss am 26. März, u. z. die Brigade Czillich um 7 Uhr Früh, und rückte hierauf nach Valk; die Brigade Knezich übersetzte den Fluss um 9 Uhr und kam nach Négyes und Ivánka, die Brigade Leiningen nach Poroszló. Nach zweitägiger Ruhe wurde das Corps nach Füzes-Abony, Dormánd und Bessenyö vorgeschoben. Am 29. März erliess Vetter zur Ausführung seines nunmehrigen Planes, nämlich: „einer einfachen compacten Vorrückung auf der Poststrasse bis Gyöngyös", aus dem Hauptquartiere nachstehende Dispositionen für den 30.:

Das zweite Corps hatte nach Felsö- und Alsó-Debrö und Tóthfalu, das 3. Corps nach Kerecsend und Kápolna, das Hauptquartier nach

---

[1]) Die Avantgarde-Brigade Knezich bestand aus dem 1. und 3. Bataillone des 34. Infanterie-Regiments, dem 65. Honvéd-Bataillone, Schemnitzer und Pressburger Jägern, 2 Compagnien Pionnieren, einer 6-pfündigen Cavalleriebatterie (Freudenreich) und einer halben Raketenbatterie.

[2]) Die Brigade Czillich bestand aus dem 3. Bataillone des 60. Infanterie-Regiments, der Polenlegion, dem 42. Honvéd-Bataillone und einer 6-pfündigen Fussbatterie (Fillipowsky).

[3]) Die Brigade Leiningen war zusammengesetzt aus dem 3. Bataillone des 19. Infanterie-Regiments, dem 3. und 9. Honvéd-Bataillone und einer 12-pfündigen Batterie (Radenich).

1849 März April (3. Bataillon)

Kerecsend zu rücken. Das 3. Bataillon des Regiments kam nach Kompólt. Gleichzeitig wurde für den 31. angeordnet, dass das 3. Corps nach Saár, Visonta, Ugra und Halmaj, und das 1. Corps nach Kápolna zu rücken, das 2. Corps dagegen stehen zu bleiben habe. Wie bekannt, erkrankte Vetter am 30. März, blieb in Tisza-Füred zurück, und Görgey übernahm das Obercommando.

Am 30. März stand das ungarische Heer in der nächsten Umgebung des Schlachtfeldes von Kápolna; am 31. hatte es Görgey bei Gyöngyös concentrirt. An diesem Tage sahen sich, nach achtmonatlicher Trennung, das 1. und 3. Bataillon des Regiments wieder, doch nur auf wenige Stunden, da das 1. Bataillon mit dem 7. Corps, welches zur Avantgarde bestimmt war, nach Hort abrücken musste.

Durch Kundschafter hatte Görgey erfahren, dass F.M. Fürst Windisch-Grätz seine Hauptmacht bei Gödöllö sammle, die Uebergangspunkte des Galga-Flüss'chens, sowie das Kloster Bessenyö aber verschanze. Der Feldmarschall, dem die widersprechendsten Nachrichten über die Vorrückung des ungarischen Hauptheeres zugekommen waren, hatte dennoch richtig combinirt, dass der Vormarsch von Poroszló aus stattfinden werde, und beschloss, sich hiervon die Ueberzeugung durch eine grosse Recognoscirung zu verschaffen. Zu diesem Unternehmen wurde das Armee-Corps des F.M.L. Grafen Schlik bestimmt, welches am 1. April bis Bagh, am 2. bis Hatvan, am 3. bis Gyöngyös vorrücken sollte. Das Corps des Banus erhielt den Befehl, am 2. April nach Alberti, am folgenden Tage aber nach Monor zu rücken, um Schlik's rechte Flanke zu decken.

Im ungarischen Lager hatte man sich der Idee hingegeben, dass F.M. Fürst Windisch-Grätz den Angriff längs der Gyöngyös-Pester Strasse erwarte. Da aber diese Angriffslinie von den Flüss'chen Zagyva und Galga durchschnitten ist, deren Ufer sumpfig sind und das Vorrücken des Heeres somit erschwert hätten, so machte Klapka den Vorschlag: an der Gyöngyöser Chausée nur das 7. Corps vorgehen zu lassen, mit den drei andern Corps jedoch von Gyöngyös über Árokszállas und Jászberény die vermuthete Stellung des kaiserlichen Heeres zu umgehen. Görgey entschied sich für die Ausführung dieses Planes; und so finden wir das 3. Bataillon am 2. April am Marsche nach Jászberény.

Wie bekannt, begegneten sich an diesem Tage Schlik und Gáspár bei Hatvan. Als Damjanich den Kanonendonner vernahm, liess er die Division Visotzki zur Unterstützung des ungarischen 7. Corps auf den Kampfplatz eilen. In der Nähe desselben angelangt, erhielt die Brigade Czillich, welcher ein Huszaren-Regiment zugetheilt wurde, den Befehl, den Feind in der Flanke zu fassen; das 3. Bataillon speciell aber wurde angewiesen, das 7. Corps in seiner Bemühung: die kaiserlichen Truppen

aus den Gassen Hatvan's zu vertreiben, zu unterstützen. Schlik wurde zurückgedrängt und dadurch die Zagyva-Linie von Fenyszaru bis Szt. Jakab frei; ein für die Ungarn in jeder Beziehung grosser Vortheil.

1849 April (3. Bataillon)

Als Görgey am 3. April in Jaszberény anlangte, erfuhr er, dass das Corps des Banus an diesem Tage von Alberti nach Pilis marschirt sei [1]) und befahl daher Klapka, mit seinem Corps am 4. April mit Tagesanbruch von Jászberény, über Tápió-Bicske hinaus, auf dem Wege nach Pest vorzurücken, den Banus anzugreifen, und dessen Wiedervereinigung mit dem Marschall zu vereiteln. Zur Unterstützung dieser Unternehmung folgte das 3. Corps dem ersten, und das 2. Corps wurde angewiesen, nach Tápió-Szele zu marschiren. Am 4. April als Klapka's Corps eben im Begriffe war, in Tápió-Bicske einzumarschiren, wurde es an der Lisière der Ortschaft durch eine Kleingewehr-Decharge überrascht. Die Avantgarde ergriff sofort die Flucht, die Huszaren, welche attaquiren sollten, um den Aufmarsch der Infanterie zu decken, wurden gleichfalls durch eine wohlgezielte Decharge zur Umkehr bewogen und rissen nicht nur den grössten Theil der Fusstruppen, sondern sogar die Artillerie gegen die Tápió-Brücke mit sich fort. Eine einzige ungarische Batterie hielt Stand, verlor jedoch vier Geschütze, welche die Grenzer erbeuteten; kurz, das 1. ungarische Corps erlitt eine totale Niederlage.

Damjanich hatte gleich bei Beginn des Rückzuges des 1. Corps, zu dessen Aufnahme die Division Visotzki vor der südwestlichen, dem Schlachtfelde zugekehrten Lisière von Nagy-Káta Stellung nehmen lassen. Die Dispositionen Visotzki's zum Angriffe der Tápió-Brücke waren bald gegeben, und als dieselbe wieder in die Hände der Ungarn gefallen war, nahm die Division Visotzki Stellung am rechten Ufer des Flusses. Nachdem die Grenzer, aus ihrer ersten Position bei der Brücke vertrieben, hinter den Sandhügeln und dem Wäldchen, westlich von Tápió-Bicske, Stellung genommen hatten, wurde die Brigade Czillich zur Unterstützung der, in erster Linie kämpfenden Truppen vorgezogen. Dem 3. Bataillone des Regiments fiel bei dieser Gelegenheit die Aufgabe zu, das Wäldchen zu nehmen. Major Czillich hielt an das Bataillon eine begeisternde Anrede und liess hierauf die 13., 14., 15. und 16. Compagnie zum Sturme vorgehen, während die 9. Division als Unterstützung folgte. Der erste Angriff der vier Compagnien schlug fehl, und es mussten sich selbe zurückziehen. Da führte Oberlieutenant Schmidl die 9. Division mit grosser Bravour und Entschlossenheit zur

---

[1]) Diese Nachricht war übrigens nicht ganz richtig; 3 Brigaden des Corps Jellačić waren am 3. in Tápió-Bicske, 2 Brigaden (Rastić und Sternberg) waren nur bis Alberti gekommen; diese Letzteren setzten ihren Marsch am folgenden Tage nach Tápió-Bicske fort.

1849 April (3. Bataillon)

Attaque vor, stürzte sich auf den Feind und vertrieb denselben aus dem Walde. General Görgey, welcher mit seinem Stabe auf einer Anhöhe stand, sah den erfolgreichen Angriff dieser beiden Compagnien, fragte um den Namen des Divisions-Commandanten und ernannte Oberlieutenant Schmidl sofort zum Hauptmanne. Das Gefecht endete mit dem gänzlichen Rückzuge der k. k. Truppen nach Kóka.

Durch das Gefecht bei Tápió-Bicske war der Plan der Umgehung verrathen. Dennoch beharrte Görgey bei der Durchführung der begonnenen Operation und disponirte für den 5. April das 1. Corps nach Tápió-Süly, das 3. Corps nach Tápió-Szecsö, während das 2. Corps zur Unterstützung des sehr exponirten 7. Corps nach Almás-tó zu marschiren hatte. Für den 6. April befahl Görgey dem 1. und 3. Corps, nach Isaszeg, dem 2. nach Dány, und dem 7. gleichfalls gegen Isaszeg zu marschiren.

Am 6. April Mittags trafen die Armee-Corps Klapka's und Damjanich's mit dem Corps des Banus bei Isaszeg zusammen. In der nach diesem Orte benannten Schlacht, an welcher bald nach dem ersten Zusammenstosse der grösste Theil der beiderseitigen Heere theilnahm, kämpfte das 3. Bataillon des Regiments im Centrum der ungarischen Schlachtlinie. Mit den andern Abtheilungen der Brigade Czillich zum Sturme auf den Wald geführt, nahm es denselben und behauptete die errungene Sellung bis zur Beendigung des Kampfes, selbst unter den schwierigsten Verhältnissen. Der Banus, gegen dessen Corps der erste Angriff Klapka's und Damjanich's gerichtet war, musste sich hinter den Rákos-Bach zurückziehen. Als jedoch die Division Liechtenstein, von Gödöllö aus, am Kampfplatze erschien, war Damjanich gezwungen, sich mehr gegen diese zu wenden. Der Banus benützte diesen günstigen Moment des Gefechtes, warf sich mit seiner ganzen Kraft auf Klapka, welcher den ungarischen linken Flügel bildete, und drängte denselben zurück. Damjanich hielt den rechten Flügel standhaft auf, und entsendete zur Unterstützung Klapka's 2 Bataillone, welche nach dessen (Klapka's) Weichen den linken Flügel bildeten.

Die Schlachtlinie der Ungarn lehnte sich nun mit beiden Flügeln an die, gegen das kaiserliche Heer vorspringenden, letzten, nördlichen Ausläufer des Isaszeger Waldes. Nach längerem, wechselvollen Kampfe, in welchem der linke Flügel Damjånich's (früher das Centrum) mit aufopfernder Hingebung focht, brachte endlich Aulich mit seinem Corps die Entscheidung des Tages herbei. Dieser, durch den Kanonendonner veranlasst, von Dány herbei zu eilen, disponirte, nach dem stärkeren oder schwächeren Geschützfeuer den Gang des Gefechtes richtig beurtheilend, das Gros seiner Truppen zur Unterstützung des weichenden linken Flügels. Klapka wurde dadurch in den Stand gesetzt, seine Truppen zu sammeln und erstürmte nun, in der mittlerweile hereingebrochenen

Dunkelheit, im Vereine mit dem 2. Corps Isaszeg. Die Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Major Czillich wurde nach der Schlacht von Isaszeg zum Oberstlieutenant befördert.

Für den 7. April ordnete Görgey einen concentrischen Angriff auf Gödöllö an, wo er den Marschall noch zu treffen und von den Hauptstädten abzudrängen hoffte. Die Dispositionen Görgey's für den 7. April lauteten wörtlich:

„Das 7. Corps geht von Aszód und Bagh auf Gödöllö; das 3. und „1. Corps nach Gödöllö und Kerepes; das 2. Corps längs des Szt. Kirá„ly'er Waldes nach Gödöllö; die linke Flügelbrigade des 1. Corps rückt „von Péczel nach Kerepes; das Armee-Hauptquartier kommt von Almás„tó nach Dány.

„Die Aufbruchstunde ist Punkt 5 Uhr Früh. Der Angriff erfolgt von „allen Armee-Corps gleichzeitig. Hierbei bildet das 7. Corps den rechten „Flügel, das 3. die Mitte, das 1. den linken Flügel und das 2. die „Reserve. Die Aufstellung ist in drei Treffen, die Cavallerie im dritten, „mit Ausnahme jener Abtheilungen, welche, die Flügel des 1. und „2. Treffens zu decken, bestimmt sind. Oberst Nagy Sándor befehligt „die ganze Cavallerie.

„Für den Fall eines ungünstigen Ausganges des Gefechtes zieht „sich das 7. Corps auf Aszód, das 3. auf Szecsö, das 1. auf Süly, das „2. Corps auf Almás-tó, das Hauptquartier auf Nagy-Káta zurück".

Die Vorrückung gegen Gödöllö geschah jedoch so vorsichtig und langsam, dass, als die ungarischen Corps dort anlangten, der Feldmarschall schon längst im Rückzuge gegen Pest war, wohin er auch die bis jetzt in Waitzen gestandene Division Csorich marschiren liess. Die Division Ramberg aus Balassa-Gyarmath wurde nach Waitzen gezogen.

Das ungarische Heer lagerte am 7. bei Gödöllö und schickte die Avantgarde bis Kerepes vor. Görgey richtete nun sein Augenmerk auf Komorn, welches. hart bedrängt, der Uebergabe nahe war. Während das ungarische 2. und 7. Corps, welche bis Kerepes und Duna-Keszi vorpoussirt worden waren, durch ihre Recognoscirungen gegen Pest den Feldmarschall täuschten, hatte Görgey das 1. und 3. Corps zur Eroberung Waitzen's entsandt. Wir finden demnach auch das 3. Bataillon am 10. April im Gefechte bei Waitzen.

In der Nacht vom 9. auf den 10. April hatte das 3. Corps vor Veresegyháza gelagert und rückte am 10. mit Tagesanbruch über Szöd gegen Waitzen vor; demselben folgte Klapka's Corps. Nachdem Szöd passirt war, entwickelte Damjanich seine Truppen. Die Division Visotzki hatte am linken Donau-Ufer, d. h. zwischen dem Strome und der Eisenbahn, die Division Knezich aber östlich der Bahn vorzurücken. Zu einer Umgehung

1849
April
(3. Bataillon)

in die linke Flanke der Division Ramberg [1]) über Duka wurde die Brigade Bobics des Klapka'schen Corps entsandt.

Die kaiserliche Division Ramberg bestand aus 7 Bataillonen, 7½ Escadronen und 27 Geschützen und hatte vor der Stadt eine vortheilhafte Position bezogen. Die zahlreichere ungarische Artillerie leitete den Kampf ein, und unterstützte das Vordringen der Sturmcolonnen wesentlich. G.M. Götz sah bald die Unmöglichkeit ein, die Stadt weiter zu vertheidigen, befahl daher dem G.M. Fürst Jablonowski, Waitzen zu räumen, während er (Götz) selbst den Rückzug der vor der Stadt kämpfenden Truppen leiten werde.

Noch ehe dieser bewerkstelligt werden konnte, wurden die Höhen südöstlich von Waitzen durch die Ungarn erstürmt, G.M. Götz fiel, tödtlich verwundet, und starb noch am selben Tage. In den Strassen wurde der Kampf, an welchem sich auch die Einwohner von Waitzen betheiligten, fortgesetzt. Unter dem Schutze seiner, auf den Anhöhen nordwestlich von Waitzen, aufgefahrenen Geschütze sammelte General Fürst Jablonowski wieder seine Division. Eine Verfolgung der sich nach Verőcze zurückziehenden kaiserlichen Truppen, welche Damjanich zwar gerne unternommen hätte, unterblieb, da alle Vortheile des Terrains zu Gunsten Jablonowski's waren.

Das 3. Bataillon des Regiments hatte in diesem Gefechte im Centrum der Division Visotzki gekämpft und hatte bei dem Sturme auf die Stadt eine Brücke genommen. Der Verlust des Bataillons war ein geringer; unter den Verwundeten war Oberlieutenant Rajkovits, welcher einen Fuss verlor.

Damjanich begnügte sich mit dem Besitze Waitzen's und sagte in seiner noch am 10. April an Görgey eingeschickten Gefechtsrelation:

„Unser Verlust in dieser Schlacht ist ganz unbedeutend, um so „grösser der des Feindes; unter seinen Gefallenen ist auch General „Götz; nebstdem verlor er zahlreiche Gefangene, worunter sich auch „einige Officiere befinden. Drei Geschütze, eine vollkommene Brücken„equipage und Schiffe, mit einigen tausend Metzen Frucht beladen, „fielen als Beute in unsern Besitz [2])“.

In dem eben erwähnten Berichte wurden besonders belobt: General Nagy Sándor, die Oberste Visotzki und Knezich, die Brigadiere Paul

---

[1]) F.M.L. Ramberg war am 8. April erkrankt und nach Ofen gebracht worden; G.M. Götz hatte das Divisions-Commando übernommen.

[2]) In dem Werke „der Winterfeldzug in Ungarn 1848—49 unter dem Ober-Commando des G.M. Fürsten zu Windisch-Grätz“, Seite 495, wird angegeben, dass weder Geschütze, noch eine Brückenequipage verloren gingen; bloss eine Haubitze sei demontirt und momentan unbrauchbar geworden.

Kiss, Leiningen, Czillich und Kökényesi; endlich der Commandant des 3. Honvéd-Bataillons, Oberstlieutenant Földváry.

1849 April (3. Bataillon)

Als Görgey die Nachricht von der Einnahme Waitzen's erhalten hatte, verlegte er sein Hauptquartier sogleich dahin, und liess das noch vor Pest stehende 7. Corps in der Nacht vom 11. auf den 12. April nach Waitzen rücken, um von hier aus mit den drei Corps den Entsatz von Komorn zu bewirken; das 2. Corps unter Aulich blieb vor Pest.

Um in seiner neuen Operation nicht gehindert zu werden, führte Görgey seine Heerkörper mit dem Umwege über Léva nach Komorn; der Marsch dahin wurde am 13. angetreten; an diesem Tage kam das 3. Bataillon nach Oroszi, am folgenden aber nach Ipoly-Ságh, wo am 14. April auch das Hauptquartier eintraf. Für den 15. April war die Concentrirung der gegen die Gran vorrückenden Armee-Corps angeordnet, und es kam das 1. Corps nach Füzes-Gyarmath, Fegyvernek und Peszek, das 3. nach Magyarád, Szántó (hier die Brigade Czillich mit dem 3. Bataillone des Regiments) und Bori, das 7. Corps aber nach Ipoly-Ságh und Concurrenz. Am 16. stand das 3. Bataillon bei Ó-Bars, wo es die Gran überschritt; der Brückenschlag der andern Corps wurde durch das hohe Wasser erschwert und nahm mehr Zeit in Anspruch, als dafür festgesetzt war. Demnach blieb am 17. April das 3. Corps in seiner Stellung bei Ó-Bars und Tolmács und kam erst am 18. nach Nagy-Kálna; das 1. Corps, welches hier die Gran überschritten hatte, war an diesem Tage bis Lök, westlich von Kálna gekommen; das 7. Corps stand in Zsemlér; das Armee-Hauptquartier war in Léva.

Am 19. Früh meldeten die bei Dereszlény und Endröd aufgestellten Vorposten des 3. Corps, dass um 5 Uhr Früh Nagy-Sarló durch kaiserliche Truppen besetzt wurde. Damjanich, eben im Begriffe, den erhaltenen Weisungen gemäss gegen Jászfalu zu marschiren, liess sein Corps à cheval der Strasse gegen die nördlich von Nagy-Sarló liegenden Orte Hölvény und Kis-Sarló in Gefechtsordnung vorrücken, während das 1. Corps sich rechts von ihm entwickelte, links aber ein Theil des 7. Corps vorging.

F.M.L. Wohlgemuth, welcher das bei Nagy-Sarló stehende Corps commandirte, hatte eine vortheilhafte Position nördlich des benannten Ortes bezogen und liess durch die Artillerie seines linken Flügels das Feuer auf das ungarische 1. Corps eröffnen. Das Feuer wurde bald allgemein, die Ortschaften Hölvény und Kis-Sarló wurden in Brand geschossen und die kaiserlichen Truppen genöthigt, sich auf N. Sarló zurückzuziehen. Die Brigade Czillich, an diesem Tage die Avantgarde des 3. Corps bildend, ging, ohne auf die Nachrückung des Gros zu achten, zum Angriffe auf das Städtchen über. Das 3. Bataillon des Regiments, unter Czillich's persönlicher Führung, stürmte den nördlichen Ausgang

1848
April
(3. Bataillon)

des Städtchens und nahm denselben trotz des heftigen feindlichen Geschützfeuers; ebenso erfolgreich war der Angriff der anderen Abtheilungen der Brigade. Als nun auch Leiningen, welcher mit seinen Truppen den Ort östlich umgangen hatte, von dieser Seite her eindrang, fiel dieser ganz in die Gewalt der Ungarn. Ueberhaupt verlor gleich zu Beginn des Kampfes der rechte Flügel des Corps Wohlgemuth zusehends Terrain. Die Brigaden Czillich und Leiningen debouchirten trotz des feindlichen Kartätschenfeuers aus Nagy-Sarló, gewannen und besetzten den rechts vor ihnen liegenden Flachwald (südwestlich von Nagy-Sarló), der sie nunmehr von dem rechten Flügel trennte.

Durch äusserste Anstrengung der kaiserlichen Truppen wurde nun aber auf dieser Seite das Gefecht zum Stehen gebracht. Oberst Visotzki disponirte daher die Brigaden Czillich und Leiningen gegen Fakó-Vezekény, um den feindlichen linken Flügel von seinem Centrum zu trennen und ihm dadurch in Flanke und Rücken fallen zu können. Dieser Anschlag gelang jedoch nicht, da der linke Flügel der Kaiserlichen durch den ungarischen rechten, unter Mitwirkung der Brigade Kökényesi, bereits zurückgedrängt, die Höhen von Kolta schon erreicht hatte, während der andere Flügel sich gleichzeitig über Fajkürth zurückzog, als die Brigade Leiningen zum Défilé von Vezekény kam.

Das Corps Wohlgemuth war nunmehr auf allen Punkten im Rückzuge, der, zum Theile ganz ungeregelt, vor sich ging. Die einbrechende Nacht erst hatte dem Kampfe ein Ende gemacht. In die Hände der Sieger fielen viele Wägen mit Montour, Lebensmitteln und Officiersbagagen; auch hatten die Ungarn zahlreiche Gefangene gemacht. Während der Nacht bezog das 3. Bataillon in der Brigade Czillich ein Lager auf den Höhen südwestlich von Vezekény.

Durch den glücklichen Ausgang der Schlacht stand den Ungarn der Weg nach Komorn offen. Görgey verlegte sein Hauptquartier auch sofort dorthin.

Um den Entsatz der Festung auch am rechten Donau-Ufer bewirken zu können, wurde die Armee nach Komorn gezogen. Wir finden demnach das 3. Bataillon am 20. April in Jászfalu, am 21. in Szt. Péter. Kaum hier eingerückt, erhielt die Brigade Czillich den Befehl, noch in der Nacht unter allen Umständen nach Komorn einzurücken. Obgleich die ganze Gegend unter Wasser stand, da man die Dämme der Waag durchstochen hatte, so erübrigte doch nichts, als den Marsch anzutreten. Die Infanterie der Brigade musste ihre Schuhe ausziehen und länger als zwei Stunden barfuss im Wasser waten. Pionniere kamen aus der Festung der Brigade entgegen und bezeichneten den richtigen Weg mit brennenden Fackeln. Um 1 Uhr Nachts rückte die Brigade in Komorn

ein und bezog Quartiere. Drei Tage vergingen mit den Vorbereitungen zu dem am 26. April erfolgten Entsatze Komorn's am rechten Donau-Ufer. Das 3. Bataillon stand während des Gefechtes in Reserve und blieb, nachdem die Ungarn auch diesmal Sieger waren, bis zum 30. April im Lager bei Komorn.

1849 April (3. Bataillon)

Bevor wir nun dem 3. Bataillone zur Belagerung von Ofen folgen, müssen wir hier noch anführen, dass, nach der Unabhängigkeitserklärung vom 14. April 1849, Kossuth, als Präsident des Landesvertheidigungs-Ausschusses, befahl, die Linien-Bataillone der regulären Armee, welche noch immer nach den Namen der Regiments-Inhaber bezeichnet wurden, in Honvéd-Bataillone umzuwandeln; das 3. Bataillon des Regiments erhielt gleichzeitig die Benennung: „121. Honvéd-Bataillon.“ Der vorerwähnte Befehl Kossuth's scheint jedoch bei der Armee nicht sonderlich befolgt worden zu sein, denn in verschiedenen, in den Acten der ungarischen Revolutions-Armee vorgefundenen Ordres de bataille und Gefechtsrelationen finden wir das 3. Bataillon stets als das „3. Bataillon des 60. Infanterie-Regiments“ benannt, so z. B. in der vom Kaiserbad von Ofen, 25. Mai 1849, und der von Neuhäusel, am 27. Juni 1849 datirten Ordre de bataille, sowie in der am 25. Juni 1849 in Tóthmegyer verfassten Relation Leiningen's über die Schlacht bei Pered.

Da Damjanich in den letzten Tagen des April durch einen Sturz aus dem Wagen ein Bein brach, erhielt Knezich das Commando des 3. Corps. Der Divisionär unseres 3. Bataillons, Oberst Visotzki, erhielt eine andere Dienstesbestimmung und Görgey ernannte den Oberstlieutenant Czillich zum Divisionär im 3. Corps; dessen Brigade erhielt Major Almásy; das Commando des 3. Bataillons hingegen übernahm Hauptmann Turner (früher Oberlieutenant im Regimente), welcher am 12. Mai zum Major befördert wurde.

Nach dem Entsatze Komorn's entstand im ungarischen Lager die grosse Frage, wohin man sich nun zu wenden habe? Einerseits stellte man die Forderung auf, gegen Wien zu marschieren, während andererseits Ofen als nächstes Operationsobject bezeichnet wurde. Das Vordringen nach Wien konnte, falls es gelang, unermessliche Folgen haben; Görgey aber zögerte mit dem, vielleicht Alles entscheidenden Marsche gegen Wien und liess denselben endlich fallen. Er wandte sich rückwärts und zog gegen Ofen. „Er wusste, dass die Einnahme jener „Festung in den Augen der tapferen und an ihren Ueberlieferungen hän„genden Ungarn glänzender, als wie jede andere That erscheinen werde. „Ausserdem fand er dort die Vorräthe, welche er brauchte, in Masse „aufgehäuft“. (Rotteck.)

1849
Mai
(3. Bataillon)

Am 1. Mai brach die ungarische Armee von Komorn auf, am 3. stand sie einen Marsch vor Ofen. Aus seinem Hauptquartiere in Bajna erliess Görgey folgende Dispositionen für den folgenden Tag:

„Das 1. Armee-Corps geht von Budakeszi über Maria-Eichel „auf den grossen Schwabenberg und besetzt von dort aus den kleinen „Schwabenberg mit einer 12-pfündigen Batterie und einer Abtheilung zur „Bedeckung der Geschütze. Das Schiessobject dieser Batterie ist die „neue grosse Ferdinands-Caserne, die Garnisons-Kirche, in deren Gruft „das feindliche Pulvermagazin ist, und der auf dem Ferdinandsplatze „aufgestellte Munitionstrain. Die Infanterie einer Armee-Division und eine „Fussbatterie wird hinter der Christinenstadt beim „Schaffler Miska“ „Wirthshaus aufgestellt. Die Raketenbatterie, mit der Bedeckung, besetzt „den Spitzberg, das Schussobject ist theils das Weissenburgerthor, „theils der Burg- und Zeughausplatz. Die andere Armee-Division und „eine Batterie, zwischen dem Spitzberg und dem kleinen Blocksberg vor „dem Friedhofe bei dem sogenannten Kreidenberg aufgestellt, sichert die „Fleischhackerstrasse. Die Cavallerie dieses Armee-Corps und eine „Cavalleriebatterie marschiren um den Blocksberg, stellen sich bei dem „Wodianer'schen Bräuhause auf und sperren die zwei Strassen an der „Donau. Dieselbe hat starke Patrouillen nach und über Promontor zu „entsenden, und bei dem Abmarsche des 2. Armee-Corps, das bei „Soroksár über die Donau setzt, sogleich die Meldung in's Hauptquartier „zu machen.

„Das Armee-Corps hat derart aus der Station Budakeszi aufzu„brechen, dass die oben anbefohlene Stellung Punkt Zwölf Uhr Mittags „eingenommen ist.

„Das 3. Armee-Corps marschirt mit der Infanterie einer Armee-„Division, einer Fussbatterie, dann 2 Haubitzbatterien und der eigenen „Raketenbatterie von Hidegkút über den Geisberg und Franziskiberg, „besetzt von dort aus den Calvarienberg mit den beiden Haubitzbatterien, „die Höhe hinter dem Ziegelofen beim Stift'schen Garten mit der Ra„ketenbatterie und stellt in der Nähe derselben die Infanterie und die „Fussbatterie, gedeckt gegen das Kanonenfeuer, auf. Das Schussobject „der beiden Haubitzbatterien und der Raketenbatterie ist die Festungs„front des Wienerthores und das vorliegende Strohmagazin.

„Der andere Theil des Armee-Corps marschirt von Hidegkút auf „der Strasse nach Ofen, wird im Stadtmeierhofe aufgestellt, und deckt „die Strasse gegen Budakeszi. Die Raketenbatterie des 7. Armee-Corps „marschirt mit den beiden Haubitzbatterien bis auf den Calvarienberg „und wird von dort aus unter Bedeckung auf den freien Platz vor dem „Kaiserbade entsendet, um zur Armee-Division des Obersten Kmety ein-

„zurücken. Das Armee-Corps bricht aus der Station Hidegkút derart „auf, dass es Punkt zwölf Uhr Mittags obige Stellung eingenommen hat.

„Die Armee-Division des Obersten Kmety marschirt auf „der Poststrasse über das Neustift, visitirt daselbst die beiden Quasi-„casernen, das Proviant- und Spitalsgebäude, erwartet vor dem Kaiser-„bade die Raketenbatterie des 7. Corps und stellt sich alsdann, gegen „das Kanonenfeuer geschützt, auf dem Königs- (Krönungs-) Platze auf. „Von dort aus ist die Raketenbatterie unter Bedeckung so weit als „möglich vorzuschieben, um die verpallisadirte Wasserleitung in Brand „zu schiessen. Diese Armee-Division muss gleichfalls Punkt zwölf Uhr „Mittags auf dem Königsplatze gestellt sein.

„Das 3. Armee-Corps und die Division Kmety eröffnen das Feuer; „der Befehl hiezu wird ihnen ertheilt werden, und erst wenn diese bei-„den das Feuer eröffnet haben, hat das 1. Armee-Corps auch ohne Be-„fehl das Feuer zu eröffnen. Sollte der Feind die Festung hartnäckig „vertheidigen wollen, so wird der Sturm im Laufe der Nacht von dem „ersten Armee-Corps durch den Palatinalgarten, und vom dritten auf das „Wienerthor versucht werden. Der Befehl dazu wird ebenfalls ertheilt „werden, und nur bei besonders günstigen Umständen wird es dem „Armee-Corps-Commandanten überlassen, den Sturm auch ohne Befehl „zu unternehmen.

„Hierbei wird bemerkt, dass, sobald sich der Feind auf die Ver-„theidigung der Festung Ofen beschränkt, seine Tapferkeit anerkannt „werde, und jeder brave Soldat sich begnügen müsse, seinen Gegner „gefangen zu nehmen und zu entwaffnen. Sollte jedoch während des „Kampfes Pest vom Feinde bombardirt, oder die Kettenbrücke in die „Luft gesprengt werden, was dem Feinde selbst gar keinen Vortheil „bringt, in Bezug auf uns aber eine niederträchtige Handlung ist, so ist „nach Ersteigung der Mauern die ganze feindliche Besatzung nieder-„zumachen.

„Zu dem bevorstehenden Sturme haben sich die Colonnen bei ihrem „Einrücken in die Vorstädte Ofen's mit einer hinlänglichen Anzahl von „Feuerleitern zu versehen. Im Falle eines unglücklichen Ausganges des „Gefechtes zieht sich alles in die jetzt innehabende Stellung zurück.“

Am 4. Mai um $^{1}/_{2}$12 Uhr Nachts rückte das 3. Bataillon, in der Division Czillich, im Stadtmeierhofe ein. Das Bataillon hatte die Vorposten gegen die Festung zu bestreiten und dieselben gegen die Generalswiese und das Wienerthor zu beziehen. Da Oberstlieutenant Czillich zur Lösung dieser Aufgabe eigens einen altgedienten Officier bestimmte, so wurde Oberlieutenant Jurkiny, welcher früher durch mehrere Jahre als Feldwebel im Regimente gedient hatte, dazu ausersehen. Dieser

1849 Mai (3. Bataillon)

löste die Aufgabe auf's Pünktlichste und kehrte in der Morgendämmerung wieder zum Bataillone zurück.

General Hentzi, welcher Ofen vertheidigte, liess nichts unversucht, den Platz so lange zu behaupten, bis das kaiserliche Heer durch die Russen, welche bereits im Anmarsche waren, verstärkt, im Stande sein würde, die Offensive wieder aufzunehmen.

Die Belagerer machten in den ersten Tagen nur geringe Fortschritte; kleinere unternommene Stürme, z. B. der noch am 4. Mai durch Kmety auf die Pallisaden beim Kloster versuchte, wurden abgeschlagen. Als jedoch von der Batterie am Blocksberge Bresche geschossen war, erliess Görgey am 16. Mai nachstehenden Befehl zu einem allgemeinen Sturm:

„Die Angriffsstunde ist 1 Uhr Nachts. Um diese Stunde „hören auch die Batterien auf, zu spielen, wozu sie den Befehl erhalten „werden.

Formirung der Sturmcolonne:

„Diese muss so breit sein, als die Angriffsfront lang ist.

„Das erste Glied greift mit gepflanztem Bajonnete und ungeladenen „Gewehren an, das 2., 4. und 5. Glied hält die Gewehre geladen.

„Das 1. und 2. Glied trägt die längsten Leitern, und muss zur Auf„stellung derselben mit Feuerhaken versehen sein.

„Das 3. Glied bilden die Pionniere, das 4. und 5. Glied trägt die „kürzeren Leitern und trachtet selbe auf die Mauer der Festung hinauf „zu bringen, weil man solche oben zur Ersteigung der Häuser und Ein„zäunungsmauern braucht. Die ersten zwei Glieder müssen Freiwillige „sein.

„Auf einer Leiter dürfen zugleich nie mehr als zwei Mann sich befin„den. Wenn der erste über der Mitte ist, beginnt der zweite das Ansteigen, „und so fort. Zweckmässig ist es, die Sturmcolonnen noch vor dem Ab„marsche aus dem Lager zu formiren und sie dann in fünffachen Reihen „so abmarschiren zu lassen, dass sie beim Herstellen der Front aus dem „Reihenmarsche sogleich Front gegen die Festung machen. Sind die „Mauern erstiegen, so müssen vor Allem die Geschütze zum Schweigen „gebracht, folglich die Artillerie-Mannschaft niedergemacht werden.

„Die Gassen mit directem Sturme zu nehmen, ist nicht gut, weil „man die Mannschaft zu sehr dem Kartätschenfeuer exponirt; besser ist „es, gedeckt vor dem Geschütze, die Eckhäuser zu nehmen und dann „von einem Hausboden in den andern durchzubrechen. Der Erste einer „jeden Sturmcolonne auf den Mauern erhält, wenn der Sturm gelingt „und die Festung in unseren Händen bleibt, 200 fl. C.M., der Zweite „100 fl. CM., die nachfolgenden zehn Mann je 20 fl. CM.; der Fahnen„träger, der seine Fahne auf die Festungsmauer pflanzt, erhält, wenn

„sie oben bleibt, somit die Festung in unseren Händen, 100 fl. CM. Für „das Oeffnen eines Festungseinganges erhalten die dabei thätig gewe„senen Leute 1000 fl. zur Vertheilung unter sich. Diejenigen, denen es „gelingt, den Festungs-Commandanten Hentzi lebendig zu fangen und „abzuliefern, erhalten eine Belohnung von 5000 fl. CM. zur Vertheilung „unter sich; dessgleichen werden Jene, welche bedeutende Kriegsvor„räthe retten, einer angemessenen reichlichen Belohnung theilhaftig. Ist „der zu Belohnende ein Officier, so avancirt er ausser seiner Tour um „einen Rang.

„Das allgemeine Abzeichen ist eine weisse Binde am linken Arme; „das allgemeine Losungswort: „Éljen a magyar“.

„Das Hauptquartier ist während des Sturmes im Stadtmeierhof“. „Die Besatzungsmannschaft ist unbedingt niederzumachen, auch wenn sie „um Pardon bittet. Das Civile aber ist bei Todesstrafe in Ruhe zu lassen, „indem über selbes ohnediess ein Gericht entscheiden wird, in wie ferne „es schuldig ist oder nicht.

„Dessgleichen ist das Plündern überhaupt unter Todesstrafe ver„boten, weil dadurch sehr leicht das Gelingen des Sturmes vereitelt „werden könnte. Gefangene dürfen gar keine gemacht werden.“

Die Angriffsobjecte bei diesem Sturme, welcher in der Nacht zum 18. Mai zur Ausführung kam, waren für das 2. Armee-Corps der Burggarten und das Burgthor sammt dessen nächsten Environs; für das 1. Armee-Corps die Bresche; für das 3. Armee-Corps das nördliche Rondell sammt Environs am ausspringenden Winkel der Wiener- und Weissenburger Fronten; und für die Division Kmety die Retranchements vor dem Wasserdruckwerke. Das 3. Bataillon des Regiments stürmte das Wienerthor. Der Sturm misslang jedoch allenthalben und das ungarische Heer zog sich in der Morgendämmerung in seine frühere Stellung zurück. Das Feuer aus den Batterien wurde nun in den nächsten Tagen mit doppeltem Eifer fortgesetzt und dadurch die Bresche gangbarer gemacht. Gleichzeitig versuchten die Ungarn einen Theil der Festungswerke zu unterminiren.

Als das Gelingen des Sturmes wahrscheinlicher geworden war, erliess Görgey am 20. Mai aus seinem Hauptquartiere am Schwabenberge folgenden Befehl:

„Die Belagerung der Festung Ofen, leicht dargestellt von denen, „die es nicht verstehen, einmal begonnen, muss consequent durchgeführt „werden. Abgesehen von den kaum berechenbaren Vortheilen, welche „uns aus der Einnahme Ofen's durch die Möglichkeit, unsere Communi„cationen mit dem Sitze der Regierung und den rückwärtigen Depots „directe zu eröffnen, erwachsen, ist selbe, oder der letzte entscheidende

1849
Mai
(3. Bataillon)

„Versuch hiezu, bereits eine Ehrenaufgabe der ungarischen Armee geworden. Diese Ueberzeugung theilt, wie ich glaube, jeder Herr General, „Stabs- und Oberofficier mit mir, und diess lässt mich, im gleichzeitigen „Vertrauen auf die Bravour unserer Truppen, ein schnelles, günstiges „Resultat erwarten. Der in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. versuchte allgemeine Angriff hat uns Folgendes gelehrt:

„Erstens: dass ein Nachtangriff in einem unbekannten Terrain „(das Innere der Festung ist für uns ein solches) und bei der Entschlossenheit der Besatzung, sich bis auf den letzten Mann zu halten, wenig „Wahrscheinlichkeit für das Gelingen erwarten lässt.

„Zweitens: dass ein Nachtangriff, selbst wenn er auf einem „Punkte gelänge, eben desshalb, weil die Finsterniss es beinahe unmöglich macht, das Terrain zu benützen, d. h. sich gewissermassen festzusetzen, leicht wegen Mangel an Uebereinstimmung in den Angriffsoperationen wieder abgeschlagen wird.

„Drittens: dass es viel schwerer hält, die Truppe beisammen zu „halten, wenn man sie nicht übersieht und von ihr nicht gesehen wird.

„Viertens: dass diese viel leichter in die Gefahr kommt, von den „eigenen Truppen angeschossen zu werden oder die eigenen Truppen „selbst anzuschiessen, und endlich

„Fünftens: dass bei einem Nachtangriffe für den Angreifer der „sehr bedeutende Vortheil des zum Sturme begeisternden Beispieles einzelner, mit männlicher Todesverachtung vorgehender Officiere fast gänzlich verloren geht, welches doch eigentlich bis jetzt zum günstigen Ausgange unserer Gefechte und Schlachten am Meisten beigetragen hat.

„Diese Erfahrungen bestimmen mich, für den nächsten, und zwar „morgen den 21. d. M. beginnenden, wirklichen Angriff folgende Disposition „hinauszugeben:

„Heute den 20. Mai bei einbrechender Nacht beginnen auf allen „Punkten Scheinangriffe und dauern, von kleinen, schwachen, sich immer „wieder ablösenden Abtheilungen fortwährend energisch unterhalten, die „ganze Nacht bis zum beginnenden Tagesgrauen fort, um den Feind in „der zu seiner physischen Erholung nöthigen Ruhe möglichst zu stören.

„Maskirt durch diese continuirlichen, lärmenden Scheinangriffe formiren sich die eigentlichen Sturmcolonnen so nahe als möglich; auch „werden mittlerweile die Leitern herbeigeschafft, mit einem Worte alle „nöthigen Detailvorbereitungen zum Sturme gemacht; dann aber wird der „zum wirklichen Angriffe bestimmten Mannschaft bis zum Tagesanbruche „Ruhe gegönnt. Mit Tagesanbruch, d. i. um 3 Uhr Früh beginnt auf allen „Punkten der wirkliche Sturm.

„Die Objecte bleiben für jedes Armee-Corps dieselben, nur mit folgenden Aenderungen:

„Das 2. Armee-Corps (General Aulich) zieht zwei Bataillone von „Pest an sich und verwendet selbe zur Verstärkung seiner Sturmcolonne: „einerseits durch den Palatinalgarten, andererseits auf das Burgthor; „auf beiden Seiten erfolgen wirkliche Angriffe. Die zwei Bataillone in „Pest besetzen das Pester Ufer in seiner ganzen Ausdehnung mit einer „Vorpostenkette.

„Das Gross'sche Haus, durch dessen rückwärtige Mauer der Ein„gang in den Palatinalgarten bereits eröffnet wurde, ist besetzt zu halten, „und während der heutigen Scheinangriffe sind rechts und links von der „grossen Oeffnung mehrere kleinere durchzuschlagen, welche als Schiess„scharten zur Unterstützung des Debouchirens durch die grössere Oeff„nung benützt werden müssen. Wenn die Mannschaft aus dem Gross'„schen Hause in den Palatinalgarten gedrungen ist, hält sie sich rechts „und wirft sich vor Allem auf jene schwere Batterie, welche, wie mir be„richtet wurde, gegen Pest knapp hinter den Häusern aufgestellt sein „soll, und vertreibt die Artillerie-Mannschaft oder macht selbe nieder. Die „nachdringenden Stürmer machen denselben Weg und trachten, in der „kürzesten Zeit jene kleine Stiege zu erreichen, welche der Besatzung der „an den Garten angebauten Häuser (neben den Raiczenstädter Pallisaden) „als Communication mit dem Palatinalschlosse dient; hiedurch werden die „Stürmenden wahrscheinlich den Vortheil erreichen, den Eingang in das „Schloss noch unverrammelt zu finden, ja vielleicht der Besatzung der „erwähnten Häuser den Rückzug ganz abzuschneiden oder doch mit ihnen „zugleich in das Schloss eindringen zu können.

„Die Ersten, welche in das Schloss dringen, sind, wenn der Sturm „gelingt, jenen Helden gleich zu achten, welche an irgend einem andern „Punkte die Festungsmauer zuerst ersteigen.

„Ihre Aufgabe ist: sich im Schlosse sogleich festzusetzen, bis ihre „Cameraden nachkommen, das ganze Schloss vom Feinde zu säubern, „und dann um jeden Preis besetzt zu halten.

„Die Sturmcolonne auf das Burgthor benimmt sich, wie in der Nacht „vom 17. auf den 18., und ich bin überzeugt, sie wird nicht weniger Bra„vour entwickeln, als sie in jener, für sie so ehrenvollen Nacht gezeigt „hat.

„Das erste Armee-Corps greift die Bresche und den Theil der „Umfassungsmauer rechts von der Bresche auf beiden Punkten wirklich an. „Die Bresche ist mit nebeneinander zu legenden Leitern, besonders an ihrem „oberen Theile, so leicht gangbar als möglich herzustellen. Unmittelbar vor „dem Anlaufen an die Bresche muss durch eine plötzliche Kleingewehrfeuer„Decharge einer besonders hierzu aufgestellten Abtheilung und durch „das Éljen-Rufen derselben den feindlichen Vertheidigern so viel als „möglich ein allgemeines, übereiltes Feuer entlockt werden und gleich

1849
Mai
(3. Bataillon)

„darauf der Anlauf der Freiwilligen an die Bresche und über dieselbe „hinauf mit der grössten Heftigkeit geschehen, wodurch die Stürmenden „wahrscheinlich den Vortheil erreichen, dass die meisten, im Laden be„griffenen Vertheidiger sie nicht gar so heftig beschiessen können. Oben „angelangt, werfen sich die ersten siegreichen Stürmer sogleich in die „rechts und links befindlichen Häuser oder hinter sonst vorhandene „deckende Gegenstände, theils um den Nachfolgern Platz zu machen, theils „um selbst wieder zu Athem zu kommen. Ihr begeisterndes Siegesgeschrei „wird einerseits die Nachstürmenden animiren, andererseits bei ihnen „selbst den erschütternden Eindruck des fürchterlichen Feuers der Ver„theidiger bedeutend mindern, und geschieht das Nachstürmen nach ge„lungenem ersten Anlaufe rasch und ohne Stockung, so ist der durch die „Ersten errungene Erfolg schon gesichert, und der Fall der Festung „gewiss.

„Das 3. Armee Corps demonstrirt an der langen Front, wo es in „der Nacht vom 17. auf den 18. den wirklichen Angriff versucht hat, und „greift dagegen beim Wienerthore wirklich an.

„Das Wienerthor wird durch Explosion von zwei oder drei, auch „vier an selbes angehängte, gefüllte Bomben zu sprengen versucht. Die „Anleitung hiezu wird jenen Männern, welche sich freiwillig zur Unter„nehmung dieses Wagnisses melden, der Herr Major Raksányi ertheilen, „wie auch Bomben und die sonstigen Erfordernisse hiezu herbeischaffen.

„Die Division Kmety verhält sich wie in der Nacht vom 17 „auf den 18. und trachtet in möglichster Uebereinstimmung mit dem 3. „Armee-Corps zu operiren.

„Das Gelingen des Sturmes hängt, ausser von der Bravour der „Truppen, auch wesentlich von den Vorbereitungen ab, welche alle bereits „während der, dem allgemeinen Sturme vorangehenden, Scheinangriffe „getroffen werden müssen. Das allgemeine Zeichen zum Angriffe ist das „einmalige Abfeuern aller, ringsum gegen die Festung, aufgestellten „Batterien ohne Unterschied des Kalibers und der Geschützgattung. „Dieses Angriffszeichen wird von der Bresche-Batterie am Spitzberge „begonnen und von allen übrigen Batterien auf dem Spitz-, Blocks-, „Schwaben- und Calvarienberge, wie auch von den beiden Kessel„batterien auf dem Blocksberge und bei den Ziegelhütten rasch abge„nommen, wobei jedoch zu bemerken, dass die Fortsetzung des Feuers „nur den beiden Batterien am Spitzberge (Bresche-Batterie und rechts „daneben die Flanken-Batterie) und der Kesselbatterie bei den Ziegel„hütten gestattet ist. Alle anderen stellen ihr Feuer nach der ersten Lage, „welche sie gegeben, sogleich wieder ein, um unsere Sturmcolonnen „nicht zu beirren, laden jedoch und bleiben in Bereitschaft, um einen

1849 Mai (3. Bataillon)

„allenfallsigen Rückzug unserer Sturmcolonnen durch ein heftiges Feuer „zu unterstützen.

„Die beiden Batterien am Spitzberge richten ihren Nachtschuss „noch heute vor einbrechender Dämmerung auf das grosse Rondell „zunächst dem Weissenburger Thore ein, und setzen ihr Feuer auf dieses „Object auch nach der ersten Lage lebhaft fort, um jene feindlichen Ge-„schütze, welche von dort aus die Bresche bestreichen, womöglich zum „Schweigen zu bringen. Die Kesselbatterie an den Ziegelhütten bewirft „während des Sturmes die Garnisonskirche und deren angrenzende Um-„gebung.

„Vor Allem muss den Truppen die unleugbare Wahrheit wohl „eingeprägt werden: dass sie bei dem verwegensten Vorgehen nicht „halb soviel leiden, als bei einem wohl nicht vorauszusetzenden Rück-„zuge, indem sie in diesem besonderen Falle aller Mittel zur Selbstver-„theidigung entbehren, der Feind hingegen, durch ihr Weichen muthig „gemacht, jeden Einzelnen von ihnen besonders auf's Korn nimmt und „sicher niederschiesst.

„Zwei Umstände veranlassen mich, den Sturm auch in jenem Falle „wirklich unternehmen zu lassen, wenn die in Angriff genommene Mine „bis heute Abend nicht fertig werden sollte; erstens: die Unzuverlässig-„keit, mit welcher sich bestimmen lässt, ob diese Mine denn auch morgen „noch fertig würde; zweitens: drohende Nachrichten von der Waag-Linie, „welche mich zu raschem, energischen Handeln bestimmen und jedes „fernere Temporisiren gefährlich für unser Vaterland erscheinen lassen.

„Sollte die Mine wider Vermuthen noch zeitig genug fertig werden, „um sie mit dem für morgen Früh 3 Uhr bestimmten allgemeinen Angriffe „in Combination zu bringen, so bitte ich, mich zeitig genug davon in „Kenntniss zu setzen, damit alle Armee-Corps davon verständigt werden „können.

„Das 1. Armee-Corps, da es an disponiblen Bataillons am stärksten „ist, hält eine starke Reserve zum Eindringen in das zuerst eröffnete „Thor bereit.

„Der Aufstellungsplatz dieser Reserve ist der Horváth'sche Garten. „Dessgleichen müssen alle Raketen- und 3-pfünder Batterien so nahe „als möglich zum Nachrücken in die Festung bereit stehen, um den ein-„mal begonnenen Strassenkampf mit der nöthigen Energie erfolgreich „fortsetzen zu können. In Betreff aller sonstigen Detail-Dispositionen „weise ich auf jene für den Angriff in der Nacht vom 17. auf den 18. „d. M. hinausgegebenen hin."

„Mich selbst trifft jede Meldung in meinem Hauptquartiere auf dem „Schwabenberge, wo ich stets anwesend sein werde. Nachdem die „Herren Armee-Corps-Commandanten und Sturmcolonnen-Führer bisher

1849
Mai
Juni
(3. Bataillon)

„Zeit genug hatten, sich über den Zugang zu den Angriffsobjecten voll-
„kommene Kenntniss zu verschaffen, oder falls diess unterlassen worden
„wäre, noch immer Zeit genug hiezu erübrigt, so halte ich mich für
„vollkommen berechtigt, die Herren Armee-Corps-Commandanten und
„Colonnen-Führer für die genaue Einhaltung der Angriffsstunde bei ihrer
„Ehre verantwortlich zu machen.“

Das 3. Bataillon, des Regiments, Punkt 3 Uhr Früh zum Angriffe geführt, stürmte das Wienerthor und den Festungswall rechts davon. Bei der Ersteigung der Festungsmauer auf den Leitern hat sich Unterlieutenant Zucker (ein Preusse) und Corporal Liba der 14. Compagnie besonders ausgezeichnet. Ebenso lobenswerth war der erste Angriff der 7. Division, welche mit grosser Entschlossenheit und wahrer Bravour dem Angriffsobjecte im heftigsten Kartätschen- und Kleingewehrfeuer zueilte.

Der Sturm gelang allenthalben; um 6 Uhr Früh war Ofen in den Händen der Ungarn. Die Hauptleute Nagy und Dietel des 3. Bataillons retteten in der Festung das Leben des k. k. Majors Gyurich und noch eines anderen kaiserlichen Officiers.

Nach der Einnahme der Festung zählte das 3. Bataillon, laut der bereits erwähnten Ordre de bataille vom 25. Mai, 704 Streitbare und formirte mit dem 42. Honvéd-Bataillone, einer Compagnie Schemnitzer Jäger, 2 Compagnien Pionniere und einer 6-pfündigen Batterie die Brigade Almásy.

Da durch die Eroberung Ofen's die Operationen an der mittleren Donau beendet waren, setzte sich die ungarische Armee am 27. Mai gegen den an der Waag stehenden Feind in Bewegung [1]). Wir treffen demnach das 3. Bataillon des Regiments am 1. Juni bereits in Neuhäusel, wohin es seinen Weg über Vörösvár, Dorogh, Gran, Köbölkút und Perbete genommen hatte.

Einen Tag später als das 3. Corps, war auch das 2. in Neuhäusel eingetroffen, rückte jedoch bald darauf nach Aszód, während das 3. Corps in der Folge allein die Beobachtung der Waag von Tornocz bis Szimö besorgte.

Die Wiederaufnahme der Offensive ordnete Görgey für den 16. Juni an. An diesem Tage sollte Asboth mit einem Theile des 2. Corps den Neuhäusler Donau-Arm überschreiten, zwischen dem Feke-

---

[1]) Bevor die Armee von Ofen abmarschirte, errichtete Görgey zur besseren und schnelleren Leitung der Operationen eine sogenannte Generalstabs-Centralkanzlei, deren Chef Oberst Beyer wurde. Den von dieser Stelle gegebenen Weisungen hatten die Armee-Corps unbedingte Folge zu leisten. Ursache der Errichtung dieser Kanzlei war die zeitweilige Abwesenheit Görgey's von der Armee.

te-viz-Bache und der Waag vordringen, um den bei Négyed zu bewirkenden Waag-Uebergang des 3. Corps zu decken. Asboth wurde bei Ausführung seiner Aufgabe geschlagen und musste, nachdem er ziemlichen Verlust erlitten hatte, in seine frühere Stellung zurückkehren; Knezich mit dem Gros des 3. Corps stand während dieser Affaire gegenüber von Farkasd am linken Waag-Ufer, bewirkte aber den Uebergang nicht. Um das eben erwähnte Unternehmen zu begünstigen, hatte General Nagy Sándor den Befehl erhalten, mit dem 1. Armee-Corps bei Sempthe (Schintau) anzugreifen; der Angriff misslang.

Der fehlgeschlagene Versuch sollte am 20. Juni wiederholt werden; Görgey erliess hiezu folgende Dispositionen:

2. Armee-Corps: Uebergang über den Neuhäusler Donau-Arm bei Aszód, Vorrückung gegen Királyrév und Zsigárd, während die in Farkasd und Négyed stehenden Abtheilungen dieses Corps gleichzeitig auf Zsigárd vorrücken.

3. Armee-Corps (im Lager bei Tardosked): Uebergang über die Waag bei Négyed und folgt den, von Farkasd gegen Zsigárd vorgehenden, Abtheilungen des 2. Corps.

1. Armee-Corps (in Mocsonok): Demonstrationen auf Sempthe (Schintau) und die angrenzende Waag-Strecke, bei günstigen Umständen wirklicher Angriff und Versuch, das rechte Ufer zu gewinnen.

Gleichzeitig wurde die Streifcolonne des 7. Corps in Neutra angewiesen, gegen Freistadtl zu demonstriren; Klapka hingegen, von Komorn aus die Aszóder Brücke zu decken.

Bei Ausführung dieser Anordnungen stiess das ungarische 2. Corps nördlich von Királyrév auf die kaiserlichen Truppen. Diese, auf ihrem rechten Flügel zurückgedrängt, vertheidigten Pered und Szélly; ihr linker Flügel hingegen drängte die Ungarn zurück. Görgey, welcher im kritischen Momente auf dieser Seite anlangte, sammelte die hier in Unordnung gerathenen Truppen, und nahm mit denselben Pered im Sturme. Die kaiserlichen Truppen zogen sich, von dem eben anrückenden 3. Corps in der Flanke bedroht, über Deáki gegen Diószeg zurück.

Nach der Schlacht enthob Görgey Asboth und Knezich ihrer Commandos. Oberst Graf Leiningen übernahm das 3. Armee-Corps.

Mittlerweile waren die Russen bis an die Grenzen Ungarn's gekommen. Von Norden her rückte die Hauptarmee, während die Division Paniutin sich mit dem k. k. Heere vereinte (20. Juni). Haynau, welcher bei diesem den Oberbefehl übernommen hatte, fühlte sich nun stark genug, selbst wieder zum Angriffe überzugehen, und wollte damit am 21. Juni beginnen.

Görgey, überzeugt, an diesem Tage angegriffen zu werden, erliess folgende Dispositionen:

1849
Juni
(3. Bataillon)

„Das 2. Corps nimmt Stellung zwischen Pered und dem Flüss'chen „Dudvágh, das 3. Corps zwischen Pered und dem Waag-Flusse. Das „Erstere schiebt 2 Bataillone mit 2 Geschützen und etwas Cavallerie bis „Szélly vor, Királyrév als Rückzugsobject. Das 3. Corps besetzt mit „einer schwachen Abtheilung die Puszta Hetmény; dieses Detachement „hat stets am rechten Waag-Ufer zu bleiben.

In dieser Aufstellung wurden die Ungarn denn auch wirklich am 21. Früh von österreichischen und russischen Truppen angegriffen. Die beiden Honvéd-Bataillone aus Szélly wichen zuerst, u. z. nach Királyrév zurück, vom rechten Flügel der verbündeten kaiserlichen Armee gedrängt. Das Centrum der Aliirten entwickelte sich vor Deáki, östlich dieses Ortes ihr linker Flügel. Der Angriff wurde durch heftiges Geschützfeuer eingeleitet, welches dem ungarischen 2. Corps bedeutenden Schaden verursachte. Dieses wich daher auch bald zurück, worauf die Mitte der Verbündeten vorging. Das 3. ungarische Corps hielt Stand, wurde aber endlich durch Ueberflügelung gleichfalls zum Rückzuge gezwungen. In der Relation des Obersten Leiningen über die Schlacht bei Pered am 21. Juni finden wir über die Verwendung des 3. Bataillons Folgendes:

„Nachdem der linke Flügel der ganzen Stellung wich, musste auch „der rechte, den das 3. Armee-Corps bildete, zurückgenommen werden. „Bei dieser Gelegenheit ist das 3. Bataillon des 60. Regiments und das „42. Honvéd-Bataillon zur Besetzung des Ortes Pered beordert worden. „Der Anfang dieses Ortes ist mit einem dichten, ungefähr 400 Schritte „breiten, vorne mit Gräben eingesäumten Gehölze umgeben, durch „welches die Strassen nach Deáki und Szélly führen; nächst dieser letz„teren, am Ausgange des Gehölzes, liegt ein mit tiefen Gräben umgebener „Friedhof. Das Gehölz besetzten 2 Compagnien, den Friedhof eine Com„pagnie, die andern drei Compagnien sind rückwärts auf den beiden „Strassen zweckmässig aufgestellt worden.

„Die Batterie Nr. 3, die beim ersten Vorrücken am weitesten vor„poussirt worden war und drei an Kaliber überlegene Batterien des „Feindes auf das Wirksamste beschäftigte, trat ihren Rückzug unter „dem Schutze dieser beiden Bataillone an und besetzte ebenfalls die „Eingänge des Ortes. Während des Rückzuges dieser Batterie sind der„selben zwei Geschütze demontirt worden, von welchen das eine in „einem tiefen Graben liegen blieb. Der Hauptmann Dietel des 3. Batail„lons Wasa erhielt den Auftrag, mit seiner Compagnie dieses Geschütz „zu retten, welchen Auftrag er, trotz heftigem Andrängen der feindlichen „Cavallerie und gut gezielter Schüsse der Jäger, mit vieler Entschlos„senheit ausführte, wesswegen er zur besonderen Auszeichnung dem „Armee-Obercommando hiemit anempfohlen wird.“

1849 Juni, Juli (3 .Bataillon)

„Der Feind rückte indess rasch gegen Pered vor und stürmte den „Eingang des Gehölzes mit russischen Truppen; das 3. Bataillon des „60. Regiments stürzte sich entschlossen entgegen, warf sie und behaup„tete den Umfang des Gehölzes. Nachdem später das Dorf geräumt wurde, „hatte die Artillerie und die Cavallerie das Défilé im Rücken bereits „passirt; es war die gesammte Infanterie in dem nun mit grosser Heftig„keit entbrannten Kampfe entwickelt, und nur dem guten Zusammen„wirken derselben gelang es, dass die Munitionsreserve, die ganze Ver„pflegung und sämmtliches Geschütz das sehr enge Défilé über die Brücke „und den Damm ohne bedeutendem Verluste passiren konnte.“

Nach mehrtägigem Aufenthalte in Tót-Megyer, respective Bewachung des Flusses kam das 3. Bataillon am 29. Juni nach Komorn. Dorthin hatte sich auch Pöltenberg, nachdem sein Corps am 28. Juni bei Raab geschlagen worden war, zurückgezogen. Es ist schon in der Geschichte des 1. Bataillons angeführt worden, dass Görgey sich seiner gefahrvollen Lage vollkommen bewusst war; zu dieser Zeit schrieb Görgey den schon früher erwähnten, wiewohl an den Ministerrath stylisirten, jedoch wohl nur an Kossuth gerichteten Brief, welchen wir hier vollinhaltlich wiedergeben:

„Der Kriegsminister und Armee-Obercommandant — an den vereinigten Ministerrath in Buda-Pest.

Komorn am 2. Juli 1849.

„Während des Vorrückens der ungarischen Armee von der Theiss „an die Donau konnte wohl Niemand in ganz Ungarn an einen glück„lichen Ausgang jenes Feldzuges glauben; ja selbst nach der Schlacht „bei Isaszeg standen die Aussichten Ungarn's auch ohne russische Inter„vention noch so schlecht, dass nur, mit einer glücklichen Einbildungs„kraft und mit optimistischer Leichtgläubigkeit, reichlich ausgestattete „Männer sich dem träumerischen Wahne hingeben konnten, Ungarn sei „gerettet und könne über sich frei verfügen.

„Vergebens war mein Warnungsruf, man möge sich im Glücke „nicht übernehmen, sondern vielmehr darauf bedacht sein, sich zu kräf„tigen, nicht aber den Feind durch Uebermuth reizen. Vergebens stellte „ich dem jetzigen Landesgouverneur Kossuth, als er mich um meine „Meinung hinsichtlich der von ihm beabsichtigten Motion der Unab„hängigkeits-Erklärung befragte, vor: dass die Armee, wenngleich die „Constitution Ungarn's, namentlich durch die octroyirte Verfassung, einen „empfindlichen Stoss erlitten, hauptsächlich nur für die März-Errungen„schaften des Jahres 1848 kämpfe; vergebens führte ich das Beispiel an: „dass, wenn selbst unmittelbar nach einer gewonnenen Schlacht König „Ferdinand V. von Ungarn, plötzlich vor den Reihen der ungarischen „Freiheitskämpfer erschiene, von ihnen Schutz und die Wiederein-

1849 Juli (3. Bataillon)

„setzung in seine früheren Rechte vertrauensvoll begehrend, der grös„sere Theil derselben allsogleich und unbedingt, der andere sogenannte „republikanische, jedenfalls kleinere Theil nach kurzem Bedenken dem „Könige huldigend, dessen Sache zur eigenen machen würde; — ver„gebens war meine Behauptung, dass die Armee noch immer sehr zahl„reiche Elemente besitze, welche nur der auf die Constitution geleistete „Eid zusammenhält.

„Trotz allen diesen wahren und grundhältigen Vorstellungen trat „dennoch der 14. April in's Leben!

„Ich hatte hierauf nur die einzige Behauptung, dass die Nation „hiedurch auf einen Kampf auf Leben und Tod angewiesen sei, indem „sie am 14. April alle Brücken hinter sich abgetragen hatte; da ein aus„söhnender Vergleich mit Oesterreich auf Grundlage der Errungenschaften „des Jahres 1848 hiedurch unmöglich geworden ist. Der für die un„garischen Waffen siegreiche 19. April von Sarló schien dem 14. April „von Debreczin die Weihe des Lebens gegeben zu haben; den von allen „Seiten in die Spalten des „Közlöny“ einlaufenden Huldigungs-Erklärun„gen folgten ebensoviele grossartige Entschlüsse zur Theilnahme an dem „Kampfe auf Leben und Tod.

„Nur jene Armee, deren Siege bei Hatvan, Tápió-Bicske und „Isaszeg den Beschluss des 14. April hervorgerufen zu haben schienen; „jene Armee, mit deren gewesen sein sollenden Ansinnen etwas, dem „14. April Aehnliches, mit dictatorischem Machtspruche selbst in's „Leben rufen zu wollen, die noch wankenden Stände geschreckt, und „zu dem Beschlusse des 14. April gewissermassen moralisch gedrängt „wurden; jene Armee schwieg. Von ihr prangt keine Huldigungsacte in „den Spalten des Közlöny, sie schwieg! denn sie konnte es nicht billigen, „dass man ihr den, ohnehin so schwierigen Beruf der Volksbefreiung „nur noch mehr erschwere; sie schwieg und blutete dennoch bei Komorn, „Ács, auf den Wällen von Ofen, in den Bergstädten, bei Csorna, jenseits „und diesseits der Waag, mit der ihr eigenen Ergebenheit für die Sache „des bedrängten Volkes! — Wo sind dagegen die Abstimmer und Ver„fasser jener zahllosen Huldigungsacte hingerathen? jene muthigen „Kämpfer auf Leben und Tod, deren geschriebene Begeisterung von dem „gegenwärtigen Landesgouverneur in einem Briefe an mich der noch „immer schweigenden Armee gewissermassen als Vorwurf vorgehalten „wurde?“

„Welchen Widerstand hat das grosse begeisterte Debreczin — die „Wiege des 14. April — einer Colonne von 4000 Kosaken geleistet? — „Hat es das erhabene Beispiel Erlau's nach der Schlacht von Kápolna „nachgeahmt, welches den eingedrungenen siegreichen Feind ohne Hilfe

„verdrängte, — oder ist es in Folge eines unglücklichen Kampfes ein „zweites Brescia geworden? —

1849 Juli (3. Bataillon)

„Die Armee hat mit jenem gesunden Tacte, der sich meistens auf „dem Schlachtfelde ausbildet, alle jene Huldigungs-Erklärungen für „nichts mehr genommen, als sie eben sind; für das Neigen eines „schwachen Rohres bei dem rohen Griffe einer ehrgeizigen Gewalthand, „— und eben desswegen konnte dieser wahren Märtyrer-Armee das „dunkle Gefühl nicht genommen werden, dass der 14. April nicht bloss „eine Uebereilung, sondern mehr als dieses, die übermüthige Herausfor- „derung eines ungleich stärkeren Feindes war, — und desshalb schwieg „die Armee, und ich mit ihr." —

Arthur Görgey m. p.

Kaum hatte Görgey dieses Schreiben beendet, so donnerten die Kanonen bei Ó-Szöny; die vereinte kaiserliche Armee suchte das verschanzte Lager der Ungarn anzugreifen. In dem Kampfe dieses Tages war das 3. Bataillon des Regiments nicht verwendet. Görgey wurde in demselben verwundet; ein besonderes Resultat wurde keinerseits erreicht.

Schon früher hatte die ungarische Hauptarmee die Weisung erhalten, Komorn zu räumen, um den, von Norden mit einem zahlreichen Heere in's Land gedrungenen Russen die Spitze zu bieten. Obgleich Görgey Gehorsam versprochen hatte, änderte er doch kurz nacheinander seinen Plan zweimal, und daher sehen wir das 3. Bataillon am 11. Juli wieder in der Schlacht vor Komorn (Igmánd). Die ungarische Armee unter Klapka's Befehl versuchte an diesem Tage die Czonczo-Linie zu gewinnen.

Das 3. Bataillon des Regiments kämpfte in dieser Schlacht im Centrum des ungarischen Heeres und wirkte bei dem Kampfe um die Puszta-Csém mit. Die zu Anfang erreichten Vortheile des ungarischen rechten Flügels und Centrums gingen bald wieder verloren; die Ungarn unterlagen und zogen sich in das verschanzte Lager zurück. Das 3. Bataillon hatte einen Verlust von 30 Todten und 50 Verwundeten.

Das 1. und 3. Bataillon bei der ungarischen Armee, in der Zeit vom 13. Juli 1849 bis zur Waffenstreckung bei Világos (13. August 1849).

(1. und 3. Bataillon)

Nach den vielen fruchtlosen Gefechten an der oberen Donau blieb den Ungarn nur die Alternative, sich in Komorn einschliessen zu lassen, oder den Rückzug auf dem linken Donau-Ufer anzutreten. Görgey entschied sich für das Letztere, und ein Kriegsrath seiner Officiere gab ihm Recht. Mit einigen Gewaltmärschen hoffte man dem grossen russischen

1849 Juli (1. und 3. Bataillon)

Heere den Vorsprung abzugewinnen. Am 13. Juli zog demnach das Görgey'sche Heer, d. i. das 1. 3. und 7. Corps, zu welch' letzterem das Streifcommando des Oberstlieutenants Horváth eingerückt war, aus Komorn ab. Zwei Tage später war die Avantgarde dieser Armee bereits in einem Gefechte mit den Russen, südöstlich von Waitzen, verwickelt. Das 3. Bataillon erreichte im Corps-Verbande am 15. Nachmittags 3 Uhr, das 1. Bataillon in der Nacht die Stadt Waitzen.

Görgey, der glaubte, die vor ihm stehenden Russen durchbrechen und sich mit Mészáros in Gödöllö vereinigen zu können, gab diese Idee auf, als er sich die Ueberzeugung verschafft hatte, dass er hier vor der Hauptmacht der Russen stehe. Er suchte daher, auf dem Umwege über Losoncz, Miskólcz und Tokay, sich mit den in Süden stehenden ungarischen Streitkräften zu vereinigen.

Mit Einbruch der Dämmerung am 16. Juli sollte Waitzen geräumt werden. Der Abmarsch verzögerte sich aber so, dass am 17. Früh erst das 7. Corps und ein Theil des 1. Corps den Rückzug bewerkstelligt hatte. Der noch in und vor Waitzen stehende Theil der Ungarn wurde zu dieser Zeit von den Russen angegriffen und ziemlich stark gedrängt. Leiningen mit dem 3. Corps hatte den nun beschleunigten Rückzug zu decken und nahm nördlich der Stadt eine Arrieregarde-Stellung. Dem 3. Bataillone fiel bei dieser Gelegenheit die Aufgabe zu, die Brücke über den Gombos-Bach zu vertheidigen. Die Russen, welche mit ziemlich bedeutenden Kräften Leiningen's Stellung zu forciren suchten, wurden so lange aufgehalten, bis das Gros einen genügenden Vorsprung hatte; hierauf ward das Gefecht abgebrochen und die Brücke zerstört.

Bei Rétság übernahm das 7. Corps, unter Pöltenberg, die Deckung des Rückzuges. In dem hier, von den nachgeeilten Russen, eingeleiteten Gefechte war das 1. Bataillon nicht beschäftigt; zu Beginn desselben war die Hauptarmee schon wieder nach Vadkert aufgebrochen. Ueber Balassa-Gyarmath, Losoncz, Rima-Szombat und Putnok erreichten die beiden Bataillone des Regiments am 24. Juli die Sajo-Linie, ohne in einem der mehrfach gelieferten Nachhutsgefechte verwendet gewesen zu sein.

Am Nachmittage des 25. Juli rückten die Russen von Miskólcz bis an den Sajo und griffen die Stellung des 3. und 7. Corps hartnäckig an, wobei sie sich fast ausschliesslich auf die Verwendung ihrer zahlreichen Artillerie beschränkten. Trotz des unerhörten Feuers der Russen behaupteten die Ungarn ihre Stellung. Gleichwohl zog sich Görgey auf das linke Hernád-Ufer; in dieser Stellung bildete das 3. Corps das Centrum in Gesztély und Kak, das 1. Corps den rechten Flügel von Csanalos bis Baksa, das 7. Corps den linken Flügel von Hernád-Némethy bis Köröm. Am 26. unternahmen die Russen mit einer schwachen Abtheilung einen Flussübergang bei Ónod, um zu recognosciren; am folgenden Tage wie-

1849
Juli, August
(1. und 3.
Bataillon)

derholten sie dieses Manöver und am 28. griffen sie das 3. Corps, unter Leiningen, mit zahlreichen Kräften an. Die Ungarn beschränkten sich zwar auf die Defensive; die Russen zogen sich aber endlich nach wiederholten fruchtlosen Stürmen, bei Zurücklassung ihrer Todten und Verwundeten, gegen Miskólcz zurück. In diesem Gefechte hatte das 3. Bataillon des Regiments im Revolutionskriege zum letzten Male gekämpft.

Mittlerweile hatte Görgey in Erfahrung gebracht, dass das russische Hauptheer die Theiss bei Poroszló bereits überschritten habe; er war demnach alsbald entschlossen, die Hernád-Linie aufzugeben und hinter dem Berettyo-Flusse eine neue Stellung zu nehmen. Auf dem Marsche dahin wurde das 1. Corps, welches die Deckung der rechten Flanke besorgte, am 2. August in Debreczin von den Russen überfallen und beinahe vernichtet. Görgey beschleunigte desshalb den Marsch der beiden andern Corps nach Grosswardein, wo er am 5. August eintraf. Hier erhielt er vom ungarischen Kriegsminister Aulich die Mittheilung: dass Dembinski sich Haynau gegenüber auf die Vertheidigung des linken Theiss-Ufers beschränke; so wie den Befehl: möglichst bald in Arad einzutreffen. Dieser Weisung nachkommend, beschleunigte Görgey seinen Marsch dahin, umsomehr als Dembinski auch schon das linke Theiss-Ufer verloren hatte. Das 3. und 7. Corps rückte am 10. August in Arad ein.

Als Görgey den Originalbericht des Generalen Guyon über die am 9. August bei Temesvár von Dembinski verlorene Schlacht gelesen hatte, stellte er die Operationen des Heeres ein.

Am 11. August war ihm von der zurückgetretenen provisorischen Regierung die höchste Civil- und Militärgewalt übertragen worden. Da er bereits auf die erste Kunde von der Niederlage bei Temesvár den Entschluss gefasst hatte, sich unbedingt an die Russen zu übergeben, so setzte er nun die, bereits damals mit dem russischen Generalen der Infanterie Graf Rüdiger, begonnenen Verhandlungen darüber fort. In der Nacht vom 12. auf den 13. erschien im Hauptquartier zu Világos der Generalstabschef vom Corps des Generalen der Infanterie Graf Rüdiger, um sich mit Görgey über den Ort zu verabreden, an welchem am nächsten Tage der Act der Uebergabe zu vollziehen wäre.

Am 12. August war die ungarische Armee, einschliesslich der Besatzung von Arad, nach Világos marschirt, und hier setzte ihr Görgey die Unmöglichkeit der Weiterführung des Kampfes auseinander.

Am 13. August zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags verliessen die erschütterten Ueberreste der ungarischen Truppen ihr letztes Feldlager. Oestlich von Szöllös, südlich der nach Boros-Jenö führenden Strasse, ordnete Görgey sein Heer zum letzten Male; die beiden Bataillone des Regiments, in der Eintheilung ihrer Corps, standen im ersten Treffen.

1849 August (1. und 3. Bataillon)

Es war ergreifend, zu sehen, wie diese tapferen Männer unter Thränen ihre Gewehre in Pyramiden setzten, und hierauf in's russische Lager abmarschirten. Beide Bataillone hatten ihre alten Fahnen sammt den kostbaren Fahnenbändern bis zum letzten Augenblicke beibehalten; auch diese wurden den Russen übergeben. — —

Das Haupt-Werbcommando und die Filial-Werbcommanden, sowie das Regiments-Erziehungshaus während der Revolution. (October 1848 bis August 1849.)

1848—1849 (Haupt-Werbcommando und Filial-Werb-Commanden)

Das Haupt-Werbcommando zu Eperies, unter Hauptmann v. Péchy, stand, vom Beginne der ungarischen Wirren bis zu deren Unterdrückung, mit dem Regimente nahezu in gar keiner Verbindung. Durch die reactionäre Haltung des Sároser-Comitates begünstigt, wusste Hauptmann v. Péchy seine Mannschaft beisammen zu halten, so dass der grösste Theil derselben, alle an sie gerichteten Aufforderungen zum Uebertritte in das Honvéd-Heer zurückwies.

Nach dem Abmarsche des früher in Eperies garnisonirenden Regimentes Erzherzog Wilhelm Nr. 12, besorgte das Haupt-Werbcommando die Verpflegung und successive Nachsendung der krank zurückgebliebenen Mannschaft des eben genannten Regimentes, später aber nach der Einrückung des Armee-Corps unter F.M.L. Graf Schlik, die Verwaltung des Spitales und des Transportshauses.

Als F.M.L. Graf Schlik, nach der Erstürmung des Branyiszko-Passes durch die Ungarn, gezwungen wurde, sich zurückzuziehen, schloss sich Hauptmann v. Péchy dem k. k Armee-Corps an, sämmtliche Montoursvorräthe mitnehmend. Zum einstweiligen Aufenthalte wurde dem Haupt-Werbcommando Waitzen angewiesen; es erhielt jedoch im März 1849 vom k. k. General-Commando in Ofen die Weisung nach Eperies zurückzukehren.

Von den Filial-Werbcommanden des Regimentes befand sich das eine in der Zips zu Leutschau, unter Unterlieutenant Rouland; das andere im Gömörer-Comitate zu Rosenau unter Unterlieutenant v. Szalay. Von dem letzteren Commando lässt sich wenig sagen; — mit Ausnahme des genannten Officiers trat dasselbe in die Honvéd-Armee.

Ende October 1848 wurde die Amtsthätigkeit der Werbcommanden durch das ungarische General-Commando eingestellt und gleichzeitig angeordnet, dass sich die beiden Filial-Commanden in Rosenau zu sammeln hätten, um von dort nach Neusohl zu marschiren, wo sie unter Pulszky's Befehl gestellt werden sollten.

1848—1849 (Haupt-Werbcommando und Filial-Werb-Commanden

Das Zipser Filial-Werbcommando war auch bereits am 3. November in Rosenau eingetroffen, als ein Gegenbefehl dasselbe in seine frühere Station rückkehren liess. Das 17. Honvéd-Bataillon, welches in Leutschau errichtet wurde, nahm der Mannschaft des Werbcommando's Gewehre und Rüstungen zur eigenen Armirung weg —; an Widerstand war nicht zu denken. Nachdem dieses Bataillon am 6. Jänner 1849 abgezogen war, traf am 12. desselben Monates F.M.L. Schlik in Leutschau ein und liess, als er weiter marschirte, daselbst eine Besatzung von 4 Compagnien (von 3. Bataillon Nugent Infanterie Nr. 30), 1 Zug Kaiser Chevaux-legers und eine halbe Raketenbatterie zurück. Ueber Anordnung des F. M. L. Grafen Schlik wurde Lieutenant Rouland mit dem Platz- und Marodehaus-Commando betraut, seine Leute aber wurden wieder ausgerüstet und der 14. Compagnie von Nugent Infanterie zugetheilt. Mit dieser machte das Zipser Filial-Werbcommando in der Nacht zum 3. Februar 1849 den Ueberfall auf das von Guyon besetzte Städtchen Igló, dann am 5. Februar die Vertheidigung des Branyisrko-Passes mit.

Während des Rückzuges mit dem Corps des F.M.L. Grafen Schlik vereinigte sich das Zipser Filial-Werbcommando in Kaschau mit dem Haupt-Werbcommando und traf mit diesem gleichzeitig in Waitzen ein (20. Februar).

Da das Armee-Commando zur Completirung des Regimentes (siehe Reserve-Division und Depot) eine Recrutirung im eigenen Werbbezirke angeordnet hatte, bewirkte Unterlieutenant Rouland vorerst die nöthige Montoursfassung in Ofen, worauf sich die vereinigten Werbcommanden nach Eperies in Marsch setzten (10. März). Statt des Weges über Kaschau, der nicht mehr sicher war, wurde jener über die Bergstädte gewählt. Nach mancherlei Mühseligkeiten und oftmaliger Gefahr, aufgehoben zu werden, langten die Werbcommanden mit dem Montourstransporte am 20. März in Eperies an, wo ausser 3 Compagnien Hurban'scher Freischaaren, noch 1 Compagnie regulärer Infanterie als Besatzung lag. Letztere hatte F.M.L. Ramberg zur Bewachung seines Trains dort gelassen.

Bei so schwacher Garnison wurde es nicht für rathsam gehalten, die grossen Montoursvorräthe in Eperies zu lassen, und das Werbcommando führte dieselben daher nach Zborow an der galizischen Grenze.

Eperies wurde am 7. April vom Honvéd-Obersten Benitzky angegriffen und genommen; die Garnison zog sich nach Bartfeld zurück. Indess war F.M.L. Vogel mit der Avantgarde der Brigade Ludwig am 8. April in Zborow angelangt und besetzte am 11. d. M. auch Eperies wieder. Da nun Hoffnung vohanden war, die angeordnete Recrutirung beginnen zu können, kehrte auch das Werbcommando nach Eperies zurück (13. April).

1848—1849 Haupt-Werbcommando und Filial-Werb-Commanden)

Die Ereignisse bei Jsaszeg und Waitzen hatten mittlerweile den Rückzug der kaiserlichen Armee bedingt und F.M.L. Vogel zum Marsche nach Leutschau veranlasst. Das Werbcommando verliess nun abermals Eperies und zog sich über Zeben, Lublau und Mniszek nach Neu-Sandec, wo es am 1. Mai 1849 eintraf.

Als die Russen in der Zips eingerückt waren, erhielten die Werbcommanden Befehl in ihre Stationen rückzukehren (20. Juni). Da jene sich aber von Béla über Lublau nach dem Sároser-Comitate wandten, wurde Lieutenant Rouland gezwungen, in der erstgenannten Stadt wieder umzukehren und sich nach Altendorf zurückzuziehen. Hier wurde dieser Officier und seine Mannschaft von k. k. Truppen aufgenommen und mit denselben zum Dienste im Felde verwendet. Mit dem 4. Bataillone Nugent Infanterie Nr. 30 machte das Zipser Werbcommando den Streifzug nach der Stadt Béla, und zwar als Avantgarde mit (6. bis 9. Juli). Am 13. August erst rückte das genannte Bataillon und mit diesem auch das Zipser Werbcommando in Leutschau ein.

Das Haupt-Werbcommando war schon am 24. Juni mit russsischen Truppen nach Eperies gekommen und hatte unmittelbar nach seinem Eintreffen seinen Dienst wieder aufgenommen.

Rühmenswerth ist die Treue und Ausdauer der Mannschaft des Zipser Werbcommando's, welche bei ihrer geringen Friedensgebühr von 4 Kreuzern täglich, während die k. k. Truppen 13 Kreuzer und sonstige Beiträge erhielten, standhaft ausharrte, und noch freudig mit in's Gefecht ging. Die Namen derselben sind folgende:

13. Compagnie: Gefreiter vice Corporal Michael Tessinszky, Gemeiner vice Corporal Samuel Fleischer und Gemeiner Anton Petrik.

14. Compagnie: Gemeiner Michel Palistak.

15. Compagnie: Gemeiner Johann Frühstück und Johann Velyki.

16. Compagnie: Gemeiner Adolf Neuwirth und Peter Gasparik.

17. Compagnie: Corporal Johann Korotky, Gemeiner Stefan Matissak, Georg Viola und Danko Jech.

18. Compagnie: Gemeiner Alexander Liszka, Hermann Goldstrich, Andreas Csura, Ludwig Zsarnovitzky und Privatdiener Andreas Bablek.

Gemeiner Velyki wurde am 2. Februar bei Igló; die Gemeinen Matissák, Liszka und Viola aber im Gefechte am Branyiszko am 5. Februar verwundet.

1848—1849 (Regiments-Erziehungshaus)

Das Regiments-Erziehungshaus wurde von dem ungarischen Aufstande nur insoferne berührt, als dessen Verwaltung bald in die Hände der k. k., bald in die der ungarischen Behörden überging. Die vorhandenen Gewehre und Rüstungen wurden abgenommen und an das 17. Honvéd-Bataillon übergeben. Unterlieutenant Dorner, der damalige Commandant dieser Anstalt, blieb bis zum 2. Februar 1849 auf seinem Posten und verliess an diesem Tage mit dem 3. Bataillone Nugent Infanterie Leutschau. Als Görgey daselbst ankam, nahm er die ältesten 6 Zöglinge mit sich. In der Zeit, als keinerlei Truppen in Leutschau waren, besorgte der Magistrat die Verpflegung der Zöglinge, welche bis zur Wiederaufnahme des Unterrichtes unter Aufsicht des Corporalen Illetsko standen.

Bemerkenswerth ist noch, dass die Zöglinge auch ungarische Uniformen, gleich denen der Honvéd's, erhielten, ohne dass ihnen jedoch die anderen abgenommen wurden.

Die Grenadier-Division von der März-Revolution bis zur Wiederaufstellung des Regimentes. (März 1848 bis October 1849).

1848 März bis August (Grenadier-Division)

Zur Zeit des Ausbruches der März-Revolution formirte die Grenadier-Division mit jenen der Regimenter Fürst Karl Schwarzenberg Nr. 19 und Erzherzog Ernst Nr. 48 das Grenadier-Bataillon Milpöckh. Commandant der Grenadier-Division war Hauptmann Leopold Ritter von Lebzeltern.

Als am 13. März Mittags die Garnison Wien allarmirt wurde, rückte auch das Grenadier-Bataillon Milpöckh auf den allgemeinen Allarmplatz, erhielt aber später den Befehl, seine Aufstellung auf dem äusseren Burgplatze unter den kaiserlichen Appartements, zu nehmen. Die 1. Grenadier-Compagnie, unter Commando des Hauptmanns Petrich, besetzte den Eingang in die k. k. Hofburg auf der Bellaria und erhielt zugleich den Auftrag zur Ueberwachung des, von der Bastei in die k. k. Staatskanzlei führenden Einganges.

Als sich die Bevölkerung in Folge des kaiserlichen Patentes vom 15. März beruhigt hatte und die Truppen vom Glacis zurückgezogen wurden, rückte auch das Grenadier-Bataillon Milpöckh wieder in seine Dislocation ab.

Da nach der Beförderung des Obersten Standeisky Major Milpöckh zum Oberstlieutenant im Regimente vorgerückt war, ernannte Sr. Majestät der Kaiser den Major v. Aurnhammer des Infanterie-Regimentes Fürst Karl Schwarzenberg zum Commandanten des Grenadier-Bataillons.

1848 März bis August (Grenadier-Division)

Noch bis 10. August blieb das Bataillon, unter steter Theilnahme an allen Ausrückungen, ohne besondere andere Verwendung in Wien. Am 6. August erhielt es den Befehl: zur weiteren Verstärkung der Armee nach Italien abzurücken[1]).

Hier hatte der greise Feldmarschall Graf Radetzky mit Wenigem schon viel geleistet. Der am Nachmittage des 17. März in Mailand ausgebrochene Aufstand war durch lange Zeit vorbereitet worden. Die beiden, eine Umwälzung um jeden Preis anstrebenden Parteien, nämlich die des unzufriedenen Adels und jene der Mazzinisten, hatten sich, so sehr sie sich auch gegenseitig hassten, geeinigt. Die Hauptleiter des Aufstandes, als: der Oberbürgermeister von Mailand Conte Casati, der Advocat Guerrieri, die Conti Litta, Durini, Beretta, der General Lecchi, u. m. a. bildeten schon vor dem 13. März insgeheim eine provisorische Regierung und ordneten den Aufstand en masse an. Dieser erfolgte; der Marschall, welchem in Mailand und dessen nächster Nähe kaum 17.000 Mann zu Gebote standen, sah sich gezwungen, die Hauptstadt zu räumen. „Wir werden bald wiederkehren", waren die Abschiedsworte, die der Marschall, gegen Mailand gewendet, sprach.

Der Verlust Venedig's bestimmte Radetzky, sich bis nach Verona zurückzuziehen.

Mittlerweile hatte das piemontesische Heer den Ticino überschritten und war am 26. März in Mailand eingerückt. Am 29. traf König Karl Albert dort ein und übernahm den Oberbefehl. Das sardinische Heer war zu Beginn des Feldzuges circa 45.000 Mann stark; später jedoch durch toscanische, parmaische, päpstliche und neapolitanische Truppen, sowie durch Freischaaren verstärkt, verfügte Karl Albert über 96.000 Mann, die Besatzung von Venedig mit inbegriffen. Am 7. April standen die Truppen des sardinischen Königs in der Linie Gazzaldo-Cavriana; lombardische Freischaaren rückten in drei Colonnen in Süd-Tirol ein.

Der Feldmarschall beabsichtigte keine ernstliche Vertheidigung des Mincio; G.M. Wohlgemuth machte daher auch am 8. April dem feindlichen rechten Flügel, unter G.L. Bava, die Uebergänge bei Goito nicht lange streitig, sondern zog sich gegen Verona zurück; ebenso machte es am folgenden Tage G.M. Strassoldo bei Monzambano. Der Marschall wollte sich eben bis zum Anlangen von Verstärkung auf die strengste Defensive beschränken.

Durch die Gefechte bei Pastrengo, am 28. und 29. April, waren die Piemontesen bis an die Etsch gelangt; ihre Unternehmungen gegen

---

[1]) Es ist nur den Bemühungen Sr. königl. Hoheit des Herrn Regiments-Inhabers zu danken, dass die Grenadiere nach Italien und nicht auch nach Ungarn beordert wurden.

Peschiera und Mantua misslangen jedoch. Da wollte Karl Albert einen Hauptschlag gegen die kaiserliche Armee führen, dem Marschall unter den Mauern von Verona eine Schlacht liefern und ihn sammt seinem Heere vernichten. Diese am 6. Mai geschlagene — nach Santa Lucia genannte — Schlacht fiel aber sehr zu Ungunsten Karl Albert's aus, und doch hatten nur 16.000 Oesterreicher gegen 47.000 Piemontesen gekämpft. Der Hauptschlag war misslungen.

Das durch den F. Z. M. Grafen Nugent am Isonzo gebildete Reserve-Corps war am 26. Mai in Verona eingerückt, worauf Radetzky sogleich in die Offensive überging; sein erstes Ziel war der Entsatz von Peschiera, welches, belagert, dem Falle nahe war.

Am 27. Mai Abends rückte der Marschall mit 2 Armee-Corps nach Mantua; am 29. griff er von dort aus den feindlichen rechten Flügel, die toscanische Division, bei Curtatone an und vernichtete denselben. Die Modenesen und Freischaaren aber, welche während der Schlacht am unteren Mincio standen und unthätig blieben, zogen sich eiligst über den Po zurück. Der Marschall wollte nun am folgenden Tage flussaufwärts vordringen, und es folgte das unentschiedene Gefecht bei Goito. Da aber an eben diesem Tage Peschiera capitulirte, so gab der Marschall den Plan, am Mincio weiter vorzugehen auf, und wandte sich gegen die, bis Vicenza vorgerückten, päpstlichen Truppen.

Am 10. Juni wurde auf dem Monte Berico, südlich jener Stadt, eine entscheidende Schlacht geschlagen, welche die Capitulation und den gänzlichen Abzug der päpstlichen Truppen zur Folge hatte.

In Innsbruck, wo damals der Hof residirte, kannte man diese Erfolge freilich noch nicht; daher ist es auch zu erklären, dass das kaiserliche Ministerium Lord Palmerston um die Vermittlung eines — die Abtretung der Lombardie zu Grunde habenden — Waffenstillstandes angehen konnte. Es sollte dem Lande freistehen, entweder unabhängig zu bleiben oder sich mit irgend einem anderen italienischen Staate zu vereinigen. Graf Hartig, den der k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Wessenberg, mit diesem Vorschlage an die Mailänder absandte, wurde von diesen mit Hohn zurückgewiesen; sie verlangten noch Venedig, Dalmatien, Istrien, Triest und Tirol bis zum Brenner.

Als der Feldmarschall nach der siegreichen Schlacht von Vicenza nach Verona zurückgekehrt war, fand er ein Allerhöchstes Handbillet, welches ihm die Anbahnung eines Waffenstillstandes befahl. Schon schickte sich der Marschall an, dem Befehle nachzukommen; vollzog ihn aber schliesslich doch nicht, sondern sandte am 15. Juni den G. M. Fürsten Felix Schwarzenberg mit Gegenvorschlägen in das Allerhöchste Hoflager nach Innsbruck, um dort über die schon erreichten und noch zu gewärtigenden, bedeutenden militärischen Erfolge ein klares Bild zu geben und

1848 März bis August (Grenadier-Division)

von dem verderblichen Schritte abzumahnen, welcher nicht nur den Einfluss in Italien zerstört, sondern auch die Regelung der inneren Verhältnisse des Kaiserreiches erschwert hätte.

Radetzky's Heer war endlich so weit verstärkt, dass er zur Wiedereroberung der Lombardie schreiten konnte. In den Schlachten von Sommacampagna, Custozza und Volta (23. 24. 25. 26. und 27. Juli) besiegt, zog sich Karl Albert zurück; sein Heer war demoralisirt, die Desertion an der Tagesordnung. Am 4. August wurde noch vor Mailand gekämpft und die Piemontesen auf die Stadt zurückgeworfen. Hier herrschte Rathlosigkeit und Zerfahrenheit; der König berief einen Kriegsrath; die Mehrzahl der Mitglieder war gegen eine weitere Vertheidigung der Stadt und für eine Uebereinkunft mit Radetzky — resp. Capitulation.

Noch in der Nacht entsandte Karl Albert die Generale Rossi und Lazzari in das österreichische Hauptquatier, um den freien Abzug der Piemontesen hinter den Ticino gegen möglichst günstige Bedingungen für die Stadt anzubieten. Der Feldmarschall ging auf die Bedingungen, welche ihm die beiden Generale stellten, nicht ein, sondern gestand nur eine bedingte Amnestie und 12stündige Abzugsfrist für die schuldbewussten Einwohner zu. Die Uebereinkunft kam demnach nicht zu Stande. Nach der Rückkehr seiner Generale theilte Karl Albert dem Vertheidigungs-Comité und der Stadtbehörde die Bedingungen Radetzky's mit und empfahl deren Annahme. Die Stadtbehörde und der bessere Theil der Bevölkerung erklärten sich für die Annahme; einige wenige aber, die nichts mehr zu verlieren hatten, reizten den Pöbel auf, der lärmend die Fortsetzung der Feindseligkeiten verlangte und sie auch zur Ausführung brachte. Um jedoch die Stadt nicht der Zerstörung preiszugeben, begab sich eine Deputation, der Erzbischof an der Spitze, in's Hauptquatier des Feldmarschall's nach San Donato, um Gnade für die Stadt zu erflehen. Die Absendung dieser Deputation rief in der Stadt eine neue Revolte hervor, welche dem Könige beinahe das Leben gekostet hätte. Dieser wurde gleichwohl gerettet, genehmigte den Abschluss einer Capitulation und befahl den Rückzug über den Ticino.

Am 6. August zog Feldmarschall Radetzky an der Spitze des 2. Armee-Corps in Mailand ein.

Am 7. August wurde eine dreitägige Waffenruhe, — am 9., in Folge Ansuchens des König's Karl Albert, ein Waffenstillstand auf die Dauer von 6 Wochen geschlossen, der nach Ablauf dieser Zeit verlängert werden konnte oder 8 Tage vor dem Wiederbeginne der Feindseligkeiten gekündet werden musste. Die Lombardie war also bereits wieder zurückerobert, als das Grenadier-Bataillon Aurnhammer, sich dorthin in Marsch setzte.

1848 August (Grenadier-Division)

Am 11. August Nachmittags 4 Uhr verliess das Grenadier-Bataillon Wien und wurde mittelst Eisenbahn nach Gloggnitz gebracht, woselbst das Bataillon um $^1/_2$8 Uhr Abends eintraf. Während der hier gehaltenen dreistündigen Rast ereignete sich ein nicht unbedeutender Excess, zu welchem aber nicht die Mannschaft des Bataillons, sondern eine dort ansässige Italienerin die Veranlassung gab. Diese rief den vorübergehenden Leuten aus ihrem Fenster zu: „Questi sono i porchi ungharesi, chi vanno al nostra patria.“ Auf diese Beschimpfung drangen 20—30 Mann in die Wohnung der Italienerin, nachdem sie vorerst die Fenster eingeschlagen hatten. Geräthschaften, Geschirre und 2 Glasthüren wurden zerbrochen und Bettzeug zerrissen. Die Frau selbst aber hatte sich noch rechtzeitig vor den ihr zugedachten Schlägen durch eine schleunige Flucht gerettet. Die Handlungsweise der Grenadiere wurde übrigens im Orte nicht missbilligt.

Noch am 11. August $^1/_2$11 Uhr Abends trat das Bataillon den beschwerlichen Marsch über den Semmering an und erreichte am 12. um 6 Uhr Früh Spital, von wo der Marsch am folgenden Tage nach Mürzzuschlag fortgesetzt wurde. Gleich nach dem Eintreffen in Mürzzuschlag wurde das Bataillon einwaggonirt und fuhr nach Graz, nach einstündigem Halt aber noch am 13. bis Cilli. Von hier marschirte das Bataillon über Franzen nach Prevoje; am 15. über Laibach, wo es Mittagsrast hielt, nach Loitsch; am 16. durch den Birnbaumerwald nach Haidenschaft; am 17. nach Görz. Auf den Märschen am 14., 15. und 17. wurde die Hälfte der Mannschaft abwechselnd auf Vorspannswägen geführt. Der Marsch von Loitsch nach Haidenschaft war der beschwerlichste; die Strasse zwischen diesen beiden Orten war erst im Bau begriffen, grösstentheils erst der Unterbau fertig; die meisten Leute bekamen daher auf diesem Marsche wunde Füsse. In Görz wurde die Grenadier-Division durch den aus Triest gekommenen G.M. Standeisky besichtigt.

Die Fortsetzung des Marsches geschah am 18. August 4 Uhr Früh von Görz nach Palmanuova, wo das Bataillon Mittags 12 Uhr eintraf und vom Festungs-Commandanten, Oberst Roth, besichtigt wurde. Von diesem Tage an trat die Division in den vollen Genuss der Kriegsgebühren; die Mannschaft erhielt Etappenverpflegung. In Palmanuova traf auch der Befehl des Armee-Commando's ein, dass das Bataillon directe nach Mailand zu marschiren und seine Eintheilung beim 1. Reserve-Armee-Corps des F.M.L. von Wocher erhalten habe. Von Palmanuova aus wurden die Märsche, der grossen Hitze wegen, Nachts gemacht; u. z. marschirte das Bataillon am 19. August 1 Uhr Früh nach Batisana; von hier am selben Tage um 9 Uhr Abends nach La Motta, traf am 20. August $^1/_2$11 Uhr Vormittags daselbst ein und setzte am selben Tage 8$^1/_2$ Uhr Abends den Marsch nach Treviso fort. Hier am 21. August $^3/_4$10 Uhr

1848 August bis October (Grenadier-Division)

Früh angelangt, wurde das Bataillon vom F.M.L. Stürmer und G.M. Mitis, welch' Letzterer früher im Regimente gedient hatte, besichtigt. In Treviso hielt das Bataillon den ersten Rasttag. Von hier ging der Marsch am 22./23. nach Castelfranco, am 23./24. nach Vicenza, (am 25. Rasttag), am 25./26. nach S. Bonifacio, (die eigene Grenadier-Division war in Soave bequartiert,) am 26./27. nach Verona, am 28. war Rasttag.

Von Verona aus wurde dem Grenadier-Bataillone Aurnhammer eine zwölfpfündige und eine Raketenbatterie zur Begleitung bis Mailand angeschlossen. Der weitere Marsch ging am 29. nach Cavalcaselle, wo das Bataillon biwakirte, da dieser Ort ganz zusammengeschossen war; am 30. nach Lonato; am 31. nach Brescia (wo vor dem F.M.L. Baron Haynau defilirt wurde); am 1. September nach Chiari; am 2. nach Caravaggio; am 3. nach Treviglio. Von hier fuhr das Bataillon gleich nach dem Eintreffen mittelst Eisenbahn nach Mailand. Das Bataillon wurde am Bahnhofe von dem F.M. Grafen Radetzky und dem Corps-Commandanten F.M.L. v. Wocher erwartet, besichtigt und dann in die Stadt begleitet. Am Domplatze defilirte das Bataillon vor dem Armee-Commandanten und wurde hierauf im Palazzo reale einquartiert.

Dass das Grenadier-Bataillon Aurnhammer in das 1. Reserve-Corps eingetheilt worden war, wurde schon früher erwähnt; Divisionär des Bataillons war F.M.L. Fürst Karl Schwarzenberg, Brigadier Se. kais. Hoheit G.M. Erzherzog Sigismund. Ausser dem Bataillone Aurnhammer standen in der Brigade G.M. Erzherzog Sigismund noch die Grenadier-Bataillone: Pöltinger, Laiml, Engelhofer (dieses zu 4 Compagnien) und Eytelberger; ferner das lombardisch-venezianische leichte Bataillon und eine 6-pfündige Fussbatterie.

Das Grenadier-Bataillon trat nun in die gewöhnlichen Garnisonsverhältnisse und es ereignete sich bei demselben, ausser der Commandirung der 1. Grenadier-Compagnie als Wache zum Artillerieparke in Lodi, in den nächsten Tagen nichts Erhebliches. Diese Compagnie, unter Commando des Hauptmanns Petrich, trat den Marsch am 25. September an, hatte aber vorerst eine Haubitzbatterie, welche nach Piacenza bestimmt war, bis Casalpusterlengo zu begleiten, wo dieselbe einer aus der Festung entgegenkommenden Compagnie übergeben wurde. Nach bewirkter Uebergabe marschirte Hauptmann Petrich nach Lodi zurück, löste die dort auf Wache stehende Compagnie des Grenadier-Bataillons Laiml ab und trat den 4wöchentlichen Bewachungsdienst an. Am 13. October wurde die 1. Grenadier-Compagnie durch eine Division des Regiments Kinsky abgelöst und rückte am 14. October wieder in einem Marsche zum Bataillone nach Mailand ein.

1848 October. November (Grenadier-Division)

Die Ereignisse in Ungarn: die daselbst ausgebrochene Revolution, Abdankung des ersten Ministeriums und Bildung des Landesvertheidigungs-Ausschusses, hielten die beiden Grenadier-Hauptleute für Veranlassung genug, um zu berathen, welche Stellung sie ferner gegenüber dem in Ungarn gebliebenen Regimente, einnehmen sollten, umso mehr, als ein vom 3. October 1848 datirter Regimentsbefehl, welcher der Grenadier-Division zugekommen war, beinahe sämmtliche Officiere der Division um einen Grad beförderte und keinen Ersatz für dieselben bestimmte.

Um die Officiere nicht zu verkürzen und doch keinen Abgang zu erleiden, wurde beschlossen: die in dem erwähnten Regimentsbefehle erfolgten Beförderungen dem Armee-Commandanten F.M. Grafen Radetzky zur Bestätigung vorzulegen und gleichzeitig zu bitten, sämmtliche Officiere auch weiter bei der Division zu belassen. Der Feldmarschall bestätigte die Beförderungen und ordnete unter Einem das fernere Verbleiben sämmtlicher Officiere an [1]). Von diesem Zeitpunkte, Mitte October, bis zur Reorganisirung des Regimentes in Krems, stand die Grenadier-Division in keinerlei dienstlichem Verbande mehr mit dem Regimente.

Ende October ging der mittlerweile zum Oberstlieutenant beförderte Commandant des Grenadier-Bataillons Aurnhammer zur Uebernahme des Regimentes Fürst Karl Schwarzenberg Nr. 19 nach Modena ab; an seine Stelle kam Oberst Ritter von Marziani von E.H. Ernst Infanterie. Bis zu dessen Einrücken führte Hauptmann v. Lebzeltern der eigenen Grenadier-Division das Bataillons-Commando.

Mitte November kam ein Transport, bestehend aus einem Feldwebel, 1 Expropriis, 2 Gefreiten und 26 Gemeinen des Regimentes, in Mailand an. Die Leute, von den an der Drau gestandenen Compagnien in verschiedenen Marodehäusern zurückgeblieben, waren nach ihrer Genesung nach Warasdin gekommen und von da über Cilli nach Mailand gebracht worden, wo sie nun zu Folge Befehles des innerösterreichischen General-Commando's zum Infanterie-Regimente E.H. Franz Karl eingetheilt werden sollten. Hauptmann v. Lebzeltern, vom Anlangen dieses Transportes in Kenntniss gesetzt, besichtigte denselben und wurde hierauf beim Armee-Commando bittlich: den Feldwebel Szedlák, den Expropriis Patsch, 1 Gefreiten und 7 Gemeine, welche die vollkommene Eignung zu Grenadieren hatten, zur Division nehmen zu dürfen. Das Armee-Commando erwiderte hierauf mit dem Präsidial-Erlasse vom 23. November, dass eine Zutheilung jener Mannschaft bei der Grenadier-Division nicht gestattet werden könne, dass

[1]) Später, als die vom Regimente geflüchteten Officiere sich purificirt hatten, wurden die nothwendigen Transferirungen vorgenommen.

1848 November December (Grenadier-Division)

überhaupt die gesammte Zahl der in Mailand eingetroffenen Mannschaft vor der Hand nicht bei ungarischen, sondern, in Folge einer Mittheilung des innerösterreichischen General-Commando's, bei deutsch-conscribirten Regimentern eingetheilt werden müsse. Demnach wurde Feldwebel Szédlák, 1 Gefreiter und 8 Mann zum Regimente Kaiser Ferdinand Nr. 1; Expropriis Patsch und 9 Gemeine zum Regimente Paumgartten Nr. 21 und 1 Gefreiter und 9 Mann zum Regimente Kinsky Nr. 47 transferirt.

Am 23. November wurde in Mailand ein Trauergottesdienst für den am 6. October in Wien ermordeten F. Z. M. Grafen Latour abgehalten, zu welchem die ganze Garnison unter Commando des F.M.L. D'Aspre ausrückte. Das Grenadier-Bataillon Marziani stand bei dieser Feierlichkeit im 4. Treffen.

1849 Jänner bis März

Bis zur Kündigung des Waffenstillstandes, am 12. März 1849, ereignete sich bei der Grenadier-Division, welche diese Zeit hindurch in Mailand lag, weiter nichts Bemerkenswerthes.

Nach dem am 9. August 1848 geschlossenen Waffenstillstande zwischen Oesterreich und Sardinien wurden zwar die Vorverhandlungen für den Frieden begonnen, doch führten dieselben nicht zu dem gewünschten Resultate[1]). König Karl Albert war seit August 1848 ganz in die Hände der Demokraten gerathen. Seine Minister, welche zu dieser Partei gehörten, sowie die Kammern drängten den König fortwährend zum Kriege. Der Zeitpunkt war günstig; Ungarn in voller Empörung; Toscana und Rom, zu Republiken erklärt, versprachen ein Hilfscorps von 50.000 Mann zu senden; beide erfüllten indessen später ihre Versprechen nicht.

Das Drängen der Demokraten zum Kriege ward endlich so laut, dass der König Karl Albert nur mehr die Wahl zwischen Revolution im eigenen Lande oder Wiederergreifung des Schwertes hatte. Karl Albert entschied sich für das Letztere und erklärte, trotz der Warnungen England's und Frankreich's, an Oesterreich den Krieg. Der König entsandte am 12. März behufs Kündigung des Waffenstillstandes den Major Cadorna in's Hauptquartier des F.M. Grafen Radetzky. Das bei dieser Gelegenheit dem Feldmarschall überreichte Schriftstück lautete:

„Die Regierung Sr. Majestät des Königs von Sardinien etc. an Se. „Excellenz den Feldmarschall Grafen Radetzky, Oberbefehlshaber der „k. k. Truppen in Italien.

„Obschon der am 9. August 1848 zwischen der sardinischen und „österreichischen Armee in Mailand abgeschlossene Waffenstillstands-Ver-

---

[1]) Hauptsächlich aus dem Grunde, weil Sardinien die Verträge von 1815 nicht als Grundlage der Friedensverhandlungen anerkennen wollte.

„trag von Seite der constituirten Regierungsorgane Sr. Majestät des Königs „Karl Albert nicht ratificirt wurde und derselbe lediglich kein anderes „Gepräge, als jenes eines militärischen und transitorischen Charakters „an sich trug, so wurden demungeachtet die, dem piemontesischen Heere „durch diesen Vertrag auferlegten Bedingungen getreu und über Erfor- „derniss erfüllt. Die österreichischen Behörden haben dagegen die Ver- „pflichtungen verletzt, welche sie gemäss der geschlossenen Convention „hätten einhalten sollen, und verharren noch immer in deren Uebertretung.

„Wir beschränken uns hier darauf, unter den Vertragsbrüchen nur „der schreiendsten als: der bisher noch nicht erfolgten Auslieferung der „Hälfte des Belagerungsparkes von Peschiera [1]; der militärischen und poli- „tischen Besetzung der Herzogthümer [2]; ferner der Blockade von Venedig „von der Land- und Seeseite, nebst anderer Feindseligkeiten gegen Ve- „nedig; endlich der Plackereien jeder Art zu erwähnen, welche an der „Stelle des Schutzes stattfinden, den die kaiserliche Regierung im 5. Theile „des Waffenstillstands-Vertrages allen Personen und deren Eigenthum in „den vom königlichen Heere geräumten Orten zugesichert hat. Die vielen „Klagen und Bitten der königlichen Regierung gegen die besagten Ueber- „tretungen blieben erfolglos, welche Halsstarrigkeit der kaiserlichen Re- „gierung umsomehr zur Last fällt, als der F. M. L. Freiherr v. Hess in „seiner Erwiderung vom 1. October 1848 sich dahin äusserte, dass man „vom Standpunkte der militärischen Offenheit und Geradheit leichter darein- „willigen würde, die Reclamationen des sardinischen Kriegsministers „zuzugeben, dass jedoch der Feldmarschall Radetzky, da er, in dieser „Angelegenheit nur das verantwortliche Organ seiner Regierung ist, wider „Willen genöthigt sei, das System des Wiener-Cabinetes anzunehmen.

„Auch dem ausgesprochenen Zwecke: Friedensverhandlungen zu „eröffnen, hat die kaiserliche Regierung offenbar zuwider gehandelt, so- „wohl, als sie die wiederholten Aufforderungen der hohen vermittelnden „Mächte, den Ort der Conferenzen zu bestimmen, umging, als auch da „sie erklärte, an den Verträgen von 1815 festhalten zu wollen, was allzu „schroff gegen die Ideen und die Grundzüge der vorgeschlagenen Ver- „mittlung verstösst, endlich auch, als selbe unterliess ihren Bevollmäch- „tigten nach Brüssel zu schicken, wo seit geraumer Zeit die Bevollmäch- „tigten von Frankreich, England und Sardinien zusammen gekommen „waren.

---

[1] Der Park wurde nicht herausgegeben, da die sardinische Flotte nicht, wie im Waffenstillstands-Vertrage festgesetzt, das adriatische Meer verlassen, sondern erst nach vielen Mahnungen sich von Venedig in die Rhede von Ancona gezogen hatte.

[2] In Modena hatte zwar Herzog Franz V. die Regierung wieder übernommen, doch musste er durch österreichische Truppen gestützt werden; die politische Leitung in Parma war provisorisch dem G. M. Grafen August Degenfeld übertragen worden.

1849
März
(Grenadier-
Division)

„Nach dem Vorbesagten erachtet und erklärt sich die Regierung „Sr. Majestät König's Karl Albert nicht mehr für verpflichtet, sondern „unter allen Umständen für entbunden, den oben erwähnten Vertrag „vom 9. August 1848, unterzeichnet vom F. M. L. und General-Quartier-„meister der österreichischen Armee, Freiherrn von Hess und vom General-„Lieutenant, Chef des Generalstabes der sardinischen Armee, Conte Sa-„lasco, einzuhalten und zeigt aus blossem Uebermasse von Ehrgefühl im „Namen und auf Befehl Sr. Majestät die Aufhebung des Waffenstillstandes „an.

„Die gegenwärtige Aufkündigung wird mit heutigem Tage, dem „12. März, durch die Uebergabe an den Commandanten der österreichi-„schen Truppen in Italien, Feldmarschall Grafen Radetzky oder an dessen „Hauptquartier in Mailand bekannt gegeben.

„Turin, heute den 12. März 1849."

„Chiodo, Ministerpräsident und Kriegsminister; Domenico de „Ferrari, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Urbano Ra-„tazzi, Minister des Inneren; Ricciardo Sineo, Siegelbewahrer und „Justizminister; Vincenzo Ricci, Finanzminister; Carlo Cadorna, Mi-„nister des öffentlichen Unterrichtes; Sebastiano Tecchio, Minister der „öffentlichen Arbeiten."

Kaum hatte Major Cadorna die Waffenstillstands-Kündigung überreicht, so wusste es auch schon ganz Mailand. Die ganze Armee brach in lauten Jubel aus und erwartete nur mehr mit Ungeduld den Befehl des Abmarsches. Die freudige Stimmung des Heeres wurde noch erhöht, als der Feldmarschall noch am 12. März nachstehenden Armeebefehl erliess.

„Hauptquartier Mailand, am 12. März 1849.

„Soldaten! Euere heissesten Wünsche sind erfüllt; der Feind hat „uns den Waffenstillstand gekündigt. Noch einmal streckt er seine Hand „nach der Krone Italien's aus; doch er soll erfahren, dass sechs Monate „nichts an Euerer Treue, an Euerer Tapferkeit, an Euerer Liebe für Eueren „Kaiser und König geändert haben. Als Ihr aus den Thoren Verona's „auszogt und, von Sieg zu Sieg eilend, den Feind in seine Grenzen zurück-„triebt, gewährtet Ihr ihm grossmüthig einen Waffenstillstand; denn er „wollte den Frieden unterhandeln, so sagte er; doch statt diesem hat er „sich zum neuen Kriege gerüstet. Wohlan denn, auch wir sind gerüstet! „Den Frieden, den wir ihm grossmüthig geboten, wollen wir in seiner Haupt-„stadt erzwingen. Soldaten! der Kampf wird kurz sein; es ist derselbe „Feind den Ihr bei Santa-Lucia, bei Sommacampagna, bei Cu-„stozza, bei Volta und vor den Thoren Mailand's besiegt habt. Gott „ist mit uns, denn unsere Sache ist die gerechte.

1849 März (Grenadier-Division)

„Auf also, Soldaten! Noch einmal folgt Ihr Euerem greisen Führer „zum Kampfe und Siege! Ich werde Zeuge Euerer tapfern Thaten und es „wird der letzte frohe Act meines langen Soldatenlebens sein, wenn ich in „der Hauptstadt eines treulosen Feindes die Brust meiner wackeren Ge„fährten mit dem, blutig und ruhmvoll errungenen Zeichen ihrer Tapfer„keit werde schmücken können. Vorwärts also Soldaten! Nach Turin „lautet die Losung; dort finden wir den Frieden, um den wir kämpfen.

„Es lebe der Kaiser, es lebe das Vaterland!"

gez. Radetzky, F.M.

Von der kaiserlichen Armee standen im März 1849 in Italien 73.400 Mann; die Armee des Königs Karl Albert zählte 97.500.

Die Grenadiere des Regimentes befanden sich noch in derselben Eintheilung, wie nach ihrem Einrücken in Mailand; die Kunde von der Kündigung des Waffenstillstandes erfüllte auch ihre Herzen mit grosser Freude und Kampfbegierde.

Am 17. März um 7 Uhr Morgens rückte das 1. Reserve-Corps von Mailand nach Melegnano ab. Das Corps bestand aus: 9 Bataillonen Infanterie (Division Schwarzenberg), worunter 5 Bataillone Grenadiere (Brigade Erzherzog Sigismund), 2 Bataillone Piret Infanterie, das 3. Wiener und das 1. steirische Freiwilligen-Bataillon, (Brigade Wimpffen); ferner 20 Escadronen Reiterei (Division Stürmer) und 8 Batterien. In Melegnano wurde die Infanterie bequartiert; Cavallerie und Artillerie biwakirte.

Am 18. marschirte das Corps nach S. Angiolo, woselbst 7 Bataillone, darunter sämmtliche Grenadiere, cantonirten. Das Armee-Hauptquartier war an diesem Tage gleichfalls in S. Angiolo.

Nach dem Einrücken in dieser Station führte, auf das Ansuchen der Mannschaft, Hauptmann v. Lebzeltern eine Deputation der beiden Grenadier-Compagnien (Corporal Holz als Sprecher derselben) zum Marschall Radetzky, diesen zu bitten: die Grenadier-Division des Regimentes im nächsten Gefechte bei einem entscheidenden Sturme zu verwenden, damit ihr dadurch Gelegenheit geboten sei, den guten Ruf des Regimentes, welcher durch die Ereignisse in Ungarn verdunkelt worden sei, wieder herzustellen. Der Feldmarschall empfing die Bittsteller gnädig und wohlwollend, wie stets, und beauftragte sie, ihren Cameraden zu sagen, dass er ihre Bitte auch erfüllen werde.

Am 19. März marschirte das Corps um Mittag von S. Angiolo nach Carpignano ab, wo es um 6 Uhr Abends anlangte. Das Grenadier-Bataillon Marziani wurde in Ca-di-Mensi bequartirt; von den anderen Theilen des Corps lagerte die Brigade Wimpffen zwischen Torre-bianche

1849 März (Grenadier-Division)

und Fossermato, der Rest der Grenadiere cantonirte in Carpignano; die Reiterei kam nach Barona, Vigalfo und Albuzzano.

Am 20. rückte das ganze Corps nach Pavia; um 9 Uhr Morgens vor der Porta-Stuppa angekommen, blieb es hier bis 5 Uhr Abends stehen und passirte dann mit Ausnahme der Brigade Wimpffen, welche in Pavia als Besatzung zurückgelassen wurde, die Stadt und auf der stehenden Brücke den Ticino. Am Gravellone musste das Corps ein Biwak beziehen, weil die nach Novara führende Strasse, auf welcher es vorrücken sollte, mit Fuhrwerk des vorausmarschirenden Corps verfahren war, so dass es unmöglich geworden, weiter zu marschiren.

Am 21., vom Gravellone um 10 Uhr Vormittags wieder abmarschirt, kam das Corps um 1 Uhr nach Gropello, wo es zunächst des Ortes biwakirte.

Am 22. brach das Corps um 2 Uhr Früh von Gropello auf, marschirte auf der nach Mortara führenden Strasse bis in die Nähe von Armando und bezog hier um 7 Uhr Morgens à cheval der Strasse hinter dem 3. Armee-Corps ein Marschlager, in welchem es bis ½ 7 Uhr Abends stehen blieb. Hierauf rückte es nach Mortara, wo es um ½ 11 Uhr ankam und bis Mitternacht bleiben musste, weil auch hier die Strasse wieder ganz verfahren war.

Bevor wir in der Darstellung der Ereignisse bei der Grenadier-Division weiter gehen, dürfte es nothwendig sein, über den Beginn der Operationen Einiges zu sagen.

Chrzanowski, der neue sardinische Oberbefehlshaber, hatte die Armee am 19. März in der Linie Oleggio, Romentino, Cerano, Vigevano, Cava aufmarschiren lassen; die Reserven standen bei Vespolate und Novara, das Hauptquartier des Königs Karl Albert befand sich in Trecate. Dieser und Chrzanowski bezeichneten Mailand als erstes Operations-Object, wesshalb auch die 1., 2., 3., 4. und die Reserve-Division, sowie die Reserve-Artillerie und das Hauptquartier bei Boffalora den Ticino überschreiten und auf Mailand vordringen sollten.

Ausserdem war eine Brigade beauftragt, den Grenzfluss weiter nördlich zu übersetzen, um die nördliche Lombardie im Aufstande zu unterstützen. Der äusserste rechte Flügel der Piemontesen endlich sollte sich Pavia's bemächtigen.

Doch auch Radetzky hatte sich für die Offensive entschieden. Am 20. März überschritten das 1., 2., 3., 4. und das 1. Reserve-Corps den Ticino bei Pavia, um den Feind in der Flanke zu fassen und ihn um seinen Rückzug besorgt zu machen; den Aufstand der Lombarden fürchtete der Feldmarschall nicht, liess sich daher auch nicht zu grösseren Detachirungen im Lande verleiten. Der Uebergang über den Gravellone

wurde der Avantgarde-Division des Erzherzog's Albrecht zwar durch 2 Bataillone der Division Ramorina erschwert, doch wichen diese bald und der Vormarsch konnte, nach dieser kurzen Verzögerung, wieder fortgesetzt werden.

König Karl Albert war an eben diesem Tage bei S. Martino gleichfalls über den Ticino gegangen, und rückte an der Spitze der Hauptcolonne auf der Chaussée gegen die Naviglio-Brücke und Magenta vor. Die österreichischen Beobachtungsposten, unter Major Cseh, zogen sich bei Annäherung der Piemontesen über Magenta und Cisliano und von da über Rosate nach Binasco zurück, wohin sich auch die Detachements von Turbigo und Ozero begeben hatten. Der König, sowie Chrzanowski, durch den raschen Rückzug der sehr schwachen österreichischen Vorposten unangenehm berührt, ohne Nachricht über das Hauptheer, kehrten nach Trecate zurück, liessen jedoch den Flussübergang besetzt. In Trecate erfuhr der König den Stand der Dinge, gab die Offensive auf und ordnete die Entwicklung in die Flanke an.

Der Feldmarschall, welcher sein Hauptaugenmerk jetzt auf Mortara, den Strassenknotenpunkt, gerichtet hatte, beorderte für den 21. März das 1., 2., 3. und 4. Armee-Corps dahin, u. z. hatte das 1. Corps über Borgo-San-Siro und Gambolo, das 2. und 3. Corps auf der Hauptstrasse einander folgend, das 4. Corps aber über S. Giorgio zu marschiren. Auf dem Marsche wurde das 1. Corps bei Borgo-San-Siro und Gambolo in ein Gefecht verwickelt, welches nicht entscheidend war; dafür aber erstürmte noch am Abende des 21. März die Armee-Division Erzherzog Albrecht des 2. Corps das von den Piemontesen stark besetzte Mortara, welch' letztere hierbei 2000 Mann an Gefangenen verloren. Dieser Umstand bewog König Karl Albert und Chrzanowski, welche am 21. März mit der 2., 3. und 4. Division bis Vigevano vorgerückt waren, um von hier aus am folgenden Tage offensiv vorzugehen, von diesem Unternehmen abzustehen; sie beschlossen, die Armee am folgenden Tage bei Novara zu concentriren und dort eine Schlacht anzubieten.

In der Nacht vom 21. auf den 22. März lagerte das 1. Corps bei Gambolo, das 4. bei S. Giorgio. Das 1. Reserve-Corps, und mit ihm die Grenadier-Division, brach am 23. März nach Mitternacht auf und marschirte nach Albonese, wo es um 2 Uhr Morgens eintraf und Biwaks bezog.

Die Aufstellung des österreichischen Heeres am Morgen des 23. März war folgende:

1. Armee-Corps:	Cilavegna und Vignarello.
2. „	Vespolate, Nibbiola und Garbagna.
3. „	bei Vespolate.
4. „	Casa-di-Bosco bei Torre-di-Robbio.

1849 März (Grenadier-Division)

1. Reserve-Corps: Albonese.

Hauptquartier: Borgo-Lavezzaro.

Der Feldmarschall, welcher das piemontesische Hauptheer bei Vercelli glaubte, ertheilte am 23. März, 8 Uhr Früh, dem 2. Corps den Befehl, nach Novara zu marschiren, sich in den Besitz der Stadt zu setzen, Erkundigungen über den Rückzug des Feindes einzuziehen und am folgenden Tage nach Vercelli zu rücken. Das 4. Corps sollte, sobald das 2. Corps im Besitze von Novara sein würde, über Confienza und Borgo-Vercelli nach Vercelli marschiren; das 3. Corps hatte auf derselben Route zu folgen; das 1. Corps sollte über Robbio gegen Vercelli vorgehen und das 1. Reserve-Corps diesem um 1 Uhr Nachmittags von Albonese aus folgen.

F.Z.M. D'Aspre, der Commandant des 2. Corps, welcher ebenfalls fest überzeugt war, bei Novara höchstens die Arrieregarde der nach Vercelli retirirenden piemontesischen Armee zu finden, stiess bei seiner Vorrückung um 11 Uhr Vormittags auf feindliche Vortruppen. Das Gefecht wurde engagirt, doch bald überzeugte sich D'Aspre, dass er die ganze feindliche Armee vor sich habe. Durch seine Bemühungen, sowie durch diejenigen des Erzherzog's Albrecht und des Obersten Benedek gelang es, bei der hingebenden, wahrhaft aufopfernden Tapferkeit der Truppen, das Gefecht so lange hinzuhalten, bis das 3. Corps, welches noch nicht von Vespolate abmarschirt und der ersten Aufforderung D'Aspre's, ihn zu unterstützen, gefolgt war, am Kampfplatze erschien. Auch das 4. Armee-Corps, welches um ½11 Uhr den Marsch nach Vercelli angetreten und Confienza bereits erreicht hatte, wurde von seinem Commandanten, dem F.M.L. Grafen Thurn, sogleich gegen Novara geführt und erschien gegen ½6 Uhr Abends in des Feindes rechter Flanke.

Der rechte Flügel und das Centrum der Piemontesen vermochten dem nunmehr unternommenen concentrischen Angriffe nicht mehr zu widerstehen, sie traten den Rückzug an, der bald in wilde Flucht ausartete.

Die Grenadier-Division, welche gleich den anderen Truppen des 1. Reserve-Corps am 23. Vormittags abgekocht hatte, erhielt um ½3 Uhr Nachmittags den Befehl, vorzurücken. Um 6 Uhr traf das 1. Reserve-Corps bei Olengo ein. Die Grenadier-Brigade sollte den Sturm auf La-Bicocca ausführen, doch war dieser Ort von den Truppen des 2. und 3. Corps bereits genommen.

Die Grenadiere hatten die zuversichtliche Hoffnung gehegt, an diesem Tage nicht nur in's Feuer zu kommen, sondern auch zum Sturme verwendet zu werden. Die Einnahme von La Bicocca, sowie die einbrechende Nacht machten aber dem Kampfe für diesen Tag ein Ende, und so geschah es, dass die früher erwähnte Bitte unserer Grenadiere unerfüllt blieb.

1849 März bis Mai (Grenadier-Division)

Die piemontesische Armee war nach der Schlacht von Novara so gut wie vernichtet. König Karl Albert gab sich keinen Täuschungen hin, entsagte der Krone zu Gunsten seines Sohnes und reiste sofort, unter dem Namen eines Grafen De Barge, über Casale und Nizza nach Oporto ab. Am 24. März räumten die Piemontesen Novara nach kurzer Beschiessung gänzlich; die Stadt wurde um 8 Uhr Morgens von der Brigade Poppović des 2. Corps besetzt. Um 11 Uhr traf der Feldmarschall mit dem Hauptquartiere dort ein.

Da während des Tages der neue König Victor Emanuel dem Feldmarschall seinen Wunsch kund gab, Frieden zu schliessen, so trafen sich beide am Morgen des 25. März und verabredeten die Bedingungen eines Waffenstillstandes und die Grundlagen des künftigen Friedens. Am 26. Abends war der Waffenstillstand geschlossen. König Victor Emanuel musste sich verpflichten: die aus österreichischen Unterthanen gebildeten Truppenkörper aufzulösen; bis zum Abschlusse des Friedens die militärische Besetzung des Landstriches zwischen dem Po, der Sesia und dem Ticino, sowie die Hälfte des Platzes Alessandria durch 20.000 Mann zu gestatten und dieselben auf sardinische Kosten zu verpflegen, endlich seine Flotte aus dem adriatischen Meere abzuberufen. Durch den am 6. August 1849 geschlossenen Frieden verlor Sardinien kein Gebiet und zahlte die sehr mässige Summe von 75 Millionen Lire Kriegsentschädigung.

Bis 25. März Mittags blieb das 1. Reserve-Corps in dem, am 23. Abends, bezogenen Marschlager in und bei Olengo und wurde dann in eine weitere und bequemere Dislocation verlegt; das Corps-Hauptquartier kam nach Novara; von der Grenadier-Brigade gingen 3 Bataillone nach Nibbiola, 1 Bataillon blieb in Olengo; das Bataillon Marziani aber kam nach Castellazzo. Am 26. März bezog die Grenadier-Division die Hauptquartierswache in Novara. Am 28. wurde vom 1. Reserve-Corps der Rückmarsch nach Mailand über Trecate angetreten.

Das Bataillon Marziani passirte um die Mittagsstunde bei Boffalora die österreichische Grenze unter schallenden „Eljen"-Rufen auf Se. Majestät den Kaiser. Das Bataillon wurde an diesem Tage in S. Stefano bequartiert.

Am 29. fand der Einzug in Mailand statt; der Feldmarschall liess die Truppen, welche bei der Avantgarde die erbeuteten 13 Kanonen und vielen Munitionskarren mit sich führten, am Domplatze defiliren.

Die Grenadier-Division bekam ihre früheren Quartiere im Palazzo reale.

Der April und die ersten Tage des Mai verstrichen unter den gewöhnlichen Beschäftigungen einer grossen Garnison, bis das Bataillon am 9. Mai den Befehl erhielt, zur Verstärkung in die Romagna abzugehen.

1849
Mai
(Grenadier-
Division)

Papst Pius IX. hatte, von seinem Asil in Neapel aus, die Hilfe der katholischen Mächte zur Wiedereinsetzung in seine Rechte angerufen. Oesterreich fiel die Aufgabe zu, in den römischen Legationen zu interveniren. F. M. L. Graf Wimpffen rückte mit einer Armee-Division ein und cernirte und beschoss das empörte Bologna.

Der G. d. C. Gorzkowski, zum Civil- und Militär-Gouverneur der Legationen ernannt, war auch bei der Division eingetroffen. Nach einem heftigen Bombardement capitulirte Bologna am 16. Mai. Da indess die Stimmung der Bevölkerung in allen Legationen eine sehr aufgeregte war, so sandte der Feldmarschall Verstärkungen dahin ab; unter diesen befanden sich auch die beiden Grenadier-Bataillone Crenneville und Marziani.

Unter Commando des Hauptmann's Ritter v. Lebzeltern (Oberst Marziani war in Wien) trat das Bataillon am 12. Mai den Marsch nach Bologna an, und gelangte an diesem Tage nach Melegnano, am folgenden bis Lodi. Hier erhielt das Bataillon durch den Obersten Baron Spiegelberg den Befehl, am anderen Tage erst nach Vollzug einer stattfindenden scharfen Execution abzumarschiren. Bis dahin blieb das Bataillon in der Caserne consignirt. Es wurden hier 3 Einwohner von S. Angiolo, welche Gendarmen mit Waffen in der Hand angefallen und mit Steinen beworfen hatten, erschossen. Nach der ohne Anstand vollzogenen Execution marschirte das Bataillon am 14. nach Casalpusterlengo; am 15. nach Piacenza, von wo aus demselben eine, nach Parma bestimmte Raketenbatterie angeschlossen wurde; am 16. nach Borgo-San-Donino; am 17. nach Parma; am 18. nach Reggio; am 19. nach Modena und am 20. nach Bologna, wo das Bataillon um 11 Uhr Vormittags vor der Porta S. Felice eintraf und neben dem Grenadier-Bataillone Crenneville ein Biwak bezog.

Da mit der Ankunft des Grenadier-Bataillons sämmtliche Truppen des Gouvernements in den Legationen vereinigt waren, wurden aus denselben 2 Brigaden gebildet, u. z. eine unter Commando des Obersten Dierkes, bestehend: aus den Regimentern Constantin und Haugwitz und einer Fussbatterie; die andere unter Befehl des Obersten Graf Crenneville, zusammengesetzt: aus den beiden Grenadier-Bataillonen Crenneville und Marziani, einem Bataillone Szluiner-Grenzer, einer Escadron Windisch-Grätz Chevaux legers, einer Cavallerie- und einer halben Raketenbatterie [1]).

---

[1]) Alle diese Truppen waren nachgesandt. Die Division Wimpffen belagerte Ancona, welches am 19. Juni fiel, nachdem es 26 Tage eingeschlossen gewesen war.

1849 Mai (Grenadier-Division)

Noch am Abende des 20. Mai hielt der Gouverneur G. d. C. Gorzkowski mit der Brigade Crenneville seinen Einzug in die Stadt, welche er mit diesen Truppen in ihrer ganzen Längenausdehnung von Porta S. Felice bis S. Stefano durchzog. Von hier kehrte das Bataillon an der äusseren Umwallung nach den, vor Porta Saragossa zum Friedhof führenden Portici's zurück, unter welchen es lagerte. Die Officiere wurden in den naheliegenden, jedoch grösstentheils ziemlich arg beschädigten Villen nothdürftig bequartiert.

Das Hauptquartier befand sich in der Villa Spada nächst der Porta Saragossa; das Stadt-Commando führte Oberst Dierkes; den Dienst in der Stadt versah das Regiment Grossfürst Constantin; jener der beiden Grenadier-Bataillone beschränkte sich auf die Unterhaltung eines, 1 Zug starken Postens an der oberen Reno-Brücke (Casalecchio), über welche, parallel der Hauptrückzugslinie, ein Weg über Bazzano nach Modena führt; dann auf die Beistellung einer Compagnie zur Verstärkung des zugleich als Parkwache dienenden Postens an der Reno-Hauptbrücke (Ponte-Panigale) und endlich auf die Beistellung der Gouvernementswache in der Stärke einer Compagnie.

Zwei Tage nach dem Eintreffen des Grenadier-Bataillons in Bologna, erhielt Hauptmann v. Lebzeltern den Befehl, mit 4 Compagnien des Bataillons um 1 Uhr Nachts die in der Stadt noch vorfindlichen päpstlichen Geschütze in Empfang zu nehmen und selbe in das Lager der k. k. Truppen unter den Portici's zu bringen. Oberst Crenneville begab sich gleichzeitig mit einem Schreiben des Gouverneurs, G. d. C. Gorzkowski, welches den Befehl zur unweigerlichen Ausfolgung der Geschütze enthielt, zum Commandanten der päpstlichen Truppen, Oberst Marquis Marescotti.

Hauptmann Lebzeltern marschirte zur anberaumten Stunde mit der Grenadier-Division von Schwarzenberg Infanterie vor dem Palazzo apostolico auf, nachdem zuvor die eigene Grenadier-Division die Francesco-Caserne, in welcher sich die Bedienungsmannschaft und die Bespannungen der päpstlichen Geschütze befanden, cernirt hatte. Oberst Marescotti gab dem Befehle zur Auslieferung der Geschütze und ihrer Bespannungen Folge; es wurden daher 36 päpstliche Artilleriepferde und die dazu gehörige Mannschaft durch die Grenadiere des Regimentes zum Palazzo apostolico gebracht, wo Hauptmann von Lebzeltern 4 achtzehnpfündige, 2 sechspfündige und 4 dreipfündige Kanonen, dann einen abgeschnittenen, mit einem eisernen Reif versehenen 24-Pfünder, welcher die Dienste eines Mörsers geleistet hatte, übernahm, bespannen liess und in's Lager brachte.

1849 Juli bis October (Grenadier-Division)

Da Oberst Marziani am 14. Juni aus Wien in Bologna eintraf, übergab Hauptmann v. Lebzeltern wieder das Bataillons-Commando; Oberst Marziani wurde gleichzeitig qua Brigadier.

In dem Lager unter den Portici's blieb das Bataillon bis 7. Juli und wurde an diesem Tage statt eines nach Venezien abgegangenen Bataillons Constantin Infanterie in die Stadt, u. z. in die Francesco-Caserne verlegt.

Am 9. Juli übergab Hauptmann Ritter v. Lebzeltern, da er in die Präsidial-Kanzlei des Armee-Commando's bestimmt worden war, das Divisions-Commando an den Hauptmann Petrich.

Anfangs August rückte Oberst Marziani zum Generalen vor und blieb als Stadt-Commandant in Bologna; das Bataillons-Commando übernahm ad interim Hauptmann Stolz von Ernst Infanterie und führte dasselbe bis zu dem, am 12. September erfolgten Eintreffen des Obersten v. Woyciechowski, welcher am 6. August von Sr. Majestät, unter gleichzeitiger Eintheilung in's Regiment, zum Grenadier-Bataillons-Commandanten ernannt wurde.

Statt des zum Major bei Franz Karl Infanterie beförderten Hauptmanns v. Lebzeltern, ernannte der Feldmarschall Graf Radetzky den Oberlieutenant Legrády zum Hauptmanne. Se. königl. Hoheit der Regiments-Inhaber bestimmte jedoch den Hauptmann Baron Spiegelfeld zu den Grenadieren, welcher am 17. September mit Oberlieutenant v. Szalay und Lieutenant Bartuska, dieser als Bataillons-Adjutant, in Bologna eintraf. Dafür gingen die Hauptleute Csicsa und Legrády nach Krems ab, wo das Regiment neu aufgestellt wurde.

Mit dem Depot des Regimentes (siehe dieses) in Krems war die Grenadier-Division seit Mai wieder in dienstlichen Verkehr getreten.

Schon seit 1. September hatte das Grenadier-Bataillon Woyciechowski die Bestimmung nach Verona, blieb jedoch auf Ansuchen des neuen Gouverneurs von Bologna, F.M.L. Grafen Strassoldo (G. d. C. v. Gorzkowski war als Gouverneur nach Venedig gekommen) bis Anfangs October daselbst.

Am 5. October 1849 trat das Bataillon den Marsch von Bologna nach Verona an und kam am 5. nach Modena, am 6. nach Carpi, am 7. nach Novi, (am 8. Rasttag,) am 9. nach S. Benedetto, am 10. nach Mantua, am 11. nach Villafranca und am 12. nach Verona, woselbst es in der Caserne S. Sebastiano einquartiert wurde.

Von nun an werden die Ereignisse bei der Grenadier-Division wieder gemeinschaftlich mit jenen der anderen Abtheilungen des neu aufgestellten Regimentes geschildert werden.

Die Reserve-Division; das Regiments-Depot (October 1848 bis December 1849). Wiederaufstellung des Regimentes.

Ueber Anordnung des ungarischen Kriegsministeriums wurde im Monate October 1848 durch den Hauptwerb-Commandanten Hauptmann v. Péchy zu Eperies eine Reserve-Division aufgestellt. Zum Commandanten derselben war Hauptmann Schleiminger ernannt worden, welcher damals beim 3. Bataillon im Banate stand.

1848
1849
(Reserve-Division)

Nach Pest bestimmt, brach die Reserve-Division noch im Monate October unter Hauptmann Hrabétzy von Fperies auf. Der Marsch war aber keineswegs ein geordneter; in den meisten Orten, welche die Division zu passiren hatte, wurde für verschiedene Honvéd-Bataillone geworben und mancher Mann (die Division bestand fast ausschliessend aus Recruten und war im Chargenstande nicht vollständig) wurde zum Uebertritte verleitet. Oft wurde auch der Abmarsch der beiden Compagnien aus den Stationen verhindert; die Divison musste tage- und wochenlang in einzelnen Orten stehen bleiben, bis es endlich dem Oberlieutenant v. Pfeiffersberg gelang (Hauptmann Hrábetzy war erkrankt und hatte die Division verlassen), nach vielen Kreuz- und Querzügen, die Division in den ersten Tagen Januars 1849 nach Pest zu bringen.

Hauptmann Schleiminger, welcher der Division mit einigen Unterofficieren des 3. Bataillons bis Waitzen entgegen gereist war, konnte das Eintreffen derselben dort nicht abwarten und hatte sich mittlerweile von da nach Pest begeben, wo er sich beim Marschall Fürst Windisch-Grätz meldete und purificirte.

Auch mehrere andere Officiere des Regimentes, als: Oberstlieutenant Müller; die Hauptleute Störck, Wiedersperg und Hager; die Oberlieutenants Sturmb, Velten und Theodor Weisz, sowie die Lieutenants v. Petheö, Kitticsán, Benedekfalvay, Ribitzky, Fuhrmann, Radich und Muranszky waren theils vom 1. Bataillone zurückgeblieben, theils von andern Bataillonen oder mit der Reserve-Division hierhergekommen.

Die Reserve-Division bildete nun das Depot des Regimentes und es hatte, auf Befehl des F.M. Fürsten Windisch-Grätz, Oberstlieutenant Müller — nachdem er sich purificirt hatte — das Commando desselben zu führen. (19. Januar 1849.)

(Depot des Regiments)

Von der Mannschaft, welche krank in den Spitälern oder Marodehäusern zurückgeblieben war, rückte der grösste Theil zum Depot nach Pest ein. Officiere und Mannschaft wurden zu verschiedenen Diensten

1849 (Depot des Regiments)

verwendet, hauptsächlich aber zur Escortirung gefangener Honvéd's und Huszaren.

Am 19. Februar wurde die Verlegung des Depots von Pest nach Krems angeordnet. Der Abmarsch erfolgte jedoch erst am 2. März. Auf der Route über Bánhida, Raab, Wieselburg, Bruck a. d. L. und Wien traf das Depot am 18. März in Krems ein und formirte hier über Anordnung Sr. königl. Hoheit des Regiments-Inhabers 2 Compagnien, von welchen die 1. Hauptmann Br. Spielmann, die 2. Hauptmann Br. Störck commandirte.

Wie früher schon angegeben, war Oberst v. Milpöckh am 18. October 1848 von der ungarischen Regierung pensionirt worden; trotzdem wurde er in der Folge in kriegsrechtliche Untersuchung gezogen. Dieser unglückliche Mann war aus dem Parndorfer Lager wiederholt zur Anbahnung eines Ausgleiches in's Hauptquartier des Fürsten Windisch-Grätz gegangen. Die im ungarischen Heere gestandenen Abtheilungen der regulären Armee hatten mit ebenso grosser Sehnsucht als freudiger Erwartung dem Ausgleiche entgegen gesehen; dieser kam jedoch nicht zu Stande. Der Ausgang der gegen Oberst v. Milpöckh eingeleiteten Untersuchung war die Entlassung desselben.

Auch noch gegen andere Officiere des Regimentes wurde der Process eingeleitet und einige wurden entlassen; die Namen derselben sind aus dem am Schlusse des Buches beigefügten allgemeinen Verzeichnisse der Officiere zu entnehmen.

Am 29. März 1849 trat Oberlieutenant Br. Boulles, der mittlerweile auch beim Depot eingerückt war, die Reise durch Galizien nach dem Sároser-Comitate an, um, im Einvernehmen mit dem königlichen Commissär Hedry, die treu gebliebenen Zempliner Bauern und die aus Eszek entlassenen Honvéd's für das Regiment zu assentiren. Der erste Transport von diesen abgestellten Recruten traf am 17. Mai in Krems ein.

Da für den Dienst beim Depot zu viele Officiere anwesend waren und diese wenig Beschäftigung hatten, auch jetzt noch keine Aussicht vorhanden war, dass das Regiment in Bälde aufgestellt und completirt werde, baten die Hauptleute v. Bujanovics und Grohmann um Zutheilung zu einem k. k. Infanterie-Regimente der in Ungarn operirenden Armee. Das Kriegsministerium erfüllte diese Bitte, und es wurde Ersterer zum Regimente Erzherzog Karl, Letzterer aber der Süd-Armee unter Banus Jellačić zugetheilt. Später trat auch Oberlieutenant Heller beim 4. Bataillone des 27. Infanterie Regimentes, welches gleichfalls in der Armee des Banus stand, ein.

Wegen des, bei anderen Infanterie Regimentern bestehenden, fühlbaren Mangels an Oberofficieren wurden ferner: Oberlieutenant Pra-

schinger, die Lieutenants Moritz, Schwartz, Motsáry, Grosz und Binder dem 4. Bataillone Prinz Emil von Hessen Infanterie Nr. 54; Oberlieutenant Hrabétzy, die Lieutenants: Baron Hauer, Baron Schönau, Seibert und Johann Hoffmann jenem von Wohlgemuth Infanterie Nr. 14 zur Dienstleistung zugewiesen.

1849 (Depot des Regiments)

Da mittlerweile der Mannschaftsstand sich ziemlich gesteigert hatte, wurde auf Anordnung des k. k. Kriegsministeriums das Depot in ein Bataillon formirt; das Bataillon zählte 566 Köpfe. (1. August 1849.)

(Neuaufgestelltes 1. Bataillon)

Nachdem Görgey bei Világos die Waffen gestreckt hatte, verstrich noch mehr als ein Monat, bis das Depot eine sich auf die Completirung des Regimentes beziehende Weisung erhielt. Erst am 31. September ordnete das Kriegsministerium die Aufstellung des vollständigen Officiers-Cadres für 3 Bataillone an, nachdem am 15. desselben Monates ein Transport von 117 neu assentirten Recruten in Krems eingetroffen war.

Der am 17. März von Nugent Infanterie Nr. 30 zum Regimente transferirte Oberstlieutenant Josef Baron Cordon war am 16. September eingerückt und übernahm das Commando des 1. Bataillons.

Als am 6. October 196 Mann, welche früher im Regimente gedient und bei Világos sich ergeben hatten, anlangten, wurde auch das 2. Bataillon aufgestellt und dasselbe durch einen Transport von 101 Mann kriegsgefangener Honvéd's verstärkt. [1])

(Neuaufgestelltes 2. Bataillon)

Am 7. November übernahm Oberst Szeth das Regiments-Commando [2]), welcher gleichzeitig die Aufstellung des 3. Bataillons anordnete und durchführte. Da es nunmehr in Krems an Raum zur Unterbringung dreier Bataillone gebrach, wurde das 2. Bataillon deta-

(Regimentsstab und neuaufgestelltes 3. Bataillon)

[1]) Die Abtheilungen des Regimentes, welche sich bei Világos ergaben, waren kaum so stark, um ein Bataillon auf dem Kriegsstande aus denselben formiren zu können. Das Regiment erhielt demnach auch die Mannschaft des bestandenen 44. und 99. Honvéd-Bataillons. Theilweise wurden indess auch Leute des Regimentes, welche die Waffen gestreckt hatten, zu anderen Truppenkörpern eingetheilt.

[2]) Oberst Szeth, am 16. September 1848 zum Commandanten des Regimentes ernannt, war damals nicht bei demselben eingerückt und bisher Director der Feldspitäler bei der operirenden Armee in Ungarn gewesen.

Johann Szeth war 1799 zu Komorn geboren, liess sich am 23. Mai 1815 zu Kutschera Infanterie Nr. 28 als Cadet assentiren, wo er am 7. October desselben Jahres Fähnrich wurde; am 25. December 1820 als Unterlieutenant zum 8. Jäger-Bataillone transferirt, wurde Szeth daselbst am 1. October 1828 Oberlieutenant, am 1. April 1835 Capitainlieutenant und kam am 26. März des folgenden Jahres als Hauptmann zu Geppert Infanterie Nr. 43, wo er am 16. Februar 1845 zum Major befördert wurde, Am 6. October 1845 wurde Szeth zu Turszky Infanterie übersetzt, am 14. Februar 1848 Oberstlieutenant.

1849 (Regimentsstab, 1., 2. und 3. Bataillon)

chirt. Major v. Nagy rückte am 22. November mit der 5. Division nach Herzogenburg, die 6. Division kam nach St. Pölten; die 4. war schon am 13. nach Langenlois abgegangen.

Der Energie des Obersten Szeth ist es zu danken, dass das Regiment in kürzester Zeit in jeder Beziehung derart tadellos dastand, dass es mit Beruhigung die Allerhöchste Anordnung vom 30. December, nach welcher das Regiment zur Garnison nach Wien bestimmt wurde und daselbst am 4. Jänner 1850 zur Besichtigung durch seinen obersten Kriegsherrn einzutreffen hatte, vernehmen konnte.

1850 Jänner

Das 1. Bataillon und der Stab rückten demnach am 1. Jänner 1850 aus Krems und das 2. Bataillon aus seinen Cantonirungs-Stationen ab und trafen am 4. Jänner in Wien ein. Das 3. Bataillon blieb in Krems zurück.

1848, 1849 (Recapitulation)

Ehe wir nun die Geschichte des Regimentes fortsetzen, dürfte eine kurze Recapitulation des letzten Abschnittes am Platze sein.

Wir sehen ein, in jeder Beziehung vorzügliches Regiment, welches, vom besten Geiste beseelt, seinen stets guten Ruf zu wahren wusste, in den Revolutionstagen nach der im Aufruhr stehenden Haupt- und Residenzstadt eilen. Die brave Haltung des Regimentes errang ihm die Auszeichnung: zum Schutze Sr. Majestät des Kaisers in dessen Burg bequartiert zu werden.

Bei allen Anlässen, welche sich aus dem revolutionären Treiben ergaben, wurde das Regiment immer wieder zum Marsche nach Wien beordert.

In allen diesen Gelegenheiten bewährte es seine vollkommen gute Disciplin. Wenn auch die grosse Nachgiebigkeit der kaiserlichen Regierung die Bevölkerung zum Uebermuthe und zu Ausschreitungen gegen die k. k. Truppen veranlasste, so ertrugen diese alle Unbill mit Ruhe und begegneten selben mit militärischem Ernste. Waren die trüben Tage vorüber, so folgte die Truppe mit gewohntem Eifer ihrer Beschäftigung und den Waffenübungen.

Der Befehl zum Abmarsche nach Ungarn erfüllte die Officiere mit Sorge; sie sahen voll Vertrauen nach ihrem obersten Chef, dem Regiments-Inhaber, dem es trotz des redlichsten Willens und Bestrebens nicht möglich wurde, die Beschlüsse der Ministerien zu ändern. Es trat das Regiment den Marsch nach Ungarn an. Nicht gewohnt, von politischen Zweifeln bestimmt zu werden, folgte es den Anordnungen seiner Höheren. Durch die kaiserliche Verordnung, welche den Ban von Kroatien als Rebell seiner Aemter und Würden entsetzte, wusste es, dass es zur

1848, 1849 (Recapitulation)

Bezwingung desselben an die kroatische Grenze dirigirt wurde. Den Vorgängen in Ungarn aber und den Zielen, welche dort angestrebt wurden, konnte man trotz allen Gehorsams und aller Hingebung die Augen nicht verschliessen.

Die ungarische Regierung schenkte vor Allem den k. k. Truppen ihre Aufmerksamkeit; diese mussten entweder für den Dienst des eigenen Landes gewonnen, oder aber in einen derartigen Zustand versetzt werden, dass sie dem Vorgehen in Ungarn nicht gefährlich werden konnten. Zur leichteren Durchführung dieses Planes trug auch die Regierung in Wien redlich ihren Theil bei, mit oder ohne Absicht; die Truppen in Ungarn wurden ihrem Schicksale preisgegeben; — wer weiss den richtigen Ausdruck hierfür zu finden!

Ordnung war nur in den Lagern der k. k. Truppen in Italien zu finden. Dahin richteten sich sehnsüchtig die Blicke des grössten Theiles der Officiere der in Ungarn stehenden Regimenter; dort war aber kein Platz für diese. Im österreichischen Kriegsministerium hiess es: gehe zu deinem Regimente zurück und thue was deine Cameraden thun.

Klar äusserte sich Oberstlieutenant von Milpöckh über die Stellung des Regimentes und behauptete, dass die kaiserliche Regierung durch eine offene Sprache hätte abhelfen können. Sehr offen aber schrieb auch der königlich ungarische Ministerpräsident am 17. August 1848 an den damaligen Truppen-Commandanten Obersten v. Melczer. Dieses Schreiben kam jedoch unter demselben nicht zur Publication; Melczer protestirte dagegen. Die Bekanntgabe hätte vielleicht manchem Officier früher die Augen geöffnet! Noch aber waren der Palatin, ein k. k. Officier als ungarischer Kriegsminister und k. k. Generale an ihren Posten und somit war auch die Hoffnung auf eine glückliche Lösung nicht aufzugeben.

Die Bataillone wurden getrennt.

Anfangs September ward der abgesetzte Ban wieder in seine Würden eingesetzt und vollständig rehabilitirt. Dieser hatte nichts verabsäumt, den Einbruch nach Ungarn mit möglichster Kraft auszuführen. Er erklärte Ungarn den Krieg und rückte vor.

Die Lage des 1. Bataillons wurde mit jedem Tage peinlicher. Die Officiere beschlossen, sich directe an Se. Majestät den Kaiser mit der Frage zu wenden, wie sie sich gegen die Grenztruppen zu benehmen hätten? Eine Antwort erfolgte nicht. Das Bataillon war bereits, jede Action vermeidend, bis über den Plattensee zurückgewichen; es kam zum Schlagen. Wer mag es den Truppen verübeln, die im Gefühle ihrer legalen Stellung, ihre Pflicht als Soldaten thaten, wenn diese Pflicht sie auch zu Boden drückte!

Von diesem Momente kann das Bataillon als verloren für den kaiserlichen Dienst betrachtet werden. Kaiserliche Verordnungen und Mani-

1848, 1849 (Recapitulation)

feste wurden nicht bekannt gemacht, dem grössten Theile des Officierscorps blieb nichts übrig, als seine Truppe zu verlassen. In Ungarn hörte die gesetzliche Regierung factisch auf; der Landesvertheidigungs-Ausschuss unter Kossuth's Präsidium beherrschte das Land.

In der kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt brach die Revolution im grössten Massstabe aus, der Kaiser verlegte sein Hoflager nach Olmütz. Nach der Bewältigung Wien's wurde an jene Ungarn's geschritten.

F.M. Fürst Windisch-Grätz rückte kaum drei Wochen nach Beginn des Feldzuges in Pest ein. Was dort zur Rettung der Trümmer des Regimentes zu thun möglich war, wurde getreulich gethan. Die meisten Officiere des Regimentes stellten sich zur Disposition. In Krems formirte sich das Depot als Cadre für das wiederherzustellende Regiment. — —

Möge nicht der Schleier der Vergessenheit auf diese Unglückstage des Regimentes geworfen werden. Für jene jüngeren Cameraden, die in der Zukunft zu Truppenführern berufen sein werden, mag die Geschichte des Regimentes, namentlich aber die des 1. Bataillons, eine zu beherzigende Erinnerung bleiben.

Die Angriffe damaliger Blätter, welche das Regiment, sowie andere im gleichen Falle gewesene Truppen, „treulos" nennen, müssen zurückgewiesen werden. Die Regimenter waren nicht treulos, aber als „der Treue entbunden" durfte man sie bezeichnen.

Hoffentlich kehren solche Zeiten nicht wieder, und wenn doch, so mögen die Officiere in ähnlichen Fällen sich des Jahres 1848 erinnern und bei Zeiten sorgen, dass sie nicht nur sich selbst, sondern auch die Truppe für ihren Monarchen und Kriegsherrn erhalten können! —

V. Abschnitt.

Das Regiment nach seiner Wiederaufstellung bis zur Einrückung in die Garnison Krakau.

(Januar 1850 bis September 1866)

Die Friedensjahre 1850—1858.

1850 Jänner bis Juli

Kurze Zeit nachdem das Regiment nach Wien gekommen war (S. 402), wurde Oberst Szeth zum General-Major (10. März), dagegen Oberstlieutenant Josef Freiherr von Cordon zum Obersten und Regiments-Commandanten befördert.

Am 18. April wurde Major v. Nagy zum Oberstlieutenant und Commandanten des 1. Sanitäts-Bataillons ernannt; gleichzeitig rückte Hauptmann Baron Spielmann zum Major im Regimente vor.

Das in Krems zurückgebliebene 3. Bataillon wurde, zu Folge Allerhöchsten Befehles, am 18. Juni zum Abrücken in die Garnison Wien angewiesen, wo es am 21. desselben Monats eintraf.

Ueber Allerhöchste Anordnung Sr. Majestät des Kaisers vom 6. Juli wurde Oberst Baron Cordon zum Infanterie-Regimente Erzherzog Ludwig Nr. 8 übersetzt, und an seine Stelle der Oberstlieutenant Gustav Freiherr Wezlar von Plankenstern von Erzherzog Ernst Infanterie Nr. 48 zum Obersten befördert [1]; derselbe übernahm das Regiments-Commando am 28. Juli.

---

[1] Gustav Freiherr Wezlar von Plankenstern wurde 1811 in Wien geboren und kam am 22. August 1829 aus der Ingenieur-Akademie als Fähnrich zu Baron Vacquant Infanterie Nr. 62, wo er am 1. Juni 1831 zum Unterlieutenant avancirte. Mit gleichzeitiger Beförderung zum Oberlieutenant kam Wezlar am 16. Sep-

1850 Juli bis December

Der Major Emanuel von Semsey wurde am 15. Juli zum Oberstlieutenant befördert und am selben Tage der überzählige Major Nikolaus Fitsur von Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Infanterie Nr. 32 zum Regimente eingetheilt.

Am 2. August ward dem Regimente die hohe Ehre zu Theil, vor Sr. Majestät dem Kaiser in der Brigade exerciren zu dürfen. Sr. Majestät geruhten sich über das Regiment, gegen den Brigadier G. M. Theimer, höchst befriedigend zu äussern. Der hierüber ergangene Brigadebefehl, welcher den Truppen die Zufriedenheit Sr. Majestät zur Kenntniss brachte, lautet:

„Sr. Majestät der Kaiser haben über das heutige Brigade-Exerciren „die Allerhöchste Zufriedenheit zu bezeigen und mich zu beauftragen „geruht, dieses allen, der Brigade unterstehenden Abtheilungen mit dem „Bemerken bekannt zu geben, dass Allerhöchst Dieselben insbesondere „mit den Fortschritten des Regimentes Wasa zufrieden waren.

„Es ist mir ein ungemeines Vergnügen die Allerhöchste Zufrie„denheit Sr. Majestät allen drei Bataillonen des Regimentes Wasa, dem „8. Jäger-Bataillone und der Fussbatterie Nr. 14 bekannt zu geben."

gez. Theimer. G. M.

Am 25. August hatte das Regiment Fahnenweihe bei den ersten drei Feld-Bataillonen[1]).

Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Amalie von Schweden schenkte bei dieser Gelegenheit dem Regimente zur Gründung eines Stiftungsfondes 100 Ducaten. Dieser Betrag wurde durch freiwillige monatliche Rücklässe des Officierscorps auf die Summe von 2000 fl. C. M. gebracht und durch die Widmung einer Staatsschuldverschreibung von 500 fl. C. M. von Seite Sr. königlichen Hoheit des Regiments-Inhabers Gustav Prinzen von Wasa auf den Capitalsbetrag von 2500 fl. C. M. (bestehend aus 17 Stück 5 % Staatsschuldverschreibungen) erhöht.

Nach dem Wunsche des Officierscorps wurden für diese Stiftung folgende Bestimmungen festgesetzt:

1. Mit den Interessen von 125 fl. C M. sollen im 60. Infanterie-Regimente dienende Individuen vom Feldwebel abwärts, die von vorzüg-

---

tember 1831 zu Gollner Infanterie Nr. 48, wurde daselbst am 1. December 1839 Capitainlieutenant, am 16. Juni 1842 Hauptmann, am 16. November 1848 Major und am 9. April 1849 Oberstlieutenant. 1853 erhielt Oberst Baron Wezlar den russischen St. Annen-Orden 2. Classe.

[1]) Bis zu dieser Zeit hatte das Regiment über mündliche Bewilligung des Commandanten des 1. Corps, alte Fahnen leihweise aus dem Zeughause erhalten.

licher Conduite sind, unterstützt werden. Diese Unterstützung sei jedoch nicht als eine permanente, lebenslängliche, sondern als eine wechselnde, der im Regimente präsent dienenden Mannschaft zuzuerkennen. Vor dem Feinde brav gediente Verwundete sollen stets den Vorzug haben; in Friedenszeiten aber solle längere tadellose Dienstzeit, oder sonst eine erhebliche Auszeichnung entscheiden.

2. Zu diesem Behufe sollen die jährlichen Interessen von 125 fl. in fünf Prämien vertheilt und von diesen die erste mit 40 fl. C. M. dem besterkannten Manipulations-Feldwebel, drei Prämien zu je 25 fl. C. M. und eine zu 10 fl. C. M. aber solchen Individuen zu Theil werden, welche den im Punkte 1 angeführten Bedingungen entsprechen.

3. Das Vorschlagsrecht bei dieser Stiftung solle einem, vom Officierscorps alljährig selbst zu wählenden Ausschusse, bestehend aus dem Oberstlieutenant, einem Major, zwei Hauptleuten, zwei Ober- und zwei Unterlieutenants, unter dem Präsidium des jeweiligen Regiments-Commandanten, — das Bestätigungsrecht aber dem jeweiligen Regiments-Inhaber zukommen.

4. Die Stiftung habe die Benennung „60. Infanterie-Regiments Fahnenweih-Stiftung vom Jahre 1850“ zu führen. Die Vertheilung der Prämien aber solle am 18. August eines jeden Jahres, als dem glorreichen Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers, auf eine feierliche, militärische Weise stattfinden.

Das Capital ist bei dem allgemeinen Depositenamte hinterlegt.

Durch die Allerhöchste Entschliessung vom 23. October wurde bei den ungarischen, siebenbürgischen und italienischen Regimentern die Aufstellung der 4. Bataillone angeordnet. Diese Errichtung geschah, zu Folge Kriegsministerial-Erlasses vom 27. October, mit 6 Compagnien, unter Einrechnung der vorhandenen Reserve-Divisionen. Diese letztere war beim Regimente bereits im December 1849 im Chargencadre zu Mährisch-Neustadt zur Aufstellung gelangt und hatte am 26. April 1850 den Marsch nach der Hauptwerbbezirks-Station Eperies angetreten, wo sie am 26. Mai eingetroffen war. Dem Befehle zur Aufstellung des 4. Bataillons folgte bald jener, welcher die Versetzung des Regimentes auf den Kriegsfuss und den Ausmarsch an die böhmische Grenze brachte.

Oesterreich war durch Preussen's Benehmen gezwungen worden, an der Grenze rasch eine Armee aufzustellen, um dieses zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Um die Spannung zwischen den beiden Mächten zu erklären, müssen wir um einige Jahre zurückgehen.

Das Frankfurter Parlament hatte mit der preussischen Kaiserwahl seinen letzten Trumpf ausgespielt (23. März 1849). Oesterreich pro-

1850 Juli bis December

testirte dagegen, dass die Kaiserkrone und mit ihr die deutsche Centralgewalt an Preussen übertragen werde, und das Haus Hohenzollern lehnte sie, wenngleich schweren Herzens, ab.

Das deutsche Parlament wurde denn auch, nachdem es nichts zu Stande gebracht, nach Hause geschickt.

Preussen suchte jedoch in veränderter Gestalt die bundesstaatliche Einigung unter seiner Oberhoheit zu bewerkstelligen, indem es im Mai 1849 die Berliner Conferenzen abhielt, aus welchen das Unionsproject hervorging. Darnach hätte Preussen zwar nicht den Kaisertitel, wohl aber die „Reichsvorstandschaft" gehabt, was auf dasselbe hinauslief.

Die deutschen Kleinstaaten schlossen sich in der Mehrzahl diesem engeren Bündnisse unter Preussen's Führung an. Anfänglich waren auch die Königreiche Hannover und Sachsen der Union beigetreten (daher dieselbe auch den Namen „Dreikönigsbündniss" erhielt), trennten sich jedoch wieder von derselben, als der Verwaltungsrath der Unionsstaaten, trotz des Protestes seitens Oesterreich's, im Herbste 1849 die Ausschreibung von Wahlen für das Unionsparlament nach Erfurt beschloss.

Als dieses Parlament im Frühjahre 1850 zusammentrat und die Unionsverfassung, welche ein geeinigtes Deutschland mit preussischer Spitze bezweckte, annahm, begann Oesterreich im Norden Böhmen's mit grösseren Truppen-Ansammlungen gegen die schlesische Grenze zu demonstriren. Diese Truppen-Concentrirung sollte der diplomatischen Action Oesterreich's in Deutschland mehr Nachdruck geben.

Ueber Aufforderung Oesterreich's, als der Präsidial-Macht des im Jahre 1848 aufgelösten deutschen Bundes, hatten nämlich die vier mittelstaatlichen Königreiche und die beiden Hessen im Vereine mit Oesterreich im Mai 1850 das „Bundestagsplenum" zu Frankfurt eröffnet. Gleichzeitig tagten die Fürsten der Union in Berlin. So gab es denn zwei feindliche Lager, zwei Gegenregierungen in Deutschland, welche sich um die Macht stritten.

Die Gelegenheit, den Streit auszufechten, ergab sich alsbald in der curhessischen Frage. Minister Hassenpflug hatte die liberale Verfassung, welche sich Curhessen im Jahre 1848 gegeben, umgestossen und wandte sich, da die Stände gegen den Verfassungsbruch sich auflehnten, um Abhilfe nach Frankfurt.

Der Bundestag beschloss, die curhessische Regierung im Kampfe gegen die renitenten Stände zu unterstützen und betraute Baiern mit der Durchführung der Bundesexecution. Die unionistisch gesinnten curhessischen Stände riefen dagegen den Schutz Preussen's an.

Am 11. October 1850 schlossen Oesterreich, Baiern und Württemberg zu Bregenz ein Bündniss, in welchem sich dieselben verpflichteten:

zur Aufrechthaltung des deutschen Bundes und zunächst zur Durchführung der Bundestagspolitik in Curhessen die erforderlichen Kräfte aufzustellen, und zwar sollte Oesterreich 150.000, Baiern 30.000 und Württemberg 20.000 Mann beistellen.

1850 Juli bis December

Oesterreich verstärkte seine Position in Böhmen mehr und mehr, wogegen die preussische Armee gänzlich zerstreut und nichts weniger als kampfbereit war. Die preussische Politik gerieth dadurch in ein leicht erklärliches Schwanken. Obschon Preussen gedroht hatte, den Einmarsch der Baiern und Oesterreicher in Curhessen als Kriegsfall zu betrachten, liess es dennoch diesen Einmarsch, unter dem Commando des Fürsten Thurn und Taxis, ruhig vor sich gehen. Erst am 6. November erschien die königliche Cabinetsordre, welche die Mobilmachung der Armee anordnete. Zugleich erging an den commandirenden Generalen des preussischen Armee-Corps, das in Hessen stand, Grafen von der Gröben, der bis dahin Befehl hatte, jeden Zusammenstoss zu vermeiden, die Weisung: nicht weiter zurückzugehen und nur nach militärischen Rücksichten zu verfahren. In Folge dessen entspann sich am 8. November zwischen den vorrückenden Baiern und Oesterreichern und den standhaltenden Preussen bei Bronzell ein Gefecht, das einem Trompeterschimmel das Leben kostete.

Doch damit war, für diesmal, genug des Blutes vergossen. Die Preussen brachen plötzlich den Kampf ab, diplomatische Verhandlungen folgten, welche in der sogenannten Olmützer Convention ihren Abschluss fanden (29. November 1850). — —

Der erwähnte Befehl, welcher die Versetzung des Regimentes auf den Kriegsfuss und den Abmarsch nach Böhmen verfügte, war am 13. November vom 1. Corps-Commando an das Regiment gelangt. Am folgenden Tage bereits wurden die drei Bataillone mit ebenso vielen Separatzügen der Kaiser Ferdinands Nordbahn nach Neu-Kollin gebracht. Das Fuhrwerk und die Bagagen folgten in einem vierten Train.

In Neu-Kollin hielt das Regiment am 16. November Rasttag und marschirte sodann über Nimburg, Luschiwitz, Münchengrätz, Turnau und Reichenberg in Cantonirungen an der Grenze. Die Dislocation war folgende:

Regiments- und 1. Bataillonsstab: in Friedland; 1. Compagnie: in Hermannsdorf und Dittersbach; 2. in Mildenau; 3. in Kingerheim; 4. in Kummersdorf; 5. und 6. Compagnie: in Friedland.

2. Bataillonsstab: in Schönwald; 7., 8. und 9. Compagnie: in Schönwald und Jekrtal; 10. und 11. Compagnie: in Rikkersdorf und Berndorf; 12. Compagnie: in Wünschdorf.

1850 Juli bis December — 1851

3. Bataillonsstab: in Haindorf; 13. Compagnie: in Haindorf und Ferdinandsthal; 14., 15. und 16. Compagnie: in Raspenau und Karolinenthal; die 17.: in Weissbach und die 18. Compagnie: in Liebwerda.

Am 29. November wurde das Regiment von der Grenze zurückgezogen und in Cantonirungen in und um Niemes verlegt. Kurze Zeit darauf wurde, aus Anlass des Abmarsches des 2. Bataillons Brooder Grenzer in seine Heimat, das 3. Bataillon des Regiments befehligt, am 17. December von Ossicz aus nach Münchengrätz zu marschiren, um die vom erstgenannten Bataillone innegehabten Cantonirungen zu beziehen.

Derartig dislocirt blieb das Regiment bis 2. Februar 1851, an welchem Tage es den Marsch nach der neuen Garnison Prag, respective Kuttenberg antrat. Das 1. und 2. Bataillon marschirte über Weisswasser, Jungbunzlau, Benatek und Brandeis nach Prag, wo sie am 8. Februar einrückten.

Das 3. Bataillon kam mit dem Stabe und zwei Compagnien (15., 16.) nach Kuttenberg, die 13. Compagnie nach Brzizeny, die 14. nach Neuhof, die 17. nach Planian und die 18. nach Kaurzim.

Das 4. Bataillon sollte, wie erwähnt, laut Kriegsministerial-Erlasses vom 27. October 1850, in Eperies aufgestellt werden. Diese Anordnung wurde jedoch kurz darauf dahin abgeändert, dass das Bataillon in Teschen aufzustellen sei. Nichtsdestoweniger gingen die zu diesem Bataillone bestimmten Ober- und Unterofficiere vom Regimente aus Wien am 14. November nach Eperies ab, wo die Compagnien auch zusammengestellt wurden; die Reserve-Division formirte die rechte Flügeldivision. Completirt wurde das Bataillon grösstentheils durch neu abgestellte Recruten. Der Marsch nach Teschen wurde am 24. December angetreten; am 11. Jänner 1851 traf das Bataillon in Teschen ein, wo Major Marx den Befehl vorfand, nach gehaltenem Rasttage nach Mährisch-Neustadt weiter zu marschiren, wo das Bataillon endlich am 22. Jänner anlangte.

Wegen Mangel an Raum wurde im März die 11. Division nach Littau verlegt.

Unter den zur Armee in Böhmen bestimmten Truppen befand sich auch das Grenadier-Bataillon Woyciechowski, welches, wie bekannt, seit September 1849 zur Besatzung von Verona gehörte. Am 31. October 1850 verliess das Bataillon, und mit ihm die Grenadier-Division des Regimentes, Verona, fuhr auf der Eisenbahn bis Mestre, marschirte von dort in Eilmärschen nach Laibach, wurde hier abermals einwaggonirt und traf am 13. November in Wien ein. Bis letzten dieses Monats blieb das Batail lon zur Versehung des Garnisonsdienstes in der Residenz.

Zum Reserve-Corps nach Prag abgehend gemacht, kam es jedoch nur bis Pardubitz und erhielt hier den Befehl, wegen zu grosser Truppen-

anhäufung in Prag, einstweilen in Heřmanĕstec Cantonirungen zu beziehen. Nach fünfwöchentlichem Aufenthalte daselbst marschirte das Grenadier-Bataillon nach Brünn, wo es am 2. Februar 1851 eintraf und seine Eintheilung in die Brigade des G. M. v. Schlitter erhielt.

1850 Juli bis December 1851

Es sind nun einige Veränderungen im Stande der Stabsofficiere nachzutragen. Am 5. September 1850 wurde Major Fitsur pensionirt, Hauptmann Anton Marx von Schwarzenberg Infanterie Nr. 19 zum Major im Regimente ernannt und gleichzeitig der Grenadier-Hauptmann Daniel Petrich in jenem Regimente zum Major befördert.

Aus Anlass der Aufstellung des 4. Bataillons wurde Hauptmann Johann Graf Caboga von Kaiser Alexander Infanterie Nr. 2 Major im Regimente (17. November). Mit dem nächsten Verordnungsblatte wurde jedoch Major Caboga rücktransferirt und dagegen der Hauptmann Hector Freiherr v. Holzhausen von Schwarzenberg Infanterie Nr. 19 zum Major im Regimente ernannt.

Das 3. Bataillon, welches in Kuttenberg (letzterer Zeit 4 Compagnien daselbst) und Umgebung lag, wurde am 3. Juni zum Regimentsstabe nach Prag gezogen.

Das 4. Bataillon und die Grenadier-Division wurden im Mai zur Concentrirung nach Olmütz beordert. Letztere rückte am 19. Mai von Brünn ab und langte am 21. in Holitz (südlich von Olmütz) an. Das 4. Bataillon brach am 20. aus Mährisch-Neustadt, respective Littau, auf und bezog noch am selben Tage in den westlich und südwestlich von Olmütz gelegenen Ortschaften Cantonirungen. Der Bataillonsstab, die 22., 23. und 24. Compagnie kamen nach Topolan, die 20. und 21. nach Povel und die 19. Compagnie auf die Neugasse.

Die Concentrirung dauerte nur 10 Tage. Nach Ablauf derselben kehrten die Grenadiere nach Brünn zurück; das 4. Bataillon aber marschirte nach Wiener-Neustadt, wo Anfangs nur der Stab und die 21. Compagnie blieb. Die anderen Compagnien waren im Juli in Traiskirchen, Fischau, Laxenburg, Mödling und Piesting dislocirt, wurden aber in der Folge theils nach Wr. Neustadt selbst, theils nach Neudorf verlegt, bis endlich im November alle beim Stabe vereinigt wurden.

Am 5. November 1851 wurde Major Baron Spielmann pensionirt und Hauptmann Josef Baron Boulles an dessen Stelle befördert.

1852

Nach der Allerhöchsten Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers vom 1. August hatten die Regimenter nunmehr aus 4 Feld-Bataillonen und 1 Depot-Bataillon zu bestehen. Die Feld-Bataillone sollten je aus einer Grenadier- und fünf Füsilier-Compagnien, das Depot-Bataillon aus vier Füsilier-Compagnien gebildet werden. Diese neue Organisation trat mit 1. November in's Leben. Mit diesem Tage sollten die bisher bestandenen

1852 combinirten Grenadier-Bataillone aufhören, und die Grenadier-Divisionen hatten zu ihren Regimentern einzurücken, wo sie den Stamm der an Stelle der aufzulösenden 1., 7., 13. und 19. Fuselier-Compagnien neu zu schaffenden vier Grenadier-Compagnien bildeten.

Die Grenadier-Division des Regimentes rückte am 16. September von Brünn ab, das 4. Bataillon aber schon am 11. September in Prag zum Regimente ein, wo die Auflösung, respective Neuaufstellung der Compagnien im October durchgeführt wurde. Ebenso gingen in diesem Monate die nöthigen Ober- und Unterofficiere nach Leutschau zur Formirung des Depot-Bataillons ab, dessen Aufstellung mit 1. November vollendet war. Zum Commandanten des Depot-Bataillons wurde Major Csicsa ernannt (hiezu befördert am 17. October 1852).

In Folge einer Reorganisirung der Militärbildungs-Anstalten wurde das Regiments-Knabenerziehungshaus am 31. August aufgelöst. Der letzte Commandant desselben, Oberlieutenant Dorner, sowie die Mehrzahl der Zöglinge kamen in das neu errichtete Obererziehungshaus nach Kaschau.

Zur Einführung der Gleichmässigkeit in Anwendung der neu erschienenen Reglements wurden in der Monarchie 6 Lehrbataillone aufgestellt. Das Regiment gab die nöthigen Ober- und Unterofficiere zum Lehrbataillone in Josefstadt.

Am 6. November wurde Oberstlieutenant v. Semsey pensionirt, Major Marx avancirte an dessen Stelle; Hauptmann Alois Kozell des 61. Infanterie-Regimentes wurde Major im Regimente; Hauptmann Sigmund Baron Haller kam als solcher zu Coronini Infanterie Nr. 6.

1853 Das Ofener General- respective 3. Armee-Commando fand sich veranlasst, am 27. December 1852 die Verlegung des Ergänzungsbezirks-Commando's von Leutschau nach Erlau zu beantragen. Diesem Vorschlage wurde auch Folge gegeben und im April 1853 marschirte demnach das Depot-Bataillon in 7 Märschen nach Erlau (13. bis 22. April).

Der bisherige 2. Oberst im Regimente Julius Ritter v. Woyciechowski wurde am 2. August zum General-Major befördert.

Am 12. September verliess das Regiment (mit Ausnahme von vier Compagnien) Prag, um in das grosse Lager bei Olmütz zu rücken. Die Abtheilungen des Regimentes biwakirten südlich von Gross-Wisternitz. Die grossen Manöver dauerten vom 15. bis 30. September. Am 3. October wurde das Regiment wieder einwaggonirt und fuhr nach Prag zurück.

Zufolge einer Circular-Verordnung des Armee-Obercommandos wurde der Stand der Compagnien auf 85 Mann (früher 151 Mann festgestellt und gleichzeitig angeordnet, dass die Mitteldivisionen des 3. und 4. Bataillons durch Beurlaubung auf den Mannschaftsstand von 2 Feld-

webel und 10 Corporale herabgesetzt werden sollten. An Officieren wurden diesen Chargencadres 1 Hauptmann, 1 Ober- und 2 Unterlieutenants beigegeben. Das 1. Infanterie-Armee-Corps bestimmte mit dem Erlasse vom 16. October, dass die Cadres der Mitteldivisionen des 3. und 4. Bataillons mit dem Urlauber-Transporte zum Depot-Bataillon abzugehen und dort zu verbleiben hätten. 1853

Ueber Befehl Sr. Majestät des Kaisers wurde Erzherzog Josef von Oesterreich vom 3. Dragoner Regimente als Oberstlieutenant in's Regiment eingetheilt. Se. kaiserliche Hoheit übernahm das Commando des 1. Bataillons.

Schon Ende des Jahres 1853 war zwischen Russland und der Türkei der Krieg ausgebrochen. England und Frankreich nahmen sich der Pforte an, und auch Oesterreich sah sich genöthigt, einen Theil der Armee mobil zu machen. 1854

So hatte auch das Regiment, laut Allerhöchsten Befehlschreibens vom 13. Mai, die aufgelösten Mitteldivisionen des 3. und 4. Bataillons wieder aufzustellen und an sich zu ziehen, und mit allen 24 Feld-Compagnien den Stand von 150 Gemeinen per Compagnie anzunehmen. Am 23. Mai eröffnete das 1. Armee-Corps-Commando dem Regimente, dass es (das Regiment) nach Massgabe, als die in Böhmen zurückbleibenden Truppen ihren höheren Stand erreicht haben würden, mit allen 4 Bataillonen nach Wien abrücken werde. Ferner wurde das Regiment verständigt, dass die Urlauber-Ergänzungs-Transporte nach Wien instradirt und daselbst nach Thunlichkeit zur Bestreitung des Garnisonsdienstes beigezogen würden. Um diess letztere zu erleichtern, hatte das Regiment alsogleich einen Stabsofficier nach Wien vorauszusenden, welcher die Ergänzungs-Transporte sammeln, in Abtheilungen ordnen, und bis zur Einrückung des Regimentes befehligen sollte. Oberst Wezlar bestimmte zu diesem Zwecke den Major Boulles nach Wien und gab demselben noch den Hauptmann Kitticsán und den Oberlieutenant Gabona bei.

Am 8. Juni gingen das 1. und 4. Bataillon, den folgenden Tag das 2. und 3. Bataillon und die Regiments-Musik mittelst Eisenbahn nach Wien ab.

Der seit Mai 1851 im Regimente dienende Hauptmann Gustav Karl Friedrich Prinz von Sachsen-Weimar-Eisenach wurde am 14. Juni zum Major bei Graf Gyulai Infanterie Nr. 33 ernannt.

Die Allerhöchste Entschliessung vom 23. Juli brachte endlich die Versetzung des Regimentes auf den Kriegsstand. Die 1., 7., 13. und 19. Compagnie wurden wieder aufgestellt; die Grenadier-Compagnien traten aus den Feld-Bataillonen und wurden in ein Bataillon

1854 zusammengestellt. Die drei ersten Feld- und das GrenadierBataillon wurden feldmässig ausgerüstet.

Die Durchführung dieser Anordnung ging jedoch nur langsam vor sich. Aus den vorliegenden Rapporten „über die Einrückung der Urlauber, Errichtung und Ausrüstung des Grenadier-Bataillons und der Ersatz-Compagnien" geht hervor, dass am 10. August noch 2770 Mann auf den completen Kriegsstand fehlten. Von den einberufenen 72 Reservisten und 2700 Urlaubern des Regimentes waren bis 20. August erst 608, bis 31. August aber 1037 Mann eingerückt. Major Csicsa, welcher, als Commandant des Depot-Bataillons, mit der Einberufung, Bekleidung und Ausrüstung der Urlauber beauftragt war, gibt an, dass der einzig hemmende Umstand im Fortschreiten der Errichtung der sei: dass die Urlauber des Regimentes nicht nur in allen Comitaten Ungarn's, sondern auch in den übrigen Provinzen des Reiches, namentlich zum grossen Theile in Siebenbürgen zerstreut seien.

In Folge dieses langsamen, ungenügenden For ganges der Ergänzung wurde das Grenadier-Bataillon erst am 17. September zusammengestellt. Zum Commandanten desselben war Major Kozell ernannt worden. Zu dieser Zeit kam Hauptmann Vincenz Dobrowollny von Schwarzenberg Infanterie Nr. 19 als Major in's Regiment, hingegen Hauptmann Bernhard Bernaczek als Major zu jenem Regimente. (Diese Beförderungen wurden durch Allerhöchste Entschliessung vom 7. August angeordnet.)

Am 23. September fehlten dem Regimente noch immer 1116 Mann auf den vollen Stand.

Statt des am 29. September pensionirten Oberstlieutenants Anton Marx wurde Oberstlieutenant Basil Mankosch von Turszky Infanterie Nr. 62 anher übersetzt. Major Baron Holzhausen kam zu jenem Regimente, und gleichzeitig wurde Hauptmann von Legrády an seine Stelle befördert (22. October).

Am 10. November ging das Depot-Bataillon aus Erlau nach Pest zur Versehung des Garnisonsdienstes ab.

1855 Auf Allerhöchsten Befehl hatte das Regiment mit dem Grenadier- und den ersten drei Feld-Bataillonen am 17., 24. und 25. Mai mittelst Eisenbahn nach Mähren abzugehen. Der Regimentsstab kam nach Weisskirchen, wo auch ein Theil des 1. Bataillons untergebracht wurde; der Rest kam nach Drahotusch und Czernotin. Das 2. Bataillon bezog Cantonirungen in Freiberg, Nesselsdorf und Sedlnitz; das 3. Bataillon in Alt- und Neu-Titschein, Söhle und Barnsdorf; die Grenadiere in Leipnik und Wesselitzko. Das 4. Bataillon blieb in Wien.

Da die politischen Verhältnisse sich mittlerweile geändert hatten, so erhielt das Regiment in dieser Dislocation den Befehl: wieder den Friedensstand anzunehmen und das Grenadier- und Depot-Bataillon aufzulösen (Cirkular-Verordnung des Armee-Obercommandos vom 26. Juni). Die aus diesem Anlasse auf Urlaub zu setzende, länger dienende Mannschaft wurde in drei Colonnen getheilt. Laut des herabgelangten Marschplanes wurden die Urlauber des Grenadier- und 1. Bataillons, dann die aufzulösende 1. Füsilier- und 4. Grenadier-Compagnie am 30. Juni als erste Colonne; die Urlauber des 3. Bataillons und die aufgelöste 13. Compagnie am 1. Juli als zweite; endlich die Urlauber des 2. Bataillons und die 7. Compagnie am 2. Juli als dritte Colonne nach Erlau abgesendet. Das 4. Bataillon rückte am 28. August aus Wien nach Erlau ab, wo es am 4. September eintraf. Das im Mai aus Pest nach Erlau zurückgekehrte Depot-Bataillon wurde am 5. September aufgelöst. 1855

Nach bewirkter Standesherabsetzung wurde das Regiment in die Festung Josefstadt verlegt. Der Regimentsstab und das 1. Bataillon gingen am 5. Juli mittelst Eisenbahn von Weisskirchen nach Pardubitz ab, blieben am 6. daselbst und rückten dann über Königgrätz am 8. Juli nach Josefstadt; das 2. Bataillon kam zwei Tage später daselbst an; das 3. Bataillon wurde nach Königgrätz detachirt.

Zu Folge Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juli wurde Oberstlieutenant Mankosch beim Infanterie-Regimente Kaiser Alexander Nr. 2 zum Obersten und Regiments-Commandanten ernannt; und Oberstlieutenant Andreas Máriássy von Markus et Batiszfalva von Liechtenstein-Infanterie Nr. 5 qua talis anher übersetzt.

Am 23. December wurde Corporal Anton Luft der 6. Compagnie, welcher am 27. August mit eigener Lebensgefahr ein Mädchen vom Tode durch Ertrinken gerettet hatte, mit dem, über die erstattete Anzeige, ihm von Sr. Majestät dem Kaiser am 2. December Allergnädigst verliehenen silbernen Verdienstkreuze decorirt. Behufs Uebergabe dieser Decoration stellten sich die beiden in Josefstadt anwesenden Bataillone auf dem Festungsplatze auf. Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Josef, der Festungs-Commandant F. M. L. Graf Spannochi, G. M. v. Burdina und die dienstfreien Stabs- und Oberofficiere erschienen zu dieser feierlichen Betheilung, welche Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog, nachdem Höchstderselbe eine diesem Zwecke entsprechende Anrede in ungarischer Sprache an die ausgerückten Truppen gerichtet, eigenhändig vornahm. Nach Beendigung des feierlichen Actes wurde vor Sr. kaiserlichen Hoheit defilirt. Höchstderselbe liess an diesem Tage dem Corporalen Luft auch ein namhaftes Geldgeschenk zustellen. Eben-

1855 so erhielt Luft vom Regimente einen Betrag von 12 Silberthalern und von der Gemeinde, als Beweis der Theilnahme, gleichfalls 12 Silberthaler.

1856 Am 25. Februar wurde Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Josef zum 2. Obersten befördert und hatte über Allerhöchsten Befehl zur Dienstleistung im Regimente zu verbleiben.

Oberst Freiherr v. Wezlar wurde zu Folge Allerhöchster Entschliessung vom 16. November zum General-Major und Truppen-Brigadier ernannt, führte jedoch das Regiments-Commando noch einige Zeit fort.

Am 1. December feierte das Regiment das 25jährige Inhabers-Jubiläum des F.M.L. Gustav Prinzen von Wasa durch eine Kirchenparade. Se. königliche Hoheit gründete zur Erinnerung an diesen Tag abermals eine Stiftung für das Regiment unter dem Namen: „Adjutanten-Stiftung." Zu dem Ende deponirte Se. königliche Hoheit ein Capital von dreitausend Gulden in Staatsschuldverschreibungen mit der Bestimmung, dass die Interessen desselben dem jeweiligen Regiments-Adjutanten als Zulage erfolgt werden sollen. Im Falle als dieser rücksichtlich seiner pecuniären Verhältnisse so gestellt wäre, dass derselbe dieser Unterstützung nicht bedarf, worüber die Beurtheilung dem Regiments-Commandanten zusteht, sollten die Gesammt-Interessen des Stiftungscapitals zu gleichen Theilen an die Bataillons-Adjutanten vertheilt werden.

Laut Verordnung des Armee-Obercommandos vom 22. December wurden dem Regimente die Comitate Heves, Borsod und Gömör ganz, ferner ein Antheil des Capitanates Jazygien und Kumanien als Ergänzungsbezirk angewiesen. Als Haupt-Ergänzungsbezirks-Station wurde Erlau definitiv festgesetzt. Das Filial-Werbcommando in Balassa-Gyarmath wurde mit 31. December aufgelassen.

1857 Zu Folge Allerhöchster Entschliessung vom 27. März wurde Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Josef zum Dragoner-Regimente Grossherzog von Toscana Nr. 8 transferirt, Oberstlieutenant Andreas v. Máriássy zum Obersten und Regiments-Commandanten[1]), Major Baron Boulles zum Oberstlieutenant ernannt.

---

[1]) Andreas Máriássy von Markus et Batiszfalva ist 1816 zu Berzéte, Gömörer-Comitat, in Ungarn geboren und wurde als ausgemusterter Zögling der Ingenieur-Akademie am 1. Juli 1831 als Unterlieutenant in das Regiment seines Oheims (Nr. 37) eingetheilt, wo er am 12. Mai 1835 zum Oberlieutenant, am 1. October 1840 zum Capitainlieutenant und am 16. Juli 1842 zum Hauptmann vorrückte. Im Juni 1846 wurde Máriássy die Kämmererwürde verliehen. Während der ungarischen Revolution wurde er (13. Januar 1849) bei Erzherzog Karl Infanterie Nr. 3 Major und kam am 1. Februar 1851 zu Liechtenstein Infanterie Nr. 5 als Oberstlieutenant.

Bevor Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Josef an seine neue Bestimmung abging, richtete Höchstderselbe folgendes Schreiben an das Regiments-Commando [1]:

1858

„Indem ich im Begriffe bin, aus einem Regimente zu scheiden, dessen „Mitglied ich während eines Zeitraumes von mehr denn drei Jahren zu „sein die Ehre hatte, spreche ich dem löblichen Regiments-Commando, „wie den übrigen Herren Stabsofficieren meinen innigen Dank aus für die „unermüdliche Bereitwilligkeit, mit welcher dieselben in gereifter Erfah„rung mir zur Seite standen; ich danke ferner sämmtlichen Herren Offi„cieren, den Unterofficieren und der Mannschaft des Regimentes, speciell „denen der von mir befehligten Bataillone, für ihre eifrige Mitwirkung „zum Besten des Allerhöchsten Dienstes sowohl, als auch für ihre An„hänglichkeit an meine Person, die ich dankbar anerkenne und die mir „eine liebe Erinnerung für mein ganzes Leben bleiben wird.

„Mich dem freundlichen Andenken des Regimentes empfehlend „bitte ich ein löbliches Regiments-Commando, diesen Ausdruck meiner „Gefühle den unterstehenden Truppen-Abtheilungen zur Kenntniss zu „bringen, mit der Versicherung, dass es mir jedenfalls eine angenehme „Pflicht sein wird, die in Königgrätz und Josefstadt stationirten Bataillone „vor dem Einrücken in meinen neuen Bestimmungsort persönlich zu be„grüssen.“

Zum bleibenden Andenken an Seine Dienstleistung im Regimente gründete Se. kaiserliche Hoheit eine Stiftung, welche den Namen „Erzherzog Josef Karl Ludwigs-Stiftung zur Unterstützung der Cadetenschule des k. k. Infanterie-Regimentes Prinz Gustav von Wasa“ führt. Zu diesem Zwecke widmete Se. kaiserliche Hoheit ein Capital von 2000 fl. C. M. in 5% Staatsschuldverschreibungen mit der Bestimmung, dass die hiervon entfallenden Interessen alljährlich zum Nutzen der Regiments-Cadetenschule nach dem Ermessen des jeweiligen Regiments-Commandanten verwendet werden sollen. Namentlich sollen die Interessen zur Anschaffung von Lehrbüchern, Landkarten, Schreib- und Zeichnenmateriale, Fechtrequisiten und Beleuchtung verwendet werden. Es steht übrigens dem Regiments-Commandanten auch frei, solchen mittellosen Unterofficieren, welche die Cadetenschule besuchen, gut conduisirt und vorzüglich befähigt sind, zur Verbesserung ihrer Subsistenz entsprechende Unterstützungen von dem Ertrage des Stiftungscapitals angedeihen zu lassen.

---

[1]) Se. kaiserliche Hoheit befand sich, als der Befehl der Transferirung kam, beurlaubt auf Schloss Brandeis.

1857 Im September erhielt das Regiment die neuen Kapselgewehre (System Lorenz).

1858 Oberstlieutenant Baron Boulles wurde am 26. Februar pensionirt, an seine Stelle Major Lazar Csicsa zum Oberstlieutenant befördert und der beim Infanterie-Regimente Constantin Nr. 18 überzählige Major Karl Safin zum Regimente transferirt und hier in die Wirklichkeit eingebracht.

Am 10. März wurde Major v. Legrády zur Montoursbranche übersetzt.

Zu der am 16. October stattgehabten feierlichen Enthüllung des Radetzky-Monumentes, ging das 1. Bataillon am 14. desselben Monates nach Prag ab, kehrte aber nach dieser Feierlichkeit wieder in seine bisherige Garnison zurück.

Das Regiment im Feldzuge in Italien 1859.

1859 Jänner bis April

„Ich bedauere, dass die Verhältnisse mit Ihrer Regierung nicht so „gut sind, wie in der Vergangenheit, aber ich bitte Sie, dem Kaiser zu „sagen, dass meine persönlichen Gefühle für ihn sich in nichts geändert „haben“.

So lautete der Neujahrsgruss des Kaisers der Franzosen an den österreichischen Botschafter, und derselbe gab durch diese wenigen Worte gleichsam das Zeichen zu dem in kurzer Zeit darauf beginnenden Kriege.

Piemont, welches die im Jahre 1849 erfahrene Demüthigung noch nicht verschmerzt und die zehn Friedensjahre zu seiner Kräftigung benützt hatte, stellte sich, wie im Jahre 1848, an die Spitze der Bewegung in Italien, für dasselbe und mit demselben seine Unabhängigkeit zu erkämpfen; besser gesagt aber, um mit der Führerschaft sich auch die Herrschaft im gesammten Italien anzueignen.

Damals stützte sich Piemont auf die in den meisten Theilen der österreichischen Monarchie herrschende revolutionäre Bewegung und namentlich auf den im lombardisch-venetianischen Königreiche hell auflodernden Aufstand; diesmal aber auf die Macht seines Alliirten, dessen Politik dahin ging, Oesterreich's Einfluss in Italien zu brechen und nebenbei ein Stück italienischen Landes zur Arrondirung seiner Grenze zu gewinnen.

Vorläufig wurden die Streitkräfte im lombardisch-venetianischen Königreiche verstärkt, um einer Unterstützung vorzubeugen. Indessen dauerten die diplomatischen Verhandlungen unter gleichzeitigen Rüstungen Oesterreich's, Frankreich's und Piemont's fort. Von Seite der Mächte

wurden wohl Versuche gemacht, den Frieden zu erhalten; Piemont aber drängte zum Kriege, und Frankreich war es um die Erhaltung des Friedens nicht aufrichtig zu thun. Am 22. April erliess endlich Oesterreich, als seine Geduld erschöpft war, ein Ultimatum an Piemont, zu entwaffnen, das am 23. Abends in Turin überreicht wurde. Am 26. Abends erfolgte die verneinende Antwort Sardinien's.

1859 Jänner bis April

Mit dieser Verneinung waren die Kriegswürfel gefallen.

Damals (Ende April) stand das Regiment mit 3 Bataillonen in Josefstadt; das 4. Bataillon war in der Ergänzungsbezirks-Station Erlau. Die alljährliche Recrutenstellung war vorüber; von dem für die Abtheilungen beim Stabe bestimmten Recruten-Contingente traf die Hälfte am 14. April in Josefstadt ein, der Rest kam am 29. Der dritte Theil der Mannschaft war also kaum erst wenige Tage im Dienststande präsent und in seiner Ausbildung nicht einmal in den Anfangsgründen fest, als am 30. April der Befehl des Armee-Ober-Commando's eintraf, das Regiment sofort auf den Kriegsstand zu setzen und das Grenadier- und Depot-Bataillon aufzustellen.

Zur Durchführung dieser Anordnung gingen noch am selben Tage die nöthigen Officiere und Unterofficiere nach Erlau ab; missliche Umstände verzögerten aber die Absendung der zur Completirung der Abtheilungen nothwendigen Urlauber und der Ersatz-Compagnien derart, dass sie erst wenige Tage vor der Schlacht bei Solferino zum Regimente stiessen. Dieses befand sich also während des grösseren Theiles des Feldzuges auf dem Friedensstande von 100 Gemeinen per Compagnie, und unter diesen, wir wiederholen es, waren bei jeder Compagnie 30 Recruten.

Man hat dem Regimente lange Zeit Vorwürfe wegen seines Benehmens im Feldzuge 1859 gemacht; aber man hat dabei nicht berücksichtigt, dass zu Beginn der Campagne unsere Feldbataillone einen höchst geringen streitbaren Stand hatten, unser Grenadier-Bataillon nur 3 schwache Compagnien zählte. Die damals übliche Methode des Recrutenexercirens gestattete den Unterricht über den Gebrauch des Gewehres erst spät, und man glaubte, dass man unter allen Umständen an dieser Methode festhalten müsse. So vergeudete man die wenigen Tage, welche vor dem Ausmarsche aus Josefstadt noch übrig blieben, mit unnützen Formsachen, verlor und vergass den Hauptzweck, nur um nicht vom Systeme abzuweichen; man bereute dieses zu spät! Ueber die Urlauber, über deren und der Ersatz-Compagnien Schlagfertigkeit und Kriegstüchtigkeit, werden wir später sprechen.

1859 Mai

Das Regiment erhielt die Bestimmung zu der aufzustellenden Rhein-Armee und den Befehl, vorläufig nach Elbogen, an der Westgrenze Böhmen's, abzugehen. (6. Mai.)

Am 8. Mai brach der Regimentsstab und das 1. Bataillon, am 9. das 2. und am 10. Mai das 3. Bataillon nach Prag auf, von wo aus dieselben nach Unhošt, am 12. Mai aber nach Neu-Strassic abmarschirten. Der folgende Tag war zur Ruhe bestimmt, und es traf an diesem der Befehl ein: den Weitermarsch nach Elbogen zu sistiren und Cantonirungen in und um Beraun zu beziehen. In Folge dessen kamen am 14. der Regimentsstab nach Beraun, das 1. Bataillon (Major v. Herz) nach Neu-Strassic, das 2. (Oberstlieutenant Csicsa) nach Schlan, das 3. (Major Kozell) nach Litten.

Während der wenigen Tage, welche das Regiment in dieser Cantonirung zubrachte, wurden die Recruten nothdürftig im Laden und Feuern abgerichtet, und dort, wo es die Verhältnisse gestatteten, wurde auch nach der Scheibe geschossen.

Noch während dieser Cantonirung trat das Regiment in die Bereitschaftsgebühr. Auch das Grenadier-Bataillon wurde zusammengestellt, indem die bis jetzt noch bei den Feld-Bataillonen eingetheilten Grenadier-Compagnien am 23. Mai direct mittelst Vorspann nach Prag abgingen. Dieses neu combinirte Bataillon wurde interimistisch durch Hauptmann Tschick commandirt, da der von Sr. Majestät ernannte Grenadier-Bataillons-Commandant, Major Dobrovollny, sich noch in Erlau befand. Als Ersatz für die ausrangirten Grenadiere wurden bei den Feld-Bataillonen die Ersatz-Compagnien (1., 7., 13.) in der Weise provisorisch aufgestellt, dass von jeder der anderen fünf Compagnien des Bataillons 20 Gemeine und einige Unterofficiere abgegeben wurden. Von diesen, bis zur Einrückung der Ergänzungen, zusammengestellten Compagnien commandirte die 1.: Oberlieutenant Poppović, die 7.: Oberlieutenant Hein, die 13.: Oberlieutenant Viereckl.

Am 22. Mai erhielt Oberst v. Máriássy per Estafette den Befehl: ohne Verzug mit sämmtlichen Kanzleien nach Prag abzugehen und sich nach seiner Ankunft sofort beim Landes-General-Commando zu melden. Ebenso erhielten die Bataillons-Commandanten direct die Weisung, am 23. nach Prag zu marschiren.

Das Regiment, mit dem 2. Jäger-Bataillone die Brigade G.M. v. Burdina bildend, war in die Division des F.M.L. Grafen Montenuovo eingetheilt worden und hatte die Bestimmung nach Italien erhalten.

Noch im Laufe des 24. erhielt das Regiment die Fuhrwerke und Bespannungen und trat am 25. Mai den Marsch nach Italien an. An diesem Tage, Morgens 5 Uhr, wurde das 1., um 7 Uhr das 2. Bataillon,

zwei Stunden später der Divisions- und Brigade-Stab mit dem Grenadier-Bataillone und endlich Mittags das 3. Bataillon einwaggonirt und mittelst Eisenbahn über Sachsen und Baiern nach Innsbruck gebracht. (Der Regimentsstab befand sich beim 3. Bataillone, schloss sich aber in Innsbruck dem 1. Bataillone an.)

Unter der Bevölkerung Sachsen's und Baiern's herrschte ungeheuerer Enthusiasmus für Oesterreich. Die Fahrt des Regiments glich hier einem Triumphzuge. In jeder Station bestanden Comités, welche unsere Soldaten mit Esswaaren, Getränken und Zigarren regalirten. In den Garnisonsorten, welche das Regiment berührte, bewillkommten Officiere und Musikbanden die durchziehenden Bataillone. Die hauptsächlichsten Orte, welche das Regiment passirte, waren Dresden, Leipzig (am 25.), Altenburg, Hof (am 26.), Kulmbach, Nürnberg, Donauwörth, Augsburg und München (am 27.), wo die baierischen Officiere und Soldaten mit den unseren Bruderschaft tranken. Hier wurde die Mannschaft so reichlich mit Lebensmitteln und Zigarren beschenkt, dass von dem Vorrathe der Letzteren noch nach 5 Tagen auf den Märschen in Tirol geraucht wurde. Bei der Ankunft des Grenadier-Bataillons war zu dessen Begrüssung Se. königliche Hoheit Prinz Luitpold mit glänzender Suite am Bahnhofe anwesend, ebenso bei jener des 2. Bataillons. Während die Mannschaft dieses Bataillons hier das Mittagsmahl einnahm, wurde dem Officierscorps die Ehre zu Theil, von Sr. königlichen Hoheit in einem am Bahnhofe errichteten Zelte, von welchem die tricolore deutsche Fahne wehte, zu einem in feldmässiger Weise servirten Diner gezogen zu werden.

Das 1. und 2. Bataillon, welche am 27. Mai gegen Mitternacht in Innsbruck anlangten, marschirten, nachdem die Tornister abgelegt worden waren (selbe wurden bis Botzen mittelst Vorspann befördert), am nächsten Morgen nach Sterzing. Dieser Marsch ($7\frac{1}{2}$ Meilen) war um so fatiguanter, als die Bataillone noch keine Gelegenheit gehabt hatten, sich von der Ermüdung der dreitägigen Eisenbahnfahrt zu erholen und die Strasse von Truppen des 1. Corps eingenommen war, was zahlreiche Stockungen veranlasste. Am 29. Mai marschirten die beiden Bataillone bis in die Franzensfeste, am 30. nach Kollmann und am 31. nach Botzen. Das Grenadier-Bataillon langte am 28. Mai, Früh 1 Uhr, in Innsbruck an; marschirte am 29. nach Matray, am 30. nach Sterzing und am 31. nach Brixen. Die beiden ersten Bataillone gingen am 1. Juni Früh per Bahn nach Verona ab, wo sie gegen Abend ankamen und am Bahnhofe Porta-vescovo von einem Generalstabs-Officier empfangen wurden. Dieser verhinderte die Auswaggonirung der Bataillone und instradirte dieselben nach Mailand, wo sie am 2. Juni, Früh 4 Uhr, anlangten. Am Nachmittage traf hier auch das Grenadier-Bataillon

1859 Juni

ein; dieses war am 1. Juni über Klausen nach Botzen gegangen und wurde am 2. Juni, kurz nach Mitternacht, einwaggonirt. Das 3. Bataillon blieb zurück. Die Ereignisse bei demselben werden später geschildert werden.

In Mailand rasteten die dort zuerst eingetroffenen Bataillone einige Stunden, doch wurde der Mannschaft das Verlassen des Bahnhofes untersagt. Bis hierher hatten die Compagnien einen Theil ihrer Magazine mitführen müssen. Da diese nun, über ergangene Anordnung, ohne weitere Uebergabe am Bahnhofe zu Mailand zurückzulassen waren, so wurden die besseren Montouren an die Mannschaft vertheilt. Gleichzeitig erhielten die Officiere die Weisung, „Kittel", welche bis dahin zu tragen verboten waren, anzuziehen, um weniger aufzufallen.

Gegen 11 Uhr Vormittags wurde das 1. und 2. Bataillon abermals einwaggonirt und nach Magenta befördert, wo sie endlich bequartiert wurden und abkochten. Die Ruhe dauerte indess nicht lange, denn am Abende wurden die Bataillone allarmirt und rückten eine Strecke gegen Ponte-nuovo-di-Magenta vor; eine Gegenordre veranlasste aber deren Rückmarsch nach Magenta. Die Bataillone blieben indess auf dem Marktplatze des Ortes rallirt, wo sich die äusserst ermüdete Mannschaft bald niederlegte und in Schlaf verfiel.

Nachdem Piemont die im Ultimatum gemachten Vorschläge nicht acceptirt hatte, rückte am 29. April die kaiserliche Armee, gegen 100.000 Mann und 10.000 Pferde stark, unter dem Oberbefehle des F.Z.M. Grafen Gyulai, in 4 Colonnen in Sardinien ein und nahm in der Lomelina Stellung. In dieser Position verstrich die Zeit bis zum 20. Mai, dem Gefechtstage von Montebello. Der Kaiser der Franzosen hatte bereits den Oberbefehl über sein Heer übernommen. Nach dem Gefechte von Montebello begannen die Offensivbewegungen der Alliirten, welche am 30. Mai zu den Gefechten bei Palestro führten, die gleich jenem bei Montebello für das österreichische Heer unglücklich endeten. Die verbündeten Sardo-Franken hatten unterdessen eine Umgehung bewirkt, ihre Streitkräfte gegen die Strasse Magenta-Mailand concentrirt, und es erfolgte, nach gewonnenem Uebergange über den Ticino bei Turbigo, das Gefecht bei diesem Orte und die Schlacht bei Magenta, an welcher Abtheilungen des Regimentes Theil nahmen.

Der Commandant des 1. Corps, F.M.L. Graf Clam-Gallas, hatte am 31. Mai in Verona den Befehl erhalten, unverzüglich nach Mailand abzugehen, um mit den daselbst anlangenden Truppen des Corps je nach Umständen entweder den bei Varese vermutheten F.M.L. Urban in seinen Unternehmungen gegen Garibaldi direct zu unterstützen oder gegen Sesto-Calende vorzurücken und dadurch sowohl auf das weitere

Vorgehen des F.M.L. Urban indirecten Einfluss zu nehmen, als auch der rechten Flanke der, jenseits des Ticino stehenden Armee einige Sicherheit zu gewähren.

Als F.M.L. Clam am 1. Juni Früh in Mailand ankam, fand er die Weisung des Armee-Commandanten vor, den Ticino von Sesto-Calende abwärts bewachen zu lassen. Zu dieser Zeit waren vom 1. Armee-Corps nur 4 Bataillone (3 vom Regimente E.H. Josef Nr. 37 und 1 vom Banal-Grenz-Regimente) in Mailand; eine Compagnie Grenzer war zur Sicherung der Eisenbahnbrücke bei Cassano detachirt. Um 2 Uhr Nachmittags marschirte denn auch G.M. Rezničck mit 2 Bataillonen Erzherzog Josef Infanterie und den Grenzern ab, um an diesem Tage noch Legnanello und Castellanza zu erreichen, am andern aber bis Gallarate vorzugehen. Die für den 1. Juni Abends erwartete Batterie sollte, unter Bedeckung des zurückgebliebenen 3. Bataillons E.H. Josef, am 2. Früh nachfolgen; ebenso die an diesem und dem folgenden Tage erwarteten Bataillone des Regimentes, das 2. Jäger-Bataillon und die Batterie der Brigade Burdina. F.M.L. Baron Cordon sollte das Commando dieser Truppen übernehmen.

Diese Dispositionen waren kaum gegeben und theilweise noch nicht zur Ausführung gelangt, als der Corps-Commandant durch F.M.L. Melczer folgende telegrafische Depesche des Armee-Commandanten zugestellt erhielt: „Es ist wahrscheinlich eine starke feindliche Macht, wohl mindestens 50.000 Mann, zwischen Vercelli und der Agogna vor Novara beisammen. Diess zur Wissenschaft, um das 1. Corps zu benachrichtigen. Wenn es stark genug ist, soll es Magenta besetzen“.

Auf diese Nachricht hin, sah sich F.M.L. Clam genöthigt, die im Marsche nach Gallarate befindliche Brigade Rezniček nach Magenta zu dirigiren, nur in Rhò sollte eine Division zurückbleiben, um die Strasse nach Gallarate zu beobachten.

Um 8 Uhr Abends erhielt F.M.L. Graf Clam vom Armee-Commando telegrafisch den Befehl: alle disponiblen Truppen des 1. Corps unverzüglich in die Stellung von Magenta zu bringen. Der Wortlaut der Depesche war:

„Der Feind rückt mit 50—60.000 Mann in der Richtung von No-„vara vor, um mich in der rechten Flanke zu umgehen; es ist daher „dringend nothwendig, dass die Stellung von Magenta so schnell als mög-„lich besetzt werde; das Corps-Commando wolle daher alle disponiblen „Kräfte sogleich mittelst Eisenbahn dahin in Bewegung setzen. Auch „hat das Corps-Commando Sorge zu tragen, dass der Ticino, aufwärts „Magenta, in der Richtung gegen Oleggio beobachtet werde. In San-„Martino habe ich einen Brückenkopf anlegen lassen, der gegenwärtig „besetzt und jedenfalls zu halten ist. Wäre diess nicht möglich,

1849 Juni

„so ist die Brücke über den Ticino in die Luft zu sprengen, wozu die „Vorbereitungen bereits getroffen sind. Ebenso sind die beiden Brücken „über den Naviglio auf dem rechten Ticino-Ufer zu zerstören“.

Unmittelbar nach Empfang dieser Depesche erhielt F.M.L. Clam die Meldung, dass die Halbbrigade Oberst Mengen (10 Compagnien, 4 Escadronen, eine halbe Cavallerie- und eine halbe Raketen-Batterie) aus Novara, welchen Ort sie besetzt gehalten hatte, durch starke feindliche Abtheilungen verdrängt, sich in den Brückenkopf gezogen habe, wo sich früher nur 2 Compagnien Ottočaner mit 5 Positionsgeschützen als Besatzung befunden hatten. Major Graf Falkenhain, der Ueberbringer dieser Meldung, stellte gleichzeitig an den Corps-Commandanten die Bitte: „Die Besatzung des Brückenkopfes sowohl an Infanterie, als an Geschützen zu verstärken, da, bei der überaus grossen Ausdehnung und sehr schlechten Beschaffenheit dieser Verschanzung, sich die darin befindliche schwache Besatzung durchaus nicht halten könne.“

Auf diese Darstellung hin disponirte F.M.L. Clam die Brigade Rezniček in den Brückenkopf, wo dieselbe am 2. Juni, Morgens 3 Uhr, eintraf. F.M.L. Urban wurde von diesen geänderten Dispositionen verständigt und beauftragt, das zur Brigade Rezniček gehörige 14. Jäger-Bataillon nach Magenta abzusenden. Die Besatzung des Brückenkopfes wurde übrigens am 2. Juni noch verstärkt und bestand nun: aus zwei Bataillonen E.H. Josef Infanterie Nr. 37, 1 Bataillon Grueber Infanterie Nr. 54, 1 Bataillon E.H. Rainer Infanterie Nr. 59, 4 Compagnien des Regimentes Wimpffen, einer Cavallerie-, einer Fuss- und einer halben Raketenbatterie. Ein Bataillon E.H. Josef und 5 Compagnien Banal-Grenzer lagerten am linken Ufer des Naviglio. Von den Uhlanen blieb nur eine Escadron im Brückenkopfe, die anderen wurden zur Beobachtung des Ticino nördlich und südlich von Magenta verwendet.

Am 2. Juni Früh traf der Corps-Commandant in Magenta ein und begab sich sofort in den Brückenkopf. Obgleich F.M.L. Clam denselben wegen seiner schlechten Beschaffenheit und ungünstigen Lage zur Vertheidigung nicht geeignet fand, war er doch entschlossen, denselben, dem erhaltenen Auftrage gemäss, so lange zu halten, als er die operirende Armee am rechten Ticino-Ufer wusste, und liess demnach auch die nöthigsten Ausbesserungen vornehmen.

Unterdessen erhielt F.M.L. Clam um 2 Uhr Nachmittags vom Armee-Obercommando die Verständigung, dass der Rückzug der Armee hinter den Ticino beschlossen sei. Gleich darauf aber wurde dieser Beschluss zuerst telegraphisch über Mailand und später auch schriftlich widerrufen.

Gegen 7 Uhr Abends traf Major Graf Falkenhain von Civalart Uhlanen von der gegen Turbigo angeordneten Streifung mit der Meldung

ein, dass der Feind bei Turbigo bereits eine Brücke geschlagen und den Fluss dort schon mit einigen Abtheilungen übersetzt habe.

Diese Nachricht bewog den Corps-Commandanten, die Vertheidigung des Brückenkopfes aufzugeben, die Brücke in die Luft zu sprengen, die äusserst vortheilhafte Stellung bei Magenta zu beziehen und vorläufig die rechte Flanke zur Hauptfront zu machen. Von diesem Entschlusse wurde der Commandant des 2. Armee-Corps F. M. L. Fürst Liechtenstein in Kenntniss gesetzt und angewiesen, mit seinem Corps von Magenta aus die Richtung auf Turbigo zu nehmen. F.M.L. Baron Cordon erhielt den Auftrag, ungesäumt mit 2 Bataillonen E.H. Josef Infanterie, 5 Compagnien Banal-Grenzer, 1 Escadron Uhlanen, 1 Cavalleriebatterie und 2 Raketengeschützen gegen Turbigo vorzurücken und mit aller Vorsicht sich von der Stärke der, über den Fluss gegangenen, feindlichen Kräfte die Ueberzeugung zu verschaffen. Gleichzeitig erhielt Oberstlieutenant Csicsa den Befehl, mit dem 1. und 2. Bataillone des Regimentes und 4 Compagnien Banal-Grenzer über Marcallo nach Inveruno vorzugehen und wurde weiter an die Befehle des F.M.L. Cordon gewiesen, welcher dieser Colonne auch eine halbe Batterie zutheilen sollte. Auch das noch in Mailand befindliche Grenadier-Bataillon sollte zu dieser Vorrückung herbeigezogen werden. F.M.L. Graf Clam liess dasselbe durch das Stadt-Commando in Mailand anweisen, nebst der Cavalleriebatterie Nr. 12 über Olona nach Inveruno zu marschiren. Die Anordnung kam jedoch zu spät nach Mailand; die drei Grenadier-Compagnien trafen mit dem Brigadestab und der Batterie am 3. Juni Früh statt in Inveruno, in Magenta ein. Ueber die Verwendung der Grenadiere am 3. wird später gesprochen.

In tiefer Finsterniss trat Oberstlieutenant Csicsa den March nach Inveruno an; die Avantgarde (2. Division) commandirte Hauptmann v. Singer, welcher in Magenta requirirte Boten bei sich hatte. Bemerkenswerth bei diesem Nachtmarsche war, dass in jedem Dorfe, welches die Colonne passirte, Glockensignale gegeben wurden. Bei Anbruch des Tages war das Grenzer Bataillon nicht mehr bei der Colonne [1]).

Es mochte 9 Uhr Vormittags sein (3. Juni), als die Avantgarde bis Buscate gekommen war; Oberstlieutenant Csicsa wurde nun gewahr, dass er weit über Inveruno, wo er halten sollte, vorgerückt war, und beschloss daher, sich vorläufig durch Vorposten zu sichern. Zu dem Ende

[1]) In Folge der misslungenen Sprengung der grossen Brücke über den Ticino wurde dieses Bataillon zur verstärkten Besetzung der Stellung von Magenta zurückberufen. Da es an der Queue marschirte, machte es nach Erhalt dieses Befehles einfach „Kehrt"; der Commandant desselben unterliess es aber, Oberstlieutenant Csicsa hiervon zu verständigen.

1859 Juni

wurde die 4. Compagnie, unter Hauptmann Kronawitter, über Buscate vorgeschoben, welche gegen Castano Vorposten aufstellte und diesen Ort durch Patrouillen absuchen liess. Als sich Nachmittags in der linken Flanke unserer Bataillone das Gefecht bei Turbigo entspann, wurde Hauptmann Kronawitter angewiesen, nach Castano vorzugehen. Bei dieser Vorrückung wurden die Plänkler der 4. Compagnie durch französische Patrouillen beschossen, doch zogen sich dieselben bald zurück; auch einige Kanonenschüsse fielen gegen diese Compagnie, ohne indess Schaden zu verursachen. Kaum war Castano besetzt, als eine Abtheilung Uhlanen von einer Recognoscirung gegen Turbigo zurückkam und die Meldung brachte, dass der Feind dort in der Stärke einer Armee-Division stehe. Auf diese Nachricht hin fand sich Oberstlieutenant Csicsa bewogen, da er die Verbindung mit F.M.L. Cordon noch immer nicht herzustellen im Stande war, den Rückzug anzutreten. Die beiden Bataillone gingen bis Inveruno zurück, wo ein gesicherter Halt gemacht und gerastet wurde, während die 4. Compagnie, welche nun die Arrieregarde gebildet hatte, abermals die Sicherheitsposten bezog. Von hier aus entsandte Oberstlieutenant Csicsa den Hauptmann Kronawitter in's Hauptquartier des F.M.L. Cordon, um diesem die von den Uhlanen erstattete Meldung zur Kenntniss zu bringen und anzufragen, ob die beiden Bataillone in Inveruno stehen bleiben oder zurückgehen sollten. F.M.L. Cordon hatte sich nach dem Gefechte bei Turbigo mit seiner Haupttruppe nach Cuggiono zurückgezogen, wo ihn Hauptmann Kronawitter traf. Dieser erhielt jedoch von F.M.L. Cordon keine bestimmten Befehle und Oberstlieutenant Csicsa ordnete daher, nach der Rückkehr des Hauptmannes, den Marsch nach Magenta an, wo die Bataillone am 4. Juni, Früh 8 Uhr, ankamen.

Zur Abholung der, der Colonne des Oberstlieutenants Csicsa beizugebenden, halben Batterie war die 2. Compagnie, unter Hauptmann Baron Schönau bestimmt worden. Während die beiden Bataillone die Richtung nach Inveruno und Buscate nahmen, marschirte Hauptmann Schönau nach Boffalora und meldete sich dort beim F.M.L. Cordon. Dieser hatte jedoch keine Geschütze disponibel, behielt indess Hauptmann Schönau mit seiner Compagnie zurück und verwendete dieselbe bei seiner Vorrückung als Avantgarde. Von hier wurde Hauptmann Schönau mit dem Auftrage abgesendet, zwischen der Brigade Rezniček und der Colonne des Oberstlieutenants Csicsa die Verbindung zu erhalten. Hauptmann Schönau langte in Inveruno an, sah vom Regimente nichts, kehrte daher nach Cuggiono zurück, marschirte von da gegen Castano und traf endlich Nachmittags 1 Uhr die beiden Bataillone des Regiments bei Buscate. Kaum hier angelangt, erhielt Hauptmann Schönau von Oberstlieutenant Csicsa den Befehl, gegen Cuggiono zurückzugehen, um, an-

schliessend an die 4. Compagnie, die Vorposten-Verbindung mit der Brigade Rezniček herzustellen. F.M.L. Cordon, mit den Truppen der eben genannten Brigade in der Vorrückung gegen Turbigo begriffen, befahl Hauptmann Schönau, nachzufolgen, ertheilte ihm aber kurz darauf wieder den Auftrag, zum Regimente einzurücken.

Unmittelbar, nachdem die 2. Compagnie zum Bataillone gestossen war, begann das Gefecht bei Turbigo. Oberstlieutenant Csicsa, um seine linke Flanke besorgt, sandte abermals Hauptmann Schönau zur Erhaltung der Verbindung mit den im Feuer stehenden Abtheilungen ab. Dieser Aufgabe konnte indess Hauptmann Schönau bei der Dichtigkeit der Cultur und dem schwachen Stande seiner Compagnie (26 Rotten) nur theilweise gerecht werden. Der Feind zeigte sich jedoch zwischen Buscate und Robecchetto nur selten und in kleinen Abtheilungen, so dass die Compagnie in kein förmliches Gefecht verwickelt wurde. Als bei eintretender Dunkelheit das Feuer bei Turbigo aufhörte, führte Hauptmann Baron Schönau seine Compagnie über Cuggiono nach Mesero, wo er seiner äusserst erschöpften Mannschaft einige Stunden Ruhe gönnte, ohne derselben jedoch irgend welche Lebensmittel verschaffen zu können. Am 4. Juni zeitlich früh stiess die 2. Compagnie bei Marcallo zu den im Marsche nach Magenta begriffenen beiden Bataillonen.

Als Oberstlieutenant Csicsa am 3. Juni vor Buscate stand, entsandte derselbe seinen Adjutanten, Lieutenant Fritz, um einige ausgesandte Patrouillen zurück zu rufen. Diese hatten sich jedoch etwas zerstreut, und Lieutenant Fritz brauchte daher längere Zeit, ehe er sie sammeln konnte. Als er auf die Strasse zurückkehrte, fand er die beiden Bataillone nicht mehr vor, und nahm daher, weil er von Oberstlieutenant Csicsa gehört hatte, dass er nach Inveruno zu marschiren gedenke, einen Boten, welcher ihn (Lieut. Fritz) und die gesammelten Leute dorthin führen sollte. Allein, statt nach Inveruno zu kommen, wurde Lieutenant Fritz an den Ticino gebracht und erreichte endlich gegen Mittag Cuggiono, wo er auch die Lieutenants Weidl und Wildburg traf, welche sich gleichfalls mit Patrouillen verirrt hatten [1]. Nachdem Lieutenant Fritz von Cuggiono aus vergebens die Bataillone gesucht hatte, schloss er sich der vorrückenden Brigade Rezniček an und bat den Generalstabs-Major Görz, das zu erwartende Gefecht mitmachen zu dürfen, was ihm auch bewilligt wurde. Nach Engagirung des Gefechtes wurde Lieutenant Fritz vom Major Görz beauftragt: mit einer halben Compagnie Jäger, durch Verthei-

---

Als F.M.L. Cordon nach dem Gefechte bei Turbigo auf dem Rückzuge Cuggiono passirte, schlossen sich diese beiden Officiere an seine Truppen an und bildeten mit ihren Abtheilungen auf Befehl des Feldmarschall-Lieutenants die Arrieregarde seiner Division.

1859 Juni

digung einer Brücke über den Naviglio-Canal, das Vordringen einer feindlichen Abtheilung, welche sich zwischen dem Flusse und dem Canale gegen unseren linken Flügel vorzuschieben versuchte, aufzuhalten. Als sich Lieutenant Fritz mit der halben Jäger-Compagnie der Brücke näherte, fand er dieselbe bereits vom Feinde besetzt. Er leitete nun sogleich das Feuergefecht ein und seinen Bemühungen, sowie der Standhaftigkeit der Jäger gelang es, durch länger denn $1^1/_2$ Stunden, dem Feinde den Uebergang zu verwehren. Erst als die Mehrzahl der Mannschaft verwundet war und auch Lieutenant Fritz, schwer getroffen, fiel, vermochte der Feind, welcher hier ein Bataillon (des 2. Garde-Voltigeur-Regimentes unter Oberst Douay) stark war, das diesseitige Ufer zu gewinnen. Lieutenant Fritz gerieth in Gefangenschaft.

Das Grenadier-Bataillon wurde am 3. Juni, $2^1/_2$ Uhr Morgens, in Mailand einwaggonirt, kam um 5 Uhr in Magenta an und wurde sofort à cheval der Eisenbahn, beiläufig 300 Schritte vor der Brücke über den Naviglio, aufgestellt. Die 3 Grenadier-Compagnien bildeten hier mit einem Bataillone Grueber Infanterie und mehreren Geschützen die Reserve der, zunächst der Brücke jenseits des Canals stehenden Truppen. Unmittelbar vor dem Grenadier-Bataillone am rechten Ufer des Naviglio standen 6 Compagnien Banal-Grenzer und 2 Geschütze. Als das Grenadier-Bataillon in seine angewiesene Stellung rückte, fand es die Eisenbahnbrücke verrammelt. Im Laufe des Nachmittags wurde die Verrammlung zweimal weggeräumt, aber immer wieder hergestellt. Auch das Bataillon fand keine Ruhe; bald musste es einige hundert Schritte zurück, bald wieder auf den verlassenen Platz vorgehen; einmal sollte es in Divisions-Colonnen stehen, gleich darauf aber musste es wieder Bataillons-Masse formiren. Der Feind verhielt sich ziemlich unthätig; so bald sich eine Colonne zeigte, feuerten die Geschütze, und die Franzosen zogen sich gleich darauf wieder zurück. Gegen Abend trat vollkommene Ruhe ein. Indess wurden die Grenadiere gegen 8 Uhr weiter nördlich gegen Casale gezogen, von wo sie jedoch nach Mitternacht, durch den Brigadier G.M. v. Burdina, wieder auf ihren ursprünglichen Aufstellungsplatz gebracht wurden. Die 2. Grenadier-Compagnie unter Hauptmann Heyntzl stand jetzt in Zugscolonne ungefähr auf 100 Schritte gerade vor der Eisenbahnbrücke; die 1. rechts und die 3. links auf 50 Schritte von derselben, in gleicher Formation.

Am 3. Juni hatten die bei Ponte-di-Magenta zurückgebliebenen Truppen unter Commando des G.M. v. Burdina nachstehende Stellung genommen: in Boffalora stand das 4. Bataillon E. H. Rainer Infanterie Nr. 59 mit 2 Geschützen; 2 Compagnien Ottočaner hielten die Verbindung zwischen diesem Orte und Ponte-nuovo. Ueber diese Truppen führte

Oberst v. Máriássy des Regiments den Befehl; er hatte das Commando am Nachmittage übernommen. In Ponte-nuovo-di-Magenta und in der Stellung vor der Brücke waren: 1 Bataillon Wimpffen Infanterie Nr. 22; 1 Bataillon E. H. Josef Infanterie Nr. 37, 2 Geschütze und eine halbe Raketenbatterie. An der Eisenbahnbrücke und bei Ponte-vecchio-di-Magenta standen 2 Compagnien des 1., und 4 Compagnien des 2. Bataillons vom Banal-Regimente. Die 3 Grenadier-Compagnien des Regimentes und 1 Bataillon Grueber Infanterie Nr. 54 endlich, bildeten, wie schon erwähnt, mit mehreren Geschützen die Reserve. 2 Escadronen Civalart Uhlanen standen zwischen Boffalora und Magenta. Vom 2. Armee-Corps standen 3 Brigaden in und zunächst Magenta; die Brigade Kinzl aber theils in Robecco, theils bei Ponte-nuovo. Die Cavallerie-Division F.M.L. Graf Mensdorff stand bei Corbetto, die Division Reischach des 7. Corps bei Ca-Cerella.

Bei Einbruch der Dämmerung wurden die Vorposten des G. M. v. Burdina näher an das Brücken-Défilé vorgeschoben, um die etwaigen Unternehmungen des Feindes besser wahrnehmen zu können; gegen Norden wurden dieselben von Bernate aus über Valisio vom 2. Armee-Corps bestritten und waren mit jenen des F. M. L. Cordon in Verbindung. Statt des zur Reserve gezogenen Bataillons Wimpffen bezog das 2. Jäger-Bataillon von Ponte-nuovo, mit dem linken Flügel bis zur Eisenbahn, die Vorposten. In dieser Stellung brachten die Truppen die Nacht vom 3. auf den 4. Juni zu, ohne vom Feinde, welcher mit kleinen Infanterie-Abtheilungen die nun theilweise gesprengte Ticino-Brücke besetzt hielt, gestört zu werden.

Am 4. Juni, früh Morgens, wurde von den Vorposten gemeldet, dass der Feind seine Stellung am rechten Ufer gegen Turbigo verlassen habe und sich längs desselben nach dem Brückenkopfe von S. Martino ziehe; ferner um 7 Uhr Früh: dass der Feind bei S. Martino bedeutende Truppenmassen concentrire. Auf diese Nachricht hin, ging die erste Linie in die Gefechtsstellung über.

Da während der Nacht vom Armee-Commando der Befehl gekommen war, dass die Truppen bis 8 Uhr Früh gegessen haben und marschfertig sein müssen, so hatten auch die Bataillone des Regimentes Fleisch und Gemüse in Magenta requirirt und waren mit der Bereitung der Menagen noch beschäftigt, als der Feind den Angriff ernstlich begann. Die Bataillone wurden allarmirt, die Kessel geleert, das noch nicht gar gekochte Fleisch wurde weggeworfen und, nachdem die Compagnien zusammen getreten waren, vorgerückt. Das Grenadier-Bataillon kam dicht an die Eisenbahnbrücke zu stehen; das 1. Bataillon stand südlich der Chaussée, etwa 100 Schritte vom Zollhause; das 2. Bataillon nördlich der Strasse, beide

1859 Juni

in geschlossenen Divisions-Colonnen. Während das 1. Bataillon Front gegen den Naviglio machte, hatte das 2. Bataillon seinen rechten Flügel etwas zurückgenommen, der linke war an das eine der Zollhäuser angelehnt, daher die Front des Bataillons gegen Boffalora gerichtet war.

Zwischen 10 und 11 Uhr rückten feindliche Colonnen, an deren Spitze mehrere Bataillone Garde-Grenadiere deutlich zu entnehmen waren, gegen die steinerne Ticino-Brücke vor, und es wurde auf dieselben nun das Geschützfeuer eröffnet. Gegen 11 Uhr rückten feindliche Geschütze auf der Chaussée bis zur Brücke vor und richteten ihr Feuer auf unsere Kanonen, welche sich, nach einigem Verluste an Leuten und Pferden, über die Naviglio-Brücke zurückzogen, worauf 2 hier postirte Zwölfpfünder das Feuer übernahmen. Von diesen wurden die anrückenden französischen Infanterie-Colonnen äusserst wirksam beschossen, in Unordnung gebracht und zum Rückzuge genöthigt. Wiederholt rückten neue feindliche Colonnen an, mussten aber, da sie von anderen 4 Geschützen in die Flanke genommen wurden, stets mit grossem Verluste zurückweichen. Endlich erstieg der in dichten Colonnen anrückende Feind, mit Ueberwältigung des auf den Höhen von Ponte-nuovo aufgestellten 2. Jäger-Bataillons, beide Plateaus jenseits des Naviglio und drang gleichzeitig in die linke Flanke dieser Stellung. In den Zollhäusern befanden sich Abtheilungen des Regimentes E.H. Josef Nr. 37, welche im Vereine mit dem 2. Jäger-Bataillon die Brücke hartnäckig vertheidigten.

Während dieser Vorgänge standen die Bataillone des Regimentes ruhig in ihrer gedeckten Stellung, konnten indess vom Gange des Gefechtes nichts wahrnehmen. Plötzlich entspann sich in der linken Flanke des 1. Bataillons heftiges Gewehrfeuer; unsere Grenadiere waren engagirt. Trotzdem blieb das 1. Bataillon noch ruhig stehen.

Gegen 2 Uhr Nachmitttags griffen die Franzosen die, vor der Eisenbahnbrücke gelegenen, durch 6 Compagnien Banal-Grenzer und 2 Raketengeschütze vertheidigten Verschanzungen an. Die feindlichen Sturmcolonnen wurden durch die Geschütze mit einem wohlgezielten, wirksamen Feuer empfangen und dadurch wiederholt zurüchzuweichen gezwungen. Endlich aber drang die französische Garde mit Ungestüm gegen die vorderste Schanze und erreichte deren Brustwehr. Eine Compagnie des 1. Banal-Grenz-Regimentes, welche diese Schanze vertheidigte, wich zurück und mit ihr das Geschütz. Eine Jäger-Compagnie unternahm in die linke Flanke der weiter vorrückenden Franzosen einen Bajonnetangriff, welcher jedoch erfolglos blieb. Die Grenzer hatten, nachdem die erste Schanze verlassen war, die Vertheidigung ihrer Stellung aufgegeben und rirten über die Brücke. Die stürmenden Franzosen folgten ihnen auf Ferse. Die unmittelbar hinter der Brücke in Zugscolonne stehende Grenadier-Compagnie hatte eben noch Zeit, aus dem Tête-Zuge eine

Decharge zu geben, als sie auch gleich durch den Feind geworfen und gesprengt wurde. Die 1. und 3. Grenadier-Compagnie gaben auch je eine Salve auf den debouchirenden Feind, wurden aber von diesem gleichfalls geworfen und zogen sich nun excentrisch zurück. Um der von hier drohenden Gefahr zu begegnen, liess Major Fischer des Generalstabes zwei Kanonen gegen den debouchirenden Feind feuern, und G. M. Szabo gab seiner Brigade das Zeichen zum Sturme. Ein Bataillon E. H. Wilhelm Infanterie Nr. 12 wurde zum Angriffe gegen die Eisenbahnbrücke dirigirt.

1859 Juni

Mittlerweile war es dem Oberlieutenant Rodić, im Vereine mit den Lieutenants Ményhárd und Szakál, sowie dem Feldwebel Zigeuner und Führer Hebron, gelungen, seine (die 3. Grenadier-) Compagnie zu sammeln, mit welcher er sich während des Sturmes an das Bataillon Wilhelm Nr. 12 anschloss. Auch kleinere Abtheilungen der beiden anderen Grenadier-Compagnien, welche durch einzelne Officiere, als: Lieutenant v. Máriássy und Graf Bocholz, gesammelt wurden, sowie Hauptmann Tschick, wirkten bei diesem Sturme mit. Die französischen Garde-Grenadiere, welche schon in bedeutender Stärke die Eisenbahnbrücke passirt hatten, wurden gleichwohl wieder über dieselbe zurückgeworfen und die genommene Brücke nun durch mehr als eine halbe Stunde gegen den höchst erbittert kämpfenden Feind vertheidigt. In dem sehr lebhaften Feuergefechte, welches jetzt unterhalten und bei der Mannschaft des eigenen Grenadier-Bataillons durch Oberlieutenant Rodić geleitet wurde, erhielt dieser zwei schwere Verwundungen; Lieutenant Ményhárd wurde getödtet. Durch das mörderische feindliche Feuer erschüttert, wichen endlich die Truppen an der Eisenbahnbrücke zurück. War schon vor dem Sturme der Verband des Grenadier-Bataillons ein gelockerter, so hörte nun die Ordnung nahezu ganz auf. Die einzelnen Klumpen, welche sich um verschiedene Officiere sammelten, zogen sich gegen Magenta, wo sie sich an Theile des eigenen Regimentes oder an fremde Truppenkörper anschlossen und mit diesen auch noch an dem späteren Kampfe theilnahmen.

Kaum war das Grenadier-Bataillon engagirt worden, so erhielt das 1. Bataillon den Befehl, einen Seitenmarsch über die Strasse zu machen und nördlich derselben Stellung zu nehmen. Major v. Herz commandirte daher: „In Doppelreihen rechts — rechts um"; in diesem Augenblicke wurde der kaum gegebene Befehl, rechts abzurücken, dahin abgeändert, dass das Bataillon weiter links zu rücken habe. Major v. Herz, welcher sein erstes Commando sehr undeutlich gegeben hatte, so dass dasselbe nur von wenigen Abtheilungen gehört und vollzogen wurde, commandirte nun sehr laut: „Kehrt Euch", wahrscheinlich in der Absicht, um aus der

1859 Juni

rechtsformirten Doppelreihen-Colonne eine linksformirte zu bilden. Dieses, jedoch sehr zur Unzeit und sehr unvorsichtiger Weise gegebene Commando hatte zur Folge, dass die Mehrzahl der Abtheilungen, welche die erste Wendung nicht gemacht hatten, nur die zweite vollführten und auf das nachfolgende Marsch gegen Magenta abrückten. Dass hierdurch eine nicht unbedeutende Verwirrung und Unordnung hervorgerufen wurde, ist leicht erklärlich. Diese wurde jedoch durch die von der Eisenbahnbrücke in aller Eile zurückweichenden Grenzer, welche durch die Abtheilungen des 1. Bataillons brechen wollten, nur noch erhöht, so dass der Verband bald gänzlich aufgehoben war. Die in grösster Unordnung Zurückweichenden zogen sich nordöstlich über die Strasse. So sehr sich die Officiere auch Mühe gaben, die verloren gegangene Ordnung wieder herzustellen, die Abtheilungen zu sammeln und wieder vorzubringen, so erreichten sie doch nicht das gewünschte Resultat, da alle diese Bestrebungen, die der einheitlichen Leitung entbehrten, nicht in Uebereinstimmung standen. Der Commandant des Bataillons aber, der die alleinige Ursache dieses höchst beklagenswerthen Ereignisses war, und dessen Aufgabe es gewesen wäre, mit aller Energie die Ordnung wieder herzustellen und die Ausführung seiner Anordnungen zu überwachen, unterliess dieses.

G. M. v. Burdina, welcher den Kampf in Ponte-nuovo-di-Magenta leitete, hatte den Abmarsch des 1. Bataillons wahrgenommen, ritt demselben rasch nach, erreichte die 2. Division, deren Commandanten, Hauptmann v. Singer, er befahl: das Bataillon sofort auf den früheren Platz zurückzuführen. Hauptmann v. Singer ordnete die Herstellung der Front an, aber in dem Geschütz- und Kleingewehrfeuer, sowie in der Verwirrung, welche bereits im Bataillone eingerissen war, wurde derselbe nur von seiner Compagnie und einigen Nebenabtheilungen gehört, welche seinem Befehle auch Folge leisteten. Bei der Abtheilung des Hauptmanns v. Singer waren von den Officieren noch: Oberlieutnant Josef Tschandl und die Lieutenants v. Kohl, Baron Sterndahl und Petřik. Diese Abtheilung rückte gegen die Zollgebäude vor; der Damm links (südlich) von diesen war bereits vom Feinde besetzt. Hauptmann v. Singer unternahm einen Sturm auf denselben, reussirte zwar Anfangs, wurde aber bald darauf wieder geworfen und seine Abtheilung zerstreut.

Auch die Oberlieutenants Br. Wildburg und Titz und die Lieutenants Weidl, Kruplanitz und Faddy hatten Versprengte des Grenadier- und 1. Bataillons gesammelt und mit denselben theils den Sturm der Brigade Kondelka, theils den der Brigaden Gablenz und Lebzeltern mitgemacht.

Wie früher erwähnt, war der grösste Theil des 1. Bataillons nordöstlich der Strasse zurückgegangen. Nach Passirung der Chaussée

suchten Mehrere nochmals, einige Ordnung in die losen Haufen, in welche sich das Bataillon getheilt hatte, zu bringen. Nach längerer Zeit gelang es dem Hauptmanne Kronawitter, eine grössere Anzahl Unterofficiere und Soldaten des Regimentes um sich zu sammeln, welche er in eine Compagnie formirte. Mit dieser suchte er nun Magenta zu erreichen. Während des Marsches dahin wurde er von einer Abtheilung des 2. Jäger-Bataillons, welche Oberlieutenant Benda führte, eingeholt, der sich, über Aufforderung des Hauptmanns Kronawitter, unter seinen Befehl stellte. Auch Lieutenant von Kohl, welcher von der Abtheilung des Hauptmanns von Singer wieder getrennt worden war, meldete sich beim Hauptmanne Kronawitter. Ungefähr 1000 Schritte westlich von Magenta, da wo die Eisenbahn den Winkel zwischen den nach Boffalora und Ponte - di - Magenta führenden Strassen durchschneidet, angelangt, liess Hauptmann Kronawitter seine Abtheilung halten, löste die aus der Mannschaft des Regimentes formirte Compagnie in Plänkler auf und wies die Jäger-Abtheilung an, die Unterstützung zu bilden. Die Front der Plänkler war gegen Nordwest gerichtet. In dieser Stellung wurde der Feind erwartet, welcher auch nicht lange ausblieb. Erst als sich dieser auf 400 Schritte genähert hatte, wurde das Feuer möglichst lebhaft eröffnet. Die Franzosen zogen sich, nachdem sie durch einige Zeit das Feuer erwidert hatten, gegen Ca-Medici zurück, was unsere Plänkler bewog, ihr Feuer noch lebhafter werden zu lassen. Major Görz des Generalstabes, welcher vorüberritt, hiess die vom Hauptmanne Kronawitter getroffenen Dispositionen gut. Durch den momentanen Rückzug des Feindes wurde Hauptmann Kronawitter veranlasst, diesem zu folgen. Nach beiläufig 1000 Schritten war derselbe wieder eingeholt, und es entspann sich neuerdings ein lebhaftes Feuergefecht, während welchem unsere Leute, durch den bisherigen Erfolg kühner gemacht, rasch nachdrängten und den Feind bis Ca-Medici zurückdrückten. Hier verschwanden die feindlichen Tirailleurs; das Haus selbst war aber von Garden stark besetzt. Im Vertrauen auf die Mitwirkung der Jäger-Abtheilung ordnete Hauptmann Kronawitter den Sturm auf die Casina an. Die Jäger hatten aber mittlerweile eine andere Bestimmung erhalten, und Hauptmann Kronawitter sah sich daher genöthigt, den Sturm nur mit seiner combinirten Compagnie zu unternehmen. Derselbe misslang; die geworfene Abtheilung aber wurde dennoch in Ordnung und, ohne dass sich dieselbe zerstreute, bis zur Eisenbahn zurückgebracht. Hier traf Hauptmann Kronawitter abermals mit Major Görz zusammen, welcher im Namen des Corps-Commandanten alle vom Hauptmanne zur Ausführung gebrachten Unternehmungen als zweckmässig anerkannte und ihn belobte. Zugleich erhielt Hauptmann Kronawitter den Auftrag, durch Magenta

1859 Juni

auf die Mailänder Chaussée zu marschiren, wo er Theile des 1. Bataillons treffen werde, bei welchen er denn auch gegen 1/2 8 Uhr Abends einrückte.

Das 2. Bataillon, nördlich der Strasse, hatte — Front gegen Boffalora — Stellung genommen; die 4. und 6. Division, auf Entwicklungsdistanz von einander, in geschlossenen Divisionscolonnen, Plänkler vor der Front; die 5. Division weiter rückwärts, ziemlich nahe der Strasse, als Unterstützung. Ohne noch etwas vom Feinde gesehen zu haben, wurde das 2. Bataillon von den weichenden Abtheilungen des Grenadier- und 1. Bataillons, sowie durch die weichenden Grenzer in Unordnung gebracht, und die Compagnien trennten sich. Indess gelang es den Bemühungen der Officiere, den grössten Theil des Bataillons bei Magenta zum Stehen zu bringen und zu ordnen, freilich erst nach einiger Zeit.

Am Bahnhofe von Magenta, wo sich das 2. Bataillon geordnet hatte, erhielt es vom Corps-Commandanten, F. M. L. Grafen Clam, den Befehl, gegen Marcallo zu marschiren, wo sich Oberstlieutenant Csicsa dem F. M. L. Grafen Mensdorff zur Verfügung stellen sollte. Auf dem Marsche dahin erhielt jedoch Oberstlieutenant Csicsa den Befehl, nach Magenta zurückzukehren und kaum hier eingetroffen, wurde das Bataillon durch F. M. L. Cordon angewiesen, den Eisenbahndamm zu besetzen. Indessen waren die in erster Linie, nordwestlich von Magenta, kämpfenden Truppen zurückgedrängt worden. Den letzten sich nach Magenta ziehenden Truppen folgte der Feind auf dem Fusse und griff den Ort an der Nordseite mit starken Colonnen an, die bis auf 100 Schritte an die Ortsumfassung vordrangen. Hier waren ausser dem 2. Bataillone und einigen gesammelten Theilen des Grenadier- und 1. Bataillons des Regimentes, noch Abtheilungen von Kaiser-, Grueber- und Erzherzog Josef Infanterie, sowie Jäger aufgestellt, welche, gut gedeckt, den Feind mit einem mörderischen Feuer empfingen. Wiederholte Stürme der Franzosen wurden abgeschlagen, bis endlich die Jäger und das Regiment Wilhelm vorbrachen und den Feind bis Marcallo zurückwarfen.

Während dieser momentan günstigen Wendung des Gefechtes wurden die Abtheilungen des Regimentes gesammelt, dem G. M. Rezniček zur Disposition gestellt und von diesem befehligt, am Platze in Magenta als Reserve zu verbleiben. Hier standen dieselben bis zur Erstürmung des Ortes durch den Feind und verliessen dann den Flecken, den Weg nach Castellazzo-de-Barzi einschlagend. Auf Befehl des G. M. Rezniček wurde das 2. Bataillon in die Weingärten, südöstlich von Magenta, postirt und hatte, im Vereine mit dem 1. und 3. Bataillone E. H. Josef Infanterie, den Rückzug des 1. Corps, welches sich

nach Cisliano wandte, zu decken und das Débouché des Feindes aus Magenta zu hindern. Das 2. Bataillon wurde zum grössten Theile in Plänkler aufgelöst und unterhielt mit dem Feinde ein ziemlich lebhaftes Feuergefecht, welches die einbrechende Dunkelheit indess bald beendete.

1859 Juni

Als das 2. Bataillon Nachmittags durch die zurückeilenden Abtheilungen gesprengt und in Unordnung gebracht wurde, nahm Lieutenant Daniel Shikich den Führer Starincsák mit der Fahne zu sich, richtete an die, noch in seiner Nähe gebliebenen Leute des 2. Bataillons eine ermunternde Ansprache und sammelte eine kleine Abtheilung von beiläufig 30 Mann. Mit diesem Häuflein drang Lieutenant Shikich gegen den Damm des Naviglio-grande, rechts von den Zollhäusern, vor. Während des Marsches schlossen sich noch Leute des eigenen, sowie von fremden Regimentern an, so dass die Abtheilung, als sie vom Lieutenant Shikich zum Sturme geführt wurde, wohl 120—130 Mann stark gewesen sein mag. Die Lieutenants Turkovits und Beskoczka des Regimentes, welche sich gleichfalls angeschlossen hatten, trugen durch ihr kühnes Vorgehen, sehr viel zur Ermunterung der Stürmenden bei. Auch Hauptmann Kraumann von Grueber Infanterie hatte sich auf kurze Zeit dieser Abtheilung beigesellt. Der Damm wurde unter lautem „Eljen"-Rufen genommen; der Feind zurückgeworfen. Lieutenant Shikich liess die erstürmte Position zweckmässig besetzen und trachtete, weiter vorzugehen, wurde aber plötzlich in seiner linken Flanke heftig beschossen. Bei dem Umstande, als er die Fahne bei seiner, verhältnissmässig sehr schwachen Abtheilung hatte, sowie in Berücksichtigung, dass auf eine sichere Unterstützung nicht zu rechnen war und Lieutenant Shikich auch den Gang des Gefechtes nicht kannte, gab er nothgedrungen die errungene Position wieder auf und zog sich gegen den Westeingang von Magenta zurück, von wo aus er zu seinem Bataillone einrückte. Durch den gelungenen Sturm war indess dem 3. Bataillone Gruber Infanterie, das zurückgedrängt worden war, Gelegenheit geboten, sich wieder zu sammeln. Ausser die beiden schon genannten Officiere, lobte Lieutenant Shikich wegen bewiesener Tapferkeit namentlich: den Fahnenführer Starincsák, die Führer Magyar und Orosz, die Corporale Gál und Szöke, den Gefreiten Varga und den Gemeinen Simon, sämmtlich der 9. Compagnie; ferner den Gemeinen Kobulák der 11., den Cadeten Seidl, Feldwebel Mayer, Corporal Zele und Gemeinen Karch der 12. Compagnie.

In der Schlacht bei Magenta fiel Lieutenant Ményhárd; verwundet wurden: Hauptmann v. Petheö, die Oberlieutenants Titz, Rodić, und Beurmann, dann die Unterlieutenants Kruplanitz und Turkovits. Lieutenant Pitthardt, welcher im Feldspitale zu Mailand krank

1859 Juni

lag, gerieth in diesem am 5. Juni in Kriegsgefangenschaft und starb in derselben zu Parthenay am 13. August 1859. Oberlieutenant **Titz** erlag seinen Wunden zu Mailand am 27. Juni 1859. (Verlust an Mannschaft siehe später.)

Während und nach der Schlacht hatten sich die Abtheilungen an verschiedenen Orten gesammelt, doch blieb das Regiment in zwei beinahe gleiche Theile getrennt.

Der eine Theil, unter Commando des Obersten v. **Máriássy**[1]), bei welchem sich auch die Bataillons-Commandanten befanden, hatte sich mit dem Hauptquartier des 1. Corps nach beendetem Kampfe gegen Cisliano zurückgezogen. Der andere Theil hatte seinen Rückzug nach Mailand genommen. Hier wurden die Versprengten am Castellplatze gesammelt und regimenterweise geordnet. Aus den nach Mailand gekommenen Abtheilungen des Regiments wurde am 5. Juni Früh ein Bataillon formirt. Hauptmann v. **Singer** übernahm das Commando desselben. Bei diesem Bataillone befand sich auch die Musik und der grösste Theil der Regiments-Fuhrwerke.

Das 1. Corps und mit demselben das Regiment[2]) setzte am 5. Juni den Rückzug nach Binasco fort (wo noch viele Versprengte einrückten), am 6. Juni nach Torre-vecchia, am 7. nach Borghetto; am 8. sollte das Regiment nach Gombito rücken, um über die Adda zu gehen, erhielt jedoch in Mairago den Befehl, nach Borghetto zurückzumarschiren, da die Brücke noch nicht fertig geworden war. Am 9. Juni endlich wurde die Adda passirt. Das Regiment nahm am linken Ufer zunächst der Brücke Stellung und hielt dieselbe so lange besetzt, bis das 2., 3. und 8. Corps den Uebergang bewerkstelligt hatten. Am 10. Juni, 2 Uhr Nachmittags, verliess das Regiment die Adda und marschirte nach Castel Visconti, am 11. bis Motella und am 12. nach Pompiano. Hier stiess das combinirte

---

[1]) Oberst v. **Máriássy** hat am 4. Juni Vormittags das Gefecht bei Boffalora bis zur Ankunft der Brigade G.M. Baltin geleitet, worauf dieser General das Commando übernahm. Oberst Máriássy, zum Einrücken beim Regimente angewiesen, vermochte dieses erst nach eingetretener Katastrophe, nur theilweise gesammelt, in Magenta ausfindig zu machen.

[2]) Unter Regiment wird hier jener Theil desselben verstanden, welcher unter Commando des Obersten **Máriássy** stand und bei welchem die Bataillons-Commandanten anwesend waren; derselbe formirte etwa 160 Rotten. Die combinirten Flügelcompagnien wurden aufgelöst und die Mannschaft derselben zu ihren Compagnien einrückend gemacht. Das combinirte Bataillon des Hauptmanns v. **Singer** zählte in Mailand beiläufig 300 Mann und wurde in 4 Compagnien abgetheilt; in der Stellung bei Lodi rückten jedoch so viele Versprengte ein, dass Hauptmann v. Singer noch 2 Compagnien formirte und gegen 550 Mann bei sich hatte.

Bataillon, unter Hauptmann v. Singer, wieder zum Regimente. Dasselbe war am 5. Juni von Mailand nach Lodi marschirt, wo F.M.L. Graf Montenuovo den Befehl führte. Während des 6., 7. und 8. Juni blieb dieses Bataillon in der Stellung bei Lodi, rückte am 9. Mittags nach Pandino, wo es auch am folgenden Tage stand und kam am 11. Juni nach Crema. Von hier marschirte es am 12. Juni nach Orzivecchi und war nun wieder mit dem Regimente vereinigt.

1859 Juni

G. M. v. Burdina war in der Schlacht bei Magenta tödtlich verwundet worden. Seine Brigade erhielt über Allerhöchsten Befehl G. M. Baron Pászthory, welcher am 12. Juni das Brigade-Commando übernahm.

Der weitere Rückzug ging am 13. Juni bis Bagnolo, wo das Regiment in den ersten Nachmittagsstunden eintraf. Abends 10 Uhr wurde wieder aufgebrochen, wobei das Regiment 2 Feld- und 2 Raketengeschütze zugetheilt erhielt. Nach oftmaligem Verfehlen des Weges gelangten die Bataillone endlich an den Ort ihrer Bestimmung, und zwar das 1. mit den 2 Raketengeschützen nach La Campagna; das 2. Bataillon mit den 2 Feldgeschützen nach Borgo und Poncarale und bezogen nördlich dieser Ortschaften Vorposten gegen Brescia. Das Grenadier-Bataillon stand bei Ghedi in Reserve. Am 14. Juni passirte die Division des F.M.L. Urban die, auf Befehl des Brigadiers G.M. Pászthory, durch das 2. Jägerbataillon verstärkte Vorpostenlinie des Regiments.

Ueber Montechiaro (15.) erreichte das Regiment endlich am 16. Juni spät Abends Peschiera, musste aber am nächsten Tage wieder nach Castel-Venzago gehen, wo es am 18. und 19. Juni im Lager blieb. Hier erhielt das Regiment die Verständigung von der Eintheilung des 1. Corps in die 2. Armee, unter dem Befehle des G. d. C. Grafen Schlik.

Am 19. Juni rückten endlich auch die Ersatz-Compagnien und die Ergänzungen für das Grenadier-, 1. und 2. Bataillon, grösstentheils Reservisten ein; Major Dobrowollny übernahm das Commando des Grenadier-Bataillons.

Nachdem noch die Tornister aus dem Lager bei Castel-Venzago nach Verona geschickt worden waren, brach das 1. Corps am 20., noch vor Tagesanbruch, aus dem Lager auf, um den Rückzug auf das linke Mincio-Ufer zu bewerkstelligen. Das Regiment war um 3 Uhr Morgens abgerückt und gelangte, nachdem es im Brigadeverbande ein gutes Stück Weges auf unrechter Strasse marschirt war, nach Pozzolengo, wo Halt gemacht wurde, um den Rückzug des 7. Corps (dieses zog sich längs des Garda-See's zurück) zu protegiren. Obgleich nach der ursprünglichen Disposition das ganze 1. Armee-Corps den Mincio bei Salionze hätte passiren sollen, wurde diese Anordnung doch während des Marsches dahin abgeändert, dass die Brigade Pászthory am rechten Ufer des Mincio Vorposten zu beziehen habe. Nachdem dieser Befehl eingetroffen war,

1859 Juni

rückte die Brigade von Pozzolengo ab und marschirte bis über Ponti. Das 2. Bataillon des Regiments bildete den rechten Flügel der Vorpostenstellung und hatte das Terrain zwischen dem Berge Cocchi und dem Mincio besetzt. Links stand dasselbe mit dem 1. Bataillone in Verbindung, welches vom Berge S. Nicolo bis zu dem nach Ponti führenden Wege die Posten bestritt. Zwischen diesem und den bei Monzambano stehenden Vorposten des 8. Corps hielt das 2. Jägerbataillon die Verbindung. Das Grôs der Brigade, bestehend aus dem Grenadier-Bataillone des Regimentes und dem, der Brigade Pászthory zugetheilten, 24. Jägerbataillone, stand hinter der Mitte der Vorposten östlich des S. Nicolo-Berges.

Nach Ablösung durch die Brigade Philippovich marschirte das Regiment am 21. Juni in's Lager nach Quaderni, wo am selben Tage auch das 3. Bataillon, welches seit drei Wochen vom Regimente getrennt war, einrückte.

Das 3. Bataillon war am 1. Juni in Botzen angelangt und sollte am nächsten Morgen einwaggonirt werden. Gegen Mitternacht traf jedoch der Befehl ein, dass statt des 3. Bataillons die Brigade-Batterie mit der Bahn abgehen, Ersteres aber bis Trient marschiren solle. Seinen Weg über Branzoll, Neumarkt (am 4. Rasttag) und Lavis nehmend, langte das Bataillon am 6. Juni in Trient an und wurde am folgenden Morgen einwaggonirt, um bis nach Mailand zu fahren. In Verona angekommen, erfuhr der Bataillons-Commandant Major Kozell durch einen höheren Bahnbeamten, dass die Bahn zwischen hier und Mailand durch Garibaldi's Schaaren bedroht, und desshalb der Befehl ergangen sei: Truppen, die aus dem Innern der Monarchie kämen, nicht weiter als bis Verona zu befördern. Da sich am Bahnhofe weder ein Generalstabs- noch sonstiger Officier befand, um dem Bataillone bekannt zu geben, wohin es sich wenden solle, so ritt Major Kozell mit seinem Adjutanten zum Festungs-Commando. Hier wollte Niemand etwas vom Bataillone wissen, obgleich Major Kozell Tags vorher die Ankunft desselben angezeigt hatte und es laut Marschplan am Bahnhofe in Verona abkochen und Etappen erhalten sollte. Endlich wurde das Bataillon nach Chievo (Dorf etwa $^{3}/_{4}$ Stunden nordwestlich von Verona) instradirt, wo es während des 8. und 9. Juni blieb, täglich aber eine Division zum Garnisonsdienste nach Verona beistellte. Am 10. wurde das Bataillon in die Festung verlegt und in die Besatzungs-Brigade des G. M. v. Aubin eingetheilt. Das Bataillon musste hier nun einen äusserst anstrengenden Garnisonsdienst leisten; ja es kamen Fälle vor, dass Officiere und Mannschaft 48 Stunden, ohne abgelöst zu werden, auf der Wache blieben. Mit Ausnahme des Majors Kozell und seines Adjutanten, welche Privatquartiere hatten, mussten alle anderen Officiere in der Caserne wohnen, wo es ihnen an Allem, sogar an genügendem Stroh zur

Lagerstätte mangelte. Mit der Verpflegung in Verona sah es überhaupt höchst mangelhaft aus; die Mannschaft hatte tagelang kein Brod. 1859 Juni

Am 13. Juni erhielt die 7. Division den Befehl, die 22. Compagnie von Constantin Infanterie Nr. 18, in der Chiusa-veneta abzulösen. Hauptmann Moritz, Commandant der Division, besetzte mit derselben das Blockhaus an der Etsch, sowie die Forts Wohlgemuth und Mollinari, und rückte nach 5 Tagen wieder in Verona ein. Denselben Tag (13.) ½8 Uhr Früh kam der Befehl: eine andere Division zur Escortirung von Proviant zur operirenden Armee zu bestimmen. In Folge dessen machte sich die 8. Division, unter Hauptmann Theodor Weisz, marschbereit, übernahm beim Verpflegsmagazine den Transport, fuhr auf der Mantuaner Bahn bis Castiglione, marschirte dann bis Goito und von da über Asola nach Leno, wo sie am 16. Juni anlangte, das Armee-Hauptquartier antraf und die Lebensmittel übergab. Auch diese Division rückte am 18. wieder in Verona ein, nachdem sie auf dem Rückwege über Ghedi, Montechiaro, Goito und Roverbella instradirt worden war.

Endlich am 20. Juni erhielt das Bataillon den Befehl, von Verona abzumarschiren; es brach demnach am 21. Früh 3 Uhr auf, war um 9 Uhr im Lager bei Quaderni eingetroffen und somit wieder mit dem Regimente vereint.

Im Lager bei Quaderni war das ganze 1. Corps concentrirt; am 22. Juni Vormittags 11 Uhr durchritt Se. Majestät der Kaiser das Biwak und wurde von den Truppen mit lautem Jubel begrüsst.

Am 23. wurde der Befehl publicirt, dass Se. Majestät den Oberbefehl der operirenden Armee übernommen habe und dass am folgenden Tage die Offensive wieder aufgenommen werden solle. Beide Kundmachungen wurden freudig vernommen.

Das kaiserliche Heer hatte am 21. Juni folgende Stellung am linken Mincio-Ufer bezogen:

Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers: zu Villafranca.

Rechter Flügel (d. i. 2. Armee unter G. d. C. Graf Schlik), Hauptquartier zu Custozza;

8. Corps bei Peschiera,

7. „ „ S. Zenone,

5. „ „ Salionze,

1. „ „ Quaderni; ferner die Reserve - Cavallerie - Division des F.M.L. Grafen Mensdorff bei Rosegaferro.

Linker Flügel (d. i. 1. Armee unter F. Z. M. Graf Wimpffen), Hauptquartier zu Mantua;

2. Corps zu Mantua,

3. „ bei Pozzolo,

1859 Juni

9. Corps bei Goito,
11. „ „ Roverbella; endlich die Reserve-Cavallerie-Division des F. M. L. Grafen Zedtwitz zwischen Mozzecane und Grezzano.

Aus dieser Stellung wurde am 23. Juni der Uebergang in die Offensive damit begonnen, dass das Heer den Mincio überschritt. Die zweite Armee sollte sich in der Linie Pozzolengo—Solferino, die erste zwischen Guidizzolo — Castel-Goffredo entwickeln. Bei der weiteren Vorrückung hatte G. d. C. Graf Schlik mit seiner Armee womöglich den Feind, welchen man zwischen Lonato und Castiglione-delle-Stiviere vermuthete, in der Front zu beschäftigen, während F. Z. M. Graf Wimpffen den Feind in seiner rechten Flanke angreifen, dessen Rücken bedrohen und ihn schliesslich gegen die Gebirge drücken sollte.

Napoleon hatte am 22. mit dem verbündeten Heere die Mella übersetzt und überschritt mit der Mehrzahl seiner Truppen am 23. auch den Chiese-Fluss, so dass die Verbündeten am Abende dieses Tages in der Linie Carpenedolo, Castiglione-delle-Stiviere, Esenta, Lonato, Desenzano standen.

Durch die beiderseitige Vorrückung aus den angeführten Stellungen am 24. Juni entspann sich die nach Solferino genannte Schlacht.

In Folge des Befehles, nach welchem die Armee am 23. Juni die Offensive zu ergreifen hatte, rückte das 1. Armee-Corps um 11 Uhr Vormittags (23.) aus dem Biwak bei Quaderni ab, überschritt unmittelbar nach dem 5. Corps bei Valleggio den Mincio und bezog zwischen ½8 und ½10 Uhr Abends mit der Brigade Hoditz bei S. Cassiano und den Brigaden Rezniček und Pászthory westlich von Cavriano das Lager. Die Brigade Brunner stand östlich dieses Ortes. Die Avantgarde-Brigade Hoditz hatte in S. Cassiano Vorposten bezogen und stand rechts in Verbindung mit dem 5. und links mit dem 3. Corps.

Nach den für den 24. zur Vorrückung auf Castiglione-delle-Stiviere erlassenen Dispositionen war das 1. Armee-Corps beordert, um 9 Uhr aufzubrechen, dem nach Esenta bestimmten 5. Corps nachzurücken und Castiglione zu besetzen.

Zur Ausführung dieser Disposition hatte F. M. L. Graf Clam-Gallas folgende Anordnungen erlassen: „Die Brigade G. M. Graf „Hoditz bildet auch am 24. Juni die Avantgarde, hat um 9 Uhr Früh „aufzubrechen und über Solferino nach Castiglione vorzurücken. Die „Brigade Rezniček folgt ihr um ½10 Uhr, die Brigade Pászthory um „½ 11, endlich die Brigade Brunner um 11 Uhr. Die Brigade Hoditz hat „während der Vorrückung von Solferino nach Castiglione sich in ihrer „linken Flanke über Le Grole und La Fontana auf den Höhen durch ein

„angemessenes Detachement von Infanterie und Cavallerie zu cotoyiren. „Sollte der Ort Castiglione nicht vom Feinde, sondern schon von Truppen des 5. Corps besetzt sein, so sind diese von der Brigade Hoditz „abzulösen, allsogleich Streifungen gegen Montechiaro vornehmen zu „lassen und die Verbindung mit dem 3. Armee-Corps in Carpenedolo auf„zusuchen. Sollte jedoch Castiglione vom Feinde besetzt, oder das vor„ausmarschirende 5. Corps schon in einem Gefechte begriffen sein, so „hat die Avantgarde zu halten, die Meldung hiervon zu erstatten, jeden„falls aber gleich die Höhen in der linken Flanke besetzen zu lassen."

1859 Juni

Am 24. Juni Früh, gegen 5 Uhr, hörte man im Lager bei Cavriano von Le Grole herüber Kanonendonner und lebhaftes Kleingewehrfeuer. Augenblicklich waren zwei kleine Hügel in der Nähe des Lagers mit Officieren und Soldaten der Brigade Pászthory bedeckt. Da vor unserer Brigade noch ein Theil des 1. Corps lagerte, so hielt man das Gefecht nur für ein Vorpostenscharmützel und diess umsomehr, als weder bei der Brigade Rezniček, noch Hoditz Allarm geschlagen wurde.

Die Fassungen aus dem Colonnenmagazine hatten wegen verzögertem Anlangen desselben erst spät bewirkt werden können; es wurde auch erst nach 6 Uhr Fleisch gefasst; übrigens hatte das Regiment laut Disposition nicht vor 9 Uhr aufzubrechen, daher es mit der Bereitung der Menage begonnen. Das Gefecht nahm aber immer grössere Dimensionen an; die Mannschaft wurde angewiesen, sich mit dem Kochen möglichst zu beeilen, um nicht mit leerem Magen vorwärts zu müssen. Ein Theil des Regimentes war auch so glücklich, noch abzuessen, bevor bei der Brigade gegen 9 Uhr Vergatterung geschlagen wurde. Während die Mannschaft sich rüstete, berief Oberst v. Máriássy die Officiere zusammen und hielt eine kurze aber kräftige und zweckentsprechende Anrede, worin er denselben besonders an's Herz legte, in dem äusserst coupirten Terrain, wenigstens die einzelnen Compagnien geschlossen in der Hand zu behalten und darauf zu achten, dass diese möglichst im Zusammenhange bleiben, was bei Magenta leider nicht der Fall gewesen sei.

Nachdem im Corps-Hauptquartier die Meldung über das Gefecht bei Medole und Le Grole eingelaufen, später auch von Solferino Geschützfeuer deutlich zu vernehmen war und die Nachricht kam, dass feindliche Infanterie, jedoch in nicht auszunehmender Stärke, sich in der Richtung von S. Vigilio gegen Castiglione bewege, ertheilte F.M.L. Clam den Befehl, die Brigaden möchten sich in Bereitschaft halten, um jeden Augenblick vorrücken zu können. Da das Geschützfeuer gegen Solferino hin stärker wurde, erhielt die Brigade Hoditz die Weisung, sogleich von S. Cassiano gegen Solferino zur Verstärkung des 5. Corps vorzugehen. Hierauf wurde die Brigade Pászthory nach Cassiano in die Stellung der Brigade Hoditz beordert; die Brigade Rezniček sollte

1859 Juni

sobald als möglich nach Solferino nachrücken. Als diese Dispositionen getroffen waren und die Truppen sich eben in Bewegung setzen sollten, erhielt der Corps-Commandant um 9 Uhr vom F. M. L. Grafen Stadion die Aufforderung: eine Armee-Division nach Solferino, eine zweite aber zwischen diesen Ort, S. Pietro und S. Croce zu disponiren. Demnach wurde die früher ertheilte Disposition dahin abgeändert, dass die Brigade Pászthory nicht nach S. Cassiano, sondern über Piamartina nach S. Pietro geschickt wurde. Nunmehr setzte sich die Brigade in folgender Ordnung in Marsch: 2. Jäger-Bataillon und Pionnier-Abtheilung (letztere unter Commando des Oberlieutenants Krutsay), Grenadier-, 1. und 2. Bataillon des Regimentes, Brigade-Batterie, 3. Bataillon. Vom Major Görz des Generalstabes geführt, rückte die Brigade nach S. Pietro und erhielt nach den, vom F. M. L. Grafen Stadion eingeholten Weisungen den Befehl, mit dem 2. Jäger-Bataillone die Kirche und Höhe vor S. Pietro zu besetzen, während das 1. Bataillon des Regimentes zur Unterstützung des 5. Corps auf die vom Castell von Solferino gegen S. Pietro abfallenden Höhen disponirt wurde. Das Grenadier- und 2. Bataillon blieben anfänglich als Reserve hinter dem 1. Bataillone und den Jägern.

F. M. L. Graf Montenuovo zog das Grenadier-Bataillon indess bald vor und führte es in das Castell von Solferino, wo F. M. L. Graf Stadion mit dem Grenadier-Bataillone des Regimentes Reischach Nr. 21 und mehreren Geschützen, von welchen zwei feuerten, stand. F. M. L. Montenuovo liess die Grenadiere des Regimentes durch das westlich gelegene Ausfallsthor vorbrechen und gegen den bereits andrängenden Feind stürmen. Die 4. Grenadier-Compagnie, unter Oberlieutenant Müller, die Tête des Bataillons bildend, griff den westlichen Ausgang von Solferino (gegen Pozzo-catena), die andern Compagnien das südlich hiervon gelegene Terrain, welches gleichfalls vom Feinde besetzt war, an und warfen diesen. Hierauf besetzte das Grenadier-Bataillon die Gärten südlich des Kirchhofes, sowie diesen und unterhielt mit dem Feinde ein lebhaftes Feuer, bis endlich auch die letzte Patrone verschossen war.

Unmittelbar nach dem Grenadier-Bataillon wurde auch das 2. Bataillon vorgezogen und kam gleichfalls in's Castell, wo es sich in Bataillons-Masse aufstellen sollte. Kaum waren einige Compagnien aufmarschirt, als ein Generalstabs-Officier dem Oberstlieutenant Csicsa den Befehl brachte: die Gasse, in welche Franzosen bereits eingedrungen seien (nordwestlicher Ausgang von Solferino, an der Strasse gegen Madonne-delle-Fattorelle) zu stürmen. Oberstlieutenant Csicsa warf die an der Tête stehende 4. Division sogleich dem Feinde entgegen, indem er dieselbe von der Höhe in die Gasse führte und hier in Doppelreihen, eine Entwickelung in breitere Abtheilungen war nicht möglich, stürmen liess. Die 7. Compagnie voran, und an deren Spitze Hauptmann Pusch und

Oberlieutenant Wenzel Czerny, drang in der Gasse, welche vom Feinde mit Projectilen aller Art überschüttet wurde, vor. Trotz dieses mörderischen Feuers gelangte die 4. Division bis zum Ausgange des Dorfes, den die Franzosen besetzt hatten und nun wieder räumen mussten. Häuser und Gärten zunächst dieses Ausganges wurden jetzt durch die 7. und 8. Compagnie, länger als drei Stunden, hartnäckig vertheidigt, so dass auch bei diesen Abtheilungen endlich keine Patrone mehr aufzutreiben war. Die Officiere welche den Kampf hier leiteten, waren: Hauptmann Pusch und Graf Strachwitz, Oberlieutenant Wenzel Czerny, Josef Tschandl, Ziegelmayer und Czermak. Da Anfangs auch die 5. Division der 7. und 8. Compagnie zum Sturme nachgesandt worden war, so befanden sich auch Theile derselben bei der Vertheidigung des erwähnten Ortsausganges. Der Rest des 2. Bataillons (10. 11. und 12. Compagnie) wurde zur Unterstützung des Grenadier-Bataillons in die terassirten Weingärten, westlich des Castells, entsandt und dadurch ein Theil der Grenadiere abgelöst, welche sich in das Castell von Solferino zurückzogen. Auch der linke Flügel des 2. Bataillons ward sogleich in ein lebhaftes Feuergefecht verwickelt und hatte seine Kräfte auf's Aeusserste anzuspannen, um den mit stets grösserer Macht andrängenden Feind aufzuhalten.

Das 1. Bataillon wurde Anfangs östlich von Solferino in Masse aufgestellt, erhielt aber kurz darauf den Befehl, den Ort zu passiren, den nordöstlichen Abfall der Höhe, auf welcher das Castell steht, zu ersteigen und den dorthin führenden Weg zu besetzen und zu vertheidigen. Der nördliche Ausgang von Solferino, d. i. die letzten Häuser am Wege gegen S. Martin waren bereits im Besitze des Feindes, welcher mit Abtheilungen von Reischach Infanterie Nr. 21, die weiter im Inneren des Dorfes standen, ein Feuergefecht unterhielt. Nachdem zwei Züge der 1. Compagnie in Plänkler aufgelöst worden waren, stürmte das Bataillon [1]) durch die (von Süd nach Nord führende) Gasse des Ortes und setzte sich in den Besitz der Häuser; der Feind hatte sich in die Weingärten nordwestlich von Solferino zurückgezogen.

Kurz nach dem Beginne des nun eingeleiteten Feuergefechtes wurde die 3. Division zur Unterstützung der westlich des Castells kämpfenden Compagnien des Grenadier- und 2. Bataillons entsandt, woselbst sich diese Division unmittelbar vor dem Castell aufstellte. Bei dem nördlichen Ausgange von Solferino blieben daher nur 3 Compagnien des

---

[1]) Die 2. Compagnie, unter Hauptmann Baron Schönau, war auf Bedeckung der Corps-Geschützreserve.

1859 Juni

1. Bataillons, nämlich: die 1., 3. und 4. Diese unternahmen nun, um den Feind aus seiner günstigen Stellung in den Weingärten zu vertreiben, einen Sturm. Obgleich derselbe fest geschlossen und mit gehöriger Energie unternommen wurde, schlug er dennoch fehl, da der Feind sehr gut postirt war und die Stürmenden ungedeckt vorgehen mussten. Die 3 Compagnien erlitten bedeutende Verluste; auch der Fahnenführer Nalepka fiel; Oberlieutenant Beinhauer ergriff die Fahne und trug sie während des nochmals unternommenen Angriffes den Stürmenden voran. Allein auch dieser Sturm misslang. Zum drittenmale ordnete Oberlieutenant Beinhauer seine schon stark reducirte Mannschaft, übergab dem Cadeten Makay die Fahne, animirte die Leute und drang abermals vor. Wie früher waren auch diesmal unter den Stürmenden voran der Oberlieutenant, Regiments-Adjutant, Prisslinger und Lieutenant Baron Sterndahl. Die Colonne war bis auf 200 Schritte an die feindliche Stellung gekommen, als Salve auf Salve erfolgte. Die Mannschaft stutzte, dann stockte die Vorrückung und somit war auch der dritte Sturm ohne Resultat geblieben.

Die Reste der drei Compagnien besetzten nun die letzten Häuser am Wege gegen S. Martin und vertheidigten dieselben. Namentlich war der Widerstand in einem grösseren Gebäude, welches nördlich des Weges, nahezu in gleicher Höhe mit S. Pietro liegt, ein sehr hartnäckiger. Beinahe 2 Stunden hindurch scheiterten alle Versuche der Franzosen, auf der Höhe südlich von S. Martin eine Batterie aufzuführen. Schuss für Schuss streckte die Bedienungsmannschaft und Pferde nieder. Auch die näher gegen das Dorf gelegenen Häuser, in welchen die Hauptleute v. Singer und Kronawitter das Gefecht leiteten, wurden gut vertheidigt. Erst als es den Franzosen gelungen war, am vorerwähnten Punkte eine Batterie aufzuführen und die Häuser mit einem Hagel von Granaten zu überschütten, so dass dieselben in kürzester Zeit in Schutthaufen verwandelt waren, verliessen die Compagnien das Dorf und zogen sich gegen den Mincio zurück.

Unterdessen hatten die Abtheilungen, westlich des Castells, ununterbrochen im Feuer gestanden und sich ganz verschossen. Oberlieutenant Hein, welcher die 6. Division commandirte, hatte bereits von der ihm zur Unterstützung dienenden 3. Division sämmtliche Patronen requirirt und auch diese waren in dem stundenlange dauernden, ununterbrochenen Feuergefechte verbraucht worden. Nach erstatteter Meldung über den gänzlichen Mangel an Munition erhielten die Abtheilungen endlich die Zusage sogleicher Ablösung. Diese erfolgte auch; jede Compagnie des Grenadier- und 2. Bataillons, sowie der 3. Division wurde durch je eine Compagnie des Regimentes Thun Nr. 29 abgelöst. In diese Zeit der Ablösung fiel der concentrische Angriff der französi-

schen Generale Forey und Bazaine auf Solferino und das Castell. Die eben aus dem Gefechte zurückgezogenen und im Marsche nach dem Castell begriffenen Compagnien des Regimentes wurden durch die bereits aus der Feuerlinie weichenden Abtheilungen von Thun Infanterie überholt; die 3. Grenadier-Compagnie, unter Oberlieutenant v. Baranyay, war noch nicht ganz aus dem Feuer gezogen und gesammelt, als die Ablösung auch schon wieder fort war. Das Grenadier- und 2. Bataillon, sowie die 3. Division hatten sich in's Castell zurückgezogen und waren dort in dem Augenblicke angelangt, als die Höhe von Südwesten und Süden und der Theil von Solferino, welcher nordwestlich des Castell's liegt, vom Feinde genommen wurde. [1])

In das Castell hatten sich Abtheilungen von beinahe allen Regimentern des 1. und 5. Corps zurückgezogen und es herrschte demnach in demselben grosse Unordnung.

Oberst v. Máriássy war eifrig bemüht, in das Chaos einige Ordnung zu bringen und die Soldaten regimenterweise zu sammeln. Gleichzeitig befahl Oberst Máriássy dem Hauptmanne Reinwarth, den Oberlieutenants v. Baranyay, Hein und Köhler-Köck, welch' letzterer dem Hauptquartier des Corps zugetheilt war, aber freiwillig bei der 1. Grenadier-Compagnie mitgekämpft hatte, mit der Mannschaft des Regimentes einen Ausfall zu machen. Rasch wurde zu diesem Behufe eine Colonne formirt; Oberst Máriássy hielt eine kurze, kräftige Ansprache; das Thor wurde geöffnet, und die Colonne warf sich dem andringenden Feinde entgegen. Kaum hatte sie jedoch das Thor passirt, als sie von drei Seiten mit einem mörderischen Geschütz- und Kleingewehrfeuer begrüsst wurde, welches mehr als die Hälfte der Abtheilung zu Boden streckte. Der Rest wich in's Castell zurück.

G. M. Baron Pászthory, der Höchstanwesende im Castell, erklärte nun, da dieses bereits auf drei Seiten durch den Feind eingeschlossen sei, dass nichts erübrige, als es auf der vierten noch freien (östlichen) zu verlassen. Auf dieser Seite war jedoch nur eine kleine, schmale Ausgangsthür, wesshalb sich der grösste Theil der Besatzung durch einen Sprung von der, beiläufig 2 Klafter hohen, Umfassungmauer vor Gefangen-

[1]) Die Behauptung in „Campagne de l'Empereur Napoleon III. en Italie", deutsch in Streffleur's Militär-Zeitschrift, Jahrgang 1864, XVIII. Heft, Seite 54, dass „das 60. österreichische Regiment (Prinz Wasa), welches die Stellung (Friedhof und „Cypressenhügel) zu vertheidigen hatte, durch den Angriff des 78. französischen Linien-„Regimentes und des 10. Jäger-Bataillons, dergestalt überrascht wurde, dass es nur „eine Decharge geben konnte und dann den Friedhof verliess", ist demnach völlig unwahr. Das Regiment war, als dieser Angriff erfolgte, bereits abgelöst und am Wege in's Castell.

1859 Juni

schaft rettete. Oberst v. Máriássy verstauchte sich bei diesem Sprunge den Fuss, blieb liegen und ein ihm nachspringender Mann fiel ihm auf die Brust. Todtgeglaubt, wurde Oberst v. Máriássy zurückgelassen und gerieth somit in feindliche Gefangenschaft.

Oberlieutenant Czermak, welcher sich auch in's Castell zurückgezogen hatte, sah ein, dass bei der grossen Menge derer, welche sich über die Mauer zurückzuziehen gedachten, unfehlbar ein grosses Gedränge entstehen müsse. Er zog es daher vor, noch bei dem grossen vorderen, westlichen Thore einen Ausgang zu suchen und nahm einige Leute seiner Compagnie mit sich. In dem Augenblicke, als er das Thor passiren wollte, drangen die ersten Franzosen durch dasselbe ein und erklärten ihn gefangen. Oberlieutenant Czermak, welcher ein Gewehr in den Händen hielt, machte aber schnell mehrere seiner Angreifer nieder, passirte das Thor und rettete sich sammt seinen Begleitern, trotz der ihm nachgesandten Kugeln, glücklich.

Wie früher erwähnt, marschirte das 3. Bataillon des Regimentes an der Queue der Brigade aus dem Lager von Cavriano ab. Beiläufig eine halbe Stunde nach dem Aufbruche wurde die Hauptstrasse verlassen und in einen Landweg eingebogen. Es war ein ziemlich tiefer Graben zu passiren, über den die Brigade-Pionniere für die Batterie eine Nothbrücke gemacht hatten. Das Scheuwerden einiger Pferde hatte zur Folge, dass ein Geschütz in den Graben stürzte. Durch den Zeitverlust, den das Herausbringen des Geschützes verursachte, wurde das 3. Bataillon vom Regimente getrennt und bekam dasselbe auch erst während des Rückzuges, gegen Abend, wieder zu Gesicht. Bataillons-Adjutant v. Hedemann ritt voraus, die andern Bataillone zu suchen, traf dieselben jedoch nicht. Major Kozell schlug gleichwohl mittlerweile die Richtung gegen Solferino ein, nachdem er die 18. Compagnie bei der Batterie als Bedeckung zurückgelassen hatte. Während dieser Vorrückung gewahrte Major Kozell den Corps-Commandanten F.M.L. Grafen Clam, liess demselben die Meldung über die Trennung vom Regimente erstatten und um Befehle bitten. Diese lauteten, dass das Bataillon auf eine Wiese am Fusse eines Hügels, südwestlich von Solferino, rücken und dort in die geöffnete Bataillons-Colonne aufmarschiren solle.

Von dem 1. Armee-Corps war die Brigade Hoditz, bald nach 8 Uhr, zuerst in's Gefecht gekommen. Das Regiment E.H. Ernst Nr. 48 wurde sogleich zum Vorrücken beordert, stürmte, in der linken Flanke von einer Division des 14. Jäger-Bataillons unterstützt, und warf den Feind. [illegible] Geschütze der 6-pfündigen Batterie Nr. 4 protegirten diesen An[illegible]tschieden und waren ein Hauptmotiv des feindlichen momentanen [illegible]ens. Starke französische Abtheilungen, worunter auch Chasseurs

d'Afrique, warfen sich jedoch in die linke Flanke der Stürmenden und hinderten sie im weiteren Vorrücken. In diesem Augenblicke hatte sich auch der Kampf bei der Brigade Rezniček entsponnen. Es wurde nun mit abwechselndem Glücke volle 5 Stunden hindurch gekämpft, in welcher Zeit das Regiment E. H. Ernst noch zweimal zum Angriffe schritt und zwei feindliche Stürme abschlug; auch das Regiment Wernhardt Nr. 16 und die Jäger kamen in die Lage, glückliche Bajonnetangriffe auszuführen.

Das Feuer der halben Raketenbatterie Nr. 17 trug viel zum Gelingen der erwähnten Stürme bei und hinderte, im Vereine mit dem wohlgezielten Feuer der 4 Kanonen der 12-pfündigen Projectsbatterie Nr. 5, den Feind, entschiedene Vortheile zu erreichen. Zwei Geschütze der Cavalleriebatterie Nr. 8, welche F. M. L. Sztankovits auf dem sanften Abhange der Höhe von Solferino postiren liess, haben auch nicht wenig dazu beigetragen, den Feind in Schach zu halten.

Bis um 1 Uhr gelang es den, in grossen Massen anrückenden, französischen Truppen nicht, die Division Sztankovits zum Wanken zu bringen, und die eigenen österreichischen Truppen hielten sich im strengsten Sinne des Wortes bis zur letzten Patrone. Doch die feindliche Uebermacht war zu bedeutend und für die Division keine Unterstützung mehr disponibel; denn bevor noch die von Cavriano heranrückende Brigade Brunner in S. Cassiano eingetroffen war, hatte F. M. L. Graf Clam die Meldung erhalten, dass sich bedeutende feindliche Infanteriemassen und Artillerie südlich von Le Grole sammelten, deren Absicht offenbar nur auf Borgo-Ravello und S. Cassiano gerichtet sein konnte. Auch standen bei Ca-Morino ansehnliche feindliche Cavallerie-Massen mit einigen Batterien, welche die links vom 1. Corps befindliche Cavallerie-Division des F. M. L. Mensdorff in Schach hielten und gleichzeitig die linke Flanke und die Rückzuglinie des 1. Corps bedrohten. F. M. L. Graf Clam liess den Anmarsch der Brigade Brunner beschleunigen und 6 Geschütze auf der Höhe südwestlich von Solferino auffahren.

Dahin wurde bis zum Anlangen der Brigade Brunner auch das 3. Bataillon des Regimentes disponirt, welches, auf der Wiese angekommen, in die anbefohlene Stellung überging. Major Kozell liess jedoch bald in Masse schliessen, da sich französische Cavallerie näherte und eine Attaque derselben befürchtet wurde. Kurz darauf besetzte die an der Tête stehende 17. Compagnie als Plänklerkette den Hügelkamm, kam aber nicht zum Schuss und wurde bald einberufen. Es war ungefähr 1 Uhr, als das Bataillon einige hundert Schritte rechts rückte, da es gerade in der Schusslinie einer französischen Batterie stand. Um diese Zeit erhielt das Bataillon den Befehl, über Solferino nach S. Pietro zu gehen, da F. M. L. Sztankovits dringend um Verstärkung gebeten hatte. Dieser Be-

1859 Juni

fehl kam indess nicht ganz zur Ausführung. Das Bataillon gelangte zwar in der Doppelreihen-Colonne bis in den Ort, hier schlugen aber eine solche Menge von Granaten und Vollkugeln in und um das Bataillon ein, dass die Leute eine Panique ergriff und sie dem nächsten Ausgange zuzueilen begannen. Den eifrigen Bemühungen des Majors Kozell und einiger Officiere gelang es endlich, einen Theil des Bataillons hinter einem Höhenrücken, der etwa 800 Schritte östlich von Solferino liegt und mit dem Höhenzuge dieses Ortes so ziemlich parallel läuft, zu sammeln. Zwischen beiden liegt ein Thal mit beiderseits steilen Rändern. Hier fanden die gesammelten Abtheilungen einigen Schutz gegen das überaus heftige Geschütz- und Kleingewehrfeuer und formirten sich wieder. Die Mannschaft der hier gesammelten Abtheilung gehörte fast ausschliesslich der 16. und 17. Compagnie an und waren, ausser dem Major Kozell und Bataillons-Adjutanten v. Hedemann, auch die meisten Officiere dieser Compagnien, als: Oberlieutenant Znak und Ciccimara, dann die Lieutenants Steinert und Peter Shikich anwesend.

Einzelne französische Infanterie-Abtheilungen debouchirten mittlerweile aus Solferino und stiegen in das Thal hinab. Eine Compagnie wurde nun in Plänkler aufgelöst, welche ein sehr lebhaftes Feuer gegen die anrückende feindliche Infanterie eröffnete. Corporal Schmidt und Unterarzt Emanovsky, welcher in die Reihen der Kämpfenden getreten war, thaten sich durch Unerschrockenheit besonders hervor und trugen durch ihr Beispiel wesentlich dazu bei, die Mannschaft zu ermuthigen. Etwas länger als eine halbe Stunde mochte der Kampf hier gewährt haben, als die nunmehr stark überlegene feindliche Infanterie den Abhang erklettert und die Stellung dieser beiden Compagnien in deren rechter Flanke umgangen hatte. Die beiden Compagnien zogen sich, vom Feinde hart gedrängt, bis an den Fuss der Höhe zurück; ihre Lage war äusserst bedenklich. Da auch die Fahne des Bataillons hier war, fasste Oberlieutenant Znak den Entschluss, durch einen kräftigen Offensivstoss mit dem grösseren Theile der Mannschaft dem geringeren, bei welchem die Fahne verblieb, die nöthige Zeit zu einem grösseren Vorsprunge zu verschaffen. Dieser Vorsatz wurde auch ausgeführt; die Stürmenden erhielten aber einige Dechargen in ihrer rechten Flanke und eilten wieder zurück. Gleichwohl war die Fahne mittlerweile in Sicherheit gebracht worden.

Gleichzeitig aber warf sich von links her ein Grenzer Bataillon en débandade auf die, nach dem Sturme nicht mehr fest geordneten Compagnien und riss dieselben mit sich fort. Die nun abermals getrennten Compagnien waren nicht mehr so leicht zu sammeln und erst auf den Höhen vor Volta

fand sich der grösste Theil des 3. Bataillons wieder beisammen. Auf dem Wege dorthin brachten die Officiere kleinere und grössere Schwärme zusammen, mit welchen sie hier und da noch durch momentane Vertheidigung einzelner günstiger Punkte am Kampfe Theil nahmen. Auch um Major Kozell hatten sich 50 bis 60 Mann seines Bataillons und einige Unterofficiere des erwähnten Grenzer Bataillons gesammelt. Bei einem kleinen steinernen Hause machte der Major mit diesem Häuflein wieder Front gegen den Feind. Lange konnte er sich natürlicherweise nicht halten und zog sich daher in der Richtung gegen Volta zurück. Da der Major in den hohen Kukurutzfeldern zu Pferde nicht fortkommen konnte, suchte er einen Feldweg zu erreichen. Kaum war er auf demselben angelangt, als er, in's Rückgrat getroffen, fiel. Die Bemühungen des Oberlieutenants v. Hedemann, Fahnenführers Hronyetz und Führers Rheinländer, den schwer verwundeten Major zurückzubringen, vereitelte das Feuer des kaum 150 Schritte entfernten Feindes.

1859 Juni

Die 13., 14. und 15. Compagnie hatten sich, nach der ersten Trennung des Bataillons, ungefähr 1500 Schritte östlich von Solferino gesammelt und kamen während des Rückzuges nicht mehr in's Gefecht. Auf den Höhen vor Volta war der grösste Theil des 3. Bataillons vereint; Hauptmann Moritz übernahm das Commando, und es wurde der Rückzug an den Mincio fortgesetzt. Ein heftiges Gewitter entlud sich, der Regen goss in Strömen herab, als sich das Gerücht verbreitete: der Feind dränge nach. Die mühsam hergestellte Ordnung ging in der nun folgenden Verwirrung abermals verloren.

Leute aller Waffen und Regimenter liefen neben- und durcheinander und schossen ihre Gewehre gegen einen imaginären Feind in die Luft ab. Generale mit und ohne Adjutanten, Geschütze, Fuhrwerke, Alles zog auf der Strasse nach Volta, in dessen engen Gassen die Verwirrung ihren höchsten Grad erreichte und jeder Rest von Ordnung aufhörte. Nichtsdestoweniger war Abends der grösste Theil des 3. Bataillons, sowie auch ein Theil der anderen Bataillone des Regimentes und die Brigade-Pionnierabtheilung in Borghetto beisammen.

Die 18. Compagnie, welche bei der Batterie geblieben war, hatte mit derselben auf der Höhe bei Cradello-del-Monte Stellung genommen, von wo aus die Batterie durch einige Zeit den Rückzug begünstigte, worauf sich beide über Cavriano nnd Volta nach Valeggio zurückzogen. Hauptmann Putschalko rückte mit der 18. Compagnie am folgenden Tage beim Regimente ein.

Der andere Theil des Regimentes, namentlich vom Grenadier-, 1. und 2. Bataillone, hatte sich den erhaltenen Weisungen gemäss, auf den früheren Lagerplatz bei Quaderni zurückgezogen, wo die einzelnen Abtheilungen in der Nacht ankamen. Die bei Borghetto gesammelten Ab-

1859 Juni

theilungen des Regimentes bezogen am Abende Vorposten am rechten Ufer des Mincio. Die 13. Compagnie, unter Oberlieutenant Viereckl, wurde aber abgesendet, um die angeblich bei Olfino stehende Raketenbatterie Nr. 9. aufzusuchen und ihr als Bedeckung zu dienen. Diese wurde in Monzambano eruirt und am folgenden Tage nach Valeggio geleitet.

Der Verlust des Regimentes in der Schlacht bei Solferino war ziemlich bedeutend:

Von den Officieren waren gefallen: Major Kozell, Hauptmann Heyntzl, Lieutenant Goldbecher;

verwundet wurden: Major v. Dobrowollny (starb am 21. Juli zu Monte-Chiaro), die Hauptleute Graf Strachwitz und Pusch, die Oberlieutenants Josef Tschandl und Hülgerth, die Unterlieutenants Rieger und Szakál (Letzterer erlag seiner Wunden am 10. Juli 1859);

in Gefangenschaft geriethen: Oberst v. Máriássy und Oberlieutenant Köhler-Köck (beide verwundet), Hauptmann Baron Schnehen, die Oberlieutenants Göller und Roth und Lieutenant Guttmann.

Der Verlust an Mannschaft in beiden Schlachten betrug:
todt: 56 Mann,
verwundet: 249 Mann
vermisst: 548 Mann; nach dem Friedensschlusse kehrten aus der Kriegsgefangenschaft zurück 311 Mann.

Das Grenadier-Bataillon hatte die Fahne verloren. Diese war von einem Zuge der 2. Grenadier-Compagnie, unter Oberlieutenant Göller, bewacht worden. Gleich allen anderen Abtheilungen hatte sich auch diese in's Castell zurückgezogen und blieb derselben auch nur der Rückzug durch das kleine Thor an der Ostseite offen. Da Oberlieutenant Göller in dem grossen Gedränge mit der Fahne nicht fort wollte, so suchte er dieselbe in der Burgcapelle zu verstecken. Wegen Mangel eines geeigneten Platzes gab Oberlieutenant Göller dieses Vorhaben auf, riess die Fahne vom Stocke, wickelte dieselbe um den Leib und wollte sich eben entfernen, als er von den bereits auch in die Capelle gedrungenen Franzosen gefangen wurde, welche, da er seinen Kittel nicht zuknöpfen konnte, die Fahne alsbald bei ihm bemerkten und wegnahmen.

Als Oberlieutenant Göller nach dem Friedensschlusse aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, wurde er wegen des Verlustes der Fahne zur Verantwortung gezogen und über ihn der Process verhängt. Vor dem Kriegsgerichte rechtfertigte sich jedoch Oberlieutenant Göller vollkommen und wurde sein Verhalten in dieser Angelegenheit vom Armee-Obercommando als ganz correct bezeichnet.

1859 Juni

Am 25. Juni Früh erhielt das Regiment (d. i. der Theil, welcher auf Vorposten stand und bei welchem sich auch Oberstlieutenant Csicsa, als Interims-Regiments-Commandant, befand), den Befehl, auf das linke Ufer zurückzugehen und die zum Abbrennen hergerichtete Brücke zu besetzen. Das 24. Jäger-Bataillon blieb noch jenseits des Mincio. Nachmittags rückten die Abtheilungen von Quaderni ein. Abends bezog das 1. und 2. Bataillon Vorposten zwischen Valeggio und dem Flusse. Am 26. wurde das Regiment durch E. H. Ernst Infanterie Nr. 48 und das 14. Jäger-Bataillon abgelöst und bezog ein Lager nördlich von Valeggio; 8 Compagnien gingen auf Vorposten nach Barozzino und besetzten die Strecke von Ca-nova bis Valeggio. Am 27. Juni bei Sonnenuntergang kam der Befehl, die Posten in der Stille einzuziehen, vorher aber zahlreiche Wachfeuer anzuzünden, um den Abmarsch zu maskiren. Um $1/2$10 Uhr Nachts brach die ganze Briagade auf einem von der Brigade-Pionnierabtheilung hergestellten Colonnenwege in der geradesten Richtung gegen Verona auf. Nach einem sehr ermüdenden Nachtmarsche langte die Brigade am nächsten Morgen im Lager bei Spiamate vor der Porta Peschiera, zwischen der Etsch und der Strasse nach Peschiera an, wo sich auch die Brigade Rezniček befand. Auf dem Marsche dahin blieb die 7. Division in Coronini bei dem dort aufgestellten Cavallerie-Regimente zurück und rückte am 29. wieder ein.

Zur Sicherung der Stellung um Verona hatte, in Folge Anordnung des Armee-Obercommandos, jedes der um die Festung stehenden 3 Armee-Corps 2 Bataillone, die Cavallerie-Division Mensdorff 3 Escadronen zu geben. Dem 1. Armee-Corps wurde die Bewachung der Strecke vom rechten Etsch-Ufer bis zur Strasse Verona—Sommacampagna zugewiesen und es hatten die Beobachtungsposten in der Linie von S. Vito, über Ca-di-Capri und Manca-l'acqua gegen Calzoni zu stehen. Von den beiden Bataillonen hatte das eine an der Hauptstrasse nach Peschiera bei Pallazzino und Feniletto Stellung zu nehmen, das andere aber die Beobachtungsposten an den Hauptcommunicationen nach Bussolengo, Peschiera, Sona und Sommacampagna, dann die Feldwachen und Vedetten zu bestreiten. In diese Stellung gingen das 1. und 2. Bataillon des Regiments am Nachmittage des 29. ab. Major v. Herz wurde zum Vorposten-Commandanten bestimmt.

Ueber Allh. Befehl Sr. Majestät des Kaisers wurde das 1. Corps am 29. Juni aufgelöst; das Regiment, im unveränderten Brigadeverbande, erhielt seine Eintheilung in's 5. Corps, F.M.L. Graf Stadion, und in die Division des F.M.L. Baron Sztankovits. F.M.L. Graf Clam-Gallas und Graf Montenuovo nahmen am 30. Juni Abschied vom Regimente. Zu Folge Befehles des 2. Armee-Commando's hatte das Grôs des 5. Corps ein Lager bei Negarino zu beziehen und in Verbin-

1859 Juli

dung mit dem 8. Corps die Etsch abwärts bis unterhalb Pescantina zu beobachten. Die Brigade Pászthory hatte die Vorposten zu geben und wurden dieselben vom 3. und Grenadier-Bataillone des Regiments in der Strecke von S. Lucia-di-Pol bis Tremoli bezogen. Der Brigade- und der Regimentsstab kamen nach Ravagnano (1. Juli).

Fünf Tage blieben die Bataillone in der äussersten Linie, ohne abgelöst zu werden, ohne Losung und ohne Feldruf. Am 5. Juli Abends kam plötzlich der Befehl, den Dienst strenger zu handhaben, da in der Nacht die Franzosen wahrscheinlich einen Uebergang über die Etsch versuchen würden.

Pescantina und Parona wurden daher schleunigst, so gut es eben ging, in besseren Vertheidigungszustand gesetzt. Oberlieutenant Ciccimara, welcher unweit Pescantina den Beobachtungsposten hatte, erhielt den Befehl, zu untersuchen, ob und welche österreichischen Truppen am anderen Ufer ständen? Da keine Kähne vorhanden waren, der Fluss daher durchschwommen werden musste, so bildete die Ausführung dieses Befehles bei diesem reissenden und tiefen Flusse ein tollkühnes Unternehmen. Corporal Jurik und Gemeiner Suninsky der 14. Compagnie meldeten sich freiwillig dazu. Es glückte auch beiden, das jenseitige Ufer zu erreichen; sie gingen hierauf ganz nackt landeinwärts und stiessen endlich auf Grenztruppen. Das Schwimmen durch den reissenden Fluss hatte sie jedoch so sehr erschöpft, dass sie sich nicht mehr getrauten, am selben Abende zurück zu schwimmen, wesshalb sie erst am nächsten Morgen wieder bei ihrem Posten eintrafen. Am 6. Juli fand endlich die Ablösung statt und das Regiment kam in das Lager bei S. Pietro-Incariano.

Am 10. Juli erhielt das Regiment die Nachricht vom geschlossenen Waffenstillstande und den Befehl, für die Dauer desselben Cantonirungen an der Etsch zu beziehen. Demnach kam am nächsten Tage der Brigade- und Regimentsstab nach Arcè, das Grenadier-Bataillon nach Bressa-di-Bonvicino, das 1. Bataillon nach Ospitaletto, das 2. und 3. Bataillon nach Pescantina.

Dem Waffenstillstande folgte am 12. Juli der Friedensschluss von Villafranca.

Das Regiment blieb nun noch bis Ende des Monates in den genannten Cantonirungsorten, während welcher Zeit Oberst von Máriássy, welcher auf sein beim Kaiser Napoleon gestelltes Ansuchen noch vor dem Friedensschlusse aus der Kriegsgefangenschaft entlassen wurde, beim Regimente wieder einrückte. Er übernahm jedoch das Commando desselben nicht, sondern ging schon nach wenigen Tagen auf Urlaub. Oberstlieutenant Csicsa befehligte das Regiment auch weiter.

Statt der gefallenen Majore und des in Kriegsgefangenschaft gerathenen Obersten waren am 8. Juli die Hauptleute Eduard Tschick und Aurelius Moritz zu Majors befördert worden; gleichzeitig wurde Hauptmann Stefan Virágh von Baron Zobel Infanterie Nr. 61 als Major in's Regiment eingetheilt.

Das Grenadier-Bataillon begann am 31. Juli den Abmarsch nach der neuen Friedensgarnison Olmütz; demselben folgten die anderen Bataillone, je einen Tag später; die Route ging mit der Bahn bis Botzen, von hier bis Innsbruck in Fussmärschen, dann wieder mit der Bahn bis Wörgl, dann abermals in Fussmärschen bis Lambach und von hier endlich mit der Bahn über Wien nach Olmütz. Während des Marsches kam der Befehl zur Standesherabsetzung auf den Friedensfuss; in Lambach wurden zu dem Ende die nöthigen Vorbereitungen getroffen, so dass die länger dienende Mannschaft von Wien aus, behufs Beurlaubung, nach Erlau abgeschickt werden konnte.

Die Bataillone rückten in der Zeit vom 19. bis 22. August in Olmütz ein.

Wir haben im vorstehenden Capitel wahrheitsgetreu die Ereignsse beim Regimente in dem unglücklichen Feldzuge geschildert, nichts wurde verschwiegen, nichts beschönigt. Die Leistungen des Regimentes waren gering. Wir halten es aber für unsere Pflicht, diejenigen Ursachen hier anzugeben, welche gleichfalls zu diesem Unglücke beigetragen haben und welche mit Schuld sind, dass das Regiment seiner Pflicht nicht vollkommen Genüge leistete.

Dass das Regiment, der gänzlich ungenügenden Ausbildung der Recruten wegen, nicht schlagfertig auf dem Kriegsschauplatze anlangte, ist bereits angeführt worden und in diesem Umstande muss hauptsächlich die Ursache der Katastrofe von Magenta gesucht werden. So wenig feldkriegstüchtig die Recruten waren, so wenig waren es auch die Ergänzungsmannschaften und die Ersatz-Compagnien. Sämmtliche Reservisten und der grösste Theil der Urlauber kannten das damals in der Armee eingeführte Gewehr (System Lorenz) nicht. Nur die im Jahre 1858 und 1859 beurlaubte Mannschaft hatte damit exercirt und geschossen; alle anderen hatten es nie gesehen, viel weniger je in der Hand gehabt und hatten somit auch nicht den geringsten Begriff über die Handhabung und den Gebrauch desselben als Feuerwaffe.

Die Einberufung der Reservisten und Urlauber erfolgte, zu Folge Landes-General-Commando-Verordnung Sect. III, Abthlg. I, Nr. 5609 vom 24. April, im Wege der damals bestandenen Stuhlrichterämter. Die

1859 August

Einrückung geschah ebenso schnell als pünktlich, und am 1. Mai waren bereits 1063 Mann in Erlau präsentirt und wurden in den nächstgelegenen Ortschaften Kistálya, Andornak, Maklár und Kerecsend mit jenen Officieren untergebracht, welche sie zum Regimente führen sollten. Der Absendung dieser Leute stellte sich nur Ein Hinderniss, freilich ein sehr gewichtiges, entgegen: die für die Augmentation des Regimentes nöthigen Gewehre und Patronen kamen aus dem Ofner Zeughause lange nicht an, beide mussten von dort per Wagen nach Erlau gebracht werden.

Wegen der nicht sogleich erfolgten Absendung der Urlauber der ersten drei Bataillone wurde das Ergänzungsbezirks-Commando vom Armee-Obercommando zur Rechtfertigung verhalten, äusserte sich aber einfach dahin, dass die Ergänzungsmannschaft nicht unarmirt abgesendet werden konnte.

Erst am 21. Mai setzte sich der grosse Transport, bestehend aus den 4 Ersatz-Compagnien und der Ergänzungsmannschaft für die beim Stabe befindlichen 18 Compagnien, in Marsch, nachdem am 19. Mai die Gewehre angelangt und vertheilt worden waren. Der Transport, unter Commando des Oberlieutenants Putschalko, marschirte stationatim bis Waitzen, wo er am 26. Mai ankam, wurde hier einwaggonirt, fuhr über Gänserndorf und Brünn nach Prag, wo er am 29. eintraf. Zur Weiterfahrt nach Innsbruck befehligt, wurde der Transport am 31. Mai abermals einwaggonirt und kam am 2. Juni Abends 7 Uhr in Tirol's Hauptstadt an. Der Weitermarsch nach dem Kriegsschauplatze ging am 3. bis Lans, am 4. bis Sterzing, am 5. bis Brixen, am 6. nach Botzen, am 7. Rasttag; dann über Auer, Salurn, Trient, Roveredo und Ala nach Verona, wo der Transport am 15. Juni ankam. Hier rückte Major v. Dobrowollny, welcher zur Uebernahme des Grenadier-Bataillons berufen war, ein und führte den Transport am 18. über Peschiera in's Lager nach Castel-Venzago zum Regimente.

Wie man aus Vorstehendem ersehen kann, blieb keine Zeit übrig, die vielen Reservisten und Urlauber in der Handhabung des neuen Gewehres zu üben. Diese altgedienten Leute hatten nur das Augustin'sche Zündergewehr mit glattem Laufe gekannt; was für Leistungen konnte man also von denselben erwarten, da sie kaum den nöthigen Unterricht im Laden genossen, mit dem ihnen ganz fremden Gewehr nach der Scheibe zu schiessen aber gar keine Gelegenheit gehabt hatten! Ebenso war natürlich weder ein Reservist noch ein Urlauber, seit dem er das Regiment verlassen hatte, zu irgend einer Waffenübung einberufen worden; die Leute waren an strenge Ordnung und Ruhe in Reih' und Glied nicht mehr gewöhnt, daher die wiederholt vorgekommenen Verwirrungen.

Endlich erlauben wir uns noch auf einen Umstand aufmerksam zu machen, welcher gleichfalls viele böse Folgen hatte. Seit dem Jahre 1853 hat das Regiment einen nahezu ausschliesslich ungarischen Ergänzungsbezirk gehabt; das slavische Element unter der Mannschaft wurde von Jahr zu Jahr geringer, die Officiere, d. h. weitaus die Mehrzahl derselben, konnte aber mit ihren Untergebenen ungarischer Nationalität entweder gar nicht oder nur höchst nothdürftig sprechen. Was nützt aber der gediegenste Officier, was wird er im Stande sein zu leisten, wenn er sich seinen Untergebenen nicht deutlich zu machen versteht? Aus der schon öfter erwähnten Liste aller Officiere, welche zum Schlusse beigefügt ist, kann man entnehmen: wie viele Officiere von Regimentern anderer Nationalität seit dem Jahre 1850 durch das Armee-Obercommando in's eigene Regiment eingetheilt wurden; von diesen Officieren waren die wenigsten der ungarischen Sprache mächtig.

1859 August

So gering auch die Leistungen des Regimentes im Allgemeinen waren, so war es doch Einzelnen gegönnt, sich durch Muth, Standhaftigkeit und Umsicht auszuzeichnen. Ueber die von höheren Orten vorgelegten Belohnungsanträge, geruhte Se. Majestät der Kaiser, nachbenannten Mitgliedern des Regimentes Auszeichnungen zu verleihen, u. z.:

a) für Turbigo:

das Militär-Verdienstkreuz:

dem Unterlieutenant Julius Fritz;

b) für Magenta:

den Orden der eisernen Krone 3. Classe:

dem Oberlieutenant Johann Rodić und dem Unterlieutenant Daniel Shikich;

das Militär-Verdienstkreuz:

den Unterlieutenants Alfred Turkovits und Alfons Beskoczka.

Die belobende Anerkennung wurde ausgesprochen:

den Hauptleuten Eduard Tschick und Karl Kronawitter.

c) für Solferino:

das Militär-Verdienstkreuz:

dem Obersten und Regiments-Commandanten Andreas v. Máriássy, dem Major Vincenz v. Dobrowollny, den Hauptleuten Guido Graf Strachwitz, Wilhelm v. Singer, Karl Kronawitter und Franz Pusch, dann den Oberlieutenants Josef Czermak und Alexander v. Baranyay.

1859 August

Die belobende Anerkennung wurde ausgesprochen: dem Oberstlieutenant Lazar Csicsa, den Majoren Moritz v. Herz und Alois Kozell und endlich den Oberlieutenants Edmund Köhler-Köck und Ludwig Windt.

Ferner hat der Commandant der 2. Armee G. d. C. Graf Schlik mit dem Erlasse vom 1. August für ausgezeichnete Waffenthaten in der Schlacht bei Solferino an nachstehende Mannschaft Tapferkeits-Medaillen verliehen u. z. erhielt:

A. Die Taperkeits-Medaille 1. Classe:

1. Feldwebel Alexander Reinprecht der 1. Grenadier-Compagnie. „Die 1. Grenadier-Compagnie hatte in der Schlacht bei „Solferino einen nächst Spia d'Italia gelegenen Friedhof besetzt und „vertheidigt. Nach längerer Vertheidigung gelang es dem Feinde, in „denselben einzudringen und ihn auch gleichzeitig zu umgehen. Feld-„webel Reinprecht, welcher die Gefahr wahrnahm, die der Compagnie „durch die Umgehung bevorstand, stellte sich an die Spitze des von „ihm befehligten Unterstützungszuges, stürmte mit demselben gegen „den Feind und ermöglichte so der Compagnie, sich mit der von ihr „rechts aufgestellten Truppe des eigenen Regimentes in Verbindung zu „setzen“.

2. Zugsführer Josef Anděl der 7. Compagnie. „Die „7. Compagnie, welche in der Schlacht bei Solferino den nordwestlichen „Ausgang des Ortes besetzt hielt, wurde durch das heftige Feuer des „gegenüber postirten Feindes, der diese Compagnie auch schon rechts „und links flankirte, derart geschwächt, dass die Position ohne Unter-„stützung nicht mehr zu behaupten war. In diesem kritischen Augen-„blicke, in welchem eine Unterstützung für die Compagnie um so noth-„wendiger wurde, als sie selbst nur mehr wenig Munition besass, hatte Zugs-„führer Anděl, die Gefahr, welche ihm durch den bereits in den Flanken „aufgestellten Feind drohte, nicht achtend, sich freiwillig in dem unaus-„gesetzten Feuer nach dem Schlosse Solferino begeben, um daselbst für „seine stark bedrohte Compagnie Verstärkung zu erbitten. Kaum hatte „er solche erhalten, so rückte er mit derselben bei der Compagnie ein „und gab bei der fortgesetzten Vertheidigung der Position Beweise „seltenen Muthes und grosser Entschlossenheit, wodurch er auch auf die „übrige Mannschaft sehr vortheilhaft einwirkte“.

„Als diese Abtheilungen bei dem später erfolgten Rückzuge, vom „Feinde im Rücken gefasst, sich den Weg mit dem Bajonnete erzwan-„gen, gerieth Führer Anděl leider in Gefangenschaft. In Piemont, wo-„hin die Gefangenen transportirt wurden, hat man versucht die Mann-„schaft zu überreden, feindliche Dienste zu nehmen. Führer Anděl hat

„nicht nur den ihm gestellten vortheilhaften Anerbietungen widerstan-„den, sondern durch sein Beispiel und sein Zureden auch Andere abge-„halten, den Versuchern zu folgen".

3. Feldwebel Emerich Weinmann der 9. Compagnie. „Die „7. Compagnie, welche in der Schlacht bei Solferino den nordwestlichen „Ausgang des Dorfes Solferino besetzt hielt, und diese Position vereint „mit der ihr zugesandten Verstärkung der 9. Compagnie bis zu dem Au-„genblicke behauptete, als der Rückzug allgemein wurde, musste sich „diesen mit dem Bajonnete erzwingen, da sie bereits umgangen war „und mit Ungestüm gedrängt wurde. Feldwebel Emerich Weinmann, die „Gefahr einsehend, in der die Compagnie schwebte, sammelte eine kleine „Abtheilung und vertheidigte die von der Compagnie verlassene Position „so lange, bis sich dieselbe durchgeschlagen hatte. Der grösste Theil „seiner Leute wurde getödtet; er selbst blieb schwer verwundet am „Platze liegen und gerieth mit dem Reste seiner Mannschaft, von der „Keiner unverletzt geblieben war, in Gefangenschaft.

4. Corporal Stefan Czekmán der 1. Grenadier-Compagnie. „Dieser Corporal und der Grenadier Daniel Kasza, derselben Com-„pagnie, haben ihren schwer verwundeten Bataillons-Commandanten, Ma-„jor Dobrowollny, im grössten Kugelregen aufgehoben und trotz der Ge-„fahr für sich selbst — da 2 Mann, welche diese That vollbringen wollten, „eben getödtet worden waren — auf den Verbandplatz zurückgetragen „und so ihre Anhänglichkeit an ihren Führer an den Tag gelegt." (Ueber die dem Grenadier Kasza verliehene Auszeichnung s. S. 459.)

5. Corporal Paul von Vályi der 1. Grenadier-Compagnie. „Am „Tage der Schlacht von Solferino war es, als die Mannschaft der 1. Gre-„nadier-Compagnie mehrere Stunden hindurch im feindlichen Feuer aus-„harrend, physisch erschöpft, im thätigen Widerstande gegen den in der „Richtung des Kirchhofes vordringenden Feind schon nachzulassen be-„gann. In diesem Momente hat der Gefreite vice Corporal Paul v. Vályi „durch persönliche Einwirkung, vorsonderlich aber durch sein ruhiges „und wirksames Feuern, die eigenen Cameraden zur muthigen Ausdauer „angeeifert. Als nach mehr als 4stündigem Kampfe ein Zug von Thun „Infanterie Nr. 29 unter Commando eines Lieutenants zur Ablösung kam, „hatte die Compagnie keine Patronen mehr. Corporal Vályi bemerkte „jedoch, dass der Officier von Thun Infanterie vorräthige Patronen an „seine Mannschaft vertheilte, erbat sich einige und nahm hierauf noch „Antheil an der Vertheidigung, bis ihm ein Schuss in seine linke Schulter „die weitere Betheiligung am Kampfe nicht mehr gestattete."

6. Fahnenführer Johann Starincsák vom 2. Feld-Bataillone „hat „in der Schlacht bei Solferino Beweise des Muthes und der aufrichtigsten „Hingebung für seinen Stand dadurch an den Tag gelegt, dass er, bei

„dem, von dem genannten Bataillone unternommenen Sturm 2 mal verwundet, die Fahne, trotz der hierwegen an ihn gestellten Aufforderung, „erst dann aus den Händen gab, als er durch den Blutverlust geschwächt, „zusammenstürzte. Indess auch jetzt übergab er die Fahne „dem dazu bestimmten Unterofficier erst dann, als ihm „dieser das feierliche Versprechen gegeben, dieselbe nur „mit seinem Leben aus den Händen zu lassen."

7. Corporal Stefan Ballázs der 4. Grenadier-Compagnie. „Bei „der Vertheidigung des Kirchhofes zu S. Pietro zeichnete sich Corporal „Ballázs durch besondere Tapferkeit und Aneiferung aus, indem er im „grössten Kugelregen beinahe 2 Stunden ausharrte, und von den andrin„genden Feinden selbst mehr als dreissig Mann durch sein Feuern kampf„unfähig machte. Erst als er sich von seiner Truppe gänzlich abgeschnitten „sah, erzwang er sich mit dem Bajonnete den Rückzug."

8. Grenadier Andreas Boldizsár der 1. Grenadier-Compagnie. „Für bewiesene aussergewöhnliche Tapferkeit, Ruhe, Muth und aufmun„terndes, bestes Beispiel für die andere Mannschaft."

9. Gemeiner Andreas Kecskés der 11. Compagnie; „hat durch „sein tapferes, tollkühnes Benehmen die Mannschaft hingerissen; eine „Stellung, die er mit einigen Leuten vertheidigte, sich nicht nehmen „lassen; unermüdet im Feuer, hat er Alles geleistet, was nur Men„schenkräfte zu leisten im Stande sind.

B. Die silberne Tapferkeits-Medaille 2. Classe.

1. Cadet-Corporal Julius von Makay der 3. Feld-Compagnie. „Cadet v. Makay hatte schon in der Schlacht von Magenta am 4. Juni „schöne Beweise der Unerschrockenheit und des persönlichen Muthes, in „wiederholt unternommenen Stürmen gegen den von französischen Gre„nadieren besetzten Eisenbahndamm, an den Tag gelegt. In der Schlacht „bei Solferino vertheidigte er mit mehreren Leuten seiner Compagnie ein „unter dem Castell gelegenes Haus mit Ausdauer und Entschlossenheit „und ermuthigte seine Leute durch wirksame Ansprachen zum Aushalten. „Als später der Fahnenführer des 1. Bataillons verwundet wurde, übergab „man ihm die Fahne, welche er während des Sturmes rühmlich trug."

2. Gemeiner Johann Szteranko, recte Gombota der 3. Feld-Compagnie. „Die 3. Compagnie, in der Schlacht bei Solferino „nördlich des Castells postirt, erhielt den Befehl zu einem Bajonnet„angriffe. In dem Augenblicke, als die Compagnie vorrückte, wurde sie „von dem auf der gegenüberliegenden Höhe aufgestellten Feinde so heftig „beschossen, dass sie einen Moment in der Vorrückung stockte. Gemei„ner Johann Szteranko recte Gombota, das Gefährliche eines Stillste„hens erkennend, hat die Aufforderung seines Compagnie-Comman-

„danten „„vorzugehen““ durch das schönste Beispiel des Muthes und „der Tapferkeit unterstützt. Er trat nämlich aus seiner Eintheilung und „stürzte sich ungestüm auf den Feind, seinen Cameraden zurufend ein „Gleiches zu thun. Diese That wirkte, und die Compagnie rückte zum „weiteren Sturme vor.“

3.4.5. Die Gemeinen Ferdinand Watzula, Josef Nagy und Franz Tary der 3. Compagnie. „Als die 3. Compagnie in der Schlacht „bei Solferino aus ihrer Position nördlich des Castells gegen den, auf der „gegenüber liegenden Höhe aufgestellten Gegner einen Bajonnet-Angriff „unternahm, ward dieselbe durch die vortheilhafte Aufstellung, sowie das „heftige Feuern des Gegners in ihrem Vorrücken aufgehalten und genöthigt, „den Rückzug anzutreten. Watzula, Nagy und Tary gaben Beweise ihres „Muthes und ihrer Ausdauer, indem sie ihrem Compagnie-Commandanten, „welcher bemüht war, seine Compagnie zu ordnen, dadurch unterstützten, „dass sie in diesem bedeutungsvollen Augenblicke eines ungeordneten „Rückzuges stehen blieben und gegen den Feind feuerten, ihren Cameraden „zurufend, ein Gleiches zu thun. Das Beispiel dieser drei Braven wirkte, „und die Compagnie ordnete sich schnell.

6. Grenadier Daniel Kasza der 1. Grenadier-Compagnie. (Bereits erwähnt bei dem Coporalen Czekmán (Seite 457).

7.8.9. Gemeiner qua Feldwebel Alexander Wanka, Führer Ignaz Kováts und Gemeiner Alexander Tiebl der 4. Feld-Compagnie. „Diese beiden Unterofficiere und Gemeiner Tiebl haben sich bei Ver„theidigung des Ortes Solferino durch muthvolles Benehmen bei wieder„holtem Vorgehen mit blanker Waffe gegen den überlegenen Feind; „dann durch Verachtung jeglicher Gefahr besonders ausgezeichnet und, „durch ihre an den Tag gelegte Kaltblütigkeit im dichtesten Kugelregen, „der jungen Mannschaft das beste Beispiel gegeben.

10. Führer Alois Hebrony der 3. Grenadier-Compagnie. „In der „Schlacht am 24. Juni hat sich dieser Unterofficier durch persönlichen „Muth, durch Entschlossenheit und Aneiferung der Mannschaft hervorgethan, „indem derselbe im grössten Kugelregen durch ununterbrochenes, wohl„gezieltes Feuer in den Reihen des Feindes einen namhaften Verlust „verursachte und dadurch längere Zeit die Vorrückung desselben ver„hinderte.

Das silberne Verdienstkreuz mit der Krone erhielt:

Unterarzt Pinkas Weiss für seine Leistungen am Verbandplatze.

Das 4. Bataillon während des Feldzuges 1859.

1859 April bis August

Gleichzeitig mit dem Erlasse: das Regiment mit dem Grenadier- und den drei ersten Feld-Bataillonen auf den Kriegsfuss zu setzen, langte jener zur Completirung des 4. Bataillons auf den Kriegsstand an. Als der spätere Befehl zum Abmarsche nach Theresienstadt erfolgte, hatten die Compagnien dieses Bataillons, aller Anstrengung ungeachtet, doch erst den Stand von 120 Mann erreicht.

Am 19. Mai marschirte gleichwohl das Bataillon, unter Commando des Hauptmanns v. Bujanovics, aus Erlau ab, wurde am 25. in Waitzen einwaggonirt und kam, ohne den Train verlassen zu haben, am 3. Juni in Theresienstadt an. Da in der Festung selbst kein Platz zur Unterbringung des Bataillons war, so wurde dasselbe in nahegelegenen Ortschaften bequartiert; der Stab kam nach Trebnitz. Nach einigen Tagen verliess die in der Festung liegende Brigade G.M. Br. Reichlin dieselbe, um nach Tirol abzugehen; zum Ersatze wurde das Bataillon nach Theresienstadt gezogen (7. Juni) und bildete mit dem 4. Bataillone des Regimentes Wernhardt Nr. 16, dann dem 4. und dem Depot-Bataillone des Regimentes König von Hannover Nr. 42, die Besatzungs-Brigade des G.M. Frischeisen.

Das Bataillon, durch den am 9. Juni angelangten Transport, unter Hauptmann Lauer, completirt, benützte die Zeit zur Ausbildung der vielen Recruten, namentlich im Scheibenschiessen.

Durch ein Telegramm des Armee-Obercommandos wurde das Bataillon indess am 14. Juni in Marschbereitschaft, mit der Bestimmung nach dem Kriegsschauplatze, versetzt und erhielt die nöthigen Fuhrwerke und Bespannungen. Der Befehl zum Abmarsche erfolgte am 18. Juni, und am folgenden Tage ging das Bataillon per Eisenbahn nach Wien ab, wo dasselbe am Nordbahnhofe von Sr. kaiserlichen Hoheit, Erzherzog Albrecht, erwartet und besichtigt wurde. Die Weiterbeförderung geschah am 22. vom Südbahnhofe aus, wo Se. königliche Hoheit, der Regiments-Inhaber, das Bataillon besichtigte.

Zur Küstenvertheidigung bestimmt und in die 4. Armee-Division F.M.L. Br. Schiller, Brigade G.M. Graf Daun eingetheilt, fuhr das Bataillon bis Divacca, verliess hier die Eisenbahn und marschirte bis Senoseć, wo es bequartiert wurde (23. Juni). Nach 6tägiger Cantonirung marschirte die Brigade in das venezianische Gebiet ab. Der Marsch ging am 29. nach Tomay und am 30. über Komen und Reifenberg nach S. Peter bei Görz.

Hier rückte, der am 1. Juni zum Regimente transferirte, von Sr. königl. Hoheit dem Regiments-Inhaber zum 4. Bataillone bestimmte Major Stegmayer ein und übernahm das Bataillons-Commando.

1859 April bis August

Am 1. Juli kam das Bataillon über Görz und Gradiska nach Romans, wo es am 2. und 3. Rasttag hielt. Da auch für den 4. Juli die Fortsetzung des Marsches nicht angeordnet wurde, beabsichtigte Major Stegmayer an diesem Tage eine grössere Uebung vorzunehmen. Das Bataillon war zu einem Uebungsmarsche 5 Uhr Früh gestellt, als der Major durch den Brigade-Proviant-Officier, Oberlieutenant Berni, in Kenntniss gesetzt wurde, dass dasselbe die Bestimmung nach S. Giorgio erhalten habe; der Marsch dorthin wurde sogleich angetreten, S. Giorgio aber erst Abends 8 Uhr erreicht. Von hier aus wurde am folgenden Tage die 19. Compagnie an die Küste u. z. nach Grado detachirt, während Oberlieutenant Hoffmann mit einem Arbeitscommando zu den Befestigungbauten nach Durienno abging.

Am 14. Juli wurde das Bataillon abgelöst und nach Mortegliano gezogen, von wo es nach 4 Tagen wieder nach S. Giorgio zur Küstenbeobachtung vorging. Diessmal kam die 24. Compagnie nach Marano, von der 23. Compagnie aber je ein Zug nach Porto-Buso und Porto-Primero.

Erst nach geschlossenem Frieden wurden die Vorsichtsmassregeln an der Küste aufgegeben und das Bataillon kam nach Mortegliano und Pozzuolo. Hier blieb es bis zum 24. Juli, an welchem Tage es den Rückmarsch nach Erlau antrat; u. z. ging der Marsch über S. Vito, Ronchi, Santa-Croce, Sessana, —, Präwald, Planina, Ober-Laibach und Laibach, wo das Bataillon am 1. August Abends einwaggonirt wurde und hierauf ohne Aufenthalt bis Waitzen fuhr. Von hier, am 5. August aufbrechend, marschirte es über Mácsa, Hatvan, —, Gyöngyös, Verpelét nach Erlau und wurde hier unmittelbar nach seinem Eintreffen auf den Friedenstand gesetzt.

Das 5. Bataillon während des Feldzuges 1859.

Die Errichtung des 5. Bataillons wurde dem Ergänzungsbezirks-Commando durch die Landes-General-Commando-Verordnung vom 17. Mai anbefohlen. Das Commando dieses, zum grösseren Theile aus Reservisten, zum geringeren aus Recruten bestehenden Bataillons erhielt der am 13. Mai von Erzherzog Ernst Infanterie Nr. 48 in's Regiment eingetheilte Major Franz Pajer.

1859 Mai bis August

Obgleich das Bataillon noch lange nicht vollkommen ausgerüstet war, erhielt es doch am 23. Juni mittelst Estafette den Befehl, am 25. Juni von Erlau nach Prag abzugehen, da es seine Bestimmung zum 14. Armee-Corps erhalten hatte. Am 30. Juni in Waitzen einmarschirend, wurde

1859 Mai bis August

das Bataillon von Sr. königlichen Hoheit dem Regiments-Inhaber erwartet, welcher zur Begrüssung desselben dorthin gekommen war.

Der zur Fassung von Gewehren und Rüstungen nach Ofen abgeschickte Officier hatte dort vom General-Commando die Weisung erhalten, mit den gefassten Gegenständen dem Bataillone nach Waitzen entgegen zu gehen und selbe dort zu übergeben. Da Lieutenant Mesko auch rechtzeitig hier eingetroffen war, so wurde ein weiterer Theil des Bataillons bewaffnet und ausgerüstet; trotzdem blieben noch immer Leute unarmirt. Von Waitzen aus gingen vom 5. Bataillone 500 Mann vollkommen ausgerüstet, zur Ergänzung des Regimentes nach Italien ab.

Am 1. Juli Abends wurde das Bataillon einwaggonirt und langte am 4. in Prag an, wo abermals Gewehre und Rüstungen ausgefasst wurden; doch war auch diese Fassung noch immer nicht für den ganzen Stand hinreichend.

Schon nach 2 Tagen erhielt das Bataillon die Weisung, mittelst Separattrains der Staatsbahn nach Wien abzugehen, wo es am 8. Juli eintraf und hier endlich auch vollständig armirt wurde. Gleich dem 4. Bataillone, zur Küstenvertheidigung bestimmt, deponirte das 5. vorerst seine Tornister in Korneuburg und fuhr am 10. Juli auf der Südbahn bis Adelsberg, wo es am 12. Vormittags 10 Uhr anlangte, und unmittelbar darauf nach Povier abmarschirte; hier blieb der Stab mit 4 Compagnien, während die beiden anderen nach Goregne und Zereje verlegt wurden. Das 5. Bataillon hatte seine Eintheilung im 15. Armee-Corps, unter F.M.L. Br. Augustin, Division des F.M.L. Br. Schiller, Brigade G.M. Vevér.

Am 14. Juli erhielt Major Pajer den Befehl, kommenden Tags 1 Uhr Mittags in den Bahnhöfen zu Divacca und Lešce (Lesece), je eine Compagnie in Marschadjustirung zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers aufzustellen. Se. Majestät geruhte über das vortreffliche Aussehen dieser beiden Compagnien die Allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen.

Nach geschlossenem Frieden wurde die Auflösung der zur Küstenvertheidigung bestimmten Armee angeordnet; das 5. Bataillon hatte daher vom 24. Juli an Marschbereitschaft, um in die Ergänzungsbezirks-Station zurückzukehren, trat den Marsch aber erst am 2. August an, u. z. zu Fuss bis Laibach. Hier am 6. August eingetroffen (resp. in Ćernuć bequartiert), erhielt Major Pajer die Weisung, mit dem Bataillone noch weiter bis Cilli zu marschiren, da es der Bahn an Fahrmitteln mangle. Das Bataillon marschirte am 7. nach Krazen, am 8. nach Franzen und am 9. August nach Cilli, von wo es am selben Tage mittelst Separatzuges nach Wien und von da nach Waitzen fuhr. In Erlau am

18. August eingerückt, wurde das Bataillon aufgelöst. Major Pajer ging zum Regimente nach Olmütz, wo er das Commando des 3. Bataillons erhielt.

1859 Mai bis August

Die ungünstige Stimmung, welche schon zu Beginn des Krieges in Ungarn herrschte, die Unpopularität desselben und sonstige fatale Umstände im Lande, waren wohl Schuld, dass die Reservisten des letzten Jahrganges — und aus diesen bestand zum grössten Theile das 5. Bataillon — von welchen die meisten verheiratet und Familienväter waren, ziemlich missmuthig einrückten. Es war demnach Anfangs im 5. Bataillone kein gehobener Geist, aber unter Einwirkung und eifriger sorgfältiger Leitung durch die Officiere vergass die Mannschaft nach kurzer Schulung bald die Heimat und den häuslichen Herd; es gab sich allgemeine Begeisterung kund, und mit Ruhe und Entschlossenheit sah die Mannschaft dem Kampfe entgegen, auf den sie hoffte. Durch den Waffenstillstand jedoch und den bald darauf folgenden Friedensschluss, sahen sich die Leute in ihren Erwartungen getäuscht und gaben durch edle Missstimmung ihren Gefühlen Ausdruck.

Das Depôt-Bataillon wurde am 10. September aufgelöst.

Die Darstellung der Begebenheiten des Feldzuges 1859 schliessend, müssen wir noch jener edlen Männer gedenken, welche die schwer verwundete Mannschaft des Regimentes, bis zu ihrer Unterbringung in den Invalidenhäusern oder Flüssigmachung ihrer Patentalgehalte, mit Geld unterstützten und dadurch Vieles beitrugen, den armen Verwundeten ihr schweres Los zu erleichtern.

Se. königliche Hoheit der Regiments-Inhaber sandte mit dem höchsten Erlasse ddo. Wien, 29. November 1859, dem Regiments-Commando 1000 Gulden mit dem Auftrage: diese Summe derart an die schwer verwundete Mannschaft des Regimentes zu vertheilen, dass der mindeste Theilbetrag nicht unter 10 Gulden ausfalle, und die Vertheilung im Allgemeinen nach Ermessen des Regiments-Commandos vorgenommen werde. Nebstbei sollte aber auch auf die grössere oder geringere Hilfsbedürftigkeit und, bei diessfällig gleicher Berücksichtigungswürdigkeit, auf die bessere Conduite Rücksicht genommen werden.

Demnach wurde der Betrag von 1000 fl. vertheilt, wie folgt: Je 90 fl. an die Gemeinen Wasil Paulitsko und Johann Radits, beide der 7. Compagnie; ein Betrag von 55 fl. an den Gemeinen Ernst Mayzik der 4. Compagnie; 50 fl. an den Gemeinen Karl Gulyás der

1859 Mai bis August

2. Compagnie; je 40 fl. an die Gemeinen Paul Pilán der 6., und Nicolaus Simon der 10. Compagnie; 35 fl. an den Gemeinen Johann Szüts der 9. Compagnie; 30 fl. an den Gemeinen Johann Bessenyey der 8. Compagnie; mit je 20 fl. wurden betheilt: Grenadier Johann Ulitzky der 1., Franz Fodor, Emerich Szabo und Ladislaus Rab der 2. Grenadier-Compagnie, Gemeiner Samuel Ötvös und Stefan Gadotzy der 3., Gefreiter Stefan Ficzere der 8. und Gemeiner Stefan Cséri der 9. Feld-Compagnie; 19 fl. erhielt: Gemeiner Johann Gyöker der 17. Feld-Compagnie; 18 fl.: Grenadier Peter Pataky der 3. Grenadier-, Corporal Josef Burian der 11. und Gemeiner Alois Tarjáni der 12. Feld-Compagnie; ferner 17 fl.: Gefreiter Josef Bencsik der 9. Compagnie. Weiters wurden mit je 15 fl. betheilt: Grenadier Paul Kallo der 1., Stefan Sütö und Josef Bocsu der 3. Grenadier-Compagnie, Gemeiner Arnot und Michael Derda der 3., Gemeiner Michael Vasók der 4., Stefan Kovács der 8. und Michael Papp der 10. Feld-Compagnie; endlich mit je 10 fl.: Grenadier Martin Kovács der 1., Stefan Rainár, Andreas Koleszár und Georg Szüts der 4. Grenadier-Compagnie, Gemeiner Josef Dolanszky der 1., Stefan Takáts, Ignaz Sill, Johann Nagy und Stefan Bakos der 4., Franz Járo der 5., Corporal Abraham Kischer der 6. und Samuel Várkonyi der 9., Gemeiner Emerich Murányi, Johann Nagy, Johann Virágh und Andreas Ignátz der 10., Moises Janko der 11., Michael Szloventsák und Johann Szabo der 12. Feld-Compagnie.

Der Erzbischof von Erlau, wirklicher Geheimrath Bartakovits, spendete 50 fl. und das Erlauer Dom-Capitel 100 fl., welche gleichfalls durch das Ergänzungsbezirks-Commando zur Vertheilung kamen. Weiters übergab der Bürgermeister von Erlau zur Vertheilung an Verwündete dem Major Riesz, am 25. August, 75 fl. und 2 Eimer Wein.

Schliesslich erhielten Grenadier Michael Raffus der 4. Grenadier-Compagnie 100 fl. in Silber und Gemeiner Michael Vasók der 4. Feld-Compagnie 50 fl. in Silber vom patriotischen Hilfsvereine in Mannheim zum Geschenke, und wurden diese Beträge denselben durch das Armee-Obercommando zugestellt.

Die Friedensjahre (Ende 1859 bis Anfangs 1866).

1859 September bis December

Der unglückliche Ausgang des Feldzuges 1859 in Italien veranlasste das Armee-Obercommando, als damalige oberste Militär-Behörde, Veränderungen im Heerwesen vorzunehmen. Diese betrafen die Infanterie insofern, als aus den bestehenden 62 Regimentern zu je 4 Bataillonen, 80 zu je 3 Bataillonen formirt wurden.

Der Zeitpunkt für die Durchführung dieser Anordnung war noch nicht festgesetzt, als das eigene 3. Bataillon, unter Commando des Majors Pajer, am 10. November den Befehl erhielt, am folgenden Tage mittelst Separatzuges nach Pest abzugehen. In Gänserndorf angelangt, kam dem Major Pajer vom General-Commando zu Ofen telegrafisch die Weisung zu, blos nach Waitzen zu fahren und dort die weitere Instradirung abzuwarten. Hier erhielt nun das Bataillon den Befehl, nach Leutschau zu marschiren, wo es am 25. November anlangte.

1859 September bis December

Es hatte ganz den Anschein, als sollte Leutschau die Haupt-Ergänzungsbezirks-Station des neu zu formirenden Infanterie-Regimentes werden, zu welchem das 3. Bataillon die Bestimmung erhalten hatte, da das Bataillon hier auf den niedersten Friedensstand gesetzt wurde und auch keinen Befehl zum Weitermarsche erhielt. Dieser Befehl erfolgte erst im Januar 1860; laut desselben hatte das Bataillon nach Eperies zu marschiren und fortan das 3. Bataillon des neu zu errichtenden 67. Infanterie-Regimentes zu bilden. Der Abmarsch von Leutschau erfolgte am 29. Januar, das Einrücken in Eperies am 31. desselben Monates; das Bataillon trat somit am 1. Februar aus dem Verbande des diesseitigen Regimentes und gleichzeitig wurden nachstehende Stabs- und Oberofficiere zu dem neu errichteten 67. Regimente transferirt:

1860

Die Majore: v. Mederer und Moritz;

die Hauptleute: v. Petheö, v. Morgenbesser, Peinovich, Gabona, Muránszky, Putschalko, Finger, Znak und Manz;

die Oberlieutenants: Perczel, Windt, Jos. Tschandl, Jos. Hoffmann, Szánky, Wilkens, Kruplanitz, Szél, Albert, v. Wutzl, Daniel Shikich, Matz, Hiesz und Geiszler;

die Unterlieutenants 1. Classe: Stuckheil, Peter Shikich, Tischer, Sterndahl, Rudnyánszky, Faddy, Kratochwill, Papp, Schierl, Seidl und Skultéty;

dann die Unterlieutenants 2. Classe: Okolicsányi, Schmeisz, Weber, Pflugmacher, Springholz, Baráth und Zamecznik.

Das in Erlau garnisonirende 4. Bataillon führte von nun an die Nummer 3.

Die Formirung neuer Regimenter machte eine Aenderung der Ergänzungs-Bezirke nothwendig. Nach der neuen Eintheilung derselben hatte das Regiment abzutreten, u. z. an das 32. Infanterie-Regiment: die beiden Capitanate Jász-Berény und Jászy-Apáthy, nebst dem Stuhlbezirke Gyöngyös des Heveser-Comitates; an das 34. Infanterie-Regiment: alle 5 Stuhlbezirke des Gömörer-Comitates.

Se. Majestät der Kaiser hatte mit dem Erlasse vom 18. Februar 1860 verfügt, dass in jedem Stuhlrichteramts-Orte ein mit dem Straf-

1860 rechte eines Compagnie-Commandanten betrauter Officier exponirt werde, welcher über alle nicht zur gerichtlichen Untersuchung geeigneten strafbaren Handlungen der Militär-Urlauber zu entscheiden und die Strafen nach Reglements-Vorschrift, mit Rücksicht auf die Bestimmungen der eigens zu diesem Zwecke verfassten Amts-Instruction, zu verhängen habe. Vom Regimente wurden zu diesen Exposituren bestimmt: die Hauptleute Lauer und Poppović, dann die Oberlieutenants: Guttmann, Baranyay, Ivanissević, Mikleu und Offenbach.

Am 6. October marschirte das 3. Bataillon in Folge erhaltener Bestimmung zur Besetzung des Küstenlandes unter Commando des Hauptmannes Kitticsán mit 4 Compagnien — die Mittel-Division blieb zurück — aus Erlau ab.

In Waitzen übernahm am 11. desselben Monates Major Virágh das Commando des Bataillons, welches über Wien nach Sessana fuhr, von wo es (am 16. Nachts angekommen) sogleich nach Opčina marschirte. Das Bataillon wurde in die Brigade G.M. Baron Reichlin eingetheilt.

Am 19. kam der Befehl zur Besetzung des rechten Befestigungs-Flügels von Triest; demzufolge bezog die 17. Compagnie das Fort Kressich und besetzte die alte Schanze und den Posten beim Verpflegs-Magazine in Barcola; die 18. Compagnie ging nach Duino, besetzte die Batterie im dortigen Wildparke und jene bei S. Giovanni. Von der 13. und 14. Compagnie wurde ein combinirtes Detachement, in der Stärke von 1 Officier, 6 Unterofficieren, 6 Gefreiten und 45 Gemeinen, unter Commando des Lieutenants Széchényi nach Santa-Croce zur Besetzung der Batterie Bella-vigna und Bewachung des Wasserschöpf-Gebäudes entsandt. Gleichzeitig wurde der Befehl ertheilt, dass sich überall Officiere und Mannschaft dem Unterrichte in der Geschütz-Bedienung mit besonderem Fleisse zu unterziehen haben. Am selben Tage (19.) übernahm Major Pajer das Commando des Bataillons.

Am 22. kam der Befehl, dass die in Opčina gebliebene Division nach Duino zu marschiren und mit einer Compagnie Sistiana, mit einer anderen Santa-Croce zu besetzen habe; der Bataillons-Stab wurde gleichzeitig nach Duino verlegt. Die 13. Compagnie ging demnach nach Sistiana, während die 14. das Detachement des Lieutenants Széchényi ablöste.

Während des Jahres 1860 ergaben sich im Regimente nachfolgende Stabsofficiers-Veränderungen: Am 5. October wurde Major v. Herz zu Erzherzog Leopold Infanterie Nr. 53 und bald darauf Major Virágh zum Infanterie-Regimente König der Niederlande Nr. 63 transferirt; am 10. October kam Oberstlieutenant Anton Dormus von Kaiser Alexander Infanterie Nr. 2 in's Regiment; am 31. October wurde Oberstlieutenant Lazar Csicsa als Oberst ad honores pensionirt.

Mit Kriegsministerial-Rescript vom 27. December wurde die Versetzung der beiden ersten Feld-Bataillone, sowie der Mittel-Division des 3. Bataillons auf den Kriegsstand und die Errichtung der Depot-Division, ebenfalls auf den Kriegsstand, angeordnet.

1860

Die politischen Behörden jedoch verweigerten bei der durch jene Anordnung bedingten Urlauber-Einberufung jede Mitwirkung, wie überhaupt zu jener Zeit die Stimmung der Bevölkerung im eigenen Ergänzungs-Bezirke eine der Regierung und dem Militär äusserst ungünstige und feindselige war.

Major Riesz war hierdurch gezwungen, die Einberufung der Urlauber und Recruten durch Unterofficiere bewerkstelligen zu lassen, die zu diesem Behufe von Dorf zu Dorf gingen. Die Einrückung erfolgte pünktlich, und es wurde die Completirung des Regimentes auch ohne Mitwirkung der politischen Behörden durchgeführt.

Mit derselben obcitirten Verordnung wurde für die Mittel-Division des 3. Bataillons Olmütz als Garnison bestimmt. Diese beiden Compagnien marschirten unter Commando des Hauptmannes v. Bujanovics, gleichzeitig mit dem vom Oberlieutenant Ciccimara befehligten ersten Ergänzungs-Transporte für die beiden Feld-Bataillone, am 9. Januar 1861 von Erlau ab und langten am 16. in Olmütz an. Bald darauf kamen die weiteren Ergänzungs-Transporte u. z. der zweite am 22. und der dritte am 29. Januar beim Regimente an, während die Depot-Division mit dem vierten Transporte am 2. Februar gleichfalls in Olmütz eintraf.

1861

Am 5. April ging die Mittel-Division des 3. Bataillons mittelst Eisenbahn von Olmütz nach Duino ab. Beim Eintreffen in Nabresina wurden derselben vorläufig in Santa-Croce Quartiere angewiesen; am 10. April aber nahm das 3. Bataillon eine theilweise Dislocationsveränderung vor u. z. kam die 14. Compagnie von Sistiana nach Duino, die 15. nach Sistiana, die 17. nach Prosecco, die 18. blieb mit einem Theile in Prosecco, der andere kam nach Contovello; die 13. Compagnie hatte bis zur Ablösung durch eine Compagnie des Regimentes Baron Steininger Nr. 68 im Fort Kressich zu verbleiben und dann nach Duino abzurücken, von wo hierauf die 16. Compagnie nach Mauchigna verlegt wurde.

Mittelst Allerhöchsten Befehlschreibens Sr. Majestät des Kaisers, vom 28. September 1861, wurde angeordnet, dass jedes der 80 Infanterie-Regimenter in 4 Bataillone zu 6 Compagnien formirt werde, dagegen die Depot-Divisionen zu entfallen haben. Das 4. Bataillon sollte in dem Stationsorte der aufzulösenden Depot-Division aufgestellt werden. Beim eigenen Regimente hatte diess in Olmütz zu geschehen; das Commando des 4. Bataillons übernahm Hauptmann Theodor Weisz, während Major Riesz auch jetzt Ergänzungsbezirks-Commandant blieb.

1861 Die Stabsofficiers-Veränderungen dieses Jahres ergaben sich folgendermassen: am 2. April wurde Major Eugen Baron Fleschner-Jetzer vom Infanterie-Regimente Nr. 32 anher transferirt, ebenso am 1. Mai Major Adalbert Teppner vom 48. Infanterie-Regimente; am 31. März wurde der überzählige Major Stegmayer, am 30. April der Commandant des 3. Bataillons Major Pajer pensionirt; dieser übergab sein Commando an den Major Jetzer, welcher jedoch am 22. August zum Oberstlieutenant befördert wurde und nach Olmütz zum 2. Bataillone kam; wogegen Major Teppner Commandant des 3. Bataillons wurde. Oberstlieutenant Dormus war bereits am 17. April zum 31. Infanterie-Regimente transferirt worden.

1862 Zufolge Kriegsministerial-Rescriptes vom 26. April 1862, hatte sich das Regiment, einschliesslich des 3. Bataillons, sofort auf den Friedensfuss zu setzen, und es wurde zugleich veranlasst, dass letzteres nach Mähren in eine Friedensgarnison verlegt werde. Demnach rückte das 3. Bataillon am 5. Mai von Triest, resp. Sessana ab und langte am 6. in Marburg an, wo es die Verständigung erhielt, dass es zum Regimente nach Olmütz einzurücken habe. Die Beurlaubung der überzähligen Mannschaft, beziehungsweise die Herabsetzung auf den Friedensstand, war beim Regimente mit 15. Mai durchgeführt.

Nachdem nun einige Monate alle 4 Bataillone vereint in Olmütz stationirt gewesen waren, kam am 30. October der Befehl: das 4. Bataillon habe nach Erlau abzugehen, der Marsch dahin wurde von demselben am 5. November angetreten.

1864 Mit Kriegsministerial-Rescript vom 5. Januar 1864 wurde die Errichtung des Depot-Divisions-Cadres verfügt; ferner wurde angeordnet, dass das Regiment zu dem beim Brünner Garnisonsspitale aufgestellten Feldspitale Nr. 12, welches den nach Holstein abrückenden Truppen beigegeben wurde, 1 Führer und 11 Gemeine beizustellen habe. Am 27. Juli wurde der Oberst und Regiments-Commandant v. Máriássy zum General-Major befördert; am 18. August erfolgte die Beförderung des Oberstlieutenants Jetzer[1]) zum Obersten und Regiments-Commandanten, dann die des Majors Riesz zum Oberstlieutenant und des Hauptmanns v. Bu-

---

[1]) Eugen Freiherr von Fleschner-Jetzer ist 1826 zu Ofen in Ungarn geboren und wurde am 1. August 1842 beim 37. Infanterie-Regimente als Unterlieutenant 2. G. Cl. neuersetzt. Am 1. April 1845 kam Jetzer als Oberlieutenant zum 58. Infanterie Regimente, erhielt 1846 das Ritterkreuz des grossh. hessischen Ordens Philipp des Grossmüthigen und wurde am 16. Juli 1849 zum Hauptmanne befördert; als solcher erhielt er im Jahre 1855 den portugiesischen Thurm- und Schwert-Orden. Jetzer wurde am 20. März 1859 Major beim Infanterie-Regimente E.H. Ferdinand d'Este Nr. 32, von wo er am 2. April 1861 zum Regimente transferirt wurde.

janovics zum Major. Oberstlieutenant Riesz erhielt nun das 1., Major Bujanovics das 2., Major Teppner das 4. Bataillons- und Ergänzungsbezirks-Commando. 1864

Am 25. November wurde Major Edmund von Zedtwitz vom 39. Infanterie-Regimente anher, Major v. Bujanovics zu jenem Regimente transferirt.

Am 26. December 1865 quittirte Oberst Baron Jetzer mit Beibehalt des Militär-Characters. Vor seinem Scheiden gründete Oberst Baron Jetzer im Regimente eine Stiftung, welche den Namen: „Oberst Freiherr Jetzer'scher Leihfond" führt. Zweck des Fondes ist: unbemittelten Officieren, welche durch Krankheit oder sonstige Unglücksfälle zu bedeutenden Ausgaben gezwungen waren, unter sehr billigen Bedingungen ein Darlehen zu gewähren. Das Stiftungscapital bestand aus einer Bankactie im Nennwerthe von Eintausend Gulden, welche börsemässig verkauft wurde. 1865

Se. königliche Hoheit der Regiments-Inhaber, Gustav Prinz von Wasa, stets bemüht, dem Officierscorps seines Regimentes Beweise seiner Fürsorge zu geben, sandte in Erwiderung der Neujahrsgratulation 1870 dem Regimente eine in Silber verzinsliche Anlehensobligation der einheitlichen Staatsschuld im Nennwerthe von Eintausend Gulden mit der Bestimmung: dieselbe dem vom Obersten Freiherrn v. Jetzer gegründeten Leihfonde beizufügen.

Das Regiment im Feldzuge des Jahres 1866.

Der siegreiche Winterfeldzug vom Jahre 1864, in welchem die verbündeten österreichischen und preussischen Truppen die Vergewaltigung deutschen Rechtes an Dänemark blutig rächten, sollte für Oesterreich bald bittere Früchte tragen. Die unklare Stellung, welche die beiden erobernden Mächte, in Folge des im Wiener Frieden vom 30. October 1864 begründeten Condominates, in den Elbeherzogthümern einnahmen, erwies sich als unhaltbar. Nach langwierigen diplomatischen Verhandlungen kam daher am 14. August 1865 die Gasteiner Convention, unglückseligen Angedenkens, zu Stande. Dieselbe theilte die Verwaltung der Herzogthümer dergestalt, dass Oesterreich Holstein und Preussen Schleswig bis zur definitiven Entscheidung über die neue Regierung übernehmen sollte. Der Hafen von Kiel, sowie jener von Rendsburg, behielt eine gemischte Besatzung. Das Herzogthum Lauenburg wurde gegen eine Geldentschädigung gänzlich an Preussen abgetreten. 1866

Im Grunde dieses Uebereinkommens übernahm der, vom Kriege her in den Herzogthümern sehr populäre F.M.L. von Gablenz die selbst-

1866 ständige Verwaltung Holstein's; Preussen bestellte dagegen für Schleswig den missliebigen Generalen von Manteuffel als Gouverneur. Die Grundverschiedenheit in der Auffassung der beiden Regierungen offenbarte sich in den gesonderten Verwaltungen mehr und mehr. Während Oesterreich der Meinungsäusserung der holstein'schen Bevölkerung in Betreff der Entscheidung über ihre zukünftige Regierung freien Lauf liess und nirgends die für den Erbprinzen Friedrich von Augustenburg zu Tage tretenden Sympathien beengte, trat in der preussischen Verwaltung Schleswig's die Tendenz der preussischen Regierung, die Elbeherzogthümer für sich zu annectiren, unverhohlen zu Tage. Diese Tendenz offenbarte sich in besonders auffälliger Weise in der gegen die augustenburg'sche Partei gemünzten, sogenannten Zuchthausverordnung vom 11. März 1866, in welcher v. Manteuffel jeden Versuch, einer anderen Autorität, ausser dem im Wiener Frieden stipulirten Condominate, Geltung zu verschaffen, mit 5—10 Jahren Zuchthaus bedrohte.

Es war ein offenes Geheimniss, dass Preussen zur Durchführung seiner Pläne seit langer Zeit unausgesetzte Rüstungen betreibe. Trotzdem sah sich im Frühjahre 1866 Graf Bismarck veranlasst, an Oesterreich die Forderung zu stellen: dasselbe solle die Truppendislocationen, welche in Böhmen wegen der daselbst stattgefundenen Judenkrawalle angeordnet worden waren, rückgängig machen, weil die Aufstellung der Truppen an der böhmischen Grenze ein Grund zur Beunruhigung Preussen's sei. Graf Mensdorff beantwortete diese Aufforderung mit einem Hinweise auf die Rüstungen Preussen's und beantragte beiderseitige gleichzeitige Abrüstung.

Der darauffolgende Notenwechsel schärfte den Gegensatz der Cabinete, statt denselben zu mildern.

Von preussischer Seite wurde zur selben Zeit beim Bunde ein sogenannter Reformvorschlag, der in der Berufung eines deutschen Parlamentes gipfelte, eingebracht. Allein Graf Bismarck glaubte wohl selbst nicht an die friedliche Durchführung seines, ganz unbestimmt hingeworfenen Reformvorschlages, es war ihm dieser nur eine Maske, unter welcher er mit Blut und Eisen die angestrebte Machterweiterung Preussen's durchzuführen gedachte. Hiezu sollte die Alliance mit Italien, welche Preussen schloss und welche Oesterreich zwang, zu gleicher Zeit im Süden und im Norden sich zur Vertheidigung zu rüsten, als Hauptmittel dienen.

Ein Conferenzvorschlag, der von den neutralen Mächten: Frankreich, England und Russland ausging, blieb erfolglos.

Oesterreich machte nun den bereits im April 1866 angekündigten Schritt, indem es am 1. Juni die Lösung der schleswig-holstein'schen Frage dem deutschen Bunde überantwortete und zugleich die Berufung der holsteinischen Stände decretirte. Preussen erliess dagegen am 3. Juni

einen Protest, indem es in diesem Schritte einen Abfall von der Gasteiner Convention erblickte. Manteuffel liess seine Truppen kraft des durch den Wiener Frieden begründeten Condominates in Holstein einrücken, von wo F.M.L. Gablenz, der Uebermacht weichend, sich zurückzog.

1866

Der casus belli war gegeben.

Ueber Antrag Oesterreich's beschloss der Bund am 14. Juni nach Artikel 19 der Wiener Schlussacte gegen die Selbsthilfe Preussen's in Holstein einzuschreiten und das ganze Bundesheer mobil zu machen. Preussen erklärte hierauf den bisherigen Bundesvertrag für gebrochen, beziehungsweise seinen Austritt aus demselben.

Am 16. Juni erging vom Bunde die Aufforderung an Oesterreich und Baiern, dem von Preussen angegriffenen Sachsen und Hannover zu Hilfe zu kommen. Und so begann der Krieg. —

Jänner bis März

Nach der Quittirung des Obersten Jetzer hatte Oberstlieutenant Riesz das Commando des Regiments interimistisch übernommen; zufolge Allerhöchster Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers vom 12. Jänner 1866 wurde derselbe zum Obersten und Regiments-Commandanten ernannt [1]). Gleichzeitig rückte Major Teppner zum Oberstlieutenant und Hauptmann Max Bartuska zum Major vor. Letzterer erhielt das Ergänzungsbezirks-Commando; Oberstlieutenant Teppner führte jedoch die bereits eingeleitete Assentirung gänzlich durch und rückte erst nach Beendigung derselben im April zur Uebernahme des 1. Bataillons-Commandos aus Erlau in Olmütz ein.

Obgleich seit August 1865 ein Krieg mit Preussen allgemein für sehr wahrscheinlich gehalten wurde, so geschahen doch unsererseits wenig Vorbereitungen für denselben. Ungeachtet die Situation in der Folge noch verwickelter geworden war, gingen doch noch am 24. Februar 1866 die Urlauber, wie alljährlich, im Frühjahre vom Regimente nach Erlau ab, an deren Stelle die Recruten in Olmütz einrückten.

Im März war die Lage der Dinge noch kritischer geworden; am 21. d. M. erhielt auch das Regiment, gleich allen anderen, vom Kriegsministerium den Befehl zur Augmentirung. Unbeschreiblicher Jubel

---

[1]) Laurenz Riesz wurde 1812 in Pressburg geboren und am 20. Mai 1830 aus dem Regiments-Erziehungshause zu Kaiser Alexander Infanterie Nr. 2 ausgemustert. Am 1. October 1843 wurde Riesz Unterlieutenant, am 21. August 1848 Oberlieutenant, am 1. März 1849 Hauptmann. Durch das ungarische Kriegsministerium war Riesz am 21. December 1848 auch schon zum Hauptmanne befördert worden, dieses Avancement aber wurde am 1. Januar 1849 für ungiltig erklärt. Bei Errichtung der 5. Bataillone im Jahre 1859 wurde er Major und kam als solcher in's Regiment, wo er das Ergänzungsbezirks-Commando übernahm, in welcher Stellung er sich namentlich im Jahre 1860 viele Verdienste erwarb.

1866 März bis Mai

herrschte in Olmütz, sollte aber nicht von langer Dauer sein, denn noch am selben Tage empfing das Regiment telegraphisch die Weisung, den vorerwähnten Erlass an das Kriegsministerium rückzuschliessen und alle etwa getroffenen Massregeln rückgängig zu machen, da diese Depesche nicht hätte eröffnet werden sollen.

Dass man aber, von jener Zeit an, einen Krieg nicht allein mit Preussen, sondern auch mit Italien für sehr möglich hielt, bewies die Thätigkeit der Ergänzungsbezirks-Commanden, durch welche Urlauber und Reservisten der technischen Truppen und Artillerie einberufen wurden. Da diese Einberufungen eine Ausdehnung der Dislocation für das in Olmütz stationirte 54. Ergänzungsbezirks-Commando nothwendig machte, so musste das Regiment aus seinen besseren Ubicationen weichen und wurde dafür theils in kleineren Casernen innerhalb der Festung, theils ausserhalb derselben in Redouten und Forts untergebracht; dieser Massregel fiel auch die, bis dahin eine eigene Abtheilung bildende, Cadetenschule zum Opfer, indem sie aufgelöst wurde.

Auch der Armirung der Festung wurde jetzt die grösste Aufmerksamkeit gewidmet; das Regiment stellte täglich zu den Befestigungsarbeiten 170 Mann bei, und doch wäre es dringend nothwendig gewesen, sich mit der Ausbildung der Mannschaft sehr ernstlich beschäftigen zu können.

Mittlerweile war, u. z. mittelst Kriegsministerial-Rescriptes vom 22. April, angeordnet worden: das 4. Bataillon auf den Kriegsstand zu setzen und die Depot-Division aufzustellen. Die Completirung des 4. Bataillons und die Aufstellung der Depot-Division wurde binnen sechs Tagen vollendet. Ersteres hatte die Bestimmung zur Besatzung von Olmütz erhalten, wurde am 1. Mai in Marschbereitschaft versetzt, verliess Erlau am 10. und langte am 14. Mai in Olmütz an.

Erst am 6. Mai erhielt das Regiment das Kriegsministerial-Rescript, zufolge dessen sich dasselbe mit dem Stabe, dann den ersten drei Feld-Bataillonen an Mannschaft vom Feldwebel abwärts, einschliesslich der Fahrgemeinen, auf den vollen Kriegsstand zu setzen hatte.

Die zum Abholen der Ergänzungs-Transporte bestimmten Officiere gingen noch am selben Tage nach Erlau ab.

Wenige Tage später, nämlich am 10. Mai, wurde das Regiment in Kenntniss gesetzt, dass Se. Majestät der Kaiser bei jedem der 80 Infanterie-Regimenter die Aufstellung eines 5. Bataillons anzubefehlen geruht habe. Diese 5. oder Depot-Bataillone wurden aus den bereits aufgestellten Depot-Divisionen und je einer neu errichteten Division formirt. Die Aufstellung des 5. Bataillons beim Regimente wurde in Erlau durchgeführt. Das Commando desselben erhielt Major Bartuska, während

Major v. Zedtwitz das des 4. Bataillons, der neubeförderte Major v. Singer das Commando des 2. Bataillons übernahm.

Die Fuhrwerke erhielt das Regiment aus dem Materialdepot zu Olschan nächst Olmütz, die Bespannungspferde von der Assentcommission in Brünn.

Nach nahezu siebenjähriger Garnison in Olmütz verliess das Regiment am 12. Mai die Festung [1], da es die Bestimmung zur Nord-Armee, und zwar zum 4. Corps erhalten hatte, in welchem es mit dem Infanterie-Regimente E.H. Wilhelm Nr. 12, dem 27. Jäger-Bataillone und einer vierpfündigen Fussbatterie des 4. Artillerie-Regimentes die Brigade G.M. Kopal bildete.

Der Regimentsstab, sowie der Stab des 1. Bataillons, dann die 1. und 2. Compagnie kamen nach Mährisch-Neustadt, die 3. Compagnie nach Salbnuss, die 4. nach Eichen und Deutsch-Lossen, die 5. nach Dörfl und Starzendorf, die 6. nach Hliwitz; der 2. Bataillonsstab, 7. und 8.

---

[1] Da das Regiment eine so geraume Zeit in Olmütz garnisonirt hat, drängt es uns, zu untersuchen, ob sein Aufenthalt daselbst vom militärischen Standpunkte betrachtet, für dasselbe vortheilhaft gewesen? Das Resultat ist wenig erfreulich: Olmütz muss als eine höchst ungünstige Garnison bezeichnet werden. In Folge des überaus grossen Dienstes, wurden Officiere und Mannschaft während des grössten Theils der dort zugebrachten Zeit zu oft den Uebungen entzogen; Jahre hindurch ging der Officier jeden 4., die Mannschaft jeden 3. Tag in Dienst; ausserdem ging letztere viel öfter, als es wünschenswerth war, auf Arbeit. Für Uebungsplätze war sehr schlecht gesorgt; kaum dass genügender Platz zu den Uebungen in geschlossener Ordnung vorhanden war. Zur Erlernung und Uebung der geöffneten Ordnung und zerstreuten Fechtart war die den Truppen zugewiesene Černowierer Hutweide durchaus nicht geeignet, und welchen Werth die Uebungen im Patrouillendienste gehabt haben können, mag sich Jedermann selbst berechnen, wenn er erfährt, dass denselben im Černowierer Wäldchen, welches kaum 800 Quadr.-Klafter hat, 12 Compagnien zu gleicher Zeit übten. Im Frühjahre 1861 hatte zwar der Brigadier G.M. Kopal durchgesetzt, dass die Bataillone abwechselnd nach Sternberg detachirt wurden, um in dem besser geeigneten Terrain die zerstreute Fechtart lernen zu können; allein die Kürze der Zeit machte auch den Erfolg der dortigen Uebungen sehr problematisch, zumal die Detachirungen zu diesem Zwecke nicht wiederholt wurden. Was endlich die Hauptsache — das Scheibenschiessen — anbelangt, wurde der grösste Theil desselben im Herbste und Winter, Anfangs im Chomottauer Walde, später auf der Nymlauer Haide vorgenommen; beide Schiessstätten sehr entlegen von der Festung; der Mann fror es schon oft beim Hinauswege, und er sollte dann mit ganz steifen Fingern das Gewehr ordentlich handhaben und Lust zu dieser Uebung zeigen. Auf der Schiessstätte in der Salzer-Redoute konnte nur auf 150 Schritte geschossen werden; hatte man die Uebungen auf diese Distanz beendet, so musste die Infanterie warten, bis die Artillerie, einschliesslich der Weisskirchner Akademie, auf der Nymlauer Haide ihre scharfen Uebungen und die Brigade überhaupt die Concentration beendet hatte. In den letzten Jahren lag auch noch ein Jäger-Bataillon in der Festung, welches natürlich der Infanterie beim Scheibenschiessen vorgezogen wurde. Die Zeit konnte also in Olmütz nicht nutzbringend ausgefüllt werden.

1866
Mai
Juni

Compagnie nach Deutsch-Liebau, die 9. Compagnie nach Deutsch-Liebau und Böhmisch-Liebau, die 10. nach Böhmisch-Liebau, die 11. nach Moskelle und die 12. nach Grätz und Markersdorf; der 3. Bataillonsstab nach Einöth, die 13. Compagnie nach Pinke, die 14. nach Strzelitz, die 15. nach Einöth, die 16. nach Dittersdorf, die 17. nach Žellechowitz und die 18. nach Kniebitz.

Der Brigadestab war in Sternberg.

Das Corps-Commando führte F.M.L. Graf Festetics; ihm beigegeben war F.M.L. Mollinary.

Acht Tage nach dem Eintreffen des Regimentes in der vorbezeichneten Cantonirung rückte der erste Ergänzungs-Transport, in der Stärke von 1086 Mann, unter Commando des Hauptmanns Preveden ein. Soweit es die Zeit erlaubte, wurden die Urlauber in den Waffen geübt.

Am 27. Mai erhielt das Regiment den Befehl, von Mährisch-Neustadt und Umgebung nach Gross-Wisternitz abzumarschiren. Zufolge Erlasses des Commandos der Nord-Armee wurde nämlich das Regiment aus der Brigade des G.M. Kopal ausgeschieden und in jene des Obersten v. Jonak beim 6. Corps eingetheilt [1]).

Am 29. Mai verliess das Regiment die bisherigen Cantonirungsstationen und rückte noch am selbem Tage in folgenden Orten ein:

Regiments- und 1. Bataillonsstab in Gross-Wisternitz, 1. Compagnie in Bukowan, 2. in Bistrowan, 3., 4., 5. und 6. Compagnie in Gross-Wister nitz; 2. Bataillonsstab in Przaslavitz, 7. und 8. Compagnie in Daskabat, 9. in Swisedlitz, 10., 11. und 12. Compagnie in Przaslawitz; 3. Bataillonsstab in Dolloplass, 13. Compagnie in Watzanowitz, 14. in Watzanowitz und Hoskowitz, 15. in Czechowitz, 16., 17. und 18. Compagnie in Dolloplass.

Der Brigadestab des Obersten Jonak befand sich in Gross-Wisternitz.

Commandant des 6. Corps war F.M.L. Baron Ramming, ad latus G. M. Kochmeister, Chef des Generalstabes Oberst Fröhlich. Das Hauptquartier des Corps befand sich zu Prerau.

Auf dem Marsche des Regimentes von Neustadt an den neuen Bestimmungsort nahm G.M. Kopal von demselben herzlichen Abschied.

Am 2. Juni besichtigte der Corps-Commandant das Regiment auf der Hutweide nächst Gross-Wisternitz und am 9. Juni rückte die ganze Brigade bei Dolloplass vor dem Armee-Commandanten F.Z.M. v. Bene-

---

[1]) Ausser den 3 Bataillonen des Regiments waren in der Brigade Jonak eingetheilt: Kronprinz von Preussen Infanterie Nr. 20, das 14. Jäger-Bataillon und eine 4-pfündige Fussbatterie des 10. Artillerie-Regiments.

dek aus, welcher über die Haltung und das Aussehen des Regimentes seine Zufriedenheit äusserte.

1866 Juni

Der zweite Ergänzungs-Transport, bestehend aus 559 Mann, rückte am 2. Juni zum Regimente ein, und mit diesem Tage war dasselbe bei allen 5 Bataillonen auf den normirten Kriegsstand completirt.

Die Cantonements sowohl in M. Neustadt als in Gross-Wisternitz und Umgebung konnten durchaus nicht zu den günstigen gezählt werden. Die Mannschaft war äusserst gedrängt untergebracht, daher in ihrer Bequemlichkeit nach den lange dauernden Uebungen, welche zum grösseren Theile im geschlossenen Exerciren bestanden, behindert. Zudem war die Kost eine unzureichende; durch das plötzliche und tägliche Steigen der Preise der Lebensmittel bei der sich stets gleichbleibenden Gebühr im Gelde, musste nothgedrungen die Ration des Mannes eine geringere und somit ungenügende werden.

Der halbe Juni war bereits verstrichen und nichts deutete auf den bevorstehenden Abmarsch, als am 17., Morgens 3 Uhr, der Befehl zum Aufbruche kam. Der Armee-Commandant hatte nämlich den Entschluss gefasst, die Armee zu concentriren, da die eingelaufenen Nachrichten ihm diess nothwendig erscheinen liessen. Aus dieser concentrirten Stellung konnte die Armee, je nachdem es die Umstände erheischen würden, binnen 11 Tagen schlachtbereit bei Josefstadt, oder binnen 4 Tagen bei Olmütz stehen. An dem vorbezeichneten Tage hatte demnach das 6. Corps sich mit 2 Brigaden bei Prerau, mit den beiden andern aber bei Leipnik zu sammeln.

Um 8 Uhr Früh war das Regiment in Trschitz vereint und rückte von dort über Pentschitz und Czekin nach Roketnitz, wo der Regimentsstab und das 2. Bataillon blieb; das 1. kam nach Przedmost, das 3. nach Dluhonitz. Der Brigadestab und die Pionnierabtheilung, deren Commandant Oberlieutenant Paar des Regimentes war, wurden in Prerau untergebracht. Im Laufe des Nachmittags waren für den folgenden Tag noch keinerlei Dispositionen bekannt; erst im Laufe der Nacht kam der Befehl, am folgenden Tage weiter zu marschiren.

F.Z.M. Benedek hatte sich, in Folge der aus Wien erhaltenen Mittheilungen, zum Abmarsche nach Böhmen, in die Stellung von Josefstadt — Miletin, entschlossen und am 17. Juni die nöthigen Dispositionen hierzu erlassen [1]).

[1]) Die aus Wien dem Armee-Commando zugekommenen Mittheilungen lauteten: „dass das Grôs des feindlichen Heeres sich noch immer näher der Elbe befände, und die angezeigten Bewegungen preussischer Heeres-Abtheilungen gegen die Neisse nur Demonstrationen sein dürften“.

1866 Juni

Das 6. Corps begann die Bewegung gegen Böhmen am 18. Juni u. z. marschirte das Regiment an diesem Tage nach Nebstein (5/4 Meilen westlich von Olmütz) [1];

am 19. nach Mierotein (westlich von Littau),
" 20. über Loschitz nach Kaltenlutsch,
" 21. nach Kunzendorf (bei Mährisch-Trübau),
" 22. " Böhmisch-Rothwasser,
" 23. " Senftenberg,
" 24. " Péčin,
" 25. " Skuhrow und
" 26. " Wal (nordöstlich von Dobruška).

Der zehntägige Marsch von Gross-Wisternitz bis Wal war, obgleich die Entfernung der verschiedenen Stationen in der Regel nicht viel mehr als 3 Meilen betrug, für die Mannschaft doch höchst anstrengend. Zum grösseren Theile wurde im Freien übernachtet, da gewöhnlich einer Compagnie nur ein, selten zwei Häuser zugewiesen wurden, sonach die Mannschaft in den Zimmern und Scheunen weder genügenden Platz noch hinreichend Stroh fand. Auch die Verpflegung müssen wir hier besprechen und leider constatiren, dass dieselbe ziemlich mangelhaft war. Unter gewöhnlichen Verhältnissen wäre das bewilligte Etapenrelutum von 24 Kreuzer pr. Kopf und Tag reichlich bemessen gewesen; bei der grossen Zahl von Truppen aber, die auf einer Strasse marschirten, stiegen nicht nur die Preise der Lebensmittel in unerhörter Weise, sondern an manchen Orten, namentlich in Kaltenlutsch und Skuhrow zeigte sich auch fühlbarer Mangel an Victualien. Ein weiterer, namentlich für die Mannschaft unseres Regimentes fataler Umstand war der Mangel an Tabak; selbst in den k. k. Trafiken war solcher selten, oder doch nur in sehr geringen Quantitäten zu haben. In Senftenberg war es absolut unmöglich eine Zigarre oder ein Loth Tabak aufzutreiben, das 10. Corps hatte Alles mitgenommen. Andere Umstände übten nicht weniger nachtheiligen Einfluss aus; auf dem Marsche von Rothwasser nach Senftenberg entstand unmittelbar vor Geiersberg eine Stockung, welche zur Folge hatte, dass die Brigade nahezu zwei Stunden auf der Strasse stehen blieb, bis sie endlich in ein Kleefeld geführt wurde, wo sie abkochte. Erst gegen 5 Uhr Nachmittags wurde der Marsch fortgesetzt und das Regiment rückte, vom Regen ganz durchnässt, gegen Abend, der von ihm durch die Ueberfüllung der Strassen getrennte Train aber erst nach eingebrochener Nacht in Senftenberg ein.

---

[1] Der Marsch der Armee nach Böhmen erfolgte auf 3 Linien; auf der nördlichen Chaussée über Müglitz, Landskron, Senftenberg, Reichenau, Solnic, Opočno und Josephstadt marschirten ausser dem 6. Corps: die 1. Reserve-Cavallerie-Division, das 10., 4. und 2. Armee-Corps und die 2. leichte Cavallerie-Division.

1866 Juni

Seit dem Abmarsche von Böhmisch-Rothwasser bildete die Brigade Jonak die Avantgarde des 6. Corps, und derselben war das Regiment Clam Uhlanen beigegeben.

Am 24. Juni, bei Péčin, biwakirte die ganze Brigade auf einer nassen Wiese; die 9. Division bezog Vorposten gegen Rokytnic. Nahezu den ganzen Tag über und während der Nacht regnete es; der Marsch nach Skuhrow wurde freudig angetreten, um den während der Nacht im nassen Grase und Regen erstarrten Körper durch die Bewegung wieder zu erwärmen, wozu nur allzu reichlich Gelegenheit geboten war, da der Marsch fast ausschliesslich auf Nebenwegen schlechtester Art u. z. über Přim, Jawornic und Lukawic ging. Bevor die Brigade noch Skuhrow erreichte, wurde das 14. Jäger-Bataillon nebst einem Cavallerie-Detachement nach Klein-Aujim vorgeschoben; das 2. Bataillon des Regimentes blieb zur Unterstützung desselben bei dem Strassenknotenpunkte südwestlich von Skuhrow im Biwak.

Am 26. kam, wie bereits gemeldet, die Brigade, nachdem sie über Dombrey, Kamenic und Basetin marschirt war, in Wal, nordöstlich von Dobruška an. Nach 12 Uhr Mittags (am 26.) war das Regiment in Wal eingerückt; die Compagnien waren in den ihnen zur Unterkunft angewiesenen Häusern kaum eingetreten und noch mit der Fassung von Lebensmitteln beschäftigt, als sie plötzlich allarmirt wurden. Schnell standen die Abtheilungen bereit; es wurde jedoch unmittelbar nach erfolgtem Allarmzeichen befohlen, dass die Compagnien unter den Waffen in den Häusern bleiben sollten. Etwa 1½ Stunden mochten verflossen sein, als dem Regimente vom Brigade-Commando die Verständigung zukam: ein feindliches Streifcorps in der Stärke von 200 Reitern und 60 Mann Infanterie habe sich Mittags in Giesshübel gezeigt, nach vollzogener Requirirung von Lebensmitteln aber wieder über die Grenze gezogen [1]).

Da das Armee-Commando in Erfahrung gebracht hatte, dass sich grössere feindliche Streitkräfte an der Neisse befänden, änderte es das

---

[1]) In „Oesterreich's Kämpfe vom Jahre 1866", bearbeitet durch das k. k. Generalstabsbureau für Kriegsgeschichte, dritter Band, erste Hälfte, Seite 71 heisst, es: „die genannten 2 Infanterie-Brigaden rückten in Folge dessen (des Allarms) vor u. z.: G. M. Hertweck auf der Strasse gegen Giesshübel, Oberst Jonak auf jener gegen Neu-Hradek u. s. w." Diese Angabe ist insoferne ungenau, als es feststeht, dass in Folge des Allarms vom Regimente Wasa kein Mann beordert wurde, Wal zu verlassen; ebenso blieb die Brigade-Batterie im Orte; dagegen rückten Abtheilungen des, der Brigade beigegebenen Uhlanen-Regimentes Clam-Gallas aus dem Orte ab und kehrten nach bewirkter Recognoscirung ungefähr 1½ Stunde später wieder zurück, worauf die während ihrer Abwesenheit bestandene Bereitschaft der Infanterie aufgehoben wurde.

1866 Juni

am 17. herausgegebene Marschtableau und suchte dadurch den Aufmarsch der Armee in der Stellung bei Josefstadt zu beschleunigen. Das 6. Corps, welches, nach den ursprünglichen Dispositionen, am 28. bei Schurz einrücken sollte, erhielt Befehl, an diesem Tage von Josefstadt nach Hořic zu marschiren, rechts die Verbindung mit dem in Miletin stehenden 3. Corps herzustellen und am 29. eine Brigade nach Sobšic vorzuschieben.

Für den 27. war der Marsch nach Josefstadt, resp. dessen nächster Umgebung angeordnet; die Route sollte über Dobruška, Pulic, Bohuslowic, Jasena, Neu-Pless, Wlkow und Černožic, auf dem rechten Elbe-Ufer genommen werden, um hier nachstehende Orte zu beziehen: Brigadestab, 14. Jäger-Bataillon, das 1. Bataillon des Regimentes, die Batterie und die Pionnierabtheilung Holohlaw; Regimentsstab, dann 2. und. 3. Bataillon Černožic. Das 1. Bataillon des Regimentes sollte während des Marsches dahin die Avantgarde bilden und mit der Batterie, der Pionnierabtheilung und dem Uhlanen-Regimente um 6 Uhr Früh auf der nach Dobruška führenden Strasse ¼ Stunde vorwärts Wal gestellt sein. Unmittelbar nach dem Allarm am 26. wurden vom 3. Bataillone mehrere Sicherheitsposten, unter Commando von Officieren, gegen Neu-Hradek aufgestellt, welchen die grösste Wachsamkeit und Aufmerksamkeit während der Nacht empfohlen wurde; auch wurden dieselben angewiesen, am 27. Früh, vor der Einrückung zum Regimente, fleissig gegen Wohnišow und Zakrawy patrouilliren zu lassen. Für den Fall eines Allarmes während der Nacht hatte sich die Brigade nördlich von Wal, an beiden Seiten der nach Wohnišow führenden Strasse zu ralliren u. z. das Regiment im 1. Treffen.

Der Marsch auf das rechte Elbe-Ufer kam jedoch am 27. nicht zur Ausführung, denn das Armee-Commando hatte am 26. um 8 Uhr Abends aus Josefstadt folgenden Befehl ergehen lassen:

„Nach soeben eingelaufenen Meldungen rücken bedeutende feind-„liche Abtheilungen über Police und gegen Trautenau und Starken-„bach vor.

„Ich befehle demnach Folgendes:

„Das 6. Armee-Corps rückt am 27. d. M. um 3 Uhr Früh von Opočno „gegen Skalitz, wo es Stellung nimmt und eine Avantgarde gegen Nachod „vorpoussirt.

„Die 1. Reserve-Cavallerie-Division wird diesem Corps-Commando „untergeordnet.

„Die beihabende Cavallerie ist zu weitausgehenden, jedoch starken „Patrouillen in Front und Flanken zu verwenden.

„Das 10. Corps rückt morgen den 27. d. M., nach dem Abessen und „nach Zurücklassung der grossen Bagage in der Nähe der Festung, um

„8 Uhr Früh gegen Trautenau, wo es gleichfalls unter Vorschiebung einer „Avantgarde vorläufig Stellung nimmt. Demselben wird das 2. Dragoner-„Regiment unterstellt, und ist dieses hiervon zu verständigen. Die Ver-„bindung rechts mit dem 6. Corps ist durch Cavallerie herzustellen, des-„gleichen ist die linke Flanke gegen Arnau und Hohenelbe durch Ca-„vallerie zu sichern. Nach Passirung von Kaile ist die dort detachirte „Brigade einzuziehen.

„An die Stelle des 10. Corps bei Josefstadt rückt morgen das 8. Corps „aus Tyništ, während das 3. Corps morgen von Königgrätz vorrückt, „links vom 4. aufmarschirt und gleichzeitig eine Brigade zur Deckung der „von Neu-Paka und Jicin her kommenden Strassen nach Massgabe seiner „neuen Stellung nach links entsendet.

„Das 2. Corps und die 2. leichte Cavallerie-Division rücken am „27. d. M. von Senftenberg nach Solnic; am 28. über Opočno gegen „Josefstadt, wo sie, wie früher bestimmt, bei Neu-Pless, resp. Jasena, das „Lager beziehen. Die 2. leichte Cavallerie-Division detachirt nach Opočno, „Dobruška und Neustadt, wie diess mit dem Erlasse vom 20. d. M. be-„fohlen, und sind die Detachements der 1. Reserve-Cavallerie-Division „von dort einzuziehen.

„Das 4. Corps bleibt in seiner Aufstellung und schiebt, wie be-„fohlen, eine Brigade zur Sicherung der Communicationen gegen Arnau „und Falgendorf vor.

„Das 3. und 4. Corps haben die ihnen zufallende Aufgabe, nämlich: „Deckung der linken Flanke der Armee durch weitausgehende Ca-„vallerie-Patrouillen, im gegenseitigen Einvernehmen durchzuführen.

„Die 2. Reserve-Cavallerie-Division rückt am 28. von Holic gegen „Josefstadt und bezieht in der Höhe von Smiřic auf dem rechten Elbe-„Ufer das Lager.

„Die 3. Reserve-Cavallerie-Division rückt am 27. von Wamberg nach „Hohenbruck und am 28. nach Smiřic, woselbst das Lager am linken „Elbe-Ufer bezogen wird.

„Diese Verfügung hat zum Zweck, den noch nicht vollendeten Auf-„marsch der Armee bei Josefstadt zu decken, was aber durchaus nicht „hindern soll, dem Gegner, wo er sich zeigt, mit aller Energie an den Leib „zu gehen.

„Die Verfolgung des Gegners jedoch hat sich innerhalb der Grenze „der Aufgabe zu halten und darf vorläufig nicht zu weit ausgedehnt „werden.

„Ueber die Stärke des dem 6. und 10. Armee-Corps gegenüber „stehenden Feindes gewärtige ich baldigen Bericht".

Dieser Befehl war kurz nach Mitternacht im Hauptquartiere des 6. Corps zu Opočno übergeben worden. F.M.L. Ramming änderte

1866 Juni

daher die bereits bekannten Marschdispositionen und ordnete an, dass die Brigade Jonak um 3½ Uhr Früh aufzubrechen und über Spy, Neustadt, Wrchowin, Sonow und Prowodow nach Kleny zu marschiren habe (am 26. war für den 27. die Tagwache für ½5 und die Vergatterung für 5 Uhr Früh anbefohlen worden). Oberst Jonak erhielt den neuen Befehl jedoch zu spät, so dass der Abmarsch erst nach 5 Uhr bewerkstelligt werden konnte.

Wir stehen nun unmittelbar vor den blutigen Tagen und man wird es gewiss nicht übel nehmen, wenn über dieselben mit möglichster Kürze hinweggegangen wird. Wir werden uns darauf beschränken, die Verwendung des Regimentes und seine Leistungen kurz zu schildern, und hiebei nur diejenigen Begebenheiten anführen, deren Richtigkeit vollkommen constatirt ist. Nebstbei werden wir, wie stets, der hervorragenden Thaten Einzelner gedenken. Wenn wir hier die möglichste Kürze beobachten, so geschieht diess jedoch keineswegs aus dem Grunde, um der Schilderung etwaiger verhängnissvoller Momente überhoben zu sein. Das Regiment braucht hinsichtlich seiner Leistungen in diesem Feldzuge die Oeffentlichkeit, die Kritik durchaus nicht zu scheuen. Dass es durch die beobachtete Stosstaktik gegenüber dem Zündnadelgewehre nicht günstigere Resultate erzielte, ist nicht seine Schuld. Wäre durch das einfache „Drauflosgehen" der Sieg an unsere Fahnen zu fesseln gewesen, so hätte das Regiment sicher auch dazu beigetragen, ihn zu erringen; dass es die preussischen Kugeln nicht scheute, das beweisen die Verlustlisten.

Es ist übrigens für den Verfasser ungemein schwer, die Geschichte eines Feldzuges zu schreiben, dem er als Glied des Regimentes beigewohnt hat. Es wird ihm dadurch nahezu unmöglich, so objectiv zu bleiben, als er sollte. Diess wolle man daher auch bei der Darstellung des Feldzuges 1866 gebührend berücksichtigen. — —

Wie erwähnt, brach die Brigade (am 27.) nach 5 Uhr von Wal auf. Das 1. Bataillon des Regimentes, unter Oberstlieutenant Teppner, bildete die Avantgarde; die beiden anderen Bataillone marschirten an der Tête der Brigade, hierauf folgte die Batterie, dann das Regiment Kronprinz von Preussen und an der Queue marschirte das 14. Jäger-Bataillon. Bei Spy angelangt, kreuzten wir uns mit der Brigade Hertweck, welche hier stehen blieb, während wir im Laufschritt vor derselben passirten. Auf dem Weitermarsche stiess die Avantgarde nächst Krčin auf die Brigade Rosenzweig, welche die Mettau-Brücke überschritt und sich hierauf westlich wandte, während die Brigade Jonak, nachdem die Brücke wieder frei war, in nördlicher Richtung, und zwar gegen Wrchowin ihren Marsch fortsetzte, von wo sie, sich gleichfalls gegen Westen wendend, den Weg

nach Domkow einschlug. In Wrchowin erfuhren wir bereits durch die Einwohner, dass die Preussen das Plateau der Branka-Höhe besetzt hatten. Kurze Zeit darauf war auch schon die Brigade Hertweck, welche nach der Kreuzung bei Spy den rechten Flügel des Corps bildete, im Gefechte. Die Brigade Jonak setzte indessen ihren Marsch ungehindert fort und war um 9 Uhr vor Domkow angelangt.

1866 Juni

Da das Gefecht der Brigade Hertweck auf den in unserer rechten Flanke gelegenen Höhen immer grössere Dimensionen annahm und sehr heftig wurde, ordnete der Brigadier Oberst v. Jonak den Übergang in die Gefechtsstellung an, um der Brigade Hertweck zu Hilfe zu kommen. Die an der Tête der Brigade marschirenden Bataillone entwickelten sich sofort in Divisionsmassenlinie in die rechte Flanke. Da in gewöhnlicher Doppelreihencolonne marschirt worden war, kam nach der Entwicklung des Regimentes das 3. Bataillon auf den rechten, das 2. hingegen auf den linken Flügel. Das Regiment bildete das erste Treffen, in welches später auch das Jäger-Bataillon vorgezogen wurde, da das erste Bataillon des Regiments von seiner Verwendung als Avantgarde noch nicht eingerückt war. Unmittelbar nach bewirktem Aufmarsche begann die Vorrückung des ersten Treffens gegen Sonow, wo es um beiläufig 10 Uhr anlangte und, hinter Gebäuden gedeckt, kurze Zeit rastete.

Bevor wir nun daran schreiten, den Antheil des Regimentes an dem Gefechte bei Wysokow (Nachod) zu schildern, geben wir in Folgendem eine Liste über die Eintheilung der Officiere beim 1., 2. und 3. Bataillone zu Beginn des Gefechtes:

Regiments-Stab und Bataillons-Stäbe			Compgn.	Hauptmann		Oberlieutenant	Unterlieutenant	
				I.	II.		I.	II.
				Classe			Classe	
Regiments-Commandant: Oberst Riesz Regiments-Adjutant: Oberlieutenant v. Baranyay	1. Bataillon	Commdt.: Oberstlt. Teppner Adjutant: Unterlt. Lud. Creutzer	1.	—	Ivanissević	Kopinski	Lindenmayer	Schmidt
			2.	Br. Schönau	—	v. Rozsa	Mikleu	Zatloukal
			3.	Müller	—	v. Revitzky	Br. Zinnenburg	Weisz
			4.	v. Czerny	—	Petřik	Plietz	Biegler
			5.	—	Wilfling	Br. Schrenck	Péts	Czwettler
			6.	—	—	Tschandl	Binder	Syka

1866 Juni

Regiments-Stab und Bataillons-Stäbe		Compagn.	Hauptmann I. Classe	Hauptmann II. Classe	Oberlieutenant	Unterlieutenant I. Classe	Unterlieutenant II. Classe
Regiments-Commandant: Oberst Riesz; Regiments-Adjutant: Oberlieutenant v. Baranyay	2. Bataillon; Commandant: Major v. Singer; Adjutant: Unterlt. Weiszmähr	7.	—	Beurmann	Moré	Végh	Bögös
		8.	Graf Strachwitz	—	Br. Reichlin	—	Heimbach
		9.	—	—	Lányi	—	Kühn
		10.	Jelentsik	—	v. Rupprecht	Wald	Pettlach
		11.	—	Guttmann	Nowak	Střihafka	Premužić
		12.	—	Beinhauer	v. Baloghy	—	Buko
	3. Bataillon; Commandant: Major Tschick; Adjutant: Unterlt. v. Reitzner	13.	Kronawitter	—	Turkovits	Marschiczek	Filip
		14.	Göller	—	—	Rusan	Mor. Creutzer
		15.	—	Viereckl	Czertik	Nitsch	v. Bajcsy
		16.	—	—	Köhler-Köck	Weber	Horchler
		17.	—	—	—	v. Mattyasovszky	Lajtos
		18.	—	—	Czermak	Flekhamer	Sterzing

Anmerkung.

1. Jene Officiere, deren Namen in vorstehender Liste mit gesperrten Lettern gedruckt sind, waren zu Beginn des Gefechtes die Commandanten der Compagnien, bei welchen sie aufgeführt erscheinen.

2. Am 27. Juni Morgens waren vom Regimente zur Quartier-Regulirung vorausgegangen: Hauptmann Kronawitter (13. C.), Schmid (9. C.), Müller (3. C.) und Hein (17. C.); zur Brodfassung nach Josefstadt: Unterlieut. Schicker. Hauptmann Kronawitter und Müller rückten noch zu Beginn des Gefechtes zu ihren Compagnien ein.

3. Oberlieutenant Br. Wildburg (eingetheilt aus dem Pensionsstande) und Unterlieutenant Peter rückten während des Gefechtes zum Regimente ein und machten den Schluss der Affaire mit.

4. Da obige Liste die Eintheilung der Officiere beim Beginne des Gefechtes darstellt, so kommen die während des Gefechtes in die entstandenen Lücken zu Officieren beförderten Individuen des Mannschafts-Standes, von denen wieder einige leicht verwundet wurden, nicht vor, daher auch die bei den Verlusten des 27. Juni angegebenen Unterlieutenants v. Negelein und Br. Lichtenstern hier nicht erscheinen.

Gleich nach dem Uebergange in die Gefechtsstellung eröffneten die feindlichen Geschütze am Plateau ihr Feuer gegen die entwickelte Brigade; eine der ersten Kugeln schlug in die 4. Division ein und riss sämmtliche Spiel- und Zimmerleute nieder; auch die 6., 7. und 9. Division wurde während der Vorrückung in dem freien Terrain zwischen Domkow und Sonow von feindlichen Geschützprojectilen getroffen, doch waren die hiedurch erlittenen Verluste unbedeutend.

1866 Juni

Zu Beginn der Vorrückung hielt theils der Regiments-Caplan Hrusetzky, welcher zwischen den Divisionen ritt, theils der Regiments-Adjutant Oberlieutenant v. Baranyay im Auftrage des Obersten begeisternde Anreden an die Mannschaft, welche mit einstimmigem „Éljen" erwidert wurden.

Der Feind hatte, nachdem der Angriff der Brigade Hertweck zurückgewiesen worden war, ausser dem Plateau, die Abhänge westlich desselben mit den darauf liegenden Waldparzellen, das Dorf Wenzelsberg, sowie die südlich von demselben gelegenen Wäldchen sammt der Unterförsterei besetzt.

Als Oberst v. Jonak nach der kurzen Rast bei Sonow das Zeichen zum Aufbruche gab, empfing er vom Corps-Commandanten den Befehl, anzugreifen; demzufolge erhielt die 5. Division des Regiments die Direction auf die weithin sichtbare Wenzelscapelle.

Die Vorrückung von Sonow aus gegen das Plateau ging des schwierigen Terrains halber langsam vor sich. Der Feind, in den Waldparzellen, Gebüschen, Gräben und Gebäuden gut gedeckt, eröffnete ein lebhaftes Feuer gegen die vorrückenden Bataillone, welches unsererseits nur durch die in die Plänklerkette vorgeschickten ersten Abtheilungen der Divisionen in wenig wirksamer Weise erwidert wurde. Das am rechten Flügel des ersten Treffens vorrückende Jäger-Bataillon der Brigade wurde vom Feinde in der rechten Flanke, von der Unterförsterei her, beschossen und wandte sich demnach zum Theile, eine Directionsveränderung rechts machend, dahin. Unser 3. Bataillon, unter Major Tschick, hielt sich daher auch mehr rechts und dadurch wurde der Zusammenhang der Brigade zerrissen.

Das 2. Bataillon, an dessen rechtem Flügel die 4. Division war, nahm von der Trennung im ersten Augenblicke nichts wahr, und somit blieb auch während der ganzen Zeit des Gefechtes die Brigade getrennt. Der Brigadier mit seinem Stabe blieb beim 2. Bataillone, welches die Direction gegen die Capelle beibehalten hatte. Im Laufe der Vorrückung war die 4. Division durch die Gärten in die Häuser von Wenzelsberg eingedrungen, während die 5. und 6. Division in dem freien Felde zwischen dem Dorfe und dem nördlich davon gelegenen Wäldchen vorging. Die in diesem gestandenen feindlichen Abtheilungen waren mittlerweile von dem

1866 Juni

17. Jäger-Bataillone der Brigade Rosenzweig angegriffen worden und hatten sich gegen die südliche Lisière gezogen, von wo aus sie die ganz ungedeckt vorgehenden Divisionen des 2. Bataillons beschossen.

Seit dem Beginne des Angriffes von Sonow aus wurde auf Befehl des Brigadiers fortwährend Sturmstreich geschlagen, man konnte aber wegen des allzu ansteigenden Terrains und des Umstandes, dass sich der Feind ruckweise zurückzog, nicht in Laufschritt übergehen, um sich auf ihn zu stürzen und ihn zum Handgemenge zu zwingen. Als sich nun die 6. Division vom Walde her flankirt sah, bot sich ihr endlich die ersehnte Gelegenheit, eine Attaque mit dem Bajonnete machen zu können, dar und sie führte dieselbe auch alsbald unter Commando des Hauptmanns Beinhauer aus. Der Feind, welcher der Division noch vorerst einige Dechargen zusandte, zog sich nun gegen den östlichen Waldrand; die 5. Division folgte der 6. in den Wald; letztere rückte so ziemlich in der Mitte desselben vor, während die 5. sich an der südlichen Lisière hielt, an derselben weiter gegen das Plateau vorging, später bei der weiteren Vorrückung aber doch wieder in den Wald kam.

Den weichenden feindlichen Abtheilungen im Walde folgten, ausser einigen Theilen der Brigade Rosenzweig, die beiden Divisionen des 2. Bataillons, welche hier noch immer im ersten Treffen der Brigade Jonak waren. Als die 5. Division beiläufig noch 500 Schritt von der östlichen Lisière des Gehölzes entfernt war, wurde sie zum Halten befehligt, während die 6. Division gegen den Rand des Waldes u. z. bis an die nördliche Spitze desselben vorrückte und dann gleichfalls stehen blieb.

Zwei Bataillone des Regimentes Kronprinz von Preussen Nr. 20, unter Commando ihres Obersten, Graf Wimpffen, wurden vorgezogen und schickten sich an, die sich zurückziehenden Preussen, im Vereine mit dem 17. Jäger-Bataillone, kräftigst zu verfolgen.

Das 2. Bataillon, mit den schon öfter genannten 4 Compagnien bildete die Unterstützung dieser Colonne. Die Compagnien deckten sich so gut als möglich, indem sie sich platt auf die Erde legten und hinter die Bäume stellten. Gleichzeitig wurde die, durch den ziemlich starken Verlust etwas gelockerte Ordnung wieder hergestellt.

Die genannten vorrückenden Abtheilungen der eigenen, sowie der Brigade Rosenzweig avancirten über den vom Feinde bereits verlassenen Wald hinaus. Die Preussen hatten sich über das Plateau zurückgezogen und östlich der Neustädter-Strasse aufgestellt. Bisher ging es also ganz gut; durch zwei Stunden waren wir im Vorgehen und hatten bedeutend an Terrain gewonnen.

Mittag war vorüber; die vor dem 2. Bataillone im Wäldchen kämpfenden Truppen verliessen dasselbe, um über das Plateau gegen die Neustädter Strasse vorzugehen und den dort aufgestellten Feind gegen

1856 Juni

die Mettau hinab zu drängen. Der Feind hatte indess beträchtliche Verstärkungen an sich gezogen. Am Plateau östlich der Strasse standen 9 Halbbataillone, am nördlichen Ende des Plateaus westlich der Strasse waren 2 Halbbataillone placirt, während drei weitere Bataillone eben von Nachod aus auf dem Kampfplatze eintrafen.

Die das Wäldchen verlassenden, auf das Plateau rückenden Bataillone von Kronprinz Preussen Infanterie Nr. 20, sowie das IX. Jäger-Bataillon wurden furchtbar beschossen. Die Salven folgten in ungewohnt kurzen Zwischenräumen, das Plateau und das Wäldchen wurden mit einem Kugelhagel überschüttet, welcher nicht nur die vorbrechenden Bataillone niederwarf, sondern auch dem im Wäldchen stehenden 2. Bataillone ziemlichen Schaden zufügte.

Der Angriff der Bataillone wurde abgeschlagen und sie gingen durch das Wäldchen zurück. Mittlerweile war die 5. Division bis auf gleiche Höhe mit der 6. vorgezogen worden, und während erstere, an dem östlichen Saume des Wäldchens vordringend, sich an der nordöstlichen Spitze desselben festsetzte und das Feuer des Feindes von hier aus nach Möglichkeit erwiderte, versuchte die 6. Division am Nordrande des Wäldchens vorzugehen. Letztere gerieth aber alsbald in das Feuer der südöstlich von Wysokow anrückenden preussischen Truppen, musste nach namhaften Verlusten die Vorrückung einstellen und sich in den Wald ziehen, von wo aus sie sich später gegen Prowodow wandte. Hauptmann Guttmann, welcher mit der halben 11. Compagnie den äussersten linken Flügel gebildet hatte, war natürlich auch gezwungen, sich durch den Wald zurückzuziehen. Durch diesen Umstand war die linke Flanke der 5. Division blossgestellt. Hauptmann Jelentsik ging demnach mit 2 Zügen der 10. Compagnie, bei welchen sich die Fahne befand, an den nördlichen Rand des Waldes; das Feuergefecht wurde noch einige Zeit fortgesetzt; am rechten Flügel der 5. Division befanden sich auch noch einige kleine Abtheilungen des Regimentes Nr. 20, welche Oberst Graf Wimpffen ordnete und am Waldrande postirte. Leider fiel Oberst Wimpffen; vergebens bemühte sich dessen Adjutant, (Oberlieutenant Weber), sowie Oberlieutenant Rupprecht, welcher bei dem Reste der 5. Division das Gefecht hier leitete, denselben zurückbringen zu lassen; der allzugrossen Schmerzen halber musste der Oberst dort gelassen werden, und rieth den Umstehenden auf die Sicherung ihrer Person und ihrer Abtheilungen bedacht zu sein und ihn seinem Schicksale zu überlassen.

Ueber eine halbe Stunde mochte das Gefecht am Waldrande gewährt haben, als sich feindliche Uhlanen zeigten, welche aber durch vereinte Anstrengung der am Waldrande Kämpfenden zurückgewiesen

1866 Juni

wurden. Versprengte der Brigaden Jonak und Rosenzweig und selbst der Brigade Hertweck hatten sich hier eingefunden.

Bei dem Umstande als der Feind, gegen Wysokow zu, immer mehr frische Streitkräfte entwickelte, musste endlich auch die 5. Division den Rückzug antreten, bei welchem sich die vorerwähnten Versprengten anschlossen. Gegen die Anfangs nachrückenden feindlichen Patrouillen, welche Fühlung mit uns zu erhalten suchten, wurde noch ein Angriff mit dem Bajonnete unternommen und dieselben zurückgetrieben. Hauptmann Jelentsik deckte auch während dieses Rückzuges die linke Flanke; bei ihm befand sich auch der Regiments-Commandant Oberst Riesz.

Als Oberlieutenant Rupprecht, nachdem er wiederholt im Wäldchen stehen geblieben war und in Prowodow kurze Zeit gehalten hatte, auf seinem weiteren Rückzuge letztgenannten Ort beim südöstlichen Ausgange passirte, bemerkte er zwei Munitionskarren der Batterie der Brigade Jonak in einem sumpfigen Graben stecken. Ueber Aufforderung des Artillerie-Unterofficiers, ertheilte er alsbald seiner Mannschaft den Befehl, dieselben herauszuziehen. Obgleich in der nächsten Nähe preussische Granaten einschlugen, so ging die Mannschaft doch rasch an's Werk und zog die beiden Karren heraus. Da dieselben nur mehr mit je 2 Pferden bespannt waren, so hatten die Fahrgemeinen einen Theil der Munition ausgepackt, in der Hoffnung, die Fuhrwerke dann flott machen zu können; diese zurückgebliebene Munition wurde auch aufgenommen und, da die Karren bereits weggefahren waren, später am Sammelplatz der Brigade wieder der Batterie übergeben.

Die 4. Division, welche bei ihrem Vorrücken im Dorfe durch Häuser und Gärten aufgehalten worden war, und mancherlei Hindernisse zu bewältigen hatte, kam ziemlich auseinander. Trotzdem sammelte sich nach und nach der grösste Theil der Division, wenn auch nicht gehörig geordnet, beim nordöstlichen Ausgange von Wenzelsberg, in der Nähe der Capelle und erwiderte das feindliche Feuer so nachdrücklich als möglich. Hauptman Beurmann, Commandant der 7. Compagnie, war schon während der Passirung des Dorfes, in der Nähe der Capelle, gefallen.

Nach dem grossen Cavalleriekampfe, als die beiden Bataillone von Kronprinz von Preussen Infanterie Nr. 20, sowie Jäger und einige noch zurückgebliebene Abtheilungen der Brigade Hertweck gegen die Neustädter Strasse vorzudringen versuchten, ging auch die 7. Compagnie unter Oberlieutenant Moré nördlich von Wenzelsberg vor.

Die vorbrechenden feindlichen Reiter jedoch zwangen diese zur Formirung von Klumpen. Nachdem die preussischen Dragoner wieder abgezogen waren, erlitt die Compagnie aber durch das verheerende feindliche Feuer bedeutende Verluste und zog sich nun zum Theile in

das Wäldchen, in welchem die 5. und 6. Division stand, zurück, zum Theile schloss sie sich an Abtheilungen des 25. Jäger-Bataillons an. Später vereinigten sich beide Theile wieder, bildeten für die Jäger die Unterstützung und trafen, als diese den Rückzug antraten, mit der Abtheilung des Hauptmanns Guttmann zusammen, mit welcher sie sodann auf den Rallirungsplatz der Brigade abrückten.

1866 Juni

Die unter Commando des Oberlieutenants Baron Reichlin gesammelte 8. Compagnie rückte aus der zuerst innegehabten Stellung gleichzeitig mit den aus dem Wäldchen vorbrechenden Bataillonen von Gondrecourt Infanterie gegen die Neustädter Strasse vor, gerieth dann ebenso in das äusserst heftige Feuer der im Bražecer Walde stehenden feindlichen Infanterie und musste sich gleich den genannten beiden Bataillonen auf Wenzelsberg zurückziehen.

Das dritte Bataillon hatte sich, wie bereits erwähnt, nachdem die Jäger sich zum Theil gegen die Unterförsterei gewendet hatten, mehr rechts, d. h. östlich von der ursprünglich gegebenen Direction, gehalten. Das Bataillon, am südlichen Eingange von Wenzelsberg, bei der evangelischen Kirche angelangt, liess dieselbe links liegen und rückte zwischen dem grossen Wasserrisse und dem Dorfe gegen die Neustädter Strasse vor. Die Divisionen des 3. Bataillons waren auf Entwicklungsdistanz von einander geöffnet und hatten die ersten Abtheilungen in die Kette vorgeschickt. Obgleich die Vorrückung in dem schwer gangbaren Terrain nur langsam vor sich ging, so ordnete Major Tschick doch alsbald den Sturm an. Je näher das Bataillon der Stellung des Feindes kam, desto empfindlicher wurde dessen Feuer und steigerte sich noch mehr, als das Bataillon in Laufschritt überging. In Folge des schwierigen Terrains und des heftigen feindlichen Feuers schlug der Angriff des Bataillons fehl. Nach ziemlichem Verluste zog es sich demnach in den grossen Wasserriss, von wo aus es das Feuer des Feindes nach Möglichkeit erwiderte.

Die 7. Division unter Hauptmann Kronawitter jedoch hatte sich in einen Graben, der nahezu gleichlaufend mit der Stellung des Feindes war, geworfen und deckte durch möglichst nachdrückliches Feuer den Rückzug des Bataillons. Das Feuergefecht wurde hier mit solcher Lebhaftigkeit geführt, dass sich die Mannschaft nahezu verschoss. Schon während des Sturmes war Oberlieutenant Turkovits durch einen Schuss in den Oberschenkel kampfunfähig geworden; später wurde auch Hauptmann Kronawitter verwundet; gleichwohl hielt sich die Division, bis ein Bataillon des Regimentes Nr. 20 zum Sturme vorging und deckte, als auch dieses weichen musste, dessen Rückzug. Bei dem Sturme war auch Fahnenführer Toth gefallen; Lieutenant v. Mattyasovszky hob die Fahne auf und rief mit beredten Worten seinen

1866 Juni

L e u t e n z u, s i c h u m d i e s e l b e z u s c h a a r e n u n d s i e n i c h t z u v e r l a s s e n.

Der Rückzug des 3. Bataillons, respective der 8. und 9. Division, nach dem abgeschlagenen Sturme ging in dem Wasserrisse, wie es wohl kaum anders sein konnte, nicht eben in der besten Ordnung vor sich, und die Compagnien mussten sich nun in den misslichsten Verhältnissen, so gut es ging, neu formiren. Ueberdiess war das Bataillon eine Zeit lang von den aus der Unterförsterei und den nordöstlich derselben gelegenen Waldparzellen sich zurückziehenden feindlichen Abtheilungen flankirt worden. Nach länger dauerndem Feuergefechte wurde endlich das 3. Bataillon zum grössten Theile zurückgezogen, südlich des grossen Wasserrisses gesammelt und von da auf den Rallirungsplatz der Brigade geführt. Einige kleinere Abtheilungen unter Anführung verschiedener Officiere, so auch der Lieutenants M a r s c h i c z e k und M a t t y a s o v z s k y, suchten aus dem Wasserrisse gegen die Neustädter Strasse vorzudringen, erreichten auch den östlich der Wenzelscapelle gelegenen grossen Obstgarten und setzten dann im Vereine mit verschiedenen Compagnien des 1. Bataillons das Gefecht fort.

Das die Avantgarde bildende 1. B a t a i l l o n war, als das Gefecht begonnen hatte, schon bis Domkow gekommen; da ihm trotz Anfrage keine Weisung in Bezug auf seine weitere Verwendung zukam, so entschloss sich der Bataillons-Commandant, nachdem er sich von dem Uebergange der Brigade in die Gefechtsstellung Kenntniss verschafft hatte, dieser nachzurücken, um dadurch zu jeder weiteren Verwendung bei der Hand zu sein.

Nach Passirung des Ortes Domkow entwickelte Oberstlieutenant T e p p n e r das Bataillon in die geschlossene Divisionsmassenlinie und rückte unaufgehalten bei dem Hügel vorbei, auf welchem soeben die Brigade-Batterie ihr Feuer eröffnet hatte, gegen den Sonower Meierhof und von da gegen Wenzelsberg, wo er nächst der evangelischen Capelle auf das 3. Bataillon stiess, dessen bereits erwähnter Sturm auf die feindliche Stellung längs der Neustädter Strasse, soeben abgewiesen worden war. Von diesem Bataillone zur Unterstützung aufgefordert, liess Oberstlieutenant T e p p n e r das 1. Bataillon in Doppelreihen abfallen und hierauf in dem kleineren Wasserrisse unmittelbar neben der evangelischen Kirche gegen den Platz vorrücken, wo das 3. Bataillon seinen Sturm gemacht hatte. Das Debouchiren aus diesem Risse war aber mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden. Die vorbrechenden Abtheilungen mussten sich im heftigsten feindlichen Feuer aus der Doppelreihencolonne entwickeln und erlitten demnach bedeutende Verluste. Einer der ersten Officiere, die hier fielen, war Hauptmann Josef v. C z e r n y, der die 2. Di-

vision commandirte und seinen Leuten noch sterbend zurief: „Elöre a magyar vér.“

1866 Juni

Hauptmann Müller, welcher als Quartierregulirender für das 1. Bataillon nach der am Tage vorher zugewiesenen Cantonirung abgegangen war, hatte kaum vom Beginne des Gefechtes gehört, als er eilends zum Regimente zurückkehrte. Er traf in dem Augenblicke beim Bataillone ein, als seine Compagnie debouchirte, und rief derselben zu: „3. Compagnie, ich bin hier.“ Gleich darauf fiel Hauptmann v. Czerny. Hauptmann Müller übernahm das Commando der Division, fiel aber auch kurze Zeit darauf, in den Oberschenkel getroffen.

Den vereinten Anstrengungen der 1. Compagnie gelang es, sich zu rangiren und vorzurücken. Hauptmann Ivanišević, der Commandant derselben, wandte sich östlich und liess das feindliche Feuer durch eine starke Plänklerkette möglichst kräftig erwidern. Mittlerweile waren auch die anderen Compagnien debouchirt und zum Theile gegen den schon erwähnten grossen Obstgarten, zum Theile gegen die Wenzelscapelle vorgegangen.

Hauptmann Baron Schönau mit der 2. Compagnie und verschiedenen Leuten des 1. Bataillons, welche ihre Compagnien nicht finden konnten und sich ihm angeschlossen hatten, rückte auf dem Wege nächst dem grossen Wasserrisse vor und versuchte hier einen Sturm. Die Pionnier-Abtheilung, anfänglich mit der 2. Compagnie vorgerückt, vereinte sich später mit der 1. Compagnie und kam mit derselben in den grossen Obstgarten, wo sich auch die 3. Division einfand.

Da sich der Feind, nachdem das 1. Bataillon des Regimentes und das 3. Bataillon von Kronprinz von Preussen Infanterie Nr. 20 auf dieser Seite in's Gefecht getreten waren, über die Neustädter Strasse zurückgezogen hatte, so trachtete die 1. Compagnie, möglichst nahe an dieselbe zu kommen. Hauptmann Ivanišević hatte an seine Compagnie gleichfalls viele Leute des Regimentes, welche ihre Abtheilungen verloren hatten, angeschlossen; ebenso war bei derselben der Lieutenant, Bataillons-Adjutant, Ludwig Creutzer, dem das Pferd erschossen worden war, wobei er durch den Sturz mit demselben eine heftige Contusion erlitten hatte, eingetreten. Hauptmann Ivanišević theilte nun seine Compagnie: eine Hälfte, unter Oberlieutenant Kopinski, bei welcher sich auch die Lieutenants Péts, L. Creutzer und Lindenmayer befanden, sollte in die sehr nahe an der Strasse gelegene quadratförmige ganz kleine Waldparzelle durch die Südspitze eindringen, während die andere die Direction gegen die nordwestliche Lisière nahm. Beide Theile gelangten auch in das kleine Wäldchen und vereinigten sich dort, während Oberlieutenant Kopinski, nur von wenigen Leuten begleitet, die Strasse überschritt und im Bražecer Walde verschwand, von wo er nicht

1866 Juni

wiederkehrte [1]). Unterdessen hatten die am äussersten linken Flügel stehenden feindlichen Jäger ihrerseits wieder den Versuch gemacht, über die Strasse vorzugehen und hatten sich in dem bis an dieselbe reichenden Waldstreifen festgesetzt.

Hauptmann Ivanissević verliess nun das kleine Wäldchen, zog sich durch die Schlucht auf den gegen die evangelische Kirche führenden Weg und passirte abermals den grossen Wasserriss. Ungefähr in der Mitte desselben vereinigte sich die 1. Compagnie mit der Abtheilung des Oberlieutenants Binder und der Brigade-Pionnierabtheilung unter Oberlieutenant Paar. An dem mit Kirschbäumen bepflanzten Wege sich aufstellend, erwiderten diese Abtheilungen das Feuer der preussischen Jäger nach Kräften insolange, bis das Bataillon hier gesammelt worden war.

Die übrigen Compagnien des 1. Bataillons waren, nachdem das Centrum den Rückzug angetreten hatte, gegen den grossen Wasserriss gegangen und wurden dann, gesammelt und geordnet, hinter den noch feuernden Abtheilungen aufgestellt. Kurze Zeit darauf wurde, nachdem das Feuergefecht abgebrochen worden war, der Rückzug, vom Feinde beinahe ganz unbehelligt, nach dem Brigade-Rallirungsplatze angetreten.

Als die Brigade sich südlich, zwischen Domkow und Šerc, gesammelt hatte, marschirte sie nach Skalitz, wo sie auf dem Plateau, südlich der Stadt, ein Gefechtslager, Front gegen Osten, bezog. Das 2. Bataillon wurde nach eingebrochener Dämmerung auf Vorposten geschickt, welche es südlich von Spita aufstellte. Die spät Abends in's Lager gebrachten Lebensmittel wurden in der Nacht gekocht, so dass erst um 1 Uhr nach Mitternacht abgegessen werden konnte.

Der Verlust des Regimentes war unmittelbar nach dem Gefechte folgendermassen aufgenommen worden:

---

[1]) Führer Löcsey begleitete den Oberlieutenant Kopinski, als dieser über die Strasse in den Bražecer Wald vorging. Kaum hatten sie einige Schritte in selben gethan, als sie auch schon von Preussen umringt und durch einen feindlichen Officier aufgefordert wurden, sich zu ergeben. Statt jeder Antwort soll, nach Angabe des Führers Löcsey, Oberlieutenant Kopinski mit dem Revolver nach dem preussischen Officier geschossen haben. Eine Decharge erfolgte: Kopinski fiel tödtlich getroffen; Führer Löcsey erhielt zwei Schüsse, einen in den Oberarm, den andern in den Schenkel. Durch Blutverlust ohnmächtig geworden, blieb dieser liegen. Als sein Bewusstsein zurückkehrte, war es bereits dunkel. Er machte sich nun mit grösster Behutsamkeit auf den Weg und suchte nach Olmütz zu kommen. Sich bei Tage in den Häusern verbergend und nur bei Nacht gehend, gelang es ihm, das Dorf Rothwasser zu erreichen, wo er erschöpft liegen blieb und endlich auch in preussische Gefangenschaft gerieth. Nach seiner Rückkehr gab er vorstehende Auskunft über den Tod des Oberlieutenants Kopinski.

Todt: Die Hauptleute Josef v. Czerny und Karl Beuermann, die Oberlieutenants Edmund Köhler-Köck und Johann Czertik, dann Unterlieutenant Karl von Bajcsy und 57 Mann.

Verwundet: Die Hauptleute: Karl Kronawitter, Heinrich Müller und Emanuel Wilfling; die Oberlieutenants: Alexander v. Baranyay, August v. Tschandl, Alfred Turkovits, Coloman v. Rupprecht, Albert Br. Schrenck, Franz Petřik und Emanuel Nowak; die Unterlieutenants: Friedrich Br. Flekhamer, Ludwig Creutzer, Karl Br. Zinnenburg, Franz Střihafka, Julius Sterzing, Franz Czwettler, Ludwig v. Negelein[1]) und Friedrich Br. Lichtenstern; 271 Mann.

Vermisst und Gefangen: Oberlieutenant Karl Kopinski und 679 Mann. Diese Angaben haben sich aber in der Folge als nicht ganz genau herausgestellt; der vom Regiments-Commando später aufs Genaueste erhobene Verlust wird zum Schlusse (Seite 511) angeführt werden. Hier sei nnr bemerkt, dass am 27. Juni den grössten Verlust an Officieren das 1., an Mannschaft das 2. Bataillon erlitt.

Die Nacht verging ruhig; am 28. Früh wurde die Brigade Jonak in ihrer Stellung durch die Brigade Schulz des 8. Corps abgelöst; das 6. Corps wurde bei Třebesow à cheval der Strasse aufgestellt und später theilweise nach Schweinschädel zurückgezogen, wo das 3. Bataillon des Regimentes die Schäferei besetzte und deren Front gegen Nordost zur Vertheidigung herrichtete. Da F. Z. M. v. Benedek aber die Absicht hatte, das 6. Corps gegen die Elbe zu entsenden, so wurde Nachmittags 2 Uhr der Marsch nach Lančow angetreten, wo das Regiment erst um 2½ Uhr Morgens (29.) völlig erschöpft anlangte.

Seinem gefassten Entschlusse treu, sich mit allen disponiblen Kräften gegen die 4 Armee-Corps unter dem Prinzen Friedrich Karl zu wenden, welcher an der Iser stand, erliess der Armee-Commandant F.Z.M. Benedek am 28. Juni Abends den Befehl, dass das 10. und 4. Corps bei Josefstadt stehen zu bleiben habe, während das 3., 6., 8. und 2. Corps, sowie weitaus der grössere Theil der Cavallerie den Marsch gegen die Iser antreten sollten. Dieser Anordnung gemäss, sollte das 6. Corps am 29. Juni sich gegen Falgendorf in Bewegung setzen, am 30. aber bis Lomnic vorgehen und gleichzeitig gegen Starkenbach eine starke Seitendeckung aussenden.

Die unglücklichen Gefechte des 10. Corps bei Rognitz, des 1. bei Münchengrätz—Hühnerwasser, sowie des 8. bei Skalitz, liessen es indess

[1]) Die Unterlieutenants v. Negelein und Br. Lichtenstern, zu Anfang des Gefechtes noch im Mannschaftsstande, wurden in die während desselben entstandenen Abgänge zu Officieren ernannt.

1866 Juni

dem Armee-Commandanten rathsam erscheinen, die Bewegung gegen die Iser aufzugeben. Das 6. Corps erhielt auch schon in der Nacht zum 29. Juni den Befehl, bei Daubravic stehen zu bleiben.

Die Vorgänge hatten nunmehr den Feldzeugmeister zu dem Entschlusse bewogen, die Armee in die zu allem Anfange gewählte Stellung Josefstadt—Miletin zu bringen. Zur Ausführung dieses Planes erging am 29. Juni, Früh 8 Uhr, an das 6. Corps der Befehl, nach Sibojed und Kaschow zu rücken und dort, Front gegen Nord, Stellung zu nehmen.

Das Regiment, von den Strapazen des vergangenen Tages noch sehr ermüdet, verliess um 12 Uhr Mittags (29.) Lančow, um nach Sibojed zu marschiren. Vielfacher Hindernisse halber stockte die Colonne oft, und ermüdeter denn je kam das Regiment um 11 Nachts bei Sibojed an, wo es im Brigadeverbande ein Gefechtslager bezog. Leider war in diesen Tagen die Verpflegung schlechter, als man im schlimmsten Falle erwarten konnte; es waren absolut keine Lebensmittel aufzutreiben, ja es mangelte sogar an Wasser.

Da die Brigade Hertweck den Sicherheitsdienst versah, so überliess sich die Brigade Jonak, gleich nach dem Einrücken, der Ruhe. Die erschöpften Leute lagen eben im ersten Schlafe, als unvorsichtiges Schiessen einer Patrouille bei den Vorposten die Schläfer aufschreckte. Diese, noch schlaftrunken, konnten sich über die Ursache der gefallenen Schüsse keine genügende Aufklärung geben und schrieen: der Feind ist da. Es entstand nun ein grossartiger, obgleich falscher Allarm, welcher eine heillose Verwirrung hervorbrachte. Die vordersten Abtheilungen, zuerst aufgeschreckt, brachen durch die Gewehrpyramiden, warfen dieselben um, weckten durch ihr Geschrei die noch Schlafenden und rissen dieselben mit sich fort. Einzelne Leute ergriffen ihre Gewehre und feuerten sie in die Luft ab — kurz die Situation war eine höchst unerquickliche. Da die Flüchtigen von den kaum erwachten Officieren nicht zum Stehen gebracht werden konnten, wurde das Signal: „Halt" geblasen, doch vergebens; ebenso umsonst wurde das Zeichen: „Feuereinstellen" gegeben. Da versuchte man durch das Signal: „Sammeln" Alles wieder vorzubringen; doch auch diess misslang. Erst als Jemand die gelungene Idee hatte, „abblasen" zu lassen, beruhigten sich die erschreckten Gemüther und die Leute liessen sich auf ihre früheren Plätze zurückbringen; die Ordnung wurde wieder hergestellt. Die Opfer dieses falschen Allarms, 11 Verwundete, wurden hierauf in das nächste Feldspital abgegeben; der Regiments-Caplan von Kellner Infanterie Nr. 41 hatte in dem Durcheinander ein Bein gebrochen.

Die Stellung Josefstadt — Miletin war nach dem, was bisher bei der Armee vorgefallen, nicht mehr zu halten. Der Feldzeugmeister entschloss sich auch bald, die Armee in eine weiter rückwärts gelegene

Linie zu ziehen, und erliess am 30. Juni Nachmittags folgende Dispositionen:

1866 Juni Juli

„Ich befehle: Morgen den 1. Juli marschirt das 3. und 10. Armee-„Corps, die 3. Reserve- und 1. leichte Cavallerie-Division, wenn diese „letztere bereits zur Armee gestossen ist, über Lančow, Gross-Bürglitz, „Cerekwic und Sadowa nach Lipa;

„das 6. Corps und hinter ihm die 2. Reserve-Cavallerie-Division „auf der Strasse über Dubenec, Chotěborek, Žiželowes und Hořenowes „nach Wšestar;

„das 8. und 4. Armee-Corps und die Armee-Geschütz-Reserve, „letztere zwischen beiden Corps, über Litic, Welchow, Neznašow, Račic, „Sendrašic nach Nedělišt;

„die 1. Reserve-Cavallerie-Division, das 2. Corps und die 2. leichte „Cavallerie-Division über Salnei, Jezbin nach Trotina;

„Aufbruchsstunde: 1 Uhr nach Mitternacht. Die Trains aber sind „unverzüglich in der Marschrichtung vorauszusenden. Die auf einer „Strasse marschirenden Abtheilungen haben sich unter einander zu „verständigen".

„Ich empfehle strenge Beobachtung allergebotenen Sicherheits-Mass-„regeln, namentlich nach jener Seite, wo ein Angriff zu gewärtigen".

„Das Armee-Hauptquartier kommt morgen in die Nähe von König-„grätz".

„Das 3. Corps hat, nach vollzogener Concentrirung bei Miletin, „dem 10. Corps zu folgen und die beihabende Cavallerie zur Aufklärung „seiner Flanken und seines Rückens zu verwenden.

„Das 4. Corps hat die Brücke bei Jaroměř in dem Falle zu zerstören, „wenn eine feindliche Bedrohung diess erforderlich macht.

„Der Abmarsch hat in aller Stille, ohne lärmende Vorbereitungen „und Trommel- oder Hornsignale zu erfolgen."

Während des Tages war das Corps in Gefechtsstellung übergegangen; das Regiment in der Brigade Jonak stand nordwestlich von Sibojed. Nach einigen Kanonenschüssen hatte sich der Feind, der sich bei Schurz gezeigt hatte, wieder zurückgezogen.

Um Mitternacht verliess das Regiment seine Stellung, nachdem es vorher zahlreiche Wachfeuer zur Täuschung des Feindes angezündet hatte, und trat den Marsch nach Wšestar an, wo es am 1. Juli, Nachmittags 2 Uhr, völlig erschöpft, eintraf. Am folgenden Tage war Ruhe, welche höchst nothwendig war; glücklicherweise wurde auch die Verpflegung jetzt besser. Das Regiment erhielt zum ersten Male Wein.

Die am 2. Juli weitausgehenden Patrouillen meldeten übereinstimmend das Anrücken zahlreicher feindlicher Streitkräfte (Armee des Prin-

1866 Juli

zen Friedrich Karl und Elbe-Armee) von Nordwest. Am Abend des 2. Juli war die Stellung der beiden Heere folgende:

Hauptquartier des F.Z.M. v. Benedek: Prager Vorstadt von Königgrätz; 2. leichte Cavallerie-Division: nördlich von Trotina, an der Strasse von Josefstadt; 2. Armee-Corps: in und nordwestlich von Trotina, an beiden Ufern des gleichnamigen Baches; 1. Reserve-Cavallerie-Division: südlich von Trotina; 4. Corps: östlich und nordöstlich von Nedělist; 8. Corps: südlich dieses Ortes; 10. Corps: bei Lipa, Front gegen Nord; 3. Corps: bei Sadowa, an beiden Ufern des Bistritz-Baches; die 3. Reserve-Cavallerie-Division: bei Dohalička; die sächsischen Truppen: in und nordwestlich von Neu-Přim; das 6. Corps stand an der Chaussée bei Wšestar, hinter demselben die 2. Reserve-Cavallerie-Division, das 1. Corps nordwestlich von Königgrätz, und die 1. leichte Cavallerie-Division bei Kuklena.

Vom preussischen Heere stand die Elbe-Armee mit der Avantgarde in Neu-Bydžow und Cerekwic, das Grôs in Smidar, Chotěšic und Hochweseli; die Avantgarde der Armee des Prinzen Friedrich Karl südlich von Milowic, das Gros in Baschnitz, Liškowitz, Gutwasser, Hořic, Augezd, Dobeš, Wostroměř und Miletin. Die Armee des Kronprinzen stand noch bei Schurz.

Nach der vom Armee-Commando erlassenen Disposition für den 3. Juli hatte das 6. Corps für den Fall, als der feindliche Angriff sich auf den linken Flügel der Armee beschränkte, sich nur in Bereitschaft zu halten. „Sollte aber der feindliche Angriff grössere Dimensionen annehmen „und auch gegen unsere Mitte oder den rechten Flügel gerichtet werden, „dann tritt die ganze Armee in die Schlachtordnung“, und es sollte das 1. und 6. Corps, die 5 Cavallerie-Divisionen und die Armee-Geschütz-Reserve: die Reserve der Armee, zur ausschliesslichen Verfügung des Armee-Commandanten, bilden. Das 6. Corps hatte sich in diesem Falle auf den Höhen von Wšestar zu sammeln.

Am Morgen des 3. Juli, zu Beginn der „Schlacht bei Königgrätz“, befanden sich die Stabs- und Oberofficiere des 1., 2. und 3. Bataillons nach der auf Seite 495 folgenden Liste eingetheilt.

Oberstlieutenant Teppner, schwer erkrankt, war am 30. Juni vom Regimente abgegangen. Schon in vorgerücktem Alter stehend, litt derselbe an einem Leibschaden, der sich am 27. Juni, an welchem Tage der Oberstlieutenant 14 Stunden ununterbrochen zu Pferde war, derart verschlimmerte, dass er kaum vom Rosse steigen konnte. Mit Bedauern sah das Officierscorps diesen würdigen Herrn aus seiner Mitte scheiden. An die Stelle des am 1. August pensionirten Oberstlieutenants Teppner wurde Major Tschick am 11. September zum Oberstlieutenant befördert.

Regiments-Stab und Bataillons-Stäbe	Compagn.	Hauptmann I. Classe	Hauptmann II. Classe	Oberlieutenant	Unterlieutenant I. Classe	Unterlieutenant II. Classe
Regiments-Commandant: Oberst Riesz; Interims-Regiments-Adjutant: Unterlieutenant Weiszmähr. 1. Bataillon: Commdt.: Hauptm. Br. Schönau; Adjutantenstelle unbesetzt.	1.	—	Ivanissević	—	Lindenmayer	Schmidt
	2.	—	—	v. Rozsa	Mikleu	Zatloukal
	3.	—	—	v. Revitzky	Br. Zinnenburg	Weisz
	4.	—	—	Br. Reichlin	Biegler	Schwalb
	5.	—	—	v. Baloghy Péts	—	—
	6.	—	—	Binder	Syka	v. Marton
2. Bataillon: Commdt.: Hauptm. Jelentsik; Adjutant: Unterlt. Heimbach	7.	—	—	Moré	—	Bögös
	8.	—	—	Végh	v. Kubinyi	—
	9.	Schmid	—	—	—	v. Bokrányi
	10.	—	—	—	Plietz Pettlach	Hille
	11.	—	Guttmann	—	Premužić	v. Fekete
	12.	Beinhauer	—	—	Schicker	Buko
3. Bataillon: Commandant: Major Tschick; Adjutant: Unterlt. v. Reitzner	13.	—	—	Br. Wildburg	Filip	—
	14.	Göller	—	—	Rusan	Mor. Creutzer
	15.	—	Viereckl	—	Nitsch	—
	16.	—	—	Weber	Horchler	—
	17.	Hein	—	—	v. Mattyasovszky	Lajtos
	18.	—	Czermak	—	Peter	Bartosch

Anmerkung.

1. Jene Officiere, deren Namen in vorstehender Liste mit gesperrten Lettern gedruckt sind, waren zu Beginn der Schlacht die Commandanten der Compagnien, bei welchen sie aufgeführt erscheinen.

2. Major v. Singer hatte sich am 2. Juli mit Augenschmerzen krank gemeldet und war nach Baden bei Wien abgegangen; an seiner Stelle übernahm Hauptmann Graf Strachwitz das Commando des 2. Bataillons; da sich am 3. Juli zeigte, dass er nicht fähig sei, das Bataillon zu commandiren, wurde er des Commandos enthoben und Hauptmann Jelentsik mit demselben betraut; das Commando der 10. Compagnie übernahm Lieutenant Plietz, das der 5. Division Hauptmann Schmid.

1866 Juli

Schon zeitlich Früh verkündeten Kanonenschüsse bei Sadowa, dass der Feind zum Angriffe schreite. Gegen 8 Uhr wurde der Donner der Geschütze immer mehr gegen den rechten Flügel der Armee-Aufstellung hörbar. F.M.L. Ramming ordnete um ½9 Uhr die Concentrirung des Corps auf der Höhe zwischen Wšestar und Swěti an, wobei der Brigade Jonak aufgetragen wurde, den linken Flügel des ersten Treffens zu bilden. Der Zeitpunkt des Eintreffens in diese concentrirte Reservestellung wurde von einem speciellen Befehle abhängig gemacht. Da nun ein solcher geraume Zeit nicht erschien, so wurde beim Regimente, indem die Menageartikel bereits gefasst waren, abgekocht, und hierauf auch noch die Mannschaft mit Wein und Branntwein betheilt.

Als F.M.L. Ramming vom Armee-Commando den Befehl erhalten hatte, gegen Langenhof vorzurücken und in der Niederung südlich dieses Ortes in die concentrirte Stellung überzugehen, ertheilte er der Brigade Jonak die Weisung: links der Chaussée vorzurücken. Beiläufig in der Höhe von Rosběřitz nahm die Brigade westlich der Chaussée, links der Brigade Rosenzweig, eine concentrirte Aufstellung mit Bataillons-Massen (12 Uhr).

Rechts vorwärts der Aufstellung des 6. Corps stand das 3. Corps bei Lipa und Chlum, das 10. Corps vor Langenhof, das 4. Corps aber nordwesltich von Nedělišt im Kampfe. Vom letztgenannten Armee-Corps wurde F.M.L. Ramming um Unterstützung gebeten; dieser wies jedoch die Forderung an den Armee-Commandanten, von dem er hierauf den Befehl erhielt, zur Unterstützung des 2. und 4. Corps nordöstlich vom Aufstellungsplatze abzurücken. F.M.L. Ramming setzte seine Brigaden gegen Nedělišt in Bewegung; doch fast unmittelbar darauf — das Regiment war kaum 200 Schritte weit marschirt — wurde der Befehl „zur Unterstützung des 2. und 4. Corps abzurücken" widerrufen und F.M.L. Ramming angewiesen, in der Reservestellung zu verbleiben. Gegen 3 Uhr Nachmittags begann plötzlich auf der Höhe von Chlum Geschütz- und Kleingewehrfeuer. F.M.L. Ramming hatte früher schon auf eine neue, dringende Aufforderung des 4. Corps, einen Theil seiner Geschützreserve in's Feuer gesetzt und ordnete nunmehr die Entwicklung des Corps in die rechte Flanke an.

Die Armee des Kronprinzen von Preussen hatte sich in eine entstandene Gefechtstücke zwischen Maslowěd und Sendrašitz geschoben, die Höhen von Chlum und Nedělišt forcirt und somit die rechte Flanke der österreichischen Armee blossgestellt.

Die Entwicklung des 6. Corps in die rechte Flanke wurde schon im Bereiche des feindlichen Geschützfeuers ausgeführt. Die Brigade Jonak hatte hierbei der Brigade Hertweck in der treffenweisen Marschcolonne zu folgen.

1866 Juli

Um 1/4 4 Uhr verliess das Regiment seinen bisherigen Aufstellungsplatz; es wurde in Doppelreihen rechts, Compagnien auf gleiche Höhe, abgefallen. Von der Brigade waren zuerst die Jäger, dann das Regiment Nr. 20 abmarschirt, das Regiment folgte an der Queue, d. h. blieb zunächst des Kampfplatzes. Der Marsch ging gegen Wšestar. Zwischen dem 1. Bataillone, welches an das Regiment Nr. 20 angeschlossen war, und dem 2. Bataillone war die Batterie aufgefahren. Noch war das Regiment nicht sehr weit gekommen, als plötzlich durch das Intervall zwischen der Batterie und dem 2. Bataillone ein Cavallerie-Regiment (Uhlanen) durchbrach und so den Verband der Brigade löste.

Um den Marsch der rückwärtigen Abtheilungen nicht zu stören liess Hauptmann Jelentsik das 2. Bataillon „Bataillons-Colonne" formiren und Front gegen die Chaussée, respective Rozběřitz nehmen. Das 3. Bataillon folgte diesem Beispiele. Die andern Theile der Brigade waren unterdessen unbekümmert weiter marschirt. Die erfolgte Trennung war nicht bemerkt worden.

Kaum war bei den beiden Bataillonen die ebenerwähnte Formation angenommen worden, als der Corps-Commandant erschien und den hier anwesenden Obersten Riesz fragte: „wie viel Truppe er habe?" Auf die erstattete Meldung erhielt Oberst Riesz vom F.M.L. Ramming den Befehl: „mit den beiden Bataillonen um jeden Preis Rozběřitz zu nehmen"; er gelobte, dieser Anordnung pünktlichst nachzukommen.

Oberst Riesz liess nunmehr diese beiden Bataillone Divisionsmassen formiren, die Divisionen auf 20 Schritte Distanz nehmen und ordnete hierauf den Vormarsch gegen Rozběřitz in der Divisions-Massenlinie an; die Flügeldivisionen bildeten auf 50 Schritte rückwärts je einen Staffel zur Deckung der Flanken. Das 3. Bataillon hatte die ersten Abtheilungen in die Kette geschickt.

Vom Formirungsplatze bis zur Chaussée (etwa 1000—1200 Schritte) rückte denn das Regiment, wie oben angegeben, gegen Rozběřitz vor, u. z. die 6. Division gerade auf den südlichen Eingang des Dorfes, die 4. und 5. Division rechts, das 3. Bataillon links desselben. Hauptmann Jelentsik liess nun die 7. Compagnie als Plänkler vorgehen und ordnete weiter an, dass die 8. Compagnie den Ort östlich zu umgehen habe, die 5. Division durch die Gärten vorzudringen, die 6. Division aber beim südlichen Eingange in's Dorf zu rücken habe. Diese Anordnung kam auch sofort zur Ausführung. Oberst Riesz und Hauptmann Jelentsik hielten sich bei der 11. und 12. Compagnie auf, welche, wie gesagt, gerade in die Gasse von Rozběřitz vorgingen und hier Anfangs nicht durch feindliches Feuer belästigt wurden.

Rozběřitz ist ein von Süden nach Norden sich ausdehnendes Dorf, dessen Südspitze sich an die von Königgrätz über Sadowa nach Hořic

1866 Juli

führende Strasse lehnt. Die südliche Hälfte des Dorfes besteht, und zwar in einer Länge von beiläufig 500 Schritten, nur aus einer Reihe, die Dorfgasse von der Ostseite bildender Häuser; die Westseite wird durch nasse Wiesen, Tümpeln und Gräben begrenzt. Am Nordende des Dorfes sind mehrere Häusergruppen, aus welchen Feldwege und zwar: gegen Norden (Chlum), gegen Westen (Langenhof) und gegen Osten (Nedělišt) führen. Zu bemerken ist hier noch, dass der gegen Nedělišt führende Feldweg auf der nördlichen Seite durch ein, $1\frac{1}{2}$ Klafter hohes, steiles Rideau begrenzt ist.

Da die als Plänkler verwendete 7. Compagnie sich nach dem Eindringen im Dorfe zu weit rechts gehalten hatte und die Front der vorrückenden Divisionen nicht mehr gehörig gedeckt war, wurden von der 11. Compagnie 2 Züge vorausgesandt. Als diese am Vereinigungspunkte der eben bezeichneten Wege angelangt waren, wurden sie aus der nordöstlichen Häusergruppe beschossen. Das in der Gasse rechtsstehende Eckhaus, aus welchem die ersten Schüsse gefallen waren, wurde von der Avantgarde (2 Züge der 11. Compagnie) genommen; die daneben liegenden, vom Feinde gleichfalls besetzten Häuser, wurden durch den Rest der 6. Division erstürmt. In dem erstgenannten Hause wurden nach einem kurzen Handgemenge mehrere Feinde getödtet, der Rest der Vertheidiger, beiläufig 10 Mann (Garden), nachdem sie die Waffen niedergelegt hatten, gefangen genommen. Gleichzeitig wurde die 6. Division von den aus dem Dorfe zurückeilenden feindlichen Schwärmen angeschossen, welche, bevor sie das oben erwähnte Rideau übersetzten, sich umwandten und aus nächster Nähe ihr Feuer abgaben. Diese starken und zahlreichen preussischen Schwärme wurden durch die in den Gärten vorrückende 5. Division sehr gedrängt und durch die bereits vorgegangene 6. Division und 8. Compagnie verhindert, sich am Rideau festzusetzen.

Diese Compagnie und die 5. Division hatten während der Vorrückung viel durch das feindliche Feuer zu leiden, da die Preussen in den Gärten und Scheunen sich eingenistet hatten und sich hier verzweifelt schlugen, indem sie ihr Feuer mit einer, bisher nicht dagewesenen Schnelligkeit abgaben. Gleichwohl wurden die sich so tapfer wehrenden Garden gezwungen, das Dorf zu räumen; wobei eine weitere Anzahl derselben gefangen genommen wurde. Die an der Ostseite stehenden Wohnhäuser waren vom Feinde nicht besetzt, da dieselben bereits brannten.

Dem über das Rideau enteilenden Feinde folgte das 2. Bataillon in ungestümer Hast nach. Die Ordnung bei demselben war theils durch die erlittenen Verluste, theils durch die schwierige Vorrückung in den Gärten über Hecken und Zäune des brennenden Dorfes gelockert. In dieser Verfassung am Abhange der gegen Chlum ansteigenden Höhe angekommen,

war es nicht möglich, die Ordnung herzustellen, da durch die Gärten der nordöstlichen Häusergruppe von Rozběřitz ein Bataillon (mit rothen Aufschlägen, muthmasslich dem 1. Corps angehörig) anmarschirt kam und sich mit dem eigenen 2. Bataillone vollkommen vermengte. Diese ungeordnete Masse folgte dem fliehenden, sich im hohen Getreide verbergenden Feinde bis zu den zwischen Chlum und Rozběřitz in der Richtung von Ost nach West führenden Hohlwege, wo sie von, jenseits desselben plötzlich auftauchenden, dichten, feindlichen Schwarmlinien heftigst beschossen wurde.

Beide Bataillone suchten nun in dem vorwärts und rechts von ihnen gelegenen Hohlwege Deckung, von wo aus jedoch nur ein geringer Theil im Stande war, das feindliche Feuer zu erwidern. Das Hauptaugenmerk dieser Abtheilungen war nur auf den südlich von Chlum stehenden Feind, mit welchem sie in unmittelbarem Contacte standen, gerichtet. Da man unterlassen hatte, für die Sicherung der rechten Flanke zu sorgen, was vielleicht bei der herrschenden Unordnung, der bei dem geringen Raume im Hohlwege und in der Kürze der Zeit nicht gesteuert werden konnte, verzeihlich, aber nie gerechtfertigt ist, geschah es, dass sich auf dem von Nedělišt gegen Rozběřitz führenden Wege, feindliche Abtheilungen bis auf kaum 100 Schritte dem vollgepfropten Hohlwege näherten. Das von diesen überraschend schnell und mit äusserster Heftigkeit abgegebene Feuer brachte auf die im Hohlwege stehende Truppe eine erschütternde Wirkung hervor. Trotzdem verliessen die Abtheilungen im Hohlwege ihren Platz nicht. Die hier anwesenden Officiere, welche die von der rechten Flanke drohende Gefahr in ihrer ganzen Grösse erkannten, suchten derselben zu begegnen; zu diesem Behufe trachteten dieselben zu wiederholten Malen mit aufopfernder Hingebung den Rand des Hohlweges zu ersteigen und durch ihr Beispiel die Mannschaft zum Sturme hinzureissen. Aber jede Anstrengung wurde durch das mit gleichförmiger Heftigkeit abgegebene Feuer zunichte gemacht. Wer sich am Rande der Böschung zeigte, fiel ohne Ausnahme todt oder verwundet in den Hohlweg zurück.

Der hier anwesende Adjutant des Obersten Jonak, Lieutenant Albrecht v. Grueber Infanterie, sowie Hauptmann Jelentsik fielen bei diesen Versuchen; Ersterer blieb am Platze todt, Letzterer gerieth, schwer verwundet, in feindliche Gefangenschaft. Von der Mannschaft waren gleichfalls Viele gefallen, darunter auch Cadet Hoszufalusy der 10. Compagnie, welcher bei diesen Versuchen unerschütterlichen Muth gezeigt hatte.

Während der hier geschilderten Vorgänge hatte Oberst Riesz zweimal zu einer, auf der Höhe südlich von Rozběřitz stehenden Batterie geschickt und den Commandanten derselben auffordern lassen, höher zu

1866 Juli

schiessen, da die Mannschaft glaubte, durch das Feuer derselben zu leiden. Noch aus dem Dorfe war Hauptmann Jelentsik hingeritten; vom Hohlwege aus wurde der Interims-Regiments-Adjutant Lieutenant Weiszmáhr hingesandt. Als dieser vom Batterie-Commandanten die gewünschte Zusage erhalten hatte, kehrte er zurück und traf am Wege mit G.M. Rosenzweig zusammen, der mit dem Regimente Gondrecourt südöstlich von Rozběřitz stand.

Die von Nedělišt vorgerückten feindlichen Bataillone hatten in kurzer Zeit die Höhen von Rozběřitz und nördlich von Swěty besetzt, somit die Rückzugslinie des 2. Bataillons ernstlich gefährdet. Es musste daher das Zeichen zum Rückzuge gegeben und dieser durch das brennende Rozběřitz gegen Wšestar und Königgrätz genommen werden.

Das 3. Bataillon war, da die nassen Wiesen und Tümpel an der Westseite des Ortes die weitere Vorrückung in der ursprünglichen Direction nicht zuliessen, der 6. Division in der Bataillonscolonne mit Divisionsmassen in's Dorf gefolgt, hatte die nordwestliche Häusergruppe mit der 7. und 8. Division gestürmt und zahlreiche Gefangene eingebracht.

Die Compagnien hatten sich bei dieser Gelegenheit getheilt; Oberlieutenant Baron Wildburg war eifrig bemüht, seine Compagnie (die 13.) wieder zu sammeln und schnitt mit seinen Leuten einigen fliehenden Feinden den Weg durch in Anschlag gebrachte Gewehre ab. Die Feinde warfen ihre Waffen weg und ergaben sich; einige derselben fielen sogar, um Pardon bittend, auf die Kniee. Die Zahl der Gefangenen, mit Einschluss der von der 8. und 9. Division, sowie vom 2. Bataillon gemachten, betrug beiläufig 150 Mann. Dieselben wurden vorläufig bewacht, kurze Zeit darauf durch Oberlieutenant Br. Wildburg auf Befehl des Majors Tchick zurücktransportirt [1].

Der Rest der 7. Division, sowie die 8. und 9. Division, rückten, nachdem Rozběřitz vom Feinde gesäubert war, zu beiden Seiten des aus der Nordwestspitze des Ortes gegen Chlum führenden Hohlweges, sowie

[1] Oberlieutenant Br. Wildburg nahm mit den Gefangenen den Weg über Wšestar gegen Kuklena. Südlich dieses Ortes gerieth er stark in's Gedränge; seine Colonne wurde durch retirirende Cavallerie und Artillerie durchbrochen und er schliesslich mit seinen Leuten in einen Mühlgraben gedrängt. Bei dieser Gelegenheit entwichen viele der Gefangenen. Am andern Ufer angelangt, wurde die Abtheilung neu formirt; es waren nur noch 67 Preussen da. Diese wurden nun nach Pardubitz gebracht und während der Nacht in einem Hause bewacht. Am folgenden Tage marschirte Oberlieutenant Br. Wildburg nach Hohenmauth, wo er spät am Abend eintraf, sich bei dem Regiments-Commandanten, Oberst Riesz, meldete und am 5. Juli auf Weisung des G.M. Kříž die Gefangenen an den in Hohenmauth anwesenden Gendarmerie-Kriegsflügel gegen Bestätigung übergab.

in diesem selbst gegen letztgenannte Ortschaft vor. Doch waren auch diese Compagnien schon während ihres Aufenthaltes im Orte von Abtheilungen, welche zum 1. Corps gehörten, durchbrochen worden und hatten sich zum Theile mit denselben vermengt. Die Vorrückung auf die Höhe gegen Chlum ging langsam und im heftigen Feuer der bereits südlich dieses Ortes aufmarschirten feindlichen Truppen vor sich. Dennoch gelang es dem grössten Theile des Bataillons bis zu jenem Punkte vorzudringen, wo der von Rozběřitz nach Chlum führende Hohlweg sich mit einem von Ost nach West gehenden vereinigt. In beiden suchten nun die Compagnien des 3. Bataillons Deckung gegen das überaus heftige feindliche Feuer und bemühten sich, dasselbe nach Kräften zu erwidern. Die nicht unbedeutenden Verluste während der Vorrückung, sowie der geringe Raum im Hohlwege, welcher den Uebergang aus der Colonne in die Linienstellung bedingte, gaben Grund zur Lockerung der Ordnung.

Uebrigens hatten sich auch Abtheilungen von anderen Armee-Corps in diese Hohlwege gedrängt. Die Unordnung stieg von Minute zu Minute; derselben zu steuern wurde platterdings unmöglich, da das feindliche Feuer eher zu-, als abnahm und die Hohlwege endlich auch von Nordwest bestrichen wurden. Unter solchen Umständen erübrigte nichts, als den Rückzug anzutreten.

Während das 2. und 3. Bataillon durch den Corps-Commandanten zurückbehalten und zum Sturme auf Rozběřitz befehligt worden war, hatte das Gros der Brigade den Marsch gegen Wšestar fortgesetzt. Die Batterie wurde jedoch auch bald ausgeschieden und eröffnete ihr Feuer im Vereine mit verschiedenen Batterien anderer Corps gegen Chlum. Kaum war diess geschehen, als die Brigade den Befehl erhielt, hinter der Brigade Hertweck mit der Front gegen Rozběřitz derart aufzumarschiren, dass der rechte Flügel sich an Wšestar lehne.

Noch in der Durchführung dieser Anordnung begriffen, erhielt Oberst Jonak den Befehl, nach erfolgtem Aufmarsche die Höhen von Chlum mit dem Bajonnete zu nehmen. Die Brigade befand sich zwischen den eigenen und den feindlichen, lebhaft feuernden Batterien; keine beneidenswerthe Situation. Nichtsdestoweniger marschirte die Brigade in die linke Flanke auf (mit Bataillonsmassen), bei welcher Gelegenheit das 1. Bataillon des Regimentes, mit dem 3. Bataillone des 20. Infanterie-Regiments und dem Jäger-Bataillone in's erste Treffen kam. Die Brigade-Pionnierabtheilung, unter Oberlieutenant Paar, vorerst bei der Batterie verwendet, schloss sich an das 1. Bataillon an.

Während des Aufmarsches rückte eine Brigade des 1. Corps links der unseren gegen Chlum vor und durchbrach sogar mit einigen Abtheilungen unsere Reihen. Dieser Brigade folgte Oberst Jonak mit der

1866 Juli

seinigen nach vollendetem Aufmarsche und nahm die Direction gegen das brennende Rozběřitz. Nachdem die Brigade in bester Ordnung eben die Chaussée überschritten hatte, wurde bei der erwähnten Brigade des 1. Corps Signal und Commando „Quarré“ gegeben.

Obgleich diese Brigade wirklich Quarrés formirte, welche gleich darauf durch die versprengte eigene Cavallerie und retirirende Fuhrwerke wieder gelöst wurden, setzte das 1. Bataillon seinen Vormarsch ohne Unterbrechung fort, passirte das brennende Rozběřitz und kam endlich westlich des Ortes in jenen Winkel zu stehen, welchen dieses Dorf mit der Chaussée bildet. Hier blieb dasselbe längere Zeit, dem fürchterlichsten Feuer ausgesetzt, stehen, ohne einen Schuss zu thun. Da sich wiederholt feindliche Reiterabtheilungen zeigten, so wurden bei mehreren Abtheilungen der Brigade „Klumpen“ und „Quarrés“ gebildet und von einem derselben das 1. Bataillon angeschossen.

Der Feind gewann mittlerweile zusehends an Terrain und drängte namentlich von Nordwest; es zogen sich daher sämmtliche Truppen zurück und zwangen somit auch das 1. Bataillon, seine Stellung zu verändern. Hiebei kam das Bataillon nahezu ganz auseinander und vermengte sich mit den, ohne jede Ordnung, auf der Strasse Retirirenden. Mehrere Klumpen des Bataillons trafen auf der Chaussée zwischen Rozběřitz und Wšestar den Armee-Commandanten, welcher allen sich hier Zurückziehenden befahl, stehen zu bleiben. Dem Befehle wurde allsogleich nachgekommen, aber in den verwirrten Knäuel war keine Ordnung zu bringen und die Nachdrängenden trieben die Stehengebliebenen bald wieder auseinander [1]).

Die 1. Compagnie unter Hauptmann Ivanissević blieb, vom Bataillone getrennt, noch ziemlich in Ordnung, zog sich nicht auf die Strasse, sondern umging Rozběřitz östlich und wandte sich, vom Feinde aus nächster Nähe beschossen, hierauf südlich. Etwa hundert Schritte vom Dorfe traf Hauptmann Ivanissević auf den Brigadier, Oberst Jonak, welcher, leicht verwundet, unter seinem erschossenen Pferde lag und beim Sturze eine nicht unbedeutende Quetschung erlitten hatte. Auf die erhaltene Weisung, sich nach Königgrätz zurückzuziehen, trat Hauptmann Ivanissević den Marsch dorthin an und nahm den arg verletzten Brigadier mit sich, der, seinem eigenen Ausspruche nach, nur durch die Bemühungen des Hauptmanns Ivanissević und des Führers Szubanoty der 1. Compagnie von der sonst unvermeidlichen Kriegsgefangenschaft gerettet wurde.

---

[1]) Da der brave Fahnenführer des 1. Bataillons Johann Hronyetz auf dem ungeordneten Rückzuge fiel, so gerieth die Fahne in Verlust, wurde indess von einer Abtheilung des Infanterie-Regiments Baron Gorizutti Nr. 56 gefunden und in Hohenmauth wieder zurückgestellt.

An verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten in der Schlacht verwendet, traten die einzelnen Theile des Regimentes auch zu verschiedenen Zeiten den Rückzug in verschiedenen Richtungen an. So kam ein Theil, freilich nicht ohne langes Parlamentiren, glücklich in die Festung Königgrätz, wurde aber auch gleich wieder aus derselben entfernt und langte noch in der Nacht in Neu-Königgrätz an. Ein anderer, ziemlich grosser Theil des Regimentes hatte sich nach Pardubitz gewandt; einigen Wenigen war es geglückt, über die geschlagenen Kriegsbrücken auf das linke Ufer der Elbe zu kommen, die Meisten aber mussten diesen Fluss durchschwimmen.

Unter Letzteren befand sich auch Hauptmann Hein, welcher mit dem Reste seiner Division (der 9.) die Fahnen des 2. und 3. Bataillons schützte. Diese wurden glücklich über die Elbe gebracht; aber viele Soldaten, welche den Fluss passiren wollten, haben in selbem ihr Grab gefunden.

Major Tschick, welcher südlich von Kuklena gleichfalls durch die Elbe geschwommen war, bemühte sich eifrig, die Soldaten des Regimentes, welche den gleichen Weg gemacht hatten, um die Fahnen zu sammeln, und brachte auch ziemlich viele zusammen.

Um beiläufig 8 Uhr Abends meldete er sich im Dorfe Střebeš beim Corps-Commandanten und erhielt von diesem den Befehl, nach Neu-Königgrätz zu rücken, von dort aber nach einiger Rast noch bis Holic zu marschiren, wo Major Tschick um halb 2 Uhr Morgens (4. Juli) anlangte. Nur mit schwerer Mühe gelang es, hier etwas Brod und Bier für die Mannschaft aufzutreiben. Früh halb 6 Uhr wurde wieder aufgebrochen und nach Hohenmauth abmarschirt. Im Dorfe Jaroslaw schloss sich Oberlieutenant Rieger mit beiläufig 100 Mann, später auch Hauptmann Baron Schönau mit circa 150 Mann von verschiedenen Compagnien dem Major Tschick an. Mittags in Hohenmauth eingetroffen, wurden die Leute compagnienweise abgetheilt und bezogen hierauf ein Biwak nächst der Chaussée, nordöstlich des Städtchens.

Der durch die Festung gezogene Theil des Regimentes, sowie andere Versprengte, welche in kleineren Klumpen zunächst derselben durch die Elbe geschwommen waren, trafen in Neu-Königgrätz erst ein, als Major Tschick bereits abmarschirt war; auch Oberst Riesz langte hier an, welcher nach dem Rückzuge des 2. Bataillons die Elbe nördlich der Festung und die Adler bei Swinar passirt hatte, und nun in Neu-Königgrätz den letzterwähnten Theil des Regimentes traf. Mit frühestem Morgen (am 4.) wurde von hier aufgebrochen und mit nur kurzen Rasten bis Hohenmauth marschirt, wo Oberst Riesz mit beiläufig 200 Rotten um 6 Uhr Abends eintraf und von Major Tschick und seinen Leuten im Biwak mit

1866
Juli

freudigem Éljen empfangen wurde. Am 5. Juli wurde nach Leitomischl marschirt und südlich der Stadt ein Biwak bezogen, in welches auch der Theil des Regimentes einrückte, der sich vom Schlachtfelde aus nach Pardubitz gewandt hatte.

Der nunmehr aufgenommene Verlust in der Schlacht bei Königgrätz ergab folgendes Resultat:

Todt: Oberlieutenant Végh, die Unterlieutenants v. Mattiasovszky und Moritz Creutzer, dann 17 Mann;

Verwundet: Hauptmann Jelentsik, Schmid und Czermak; die Oberlieutenants: Baron Reichlin, Binder und Weber; die Unterlieutenants Filip, Zinnenburg, Biegler, Ducke, Bartosch, Buko und Bokrányi; ferner Oberarzt Dr. Purtscher und 77 Mann;

Vermisst: Hauptmann Göller und die Lieutenants Plietz und Horchler, dann 936 Mann.

Diese Angaben haben sich in der Folge als unrichtig erwiesen; der genau erhobene Verlust wird später angegeben werden.

In Leitomischl wurde an die Truppen Fleisch, Wein und Brod vertheilt, auch erhielten sie zum ersten Male Zigarren, dann wurde die scharfe Munition ergänzt und die durch das Wasser durchnässte und unbrauchbar gewordene ausgetauscht. Am Nachmittage des 5. Juli übernahm die Brigade Jonak die Deckung des Rückzuges, kochte am 6. Juli in der eingenommenen Arrièregardestellung ab und marschirte hierauf nach Gaier, wo das 3. Bataillon die Vorposten bezog. Von da marschirte das Regiment am 7. nach Mährisch-Trübau und biwakirte hier östlich der Stadt auf einer nassen Wiese; der Arrièregarde-Dienst war an eine andere Brigade übergegangen. Ueber Gewitsch und Laschkau (wo übernachtet wurde) traf das Regiment endlich am 10. Juli bei Olmütz ein und bezog südlich der Festung, bei Salzergut, ein Lager.

Der Besatzung von Olmütz war das sogenannte „10. combinirte Bataillon“, zusammengesetzt aus den 2. Depot-Divisionen der Regimenter Nr. 25, 34 und 60, unter Commando des Majors Bartuska des Regimentes, zugetheilt. Diese Depot-Division des Regimentes wurde aufgelöst und die Mannschaft unter die Feld-Compagnien vertheilt. Major Bartuska übernahm das Commando des 2. Bataillons. Während der hier gehaltenen 4 Rasttage wurde die Montur, welche stark gelitten hatte, ausgebessert, und schadhafte Rüstungssorten wurden gegen neue ausgetauscht. Die in Leitomischl am 5. Juli aufgelöste Pionnierabtheilung wurde am 13. unter Commando des Oberlieutenants Paar wieder zusammengesetzt.

Am 15. Juli verliess das Regiment das Lager bei Olmütz; die Brigade Jonak bildete abermals die Nachhut. Bei Unter-Aujezd, unweit

Leipnik angelangt, wurde gehalten und biwakirt. Das Jäger-Bataillon bezog die Vorposten; die 2. Division des Regiments ging zu deren Unterstützung ab, während die 1. und 3. Division die Deckung der Flanken bei Bohuslawek und Weselitzko besorgten. Von hier aus ging der Marsch am folgenden Tage nach Lhottka, am 17. nach Wšetin, am 18. nach Přikas, am 19. nach Klučov (wo am 20. Rast gehalten wurde) und am 21. nach Ribari. War das Wetter schon seit dem Abmarsche von Olmütz ungünstig, so wurde es hier so schlecht, dass den Truppen, welche bisher immer biwakirt hatten, gestattet wurde, enge Cantonirungen zu beziehen; das 2. Bataillon befand sich bei Ribari auf Vorposten und blieb daher dem Unwetter ausgesetzt.

1866 Juli

Von Klučov aus war Oberlieutenant v. Baloghy, über Befehl des 6. Corps-Commandos, als Führer und Dollmetsch der sächsischen Truppen in's Hauptquartier des königlich-sächsischen Armee-Corps abgegangen.

Am 22. kam das Regiment nach Csejthe, am 23. nach Verbó, wo der Befehl publicirt wurde, dass Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Albrecht den Oberbefehl über die operirenden Heere übernommen habe.

Ueber Pečenady und Vistuk erreichte das Regiment am 26. Juli Pressburg, wurde hier aber, nachdem der erste, 2 Tage geltende Waffenstillstand am folgenden Tage zu Ende ging und das ganze linke Donau-Ufer geräumt werden sollte, auf zusammengekoppelten Dampfern (die Brücke wurde nur von Fuhrwerken benützt) über den Strom gesetzt und marschirte ohne Aufenthalt in's Lager nach Kittsee, wo es, da während des Marsches viele Stockungen eingetreten waren, erst um halb 9 Uhr Abends eintraf.

Im Lager bei Kittsee besuchte früh Morgens Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht das Regiment, berief die Officiere auf die Fahnenwache und gab denselben in sehr anerkennenden Worten seine Zufriedenheit über die bewiesene Tapferkeit des Regimentes, welche Ihm bereits zur Kenntniss gebracht worden war, kund.

Kurze Zeit darauf wurde nach Deutsch-Haslau marschirt, wo das 1. und 3. Bataillon biwakirte, das 2. aber bequartiert wurde. An dem am 28. Juli hier gehaltenen Rasttage beehrte Se. königliche Hoheit der Inhaber das Regiment mit seinem Besuche, begab sich in's Lager und wurde daselbst von der Mannschaft mit stürmischen Éljen begrüsst.

Am 29. Juli kam das Regiment nach Gattendorf, um hier Cantonirungen zu beziehen. Die Vorbereitungen hierzu waren jedoch so mangelhaft getroffen, dass, obgleich das Regiment noch vor dem Orte, am Leitha-Ufer

1866 August

abkochte, es dann noch lange warten musste, bis es endlich in einem Schüttkasten und einem Meierhofe nothdürftig Unterkunft fand. Da die Mannschaft überaus gedrängt hätte liegen müssen, zog sie es vor, so wie früher im Freien zu übernachten.

Nach mehrtägigem Aufenthalte sollten in Tyrnau und Concurrenz bequemere Quartiere bezogen werden; es wurde demnach am 9. August nach Pressburg und am 10. nach Wartberg marschirt. Hier am 11. eben im Begriffe, nach den verschiedenen Cantonirungsorten abzurücken, erhielt das Regiment den Befehl, mit dem Stabe und dem 1. Bataillone nach St. Georgen, dem 2. Bataillone und dem rechten Flügel des 3. nach Ratzersdorf und dem Reste des 3. Bataillons nach Bösing zu marschiren.

In diesen Orten blieb das Regiment bis zum 16. August. Die Unterkünfte und die Verpflegung waren gut, letztere erfolgte ziemlich regelmässig und dem Manne war hier das erstemal Gelegenheit geboten, sich ordentlich auszuruhen und zu erholen.

Der Einfall Klapka's mit seiner Schaar erforderte Truppensendungen nach Ober-Ungarn. Unter den dazu bestimmten Regimentern befand sich auch das unsere; obgleich im Mannschaftsstande durchaus magyarischer Nationalität, setzte man in selbes doch das Vertrauen, es gegen die aus Kriegsgefangenen ungarischer Regimenter gebildete, sogenannte Klapka'sche Legion verwenden zu können.

Oberst Riesz gab diess in einem Befehle, welcher dem versammelten Regimente publicirt wurde, der Mannschaft kund und forderte dieselbe auf, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Gleichzeitig wurde die Mannschaft vor den in Ungarn sich herumtreibenden Emissären, welche selbst active Militärs zum Treubruche zu verleiten suchten, gewarnt und ihr publicirt, dass die Ergreifer und Festnehmer eines solchen Emissärs vom Aerar 200 fl. erhielten, zu welchem Betrage die Officiere des Regimentes weitere 200 fl. beilegen würden.

Die Route über Modern, Dürrenbach, wo das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers durch eine Messe vor dem Abmarsche gefeiert wurde, und Gross-Kostelany nehmend, traf das Regiment am 19. August in Waag-Neustadtl ein.

Hier wartete bereits der Befehl, wieder in die früheren Cantonirungen abzurücken, da sich Klapka's Schaar bereits zurückgezogen habe. Der Rückmarsch wurde am andern Tage begonnen und derart fortgesetzt, dass am 24. in St. Georgen, Bösing, Zuckersdorf und Grünau Quartiere bezogen wurden. Allein in der Nacht zum 25. erschien ein neuer Befehl, demzufolge das Regiment in eine Cantonirung an der March zu marschiren hatte. Der Stab kam nach Gross-Schützen, das

1. Bataillon nach Stampfen und Umgebung und nahm den Weg dahin über Pressburg. Das 2. und 3. Bataillon marschirten über Schattmannsdorf, Nádas und Laksar-Neudorf; ersteres kam in die Umgebung von Gross-Schützen, letzteres nach Schoosberg (Sassin) und Concurrenz.

1866 September October

Während des 4wöchentlichen Aufenthaltes in dieser Cantonirung verlor das Regiment einen Unterarzt und 80 Mann durch die Cholera.

Die nach dem Friedensschlusse entlassenen Kriegsgefangenen rückten zum grössten Theile während dieser Zeit ein.

Der Krieg war beendet; war in demselben das Regiment auch zu keinen besonders hervorragenden Thaten berufen, so hatte es sich doch die Zufriedenheit, sowohl des Armee-Commandanten, als auch des Corps-Commandanten erworben; beide sprachen ihre Anerkennung, als sie das Regiment nach der Schlacht bei Königgrätz zum ersten Male sahen, aus. Einzelnen, die sich durch besondere Tapferkeit, Umsicht, Anhänglichkeit an ihre Vorgesetzten oder sonst verdienstliche Leistungen hervorgethan hatten, blieb auch der Lohn nicht aus.

Se. Majestät der Kaiser geruhte mittelst der Allerhöchsten Entschliessung vom 3. October nachstehenden Officieren des Regimentes Auszeichnungen zu verleihen u. z.:

Den Orden der eisernen Krone 3. Classe mit der Kriegs-Decoration:

dem Obersten und Regiments-Commandanten Laurenz Riesz.

Das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegs-Decoration:

dem Hauptmann Anton Göller; den Oberlieutenants Hermann Br. Wildburg, Coloman v. Rupprecht, Emanuel Nowak; dem Unterlieutenant Wolfgang v. Mattyasovszky.

Die belobende Anerkennung wurde ausgesprochen:

dem Major Eduard Tschick; den Hauptleuten Vincenz Jelentsik, Emil Beinhauer, Anton Ivanissević und Josef Guttmann; den Oberlieutenants Alexander v. Baranyay, Johann Czertik und Edmund Köhler-Köck; endlich den Unterlieutenants Alexander Weiszmáhr und Franz Schicker.

Weiters erhielt der Regiments-Caplan Paul Hrusetzky das silberne geistliche Verdienstkreuz, und wurde dem Regimentsarzt Dr. Ferdinand Laufberger und dem Oberarzt Dr. Ewald Purtscher gleichfalls die belobende Anerkennung ausgesprochen.

Schon früher, nämlich mit dem Armee-Befehle Nr. 23, Wien am 22. August, waren Auszeichnungen an die Mannschaft verliehen worden, u. z. erhielt:

1866 September October

I. Die silberne Tapferkeits-Medaille 1. Classe:

1. Führer Johann Zubor der 12. Compagnie: Schon in der Relation über das Treffen bei Wysokow (Nachod) am 27. Juni wurde Zubor wegen seines Muthes und seiner Kaltblütigkeit belobend erwähnt. In der Schlacht bei Königgrätz gab er neuerdings Beweise seiner ausserordentlichen Tapferkeit, welche Oberst Riesz zu sehen Gelegenheit hatte. Beim Sturme auf Rozběřitz munterte Führer Zubor die Leute durch sein gutes Beispiel auf, rasch vorzugehen und begeisterte dieselben durch eine gelungene Ansprache. Als, nach dem ersten Sturme der 11. und 12. Compagnie, die Ordnung etwas gelockert war, rief Zubor der Division zu: „Hier ist unser Oberst, um den müssen wir uns halten, den dürfen wir nicht verlassen, er wird uns auch weiter mit Glück führen". Oberst Riesz bezeichnet den Führer Zubor als den tapfersten Soldaten des Regimentes [1]).

2. Führer August Szuhanoty der 1. Compagnie: Als bei dem Rückzuge der 1. Compagnie in der Schlacht bei Königgrätz Hauptmann Ivanissević auf den, unter seinem erschossenen Pferde liegenden Brigadier Oberst v. Jonak traf, sammelten sich Führer Szuhanoty, Feldwebel Friedmann, Gefreiter Kerekes und die Gemeinen Simko, Tóth und Bek um denselben und brachten ihn zurück. Führer Szuhanoty hatte sich hierbei besonders thätig und entschlossen bewiesen und seinen Bemühungen verdankt Oberst v. Jonak die Rettung vor feindlicher Gefangenschaft.

3. Corporal Adalbert Zuber der 18. Compagnie: Nachdem Oberlieutenant Nowak im Treffen bei Wysokow (27. Juni) verwundet worden war, trug ihn Corporal Zuber auf den Verbandplatz. Bei dieser Gelegenheit wurde er von drei feindlichen Reitern angegriffen. Corporal Zuber legte den verwundeten Officier nieder, schoss einen der Feinde vom Pferde und verwundete einen zweiten durch einen Stich, worauf sich die Reiter zurückzogen. Zuber brachte nun Oberlieutenant Nowak auf den Verbandplatz und kehrte von da ohne Verzug in's Gefecht zurück.

4. Cadet-Corporal Johann Nowaczek der 13. Compagnie: Nach Beendigung des Treffens bei Wysokow (27. Juni) blieb Corporal Nowaczek am Kampfplatze zurück, brachte einige verwundete Officiere (darunter auch den Oberlieutenant Czertik des eigenen Regimentes) und Mannschaft aus der Nähe der Feindes in Sicherheit. Als Nowaczek zum letzten Male vom Schlachtfelde wegging, machte er mit den Leuten, die ihm geholfen hatten, eine preussische Patrouille von drei Infanteristen gefangen, welche er in Josefstadt übergab.

---

[1]) Diese, sowie die folgenden Schilderungen sind dem, vom Regimente vorgelegten Belohnungsantrage entnommen.

5. Cadet vice Corporal Julius v. Hoszufalusy der 10. Compagnie: Sowohl im Treffen bei Wysokow, als auch in der Schlacht bei Königgrätz war Hoszufalusy stets voran und zeigte sich immer als der Bravsten Einer. Am 3. Juli schwer verwundet, gerieth Hoszufalusy in Gefangenschaft und wurde gleich allen Gefangenen ungarischer Regimenter nach Glogau gebracht, wo eifrig für Klapka's Legion geworben wurde und die Gefangenen durch listige Vorspiegelungen, grosses Handgeld und selbst durch Gewalt zum Treubruche verleitet wurden. Hoszufalusy ermahnte die Leute, ihrem Eide treu zu bleiben; als aber trotzdem sich einige verleiten liessen, eiferte er mit solcher Leidenschaftlichkeit dagegen und donnerte die Pflichtvergessenen derart nieder, dass viele, die sich schon für Klapka entschieden hatten, wieder schwankend wurden und zurücktraten. Trotz der angedrohten strengen Strafen — es wurde ihm selbst mit dem Tode gedroht — unterliess Hoszufalusy nicht, die Gefangenen eindringlichst zu warnen und würde daher, obgleich seine Wunde noch lange nicht geheilt war, in Ketten nach Posen abtransportirt. Nach Rückkehr der Kriegsgefangenen wurde Hoszufalusy's Benehmen bekannt, und auf die höchsten Orts hierüber gemachte Meldung wurde ihm nachträglich die grosse silberne Tapferkeits-Medaille verliehen und dabei auch sein tapferes Benehmen in beiden feindlichen Affairen berücksichtigt.

II. Die silberne Tapferkeits-Medaille 2. Classe:

1. Feldwebel-Grenadier Alexander Reinprecht der 14. Compagnie: Für bewiesene ausserordentliche Tapferkeit, Ruhe und Umsicht in dem Treffen bei Wysokow, durch welche es ihm gelang, seine Abtheilung stets in Ordnung und geschlossen zu erhalten.

2. und 3. Feldwebel Wilhelm Friedmann und Führer Wenzel Juditsák der 1. Compagnie: Diese Unterofficiere waren in der Schlacht bei Königgrätz, bei der Rettung des Brigadiers, Oberst Jonak, gleichfalls sehr thätig und hatten sich nächst dem Führer Szuhanoty die meisten Verdienste dabei erworben.

4., 5., 6., 7. Feldwebel Julius Hundsfeld, Führer Georg Kováts, Corporal Alexander Szabó und Gefreiter Gregor Dargay der 10. Compagnie: Bei dem Angriffe auf die Brankahöhe, namentlich aber bei dem im Walde entstandenen Gefechte (am 27. Juni) haben sich die 4 Genannten sehr brav gehalten und waren eifrig bemüht, durch ihr vorzügliches Beispiel ihre Cameraden zur aufopfernden Hingebung zu begeistern. Stets in der äussersten Linie kämpfend, blieben während des Gefechtes im Walde Feldwebel Hundsfeld, Corporal Szabó und Gefreiter Dargay todt am Platze. Führer Kováts aber zeichnete sich in der Schlacht bei Königgrätz abermals durch besonderen Muth aus, und wurde seiner belobend erwähnt.

1866 September October

8. Führer Johann Olcsányi der 12. Compagnie: Dieser Unterofficier hat, trotzdem er krank in's Spital bestimmt war, das Gefecht am 27. Juni mitgemacht und sich beim Angriffe auf die Brankahöhe besonders brav benommen.

9., 10. Führer Johann Kuhárik und Führer Menhard Tóth der 14. Compagnie: Diese beiden Führer gaben durch ihren Muth ein gutes Beispiel und trugen den schwer verwundeten Oberlieutenant Czertik im heftigsten Kugelregen in ein Haus des Dorfes Wenzelsberg, worauf sie wieder in's Gefecht zurückkehrten.

11. Führer Paul Gálmihályi der 16. Compagnie: Führer Gálmihályi war in der Schlacht bei Königgrätz, bei Erstürmung der nordwestlichen Häusergruppe von Rozběřitz der Erste und eiferte dadurch die Mannschaft an, welche auch seinem Beispiele folgte.

12., 13., 14., 15. Gefreiter Josef Szalay recte Dobos und Gemeiner Josef Papp-Szopko, Stefan Pádár und Valentin Egry der 13. Compagnie: Als im Treffen am 27. Juni, durch die tödtliche Verwundung des Fahnenführers Tóth, die Fahne des 3. Bataillons in Gefahr gekommen war, sammelten sich die Vorgenannten um dieselbe zuerst und schützten sie während der weiteren Dauer des Gefechtes.

16. Gefreiter Julius Messerschmid der 13. Compagnie: Er trug im Treffen bei Wysokow am 27. Juni den schwer verwundeten Oberlieutenant Köhler-Köck im heftigsten Kugelregen aus dem Gefechte und kehrte sofort wieder zur Compagnie zurück.

17. Compagnie-Schuster Michael Szabó der 14. Compagnie: Obgleich die Schuster zum nicht streitbaren Stande gehörten, ging Szabó doch freiwillig in's Gefecht (am 27. Juni), bediente sich eines gefundenen Gewehres und hielt sich während der ganzen Dauer des Treffens in der Plänklerkette, eifrig feuernd, auf.

18., 19. Die Gemeinen Paul Kiss und Benjamin Szabó der 11. Compagnie: Diese beiden zeichneten sich im Dorfe Rozběřitz, als die 6. Division die Häuser der nordöstlichen Gruppe stürmte, durch besondere Bravour aus; sie waren die ersten die eindrangen und preussische Garden gefangen nahmen.

20. Führer Stefan Porga der 12. Compagnie: Führer Porga war im Treffen bei Wysokow sehr brav und ermunterte bis zu seiner schweren Verwundung die Mannschaft durch begeisternde Reden zur Ausdauer.

21. Gefreiter Johann Trnka der 14. Compagnie: Am 27. Juni im Dorfe Wenzelsberg kämpfend, eilte Gefreiter Trnka, trotz des dorthin gerichteten heftigen Feuers, in ein vom Feinde verlassenes Gebäude, zog noch mehrere Leute an sich und that von da aus mit diesen dem Feinde starken Abbruch.

22. Feldwebel Johann Kristoff der 16. Compagnie: Vom Obersten und Regiments-Commandanten Riesz im Treffen bei Wysokow beauftragt, die Verbindung mit dem Regimente Nr. 20 zu suchen, erfüllte Kristoff trotz der Gefährlichkeit seiner Aufgabe, dieselbe zur vollen Zufriedenheit des Obersten. Nach dem Sturme auf Rozběřitz am 3. Juli aber zwang Kristoff einen verwundet am Boden liegenden Sergeanten, ihm die Chargirgriffe mit dem Zündnadelgewehr zu zeigen, worauf er aus dem Gewehre dieses preussischen Unterofficiers auf den Feind sein Feuer eröffnete.

23. Cadet qua Feldwebel Eugen von Hidegh der 16. Compagnie: Obgleich Cadet Hidegh gleich zu Beginn des Gefechtes am 27. Juni verwundet wurde, verliess er die Reihen der Kämpfenden doch erst, als die durch den Blutverlust eingetretene Schwäche ihn hiezu zwang.

24. Hornist Georg Balla der 17. Compagnie: Da Balla mit keinem Feuergewehr versehen war, nahm er solches von einem Gefallenen und begab sich hierauf in die Feuerlinie, wo sein tapferes Benehmen von allen Cameraden und Vorgesetzten belobend anerkannt wurde (27. Juni).

25. Corporal Ferdinand Teichmann der 14. Compagnie: Dieser nahm beim Sturme auf Rozběřitz mit seinen Leuten ein vom Feinde besetztes Haus, aus welchem er sodann auf die fliehenden Preussen ein heftiges Feuer unterhielt.

III. Die belobende Anerkennung wurde ausgesprochen:

Dem Feldwebel Paul Szalay der 9., den Zugsführern Johann Nagy der 3., Franz Juhász der 8. und Mathias Ipács der 11. Compagnie; dem Corporalen Martin Hegedüs der 2.; den Gefreiten Josef Fürjes der 1. und Josef Juhász der 17. Compagnie; dem Cadeten Josef Raschendorfer der 2. Compagnie; den Gemeinen Ludwig Kotay der 1., Josef Veres der 9., Stefan Vágo der 11., und Stefan Balogh der 16. Compagnie; dem Fahnenführer Johann Hronyetz des 1. Bataillons, dem Gemeinen Ignaz Vereb der 3.; dem Corporal-Grenadier Josef Krécsey der 4., den Zugsführern Michael Kováts der 6. und Adalbert Ketskés der 7.; dem Gemeinen Ignaz Goldberger der 9. und dem Gefreiten Stefan Hatsawetz der 11. Compagnie.

Die Vertheilung der Medaillen fand am 26. September in Stampfen durch den Brigadier Oberst v. Jonak statt, welcher bei dieser Gelegenheit auch Abschied vom Regimente nahm, da er an seine neue Dienstesbestimmung abging.

Wenige Tage darauf verliess das Regiment die Cantonirungen, um in die neue Friedensgarnison abzugehen. Doch hievon später mehr. —

1866 September October

Der vom Regimente genau erhobene Verlust im Feldzuge 1866 war folgender:

A. Im Treffen bei Wysokow (Nachod) am 27. Juni:

a) Officiere:

1. Todt am Schlachtfelde geblieben: die Hauptleute v. Czerny, Wilfling und Beurmann; die Oberlieutenants Köhler, Köck und Kopinski.

2. Ihren Wunden nachträglich erlegen: Hauptmann Müller und Oberlieutenant Turkovits (im preussischen Lazarethe zu Nachod), dann Oberlieutenant Czertik (in Krakau am 13. December 1866), Lieutenant Baron Flekhamer (am 2. Juli 1866 zu Wien) und Lieutenant Střihafka (am 24. October 1866 in Kostelec).

3. Verwundet waren: Hauptmann Kronawitter; die Oberlieutenants v. Baranyay, v. Tschandl, v. Rupprecht, Baron Schrenck, Petřik und Nowak; die Unterlieutenants Ludwig Creutzer, Baron Zinnenburg (dieser, nur leicht verwundet, zog es vor, beim Regimente zu bleiben und sich daselbst ärztlich behandeln zu lassen), Sterzing, Czwettler, v. Negelein und Baron Lichtenstern (letztere Beide geriethen in Gefangenschaft).

4. Gefangen: Lieutenant v. Bajcsy (war durch den Luftdruck einer unmittelbar neben ihm einschlagenden Granate betäubt liegen geblieben).

b) Von der Mannschaft:

1. Todt: 10 Unterofficiere und 27 Gefreite und Gemeine.

2. Verwundet: 35 Unterofficiere und 174 Gefreite und Gemeine.

3. Vermisst: 55 Unterofficiere und 362 Gefreite und Gemeine.

B. In der Schlacht bei Königgrätz:

a) Officiere:

1. Todt am Schlachtfelde geblieben: Unterlieutenant Moriz Creutzer.

2. Verwundet: die Hauptleute Jelentsik und Schmid (beide in Gefangenschaft gerathen); die Oberlieutenants Baron Reichlin Binder, Weber, Végh (letztere Beide gefangen); die Unterlieutenants Baron Zinnenburg, Filip, Buko, Ducke (sämmtlich gefangen), dann Bartosch und Bokrányi, endlich Oberarzt Dr. Purtscher (dieser gefangen).

3. Gefangen: die Hauptleute Göller und Czermak; die Lieutenants v. Mattyasovszky, Plietz, Biegler und Horchler.

1866
September
October

b) Von der Mannschaft:
1. Todt: 6 Unterofficiere und 10 Gefreite und Gemeine.
2. Verwundet: 23 Unterofficiere und 108 Gefreite und Gemeine.
3. Vermisst: 67 Unterofficiere und 506 Gefreite und Gemeine.

C. In beiden Schlachten:

Von der Mannschaft in Gefangenschaft gerathen:
1. Verwundet: 15 Unterofficiere und 185 Gefreite und Gemeine.
2. Unverwundet: 41 Unterofficiere und 380 Gefreite und Gemeine.

Nach dem Friedensschlusse kehrten aus der Kriegsgefangenschaft zurück: 461 Mann, darunter 93 Mann aus Klapka's Legion.

Das 4. Bataillon im Feldzuge 1866.

1866
April bis
September

Das Ergänzungsbezirks-Commando erhielt am 22. April mittelst Telegrammes vom Kriegsministerium den Befehl, das 4. Bataillon des Regimentes, jedoch ohne Fahrgemeine, auf den vorgeschriebenen Kriegsstand zu setzen.

Da die Einberufungsnoten bereits vorbereitet waren, wurden dieselben unverweilt an die Ortsvorstände durch Ordonanzen expedirt. Die Leute rückten rasch und willig ein und am 28. April war das 4. Bataillon bereits vollkommen completirt.

Um die Schlagfertigkeit der ersten drei Bataillone nicht zu beeinträchtigen, war Major Bartuska bemüssigt, 300 Recruten aus dem Stellungsjahre 1866 bei diesem Bataillone einzureihen. Die Abrichtung derselben, auf das Nothwendigste beschränkt, wurde mit allem Eifer betrieben, und man konnte dem Abmarsche des Bataillons mit einiger Beruhigung entgegensehen. Dieser liess auch nicht lange auf sich warten; am 26. April war das Bataillon in Marschbereitschaft getreten, am 4. Mai erhielt es die Verordnung, mittelst welcher bekannt gegeben wurde: dass das Bataillon seine Eintheilung bei der Nord-Armee mit der Bestimmung als Besatzung der Festung Olmütz erhalten habe. Am 8. Mai wurde durch das Ofener General-Commando der Abmarsch, und zwar in Doppelmärschen bis Waitzen und von dort per Bahn nach Olmütz, angeordnet.

Nachdem noch am 9. die neue Fahne des Bataillons durch den Erzbischof von Erlau, Geheimrath Bartakovits, die Weihe erhalten hatte, marschirte das Bataillon am 10. Mai bis Gyöngyös, am 11. nach Mátsa und am 12. nach Waitzen, von wo es noch am selben Tage 7 Uhr Abends mittelst Eisenbahn nach Pressburg abging. Die Ankunft in Olmütz erfolgte am 14. Mai zwischen 5 und 6 Uhr Früh. Das Bataillon rückte gleich in die ihm zugewiesenen Standquartiere ab und es kamen der Stab und die 12. Division nach Horkau, die 10. Division nach Krönau,

1866 April bis September

die 21. Compagnie nach Brzuchotein und die 22. Compagnie nach Chomottau.

Am 15. Mai übernahm Major v. Zedtwitz das Bataillons-Commando, Major Bartuska ging zur Aufstellung der 2. Depot-Division nach Erlau ab.

Das Bataillon stellte täglich zum Festungsbaue 600—800 Mann mit den nöthigen Aufsichtschargen bei, welche bei Erbauung des Objectes auf dem Dilowiberge verwendet wurden. Ausserdem gab das Bataillon jeden dritten Tag 3 Officiere, 24 Unterofficiere und 350 Mann zum Garnisonsdienste; die Recruten gingen weder auf Arbeit noch in Dienst, sondern wurden fleissig exercirt.

Festungs-Commandant in Olmütz war F.M.L. Freiherr v. Vernier, Brigadier des Bataillons G.M. v. Böheim.

Am 5. Juni verliess das Bataillon die vorbezeichnete Cantonirung und wurde in die Stadt verlegt, die Compagnien wurden in verschiedenen Schulen einquartiert; sonst blieben die dienstlichen Verhältnisse gleich.

Diese ruhige Einförmigkeit wurde am 29. Juni plötzlich durch den Befehl gestört, dass eine Brigade unter Commando des G.M. v. Medl nach Böhmisch-Trübau abzurücken habe. Diese combinirte Brigade bestand aus den 4. Bataillonen der Regimenter Kaiser Nr. 1, E.H. Wilhelm Nr. 12, Baron Bamberg Nr. 13, Prinz von Wasa Nr. 60 und Thronfolger von Russland Nr. 61, dann aus einer halben Batterie. Unsere auf Arbeit stehenden Leute kamen um 1 Uhr Mittags vom Dilowiberge zurück und um 4 Uhr Nachmittags erfolgte der Befehl zum Abmarsche und zur Fassung der Fuhrwerke und Pferde. Um 7 Uhr Abends rückte das Bataillon auf den Bahnhof, wo es bis zum andern Morgen 8 Uhr warten musste, bis es einwaggonirt wurde.

Nach 26stündiger Fahrt von Olmütz aus kam das Bataillon am 1. Juli in Böhmisch-Trübau an, erhielt aber gleich am Bahnhofe den Befehl, nach Landskron zurückzumarschiren, wo es endlich um 10 Uhr Abends anlangte und nebst 3 Compagnien Thronfolger von Russland Infanterie Nr. 61 und einer Uhlanen-Escadron für kurze Zeit die Besatzung bildete. Das Bataillon übernahm hier die Vorposten, welche in der Linie Johnsdorf—Obersdorf aufgestellt waren, von der abrückenden Brigade Rothkirch. Der Zweck der Vorrückung nach Trübau und Landskron war eigentlich, die Eisenbahn gegen die Grafschaft Glatz hin zu decken.

Nachdem die Vortruppen in der Nacht zum 3. Juli mehreremale ohne Grund allarmirt worden waren, wurden sie am 4. Juli durch das 3. Bataillon Mamula Infanterie Nr. 25 abgelöst und das eigene 4. Bataillon angewiesen, nach Olmütz zurückzumarschiren. Noch am selben Tage kam es bis Mährisch-Trübau, am 5. nach Budiecko bei Konitz. Kurz nach Mitternacht wurde das Bataillon allarmirt und marschirte sofort nach Olmütz ab, wo dasselbe nach seinem Eintreffen in den nahegelegenen Ortschaften

Hodolein und Holitz bequartiert wurde. Nach zwei Ruhetagen rückte das Bataillon nach Chwalkowitz ab, da die eben genannten Ortschaften dem auf dem Durchmarsche befindlichen 6. Corps zugewiesen wurden.

1866 April bis September

Als das 4. Bataillon aus Landskron rückgekehrt war, erhielt es seine Eintheilung wieder in die Brigade Böheim; das Festungs-Commando hatte F.M.L. Baron Jablonski übernommen.

Am 9. Juli rückten 6 Mann, welche, bei Königgrätz versprengt, das Regiment noch nicht gefunden hatten, beim Bataillone ein.

Den Dienst leistete das Bataillon wie vor der Expedition nach Landskron.

Vom 14. Juli angefangen trat die Besatzung Nachts theilweise in strenge Bereitschaft; am 16. wurde die Festung in Belagerungszustand erklärt. Die Stadtthore wurden um 5 Uhr Abends gesperrt und um 3 Uhr Morgens geöffnet; die Alleen und Bäume im Schussbereiche der Festung wurden gefällt und das Weichbild unter Wasser gesetzt. Kleinere preussische Abtheilungen zeigten sich ausser Schussbereich. Die der Festung zunächst liegenden Ortschaften blieben durch Cavallerie besetzt. Vom 15. bis 31. stand der dritte Theil der Besatzung in den Aussenwerken in Bereitschaft. Posten und Schildwachen auf den Wällen wurden verstärkt, starke Patrouillen gingen über die Forts hinaus.

Das 4. Bataillon hielt in dieser Zeit die Wisternitzer-, Salzer- und Kaiser-Redoute, sowie das Blockhaus Nr. 38 besetzt. Die 20. Compagnie, unter Commando des Oberlieutenants Ritter, gehörte zur Besatzung des Lagerforts Nr. 22 bei Laska.

Die Zeit des Waffenstillstandes bis zum endlich erfolgten Abmarsche ging ereignisslos vorüber.

Nach viermonatlichem Aufenthalte verliess das 4. Bataillon am 15. September Olmütz, langte am 22. in Erlau an und wurde sofort gänzlich aufgelöst.

Die Depot-Divisionen, beziehungsweise das 5. Bataillon, während des Feldzuges 1866.

1866 April bis October

Gleichzeitig mit dem Befehle zur Completirung des 4. Bataillons wurde die Aufstellung der Depot-Division angeordnet, doch sollten den beiden Compagnien vorläufig nur je 10 Gefreite und 40 Gemeine in den Stand gegeben werden. Acht Tage später wurde indessen befohlen, die Depot-Division mit Einschluss der Officiere auf den vollen Kriegsstand zu setzen. Zur Completirung derselben sollten die unausgebildeten Recruten und die schwächlichen, zu Feldkriegsdiensten minder geeigneten Leute verwendet werden. Beide Depot-Compagnien waren am 4. Mai nicht nur

1866 April bis October

völlig completirt, sondern hatten eine nicht unbedeutende Zahl von Leuten über den Stand.

Als daher am 13. Mai die Aufstellung einer 2. Depot-Division angeordnet wurde, gab die erste ihre überzähligen Unterofficiere und Gemeinen ab, so dass schon am selben Tage sowohl die 3. als 4. Depot-Compagnie je einen Stand von 86 Köpfen hatten. Ein grosser Theil dieser beiden Compagnien war aber nur unvollständig adjustirt, namentlich fehlte es an Wäsche und Schuhen. Die Unterofficiere waren durchgehends Reservisten, die andere Mannschaft zum Theile Reservisten, zum Theile Recruten; letztere wurden nach Thunlichkeit tüchtig exercirt.

Am 16. Mai konnte die Formirung der 2. Depot-Division als beendet angesehen werden und beide Divisionen bildeten von diesem Tage an das 5. Bataillon, dessen Commando Major Bartuska übernahm.

Zur Versehung des Garnisonsdienstes nach Wien bestimmt, marschirte die 2. Depot-Division am 16. Juni von Erlau ab. Da bei derselben noch immer nicht alle Leute vollkommen bemontirt und armirt waren, so wurde ein Theil der zurückbleibenden Depot-Division entkleidet und die ausmarschirende mit den so gewonnenen Monturen betheilt.

In Wien am 22. Juni in der Stärke von 385 Mann eingetroffen, bildete die 2. Depot-Division mit jener der Regimenter Mamula Nr. 25 und König von Preussen Nr. 34 eines der combinirten Bataillone (Nr. 10), welche auf Allerhöchsten Befehl am 25. Juni zusammengestellt wurden. Der von Erlau berufene Major Bartuska übernahm das Commando dieses 10. combinirten Bataillons, welches in die Brigade G.M. Müller eingetheilt war.

Ueber Allerhöchste Anordnung erhielt dieses Bataillon den Befehl, zur Nord-Armee abzugehen, verliess demnach am 29. Juni Wien und traf am 30. Früh in Prerau ein. Hier wartete schon die Anordnung, dass Major Bartuska mit 4 Compagnien dort bleiben, die beiden anderen Compagnien aber nach Olmütz einrücken sollten. Die Division des eigenen Regimentes, sowie jene von Nr. 34 blieben demnach in Prerau, um die daselbst angehäuften ärarischen Vorräthe gegen den bei Weisskirchen vermutheten Feind zu vertheidigen. Die nöthigen Sicherheitstruppen wurden ausgestellt, es zeigte sich aber kein Feind; gleichwohl wurden die 4 Compagnien durch die angsterfüllten Einwohner mehrmal allarmirt.

Nachdem alle Aerarialgüter glücklich wegtransportirt worden waren, gingen auch die zwei Divisionen von Prerau nach Olmütz und bezogen in Neustift Quartiere (7. Juli), welche sie zwei Tage später mit jenen in Salzergut wechselten.

Gleichzeitig (9. Juli) erhielt das combinirte 10. Bataillon die Bestimmung, mit dem 1., 2., 3., 7. und 8. combinirten Bataillone bei der

Vertheidigung des Brückenkopfes von Florisdorf bei Wien verwendet zu werden und wurde unter Einem angewiesen, marschbereit und der weiteren Befehle des F. Z. M. Grafen Degenfeld gewärtig zu sein.

Am 10. Juli jedoch wurden auf Allerhöchsten Befehl die zweiten Depot-Divisionen aufgelöst und in die Feld-Bataillone der Regimenter eingetheilt, welche Massregel gelegentlich des kurzen Aufenthaltes des Regimentes im Lager bei Olmütz in Ausführung gebracht wurde.

Die in Erlau zurückgebliebene, wieder selbstständig gewordene 1. Depot-Division unter Commando des Hauptmannes Theodor Weisz wurde, nachdem endlich eine Fassung in der Ofener Monturs-Commission bewirkt worden war, völlig bemontirt und ausgerüstet. Am 8. Juli marschirte diese Division, nach Zurücklassung eines Wachdetachements von 32 Köpfen, nach Pest ab, wo sie im Invalidenpalais untergebracht wurde.

Schon früher waren von der Division einige Ergänzungs-Transporte zum Regimente abgegangen; nach dem Einrücken in Pest ging der letzte derselben in einer Stärke von 35 Köpfen nach Pressburg. Die Division war dadurch in ihrem Dienststande sehr herabgekommen und hatte nur mehr schwächliche, für die Strapazen eines Krieges weniger taugliche Leute.

Nachdem die zweite Recrutirung im Ergänzungsbezirke beendet war, rückten im Laufe des Monats August in 6 Transporten 681 neu assentirte Soldaten bei der Division ein, doch waren dieselben in Erlau nur unvollständig bemontirt worden und wurden erst bei der Division vollkommen bekleidet und ausgerüstet.

Was die Ausbildung dieser Recruten anbelangt, so wurde dieselbe trotz des grössten Fleisses von Seite der hiebei verwendeten Officiere und Unterofficiere doch nur sehr mangelhaft durchgeführt, und es wäre unter Umständen das Regiment in nicht geringe Verlegenheit gekommen, hätte es mit diesen Leuten vor den Feind gehen sollen. Von den Unterofficieren der Division war ein Theil beim Wachdetachement in Erlau geblieben; ein weiterer Theil wartete ebendaselbst auf die später einrückenden Recruten, ein Theil stand stets im Garnisonsdienste, weitaus der grösste Theil befand sich aber auf Commando mit Transenen-Transporten. Wegen der stets in grosser Zahl im Transportshause vorhandenen Transenen musste täglich unter jeder Bedingung ein Unterofficier der Division, dem Transportshause zur Verfügung gestellt werden, welcher dann vom Commando oft erst nach 14 Tagen zurückkehrte. So kam es denn, dass in der Regel bei je 150 Recruten nur 4 Unterofficiere anwesend waren. In diesen ungünstigen Verhältnissen befanden sich alle zwölf Depot-Divisionen der Garnison Pest-Ofen. Alle Bitten und Vorstellungen an die vorgesetzten Stellen um Abhilfe waren ohne Erfolg. Auch

1866 April bis October

die Unterkunft in der Caserne war eine schlechte; die Zimmer waren überfüllt; es fehlte an Betten.

Aus diesen ungünstigen Verhältnissen wurde die Division endlich durch den Abmarsch nach Erlau befreit. Am 30. August verliessen die beiden Depot-Compagnien Pest und langten am 4. September in Erlau an.

In Folge der anbefohlenen Reorganisation der Armee wurde die Depot-Division am 5. October aufgelöst. Von der Mannschaft wurden die nach der Losreihe gestellten Leute, welche noch nicht genügend ausgebildet waren, an das neu formirte 4. Bataillon des Regiments übergeben, die anderen beurlaubt. Von Letzteren wurden später die freiwillig auf Kriegsdauer Assentirten mit Certificat, die ausgedienten Reservisten mit Abschied entlassen, die übrigen noch Dienstpflichtigen aber auf unbestimmten Urlaub gesetzt.

Das Ergänzungsbezirks-Commando während des Krieges 1866.

1866 März bis August

Schon in den ersten Tagen des März erhielt das Ergänzungsbezirks-Commando vom Kriegsministerium die Weisung, alle Vorkehrungen zur Einberufung sämmtlicher Urlauber und Reservemänner sogleich derart zu treffen, dass auf das erste erfolgende Aviso das Regiment ungesäumt auf den Kriegsstand gesetzt werden könne.

In Folge dessen wurden die Einberufungsnoten vorbereitet und waren nach einer Woche so weit fertig, dass nur noch das Datum auszufüllen blieb.

Kaum waren diese Vorarbeiten beendet, so wandten sich auch bereits mehrere fremde Regimenter und Corps an das Ergänzungsbezirks-Commando wegen schleuniger Einberufung aller ihrer Urlauber und Absendung derselben in Doppelmärschen nach den bezeichneten Orten.

Schon waren sämmtliche Urlauber fremder Truppenkörper einberufen und abgesandt, als am 22. April, 5 Uhr Früh, ein Telegramm des Kriegsministeriums anlangte, mittelst welchem angeordnet wurde: das 4. Bataillon mit Mannschaft — jedoch ohne Fahrgemeine — sogleich auf den vollen Kriegsstand zu setzen, die Depot-Division aufzustellen, u. z. mit den Unterofficieren auf den vollen Kriegsstand, per Compagnie aber nur 10 Gefreite und 40 Gemeine einzutheilen.

Hierzu waren 949 Mann erforderlich. 38 ausgesandte Ordonnanzen erhielten die Weisung, die in den übernommenen, an die Gemeinde-Vorstände adressirten Zuschriften benannten Leute, zum sogleichen Einrücken nach Erlau streng zu verhalten. Die ertheilten Befehle wurden pünktlich befolgt; es rückten:

am 23. April 62 Mann,
„ 24. „ 249 „
„ 25. „ 278 „
„ 26. „ 274 „
„ 27. „ 56 „
„ 28. „ 30 „ ein und es war somit die Completirung des 4. Bataillons und die Aufstellung der Depot-Division in 6 Tagen durchgeführt.

Die Versetzung der 1. Depot-Division auf den vollen Kriegsstand wurde durch das Telegramm des Kriegsministeriums, C. K. Nr. 1769, angeordnet, welches am 29. April in Erlau eintraf. Zur Completirung dieser Division wären nur noch 257 Mann nothwendig gewesen; da jedoch gleichzeitig angeordnet wurde, dass die über den normirten Kriegsstand vorhandenen Recruten beim Depot überzählig geführt werden können, so wurden alle jene Urlauber und Reservemänner, welche zur Completirung der Feld-Bataillone voraussichtlich nicht nothwendig waren, gleichfalls einberufen.

Die Einberufung geschah abermals durch Ordonnanzen, und es wurden am 30. April 27 Mann,
„ 1. Mai 57 „
„ 2. „ 61 „
„ 3. „ 122 „
„ 4. „ 74 „ der Depot-Division übergeben.

Der Befehl zur Versetzung des Regiments mit dem Stabe und den 3 Feld-Bataillonen auf den Kriegsstand traf in Erlau am 5. Mai ein. Gleichzeitig wurde angeordnet: sobald zwei Dritttheile der Ergänzungsmannschaft eingerückt seien, diess telegraphisch dem Kriegsministerium anzuzeigen, worauf die Marschdisposition erfolgen werde.

Zur Completirung der drei Feld-Bataillone waren 1705 Mann nothwendig. Da die Einberufungsnoten fertig waren, konnte die Absendung der Ordonnanzen sogleich stattfinden. Die Einrückung der Urlauber und der für die 18 Feld-Compagnien bestimmten 180 Reservemänner fand folgendermassen statt:

Am 6. Mai rückten ein: 68 Mann,
„ 7. „ „ „ 351 „
„ 8. „ „ „ 302 „
„ 9. „ „ „ 227 „
„ 10. „ „ „ 112 „
„ 11. „ „ „ 73 „
„ 12. „ „ „ 67 Mann.

Es konnte sonach schon am 13. Mai dem Kriegsministerium angezeigt werden, dass 1150 Mann in der Ergänzungsbezirks-Station ver-

1866
März bis
August

sammelt und zum Abmarsche bereit seien. Am nächsten Tage schon traf der Befehl ein, die eingerückten Leute am 16. Mai in Doppelmärschen nach Waitzen abgehen zu lassen. Diesen Transport führte Hauptmann Preveden zum Regimente. Der Rest der Ergänzung in der Stärke von 610 Mann ging am 26. Mai von Erlau ab, u. z. marschirte derselbe nach Miskólcz, von wo aus er mittelst Eisenbahn nach Olmütz gebracht wurde.

Die Errichtung des 5. (Depot-) Bataillons aus der Depot-Division, fand auf Befehl des Kriegsministeriums vom 7. Mai statt, und wurde in der im vorhergehenden Capitel angedeuteten Weise durchgeführt. Sämmtliche nach der Aufstellung des 5. Bataillons noch eingerückten Urlauber, Reservemänner und Recruten erhielten ihre Eintheilung bei demselben.

Im Monate April, vor der Einberufung, zählte das Regiment im Urlauber- und Reservestande: 2258 Urlauber, 677 Reservemänner und 647 Recruten; zusammen 3582 Mann. Von diesen rückten nicht ein:

17 Mann, zur Vorstellung beim Superarbitrium beantragt,
7 „ im Stockhause;
25 „ uneruirbar,
2 „ in auswärtigen Spitälern und
10 Mann, welche als kränklich auf Urlaub belassen wurden. Es wurden demnach 2211 Urlauber, 663 Reservemänner und 647 Recruten, zusammen 3521 Mann für das eigene Regiment zum Dienststande präsentirt.

Im Jahre 1866 haben zwei Recrutirungen stattgefunden. Die erste wurde am 27. Jänner angeordnet und in der Zeit von 12. März bis Ende April durchgeführt. Die zweite Assentirung wurde vom Landes-General-Commando mit Befehl vom 27. Juni angeordnet. Das anrepartirte Contingent hätte in der Zeit vom 18. Juli bis Ende August ausgehoben werden sollen. Da jedoch mehrere Comitate und freie Städte massgebenden Ortes die Bitte stellten, ausnahmsweise durch Freiwillige ihr Contingent decken zu dürfen, so erhielt das Ergänzungsbezirks-Commando die Weisung, die von den Gemeinden abgestellten Freiwilligen auf Kriegsdauer zu assentiren und auf die vorgeschriebene Zahl zu rechnen. Der Rest sollte nach der Losreihe gestellt werden.

Die dem Regimente anrepartirte Zahl von 681 Recruten wurde durch 398 Freiwillige und 283 nach der Losreihe Gestellte gedeckt.

Beide Recrutirungen wurden ohne Anstand durchgeführt. Die Bereitwilligkeit der Behörden und der Ortsvorstände, sowie der gesammten Bevölkerung hierbei muss lobend anerkannt werden.

Bevor nun die Darstellung der Geschichte des Feldzuges 1866 geschlossen wird, muss noch Einiges über das Unterkommen der verwundeten Officiere, sowie über die den Kriegsgefangenen zu Theil gewordene Behandlung gesprochen werden.

Für die verwundeten Officiere des Regimentes war von verschiedenen Seiten besonders gesorgt worden. Se. königliche Hoheit der Regiments-Inhaber, welcher dem Officierscorps schon vielfache Beweise seiner Fürsorge und seines Wohlwollens gegeben hatte, unterliess es nicht, während des Feldzuges durch seine Gnade das Officiercorps von Neuem zu tiefem Danke zu verpflichten. In Voraussicht der Betheiligung des Regimentes an dem Feldzuge, ordnete Se. königliche Hoheit an, dass in seinem Sommerschlosse zu Hacking bei Wien Localitäten zur Aufnahme von vor dem Feinde verwundeten Oberofficieren des Regimentes hergerichtet werden. Die erste Nachricht von der Betheiligung des Regimentes am Treffen bei Wysokow (Nachod) am 27. Juni erhielt Se. königliche Hoheit in Regensburg und schickte sofort seinen Adjutanten, Hauptmann v. Fetzer, nach Wien, um Vorsorge zur Aufnahme der Verwundeten zu treffen.

Durch Vermittlung des patriotischen Hilfsvereines trafen am 11. Juli in Hacking ein: die Hauptleute Kronawitter und v. Baranyay dann die Oberlieutenants Baron Schrenck und Binder. Ausserdem fühlte sich Se. königliche Hoheit bewogen, noch den einst im Regimente gewesenen Hauptmann Anton Döller (nunmehr bei Liechtenstein-Infanterie Nr. 5), sowie den Unterlieutenant Josef Herzman des 58. Infanterie-Regimentes bei sich aufzunehmen. Später kam auch noch Oberlieutenant Nowak aus dem Garnisonsspitale von Wien nach Hacking. Die Officiere wurden ihrem Zustande entsprechend mit Allem freigebigst versorgt. Die ärztliche Behandlung übernahm der practische Arzt Herr Baumgartner. Dank der guten Pflege und der rationellen Behandlung waren nach einem Zeitraume von 10—12 Wochen sämmtliche Herren, mit Ausnahme des Oberlieutenants Binder, im Stande, zum Truppendienste einzurücken. Letzterer, obwohl geheilt, trat zur vollkommenen Herstellung einen Urlaub in's Bad nach Ofen an.

Während ihres Aufenthaltes in Hacking beehrte Se. königliche Hoheit die verwundeten Officiere täglich mit seinem Besuche, um sich nach deren Befinden und Bedürfnissen zu erkundigen. Später erhielten die Officiere daselbst noch Besuche von anderen Höchsten und Allerhöchsten Herrschaften; so erschien am 19. Juli Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Karl Ludwig, am 24. Juli Seine Majestät der König von Sachsen und am 7. August beehrte Seine Majestät der Kaiser dieselben mit Allerhöchst Seinem Besuche und geruhte an jeden der Anwesenden einige huldvolle Worte zu richten.

1866 Auf das Dankschreiben der genesenen und zum Regimente eingerückten Officiere erwiderte Se. königliche Hoheit, dass er bedauere, nicht die Gelegenheit gehabt zu haben, noch mehreren verwundeten Officieren des Regimentes Unterkunft und Pflege anzubieten.

Auch der mit Beibehalt des Charakters quittirte Oberst Baron Jetzer theilte dem Regimente mit, dass er in seiner Villa zu Payerbach für 3 verwundete Officiere des Regiments Unterkunft bereitet habe und für ärztliche Behandlung und Pflege derselben sorgen werde. Leider konnte von diesem grossmüthigen Anerbieten nur Hauptmann v. Tschandl Gebrauch machen, welcher am 10. September, vollkommen geheilt, wieder beim Regimente in Gross-Schützen einrückte.

Oberlieutenant Petřik hat bei Herrn Berthold Flesch in dessen Villa zu St. Veit bei Wien, Lieutenant Sterzing bei Herrn Mauthner in Wien freundliche Aufnahme und aufmerksame Pflege gefunden.

Es ist eine bekannte Sache, dass die in preussische Kriegsgefangenschaft gerathene Mannschaft ungarischer Regimenter nach Glogau und Neisse gebracht wurde, wo sie überredet werden sollte, nicht gerade preussische Kriegsdienste zu nehmen, aber doch die Waffen gegen ihr Vaterland zu ergreifen und in selben den Bürgerkrieg führen zu helfen. Einzig steht dieser Fall in der Kriegsgeschichte da: dass man so ganz ohne Scheu kriegsgefangene Soldaten zum Treubruche verleitete.

In Glogau und Neisse waren die Gefangenen der ungarischen Regimenter gesammelt worden, wurden aber bald gesichtet; Slovaken Deutsche, Walachen und Kroaten wurden entfernt, da man befürchtete, dass der Same der Treulosigkeit bei ihnen auf keinen besonders günstigen Boden fallen werde. Die preussische Regierung war übrigens nicht wählerisch; sie nahm auch Nicht-Magyaren in die Reihen der Legion, mit welcher sie Ungarn vom österreichischen Joche befreien zu wollen vorgab[1]). Schliesslich blieben mit geringen Ausnahmen doch nur Magyaren in den beiden Festungen.

In Glogau betrieb Klapka, welcher auch das Commando jener „Treu- und Ehrlosen“ erhalten sollte, in Neisse Vetter, beide, selbst aus der Geschichte unseres Regimentes bekannte, ungarische Revolutionsgenerale, die Werbung. Es wurde den Gefangenen, welche im Hofe versammelt

---

[1]) Feldwebel Josef Mlčoch des Regimentes, in Kremsier geboren und dort erzogen, 1864 freiwillig in Olmütz zum Regimente assentirt, bei Königgrätz gefangen, fand auch anstandslos Aufnahme in Klapka's Legion.

worden waren, erzählt, dass ihnen nun Gelegenheit geboten werde, ihr Vaterland zu befreien, wenn sie Dienste in der zu errichtenden Legion nehmen würden, und dass sie, nachdem diess durchgeführt sein werde, jeder weiteren Militärdienstpflicht überhoben sein sollten. Jeder, wurde weiter bekannt gegeben, der sich bereit erkläre, in diese Legion, welche unter dem Protectorate Preussens stehe, einzutreten, erhalte 12 Thaler Handgeld, werde sofort in die neue Uniform gekleidet, dürfe frei herum gehen und habe dieselben Freiheiten, Rechte und Gebühren, wie der preussische Soldat. Hierauf schritt Klapka durch die geöffneten Reihen der Gefangenen, jeden fragend, ob er in seine Legion treten wolle oder nicht?

1866

Zur Ehre der preussischen Officiere, welche hierbei gegenwärtig waren, sei es gesagt, dass dieselben, nachdem sie mit den Gefangenen nicht reden konnten, diesen doch durch Zeichen verständlich zu machen suchten, sie möchten auf den gestellten Antrag nicht eingehen. Täglich wiederholte sich diese Werbung; Diejenigen, die angenommen hatten, lebten im Ueberflusse, wurden reichlich mit Wein regalirt, wahrscheinlich um ihr Gewissen betäuben zu können; aber Diejenigen, die ihrem Eide treu blieben, die sich nicht verleiten und verlocken liessen, blieben in finsteren, dumpfigen Casematen eingesperrt, erhielten schlechte Kost und durften trotzdem, dass die Cholera unter ihnen ausgebrochen war, nicht an die frische Luft gehen. Das Verhalten des Cadeten Hoszufalusy bei den Werbungen in Glogau wurde bereits geschildert (S. 509).

In Neisse hatten die Werbungen nicht das gehoffte Resultat; wahrscheinlich wurden sie dort nicht mit solcher Sachkenntniss wie in Glogau betrieben.

Als 1866 in den Journalen der Klapka'schen Legion erwähnt wurde, konnte man in einigen derselben lesen: „dass auch zwei Officiere des Regimentes Wasa bei derselben Dienste genommen hätten." Diese Behauptung ist falsch. Es haben zwar Individuen, welche bei Klapka Officiersstellen einnahmen, behauptet, sie seien beim Regimente auch Officiere gewesen; diese beiden aber haben gelogen. Das eine dieser Individuen, Namens Adolf Albert v. Monte Dego, war zwar vom Jahre 1855—1860 Lieutenant und Oberlieutenant im Regimente, wurde am 1. Februar 1860 zu Schmerling-Infanterie Nr. 67 übersetzt, von dort aber lange vor Beginn des Feldzuges, wegen seiner schlechten Conduite, entfernt. Dieser erbärmliche, auch in seiner Heimat unmöglich gewordene Mensch, mit den Gebräuchen ungarischer Soldaten vertraut, von einigen älter gedienten Leuten des Regiments noch gekannt, hatte die Unverschämtheit, sich als activer k. k. Officier zu geriren, um die Gefangenen leichter irre führen zu können, und war einer der eifrig-

1866 sten Agitatoren. Der andere war Cadet im Regimente, nannte sich Ocsovszky, konnte es aber seiner schlechten Aufführung und vielen Strafen halber, trotz seiner längeren Dienstzeit, nicht zum Unterofficier, geschweige denn zum Oberofficier bringen. Bei Königgrätz in Gefangenschaft gerathen, benützte er die Klapka'sche Werbung, um wenigstens in dessen Legion Officier zu werden. Nach dem schmählichen Ende der Legion, schlug sich Ocsovszky noch längere Zeit im Auslande herum, bis ihn der Hunger zwang heimzukommen. Nach seiner Rückkehr wurde Ocsovszky simpliciter zum Gemeinen übersetzt.

Alle diejenigen Gefangenen, welche bei Klapka nicht Dienste genommen hatten, wurden später in andere Festungen als: Königsberg, Danzig, Stralsund u. s. w. gebracht und dort beim Schanzbau verwendet. Sie erhielten aber bei ihrer schweren Arbeit so magere Kost, dass sie in Königsberg die Arbeit verweigerten und erst durch, vor ihren Augen scharf geladene, in Anschlag gebrachte Gewehre zur Wiederaufnahme derselben gezwungen werden konnten. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers festlich zu begehen, wurde den Gefangenen des Mannschaftsstandes allerorts verboten.

Standesherabsetzung des Regiments nach beendigtem Feldzuge. Einrückung in die Friedensgarnison Krakau. Schluss der Geschichte. (September bis December 1866)

1866 September bis December

Als der Präliminar-Friede geschlossen war, erschien das neue Organisationsstatut der Infanterie, nach welchem die Regimenter im Frieden aus 4 Bataillonen zu 4 Compagnien und einem Depot-Cadre zu bestehen hatten. (Kriegsministerial-Verordnung vom 4. September.)

Oberst Riesz erliess daher mit dem Regiments-Befehle vom 13. September die Detail-Anordnungen zur Annahme dieser neuen Formation, in deren Ausführung aus dem 1. und 2. Bataillone und dem Stabe des 3. Bataillons drei Bataillone gebildet wurden. Die Compagnien Nr. 13, 14, 15 und 16 hatten das 4. Bataillon zu formiren, welches für die Ergänzungsbezirks-Station Erlau bestimmt wurde; die noch übrigen 8 Compagnien (17—24) hatten gleichfalls nach Erlau abzugehen, um dort aufgelöst zu werden. Die Depot-Division hatte die noch nicht ausgebildeten Recruten beim Eintreffen des neuen 4. Bataillons an dasselbe zu übergeben, sich selbst aber gleich darauf auf den Cadrestand herabzusetzen.

Bei dieser Gelegenheit erhielt Oberstlieutenant Tschick das Commando des 1. (1., 2., 3. und 4. Compagnie), Major v. Zedtwitz das des 2. (5., 6., 7. und 8. Compagnie) und Major v. Singer jenes des 3. Ba-

taillons (9., 10., 11. und 12. Compagnie). Der Ergänzungsbezirks-Commandant Major Bartuska erhielt das 4. Bataillons-Commando. Die nach Erlau bestimmten Abtheilungen, sowie die beim Regimente nach Herabsetzung auf den Friedensstand überzählig gewordenen, länger gedienten Leute und Reservisten, welche wieder beurlaubt werden sollten, wurden bis zur durchgeführten Beurlaubung unter Befehl des Hauptmanns Hein gestellt.

1866 September bis December

Das Regiment mit dem 1., 2. und 3. Bataillone wurde zur Friedens-Garnison nach Krakau bestimmt und erhielt vor dem Abmarsche dahin die Verständigung, dass es in die 12. Truppen-Division, F.M.L. Baron Rodich, eingetheilt sei und mit dem Regimente Kronprinz von Preussen Nr. 20, die Brigade G.M. v. Rosenzweig formiren werde.

Am 25. September verliess das Regiment die Cantonirung. Das 2. und 3. Bataillon marschirte nach Dürnkrut, wurde am 26. daselbst einwaggonirt und langte am 27. Morgens in Krakau an, wo am Nachmittage auch das 1. Bataillon, auf welches in Göding ein Separattrain gewartet hatte, eintraf. Die anderen Compagnien waren nach Erlau abgegangen.

Hiermit sei geendet. Wir stehen nun an der Schwelle einer neuen, und, so Gott will, einer besseren Aera. Der unglückliche Feldzug von 1866 soll uns lehrreich gewesen sein. Wir haben erkennen gelernt, wo es uns fehlt, was wir nachzuholen haben. Benützen wir daher die Zeit zu unserer Ausbildung, streben wir rastlos nach Vervollkommnung, trachten wir es allen Anderen zuvorzuthun, dann werden auch für uns, ruft uns unser oberster Kriegsherr wieder, solch' glorreiche Tage wiederkehren, als es jene von Winterthur und Töss, von Aspern, La Rothière und Les Rousses für das Regiment waren.

Eintheilungsliste

der Officiere des k. k. 60. Linien-Infanterie-Regimentes.

Eintheilungsliste

der Officiere des k. k. 60. Linien-Infanterie-Regimentes.

Chronologisch zusammengestellt vom 1. Juni 1798 (dem Tage der Errichtung des Regimentes) bis letzten December 1866 (d. i. bis zum Abschlusse der vorliegenden Regimentsgeschichte).

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1798 1. Juni	Kinsky Inft. Nr. 47	Oberst Regmts.-Comdt.	**Carl Frh. Rüdt v. Collenberg**	—	transferirt zu Lattermann Infanterie Nr. 45	25. Sept. 1798
„	EH. Ferd. Inf. Nr. 2	Oberst-lieutnt.	**Franz v. Füglein**	—	pensionirt	August 1798
„	Colloredo Inft. Nr. 57	1. Major	**Hieronymus Graf Colloredo**	Oberstlieut. 29. April 1799	als Oberst zu Olivier Wallis Inft. Nr. 29 befördert	13. Oct. 1799
„	EH. Anton Inft. Nr. 52	2. Major	**Peter Mocsáry de Botsár**	1. Major 9. Juli 1799, Oberstl. 1800	cassirt	24. März 1801
„	„	Hauptmann	**Johann Haasz**	—	cassirt	17. Jän. 1799
„	EH. Ferd. Inf. Nr. 2		**Johann Sayfferth**	—	pensionirt	14. April 1799
„	EH. Anton Inft. Nr. 52		**Ladislaus v. Klobussitzky**	—	gestorben	20. Oct. 1801
„	Gf. Sztaray Inft. Nr. 33		**Johann Baron Lopresty**	—	gefall. i. d. Affaire b. Ehingen	3. Mai 1800
„	„		**Alexander v. Rakowszky**	—	Als Major zu Gf. Sztaray Infant. Nr. 33	31. Aug. 1805
„	„		**Mathias Török**	—	pensionirt	Jänner 1799
„	EH. Ferd. Inf. Nr. 2		**Georg Clement**	3. Major 1. Spt. 1805 2. „ 17. „ 1805	pensionirt	15. Oct. 1806
„	„		**Johann Coronás**	—	pensionirt	12. Oct. 1798
„	„		**Franz Roberth**	—	cassirt	7. März 1799
„	EH. Anton Inft. Nr. 52		**Johann Doka**	—	pensionirt	30. Nov. 1799
„	Gf. Sztaray Inft. Nr. 33		**Franz Furthiny**	—	pensionirt	15. Juni 1799



Eintheilungsliste

[illegible] Officiere des k. k. 60. Linien-Infanterie-Regimentes.

[illegible] zusammengestellt vom 1. Juni 1798 (dem Tage der Errichtung des Regimentes) [illegible] December 1866 (d. i. bis zum Abschlusse der vorliegenden Regimentsgeschichte)

[illegible]		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
[illegible]	[illegible]				Art	Tag
1. Juni	[illegible] Inf. Nr. [illegible]	Oberst Regmts.-Commdt.	Carl Frh. Rüdt v. Collenberg	—	transferirt zu Lattermann Infanterie Nr. 45	25. Sept. 1798
„	[illegible] Inf. Nr. [illegible]	Oberstlieutenant	Franz v. Föglein	—	pensionirt	August 1798
„	[illegible] Inf. Nr. [illegible]	Major	Hieronymus Graf Colloredo	Oberstlieut. 29. April 1799	als Oberst zu Olivier Wallis Inft. Nr. 29 befördert	13. Oct. 1799
„	[illegible] Inf. Nr. [illegible]	Major	Peter Bocsáry de Betsár	1. Major 9. Juli 1799. Oberstl. 1800	cassirt	24. März 1801
„	—		Johann Haasz	—	cassirt	17. Jän. 1799
„	[illegible] Inf. Nr. [illegible]		Johann Sayfferth	—	pensionirt	14. April 1799
„	[illegible] Inf. Nr. [illegible]		Ladislaus v. Klobusitzky	—	gestorben	20. Oct. 1801
„	[illegible] Inf. Nr. [illegible]	„	Johann Baron Lopresty	—	gefall. i. d. Affaire b. Ehingen	3. Mai 1800
„	—	„	Alexander v. Rakowszky	—	Als Major zu Gf. Sztaray Infant. Nr. 33	31. Aug. 1805
„	—	„	Mathias Török	—	pensionirt	Jänner 1799
„	[illegible] Inf. Nr. [illegible]	„	Georg Clement	3. Major 1. Apr. 1805 2. „ 17. „ 1805	pensionirt	15. Oct. 1806
„	—	„	Johann Caronas	—	pensionirt	12. Oct. 1798
„	—		Franz Roberth	—	cassirt	7. März 1799
„	[illegible] Inf. Nr. [illegible]		Johann Doka	—	pensionirt	30. Nov. 1799
„	[illegible] Inf. Nr. [illegible]		Franz Forthiny	—	pensionirt	15. Juni 1799

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1798 1. Juni	Gf. Sztaray Inft. Nr. 52	Hauptmann	**Nikolaus Prietto v. Palmfels**	—	quittirt als Major ad honores	30. Oct 1803
"	EH. Anton Inft. Nr. 52		**Franz Luck**	—	quittirt als Major ad honores	21. Sept. 1804
"	"		**Josef Bar. Oberburg**	—	rücktransferirt	20. Juli 1798
"	EH. Ferd. Inf. Nr. 2	Capitain-lieutenant	**Franz Ehrendorfer**	Hauptmann 1. December 1798	quittirt als Major ad honores	20. Sept. 1804
"	Gf. Sztaray Inft. Nr. 33		**Ernst v. Kaiser**	Hauptmann 1. Jänner 1799	gefall. i. d. Schl. bei Zürich	4. Juni 1799
"	EH. Ferd. Inf. Nr. 2		**Johann de l'Hamaide**	Hauptmann 1. März 1799	transf. z. Frz. Jellačić Inft. Nr. 62	15. Febr. 1809
"	EH. Anton Inft. Nr. 52	Oberlieutenant	**Franz Krapf**	Cptlt. 1. Dec. 1798 Hptm. 1. März 1799	pens. als Major ad honores	15. März 1807
"	"		**Franz Berge**	Cptlt. 1. Dec. 1798	pensionirt	31. Dec. 1799
"	Gf. Sztaray Inft. Nr. 33		**Kaspar Szombathelyi**	Cptlt. Jänner 1799 Hptm. Juni 1799	pensionirt	15. Juni 1806
"	EH. Ferd. Inf. Nr. 2		**Johann Daneky**	Cptlt. 17. März 1799 Hauptmann —	pensionirt	15. Juli 1806
"	"		**Nikolaus Drohojovszky**	—	unbekannt	
"	"		**Peter Castilion**	—	trsf. zur Prager Mont.-Commiss.	15. Juli 1798
"	Gf. Sztaray Inft. Nr. 33		**Johann Katskovits**	Cptlt. März 1799 Hptm. — 1799	quittirt	29. April 1804
"	E. H. Ferdinand Inft. Nr. 2		**Michael Fligely**	Cptlt. 1. Apr. 1799 Hptm. — 1799 Major 16. Mai 1809 Oberstlieut. 19. November 1812	als Oberst zum 2. Wallachen Grenz-Regte.	15. Jän. 1821
"	Gf. Sztaray Inft. Nr. 33		**Emerich Szártory**	Cptlt. 5. Juni 1799 Hptm. 1. Jän. 1800	quittirt	30. Sept. 1801
"	"		**Johann Schaufelmacher**	Cptlt. August 1799	gestorben	29. Oct. 1800
"	EH. Anton Inft. Nr. 52		**Ladislaus Szártory**	Cptlt. 1. Dec. 1799 Hptm. 1. Sept. 1805	trsf. zum Haupt-Feldspitale Nr. 7	10. Oct. 1809
"	"		**Paul Dorkovits**	Cptlt. 1. Jän. 1800	trf. z. böh.-mähr. Freiw.-Legion	1. Dec. 1800
"	"		**Johann Bar. Purcell**	Cptlt. 1. Jän. 1800 Hptm. 1. Sept. 1805	als Major z. Benjovsky Ift. Nr. 31	27. Mai 1809
"	Gf. Sztaray Inft. Nr. 33		**Emerich Horváth**	—	sich selbst entleibt	Decemb. 1798
"	EH. Anton Inft. Nr. 52		**Stefan Fodor**	—	pensionirt	15. April 1799

Zugewachsen wann	Zugewachsen von wo	Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges Art	des Abganges Tag
1798 1. Juni	EH. Ferd. Inf. Nr. 2	Oberlieutenant	**Sigmund Baron Regenthal**	Cptlt. Juni 1800	pensionirt	15. März 1807
"	"		**Johann v. Bárány**	Cptlt. 8. Nov. 1799	quittirt (mit Charakter)	28. Febr. 1804
"	EH. Anton Inft. Nr. 52		**Franz Nathorb**	—	trsf. zum 9. Dragoner-Rgt.	12. Sept. 1798
"	Gf. Sztaray Inft. Nr. 33		**Josef Dietsy**	—	quittirt	31. Aug. 1804
"	EH. Anton Inft. Nr. 52	Unterlieutenant	**Stefan Török**	Obrlt. 1. Dec. 1798	In den Spitalsstand versetzt	23. Jän. 1801
"	"		**Anton Schmidt**	Obrlt. 1. Dec. 1798	quittirt (mit Charakter)	31. Mai 1804
"	Gf. Sztaray Inft. Nr. 33		**Peter Draskoszy**	Obrlt. 1. Dec. 1798	pensionirt	1. April 1801
"	EH. Anton Inft. Nr. 52		**Josef Klauzal**	Obrlt. 12. Dec. 1798	unbekannt	
"	"		**Johann Bosnyák**	Obrlt. 12. Dec. 1798	trsf. zur ungar. Insurrection	30. Octb. 1800
"	EH. Ferd. Inf. Nr. 2		**Franz Hauptvogel v. Willenstein**	Oberlt. 1. Feb. 1799	trf. z. böh.-mähr. Freiw.-Legion	1. Dec. 1800
"	Gf. Sztaray Inft. Nr. 33		**Bernhard Mally**	Obrlt. 8. März 1799 Cptlt. 4. Spt. 1805	trsf. zum 2. Jäger-Bataillon	15. Febr. 1809
"	EH. Ferd. Inf. Nr. 2		**Michael Hübsch**	—	trsf. zum Stabs-Inft.-Regimente	15. Mai 1799
"	Gf. Sztaray Inft. Nr. 33		**Johann Rokitzky**	—	"	1. Mai 1799
"	EH. Anton Inft. Nr. 52		**Josef Szaitz**	Oberlieut. —	quittirt (mit Charakter)	3. Mai 1804
"	Gf. Sztaray Inft. Nr. 33		**Stefan Pavianovich**	Oberlieut. — Cptlt. 1. Spt. 1805	trsf. z. 1. Banal-Grz.-Rgt. Nr. 10	31. März 1808
"	"		**Michael Fehér**	Oberlieut. — Cptlt. 11. Dec. 1805	gestorben	1808
"	EH. Anton Inft. Nr. 52		**Franz Kardos**	Oberlt. 8. Nov. 1800	pensionirt	15. Dec. 1807
"	EH. Ferd. Inf. Nr. 2		**Vincenz Havelandt**	—	trsf. z. Feldspital der Hauptarmee	26. Juni 1799
"	"		**Johann Schick**	Obrlt. 15. Apr. 1799	trf. z. böh.-mähr. Freiw.-Legion	30. Novb. 1800
"	Gf. Sztaray Inft. Nr. 33		**Max Baron Corbay**	—	rücktransferirt	1. Sept. 1798
"	"	Fähnrich	**Anton Baron Durville**	Untlt. 1. Dec. 1798 Oberlt. 1. Nov. 1800	trsf. z. Inft.-Rgt. EH. Karl Nr. 3	29. Jän. 1804
"	EH. Ferd. Inf. Nr. 2		**Kajetan Szobolowszky**	Untlt. 1. Dec. 1798	quittirt	31. Juli 1800
"	Gf. Sztaray Inft. Nr. 33		**Josef Louis v. Buzsán**	Untlt. 1. Dec. 1798	trsf. zu Palatinal-Huszaren	1. Novbr. 1800

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1798 1. Juni	Gf. Sztaray Inft. Nr. 33	Fähnrich	Ignaz Nedetzky	Untlt. 1. Dec. 1798 Obrlt. 14 Oct. 1800	trf. z. böh.-mähr. Freiw.-Legion	1. Dec. 1800
"	"		Franz v. Sonnenfeld	Untlt. 1. Dec. 1798 Obrlt. 24. Oct. 1800	trsf. zur Ofener Mont.-Commiss.	31. März 1809
"	EH. Ferd. Inf. Nr. 2		Johann Mamula v. Türkenfeld	Untlt. 12.Dec. 1798 Oberlt. Nov. 1800	quittirt	19. Jän. 1804
"	Gf. Sztaray Inft. Nr. 33		Alois Egerer	Untlt. April 1799	gef. in d. Affaire bei Winthérthur	27. Mai 1799
"	EH. Ferd. Inf. Nr. 2		Peter Szikorszky	Untlt. 1. Mai 1799	cassirt	1. Juni 1801
"	"		Franz v. Gauthoy	Untlt. 6. Mai 1799 Obrlt. 13.Feb. 1804 Cptlt. 13.März 1809 Hptm. 21.Spt. 1809	pensionirt	16. Aug. 1812
"	EH. Ferd. Inf. Nr. 2		Johann Rasko	Unterlt. — 1799 Obrlt. 1. Apr. 1801	quittirt	30. Sept. 1801
"	"		Simon Häuszler	Unterlt. — 1799	quitt. als Oberlt. ad honores	25. Dec. 1804
"	EH. Anton Inft. Nr. 52		Ladislaus Motsáry	Untlt. Dec. 1799	quittirt	15. Febr. 1801
"	"		Adam Losenau	—	in Kriegsgefangensch. gestorb.	1799
"	"		Andreas Beller	Untlt. 10. Jän. 1800	trf. z. böh.-mähr. Freiw.-Legion	1. Dec. 1800
"	"		Adam Piatsek	Unterlt. — 1800	trsf. zur ungar. Insurrection	30. Oct. 1800
"	"		Johann Kováts	Untlt. 1. Aug. 1800 Oberlt. 1. Spt. 1805	pens. als Cptlt. ad honores	15. Sept. 1809
"	"		Franz v. Pintershofen	—	trsf. zu Beaulieu Inft. Nr. 58	10. Aug. 1798
"	"	Regmts.-Adjt.	Stefan Harrer	Obrlt. 1. Apr. 1799	gestorben	25. April 1802
15. Juni	Splényi Inft. Nr. 51	Oberstlieutnt.	Leopold v. Haszlinger	—	gefallen im Luciensteige	6. März 1799
1. Juli	EH. Ferd. Inf. Nr. 2	Hauptmann	Stefan Papp	—	rücktransferirt	1. März 1799
"	Gen. Quartiermeister-Stab	"	Hieronymus Redlich	—	unbekannt	Decemb. 1798
"	Freicorps Zulechner	Capitain-Lieutnt.	Eduard O Madden	Hptm. 1. Dec. 1798	cassirt	1. Juni 1801
"	Gradiskaner Grenzer	Oberlt.	Franz Hiller	—	trsf. zum Stabs-Inft.-Regimente	April 1799
	Freicorps Zulechner	Unterlt.	Josef Karl Baron Simbschen	—	trsf. zum Stabs-Dragoner-Rgte.	8. April 1799
	EH. Ferd. Inf. Nr. 2	"	Friedrich Günther	—	pensionirt	26. Oct. 1798

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1798 1. Juli	Freicorps Zulechner	Fähnrich	**Carl Roth**	—	trsf. zur ungar. Insurrection	30. Oct. 1800
16. Juli	Peterwardeiner Grenzer	Unterlt.	**Michael Szklebar**	Oberlt. — 1800	pensionirt	18. Dec. 1803
„	EH. Ferd. Inf. Nr. 2	„	**Sebastian Miretzky**	Oberlt. 9. Jän. 1800	trsf. z. Jaroslauer Mont.-Commiss.	30. Juni 1808
1. Spt.	Gf. Sztaray Inft. Nr. 33	„	**Josef Szepessy**	Oberlt. 4. Juni 1799 Cptlt. 17. Jän. 1809 Hptm. 13. Mrz 1809 3. Maj. 28. Feb. 1814	gestorben zu Pest	18. Oct. 1818
12. Spt.	9. Dragoner-Regiment	Oberlt.	**Mathias Deisz**	—	gest. zu Sieghardtskirchen	27. Dec. 1800
26. Spt.	Lattermann Inft. Nr. 45	Oberst Regmts.-Comdt.	**Max Gf. Plunkett**	—	gef. im Treffen bei Schänis	25. Sept. 1799
1. Nov.	6. Banater Bataillon	Capitain-Lieutnt.	**Franz v. Köbbl**	Hptm. 1. Apr. 1799	gebl. in d. Affaire bei Naefels	31. Aug. 1799
1. Dec.	war im Regimente Cadet	Fähnrich	**Josef Döller**	Untlt. 1. Juni 1799 Oberl. 1. Apr. 1804 Cptlt. 13. März 1809 Hptm. 10. Oct. 1809 Major 25. Dec. 1820	wurde Platz-Oberstlieutnt. zu Komorn	4. Sept. 1831
„	„		**Franz Frh. Rüdt v. Collenberg**	Untlt. 1. Juni 1799 Oberlt. 1. Spt. 1805 Cptlt. 23. Mai 1809 Hptm. 1. Spt. 1813	pensionirt	15. Sept. 1823
1. Dec.	war Regmts.-Adjutant		**Johann Lavota**	Untlt. 5. Juni 1799 Oberlt. 1. Spt. 1805 Cptlt. 30. Juni 1809	trsf. zur 3. galizischen Cordons-Abtheilung	16. April 1812
„	unbekannt		**Peter Graf Zonza**	Unterlt. Juli 1799 Oberlt. 1. Spt. 1805 Cptlt. 21. Oct. 1809	quittirt b. Uebertritt in die italienische Armee	26. Juni 1811
„	war im Regimente Cadet		**Georg Maroichich**	Untlt. 24. Oct. 1800	trf. z. böh.-mähr. Freiw.-Legion	1. Dec. 1800
1799 1. Febr.	Ingenieur-Akademie		**O Rion**	—	gef. i. d. Schlacht bei Winterthur	27. Mai 1799
17. Fbr.	Neustädter Akademie		**Johann Jurkovits**	Untlt. 24. Oct. 1800 Obrlt. 11. Dec. 1805	trsf. zu Duka Inft. Nr. 39	30. Novb. 1806
1. März	EH. Ferd. Inf. Nr. 2	Hauptmann	**Thomas Gf. Plunkett**	Major 2. Dec. 1799 Obrstl. 17. Spt. 1805	pensionirt	15. April 1806
„	unbekannt	Fähnrich	**Josef Albertiny**	Untlt. 24. Oct. 1800 Obrlt. 17. Jän. 1809 Cptlt. 2. Spt. 1813 Hptm. 10. Dec. 1813	trsf. zum 4. leichten italienischen Bataillon	16. Aug. 1814
8. März	war im Regte. Expropriis	„	**Felix Graf Pilaty**	Untlt. 24. Oct. 1800	trf. z. böh.-mähr. Freiw.-Legion	1. Dec. 1800
21. Mrz.	Manfredini Inft. Nr. 12	„	**Franz Baron Breitbach**	—	rücktransferirt	unbek.

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1799 1. Apr.	Kerpen Inft. Nr. 49	Unterlt.	**Wilhelm Gf. Hohenwarth**	—	trsf. zu De Ligne Inft. Nr. 30	28. Febr. 1800
14. Ap.	unbekannt	Fähnrich	**Max Bar. Coudenhoven**	Unterlieut. —	trsf. zum 2. Uhlanen-Regmt.	24. Oct. 1800
1. Mai	EH. Ferd. Inf. Nr. 2	Major	**Johann Fitz-Gibbon**	Oberstlt. 19. December 1799	zu Benjovsky Inft. Nr. 31	24. Juli 1800
19. Mai	Adelige ung. Leibgarde	Unterlt.	**Johann von Nagy**	Oberlieut. —	gestorben zu Pest	27. Dec. 1802
21. Mai	Kerpen Inft. Nr. 49	Fähnrich Rgt. Adj.	**Franz Johann Kaufmann**	Durch Kauf Obrlt. 16. März 1800 Durch Kauf Hptm. 1. Juni 1804	trsf. zur kroat. Banderial - Inft.	24. Mai 1809
27. Mai	unbekannt	Fähnrich	**Franz v. Gergich**	—	cassirt	31. Mai 1800
Mai	Stabs-Inft.-Regiment	Oberlt.	**Josef Schwartz**	Capitainlt. — Hptm. Juni 1800	pensionirt	7. Nov. 1813
„	„	Unterlt.	**Michael Pidoll v. Quintenbach**	Obrlt. 23. Jän. 1800 Hptm. 21. Oct. 1803	pensionirt	1. April 1812
„	„	„	**Friedrich v. Grätter**	—	quittirt (mit Charakter)	31. März 1804
„	unbekannt	Fähnrich	**Januarius Gf. Latour**	Unterlieut. —	trsf. z. 3. leichten neu errichteten Inft.-Bataillon	1. Febr. 1801
„	unbekannt		**O Reilly**	—	gebl. i. d. Affaire bei Naefels	31. Aug. 1799
1. Juni	1. Wallachen-Regiment		**Carl Heinrich Hessheimer**	Untlt. Oct. 1800	quittirt (mit Charakter)	23. Dec. 1805
5. Juni	12. Dragoner-Regiment		**Alexander Carl Baron Zobel**	—	gest. an seinen im Treffen bei Schaenis erhalt. Wunden	3. Oct. 1799
„	unbekannt		**Carl Graf Seeau**	Unterlt. 10. Jänner 1800	trf. z. böh.-mähr. Freiw.-Legion	1. Dec. 1800
Juli	2. Artillerie-Regiment	Hauptm.	**Johann Graf Wratislaw**	—	trsf. z. 2. Uhlanen-Regiment	1. Febr. 1801
„	unbekannt	Fähnrich	**Georg Bayer**	Unterlt. 28. Nov. 1800	quittirt (mit Charakter)	25. Nov. 1804
15. Augst.	2. Artillerie-Regiment	„	**Daniel Scheppeler**	Unterlt. 24. Oct. 1800	trsf. z. Gen. Quartiermeist.-Stabe	31. Aug. 1805
16. Augst.	Wenzel Colloredo Infant.-Nr. 56	Unterlt.	**Philipp Gf. Welsperg**	—	trsf. z. Neugebauer Ift. Nr. 46	18. März 1801
26. Spt.	Artill.-Füsilier-Bataillon	Oberlt.	**Johann v. Carl**	—	rücktransferirt	18. Dec. 1799
1. Dec. 1799	unbekannt	Fähnrich	**Clemens Lintpeiner**	Unterlt. 5. Febr. 1801	trsf. z. Tiroler Jäger-Regmt.	31. März 1805

Zugewachsen wann	Zugewachsen von wo	Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges Art	des Abganges Tag
1799 19. Dc.	EH. Ferd.Inft. Nr. 2	Oberst Rg.-Cdt.	**Georg Baron von der Lippe**	—	pens. als Gen.-Maj. ad honores	31. Aug. 1805
„	„	2. Major	**Franz Ludwig Baron Gabelkoven**	1. Major 17. Sept. 1805.	trsf.zu Vukassovich Inft. Nr. 48	31. Oct. 1807
1799	unbekannt	Fähnrich	**Andreas Johann Royko**	Untlt. 1. Apr. 1801 Obrlt. 1. Juni 1804 Cptlt. 23. Mai 1809	pensionirt	16. Oct. 1810
1799	„		**Ludwig Baron Plunkett**	Untlieut. 28. Dec. 1801	quittirt	31. Jän. 1808
1799	unbekannt		**Josef Waigl**	Unterlieutenant — Obrlt. 16. Feb. 1809 Cptlt. 13. Spt. 1813 Hptm. 10. Feb. 1814	pensionirt	5. Dec. 1817
1800 1. Jän.	„		**Ludwig v. Pielsticker**	—	trsf.z.Meerveldt Uhlanen	1. März 1801
10.Jän.	war im Regmt. Cadet		**Johann v. Putz**	Unterlt. 10. März 1801	trsf. z. Auffenberg Inft. Nr. 37	30. Nov. 1806
1. Jun.	adelige ung. Leibgarde	Unterlt.	**Thomas v. Revitzky**	Oberlt. Juni 1800	trsf. z. ung. Insurrection	30. Nov. 1800
1. Juli	Pionnier-Cps.	Fähnrich	**Johann Mayer**	—	trsf.z.böh.-mähr. Freiw.-Legion	1. Dec. 1800
1.Aug.	Modena Drag.		**Ludwig Wichert**	—	„	„
21.Oct.	unbekannt		**Johann Peter Fonder**	Untlt. 1. Sept. 1805 Obrlt. 23. Mai 1809 Cptlt. 6. Feb. 1814	gefall. in der Affaire b. Lyon	20. März 1814
„	Mineur-Corps		**Jakob Csermak**	Untlt. 1. Sept. 1805 Obrlt. 23. Mai 1809 Cptlt. 13. Dec. 1813	gestorben zu Günzburg	14. Febr. 1814
23.Oct.	war im Regte. Adjutant	Unterlt.	**Stefan Möszner**	—	trsf.z.böh.-mähr. Freiw.-Legion	1. Dec. 1800
„	war im Regmt. Feldwebel	Fähnrich	**Georg Miszer**	Untlieut. — 1805 Obrlt. 23. Mai 1809 Cptlt. 19. Dec. 1813 Hptm. 27. Mrz. 1814	pensionirt	31. Dec. 1817
24.Oct.	Stein Infant. Nr. 50	Oberlt.	**Benedict Edler v. Herz**	—	trsf. z. Toscana Inft. Nr. 23	21 Oct. 1802
„	war im Regmt. Cadet	Fähnrich	**Josef v. Csepetz**	Untlt. 3. März 1804 Obrlt. 12. „ 1809	gest. an seinen in der Schlacht bei Aspern erhaltenen Wunden	26. Mai 1809
„	Tiroler Jäger-Corps		**Alois August Fink**	Untlt. 11. Oct. 1805 Obrlt. 23. Mai 1809 Cptlt. 10. Dec. 1813 Hptm. 27. Mrz. 1814 war durch 1 1/2 Jahr zeitlich pensionirt	trsf. zum böhm. Grenz-Cordon	15. Mai 1831
31.Oct.	war im Regmt. Obrlt.-Audit.	Capitain-lieut.	**Vincenz Fröhlich**	Hptm. 1. Sept. 1805	pensionirt	31. Mai 1813

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1800 31.Oct.	war im Regmt. Feldwebel	Fähnrich	Franz Wessely	Untlt. 1. Sept. 1805	quittirt	31. Mai 1807
"	"		Emerich Haszleitner	Untlt. 1. Sept. 1805	trsf. z. 8. Jäger-Bataillon	28. Febr. 1809
"	Mineur-Corps		Anton Husz	Untlt. 1. Sept. 1805	gestorben zu Raab	11. Febr. 1806
1. Nov.	Wilh. Schröder Inft. Nr. 26	Oberlt.	Leopold v. Zergollern	—	rücktransferirt	30. April 1802
"	war im Reg. Cad.	Fähnrich	Gottfried Bar. Rüdt	Untlt. 1. Sept. 1805	trsf. z. Auffenberg Inft. Nr. 37	31. Dec. 1806
"			Adalbert Massats	—	quittirt	31. Aug. 1801
6. Nov.			Friedrich Bolles	—	"	30. Juni 1802
11. Novbr.	unbekannt		August Bar. Mengen	—	trsf. z. E.H. Ferdinand Inf. Nr. 2	1. Jänner 1801
28. Novbr.	war im Regmt. Corporal		Johann Korzan	Untlt. 10. Dec. 1805 Obrlt. 23. Mai 1809	pensionirt	15. Nov. 1812
30. Novbr.	unbekannt		Jakob Androvits	Untlt. 1. Sept. 1805	trsf. z. nied.-öst. Landwehr	15. März 1809
1. Dec.	De Vins Inft. Nr. 37	Hauptm.	Gabriel Baron de la Moore	—	quitt. b. Uebertritte i. d. franz. Armee	30. Apr. 1811
1800	unbekannt	Fähnrich	Franz Domonkos	—	cassirt	10. Sept. 1805
"	"		Ignaz Vayda	—	quittirt	30. Juni 1804
1801 1. Feb.	General-Quartiermstr.-Stab	2. Oberst	Carl v. Starzinsky	—	trsf. z. 2. Garn.-Regimente	15. Mai 1803
"	2. Uhlanen-Regiment	Rittm. resp. Hauptm.	Leopold v. Ehrenstein	—	pensionirt	15. Nov. 1804
"	EH. Ferd. Inf. N. 2	Fähnrich	Gabriel Keller	Untlt. 1. Sept. 1805 Obrlt. 16. Feb. 1809 Cptlt. 1. Sept. 1813 Hptm. 6. Feb. 1814	"	15. Sept. 1817
"	unbekannt		Carl Schmidt	—	cassirt	23. April 1802
5. Feb.			Paul Bar. Fischer	Untl. 24. Dec. 1805	quittirt	31. Aug. 1809
4. März			Johann Suchardt	—	trsf. z. St. Georger Grenzer	30. Oct. 1801
"	Kaiser Dragoner		Anton Hofsasz	Untlt. 1. Apr. 1804 Oblt. 1. Juni 1804 Cptlt. — Juli 1809	trsf. z. Inf.-Reg. Nr. 40	31. Aug. 1813
1. Apr.	Ingenieur-Akademie		Josef Rada	Untlt. 13. Feb. 1804 Obrlt. 11. Spt. 1804 Cptlt. 27. Mai 1809	trf. z. 1. Klattauer Landwehr-Bat.	21. Oct. 1809

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1801 21. April	zugewachs. als Feldmarschall-Lieutenant	Oberst Inhaber	*Ignaz Graf Gyulai* **v. Maros-Németh und Nadaska**	Feldzeugmeister 1813	gestorben	11. Nov. 1831
24. April	ungarische Insurrection	Oberlt.	**Adam Piatsek**	—	quittirt	31. Jän. 1803
"	"	Fähnrich	**Mathias Flachnecker**	Untlt. 24. Dec. 1805	"	30. Sept. 1808
28. Ap.	böhmisch-mährischen Freiwilligen-Bataillon	Hauptm.	**Paul Dorkovits**	—	gestorben zu Peterwardein	9. Dec. 1802
"		Oberlt.	**Ignaz Nedetzky**	—	quittirt (mit Charakter)	8. Nov. 1804
"		"	**Stefan Möszner**	Cptlt. 16. Feb. 1809	pensionirt	31. Dec. 1809
"		"	**Franz Hauptvogel v. Willenstein**	—	quittirt (mit Charakter)	30 Sept. 1804
"		Unterlt.	**Johann Mayer**	—	trf. z. Stabs-Inf.-Regimente	31. Aug. 1805
"		"	**Carl Graf Seeau**	—	quittirt	31. Aug. 1803
"		"	**Ludwig Wichert**	Obrlt. 16. Feb. 1809	trsf. z. 2. Banal-Grenz-Regimt.	28. Febr. 1809
30. Ap.		Cptlieut.	**Johann Schick**	—	trsf. z. Duka Inf. Nr. 39	31. Aug. 1805
"		Unterlt.	**Felix Graf Pylaty**	—	trsf. z. Jordis Inf. Nr. 59	31. Oct. 1801
"		"	**Georg Maroichich**	Obrlt. 17. Jän. 1809 Cptlt. 1. Sptr. 1813 Hptm. 1. Dec. 1813	pensionirt	15. Oct. 1831
1. Mai		Oberlt.	**Andreas Beller**	Cptlt. 1. Apr. 1809	entlassen	26. Mai 1809
8. Mai	ungarische Insurrection	Cptlieut.	**Johann Bosnyák**	Hptm. 1. Spt. 1805	pensionirt	30. Juni 1810
"	"	"	**Thomas v. Revitzky**	Hptm. 1. Spt. 1805 Major 19. Dec. 1812 Obrstlt. 25. " 1820 2. Oberst 19. März 1830	als Commandant in's Prager Inval. Haus	30. Sept. 1831
"	"	Unterlt.	**Friedrich Otto**	Obrlt. 16. Feb. 1809	trf. z. Aufnahms-Spitale Nr. 5.	31. Jän. 1813
1. Juni	Kray Infant. Nr. 34	Oberstlt.	**Max Bar. Wimpffen**	Oberst 27. August 1805	trf. z. Gen.-Quartiermeisterstabe	30. Sept. 1806
"	ungarische Insurrection	Unterlt.	**Karl Wuda**	—	trsf. z. Vukassovich Inf. Nr. 48	30. Sept. 1804
"	"	"	**Karl Roth**	—	cassirt	28. Apr. 1802

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1801 1.Aug.	Stabs-Infant.-Regiment	Unterlt.	Johann Rokytzky	—	trsf. z. Vukassovich Inf. Nr. 48	30. Aug. 1804
"	"	"	Michael Hübsch	—	pensionirt	18. Dec. 1803
1.Sept.	Kirchberg 4. leicht. Inft.-Bataillon	Fähnrich	Andreas Dessenberger	—	trsf. z. E. H. Ferdinand Inf. Nr. 2	30. Nov. 1801
16.Oct.	Radivojevich 3. leicht. Inft.-Bataillon	"	Ludwig v. Lenkey	Untlt. 11. Dec. 1805 Obrlt. 23. Mai 1809 Cptlt. 10. Feb. 1814 Hptm. 26. Apr. 1814	pensionirt	16. April 1821
31.Oct.	Jordis Inft. Nr. 59	Unterlt.	Heinrich Ziegler	—	quittirt (mit Charakter)	11. Juli 1804
1. Nov.	St. Georger Creuz.-Grnz.-Infanterie	Fähnrich	Johann v. Streith	Untlt. 1. Spt. 1805	trsf. z. Württemberg Drag. Nr. 3	15. Febr. 1809
1802 1. Apr.	adelige ung. Leibgarde	Unterlt.	Tobias v. Jeszenzky	—	trsf. z. Duka Inft. Nr. 39	30. April 1804
1.Aug.	13. Grenz-Regiment	Oberlt.	Josef v. Lebzeltern	Cptlt. 16. Feb. 1809 Hptm. 11. Mrz. 1809	trsf. z. 13. Grenz-Regimente	31. Juli 1809
21.Oct.	Toscana Inft. Nr. 23	"	Peter v. Lovetto	Cptlt. 11. Feb. 1809 Hptm. 29. Mai 1809	trsf. z. Oguliner Grenz-Regimt.	31. Oct. 1814
1802	unbekannt	Fähnrich	Nusspicker	—	In Peterwardein gestorben	6. Mai 1803
1803 1. Apr.	EH. Ferd. Inf. Nr. 2	Hauptm.	Franz v. Csorich	—	trf. z. Gen.-Quartiermeisterstab	31. Aug. 1805
1. Mai	De Vins Inft. Nr. 37	Oberstlt.	Johann Georg Hayer	—	pensionirt	16. Sept. 1805
1.Aug.	war im Regmt. Adjutant	Fähnrich	Johann Urbanovszky	Untlt. 1. Spt. 1805	pens. als Oberlt. ad honores	31. Jän. 1807
1.Sept.	Peterwardein. Grenz-Infant.	Unterlt.	Franz Bartuska	Obrlt. 1. Apr. 1804 Cptlt. 27. Mai 1809 Hptm. 1. Spt. 1813 Major 23. Mai 1830	trsf. z. Nassau Inft. Nr. 29	9. Juni 1831
"	Dtsch.-banat. Grenz-Infant.	Fähnrich	Alois Fodor	—	sich selbst entleibt	7. März 1805
1804 1. Feb.	unbekannt	Hauptm.	Peter De Bäust	—	pensionirt	1. Mai 1812
"	Duka Infant. Nr. 39	Cptlieut.	Josef v. Horváth	Hptm. 8. Feb. 1809	quittirt	30. Nov. 1810
1. März	Splényi Inft. Nr. 51	Oberlt.	Josef Menninger	—	rücktransferirt	3. Aug. 1804
5. März	neu ersetzt	Unterlt.	Ignaz Postrehovszky	—	trsf. z. Splényi Inft. Nr. 51.	30. Sept. 1804
1. Apr.	"	Fähnrich	Coloman v. Bezeredy	Untlt. 10. Dec. 1804	trsf. z. Pionnier-Corps	31. Aug. 1805

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1804 16. April	Székler Grenz Inft. Nr. 14.	Fähnrich	**Anton v. Krutsay**	Untlt. 17. Jän. 1809 Obrlt. 26. Juni 1809 Cptlt. 10. Feb. 1814 Hptm. 5. Juli 1815 (Am 31. Jän. 1805 zu Nr. 37 und am 1. Mai 1805 wieder anher transferirt.)	als Major zum Gradiskaner Grenz-Regimte Nr. 8	31. Jän. 1831
1. Mai	Dtsch.-banat. Grenz-Infant.	Oberlt.	**Habakuk Avakumovich**	Durch Kauf Hptm. 11. Sept. 1804	pensionirt	31. Jän. 1811
1. Juni	war im Regmt.	Fähnrich	**Franz Burghardt**	Untlt. 1 Spt. 1805	unbekannt	Jänner 1810
16. Jun.	Fuhrwesens-Corps	Oberlt.	**Michael Teisz**	Cptlt. 1. Sept. 1805 Hptm. 16. Feb. 1809	trsf. z. Fuhrwesen-Corps	20. Febr. 1809
1. Juli	war im Regmt. Cadet-Corprl.	Fähnrich	**Johann Pankiy**	Untlt. 17. Jän. 1809. Obrlt. 1. Oct. 1809	pensionirt	15. Nov. 1811
1. Sept.	neu ersetzt	„	**Louis Bar. Pongrátz**	—	trsf. z. E. H. Ferdinand Inft. Nr. 2	31. Aug. 1805
21. Sptbr.	Melas Drag.	Hauptm.	**Leopold Baron Lassolay**	—	quittirt (mit Charakter)	28. Febr. 1808
1. Oct.	Grf. Sztaray Inft. Nr. 33	Oberlt.	**Friedrich Seidl**	—	trsf. z. 1. Banal-Grenz-Inf.-Reg.	7. Febr. 1809
1. Dec.	Oguliner Grenz-Infant.	„	**Josef Schiesz**	—	gest. an seinen im Treff. b. Neumarkt 24. April erhalt. Wunden	22. Mai 1809
1805 11. Jän.	neu ersetzt	Fähnrich	**Gabriel Graf Haller v. Hallerkeö**	Untlt. 17. Jän. 1809	trsf. z. Banal-Grenz-Regim.	8. Febr. 1809
1. Feb.	„	Unterlt.	**Franz v. Csekonits**	Obrlt. 23. Mai 1809 Cptlt. 10. Dec. 1813 Hptm. 20. Mrz. 1814	trsf. z. böhm. Mil.-Grenz-Cordon	15. Juli 1828
„	Dtsch.-banat. Grenz-Regmt.	Fähnrich	**Georg Zwing**	—	tr f. z. Davidovich Inft. Nr. 34	31. Aug. 1805
1. Apr.	„	Unterlt.	**Andreas Franko**	Obrlt. 1. Nov. 1805	trsf. z. deut.-ban. Grenz-Regimt.	1. Febr. 1806
1. Juli	illir.-wallach. Grenz-Regmt.	Fähnrich	**Johann Dvornikovits**	—	rücktransferirt	15. Sept. 1805
1. Spt.	Esterházy-Inft. Nr. 32	Oberst Rgmts.-Comdt.	**Andreas Máriássy de Markus et Batiszfalva**	—	zum General-Major befördert	23. Mai 1809
„	unbekannt	Oberlt.	**Felix Graf Voyna**	—	trf. z. 3. Uhlanen-Regimente	20. Oct. 1806
„	Duka Infant. Nr. 39	Fähnrich	**Anton Martiny**	—	nie eingerückt	

Zugewachsen wann	Zugewachsen von wo	Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges Art	des Abganges Tag
1805 1.Sept.	neu ersetzt	Oberlt.	Friedrich Graf Knorr	—	quittirt (mit Charakter)	31. Juli 1807
„	war im Rgmte. Cadet	Fähnrich	Emanuel Emerich v. Jeszenszky	Untlt. 16. Feb. 1809	trsf. z. Szluiner Grenz-Regimt.	19. Febr. 1809
„	„	Fähnrich	Stefan v. Hegyessy	—	pensionirt	31. Aug. 1806
„	neu ersetzt	Fähnrich	Constantin Freih. v. Gebsattel	—	quittirt	30. Juni 1808
„	war im Rgmte. Cadet.	Fähnrich	Karl v. Csepetz	Unterlieutenant— Obrlt. 30. Juni 1809 Cptlt. 22. Mrz. 1814 Hptm. 16. Apr. 1821	gestorben in Wien	5. Oct. 1830
„	neu ersetzt	Fähnrich	Friedrich v. Schönstein	Untlt. 16. Feb. 1809	trsf. zu Splényi Inft. Nr. 51	30. Juni 1809
„	war im Rgmt. Feldwebel	Fähnrich	Johann Kalteisz	war Rgmts. - Adjt. Untlt. 16. Feb. 1809 Obrlt. 30. Juni 1809 Cptlt. 16. Feb. 1814 Hptm. 8. Oct. 1815	trsf. zu Máriássy Inft. Nr. 37	30. Sept. 1818
„	„	Fähnrich	Mathias Kutsertsik	—	trsf. zum neuerrichteten 7. Jäger - Bataillon	30. Sept. 1808
„	Pensions-Stand	Fähnrich	Johann Bellovits	—	pensionirt	10. März 1806
6.Sept.	neu ersetzt	Fähnrich	Anton v. Frommer	Untlt. 16. Feb. 1809 Obrlt. 21. Oct. 1809	pensionirt	15. Juni 1813
15.Spt.	Akademie zu Wr. Neustadt	Fähnrich	Ladislaus Lendvay	Untlt. 16. Feb. 1809 Obrlt. 30. Juni 1809	trsf. zu Hessen-Homb. Ift. Nr. 19	30. Novb. 1812
17.Spt.	EH. Ferd.-Inf. Nr. 2	Major	Ludwig v. Kuntze	—	trsf. z. De Ligne Inft. Nr. 30	31. Jän. 1807
„	Pensions-stand	„	Freih. v. Carlovitz	—	pensionirt	20. März 1806
„	2. Uhlanen-Regiment	Major	Franz Graf Silva-Taroucca	—	quittirt	30. April 1807
„	Pensions-Stand	Hauptmann	Carl Grabarich	—	pensionirt	20. März 1806
„	Pensions-Stand	Capitain-Lieutnt.	Anton Berzevitzy	Hptm. Octbr. 1805	pensionirt	„
„	Pensions-Stand	Oberlt.	Michael Szklebar	—	pensionirt	„
„	Pensions-Stand	Unterlt.	Johann Tragmann	—	pensionirt	„
„	Pensions-Stand	„	Michael Hübsch	—	pensionirt	„
„	Pensions-Stand	Fähnrich	Illia Lazarovits	—	pensionirt	„

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1805 1. Oct.	war im Regimente	Fähnrich	**Ludwig Orban v. Nemeskér**	Untlt. 13. März 1809 Oberlieutenant Cptlt. 8. Oct. 1815 Hptm. 16. Spt. 1823	pensionirt	28. Febr. 1824
1. Nov.	Armee-Stand	Oberlt.	**Simon Häuszler**	—	In den Armee-Stand rückvers.	10. März 1806
11. Dec.	war im Regimente Feldwebel	Fähnrich	**Franz Becher**	—	gestorben zu Raab	9. Febr. 1806
24. Decb.			**Emerich Farkas**	Untlt. 1. Juni 1809	trsf. z. 2. Huszaren-Regimente	28. Febr. 1810
„			**Meinhard Böhm**	—	gestorben	13. April 1806
„			**Procop Sztankovits**	Untlt. 16. März 1809 Obrlt. 13. Spt. 1813	gest. an seinen in d. Affaire b. Les Rousses erhaltenen Wunden	5. Juli 1815
„	neu ersetzt		**Heinrich von Hess**	—	trsf. zum Generalstab	15. Febr. 1809
1806 16. Febr.	2. Uhlanen-Regiment	Unterlt.	**Freiherr v. Schloissnigg**	—	quittirt	31. Decb. 1806
1. März	italienisches Pioniercorps	Capitain-lieutnt.	**Pankratz Kühn**	Hptm. 16. Feb. 1809	trsf. zum Brooder Grenz-Regmt.	31. Jän. 1812
„	ungarische Insurrection	Oberlt.	**Coloman v. Bezeredy**	—	unbekannt	Decemb. 1807
15. März	„	Major	**Nicolaus v. Fay**	—	pensionirt	15. Novb. 1806
1. Apr.	General-Stab	Oberlt.	**Johann Matheisz**	Cptlt. 1. Spt. 1813 Hptm. 10. Dec. 1813	„	31. März 1823
8. Apr.	Anspach Inft. Nr. 10	Unterlt.	**Johann Graf Forgách**	—	trsf. z. 2. Banal-Grenz-Regmte.	28. Febr. 1809
15. Ap.	Auffenberg Inft. Nr. 37	Oberst-lieutnt.	**Emerich v. Bákonyi**	—	trsf. zu Duka Inft. Nr. 39	4. März 1809
16. Mai	Tiroler Land-Miliz	Capitain-lieutnt.	**Peter Bacher**	Hptm. 16. Mai 1809	pensionirt	16. Octb. 1811
„	„	Unterlt.	**Johann Koch**	Regmts.-Adjutant Obrlt. 23. Mai 1809	„	30. April 1813
16. Oct.	Joh. Jellačić Inft. Nr. 53	Major	**Bernhard Wittib**	—	trsf. z. Semliner Militär-Commdo.	15. Aug. 1808
22. Oct.	neu ersetzt	Unterlt.	**Moises v. Radissits**	Obrlt. 29. Mai 1809	abtransferirt	31. Aug. 1813
16. Novb.	Franz Jellačić Inft. Nr. 62	Fähnrich	**Josef Legrády**	Untlt. 13. März 1809	pensionirt	30. Mai 1811

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1806 16. Novb.	Franz Jellačić Inft. Nr. 62	Fähnrich	**Anton Kalatzinsky**	—	quittirt	30. Novb. 1807
1807 16. Mai	Simbschen Inft. Nr. 43	"	**Anton v. Bülow**	—	trsf. zu Auffenberg Inft. Nr. 37	15. Novb. 1807
1. Nov.	Hiller Inft. Nr. 2	Major	**Johann v. Örmenyi**	Oberstlieutenant 16. Mai 1809	trf. z. 2. Neutraer freiw. Huszaren-Regiment	26. Juli 1809
1808 16. Jän.	Duka Inft. Nr. 39	Fähnrich	**Anton Vogel**	Untlt. 1. April 1809	trsf. zu Alvinzy Nr. 19	15. März 1810
16. Febr.	Klebek Inft. Nr. 14	"	**Carl Freiherr Kottulinsky**	—	trsf. zu Kottulinsky Inft. Nr. 41	21. Octb. 1808
1. Apr.	1. Banal-Grenz-Rgmt.	Capitain-lieutent.	**Jacob Kohler v. Kohlberg**	Hptm. 1. Apr. 1809	pensionirt	15. März 1810
16. Aug.	Semliner Militär-Commdo.	Major	**Anton Csárnotzay v. Charlottenburg**	Oberstlieutenant 17. Juni 1809 Grenad.-Bat.-Cdt. 19. Novb. 1812 Oberst Rgts.-Cdt. 1. Jänner 1814	"	31. März 1817
1809 17. Jänner	war im Regimente Cadet	Fähnrich	**Ignaz Jekelfalusy**	Untlt. 23. Mai 1809	entlassen	31. März 1812
"	"	"	**Johann Sándor**	Untlt. 23. Mai 1809	quittirt	31. März 1811
"	war im Rgmt. Feldwebel	"	**Wenzel Tobiasch**	Untlt. 23. Mai 1809	trsf. z. 4. Bunzlauer Landwehr-Bataillon	31. Aug. 1809
1. Feb.	Deutschmeister Inft. Nr. 4	Oberlt.	**Ulrich v. Velten**	Cptlt. 11. Nov. 1809 Hptm. 1. Nov. 1813	trsf. z. Arcieren-Leib-Garde	15. März 1829
"	war im Regimente Cadet	Fähnrich	**Johann Riegg**	Untlt. 23. Mai 1809 Oberlt. 7. Spt. 1813 Cptlt. 16. März 1821 Hptm. 16. Spt. 1824	trsf. zum Brooder Grenz-Regimente Nr. 7	15. Novb. 1827
"	Deutschmeister Inft. Nr. 4	"	**Anton Braun**	—	rücktransferirt	28. Febr. 1809
7. Feb.	Hiller Inft. Nr. 2	Oberlt.	**Franz Graf Kesselstadt**	-	trsf. zu Riesch Dragoner Nr. 6	31. Juli 1809
8. Feb.	war im Regimente Cadet	Fähnrich	**Johann Lustig**	Untlt. 23. Mai 1809 Obrlt. 2. Spt. 1813	gestorben in Eperies	20. Mai 1820
"	neu ersetzt	"	**Ernst Graf Orsić**	—	trsf. z. Oguliner Grenz-Rgmte.	28. Febr. 1809
15. Febr.	2. Huszaren-Regiment	Oberlt.	**Anton Freih. Schmertzing**	—	trsf. zur Agramer Cavallerie-Division	30. Sept. 1809
	Kerpen Inft. Nr. 49	Unterlt.	**Johann Vicomte De Biols**	Obrlt. 21. Juni 1809	gestorben zu Prag	13. Octb. 1813

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1809 15. Febr.	Kerpen Inft. Nr. 49	Unterlt.	**Leopold v. Schäffer**	—	quittirt (mit Charakter)	30. Juni 1810
16. Febr.	war im Regimente Cadet	Fähnrich	**Dionis Kallotzay**	Untlt. 23. Mai 1809 Obrlt. 1. Spt. 1813	„	15. Febr. 1817
„	war im Regte. Feldwebel		**Kaspar Kükömezy**	Untlt. 23. Mai 1809	gest. an sein. im Gef. bei Engerau (3. Juni) erhaltenen Wunden	10. Juni 1809
„	Mittrowsky Inft. Nr. 40		**Josef Grossmannswalde**	Untlt. 23. Mai 1809	rücktransferirt	31. Aug. 1813
„	war im Rgmte. Feldwebel		**Wilhelm Schweger**	Untlt. 23. Mai 1809 Obrlt. 1. Spt. 1813 Cptlt. 16. Apr. 1821 Hptm. 1. Mai 1825	pensionirt	31. März 1832
„	war im Regimente Cadet		**Carl Josef Schaufelmacher**	Untlt. 30. Juni 1809 Obrlt. 13. Nov. 1813	gestorben zu Ofen	8. Juni 1815
„	„		**Ludwig Horváth**	Untrlt. 3. Juli 1809 Obrlt. 13. Nov. 1813 Cptlt. 17. Apr. 1821	trsf. zu Máriássy Inft. Nr. 37	20. Novb. 1822
1. März	2. Banal-Grenz-Rgmt.	Oberlt.	**Gabriel Graf Haller v. Hallerkeö**	—	trsf. z. 1. Banal-Grenz-Rgmte.	10. Octb. 1809
„	Adelige ung. Leibgarde	Unterlt.	**Franz v. Paksy**	Obrlt. 1. April 1809	pensionirt	16. Aug. 1811
„	war im Regimente Cadet	Fähnrich	**Alois Kentse**	Untrlt. 3. Juli 1809 Obrlt. 10. Dec. 1813 Cptlt. 16. Jän. 1823 Hptm. 1. Dec. 1827	pensionirt	31. Mai 1829
6. März	Wenz. Colloredo Inft. Nr. 56	Oberstlieutnt.	**Josef Freiherr von der Trenck**	Oberst und Regiments-Cdt. 17. Juni 1809	als Gen.-Major zum Generalstab	31. Decb. 1813
„	neu ersetzt	Fähnrich	**Carl v. Kiss**	Untrlt. 3. Juli 1809	pensionirt	15. Sept. 1811
13. März	war im Regimente Cadet		**Franz Jäger**	Untlt. 11. Juli 1809 Obrlt. 6. Feb. 1814	quittirt	31. Jän. 1816
„			**Johann Fetter**	Untlt. 11. Juli 1809 Obrlt. 10. Dec. 1813	gestorben in Lyon	2. Mai 1814
„			**Anton Maar**	Untlt. 11. Juli 1809	trsf. zu Hiller Inft. Nr. 2	15. Aug. 1812
13. März			**Franz Zsolnay**	Untlt. 1. Oct. 1809 Obrlt. 20. März 1814	pensionirt	15. März 1816
16. März			**Alois Botz**	Untlt. 21. Oct. 1809	quittirt	15. Sept. 1811

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1809 1. Apr.	war im Reg. Cadet	Fähnrich	Ignaz Tornay	Untlt. 21. Oct. 1809	trsf. zum neuerrichteten galiz. Res.-Bataillon	31. Juli 1813
„	„	„	Wilhelm Maurer	Untlt. 21. Oct. 1809 Oberlieut. —	gestorben zu Wien	3. Octb. 1814
1. Mai	Wiener Freiwillg.-Bataill.	Unterlt.	Carl Graf Starhemberg	Obrlt. 1. Spt. 1813	trsf. zu St. Julien Inft. Nr. 61	30. Novb. 1813
„	Neustädter Akademie	Fähnrich	Wilhelm Freih. v. Ritterstein	—	trsf. zur Turoczer Freiw. Cavallerie-Escadr.	5. Sept. 1809
2. Mai	war im Regimente Cadet		Carl Grusz	Untlt. 26. Oct. 1809	quittirt	30. Novb. 1812
5. Mai	Kerpen Inft. Nr. 49		Heinrich Graf Pascalis	Untrlt. 1. Juli 1809	quittirt (mit Charakter)	15. Octb. 1809
13. Mai	Ingenieur-Akademie		Anton Baron Breitbach	—	trsf. zu Hessen-Homburg Huszaren Nr. 4	22. Sept. 1806
„	Neustädter Akademie		Ferdinand Knebel	Untrlt. 1. Spt. 1813 Obrlt. 27. März 1814	trsf. zu Hiller Inft. Nr. 53	15. Aug. 1816
23. Mai	war im Regimente		Johann Zseby	Untlt. 2. Oct. 1813 Obrlt. 22. März 1814	trsf. zum böhm. Militär-Cordon	15. Novb. 1827
„			Anton Juschitz	Untlt. 10. Dec. 1813 Oblt. 17. April 1821	trsf. zum 53. Inft.-Regiment	15. April 1822
„			Jakob Magenheim	—	pensionirt	15. Sept. 1811
„			Josef Oettinger	—	quittirt	10. Sept. 1811
„			Johann Urba	—	trsf. z. Inf.-Reg. Nr. 40	21. Aug. 1813
29. Mai			Ladislaus Füzessery	—	pensionirt	16. Oct. 1811
„			Gottlieb Gerstäcker	—	trsf. zu Hohenzollern Chevaux legers	30. Sept. 1812
30. Mai 1809	Esterházy Inft. Nr. 32	Unterlt.	Franz Damhofer	—	trsf. z. 7. Husz.-Regimente	15. Juni 1809
16. Juni	war im Regim. Cadet	Fähnrich	Johann Anton Schwartz	—	quittirt	16. Sept. 1811
„			Demeter Kyrovits	Unterlieut. — Oblt. 27. April 1814	pensionirt	31. Aug. 1820
20. Juni			Johann Gáspáry	—	quittirt	31. Juli 1811
„			Georg Teppner	Untlt. 10. Dec. 1813 Oblt. 16. Nov. 1815	pensionirt	16. Dec. 1823

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1809 21. Juni	Duka Inft. Nr. 39	Unterlt.	**Alois Hollner**	—	trsf. zur Cav.-Esc. der Stadt Stuhlweissenb.	4. Aug. 1809
1. Juli	war im Reg.	Fähnrich	**Johann Skollnikovits**	—	trsf. z. 2. Freiw. Neutraer Husz.-Regiment	31. Aug. 1809
3. Juli	Benjovsky Inft. Nr. 31	Major	**Johann Köckh**	—	gefallen in der Affaire bei Bar-sur-Aube	24. Jän. 1814
11. Juli	war im Reg.	Fähnrich	**Johann Kéri v. Nagy-Kér**	Untlt. 10. Dec. 1813 Oberlieut. — 1816	unbekannt	1820
„	Splényi Inft. Nr. 51	Fähnrich	**Michael Bonie**	—	trsf. z. Colloredo Inft. Nr. 33.	15. Aug. 1812
13. Juli	Kaiser Inft. Nr. 1	Fähnrich	**Johann Neugebauer**	Untlt. 10. Dec. 1813	trsf. zur deutsch. Legion	31. März 1814
21. Spt.	war im Reg. Feldwebel	Fähnrich	**Johann Zengich**	—	pensionirt	30. Nov. 1811
„	war im Reg. Cadet	Fähnrich	**Emerich Szent-Iványi**	—	quittirt	16. Sept. 1811
1. Oct.	war im Regimente Feldwebel	Fähnrich	**Franz Gröbner**	—	„	31. Oct. 1813
11. Oct.	war im Regimente Feldwebel	Fähnrich	**Bartholomäus Derekassy**	—	„	31. Aug. 1813
„	war im Regimente Feldwebel	Fähnrich	**Georg Sóos**	—	pensionirt	15. Jän. 1812
„	war im Regimente Feldwebel	Fähnrich	**Abraham Lepier**	—	trsf. zur Banderial-Insurrection	31. Aug. 1813
12. Oct.	3. Jäger-Bat.	Oberlt.	**Wilhelm Freih. v. d. Trenck**	—	quittirt	15. Nov. 1811
26. Nov.	Olmützer Landwehr	„	**Jacob Androvits**	—	trsf. zum Feldspital Nr. 1	31. Mai 1812
1. Dec.	Prachimer Landwehr	Captänlt.	**Johann Wattrich v. Wattrichsburg**	—	pensionirt	20. Juni 1810
„	kroat.-slav. Insurrect.-Corps Nr. 4	Oberlt.	**Karl Stolz**	—	quittirt	31. Juli 1811
15. Dec.	Neutraer Hus.	Unterlt.	**Nikolaus Pongrátz**	—	quittirt (mit Charakter)	31. März 1812
16. Dec.	aufgl. Königin Husz.-Reg.	Oberst	**Johann v. Ürményi**	—	trsf. z. Vacquant Inf. Nr. 62	31. Mai 1813
„	„	Unterlt.	**Johann Skollnikovits**	—	trsf. z. Davidovich Inft. Nr. 34	31. März 1810
„	Prerauer Landwehr	„	**Johann Baldinger**	—	trsf. z. Fleisch-Regie d. Res. Corps	31. Jän. 1815

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1810 1. Jän.	Gen.-Quart.-meister-Stab	Hauptm.	**Albert v. Csollich**	Major 30. Jänner 1814	trsf. z. 1. Szekler Grz.-Reg. Nr. 14	15. Juni 1827
6. Jän.	Ostgal. Frw.-Bataillon	"	**Prokop Harnischer**	—	pensionirt	31. Jän. 1813
"	"	Unterlt.	**Ludwig Müller**	Oberlt. 10. Febr. 1814	"	31. Oct. 1819
11. Jän.	Turoczer Freiw.-Cav.-Escadron	Fähnrich	**Wilhelm Freih. v. Ritterstein**	Unterlieut. —	trsf. z. neu errichteten galiz. Reserve-Bataill.	31. Juli 1813
16. Jän.	Kaiserin Jäg.-Corps	Capitain-lieut.	**Samuel Storch**	—	trsf. zu Czartoriski Inft. Nr. 9	15. Nov. 1811
"	"	Unterlt.	**Franz Seyffert**	—	pensionirt	30. April 1811
"	"	"	**Peter Zink**	Oberlt. 1. Spt. 1813 Captlt. 8. Oct. 1815 Hptm. 1. März 1824	quittirt beim Uebertr. in Civil-Staats-Dienste	24. Oct. 1830
16. Jän.	"	Unterlt.	**Paul Fleischer**	—	unbekannt	1814
19. Jän.	kr.-slav. Banderial-Husz.	Capitain-lieut.	**Franz Freih. v. Durville**	Hptm. 13. Nov. 1813	pensionirt	15. Jän. 1823
21. Jän.	kr.-slav. Massal-Insurrect.	Hauptm.	**Friedrich Seidl**	—	trsf. z. 1. Banal-Grenz-Reg.	2. Febr. 1814
23. Jän.	Stain Inft. Nr. 50	Fähnrich	**Theodor Brossy**	—	quittirt	30. Juni 1812
25. Jän.	kr.-slav. Insurrect.-Corps Nr. 3	Major	**Paul v. Buzsán**	—	trsf. zum Inft. Reg. Nr. 48	31. Mai 1812
1. Fbr.	De Ligne Inf. Nr. 30	"	**Mathias v. Járossy**	—	trsf. zu Weidenfeld Inf. Nr. 37	6. Juli 1812
"	Aufgelöst. De Vaux Infantr. Nr. 45	Hauptm.	**Philipp Gf. Weisperg**	—	trsf. zum Platz-Com. in Bar-sur-Aube	15. März 1814
"	8. Freiw. Jäg.-Division	Oberlt.	**Emerich Haszleitner**	Cptlt. 1. Nov. 1813 Hptm. 3. Feb. 1814	gestorben	26. Mai 1814
"	Aufgelöst. De Vaux Infantr. Nr. 45	Unterlt.	**Mathias Baygang**	—	gestorben zu Friedek	30. Mai 1813
"	3. galiz. Frei-Corps	"	**Gottfried Konrad Lang**	Oblt. 13. Feb. 1814	pensionirt	31. Dec. 1822
"	Wiener Frw.-Bat. Nr. 2	Fähnrich	**Karl Jäger**	Untlt. 10. Dec. 1813	"	15. Aug. 1816
"	Časlauer Landwehr	"	**Leopold Matz**	—	quittirt	30. Sept. 1812

Zugewachsen wann	Zugewachsen von wo	Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges Art	des Abganges Tag
1810 16. Febr.	Cillier Landwehr	Hauptm.	**Johann Freih. v. Kulmer**	—	pensionirt	30. Nov. 1811
"	1. Banal Grenz-Reg.	Capitainlieut.	**Gabriel Graf Haller v. Hallerkeö**	—	trsf. zu Benjovsky Infant. Nr. 31	31. Aug. 1810
"	Chrudimer Landwehr	Unterlt.	**Josef Tham**	Oblt. 10. Dec. 1813 Captainlt. 16. Sept. 1823	trsf. zu Trapp Inft. Nr. 25	30. April 1826
"	Cillier Landwehr	Fähnrich	**Franz Gurzinger**	Untlt. 1. Sept. 1813	trsf. z. 3. leicht. ital. Frw.-Bat.	—
"	Königgrätzer Landwehr	"	**Franz Maschke**	—	trsf. z. Colloredo Inft. Nr. 33	15. Aug. 1812
"	Časlauer Landwehr	"	**Josef Lhottak**	—	pensionirt	15. Oct. 1810
17. Febr.	Reuss-Greitz Inft. Nr. 55	Oberstlt.	**Karl Reinisch**	—	trsf. zu Vacquant Inft. Nr. 62	31. Aug. 1810
"	"	Hauptm.	**Franz Nemetz v. Elbenstein**	—	trsf. zum Platz-Commando in Colombey	15. März 1814
"	"	Oberlieutenant	**Anton Zetty**	—	pensionirt	30. Sept. 1810
"	mähr.-schles. Freiw.-Bat.	Oberlieutenant	**Rudolf Christ**	—	entlassen	22. März 1814
"	Simbschen Inft. Nr. 43	Oberlieutenant	**Alois Bataglini**	—	nicht eingerückt, quittirt	
"	Reuss-Greitz Inft. Nr. 55	Unterlt.	**Michael Jagodits**	—	quittirt	15. Nov. 1810
"	"	Fähnrich	**Johann Roswadowsky**	Untlt. 1. Spt. 1813 Oblt. 1. April 1814	pensionirt	18. März 1815
1. März	Budweiser Landwehr	Hauptmann	**Johann Hachel**	—	"	30. April 1813
"	Brucker Landwehr	Hauptmann	**Ferdinand Kössel**	—	"	31. Oct. 1811
"	Kaurzimer Landwehr	Hauptmann	**Johann Friedrich Gerstäcker**	—	trsf. z. Arcieren Leibgarde	28. März 1817
"	Elbogner Landwehr	Oberlieutenant	**Karl Mandlik**	—	trsf. zu Duka Inft. Nr. 39	31. Oct. 1810
"	Chrudimer Landwehr	Oberlieutenant	**Johann Vatres**	—	pensionirt	30. Sept. 1810
"	Bukowiner Freicorps	Oberlieutenant	**Franz Klosse**	Captlt. 24. April 1814 Hptm. 1. Apr. 1823	"	15. März 1828

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1810 1. März	Niederösterr. Landwehr	Oberlieutenant	Anton Schönbichler	—	trsf. zu Rosenberg Chevauxlegers Nr. 6	30. April 1811
„	EH. Josef-Huszaren		Michael Rohr	—	trsf. zu Hiller Inft. Nr. 2	1. Sept. 1810
„	Grf. Lichtenberg Freiw. Landw. - Bat.		Pankratz Chevalier de St. Martin	—	pensionirt	31. Oct. 1811
„	Königgrätzer Landwehr	Unterlt.	Josef Hudlivanek	Oblt. 10. Feb. 1814 Captlt. 16. März 1828 Hptm. 24. Mai 1830	„	31. Aug. 1833
„	Bydschower Landwehr	„	Norbert Ende	—	„	31. Oct. 1811
„	Brünner Landwehr	Fähnrich	Friedrich Linz	Untlt. 1. Sept. 1813 Oblt. 25. Juli 1815	quittirt (mit Charakter)	21. April 1820
„	Königgrätzer Landwehr		Karl Nunn	Untlt. 13. Nov. 1813 Oblt. 8. Oct. 1815	quitt. b. Uebertritt in Civil-Staats-Dienste	12. Mai 1830
„	„		Anton Wiedenhofer	—	quittirt	30. Juni 1812
„	Bydschower Landwehr		Wenzel Wscheticzka	—	pensionirt	30. Juni 1811
„	Brünner Landwehr		Josef Milpökh	—	„	31. Oct. 1811
„	Elbogner Landwehr		Alois Lachmann	—	quittirt	31. Oct. 1813
„	Taborer Landwehr		Peter Karas	—	„	28. Febr. 1813
9. März	Württemberg Inft. Nr. 40	Oberlt.	Heinrich Renneisen	Captlt. 1. Dcb. 1813 Hptm. 28. Fbr. 1814	pensionirt	5. Sept. 1817
„	Würzburg Inft. Nr. 7	Unterlt.	Peregrin Boesse	—	trsf. zu Coburg Inft. Nr. 22	30. Juni 1810
1. Apr.	Rakonitzer Landwehr	Hauptm.	Franz Graf Hrzan	—	trsf. zu Kinsky Inft. Nr. 45	15. Juni 1810
„	Otočaner Grenzer	Capitain-lieut.	Wenzel Kamla	—	trsf. zu Warasdiner Creuzer-Grenzer	25. April 1811
	Bunzlauer Landw.-Bat.	Oberlt.	Jacob Kober	—	trsf. zu Hessen-Homburg Inft. Nr. 19	28. Febr. 1813
	Klattauer Landwehr	„	Philipp Schönebeck	Captlt. 1. April 1814	pensionirt	20. Dcb. 1815

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1810 1. Apr.	Bunzlauer Landw.-Bat.	Unterlieutenant	**Josef Mitis**	Oblt. 10. Dcb. 1813 Caplt. 1. April 1823 Hptm. 16. März 1828 Major 8. April 1833 Oberstlt. 6. Dcb. 1836	als Oberst zu Alexander Inft. Nr. 2.	18. Jän. 1841
"	Pilsner Landwehr	Unterlieutenant	**Anton Scharf**	Oberlt. 10. Dcb. 1813 Caplt. 1. März 1824 Hptm. 16. Juli 1828 Major 8. Mai 1834	pensionirt	31. Jän. 1839
"	Prachimer Landwehr	Unterlieutenant	**Franz Juna**	Oberlt. 10. Dcb. 1813	"	31. März 1823
"	Pilsner Landwehr	Unterlieutenant	**Dominik Ferdinándy**	Oberlt. 21. Jänner 1814	gestorben zu Eperies	27. Nov. 1816
"	Klattauer Landwehr	Unterlieutenant	**Johann Litschka**	—	trsf. zur Fleisch-Regie der Feldspitäler-Direct.	31. Juli 1812
"	"	Unterlieutenant	**Mathias Gröger**	Oblt. 17. Fbr. 1814 Captlt. 16. März 1829	pensionirt	30. April 1831
"	Prachimer Landwehr	Unterlieutenant	**Josef Weitzer**	—	unbekannt	Decemb. 1811
"	Znaimer Landwehr	Fähnrich	**Leopold Geneser**	—	quittirt	15. Nov. 1810
"	Časlauer Landwehr	Fähnrich	**Franz Kramer**	—	trsf. zu Duka Inft. Nr. 39	30. Nov. 1812
"	Klattauer Landwehr	Fähnrich	**Wenzel Throner**	—	trsf. zu Herzog Albert Cürassier Nr. 3	30. Sept. 1813
"	"	Fähnrich	**Josef Waniczek**	—	pensionirt	15. Nov. 1812
"	Taborer Landwehr	Fähnrich	**Peter Schramek**	Unterlt. 1. Sept. 1813 Oberlt. 3. Mai 1814 Captlt. 1. Nov. 1828 Hptm. 16. Nov. 1830	als Major pensionirt	28. Febr. 1842
"	Saazer Landwehr	Fähnrich	**Josef Stross**	Unterlt. 13. Sept. 1813 Oberlt. 22. März 1814	gestorben	19. März 1823
"	Königgrätzer Landwehr	Unterlt.	**Johann Kherres**	—	pensionirt	31. Oct. 1811
1. Juni	Davidovich Inft. Nr. 34	Oberlt.	**Vincenz Rivafiroli**	—	quittirt	31. Juli 1811

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1810 1. Juni	Kaiser-Jäger	Oberlt.	**Mathias Kutsertsik**	—	trsf. zu Duka Inft. Nr. 39	15. Sept. 1810
7. Juni	Bukowiner Freicorps	Hauptm.	**Michael Mikessich**	—	als Major zum 5. Grenz-Reg.	19. Febr. 1829
1811 1. Mai	E. H. Ludwig Inft. Nr. 8	Fähnrich	**Franz Heinrich Köhler**	—	unbekannt	1813
1812 5. Juni	Strauch Inft. Nr. 24	Unterlt.	**Anton Josef Spielmann**	—	trsf. zum Generalstab	31. Juli 1813
1. Nov.	Neustädter Akademie	Fähnrich	**Franz Vicomte De Blois v. Chatillon**	Unterlt. 10. Dcb. 1813 Oberlt. 1. Apr. 1821	trsf. zu Mayer Inft. Nr 45	15. April 1822
16. Nov.	Johann Jellačić Inft. Nr. 53	Capitainlieut.	**Ladislaus Kussevich**	Hptm. 2. Spt. 1813	trsf. zur Banderial-Insurrection	10. Sept. 1813
1813 1. März	Hessen-Homburg Inft. Nr. 19	Oberlt.	**Ladislaus Lendvay**	Captlt. 27. März 1814 Hptm. 16. April 1821	trsf. zu Chasteler Inft. Nr. 27	15. April 1822
1. Apr.	Splényi Inft. Nr. 51	Hauptm.	**Georg Milianes**	—	pensionirt	16. Juni 1814
1. Juli	Lindenau Inft. Nr. 29	„	**Adalbert Conta**	Major 8. Oct. 1815	trsf. z. Vacquant Inft. Nr. 62	31. Dec. 1815
16. Juli	Würzburg Inft. N. 7	Capitainlieut.	**Karl Amplatz v. Hornstein**	Hptm. 13. Spt. 1813	trsf. zum Hauptfeldspital Nr. 19	15. Juli 1815
1. Aug.	Kaiser Inft. Nr. 1	Hauptm.	**Franz von Iff**	—	pensionirt	21. Sept. 1814
1. Spt.	Splényi Inft. Nr. 51	Unterlt.	**Anton Gr. Dessewffy**	Oberlt. 1. April 1814 Capitainlt. 16. Juli 1828 Hptm. 6. Oct. 1830	„	15. Jän. 1838
„	Ingenieur-Akademie	Fähnrich	**Josef von Milpöckh**	Unterlt. 10. Decb. 1813 Oberlt. 1. Jän. 1823 Captlt. 24. Mai 1830 Hptm. 1. Apr. 1831 Major 18. Jän. 1841 Oberstlt. 19. April 1848 Oberst 16. Sept. 1848	In Folge der ungar. Wirren entlassen. (Durch das ung. Kriegsministerium pensionirt 1849)	18. Oct. 1848
		„	**Andreas v. Roskovány**	Unterlt. 10. Dec. 1813	quittirt	1819
		„	**Karl Bradats**	—	trsf. zu Froon Inft. Nr. 54	31. Octb. 1813

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1813 1. Spt.	Ingenieur-Akademie	Fähnrich	**Karl Dedinszki de eadem**	Unterlt. 10. Dec. 1813 Oblt. 16. Jän. 1823 Captlt. 6. Oct. 1830 Hptm. 3. Apr. 1831	pensionirt	15. Febr. 1837
„	„		**Ignaz Jekelfalusy**	—	trsf. z. Colloredo Inft. Nr. 33	2. Sept. 1813
2. Spt.	war im Regimente		**Ignaz Reichenshammer**	Unterlt. 10. Dcb. 1813 Oberlt. 1. April 1823	trsf. zum Warasdiner St. Georger Grenz-Reg. Nr. 5	27. Dcb. 1825
„	war im Reg. Cadet		**Lukas Lázár von Etska**	Unterlt. 10. Decb. 1813	quittirt	15. April 1816
7. Spt.	neu ersetzt	Unterlt.	**Hannibal Baron von der Trenck**	—	gestorben zu Wien	19. April 1818
„	war im Reg. k. k. Cadet	Fähnrich	**Johann Mateyka**	Unterlt. 10. Febr. 1814	pensionirt	15. März 1821
„	war im Reg. Cadet		**Paul Knoll**	dtto	trsf. zu Friedr. Wilhelm Husz.	15. Nov. 1814
„	Duka Inft. Nr. 39		**Karl Gedeon**	dtto	quittirt	31. Juli 1816
„	war im Regimente		**Peter Freiherr Wenzer v. Freienthur**	dtto	„	„
13. Sept.	neu ersetzt		**Wilhelm Johann Hippsich**	Unterlt. 13. Febr. 1814 Regimentsadjut. 1. Juli 1821 Oberlt. 1. Oct. 1822	als Capitänlt. zu Lamezan Inft. Nr. 54	30. Sept. 1824
1. Nov.	war im Reg. Feldwebel		**Josef Gebhard**	Unterlt. 10. Febr. 1814	quittirt	15. Mai 1819
„	neu ersetzt		**Franz Freih. Ring**	Unterlt. 13. Febr. 1814	trsf. zu E. H. Ferd. Cürass.	5. Mai 1814
13. Nov.	adelige ung. Leibgarde	Oberlt.	**Eduard von Mixich**	—	quittirt	31. Juli 1816
10. Dec.	Klenau Chevaux-legers	Unterl.	**Josef Csernovitz**	—	trsf. zu Arcieren-Leibgarde	3. Aug. 1816
„	neu ersetzt	Fähnrich	**Karl Ritter v. Braun**	Unterlt. 14. Febr. 1814 Oberlt. 1. April 1823 Captlt. 16. März 1831 Hauptm. 10. Juli 1831	pensionirt	15. Juli 1840

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1813 10. Decb.	war im Reg. Cadet	Fähnrich	**Josef Uhrly**	Untlt. 1. März 1814 Oberlt. 16. Sept. 1823	trsf. zum 1. Wallachen Grenz. Regim.	15. Mai 1824
"	war im Reg.		**Friedrich Bolberitz**	Unterlt. 22. März 1814	quittirt	31. Mai 1817
"	war im Reg. Cadet		**Franz Németh**	Unterlt. 27. März 1814	pensionirt	15. Aug. 1815
"	"		**Franz Tham**	Unterlt. 1. April 1814	quittirt	30. April 1825
"	war im Reg.		**Mathias Babits**	Unterlt. 29. April 1814	"	31. Juli 1819
"	"		**Michael Tertsánszky**	Unterlt. 24. Mai 1814	pensionirt	15. Juli 1821
"	war im Reg. Cadet		**Emerich Dobosy**	Unterlt. 8. Oct. 1814	quittirt	31. Juli 1816
17. Decb.	"		**Andreas Banovits**	Unterlt. 25. Juli 1815	"	15. Mai 1819
22. Decb.	"		**Josef Augustiny**	—	pensionirt	30. Sept. 1822
1814 1. Jän.	war im Reg.		**Karl Rössel**	Unterlt. 16. März 1821 Oberlt. 16. März 1828 Capitainlt. 1. Aug. 1831	"	15. Juli 1832
2. Jän.	Hessen-Homburg Husz.		**Johann Doiessay von Unghvár**	—	quittirt	1818
"	Pionnier-Corps		**Josef Bemler**	—	trsf. zu Zach Inft. Nr. 15	17. April 1814
16. Jänner	Bombardier-Corps		**Alois Souvent**	Unterlt. 16. März 1821 Oberlt. 16. Juli 1828	in Civil-Staatsdienste getreten	28. Febr. 1831
24. Jänner	war im Reg. Cadet		**Andreas Novoszády**	—	an seinen in der Schlacht bei Brienne (1. Fbr.) erhaltenen Wunden gest.	9. Febr. 1814
"	"		**Lorenz Negyelszky**	Unterlt. 17. April 1821 Oberlt. 1. Novemb. 1828 Capitainlt. 16. Oct. 1831 Hauptm. 15. Sept. 1834	pensionirt	30. April 1840

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1814 10. Febr.	war im Regimente Cadet	Fähnrich	**Johann Blaho**	Untlt. 1. Apr. 1821 Oblt. 1. Nov. 1828 Captlt. 1. Apr. 1832 Hptm. 9. Oct. 1835	trsf. zu Deutschmeister Inft. Nr. 4	28. Febr. 1837
"	Palatinal Huszaren		**Josef Haythun**	Untlt. 1. Juli 1821	pensionirt	31. Oct. 1823
"	war im Reg. Cadet		**Josef Schäffer**	Untlt. 10. Oct. 1822	quittirt (mit Charakter)	15. Nov. 1825
12. Febr.	war im Reg.		**Karl Prevot**	—	pensionirt	15. Aug. 1816
"	war im Reg. Feldwebel		**Johann Mirilovits**	Untlt. 17. April 1821 Oblt. 16. März 1829 Captlt. 16. Juni 1833 Hptm. 16. Oct. 1837	"	30. April 1840
13. Febr.	Kaiser Cürassiere		**Stefan Szulovszky von Szuliow und Karom**	—	quittirt	30. Nov. 1816
14. Febr.	Palatinal-Huszaren		**Emerich Devay**	Untlt. 1. April 1821 Obrlt. 21. Feb. 1829 Cptlt. 16. Juli 1832	pensionirt	15. Juni 1833
17. Febr.	Colloredo Inft. Nr. 33		**Gabriel Miksa**	Untlt. 17. Feb. 1814	quittirt	22. Aug. 1819
1. März	Kerpen Inft. Nr. 49	Cptainlt.	**Ferdinand Weisz v. Finkenau**	Hptm. 16. Mrz. 1821	als Major zu Bákonyi Inft. Nr. 33	1. Juli 1831
"	Rainer Inft. Nr. 11	Fähnrich	**Josef Kellner**	—	quittirt	31. Aug. 1819
10. März	Kottulinsky Inft. Nr. 41	Oberst	**Franz Graf Kinsky**	—	trsf. zu Reuss-Greitz Inft. Nr. 18	30. Sept. 1814
16. März	Vincent Cheveauxlegers	Unterlt.	**Johann Lacy Graf Nugent**	—	als Oblt. zu Benjovsky Ift. Nr. 31	31. März 1814
"	Radetzky Huszaren Nr. 5	"	**Wilhelm Mann**	—	quittirt	28. Feb. 1815
23. März	war im Rgmt. Feldwebel	Fähnrich	**Johann Kálmándy**	—	pensionirt	31. Octb. 1817
25. März	Stipssich Huszaren	Cptainlt.	**Anton Graf Mikess**	—	trsf. zu Friedrich Wilhelm Huszaren Nr. 10	31. Decb. 1814
27. März	war im Rgmt. Feldwebel	Fähnrich	**Karl Murmann**	—	unbekannt	1820
1. Apr.	war im Regimente Cadet	"	**Johann Fligely**	—	in Civil-Staatsdienste getreten	9. Juli 1820

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1814 13.Ap.	war im Regimente Cadet	Fähnrich	**Nicol. v. Dessewffy**	Untlt. 20.März 1823	quittirt	15. Juni 1829
29. Ap.	„	„	**Karl Waldberg**	Untlt. 1. April 1823 Oberlt. 1. Oct. 1829	trsf. z. Gen. Quartiermstr.-Stabe	5. Novb. 1830
2. Mai	Knesevich Dragoner	Oberlt.	**Max Johann v. Dominik**	—	als Secd.-Rittm. zu EH. Franz 2. Cürassier-Rgt.	31. Mai 1824
„	Palatinal-Huszaren	Fähnrich	**Josef Astel**	Untrlt. 6. Juli 1823	trsf. z. 2. Wallachen-Grnz-Rgt.	30. Sept. 1827
3. Mai	war im Regimente	„	**Franz Lavitschka**	Untlt. 16. Spt 1823	pensionirt	31. Octb. 1824
22. Mai	„	„	**Mathias Jung**	Untlt. 16. Spt. 1823	gest. als Erziehungshaus-Cdt. in Leutschau	7. März 1826
24. Mai	Frimont Huszaren	„	**Karl Mayerhofer**	—	trsf. z. EH. Franz Carl Inft. Nr. 52	15. Aug. 1818
1. Juni	Würzburg Inft. Nr. 7	Oberlt.	**Josef Aulich**	—	trsf. z. General-Quartmstr.-Stab	28. Juli 1815
1. Spt.	Deutsche Legion	„	**Johann Neugebauer**	—	trsf. z. Liechtenstein Inft. Nr. 12	1. Sept. 1819
1. Oct.	Vacquant Inft. Nr. 62	Fähnrich	**Karl Müller**	Untlt. 1. Jän. 1823 Obrlt. 10. Juni 1829 Cptlt. 4. Juli 1833 Hptm. 16. Jän. 1838 Major 24. März 1843 Oberstlt. 16. September 1848	pensionirt	14. Mai 1850
„	„	„	**Ignaz Wolf**	Untlt. 16. Jän. 1823	„	31. Octb. 1824
„	„	„	**Gabriel Matkovics**	—	quittirt	15. April 1825
1. Nov.	Aufgel. Dalmatiner-Rgt.	Hauptm.	**Cajetan Passiny**	—	trsf. zu Paar Inft. Nr. 43	15. Novb. 1820
1. Dec.	war im Rgmt. Feldwebel	Fähnrich	**Michael Beringer**	—	trsf. z. Deutsch-Banater Grenz-Regiment	30. April 1816
16. Decb.	2. Banal-Grenz-Rgmt.	Hauptm.	**Georg Bradats**	—	pensionirt	15. Sept. 1824
„	italienische Armee	„	**Bruno Gregory**	—	trsf. z. 5. Garnisons-Bataillon	8. April 1819
1815 1. Mai	„	Major	**Karl Ludwig Chevalier D'Albiny**	—	trsf. zu Mazzuchelli Inft. Nr. 10	15. Decb. 1816
„	„	Hauptm.	**Johann Passano**	—	trsf. zu Paar Inft. Nr. 43	„
„	„	Cptainlt.	**Nicolaus Sorzan**	—	pensionirt	31. Aug. 1815

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1815 1. Mai	italienische Armee	Unterlt.	**Franz Brunchiny**	—	quittirt	26. Aug. 1815
"	"	"	**Jacob Zanardy**	—	pensionirt	20. Decb. 1817
"	"	"	**Franz Nelis**	—	trsf. zu Paar Inft. Nr. 43	15. Decb. 1816
"	"	Fähnrich	**Lorenz Peredy**	—	"	"
"	"	"	**Quirin Querini**	—	pensionirt	15. Decb. 1823
25. Juli	war im Rgmt. Feldwebel	"	**Clemens Antal**	—	trsf. zu Máriássy Inft. Nr. 37	31. Jän. 1819
1. Aug.	EH. Rainer Inft. Nr. 11	Hauptm.	**Ludwig Poekhel**	—	pensionirt	15. Jän. 1816
"	Hiller Inft. Nr. 53	Fähnrich	**Anton Barray**	Untlt. 3. Jän. 1821 Obrlt. 1. " 1828	als Cptlt. z. Mazzuchelli Ift. Nr. 10	10. Juli 1831
16. Aug.	Vacquant Inft. Nr. 62	Unterlt.	**Franz Karl Fritsch**	Obrlt. 6. Juli 1823 Cptlt. 1. April 1831 Hptm. 1. Aug. 1831	pensionirt	15. April 1839
1. Spt.	"	"	**Karl Edelmüller**	—	quittirt	29. Feb. 1820
"	"	"	**Theodor Moritz**	—	pensionirt	15. Jän. 1816
"	"	"	**Anton Urbány v. Dubravitza**	—	"	20. Jän. 1818
8. Oct.	war im Regimente	Fähnrich	**Johann Miklossovszky**	—	quittirt	31. Aug. 1817
1816 16. März	neu ersetzt	Unterlt.	**Franz Graf Gyulai v. Maros-Németh und Nadaska**	—	trsf. z. 4. Huszaren-Regiment	30. Novb. 1820
1. Aug.	Fleischregie d. ital. Armee	"	**Johann Litschka**	—	pensionirt	15. Juli 1821
5. Aug.	EH. Rainer Inft. Nr. 11	"	**Stefan Trangos v. Valaszka**	Oblt. 17. Apr. 1821	cassirt	5. Juli 1823
"	"	"	**Emerich Mack**	Untlt. 1. Oct. 1822	trsf. zu St. Julien Inft. Nr. 61	31. Octb. 1823
16. Aug.	Sicilien Inft. Nr. 32	Oberlt.	**Karl Rudolf Ecke**	Cptlt. 21. Feb. 1829	als Hptm. zum 1. Landw.-Bat. d. 35. Inft.-Rgmts. Herzogenburg	15. März 1831
1817 1. März	Kais. Alexander Inft. Nr. 2	Oberst Regmts.-Comdt.	**Ignaz Krammer**	—	gestorben in Wien	3. Novb. 1820
1. Nov.	Wr. Neustädt. Akademie	Fähnrich	**Johann Döller**	—	trsf. zu Max Josef Inft. Nr. 31	31. Mai 1819
1818 13. Jän.	Esterházy Inft. Nr. 32	Oberlt.	**Anton Kessler v. Sprengeisen**	Cptlt. 1. Mai 1825	trsf. zu St. Julien Inft. Nr. 61	15. Sept. 1826

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1818 13. März	ung. adelige Leibgarde	Unterlt.	**Anton v. Szabo**	—	quittirt	1820
16. Juni	Arcieren-Leibgarde	Hauptm.	**Johann Friedrich Gerstäcker**	—	pensionirt	31. Octb. 1828
1819 15.Jän.	war im Regimente	Fähnrich	**Josef Schey**	—	trsf. zu Max Josef Inft. Nr. 31	31. Mai 1819
1. Feb.	Kais. Alexander Inft. Nr. 2	Major	**Karl Graf Bombelles**	—	trsf. zu EH. Rainer Inft. Nr. 11	9. März 1820
1. Apr.	De Vaux Inft. Nr. 25	Fähnrich	**Gedeon v. Eiberg**	—	trsf. zu Max Josef Inft. Nr. 31	31. Mai 1819
29. Mai	ung. adelige Leibgarde	Oberlt.	**Josef v. Huszár**	—	quittirt	15. Octb. 1820
1.Aug.	Reuss - Greitz Inft. Nr. 18	Unterlt.	**Ludwig Karl Graf Revertera**	Obrlt. 1.April 1821 Cptlt. 15.März 1831	als Hptm. zum Georger Grenz-Regmt. Nr. 6	30. April 1831
1. Spt.	Marschall Inft. Nr. 41	Cptainlt.	**Franz Stransky v. Greifenfels**	—	trsf. zu Nassau Inft. Nr. 29	15. Novb. 1820
27.Spt.	Wr. Neustädt. Akademie	Fähnrich	**Karl Baron Callot**	—	quittirt	6. Juni 1826
1. Nov.	Warasdin. St. Georger Grz.-Rgmt. Nr. 6	Unterlt.	**Michael Szinkovich**	Oblt. 20. März 1823	trsf. z. 2. Banal-Grz.-Rgt. Nr. 11	15. Novb. 1830
1. Dec.	Knesevich Dragoner Nr. 3	„	**Anton Graf Erdödy**	—	trsf. zu Prohaska Inft. Nr. 38	31. Jän. 1823
1820 16. Mai	2. Szekler Grenz - Rgmt.	Fähnrich	**Alexander Janny**	—	pensionirt	15. März 1821
1. Juni	Czartoryski Inft. Nr. 9	Unterlt.	**Karl Aichlechner**	—	trsf. zu Bákonyi Inft. Nr. 33	15. Juni 1825
1. Dec.	Max Josef Inft. Nr. 31	Oberlt.	**Josef Piringer**	—	pensionirt	31. Octb. 1823
1821 3. Jän.	war im Regimente Cadet	Fähnrich	**Karl Graf Einsiedl**	—	trsf. zu Herzog Albert Sachsen-Teschen Cürassieren Nr. 3	31. Mai 1821
16.Jän.	1. Wallachen-Grenz - Rgmt.	Oberst Regmts.-Comdt.	**Mathias v. Járossy**	—	zum General-Major befördert	15. Jän. 1830
16. März	war im Rgmt. Feldwebel	Fähnrich	**Karl Vicco**	Untlt. 1. März 1824 Obrlt. 6. Oct. 1830 Cptlt. 9. Mai 1834 Hptm. 19. März 1838	pensionirt	15. Mai 1841
pr.	war im Regimente Cadet	„	**Franz Karl Graf Polleretzky**	Untlt. 1. Juni 1824 Obrlt. 6. Nov. 1830 Cptlt. 1. Aug. 1834 Hptm. 1. Dec. 1838	„	15. Juli 1842

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1821 1. Apr.	neu ersetzt	Fähnrich	**Johann v. Rátz**	Untlt. 1. Nov. 1824	quittirt	15. Feb. 1831
"	war im Rgmt. Feldwebel	"	**Alexander Mollnár v. Kereszt**	Untlt. 16. Apr. 1825	trsf. z. Pionnier-Corps	28. Feb. 1829
"	EH. Karl Inft. Nr. 3	"	**Julius Kiesewetter**	Untlt. 16. Apr. 1825 Oblt. 16. März 1831	trsf. zu Minutillo Inft. Nr. 57	31. Aug. 1831
16. Ap.	Pensions-Stand	Cptainlt.	**Karl Hegyessy v. Boros-Jenö**	Hptm. 16. Jän. 1823	pensionirt	30. April 1825
"	2. Banal-Grenz-Rgmt.	Oberlt.	**Gabriel Bernich**	—	rücktransferirt	30. Mai 1821
"	Pontonier-Bataillon	Ober-Brücken-meister, Unterlt.	**Jos. Frh. Schwaeger v. Hohenbruck**	—	als Oberlt. zum Pontonier-Bat.	31. Aug. 1826
"	war im Rgmt. Cadet	Fähnrich	**Mathias Prebeg**	Unterlt. 1. Mai 1825	trsf. zum 1. Wall. Grenz-Rgmt. Nr. 16	31. Decb. 1828
17. April	Colloredo Inft. Nr. 33	Unterlt.	**Karl Fürst zu Schwarzenberg**	—	transf. zu Esterházy Inft. Nr. 32	31. Mai 1821
"	war im Rgmt. Cadet	Fähnrich	**Sebastian Miretzky v. Mertenfeld**	—	quittirt	15. Mai 1822
1. Juni	Bombardier-Corps	"	**Georg Ritter Marziani v. Sacile**	—	trsf. zu Württemberg Inft. Nr. 40	15. Juni 1824
"	war im Rgmt. Cadet	"	**Georg Nedetzky v. Nedetz**	—	trsf. zu Radivojevich Inft. Nr. 48	15. April 1822
12. Nov.	Neustädter Akademie	"	**Albert v. Erös**	trsf. zu EH. Karl Inf. Nr. 3, rücktrsf. 1. Juni 1822	gestorben	27. April 1823
1822 1. Feb.	ung. adelige Leibgarde	Unterlt.	**Anton von Sztanko**	Oberlt. 1. März 1824	quittirt	15. Juni 1829
16. Feb.	EH. Karl Uhlanen Nr. 3	"	**Josef Graf Zichy**	—	trsf. zu Geppert Inft. Nr. 43	30. Juni 1822
1. Oct.	war im Rgmt. Corporal	Fähnrich	**Albert Péchy v. Péch-Ujfalu**	—	gestorben in Wien	9. Febr. 1824
1823 1. Jän.	war im Rgmt. Cadet	"	**Josef Graf Mier**	Unterlt. 16. Juni 1825	trsf. zu Bianchi Inft. Nr. 63	31. Aug. 1825
16. Jän.	"	"	**Karl Neidl**	Unterlt. 1. Juli 1828 Oberlt. 1. Apr. 1831 Cptlt. 5. " 1838 Hptm. 5. Juli 1840	pensionirt	15. April 1842
28. Febr.	EH. Rainer Inft. Nr. 11	"	**Ferdinand Fürst Lobkowitz**	—	trsf. z. Herzog Sachsen Cürass.-Rgmt. Nr. 3	17. Novb. 1828
1. Apr.	Minutillo Inft. Nr. 57	Unterlt.	**Ernst Graf Wurmbrand**	—	trsf. zu Nugent Inft. Nr. 30	15. April 1825

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1823 1. Apr.	war im Rgmt. Expropriis	Fähnrich	**Ludwig Koretich v. Mrazovetz**	Unterl. 16. Juli 1828 Oberlt. 1. Apr. 1831 Cptlt. 1. Fb. 1839	trsf. zu Herzog v. Lucca Infant. Nr. 24	15. Octob. 1839
„	Duka Inft. Nr. 39	„	**Johann Blöszy**	—	transf. zu Esterházy Inft. Nr. 32	31. März 1824
1. Mai	ung. adelige Leibgarde	Unterlt.	**Alexius Peöcz v. Magyarbél**	Oberlt. 1. Juni 1824 Cptlt. 16. Mai 1831 Hptm. 9. Mai 1834	pensionirt	15. März 1844
6. Juli	war im Rgmt. Feldwebel	Fähnrich	**Karl Eugen Wanner**	Regiments-Adjut. 1. October 1824 Unterlt. 1. Juli 1828 Oberlt. 4. März 1831	transferirt zum Liccaner Grenz-Rgmt. Nr. 1	18. Novb. 1831
16. Spt.	Cadet	„	**Karl Baron Uttenroth v. Scharfenberg**	—	transf. zu Baden Inft. Nr. 59	31. Jan. 1827
30. Spt.	Ingenieur-Akademie	„	**Georg Graf Draskovich**	—	trsf. zum 2. Husz.-Rgmt. EH. Josef	18. Febr. 1824
1. Nov.	Kienmayer Huszaren Nr. 8	Oberlt.	**Michael Baron Splényi v. Mihäldy**	—	als Secd.-Rittm. zu EH. Josef Husz. Nr. 2	8. Sept. 1825
„	St. Julien Inft. Nr. 61	Unterlt.	**Josef Graf St. Julien**	Oberlieutenant 1. Juli 1829	trsf. zu Graf St. Julien Inft. Nr. 61	30. Sept. 1829
„	EH. Karl Inft. Nr. 3	„	**Moritz Baron Wildburg**	Oberlt. 24. Mai 1830 Cptlt. 1. Spt. 1833 Hptm. 5. Apr. 1838	pensionirt	15. Decb. 1845
16. Dc.	Sachsen Cür. Nr. 3	Oberlt.	**Heinrich Chevalier de Claudius**	Cptlt. 1. Apr. 1831 Hptm. 16. Oct. 1831	„	31. Juli 1834
„	war im Rgmt. Cadet	Fähnrich	**Karl Baron von Kemény**	—	quittirt	14. Juni 1824
1824 10. Fb.	Pionnier-Corps	„	**Emanuel Graf d'Adda**	—	trsf. zu Rosenberg Chev. Nr. 6	7. April 1824
1. März	war im Rgmt. Cadet	„	**Johann Schäfferlyffe**	Untlt. 21. Feb. 1829 Oberlt. 5. Apr. 1831	gestorben in Wien	13. Juli 1832
„	12. Jäger-Bataillon	„	**Gustav Freiherr von Spielmann**	Untlt. 1. März 1829 Oberlt. 1. Mai 1831 Captlt. 15. Juni 1839 Hptm. 16. Mai 1841 Major 18. Apr. 1850	pensionirt	4. Novb. 1851
16. April	war im Rgmt. Expropriis	„	**Franz von Máriássy**	Unterlt. 1. Juni 1829 Oberlt. 1. Mai 1831 Cptlt. 1. „ 1840 Hptm. 16. Juli 1842	„	31. Oct. 1847
16. Mai	1. Wallach. Grenz-Rgmt.	Oberlt.	**Josef Dedovich**	Captlt. 3. Apr. 1831 Hptm. 1. „ 1832	entlassen	10. März 1838
1. Juni	war im Rgmt. Cadet	Fähnrich	**Karl Mohs**	Unterlt. 1. Juni 1829 Oberlt. 16. Mai 1831	quittirt	28. Febr. 1835
16. Juni	Esterházy Inft. Nr. 32	„	**Julius Wollnhofer**	Untlt. 17. Juni 1829 Oberlt. 16. Oct. 1831	trsf. zu Radossevich Inft. Nr. 53	31. Aug. 1834

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1824 10. Spt.	Lamezan Inft. Nr. 54	Cptainlt.	**Erhard Bachendorfer**	—	trsf. zu Lamezan Inft. Nr. 54	25. Febr. 1825
1. Oct.	war im Rgmt. Cadet	Fähnrich	**Constantin von Péchy**	Untlt. 1. Oct. 1829 Oberlt. 1. Jän. 1832 Cptlt. 5. Juli 1840 Hptm. 16. Apr. 1842	pensionirt als Major	2. Sept. 1851
19. Oct.	Neustädter Akademie	"	**Johann Baron Stutterheim**	--	trsf. zu Bákonyi Inft. Nr. 33	30. Juni 1828
"	Sappeur-Corps	"	**Karl Baron Störckh**	Untlt. 6. Nov. 1830 Oberlt. 1. Apr. 1832 Cptlt. 16. Juli 1842 Hauptmann 18. März 1844	pensionirt als Major ad honores	17. Novb. 1850
1. Nov.	war im Rgmt. Ex propriis	"	**Ludwig Keczer von Lipocz**	Unterlt. 6. Oct. 1830 Oberlt. 1. Jän. 1832 Cptlt. 1. März 1841 Hptm. 5. " 1843	pensionirt	30. Juni 1845
1825 1. März	Lamezan Inft. Nr. 54	Cptainlt.	**Wilhelm Johann von Hippsich**	Hauptmann 21. Februar 1829	als Major zum Gradisk. Grenz-Rgmt. Nr. 8	21. Novb. 1831
16. April	war im Rgmt. Cadet	Fähnrich	**Felix Fürst Jablonowski**	--	trsf. zu Hohen-zollernChevaux-legers Nr. 2	6. Juli 1826
1. Mai	Máriássy Inft. Nr. 37	Oberlt.	**Alexander Freiherr von Bákonyi**	—	trsf. zu Bákonyi Inft. Nr. 33	15. Octb. 1825
"	war im Rgmt. Cadet	Fähnrich	**Josef Chevalier de St. Martin**	Untlt. 16. Nov. 1830 Oberlt. 1. Juli 1832 Cptlt. 16. Apr. 1842	gestorben in Krems	2. Sept. 1843
16. Juni	"	"	**Anton Holly**	Untlt. 16. Jän. 1831 Oberlt. 14. Juli 1832	entlassen	11. April 1836
16. Juli	Watlet Inft. Nr. 41	"	**Guido Kiesewetter**	--	trsf. zum 4. Jäger-Bataill.	30. Juli 1828
16. Spt.	König d. Niederl. Inf. Nr. 26	"	**Josef Puffer**	—	trsf. zum 1. Jäger-Bataill.	31. Juli 1828
21. Oct.	Neustädter Akademie	"	**Josef Takáts**	—	trsf. zum Oto-čanerGrenz-Rg.	31. Decb. 1829
1. Nov.	Graf L'Espinne Inft. Nr. 58	Oberlt.	**Andor Melczer von Kellemes**	Cptlt. 1. Juni 1829 Hptm. 16. März 1831	als Major zu Franz Karl Inft. Nr. 52	18. März 1838
1826 16. Fb.	Deutschmeister Inft. Nr. 4	"	**Philipp von Bolza**	Cptlt. 1. Dec. 1827 Hptm. 1. Juni 1829	trsf. zum 13. Grenz-Rgmt.	14. Sept. 1832
1. Mai	Trapp Inft. Nr. 25	Cptainlt.	**Thaddäus Rudolf Striebel**	Hptm. 1. Nov. 1828 Major 1. Febr. 1839	pensionirt	30. Juni 1846
16. Spt.	St. Julien Inft. Nr. 61	"	**Clemens Graf St. Julien**	Hauptmann 16. März 1829	als Major zu EH. Rainer Inft. Nr. 11	8. Octob. 1835

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1826 1. Oct.	Generalstab	Hauptm.	**Kasimir Ritter von Thoren**	—	trsf. zu Mecséry Inft. Nr. 51	31. Juli 1827
8. Oct.	Neustädter Akademie	Unterlt.	**Ferdinand Schlemüller**	Oblt. 16. März 1831 Cptlt. 9. Oct. 1835 Hptm. 1. Mai 1840	als Major zu Deutschmeister Inft. Nr. 4	31. Juli 1846
1827 1. Feb.	GH. v. Baden Inft. Nr. 59	Fähnrich	**Johann Ritter Leth von Lethenau**	Untlt. 1. Nov. 1828 Obrlt. 5. Apr. 1831	trsf. zu EH. Albrecht Infant. Nr. 44	15. Octb. 1833
21. Mai	Kaiser Uhlanen Nr. 4	2. Oberst	**Gustav Prinz von Schweden**	—	trsf. zu Kaiser Alexander Inft. Nr. 2	6. März 1828
1. Juli	Trapp Inft. Nr. 25	Major	**Franz Lechner**	—	trsf. zum 2. Wall. Grenz-Rg. Nr. 17	26. April 1830
10. Oct.	Neustädter Akademie	Fähnrich	**Franz Csorich**	—	trsf. zu Lusignan Inft. Nr. 16	15. Febr. 1830
16. Nv.	6. Jäger-Bataillon	Oberlt.	**August von Rüling**	Cptlt. 1. Mai 1831 Hptm. 1. Sptb. 1833	pensionirt	30. Nov. 1838
1. Dec.	EH. Franz Karl Inf. Nr. 52	Unterlt.	**Alexander von Laiml**	Oblt. 16. Nov. 1830	trsf. zu Benczur Inft. Nr. 34	15. Dec. 1831
1828 16. Mai	4. Jäger-Bataillon	„	**Cajetan Nagy von Galantha**	Oberlt. 1. März 1831 Cptlt. 15. Sept. 1834 Hptm. 1. Febr. 1839 Major 19. Juni 1846	als Oberstlieut. zum 1. Sanitäts-Bataillon	8. April 1850
13. Juni	Königin von England Huszaren	Major	**Karl Prinz zu Hessen-Darmstadt**	Oberstlieutenant 23. Mai 1830	transferirt zu Deutschmeister Inft. Nr. 4	19. Jän. 1831
1. Aug.	war im Rgmt. Cadet	Fähnrich	**Karl Kafta**	—	trsf. zum illirisch wallach. Grenz-Rgmt. Nr. 13	20. Febr. 1830
„	war im Rgmt. Feldwebel	„	**Franz Brunner**	—	„	31. März 1830
„	Trapp Inft. Nr. 25	„	**Franz Winkler**	—	trsf. zum 1. Banal Grenz-Rg. Nr. 10	31. März 1829
„	„	„	**Alois Baron von Wiedersperg**	Untlt. 17. Jän. 1831 Oblt. 16. Juli 1832 Cptlt. 7. Aug. 1842 Hptm. 22. Dec. 1845	in den Wirren der ung. Revol. verunglückt	März 1849
16. Aug.	Theresianische Ritter Akademie	„	**Johann von Klemenchich**	Untlt. 4. März 1831 Oberlt. 9. Mai 1834 Cptlt. 9. „ 1843 Hptm. 1. Aug. 1846	pensionirt	17. Nov. 1850
1. Nov.	Weyder Inft. Nr. 58	Unterlt.	**Franz Ritter Marziani v. Sacile**	Oblt. 2. April 1831	„	20. Febr. 1838
3. Nov.	war im Rgmt. Cadet	Fähnrich	**Gabriel Székely**	Untlt. 17. Jän. 1831 Oblt. 16. Oct. 1833 Cptlt. 5. März 1843 Hptm. 29. Juni 1846	„unwissend wo verloren“ in der ungarischen Revolution	Decemb. 1848

Zugewachsen wann	Zugewachsen von wo	Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges Art	des Abganges Tag
1828 1. Dec.	1. Wall. Grenz-Rgmt. Nr. 16	Unterlt.	**Franz von Hermann**	—	trsf. zu Lattermann Inft. Nr. 7	11. Juni 1829
1829 21. Febr.	Kutschera Inft. Nr. 28	"	**Heinrich Witzovszky**	Oblt. 10. Juli 1831 Cptlt. 16. Mai 1841 Hptm. 9. " 1843	cassirt	2. Dec. 1846
"	war im Rgmt. Feldwebel	Fähnrich	**Martin Ballás**	Untlt. 15. März 1831 Oblt. 1. Sept. 1834 Cptlt. 18. März 1844 Hptm. 1. Nov. 1847	zur ungarischen Revolutions-Armee	3. Octob. 1848
1. Apr.	1. Banal Grenz-Rgmt. Nr. 10	"	**Franz Sauer** (später **v. Nordenfeld**)	Untlt. 4. März 1831 Oblt. 1. Aug. 1834 Cptlt. 26. Sept. 1843 Hptm. 9. Dec. 1846	trsf. zum 15. Gendarmerie-Regimente	1. Mai 1851
1. Mai	Hessen-Homburg Inf. Nr. 19	"	**Titus Graf Mier**	—	transferirt zu Fürstenwärther Inft. Nr. 56	23. Mai 1830
1. Juni	war im Rgmt. k. k. Cadet	"	**Paul Gyurich**	Untlt. 15. März 1831 Oblt. 15. Sept. 1834 Cptlt. 1. Juli 1845 Hptm. 5. Mai 1848	transferirt zum Otočaner 2. Grenz-Rgmt.	6. April 1849
16. Juni	Deutschmeister Inft. Nr. 4	Unterlt.	**Theodor Freiherr von Fries**	Oblt. 1. Aug. 1831	pensionirt	31. Mai 1835
"	war im Rgmt. Cadet	Fähnrich	**Franz Schäfferlyffe**	Untlt. 16. März 1831 Oblt. 22. Nov. 1834	quittirt (mit Charakter)	30. Nov. 1839
1. Oct.	Graf Lamezan Inft. Nr. 54	"	**Franz Landgraf Fürstenberg**	—	trsf. zu Albert Gyulai Inf. Nr. 21	15. Juni 1830
8. Oct.	Neustädter Akademie	Fähnrich	**Ignaz Leitner v. Leitentreu**	Untlt. 1. Apr. 1831 Oberlt. 1. März 1835	trsf. zu EH. Karl Ferd. Ift. Nr. 51	31. Novb. 1843
1830 1. Jän.	neu ersetzt	"	**Josef Freih. v. Spiegelfeld**	Untlt. 1. Apr. 1831 Oberlt. 1. Mai 1835 Cptlt. 22. Dec. 1845 Hptm. 17. Juli 1848	pensionirt	16. März 1851
16. Febr.	Lusignan Inft. Nr. 16	"	**Gustav Freih. Wezlar v. Plankenstern**	Untlt. 17. Jän. 1831 Oberlt. 4. Juli 1833	als Cptlt. z. Koudelka Ift. Nr. 40	22. Novb. 1834
21. Febr.	Radossevich Inft. Nr. 53	"	**Georg v. Szerdahelyi**	Untlt. 2. Apr. 1831	quittirt	15. Sept. 1833
20. März	1. Wallachen-Grenz-Regmt.	Oberst Regmts.-Comdt.	**Josef Ritter v. Lebzeltern**	—	zum General-Major befördert	8. Mai 1834
1. Apr.	wallach.illyrisches Grenz-Regmt. Nr. 13	Fähnrich	**Ludwig Graf v. Vasquez**	Untlt. 1. Apr. 1831	trsf. zu EH. Ferd. Cürassieren Nr. 4	30. Novb. 1833
14. Mai	Constantin Cürass. Nr. 8	Oberlt.	**Karl Graf Cavriani**	—	trsf. zu Coburg Huszaren Nr. 8	15. Juni 1830
24. Mai	Albert Gyulai Inft. Nr. 21	Unterlt.	**Leopold Karl Freih. v Bornemisza**	—	trsf. z. Kais. Alexander Ift. Nr. 2	31. März 1831

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1830 1. Juni	war i. Rgmt. k. k. Cadet	Fähnrich	**Eduard Richter**	—	trsf. z. Leiningen Inft. Nr. 31	5. Octb. 1831
16. Juni	Coburg Huszaren Nr. 8	Oberlt.	**Alfons Marquis Pallavicini**	—	trf. z. Auersperg Cürassieren Nr. 5	31. März 1831
"	Hessen-Homburg Ift. Nr. 19	Fähnrich	**Leopold Ritter v. Lebzeltern**	—	trsf. z. 12. Grenz-Regimente	30. April 1831
6. Oct.	Leiningen Inft. Nr. 31	"	**Hellmuth v. Wachenhusen**	Untlt. 5. Apr. 1831 Oberlt. 1. Juni 1835	trsf. z. Deutsch-Banater Grenz-Regimente	31. Decb. 1836
1. Nov.	9. Jäger-Bataillon	"	**Johann Graf Lichtenberg**	Unterlt. 1. Mai 1831	trsf. z. Lilienberg Inft. Nr. 18	15. Mai 1832
6. Nov.	war i. Rgmt. k. k. Cadet	"	**Stefan Spéch v. Szépfalu**	Untlt. 16. Mai 1831	trsf. z. 2. Banal-Grenz-Rgmte.	15. Octb. 1831
16. Novb.	2. Banal-Grenz-Rgmt.	Cptainlt.	**Wilhelm Graf Wurmbrand**	Hptm. 16. Mai 1831	quittirt	15. Decb. 1833
"	war i. Rgmt. k. k. Cadet	Fähnrich	**Johann Vallian**	Untlt. 20. Mai 1831 Oblt. 12. Apr. 1836	trsf. zu Gollner Inft. Nr. 48	31. Jän. 1838
1831 16. Jän.	war im Rgmte. Feldwebel	"	**Johann Endrödy**	Untlt. 14. Juni 1831 Oblt. 19. März 1838 Cptlt. 29. Juli 1846 Hauptmann 1. Cl. 3. Octob. 1848	pensionirt	18. Sept. 1849
"	war im Rgmte. Expropriis	"	**Josef Reznička**	Untlt. 10. Juli 1831 Oberlt. 1. Dec. 1838 Regmts.- Adjutant 1. Decb. 1838	als Cptlt. zum Szluiner Grenz-Regmt. Nr. 4	15. Mai 1843
"	war im Regimente Cadet	"	**Gabriel Mihailovits**	Untlt. 1. Aug. 1831	ermordet worden	9. August 1831
28. Jän.	Gradiskaner Grenz-Regiment Nr. 8	Major	**Wilhelm Graf Lichnowsky**	Obrstlt. 7. Juli 1832 Oberst Regts.-Cdt. 8. Mai 1834	zum General-Major befördert	29. Novb. 1840
16. Febr.	neu ersetzt	Fähnrich	**Emil Freiherr v. Kulmer**	Untlt. 10. Aug. 1831 Oblt. 15. Juni 1839	cassirt	26. Octb. 1842
1. März	war im Rgmte. Feldwebel		**Ferdinand Mader**	—	trsf. z. 13. Grenz-Regimente	16. März 1831
8. März	13. Grenz-Regiment		**Philipp Franz Freiherr v. Stillfried**	Untlt. 16. Oct. 1831	als Oblt. zu Latour Inft. Nr. 28	31. Octb. 1834
"	war im Rgmte. Feldwebel		**Michael Tscheinert**	Untlt. 16. Apr. 1832 Oberlt. 1. Dec. 1839	pensionirt	31. Octb. 1841
"	"		**Andreas Bayzáth**	—	trsf. zu Prinz Regent v. Portugal Inft. Nr. 39	16. März 1831
16. März	Prinz Regent von Portugal Inft. Nr. 39		**Alexander Fürst Radziwill**	Untlt. 1. Jän. 1832	trf. z. Kais. Franz Cürassieren Nr. 1	15. April 1832

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1831 16.Mrz.	war i. Rgmt. k. k. Cadet	Fähnrich	**Johann Simonovich**	Untlt. 1. Juli 1832 Oberlt. 1. Mai 1840	pensionirt	15. Juni 1841
29. März	neu ersetzt		**Josef Graf Colloredo**	—	trsf. zu Bákonyi Inft. Nr. 33	15. Mai 1831
1. Apr.	war im Rgmte. Feldwebel		**Mathias Kollesarits**	Untlt. 16. Juli 1832 Oberlt. 5. Juli 1840	gestorben in Wien	22. April 1842
"	war im Rgmte. Expropriis		**Eduard Czillich**	Untlt. 16. Juni 1833 Oberlt. 5. Juli 1840 Cptlt. 1. Nov. 1847	zur ungar. Revolutions-Armee übertreten	3. Octb. 1848
2. Apr.	war im Rgmte. Feldwebel		**Jacob Hager**	Untlt. 4. Juli 1833 Oblt. 1. März 1841 Cptlt. 8. Mai 1848	im politischen Wege entlassen	7. April 1849
"	war im Rgmte. Corporal		**Eugen Dessewffy**	Untlt. 5. Juli 1833	quittirt	31. März 1839
"	war i. Rgmt. k. k. Cadet		**Josef Zimmermann**	—	trsf. zu König d. Niederl. Ift. Nr. 26	31. Jän. 1833
3. Apr.	Radossevich Inft. Nr. 53	Oberlt.	**Stefan Graf Draskovich**	—	quittirt	30. Juni 1832
5. Apr.	war im Rgmte. Feldwebel	Fähnrich	**Josef Schleiminger**	Untlt. 1. Sept. 1833 Oblt. 16. Mai 1841 Cptlt. 17. Juli 1848 Hauptmann 1. Cl. 31. Juli 1849	pensionirt	4. April 1853
15. April	Wallmoden Cürass. Nr. 6	Oberlt.	**John Athel Murray Mac Gregor**	—	nie eingerückt (zum 8. Huszaren-Regiment als Rittmeister)	
1. Mai	Sct. Georger Grz.-Rgt. Nr. 6	Captainlt.	**Karl Grf. Thun-Hohenstein**	Hptm. 1. Juli 1833	trsf. zu EH. Karl Inft. Nr. 3	20. Sept. 1840
"	war i. Rgmt. k. k. Cadet	Fähnrich	**Gustav Stadler**	—	gestorben in Wien	31. Juli 1832
"	Pionniercorps	"	**Josef Bar. Boulles-Roussig**	Untlt. 16. Oct. 1833 Oblt. 16. Juni 1841 Hauptmann 2. Cl. 16. Sept. 1848 Hauptmann 1. Cl. 31. Juli 1849 Major 30. Nov. 1851 Oberstlieutenant 27. März 1857	pensionirt	24. Feb. 1858
16. Mai	neu ersetzt	"	**Eduard Stöger v. Waldburg**	—	trsf. z. Hohenzollern Chevauxleg.	31. Juli 1831
17. Mai	Bombardier-Corps	"	**Willibald Hauschild**	Untlt. 9. Mai 1834	trf. z. Stockerauer Mont.-Com.	31. Mai 1838
20. Mai	war im Rgmte. Feldwebel	"	**Josef Skaropka**	Untlt. 16. Juni 1834 Oblt. 16. Juli 1841	gestorben in Wien	3. Aug. 1842
9. Juni	Gf. Salins Inft. Nr. 54	Hptm.	**Josef Standelsky**	—	als Major zu Deutschmeister Inft. Nr. 4	14. Sept. 1834

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1831 9. Juni	Nassau Inft. Nr. 29	Oberstlt.	**Franz Josef Karl Herzog v. Reichstadt**	2. Oberst 8. Mai 1832	gestorben zu Schönbrunn	22. Juli 1832
12. Juni	Bombardier-Corps	Fähnrich	**Albert Graf Goës**	Untlt. 1. Aug. 1834 Oblt. 1. Nov. 1841	als Cptlt. zu Hess Inft. Nr. 49	14. Mai 1848
11. Juli	Mazzuchelli Inft. Nr. 10	Cptainlt.	**Karl Egon Landgf. Fürstenberg**	Hptm. 1. Aug. 1834 Major 9. Spt. 1841 Oberstlieutenant 16. Sept. 1848	pensionirt	1. August 1849
1. Aug.	war im Rgmte. Feldwebel	Fähnrich	**Emerich Záborszky**	Untlt. 15. Spt. 1834 Oblt. 10. Apr. 1842	trsf. z. 4. Honvéd-Bataillon	20. Aug. 1848
10. Aug.	"	"	**Gustav Turner**	Untlt. 15. Spt. 1834 Oblt. 1. März 1842 Cptlt. 16. Spt. 1848	zur ungarischen Revolut.-Armee übertreten	3. Octb. 1848
15. Aug.	war im Rgmte. Gemeiner	"	**Eduard Keczer v. Lipócz**	Untlt. 1. Nov. 1834	gestorben in Wien	3. Octb. 1840
16. Aug.	Ingenieur-Akademie	"	**Heinrich Rupprecht**	Untlt. 14. Jän. 1835	als Oberlt. zu EH. Leopold Inft. Nr. 53	31. Jän. 1836
4. Oct.	Esterházy Inft. Nr. 32	Major	**Karl v. Wollnhofer**	Oberstlieutenant 8. Mai 1834	trsf. zu Rukavina Inft. Nr. 61	5. Decb. 1836
16. Oct.	2. Banal-Grz.-Rgmt. Nr. 11	Unterlt.	**Max Graf Razumovski**	—	trsf. z. 6. Grenz-Regiment	4. Aug. 1833
"	Hessen-Homburg Ift. Nr. 19	Fähnrich	**Emerich v. Gosztonyi**	Untlt. 1. März 1835	trsf. z. Kais. Nicolaus Huszar. Nr. 9	30. Mai 1836
1. Dec.	zugewachs. als General-Major	Oberst-Inhaber	***Gustav Prinz von Wasa***	Feldmarschall-Lieutenant 29. Februar 1836	—	—
"	St. Julien Inft. Nr. 61	Fähnrich	**Josef Baldauf**	Untlt. 1. Juni 1835 Oblt. 15. Aug. 1842	pensionirt	16. Sept. 1844
1832 1. Jän.	Benczur Inft. Nr. 34	Unterlt.	**Karl Künsztlern v. Mesterháza**	—	trsf. zu Koudelka Inft. Nr. 40	15. Juni 1834
1. Apr.	Leiningen Inft. Nr. 31	"	**Josef Graf Ingelheim**	—	trsf. z. König Sardinien Husz. Nr. 5	30. Juni 1836
16. April	war i. Rgmt. k. k. Cadet	Fähnrich	**Lazar Chicha** (später **Csicsa**)	Untlt. 9. Oct. 1835 Oblt. 12. Jän. 1843 Hauptmann 2. Cl. 3. Oct. 1848 Hauptmann 1. Cl. 31. Juli 1849 Major 17. Oct. 1852 Oberstlieutenant 26. März 1858	pensionirt	31. Octb. 1860
1. Mai	adelige ung. Leibgarde	Unterlt.	**Nicolaus v. Gedeon**	Oblt. 16. Juni 1833 Cptlt. 16. März 1842 Hptm. 1. Juli 1845	trsf. zur ungar. mobilen Nationalgarde	30. Juni 1848

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1832 1. Juli	war im Regimente Cadet	Fähnrich	**Georg Mærz v. Primócz**	Untlt. 12. Apr. 1836 Oblt. 5. März 1843	pensionirt	30. Juni 1848
7. Juli	11. Jäger-Bataillon	Major	**Eugen Sanchez de la Cerda**	—	trsf. zum 5. Jäger-Bataillon	24. Feb. 1833
14. Juli	Prinz Regent von Portugal Inft. Nr. 39	Unterlt.	**Ferdinand Grohmann**	Oberlt. 5. Juli 1840 Cptlt. 9. Dec. 1846 Hauptmann 1. Cl. 3. Octb. 1848	gestorben	29. Juli 1849
16. Juli	war im Regimente Cadet	Fähnrich	**Josef Chovanetz**	—	pensionirt	29. Feb. 1836
1. Aug.	"	"	**Franz Kalchbrenner** (später **Mezey**)	Untlt. 5. Apr. 1838 Oberlt. 9. Mai 1843	zum 44. ungar. Honvéd-Bataill.	3. Octb. 1848
1833 1. Feb.	Latour Inft. Nr. 28	"	**Rudolf Militz v. Machlisburg**	Untlt. 1. Mai 1835	pensionirt	15. Octb. 1839
16. Juni	war im Regimente Cadet	"	**Gustav Baron Lützow**	Untlt. 1. Juni 1838 Oblt. 25. Mai 1843	entlassen	9. Septb. 1843
1. Juli	Gen.-Quartiermstr.-Stab	Cptainlt.	**Heinrich Grf. Cerrini v. Monte Varchi**	—	trsf. zu EH. Karl Inft. Nr. 3	15. April 1834
4. Juli	war im Rgmte. Feldwebel	Fähnrich	**Wenzel Ostheimer**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 1. April 1839 Oblt. 26. Spt. 1843	pensionirt	15. Decb. 1845
5. Juli	war im Regimente Cadet	"	**Friedrich Wilhelm Gontard**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 15. Oct. 1839	quittirt	15. Octb. 1840
1. Spt.	Dom Pedro Inft. Nr. 15	Oberlt.	**Franz Mertens**	—	als Cptlt. zu Bertoletti Ift. Nr. 15	30. April 1835
16. Spt.	war im Regimente Cadet	Fähnrich	**Franz Graf Reigersperg**	—	trsf. zu EH. Josef Huszaren Nr. 2	15. Juni 1839
4. Oct.	Neustädter Akademie	"	**Moritz Edler v. Herz**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 1. Dec. 1839 Oblt. 1. Nov. 1843	trsf. zum 3. steierisch. Freiwilligen-Bataill.	31. Aug. 1848
1. Dec.	EH. Ferdin. Cürass. Nr. 4	Unterlt.	**Robert Franz Freih. v. Ehrenstein**	Oblt. 9. Nov. 1835	trsf. zu Wimpffen Inft. Nr. 13	30. Sept. 1836
1834 9. Mai	war im Regimente Cadet	Fähnrich	**Titus Bujanovics v. Aggtelek**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 1. Mai 1840 Oblt. 18. März 1844 Hauptmann 2. Cl. 3. Oct. 1848 Hauptmann 1. Cl. 31. Juli 1849 Major 16. Aug. 1864	trsf. zu Dom Miguel Inft. Nr. 39	24. Novb. 1864
16. Juni	"	Fähnrich	**Karl Praschinger**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 1. Mai 1840 Oblt. 10. Juni 1845 Hauptmann 2. Cl. 15. Juli 1849 Hauptmann 1. Cl. 19. Sept. 1849	pensionirt	30. April 1850

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1834 1. Aug.	war im Regimente Cadet	Fähnrich	**Ludwig Frh. Kentzinger v. Hoven**	—	trsf. zu Prinz Regent v. Portugal Inft. Nr. 39	31. März 1836
15. Spt.	Radossevich Inft. Nr. 53		**Aurelius Kermpotich**	Unterlt. 1 Geb.-Cl. 5. Juli 1840 Oberlt. 1. Juli 1845	in die ungar. Revolut.-Armee übertreten	3. Octb. 1848
18. Oct.	Neustädter Akademie		**Alexander Graf v. Gallenberg**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 1. Nov. 1840	trsf. zu Palombini Inft. Nr. 36	31. Octb. 1842
1. Nov.	war im Regimente Cadet		**Johann Legrády v. Belfenyér**	Unterlt. 1. Geb-Cl. 4. Oct. 1840 Oblt. 22. Dec. 1845 Hauptmann 2. Cl. 16. Juli 1849 Hauptmann 1. Cl. 31. Juli 1849 Major 13. Oct. 1854	zur Montours-Branche übersetzt	11. März 1858
22. Novb.	Gollner Inft. Nr. 48	Unterlt.	**Gustav Graf v. Enzenberg**	Oblt. 7. Aug. 1842	quittirt (mit Charakter)	12. Decb. 1849
1835 14. Jän.	Latour Inft. Nr. 28	Fähnrich	**August Freih. v. Lütgendorf**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 19. Dec. 1840	quittirt	15. März 1842
14. Ap.	war im Rgmte. Expropriis		**Karl Reznićek**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 1. März 1841 Oblt. 1. Jän. 1846 Hauptmann 2. Cl. 31. August 1849 Hauptmann 1. Cl. 17. Oct. 1849	als Major zu Kronprinz Rudolf Inft. Nr. 19	1. Feb. 1859
1. Mai	war im Regimente Cadet		**Otto v. Hrabétzy**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 16. Mai 1841 Oblt. 17. Feb. 1846 Hauptmann 2. Cl. 31. August 1849 Hauptmann 1. Cl. 5. Juni 1850	pensionirt	16. Juli 1851
1. Juni	war i. Regmt. k. k. Cadet		**Karl Kun v. Oroszháza**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 16. Juni 1841	quittirt	15. März 1842
9. Oct.	war i. Regmt. Cadet		**Alexand. Szerdahelyi**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 16. Juli 1841 Oblt. 9. Dec. 1847	pensionirt	25. Octb. 1850
24. Oct.	Neustädter Akademie		**Wilhelm Stadler**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 1. Nov. 1841 Oblt. 23. Mai 1846	als Hauptmann zu Schönhals Inft. Nr. 29	1. Juli 1849
1. Apr. 36	Deutsch-Banater Grenz-Inft. Nr. 12	Oberlt.	**Leopold Ritter v. Lebzeltern**	Cptlt. 1. Mai 1840 Hptm. 1. März 1842	als Major zu EH. Franz Karl Inft. Nr. 52	15. Juli 1849
	Prinz Regent von Portugal Inft. Nr. 39	Fähnrich	**Karl Baumbach**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 5. Juli 1840	pensionirt	30. April 1843

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1836 1. April	war im Regimente Cadet	Fähnrich	**Alexander Fekete v. Galantha**	—	trsf. zu Máriássy Inft. Nr. 37	31. Jän. 1838
17. Juni	Hessen-Homburg Ift. Nr. 19	Cptainlt.	**Josef Frh. v. Pacassy**	Hptm. 1. Mai 1840	pensionirt als Major	28. April 1850
6. Spt.	Ingenieur-Akademie	Fähnrich	**Constantin Johann Nagy v. Alsó-Szopor**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 1. März 1842 Oblt. 7. März 1847	zur ung. Revolutions-Armee übertreten	3. Octb. 1848
1. Oct.	Alexander Inft. Nr. 2	Major	**Josef Partsch**	Oberstlieutenant 18. Jän. 1842	als Oberst zu Hrabovsky Inft. Nr. 14	26. April 1846
„	wallach-illyrisches Grenz-Regmt. Nr. 13	Oberlt.	**Karl Jäger**	—	trsf. zu Palatinal-Huszaren Nr. 12	31. Juli 1837
1837 1. Feb.	Peterwardeiner Grenz-Rgmt. Nr. 9	Cptainlt.	**Emanuel Semsey v. Semse**	Hptm. 15. Juni 1839 Major 1. Aug. 1848 Oberstlieutenant 15. Juli 1850	pensionirt	6. Novb. 1852
1. Aug.	Palatin.-Huszaren Nr. 12	Oberlt.	**Josef Horváth de Szt. György**	—	quittirt	15. Juni 1840
27. Spt.	Ingenieur-Akademie	Fähnrich	**Thomas v. Niedzielski**	—	trsf. zu Dom Miguel Inft. Nr. 39	15. Decb. 1838
1. Dec.	EH. Karl Inft. Nr. 3	„	**Hugo Graf Khevenhüller**	—	quittirt	31. Jän. 1839
1838 19. März	Dom Miguel Inft. Nr. 39	Cptainlt.	**Stefan Schulzer**	—	trsf. z. Koudelka Inft. Nr. 40	13. Octb. 1838
5. Apr.	war im Regimente Cadet	Fähnrich	**Karl Trentsanszky**	—	pensionirt	13. Aug. 1842
15. Mai	„	„	**Karl Sturmb**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 16. März 1842 Oblt. 1. Nov. 1847	cassirt	7. Novb. 1850
8. Spt.	Neustädter Akademie	Fähnrich	**Karl von Velten**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 16. März 1842 Oblt. 24. Mai 1848 Hptm. 2. Cl. 31. Aug. 1849 Hptm. 1. Cl. 6. Spt. 1850	als Major in den Armeestand	13. Mai 1859
1. Nov.	Koudelka Inft. N. 40	Cptainlt.	**Alexander Freih. von Welden**	Hptm. 1. Nov. 1840	pensionirt	15. Oct. 1842
1839 1. Apr.	ung. adelige Leibgarde	Unterlt. 1. Cl.	**Stefan Jancso v. Esztelnek**	—	trsf. zu Herzog Wellington Inf. Nr. 42	30. Mai 1839
3. Mai	Generalstab	Oberstlt.	**Josef von Anders**	Oberst 18. Jänner 1841	zum General-Major befördert	26. März 1848
1. Juni	Herzog Wellington Inft. Nr. 42	Unterlt. 1. Geb.-Classe.	**Ernst von Malyevácz**	—	quittirt	20. Aug. 1841

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1839 15. Juni	war im Reg. Expropriis	Unterlt. 2. Geb.-Classe	**Josef Kropp**	Unterlt.1.Geb.-Cl. 16. April 1842 Oblt. 19. Aug.1848	in die ungar. Revolutions-Armee übertr.	3. Oct. 1848
16. Juni	E. H. Josef Huszaren	Unterlt. 1. Geb. Classe	**Ludwig Bagi**	Oblt. 17. Juli 1848 Hauptmann 2. Cl. 16. Mai 1849	pensionirt	16. März 1851
29.Spt.	war im Reg. Cadet	Unterlt. 2. Geb.-Classe	**Heinrich Stadler von Wolfersgrün**	Unterlt.1.Geb.-Cl. 7. Aug. 1842 Oblt. 15. Spt. 1848 Hauptmann 2. Cl. 31. Aug. 1849 Hauptmann 1. Cl. 13. Nov. 1850	"	15. Nov. 1855
30.Spt.	Ingenieur-Akademie	"	**Eduard Ritter v. Studzinski**	Unterlt.1.Geb.-Cl. 15. Aug. 1842 Oblt. 15. Spt. 1848 Hauptmann 2. Cl. 31. Aug. 1849 Hauptmann 1. Cl. 13. Nov. 1850	trsf. zu Coronini Inft. Nr. 6	31. Jän. 1851
16.Oct.	Herzog Lucca Inft. Nr. 24	Cptainlt.	**Franz Freiherr v. Ripperda**	Hptm. 1. März 1841	pensionirt	4. März 1843
1840 1. Mai	war im Reg. k. k. Cadet	Unterlt. 2. Geb.-Classe	**Thomas Petričevich**	—	transf. zum 7. Grenz Reg.	30. Sept. 1842
5. Juli	war im Reg. Cadet	"	**Anton Dubois**	Untlt. 1. Geb.-Cl. 5. März 1843	quittirt	30. Juni 1848
5. Juli	E. H. Karl Inft. Nr. 3	"	**Josef May**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 16. April 1843 Oblt. 2. Oct. 1848 Hauptmann 2. Cl. 19. Sept. 1849	pensionirt	30. Juni 1851
11.Spt.	Neustädter Akademie	"	**Ulrich Seibert**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 9. Mai 1843 Oberlt. 2. Oct. 1848 Hauptmann 2. Cl. 17. Oct. 1849 Hauptmann 1. Cl. 1. Dcb. 1850	gestorben in Prag	30. Oct. 1851
4. Oct.	war im Reg. Feldwebel	Unterlt. 2. Geb.-Classe	**Josef Szalay v. Aranykert**	Untlt. 1. Geb.-Cl. 16. Spt. 1843 Oblt. 2. Oct. 1848 Hauptmann 2. Cl. 17. Oct. 1849 Hauptmann 1. Cl. 1. Dec. 1850	pensionirt	31. März 1859
[illegible]	[illegible]g Wel-[illegible]n Inft. [illegible] 42	Cptainlt.	**Daniel Petrich**	Hauptmann 7. Aug. 1842	als Major zu Schwarzenberg Inft. N. 19	5. Sept. 1850

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1840 19. Decb.	war im Reg. k. k. Cadet	Unterlt. 2.Geb.-Classe	**Josef von Lányi**	Untlt. 1. Geb.-Cl. 1. Oct. 1843, Oblt. 2. Oct. 1848, Hauptmann 2. Cl. 13. Nov. 1850, Hauptmann 1. Cl. 16. April 1851	pensionirt	1. Juni 1855
1841 18.Jän.	Alexander Inft. Nr. 2	Oberst Regmts.-Comdt.	**Josef Ritter v. Standeisky**	—	zum General-Major befördert	26. März 1848
1. März	Reisinger Inft. Nr. 18	Unterlieutenant 2. Gebührs-Classe	**Karl Heller**	Unterlt.1.Geb.-Cl. 1. Nov. 1843 Oblt. 2. Oct. 1848 Hauptmann 2. Cl. 1. Dec. 1850 Hauptmann 1. Cl. 16. Juli 1851	pensionirt	31. Mai 1860
16. Juni	war im Reg. Cadet		**Franz Rátz**	Unterlt.1.Geb.-Cl. 18. März 1840	quittirt	15. Mai 1847
16. Juli	war im Reg. Cadet		**Nikolaus Pfeifferberg v. Angerburg**	Unterlt.1.Geb.-Cl. 12. April 1845 Oblt. 2. Oct. 1848 Hauptmann 2. Cl. 1. Dec. 1850 Hauptmann 1. Cl. 24. Sept. 1851	gestorben in Ofen	20. Jän. 1856
13. Sept.	Neustädter Akademie		**Friedrich Wasserthal**	Unterlt.1.Geb.-Cl. 10. Juni 1845	quittirt	31. Dec. 1845
1. Nov.	E. H. Karl Inft. Nr. 3		**Ferdinand Seyerlhuber**	—	pensionirt	15. März 1844
1842 16. März	war im Reg. k. k. Cadet		**Aldobrand Wallenweber**	Unterlt.1.Geb.-Cl. 1. Juli 1845 Oblt. 3. Oct. 1848 Hauptmann 2. Cl. 1. Dec. 1853 Hauptmann 1. Cl. 1. Nov. 1851	als Major zu Prinz Regent von Preussen Inft. Nr. 34	13. Mai 1859
"	E. H. Karl Inft. Nr. 3		**Samuel Freih. v. Haan**	Unterlt.1.Geb.-Cl. 1. Jänner 1846 Oblt. 31. Aug.1849 Hauptmann 2. Cl. 15. April 1851 Hauptmann 1. Cl. 12. Dec. 1852	pensionirt	31. Dec. 1858
16. April	war im Reg. Cadet		**August Pregler-Grondeller von Grünbach**	Unterlt.1.Geb.-Cl. 1. Febr. 1846	trsf. zum 2. Wiener Freiw. Bat.	30. April 1848
7.Aug.	war im Reg. Feldwebel		**Ignaz Fuhrmann**	Unterlt. 1.Geb.-Cl. 23. Mai 1846	gestorben	16. Mai 1847

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderungen im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1842 15. Aug.	war im Reg. k. k. Cadet	Unterlt. 2. Geb.-Cl.	**Edmund Graf Zedtwitz**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 29. Juni 1846, Oberlieutenant —	transf. zum St. Georger Grenz Regmte.	1. Juni 1849
23. Sept.	Neustädter Akademie		**Ernst Girten Edler v. Aichthal**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 9. Dec. 1846	quittirt	15. Juli 1847
1. Oct.	7. Grenz Reg.		**Karl Fröhlich**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 12. Jänner 1843	gestorben	13. Nov. 1846
10.Oct.	Ingenieur Akademie		**Wladimir Ritter von Turkull**	—	trsf. zu Bertoletti Inft. Nr. 15	31. Oct. 1843
1. Nov.	Palombini Inft. Nr. 36	Unterlt. 1. Geb.-Classe	**Guido Schöfer**	Oblt. 27. Juni 1846, Hauptm. 2. Cl. 31. Aug. 1849, Hptm. 1. Cl. 22. Mai 1850	pensionirt	1. April 1852
1843 12.Jän.	EH. Karl Inft. Nr. 3	Unterlieutenant 2. Geb.-Cl.	**Karl Hochhauser**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 9. Dec. 1846	im politischen Wege entlassen (später wieder eingetheilt)	21. April 1849
16. April	war im Reg. Feldwebel		**Josef Rouland**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 1. März 1847, Oblt. 31. August 1849, Hptm. 2. Cl. 1. Juli 1851, Hptm. 1. Cl. 19. März 1853	pensionirt	1. Decb. 1859
1. Mai	Hessen-Homburg Infant. Nr. 19		**Aurelius Moritz**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 16. Mai 1847, Oblt. 31. August 1849, Hptm. 2. Cl. 13. Juli 1851, Hptm. 1. Cl. 14. Juni 1854, Major 8. Juli 1859	trsf. zu Schmerling. Inf. Nr. 67	1. Febr. 1860
9. Mai	war im Reg. k. k. Cadet		**Peter Stanovich**	—	quittirt	15. Nov. 1846
16. Mai	Hrabovsky Inft. Nr. 14	Oberlt.	**Sigmund Haller Freih. v. Hallerstein**	Hptm. 2. Cl. 3. Oct. 1848, Hptm. 1. Cl. 31. Aug. 1849	als Major zu Coronini Infant. Nr. 6	27. Nov. 1852
26. Sept.	war im Reg. Cadet	Unterlt. 1. Geb.-Cl.	**Theodor Weisz**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 17. Mai 1847, Oblt. 31. August 1849, Hptm. 2. Cl. 2. Spt. 1851, Hptm. 1. Cl. 23. Juli 1854	—	—
1. Oct.	Pionnier-Corps		**Ludwig Souvent**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 17. Juli 1847	trsf. zu EH. Wilhelm Infant. Nr. 12	1. Sept. 1848
1. Nov.	Wernhard Chevauxlegers Nr. 3		**Franz Schweiger Freih. v. Lerchenfeld**	—	quittirt	31. März 1846
1844 16. März	war im Reg. Expropriis		**Bernhard v. Callenberg**	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 6. Jänner 1848	trsf. z. 1. Wiener Freiw. Bat.	30. April 1848

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1844 18. März	war im Reg. k. k. Cadet	Unterlt. 1. Geb.-Classe	**Eugen Petheö von Gyöngyös**	Unterlt.1. Geb.-Cl. 1. März 1848, Oblt. 31. August 1849, Hauptm. 2. Cl. 14. Nov. 1851, Hptm. 1. Cl. 23.Juli 1854,	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
1. Mai	adelige ung. Leibgarde	„	**Franz Pribek de la Ville**	Oblt.12. Apr. 1845, Hptm. 2. Cl. 3. Oct. 1848	pensionirt	31. Aug. 1849
1. Juli	EH. Friedrich Inf. Nr. 16	Unterlieutenant 2. Gebührs-Classe	**Adolf Gebhardt**	—	quittirt	30. April 1846
30. Sept.	Neustädter Akademie		**Leo Hrdlitzka**	Unterlt.1. Geb.-Cl. 24. Mai 1848, Oblt. 31. Aug. 1849	in Civil-Staatsdienste getret.	14. Aug. 1850
1845 9. Apr.	war im Reg. Feldwebel		**Martin Leopold**	Unterlt.1. Geb.-Cl. 1. Juni 1848	z. 33. Honvéd-Bataillon	3. Oct. 1848
1. Juli	Pensionsstand		**Ferdinand Seyerlhuber**	Unterlt. 1.Geb.-Cl. 22. Sept. 1845	entlassen	29. Febr. 1848
22.Oct.	Ingenieur-Akademie		**Rudolf Blaska**	Unterlt. 1.Geb.-Cl. 1. Juni 1848, Oblt. 31. Aug. 1849	quittirt (mit Charakter)	17. Febr. 1850
1846 1. Jän.	war im Reg. k. k. Cadet		**Max Bartuska**	Unterlt. 1.Geb.-Cl. 16. Juni 1848, Oblt. 31. August 1849, Hptm. 2. Cl. 1. Apr. 1852, Hptm. 1. Cl. 28. August 1854, trsf. z. Kaschauer Freiw. Bat. 31. Mai 1859, rücktrsf. 1. Oct. 1859, Major 12. Jänner 1866	—	—
1. Feb.	war im Reg. Corporal		**Johann Kitticsán**	Unterlt.1. Geb.-Cl. 17. Juni 1848, Oblt. 31. August 1849, Hauptm. 2. Cl. 12. Dec. 1852, Hptm. 1. Cl. 1. Nov. 1856	pensionirt	1. Nov. 1862
8. Apr.	war im Reg. Cadet		**Arthur Meerscheid Freih. v. Hüllessen**	Unterlt.1. Geb.-Cl. 4. Sept. 1848	zur ungar. Revolutions-Armee	3. Oct. 1848
27. April	Hess Inft. Nr. 49	Oberstlt.	**Dominik Graf Wrbna**	Oberst Regmt.-Comdt. 19. Apr. 1848	quittirt (mit Charakter)	31. Aug. 1848
25. Mai	war im Reg. Feldwebel	Unterlt. 2. Geb.-Classe	**Alois Dorner**	Unterlt.1. Geb.-Cl. 3. Oct. 1848, Oblt. 31. August 1849, Hptm. 2. Cl. 19. März 1853, Hptm. 1. Cl. 1. Nov. 1858	pensionirt	31. Dec. 1861

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1846 . Mai	war im Regimente Cadet	Unterlt. 2. Geb.-Classe	Julius Freiherr von Schönau	Untlt. 1. Cl. 3. Oct. 1848, Oblt. 31 Aug. 1849, Hpt. 2. Cl. 14. Juni 1854, Hptm. 1. Cl. 28. März 1859	—	—
29. Juni	war im Rgmte. k. k. Cadet	„	Vincenz Bazarabich	—	trsf. z. Deutsch-Banater Grenz-Regimente	15. Aug. 1846
Aug.	Kinsky Inft. Nr. 47	Cptainlt.	Josef Freih. von Pilgram	Hptm. 16. Juni 1848	trsf. z. 5. Grenz-Regimente	24. Octb. 1848
16. ug.	18. Grenz-Regiment	Unterlieutenant 2. Gebührs-Classe	Franz Mihailovich	—	zur ung. Revolutions-Armee	3. Octb. 1848
.Spt.	Neustädter Akademie		Edmund v. Fetzer	Unterlt 1. Geb.-Cl. 3. Oct. 1848, Oblt. 31. August 1849, Hauptmann 2. Cl. 23. Juli 1854	pensionirt	1. April 1859
27. ecb.	war im Rgmte. Feldwebel		Anton v. Benedekfalvay	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 3. Oct. 1848, Oblt. 31. August 1849, Hptm. 2. Cl. 23. Juli 1854, Hptm. 1. Cl. 24. April 1859	„	1. Decb. 1862
„	Palombini Inft. Nr. 36		Josef Wimmer	—	„	1. Jänner 1849
847 März	war im Rgmte. k. k. Cadet		Michael Krasusky	—	zur ung. Revolutions-Armee	3. Octb. 1848
. Mai	war im Regimente Cadet		Leopold Ritter Liebenberg v. Zsittin	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 3. Oct. 1848, Oblt. 31. Aug. 1849	trsf. zu Prinz Preussen Inft. Nr. 34	28. Feb. 1853
. Juli	„		Leopold v. Morgenbesser	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 31. Aug. 1848, Oblt. 31. August 1849, Hptm. 2. Cl. 23. Juli 1854, Hptm. 1. Cl. 24. April 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Feb. 1860
16. ug.	EH. Karl 3. Uhlan.-Rgt.		Ottenio Graf Lichnowsky	—	trsf. zu EH. Johann Dragoner Nr. 1	15. Mai 1849
Oct.	Ingenieur-Akademie		Friedr. Schaumburg	—	gestorben in Wien	9. Mai 1849
848 Jän.	war im Rgmte. k. k. Cadet		Franz Selbert	Unterlt. 1. Geb.-Cl. 3. Oct. 1848, Oblt. 31. August 1849, Hptm. 2. Cl. 7. Aug. 1854, Hptm. 1. Cl. 24. April 1859	gestorben in Olmütz	1. Octb. 1861
März	„		Vincenz Rieder	—	zur ung. Revolutions-Armee	3. Octb. 1848

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1848 1. Juni	war imRgmte. Feldwebel	Unterlieutenant 2. Gebührs-Classe	**Moritz Rybicky**	Unterlt.1. Geb.-Cl. 31.Aug.1849, Oblt. 31. August 1849, Hauptmann 2. Cl. 16. August 1854	gestorben in Königgrätz	12. Mai 1857
„	Alexander Inft. Nr. 2		**Emil Karl Sebes de Zsilla**	—	z. ungarischen Pioniercorps	3. Octb. 1848
16. Juni	war imRgmte. Feldwebel		**Karl Spöry**	Unterlt.1. Geb.-Cl. 3. Oct. 1848, Oblt. 31. August 1849, Hauptmann 2. Cl. 1. Novemb. 1856	trsf. z. EH. Heinrich Inft. Nr. 62	31. Aug. 1857
„	war im Regimente Cadet		**Josef Weisz**	Unterlt.1. Geb.-Cl. 31.Aug.1849, Oblt. 31. August 1849, Hptm. 2. Cl. 1. Juni 1855, Hptm. 1. Cl. 24. April 1859	—	—
17. Juli	war imRgmte. Feldwebel		**Friedrich Blaschke**	—	zur ung. Revolutions-Armee	3. Octb. 1848
14. Aug.	war imRgmte. Cadet		**Anton Schmiedl**	—	„	„
7. Sept.	war imRgmte. Feldwebel		**Anton Fuhrmann**	Unterlt.1. Geb.-Cl. 31. August 1849, Oblt. 19. Spt. 1849	sich selbst entleibt	11. Decb. 1854
8. Sept.	„		**Karl Schwartz**	Unterlt.1. Geb.-Cl. 31. August 1849, Oblt. 22. Mai 1850	trsf. zur Gendarmerie	24. Sept. 1850
9. Sept.	„		**Anton Dietl**	—	zur ung. Revolutions-Armee	3. Octb. 1848
16. Spt.	Turszky Inft. Nr. 62	Oberst Regmts.-Comdt.	**Johann Szeth**	—	zum General-Major befördert	10. März 1850
3. Oct.	war im Regimente Feldwebel	Unterlieutenant 2. Gebühre-Classe	**Johann Antal**	Unterlieutnt. 1. Cl. 31. August 1849, Oblt. 1. Sept. 1850, Hptm. 2. Cl. 24. Apr. 1859, Hptm. 1. Cl. 13. Mai 1859	pensionirt	31. März 1862
„			**Johann Blaschke**	Unterlieutnt. 1. Cl. 31. August 1849, Oblt. 13. Nov. 1850	trsf. zum 62. Inft.-Regiment	1. Octb. 1858
„			**Johann Hoffmann**	Unterlieutnt. 1. Cl. 31. August 1849, Oblt. 13. Nov. 1850	in Civil-Staatsdienste getreten	26. Mai 1856
„			**Wilhelm Seibert**	Unterlieutnt. 1. Cl. 31. August 1849, Oblt. 13. Nov. 1850	trsf. z. 9. Gendarmerie-Regimen	30. April 1858

Zugewachsen wann	Zugewachsen von wo	Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges Art	des Abganges Tag
1848 3. Octob.	war im Regimente Feldwebel	Unterlieutenant 2. Gebührs-Classe	**Alexander Motsáry**	Unterlieutnt. 1. Cl. 31. August 1849, Oblt. 13. Nov. 1850	trsf. zu Kinsky Inft. Nr. 47	31. Juli 1858
"	war im Regimente Feldwebel	Unterlieutenant 2. Gebührs-Classe	**Gabriel Radich**	Unterlieutnt. 1. Cl. 31. August 1849, Oblt. 13. Nov. 1850	trsf. z. 14. Grenz-Regiment	1. April 1853
"	war im Regimente Feldwebel	Unterlieutenant 2. Gebührs-Classe	**Ferd. Gabona**	Unterlieutnt. 1. Cl. 31. August 1849, Oblt. 16. Nov. 1850, Hptm. 2. Cl. 24. Apr. 1859, Hptm. 1. Cl. 13. Mai 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Feb. 1860
"	war im Regimente Feldwebel	Unterlieutenant 2. Gebührs-Classe	**Josef Grosz**	Unterlieutnt. 1. Cl. 31. August 1849	quittirt	30. Sept. 1850
"	war im Regimente Feldwebel	Unterlieutenant 2. Gebührs-Classe	**Karl Muranszky**	Unterlieutnt. 1. Cl. 31. August 1849, Oblt. 16. Nov. 1850, Hptm. 2. Cl. 24. Apr. 1859, Hptm. 1. Cl. 13. Mai 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Feb. 1860
"	war im Regimente Feldwebel	Unterlieutenant 2. Gebührs-Classe	**Balthasar Götz**	Unterlieutnt. 1. Cl. 31. August 1849, Oblt. 1. Dec. 1850, Hptm. 2. Cl. 24. Apr. 1859, Hptm. 1. Cl 13. Mai 1859	pensionirt	1. Octb. 1865
"	war im Regimente Feldwebel	Unterlieutenant 2. Gebührs-Classe	**Ignaz Danielik**	Unterlieutnt. 1. Cl. 31. August 1849	trsf. z. 7. Gendarmerie-Regiment	30. Juni 1850
"	war im Regimente Feldwebel	Unterlieutenant 2. Gebührs-Classe	**Elias Kisko**	Unterlieutnt. 1. Cl. 31. August 1849, Oblt. 1. Dec. 1850, Hptm. 2. Cl. 24. Apr. 1859, Hptm. 1. Cl. 1. Juli 1859	gestorben in Olmütz	30. Sept. 1861
"	EH. Carl Ferd. Inft. Nr. 51	Unterlieutenant 2. Gebührs-Classe	**Alfred Graf Szluha**	—	quittirt	25. Decb. 1849
1849 15. März	3. Wiener Freiw.-Batail.	Unterlt. 1. Cl.	**Wenzl Czermak**	Oblt. 31. Aug. 1849	cassirt	31. Jänn. 1855
1. Apr.	Neustädter Akademie	Unterlt. 2. Cl.	**Wilhelm Binder**	Unterlieutnt. 1. Cl. 31. August 1849	als Oblt. z. Inft. Regmt. Nr. 32	20. Novb. 1850
"	Nugent Inft. Nr. 30	Oberstlt.	**Josef Freih. v. Cordon**	Oberst Rgmts-Cdt. 24. März 1850	trsf. zu EH. Ludwig Inft. Nr. 8	6. Juli 1850
2. Mai	Turszky Inft. Nr. 62	Oberlt.	**Michael Boni**	—	quittirt	30. Sept. 1850
. Mai	Pensions-Stand	Unterlt. 1. Cl.	**Ignaz Frh. v. Hauer**	Oblt. 31. Aug. 1849, Hptm. 2. Cl. 1. Feb. 1851, Hptm. 1. Cl. 15. Nov. 1851	pensionirt	31. Aug. 1857

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1849 1. Juli	war imRgmte. Feldwebel	Unterlt. 2. Cl.	**Franz Schmidt**	Unterlieutnt. 1. Cl. 31. August 1849, Oblt. 23. Juli 1854	gestorben in Erlau	3. Octb. 1856
"	war im Regimente Cadet	"	**Nicolaus Rhode v. Versebe**	Unterlieutnt. 1. Cl. 31. August 1849	pensionirt	15. Sept. 1853
6. Aug.	Armee-Stab	2. Oberst Grenad.-Bat.-Cdt.	**Julius Ritter v. Woyciechowski**	—	zum General-Major befördert	2. August 1853
31. Aug.	war imRgmte. k. k. Cadet	Unterlieutenant 2. Classe	**Franz Aron de Bisztra**	Unterlieutnt. 1. Cl. 31. August 1849	quittirt	30. Sept. 1854
"	war im Regimente Cadet		**Josef Amann**	Unterlieutnt. 1. Cl. 31. August 1849, Oblt. 23. Juli 1854, Hptm. 2. Cl. 13. Mai 1859, Hptm. 1. Cl. 13. April 1864	pensionirt	1. Decb. 1866
"	"		**Johann Finger**	Unterlieutnt. 1. Cl. 19. Sept. 1849, Oblt. 23. Juli 1854, Hptm. 2. Cl. 13. Mai 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Feb. 1860
"	war imRgmte. Expropriis		**Jacob Wedemann**	Unterlieutnt. 1. Cl. 17. Oct. 1849, Oblt. 23. Juli 1854, Hptm. 2. Cl. 1. Juli 1859, Hauptmann 1. Cl. 29. August 1864	pensionirt	15. Octb. 1866
"	war im Regimente Feldwebel		**Georg Demartsek**	Unterlieutnt. 1. Cl. 17. October 1849, Oblt. 1. Aug. 1854, Hptm. 2. Cl. 1. Juli 1859, Hptm. 1. Cl. 22. April 1865	"	30. Juni 1866
"			**Johann Znak**	Untlt. 1. Cl. 17. Oct. 1849, trsf. z. 1. Sanitäts-Bat. 14. März 1850, rücktrsf. 16. Jänner 1851, Oblt. 7. Aug. 1854, Hptm. 2. Cl. 1. Juli 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Feb. 1860
"			**Franz Pusch**	Unterlieutnt. 1. Cl. 17. Oct. 1849, Oblt. 23. Juli 1854, Hptm. 2. Cl. 13. Mai 1859	pensionirt	28. Feb. 1860
"			**Paul Radetzky**	Unterlieutnt. 1. Cl. 17. October 1849, Oblt. 16. Nov. 1854; trsf. z. Mont.-Branche 28. Feb. 1859, rücktransf. 1. Oct. 1861; Hptm. 2. Cl. 1. Juni 1863, Hptm. 1. Cl. 18. Jän. 1866	—	—

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1849 31. Aug.	war im Rgmt. Expropriis	Unterlieutenant 2. Classe	Anton Göller	Unterlieutnt. 1. Cl. 5. Mai 1850, Oblt. 1.Dec.1854, Hptm. 2. Cl. 8. Juli 1859, Hauptmann 1. Cl. 13. April 1864	—	—
„	„		Georg Manz	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Spt. 1850, Oblt. 1.Juni 1855, Hptm. 2. Cl. 1. Juli 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
„	war im Regimente Cadet		Julius Roth	Unterlieutnt. 1. Cl. 13. Novemb. 1850, Oblt. 8. Dec. 1854	quittirt	30. April 1860
„	war im Rgmt. Expropriis		Johann Schiexl	Unterlieutnt. 1. Cl. 13.Nov. 1850, Oblt. 1.Feb. 1855, Hptm. 2. Cl. 1. Juli 1859	trsf. zu Gyulai Inft. Nr. 33	31. Octb. 1861
„	„		Eduard Goldmann	Unterlieutnt. 1. Cl. 13. Novemb. 1850, Oblt. 6. Febr. 1855	gestorben in Göllersdorf	8. März 1858
„	Deutschmeister Inft. Nr. 4		Alexander Ritter v. Meissl	—	cassirt	6. Octb. 1851
„	war im Rgmt. Expropriis		Karl Endrich	Unterlieutnt. 1. Cl. 13. Nov. 1850	gestorben in Erlau	11. Jän. 1854
„	war im Rgmt. Cadet		Johann Ezel	Unterlieutnt. 1. Cl. 13. Nov. 1850, Oberlt. 1. Apr. 1855	in Civil-Staatsdienste getreten	21. Juli 1856
„	„		Leopold Staller	Unterlieutnt. 1. Cl. 13. Nov. 1850, Oberlt. 1. Juni 1855	quittirt	31. Mai 1859
„	Herzog Wellington Inft. Nr. 42		Anton Auer	Unterlieutnt. 1. Cl. 16. Nov. 1850, Oberlt. 26 Mai 1856	transferirt zu EH. Karl Inft. Nr. 3	28. Mai 1862
„	Prohaska Inft. Nr. 7		Moritz Fliess	Unterlieutnt. 1. Cl. 16. Nov. 1850	entlassen	1. Sept. 1852
1. Sept.	3. steirisches Freiwilligen-Bataillon		Karl Kappel	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. December 1850; pens. 15. Jän. 1854, wieder eingetheilt 1. August 1854; Oblt. 28. März 1859, Hauptmann 2. Cl. 13. April 1864	pensionirt	30. Juni 1866
„	Schönhals Inft. Nr. 29	Hauptm. 2. Cl.	Wilhelm Stadler	Hauptmann 1. Cl. 22. Mai 1850	als Major zur Kanzl.-Branche	3. Aug. 1857
„	Pionnier-Corps	Unterlt. 2. Cl.	Rudolf Scheuch	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. December 1850, Oberlt. 26. Mai 1856	transferirt zur Kanzl.-Branche	31. März 1859

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1849 3.Sept.	Windisch-Grätz Chev. Nr. 4	Unterlieutenant 2. Classe	Anton Merfort	—	trsf. zu König v. Württemberg Husz. Nr. 6	1. Nov. 1849
"	Koudelka Inf. Nr. 40		Josef Anton Neilreich	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. December 1850	als Oberlieut. zu König Württemberg Husz. Nr. 6	17. Nov. 1851
17.Oct.	war im Rgmt. Cadet-Feldwebel		Friedrich Patsch	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Sept. 1851 Oberlt. 1.Nov.1856	transferirt zu Gyulai Infant. Nr. 33	1. Dec. 1858
"	3. Jäger-Bataillon		Adolf v. Semsey	Unterlieutnt. 1. Cl 14. Nov. 1851	quittirt	30. Nov. 1852
"	1. Artillerie-Regiment		Robert Pöschl	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Juli 1852	"	31. Mai 1853
"	Pionnier-Corps		Franz Schmid	Unterlieutnt. 1. Cl. 19. März 1853 Oberlt. 9.März 1858 Hauptmann 2. Cl. 3. Jänner 1864 Hauptmann 1. Cl. 1. Mai 1866	—	—
"	war im Rgmt. Expropriis		Heinrich Müller	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Juni 1853 Oberlt. 1.Nov.1858 Hauptmann 2. Cl. 13. Februar 1864 Hauptmann 1. Cl. 19. Juni 1866	gestorben an seinen im Treffen bei Wysokow (Nachod 27. Juni) erhaltenen Wunden	(Tag unbekannt) 1866
"	war im Rgmt. Cadet		Emil Beinhauer	Unterlieutnt. 1. Cl. 23. Juli 1854 Oberlt. 1.Apr.1859 Hauptmann 2. Cl. 13. April 1864 Hauptmann 1. Cl. 27. Juni 1866	—	—
"	war im Rgmt. Expropriis		Simon Ghilany v. Laci	—	transferirt zu EH. Johann Dragoner Nr. 1	31. Mai 1854
21. Dec.	war im Rgmt. Cadet		Theodor Mayer	Unterlieutnt. 1. Cl. 23. Juli 1854 Oblt. 24. Apr. 1859	transferirt zu Kaiser Infant. Nr. 1	31. Oct. 1861
1850 7. März	Dom Miguel Inft. Nr. 39	Hauptm. 2. Cl.	Karl König	Hauptmann 1. Cl. 1. Jän. 1851	als Major zu Grossh. Baden Inft. Nr. 50	13. Mai 1859
20. März	Szirmay'sches Freicorps	Unterlt. 2. Cl.	Michael Teöke v. Csépanfalu	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Juni 1850 Oberlt.23.Juli1854 Hauptmann 2. Cl. 1. Juli 1859	pensionirt	31. Aug. 1861
29. März	2. Artillerie-Regiment	"	Franz Gapp	Unterlieutnt. 1. Cl. 23. Juli 1854	als Oberlieut. zu König Hannover Inft. Nr. 42	28. Juli 1854

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1850 1. Apr.	3. Wiener Freiwill.-Bat.	Hauptm. 1. Cl.	**Johann Schuster**	—	quittirt mit Majors-Charakt.	15. April 1851
„	„	Oberlt.	**Peter Steckh**	Hauptmann 2. Cl. 13. Nov. 1850 Hauptmann 1. Cl. 1. Februar 1851	pensionirt	15. Aug. 1854
„	„	„	**Franz Mazurek**	—	transf. zum Mil.-Pol.-Wachcorps	1. Aug. 1854
„	„	Unterlt. 1. Cl.	**Karl Kronawitter**	Oberlt. 1. Dec. 1850 Hauptmann 2. Cl. 24. April 1859 Hauptmann 1. Cl. 1. Juli 1859	—	—
„	steirisches Freiwilligen-Bataillon	„	**Anton Döller**	Oberlt. 1. Dec. 1850 Hauptmann 2. Cl. 24. April 1859 Hauptmann 1. Cl. 1. Juli 1859	transferirt zu Liechtenstein Inft. Nr. 5	31. Oct. 1861
„	Stabs-Infanterie	Unterlt. 2. Cl.	**Ignaz Lauer**	Unterlieutnt. 1. Cl. 22. Mai 1850 Oblt. 2. Sept. 1851 Hauptmann 2. Cl. 13. Mai 1859 Hauptmann 1. Cl. 1. Juli 1859	—	—
„	„	„	**Ferdinand Farkas**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Sept. 1850 Oberlt. 1. Oct. 1853	zum Kriegs-Commissariat übertreten	15. Jän. 1855
16. Mai	war im Rgmt. Expropriis	„	**Paul Hostinek**	Unterlieut. 1. Cl. 23. Juli 1854	als Oberlieut. zu EH. Heinrich Inft. Nr. 62	24. Oct. 1857
6. Juli	EH. Ernst Inft. Nr. 48	Oberst Rgmts.-Commandant	**Gustav Freiherr Wezlar von Plankenstern**	—	zum General-Major befördert	16. Nov. 1856
15. Juli	EH. Ferdinand d'Este Inft. Nr. 32	Major	**Franz Nikolaus Fitsur**	—	pensionirt	7. Sept. 1850
1. Sept.	war im Rgmt. Feldwebel	Unterlt. 2. Cl.	**Ludwig v. Báthy**	Unterlieutnt. 1. Cl. 23. Juli 1854 Oblt. 24. Apr. 1859 Hauptmann 2. Cl. 1. Mai 1866 Hauptmann 1. Cl. 1. Juli 1866	„	1. Octob. 1866
7. Sept.	Schwarzen-[illegible]rgInf. Nr. 19	Major	**Anton Karl Marx**	Oberstlieutenant 27. Nov. 1852	„	29. Sept. 1854
[illegible]	[illegible] im Rgmt. Cadet	Unterlt. 2. Cl.	**Gustav Georg Ziegelmayer**	Unterlieutnt. 1. Cl. 23. Juli 1854 Oblt. 24. Apr. 1859	quittirt	31. Juli 1860

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1850 13. Nov.	Pensionsstand	Unterlt. 1. Cl.	**Karl Hochhauser**	Oberlieutenant 5. Dec. 1854	in Civil-Staatsdienste getreten	29. Juli 1855
"	war im Rgmt. Cadet	Unterlieutenant 2. Classe	**Josef Freiherr v. Spielmann**	Unterlieutnt. 1. Cl. 23. Juli 1854	gestorben in Königgrätz	24. Sept. 1857
"	war im Rgmt. Feldwebel		**Anton Künzel**	—	gestorben in Ofen	1. März 1852
"	war im Rgmt. Cadet		**Leo Berni**	Unterlieutnt. 1. Cl. 23. Juli 1854 Oblt. 24. Apr. 1859	gestorben in Olmütz	8. Juni 1863
"	war im Rgmt. Feldwebel		**Alexander Krutsay**	Unterlieutnt. 1. Cl. 23. Juli 1854 Oblt. 24. Apr. 1859	quittirt	31. Dec. 1860
"	"		**Valentin Johann Lelak**	—	"	15. Juni 1853
16. Nov.	"		**Karl König**	Unterlieutnt. 1. Cl. 23. Juli 1854	in Civil-Staatsdienste getreten	10. Juni 1855
"	"		**Sigmund Szüts**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. August 1854	in Civil-Staatsdienste getreten	12. Nov. 1854
17. Nov.	Kaiser Alexander Inft. Nr. 2	Major	**Johann Graf v. Caboga**	—	rücktransferirt	20. Nov. 1850
"	war im Rgmt. Expropriis	Unterlt. 2. Cl.	**Johann Danzinger**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. August 1854	transferirt zu Dom Miguel Inf. Nr. 39	1. Febr. 1859
"	war im Rgmt. Cadet	"	**Heinrich Fuchs**	—	transferirt zum 9. Gend.-Rgmt.	15. Juli 1854
"	24. Jäger-Bataillon	"	**Karl Beurmann**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. August 1854 Oblt. 24. Apr. 1859 Hauptmann 2. Cl. 1. Mai 1866	gefallen im Treffen bei Wysokow (Nachod)	27. Juni 1866
20. Nov.	Schwarzenberg Infant. Nr. 19	Major	**Hector Freiherr v. Holzhausen**	—	als Oberstlieut. zu Turszky Inft. Nr. 62	13. Oct. 1854
1. Dec.	EH. Stefan Inft. Nr. 59	Hauptm. 1. Cl.	**Bernhard Bernaczek**	—	als Major zu Schwarzenberg Inft. Nr. 19	7. Juli 1854
"	Parma Inft. Nr. 24	Hauptm. 2. Cl.	**Josef Dworzaček**	Hauptmann 1. Cl. 1. Februar 1851 transf. zum Adjut.-Corps 30. Apr. 1856 rücktrsf. als Major 5. Juni 1859	pensionirt	1. Octob. 1863
"	Schönhals Inft. Nr. 29	Oberlt.	**Karl Görlich**	—	rücktransferirt	1. Febr. 1851
"	—	—	**Fridolin v. Plöbszt**	—	—	—
"			**Emanuel Braun**	—		

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1850 1. Dec.	Schönhals Inft. Nr. 29	Oberlt.	**Josef Johann Heyntzl**	Hauptmann 2. Cl. 1. April 1859	gefall. in der Schlacht bei Solferino	24. Juni 1859
"	Khevenhüller Inft. Nr. 35	"	**Gustav Reinwarth**	Hauptmann 2. Cl. 1. Nov. 1858 Hauptmann 1. Cl. 24. April 1859	transferirt zu Cesarevitsch Inft. Nr. 61	31. Oct. 1861
"	Schönhals Inft. Nr. 29	Unterlt. 1. Cl.	**Rudolf Elsert**	Oberlieutenant 14. Nov. 1851	in Civil-Staatsdienste getreten	14. Sept. 1855
"	"	"	**Stefen Fiessl**	Oberlieutenant 19. März 1853	pensionirt	1. Juli 1859
"	Nassau Inft. Nr. 15	"	**Adolf Pappa**	—	cassirt	30. Juni 1852
"	Khevenhüller Inft. Nr. 35	"	**Josef Edler v. Czerny**	Oblt. 23. Juli 1854 Hauptmann 2. Cl. 13. Mai 1859 Hauptmann 1. Cl. 13. Februar 1864	gefallen im Treffen bei Wysokow (Nachod)	27. Juni 1866
"	Schönhals Inft. Nr. 29	Unterlt. 2. Cl.	**Alois Wintersteiner**	—	quittirt	15. Aug. 1851
"	"	"	**Josef Hein**	Unterlieutnt. 1. Cl. 23. Juli 1854 Oblt. 21. Apr. 1859 Hauptmann 2. Cl. 6. Jänner 1866 Hauptmann 1. Cl. 27. Juni 1866	—	—
"	Khevenhüller Inft. Nr. 35	"	**Anton Baldini**	Unterlieutnt. 1. Cl. 23. Juli 1854 Oblt. 24. Apr. 1859	pensionirt	31. Mai 1860
1851 1. Jän.	leichtes lomb. venetianisch. Bataillon	Oberlt.	**Karl Merten**	—	transf. zu EH. Sigmund Inft. Nr. 45	16. März 1851
1. Feb.	Nugent Inft. Nr. 30	Hauptm. 2. Cl.	**Theophil Ritter Lempicki v. Junosza**	Hauptmann 1. Cl. 1. April 1852	quittirt	31. Oct. 1856
"	"	"	**Eduard Hofsass**	—	rücktransferirt	1. März 1851
"	Schönhals Inft. Nr. 29	Oberlt.	**Wenzel Kocziczka**	—	als Hptm. 2. Cl. zu EH. Wilhelm Inft. Nr. 12	1. Octob. 1858
"	"	"	**Christian Ritter v. Schäffer**	Hauptmann 2. Cl. 24. April 1859 Hauptmann 1. Cl. 1. Juli 1859	quittirt (mit Charakter)	22. April 1865
"	"	"	**Anton Heidenreich**	—	pensionirt	31. Dec. 1858
16. März	EH. Sigmund Inft. Nr. 45	"	**Franz Weiler**	Hauptmann 2. Cl. 16. März 1851 Hauptmann 1. Cl. 1. Nov. 1852	als Major zum Pressburger Freiwilligen-Bataillon	13. Mai 1859

Zugewachsen wann	Zugewachsen von wo	Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges Art	des Abganges Tag
1851 16. Mai	Genie-Corps	Hauptm. 1. Cl.	**Gustav Prinz v. Sachsen-Weimar**	—	als Major zu Gyulai Infant. Nr. 33	13. Juni 1854
2. Sept.	war im Rgmt. Feldwebel	Unterlt. 2. Cl.	**Eduard Rubly**	—	transferirt zum 5. Gend.-Rgmt.	16. Nov. 1853
14. Nov.	"	"	**Victor Titz**	Unterlieutnt. 1. Cl. 28. August 1854 Oblt. 24. Apr. 1859	gest. an seinen in der Schlacht bei Magenta erhalten. Wunden in Mailand	27. Juni 1859
16. Nov.	Wocher Inft. Nr. 25	Hauptm. 2. Cl.	**Johann Bendel**	Hauptmann 1. Cl. 23. Juli 1854	pensionirt	1. Nov. 1858
1852 18. Aug.	Neustädter Akademie	Unterlt. 2. Cl.	**Wladimir Freiherr v. Spinette**	Unterlieutnt. 1. Cl. 28. August 1854	als Oberlieut. zu Warschau Inft. Nr. 37	6. Mai 1855
1. Sept.	Oguliner Grenz-Rgmt. Nr. 3	"	**Johann Rodić**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. October 1852 Oblt. 14. Juni 1854 Hauptmann 2. Cl. 13. Mai 1859	transferirt zu Nagy Infanterie Nr. 70	2. Aug. 1860
1. Oct.	Haynau Inft. Nr. 57	Hauptm. 2. Cl.	**Eduard Tschick**	Hauptmann 1. Cl. 1. November 1852 Major 8. Juli 1850 Oberstlieutenant 11. Sept. 1866	—	—
"	Wellington Inft. Nr. 42	"	**Wilhelm Singer v. Wallmoor**	Hauptmann 1. Cl. 28. August 1854 Major 9. Mai 1866	pensionirt	1. Nov. 1866
"	Bianchi Inft. Nr. 55	Oberlt.	**Ernst Freiherr v. Schnehen**	Hauptmann 2. Cl. 1. November 1852 Hauptmann 1. Cl. 1. Juni 1855	"	1. Jän. 1861
"	Constantin Inft. Nr. 18	Unterlt. 1. Cl.	**Johann Brożowsky**	Oberlieutenant 1. Nov. 1852	quittirt	31. März 1855
"	Deutschmeister Inft. Nr. 4	"	**Josef Putschalko**	Oberlt. 1. Mai 1854; trsf. zur Stabs-Inf. 15. Nov. 1854, rücktrsf. 22. Juni 1855; Hauptmann 2. Cl. 1. Juni 1859	transferirt zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
"	Haynau Inft. Nr. 57	Unterlieutenant 2. Classe	**Josef v. Horváth**	Unterlieut. 1. Cl. 9. Dec. 1852	trsf. zur Prager Montours-Com.	31. März 1855
"	Welden Inft. Nr. 20	Unterlieutenant 2. Classe	**Karl Havranek**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. November 1852 Oblt. 23. Juli 1854	pensionirt	1. Juni 1855
"	5. Grenz-Regiment	Unterlieutenant 2. Classe	**Franz Sussich**	Unterlieutnt. 1. Cl. 23. Juli 1854, Oberlieut. 24. Apr. 1859, Hauptmann 2. Cl. 16. August 1864	transferirt zum 6. Grenz-Rgmt.	1. Mai 1866

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1852 1. Oct.	war im Rgmt. Cadet-Feldwebel	Unterlieutenant 2. Classe	**Karl Viereckl**	Unterlieutnt. 1. Cl. 28. August 1854 Oblt. 24. Apr. 1859 Hauptmann 2. Cl. 1. Mai 1866, Hptm. 1. Cl. 4. Juli 1866	—	—
1. Nov.	„		**Jakob Prisslinger**	Unterlieutnt. 1. Cl. 28. August 1854 Oberlt. 1. Apr. 1859 Hauptmann 2. Cl. 1. Juli 1866	—	—
27. Nov.	Strassoldo Inft. Nr. 61	Major	**Alois Kozell**	—	gefall. in der Schlacht b. Solferino	24. Juni 1859
9. Dec.	war im Rgmt. Cadet-Feldw.	Unterlt. 2. Cl.	**Ernst Patz**	Unterlieutnt. 1. Cl. 28. August 1854	in Civil-Staats-dienste getreten	31. Jän. 1855
1853 1, März	Prinz von Preussen Inft. Nr. 34	Oberlt.	**Wasil Branovatzki**	—	quittirt	30. April 1854
19. März	war im Rgmt. Feldwebel	Unterlt. 2. Cl.	**Anton Bressa**	Unterlieutnt. 1. Cl. 16. Sept. 1854	pensionirt	31. Dec. 1859
1. Apr.	Illyrisch-ban. Gr.-Rg. Nr. 14	Unterlt. 1. Cl.	**Wasa Radulovich**	Oberlieutenant 23. Juli 1854	pens. als Hptm. ad honores	31. Mai 1860
7. Apr.	war im Rgmt. Cadet-Feldwebel	Unterlt. 2. Cl.	**Josef Tschandl**	Unterlieutnt. 1. Cl. 16. Septemb. 1854, trsf. zur Stabs-Inf. 15. Nov. 1854, rück-trsf. 22. Juni 1855, Oberlt. 13. Mai 1859	transferirt zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
1. Juni	Kinsky Inft. Nr. 47	Hauptm. 2. Cl.	**Johann Sutter v. Adeltreu**	Hauptmann 1. Cl. 28. August 1856 Major 1. Juni 1866	—	—
„	war im Rgmt. Cadet-Feldw.	Unterlt. 2. Cl.	**Rudolf Schmidt**	Unterlieutnt. 1. Cl. 16. Nov. 1854	quittirt	1. Nov. 1855
15. Juni	war im Rgmt. Feldwebel	„	**Franz Czehula**	Unterlieutnt. 1. Cl. 16. Nov. 1854	in Civil-Staats-dienste getreten	3. Jän. 1858
1. Aug.	Peterwar-deiner Grenz-Rgmt. Nr. 9	Unterlt. 1. Cl.	**Anton Gräulich**	Oberlt. 23. Juli 1854 Hauptmann 2. Cl. 13. Mai 1859	pensionirt	1. Juni 1863
25. Aug.	Neustädter Akademie	Unterlt. 2. Cl.	**Hugo Binder**	Unterlieutnt. 1. Cl. 16. Nov. 1854	als Oberlt. in's Adjut.-Corps	31. Dec. 1857
- --	Kaiser Dragoner Nr. 3	Oberst-lieut.	**Erzherzog Josef von Oesterreich**	2. Oberst 27. Februar 1856	trsf. z. Erbgross-herz. v. Toscana Dragoner Nr. 8	27. März 1857
	Neustädter Akademie	Unterlt. 2. Cl.	**Heinrich Edler v. Droffa**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Dec. 1854	transferirt zum Adjut.-Corps	1. Mai 1859

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1854 16. Juni	war im Rgmt. Cadet-Feldwebel	Unterlieutenant 2. Classe	**Josef Guttmann**	Unterlieut. 1. Cl. 1. Dec. 1854, Oblt. 3. Mai 1859, Hptm. 2. Cl. 9. Juni 1866, Hauptmann 1. Cl. 20. Juli 1866	—	—
23. Juli	„		**Emil Amelung**	Unterlieut. 1. Cl. 1. Dec. 1854	pensionirt	1. Nov. 1859
„	„		**Casimir Prziborszky**	Unterlieut. 1. Cl. 5. Dec. 1854	transferirt zum 4. Gend.-Rgmt.	15. Jän. 1856
„	war im Rgmt. Feldwebel		**Andreas Hütter**	Unterlieut. 1. Cl. 8. Dec. 1854	cassirt	6. Mai 1859
„	war im Rgmt. Cadet-Feldwebel		**Ludwig Perczel**	Unterlieut. 1. Cl. 1. Februar 1855 Oberlt. 13. Mai 1859	transferirt zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Feb. 1860
„	war im Rgmt. Feldwebel		**Franz Oelschläger**	Unterlieut. 1. Cl. 6. Februar 1855	in Civil-Staatsdienste getreten	16. Dec. 1857.
„	„		**Ludwig Windt**	Unterlieut. 1. Cl. 15. März 1855 Oberlt. 13. Mai 1859	transferirt zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Feb. 1860
„	„		**Andreas Szontágh**	Unterlieut. 1. Cl. 1. April 1855, Oblt. 13. Mai 1859, Hptm. 2. Cl. 28. Juni 1866, Hauptmann 1. Cl. 28. Juli 1866	—	—
„	war im Rgmte. Cadet-Fldbl.		**Theodor Hoffmann**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. April 1855	in Civil-Staatsdienste getreten	30. Decb. 1857
„	war im Rgmte. Feldwebel		**Josef Hoffmann**	Unterlieutnt. 1. Cl. 7. Mai 1855, Oblt. 13. Mai 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Feb. 1860
„	war im Regimente Cadet		**Josef Szeligievicz**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Juni 1855	trsf. zu Dom Miguel Inft. Nr. 39	31. Decb. 1858
„	war im Rgmte. Cadet-Fldbl.		**Adolf Körös**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Juni 1855	quittirt	30. April 1858
„	„		**Josef Czermak**	Unterlieutnt. 1. Cl. 16. Jän. 1856, Oblt. 13. Mai 1859, Hptm. 2. Cl. 28. Juni 1866, Hauptm. 1. Cl. 27. Octob. 1866	—	—
„	war im Rgmte. Cadt.-Corp.		**Franz Matuska**	Unterlieutnt. 1. Cl. 26. Mai 1856	trsf. z. Kaschauer Freiw.-Bataillon	1. Mai 1859
„	war im Rgmte. Feldwebel		**Gustav Schimatius**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Novemb. 1856	in Civil-Staatsdienste getreten	21. Decb. 1858
„	war im Rgmte. Cadet-Fldbl.		**Albert Gravenhorst**	—	quittirt	15. Novb. 1855

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1854 23. Juli	war im Rgmte. Cadt.-Corp.	Unterlieutenant 2. Classe	**Wilhelm Wagner**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Jänner 1858	trsf. zu Gyulai Inft. Nr. 33	14. April 1859
"	"		**Karl Rubly**	Unterlieutnt. 1. Cl. 8. März 1858	trsf. z. 19. Gendarmerie-Rgmt.	30. Juni 1858
"	war im Rgmte. Feldwebel		**Stefan Tóth**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Juni 1858, Oblt. 13. Mai 1859, Hptm. 2. Cl. 28. Juni 1866, Hauptm. 1. Cl. 28. Juli 1866	—	—
"	war im Rgmte. Cadet-Fldbl.		**Emerich Dessewffy**	—	quittirt	31. Jän. 1857
"	"		**Johann Szirmay**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Novemb. 1858	trsf. zu EH. Wilhelm Inft. Nr. 12	6. Febr. 1859
1. Aug.	Fürstenwärther Ift. Nr. 56	Hauptm. 2. Cl.	**Guido Gf. Strachwitz**	Hauptmann 1. Cl. 24. April 1859	quittirt	20. Novb. 1866
"	23. Jäger-Bataillon	Unterlt. 2. Cl.	**Anton Végh**	—	in Civil-Staatsdienste getreten	22. April 1856
"	16. Jäger-Bataillon	"	**Julius Weidl**	Unterlieutnt. 1. Cl. 28. März 1859, Oblt. 13. Mai 1859, Hptm. 2. Cl. 1. Juli 1866	—	—
"	Dom Miguel Inft. Nr. 39	"	**August Mrazek**	—	trsf. zum 6. Gendarmerie-Rgmt.	30. Novb. 1857
7. Aug.	Schwarzenberg Ift. Nr. 19	Major	**Vincenz v. Dobrowollny**	—	gest. zu Montechiaro an seinen in d. Schl. b. Solferino erhaltenen Wunden	21. Juli 1859
"	Dom Miguel Inft. Nr. 39	Unterlt. 2. Cl.	**Franz Webel**	—	entlassen	29. April 1856
"	Nugent Inft. Nr. 30	"	**Julius Hülgerth**	Unterlieutnt. 1. Cl. 28. März 1859, Oblt. 13. Mai 1859	trsf. zum 27. Jäger-Bataillon	1. Novb. 1860
12. Aug.	Marine-Infanterie	"	**Ludwig Ciccimara**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 13. Mai 1859	quittirt	30. April 1861
16. Aug.	Pionnier-Corps	"	**Marcel Wutzel Edler v. Wutzelburg**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 1. Juli 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
13. Oct.	Turszky Inft. Nr. 62	Oberstlt.	**Basil Mankosch**	—	trsf. zu Alexander Inft. Nr. 2.	17. Juli 1855
1. Nov.	war im Rgmte. Feldwebel	Unterlt. 2. Cl.	**Johann Latkoczy**	Unterlieutnt. 1. Cl. 5. April 1859, trsf. z. Stabs-Infanterie 15. Apr. 1859, als Oberlt. rücktransf. 1. Spt. 1859	pensionirt	1. Novb. 1863

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1854 16. Nov.	war im Rgmte. Cadet-Fldbl.	Unterlieutenant 2. Classe	**Edmund Köhler-Köck**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 13. Mai 1859	gefall. im Treffen bei Wysokow (Nachod)	27. Juni 1866
"	war im Regimente Cadet		**Ludwig Wilkens**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 13. Mai 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
1. Dec.	war im Rgmte. Feldwebel.		**Alexander Baranyay v. Nagy-Várad**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 13. Mai 1859, Hptm. 2. Cl. 28. Juni 1866, Hauptm. 1. Cl. 28. Juli 1866	—	—
5. Dec.	war im Rgmte. Cadt.-Corp.		**Georg v. Kruplanitz**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 13. Mai 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
8. Dec.	war im Rgmte. Feldwebel		**Julius Strauss**	—	trsf. zur Brünner Mont.-Commiss.	31. Juli 1857
1855 6. Jän.	war im Regimente Cadet		**Georg Frh. v. Gall**	—	quittirt	15. Novb. 1855
1. Feb.	"		**Victor Fischer**	—	gestorben in Josefstadt	12. April 1857
6. Feb.	Rossbach Inft. Nr. 40		**Julius Fritz**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 13. Mai 1859, pens. 30. Juni 1861, wieder eingeth. 1. Apr. 1863, Hptm. 2. Cl. 4. Juli 1866	—	—
"	war im Rgmte. Feldwebel		**Friedrich Mesko v. Felsö-Kubin**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 13. Mai 1859	sich selbst entleibt	26. Jän. 1865
1. März	war im Rgmte. Cadt.-Corp.		**Adolf Albert v. Monte Dego**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 13. Mai 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
1. Apr.	"		**Carl Noß Edler v. Nordberg**	—	trsf. zu Sicilien Uhlanen Nr. 12	31. Aug. 1855
7. Mai	21. Jäger-Bataillon		**Béla Graf v. Serényi**	—	nicht eingerückt	
1. Juni	war im Rgmte. Feldwebel		**Ludwig Menszár**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 13. Mai 1859	entlassen	21. Feber 1862
"	6. Jäger-Bataillon		**Hermann Freih. v. Wildburg**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 13. Mai 1859	pensionirt	1. Novb. 1864
18. Juli	Liechtenstein Inft. Nr. 5	Oberstlieutent.	**Andreas Máriássy de Markus et Batiszfalva**	Oberst Regiments-Cmmdt. 27. März 1857	zum General-Major befördert	26. Juli 1864

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1855 1.Sept.	Sicilien Uhlanen Nr. 12	Unterlieutenant 2. Classe	**Alexander Szánky v. Tarpa**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apri1859, Oblt. 13. Mai 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
1856 16.Jän.	war imRgmte. Cadet-Fldbl.		**August Tschandl (später v. Chossière)**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24.Apr. 1859, Oblt. 1. Juni 1859, Hptm. 2. Cl. 11. Juli 1866	—	—
1. Mai	14. Jäger-Bataillon		**Wilh. v. Hedemann**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24.Apr. 1859, Oblt. 4. Juni 1859	in kais. mexican. Dienste übertr.	14. Aug. 1864
26. Mai	war imRgmte. Cadet-Fldbl.		**Daniel Shikich**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24.Apr. 1859, Oblt. 1. Juli 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
1.Sept.	Neustädter Akademie		**Eugen Matz**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24.Apr. 1859, Oblt. 1. Juli 1859	„	„
1857 12. April	3. Genie-Bataillon		**Johann Gatter**	—	trsf. z. 6. Genie-Bataillon	16. April 1859
1.Sept.	EH. Heinrich Inft. Nr. 62	Hauptm. 2. Cl.	**Wilhelm Grobben**	—	trsf. zu EH. Sigmund Inft. Nr.45	31. März 1859
1858 1. Jän.	war imRgmte. Cadet-Fldbl.	Unterlt. 2. Cl.	**August Hiesz**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24.Apr.1859, Oblt. 1. Juli 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
26. Feb.	Constantin Inft. Nr. 18	Major	**Karl Saffin**	—	pensionirt	31. Jän. 1859
9. März	war imRgmte. Cadet-Fldbl.	Unterlt. 2. Cl.	**Ferdinand Ritter v. Harnach**	—	trsf. zu Dom Miguel Inft. Nr. 39	1. Febr. 1859
1. Mai	8. Gendarmerie-Regiment	Oberlt.	**Georg Poppović**	Hptm. 2. Cl. 13.Mai 1859, Hptm. 1. Cl, 1. Juli 1859	pensionirt	1. Novb. 1862
1.Aug.	Kinsky Inft. Nr. 47	„	**Leopold Pelnovich**	Hptm.2.Cl. 24.Apr. 1859, Hptm. 1. Cl. 13. Mai 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
1.Sept.	Genie-Akademie	Unterlt. 2. Cl.	**Karl Schwarzleitner**	—	trsf. z. 6. Genie-Bataillon	16. April 1859
1. Oct.	Weisskirchner Obererziehungshaus	„	**Wenzel Czerny**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24.Apr. 1859, Oblt. 1. Juli 1859, Hptm. 2. Cl. 12. Juli 1866	—	—
1. Nov.	war imRgmte. Feldwebel	„	**Nicolaus Mikleu**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24.Apr. 1859, Oblt. 1. Juli 1859	trsf. zu Cesarewitsch Ift. Nr. 61	31. Jän. 1864
1859 1. Feb.	Krprz. Rudolf Inft. Nr. 19	Major	**Moritz Edler v. Herz**	—	trsf. zu EH. Leopold Inft. Nr. 53	5. Octob. 1860
1. Apr.	6. Artillerie-Regiment	Unterlt. 2. Cl.	**Alexander Csicsa**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24.Apr. 1859, Oblt. 1. Juli 1859, Hptm. 2. Cl. 22. Juli 1866	—	—

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1859 1. Apr.	war im Rgmte. Feldwebel	Unterlieutenant 2. Classe	**Johann Menyhárd**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. April 1859	gefall. in der Schl. b. Magenta	4. Juni 1859
14. April	Neustädter Akademie		**Desiderius Kohl Edler v. Gyallavár**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 1. Juli 1859	quittirt	16. Jän. 1866
24. April	war im Rgmte. Cadet-Fldbl.		**Alfred Turkovits**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 1. Juli 1859	gest. an sein. im Treff. b. Wysokow (Nachod) erhalt. Wunden	Tag unbeknt. 1866
„	„		**Eduard Paar**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 1. Juli 1859, Hptm. 2. Cl. 22. Juli 1866	—	—
„	—		**Isidor Freund**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 1. Juli 1859	quittirt	30. April 1860
„	war im Rgmte. Cadt.-Corp.		**Albert Freiherr v. Schrenck**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 1. Octob. 1864	—	—
„	Prinz Regent von Preussen Inft. Nr. 34		**Aladar Baloghy v. Balogh**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 1. Octob. 1864	—	—
„	war im Regimente Cadet		**Bartholomäus v. Rozsa**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 7. Octob. 1864	—	—
„	„		**Anton Marko**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. April 1859	quittirt	30. April 1860
„	war im Rgmte. Feldwebel		**Franz Wedrinszky**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. Apr. 1859, Oblt. 1. März 1865	—	—
„	war im Regimente Cadet		**Wilhelm Stuckheil**	Unterlieutnt. 1. Cl. 24. April 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
„	„		**Ernst Freih. v. Sterndahl**	dtto	„	„
„	„		**Alfons Beskoczka**	Unterlieutnt. 1. Cl. 13. Mai 1859	quittirt	31. März 1860
„	„		**Peter Shikich**	dtto	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
„	war im Rgmte. Feldwebel		**Franz Petřik**	Unterlieutnt. 1. Cl. 13. Mai 1859, Oblt. 22. April 1865	—	—
„	war im Rgmte. Gemeiner		**Wilhelm Gf. Bocholz**	Unterlieutnt. 1. Cl. 13. Mai 1859	quittirt (mit Charakter)	31. Octb. 1860
„	war im Rgmte. Corporal		**Karl Hofmeister**	dtto	quittirt	16. Octb. 1862
„	war im Reg. Cadet		**Josef Tischer**	dto.	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1859 24. April	war im Reg. Cadet	Unterlieutenants 2. Classe	Julius Horner	Unterlieutnt. 1. Cl. 13. Mai 1859	quittirt	27. Juni 1863
„	Fst. Liechtenstein Inf. Nr. 5		Coloman von Lukáchy	dtto.	entlassen	5. Dec. 1864
„	war im Reg. Feldwebel		Anton Goldbecher	dtto.	gefallen in der Schlacht bei Solferino	24. Juni 1859
„	war im Reg. Cadet		Valentin Szakál	dtto.	gest. an seinen in der Schlacht bei Solferino erhalt. Wunden	10. Juli 1859
„	„		Otto Stuhlmüller	Untlt. 1. Cl. 13. Mai 1859, Oblt. 28. Oct. 1865	—	—
„	war im Reg. Feldwebel		Franz Schutt	Untlt. 1. Cl. 13. Mai 1859	quittirt	31. Dec. 1860
„	war im Reg. Cadet		Paul v. Rudnyánszky	dtto.	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
„	„		Geisa von Máriássy	dtto.	quittirt	14. Sept. 1863
„	„		Karl von Faddy	dtto.	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
„	Pionnier-Corps		Josef Sussich	dtto.	trsf. zu E. H. ErnstInft. Nr. 48	30. Sept. 1865
„	„		Alexander Bideskuty von Ipp	dtto.	in kais. mexik. Dienste übertr.	14. Aug. 1864
„	war im Reg. Cadet		Alois v. Kratochwill	dtto.	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
„	war im Reg. Feldwebel		Karl Rieger	Untlt. 1. Cl. 13. Mai 1859, Oblt. 1. Mai 1866	—	—
„	war im Reg. Cadet		Ferdinand Fuhrmann	Untlt. 1. Cl. 13. Mai 1859	quittirt	31. Mai 1862
„	war im Reg. Feldwebel		Raimund Pech	dtto.	„	30. April 1860
„	war im Reg. Cadet		Josef Passl	dtto.	„	30. Sept. 1861
„	„		Otto Eschwig	dtto.	trsf. zum Pressburger Freiw. Bataillon	12. Juni 1859
„	war im Reg. Feldwebel		Franz Steinert	dtto.	quittirt	30. April 1860
„	war im Reg. Führer		Ferdinand Meré	Untlt. 1. Cl. 13. Mai 1859, Oblt. 1. Mai 1866	—	—

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1859 24. April	war im Reg. Corporal	Unterlt. 2. Cl.	**Johann Czertik**	Untlt. 1. Cl. 13. Mai 1859, Oblt. 1. Mai 1866	gest. in Krakau an seinen im Treffen bei Wysokow (Nachod) erhaltenen Wunden	13. Dec. 1866
1. Mai	Pressburger Erziehungsh.	„	**Karl Knobloch**	Untlt. 1. Cl. 1. Juli 1859	quittirt	31. Mai 1860
„	Sicilien Uhlanen Nr. 12	„	**Julius Maschek**	dtto.	„	5. Febr. 1865
13. Mai	E. H. Ernst Inft. Nr. 48	Major	**Franz Pajer**	—	pensionirt	30. April 1861
„	Kaiser Alexander Inft. Nr. 2	„	**Laurenz Riesz später Ritter von Riesenfest**	Oberstlt. 16. Aug. 1864, Oberst Reg.-Commdt. 12. Jänner 1866	—	—
„	war im Reg. Feldwebel	Unterlieutenant 2. Cl.	**Gustav Zigeuner v. Blumendorf**	Untlt. 1. Cl. 1. Juli 1859, Oblt. 1. Mai 1866	—	—
„	war im Reg. Corporal		**Franz Papp**	Untlt. 1. Cl. 1. Juli 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
„	war im Reg. Cadet		**Ludwig Schierl**	dtto.	„	„
„	war im Reg. Feldwebel		**Adolf Seidl**	dtto.	„	„
„	war im Reg. Corporal		**Karl Revitzky v. Revisnye**	Untlt. 1. Cl. 1. Juli 1859, Oblt. 1. Mai 1866	—	—
„	war im Reg. Feldwebel		**Gabriel Mauritz**	dtto.	—	—
„	„		**Max Skultéty**	Untlt. 1. Cl. 1. Juli 1859	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
„	„		**Stefan Horváth**	dtto.	quittirt	31. Dec. 1860
„	war im Reg. Cadet		**Karl Binder**	Untlt. 1. Cl. 1. Juli 1859, Oblt. 1. Mai 1866	—	—
„	war im Reg. Feldwebel		**Adalbert Polonkay**	dtto.	—	—
„	„		**Ludwig Lányi**	Untlt. 1. Cl. 3. Aug. 1864, Oblt. 1. Mai 1866	—	—
„	war im Reg. Cadet		**Julius Makay de Mako**	—	quittirt	28. Febr. 1862

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1859 13. Mai	war im Reg. Feldwebel	Unterlieutenant 2. Classe	**Johann Hanzelka**	—	quittirt	30. Nov. 1860
"	"		**Johann Kánya**	—	"	30. Juni 1860
"	"		**Julius Rössler**	—	"	31. Dec. 1859
"	"		**Desiderius Tóth**	—	"	31. Mai 1860
"	"		**Alfred Steidei**	—	"	1. Nov. 1859
"	Fuhrwesens-Corps		**Andreas Gangl**	—	"	30. Nov. 1860
"	war im Reg. Feldwebel		**Karl v. Okolicsányi**	—	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
"	"		**Ferdinand Bruder**	—	quittirt	31. Juli 1860
"	"		**Eduard Schmeiss**	—	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
"	war im Reg. Cadet		**Gustav Redl**	—	entlassen	4. Jänner 1864
"	war im Reg. Gefreiter		**Adolf Weber**	—	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
"	war im Reg. Feldwebel		**Johann Pitthardt**	—	gest. in Kriegsgefangenschaft zu Parthenay	13. Aug. 1859
"			**Albert Marschiczek**	Untlt. 1. Cl. 6. Dec. 1864, Oblt. 28. Juni 1866	—	—
"			**Ludwig Lovcsányi**	—	quittirt	1. Nov. 1859
"			**Otto Luchkovich**	—	"	30. Sept. 1860
"			**Eduard Pflugmacher**	—	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
"	12. Genie-Bataillon		**Eduard Emanuel Nethler**	—	quittirt	30. April 1860
"	10. Artillerie-Regiment		**Emanuel Nowak**	Untlt. 1. Cl. 1. März 1865, Oblt. 16. Mai 1866	—	—
"	Hainburger Cadeten-Institut		**Franz Ritter**	Unterlt. 1. Cl. 26. April 1865, Oblt. 28. Juni 1866	—	—
"	war im Reg. Feldwebel		**Julius Tarts**	—	quittirt	31. Dec. 1860
24. Mai	Neustädter Akademie		**Victor Habiger v. Harteneck**	—	trsf. zu E. H. Ernst Inf. Nr. 48	30. Sept. 1864

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1859 1. Juni	E. H.. Ernst Inft. Nr. 48	Major	**Johann Stegmayer**	—	pensionirt	31. März 1861
„	Adjutanten-Corps	Hauptm. 1. Cl.	**Wilbelm Grobben**	—	rücktransferirt	15. Nov. 1859
29. Juni	Civil-Staats-dienst	Unterlieutenants 2. Classe	**Josef Psutka**	—	in Civil-Staats-dienste rück-übertreten	31. Aug. 1859
1. Juli	war im Reg. Führer		**Arpad Pongrátz**	—	quittirt	31. Juli 1860
„	war im Reg. Cadet		**Rudolf Springholz**	—	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
„	war im Reg. Führer		**Adalbert Külkey**	—	quittirt	20. Aug. 1862
„	war im Reg. Cadet		**Theodor Schramek**	—	„	31. Mai 1860
„	war im Reg. Führer		**Paul von Vályi**	—	pensionirt	1. Jänner 1864
„	„		**Andreas Baráth**	—	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
„	Zeugs-Artill.		**Karl Netreffa**	—	quittirt	31. Juli 1860
„	war im Reg. Corporal		**Ludwig Wonner**	Unterlt. 1. Cl. 24. Nov. 1865, Oberlt. 28. Juni 1866	—	—
„	war im Reg. Feldwebel		**Wenzel Zamecznik**	—	trsf. zu Schmerling Inf. Nr. 67	1. Febr. 1860
„	war im Reg. Feldwebel		**Stefan Végh**	Unterlt. 1. Cl. 23. Jänner 1866, Oblt. 28. Juni 1866	—	—
„	„		**Josef Széchényi**	—	quittirt	31. Dec. 1860
„	Thun Inft. Nr. 29	Oberlt.	**Josef Geiszler**	—	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
8. Juli	Zobel Inft. Nr. 61	Major	**Stefan Virágh**	—	trsf. zu König der Niederlande Inft. Nr. 63	5. Oct. 1860
1. Aug.	Stabs-Infanterie	Oberlt.	**Anton Ivanissević**	Hptm. 2. Cl. 1. Mai 1866, Hptm. 1. Cl. 26. Juli 1866	—	—
1. Sept.	General-Stab	Unterlt. 2. Cl.	**Karl Kopinski**	Unterlieutnt. 1. Cl. 27. Juni 1863, Oblt. 1. Mai 1866	vermisst i. Treffen bei Wysokow (Nachod)	27. Juni 1866
1. Oct.	Miskólczer Freiw.-Batail.	Major	**Conr. Mederer v. Mederer und Wuthwehr**	—	trsf, zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
„	Raaber Freiwillig.-Batail.	Hauptm. 1. Cl.	**Vincenz Jelentsik**	—	—	—

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1859 1. Oct.	Kaschauer Freiw.-Batail.	Oberlt.	**Max v. Szél**	—	trsf. zu Schmerling Inft. Nr. 67	1. Febr. 1860
"	"	"	**Josef Offenbach**	Hauptmann 2. Cl. 11. Juli 1866	—	—
17. Nov.	Pensions-Stand	Hauptm. 2. Cl.	**Edmund v. Fetzer**	Hauptmann 1. Cl. 3. Jänner 1864	—	—
1860 1. Feb.	EH. Albrecht Inft. Nr. 44	"	**Hermann Preveden**	Hauptmann 1. Cl. 3. Jänner 1864	pensionirt	31. Juli 1866
"	Aleman Inft. Nr. 43	Oberlt.	**Emanuel Wilfling**	Hauptmann 2. Cl. 16. August 1864	gefall. i. Treffen bei Wysokow (Nachod)	27. Juni 1866
"	Bianchi Inft. Nr. 55	Unterlt. 1. Cl.	**Emil Pava**	Oberlt. 9. Juni 1863	trsf. zu EH. Karl Ferd. Inft. Nr. 51	31. März 1864
"	Airoldi Inft. Nr. 23	"	**Anton Traub**	Oblt. 16. Aug. 1864	trsf. zu Ritter v. Franck Ift. Nr. 79	28. Febr. 1865
1. Nov.	Kais. Alexander Inft. Nr. 2	Oberstlt.	**Anton Dormus**	—	trsf. zu Culoz Inft. Nr. 31	17. April 1861
"	5. Gendarmerie-Regiment	Oberlt.	**Vincenz Hyan**	Hptm. 2. Cl. 6. Spt. 1862, Hptm. 1. Cl. 1. October 1865	—	—
1861 2. Apr.	EH. Este Inft. Nr. 32	Major	**Eugen Frh. v. Fleschner-Jetzer**	Oberstlt. 22. Aug. 1862, Oberst Regimts.-Cmmdt. 18. August 1864	quittirt (mit Charakter)	26. Dec. 1865
1. Mai	EH. Ernst Inft. Nr. 48	"	**Albert Teppner**	Oberstlieutenant 10. Jänner 1866	pensionirt	1. Aug. 1866
1. Nov.	Benedek Inft. Nr. 28	Unterlt. 1. Cl.	**Coloman Rupprecht v. Virtsolog**	Oberlt. 3. August 1864, Hptm. 2. Cl. 7. August 1866	—	—
"	Bianchi Inft. Nr. 55	Oberlt.	**Gabriel Wirkner v. Torda**	Hauptmann 2. Cl. 22. Juli 1866	—	—
"	"	Unterlt. 1. Cl.	**Franz Hoffmann**	Oberlt. 1. Mai 1866	—	—
"	"	Unterlt. 2. Cl.	**Ludwig Gáal**	pensionirt 1. Dec. 1862, wieder eingetheilt 1. Mai 1865	quittirt	15. Mai 1865
"	"	"	**Otto Sittra v. Ehrenheim**	—	"	10. Mai 1865
"	5. Gendarmerie-Regiment	Unterlt. 1. Cl.	**Alois Balványi v. Oroszi**	—	pensionirt	31. Mai 1862
1862 20. April	EH. Ludwig Inft. Nr. 8	Unterlt. 2. Cl.	**Martin Jerzabeck**	Unterlieutnt. 1. Cl. 29. Oct. 1865, Oblt. 28. Juni 1866	—	—
25. Aug.	war im Rgmte. Feldwebel	"	**Adolf Meissner**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866, Oblt. 1. Juli 1866	—	—

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1863 1. Juli	Pensions-Stand	Oberlt.	**Anton Baldini**	Hauptmann 2. Cl. 1. October 1865	pensionirt	10. Juli 1866
1.Sept.	Neustädter Akademie	Unterlieutenant 2. Cl.	**August Wiener**	—	—	—
"	"		**Friedrich Frh. Flekhamer v. Aystetten**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866	gest. in Wien an seinen i. Treffen b. Wysokow (Nachod) erhaltenen Wunden	2. Juli 1866
13.Spt.	war im Regimente Cadet-Feldwebel		**Ludwig Creutzer**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866, Oberlt. 4. Juli 1866	—	—
1. Nov.	"		**Johann Mikleu**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866, Oberlt. 4. Juli 1866	—	—
1864 1. Jän.	"		**Wolfgang v. Mattyasovszky**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866, Oberlt. 4. Juli 1866	—	—
"	Kaiser Huszaren Nr. 1	Unterlt. 1. Cl.	**Hugo Péts**	Oblt. 28. Juni 1866	gestorben in Pressburg	22. Aug. 1866
13. April	war imRgmte. Cadet-Feldw.	Unterlieutenant 2. Classe	**Alexander Kolb**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866, Oberlt. 11. Juli 1866	—	—
"	"		**Coloman v. Némethy**	Unterlieutnt. 1. Cl. 13. August 1866	—	—
"	"		**Julius Görgey v. Görgö et Topporcz**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866, Oberlt. 12. Juli 1866	—	—
"	"		**Moritz v. Kubinyi**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866, Oberlt. 22. Juli 1866	—	—
"	"		**Ferd. Hirnych**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866	—	—
3.Aug.	war imRgmte. Feldwebel		**Franz Schicker**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866	—	—
16. Aug.	war imRgmte. Cadet-Feldw.		**Theodor Glatter**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866	quittirt	20. Decb. 1866
1.Sept.	Neustädter Akademie		**Stefan Hofbauer**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866	—	—
1. Oct.	war im Regimente Cadet		**Otto Tiedemann**	—	entlassen	17. Novb. 1866
"	war imRgmte. Cadet-Feldw.		**Victor v. Reitzner**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866	—	—
"	Herzog v. Parma Inft. Nr. 24	Unterlt. 1. Cl.	**Adam Lukasiewicz**	Oblt. 16. Jän. 1866	—	—

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1864 7. Oct.	war im Rgmte. Feldwebel	Unterlt. 2. Cl.	**Victor Nitsch**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866	—	—
25. Nov.	Dom Miguel Inft. Nr. 39	Major	**Edmund v. Zedtwitz**	—	—	—
6. Dec.	war im Rgmte. Cadet-Feldw.	Unterlt. 2. Cl.	**Wilhelm Lachnik**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866	—	—
1865 1. März	Kronprinz Rudolf Inft. Nr. 19	Unterlt. 1. Cl.	**Johann Freiherr Reichlin-Meldegg**	Oblt. 14. März 1865	—	—
"	Martini Inft. Nr. 30	"	**Friedrich Weber**	Oblt. 28. Juni 1866	—	—
"	Gerstner Inft. Nr. 8	Unterlieutenant 2. Classe	**Alexander Lindenmayer**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866, Oblt. 4. Juli 1866	—	—
"	König von Preussen Inft. Nr. 34		**Eduard Wald**	dtto.	—	—
16. Mai	war im Rgmte. Cadet-Feldw.		**Alexand. Weiszmáhr**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866, Oblt. 7. August 1866	—	—
1. Sept.	Genie-Akademie		**Carl Freiherr Zinn v. Zinnenburg**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866	—	—
1. Oct.	6. Grenz-Infant.-Rgmt.		**Franz Rusan**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866, Oblt. 4. Juli 1866	quittirt	30. Oct. 1866
28. Oct.	war im Rgmte. Cadet-Feldw.		**Karl Syka**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Mai 1866	—	—
1866 16. Jänner	"		**Clemens Biegler**	dtto.	—	—
1. Mai	war im Rgmte. Feldwebel		**Franz Stříhafka**	dtto.	gest. an sein. im Treffen b. Wysokow (Nachod) erhalt. Wund.	14. Oct. 1866
"	war im Rgmte. Cadet-Feldw.		**Adolf Niemtschik**	dtto.	—	—
"	war im Rgmte. Feldwebel		**Benjamin Peter**	Unterlieutnt. 1. Cl. 16. Mai 1866	—	—
"	war im Rgmte. Cadet-Feldw.		**Wilhelm Heimbach**	Unterlieutnt. 1. Cl. 28. Juni 1866	—	—
"	"		**Franz Filip**	dtto.	—	—
"	8. Gendarmerie-Regiment	Ober lt.	**Johann Kramer**	—	rücktransferirt	15. Oct. 1866



Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1866 1. Mai	Pensions-Stand	Hauptm. 1. Cl.	**Johann Kitticsán**	—	pensionirt	1. Oct. 1866
„	„	„	**Ignaz Danielik**	—	„	1. August 1866
„	war im Rgmte. Feldwebel	Unterlieutenant 2. Classe	**Franz Erlanger**	Unterlieutnt. 1. Cl. 28. Juni 1866	—	—
„	war i. Regmt. Cadt.-Fldwbl.		**Arnold Plietz**	dtto.	—	—
„	war im Rgmte. Feldwebel		**Johann Pettiach**	dtto.	—	—
„	war i. Regmt. Cadt.-Fldwbl.		**August Horchler**	dtto.	—	—
„	war im Rgmte. Feldwebel		**Philipp Premužić**	Unterlieutnt. 1. Cl. 1. Juli 1866	—	—
„	war i. Regmt. Cadt.-Fldwbl.		**Rudolf Schmidt**	Unterlieutnt. 1. Cl. 4. Juli 1866	—	—
„	„		**Raimund Dostal**	dtto.	—	—
„	war im Rgmte. Feldwebel		**Eduard Horrak**	dtto.	—	—
„	„		**Karl Buko**	—	—	—
„	„		**Stefan Weisz**	Unterlieutnt. 1. Cl. 4. Juli 1866	quittirt	31. Oct. 1866
„	war i. Regmt-Cadt.-Fldwbl.		**Moritz Creutzer**	—	gef. i.d.Schlacht bei Königgrätz	3. Juli 1866
„	war im Rgmte. Feldwebel		**Adam Roth**	Unterlieutnt. 1. Cl. 4. Juli 1866	—	—
„	„		**Ludwig Bögös**	dtto.	—	—
„	„		**Geisa Lajtos**	dtto.	—	—
„	war im Regm. Cadet-Flbl.		**Emil Persch**	dtto.	—	—
„	war im Rgmte. Feldwebel		**Josef Zatloukal**	Unterlieutnt. 1. Cl. 26. Juli 1866	—	—
„	war im Regimente Cadet		**Franz Czwettler**	dtto.	—	—
„	Neustädter Akademie		**Karl Bajcsy de Geczelfalva**	Unterlieutnt. 1. Cl. 28. Juni 1866	—	—
„	Genie-Akademie		**Julius Sterzing**	dtto.	—	—
16. Mai	war im Regimente Cadet		**Johann Kühn**	Unterlieutnt. 1. Cl. 26. Juli 1866	—	—

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1866 Juni	Hess Inft. Nr. 49	Unterlieutenant 2. Classe	**Johann Freiherr v. Rüling**	Unterlieutnt. 1. Cl. 26. Juli 1866	—	—
28. Juni	war im Regimente Cadet		**Johann Bartosch**	—	—	—
"	"		**Geisa Marton de Berete**	Unterlieutnt. 1. Cl. 28. Juli 1866	quittirt	30. Nov. 1866
"	war im Rgmte. Feldwebel		**Ferdinand Budik**	dtto.	—	—
"	war im Regimente Cadet		**Eberhard Truxes**	dtto.	—	—
"	war im Rgmte. Feldwebel		**Ludwig Ducke**	—	—	—
"	war im Regimente Cadet		**Andreas v. Fekete**	—	—	—
"	"		**Ludwig v. Negelein**	—	—	—
"	"		**Hugo Schwalb**	—	—	—
"	war im Rgmte. Corporal		**Ferdinand Freiherr v. Lichtenstern**	—	—	—
"	war im Regimente Cadet		**Alexius v. Bokrányi**	—	—	—
Juli	Pensions-Stand	Oberlt.	**Hermann Freiherr v. Wildburg**	Hauptmann 2. Cl. 4. Juli 1866	—	—
"	war im Rgmte. Feldwebel	Unterlieutenant 2. Classe	**Eduard Hille**	—	quittirt	1. Nov. 1866
Juli	"		**Alexand. Reinprecht**	—	—	—
"	war im Regimente Cadet		**Eduard Popelka**	—	—	—
"	war im Rgmte. Feldwebel		**August Friedl**	—	—	—
"	"		**Adolf Schneider**	—	—	—
"	war im Regimente Cadet		**Willibald Bressa**	—	—	—
"	"		**Theodor Csicsa**	—	—	—
"	"		**Josef Raschendorfer**	—	—	—
"	"		**Anton Kobliha**	—	quittirt	31. Oct. 1866
"	aus dem Civilstande		**Albert Gravenhorst**	—	"	"

Zugewachsen		Charge	Name	Veränderung im Regimente	des Abganges	
wann	von wo				Art	Tag
1866 16. Juli	Genie-Akademie	Unterlt. 2. Cl.	**Camillo Csippik**	—	—	—
22. Juli	Civil-Staatsdienst	„	**Karl v. Stankovits**	—	in Civil-Staatsd. rückübertreten	11. Sept. 1866
15. Oct.	König der Niederlande Inft. Nr. 63	Major	**Josef Artner**	—	—	—

Geschlossen mit Ende December 1866.

Namens-Register zur Eintheilungliste.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

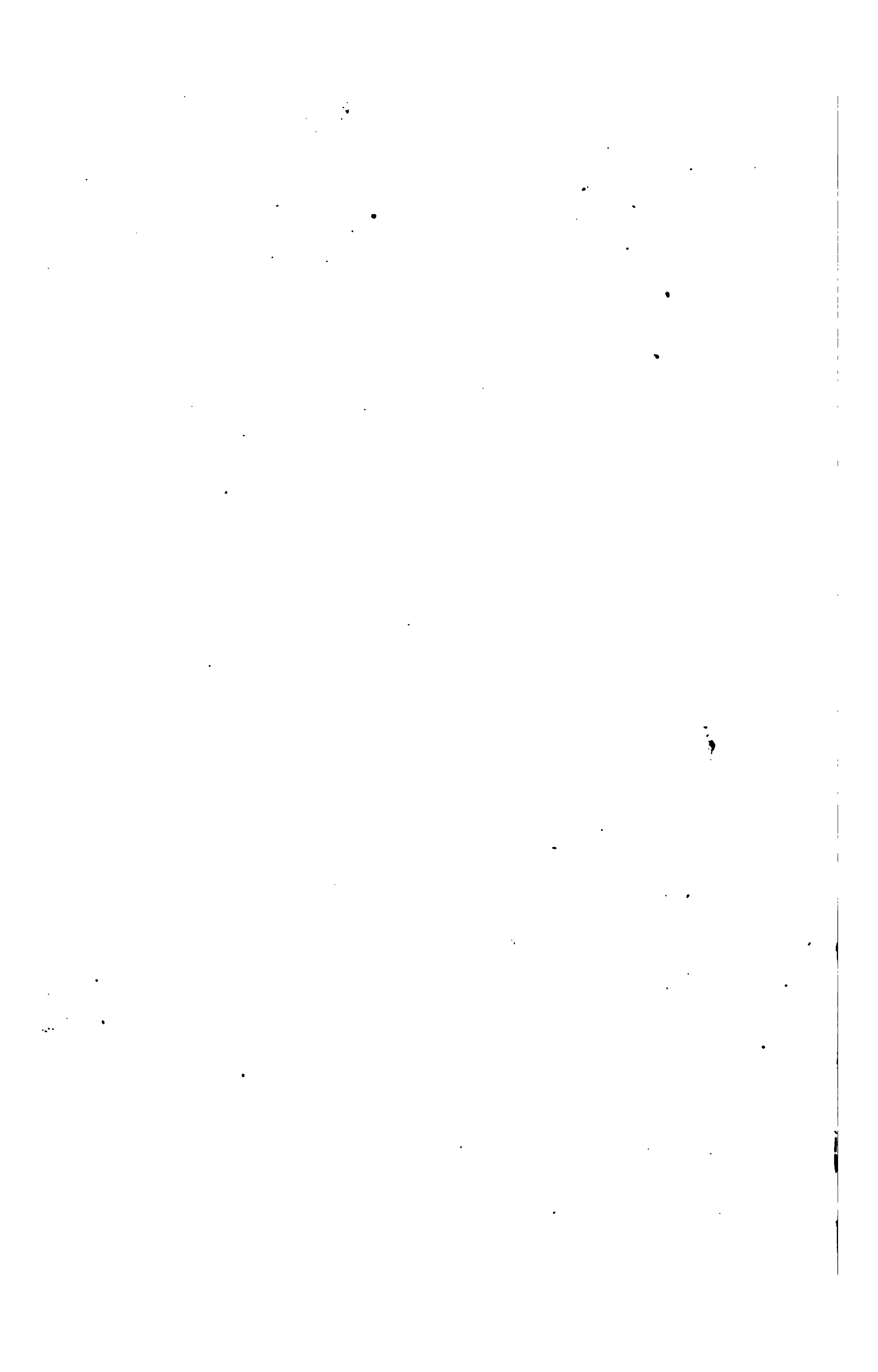
T.

U.

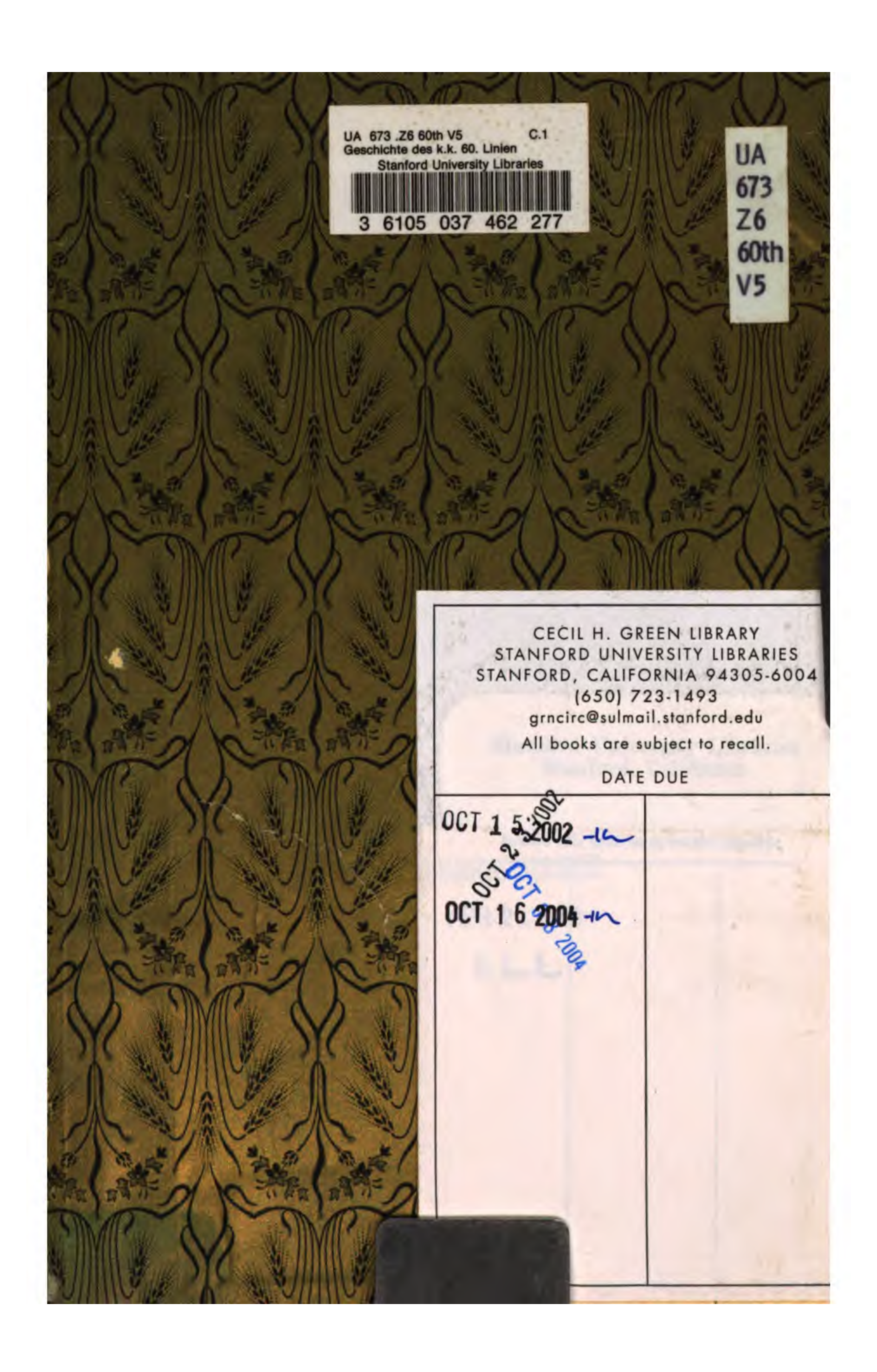
V.

W.

Z.







UA 673 .Z6 60th V5 C.1
Geschichte des k.k. 60. Linien
Stanford University Libraries
3 6105 037 462 277
UA
673
Z6
60th
V5
CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(650) 723-1493
grncirc@sulmail.stanford.edu
All books are subject to recall.
DATE DUE
OCT 1 5 2002
OCT 16 2004

